DEUTSCHE GRAMMATIK

VON JACOB GRIMM.

VIERTER THEIL.

GÖTTINGEN
DIETERICHSCHE BUCHHANDLUNG
1837.

DEN MITFORSCHENDEN FREUNDEN

HAUPT HOFFMANN MASSMANN

SCHMELLER UND WACKERNAGEL

GEWIDMET.

VORREDE.

Wenn ein wandersmann, über öde heiden, sonne und last des tages getragen hat, und in der dämmerung durch enggewundne gartenpfade heimzieht; legt er an ihres grases thau den staub seiner füße abstreifend mit schon erfrischten gliedern und sorgenfreier die letzten schritte zurück. In solch einem kühlenden behagen werden epiloge, welche wir unsern büchern voran zu setzen pflegen, niedergeschrieben, um rechenschaft von dem geleisteten zu geben, verfehltes zu entschuldigen, allgemeineres nachzuholen. Oft erst zwischen jenen hecken fallen uns die leser ein, an die ich, still vor mich hingekehrt, unterwegs wenig gedacht hatte: urtheilen sie nun, ob ich ihrer nachsicht wiederum theilhaft werden könne.

Wer sich in untersuchungen über die deutsche sprache begibt, und darin aushält, wird mit freuden gewahren, wie das wesen und die geschichte unseres volks in den eigenschaften und schicksalen unserer sprache sich abspiegeln. Es sind zwei entgegengesetzte grundzüge, welche deutsche sinnesart von jeher auszeichnen, treues anhängen an dem hergebrachten und empfängliches gefühl für das neue. wenig geneigt der angestammten kraft ihrer natur zu entsagen waren die Deutschen immer bereit alles geistige in sich aufzunehmen. hieraus folgt der unterbrochne und schwierige gang unserer bildung, zugleich der weite lebensvolle grund den sie mit der zeit gewonnen hat. Bei allen völkern des mittelalters stehen zeichen sanfter verfeinerung und starrer wildheit grell neben einander; welches andere hätte soviel sinnliches im recht, heidnisches in der poesie, altväterisches in der sprache zu hegen gewust? Die deutsche sprache ist nicht ohne schmuck, und birgt ihn oft, nicht ohne flecken und narben, und versteckt sie nie.

Das unsre sprache durchdringende system der ablaute bewahrt ihren wortbildungen bis auf heute die frischeste färbung, davon in den übrigen sprachen bloße spuren sind. all unser vocalischer wollaut beruht darauf, sicht-

bar oder fühlbar, mehr im großen als im einzelnen, ohne daß wir nöthig hätten, ihm in geschmeidigten formen nachzugehn.

Von der tiefsten innersten regsamkeit der sprache zeugt aber unsere lautverschiebung. während andere völker bei den stufen ihrer consonanzen beharrten, höchstens einzelne ausweichungen davon gestatteten, haben wir Deutsche in folgerechter entfaltung, ohne verwirrung des ganzen, den kreis aller combinationen erschöpft. wie naturnothwendig die laute steigen und sich senken hat Rudolf von Raumers bündige forschung jetzt vollends bestätigt. warum zeigt die geschichte der griechischen sprache keine solche verschiebung? weil ihr ebner ungehemmter fortschritt verwilderungen nicht ausgesetzt wurde. barbarei war es, daß die deutsche sprache zweimal aus ihrer fuge gerieth, wunderbarer tact, jedesmal wieder in der bahn geleise sich zurückzufinden. auf den neuen stellen ordneten sich die laute alsbald zur gewohnten harmonie, und nur einzelnes irrte ab und gieng verloren. wie die niederdeutsche mundart der zweiten lautverschiebung sich enthielt, erfuhren die romanischen sprachen ihre wirkung überhaupt nicht. ein beweis minderer rührigkeit.

Eine der vorstechendsten eigenheiten unsrer formlehre, den unterschied starker und schwacher declinationen thut nun erst die syntax in seiner wichtigkeit dar. gleichwol scheint sie ihn beinahe einzuschränken auf das adjectiv, und ich konnte nur spuren geltend machen, die seine practische bedeutung auch für das substantiv ahnen lassen. dahin weist die form selbst, und alles was verwandte sprachen analoges darbieten (1, 823. 832. 833.) vielleicht wird es unsern blicken noch einmal vergönnt sein, in dies räthselhafte, sicher uralte verhältnis näher einzudringen; vor augen liegt, wie sehr dadurch der adjectivische ausdruck an feinheit gewinne und an mannigfaltigkeit.

Es lag mir an, solche eigenthümliche structuren hervorzuheben, welche, wie mich dünkt, aus dem kriegerischen leben und trachten unserer vorfahren erklärt werden müssen, und alle sinnlichkeit des alterthums athmen. ich meine die infinitive mit ez (s. 333 ff.), die dative bei kleiden und füttern (s. 693), die ausgefallnen accusative bei lassen (s. 640), die ellipsen bei können (s. 137) und andres mehr, was in die entlegenste zeit zurückführt. zwar ließ es sich einigemal erst aus den mhd. dichtern nach-

weisen, nicht aus ahd. denkmälern; diese aber geben uns nur ein schwaches bild von dem stande der sprache und müssen, nach ihrer ganzen art und weise, eine menge lebendiger ausdrücke grade von sich ausschließen. man wird bei beurtheilung jener redensarten selbst partikeln wie zi henti, zi speri (3, 147), simbles (3, 128) erwägen, dergleichen sich freilich in allen sprachen, aus derselben ursache, treffen. Es ist dies nur der anfang von wahrnehmungen, die fortgesetzt zu werden verdienen.

Hohes alters, und nicht ohne wildenzenden beischmack scheint mir auch die ausdrucksweise für schmeichelnde und scheltende anreden, welche s. 295 und 955 besprochen worden ist.

Den anbruch neuer epochen in der sprache, d. h. ihre geminderte schwungkraft, dafür aber wachsende sicherheit und deutlichkeit bezeichnet eine ganze reihe von ereignissen, vorzüglich aber der aussterbende gebrauch passiver und medialer formen, der absoluten participien und der accusative mit dem infinitiv. Je mehr der sprache die flügel gestutzt werden, durch deren gewalt sie sich ehmals in die luft erhob, desto nöthiger hat sie ihren gang und schritt auf dem boden abzumessen, zu regeln und zu festigen. was sie an schnelle einbüßt gewinnt sie an gleichmäßiger, gefahrloser ruhe ihrer bewegungen. Die alte sprache konnte stellenweise glänzen, die neue strebt nach einer milderen ausgebreiteten klarheit.

Ich habe getrachtet keine dieser richtungen, zwischen welchen die wechselndste abstufung liegt, zu verkennen, sondern jedweder ihr recht angedeihen zu lassen.

Einsichtigen nicht entgehn wird die mindere ausführung des seiner wichtigkeit wegen vorausgesandten ersten abschnitts von den verbalverhältnissen. anfangs wähnte ich die gesamte syntax in einen band fassen zu können; zumal dürftig ausgefallen ist nun das zweite capitel. doch da die lehre vom modus gewissermaßen den indifferenzpunct bildet, in welchem sich eigenheiten des einfachen und mehrfachen satzes durchkreuzen, so wird in der folge dem mangel leichter abzuhelfen sein. Aber auch die beiden ersten capitel des nomens erschöpfen ihren stof lange nicht. Unbesorgter um die ausdehnung des ganzen überließ ich mich vom dritten capitel des zweiten abschnitts an der ausarbeitung, und die erörterung der schwierigen lehre

von artikel und flexion hat wol am ersten anspruch auf anerkennung. Bei den capiteln, welche folgen, zwang die fülle des materials wieder zu gewisser schranke: ich strebte für den casus durch gewählte und triftige beispiele vorerst der waltenden regel mächtig zu werden; den wortregistern und glossaren darf vieles andere heimfallen, so wenig zu zweifeln ist, daß in der fast unabsehlichen menge des einzelnen, auch noch manche modificationen der aufgestellten grundsätze werden enthalten sein. meinen eignen weg konnte ich bei den präpositionen einschlagen, nachdem Graff einen ganz andern so lehrhaft schon verfolgt hatte.

Zur lesung nhd. grammatiker, welche, wie man weiß, ihr talent vorzugsweise auf die syntax wenden, bin ich wieder nicht gelangt, und selbst Adelung ist nur sparsam nachgesehn worden. was mir aus diesen werken abgeht wird eher ergänzt werden können, als zu ersetzen gewesen wäre, was ich meinem quellenstudium ab hätte brechen müssen. weder von den mir zur seite liegenden bestrebungen anderer denke ich gering, noch weniger verkenne ich den jetzigen standpunct unsrer sprache mit allen seinen vortheilen, den nachtheilen gegenüber auf welche die geschichte hinweist. wenn die alte sprache oft nur spärlichen stof besitzt, der sich halb in die erde vergraben hat, stehn uns heute alle entfaltungen deutscher poesie und prosa offen, deren ergründung und darstellung erst den gipfel und krönenden schluß einer deutschen grammatik geben wird. wer aber will, bevor sie sich zum giebel erhoben hat, ihr die krone aufstecken?

So habe ich denn die weiten ungebahnten strecken unserer alten syntax zu durchmessen begonnen, des ziels nur die hälfte erreicht, und einige meiner ansichten verlieren an zusammenhang. der rückständige theil ist verwickelter, nicht schwerer, ich hoffe davon nicht so lange abgehalten zu werden. meine lust an der sache hat nicht abgenommen, aber meine zuversicht; da ich die ersten reiser im wald unserer sprache zu lesen und flechten begann, war ich des erfolgs froher und gewisser als jetzt wo ich ein schif halb aufgezimmert habe, dessen last noch nicht flott werden kann, sondern eine zeitlang mit seilen zu land sich fortschleppen muß.

Geschrieben den siebenten tag vor dem jubiläum.

DRITTEN BUCHS VIERTES CAPITEL.

PRONOMINALBILDUNGEN.

Die ältere ſprache, vorab die gothiſche, iſt weit reicher als die heutige an ausdrücken und formen für die verhältniſſe und beziehungen des pronomens.

A. erſte betrachtung verdient, daß ſchon der *conſonantanlaut* einige reihen dieſer wörter zu beſtimmen ſcheint, wobei aber ſogleich von den urverwandten ſprachen ausgegangen werden muß, welche die regel viel reiner erkennen laßen. Es iſt folgende: das interrogativum beginnt mit der tenuis des kehllauts und das eigentliche demonſtrativum mit der des linguallauts. *Dieſes* darf als ſehr naturgemäß angenommen werden. Unter allen lauten der menſchenſtimme iſt keiner ſo fähig das weſen der *frage*, die gleich im beginn des worts gefühlt ſein will, auszudrücken, wie das K, der vollſte conſonant, den die kehle vermag. Ein bloßer vocal würde zu unbeſtimmt erhallen und das labialorgan kommt dem gutturalen an ſtärke nicht bei. Zwar das T kann mit gleicher kraft hervorgebracht werden, wie das K, allein es wird weniger ausgeſtoßen als ausgeſprochen und hat etwas feſteres; es eignet ſich daher zum ausdruck der ruhigen, ſtändigen und vor ſich hinweiſenden *antwort*. K forſcht, erkundigt, ruft; T zeigt, bedeutet und erwiedert. Inzwiſchen lehrt uns die ſprachgeſchichte, daß die nachgewieſene anwendung dieſer beiden laute keineswegs ſolche nothwendigkeit hat, daß ſie nicht auf mehrfache weiſe geſtört und abgeändert werden könnte, namentlich ſehen wir das K auch durch die tenuis des labialorgans zuweilen vertreten und, was noch auffallender iſt, ſogar durch das entgegenſtehende T erſetzt. Immer aber blickt auch bei dieſen ausnahmen der aufgeſtellte grundſatz als regel durch.

Sanſkr. kas (quis); kataras (wer von zwein) (wer von vielen) *); tat (id); tataras (einer von Litth. (und ebenſo lett. altpreuſs.) kas (quis (qualis) kokelys (quantus) kaip (quomodo); ta ille) toks (talis), tokelys (tantus) taip (tam). ruſſ. poln. kto (quis) böhm. kdo, krain. kdó, ſ (tko); ruſſ. kotorii (welcher, urſpr. wohl, von poln. ktòry, böhm. ktery, krain. katèri; altſl. (qualis) ruſſ. kakii, krain. kaki; altſl. kolik (q böhm. kolik (quantum) krain. kóliko; altſl. kako modo) krain. kako, ruſſ. kak", poln. iak, böhm altſl. kamo (quorſum) krain. böhm. kam; und a andern ſeite altſl. t" (ille) krain. ta; altſl. takii (toliko (quantum); tako (tam); tamo (illuc.) D ſprache hat QV = KV in quis, qualis, quantus, quam, quomodo, quorſum; dagegen andere wört kehllaut abgeworfen haben, namentlich uter (we zwein) unde (woher) ubi (wo), die für qvuter (qvunde (cunde) qvubi (cubi) zu ſtehen ſcheinen, wohl die aphäreſe frühe begonnen haben muſs, d compoſitum neuter möglich wurde **). Die entſpre den T ſind nur in talis, tantus, tot und tam aufz ſen. Im Griechiſchen hat der joniſche dialect K wahrt: *κότερος*, *κόσος*, *κοῖος*, *κότε*, *κῶς*, *κοῦ*; die wöhnliche ſprache aber labialtenuis *Π* angenom *πότερος*, *πόσος*, *ποῖος*, *πότε*, *πῶς*, *ποῦ* ***). Das fache interrogativ lautet *τίς*, ſtatt der ganz ve nen formen *κίς* oder *πίς*. Demonſtratives T erſc in dem neutrum *τό*, *τοῦτο*, in *τόσος*, *τοῖος*, *τότε*, und ſicher war urſprünglich *τίς* auch nichts anders ein pron. demonſtr.

Erſt jetzt können wir auf die deutſche ſprache ü gehen, wo aber kein K und T, ſondern nach der l

*) indiſche grammatiker leiten das K dieſer fragwörter der wurzel kai tönen her, vgl. Bopps zergl. des ſanſkr. vorl. p. 17. der aber mit recht bemerkt, daſs man für dieſe nomina keine wurzel ſuchen dürfe.

**) keine ſpur davon übrig iſt in alicubi, alicunde, die aliqvubi, aliqvunde ſiehen, aber mit aliquis componiert und alinbi, aliunde verſchieden ſind.

***) auch die celtiſche ſprache zeigt dieſen übergang; gali heiſst quis co (ko); waliſch aber pwy, pa; bretagn. piou. Ebe dahin gehört das altlat. pipid ſ. quidquid und piam in quispia nuspiam ſ. quisquam, nusquam.

verſchiebung ein goth. H und þ, ein ahd. H und D zu erwarten iſt; und hier erſcheint eben dieſe lautverſchiebung offenbar im nachtheil, da ſie ſtatt der tenuis, die in unſerm fall ſo weſentliche functionen zu verſehen hat, aſpirata (oder gar bloße ſpirans) und media einführte, beide von geringerer wirkung. Beachtenswerth iſt für das deutſche fragewort die nähere verwandtſchaſt mit dem lateiniſchen, indem auch hier der kehllaut von einem V begleitet wird; dem lat. QV entſpricht das deutſche HV in goth. *hvas* (quis) ahd. *huër*; goth. *hvaþar* (uter, πότερος) ahd. *huëdar*; goth. *hvarjis*, altn. *hverr*; goth. *hvêleiks*, ahd. *huëlihhêr* (qualis); goth. *hvêláuds* (quantus); und in den goth. partikeln *hvan* (quam) *hvar* (ubi) *hvaiva* (quomodo) *hvad* (quorſum) *hvaþrô* (unde); ahd. *huanne, huanta, huar, huio*. Ähnlich dem lat. uter, unde, ubi hat ſich aber frühe ſchon im ahd. das H abgenutzt und das weiche W iſt zur bezeichnung der frage gelangt in *wër, wëdar, wëlih, wanne, wanta, war, wio*, dem heutigen *wer, weder, welch, wann, wo, wie*. Auch die Niederländer ſchreiben *wie* (quis) *wëlke* (qualis), bewahren jedoch das H in der partikel *hoe* (quomodo). Dänen und Schweden ſchreiben zwar noch in ſolchen wörtern HV, allein ohne den erſten buchſtaben auszuſprechen und *hvi* (quare) klingt ihnen gleich vi (nos) *): provinciell, z. b. in Jütland ſoll noch HV von V unterſchieden werden. Auch die Engländer laßen in *what, why, which, where* ein vom bloßen W verſchiednes HW hören und haben in der partikel *how* den ſtrengeren laut behalten. Der organiſche demonſtrative anlaut erſcheint im goth. *þata*, ahd. *daz* und in dem ganzen ahd. *dër* und *dëſêr*; in den goth. partikeln *þê*, *þan*, *þandê*, *þar*, *þadei*, *þaþrô* (ſanſkr. tatra), den ahd. *dii*, *dan*, *danân*, *danta*, *dar*, *dara*, und den agſ. *þŷ*, *þonne*, *þus* etc. von welchen allen hernach noch in anderer beziehung gehandelt werden ſoll. doch dem hvaþar, hvêláuds, hvêleiks ſteht in den erhaltnen goth. quellen kein *þaþar*, *þêláuds*, *þêleiks* zur ſeite, wiewohl ſie faſt ſicher vermuthet werden dürfen.

B. die *einfachen* perſönlichen und demonſtrativen pronomina ſind im zweiten buch angegeben worden. Hier bleiben noch einige andere wörter, theils adjectiva, theils

*) der aus *hvo* entſprungne ſchwed. nom. *ho* (quis) aſpiriert ohne Wlaut; das dän. *hvo* klingt wie *vo*.

ſubſtantiva, zu erwähnen, die entweder ſelbſt als pr
nomina gebraucht werden, oder ſie in zuſammenſetzu
gen bilden helfen.

1. die cardinalzahl *áins* behält im goth., wie un
im lat., ſtets ihre lebendige bedeutung und artet e
ſpäter in den unbeſtimmten artikel aus, was in der ſy
tax umſtändlicher zu zeigen iſt *). Die ordinalzahl *ai*
þar hat dagegen ſowohl im goth. dialect als in all
übrigen, und gleich dem lat. alter, gr. *ἕτερος*, bere
pronominalen ſinn.

2. das bei Ulphilas häufige *ſums, ſuma, ſuma*
überſetzt ihm das gr. unbeſtimmte *τις, τι*. bemerken
werth iſt áins ſums *εἷς τις* Marc. 14, 47. 51; bi ſuma
ἀπὸ μέρους II Cor. 1, 14. **) Ebenſo das ahd. *ſumé*
ſumiu, ſumaȥ z. b. hrab. 973[a]; altn. *ſumr, ſum, ſum*
agſ. *ſum*; altſ. *ſum*; altfrieſ. *ſum*. Späterhin ſtirbt d
einfache pronomen meiſtens aus (ein mhd. beiſpiel iſt noc
MS. 1, 184[a]) und erhält ſich nur in der zuſammenſetzur
mit lih. Die däniſche (nicht die ſchwediſche) ſpracl
hat den pl. *ſomme* (quidam) bewahrt, andere überbleil
ſel in der Schweizermundart zählt Stalder 2, 377 au
Auch im engl. dauert *ſome* fort. Von dem folgend
ſam iſt ſum beſtimmt zu unterſcheiden, wurzelhaft kö
nen aber beide verwandt ſein, wie ich 2, 55. nr. 56
aus mehrern berührungen gefolgert habe. die begrif
ſelbſt, allein, ein und einig begegnen ſich.

3. goth. ſa *ſama*, ſô *ſamô*, þata *ſamô*, *ὁ αὐτός*,
αὐτή, τὸ αὐτό, idem, eadem, idem; die ſtarke for
ſams mit der bedeutung *αὐτός*, ipſe iſt nicht nachzu
weiſen, und es gilt dafür ſilba. Ein ahd. dër ſam
diu ſama, daȥ ſamo findet ſich nicht und kann nur au
dem adv. ſama (aeque), dem compoſ. ſamalih (aequu
und den vielen mit *-ſam* (gramm. 2, 573) gefolge
werden. Auch kein agſ. ſe ſama, ſëo ſame, þät ſan
zeigen die quellen, was befremdet, da ſogar ein eng

---

*) Mhd. bedeutet das neutr. *eineȥ*, ohne beigefügtes ſubſ
zuweilen ſo viel als: ein ding, ein ort; z. b. cod. pal. 361,
eineȥ, heiȥet rotunda: 91[a] *eineȥ*, heiȥet Karles tal: 1[b] vuort
einiȥ al umbe die ſtat. Alexand. 4707 dannen huobewir uns
an *ein*, heiȥet Accia. MS. 1, 34[a] *eineȥ* (ein wort.) Berth. 26
eineȥ, heiȥet der durſt.

**) *sumái þiudô*, *τινες Ἕλληνες* Joh. 12, 20 wie þiá þiudô,
τελῶναι Matth. 5, 46. *οἱ ἐθνικοί* Matth. 6, 7.

the *ſame* vorhanden iſt, es ſcheint alſo erſt aus dem nord. einfluß zu erklären; agſ. ſteht dafür ylca, ylce, ylce. Altn. beſteht nicht nur ein hinn *ſami*, hin *ſama*, it *ſama*, ſondern auch die ſtarke form *ſamr*, *ſöm*, *ſamt*, vgl. ſams (ejusdem) Sæm. 212ᵇ 253ᵇ ſamr (idem) Sæm. 261ᵇ at ſama (eodem) hôfi Sæm. 138ᵃ. Schwed. u. dän. den *ſamme*. Verwandt ſcheinen das gr. ὁμός und ἅμα, das lat. ſimilis und ſimul, das ſlav. ſam (ſolus und ipſe).

4. goth. *ſilba*, *ſilbô*, *ſilbô* (ipſe, ipſa, ipſum), nur in ſchwacher, nicht in ſtarker form. Ahd. *ſëlpêr*, *ſël-piu*, *ſëlpaz* und ſchwach *ſëlpo*, *ſëlpa*, *ſëlpa*; welche von beiden formen eintritt, muß nach der ſyntax oder der eigenheit des ſchriftſtellers beurtheilt werden. Sonderbar iſt, daß O. IV. 29, 54. 55. 85. 88. 92. 94. 102. im fem. ſëlbo für ſëlba gebraucht, wozu der reim nur 54 nöthigte, ein adverbiales ſëlbo läßt ſich kaum annehmen; das richtige ſëlba ſteht 48 und auch I. 6, 19. zuweilen gehen andere pronomina unmittelbar voraus: *ih ſëlbo* Diut. 1, 146ᵃ; *ër ſëlbo* hymn. 17, 2; *dhër ſëlbo* J. 355. 402. *) Im agſ. wechſelt gleichfalls die ſtarke form *ſëlf* mit der ſchwachen *ſëlfa*, doch iſt erſtere häufiger (vgl. his ſëlfes Beov. 87. 174), während im altſ. meiſtens *ſëlbo*, ſelten *ſëlf* gebraucht wird. Im altfrieſ. finde ich nur ſchwaches *ſëlfa* Br. 22. 36. 77. 130. 140. Altn. iſt das ſtarke *ſialfr*, *ſialf*, *ſialft* weit üblicher als das ſchwache *ſialfi*, *ſialfa*, *ſialfa*. Mhd. kommen beide formen vor; von der nebenform *ſëlber* und dem nhd. *ſelbſt* wird cap. VII. die rede ſein. Die einfache geſtalt des worts dauert im nhd. der*ſelbe*, die*ſelbe*, das*ſelbe* (idem, eadem, idem) fort. Bei den Engländern (und der gebrauch waltet ſchon in altengl. gedichten) gilt *ſelf* ſogar ſubſtantiviſch (pl. ſelves) mit vorgeſetztem poſſeſſiv *myſelf*, *thyſelf*, die ohngefähr wie das mhd. min lip, din lip oder wie my body, thy body bedeuten: ich ſelbſt, du ſelbſt; *it ſelf* ſteht wahrſcheinlich für its ſelf; himſelf und themſelves laſſen ſich freilich nicht auf dieſe weiſe nehmen und ſind ſolöciſmen, aber auch ſchon altengliſche **). — *Silba*

*) bemerkenswerth die gemination *ſëlpſëlpo* (idem ipſe) monſ. 395. *ſelbſëlbo* N. pſ. 77, 55.

**) eine berühmte controverſe unter den engliſchen grammatikern. Johnſon (welchem Benecke beipflichtet), behauptete zuerſt

geht durch alle deutſchen ſprachen und ſcheint ihne ſehr eigenthümlich, da bei urverwandten ſtämmen nich ähnliches vorkommt, es wäre dann das altpreuß. *ſul* (während die Litthauer und Letten pats *) haben.) Doc mag ſilba eine verdunkelte zuſammenſetzung ſein, dere anlautendes S aus dem reciprocum ſik herſtammt ** man vergleiche das ſanſkr. *ſvajam* mit ſvas, ſvà, ſvai (ſuus, ſua, ſuum) und das lat. ipSe mit ſe. Auch *αὐτός* verbindet ſich zur beſtärkung des zurückweiſende ſinns mit dem perſönlichen pronomen und *ἑαυτοῦ*, cont *αὑτοῦ*, früher *ἕο αὐτοῦ*, ſteht oft gleichbedeutig m einfachem *αὐτοῦ*. Für dieſe anſicht ſpricht ferner, da unſer ſelbfünfte (*πέμπτος αὐτός*, *πέμπτος μετὰ τοῖσι* im latein des mittelalters ſibiquintus, altfranz. ſoiquint heißt. — Die verdoppelung *ſëlpſëlpo* (idem ipſe monſ. 395 gleicht dem *ipſipſus* bei Plautus Ciſt. II. 58. Trucul. I. 2, 23. und dem *αὐταύταις χερσίν* bei Sophron. *ſelbſelbſt* ſteht noch in dem Reimedich. Nord hauſen 1673. p. 93.

5. der Gothe verwendet ſein ſubſt. *man* oder *manna* in poſitiven ſätzen, durchaus noch nicht abſtract auf di heutige weiſe, es bedeutet ihm jederzeit das concret homo. nur wenn die verneinung ni unmittelbar voraus geht oder ſich überhaupt im ſatze darauf bezieht, ent ſpringt der ſinn von *οὔτις*. Eine merkwürdige überein ſtimmung mit dem latein, in welchem homo nicht gleic dem franz. on (früher om, hom) ***) gebraucht werde

---

die ſubſtantiviſche natur des engl. ſelf, wofür ſich freilich au dem agſ. keine beſtätigung gewinnen läßt. Tyrwhitt und Tod haben eine andere anſicht aufgeſtellt, die einiges für ſich, abe doch noch mehr gegen ſich hat. man ſehe Bosworth angloſaxo grammar p. 113-115.

*) *pats* ſcheint zu bedeuten *mann*, ſanſkr. patis, zend. paiti gr. πόσις f. πότις, goth. faþs; vgl. mit dem ſlav. *ſam* (ipſe) da poln. ſamiec, böhm. ſamec (männlein.)

**) und den zweiten theil dürfte man aus *liba* (von leiban manere) deuten, ſilba aus *ſiliba*, das in ſich bleibende, behar rende? vgl. 2. 946. 949. die erklärung von ainlib, twalib. — Sollt das von Schmeller §. 749 angeführte bairiſche ſuffix -l nicht au ſel, ſelb herrühren?

***) die Provenzalen kennen es (Raynouard 1, 242): die Ita liener brauchen es nur ſelten z. b. l'uomo ſi luſinga, man ſchmei chelt ſich (Fernow §. 518. 519.): die Spanier haben es jetzt ga nicht, wohl aber zuweilen ehmals, vgl. Raynouard 6, 186. 187.

darf, hingegen nemo (verkürzt aus nehomo) ganz dem goth. nimanna gleicht. Wir werden hernach ſehen, daß auch die compoſita manhun, mannahun nicht an ſich jemand, wohl aber in verbindung mit ni niemand ausdrucken. Doch die frühſten ahd. denkmäler kennen ſchon jenes unperſönliche *man:* ſcal *man* bëodan J. 370; bihuiu *man* bidendi was J. 392; dat *man* wic furnam. Hild.; mit gêru ſcal *man* gëba infahan. Hild.; dar *man* mih ëo ſcerita. Hild.; area, flazi dar *man* chorn driſgit. Diut. 1, 152ᵃ; bibliotheca, poahfaz dar *man* poah pirkit. Diut. 1, 165ᵃ; naevus, flecho mit diu *man* gaporan wirdit. Hrab. 970ᵃ; ſô *man* hêreren ſcal O. I. 3, 100; ſô *man* druhtine ſcal O. I. 23, 28; grebit *man* O. I. 1, 137; *man* zeigôti O. I. 17, 28; *man* legita O. I. 11, 20; *man* giwunſti O. II. 2, 75; *man* irſluag O. II. 3, 54; *man* lobôti O. II. 11, 43 u. ſ. w. wiewohl in einigen dieſer beiſpiele noch ein perſönlicheres man behauptet werden mag. Im T. werden häufig lateiniſche paſſiva dadurch überſetzt: *man* widarquidit (contradicitur) 7, 8; ſalta *man* (tradebatur) 18, 1; ſilzit *man* (ſalietur) 24, 2; ſentit *man* thih (mitteris) 27, 2; forlâzit *man* iu (dimittemini) 39, 2; iu gibit *man* (accipietis) 40, 4; iu intuot *man* (aperietur vobis) 40, 4; thiu *man* furi ſezze 44, 7; ſuochit *man* 108, 59; habê *man* 199, 9; thaz *man* ëzzen mugi (quod manducetur) 231, 1. Aus N., der ſich dieſes *man* ebenfalls häufig bedient, iſt anzumerken, daß er, während jene beiſpiele auf den nom. eingeſchränkt ſind, zuweilen auch den obliquen caſus gebraucht, zuweilen den artikel vorſetzt (wie im franz. l'on) und in einem folgenden ſatz das pronomen ër darauf bezieht, in welchen fällen ihm dann eine noch lebendigere bedeutung zugeſprochen werden muß: ſô wiget *manne* (alicui) ſile harto, daz *imo* geſcëhen iſt. pſ. 37, 9; ſô wëderen *der man* bildôt, der iſt *ſîn* ferdero. pſ. 48, 20; wîlon erwetet *man* ûzer *ſînero* nôte, wîlon liget *ër* darinne. Cap. 26. vgl. O. ad Sal. 54 *thës mannes* (alicujus) jungiro; und II. 17, 29 ni brennit *man* ſinaz liohtfaz, thaz *ër* iz biwelzê. O. ſetzt einigemal auch den nom. pl.: thaz *man* ſagêtun II. 14, 112: thaz *man* firnëmên. V. 12, 134, wiewohl hier vielleicht der perſönliche ſinn von leute, homines, anzunehmen iſt, vgl. thaz man firnâmi V. 12, 138. — Auch in der altſ. E. H. wird das imperſonale angetroffen, z. b. cap. 21. drôg *man* wîn an flet; that *man* iru Johannes hôbid gâbi; that *man* hôbid brâhti. Agſ. bei-

spiele liefert Beov. svâ scëal *man* dôn 90; më *ma* sagde 90; þær *man* Hygelâc slôh 176; zuweilen lebe diger mit nachfolgendem hë: svâ scëal *man* dôn, þon *hë* ät guđe gegân þenced. 116 und *man* steht in der th hier, wie andere persönliche subst. z. b. svâ scëal *mæ* dôn. Beov. 162. Persönlicher macht auch der vorstehen artikel: *se man* gespräc. Beov. 106. Der plur. *me* findet sich z. b. Beov. 6. 15. Andere beispiele des u persönlichen gebrauchs hat Lye s. v. *man* gesammelt. — Fürs altn. will Rask anvisn. §. 227. das unpersönlic *mađr* erst in späterer zeit anerkennen, es stehet ab schon Sæm. 220[b] frŷra *mađr* (nemo arguit); 238[b] sä *mađr* (nemo vidit); 187[a] sæi *mađr* þik vëga (conspic reris pugnare); liest man in der letzten stelle sæit ma (nemo consphiceret), so ist in allen drei beispielen d satz negativ, und die abstraction schiene auch im alt hauptsächlich durch die verneinung herbeigeführt. — Mhd. findet sich nicht selten, besonders zu eingang d sätze, *wan* für man, z. b. Maria 66. 96. MS. 1, 11[a] 2 24[a] 31[a] 2, 45[b] 53[a] Walth. 36, 4. 73, 35. 103, 6. 120, 2 Wigal. 9959. Gotfr. minnel. 2, 32; im Boner. *wen*, de wenig vorkommenden *men* (Nitharts rosenkranz 4 un Oberlin 1027) entsprechend; vgl. iemen, niemen. D unbetontheit des worts hat diese verderbten form nach sich gezogen. Wo dem man der artikel voraus geht, ist mehr der bestimmtere sinn von jemand vorha den und dann kann auch der oblique casus stehen, vg *der man* Trist. 143. 1843. augsb. stadtb. a. 1276. p. 6 *den man* Trist. 620. 4763. — Die mnl. und n sprache unterscheidet das unpersönliche *men* überall v dem concreten *man*, ebenso die dän. *man* von *man* und auch unsere nhd. gemeine aussprache unbetont *men, me, mer* von *mann*, welches die schriftsprach nur durch das geminierte n auszuzeichnen weiss, vg Schm. 2, 577. In den altengl. dichtern begegnet gleic falls *me* als impersonale, Horn 906. 944. Alisaund 1605. 1658, was aus tonlosem man oder aus dem p *men* erklärt werden kann, vgl. Ritson 3, 272.

6. *Vaihts* (fem.) bedeutet dem Gothen res, di (Luc. 1, 1.), welchen ziemlich abstracten begriff er abe doch noch nicht pronominal für etwas, aliquid verwen det, sondern wiederum erst in verbindung mit ni kan es μηδέν, οὐδέν ausdrücken. Auf gleiche weise hat da lat. res, oder vielmehr der acc. rem, mit allmäliche unterdrückung der echten negation, das franz. rien gege

ben. Von dem goth. *nivaíhts* und ahd. *niowiht* ſoll bei den praefixen unter nr. 22. gehandelt werden. Das ahd. *wëht*, *wiht* bedeutet auch in poſitivem ſatz zuweilen etwas, aliquid, vgl. O. III. 6, 48. IV. 2, 56. meiſt aber pflegt noch die partikel *io*, *ia* damit verbunden zu werden. Daſſelbe gilt vom agſ. *viht*, vgl. vihte gebëtteſt Beov. 149, in der regel gleichfalls mit vorgeſetztem â. Das altn. *vëttr*, *vætr*, *vættr* hat ſchon in der edda die bedeutung von nihil, ſo daß die verneinende partikel vor ihm ausgefallen ſcheint; Sæm. 73ᵇ 74ᵃ 77ᵇ 139ᵇ 178ᵃ 251ᵇ 263ᵇ. — Den ſpätern dialecten geht das *einfache* wiht (für etwas) ab, denn das mhd. ieht, iht entſpringt aus ie wiht, das engl. ought aus âviht.

C. *Abgeleitete pronomina.* an ableitungen iſt hier die ſprache arm; folgende fälle ſind zu bemerken:

1. ableitendes I in dem goth. *hvarjis* (1, 799.), das ganz gleichbedeutig mit dem einfachen hvas ein gr. *τίς* ausdrückt, aber die von hvas ungebräuchlichen caſus (1, 798) leichter bildet. Altn. *hverr*. in den übrigen dialecten mangelnd; denn man darf ſchwerlich das ahd. huër (ſtatt huar) für huer (= hueri) nehmen, da der gen. huës und nicht hueres lautet.

2. ableitendes EIG, im goth. ohne beiſpiel. Ahd. *einic* (ullus *)) Diut. 1, 270ᵃ J. 341. 348. 379. 394. 395. zumal bei K. 22ᵇ 29ᵇ 38ᵃ·ᵇ 42ᵇ 51ᵃ 53ᵃ; ênic Hild., noch häufiger in den zuſammenſetzungen diheinîc, noheinîc. Von dieſem einîc iſt genau unterſchieden einac (unicus) goth. áinaha (gramm. 2, 290. 314.) Agſ. *ænig* (ullus, quisquam) verſchieden von ânega, ânga (unicus). Das mhd. *einec* bedeutet ſtets unicus und nie quispiam, entſpricht alſo nur dem ahd. einac. Nhd. iſt dagegen das pronominale *einig* (quidam) wieder ganz gebräuchlich und unicus wird lieber durch einzig ausgedrückt; doch bedeutet einig auch concors, conſentiens. Mnl. und nnl. kann *énech*, *énig* ſowohl quispiam, als unicus und concors heiſsen. Unzweideutig iſt das engl. *any*. Den nord. dialecten fehlt dieſe ableitung durchaus. — Späteres urſprungs und ſelbſt der mhd. ſprache fremd ſind die nhd.

---

*) *ullus* ſcheint wohl mit unus zuſammenzuhängen, läßt ſich aber doch nicht gradezu aus unulus, unulus erklären, weil der gen. und dat. ullius, ulli pronominale flexion haben, wie illius, illi.

bildungen *jenig*, *meinig*, *deinig*, *ſeinig* *), die nur in ſchwacher form, mit vorſtehendem artikel gebraucht werden. es iſt noch ununterſucht, zu welcher zeit dieſe ſchleppenden formen erſten eingang gefunden haben vermuthlich im 17 jh. Luther gebraucht ſie nicht, wohl aber Opitz. ſ. Schottel 541. Gleiches gilt von *ſelbig* das zuweilen auch ſtarke form hat. Beßer begründet ſcheint das nnl. *zommige* (quidam), deſſen ſg. ſchon im mnl. vorkommt, *ſomech*, gen. ſomeghes Maerl. 1, 9. 133 Huyd. zu Stoke 1, 13. Clignett p. 255; doch ein ahd ſumîc, agſ. ſumig ſind unerhört. — Nicht hierher gehört das engl. every, das altengl. everich lautet, folglich mit ech, each zuſammengeſetzt iſt.

3. ableitendes AG. hierher könnte *manags*, ahd *manakêr*, altſ. *maneg*, agſ. *manig*, mhd. *manec*, mnl *menech*, nhd. *manch*, nnl. *menig*, engl. *many* gerechnet werden; das altn. *margr* habe ich 2, 292 aus mangr, managr erklärt **). Des *ainaha*, *einac* (unicus) iſt vorhin meldung gethan worden.

4. ableitendes UG? das altn. *hvörugr* oder *hverigr* fällt nicht hierher, denn wie wäre ſeine verneinende bedeutung aus der bloßen ableitung von hvar erklärlich? Aufſchluß darüber werde ich hernach bei dem zwölften ſuffix geben.

5. ableitendes ING. Nur ahd. findet ſich in gloſſen *eininc* (quispiam, ullus) acc. einingan ker. 231. 232 Diut. 1, 270ᵃ, neben der gewöhnlichen bildung einîc. Von der entſprechenden negation *neininc*, *nieininc* ker. 207. 209. Diut. 1, 263ᵃ wird noch unten die rede ſein. O. II. 7, 94 *thiheining*, I. 5, 60 *thëheining* f. thiheinîg, thëheinîg.

6. ableitendes AT. Es muß ein ahd. adſ. *einazêr* (ſingulus) beſtanden haben, wie bereits 2, 215 gefolgert wurde. ein paralleles goth. áinats oder áinatis, agſ. ânet, ænete iſt nicht aufzuweiſen, doch iſt das agſ. ænette (ſolitudo) zu berückſichtigen. Das ahd. adj. erweiſt ſich aus dem adverbial ſtehenden dat. pl. *ainazêm* (ſin-

---

*) dieſe drei verhalten ſich zu mein, dein, ſein wie das franz. le mien, le tien, le ſien und das ſpan. mio, tuyo, ſuyo zu mon ton, ſon und mi, tu, ſu.

**) ſollte das altfranz. *mant*, *maint* (Raynouard 1, 254) nicht aus dem deutſchen wort entſprungen ſein?

gulatim, gradatim) Diut. 1, 234 (wo ainacem, alſo mit z, nicht mit ʒ zu ſchreiben) einezzèm ker. 140. einezèm Exc. man. cat. p. 68. und einzèn N. Bth. 212. 213. 228. Cap. 169. einizèn O. III. 22, 23. *) Ebenſo wird der gen. ſg. *einizis* bei N. pſ. 50, 5 adverbial geſetzt. Noch im 12 jh. zeinitzen ſlucchen. Diut. 2, 46. im augsb. ſtadtb. a. 1276 p. 31 *einzen*, *enbeinzen*. Später häufen ſich die ableitungen; mhd. *einzel*, nhd. *einzeln* (ſingulus) *einzig* (unicus); für das plattd. *enteln* (br. wb. 1, 309) haben die Niederländer *enkel*. Übrigens vergleicht ſich das T und Z dieſer ableitung vollkommen dem D in *μονάς*, *ἄδος* und *μονάδην*.

7. ableitendes *ISK* nur im ahd. von huëdar gebildeten *huëdariſc*. Beleg: *ni wëdriſc* (neutrum) Jun. 239.

8. auf die ableitung AR in hvaþar, anþar komme ich im ſiebenten cap. zurück.

D. *Zuſammengeſetzter* pronomina gibt es eine menge. überall aber iſt hier nur von uneigentlicher compoſition die rede, von bloßem aneinanderſchieben und verwachſen urſprünglich ſelbſtändiger wörter. Gewöhnlich heftet ſich eine partikel an das pronomen oder ein pronomen an das andere. Im einzelnen kann ſelbſt zweifelhaft ſcheinen, ob die verbindung wirklich vorgegangen, oder nur die aufeinanderfolge zweier wörter anzunehmen iſt. Da in goth. handſchriften alle wörter unabgeſondert ſtehen, ſo müßen andere gründe entſcheiden, ob man z. b. ſaei oder ſa ei zu ſchreiben hat und das letztere kann wenigſtens ſo gut behauptet werden, als ein ahd. thie thar oder ſô wër ſô ſtatt thiethar, ſôwërſô. Die entſtellung des einen oder des andern der auf einander folgenden wörter zeugt für ihre engere verbindung, und wer wollte z. b. ein mhd. ſwër, ſwaʒ unvereinigt ſchreiben **)? dem geiſt der früheren ſprache ſcheint es freilich angemeßen, die noch volleren wortformen möglichſt zu ſondern; in der grammatiſchen unterſuchung iſt es erlaubt und ſogar förderlich, uneigentliche zuſammenſetzungen anzunehmen, die ihrem begriff nach nichts als

*) ſchlechter mag die form *einezun* ſein, monſ. 394. Diut. 1, 325[b].

**) *wio manag*. *ſô manag*, *ſô gilân* wird unbedenklich getrennt; vielleicht darf noch *ſô lih*, *eddes huaʒ*, auf keinen fall *ſulih*, *etwas*, *etwas*, ſchwed. *ſådan*, mnl. *duſdán*, ital. *ſiffatto* getrennt werden.

die regelmäßige folge ſolcher wörter ausdrücken. Entweder kommen hier ſuffixe in betracht oder praefixe. in jenem fall findet ſich die flexion am ende des erſten, in dieſem am ende des zweiten worts. Zuweilen können ſuffix und praefix zuſammen angewendet werden, z. b. in nihvashun. Endlich gibt es auch pronominalumſchreibungen.

I. *Suffixe.*

dem wichtigeren, belebteren wort hängt ſich ein geringeres unbelebteres an; die flexion geſchieht in *der mitte der zuſammenſetzung* und kann durch den anhang entſtellt und beeinträchtigt werden. Je mehr entſtellung, deſto enger die compoſition. In einzelnen fällen, wo ſich die mittlere flexion verdunkelt hat, treibt allmälich das ſuffix eine eigne, unorganiſche (nr. 8 das ahd. dëſër, altn. þenna, þetta, nr. 12 das altn. einginn). Außer einigen beſtimmungen *perſönlicher* pronomina, werden durch das ſuffix hauptſächlich drei begriffe gewirkt, der des *relativums*, der von *quisque* und der von *aliquis*. Alle ſuffixe ſind partikeln, die meiſten ſcheinen urſprünglich ſelbſt pronominaler natur.

1. zuvorderſt angeführt ſei der bloß aus einer ahd. gloſſe belegbare fall, wo dem perſönlichen pronomen ein ſuffix den nachdruck des lat. *-met* verleiht: *ihcha* egomet gl. ker. 23; *ihha* egomet. Diut. 1, 145. Der anhang ſcheint nicht ſowohl ein bloßes *-a*, als eine partikel *cha*, die folglich im goth. *ka* lauten würde. Ich vergleiche das gr. *γε* in *ἔγωγε*, dor. *ἔγωγα* und nach analogie von *σύγε*, dor. *τύγα* und der übrigen caſus *ἐμοῦγε*, *σοῦγε* u. ſ. w. dürfte ein goth. ïkka, þuka, meinaka, þeinaka gemuthmaßt werden; vgl. ſaíkgga, ecce, ſieh da *). — Eine andere anſicht, der ich weniger beipflichte, wäre, daß man in ihha lediglich die vollere alte form des einfachen pronomens (ſanſk. aham, gr. *ἐγών*) erblickte, wogegen das gloſſierte egomet ſtreitet, und dann würde gewis ein goth. ïka eher vorkommen.

2. das lat. ſuffix *met* drücken alle deutſchen ſprachen durch das nachgeſetzte zurückweiſende pronomen *ſilba*, *ſëlpo* aus, welches dem perſönlichen nicht feſt anwächſt,

*) die ſerbiſche ſprache hat ein ſuffix *ka*, *kar*, *karena* für die perſönlichen pronomina, doch nur in obliquen caſus, z. b. menika, menikar, tebika, tebikar etc. Vuk gramm. p. 57.

da es ihm in der conſtruction zuweilen vorgeſetzt werden darf, z. b. wieder *ſëlb ſih* N. Cap. 47. Nur bei dem engl. verderbten my*ſelf*, thy*ſelf*, him*ſelf* läßt ſich eine wirkliche ſuffixion behaupten. Ich beſchränke mich auf goth. belege: du mis ſilbin Joh. 14, 3. ſis ſilbin Luc. 9, 25. Joh. 8, 22. mik ſilban Luc. 7, 7. þuk ſilban Matth. 8, 4. ſik ſilban Marc. 8, 34. mis ſilbin Joh. 7, 28 þus ſilbin Joh. 18, 34. ſis ſilbin Joh. 15, 4. ïzvis ſilbans (ἑαυτούς) Luc. 16, 15 ïn ſis ſilbam (ἐν ἑαυτοῖς) Matth. 9, 3. du uns ſilbam II. Cor. 1, 9. In pluralfällen gibt aber Ulphilas das ἑαυτούς, ἑαυτοῖς, wenn darin der begriff von wechſelſeitig (das einander, ἀλλήλως) liegt, lieber durch die nachgeſetzte partikel *miſſô: uns miſſô* (ἀλλήλους, nosmet) Rom. 14, 13. ïn *uns miſſô* (εἰς ἀλλήλους) Rom. 14, 19. *ïz vis miſſô* (ἀλλήλους, vosmet) Rom. 15, 5. *ſeina miſſô* (ἀλλήλοις, inter ſemet) Luc. 7, 32. miþ *ſis miſſô* (πρὸς αὐτους, πρὸς ἑαυτούς, πρὸς ἀλλήλους) Marc. 1, 27. 15, 31. Luc. 20, 5, 14. du *ſis miſſô* Marc. 9, 34. 10, 26. 16, 3. Luc. 2, 15. 6, 11. Beiſpiele von einem miſſô hinter dem nom. pl. finden ſich nicht, es folgt nur auf oblique caſus, noch weniger auf den ſg. des perſ. pronomens, gerade wie ſich zu ἀλλήλων, ἀλλήλοις, ἀλλήλους kein ἀλλήλος und ἀλλήλοι findet, und wechſelſeitigkeit mehrheit vorausſetzt. Doch wäre ein mis miſſô, mik miſſô, ja ein ïk miſſô denkbar, gleich dem lat. mihimet, memet, egomet, inſofern darin der begriff von wiederholung der perſönlichkeit liegt, ein ich bei mir ſelbſt, mich bei mir selbſt. Von der grundbedeutung des wortes *miſſô* iſt 2, 470 ſchon gehandelt, ich möchte nur jetzt ſtatt des gemuthmaßten ſubſt. ein adj. oben an ſtellen (miſſi? diverſus O. V. 25, 159.) Die verwandtſchaft des lat. *met* iſt um ſo annehmlicher, da dieses im latein. des mittelalters ordinalzahlen praefigiert wird (*met*ſecundus, *met*ſeptimus) *) genau wie das deutſche *ſëlb* (*ſëlb*ander *ſëlb*ſibende) und das goth. ïn *ſis ſilbam* mit ïn *ſis miſſô* zuſammenfällt.

3. Erſt in der nnl. ſprache hat ſich allmälich ein ſuffix für den plural der perſönlichen pronomina entwickelt: *wylieden* (nos) *gylieden* (vos) *zylieden* (illi) *onslieden*

---

*) aus dem *metipſe* hinter me, te, ſe entſpringt das provenz. *meteis* (eis = ipſe) *metes*, *medes*, Raynouard 1, 251. 252. ital. *medeſimo*, franz. *meſme*, même, ſpan. *miſmo*. Die endung *imo*, *mo* ſcheint ſuperlativiſch (ipſiſſimus).

(nobis) *ûlieden* (vobis) *hunlieden* (illis m.) *hárliede* (illis f.); nämlich wenn dieſe pronomina ſubſtantiviſc und nachdrücklich, nicht vor verbis ſtehen. Dieſe *lieden* iſt das ſubſt. leute, homines, wie auch im nh zuweilen, jedoch unangehängt, *wir leute*, *ihr leut* *uns leuten, euch leuten* geſagt zu werden pflegt. Bil derdijk irrt, wenn er (Leiden 1823) in den anmerk. z Hooft, verhand. over de geſl. der naamw. (Amſt. 1818 p. 192 und 3, 124 *ulieden* aus uwe lieſden (euer liebden erklärt; denn dieſes ließe ſich zwar für die anrede i zweiter perſon (gleich dem ſpan. uſted, vueſtra merced begreifen, nicht aber bei der erſten perſon. Vergleich bar dem wylieden, gylieden ſind das franz. nous autres vous autres, und das ſpaniſche ganz ſuffigierte nosotros vosotros.

4. Überaus häufig im goth. iſt die enclitica *ei*. Sie findet ſich auch als ſelbſtändige partikel mit der bedeutung des lat. ut, quod; und ich glaube, daß ſie urſprünglich dem pronomen *ïs*, pl. *eis* genau verwandt iſt, ohngefähr wie die partikeln hvè und þè zu den ſtämmen hvas und þas gehören. Dieſes *ei*, welches ſich auch an andere partikeln anſchließt, z. b. ak akei, ſva ſvaei, þan þanei, ſuns ſunſei, váin váinei, miþþan miþþanei, hängt ſich an verſchiedne pronomina und es erwächſt daraus relative bedeutung.

α. zuweilen an die pronomina erſter und zweiter perſon. *ïkei* II Cor. 10, 1 für *ὅς*, d. h. *ἐγὼ, ὅς*, der ich; *juzei* Luc. 16, 15 für *οἵ*, d. h. *ὑμεῖς οἵ*, die ihr; *juzei* II. Cor. 8, 10 f. *οἵτινες*, die ihr; ïn *þuzei* Marc. 1, 11. Luc. 3, 22, *ἐν σοί*, eigentlich aber *σύ*, *ἐν ᾧ*; *þukei* vilda, te quem volui, randgloſſe zu Marc. 1, 11. Erwarten laßen ſich noch viele ähnliche, z. b. þuei, tu qui; veizei, nos qui; mikei, me qui.

β. zuweilen an das geſchlechtige pronomen dritter perſon *ïzei*, *ὅς* d. h. is, qui Joh. 8, 40. 11, 37. 12, 4. 16, 2. 19, 12. II Cor. 1, 10. 3, 6. 5, 21. 8, 16. *ſei*, *ἥ*, d. h. ea, quae. Luc. 1, 26. 37. 2, 4. Joh. 12, 17. 29. Tit. 1, 1. Philipp. 3, 6. dieſes *ſei* ſcheint zuſammengezogen aus *ſiei*. Andere formen kommen nicht vor, z. b. kein eizei, ii qui, ïnaei, ïnei, eum qui u. ſ. w. Vielleicht waren ſie ganz ungewöhnlich und durch die nachfolgenden compoſita mit dem demonſtrativ völlig erſetzt.

γ. am häufigsten nämlich verbindet sich *ei* mit dem demonstrativum sa, sô, þata, wie nachstehendes paradigma zeigt:

sg.	saei	sôei	þatei
	þizei	þizôzei	þizei
	þammei	þizáiei	þamme[i]
	þanei	þôei	þatei
pl.	þáiei	þôzei	þôei
	þizêei	þizôei	þizêei
	þáimei	þáimei	þáimei
	þanzei	þôzei	þôei.

belege scheinen überflüßig; unbelegbar ist bloß der gen. pl. fem. þizôei, der jedoch aus dem masc. þizêei Luc. 2, 20. II. Cor. 11, 15 sicher folgt. kein langer vocal vor dem *ei* darf schwinden (daher sôei, þizáiei, þôei, þizêei, þizôei), wohl aber das kurze a in þatei *), þanei f. þataei, þanaei; nicht im nom. masc. saei, weil hier das a wurzelhaft scheint oder weil sei mit sei für siei zusammenfiele. Gleichbedeutend sind *izei* (is qui) und *saei* (ille qui): ja beide pronomina können vor dem ei gehäuft werden, vgl. *sa izei* (οὗτος ὅς) Joh. 11, 37 wofür *sa izé* Matth. 5, 32 so wie þizè (cujus) II. Cor. 12, 13 für þizei: *þái izé* Marc. 9, 1. Luc. 8, 15 scheint zu stehen für *þái eizei?*

Genau betrachtet sollte man diese goth. zusammensetzungen nicht nennen relativa; die eigentlich relative kraft liegt lediglich in der partikel *ei*, deren vorhin behaupteter pronominaler ursprung dadurch bestätigt wird. Das besondere beruht darin, daß unmittelbar vor dem ei das pronomen, worauf sich die relation bezieht, ausgedrückt wird, folglich richtet sich

a. das relativum nach der vorausgehenden ersten, zweiten oder dritten person und dies ist eine andern sprachen abgehende feinheit der gothischen. Das lat. qui muß auf dreierlei weise übersetzt werden, ïkei, þuei, ïzei (oder saei), jenachdem es bedeutet ego qui, tu qui, is qui **); für die beiden ersten personen wird also kein

---

*) aus diesem þatei wird zuweilen þ*ei*, vgl. hernach unter 3.

**) unser nhd. *der* du bist im himmel, ist völlig ungothisch; der Gothe, dem es unmöglich ist, sein pronomen dritter person auf die zweite anzuwenden, sagt entweder þuei ïs ïn himinam,

geschlecht bezeichenbar, sondern ïkei kann heißen ego qui, ego quae, ego quod.

b. die casusform hat keine schwierigkeit, sobald der relative satz und der vorausgehende *denselben* casus fordern, z. b. atháiháit þanzei vilda (advocavit eos, quos volebat) Luc. 6, 13. Haben sie verschiednen, so steht

c. das pronomen meistentheils im casus des relativsatzes, z. b. bugei þizei þaúrbeima (eme id cujus egeamus) Joh. 13, 29; abin þizei namo Jôsêf (viro, cujus nomen Joseph) Luc. 1, 27; sumái þizê þáiei ni káusjand (quidam eorum, qui non gustant) Luc. 9, 27. Zuweilen aber

d. im casus des vordersatzes, namentlich wenn dessen pronomen nothwendig ausgedrückt werden muß, z. b. nivaíht þizei saíhvun (nihil ejus, quod viderunt) Luc. 9, 36; þaírh hvana þizêei ïnsandida (per quem eorum quos misi) II. Cor. 12, 17; þammei qviþiþ (ei, quem vocatis.) Marc. 15, 12. Was über diese construction weiter zu bemerken sein wird, gehört in die syntax; hier geschieht ihrer nur erwähnung, um darzuthun, daß in dem letzten fall offenbar das relativum einzig auf der partikel *ei* beruht, da man nicht anders erklären kann als nivaíht þis, ei saíhvun, hvana þizê, ei sandida. Vollständiger würden beide sätze lauten: nivaíht þis, þatei saíhvun, hvana þizê, þanzei sandida.

e. merkwürdig steht Nehem. 5, 14 das bloße *ei* relativ: fram þamma daga, *ei* anabáuþ, ab ea die, qua praecepit, statt þammêi.

Aus den ahd. quellen laßen sich nur unzureichende spuren einer dem goth. *ei* gleichen partikel, wofür man î erwartet, aufweisen. in einer glosse Diut. 1, 187 wird qui durch *dërî* übersetzt, doch die parallele gl. ker. 77 bietet nur thër; in quibus lateribus K. 26[b] in *diemî* hleitarpaumum, für diemî, dëmî, dem goth. þáimei entsprechend? Den ahd. pl. neutr. *dei* (gramm. 1, 791) mag ich dem goth. þôei nicht vergleichen, da er freilich oft relativ, oft aber auch bloß demonstrativ stehte. Die ältesten ahd. denkmähler verwenden schon das demonstr. dër, diu, daʒ, ohne weitern zusatz relativ; organischer weise aber nur, wie es scheint, in bezug auf

---

oder þu ïn himinam (ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς) Matth. 6, 9: der da ist im himmel heißt hingegen saei ïst ï. h. Matth. 10, 33 oder sa ï. h. (gleichfalls ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.) Matth. 3, 48.

die dritte person und diese einstimmung mit dem goth. ist mir so wichtig, daß ich sie durch constructionen, die der syntax vorweg genommen sind, bestätigen muß. Nämlich qui ego, qui nos, qui tu, qui vos (ego qui, nos qui, tu qui, vos qui) lauten nicht dër ih, diê wir, dër dû, diè ir (ih dër, wir diè, dû dër, ir diê), sondern werden *durch bloßes ih, wir, dû, ir* gegeben: *ih* tir ėr tëta (qui peregi) N. Bth. 1; *ih* dâ sum (qui sum) W. 32, 9 (cod. ebersb.); *wir* dir beidiu chunnen joh irrâten joh sëhen u. bildôn (quibus tam ratiocinandi quam imaginandi, sentiendique vis inest) Bth. 260; *wir* dâ sô gedigan nie ne bin (qui non sumus tam perfecti) W. 27, 5; *wir* dar pihabêt wârun (qui tenebamur) hymn. 24, 6; *dû* kërôs (qui cupis) K. 16[a]; *thû* pist in himile (qui es in coelo) alte gebetsformel; *thû* in himilon pist. desgl.; *thû* thar ist bin himile T. 34, 6; *dû* in himile bist. N. p. 265[a]; *dû* himil enti ërda gaworahtôs enti *dû* mannun sô manac côt fargâpi (qui creavisti coelum et terram et qui largitus es hominibus tot bona) Wessobr.; *tû* mih giscuofi (qui me creasti) Diut. 2, 382; *dû* dir gehaltest (qui salvos facis) N. ps. 16, 7; got, *dû* mih ribest (deus, qui das vindictas) N. 17, 48; *dû* dir inbiutest (qui mandas salutes) N. 43, 5; *dû* sament mir âȥe (qui simul mecum capiebas cibos) N. 54, 14; *dû* unsih dana stieȥe (qui repulisti nos) N. 59, 12; *dû* rihtest, *dû* leitest (qui regis, qui ducis) N. 79, 2; *dû* decchest, *dû* sezest, *dû* machôst, *dû* gefestenôtôst, *dû* ûȥ lâȥest (qui tegis, qui ponis, qui facis, qui fundasti, qui emittis) N. 103, 3. 4. 5. 10. *dû* den himel werbest (qui versas coelum) N. Bth. 31; *tû* disa wërlt ordenôst (qui perpetua mundum ratione gubernas) N. Bth. 148; *ir* den cristanun namun intfangan eigut (qui christianum nomen accepistis) exhort.; *ir* gotes irgëȥȥen eigint (qui oblivi-scimini deum) N. ps. 49, 23; ze iu, *ir* daȥ muot beginnent wenden (ad vos, qui incipitis) N. Bth. 181. *) Offenbar fühlte man damals noch unstatthaftigkeit einer beziehung des *dër* und *diè* auf die pronomina erster und zweiter person, man begnügte sich diese selbst zu setzen, ungeachtet der relative sinn auf dem absorbierten suffix i beruhte; ahd. denkmäler früherer jh., vermuthe ich, würden uns ein *ihhi, wiri, dûi, iri* darbieten. Aus-

*) noch andere beispiele sammelt Wackernagel wessobr. geb. p. 61 — 63, doch bloß für die zweite person und ohne den grund zu erkennen.

nahmsweiſe findet ſich aber auch bereits im ahd. demonſtrativ in relativer anwendung auf die beiden er perſonen, namentlich bei T.: *thie* thar garo bin (paratus ſum) 161, 3; quëmet zi mir allô *thié* giarbei birut (omnes qui vexati eſtis) 67, 9; in welchen fä N. ſicher *ih* und *ir* gebraucht hätte *). Aus O. habe keine entſchiedene belege für die regel angemerkt, de *wir* birun thînê ſkalkâ II. 24, 42; *thû* biſt mîn drul III. 1, 88 kann zwar dem zuſammenhang heißen: ſumus ſervi tui, qui es dominus meus, ebenſowohl a auch unrelativ genommen werden.

Jenes *thie* im T. mag hinneigung zum ſächſ. dial ſein, denn auch in der E. H. lautet die ſtelle aus d gebet des herrn: *thë* is an them hôhon himilo rîl und agſ.: *ſë þë* ëart oder *þû þë* ëart on hëofen

Der mhd. ſprache gilt das bloße *dër*, *diu*, *daz* gleich demonſtrativ und relativ, doch verdient genau nachforſchung, ob es im letzten fall auch auf die e und zweite perſon bezogen werden kann, oder ob n auf jene ahd. weiſe das bloße *ich*, *dû*, *wir*, *ir* genü Beiſpiele ſcheinen bei den dichtern ſelten. in einer i nen ſehr geläufigen conſtruction: ich bin, dër; dû b dër — folgt wenigſtens auf das *dër* ſtets ein verbum dritter perſon, niemals, ſo viel ich weiß, in zwei oder erſter, z. b. es heißt; ich binz *dër hât* gewar Nib. 1686, 2; ich bin *dër* hie tôt *gelît* Wigal. 294; biſtu *diu* den ſchaden *hât* cod. pal. 361, 69[d]; biſtuz *d* mir kunt *tët* Parc. 7515; ir ſît, *dër* triuwe nie *gew* Parc. 2050. Warum nicht: dër *hân*, *gelige*, *hâ tæte?* ſchien das immer eine undeutſche fügung? dem letzten beiſpiel hätte ſich offenbar ein *gewunn* auf das *dër* nicht geſchickt **). Aber konnte no

---

*) die bedenklichſten und meiſten belege *gegen* die r bieten die hymnen dar, in denen qui (tu qui) niemals durch blo dû, vielmehr ſtets durch *dû dër* oder ſogar durch bloßes *dër* geben wird und das verbum in zweiter perſon folgt: *dû* ſpreitis (qui pandis) 2, 1 fater *dû dër* inthebis (qui contines) 2 und ſo noch an ſieben ſtellen; *dër* unſih intpunti (qui ſolv 7, 1 und in acht andern ſtellen. Daß *dër* hier das eigentliche ſei und nicht enclitiſch für *dar* oder *dir* ſtehe, folgt aus dem brauchten bloßen *dër* ſo oft ſich qui auf die dritte perſon bezi Ich muß annehmen, jene *dër* für tu qui ſind aus knechtiſch unbeholfner überſetzung des lat. qui hervorgegangen; qui (für nos) 24, 6 wurde dagegen richtig verdeutſchet durch *wir dar.*

**) auch die einſchaltung des *ëz* nach bin und biſtu ſch die dritte perſon des verbi herbei zuführen.

wie bei N., in gleichem sinn gesagt werden: ich bin, *ich hán* gewarnet; ir sît, *ir* nie *gewunnet?* hätte man hier noch den relativsatz gefühlt? ich halte es nicht für unmöglich, obgleich mir durchaus kein beleg zur hand ist.

Selbst in dem nhd. sprachgebrauch scheint mir nachwirkung jenes relativen ich, du, wir, ir, daß diese persönlichen pronomina unmittelbar nach dem relativ gesetzten der *wiederholt* zu werden pflegen: ich *der ich* glaube; du *der du* glaubst; wir *die wir* glauben; ihr *die ihr* glaubet; während bei der dritten person unnöthig, ja unstatthaft wäre, das *er* oder *sie* nochmals auszudrücken. Allmälich durfte freilich auch das zweite ich und du unterbleiben und gesagt werden: ich der glaube, du der glaubst, besonders wenn etwa noch ein anderes wort dazwischen geschoben wird. Auf mhd. art das verbum in dritter person auf ein ich und du folgen zu laßen ist unthunlich, wo nicht das pronomen es, ein solcher, oder das subst. ein mann vorher eingeschaltet wird, z. b. ich bins, *der* das *thut*, du bist ein mann, *der* das *thut*.

Übrigens hat die nhd. sprache für einige casus des relativen *der* formelle unterscheidungen eingeführt, namentlich dem gen. sg., gen. pl. und dat. pl. *dessen, deren, denen* verliehen. Obgleich die letzte form auch bei dem geschlechtigen persönl. pronomen ein analoges *ihnen* für *in* zur seite hat; so könnte doch in der verlängerung *en* eine nachwirkung der alten relativpartikel gesucht werden und sie aus dem betonten -*è* entsprungen sein, das man in dem déssè, dérè, dénè der volksdialecte hört.

5. Einigemal findet sich, doch selten, bei Ulphilas das suffix þ*ei*, nämlich nur in den mehrfach zusammengesetzten þatahvahþ*ei* (quodcunque) Joh. 15, 7. 16; þishvahþ*ei* (cujuscunque) Marc. 6, 23. 11, 23. Joh. 11, 22. 16, 23; þishvizuhþ*ei* (cujuscunque) Marc. 6, 22. Dieses þ*ei* ist jedoch bloße verkürzung des þ*atei*, welches Marc. 7, 11 in gleichem sinn und unangehängt þishvah þ*atei* vorkommt. Ebenso stehet fürs masc. þishvazuh *saei* (quicunque) Marc. 11, 23; þishvammêh *saei* (cuicunque) Marc. 4, 25; vgl. hernach praefixe nr. 6.

6. Wie durch das goth. *ei*, wird im ahd. durch einige andere wörter, gleichfalls pronominalen ursprungs, relative bedeutung hervorgebracht, indem sie unmittelbar

auf das pronomen erſter und zweiter perſon, nach d
entwickelten unterſchied, oder auf das demonſtrativ
folgen. Man pflegt ſie jedoch getrennt davon zu ſchı
ben und nicht anzufügen. es ſind die wörter *dar* und *c*

a. *ih dar*, ego qui; *dû dar*, tu qui; *dër dar*, i
qui; dem goth. ïkei, þuei, ſaei entſprechend. Die ı
abhängige partikel *dar* (N. ſchreibt dâr) goth. *þar* l
deutet ibi; ſie wirft ſpäter das r weg und lautet m
dâ. Am häufigſten begegnet die relative form im
doch beinahe nur für den nom. ſg. *thër thar* (qui) *tl*
thar (quae) *thaz thar* (quod); pl. *thiê thar* (qui) *ti*
thar (quae) *thiu thar* (quae). der nom. ſg. ma
ſchwankt zwiſchen *thër thar, thie thar* (z. b. 21,
205, 2. 211, 2) und *thër thie* (25, 6. 26, 3.) oder ;
thër the (156, 7. 242, 4.) *thie the* (155, 6), vgl. *tl*
the bei O. IV. 35, 21; was iſt das thie und the
dieſen formen? ein entſtelltes, tonloſes thar? I
übrigen caſus drücken das relativ durch das bloße d
monſtrativ, ohne thar, aus (was auch nicht ſelten l
den nominativen geſchieht), doch ſteht 206, 2 *thën tl*
quem. Bei W. findet ſich ſchon *dâ*: *ih dâ* (qui eg
32, 9 (cod. ebersb.); *wir dâ* (qui nos) 27, 5; *dû* (
(quae tu) 77, 18; *ir dâ* (qui vos) 15, 14. 27, 23. 45, 1
50, 28; *dër dâ* (ille qui) 52, 4. 53, 19. 54, 10. Mh
ſcheint dieſe enclitica faſt ausgeſtorben *), vgl. MS.
136ᵇ got vater unſer, dâ dû (?*dû dâ*) biſt; Oberli
bîhtebuoch p. 1: hërre vater unſer, *dû dâ* biſt in de
himel. Das nhd. ziemlich gangbare *der da, die d*
das da ſchränkt ſich wiederum auf die bloßen nom
native ein; die gemeine ausſprache hat *der de, die d*
das de **).

b. *dir* erſcheint hauptſächlich bei N., *ih tir* (qui eg
aus Bth. init. wurde ſchon vorhin angeführt; *wir d*
(qui) Diut. 2, 336ᵃ; *wir dir* (nos qui) michel teil bi
Bth. 32; für *dû dir* (qui tu), *ir dir* (vos qui) iſt m
kein beleg zur hand. *dër dir, diu dir, daz tir* ſtehe

---

*) wenn es Nib. 1307, 3 alle die dâ wâren; 1315, 3 die ı
fuoren heiſſt, ſo hat hier *dâ* die nachdrücklichere bedeutung v
ibi. Ebenſo Parc. 20662. 20896; in einigen anderen ſtellen iſt
unbeſtimmter, z. b. Parc. 14225.

**) in der volksſprache nimmt auch das unrelative demonſtr
tiv gern die adverbia *da* oder *dort* zu ſich, vgl. Stalder di
p. 113. 114.

im psalter z. b. 120, 1. Bth. 28; *daz tir* Cap. 55. Bth. 83; ebenso *die dir* (ille qui) z. b. ps. 8, 8. 80, 16. 85, 8. Auch in andern denkmälern: *dër dir* rihtit, *diu dir* io was, *daz dir* hôrit. fr. or. 1, 936. 938. 941. 942. Kaum bei obliquen fällen. Es hat viel für sich, dies enclitische *dir* für den dativ sg. des pronomens zweiter person zu nehmen, welcher auch sonst, wo von keinem relativ die rede ist, pflegt eingeschoben zu werden, z. b. nach imperativen: lis *thir* Matheuses deil O. III. 14, 127 und nach art der griech. enclitica *τοι*, die sowohl aus dem dor. *τοί* für *σοί*, als aus dem dat. *τῷ* erklärt werden darf. Bei W. ist zwar einmal *dir* anzutreffen: *ir dir* (vos qui) 14, 20; in der regel aber geschwächtes *der*: *ih der* (qui) 32, 9. 59, 4. 60, 21. (quae) 69, 4; *dû der* (qui) 68, 24. (quae) 77, 20; *ir der* (qui) 27, 28; *dër der* (qui) 26, 7. 59, 23; *diu der* (quae) 62, 23. 71, 9; *daz der* (quod) 29, 5. 37, 8; *die der* (ii qui) 7, 24 und, eine seltenheit, *dén der* (quibus) 33, 12; *die der* (quos) 25, 13. Eine ältere glosse Diut. 2, 336[a] setzt zu qui (d. i. nos qui) *wir der* neben *wir dir*. Man hüte sich, dieses tonlose *der* hinter ich, dû und dër für den nom. sg. masc. des demonstrativs zu halten, theils widerspricht die entwickelte, ein *dër* auf ih und dû zu beziehen verbietende grundregel, theils lehrt anderes das gleichmäßige *der* in fällen, wo ein fem. oder neutr. statt findet oder ein pluralis. Es bleibt nur die wahl zwischen zwei erklärungen. entweder ist *der* aus *dar*, *dâr* entsprungen, wie auch der mite, der ûz W. 20, 6. 48, 24 für dar mite, dar ûz steht; dann hätte man bei W. eine zweifache entstellung des dar, in *dâ* und in *der* anzunehmen und die formen dër dâ und dër der fielen ursprünglich zusammen. oder *der* entspringt aus *dir*, von welcher ansicht ich hier ausgegangen bin, da sich bei W. selbst ein dir und bei N. fast überall vorfindet, schwerlich aber dir aus abschwächung von dar, dâr zu deuten ist. Übrigens gewährt auch N. mitunter *der*, z. b. *daz der* chît ps. 34, 16. *daz der* chat. 46, 6. *daz ter* chit Cap. 39; desgleichen andere denkmäler, z. b. thaz wip *thaz ther* thara quam. Samar. — Mhd. gelten *dir* und *der*, beide aber selten, in relativer anwendung: *dei der* wâren Diut. 3, 60: *die dir* sint Ben. 79; *die dir* wâren MS. 1, 195[a]; alles dez *dir* ist MS. 2, 136[b]; alles des (l. dez?) *der* lebentik wâre Diut. 3, 60; allez *daz der* lëbet Trist. Hag. 193. 1410; *dër der* ist Trist. Hag. 6956; *die der* sint Trist. Müll.

3601 (Hag. 3718 die nû ſint); allez *daz der* iſt. t
2162. Die bedeutung ſchweift hier ſchon in die unb
ſtimmte von quicunque, quodcunque, alles, was imm
iſt. Viele enclitiſche *dir* ſind im Annolied zu vergl
chen. Das einzige daz *der* iſt im Iwein ſteht z. 73
mit der var. *da*.

7. Die altnord. ſprache läßt, um das relativum au
zudrücken, dem perſönlichen pronomen oder dem d
monſtrativum unmittelbar die unveränderliche parti
ër folgen, die ſich auch mit andern partikeln verbind
z. b. *þar ër* bedeutet ubi, *þá ër* cum. So heißt n
ëc ër ego qui, *þû ër* tu qui (ër þû Sæm. 82ᵇ 18
ſá ër ille qui, *ſû ër* illa quae, *þat ër* id quod, þ
ër cujus, *þeirrar ër* cujus f., *þeim ër* cui, *þann*
quem, *þeir ër* qui. Allein ſehr häufig kann auch
vorſtehende pronomen wegbleiben und *ër* für ſich a
caſus (ausgenommen den genitiv) des relativs bezei
nen. Geht ſâ, ſû, þat voraus, ſo ſteht dies im ca
des vorderſatzes, nicht in dem des relativen (alſo v
oben ſ. 16. unter d.) Einigemal findet ſich auch *hv*
ër mit der bedeutung quicunque, z. b. Sæm. 45ᵇ.
halte *ër* für einen merkwürdigen überreſt des ſonſt
nord. dialect erloſchnen goth. pronomens *is*, wodu
es der goth. partikel *ei* in urſprung und anwendu
nah verwandt erſcheint. Seine frühere geſtalt war a
ës, welches ein zur partikel erhärteter gen. ſg. gewe
ſein mag. Dieſes ältere *ës* pflegt ſich als bloßes
dem vorausgehenden wort anzulehnen und ſo entſpr
gen die formen *ſâs* qui, *ſûs* quae, *þaz* quod, *þar*
quem, *þars* ubi, vgl. Raſk §. 534; doch geſtehe
ſâs und ſûs oder þeimz (cui) nie geleſen zu haben
oft kommen vor *þanns* (quem) Sæm. 58ᵃ *þannz* (e
qui) Sæm. 263ᵃ *þanz* (quem) 263ᵇ; *þaz* oder þ
(quod, id quod) 175ᵃ 262ᵃ. — Die ſpätere iſlä
ſprache bedient ſich der partikel *ſem*, ſchwed. und d
ſom, für das alte *ër*; doch kann auch mit ſem
ſom kein gen. bezeichnet werden. Vergleichbar iſt
nhd. *ſo*, wodurch zuweilen alle caſus des relativs
ſetzt werden **).

---

*) Ol. Tr. 2, 53 ſtehet *ſás* für ſá ër, allein *ër* iſt hier n
die partikel, ſondern das verbum und der ſinn: *ille eſt*.

**) das *relativum* iſt hier nur inſofern abgehandelt worden
aus anhängung oder anlehnung der partikeln *ei, dar* und *ër* be

8. Noch öfter, als ei, wird das goth. ſuffix *uh* verwendet, und auf das mannigfachſte nicht bloß an pronomina, ſondern auch an partikeln und verba gehängt. Stößt es auf einen auslautenden vocal, ſo erfolgen eliſionen, und zwar weicht dem uh jedes vorausgehende flexions -a (z. b. in þammuh, þatuh, þanuh); umgekehrt weicht das u wurzelhaftem a und i, ſo daß ein bloßes h ſuffigiert wird (z. b. in ſah, hvah, ſvah, nih); nach langem vocal ſcheint das u meiſt zu ſchwinden (ſôh), ſelten zu haften (hvôuh); einigemal entſpringt langer vocal aus den beiden kurzen (hvammêh, hvanôh).

Ich halte dieſe goth. partikel für identiſch mit dem lat. *que* (= *κε*) und vergleiche das gr. *καί* und die enclitica *κε*. Goth. H entſpricht dem lat. K; das *uh* = hu darf nicht befremden, da in dem ganz analogen lat. et = gr. *τε* die nämliche umkehrung vorgeht. Den beweis liefern die compoſita goth. nih = lat. nec, d. i. neque (vgl. *μήτε, οὔτε*) *); goth. ſvah = lat. ſic; goth.

---

dere pronominalformen entſpringen, oder inſoweit es zum verſtändnis dieſer formen nöthig ſchien. Doch mag zum ſchluß eine allgemeinere betrachtung platz finden. Die deutſche ſprache geht bei dem relativum ihren eigenen gang. andere ſprachen haben dafür ein ganz *declinables pronomen*, das ſich mit dem perſönlichen oder demonſtrativen gar nicht berührt. Das ſanſkr. jas, jâ, jat ſteht dem ſas, ſâ, tat und dem kas, kâ, kim zur ſeite, das gr. ὅς, ἥ, ὅ dem ὁ, ἡ, τό; das lat. qui, quae, quod iſt bloße modification des fragworts quis, quae, quid; auch das ſlav. koi, koji iſt interrogativer natur und dieſer richtung folgt *ſpäter* auch unſere ſprache, wenn ſie die interrogativa welcher, who, which u. ſ. w. relativ anwendet. Urſprünglich aber beruht das deutſche relativum auf *indeclinabeln partikeln*, die es entw. an und für ſich ausdrücken oder durch anſchließung an perſönliche und demonſtrative pronomina erzeugen. Hieraus ergeben ſich beziehungen auf dieſe und unterſchiede, wovon andere ſprachen nichts wißen. Im goth. erſcheint die verſchmelzung des ei mit ſa, ſô, þat am vollendetſten; im hochd. iſt durch abſorption des î und dar alle relative kraft auf das demonſtrativum übertragen worden, das ſich allmälich auch in beziehungen auf die erſte und zweite perſon geltend machte. — Merkwürdig ſcheint und vielleicht aus deutſchem (aber ſehr frühem) einfluß zu deuten, weil es allen übrigen ſlav. dialecten abgeht, das krainiſche ſuffix -r, wodurch indeclinable (ich meine, nur in der mitte declinierende) relativa aus interrogativen gebildet werden, nämlich aus kdó, kóga, kómu: *kdor, kógar, komur* und ſo auch bei bloßen adverbien, vgl. Kopitar p. 296. 297.

*) vom lat. hic, haec, hoc, huic, hunc, hanc und den partikeln nunc, tunc, huc, illuc etc. die alle ein verwandtes c-ſuf-

hvazuh = lat. quisque und das an verba, ganz wie d lat. que, angehängte goth. uh: qvaþuh áuk Matth. 9, dixitque (denn áuk überſetzt *γάρ*); gaggiþ qviþidi Marc. 16, 7 ite diciteque; jah bigêtun, qvêþunuh Jo 6, 25 inveniebant, dicebantque; da in der letzten ſtel *εὑρόντες* nicht durchs particip übertragen iſt, ſo hät qvêþun offenbar durch ein jah mit bigêtun verbunde werden müſſen, wenn nicht in das anhängende uh d begriff des lat. que hätte gelegt werden können. Bei *uh* und *que* haben auch das gemein, daß ſie nur ange hängt, nie ſelbſtändig und anlautend geſetzt werden.

Man hat, aber ich glaube mit unrecht, eine got partikel *uhþan* angenommen; überall gehört *uh* a ſuffix zu dem vorausgehenden wort und die partikel *þa* ſteht getrennt für ſich. Dieſes folgt theils aus den nic ſeltnen fällen, wo bloßes *þan*, ohne praefigiertes *u* und mit gleicher bedeutung (für gr. *δὲ* oder *οὖν*) vor kommt *), theils aus andern, wo das *uh* nothwendig de ſinn des ihm vorſtehenden worts beſtimmt, folglich nic zu dem *þan* gerechnet werden kann; ſo z. b. heißt þat *τό*, þatuh hingegen *τοῦτο*, es iſt alſo nicht anders z trennen, als þatuh þan (*τοῦτο δὲ*). Das lehrt auch di eliſion des a, þatuh ſ. þatauh, ſo wie in frijôduh þa (*ἠγάπα δὲ*) Joh. 11, 5 für frijôdauh þan; bandviduh þa Joh. 13, 24 für bandvidauh þan; qviþuh þan Luc. 9 27 für qviþauh þan. Zwar ſcheint die aſſimilation *uþ þan* für die ſchreibung *uhþan* zu ſprechen; allein aſſi milation kann wohl in wörtern, die ſich berühren erfolgen, ohne daß man ſie in der ſchreibung verbindet wer mag Matth. 26, 67 ſumái þþan ſchreiben ſtatt ſumáiþ þan (für ſumáiuh þan, ſumáih þan, quidam vero)? Liebe möchte ich, noch das þan heranziehend, in *einem* wor ungeſondert ſetzen ſumáiþþan, wie II. Cor. 9, 6. 12, 1 þatuþþan gedruckt iſt. — Hier ſind noch geſammelte beiſpiele des verbalſuffixes, in welchen allen es freilich nicht die beſtimmte bedeutung des lat. que hat, ſondern mit leiſem nachdruck ſteht, der nur gothiſchen ohren zu vernehmen geweſen ſein wird: qvaþuh þan Luc. 5, 36. 7, 48. Joh. 6, 71. 8, 28. 11, 13; qvaþuþ þan Marc. 7,

---

ſix haben, wird nachher noch die rede ſein: andere wie itaque, atque, usque, quoque, utique, denique, plerumque beſpricht das folgende capitel.

*) z. b. gavandidêdun þan Luc. 10, 17. qvaþ þan Luc. 10, 18.

20. Luc. 15, 11. 16, 1. 18, 1; vasuh *) þan Marc. 15, 7. Joh. 6, 4. 7, 2. 9, 14. 11, 1. 2. 18. 38. 13, 30, 18, 14; vasuþ þan Marc. 1, 6. Luc. 15, 25. 18, 3; stôþuh þan Joh. 18, 5: namuh þan Joh. 6, 11; skaluþ þan Tit. 1, 7; vitumuh þan Joh. 9, 36; qvêþunuh þan Joh. 7, 25; vêsunuh þan Marc. 2, 6. Luc. 1, 6. Joh. 12, 20; vitáidêdunuh þan Luc. 6, 7. Hinter participien nur: bidjandansuþ þan Matth. 6, 7. vgl. bijandzuþ þan (*ἅμα δὲ καί*) Philem. 22. Nie hinter substantiven.

Von partikeln, welchen *uh* hinzutritt, erwähne ich folgende: *þanuh* (*τότε*) Luc. 14, 10. Joh. 12, 19 mit dem acc. sg. masc. þanuh (*τοῦτον*) zusammenfallend und wahrscheinlich dasselbe, wie auch das lat. mit -c componierte *tunc* ein offenbarer männlicher acc. ist, vgl. hunc. Analog ist *hvanuh* (*πότε*) Matth. 25, 38 und *náuhþanuh* (adhuc). Hiermit fällt licht auf die sonst räthselhafte bildung *sumanuh*, *sumanuh þan* (quandoque) homil. p. 24, die wiederum aus dem acc. masc. sumana (quemdam) **) durch anhang des uh erwächst; vielleicht, daß das que im lat. ausdruck ähnliche deutung leidet. *nih* (nec) und *svah* (sic) Luc. 14, 33. Joh. 5, 9. 17. wurden schon oben genannt, vielleicht entsprang *jah* aus jauh (atque, ac). *þaruh* (ibi) ist gleichviel mit *þar* und beide stehen dem relativen *þarei* (ubi) zur seite. *þaþrôh þan* II. Cor. 8, 5. *þaþrôh* Marc. 4, 17. Luc. 4, 9 entspringt aus *þaþrô uh;* das bloße þaþrô Luc. 4, 29. Dunkel und bedenklich ist *andizuh* (*ἢ γάρ*) Luc. 16, 13, vielleicht jenem bijandzuh verwandt?; *afaruþ þan* þata (postea) Luc. 18, 4 gleicht einigermaßen dem 2, 861 angeführten *dizuh þan* sat, dem *uzuh* hôf Joh. 11, 41 ***).

So viel muste voraus erörtert werden, um die pronominalbildungen mit *uh*, zu denen ich jetzt übergehe, zu erläutern.

a. zuweilen verbindet sich *uh* mit *sums* und *anþar*, ohne deren bedeutung merklich zu ändern, *sumáih* J. 9,

---

*) nicht etwa vazuh, so wenig als vizan f. visan. nur unwurzelhaftes S ist der erweichung in Z fähig.

**) einmal steht *suman*, was ich für verderbt halte, wiewohl auch der schwache acc. denkbar wäre.

***) wenn Fulda p. 32 das *uh* eine mechanische räuhe oder einen unbedeutenden nachlaut nennt, so ist das unwahr und sehr ungrammatisch. man müsse es von Gothen haben aussprechen hören und würde es dann vielleicht wohlklingend finden; seine bedeutsamkeit ist die des lat. suffixes -c und darf nicht verkannt werden.

16; *ſumdiþ* þan Matth. 26, 67; *ſumáimuþ* þan (quib dam autem) II. Cor. 2, 16; wohin auch das vor beigebrachte adverb. *ſumanuh* þan gehört. In die beiſpielen ſcheint *ſumáih* in einem zweiten ſatz, ſchon ein erſter vorausgeht, ohngefähr unſer *ein andere* auszudrücken. Doch Joh. 7, 12. 41. 44. ſteht es ſelbſt im vorderſatz. Ich ſtelle, obgleich nur belegten goth. caſus vorkommen, nach der vermuth ein vollſtändiges paradigma auf:

ſg.	ſumzuh	ſumuh	ſumatuh
	ſumizuh	ſumáizôzuh	ſumizuh
	ſumammuh	ſumáih	ſumammuh
	ſumanuh	ſumuh	ſumatuh
pl.	ſumáih	ſumôzuh	ſumuh
	ſumáizêh	ſumáizôh	ſumáizêh
	ſumáimuh	ſumáimuh	ſumáimuh
	ſumanzuh	ſumôzuh	ſumuh.

der nom ſg. neutr. dürfte aber auch ſumuh lauten. *anþar* finde ich das ſuffix nur in *anþaruh* þan (ἕτε δὲ) Matth. 8, 21. Marc. 4, 5 und in *anþarizuh* (ἑτέρ Matth. 11, 3; die übrigen caſus laßen ſich muthmaß

ſg.	anþaruh	anþaruh	anþaruh
	anþarizuh	anþaráizôzuh	anþarizuh
	anþarammuh	anþaráih	anþaramm
	anþaranuh	anþaruh	anþaruh
pl.	anþaráih	anþarôzuh	anþaruh
	anþaráizêh	anþaráizôh	anþaraizêh
	anþaráimuh	anþaráimuh	anþaráimul
	anþaranzuh	anþarôzuh	anþaruh.

Die bedeutung ſcheint die des einfachen pronomens, o ſollte in *anþaruh* der ſinn des gr. ἕτερος αὖ, wieder anderer liegen? Nach dem lat. uterque darf ein alter vermuthet werden, womit das verbum altercor und ſubſt. altercum (zankkraut) verwandt ſein könnte?

b. wichtiger iſt die verbindung des *uh* mit dem e fachen demonſtrativum *ſa, ſô, þata*, woraus die bed tung hic, haec, hoc hervorgeht. Belege: *ſah* (οὗτ Luc. 1, 32. Marc. 12, 10; *ſôh* (αὕτη) Luc. 2, 37. *þatuh* (τοῦτο) Matth. 27, 44. Joh. 8, 40. 14, 8, Phili 3, 7. II. Cor. 4, 15; *þizuh* (τούτου) Matth. 27, 57. I. 9, 26. II. Cor. 13, 9; *þammuh* (τούτῳ) Joh. 10, 3; *þan* (τοῦτον) Joh. 6, 27. Philipp. 2, 22; *þáih* þan (hi cu Marc. 3, 11 aſſim. *þáiþ* þan Rom. 12, 4. Auch

ſuffix an die pronominalpartikel þê iſt zu bemerken, bî *þéh* þan (tunc) Matth. 9, 17. Hiernach wäre das vollſtändige thema:

ſg.	ſah	ſôh	þatuh
	þizuh	þizôzuh	þizuh
	þammuh	þizáih	þammuh
	þanuh	þôh	þatuh
pl.	þáih	þôzuh	þôh
	þizêh	þizôh	þizêh
	þáimuh	þáimuh	þáimuh
	þanzuh	þôzuh	þôh.

Es iſt aber möglich, daß nicht alle dieſe caſus in gang waren und ſelbſt wahrſcheinlich, da nicht ſelten das einfache demonſtrativ für das gr. *οὗτος* gebraucht wird, z. b. þizái (*ταύτῃ*) II. Cor. 1, 15. 8, 7. þata huzd (*τὸν θησαυρὸν τοῦτον*) II. Cor. 4. 7. ſa manna ſa (*ὁ ἄνθρωπος οὗτος*) Marc. 15, 39.

Auf den erſten anblick entſpricht in allen andern deutſchen mundarten nichts dem goth. ſa, ſôh, þatuh. da aber das ahd. flexible dëſêr, dëſiu, diz, agſ. þës, þëos, þis (gramm. 1, 795) die bedeutung von *οὗτος*, *αὕτη*, *τοῦτο* haben und ihnen gerade keine gothiſche bildung zur ſeite ſteht; ſo muß ein zuſammenhang ſtatt finden. Ich wage daher die vermuthung, daß ſich aus dem nur in der mitte flectierbaren ſuffigierten goth. pronomen ſpäter wieder ein flexibles, ſcheinbar unſuffigiertes im ahd. und in den übrigen dialecten gebildet habe. Man halte nur einzelne caſus zueinander, und die ähnlichkeit wird noch fühlbar ſein, den gen. ſg. þizuh, þizôzuh zu *dëſes, dëſéro*; den acc. þanuh zu dem altn. *þenna* (nicht þënna); das neutr. þatuh zu dem altn. *þetta* (nicht þëtta). Das S in den flexionen þizuh, þizôzuh (und wahrſcheinlich in dem nom. dëſub, den das ahd. *früher* aus ſeinem demonſtrativ dës = dër bildete?) überwog und fieng an wurzelhaft zu gelten, alſo auch in andere caſus überzutreten, denen es urſprünglich nicht gebührte, während nun das ſuffix in eine wirkliche flexion aufgelöſt wurde. Im altn. hatten ſich wenigſtens *þenna* und *þetta* (die unerklärlich ſind, ſobald man wurzelhaftes S annimmt) an ihrer ſtelle bewahrt; auch dieſe formen griffen um ſich und machten ſich im ſchwed. und dän. allmälich für den ganzen ſg. maſc. und neutr. geltend, wie in vielen andern fällen aus accuſativen unorganiſche nominative erwachſen. Darum

hat auch der ahd. mhd. nom. ſg. neutr. noch kein S sondern *diz*, *ditze*, nämlich er entſpringt aus *dazu* (goth. þatuh). Im fem. herrſchet das S zumeiſt, weil e zwei caſus der urform (þizôzuh und þizáih) an ſic tragen. Hiernach berichtige und erkläre man nun da im erſten theil ſ. 795 — 797 unerklärt gebliebene; di 1, 834 verſuchte deutung des dëſër, dërër aus dër-ë zeigt ſich verwerflich.

In dem lat. *hic*, *haec*, *hoc*, *huic*, *hunc*, *hanc* ha ſich das ſuffix bewahrt, in hujus, hi, hae, horum harum, his, hos, has aber abgeſchliffen und die flexion iſt wieder, aus der mitte tretend, auslautend geworden Deutlich verhält ſich *οὗτος*, *αὕτη*, *τοῦτο* zu *ὁ*, *ἡ*, *τὸ* wie ſah, ſôh, þatuh zu ſa, ſô, þata, die flexierbarkei von *οὗτος*, deſſen wahrſcheinliche zuſammenſetzung ich nicht genügend analyſieren kann, abgerechnet.

c. *uh* an das interrogativum *hvas* gehängt, bringt wie *que* an das lat. *quis*, die bedeutung quisque hervor. Belege: *hvazuh* (*πᾶς*) Matth. 5, 22. 28 Marc. 9, 49. 11, 23. Luc. 16, 16. Joh. 12, 46; *hvizuh* kann ich nicht für ſich, nur in der weitern zuſammenſetzung þis*hvizuh*þei Marc. 6, 22 nachweiſen; *hvamméh* (*παντὶ*) Luc. 2, 41. 6, 30. 17, 20. Marc. 4, 25. 14 49. warum nicht hvammuh, nach analogie von þammuh? iſt ſchwer zu ſagen; *hvanôh* (*πάντα*) Luc. 9, 23. Matth. 10, 33, warum nicht hvanuh, wie þanuh, ſumanuh?; *hvanzuh* (quosque) Marc. 6, 7. Luc. 10, 1; *hvah* (quodque) folgt aus þis*hvah*þei Marc. 6, 23. 11, 23. Joh. 16, 23, þis*hvah* Marc. 7, 11 und þata*hvah*-þei Joh. 15, 7. Der nom. fem. würde *hvôh* (*πᾶσα*) lauten; etwas anderes ſcheint das fragende *hvôuh* þan (*τίς δὲ*) II. Cor. 6, 15, das ſich zum vorausgehenden einfachen hvô verhält, wie ſumáih, anþaráih zu ſumái, anþarái, vermuthlich iſt auch Marc. 6, 2 hvôuh ſtatt des unbegreiflichen hvôuô zu leſen. Analog iſt die partikel *hvaduh* (quocunque). Das volle paradigma des pronomens wäre:

ſg.	hvazuh	hvôh	hvah
	hvizuh	hvizôzuh	hvizuh
	hvammêh	hvizáih	hvammêh
	hvanôh	hvôh	hvah
pl.	hváih	hvôzuh	hvôh
	hvizêh	hvizôh	hvizêh
	hváimuh	hváimuh	hváimuh
	hvanzuh	hvôzuh	hvôh.

d. *uh* an das interrogativum *hvarjis* *), mit der nämlichen bedeutung von quisque, doch mehr das griech. ἕκαστος als πᾶς. belegbar sind *hvarjizuh* (ἕκαστος) Luc. 2, 3. 14, 33. Joh. 6, 7. 16, 32. Rom. 14, 12. II. Cor. 5, 10 (πᾶς) Luc. 6, 40; hvarjammêh (cuique) Luc. 4, 40. Rom. 12, 3. das ê wie in hvammêh; *hvarjanôh* (quemque) Matth. 27, 15. Luc. 16, 5, das ô wie in hvanôh; *hvarjôh* (quamque) Marc. 15, 6, wo hvarjô fehler scheint; *hvarjatôh* (quodque) Marc. 9, 49. Im ganzen wohl folgendergestalt:

sg.	hvarjizuh	hvarjôh	hvarjatôh
	hvarjizuh	hvarjáizôzuh	hvarjizuh
	hvarjammêh	hvarjáih	hvarjammêh
	hvarjanôh	hvarjôh	hvarjatôh
pl.	hvarjáih	hvarjôzôh	hvarjôh
	hvarjáizêh	hvarjáizôh	hvarjáizêh
	hvarjáimuh	hvarjáimuh	hvarjáimuh
	hvarjanzuh	hvarjôzôh	hvarjôh.

e. bemerkenswerth ist die nur einmal vorkommende anfügung des *uh* an das pronomen dritter person: *immuh* (illi) Rom. 11, 36. Da die bedeutung unverändert bleibt oder höchstens der sinn des lat. que in illique für et ille angenommen werden dürfte, so wage ich nicht das suffix auf andere casus anzuwenden.

f. zuletzt fragt es sich nach diesem suffix in den übrigen deutschen sprachen. Einige partikeln haben es bewahrt, z. b. das ahd. *noh* (nec) = goth. nih, wovon näheres im folgenden capitel, welches auch die mhd. enclitica *ot*, *ëht*, *ët* abzuhandeln hat; sie steht gleich dem goth. *uh* gern hinter verbis und das t kann aus der assimilation *uþ* þan (ahd. ottan? wie mittiu, mittên) geleitet werden **). Am ahd. pronomen ist uh ganz geschwunden, gleichwohl muß es früher da gewesen sein, wie die entwickelung unseres *dieser* und des nord. *denna*, *detta* folgern ließ. Auch die entfaltung des begriffs quisque an fragwörtern weist auf das ihn zeugende, hernach abgeworfne suffix; das altn. *hverr* für sich bedeutet quisque. Sollte in dem mnl. *somech*, das vorhin s. 10

*) hinter *hvaþar* habe ich kein *uh* getroffen, doch wäre ein *hvaþaruh* mit der bedeutung jeder von beiden nicht unwahrscheinlich; die formen wie bei anþaruh. vgl. das lat. *uterque*.

**) Wh. Grimm zur lit. der runen. Wien 1828. p. 11. 42.

bei der ableitung beigebracht wurde, das alte *uh* ſtecke und die vergleichung des goth. *ſumzuh* ſtatthaft ſein auch hier hätte ſich dann eine unorganiſche flexio hervorgethan?

9. Dem altn. ſa, ſû, þat pflegt die partikel *arna* die nach Biörn ſo viel als þarna (ibi) bedeutet, angefüg zu werden, *ſáarna* (dieſer hier) *þatarna* (dieſes hier *þeimarna* (dieſen hier) und ſo in den übrigen caſus doc gelten die verkürzungen *ſvárna* (f. ſáarna) *aþþarn* (f. þatarna) Raſk §. 217. Biörn erklärt ſvárna aus ſ hërna (herna, hîc), und nimmt (ſ. v. na) in þarna hërn ſelbſt wieder ein paragogiſches *na* an. Schwerlich dar man bei dieſem arna an das goth. aírna in viduvaírn denken (gramm. 2, 336).

10. Der partikel *áiv* (unquam) als ſuffix werden wi im folgenden capitel bei dem goth. ſunsáiv, halisáiv dem ahd. ſârêo, ſârio und altſ. grurio begegnen. Den pronomen ſuffigiert findet ſie ſich nicht bei Ulfilas Wohl aber zeigt eine ſolche ſpur das ahd. *wërêo* (quispiam) Jun. 222, vollſtändiger *huërêo*, das im goth. hvazáiv oder hvarjizáiv lauten würde. Weit gewöhnlicher, mi derſelben bedeutung, erſcheint es praefigiert in den ahd bildungen êohuër, êogihuër. O. V. 9, 110 darf man das *io* ſchwerlich zu wëlihhes ziehen. Übrigens vergleiche man das engl. *whoever, whatever, whomever* und *whoſoever, whatſoever.*

11. Es gibt eine agſ. partikel *hvûgu, hvëgu, hûgu* *), die nicht für ſich vorkommt, ſondern nur unmittelbar auf pronomina folgt und füglich als deren ſuffix, obgleich ſie in drucken, vermuthlich auch in handſchriften davon getrennt ſteht, betrachtet werden kann. Sie bewirkt den ſinn von je, irgend, ohngefähr den des ahd. praefixes ëddes, und könnte aus *hvû, hû* (quomodo) und *gu* (= ju, quondam) zuſammengefloßen ſein. Folgende einzelne fälle:

a. hinter *hvâ* (quis) habe ich ſie nicht geleſen, häufig aber hinter dem neutr. hvät. *hväthvûgu* bedeutet aliquid, aliquantum; hväthugu ſvylces (aliquid ejusmodi) Bed. 4, 3; hväthvëgu uncuðes (aliquid ignoti)

---

*) im Boeth. lieſt der text faſt immer *hvëgu*, die in den noten verglichne hſ. *hvûgu*; bei Beda gibt der text *hûgu*, die variante manchmal *hvëgu*.

Boeth. p. 86. 99; hväthvëgu ungevunelîces (aliquid inſueti) Boeth. p. 10; hväthvëgu (aliquantum) Boeth. 126. hväthvûgu ib. 129. hväthûgu (aliquantulum) Bed. 1, 27. 2, 5. 6. *hûhûgu* (circiter, ferme) Bed. 3, 27. 4, 19. 4, 27. 5, 6 *hûhvëgo* 5, 2 ſcheint zuſammenziehung aus hväthûgu, wie die variante zu 5, 6 hat. Merkwürdig iſt aber zumal, daß, wenn hväthvûgu adverbial ſteht, eine verlängernde ableitung auf *-unga*, *-ûnges* (gramm. 2, 357. 358) hinzutreten kann: *hväthvëgnunga* Boeth. 139. *hväthvëguninga* daſ. 78. hväthvëgnunges, hvûgununges daſ. 19. 127. Der gen. *hväshvûgu* (alicujus) iſt Boeth. 21. 86 anzutreffen.

b. hinter *hvilc* häufig bei Beda. *hvylchûgu* (aliquis) 4, 9. *hvylchûgu* (aliquid, aliquantum) 3, 10. *hvylcehûgu* lâreovas (aliquos doctores) 2, 1. *hvylcehûgu* (aliquam) 4, 22. Das paradigma für alle caſus wäre:

ſg.	hvilchûgu	hvilchûgu	hvilchûgu
	hvilceshûgu	hvilcrehûgu	hvilceshûgu
	hvilcumhûgu	hvilcrehûgu	hvilcumhûgu
	hvilcnehûgu	hvilcehûgu	hvilchûgu
pl.	hvilcehûgu	hvilcehûgu	hvilcuhûgu
	hvilcrahûgu	hvilcrahûgu	hvilcrahûgu
	hvilcumhûgu	hvilcumhûgu	hvilcumhûgu
	hvilcehûgu	hvilcehûgu	hvilcuhûgu,

welches ich hinſtelle, damit man auf belege und zu vermuthende verkürzungen achte.

c. hinter *ælc* (quisque). ich kenne nur einen einzigen beleg und zwar den acc. ſg. maſc. *ælcnehûgu* dæl (qualemcunque partem) Oroſ. 3, 7. pag. 97.

d. Lye führt *äthvëg*, *äthvëgu* (aliquantum, aliquatenus) an; ich vermuthe entſtellung aus *hväthvëgu*.

e. in den andern dialecten nichts ähnliches; man hätte nach einem ahd. huaz huiju, wazwiju, huëlîhêrhuiju und dergl. zu ſuchen, wenn die oben angegebne erklärung richtig. Vielleicht darf auch eine gewiſſe berührung dieſes agſ. hvûgu, hûgu mit dem lat. cunque und den goth. hun und uh behauptet werden.

12. Im altn. wird dem einfachen interrogativ zuweilen *vëtna* angehängt, welches man für den gen. pl. von vëtr, vëttr, vætr (res, natura) hält, obgleich die ſchwache form vëtna ſtatt vëta, vëtta unregelmäßig iſt. Ich finde dieſes ſuffix nur bei dem neutrum *hvatvëtna* (quodcunque) wofür *hotvëtna* Sæm. 16^b und ſonſt auch

hvetvëtna. gl. Nial. 712ª; der dativ *hvivëtna* (quoc que) ſtehet Sæm. 122ª; der gen. *hveſsvëtna* iſt zu v muthen. Gleichviel mit hvatvëtna iſt das praefigi *vëtnahvat.* Sæm. 49ª.

13. *Hun* iſt ein goth. ſuffix, das den begriff unbeſtimmten quidam oder aliquis bewirkt. Wohl merken iſt aber ſogleich, daß die damit zuſammen ſetzten pronomina faſt nur *in verneinenden ſät* vorkommen, d. h. daß ihnen die negation *ni* entwe vorausgeht oder nachfolgt, ſei es unmittelbar oder trennt durch andere wörter. es gilt alſo in dieſer ziehung was oben ſ. 8 von dem pronominalen go vaíhts geſagt worden iſt. Dieſe goth. partikel wird áins, manna und hvas gehängt.

a. verbindung mit dem pronomen áins. Bele *áinshun* (ullus) Marc. 11, 2. 12, 34. Joh. 7, 13. 8, 10, 29. 15, 24. 16, 5. 22. 17, 12; *áinummêhun* (ul Joh. 18, 9. 31 II. Cor. 7, 2 für áinammahun und nc entſtellter áinômêhun Luc. 8, 43; *áinnôhun* (ullum) J 8, 15. II Cor. 5, 16. 7, 2. 11, 8 für áinanahun, wal ſcheinlich iſt Marc. 9, 8 áinôhun in áinnôhun zu beßer — *áindihun* (ulli f.) Luc. 4, 26; *áinhun* (ullum, neut Joh. 19, 11. II. Cor. 6, 3. gewöhnlich aber ſchwachforn *ainôhun* Marc. 6, 5. Luc. 10, 19. Joh. 10, 41. 16, 18. 38. 19, 4 und mit einem davon abhängigen (vorau ſtehenden oder nachfolgenden) gen. pl. ſubſt. Da, wah ſcheinlich durch häufigen gebrauch, dieſe formen zie lich entſtellt ſind, ſo laßen ſich die übrigen unbelegt nur unſicher muthmaßen:

ſg.	áinshun	áinahun	áinhun
	áinishun	áináizôshun	áinishun
	áinummêhun	áináihun	áinummêhu
	áinnôhun	áinahun	áinhun.

der pl. iſt undenkbar, inſofern auch das einfache ái keinen haben kann. Ich wiederhole, áinshun drüc beinahe nie für ſich ullus, quidam *), ſondern ſtets m einem dazu gehörigen *ni* nullus, *οὐδείς* aus. ich ken nur eine bemerkenswerthe ſtelle, wo áinshun rein po tiv das griech. *τις* überſetzt, Joh. 7, 48.

b. verbindung mit man, manna. Alle caſus, die ſi natürlich auf das maſc. und den ſg. beſchränken, ſin

*) τις wird durch ſums, εἷς τις durch áins ſums gegeben.

zu belegen: *mannahun* nom. Marc. 9, 39; *manshun* gen. Marc. 12, 14; *manhun* dat. Marc. 8, 30. 9, 9. Joh. 8, 33. *mannanhun* acc. Luc. 3, 14; nom. und acc. haben ſchwache, gen. u. dat. ſtarke flexion. In der bedeutung kann ich keinen unterſchied erkennen zwiſchen ni ains-hun und ni mannahun, beide überſetzen *οὐδείς*, *μηδείς*.

c. verbindung mit dem einfachen interrogativum. Der einzige nom. ſg. maſc. *hvashun* ſtehet Matth. 9, 16. Marc. 10, 18. 29. Luc. 10, 22. Joh. 10, 18. 28. und die parallele partikel *hvanhun* (unquam) Matth. 7, 23. Luc. 15, 29. Joh. 6, 35. 7, 46. 8, 33. homil. p. 24. Beide ſind wiederum nur mit *ni* im gebrauch und ni hvashun iſt der dritte goth. ausdruck für *οὐδείς*. Das ganze paradigma wäre etwa:

ſg.	hvashun	hvôhun	hvahun
	hvishun	hvizôshun	hvishun
	hvammêhun	hvizáihun	hvammêhun
	hvanahun	hvôhun	hvahun.

d. verbindung mit dem einfachen demonſtrativum ſcheint der adverbial geſetzte genitiv *þishun* (*μάλιστα*, praecipue, perquam) Tit. 1, 10. zu ergeben. Ein *ſahun*, *ſôhun*, *þatahun* könnte ohngefähr bedeutet haben was das lat. isque, eaque, idque (und zwar, vorzüglich).

e. mir ſcheint das lat. *quam* in quisquam und unquam eine unverkennbare analogie darzubieten für hvashun und hvanhun; unquam entſpringt aus cunquam, qvunquam, wie ubi aus qvubi (oben ſ. 2). Folglich wäre auch *hun* (für hvun, hvan?) eine alte verdunkelte pronominalpartikel, die ſelbſt dem ſtamme hvas zufiele. Das lat. *cun*, *cum* (für qvum) in cunctus, cunque, cumque verdient dabei erwogen zu werden. Hiernach würden die goth. ſuffixe *uh* (= hu) und *hun* mit einander verwandt ſein, wie die lat. que und quam *).

14. Endlich gibt es eine altn. partikel *gi*, die nach T und S *ki* lautet, nur als ſuffix vorkommt und *verneinende* kraft hat. Sie wird an partikeln, nomina und pronomina (nie an verba) gehängt. ſvâ (ita) *ſvâgi* (ita non) Sæm. 16ᵇ 247ᵇ; þâ (tum) *þâgi* (tum non);

*) man vergl. noch usquam, neutiquam, tanquam, perquam. Dem lat. ſuffix *dam* und *dem* in quidam, quondam, idem, tandem, tantumdem, quidem, entſpricht nichts analoges im deutſchen.

æva (unquam) *œvagi* (nunquam) Sæm. 56ᵇ; þô (ta
þeigi, þeygi (non tamen, neutiquam) Sæm. 75ᵇ
212ᵃ·ᵇ· 222ᵃ 256ᵇ 257ᵃ 260ᵇ; Loptr (n. pr.) *Lo*
(Loptus non) Sæm. 62ᵃ; ûlfr (lupus) *ûlſgi* (lupus
Sæm. 65ᵃ; þörf (opus) *þörſgi* (opus non) Sæm.
221ᵃ; ſialf (ipſa) *ſialſgi* (ipſa non) 63ᵇ. An pronom
þat (id) *þatki* (id non) Sæm. 75ᵇ 237ᵇ; þvî (eo) þ
(eo non) 240ᵃ hitt (illud) *hittki* (illud non) Sæm. 13ᵇ
vorzüglich gehören aber folgende pronominalbil
gen hierher:

a. *eingi* (nullus) für einngi; durch das ſuffix v
den nicht nur die flexionen von einn hin und wi
verletzt, ſondern es treten auch zugleich flexionen
ſuffix ſelbſt hervor. das gewöhnliche paradigma laute

ſg.	eingi	eingi	ecki
	einskis	eingrar	einskis
	eingum	eingri	eingu
	eingan	einga	ecki
pl.	eingir	eingar	eingi
	eingra	eingra	eingra
	eingum	eingum	eingum
	einga	eingar	einga

Daſs für eingi meiſtens *engi* oder vielleicht richti
èngi vorkommt, iſt hier gleichgültig. Man darf a
ältere formen vermuthen, wovon ich nur den ſg. e
werfen will:

einngi	eingi	eitki
einski	einnargi	einski
einumgi	einnigi	einugi
einngi	einagi	eitki.

Das allmäliche ſchwinden der mittleren flexion w
nicht befremden, da bei dem an ſubſt. gehängten ar
kel ein gleiches erfolgt *). Einzelne ſpuren verbürg
aber auch das aufgeſtellte ältere paradigma, *ecki* en
ſpringt deutlich aus *eitki*; ſtatt eingu lieſt man den r
gelrechten dat. ſg. neutr. *einugi* Sæm. 59ᵃ 188ᵃ, ſt
eingan den richtigen acc. ſg. maſc. *eingi*, *engi* Sæm. 3

*) ſtatt des altn. dagſins (gen. ſg.) deginum (dat. ſg.) dög
num (dat. pl.), welches letztere ſelbſt ſchon für dögumin
dögumnum ſteht, hat der Schwede und Däne ein entſtellt
einförmiges dagens, dagen; altſchwed. hieſs es noch dagſe
dagenom, dagomen.

Und selbst die fortschreitende verderbnis der innern flexion zeugt für ihre frühere vollständigkeit rückwärts. Nämlich der nom. sg. eingi, eingi, ecki verwandelt sich späterhin in *einginn*, *eingin*, *eckert*; der gen. sg. masc. neutr. einskis in *einkis*, *énkis*, wie schon Solarl. 28 die ed. hafn. (Rask 124ᵇ hat einskis) *). An dieses isländ. *einginn* schliesst sich nun das altschwed. engin (ängin, ingin), gen. *engsins*, inglins, neutr. *engti*, ingti, vgl. Vestg. lag. p. 434. *änkte* Frederik af Norm. 1696; das schwed. *ingen* (nullus) *ingens* (nullius) *intet* (nullum, neutr.). Altdän. treffe ich *ängi* (nullus) Harpestr. p. 204, an neben *ängen*, bibeloverf. p. 635, *ängti*, *änkte* (nullum); heute sagt man, wie im schwed. *ingen*, *ingens*, *intet*. — Zu erwähnen ist hier auch der verneinenden partikel, deren beide formen schon in der edda nebeneinander vorkommen, *ecki* (non), z. b. Sæm. 14ª 22ª 141ª 143ª und *eigi* (non) z. b. 135ᵇ 142ª, wie noch im schwed. *icke* und *ej*, im dän. *ikke* und *ej* unterschieden werden. *ecki* ist offenbar das neutr. der angeführten pronominalform und entspringt aus eitki, d. i. eintki; *eigi* scheint dasselbe und könnte aus eingi, d. i. dem neutr. ohne kennzeichen hervorgegangen sein? oder aus ei (semper, = æ, z. b. Sæm. 35ᵇ) mit suffigiertem gi?

b. *mangi* (nemo) für manngi, Sæm. 16ᵇ 27ᵇ 40ᵇ 64ᵇ 68ª 181ᵇ 195ᵇ 256ᵇ 261ᵇ, zu einer zeit gebildet, wo die nebenform maðr f. mann noch nicht üblich war, da sich nirgends maðgi, maðki findet. Der acc. lautet wiederum *mangi*, der gen. *manskis*, mannskis, mannzkis Sæm. 24ᵇ 28ᵇ (statt eines früheren mannski); der dat. begegnet nicht, dürfte aber *mannigi* gelautet haben. Fem. neutr. oder pluralcasus können so wenig eintreten als beim lat. nemo. Übrigens ist dies compositum nur in den alten liedern anzutreffen, weder in der spätern prosa, noch im schwed. oder dän.

c. vætki (nihil) Sæm. 176ª 252ᵇ 264ª statt vætrgi, daneben auch *vettugi*, *vættugi* Sæm. 256ª und im gen. *vettugis* Sæm. 2ª (früher vættargi?).

d. anfügung an hvar (quis) und hvat (quid) gibt die formen *hvargi* (nullus) *hvatki* (nullum); gen. hverskis? gewöhnlich wird aber mit dem zweiten interrogativ

*) eine noch schlechtere verbreitete nebenform ist *öngr* (nullus) Sæm. 185ᵇ, dat. *öngum* (Sæm. 137ª), pl. *öngvir*.

hverr gebildet *hvergi* Sæm. 122b gen. *hverkis* il und analog dem öngr neben engi *hvörugr* oder *hveri* *hvarigr.* Von der partikel hvar (ubi) rührt *hve* (nuspiam) Sæm. 1a 228b altschwed. *hwarghin*, heutzu aber veraltet.

e. anfügung an hvârr (uter) und hvârt (utrum) l fert *hvârgi* (neuter) *hvartki* (neutrum) Sæm. 229a, wie die häufige partikel *hvârki* (nec, neque) Sæm. 2 221b, die für hvârtki, wie ecki f. eitki zu stehen sche und dem nhd. weder (neque) verwandt ist. Diese p tikel allein dauert im schwed. *hvarken*, dän. *hverk* fort; altschwed. denkmäler kennen auch das prono *hvarghin* (neuter) *hvarti* (neutrum) und die parti nec lautet ebenfalls *hvarti* vgl. Vestg. lag. p. 425a.

Erwägt man die altn. formen *eingi*, *mangi*, *hvar* so kann nicht verborgen bleiben, daß sie dasselbe si was die unter 11 abgehandelten goth. *áinshun*, *ma nahun*, *hvashun*. Die verschiedenheit zwischen und *hun* ergibt sich nach aller analogie; das goth. wird in den andern dialecten öfter zu G (áinaha, al einago), das goth. U zu I (hardus, ahd. herti; þa sus, ahd. durri) und die nord. flexion insgemein st das auslautende N ab; mangi steht folglich für mang mangun, manhun und ebenso verhält es sich mit ein hvargi.

Zwar die altn. pronomina eingi, mangi schein nemo *an und für sich* zu bedeuten, die goth. áinsh mannahun erst in verbindung mit der partikel ni: A lein es ist gezeigt worden, daß sie fast immer n diesem ni verbunden vorkommen und beinahe gar nic mehr positiv gebraucht werden. sie musten daher na und nach den schein selbstverneinender wörter gewi nen und die wahre negation als entbehrlich wegfalle Daß dieß der gang aller sprachen auch in andern fä len ist, wird das neunte cap. näher ausführen.

Das bestätigt überdem die altn. bildung hvargi, d nicht selten positiven sinn hat. *hvatki* bedeutet Sæ 253b nicht nullum, sondern quidquam; *hvargi* 26 nicht nusquam, sondern ubique; *hvârigr* 264a nic neuter sondern quisque; *nærgi* quandoque, nicht n quandoque; vgl. gloss. Nial. s. v. *hvergi* (quisqu *hverigr* (quicunque) *nærgi*. Noch mehr, auch d ahd. und alts. sprache hat eine einzige spur dieser fo mation in der partikel *huergin*, bei O. *wergin*, mh

irgen, iergen, mhd. *irgend* aufbewahrt, welches huergin augenscheinlich das altn. *hvergi* ist, aber usquam und nicht nusquam ausdrückt. letzteres kann erst durch die hinzutretende negativpartikel ni huergin, neirgen, nirgend bezeichnet werden. Die apocope des N wird hiernach nicht mehr zweifelhaft sein *), wiederum aber darf man für das ahd. huergin ein früheres *huargun, huarhun* und ein goth. *hvarhun* (uspiam) *ni hvarhun* (nuspiam) vermuthen; es ist nicht unwahrscheinlich, daß vor der zeit unserer denkmäler auch ein ahd. *eingin, mangin* (eingun, mangun) bestanden hat. Aus dem altn. vættki folgt ein goth. *ni vaihthun* (nihil, nequidquam).

Bedeutete demnach *eingi* ursprünglich quisquam, so kann auch die partikel *ecki* nur erst misbräuchlich negativen sinn erlangt und organischerweise muß sie quidquam, so wie vætr aliquid und das franz. rien den lat. acc. rem, ausgesagt haben.

II. *Praefixe.*

So wie die suffixe dem declinierbaren pronomen hinten angefügt wurden, dergestalt, daß seine flexion in die mitte trat, hängen sich ihm die praefixe vornen an, ohne also seine flexion zu beeinträchtigen. Entweder sind es wiederum pronomina oder partikeln und auch diese meist pronominalen ursprungs. Im ersten fall ist das voranstehende pronomen entweder selbst noch flexibel, oder ein fixierter casus oder ganz inflexibel geworden. Man kann wohl annehmen, daß in der pronominalbildung die sufixe älter, die praefixe jünger sind. wenigstens zeigt die an suffixen reichere gothische mundart die meisten praefixe der übrigen gar nicht, während diese die erloschenen goth. suffixe durch praefixe zu ersetzen streben. Gerade so zeigte ja die wortbildung überhaupt früher mehr neigung zu hinten anwachsenden ableitungen, später mehr zur composition mit vornen angehängten wörtern.

1. *din.* Das goth. praefix weist sich ganz unbiegsam vor hvarjizuh, so weit die belege reichen; es hat daher wirkliche zusammensetzung stattgefunden und kein flexibles áins hvarjizuh gilt, analog dem *εἷς ἕκαστος* und

*) hätte sich in der form ein*gin* und im schwed. iu*gen* das organ. N erhalten?

unusquisque. Der nom. *dinhvarjizuh* (καθεἱς) ſteh Rom. 12, 5; der dat. *dinhvarjamméh* (ἐνὶ ἑκάστῳ) Lu 4, 40; der acc. *dinhvarjanôh* (ἕνα ἕκαστον) Luc. 16, In der that würde decliniertes praefix in áinamma hva jammêh (unicuique), áinana hvarjanôh (unumquemqu ſchleppen. Man unterſcheide das praefigierte inflexib áin von dem flexiblen áins in áinshun, welchem ſuff giert wird.

Zumeiſt der goth. form nähert ſich hier eine altno diſche, obwohl von etwas abweichender bedeutung nämlich *einhverr*, freilich auch ohne ſuffix, drückt qu dam, aliquis, ohngefähr εἱς τις, nicht unusquisqu aus. Spur von flexion zeigt es nur im nom. ſg. neut *eitthvert*. alle übrigen caſus praefigieren unbiegſam *ein: einhvers* (alicujus) *einhverir* (quidam, pl. maſc *einhverjar* (quaedam, pl. f.) *einhver* (quaedam, pl. neutr Das ſchwed. *enhvar*, dän. *enhver* bedeuten quisqu und haben im neutr. *etthvart*, *ethvert*.

Ahd. weder einhuer noch mhd. nhd. einwer, w ſchon dem goth. hvarjis in dieſen mundarten nich entſpricht. *Einhuëdar* (alteruter) muß im gebrauch gewe ſen ſein, noch N. Cap. 107 und pſ. 44, 10 hat *einwëde* quilibet (unus) wird J. 363 durch *einhuëlîh* gegeben ich wünſche belege für einhuelîhhes (cujuslibet) u. ſ. w Unusquisque bei K. 44ª *einêr êocowëlîh*, unicuique *ein mu êocowëlîhhemu* 58ᵇ, unum quemque *einan êocowë lîhhan* 32ᵇ, *eina êogihuëlîcha* (unam quamque) Ecc. ca theot. 68., das praefix dekliniert alſo vollſtändig, wie i latein und dürfte wie in εἱς ἕκαστος getrennt zu ſchrei ben ſein. Doch dieſe drei belege liefern vielleicht ein ſteife undeutſche überſetzung. T. 176, 3 *einêrogiwëlî* unusquisque, 203, 1. *einêrogiwëlîhhemo* unicuique, m unveränderlich praefigiertem gen. pl., ähnlich dem *al lêrogiwëlîh* (omnis) T. 40, 5. 44, 22; nur daß der plura von ein an ſich etwas ſeltſames hat. Dem ahd. einêr giwëlîh entſpricht aber das agſ. *ânra ghevilc* (unusquis que) vollſtändig. — Mhd. kenne ich kein praefigierte anwachſendes *ein* vor iegelich, in unſerm ein jeglicher ein jeder ſteht es getrennt und vollkommen declinierbar Dagegen gibt es ein mhd. *eintwëder* (eins von beiden Parc. 21679. Triſt. 2526. 15303. 15341. Ulr. Triſt. 188 aus *eindewëder* entſpringend; mit dieſem eintwëder nhd. *entweder*, iſt enwëder (neuter) = newëder nich zu vermengen. man findet aber auch einchein Annolie

799 und einkein Lſ. 3, 404 tadelhaft geſchrieben f. enchein, enkein. Ein mnl. *énweder* hat Huyd. to Stoke 1. 25. — Bemerkenswerth iſt noch das ahd. *einlíh*, das bei K. 21ᵇ dreimal hintereinander alius, im ſinne von quidam, überſetzt, und auch O. IV. 29, 38 vorkommt. das agſ. *ánlíc* bedeutet unicus, ſingularis.

2. *anþar.* ahd. *andarlíh* (alius) O. IV. 16, 62. 19, 75; agſ. *oðerlíc*; altn. *annarlëgr* (alienus). Altn. aber auch ein *annarhverr* (alteruter), das ich in den andern dialecten vermiſſe. Ein *andereswër* iſt aus den partikeln *andereswár* N. 44, 13. 100, 1 und *andereswieo* N. 32, 7. 73, 18. 144, 7 zu vermuthen.

3. *ſums.* Ein ahd. *ſumhuër*, *ſumhuaz* iſt nicht aufzuweiſen; ahd. *ſumhuëlíh* (quidam, alius, einer oder der andere) gibt etwa den ſinn des ſuffigierten goth. ſumzuh; vgl. *ſumwëlíhér* (unus) monſ. 348; iſt *ſumwëlíh* rât (ſo ändere ich) (eſt via) monſ. 351; *ſumwëlíchan* (alium) Diut. 2, 345ᵇ. Iſt *ſumilíh* (gleicher bedeutung) Jun. 247. Diut. 2. 322ᵇ. O. III. 3, 33. 24, 145. IV. 12, 21. ſumelích W. 18, 19. 40, 13. 75, 9. Diut. 3, 56. verkürzt aus ſumhuëlíh? oder einfache eigentliche compoſition? für letzteres ſpricht die gl. francof. *ſumalíché* (nonnulli) Maſsm. p. 87. und Jun. 236 *ſumalíchemo* (cuidam). man könnte ſumhuëlíh für unus alterve, ſumalíh für aliquis nehmen *)? Ganz verſchieden von ſumilíh iſt ein ſchwer zu deutendes *ſumiríh* oder *ſumiríh?* O. V. 12, 157. 19. 73. epil. 125. — Altn. *ſumhverr*, im neutr. *ſumthvert*, gleichbedeutig mit ahd. ſumhuëlíh. das engl. *ſomewhat* fordert ein agſ. *ſumhvät*, welches Lye nicht anführt.

4. wir haben oben geſehen (ſ. 20), daß der dativ des pronomens zweiter perſon enclitiſch nachgeſetzt oder angehängt wurde, um das relativum hervorzuheben. Analog dieſem *dir* und *dër* ſcheint nun ein praefigiertes ahd. *dih* und *dëh*, welches unbeſtimmte pronomina bilden hilft. Die accuſativform *dih* iſt ſchwer zu deuten, ein enclitiſcher dativ läßt ſich überall eher als ein acc. denken; wie, wenn in *dih* auch der dativ gemeint wäre, der, gleich dem ſih für ſir, für dir ſtände? auf jeden fall könnte dihein hierin dem etwas älteren ſihein nach-

---

*) wenn Diut. 2, 352ᵃ 353ᵇ ſumilíh gloſſe zu *hic* iſt, ſo kann das nur in einem gegenſatz zu *ille* (dieſer und jener) gelten.

geformt worden sein. Übrigens ist sihein ein stark grund für die deutung des dihein aus dih; wollte m di-hein trennen, so ließe sich weder di noch hein erk ren, wäre die nebenform dohein organisch, so dür auch an die partikel *doh* (tamen) gedacht werden, welche gleichwohl keine andere analogie spricht; scheint *doh* dem *noh* für *nih* nachgeahmt. Dieses pra fix tritt vor folgende pronomina:

a. vor *einic.* die frühsten beispiele reichen nicht üb das 9. jh.: *dihheiniges* (cujusdam) gl. monf. 351: quis, daz *thiheiniger* Diut. 2, 351ª (10. jh.); *thihein* oder *thiheining* (ullus), O. II. 7, 94, häufiger *thëheini thëheining* I. 1, 60. 5, 60. V. 6, 120. 126. 24, 184. 20 Nicht bei J. K. T. auch nicht in älteren glossen, b N. W. und später hin wieder ausgestorben.

b. häufiger vor *ein. thohheinaz* Ecc. cat. theot. 63 bei O. *thihein* (ullus) II. 4, 25. *thëhein* II. 18, 6. III. 50. IV. 12, 92. 13, 88. 28, 43. Bei N. *dëhein* ps. 52, Bth. 25. 29. aber der accent fällt auf *ein* und *deh* blei unbetont, Bth. 197 mit sonderbarer trennung geschrieben dër sih *te heines* fermâze, so daß der ursprung aus di dëh nicht mehr gefühlt wurde. das bestätigt auch d schreibung *dohein* ps. 93, 11. 106, 34. 114, 11. 118, 14 nach falscher analogie von nohein (nullus) ps. 33, 2 52, 2. 4, wofür im Bth. überall das bessere nëhein. Be W. *dëhein*, *dëchein*; belege in Hoffm. gloss. p. 1 Übrigens bedeutet thëhein, dëhein bei O. und N. noc immer ullus, aliquis und niemals nullus, nemo (wofü nihein, nëhein, nohein); erst nachher entwickelt sic ein schwanken in die negation, das mhd. *dechein* kan sowohl ullus als nullus ausdrücken. Im 12 jh. begegne noch oft *dichein*, *dihein*, namentlich in Alex. Pila ps. Chuonr. und der kaiserchr. Mit dem 14. jh. heb das wort an auszusterben *).

c. vor *huëdar.* ein ahd. dihhuëdar oder dihwëda (alteruter) ist nicht vorhanden: erst N. gebraucht einige mal *dewëder* für eins von beiden Bth. 186. Arist. 128 und W. 13, 19 die partikel *dewëder*. Die schreibung dewëder, und nicht dehwëder, stimmt zu jenem de hein f. dehein und scheint der erklärung aus *dih* zu wider-

*) das provenz. *degun* (aliquis) Raynouard 1. 245 ist dem deutschen dehein nachgebildet, wie negun dem nehein.

streiten. Das mhd. ziemlich häufige *dewëder*, *dewëdere* kann bald einer von zweien, bald keiner von zweien aussagen, vgl. a. Tit. 23. Iw. 1046. Parc. 8204. 21033. 22301. 23911. Nib. 2303, 2.

d. vor *huëlîhhêr* und *huër?* man darf ein dihhuëlîh und dihhuër aus dem analogen sihhuëlîh und sihhuër folgern, belege sind nicht beizubringen. Doch ein seltnes mhd. *dewëlh* liefert Berth. 90.

5. mit *sih* (sibi) *) werden ein, huër und huëlih verbunden, nicht aber einic und huëdar; die bedeutungen entsprechen der composition mit dih, es scheint, daß einzelne schriftsteller, die *sih* praefigieren, das *dih* meiden und umgekehrt.

a. *sih* vor *ein* im ahd. noch nicht aufzuweisen; mhd. in einigen gedichten des 12 jh., namentlich in der kaiserchron., in Rother, Lampr. Alexander und in Athis, vgl. *sichein* (ullus, aliquis) kaiserchr. 7ª 9ᶜ 29ᶜ 55ᶜ; Rother 576. 593. 669. 1124. 3333. 3734. 3726. 3748. 4280. 4814. 5090. Alex. 624. 1045. 5879. Hartm. vom geloub. 139. 145. gr. Ruod. Cª, 13. Diut. 1, 9. 22. Fragm. bell. 2244. sohein, vielleicht f. sichein, doch cod. pal. 48ᵇ gibt dehain.

b. vor *huër*. ahd. *sihwër* (aliquis) T. 31, 3. 69, 9; *sihwaz* (aliquid) T. 27, 1. 31, 6. 138. 159, 5; *sihwënan* (aliquem) T. 95; *sihhiû* (aliquo) T. 114; *sihwanne* (aliquando) T. 160, 4; *sihwo* (? sihhiû) *min* (quo minus) T. 162, 1. Da bei T. das interrogativum kein anlautendes h mehr hat, so darf nicht etwa si huër angenommen werden, auch steht in der handschrift sih wër, sih waz getrennt.

c. vor *huëlîh*: *sihwëlîh* (aliquis) T. 15, 6. 100. (Matth. 19, 13.) 138. *siwëlihin* (quem) Diut. 2, 349ª.

Anmerkung zu 4 und 5. Keine der übrigen mundarten, außer der ahd. und mhd., zeigt sonst zusammensetzungen mit *dih* und *sih*. Nur im altn. besteht ein dem sihhuër analoges *sërhverr*, das offenbar mit dem dat. sër gebildet ist und bei Biörn durch omnis erklärt wird. Die dän.

---

*) es ist mir eingefallen, bei dem *sih* an den imp. von sëhan und an die partikel *sê* (ecce) zu denken, ob vielleicht *sihwër*, *sihwanne* dem lat. ecquis, ecquando zu vergleichen wäre? aber warum nie *sê* wër? und dann das altn. *sër*hverr!

umschreibung hver for sig, jeder insonderheit, erläut das compositum *).

6. Das goth. demonstrativum *sa, sô, þata* pfl dem hvazuh, hvôh, hvah praefigiert zu werden dergestal daß zugleich noch ein relatives saei, sôei, þatei unan hängt nachfolgt. für ein suffix kann letzteres nicht g ten, außer etwan im neutr. bei der kürzung des þa in *þei* (oben s. 15). So entspringen die formen *sa vazuh saei* (quicunque) Matth. 10, 32. Marc. 9. 37. 10, 11. 43. Luc. 7, 23. 9, 48; *sôhvôh sôei* (quaecunq ohne beleg; *þatahvah þatei* (quodcunque) ohne bel die contraction *þatahvahþei* steht Joh. 15, 7. 16. S des saei hinter sahvazuh gleichbedeutend auch i *sahvazuh izei* Joh. 16, 2. 19, 12. Im obliquen ca hat das nachfolgende pronomen meist einen andern. cuj cunque würde fürs masc. und neutr. *þishvizuh* mit na folgendem saei oder þatei (þei) lauten, *þishvizuh* belegt Marc. 6, 22; fürs fem. þizôshvizôzuh sôei; n weniger aufzuweisen sind dat. und accusative wie þa mahvammêh (cuicunque) þanahvanôh (quemcunque), vi mehr wird ein unveränderlicher gen. *þis* auch die casus praefigiert: *þishvammêh* (cuicunque) Marc. 4, Luc. 4, 6. *þishvanôh* (quemcunque) Matth. 10, 33; selbst im nom sg. neutr. *þishvahþei* (quodcunque) M 7, 11. 6, 23. 11, 23. Joh. 11, 22. 16, 23. und im n sg. masc. *þishvazuh* (quicunque) Marc. 11, 23. Plural fus kommen nicht vor, aber das analog gebildete verbium *þishvaduh þadei* (quocunque) Matth. 8, Marc. 6, 56. Luc. 9, 57 und verkürzt *þishvaduhþei* M 6, 10; *þishvaruhþei* (ubicunque) Marc. 9, 18. Offen ist das *þis* schon abstracter und untrennbarer, man kön nicht schreiben þis hvazuh, wohl aber sa hvazuh componiert. — Weder das ahd. dër, diu, daʒ, n das agf. se, sëo, þät, noch das altn. sâ, sû, þat w den auf diese gothische weise vorgesetzt. Doch m dem goth. praefix þis verglichen werden das ahd. *t* sô wëliches nû (cujuscunque) Jun. 236. und thien wëlichên (quibuscunque ibid. 248.

*) im altn. wird *fër* auch vor adj. und partic. gesetzt, z fërgôdr, fërlyndr, fërrâðr, fërvitr, fërhlífinn, fërhöfduðr (S 35a), fërlundaðr, fërplægiun, ohngefähr mit der bedeutung ahd. *suntar*, vgl. gramm. 2, 766. 767.

7. Der Gothe unterſcheidet zwei verwandte partikeln, *ſva* (*οὕτω*, ſic) *) und *ſvê* (*ὡς*, ut), zu dem demonſtrativſtamm ſa, ſô ſcheinen ſie (gleich dem *οὕτω* zu *οὗτος*) unter der vorausſetzung zu gehören, daſs das v eingeſchoben iſt, etwa wie ſich lat. qva-, goth. hva- neben dem ſanſkr. ka- (oben ſ. 2.) entwickelte. Beide zuſammengeſtellt *ſvaſvê* entſprechen dem gr. *καθώς*, lat. ſicut. Ahd. verflieſsen beide partikeln in die eine form *ſô*, ſei dies nun aus ſuo, ſwo verderbt oder dem urſprung aus ſa treuer geblieben; jenes goth. ſvaſvè lautet demnach ahd. *ſôſô* **), und noch mhd. nicht anders, erſt ſpäter iſt unſer nhd. *ſowie* aufgekommen. Auch im agſ. drückt eine form beide wörter aus, nämlich *ſvâ*, ſicut heiſst *ſvâſvâ*. Ich werde im verfolg bei den correlativpartikeln auf den urſprünglichen ſinn des *ſva* und *ſvê* zurückkommen.

Dieſelben partikeln dienen nun, indem ſie ein adjectiv zwiſchen ſich nehmen, das griech. *ὅσος* zu umſchreiben: *ſva* filu *ſvê* (quantum, *ὅσα*) Marc. 10, 21. Joh. 16, 13. Rom. 15, 4; *ſva* managái *ſvê* (*ὅσοι*, quotquot) Marc. 6, 11. 56. Luc. 9, 5; *ſva* lagga hveila *ſvê* (*ὅσον χρόνον*) Marc. 2, 19. Gleich zuläſsig iſt es im ahd. zu ſagen: *ſô* vilo *ſô*; *ſô* managê *ſô*; *ſô* langa huîla *ſô*; und im agſ. *ſvâ* fela *ſvâ*; *ſvâ* manege *ſvâ*; *ſvâ* lange hvîle *ſvâ*. Allein dieſe mundarten gehen weiter und wenden die nämliche wortſtellung auch auf die einfachen pronomina an. Drückte der Gothe den begriff quicunque aus durch *ſa* hvazuh *ſaei*, ſo begegnen wir dafür einem ahd. *ſô* huër *ſô*, einem agſ. *ſvâ* hvâ *ſvâ* ***). Ein goth. ſva hvazuh ſvè wäre freilich unſtatthaft, doch ſcheint ſelbſt

*) *ſva* könnte, wie hva das neutrum zu hvas, das verlorne und durch þata erſetzte neutrum zu dem ſtamm *ſa* ſein; ich vergleiche ihm die lat. partikel ſi, deren auf wenn eingeſchränkte bedeutung nicht hindert eine frühere allgemeine und mehr pronominale zu muthmaſsen, und deren i wie in dem ſanſk. neutrum kim von ſtamm ka zu deuten wäre. Beſtätigung finde ich in dem lat. *ſic*, das der formation und bedeutung nach mit dem goth. *ſvah* zuſammentrifft.

**) bemerkenswerth *ſôſa* Diut. 1, 513ᵃ, neben ſôſô 514ᵇ.

***) der begriff *quicunque* enthält jederzeit in ſich ein relativum, das auf ein unbeſtimmtes, zugleich mit darin ausgedrücktes pronomen geht, und iſt aufzulöſen: omnis, qui oder quilibet, qui. Die goth. conſtruction hat das relativum in dem zweiten *ſaei*, die ahd. in dem zweiten *ſô*. Das mhd. ſwër, das nhd. für ſwër ſtehende wer, läſst ſich immer in den begriff von *jeder, der* zerlegen.

durch jene abweichung die verwandtſchaft zwiſchen und *ſva*, wovon wir ausgiengen, beſtätigt zu wer Wirkliche praefixe und ſuffixe, die hier nebeneinai eintreten, ſcheinen erſt im verlauf der zeit durch entziehung des accents zu entſpringen, nicht ſelten k auch das zweite ſô durch ein anderes wort von pronomen getrennt werden. Folgende einzelne f die jedoch nur der hochd. ſächſ. und frieſ. ſprache mein, der nord. *) völlig fremd ſind:

a. ahd. *ſô huër ſô* (quicunque, quisquis) K. 16b cat. theot. 62. 63. 66. *ſô wër ſô* O. I. 3, 65. T. 5 112. *ſô wër ſô* ſî (quicunque ſit) Jun. 177; *ſô hua* (quicquid) K. 16a *ſô waz ſô* O. V. 8, 20. T. 16 168, 4. aſſimil. ſô waſſô Diut. 1, 501b; im obliquen ſus *ſô huës ſô* (cujuscunque) Diut. 1, 496b *ſô huëm* (cuicunque) *ſô huënan ſô* (quemcunque) *ſô wënar* T. 183, 2. Weibliche und pluralcaſus können nac 798 nicht vorkommen und müſſen durch die folg bildung erſetzt werden. Analoge adverbia ſind *ſô u ſô* (quolibet) Diut. 1, 524b *ſô wâr ſô* (ubicunque) O 3, 24. 7, 105. 14, 149. IV. 21, 53. *ſô* (es ſteht ſe) *rôt ſô* (quocunque) Diut. 2, 374. Schon im 9. jh. ginnt das zweite ſô häufig wegzubleiben, z. b. *ſô w* (cuicunque) O. I. 15, 64 (wo nichts zu ändern); *ſô* (utcunque) gl. caſſ. *ſô wër* (quicunque) T. 44, 9. 29 hat überall *ſo wër*, *ſo waz*, *ſo wen* und gibt vorſtehenden ſô weder längezeichen noch accent, mehr fällt letzterer ganz auf das pronomen: ſo wér wáz, ſo wén. Auch bei O. erſcheint ſô jederzeit accentuiert, woraus man eine nähere anlehnung partikeln an das pronomen folgern darf, obgleich bei O., T. und N. getrennt geſchrieben werden. iſt das vorausgehende ſô zum völligen praefix ge den und das nachfolgende wird in der regel ausgela *ſwër*, *ſwaz*, *ſwës*, *ſwëm*, *ſwën* und in den parti *ſwie*, *ſwâ*, *ſwenne*; denkmäler des 12. jh. namen pf. Chuonr. bieten mitunter das vollere *ſowër*, *ſo ſowën*, *ſowâ* dar, vgl. fragm. 235. 318. 640. 726;

---

*) die nord. ſprache muß das mhd. ſwër, ſwaz, wenn ausdrücken will, weitläuftiger umſchreiben, iſländ. *hverr ſem* (quicunque) ſchwed. *hvilken ſom helſt*, *hvem ſom helſt*; *hvadsomhelſt* (quodcunque). ähnlich iſt das nhd. *wer da*, *wer wer etwa*. Doch bedient ſich die ſchwed. ſprache auch des fixes *e* für das lat. ſuffix -cunque, vgl. unten nr. 14.

weilen folgt aber noch ſpäterhin das zweite ſô nach, z. b. *ſwër ſô* En. 4257. *ſwaȥ ſô* En. 4257. Nib. 217, 3. *ſwâ ſô* Nib. 130, 1. 1739, 2. *ſwie ſô* Nib. 511, 1. *ſwie liep ſô* En. 4254. einigemal wird auch das demonſtrativ nachgeſetzt, z. b. *ſwër dër* wëlle Ben. 87. 110. Parc. 2949, was an das goth. ſa-ſaei erinnert. — Nhd. verſchwindet das praefix nach und nach gänzlich, das bloße interrogativum drückt den unbeſtimmten begriff zugleich aus, oder dieſer muß durch andere partikeln hervorgehoben werden. — Das altſ. *ſô huie ſô, ſô huat ſô, ſô huëna ſô* ſtimmt zur ahd. form. Mnd. häufig, z. b. im Sſp. *ſwë* (quicunque) *ſwës* (cujuscunque) *ſwēn* (quemcunque) *ſwat* (quodcunque); oft aber auch *ſwē ſo, ſwat ſo*; zuweilen, z. b. in den bremer ſtatuten *ſo we, ſo wat.* — Die agſ. form lautet *ſvâ hvâ ſvâ, ſvâ hvät ſvâ, ſvâ hväs ſvâ, ſvâ hvam ſvâ, ſvâ hvone ſvâ*; belege ſelbſt bei den dichtern, Cädm. 12. 19 u. ſ. w. Im engl. hat ſich nicht das praefix, wohl aber das ſuffix in den formen *whoſoever, whatſoever* erhalten. Altfrieſ. *ſâ hwâ ſâ* (quicunque) *ſâ hwet ſâ* (quodcunque) *ſâ hwer ſâ* (ubicunque), wofür belege allenthalben in Aſ.; bloßes *hwâſâ, hwerſâ* Br. 38. 39. 40. 41. Mnl. gedichte zeigen manchmal noch die volle form *ſo wie ſo* (quicunque) *ſo wat ſo* (quodcunque) *ſo waer ſo* (quocunque); belege hat Huyd. to Stoke 1, 44. Zuweilen fehlt das vorgeſetzte, zuweilen das nachſtehende ſo, z. b. *wat ſo* Fl. en Bl. 10[a] *ſo wat* Maerl. 1, 323. *waer ſo* Maerl. 1, 53. *wie ſo* wille Rein. 768. Im ganzen aber, während in mhd. gedichten ſwër und ſwaȥ auf allen blättern anzutreffen ſind, erſcheinen die mnl. *ſowie* und *ſowat* nur ſehr ſelten, namentlich bei Maerlant. Dagegen bedient ſich die nnl. ſprache noch in gewiſſen fällen des *zo wat zo.*

b. ahd. *ſô huëlîhér ſô* (qualiscunque). dieſe bildung hilft beſonders die mangelnden weiblichen und pluralcaſus der vorigen zu erſetzen. belege: *ſô wëlîhér ſô* (quilibet) Diut. 1, 502[b] 515[b] 519[b]; *ſô wëlîhiu ſô* Diut. 1, 301[a] T. 165, 4; *ſô huëlîhes ſô* K. 57[a]; *ſô wëlîhemo ſô* (qualicunque) K. 40[b]; *ſô wëlîhêru ſô* (qualicunque f.); *ſô wëlîcha ſô* (qualemcunque f.) K. 41[b]; *ſô wëlîchû* mëȥû *ſô* (quolibet modo) K. 38[a]; *ſô wëlîh* wîb *ſô* wâri (quaecunque mulier fuerit) O. I. 14, 21. *ſô wëlîh ſô* (quodlibet) Jun. 176 (wo fehlerhaft walih); *ſô wëlîhhêm ſô* (quibuslibet) K. 48[b]; *ſô wëlîhu ſô* (quae-

cunque pl.) T. 173, 2. Später schwindet auch hier zweite partikel: *sô wëlih* T. 44, 7. und bei N. *so w lêr* (quicunque) *so wëlemo* (cuicunque) Bth. 48. Mhd. *swëlher*, *swëlhiu*, *swëlhez*. Mnd. *swëlk*, in brem. stat. häufig *so wëlik*. — Altf. *sô huilic sô*. Agf. *svá hvilc svá*, acc. *svá hvilcne svá*, oft mit zw schengesetztem substantiv, z. b. *svá hvilc* man *svá*, *hvilc* hûs *svá*. — Mnl. beispiele habe ich nicht bemer

c. *sô huëdar sô* (utercunque, wer auch von zwei *sô wëdar sô* O. I. 22, 30. IV. 23, 76. Später bloß *wëder*. Mhd. *swëder*, z. b. Iw. 1085. *swëder* unser ei Nib. 113, 2. Agf. *sva hväðer svá*.

d. auf gleiche weise werden einzelne adverbia zw schen beide partikeln gestellt: *sô* ofto *sô* (quotiescunq hrab. 973[a] K. 52[b], was wir noch nhd. durch *so* ausdrücken. Agf. *svá* oft *svá*, *svá* forð *svá*.

8. *Hvê*, ursprünglich ein casus von hvas, überse das gr. *τίνι* und dient verbunden mit den praepos. und bi für die fragpartikeln *κατὰ τί* (bi hvê) *δι* (du hvê); hváiva (*πῶς*) entspringt aus hvê áiva. wird aber auch mit den adjectiven leiks (aequalis) u láuds (magnus) zusammengesetzt, um die pronominalve hältnisse der beschaffenheit oder größe zu bezeichn *Leiks*, in seiner einfachen form, hat sich im goth. ni erhalten, bloß in den compositis galeiks und missaleik *láuds*, dessen bedeutung keine andere als groß sein ka fehlt sonst gänzlich, denn von dem subst. láuþs muß unterschieden werden. *hvéleiks*, *hvileiks* ist nun qual *ποῖος, ποταπός*, Matth. 8, 27. Luc. 1, 29. 7, 39. Joh. 12, II. Cor. 10, 11; *hvéláuds* quantus, *πόσος* II. Cor. 7, 1 das relative *ὅσος* gibt Ulphilas II. Cor. 1, 20 durch *hvái manags*, warum nicht durch hváiva láuds?

Ahd. lautet jenes hvê *huiû* (analog dem goth. þê al diû) bihvê pihuiû, duhvê zihuiû. Das adj. *lîh* bestel wie das gothische, in kilîh und missalîh; ein entspr chendes *lôt* scheint verschwunden, ich weiß nicht, in der gl. ainlôt stat ker. 21. Diut. 1, 144 eine spur denn man darf wohl nicht abtheilen: ain lôtstat; d adj. einlôt hätte ohngefähr magnus, almus zu bedeuten Auch findet sich kein ahd. dem goth. hvêláuds parallel huiûlôt, huëlôt, wëlot *), sondern der begriff von *πόσ*

---

*) sollte das *wetig* (qualis, quantus) der Schweizersprac (Stalder dial. p. 117) aus weletig, welôt entspringen? der aussa des l wie in wetti, setti f. welti, selti (vellem, deberem).

wird durch *huéo manag* ausgedrückt. Für das goth. hvéleiks ſcheinen ſich dagegen zwei verſchiedne ahd. ausdrücke zu ergeben, *huëlih* und *huiolih*. huëlih *), dem wir ſchon vorhin, bei der verbindung ſô huëlih ſô begegneten, hat mehr die bedeutung von quis, huiolih (und nie findet ſich ein ſô huiolih ſô) mehr die nachdrücklichere von qualis. Man vergleiche *huuëlih* (quis) J. 351. *huuëlihhes* (cujus) J. 349. und *wielih* (qualis) Jun. 247; *huëlihhiu* (quae) K. 26ª *huialihht* (qualitas) K. 21ᵇ; *huéolih* (qualis) Ecc. cat. theot. 67; vorzüglich aber eine ſtelle, wo beide pronomina nebeneinander gebraucht werden, T. 138 *wiolih* inti *wëlih* wîb (quae et qualis femina), obgleich hier erwartet werden ſollte: wëlih inti wiolih. Doch ſteht auch monſ. 374 *wëlihhi* (habitus). O. gebraucht *wëlih* I. 4, 22 verſchieden von *wialih* II. 4, 139, beide aber nicht oft. N. unterſcheidet beſtimmt zwei formen *wël* (für wëlh, wëlih, wie er tril für trilih Bth. 229 ſchreibt) und *wiolih*. *wël*, *wëlér* iſt ihm quis, *wëliu* quae Ariſt. 109. *wëles* cujus, *wëlemo* cui Bth. 48. Ariſt. 113, *wëlero* cui f. *wëlen* quem, *wëlea* quam Bth. 262. *wëlén* quibus Bth. 94; *wiolih* aber qualis Bth. 196. Ariſt. 17. 103. *wiolichi* qualitas. Ariſt. 94. 101. In den pſalmen wird inzwiſchen für wiolih auch geſchrieben *wieolih* pſ. 118, 97. *wielih* 118, 14, ja *wëlih* 118. 38. 42 Bth. 188., inſofern dieſes nicht einerlei mit *wël* iſt. W. kennt bloß *wëlih* für qualis. Hat nun jene unterſcheidung grund, ſo müſſe man zwar *huëlih* auf das goth. hvêleiks, *huiolih* huiêolih **) vielleicht auf ein unbelegbares goth. hváivaleiks zurückführen. Oder ſind beide ahd. formen nur *ein* wort, *huëlih* die mehr abſtracte und abgeſchliffene, *huiolih* die vollere und nachdrücklichere? — Der begriff quantus wird im ahd. durch *huéo mihhil*, der von quot durch *huéo manag*, *huéo filu* gegeben, vgl. *wéamihili* (quantitas) K. 31ª *wio michel* N. Ariſt. 17. *wé managa* monſ. 389. *wio manag* O. I. 17, 3. *wio maneg* N. Cap. 107. 108. 124. *wio filo* Jun. 247. die belege lehren, daß auch wio manag für quantus ſteht.

*) ſonderbar und verwerflich ſcheint die ſchreibung *walih* ker. 229. Jun. 176.

**) es iſt ſehr zweifelhaft, ob man ahd. huéo oder huio (quomodo) beſſer ſchreibe; N. wio entſcheidet nicht, da er überall den diphthong io circumflectiert (îo).

Altſ. *huilic*; agſ. *hvilc* (hvylc, ſelten hûlîc); altfr *hwëlik*, z. b. Aſ. 90. 93, oft aber auch gekürzt in *hı* Aſ. 84. 98 oder in *hok* Br. 20. 23. 218, doch nicht reines interrogativ, ſondern im ſinn von quilibet. a *hvîlîkr*; ſchwed. dän. *hvilken*; altſchwed. *hocken*, *hol* (Ihre 1, 885) altdän. *hvicken* (Molb. rimkr. p. 324); a in keiner dieſer mundarten ſpur des goth. hvêláı ſondern dafür agſ. *hû micel*, altn. *hverſu mikill*.

Mhd. *wëlh* (qualis), bei Boner auch noch *wël*; *michel* (quantus). Nhd. *welch* und *wie groß*. Nnl. *w* und *hoe grot*. Engl. *which* und *how great*, *ma much*.

9. Dem lat. qualis und quantus ſteht ein talis tantus correlativ zur ſeite, dem gr. *ποῖος*, *πηλίκος* *πόσος* ein *τοῖος*, *τηλίκος* und *τόσος*; hiernach ſollte a dem goth. hvêleiks und hvêláuds gegenüber ein þêl und þêláuds erwartet werden. allein dieſe bildungen unerhört, es wird dafür mit der partikel des demonſ tiven ſtamms ſa componiert und zwar wiederum n mit dem analogen ſvê *), ſondern mit *ſva*. Goth. alſo *ſvaleiks* (*τοῖος*, *τοιοῦτος*) Marc. 7, 8. 9, 37. 18, 16. und *ſvaláuds* (*τόσος*, *τοσοῦτος*) Matth. 8, Joh. 14, 9. Luc. 7, 9. anzuführen. Ahd. *ſôlîh* (ta J. 397, K. 56ª 52ᵇ 53ᵇ 56ª; bei O. *ſulih* I. 3, 39. 8, bei T. bald *ſolih* 13, 7, bald *ſulih* 54, 9. N. hat n *ſolih*, *ſolih*, ſeltner *ſol*, jenem wël entſprechend, den gen. *ſolees* pſ. 89, 12. — Altſ. *ſulic*; agſ. *ſ* (ſvylc, zuweilen ſvëlc und ſulîc); engl. *ſuch*; mnl, *ſ* nnl. *zulk*. — Mhd. *ſolh*, zuweilen noch *ſolich*, ẹ *ſëlh* Iw. 173. 1835. 2419. 2628. 4576. Walth. 50, 76, 19. MS. 1, 83ª ja ſogar *ſëlk* geſchrieben MS. 1, 10ᵇ 81ª 156ᵇ, beim Boner *ſölk*. Nhd. *ſolch*. — Altn. *ſlîk* ſvâlîkr, ſolîkr, aber die verkürzte form ſchon überal der edda, vgl. Sæm. 178ᵇ 258ª 265ª; altſchw. *ſalik*, (Ihre 2, 660) dän. *ſlig* (neben hvilken!). Altfrieſ. k ich kein *ſek*, *ſok* (analog dem hwek, hok und engl. ſuch) nachweiſen. — Das goth. *ſvaláuds* iſt a ſpäteren mundarten ausgeſtorben **), und muß ahd. d

---

*) mit *ſvê* zuſammengeſetzt ſcheint *ſvêkunþs* (φανερός, valde n notiſſimus) Luc. 8, 17, wofür öfter *ſvikunþs* Marc. 4, 22. nach dem wechſel von hvêleiks, hvîleiks. dieſem *ſvê* vergl ich quam in quamplures, quamplurimi, quamprimum.

**) auch hier ſei an das ſchweiz. *ſöttig* Stald. 2, 377. erinn

ſô mihhil oder *ſô manag* (Diut. 1, 506[a]) ausgedrückt werden.

Bemerkenswerth ſcheint, daß dem goth. ſvaleiks oft das einfache demonſtrativ vorangeht: *ſa ſvaleiks* (ὁ τοιοῦτος); þana ſvaleikana (τὸν τοιοῦτον) II. Cor. 12, 2; þái ſvaleikái (οἱ τοιοῦτοι) II. Cor. 11, 13; þizê ſvaleikáizê (τῶν τοιούτων) Luc. 18, 16; nicht gerade durch nachahmung der einſtimmenden griech. vorausſtellung, da ſich auch ahd., obgleich ſchwachformiges, *dër ſolìcho* N. pſ. 118, 19 findet und dëmo ſolìchen Bth. 144, die ſolichen pſ. 118, 1. dëro ſolìchôn 106, 41.

10. die vorhin gemuthmaßten goth. *þêleiks* und *þêláuds* (talis, tantus) werden durch die ſächſ. und nord. ſprache gerechtfertigt. Agſ. *þŷlic*, talis (und verkürzt þylc, þilc, zuweilen þillic); altn. *þvílíkr*. Ein ahd. *diulih*, diolih, dëlih iſt nicht aufzuweiſen (vgl. das adv. *dhiú chilîhho* J. 363), ein altſ. thiulic in einigen ſtellen zweifelhaft, wo es auch von dem ſubſt. thiu (ſervus) hergeleitet ſein und ſervilis, humilis (ahd. dëolîh K. 26a) heißen könnte. Welche unterſchiede der bedeutung zwiſchen dem altn. ſlíkr und þvílíkr, zwiſchen dem agſ. ſvilc und þylc ſtattfanden, läßt ſich kaum angeben; beide pronomina überſetzen abwechſelnd im agſ. N. T. das lat. talis, und in der that ſcheint eins von beiden überflüßig. Tyrwhitt, Ritſon und Weber erklären das in altengl. gedichten nicht ſeltne *thilk* fehlerhaft this ſame (agſ. ſë ylca), engl. volksmundarten geben noch *thick*, *thuck*, *theck* *). Das altn. þvílíkr lautet altſchwed. *tylik*, *tolik*, *tolkin*, *tocken* **) (Ihre 2, 882. 914) altdän. *thelig*, *thöllig*, *delig* (Molbechs rimkr. p. 352. gaml. teſt. p. 623. danſk ordb. 1, 594[b]); neuſchwed. *dylik*. Ein altfrieſ. *thek*, *thok* (nach analogie von hwek, hok) habe ich ſo wenig angetroffen als ſwek, ſok, inzwiſchen führt Wiarda im wb. p. 10. ein *alduk* (talis) an.

11. Wie hvêleiks, hvêláuds; ſvaleiks, ſvaláuds; þêleiks, þêláuds ſind endlich die goth. *ſamaleiks* Marc. 14, 56. 59. und *ſamaláuds* Luc. 6, 34 gebildet, beide ἴσος ausdrückend, eigentlich aber jenes ebengleich,

---

*) Junius etym. anglic. ſ. v. thilk; bei Nares darf man pronomina u. partikeln nicht ſuchen

**) zufällig ähnlich dem litth. toks.

dieſes ebengroß. Den übrigen dialecten iſt nur das e
bekannt. ahd. *ſamalîh* O. I. 1, 122. V. 25, 130; m
ſamelîch, vgl. ſolhe u. ſameliche Maria p. 53. ſpä
ſemlich; altn. *ſamlîkr* (ſimilis). Im gr. *ὅμοιος, ὁμα*
ſind die letzten ſilben zu nehmen wie in *τοῖος* (tal
weshalb die analogie von ſimilis unverkennbar.

12. Schwierigkeit macht die erklärung des agſ. ſl
in ſchwacher form mit vorgeſetztem artikel ſtehen
ſë ylca, *ſëo ylce*, *þät ylce* (idem, eadem, idem); ſp
tere quellen ſchreiben auch *ilca*, *ilce*; die altengl.
dichte haben noch häufig this *ilke*, that *ilke*. He
iſt das wort veraltet und durch the ſame verdrän
Die andern deutſchen ſprachen kennen es durchaus nic
Einfaches pronomen ſcheint es nicht, ſondern zuſa
mengeſetzt wie hvýlc, ſvylc und þylc, nur daß di
gerade in ſtarker form vorkommen. Meine vermuthu
iſt, aus der goth. partikel *ei*, die ſich zum ſtamm
wie hvê, þê und ſvê zu andern pronominalſtämm
verhält (oben ſ. 14), könne ein goth. pronomen *eilei*
êleiks, von dem freilich nicht die geringſte ſpur g
blieben iſt, entſpringen; dieſes wäre dann das agſ. ŷ
ŷlic, ylc, ilc. Offenbar iſt auch das lat. idem mit de
ſtamm is, ea, id gebildet und im griech. *αὐτός* bege
nen ſich die begriffe is und idem; da nun *αὐτός* nic
bloß ſelbſt, ſondern auch allein bedeutet, vgl. *μόνο*
ſo dürfte wirklich *οἶος* (ſolus) dem agſ. ylc ſo nahe lieg
als *ποῖος*, *τοῖος*, *οἶος* dem hvylc, þylc, ſvylc. Na
einem ahd. iulìh, ëlìh wäre zu ſuchen. — Dieſes ag
ylc, engl. ilk hüte man ſich zu vermiſchen mit de
nl. elk (agſ. ælc).

13. Die partikel *ga* (2, 733. 734. 832), wie ſie v
ſubſtantiven den begriff der geſellſchaft und vereinigu
bewirkt, bringt auch den von quilibet, omnis herv
wenn ſie den interrogativen praefigiert ſteht. Aus de
goth. iſt jedoch kein beleg zu entnehmen, weil da de
ſelbe begriff durch das ſuffix *uh* gewonnen wird. Di
ſes uh haben wir dem lat. que, ſo wie *hun* dem quu
cum verglichen, 2, 751. 752 aber für *ga* ein älteres *h*
und verwandtſchaft mit dem lat. cum gemuthmaß
Eine berührung zwiſchen dem pronominalſuffix un
praefix ſcheint alſo nicht unmöglich.

a. zuſammenſetzung mit *hvas*. ein ahd. *kihuër* (qui
que) kann ich nicht beweiſen. Dagegen findet ſich al
gihuie (quisque) *gihuat* (quodque) *gihuëm* (cuique

agſ. *gehvá* (quisque) *gehväs* (cujusque) *gehvär* (ubique) *gehvanon* (undique).

b. mit *hvaþar.* altſ. *gihuëdar* (uterque); agſ. *gehväðer.* eine ahd. gloſſe in Weckherlins beitr. p. 48 gibt das unverſtändliche biwadre, uterque, dürfte man leſen giwëdre, giwëder? auch T. 138 *giwëderên* (utrisque) und ſogar noch in Lampr. Alex. 4318 ir *gewëder.*

c. mit *hvéleiks.* altſ. *gihuilic* (quilibet); agſ. *gehvilc* (quisque). Hierfür habe ich auch ahd. belege: *gihuëlîh* (quivis) Ecc. cat. theot. 62. 63. 70. *chiwilichô* mëzû, aliquo modo. Jun. 234.

14. Die goth. partikel *áiv* (unquam, *ποτέ*, *εἰς τὸν αἰῶνα*) findet ſich nur in verneinenden ſätzen, gehe ihr nun das *ni* unmittelbar voraus, z. b. Matth. 9, 33. Luc. 15, 29, oder nicht, wie Marc. 2, 12. 3, 29, beide zuſammen überſetzen dann *οὐδέποτε.* Einigemal trifft es ſich ſchon, daß dieſes *áiv* vor pronomina oder pronominalpartikeln zu ſtehen kommt, z. b. *áiv manna* Marc. 11, 14; *áiv hvanhun* (*πώποτε*) Joh. 8, 33; dies braucht nur nicht zu geſchehen, Joh. 7, 46 lieſt man: ni hvanhun áiv rôdida manna. Im verlauf der zeit ſcheint aber die partikel eine feſtere ſtellung vor dem pronomen genommen, den begriff der unbeſtimmtheit und irgendheit hervorgehoben zu haben und auch in poſitivem ſatz gebraucht worden zu ſein. Ahd. lautet ſie *éo*, *io*; mhd. *ie*; nhd. *je*; altſ. *io*; agſ. *á*; altn. æ, doch dieſes letzte wird nie auf die angegebne weiſe vor pronomina geſetzt (von dem ſchwed. *e* am ſchluß dieſer nummer.) Folgende einzelne fälle:

a. ahd. *éoman* (aliquis) J. 348. Ecc. cat. theot. 63. *ioman* O. II. 18, 30. *ieman* W. 15, 28; mhd. *ieman* und *iemen* (gramm. 1, 369); nhd. *jemand.* Mnl. *ieman*, nnl. *iemant.* Im agſ. ungebräuchlich.

b. ahd. *éowëht*, *éowiht* (aliquid) K. 24^b 40^b 43^a. J. 377. Diut. 1, 270^a. *iowiht* T. 174, 6. *iawiht* O. *iuwiht* (quippiam) hrab. 973^a. *éoiht* zu folgern aus nëoiht (nihil) Diut. 1, 262^b; bei N. und W. *ieht*, *iet.* doch N. kennt noch das nachdrücklichere *iowiht* neben *ieht* (ohngefähr wie wiolih neben wëlih, wël) und Ariſt. 39 kommt eine ſonderbare äußerung vor, die ich hierher ſchreibe, weil nicht leicht eine frühere grammatiſche reflexion über hochdeutſche ſprachgegenſtände auf uns gelangt iſt: videtur autem eſſe compoſitum *ieht*

et ejus negatio *nieht*, quod integre dicitur *ein êht* und *nehein êht*, sicut et corrupte dicitur *iowiht* et ejus negatio *niowiht*. de omni namque re *wiht* dicitur. interrogamus enim dicentes ist târ *iowiht?* quasi diceremu ist târ *ein wiht* i. aliquid. respondemus quoque *niowih* i. *nehein wiht*. unum ergo significant *îowiht* unde *îeh* et item nîowiht u. nieht. de homine quoque dicitu ubil *wiht*, pôse *wiht*. ergo *wiht*, *êht*, *îeht* wist i substantiam significant. Diese notkersche ansicht mu ganz verworfen werden, weder ist iowiht ein verderb tes ieht, sondern umgekehrt ieht ein abgeschwächte iowiht, noch weniger hängen beide mit dem subst. êh (substantia) zusammen. áihts stammt von áigan, vaíh vermuthlich von veihan. — Mhd. hat sich ieht noc weiter in *iht*, verneinend *niht* (das wäre goth. *ni ái vaíhts!*) abgeschliffen, nhd. das bloße negative *nich* erhalten und zwar auf die bedeutung der reinen nega tion beschränkt, während der begriff von nihil durc den ursprünglichen gen. *nichts* ausgedrückt werde muß. Mnl. *iet* und *niet* (aliquid und nihil); nnl. *i* und *niet*, doch mit ähnlicher entwickelung eines *iet* und *niets* für die nachdrückliche bedeutung von aliqui und nihil. — Agf. *âviht* (aliquid) später *aviht;* eng *ought*. Altfrief. *âwet* (aliquid).

c. *éo einîc* (ullus) habe ich nur aus J. 348 ange merkt und es scheint daraus kein festes praefix e wachsen.

d. ahd. *éohuër*, *éohuaz*, *iowaz?* (aliquis?) komme nicht vor, eben so wenig ein agf. *âhvâ*, *âhvät*, ab dieses läßt sich aus den analogen partikeln *âhvän* (aliquando, ahd. *iowanne*) *âhvar* (alicubi) entnehmen.

e. ahd. *éohuëdar* oder agf. *âhväðer* mit der bede tung alteruter weiß ich nicht zu belegen, wohl ab kommt N. Arist. *iowëder* mit der bedeutung uterq vor, also zusammengezogen aus iogewëder? In gle chem sinn das altf. *iahuëthar*, *iehuëthar* häufig in d Freckenhorster rolle und das mhd. *iewëder* Parc. 1341 20642, wofür nicht selten *ietwëder* Iw. 60. 1008. 101 2356. st. *iedewëder*.

f. ahd. *éohuëlih?* N. Bth. 269. Arist. 137. hat *i wëlez* für omne, quodcunque, also formell verschied von dem häufigeren iogelih, aber vielleicht verkür aus iogewëlh. Lye gibt ein agf. *âhvilc*, das schwe

lich aus æghvilc contrahiert iſt und ſchwerlich qualiscunque, vielmehr aliquis ausdrückt. aber das mnd. *iewelk* bedeutet quilibet und ſteht für iegewëlk.

Hier iſt noch des ſchwed. ê = altn. æ zu erwähnen, das allerdings den interrogativen praefigiert wird, aber nicht die bedeutung aliquis, ſondern quicunque zeugt: *eho* (quicunque) *ehvad* (quodcunque) *ehuru* (quomodocunque) *ehvart* (quocunque) *ehvadan* (undecunque); *ehvilken* (qualiscunque). So ſchon in den altſchwed. geſetzen *ehvar* (quicunque) *ehvat* (quodcunque) vgl. Veſtgötalag Stockh. 1827. p. 383 und Ihre 1, 379. 380. Die heutige dän. ſprache hat es nicht mehr, ſpuren davon aber die ältere: *e huar* ſum (quocunque) Harpeſtrengs lägebog p. 102; *ee hvad* (quodcunque) rimkrön. ed. Molbech 510. *ee hvo* (quicunque) daſ. 3750. *ee hvo* ſum. daſ. 2459. 4258.

15. Treten beide partikeln *êo* und *gi* verbunden vor, ſo wird der von dem einfachen gi gezeugte complexivbegriff verſtärkt. Hierher gehört vor allem:

a. ahd. *êogalîhhêr* (unusquisque) exhort.; *êocalîh* (omnis) hymn. 7, 8. 17, 3. 24, 5. *êogalîh* 5, 4. *êochalîh* 10, 4. 19, 11 *); *iogilîh* O. II. 23, 49. *iagilîh* O. IV. 7, 89; *iogelîh* N. Cap. 38. *iegelîh* N. pſ. 32, 8. W. 9, 21. 22, 6. 25, 15. Mhd. *iegelich*, z. b. Iw. 624, Wigal. 207. 244. *ieclich* Barl. 54, 8; mnd. *iegelik*, z. b. Sſp. 1, 20; nhd. *ieglich*. Dieſem êogalîh pflegt in der alten ſprache gern ein gen. pl. vorauszugehn, z. b. iuwer *êogalîh* (unusquisque veſtrûm) exhort., dann aber häufig nicht bloß das *êo* wegzufallen, z. b. allêro manno *galîh* (quilibet) ebendaſ., ſondern auch das *ga*, *gi*, in welchem fall das *lîh* an den gen. des ſubſt. gefügt wird, z. b. manno*lîh* (omnis homo) wibo*lîh* (omnis mulier). Hiervon iſt bereits 2, 569. 570 gehandelt und eine reihe ahd. und mhd. belege angeführt worden; nur mache ich jetzt die dortige behauptung, daß dieſe *lîh*, *galîh* und *êogalîh* aus êogahuëlîh verkürzt ſeien, wieder zweifelhaft. Die vergleichung der übrigen ſprachen ſcheint darzuthun, daß eogalih eine ſelbſtändige, von êogahuëlîh unabhängige form iſt. wie ſollte auch das mhd. iegelich zu erklären ſein aus iegewëlh? — Agſ. entſpricht die bildung

*) monſ. 366 ualas *uolihiu* zeihhan, virtutesque non *qualibet*, zu beſſern in *iocalihiu*, *iogilihiu*.

ælc (omnis), die ſehr häufig und in jedem caſus vor kommt, ſchon der abweichende vocal zeigt, daſs æl nicht auf eine linie mit hvilc, ſvilc, þilc, ilc zu ſtehe kommt. ich erkläre es aus *ágelic*, deſſen zuſammen ziehung ſelbſt den umlaut des â in æ zur folge hatt wie in æghvilc aus âgehvilc; beide ælc und æghvil erſcheinen gleichzeitig nebeneinander in denſelben denk mälern und ſind darum als verſchiedene, wenn ſcho faſt gleichbedeutige, wörter zu betrachten. Aus ælc er wuchs nun das altengl. *ech*, *eche* und endlich das eng *each*, mit ausgeſtoſsnem l, wie in which, ſuch, mucl Das altengl. *everich*, *everech* (engl. every) hat die ſcho in dem ich, ech ſteckende verdunkelte partikel nochmal durch das analoge ever ausgedrückt. In dem auch vor kommenden altengl. *everilkon* (every one) hat ſich da agſ. ælc deutlicher bewahrt und man darf dabei nicht a ilk = ſame denken. — Gerade ſo zeigt ſich ein altfrie *ek*, das aus *elk* verkürzt iſt, neben dem gleichbedeutige hwëk = agſ. æghvilc. Vor dieſem frieſ. *ek* finden ſic pluralgenitive, wie vor dem ahd. lih und die conſtructio zeugt für die identität beider an ſich ganz unähnlich ge wordnen kürzungen, vgl. alr*ec* (allêro galîh) Br. 5. 18. 1 aller*ek* Br. 14; allera monna *ek* (allêro mannolîh) A 12. 13; ervana aller*ek* (erbëônolîh) Aſ. 90. — Das ag ælc dauert auch im mnl. und nnl. *elk* (omnis, quivi und ſelbſt ein plattd. *elk* iſt in einigen gegenden anzu treffen (br. wb. 1, 303.); elk ên vergleicht ſich dem eng every one. Neben dem elk beſteht aber die volle for *iegelik* und davon zugleich die dem ahd. lîh analog kürzung in dem worte *malk*, *mallic*, *mallinc*, d. manlîk = ahd. mannolîh vgl. Huyd. op Stoke 3, 62. 63 und ferner *haerlik* (eorum quilibet, etwa ahd. iro êoga lîh). Sonderbar ſcheint das pleonaſtiſche *elkerlik* (unus quisque) Maerl. 1, 53. Rein. 2874, wo der gen. pl. vo elk nochmals mit lik = êogalîh verbunden wird, vg Huyd. 2, 188. 189 *).

---

*) gegen die vorgetragne erklärung des *ælc* und *elk* will ic einen nicht unwichtigen zweifel zu weiterer prüfung mittheile Es gibt ein goth. adverb. *alakjô* (omnino) ahd. *alluhha* (gramm 2, 1000) das auf ein adj. *alakis* zu führen ſcheint, worin man völli das agſ. ælc (oder dann älc?) erblicken könnte, es wäre blo abgeleitet von alls (omnis), nicht zuſammengeſetzt, wie das ah allîh. agſ. eallîc (univerſalis). Nur ſtände die abweſenheit ſowol des alluh, allihi im ahd. als umgekehrt des êogalîh (man müſste

b. verbindung mit dem einfachen interrogativum. Ahd. *éogahuër* (quisque) nicht zu bezweifeln, der dativ *éocowëmu* (cuique) ſteht K. 52ª; verwandte partikeln ſind *iogiwar* (ubique) monſ. 352. Doc. 220ᵇ O. I. 4, 10. *éogahuar* hrab. 976ᵇ *éogihuar* Ecc. cat. theol. 61 *éogoweri* (usquequoque) *iogiwanan* (undique) T. 46, 5. *iokiwenne* (quandoque) Doc. 221ª. Agſ. *æghva* (quisque) f. âgehvâ, *æghvät* (quodcunque) gen. *æghväs*, dat. *æghväm*; partikeln *æghvär* (ubique) *æghvanon* (ubicunque).

c. verbindung mit hvaþar. Ahd. *éogahuëdar* (uterque) *iogahuëdar* gl. Doc. 221ª *hiokawëdaréro* (utrique f.) Diut. 1, 504ª *iogiwëdar* (utraque) T. 72, 6. *iagiwëdar* O. IV. 9, 21. V. 20, 62. *iogiwëdere* Diut 2, 375; iwer *iowëdere* (veltrûm uterque) für iogewëdere hat ſchon N. Cap. 35. Mhd. *iegewëder*; *iecwëder* kann ich aus Diut. 1, 3. 12. und Lampr. Alex. 1386. belegen, häufiger iſt die vorhin berührte verkürzung *iewëder* (uterque) gen. iewëderes, was gewöhnlich noch bloß von zweien (Nib. 582, 2), bisweilen auch von mehrern gilt (von dreien z. b. MS. 2, 221ᵇ) zuletzt ganz für quisque gebraucht wird. Nhd. noch mehr verkürzt *jeder* (quisque) *) und mit dem unorgan. gen. jedes, ſo wie im fem. jede, im neutr. jedes das r ausgeworfen iſt. weiter zuſammengeſetzt *jedermann*, gen. *jeder*manns (ſt. jedes manns oder überbleibſel des organ. er?) Des mhd. *ietewëder*, *iedewëder*, nhd. *jedweder* iſt oben ſ. 40 beim praefix dih erwähnt worden; ähnlich *ie dichein* Alex. 40. 765. pf. Chuonr. 7287. Nnl. *ieder*, *ider*. mit dem richtigen gen. ieders. Agſ. *æghväðer* (uterque) f. âgehväðer, verkürzt *ægðer*; engl. *either*. Altfrieſ. *eider* (uterque) Br. 107.

d. verbindung mit hvêleiks. Ahd. *éogahuëlîh* (quisque, unusquisque) êo *chihuëlîhhes* (cujusque) J. 364. *éocowëlîh* (omnis) K. 15ᵇ 26ª· ᵇ. 27ª· ᵇ. 52ª *éokiwëlîh* (omnis) hymn. 26, 1. *éokiwëlîh* hymn. 19, 11. 25, 3. *iogiwëlîh* (omnis) T. 3, 8. 15, 3. 26, 1. 28, 1. 62, 12. 141.

---

denn überall für êogahuëlîh nehmen) im agſ. ſchwer zu begreifen. Auch die übereinkunſt des frieſ. alleramonnaek mit alléromannolîh ſpricht dawider. Elkerlîk freilich würde ſich bequem in ein agſ. ælcra æghvilc auflöſen.

*) ganz verſchieden davon iſt das mhd. *ie dër* riter, Ulr. Triſt. 794, *ie dër* man Frib. Triſt. 521.

Kein beiſpiel aus O. N. W., was für die verkürzung des bei ihnen häufigen und bei T. gerade mangelnden iogilîh aus iogiwëlîh zu ſtreiten ſcheint? doch andere denkmäler, z. b. die hymnen haben beide formen, freilich mit gleicher bedeutung. Auch kein mhd. *iegewëlh*, wohl aber dafür bei einigen dichtern des 12 jh. ein ſeltnes *iewelîh* (quivis) Anno 131 und *iewëlh*. Hartm. vom gelouben 388. 3287. Dagegen herſcht im mnd. die form *iewëlk*, z. b. Sſp. 1, 2. 24. 27. 30, dem daneben gültigen *iegelik* (z. b. 3, 45) entſchieden vor; ſpätere denkmäler geben dafür *iowelk* z. b. die Saſſenchron. das leiendoctrinal u. a. — Agſ. *æghvilc* f. âgehvilc, häufig und in der formation gewis verſchieden von ælc; fehlerhaft ſcheint die ſchreibung ęcghvylc Beov. 193; im altengl. und engl. verloren, allein erhalten im altfrieſ. *hwëk*, *hok* (oben ſ. 54), ſobald nämlich dieſes nicht das fragende quis, vielmehr das unbeſtimmte aliquis ausdrückt. es ſcheint nur aphäreſis der partikel vorgegangen und hwëk aus einem älteren ahwëk, ajehwëk, ehwëk zu deuten. Übrigens ſtehen auch dieſem hwëk, wie dem ek, pluralgenitive voraus, z. b. allera monna *hwëk* (ahd. allêro manno êogahuëlih) Aſ. 84, 98 und vollſtändig allera monna *hwëlik* Aſ. 90. allera degana *hwëlik* (allêro tago gihuëlih) Aſ. 93. nachgeſetzter gen. *hoc* hira (quilibet eorum) Br. 218. Altſächſ. denkmäler liefern dieſelbe conſtruction: allero gibundo *huilik* Freckenh. rolle p. 34; manno *gewilik* Eſſener fragm.

16. *áiv-ſva?* In den hymnen kommt eine ahd. partikel *êoſô* mit der bedeutung ut, velut, ſicut 2, 9. 3, 7. 9, 2 vor. dieſe partikel praefigiert ſich wiederum den interrogativen, um den begriff von quisque zu wirken; die belege ſind ſelten: *êoſôwër* Jun. 248. dat. *êoſôwëmo* Jun. 236. *ioſôwanne* (quandoque) Jun. 247; *ioſôwëlih* (quisque) ibid. Aus letzterm verkürzt ſcheint die häufige mhd. form *ieſlîch* Parc. 93. 195. 892. 915. 1665 u. ſ. w. Nib. 1584, 4. Wigal. 2228. 7298. 7399; *iſlîch* Nib. 304, 1. (wo ein cod. *iſelîch*) 2215, 2 (wo Müller 8915 ieſlîch) *ieſlîch* 1584, 4; *iſleich* Suchenw. 24, 147. Zuweilen wird zwiſchen das *ie-ſe* noch *ge* eingeſchoben: *iegeslîch* Walth. 84, 24. Ms. 2, 16ᵃ 122ᵃ 260ᵇ; vielleicht auch *de*, wenn man *ietſlîch* Nib. 2526 Hag. nehmen kann für iedeſlîch, wie ietwëder f. iedewëder, *ietſwëder* Parc. 15433 f. iedeſwëder: vgl. *itzleich* Suchenw. 25, 22.; itſlîch, itzlich darf mit dem folgenden ëteslîch nicht vermengt werden, dieſes bedeutet aliquis,

jenes quisque. Man ſollte aufmerken, welche dichter *ieſlich* vorziehen und welche *iegelich*, denn beide ſind gleichbedeutend. im ganzen iſt doch letzteres viel üblicher, und in den gedichten des 12. jh. (pf. Chuonr. Maria, Alex. reimbibel) finde ich nur es; im Parc. herſcht *ieſlich* vor, ſeltner ſteht ieglîch (z. b. 3206); im Iw. kein einziges ieſlich, überall iegelich, ieglich. einige dichter z. b. Wirnt bedienen ſich beider und die hſſ. der Nib. ſchwanken, vgl. 5510 Hag. 1314, 2 Lachm. — Dieſe bildung ſcheint kaum über die grenze der hochd. mundart hinauszuſchreiten, doch ſoll nach dem br. wb. 2, 693. 705 *iſlik* in nd. urkunden *) vorhanden ſein.

17. *diþþis*? ein praefix vor interrogativen, das wiederum lediglich hochdeutſch iſt; ich will die formen zuſammenſtellen, eh ich erklärungen verſuche. Zwei hauptverſchiedenheiten, jenachdem ëddes, ëthes, ëtes oder ëta, ëte vorgeſetzt wird; ſinn haben beide gleichen, nämlich den des lat. *ali-*.

a. *ëddes*, *ëthes*, *ëthas*, *ëtes*, die älteſte form.

α. vor *huër*. Ahd. *ëtheswër* (aliquis) O. III. 14, 68. *ëddeswaz* (aliquid) K. 18ᵃ 31ᵇ ëdeswaz 43ᵃ Jun. 222. *ëthaswaz* ker. 232. *ëtheswaz* O. II. 9, 6. monſ. 401; und die partikeln *ëddeshuanne* (aliquando, tandem) Diut. 1, 276ᵃ *ëthashuanne* ker. 222. 266. *ëddeswenne* Jun. 228. *ëtheswanne* O. II. 16, 29. IV. 11, 55. *ëteswanne* W. 21, 16; *ëtheswio* (quodammodo) O. V. 19, 28. *ëddeshuar* (alicubi) *ëtiswâ* W. 38, 24. Mhd. *ëteswër* Triſt. 12648. ëtswër Parc. 2551 *ëteswën* Triſt. 759. ëtswën Iw. 2604 ëteswën 4518 *ëteswaz* (?); *ëteswenne* Ms. 2, 116ᵃ Triſt. 8960. Wh. 2, 145ᵇ, Walth. 85, 25. Parc. 11908. 13671. ëttisſwenne Diut. 1, 14. ëtswenne Iw. 2905; *ëtswie* Iw. 2835. Triſt. 17653; *ëteswâ* Iw. 1806. Wigal. 483. 2677. Triſt. 9072. ëtswâ Iw. 3217; *ëteswâr* Triſt. 12761. Nhd. ausgeſtorben.

β. vor *huëdar*. ich kann weder ein ahd. *ëddeshuëdar* (alteruter) noch ein mhd. *ëteswëder* vorzeigen. das vorhin (ſ. 56) angeführte ietsyëder (uterque) iſt etwas anderes.

γ. vor *huëlih*; *ëddeshuëlih* (aliquis) K. 18ᵃ *ëtheswëlih* ker. 232. Jun. 247. In der heutigen volksſprache noch *etzwelch*.

---

*) es ſieht im rigiſchen recht, ed. Oelrichs p. 5. 11. 13 u. ſ. w.

δ. vor *lih*: *ëddeslîh* (aliquis) K. 22ᵇ 36ᵇ 40ᵃ 47ᵇ *ëthaslîh* ker. 231. *ëtheslîh* O. V. 23, 36. *ëtislîh* Diut. 2, 350ᵃ *ëteslîh* W. 21, 17. Auch mhd. noch häufig *iteslîh* Alex. 818. 2041. 3517. 6596. *ëteslîh* Nib. 457, 2. 1883, 2. 2101, 2. *ëtslîch* Parc. 15487. 17553. 23069. 23231. Nhd. nur in der volksſprache *etzlich*, Schottel p. 541 hatte dieſer form ſelbſt den vorzug vor etlich gegeben. Es bleibt dahingeſtellt, ob *ëddeslîh* nicht bloße verkürzung aus ëddeshuëlîh? wie iogilîh, iowëdar, ieſlîh aus iogiwëlîh, iogiwëdar, ieſowëlîh.

ε. vor *mihhil*: *ëddesmihhil* (aliquantum) K. 52ᵃ 53ᵃ 56ᵃ 58ᵃ; etzimihhil (modicus) verleſen für ethimihhil?

ζ. vor *manag*: *ëdhesmanagê* (aliquantos) ker. 15. *ëddesmanegê* Diut. 1, 139ᵇ; ker. 209 dafür *ëthes in managê*, ſo wie ker. 15 *ëdhes in lango* (aliquamdiu) wofür Diut. 1, 139ᵇ *ëddes ui* (? iu) *langeo*; alſo auch ëdhes *iu* managê? doch ſ. hernach ëtenvilo.

b. *ëta*, *ëte*. ich finde kaum ëdda, ëtha, nur einmal ëdde, überhaupt ſcheint dieſe form ohne -s erſt im 9 jh. zu entſpringen, entſchieden herſcht ſie bei N.

α. vor *huër*. Ahd. ëtawër, ëtewër (aliquis) kann ich nicht belegen. *ëtewaȥ* (aliquid) N. Bth. 19. Cap. 48. 113. *ëddehuanne* Diut. 1, 276ᵃ *ëtewanne* N. Cap. 113. Mhd. *ëtwër* (aliquis) ich habe keinen beleg, *ëtwën* (aliquem) Nib. 1925, 4. *ëtewaȥ* (aliquid) Nib. 852, 2. Triſt. 1065; Barl. 80, 10. 139, 21. *ëtewenne*, ëttewenne (aliquando) Nib. 1356, 4. Barl. 198, 22. Nhd. nur noch der nom. neutr. *etwas* und die partikel *etwa*, *etwan*.

β. vor *huëdar* und *huëlîh* kein beiſpiel.

γ. vor *lih*. *ëtalîh* monſ. 385 *ëtilîh* ib. 389. *ëtelîh* N. Bth. 15. Mhd. *ëtelîch* Nib. 856, 4. 1885, 3. 1887, 2. Iw. 2687. Triſt. 199. Nhd. *etlich*.

δ. vor andern adj. Hierher gehört die ſonderbare form *ëtenvilo* (aliquantiſper) W. 41, 19 (varianten in Hoffm. gloſſar. p. 15, wo das *en* an das *in* der ker. gl. ëthes in managê gemahnt.) Auch Doc. 210ᵃ *ëttanuvil*ᵉ (utcumque) und *ëttemihhil* (modicus). vgl. *ëtewe vi* in Oberl. bihtebuoch p. 40.

c. hochdeutſche gemeine mundarten verderben, etwer etwas, etwa in *epper*, *eppes*, *eppe* (Schm. 1, 127. 128) *öpper*, *öppes*, *öppe*; *etter*, *ettis*, *että* (Stald. 1, 344) die form *etſchèr*, *etſches* (ebend.) ſcheint aus etswer

etswes entſprungen. *etlich, etlih* (Stalder dial. p. 120) *etzlich, etwelch, etzwelch* haben ſich reiner bewahrt.

d. es fragt ſich, ob dieſe bildung auch den niederdeutſchen dialecten zuzuſprechen iſt? Im agſ., in der altſ. E. H. keine ſpur, und gerade in dem ahd. ſchriftſteller, der ſich dem altſ. mehr nähert, im T., wird ſie, wo ich nicht irre, auch nicht angetroffen *). Zwar im mnd. ſcheint ſie nicht ganz unbekannt, im Sſp. 2, 20 (Homeyer) ein ſeltnes *ittelik* (aliquis), der Teutoniſta gibt *etwan, etzlik, etzwat* und es gilt ein nnl. *ettelìk*; mnl. beiſpiele fehlen mir durchaus. Auch das br. wb. 2, 690 hat ein zweideutiges *idtlik*. Im ganzen ſcheint ſchon die einſtimmende form hochd. einfluß anzuzeigen.

Wie kann nun das praefix erklärt werden? vor allem iſt offenbar, daß die formen *ëtes* und *ëte* in der bedeutung zuſammenfallen; jene ſcheint frühere, dieſe ſpätere. Mhd. hſſ. ſchwanken zwiſchen beiden, man vergleiche die citate aus den Nib. oder Diut. 3, 52. 53, wo ethlich, etelich, etlich, etslich nebeneinander ſtehen. Wenn daher im gloſſar zu Barl. 458ª ëteswenne durch zuweilen, ëtwenne durch einmal erläutert wird, ſo fließen dieſe ganz richtigen bedeutungen nicht aus verſchiedenheit der form. Einzelne fälle ſcheinen gleichwohl ëtes oder ëte vorzuziehen, z. b. ſtatt des mhd. *ëteswër* und *ëtewaȥ* findet ſich kaum ëtewër und ëteswaȥ.

Sodann weiſe ich die anſicht ab, ëtwaȥ ſei = ihtwaȥ. wie könnte das ahd. ëddes, ethes für ihtes ſtehen, da ſich nicht einmal ëhtes geſchrieben findet? wie das mhd. ihtes ein ahd. ëhtes ſein, da ihtes = iehtes, ahd. iowihtes lautet? welche ähnlichkeit fände ſtatt zwiſchen ëddeswaȥ und iowihteswaȥ? Allerdings gibt es, wie nummer 19. lehrt, mhd. pronominalbildungen ihtesiht, ihteswaȥ; allein ſie haben, außer der bedeutung, nichts gemein mit ëteswaȥ, ëtewaȥ.

Man könnte ferner darauf verfallen, das S in ëteswër, ëteswenne, ëteslîch, ſei wie in ieſlîch und in ſwër, ſwenne zu nehmen, nämlich aus *ſô* zu deuten. Dies widerlegen die ahd. formen ëddeswër, ëddeswanne, wofür niemals ëddeſôwër, ëddeſôwanne vorkommt. Auch

*) für ëtelîh ſteht bei T. ſum, für ëtewaȥ bloßes waȥ oder ſihwaȥ.

fehlt hier die vom fô abhängende bedeutung des lat. cunque. Ich halte darum das -es in ëddes für genitivifch und gehe von der ältelten fchreibung *ëdd* als der echten aus.

Sie führt uns nothwendig auf die goth. partikel *áiþþáu,* welche bald das lat. aut, gr. ἤ (Matth. 5, 17 Marc. 4, 17.) bald das gr. εἰ δὲ μή (Matth. 6, 1. Joh. 14, 2) bald das unbeftimmt machende ἄν (Joh. 14, 7 15, 19. 18, 36) ausdrückt. Zur modificierung des pronomens wird fie freilich bei Ulphilas nicht gebraucht ihre form ift felbft noch dunkel; das þþ in áiþþáu mag aus affimilation entfpringen und ein compofitum verrathen. Die ahd. formen fchwanken außerordentlich, neben *ëddo, ërdo* (wie altn. DD: goth. ZD, ahd. RT) *) findet fich *ëdo*, *odo* und *alde;* aus áiþþáu ein ahd. ëdd zu folgern fchiene gewagt, eher würde ich aus ëddo ein goth. aíþþaú vermuthen; die bedeutung der ahd. partikel bleibt auf aut, five eingefchränkt. Die agf. form lautet *oððe*, die altn. *ëða*; merkwüdig die altf. *ëfthô. ëfthuo*, die altfrief. *iefthâ*, mnl. *ofte* und ein ungedr. fragm. einer halbniederdeutfchen pfalmüberfetzung aus dem 10. 11. jh. bietet pf. 93 wirklich auch *ifteswanne* (aliquando) **) hiernach könnte aíþþáu faft aus ïbaþáu, ifþáu, componiert fcheinen, zuweilen drückt das bloße *þáu* den begriff aut (Matth. 9, 5. 27, 17.) aus. das ahd. *ëdde* wäre ohngefähr aus ëbadës deutbar, und eine goth. partikel aíþþis wie faúrþis ahd. vordës. Diefe partikel könnte, interrogativen vorgeheftet ***), den finn: wol jemand, irgend einer, irgend wer (τίς ἄν, nur halb fragend) erzeugen, wie das goth. áiþþáu in andern fällen ἄν bedeutet. Es käme darauf an, ein allein ftehendes goth. aíþþis, ahd. ëddes zu finden. Nur wird bei der ganzen, noch fehr ungewiffen, erklärung vorausgefetzt, daß die anwendung des praefixes uralt und frühe verdunkelt erfcheine, indem die formen der alleinftehenden partikel nicht gleichen fchritt damit halten. O. fchreibt odo (aut) neben ëtheslih, N. alde neben ëtelih.

*) die heutige oberheff. volksfprache gibt zu hören *ertli.* f. etlich.

**) vgl. das henneb. *ebezeun, ebezeunte, ibezand* (nonnunquam) Reinwald, 1, 24.

***) vgl. oben unter 6 das goth. praefix *þis,* das fich zu aiþþ verhalten kann, wie þáu zu aiþþáu.

Obſchon aliquis und aliquando in der bedeutung mit ëtewër, ëtewanne einſtimmen, ſo leidet doch ali- mit ëte- keine unmittelbare vergleichung, da es der form nach einem andern deutſchen ausdruck entſpricht, wie die folgende nummer zeigt. Wohl aber dürfte zwiſchen *alius*, *alter* und der partikel *aut* berührung ſtattfinden und auch von dieſer ſeite gerechtfertigt werden, daſs wir die partikel *ëddo* in die erklärung des *ëddes* gezogen haben.

18. Das goth. adj. *alis*, gen. aljis iſt ganz parallel dem lat. alius; das ahd. wort hat ſich nur in zuſammenſetzungen (gramm. 2, 628) und den adverbial gebrauchten genitiv *alies*, *elies*, *alles*, agſ. *elles*, engl. *elſe* erhalten, der die lat. partikel alias ausdrückt. die ahd. ſchreibung *alles* T. 56, 7. O. I. 2, 100. II. 23, 7 miſcht ſich aber nachtheilig mit dem gen. von all (omnis), der ebenſo, agſ. unterſchieden ëalles, geſchrieben wird. Dies zuſammentreffen zweier durchaus verſchiedner begriffe in einer form mag den frühen untergang der partikel alles (alias, ſonſt) verurſacht haben.

Aljis, *alles* praefigierte ſich, wie ëddes, dem pronomen und vergleicht ſich ganz genau dem lat. *ali* in aliquis, aliquando, alicubi, d. i. ſonſtwer, ſonſtwann, ſonſtwo oder irgendwer, irgendwann, irgendwo. Beiſpiele der deutſchen pronominalbildung ſind aber höchſt ſelten, die goth. ſprache liefert keines; doch gelten ſchlüſſe von den häufigeren pronominaladverbien hergenommen.

Ahd. *ellies éowihtes* Ecc. catech. theot. p. 64. (nachgeſetzt: *wiht* in worolti *alles* O. II. 23, 7. *wiht alles* io O. I. 2, 100); *alleshuër* (aliquis) geſolgert aus *allaswanan* (aliunde) K. 43[a] alleswanan T. 133. alleswanana O. IV. 30, 65; *allaswara* (alio, alicubi) monſ. 353. alleswar O. IV. 15, 17; *alleswio* (aliter) O. III. 17, 56. 18, 90. IV. 6, 87. 13, 57. 15, 60. V. 19, 7. 24, 33. 25, 48. — Mhd. ſcheinen dieſe bildungen ausgeſtorben. aus einer heutigen volksmundart hat Schm. 1, 42 das merkwürdige *allſpe* (aliunde) beigebracht. Mnl. finde ich noch *els* im ſinn des nnl. anders, Maerl. 1, 81. Stoke 2, 25. *elswaer* (aliorſum) Maerl. 2, 350.

Agſ. *elleshvâ* (aliquis) *alleshvät* (aliquid); *elleshvær* (alibi) *elleshväder* (aliorſum) *elleshvergen* Beov. 193. Engl. mit nachgeſetzter partikel *who elſe*, *what elſe*, doch auch vorgeſetzt *elſe where*.

19. *vaihtdis.* das goth. vaíhts iſt fem. gen. vaíhtáis; das ahd. wiht, wëht neutr. gen. wihtes; letzteres mit dem praefix èo bildete *éowiht*, iowiht, *ieht*, mhd. *iht* (oben ſ. 51), im gen. *éowihtes*, iehtes, ihtes. Dieſer mhd. genitiv erſcheint nun wiederum vor den interrogativen, ja vor dem iht ſelber.

a. *ihtes wër* (aliquis) kann ich nicht belegen, *ihtes wat* (aliquid) hat Ölrich im rigiſchen recht p. 158. *iechteswanne* (olim) eine urk. von 1362 in Vogt mon. ined. 1, 99 und Friſch 1, 485^c. Nnl. *ietswat*, *iets* of *wat* (aliquid) *ichteswelke* f. aliqui, quidam wird brem. wb. 2, 690 angeführt. Sollten alle dieſe formen durch misverſtand aus ëteswer, ëteswaz, ëteswanne entſprungen ſein? man findet ſpäter ein noch ſchlechteres *ichtwas* z. b. Schottel p. 543. Reinmhd. quellen bieten kein ihteswaz, ihteswanne dar, geſchweige ahd. ein iowihteswaz.

b. begründeter ſcheint das mhd. *ihtes iht* (aliquid, irgend etwas) MS. 2, 16^a 17^b Triſt. 2806. 3533. troj. 5149 *ihtesit* Bert. 137; ſpäter *ichſit*, *ichtzit* Oberl. 724. 725; *ützüt* fragm. 14^c 15^a. Ahd. iehtes ieht, iowihtes iowiht habe ich nie geleſen. Aber genau entſpricht ein mnl. *iets iet*. Huyd. op St. 3, 462.

20. Die unter 8 und 9 verhandelten partikeln *hvê* und *ſva* gehen häufig participien praet. voraus, welche art und beſchaffenheit anzeigen, ohne daß dadurch wirkliche zuſammenſetzung entſteht, z. b. nhd. ſo beſchaffen, ſo eingerichtet, ſo bewandt. Ihre öftere verbindung mit dem part. *gethan* hat jedoch in einigen dialecten allmälich ein wahres praefix erzeugt und iſt an die ſtelle älterer einfacherer pronom. getreten.

Ahd. finde ich, jedoch getrenntes, wio und ſô vor getân zuerſt bei N.: *wio getân* (qualis) Cap. 107. *ſô getân* (talis) Bth. 267. Cap. 109. pſ. 23, 5. *) Mhd. *ſwie getân* Nib. 1275, 3. *wiegetân* Diut. 3, 50. Herbort 19^c Triſt. 14386. Dietr. 26^a. *ſô getân* Maria 31. Karl 1^b jus prov. alem. c. 147. *alſô getân* Karl 46^a. *ſôtân* Rupr. v. Freiſingen (vgl. tân f. getân gramm. 1, 966.) Mnd. *ſôgedân* Sſp. 3, 40. *alſogedân* 3, 42. Nhd. iſt wiegethan abgekommen und *ſogethan*, *ſothan* in der ſchriftſprache veraltet; volksdialecte haben *wiegtan*, *ſogtan*

*) vgl. das ital. ſi fatto, ſiffatto.

(Schm. §. 764) und mit zugefügter ableitung *ſothanig.* Mnl. *hoegedân, ſôgedân*; mnl. *hoedânig, zodânig,* vgl. Huyd. op St. 2, 510. Agſ. ſcheint die formel *hûgedôn* (chron. ſax. a. 1086) *ſvagedôn* ziemlich ungewohnt, ein irrthum iſt, wenn Hickes gr. agſ. p. 119 und nach ihm Lye ein agſ. ſoðan, ita, ſimiliter aus einer misverſtandnen ſtelle, wo ſoðan die ſchwache flexion von ſoð (verus) iſt, folgern. Altfrieſ. findet ſich aber oft genug *hûdên* (qualis) *ſâdên* (talis) vgl. *alſâdên* Br. 7. 21. 23. 41. 49 u. ſ. w. Noch üblicher ſind im ſchwed. *hurudan* und *ſådan*, im dän. *hvordan* und *ſaadan*, ja letzteres hat ſelbſt den gleichbedeutigen ſlik und ſlig abbruch gethan; ohne zweifel ſind beide bildungen der nord. mundart, die kein verbum thun, folglich kein part. gethan kennt, ungemäß und aus dem hochd., niederd. und vielleicht dem frieſ. eingedrungen *). daher ſich im altn. nichts analoges nachweiſen läßt. Bloß die neuere iſländ. mundart hat ein *ſvoddan* (ſoddan) eingeführt. Raſk §. 217.

21. *Sus*, *þus.* von dieſer merkwürdigen partikelbildung, die im hd. nd. ſächſ. und frieſ. vorkommt, zeigt die goth. und nord. ſprache keine ſpur; *ſus* iſt hd., *þus*, *dus* nd., beide drücken ita, ſic aus und ſcheinen überfluß, da dieſer begriff ſchon durch die partikel ſô bezeichnet wird. Man ſieht leicht, daß ſich *ſus* zu ſô und ſulih verhalte **), wie *þus* zu þŷ und þŷlic. denkbar wäre auch ein entſprechendes hvus, hus? das aber völlig unerhört iſt. *dus* iſt im hd., gleich dem diulih, unaufgefunden. In der plattdeutſchen mundart treffen die drei partikeln *ſo*, *ſus* und *dus* zuſammen (br. wb. 1, 275. 4, 1104), wenn nicht die beiden letztern dennoch an beſtimmte gegenden gebunden ſind. Pronominalpraefixe ſind ſus und þus in folgenden fällen:

---

*) Ihre 1, 312 nimmt zwar ein ſchwed. adj. (?) *dann* (conſtitutus, formatus) an und bringt ein altſchwed. *väl dann* (bene formatus) bei; allein ſelbſt dieſes ſcheint einem hochd. *wolgetân*, nl. *welgedân* nachgeahmt. Das verbum dana, dan, danne (formare) würde im partic. danad, danned fordern, ein ſådanad, ſaadanned mit dem begriff von ſådan, ſaadan wäre erſt nachzuweiſen.

**) *ſus* läßt ſich nicht vergleichen mit ſôſô, ſôs (ſicut), das in andrer bedeutung daneben beſteht; denn wie würde das parallele *þus* aus einem unerfindlichen þŷ ſva folgen? vgl. eine note über *ſonſt* unten bei dem nhd. genitiviſchen adjectivadverb und über das goth. *ſuns* in der vierten ſchlußbemerkung zu den pronominaladverbien.

a. vor *lîh*; ahd. *ſuslîh* (talis) J. 399. N. Bth. 20. Diut. 3, 24. agſ. *þuslîc* (talis).

b. vor *gitân*; ahd. *ſusketân* (talis) N. Bth. 173; mhd. *ſusgetân* Maria 21. Diut. 1, 13. Triſt. 977. Parc. 9298. Frieſ. *aldusdên* Wiarda p. 10. Mnl. *dus dân* Maerl. 1. 320. 340 *duſtaen* Stoke 2, 379. *alduſtân* Rein. 861. ſchlechte form iſt duſchedan f. dusghedân Huyd. op St. 3, 465. Nnl. *dusdanig*.

Suslîh, ſusgitân ſcheinen etwas nachdrücklicher als ſulîh und ſôgitân.

22. Die goth. partikel *ni*, welche den reinen begriff der negation enthält, begleitet zwar, wie oben gelehrt worden iſt, die pronomina vaíhts, áinshun hvashun, mannahun; allein ſie kann noch nicht als deren praefix betrachtet werden, da ſie oft durch andere wörter davon getrennt wird, oft ihnen nachfolgt. Freilich darf ſie ihnen auch unmittelbar vorausgehen: *ni vaíhts* (nihil) Joh. 8, 54; *ni áinshun* (nullus); *ni hvashun* (nullus); *ni mannahun* (nemo)

Feſter ſchon pflegt das ahd. *ni* anzuwachſen, doch kommen nur zwei fälle vor, die von der zuſammenſetzung mit der componierten partikel *nio* ſorgſam zu unterſcheiden ſind und leicht daran erkenntlich, daß ahd. *ni* im mhd. zu *en* werden kann, ahd. nio aber nothwendig *nie*, *n'* bleibt, ſo wie daran, daß ahd. *ni* im nhd. völlig untergeht *), *nio* in der form *nie*, *n'* fortdauert. Die ahd. compoſita mit *ni* ſind folgende:

a. *niwiht* (nihil, res nihili) hrab. 970ª *niwëht* Diut. 2, 286ᵇ; zi *niwihte* (ad nihilum) **) monſ. 341; *niwiht*-holz (lignum inutile) monſ. 337, wofür fehlerhaft niwiholz Doc. 226ᵇ; *niwiht* man (homo inutilis, taugenichts) Doc. 227ª; thiu bôſa iſt ellu *niwiht* (inutilis) O. ad Hartm. 280; er biſand theiʒ was *niwiht* (nullius frugis) O. II. 5, 23. theiſt zi thiu thoh *niwiht* O. III. 6, 58

*) auch außer der zuſammenſetzung, und ohne durch *nicht* erſetzt zu werden, in der nhd. bedingenden redeweiſe; *es ſei denn es wäre denn* u. a. m., wo der ſinn durchaus eine verneinung fordert, die auch im mhd. und ahd. nicht fehlen darf, z. b. eʒ en wære Parc. 3512. 5590. Wigal. 6310; ahd. iʒ ni ſî, iʒ ni wâri.

**) es ſieht da *in lentem*; die gloſſe iſt zu einer ſtelle aus dem Hieronymus praeſ. in Danielem: in lentem te comminuet angelus, er wird dich zu nichte machen.

biheizigſt thih *niwihtes* O. II. 11, 77; zi *niwihti* wurdi O. IV. 19, 90; furi *niwiht* haben Jun. 181. Dies compoſitum *niwiht* ſteht immer in poſitiven ſätzen, d. h. ohne begleitendes *ni*, es enthält in ſich ſelbſt den verneinenden begriff und darum einen ſtärkern, als der in niowiht liegt, welches abſtracter iſt und faſt überall mit der partikel *ni* verbunden zu werden pflegt, man vergl. die auf O. II. 5, 23 folgende zeile. Auch iſt das compoſitum niwiht verſchieden von dem getrennt ſtehenden ni — wiht, z. b. T. 1, 2 ni was wiht gitânes; O. I. 25, 53 thar niſt gallûn ana wiht; IV. 28, 13 ni was thar wiht ginâtes; in welchen ſtellen gleichbedeutig niowiht geſetzt werden dürfte *).

Dem ahd. niwiht entſpricht das mhd. *enwiht* (ganz verſchieden von niht = ahd. niwiht) und auch dieſes nur üblich in poſitivem ſatz. Parc. 19768. Wigal. 95. 1900. 2102. 4557. 5381. 5832. Wigam. 527. einzelne dichter, wie der des welſchen gaſts, brauchen es übermäßig oft, andere gar nicht (ich denke Hartmann), ſpätere abſchreiber entſtellen es in *einwiht* (Triſt. 3768), *entwicht* (Haltaus 353), Barl. 128, 19 ſteht fehlerhaft *inwiht* und 138, 10 *einwiht*; endlich kommt auch dafür *niht* vor, z. b. ze nihte ahten Triſt. 7255. Nhd. iſt der ausdruck ganz verloren und wird bald durch *nicht* (z. b. etwas *zu nichte* machen, mhd. enwiht bringen Lſ. 3, 429) bald durch *nichts* erſetzt.

b. *nihuëdar* (neuter): niwëdar O. V. 6, 123. *newëder* N. 65, 12. 70, 4. Bth. 156. W. 39, 17. 27. vgl. niwëdriſc Jun. 239. Mhd. *newëder* Parc. 20655. *enwëder* Triſt. 18525 Groote, Iw. 5006. Bon. 70, 56; als partikel bedeutet aber auch ſchon, mit abgeſchleifter negation, *wëder* neutrum, neque z. b. Iw. 1139. 1328. 2249. 2811. 3225. 3278. 3603. 5550. 6185. 7711. 7749. Parc. 13252. Triſt. 877. 16102 und vermiſcht ſich mit dem poſitiven wëder = utrum. Nhd. iſt das adj. erloſchen, die partikel *weder* (neque) = urſprüngl. ne-

---

*) bisweilen ſcheint niwiht fehlerhaft geſetzt für niowiht, namentlich in der redensart *niwihtû*min (nihilominus) Jun. 240. *niwihtmin* Jun. 215, wo ſchon K. *nëowihtmin* hat, der umgekehrt 184 zë *nëowëhti* (ad nihilum) braucht, wo niwihti beßer ſchiene. vgl. Weſſobr. dô dar niwiht ni was entëô ni wentëô. N. braucht ſein *nieht* für niwiht und niowiht, z. b. jenes in der redensart ahtôſi fure *nieht* pſ. 58, 9. ze *niehte* (ad nihilum) pſ. 77, 59.

weder aber häufig und hat das poſitive weder (utrui verdrängt. Altſ. *nehuëthar*, *newëder* im Eſſener fragi und in einer mehr nl. gloſſe Diut. 2, 224[b].

Ich kenne kein ahd. niman (das von nioman, nen verſchieden ſein und etwa unmann bedeuten könnt noch ein agſ. neman, neviht, nehvăđer; ein altn. n mađr, nevætr, nehverr ſcheint vollends unmöglic Dieſe dialecte verbinden auch nicht die einfache neg tion mit dem erſten interrogativ. nach dem goth. *hvashun* dürfte man ein ahd. nihuërgin oder nihu (nemo) vermuthen, zu belegen iſt aber keine ſolcl form *) und das agſ. altſ. altn. bieten ſie ebenſowen dar. Nur die ſchwierige altſ. partikel *niwan*, mh *newan* und ſchon frühe *wan*, von der im verfolg näh zu handeln iſt, gewährt eine merkwürdige, durch d aphäreſis des *ne* verſtärkte analogie.

Noch wichtiger ſcheint es zu beachten, daß die h und nl. ſprache für den abjectivbegriff nullus das durchaus nicht ihrem pronomen *ein*, *én* praefigiere ich wüſſe es nur vor eininc anzuführen aus ker. 2(209. Diut. 1, 263[a], wo *neininc*, *nieininc* (nullus) v *niheining* T. 197, 5. Das ahd. nihein (nullus) ka nämlich nicht für *ni ein* genommen werden, weil d zuſammenziehung dieſer formen *nein* ergeben hätte (w aus ni alles nalles wird, aus ni iſt niſt, aus ni i nibu) und dem nihein ein nd. nigên, neghên zur ſei ſteht, das niemand geneigt ſein wird für gleichviel n nên zu halten. Vielmehr gehören nihein und nig unter das praefix nr. 24.

Dagegen herſcht in der altn. ſprache *neinn*, in d altfrieſ. *nén*, in der agſ. *nán* und *nænig*, in der en *none*, ſämmtlich den begriff von nullus ausdrücke Selbſt der eigentlich altſ. mundart ſcheint ein ſolch *nén* gerecht, da es nicht nur in mnd. denkmälern, z. dem Sſp., dem Reineke allenthalben vorkommt (Zeno, Flos und andern wird geſchrieben *nein*), ſo dern auch heutzutage in den meiſten plattd. dialect fortlebt **). Das altn. *neinn* begegnet, wenigſtens

*) ebenſowenig ein lat. nequis, das dem gr. *οὔτις* entſpräcl merkwürdig iſt die bildung *nequam* (homo inutilis), was ein go *nihun* ſein könnte? vgl. das ahd. niwihtman; auch im litth. d die negation vor *kas* treten, *nekas* (nemo, nihil).

**) man ſollte nachforſchen, wie weit ſich in Niederdeutſchla das *nén* erſtreckt und wo das *gén*, *kén* anhebt. Mir ſcheint je

der iſländ. ſprache, kaum ohne die andere negation ecki (Raſk. §. 224 und Biörn ſ. v.), es iſt alſo auf dem wege poſitiv zu werden, wie nockr geworden iſt. Schweden und Dänen haben die form *nén* ganz fahren laßen.

23. Die goth. partikel *ni áiv* (nunquam) nähert ſich keiner verbindung mit dem pronomen, oder richtiger zu ſagen, das praefix áiv (nr. 14) hat ſich noch nicht ſo befeſtigt, daß ihm auch die negation hinzutreten könnte. Im ahd. entſprechen aber den poſitiven bildungen êoman, ioman und êowiht, iowiht die negativen *nêoman*, *nioman* (nemo) *) und *nêowiht*, *niowiht* (nihil) **) überall. Mhd. *nieman*, *niemen* (ſeltſam *niemo* Diut. 3. 43) ſchlecht *niempt* Lſ. 1. 428. 2, 669. 688. 3, 59; *nieht*, *niht*. Nhd. *niemand* und *nicht*; was aber letzteres betrifft, ſo iſt, ſeitdem die einfache negation allmählich erloſchen und deren bedeutung auf die partikel *nicht* übergegangen war, für die von nihil eine andere partikel nämlich *nichts* aufgekommen ***). ohngefähr im 15. jh. mag ſich dieſes *nichts* allgemeiner eingeführt haben. Erklärt werden kann es weder aus *nicht es* (ejus) noch aus *nicht des*; ſolche nachgeſetzte genitive waren damals ungebräuchlich und außerdem ſtreiten die häufigen redensarten: nichts davon, nichts von allem u. a. m. ganz dawider. Vielmehr entſpringt unſer *nichts*, wie auch Schm. 2, 674 richtig ſieht, aus der verſtärkung *nihtes niht* (dem verneinten ihtes iht,

---

in Niederſachſen und Friesland, dieſes in Weſtphalen und den Niederlanden zu hauſe, wiewohl ſeit dem einfluß der hochd. ſchriftſprache ſich das gên hin und wieder in den erſten bezirk mag geſchlichen haben. Die unterſuchung trüge mit dazu bei, der E. H. ihre heimath zu beſtimmen; dieſes denkmal, ſo viel ich urtheilen kann, bietet nur nigên (d. i. gên) und nicht nên dar.

*) N. Ariſt. 148. latine *non homo* alde in diutiſkûn *nimenniſko* (l. niomenniſko) neiſt nicht nomen.

**) K. hat *nêowĕht* 15^b 20^a 39^b; T. *niowiht*; O. *niawiht*; N. *niht*, keunt aber noch *niowiht* (oben ſ. 52).

***) unſere volksdialecte unterſcheiden das *nicht* und *nichts* der ſchriftſprache meiſt noch ſchärfer. öſtr. *ned*, *nigs*; bair. *net*, *nix*; ſchwäb. *net*, *nuits*; *net*, *nunz*; ſchweiz. *nit*, *nüt*; *nit*, *nünd* (St. 2, 245); oberheſſ. *net*, *naut*; plattd. *nig*, *niks* (*niſt*, *niſcht*). Die ähnlichkeit des böhm. poln. *nic*, ſerb. *niſchta* trügt, denn dieſe declinierbaren formen (gen. niceho, niczego, nitſchega) entſprechen dem ahd. niowiht, keineswegs dem undeclinierbaren nhd. nichts.

vorhin f. 62) nihil prorsus, wörtlich nihili nihil, deren zweites niht ausgelassen wurde, so daß der bloße genitiv, aber mit der bedeutung des ganzen stehen blieb. Bei näherer aufmerksamkeit wird man die volle formel *nihtes niht*, deren sich schon Wolfram Parc. 15627. Herb. 90[d], Lupin MS. 2, 16[a] und Bertold p. 63. 236 bedient *), die aber in dem augsburger stadtb. von 127(p. 18. 21. 22. 26. 69. u. s. w. ganz entscheidend gebraucht wird, auch in den denkmälern des 14. 15. jh häufiger entdecken, sie begegnet z. b. MB. 19, 13 (a 1322); bei Frisch 2, 17[b] aus Leibnitz 3, 371; in einem vocab. a. 1419 stehet *nichs net;* ja sie lebt noch in heutigen volksmundarten, vgl. *niks nig* brem. wb. 3, 240 Grade so geht das nnl. niets hervor aus *niets nie* (Huyd. op St. 3, 462), nur daß *niet* oft noch den begrif nihil ausdrücken kann und dem niets ein *iets*, d. h ein verstärktes *iet* zur seite steht, während im nhd. so wohl icht als ichts mangeln.

Zu dem ahd. nioman stimmt kein agf. nâman, kein fries. nâmon; völlig aber zum ahd. niowiht das agf. *nâviht*, fries. *nâwet*. nâviht wurde später in *nâvht* *nauht* verkürzt. Im engl. hat sich, neben der volleren form *nought* für die bedeutung nihil, ein noch kürzeres *not* für die bloße verneinung, nach dem untergang der einfachen partikel entwickelt. man muß gestehen, daß zu diesem zweck die formen *not* und *nought* günstiger sind als unsere nhd. *nicht* und *nichts*, statt welcher auch etwan ein *nit* und *nicht* hätte eingeführt werden mögen **).

Außerdem componiert die agf. mundart mit demselben praefix *nâhväðer* (neuter), woraus später *nâvðe*[r] und das engl. *neither* erwuchs; die partikeln *nâhva*[r] (nusquam) *nâhvonan* (nunquam) laßen beinahe auf ei[n] jetzt unbelegliches nâhvâ (nemo) schließen. Altfrie[s.]

*) wortspielend sieht amgb. 37[b]: dû *nihtes iht* unde *iht niht!*

**) unter den in der vorigen note angeführten formen de[r] volkssprache haben auch wirklich diesen gang genommen alle diejenigen, welche für nihil kein genitivisches -s zeigen, namentlic[h] gleicht das schweiz. nit, nüt und noch mehr das hess. net, us[w.] dem engl. not, nought unverkennbar. nüt und naut ist die lebendigere, dem alten niowiht nähere form, nit und net die entstell[te] für den abstracten sinn.

nåvder (neuter). Diese bildungen gehen dem ahd. und altf. sprachzweig ab, welche ihrem huëdar, huëthar die bloße einfache negation vorsetzen oder nih, noh = nec. Im agf. läßt sich freilich ein nâhväðer von nohväðer (nr. 24) schwer unterscheiden. — Im altn., wo kein æ praefigiert wird, kann noch weniger die rede sein von einer verbindung dieses mit der einfachen negation, welche ohnehin hier einen viel engern umfang hat, als in den übrigen dialecten.

24. Der goth. partikel *nih* (dem sinn wie dem buchstab nach = lat. *nec*) hatte wahrscheinlich in älterer zeit auch ein ahd. *nih* genau entsprochen. da sich aber in dieser mundart und zumal vor H, das I in E verwandelt und selbst in O überspringt (vgl. vikô, wëhha, wohha), so darf auch ein ahd. *nëh* erwartet werden und das in den frühsten denkmälern schon erscheinende *noh* nicht befremden. Nur dadurch ist diese form *noh* schädlich geworden, daß sie sich mit einem andern ganz verschiedenen und organischen *noh* (= goth. naúh, adhuc) vermengte. Letzteres geht uns hier nicht im geringsten an; als pronominalpraefix kommt bloß das ahd. noh = goth. nih, mit der negativbedeutung neque, in betracht. Die goth. partikel zeigt sich vor keinem pronomen; die ahd. nur vor *ein* und *huëdar*.

a. composition mit *ein*. Ich halte die form *nihein* (nullus) K. 22[b] Jun. 240. hymn. 15, 4. O. I. 9, 63. 17, 1. II. 4, 17. 18, 32. III. 19, 10. IV. 15, 77. 29, 35. *nihhein* T. 85 (Matth. 15, 23) für die älteste und beste; sie entsprang, als noch *nih* neque ausdrückte, obgleich alle angeführten denkmäler, sobald sie die partikel allein stehend gebrauchen, *noh* setzen *). N. schreibt *nehein* und betont die letzte silbe, weshalb ich nicht mehr nëhein, sondern tonloses ne annehme. *nohhein* findet sich K. 25[b] 42[b] 43[a] 51[a] 55[a] 57[b]. J. 395. Diut. 1, 262[b] und eidschw. a. 842. *nohein* N. 33, 21. 52, 2. 4. Nebenformen sind *niheinîg* T. 60, 3. 197, 2. O. I. 2, 44. und *noheinîc* J. 395. *nohheinîc* Weffobr., *noc einîga*

---

*) weil man frühe anfieng die entstehung des nihein, nohein aus nih, noh zu verkennen. deshalb kann auch gegen meine erklärung nicht eingewendet werden, daß nicht selten unmittelbar vor dem pronomen die partikel wiederholt wird, z. b. N. 118, 57 *noh neheinen*, Ar. 151 *noh nehein*. grade wie man franz. *ni nul* sagt, obgleich das ne schon in nul steckt.

(nec ullam) hymn. 4, 1; dieſe verlängerung erſcheint nach dem neunten jh. nicht mehr. Seit N. gilt überall *nehein*, zuweilen *nechein* geſchrieben, *nichein* gibt noch der cod. pal. 361, 29[d] 71[b] *). Im 13. jh. hätte das ſchwanken der einfachen negation zwiſchen den formen *ne* und *en* auf die pronominalbildung *nechein* gar nicht einwirken dürfen, da ſie aus nech-ein, nicht aus ne-chein hervorgegangen war; doch dieſer organiſmus war längſt verdunkelt und es begann ein ganz analoger wechſel der gleichbedeutigen formen *nechein* und *enchein* **). Als noch weitere verkürzung der einen oder der anderen kann man das nicht ſeltne *chein* betrachten, z. b. Parc. 12837. 15476. 17341. 17384. 17492. 20966. 21189. 21292. 21877; ſchlechter ſcheint die ſchreibung *hein* Wigal. 7100. MS. 2, 171[b]. Aus dem mhd. chein aber hat ſich das nhd. *kein* (nullus) ergeben ***).

b. mit *huëdar: nohhuëdar* (neuter) hrab. 970[a] *nohwëthar* ker. 206 *nohwëdar* Diut. 1, 262[b]. gleichviel mit nihuëdar.

c. mit *huër?* ein nohhuër habe ich nie gefunden allenfalls lieſse ſich *noh wërgin* (nusquam) aus O. II. 4 213. III. 5, 28 dafür anführen.

Die altſ. partikel lautet *nëc*, in der zuſammenſetzung aber heiſst es *nigên* (nullus), das ich bisher nur in drei ſtellen der E. H. und zwar ſtets mit einem vorausgehenden gen. pl. angetroffen habe: rinco *nigênon* 3, 67; thero manno *nigên* 27, 15; wordo *nigênon* 63

---

*) da kein lat. necunus im ſinn von nullus gilt, ſo verrathen die roman. pronomina *negus*, *negun*, altfranz. *neun*, *neſun*, ital. *neſſuno*, ſpan. *ninguno*, port. *nenhun* deutſchen einfluſs, vgl. Rayn. 1, 245. 6, 186. 192 und *degun* oben ſ. 40. Auch ein altſlav. *ni jedin* bedeutet nec unus, nullus vgl. Dobr. inſt. p. 436., der p. 341 *niedin* ſchreibt.

**) gegen die verwandtſchaft des mhd. *enchein* und des neunord. *ingen* muſs man auf der hut ſein, beide bedeuten daſſelbe und ſind doch völlig verſchieden gebildet. in letzterem enthält das *ein* die erſte, in erſterem die letztere ſilbe, weshalb auch enchéin und íngen zu accentuieren iſt. ingen iſt das goth. áinshun enchein wäre goth. nihäins.

***) daſs das mhd. nehein, enchein zuweilen ullus, das mhd. dehein zuweilen nullus *bedeuten kann*, gehört zu entwickeln nicht hierher. In der regel bedeutet aber nehein, enchein nullus (wie auch das nhd. kein beweiſt) und dehein ullus. Das ahd. nihein bedeutet ſtets nullus, dihein ſtets ullus.

auch Rother 3604 steht *negein* geschrieben st. des gewöhnlicheren nechein. Zu diesem nigên stimmt das mnl. *neghén* Maerl. 1, 26. 152. 3, 261. Rein. 267. 342. 1254. 1374. Stoke 2, 25. vgl. *negéner* wis (nequaquam) Diut. 2, 224[b] *negére* wis 2, 225[a]; gewöhnlich leidet aber das ne aphärese und das pronomen nimmt die dem mhd. chein analoge gestalt *ghén* an. Rein. 563. 630. 711. Maerl. 1, 42. 45. 55. u. s. w. auch *enghén* kommt z. b. Maerl. 1, 48. 3, 262 vor. Nnl. *gén* (nullus) von gen, de gen (ille, jener) genau zu unterscheiden. Niederrheinische und westphälische denkmäler zeigen gleichfalls *ghén* (nullus) z. b. die boecholter stat. in Wigands arch. 3, 5. 8 u. s. w.

Im agf. hält es schwer, dieses praefix aufzuspüren. Die partikel neque wird durch *né* ausgedrückt, das ich von der einfachen negation *ne* unterscheide und aus früherem *nëh* oder *nëc* erkläre, obgleich auch në, wie më, þë für mëc, þëc behauptet werden könnte. Da nun ne und nè beinahe zusammenfallen, so dürfte allenfalls auch das unter 22 abgehandelte *nán*, *nænig* aus né = neque gedeutet und dem ahd. nihein, niheinic vollkommen parallel gesetzt werden. Mich dünkt aber, die composition hätte hier gerade, wie auch im ahd., die alterthümliche form der partikel bewahren können. Ferner zeigt sich und namentlich im Beov. häufig (30. 142. 143. 156. 159. 162. 172. 173. 174. 176. 177. 181. 184 u. s. w.) *no* oder *nô* mit der bedeutung neque, dem ahd. noh völlig vergleichbar: aus nô an (das ich nie nebeneinander finde) ließe sich nân noch weniger herleiten. dagegen kommt Cädm. 23, 12. 38, 23 *nohväðre* (neutiquam) vor, das mir ganz das ahd. nohhuëdar scheint. Die verschiedne formation von nân und nohväðer wird endlich durch die offenbare unterscheidung der altn. bildungen neinn und nacqvar bestätigt.

Die altn. partikel *né* drückt unser *noch* aus; für das einfache non kommt in der edda *ne* vor, z. b. Sæm. 40[a] 42[b] 63[b] 66[b], dem ich kurzen vocal laße, wiewohl die ausgaben beiderlei partikel gleich accentuieren. Statt des nè muthmaße ich ein älteres *nëc* oder *nac*, das sich in der zusammensetzung bald mit hvar bald mit hvárr erhalten hat: *nacqvar* (aliquis) *nacqvaþ* (aliquid) Sæm. 255[a] *noccoþ* (aliquid) 148[a] *nëcqviþ* (aliquid) 216[b] *nöcqvi* (alicui) 164[a] *nëcqvi* (aliquo) 235[a] *nëqvo* (aliquo) 254[a] *nacqvara* (aliquam) 183[b]; der letzte beleg ist aus

der prosa und scheint für nacqverja zu stehen. Die heutige isl. sprache hat daraus ein regelmäßigeres *nockarr* (oder *nockr*, aliquis), f. *nockur*, neutr. *nockurt* (oder *nockut*) gebildet, gen. *nockurs;* die schwed. sagt *någon* (aliquis) *något* (aliquid) *någre* (aliqui); die dänische *nogen*, *noget*, *nogle;* altdän. kommt auch der sg. *nogher*, pl. *nogre* vor, altschwed. *noghor*, *nakor* pl. *nogre*.

Es wird gewagt scheinen, dieses nord. pronomen das schon in den ältesten denkmälern überall die positive bedeutung von aliquis, ullus zeigt, aus einer negativ partikel herzuleiten; allein abgesehen davon, daß es sonst kaum zu erklären wäre, muß man sich erinnern, wie das seiner form nach unleugbar mit ne gebildete neinn allmälich positiven sinn annimmt und wie umgekehrt das pronomen eingi, einginn, ingen, dessen element rein positiv waren, durchaus verneinende bedeutung gewinnt. Der wechsel erscheint gewissermaßen nothwendig und veranlaßt durch die frühe neigung der nord. mundart, die einfache negation aufzugeben. Auf eingi und mangi wurde die in der ellipse von ni beruhende verneinung selbst übertragen, hingegen die dem neinn und nacqvar wirklich inwohnende verdunkelt. So ist es gekommen, daß das schwed. ingen nullus und någon ullus aussagt, während ihre formen gerade den umgedrehten sinn zu erkennen geben. Ich verweise noch auf das neunte cap.

III. *Umschreibungen.*

Zuweilen werden substantiva oder verba zur näheren bezeichnung einiger pronomina, meist der unbestimmten gebraucht, aus der gewohnheit der verbindung kann wiederum uneigentliche composition, je mehr die ganze redensart sich verkürzt und entstellt desto eher, entspringen; nur insofern solche entspringt, gehören sie hierher. Dahin zähle ich folgende fälle.

1. Den interrogativen pflegt im ahd. und agf. ein aus *ih niweiz*, *ic nevát* (nescio) verkürztes *niweiz*, *nei-nát* *) vorausgeschickt zu werden, den begriff von irgend wer, aliquis auszudrücken. *niweiz huër* (aliquis) neweiz wër N. 54, 20; *niweiz huaz* (aliquid); ju, *niweiz wann*

*) wie aus niowiht niht, aus niviht nought.

(quondam) Jon. 188; *neiȥ wenni* (aliquando) Doc. 243ᵇ; *neweiȥ waȥ* unchundes N. Cap. 5; *neweiȥ waȥ* N. Bth. 37; ſône *neweiȥ wëlero* N. Cap. 124; *neiȥwaȥ* Hoffm. 60, 7. Mhd. *neiȥwaȥ* (aliquid) Diut. 3, 90. 95. cod. vind. 653, 172ᵃ Lſ. 1, 141. Bon. 40, 30; *neiȥwër* (aliquis) Lſ. 1, 134; *neiȥwá* (alicubi) Ulr. Triſt. 2444; *néȥwie* manigen. Diut. 1, 37; meiſt ſteht die volle form: inweiȥ wie Triſt. 14514. ine weiȥ wie mangen Parc. 515. 1753. En. 12889 u. ſ. w. *). In oberd. ſchriftſtellern des 14. 15. 16. jh. findet man häufig *neiſswas* (aliquid) z. b. Heumann opuſc. p. 355. Platers leben p. 193. vgl. Friſch und Oberlin 1116. 1117. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daſs aus dieſem *neiſswer*, *neiſswas* durch weitere abſchleifung die gleichbedeutigen formen der Schweizerſprache *naba*, *nabis* (St. 2, 228) und *naimer*, *naimis*; *neuer*, *neuis* (daſ. 2, 230) entſprungen ſind. Hebel ſchreibt *näumer*, *näumis*. das adv. irgendwo lautet *naime*, *näume*, *neue* (aus neiſswo)? man ſehe Schm. 2, 693. Eine vergleichung des altn. nacqvar, nöckr, ſchwed. nägen liegt mir darum fern, weil das entſprechende ahd. nohhuër, nohhuëdar nullus und nicht aliquis bedeutet haben würde.

Das agſ. *nát hvylc* iſt ſchon mit Beov. 166. 167 zu belegen, und dieſer mundart war die kürzung *nát* (gramm. 1, 268) beſonders geläufig. ich kann indeſſen aus altengl. gedichten kein *nôt whilk* mehr nachweiſen.

An das lat. *neſcio quis*, an das franz. un *je ne ſais qui* und ähnliche redensarten der andern roman. ſprachen brauche ich kaum zu erinnern. aber auch das krain. *nékdo* (aliquis) *nékaj* (aliquid) *nektéri* (aliqui pl.) wird von Kopitar p. 298 aus *ne vém* kdo, ne vém kaj, ne vém katéri ſcharfſinnig gedeutet **). Nur ſcheint, da man in allen andern ſlav. dialecten ebenſo verfahren und das böhm. někdo, některy, něgaky aus *ne wjm*, das poln. niektòry, nieiaki aus *nie wiem*, ja ſchon das altſl. njekto (aliquis) aus *nevjem* erklären müſſte, bedenklich, daſs ſich nirgends eine ſpur der vollen, unverkürzten form findet. man dürfte vielleicht alle dieſe ſlav.

---

*) vgl. die mhd. zuſammenziehung *deiswâr* (profecto) aus daȥ iſt wâr.

**) der auch die analogie des krain. dukaj (ſehr viel), das ſicher aus kdo vé kaj (wer weiſs wie viel) entſprungen iſt, für ſich hat.

pronomina wie das altn. nacqvar nehmen, d. h. ihnei urſprünglich negativen ſinn *) beilegen, der ſich in de poſitiven umgedreht hat?

2. in der oberd. volksſprache geht dem interrogati bisweilen die redensart *got geb* (deus det, velit) fa ganz wie das eben abgehandelte niweiz vorher. Daſy podius führt in ſeinem dict. (Argent. 1537. 344^{b}) auf *gottgeb wer* (quisquis, quicunque) *gottgeb wie* (utcunque *gottgeb wo* (ubicunque) *gottgeb wohin* ; (quocunque *gottgeb welchen* weg auß (quoquo verſum) *gottgeb* z *welcher* zeit (quandocunque); Seb. Frank ſchreibt *got geb wer* ſie ſei f. wer ſie auch ſei. andere belege ha Schm. 2, 83. Es wird dadurch gleichſam die beſtimmun des ungewiſſen der höchſten hand heimgeſtellt. im Kul ländchen bedeutet *gotgav, gotgä* meinethalben (d. h mir iſt alles recht, was gott verhänge) Meinert p. 39 und ſo gebraucht Keiſerſperg gotgeb. Omeiß 9^{b}10^{b} bau der ſeligk. 13$^{c.d.}$ Der Schweizer läßt ſogar gott au und ſagt *gebwie* (utcunque) Stald. 1, 433. 434., doc Pictorius 190^{b} hat *gottgäb wär* (quisquis, quicunque) ** In der ſchriftſprache kann dafür *gottweiß* gebrauc werden: *gottweiß wer* (irgendwer) *gottweiß wo* (irgen wo), wie im franz. *dieu ſait* qui, dieu ſait où. Ma vergl. das poln. *bogday, bodąy, dali bóg, bógwie*; d. böhm. *bůhdá, bohdá, dáli bůh* = gottgeb, gottwei wills gott. Das mhd. wizze chriſt ſteht bloß betheuern Aus der älteren ſprache kann ich auch kein got geb oder ein analoges wëlle got vor dem pronomen nachwe ſen, nähere aufmerkſamkeit wird ſie vielleicht entdecke

3. Die alte ſprache bedient ſich zuweilen des ſub *teil* für aliquid; beſonders gilt das vom agſ. *da*

---

*) ſie ſchienen etwa mit der einſachen negation *ne* (nc componiert, die practiſch negativen pronomina hingegen mit (nec); ſo ſtellen ſich beide formell ganz nahen bildungen gege über: böhm. někdo (aliquis) nikdo (nemo); altſl. njekto (aliqu nikto (nemo) njekogda (aliquando) nikogda (nunquam); ſe netſchij (aliquis) nitſchij (nemo); poln. nieiaki (aliquis) nii (neuter); böhm. někam (irgendhin) nikam (nirgendhin) u. ſ. gleichwohl läßt ſich wider dieſe erklärung des njekto, něk einwenden, daß die negation *ne* ein reines e hat, kein je, nur das poln. nieiaki ſtimmt völlig zu nie (non).

**) nicht unähnlich das dän. (nicht ſchwed.) optative *gid*, man aus *give gud* erklärt (danſk ordb. 2, 356^{a}) wenn es nicht dem verbum gide (valere) gehört. ſicherer zu vergleichen iſt oberd. redensart *gottmerkit*, *gottverſprich*, *goppelſprich*, *gottik* *gottwolkeit* ſ. ſcilicet. Stald. 1, 467. Höfer 1, 311. Schm. 2, 84.

Cädm. 4. heißt es vom schlafenden Adam, dem die rippe ausgezogen wird: sâr ne vilte ëarfoða *dæl* (non sensit dolorem aut aliquid laboris); ätviton veána *dæl* (exprobraverunt calamitates aliquas) Beov. 88; oferhygda *dæl* (superbiarum aliquid) Beov. 131; vëorðmynda *dæl* Beov. 132; välfæhða *dæl* Beov. 152; dryhtsibbe *dæl* Beov. 155; ælcre vyrte *dæl*, ælces trëovcynnes dæl (etwas von jedem kraut, von jedem baum) Nyerup symb. p. 147. Das ahd. èvangeliòno *deil* O. I. 1, 26. und *deil* ... T. 231, 2 will ich nicht hierherziehen, da jenes lieber partem bedeutet und dieses offenbar übersetzt (Luc. 24, 42 ἰχθύος μέρος). Einleuchtender sind die späteren beispiele: sie habent vehin *teil* an in Diut. 3, 33: ër enphienc nie wîbes minnen *teil* Parc. 3264; solher minne *teil* Wigal. 8800; rîcher minne *teil* MS. 1, 2^{b}; berâten an hôher minne *teile* Wh. 2, 43^{b}; iuwer phert bejagt wol hungers *teil* Parc. 4069; ër hete an vröuden kranken *teil* Parc. 23634; der nie landes *teil* gewan En. 4167; der nie liebes *teil* gewan MS. 1, 182^{a}; der nie êren *teil* gewan Herm. Dâmen 245; maniger êren *teil* gewan Dietr. 2397; dû hâst alles liebes *teil* (etwas) MS. 1, 197^{a}; aller sælden *teil* MS. 2, 255^{b} Herm. der Dâmen 61^{b}; sælden *ein teil*. Kelin 8; dû gewinnest aller sælden *teil*; aller mîner sælden *teil* MS. 2. 150^{a}; dâ hoeret zuo genâden *teil* (ein wenig gnade) Otto bart 94^{b}; keiner sorgen *teil* (nichts von s.) troj. 120^{a}; er vüeret mîner tiolle *teil* mit im dahin Bit. 47^{a}; ir wirden *teil* beroubet MS. 2, 240^{b}. Wiewohl in einigen dieser stellen teil auch passend durch antheil, und teil hân, gewinnen, durch theilhaftig sein, werden, zu erklären ist. Der gen. kann ebenwohl nachstehen, z. b. *ein teil* mîner swære klagen Barl. 15, 22; vgl. *einteil* (aliquid) Parc. 2696. Trist. 12904 und das adverbiale *einteil* (aliquomodo) Wigal. 63. 1999. Trist. 961. Wir pflegen noch heute *ein theil, ein stück davon* auch da zu sagen, wo nicht von sinnlichem zerschneiden die rede ist. Kühner verwendet die volkssprache *eintheil* oder *theils* für einige, etliche, z. b. theils leute, an theils orten; vgl. Adelung s. v. theils und Schm. 1, 439. ... der an Virgils *pars* in frusta secant (Aen. 1, 216. 4.5. 11, 466) erinnert.

4. Wir haben nunmehr zu betrachten, wie unsere sprache die lat. pronominale redensart ejusmodi, ejus generis ausdrückt; diese genitive stehen unselbständig

und hängen von dem nomen ab, auf welches ſie ſich beziehen. ebenſo verhält es ſich im deutſchen *).

4. N. Ariſt. 40 unterſcheidet *chunne* (genus) und *ſlahta* (ſpecies), das ahd. chunni, goth. kuni entſpricht ſogar buchſtäblich dem lat. genus. ejus generis iſt demnach genau das ahd. *dës chunnes*, vgl. *dës chunnes* gotawëppi (ejusmodi ſericum) monſ. 321. 339; *dës chunnes* ſpilo (ejusmodi ludorum) monſ. 334. Doc. 206^b; *alles kunnes* rëba (omnis generis) T. vgl. eines chunnes (unius generis) hrab. 964^b; unchunnes wînrëpa (ſpuria vitulamina) Doc. 241^a Diut. 1, 526^b. Mhd. wurze *maniger kunne* Lampr. Al. 4827 (herbae plurium generum), ſo wie mnl. *menigher conne*. Huyd. op St. 1, 242. 2, 37. Altn. *alls kyns* (omnis generis), ſchwed. *allsköns*, dän. *alſkens*; *þeſs kyns* (ejusmodi); *hvers kyns* (cujuscunque generis); doch die älteſte ſprache bedient ſich lieber des gen. *konar* von dem ſonſt ungebräuchlichen maſc. konr (agſ. cyne, ahd chunu)? *alls konar* eið. Sæm. 93^b; *þëſs konar* (ejusmodi) *einskonar* (unius gen.) *margs konar*(varii generis)

5. Der ahd. gen. ſg. von ſlahta lautet bald *ſlahta* bald *ſlahto*, beide formen können ſich daher in dieſe verbindung zeigen; guoderu ſlahdu man Diut. 2, 283 muß wohl heißen *guodera ſlahda* man **), da hier de dativ unpaſſend ſcheint. N. ſagt ſlahto: *allero ſlaht* mennilco pſ. 64, 3. (das folgende: ſone allſlahto liut läßt ſich auch vertheidigen); *tëro ſlahto* (de cette espèce ſint. Cap. 144; *tëro ſlahto* nieht. Bth. 113; wider andere *dëro ſlahto* chornen Ariſt. 55; ze *allero ſlahto* buoche Cap. 124; *neheinero ſlahto* unſälda. Bth. 67; für fehlerhaft halte ich *allero ſlahta* (ſt. ſlahto) tier. Cap. 6 Belege aus W. über *ſlahto* (und ſchwankend ſlaht ſlahte) hat Hoffm. gloſſ. p. 50; *einera ſlahta* nater rëda umbe diu tier p. 52. Numeralia der zweizahl, dre zahl u. ſ. w. fordern den gen. pl.: dëro *drio ſlahtô*, N. Bth. 56.

---

*) es laßen ſich außer den hier angeführten deutſchen ſub noch andere in gleicher anwendung denken, namentlich kön man für ejusmodi, hujusmodi in den ahd. gloſſen dës mëȥȥ, dëſes mëȥȥes erwarten. doch finde ich nur den inſtrum *diſû mëȥû* für hujusmodi. Diut. 1, 238^a; *nohheinû mëȥȥû* (nullatenu K. 51^a.; J. 343 wird hujusmodi verdeutſcht zi *dhëmu ſelbin ſidi*

**) ich geſtatte mir, belege für die redensarten guoter ſlah guoter hande, goedertiere mit beizubringen; ſie ſind nicht p nominal, aber von erörterung der übrigen unzertrennbar.

Mhd. häufig: *deheiner slahte* rât. Nib. 53, 4. 66, 4. Wigal. 2664; deheiner slahte man. Nib. 713, 3. mit deheiner slahte gunste zil. Parc. 351; mit deheiner slahte sinnen. Trist. 2299; (merkwürdig der acc.: in *deheine slahte* wîse Berth. 48) mit *neheiner slahte* wâfen fragm. bell. 1611; keiner slahte vâr. Geo. 5739; mit *menegere slahte* gôte fragm. bell. 1990; manger slahte En. 664. 3396. 3575; maneger slahte underbint Parc. 53; maneger slahte fuore Parc. 4377; mit edelen steinen maneger slaht (: naht) Wh. 2, 169b; gewant maneger slahte Wigal. 4104. in vil maneger slahte a. Heinr. 167. in maniger slahte trahte. Trist. 791; ze *aller slahte* zite. En. 932. 3392. 10925; an allir slachte tuginde. Diut. 1, 21; aller slachte list Trist. 24; ân aller slahte haz Gudr. 1616; ân a. sl. sorgen. Gudr. 1622; ân aller slahte hërzesêr Barl. 86, 16; âne aller slahte sin Barl. 318, 16. 327, 21; in aller slahte wîse. cod. vind. 653, 176b; *guotere slahte*. Diut. 3, 111. Auf vorgesetzte zahlwörter wäre zu achten; es sollte nach der grammatik heißen zweier *slahten*, drîer *slahten* und vielleicht ist diese pluralform im Annolied 652: mit maniger *slahtin* gigerwa. doch Wh. 2, 173b steht *zweier slahte* gevar und 2, 191 in *vier slahte* blicke gevar; Friged. 417 *zweier slahte* willen; pf. Amîs 1399: sie (die pfelle) wären wol *drîzec slahte* (triginta specierum); Oberlins bihteb. p. 77: mit *vier slahte* sprâche.

Nhd. ist das subst. schlacht (genus) und mit ihm diese anwendung ausgestorben. Mnl. habe ich nur ein beispiel: in *enigher slachte* wisen. Huyd. op St. 3, 229 und nnl. kein einziges angemerkt. Im schwed. finde ich den gen. des neutr. slag (genus) zuweilen analog gesetzt, z. b. *mångaslags* (varii generis) *ingaslags*, (nullus modi) dän. *ingenslags*, *alslags* (omnis gen.), aus welchem genit. der unorganische dän. nom. *slags* entsprungen sein mag.

6. Mhd. gilt neben slahte ein fast gleichbedeutiges *) *hande*, das sich in ahd. denkmälern bisher durchaus noch nicht gezeigt hat. Ältester beleg, den ich dafür kenne,

---

*) *slahte* scheint mehr generis, speciei und *hande* mehr modi qualitatis, doch nach den meisten belegen fallen beide zusammen. Mehr sicherheit hat die bemerkung, daß slahte älter ist und hande erst später überwiegt. Wenn ich nicht irre, braucht Wolfram nur slahte, nicht hande.

iſt *guoter hande* liute. En. 7424 und ſo heiſst es guo hande wurzen Walth. 103, 13; eine varwe ſô jämerlîch *hande* Triſt. 7277; *einer hande* ſælden. Walth. 97, 3 einer hande volk. MS. 2, 290ᵇ; von *aller hande* vreud Nib. 633, 3 (Hagen 2759 gegen alle hſſ. tadelhaft hend aller hande dinge. Nib. 100, 2 (auch Hag. 406); al hande riterſpil Wigal. 2655; aller hande rât Wig 9810; aller hande cleit Iw. 4920; aller hande zâb ſpiel troj. 5970; aller *der* hande ſteine. cod. vi 428. nr. 136; *wëlher hande* der harnaſch ſî. Wig 6088; in welre hande wiſe fragm. 14ᵃ; *ander han* arbeit. Iw 5713; *maniger hande* man. amgb. 8ᵃ; man ger hande ſchîn. Bon. 39, 9; cleider maneger hande tr 7237; maniger hande blüemelîn. MS. 1, 25ᵇ; ſô maneg hande varwe kleider. Bert. 292. In allen dieſen b ſpielen iſt oder ſcheint wenigſtens hande gen. ſg. f., den folgenden aber muſs es gen. pl. ſein: *zweig hande* ſchîn. troj. 5848; mit zweier hande ſchade Triſt. 1332; von zweier hande leide MS. 1, 4ᵇ; *dr hande.* kleider Nib. 351, 3; drîer hande cleit Iw. 219 drîer hande wât. Geo. 4180; *vier hande* nôt. Docen 212; mit vier hande rîcheit. Triſt. 4562; in vier han wiſen. Oberl. 605ᵃ; *vünf hande* tugende MS. 2, 19 mit *ſëhſer hande* varwe ſchîn. Geo. 3858; *niunre han* geſang. Bert. 237; niunhande ſpîſe Bert. 237; ich næ eine lange naht für *tûſent hande* blüete. MS. 1, 4ᵃ. wenn es Iw. 405 heiſst: dâ geſach ich aller der tie *hande*, ſo iſt hande offenbarer acc. und aller tiere v ihm abhängig (omnium animalium ſpeciem ſ. ſpeci ſtatt der gewöhnlichen conſtruction aller hande ti (omnis ſpeciei animalia); und hiernach dürfen auch eini der vorausgehenden fälle zweideutig ſcheinen, z. Walth. 97, 35 ſælden von einer hande regiert werd oder viſche gëben mê danne zëhen hande MS. 2, 10 hande wieder der acc. ſpecies ſein? Was iſt dieſes han nun? der ſtrengen form nach unmöglich von ha (manus) der gen. ſg. (der nur hende oder hant), no der gen. pl. (der nur hende), noch der acc. pl. (d gleichfalls nur hende lauten kann). auch hat hant (m nus, poteſtas) ſonſt eben nicht die bedeutung von genu ſpecies, modus. Gleichwohl iſt ein für dieſen ſinn anz nehmendes fem. hande (ahd. hanta?) unerhört, und m wird durch Wigal. 10030 daȥ gie ir alleȥ *zeiner ha* (das war ihr alles einerlei) doch wieder auf hant gew ſen, es ſcheint conditio, ſtatus auszudrücken, wie ma

ſagt: der ärgern hand folgen. Daß es dann nie einer hende, zweier hende, noch einer hant, maneger hant heißt, wäre aus der beibehaltung des alten verdunkelten redegebrauchs nothdürftig zu erklären, ließe er ſich nur erſt einmal aus dem ahd. nachweiſen (hanto?) Nhd. iſt dieſes hand nur noch in *allerhand* übrig und ſonſt durch lei verdrängt worden; Opitz brauchte noch *vielerhand*.

Mnl. *érande* (f. êner hande) *ghérande* (f. ghêner hande, nullius generis) Maerl. 1, 53; *alrehande* Maerl. 1. 10; alderhande ſake. Huyd. op St. 2, 564; *menigherande* daſ. 2, 36. 37; *twêrande* (zweiger hande) Maerl. 1, 308. Ich finde auch mnd. *nêner hande* (nullius generis) Sſp. 2, 67; welker hande wiſe (cujus gen.) brem. wb. 2, 578. Nnl. gelten *alderhande*, *ênerhande*, *gênerhande*, *manigerhande*, *vêlderhande*. Das ſchwed. *allahanda*, dän. *allehaande* (danſk ordb. 1, 139) *mangehaande* (daſ. 4, 67) mag aus dem hd. eingeführt ſein.

7. Noch ein mhd. ſynonym von ſlahte und hande iſt *leige*: än *aller leige* fluht MS. 1, 24ᵇ; aller leige guot. Bon. 100, 8; aller lei tier fürſt Lſ. 1, 401: *ſwëlher leie* augsb. ſtadtb. p. 121; *einer leige* tugend (aliquam virt.) Berth. 137; ſchon bei Veldek keinerlei (gênerleige)? wërk. En. 5175; bluomen *maniger leie* MS. 2, 50ᵃ manger*leigen* (: meigen) MS. 2, 105ᵇ; diu nôt was maniger leie. troj. 12937; *wëlicher lei* Berth. 32. 237; *drierlei* Berth. 34. 38; *drier leige* fride Berth. 125. *ahtlei*. daſ. 237; *ſëhs leie* augsb. ſt. p. 120. Und gleich jenem acc. hande ſetzt auch Bert. 37: die dritten *lei* lüte (tertiam conditionem hominum); Lſ. 1, 439 ſteht der dativ: das verſtet in ſölicher *lei* (tali modo). Nhd. *allerlei*, *mancherlei*, *vielerlei*, *beiderlei*, *einerlei*, *keinerlei*, *zweierlei*, dreierlei — hunderterlei, *welcherlei*, *ſolcherlei*; ſonſt auch *meinerlei*, *deinerlei*, *ſeinerlei*, *dieſerlei*, *waſerlei* (Schottel p. 545), *derlei*, vgl. Leſſings ſchr. 8, 205. 206. Schm. 2, 463. Nnl. *eenerlei*, *geenerlei*, *menigerlei*, *vêlderlei*. Dieſes *leige*, *lei* ſcheint aus dem roman. *ley*, *loi* herzurühren, wie umgedreht aus unſerm wiſa das roman guiſa, guiſe ſtammt; es bezeichnet *art* und *weiſe*. ſolcherlei, allerlei können wir auch noch heute durch ſolcher *art*, aller *art*, ſolcher *weiſe* ausdrücken, nur daß wir dieſen ſubſt. nicht leicht zahlwörter im gen. pl. vorſetzen, ſondern pleonaſtiſch *zweierlei art*, *dreierlei weiſe* ſagen, analog dem mhd. aller ſlahte wiſe, oder dem *keinerlei ſlahte* nôt. Wigam. 1217.

8. Der mnl. ſprache eigenthümlich iſt die ganz an loge anwendung der genitive *tiere* und *tieren*, die i von dem ſubſt. *tier* (indoles, genus, incrementum, ve wandt dem hd. zier, decus) ableite. *enegertiere*. Mae 2, 104; *alretiere* dinghe. Huyd. op St. 2, 564; v *alretieren* ſpiſe. ibid.; *menighertieren* ware. ib. 2, 3 *goet* menigher tiere. daſ.; mit crûde *menegertier* Maerl. 1, 8; ſerpente menegertiere Maerl. 1, 322; ſtè menegher tiere. Maerl. 1, 26; *twêtiere* (zweierlei, d plex) Maerl. 1, 277; Agnete die *goedertiere* (bonae i dolis) Maerl. 3, 257. 2, 390; der acc. maſc. *goedertier* Maerl. 2, 331. Rein. 2332. Clignett bidr. p. 5; der com *goedertierre* (melioris indolis) Maerl. 2, 30; dien (d pl.) *quadertiere*. Maerl. 3, xxv; *argentieren* (prav indolis) Rein. 2522; *putertiere* (desgl.) v. Wijn hui zitt. leven 2, 318. Maerl. 2. aantek. p. 142. 143. Hu 2, 188. Nnl. iſt nur noch *goedertieren* gangbar, w von man ein goedertierenheid und den comp. goede tierener (clementior) Huyd. 2, 18. bildet. Auch i plattd. treffe ich einigemal *qwadertêre* und *gôdertêr* Staphorſt I. 4, 234[b] 239[a] 253[b], wo eine falſche able tung von teren (zehren). Sehr auffallend iſt es b Winli der redensart: ſô rëhter *guoter tiere* MS. 2, 2 zu begegnen; wenn, wie ich glaube, *ciere*, *ziere* geleſ werden muß, ſo wäre damit dieſer ſprachgebrauch f das mhd. vindiciert *).

9. Die altn. mundart bedient ſich noch anderer ſub zu ähnlichen redensarten. *þeſshâttar* menn (ejusmo homines) von hâttr (modus). *hvers lags* (cujuscunq modi) *annars lags* (aliusmodi) *margslags* (diverſimod von lag (modus). *beggjablands* von bland (mixtio) en ſpricht ohngefähr dem nhd. beiderlei. In der Helgaq (ed. hafn. edd. 2, 43) findet ſich þrennar *mundir* mey könnte mundir nom. pl. von mundr (manus) ſein u ſpecies bedeuten, ſo wäre es eine merkwürdige analog für das mhd. hande und die conſtruction wie Iw. 40 Raſk Sæm. 145[a] lieſt aber niundir, was ganz abführt **)

*) Joh. von Soeſt, ein dichter des 15 jh., in Fichards z ſchrift 1, 131 gebraucht die redensart: mit leuten *hübſcher* z

**) zu den von 4 bis 9 unterſuchten redensarten hier noch ne allgemeine bemerkung. die deutſche ſprache ſcheint nicht kü genug, um aus dergleichen genitiven wieder förmliche, declini bare adjective zu ſchaffen. Bloß aus goedertiere iſt im mnl. u

10. Wir pflegen nhd. noch durch ein unveränderliches *desgleichen, dergleichen* sowohl ejusmodi als das relative cujusmodi auszudrücken: *desgleichen* mann sah ich nie; *desgleichen* ich nie sah; *dergleichen* dinge sind unerhört; *dergleichen* oft gesehen werden. Analog wird *gleichen* nach dem gen. sg. der possessiva gesetzt: *meinesgleichen, deinesgl., seinesgl., unsersgl., euersgl., ihresgl.* für leute meiner art, deiner art u. s. w. In diesen phrasen steckt etwas incorrectes, wie man sie nehme. sind die possessiva richtig, so muß *gleichen* die oblique form eines subst. sein, wobei man an das ahd. gilibho (par, aequalis) O. III. 20, 72. V. 20, 23. 25, 112. mhd. geliche Wigal. 1055. 1329. 2468. 2856 denkt. Aber dann sollte es im nom. heißen: sein gleiche lebt nicht mehr, im acc. seinen gleichen findet er nicht, wie mhd. sîn gelîche, sînen gelîchen. Hält man *gleichen* für ein adj., wie die beigefügten subst. mann, dinge (und nichts hindert auch zu sagen, meinesgleichen leute) rathen; so regiert *gleich* sonst den dativ und es müßte z. b. in der alten sprache heißen: *dem* ich gelîchez nie gesach. Ein dritter erklärungsversuch wäre, hinter desgleichen einen ausgelaßenen gen. z. b. schlags und hinter dergleichen z. b. art zu vermuthen, so daß die volle phrase gelautet hätte: desgleichen schlags mann, dergleichen art dinge. Vielleicht wird man sich über diese formen verständigen, wenn man erforscht, wie es mit ihnen im jh. vor Luther gehalten worden ist, denn dieser gebraucht nicht nur *desgleichen* und *dergleichen* ziemlich häufig, sondern auch ein schleppendes adverb. *desselbengleichen, desselbigen gleichen* (ὁμοίως); *meinesgleichen* setzt er Gal. 1, 14. *deinesgl.* I. kön. 3, 13. *seinesgl.* Hiob 1, 8 und sonst. Der lutherischen bibel hat vermuthlich die nl. ihr *desgheliken, dierghelíken, desselvengheliken, mînsgheliken* u. s. w. nachgebildet; später findet sich auch *diesgelîks.*

---

nnl. ein der biegung und selbst der steigerung befähigtes nomen geworden. Im griech. steht aber dem τοιούτου τρόπου, τοιούτου σχήματος ein lebendiges τοιουτότροπος, τοιουτόσχημος zur seite; dem lat. omnis generis, omnis modi ein omnigenus, omnimodus. Ihre 1, 1144 deutet scharfsinnig auch benignus, malignus aus benigenus, maligenus, die dann vollkommen dem goedertiere, quadertiere vergleichbar wären. Ags. findet sich ein adj. *eallcyn* (omnigenus), aber kein ealles cynnes.

Die Schweden verwenden in diesen fällen das de nierende subst. *like* mit dem vorausgehenden gen. I nom. oder dem gleichfalls flectierten possessiv: *dess* (ejusmodi) *hvilkes like* (cujusmodi) *din like* (deinesg chen) *hans like* (seinesgleichen) *mina likar* (meine leute) Gal. 1, 14. Nicht anders dän. *des lige, min l din lige, sin lige*; pl. *mine lige, dine lige.* Unta hafte fügungen, welche die erste erklärung des n desgleichen, meinesgleichen sehr bestärken, und wa scheinlich machen, daß es aus einem mhd. des geli acc. des gelîchen; mîn gelîche, acc. mînen gelîchen, mîne gelîchen verderbt worden ist. meines scheint falscher genitiv statt mein (mei).

11. Zuletzt sei hier das compositum *einander* wähnt, obgleich es keine umschreibung enthält; konnte eben so wenig den suffixen und praefixen b gezählt werden, und ist eine völlig anomale zusamm setzung. Jedwede andere composition verschmelzt s zwei oder mehr begriffe gleichsam in einen und verbundne ganze, wenn es ein nomen ist, kann nur nen casus ausdrücken. Hier aber berühren sich zw casus, der nom. und ein obliquer, und werden co poniert, ohne daß ihre dem sinn unentbehrliche in viduelle bedeutung untergeht. Unser *einander* ist nä lich aufzulösen in: einer den andern, einer dem ande eine die andere u. s. w.; eins das andere u. s. w.; ei die andere u. s. w.; einer das andere u. s. w.; eine d andern u. s. w. das verbum wird in den plural gese z. b. sie lieben einander, sie gehorchen einander f. ei liebt den andern, gehorcht dem andern, und, was sonderbarste ist, die *andern* oder *anderm* regieren praeposition kommt vor *ein* zu stehen, z. b. sie stoß an einander, reden mit einander f. einer stößt an d andern, redet mit dem andern, kurz, einander hat ga den begriff des griech. *ἀλλήλοις, ἀλλήλους*, den d Gothe durch das suffix *missô* ausdrückt (oben s. 1 Nur der gen. anders, des andern componiert sich nic auf solche weise, d. h. einander bedeutet niemals *ἀλλήλω*

Schon im mhd. begegnet das unveränderte *einand* (*ἀλλήλοις*) Parc. 7879. 9664. *einander* (*ἀλλήλους*) N 292, 3. gèn *einander* Nib. 292, 2. wider *einander* Ale 4315. under *einander* Alex. 4495 *). Zuweilen ab

*) Lamprecht braucht auch *einander* für unus alterque. Al 510. 6294 vgl. 945. der eine joh der ander.

wird ander in den dat. pl. gesetzt, z. b. sint *einandern* (ἀλλήλοις) gelîch. MS. 1, 31[a]; bî *einandern* MS. 1, 16[b]; mit *einandern* MS. 2, 77[b]; wie ich noch bei schriftstellern des 15. jh. finde, z. b. mit *einandern*. Justinger p. 55. In beiden fällen geht die praep. dem ein voraus. man könnte auch in der form *einander*, wenn sie ἀλλήλους, nicht wenn sie ἀλλήλοις bedeutet, *ander* für den acc. pl. nehmen. Übrigens darf ganz aufgelöst construiert werden: von den einen zuo den anderen. Alex. 863 *).

Ahd. gelten mehrfache constructionen.

a. entweder steht das componierte ein unflectiert und bloß ander wird flectiert. Hier wird die praeposition stets vor das ein, das ander aber sowohl im dativ pl. gesetzt, z. b. bechâmen *einanderên*. N. 84, 11. 118, 37; siu sint *einanderên* ungelih. N. Arist, 8. 112. 136. ze *einanderên* N. 11, 3. *zeinanderên* N. 73, 8; als auch im dat. sg.: untar *einandremo* (invicem) monf. 340; *einandremo* O. IV. 11, 99; ingagan *einandremo*. gl. Doc. Belege für den acc. *einanderê*, *einanderan* habe ich nicht.

b. oder ein bleibt getrennt und die praeposition steht vor ander, das nothwendig decliniert: *ein* widar *andremo*. Diut. 2, 283[b] *ein* ingagan *andremo*. Doc.; *ein* zi *andremo*. J. 369. O. IV. 12, 25. V. 10, 45; *ein* after *andremo*. O. III. 17, 86; *ein* gagen *andermo* N. Arist. 113. N. liebt die pluralform: siu alliu *einero andere* (? anderiu) bedurfen. ps. 32, 15, einero ist gen. pl.

c. einigemal decliniert N. beide pronomina und stellt doch die praep. nicht in die mitte, sondern vornen hin: zuo *einên anderên*, fone *einên anderên*. Arist. 115. statt zuo einanderên **); ze *einemo andermo*. Arist. 56. st. ze einandermo. So noch im 12. jh. *einen anderen* Diut. 3, 44.

d. das *ein* scheint zuweilen wegzufallen. N. Arist. 56. steht *anander* f. an einander.

Die nl. sprache verbindet nicht *ên*, sondern entweder *elk* oder *malk* (= mallik, manlik) auf dieselbe

*) *untereinander* wird häufig und glücklich durch bloße composition des verbums mit *under* ausgedrückt. gramm. 2, 878.

**) untereinander (vicissim) würde bei N. lauten *under einandern* oder *under einên anderên*; dafür bei T. 158, 7. 160, 6. 169, 1. *unter zuisgên* (dat. pl. von zuisg).

weiſe; *elkander*, *malkander* bedeuten alſo jeder
andern, d. i. einander. Das ander iſt noch flexibel,
her für das fem. *elkandere*, für den pl. *elkanderen* g
Mnl. ſteht die praep. zuweilen in der mitte: *mallic*
anderen vgl. Huyd. op St. 3, 62. 63. *manlic and*
Rein. 1573; nnl. meiſtens vornen, z. b. op *malkan*
ren, van *elkanderen*. Auch im plattd. iſt malkan
mit vorgeſetzter praepoſition üblich: mit *malkan*
under *malkander*, van *malkander*. brem. wb. 3, 1
vgl. die boecholter ſtat. in Wigands arch. 3, 4:
malkandern, up *mallik anderen*.

Übereinſtimmend hiermit gebraucht die neunord. ſp
ché *hvar*, *hver* (jeder) und nicht *én*. Die Schweden
terſcheiden im erſten wort der zuſammenſetzung n
das geſchlecht und gebrauchen *hvarannan* vom maſc
fem., *hvartannat* vom neutr. *hvarandra* iſt der
Dän. heißt es *hveranden* und im neutr. *hverandet*
hvertandet) im pl. *hverandre;* außerdem gilt noch *h*
anden für einander. Übrigens geht die praep. glei
falls dem hvar, hver voraus, ſchwed. med hvarann
emot hvarannan, bland hvarannan; dän. mod hinand

Altn. erfolgt gar keine compoſition, ſondern je
pronomen behält ſeine volle form, z. b. hverr an
(quisque alium) hverr öðrum (quisque alteri) hvert
nat (quodque aliud). Gerade ſo verhält es ſich in
dern ſprachen, z. b. im franz. l'un l'autre, l'un à l'
tre; provenz. l'us l'autre (Rayn. 1, 249); ital. l'un l
tro; böhm. geden druheho, geden druhemu; poln. ie
drugiego, ieden drugiemo; litth. wiens wieną, k
kittą; lett. weens ohtru, zitts zittu.

Überſicht der verhandelten pronomina.

egomet: ihha. I, 1.
ipſe: ſilba; ſëlpo; ſëlſa; ſialfr.
hic: ſah; dëſes. diz; þenna. þetta. I, 8.
hicce: ſâarna. I. 9.
qui: ïkei. þuei. ïzei. ſaei; ih. dû. dër. I, 4.
ih dar. dû dar. dër dar; ih dir. dû dir. der dir. I
ëc ër. þû ër. ſâ ër; ſâs. I, 7.
qualis: hvêleiks; huëlîh. huiolîh. wël. wëlh; hv
which; hwëlik. hwëk. hok; hvîlîkr. hvilk

holken. hvicken. II, 8. wiogitân; hoedanig; hûdên; hurudan. hvordan. II, 20.

quantus: hvêláuds; huêo mihhil, manac; wie michel. wie groß; hû micel, how many, great; hverſu mikill. II, 8.

talis: þêlaiks?; þŷlic, thilk, thick, thock; þvîlîkr. tylik. tolik. tolkin. tocken. II, 10. þuslic; dusdên, dusdân. II, 21.

tantus: þêláuds? II, 10.

talis: ſvaleiks; ſôlih, ſolih, ſulih, ſol; ſolh, ſëlh; ſulk, zulk; ſvilc, ſuch; ſlîkr, ſlig. II, 9. ſôgetân, ſôtân; ſâdên; ſaadan, ſådan; II, 20. ſuslîh II, 21.

tantus: ſvaláuds; ſô mihhil, manac. II, 9.

ſimilis: ſamaleiks; ſamalîh; ſamlîkr. II, 11.
ſamaláuds. II, 11.

idem: ſa ſama; hinn ſami; the ſame.
dër ſëlpo, derſelbe.
ſe ylca. II, 12.

unus: áins; einêr; ân; ên; einn.

alter: anþar, anþaruh. I, 8; andar; oðer; annarr. andarlîh; oðerlic; annarlëgr. II, 2.

alius: alis; ali. II, 18.

quidam: ſums. ſumzuh; ſumêr, ſum. I, 8; ſumhuëlîh, ſumalîh; ſumhverr. II, 3.
man. mannahun? I, 13. êoman, ioman, iemen, jemand. II, 14.
hvashun? I, 13. einhverr. II, 1. ſihwër, ſihwëlîh. II, 5.
nacqvar, nöckr, nogen. II, 24.
áinshun. I, 13.

aliquis: ëddeshuër, ëteswër. ëddeshuëlîh, etzwelch. ëddeslîh, ëteslîh, etzlich. ëtalîh, ëtelîh, etlich. II, 17.
alleshuër. elleshvâ. II, 18.
neizhuër, neizhuëlîh, neißwer, naimer, näumer; nât hvilc. III, 1.

aliquid: vaíhts. iowiht, iewiht, ieht, iht. II, 14; ihtesiht. II, 19.
ëddeshuaz, ëtewaz, etwas. II, 17. ſihwaz. II, 5.
nacqvat, nockurt, något, noget. II, 24.
neizhuaz, neißwas. nâthvät. III, 1.
hväthûgu, hvilchûgu. I, 11. teil, dæl. III, 3.

ullus: einîc. ænig. dihein, dohein, dëhein. diheinîc, doheinîc. II, 4. ſichein. II, 5.

aliquantus: ëddesmanac. II, 17,
alteruter: einwëdar, eintweder. II, 1.
annarhverr. II, 2.
dihwëdar, dewëder. II, 4.
ëddeshuëdar. II, 17.
quisque: hvazuh. hvarjizuh. I, 8. huërêo. I, 10.
gihuie. gehvâ; gihuëlih, gihuilîc, gehvilc. II, 13.
ëogalih, iogelih, iegelîch, jeglich; ælc, each; ëk;
elk. II, 15.
êogahuër; æghvâ. II, 15.
êogahuëlih, iogewëlh, iewëlk; æghvilc, hwëk
II, 15.
êoſôhuër, ioſôwelih; ieſlîch, iegeſlich, iſlich. II, 16
mannolih; manlîc, mallic, malk. II, 15.
ſërhverr. II, 5.
uterque: gihuëdar; gehväðer. II, 13.
ëogahuëdar; iegewëder, iewëder, jeder; æghväðer
either. II, 15. iedewëder, jetweder.
unusquisque: áinhvarjizuh. II, 1. einerogihuelih, ânra
gehvilc. II, 1.
quicunque: ſahvazuhſaei. II, 6. ſôhuerſô, ſôwerſô, ſwërſ
ſwër; ſvâhvâſvâ; ſowieſo, ſowie. II, 7.
eho. II, 14. gottgebwer. III, 2.
quodcunque: hvatvëtna. I, 12.
qualiscunque: ſôhuëlihſô. ſôwëlih. ſwëlh; ſvâhvilcſv
II, 7.
utercunque: ſôhvëdarſô. ſôwëder. ſwëder; ſvâhväð
ſvâ. II, 7.
ejus generis: dës chunnes. þeſs kyns. III, 4.
dëro ſlahto. III, 5. þeſshattar. III, 9.
unius generis: einera ſlahta, deheiner ſlahte. III, 5.
einer hande. ërande. III, 6.
einer leige, einerlei; ënerlei. III, 7.
eneger tiere. III, 8.
ejusmodi: desgleichen, dergleichen. III, 10.
unus alterum: einander. elkander. malkander. hvara
nan. hveranden. hinanden. III, 11.
nemo: ni mannahun. ni hvashun. ni áinshun. I, 13. II, 2
mangi. eingi. ingen. I, 14.
nièoman, nioman, niemen, niemand. II, 23.
neuter: hvârgi. hvörugr. I, 14.
nihuëdar, newëder, enwëder. II, 22.
nâhväðer, nâvðer. neither. II, 23.

nihil: nivaíhts. niwiht, enwiht. II, 22.
nièowiht, niowiht, nieht, niht; niet; nâwiht, navht, nought. II, 23.
nihtes niht, niets niet. nichts. niets. II, 23.
vætki. I, 14.
nullus: nân. nên. neinn. nænig. II, 22.
nihein, nohein, nehein. nechein, enchein, kein; nigên, neghên, ghên. II, 24.
nullius modi: neheiner ſlahte III, 5. neheiner hande. ghêrande. III, 6. keinerlei. III, 7.

Anmerkung. dieſes capitel hätte bloß die pronominalbildungen zu erläutern, nicht aber von allen und jeden pronominalbegriffen und den ausdrücken unſerer ſprache dafür rechenſchaft zu geben. Oft nämlich werden ganz dieſelben begriffe auch durch einfache pronomina ausgedrückt, z. b. der von aliquis durch das bloße *wër*, wie im lat. durch quis (T. 96 = Matth. 18, 12. oba *wëmo*, ſi alicui, ſi cui); oder durch andere adjectiva, z. b. quidam durch das nhd. ein *gewiſſer*, (mhd. manec *ungewiſſer* man. Parc. 2697.) ein *ſicherer*; idem durch das nhd. der *nämliche*. Oft können einzelne pronomina nebeneinander gehäuft oder partikeln zur beſtimmung hinzugefügt werden, ohne daß daraus zuſammenſetzungen, d. i. beſondere bildungen erwachſen, welche hier anzuführen geweſen wären. Beiſpiele ſind das nhd. *alle* und *jede*, das ſchwed. *hvar* och *en*, *hvart* och *et*, verſtärkungen von jeder; das nhd. *irgend einer*, *irgend wer*, *wer irgend*, *wer nur irgend*, *wer etwa*; das ahd. *nalles joê* (nonnulli, nhd. nicht wenige) Diut. 1, 263ª; *wola manakê* (nonnulli) Diut. 1, 517ª. ᵇ. *unmanegê* (aliqui) N. pſ. 118. pr. Cap. 125. Ariſt. 55. 56. Iw. 3530. Barl. 135, 31. agſ. *vël maneg* (ſatis multus) leg. In. 43. *vël hvylc* (nonnullus, nonnihil) Beov. 68. und dergleichen mehr, was in der ſyntax erörtert werden muß.

FÜNFTES CAPITEL.

ADVERBIA.

Die meiften adverbia ftammen aus adjectiven und fubftantiven ab, theils indem oblique cafus, für fich oder mit zuziehung von praepofitionen, adverbial gebraucht werden, theils durch ableitung und zufammenfetzung; einige find pronominalen urfprungs, fehr wenige aus verbis gebildet. außerdem kommen noch befondere derivationen in erwägung.

A. *Adjectivifche adverbia.*

Gewöhnlich zeigen fie das *wie*, das *wiebefchaffen* an (adv. modi, qualitatis), zuweilen *ort* und *zeit*verhält niffe. Was ein ihnen entfprechendes adjectiv neben dem fubftantiv praediciert, fagen fie neben dem verbum, par ticip oder adjectiv aus. In der regel können fie gleic den adjectiven felbft gefteigert werden. Ich unterfuch zuerft die mit einem cafus, dann die mit praepofitione gebildeten und endlich die abgeleiteten.

I. *Genitivifche adverbia.*

1. *genitive fg. mafc. oder neutr. ftarker form* a verbial gefetzt. Goth. *áiris* (πάλαι, dudum) Luc. 10, 1 *allis* (omnino, ὅλως) Matth. 5, 34. häufiger fteht es ab abftract für das gr. *γάρ* Marc. 3, 35. 4, 22. Luc. 1, 44. 4 9, 24. 26. 19, 26. 20, 36. Joh. 5, 46. gleichbedeutig m der partikel áuk und der folgenden. *ni allis* unmittelb nebeneinander findet fich bei Ulf. nicht, wäre aber mö lich, Matth. 5, 34 ni fvaran allis und Luc. 20, 36 allis (nec enim); *raíhtis* hat ftets abftracten finn u wie es fcheint, noch fchwächern als allis, bald überfe es *γάρ* Matth. 9, 5. 11, 18. Luc. 1. 18. 18, 14. Rom. 12 bald *μέν* Marc. 4, 4. Joh. 16, 9. II. Cor. 8, 17 und Luc. 1, 1. II. Cor. 8, 7; *háuhis* (ἀνώτερον) Luc. 14, Auch *halis* glaube ich für den gen. eines nicht vorko menden adj. hals (aeger, moleftus) anfehen zu müf es findet fich nur in der verbindung *halisáiv* (μό Luc. 9, 39, die wie funsáiv zu beurtheilen fein w

Nämlich außer dieſen vollſtändigen genitiven áiris, allis, raíhtis, háuhis und halis ſcheint eben der adverbiale gebrauch anomale kürzungen nach ſich zu ziehen, die ſich den anomalen gen. brôþrs und mans (gramm. 1, 610) an die ſeite ſtellen. Hierher: ſuns (*εὐϑέως, παραχρῆμα*) Luc. 1, 64. 5, 13. 6, 49. 8, 44. Matth. 26, 74. Joh. 13, 30. 32. gen. eines verlornen adj. ſuns (citus, ſubitus), von dem auch das agſ. ſona abſtammt. gleichbedeutend iſt die nebenform *ſunsáiv* Luc. 4, 39; *anaks* (*ἐξάπινα, ἐξαίφνης* = *ἐξαπίνης*) Marc. 9, 8. Luc. 2, 13. wahrſcheinlich genitiv des unbelegbaren adj. anaks (ſubitus?); *jáindvairþs* (*ἐκεῖ* = *ἐκεῖσε*) Joh. 18, 3 und wohl noch andere compoſita mit vaírþs, z. b. viþravaírþs, doch hat auch die volle form vaírþis ſtatt in *andvaírþis* Matth. 27, 61, das man ſchwerlich vom ſubſt. andvaírþi (gen. andvaírþjis) leiten kann; þanaſeiþs (amplius) gewöhnlich mit *ni* verbunden und *οὐκέτι* übertragend, Joh. 6, 66. 14, 19. 30. 15, 15. 16, 21, 25. 17, 11 u. ſ. w. von ſeiþu, wie áiris von áir ſtammend, oder wäre das s in ſeiþs comparativiſch, wie in máis, mins?

Ahd. *alles* (omnino) K. 55ᵃ 57ᵃ O. III. 13, 47. IV. 6, 72. weit üblicher iſt *nalles*, das eigentlich prorſus non, minime ausſagt, gewöhnlich aber einfaches non bedeutet. K. 19ᵃ 39ᵇ T. 13, 6. 155, 5. 236. 1. O. ſchreibt *nales* (zuweilen haben die hſſ. *nalas*) I. 1, 166. 10, 10. II. 6, 42. III. 13, 52. IV. 3, 5. V. 15, 18. 42. 70., N. *nals* pſ. 9, 3. 12, 2. 33, 12. 33, 12. und allerwärts oft, W. *nals* nur einmal 7, 9, die gl. monſ. *nalas* 326. 366. 373. 383, noch andere ältere gloſſen *nallas* Diut. 1, 155ᵃ *nollas*, *nolas* Diut. 1, 493ᵃ 507ᵃ 510ᵇ 511ᵃ 515ᵇ 516ᵇ 518ᵃ 528ᵃ. Da auch das aufgelöſte *ni alles* Diut. 1, 263ᵃ vorkommt, ſo ſcheint der urſprung dieſer partikel unzweifelhaft und die ſchreibung nalas, nolas nur aus früher verdunklung des worts erklärlich, gerade wie auch ein agſ. naläs neben nalles gefunden wird. Von *alles* (omnino) ſorgfältig zu unterſcheiden iſt *alles* (aliter, alias, alioquin) T. 56, 7, wie bereits oben ſ. 61 gezeigt wurde. O. I, 2, 100. II. 23, 7. ja III. 12, 47 vertrüge ſich auch der ſinn mit der bedeutung aliter. Weiter ſind ahd. genitivadverbia: *eines* (ſemel) J. 397. O. III. 12, 1; *anderes* (aliter) N. Bth. 171. 268. Ariſt. 147. 158. anderes wio Bth. 140. wio anderes (quidni) Bth 120; *ſumes* (interdum) O. II. 9, 195 mit der nebenform *ſumenes* O. IV. 29, 113. Jun. 258; *emizîs* (ſemper) wenn ſo zu leſen iſt für einizis N. 50, 5; *rëhtes* (omnino) O. I. 17, 127. IV. 29, 21,

wiewohl sich die erste stelle allenfalls aus dem gen. des subst. rëht deuten ließe; *niuwes* (nuper) mit der nebenform *niuenes* O. V. 9, 38 *); *ithniuwes* (denuo) J. 341. itniwes Diut. 2, 326[b]; *âlonges* (ex integro) K. 35[b]; *gâhes* (subito) N. ps. 63, 5. 72, 4. Cap. 39. 77. gâes Bth. 14. alles kâhes ps. 134, 7; *duërahes* (transverse), *tuëres* N. Bth. 191; *durahnohtes* (plenissime) mons. 390; *undurftes* (gratis, umsonst) N. 119, 7. Cap. 89. Bth. 199. durft nehme ich fürs part. praet. von durfen, vgl. den comp. durftera Bth. 207; *unarsuohtes* (inexplorate) mons. 378: *furenomes* (penitus, omnino) N. Bth. 55. 122. 207. (proprie) Arist. 52. (in finem, revera) ps. 9, 19. 73, 11. 118, 43. **) setzt, wenn es nicht aus dem part. furenomenes verkürzt ist, ein unbekanntes adj. oder auch subst. furenom? furenome? voraus, vgl. hernach die mhd. form; *jârliches* (quotannis) N. Bth. 89; *mânôdliches* N. Bth. 175; *tageliches* (quotidie) Cap. 60; endlich gehören hierher die composita mit wërt (versus, vergens): *anawërtes* (imposterum, deinceps) N. Cap. 83. 145. ps. 124, 2. *anawartes* (cras) Masm. denkm. 1, 94; *inwërtes* (penitus) Jun. 243 (intrinsecus) T. 41. 1. *ûzwërtes* (extrinsecus) O. I. 4, 30; *heimwartes* (domum versus) T. 6, 7 wie alts. *fordwardes* (ulterius); zuweilen mit verwandlung des *wërt* in *ort: frammordes* (porro, ultra) eid von 842; frammortes O. III. 26, 51; *heimortes* O. I. 4, 156. 13, 41. 21, 11. 27, 140. IV. 35, 76. V. 25, 6; *nidarortes* (deorsum) mons. 397; *widarortes* (rursus) O. V. 10, 62 alts. *widarwardes* ***).

Mhd. *alles* (omnino) Wigal. 3057. 3252. Trist. 1095. Karl 16[b] von allez (semper) zu unterscheiden, für welches sehr oft fehlerhaft alles geschrieben steht, z. b. MS. 1, 72[a] Flore 1997. troj. 7069.; die verneinung *nals, nalles* findet sich nicht mehr (fragm. bell. 2761 *nol*;

*) das eingeschobne *en* in *sumenes*, *niuwenes* begreife ich nicht, uralte schwache form (goth. sumins, niujins) kann es kaum sein; mhd. außer *niuwenes* auch *vërrens*, *gâhens*, *vürnamens* und nhd. *übrigens*, so wie in den zahladverbien *erstens*, *zweitens*, *drittens* u. s. w., wo das n freilich schwache form und das zugetretene s wie in bogens, namens (gramm. 1, 703) zu verstehen ist

**) auch Diut. 2, 302[a] die glosse *furenomes* zu den worten quae cum caput altius extulisset aus Boeth. de consol. lib. 1. pr. 1 (wo N. pag. 8. das adverb. nicht gebraucht); es kann nur *altius* ausdrücken sollen.

***) eben wie sinistrorsus aus sinistroversus, rursus aus reversus

aber der pfälz. cod. 65ª gibt *ne*); *eines* (femel) Trift. 11537. Dietr. 8551. *noch eines* (adhuc femel) Nib. 2918 Hag. cod. monac., 4286 Hag. (Lachm. 1008, 2 *noch einft*), *eineft* augsb. ft. 116. 127; *fumeliches* (partim) En. 154; *tageliches* (quotidie) Diut. 3, 70: *anders* Parc. 23775. 24190. Maria 42. Iw. 8019. als anders Trift. 9899; *hôhes* (fuperbe) Ecke 280; *halbes* (zur hälfte) Ecke 292. troj. 7365, in der letzten ftelle ift aber auch halbeȥ zuläßig; *rëhtes* weder in der ahd. bedeutung von omnino, noch weniger in der nhd. von dextrorfum, wofür zëfwenhalp gilt: *flëhtes* (omnino, gradezu) Berth. 87. Dietr. 5226. 6352; *ftrackes* (directe) Trift. 387; *twërhes* (oblique) Parc. 12466. Iw. 2981. Berth. 287. troj. 22089. *gâhes* Maria 44. Parc. 182. 7903. 12404. Iw. 8076. Gudr. 928. 1678. zuweilen *gâhens* MS. 2, 153ª. Iw. Müll. 8021 und Titurel., alles gâhes Trift. 12348. zegâhes (nimis cito) Iw. 4191. MS. 2, 253ª; *niuwes* En. 12624. Lf. 1, 587. *niuwenes* (nuper) cod. vind. 653, 123ᵇ Diut. 2, 272; *vërrens* (longe, procul) En. 8988. *von vërrens* Frib. Trift. 5059; *langes* (diu) Berth. 17. *unlanges* Trift. 5564. 11666; *veiles* (venaliter) *unveiles* Lanz. 5251; *lûtes* (cum clamore) a. w. 3, 189. *unlûtes* Trift. 17257. *hôchlûtes* a. Tit. 126; *vürnames* Wigal. 2298. Karl 11ᵇ welfch. gaft 113ᵇ Lohengr. p. 63. 160. *vürnamens* Iw. 5369 *) augsb. ftatb. 35. Lohengr. p. 36. *vornamis* cod. pal. 361 (Mones Otnit p. 63. z. 4941.) *vernemes* cod. pal. 361, 60ᵈ; *verdâhtes* (confiderate) Herm. Dâm. 541. unverdâhtes (inconfiderate) id. 533. 539. 543; *unverfchuldes* (immerito) amgb. 11ᵇ; *unbefëndes* amgb. 5ᵇ nhd. unbefehens; *unvergëbenes* Diut. 1, 440; *widerhæres* (adverfo pilo) Trift. 15842 von einem adj. widerhære (repilis) oder von einem gleichlautenden neutralen fubft.?; *widerfinnes* (oblique) gold. fchm. 994. troj. 793. Frib. Trift. 5540, falls ein adj. widerfinne zu grund liegt; noch andere dergl. laßen fich denken, z. b. ein antvahfes oder antvehfes (adverfo crine); mhd. adv. auf *wërtes*, die doch fchwerlich ganz fehlen, habe ich nicht notiert, auch nicht im reim: fwërtes.

*) die anm. zu Iw. p. 387 gegebne deutung befriedigt nicht, denn ein *vür namen* wäre erft nachzuweifen und wie kann es erklärt werden? a ftatt des o bei N. fcheint zu beweifen, daß man den finn des worts nicht mehr verftand. Ein adj. *vorneme* (praecipuus) fteht in Lampr. Alex. 200. Beachtenswerth ift die form *witenams* Oberl. 2050 aus einer urk. bei Schöpflin, ftatt des fonftigen witenân.

Nhd. mangeln die meiſten ahd. und mhd. adv. dieſer art, wir ſagen noch *anders* (aliter) *ſtracks*, *ſchnurſtracks* und *wärts* in ab, auf, hin, her, nieder, unter, vor, heim, thal, ſeit, rückwärts. *längs* bezeichnet die fortlaufende richtung und iſt praepoſition (längs dem wege, fluße); diu hingegen wird durch die ſuperlativendung *längſt*, nuper durch *unlängſt*, ebenſo aliquando (nicht ſemel) durch *einſt* ausgedrückt; gleich unorganiſch ſind *mittelſt* und *nebſt* (nnl. nevens); gemeiner volksſprache iſt *anderſt* für anders (aliter); das adv. *ſelbſt* hielte ich für ſuperlativiſch *), wenn nicht das nnl. zelfs wäre. Neu entſprungen ſind *rechts* (im concreten ſinn) und *links*, ferner *ſtets* (oder ſtäts), *bereits*, *beſonders*, *übrigens* **), *unverſehens*, *unbeſehens* und *vergebens*. ſtatt des letzteren wird ahd. fargëbono, mhd. vergebene geſagt, vgl. gramm. 1, 1020, wo auch der nhd. participialadv. *eilends*, *ſchweigends* und *zuſehends* gedacht worden iſt, welchen *durchgehends*, und *nachgehends* beizufügen iſt. die ordinaladv. *erſtens*, *zweitens*, *drittens*, u. ſ. w., denen viele andere ſuperlativadverbia wie *höchſtens*, *ſchönſtens*, *letztens*, *mindeſtens*, *längſtens* *meiſtens*, *nächſtens* ganz gleichen, habe ich vorhin in einer note erklärt.

Agſ. *ëalles* (omnino) und verneinend *nalles*, auch *nalas*, *naläs*, *nals* geſchrieben, verſchieden von no läs no þŷ läs (non minus, engl. no leſs), das bejaht; *elles* (alioquin, aliter); *ſones* (ſtatim) von Lye angeführt, aber gewis ſelten, gewöhnlich ſteht ſona; vielleicht *endemes* (pariter)? wofür auch endemeſt vorkommt; *þvëores*, *þvyres* (perverſe, oblique); *ëfenes*, *ëmnes* (plane), ich finde nu *tô ëmnes* Oroſ. 1, 1; *tô middes* (in medio, inter); *orceápes* (gratuito) ſetzt ein adj. orceápe (gratuitus) voraus; *ſteápes* and *geápes* (alte et patule?) Cädm. 55, 13. vom adj. ſteáp (altus, excelſus) und geáp (pandus, patulus); *ſingales* (continuo) Beov. 87. 134; *unvares* (ex improviſo)

*) das ſt in *ſonſt* (alias, aliter) *umſonſt* (gratis) kann es aus einem gen. geleitet werden? ich finde ſchon mhd. *ſuſt* im ſinne von alias, z. b. augsb. ſtat. p. 122. *ſunſt* Gudr. 832. und dieſes *ſuſt* iſt = *ſus* MS. 2, 176b, umme *ſus* amgb. 45a, *ſus* aber ſcheint zuweilen nicht ita ſondern aliter und dem *ſô* entgegengeſetzt, z. b. in der redensart: nû *ſus* nû *ſô* (modo aliter, modo ita). man würde bei *ſus* an kürzung aus *ſumes* (quodammodo)? denken, wäre nicht das parallele *dus* (oben ſ. 63). vgl. unten pronom. adv. ſchlußbem. 4.

**) das älteſte beiſpiel von *übrigens* wäre Lſ. 1, 452. aber die ſtelle gibt anſtoß.

mehrere auf *vëardes*: afterveärdes (retro) ûpvëardes (furfum) ûteveärdes (extra) fromvëardes (ultra) hâmvëardes (domum verfus). Engl. nur noch *elfe* (aliter) *eftfoons* (illico) und *afterwards*, upwards, backwards, homewards.

Mnl. *éns* Maerl. 2, 246; *als en als* (omnino) Rein. 3021. 3275. Stoke 2, 557. Maerl. 2, 327. 329. 3, 75; *mids* (medio) Maerl. 2, 27. 174. 344. 384. 3, 287. St. 2, 101; *felfs*, *felves* Maerl. 3, 257. 293. 326. 336. und ficher noch andere. praepofitionen ftehen vor in *overmids* Maerl. 2, 50. 112. 3, 260. 350; van *nieuwes* (de novo) Maerl. 3, 367.

Nnl. *anders*; *elders* (alibi); *éns* (femel und aliquando): *effens*, *evens*, t'effens (unâ, fimul) *neffens*, nevens (juxta); *langs*; *rechts*, *flinks*; *averechts* (oblique); *áfs* (oblique); *fchuins* (oblique); *ftraks*; *ftéds* (continuo); *immers* (femper, fehlerhaft gebildet); *réds* (jam); *vôrts* (porro, gleichfalls unorg.); *vorders* (ulterius); *vorwârts*, *achterwârts*, *huiswârts* (domum); *jârlíks*, daglíks, mandelíks; *doorgaands*; *vergefs* (gemein vergêffch ft. vergevens); *vervolgens* (porro); *onverwachts* (inopinato); die vertrauliche fprache ertheilt auch diminutiven dies genitivifche s: *alvroegjes* (allerfrühft) *alzoetjes* (allerfüßeft), welches, wie die hochd. ausdrücke zeigen, aus dem fuperlat. ft entfprungen fein mag, das adverbiale *zelfs* hat aber fchon die mnl. form für fich. *allengfkens* (fenfim) ftammt aus dem mnl. allengfken (f. hernach beim dat. pl.).

Altn. faft nur *annars* (alias) *þvërs* (transverfe). die dem mhd. widerhæres, widerfinnes faft analogen altn. adv. auf *is* (andhæris, andftreymis u. f. w.) wären adjectivifcher natur und hier aufzuzählen, wenn fich erweifen ließe, daß ihnen adj. zweiter decl. zu grund liegen, z. b. andhærr, andftreymr, deren gen. nicht s fondern *is* gehabt hätte. diefe vollere flexion könnte nun das adv. bewahrt haben. Da fie fich aber gleich natürlich aus neutris (andhæri, andftreymi) erklären laßen, die den gen. wirklich noch auf *is* bilden, fo fcheint es ficherer die befragten adverbia unter die fubftantivifchen zu rechnen.

Schwed. *annars* (aliter) dän. *ellers* (entw. von eller, aut, gebildet oder mit dem agf. elles verwandt); fchwed. *påtvärs* (oblique) dän. paa*tvers*; fchwed. *oförvarandes* (inopinate) dän. *uforvarendes*; fchwed. *baklänges* (retro) dän. *bagländs*; fchwed. *forgäfves*, dän. *forgieves* (felbft

isl. *sorgesins*); schwed. *städse*, dän. *stedse* (semper); schwed. und dän. *strax*. die drei letztern offenbar dem hochd. oder nd. nachgebildet und unnordisch.

2. *gen. sg. masc. oder neutr. schwacher form.*

Hierfür läßt sich nur einiges beibringen. ahd. nalles *einin* (non solum) K. 16[b] 22[a] 29[a], *einen* (solum) N. Bth. 36; *ungimëzen* (immoderate) O. V. 10, 47; *tagalîhhin* (quotidie) K. 23[b] 24[a] 28[a], jârlîchen N. Bth. 126; *piderborin* (utilius) K. 22[b]; *tiuririn* (ditius) mons. 391. Diut. 1, 502[b]; weil eino (solus) und die comparative nur schwache form haben. mhd. aller*féresten* (fortissime) amgb. 44[b]. Wahrscheinlich sagte man auch *nâhistin* (proxime), *éristin* (primo) *drittin* (tertio) altfries. *thrëdda* As. 88, woraus die nhd. *nächstens*, *erstens*, *drittens* und ähnliche superlativadverbia dieser endung mehr hervorgegangen sind. Ob aber *gësteren* (heri) O. III. 2, 63 sicher hierher fällt, muß eine ältere form entscheiden, die gësterin (hesterni diei) und nicht etwa den dat. pl. gësterêm oder gësterôn gewährt, gësteron T. 55, 7 ist gleich zweideutig und kann schw. dat. pl. aber auch sg. masc. sein.

II. *Dativische adverbia.*

Es gibt ihrer nur wenige und zwar mit dem *dat. plur.* gebildete; die agf. und altn. ausgänge *um* würden zwischen sg. oder pl. die wahl laßen, das ahd. *êm* entscheidet für den plural. Gothische beispiele sind gar nicht da. Ahd. *luzzikêm* (paulatim) *lucigêm* Diut. 1, 234[a]. dieses adv. ist vielleicht auch Diut. 1, 158[a] 211[a] gemeint, wo es gracilis und exilis glossiert und dann dürfte das danebenstehende *smalêm* genommen werden für subtiliter. Sicherer ist *einezzêm* (gradatim) *ainacêm* Diut. 1, 234 (einezun, carptim Diut. 2, 325[b] wohl fehlerhaft), *einezên* (singulatim) Ecc. cat. theot. p. 68. *einizên* O. III. 22, 23 *einzên* N. Bth. 212. 213. 228. Cap. 38. 169. Ar. 129. 140 *emmizigên* (jugiter) O. III. 7, 28. 37. 159. 18, 118. 136 IV. 29, 116. gleichbedeutig mit *emmizên* O. III. 14, 229 dien *gestaltên* (hoc modo) N. 22, 7; *zuiskêm* dat. p von zuisk (bifidus) Diut. 2, 336[a] kommt nur verbunden mit den praep. *untar* und *in* adverbial vor. Agf. gehören hierher *middum* (in medio, mediis) *litlum* (minutatim) *miclum* (magnopere). Altn. *driugum* (frequenter) Sæm. 53[a] *löngum* (longe); *stôrum* (valde) und mit dem comp. *stoerrum* (multo majus); *fornum* (olim) vielleicht *einkum* (valde), falls ein adj. einkr zu erweisen ist, Biörn leitets von dem subst. eink.

Es hält fchwer diefe adv. in den abgefchliffnen endungen der jüngeren dialecte zu verfolgen. *einitzen* iſt wahrfcheinlich noch mhd., ich kann nur die volle phrafe zeinitzen ſtucchen aus Diut. 3, 46 anführen; *enzelen, alenzelen* livl. 58[b] 74[a] bedeutet daffelbe, nhd. *einzeln*, woraus ein unorg. adj. mit dem n fchon im nom. gebildet worden iſt; *einzëhten* (gleichfalls ſingulatim) ſtehet augsb. ſt. p. 35. 81. 82. 111. *einzen* p. 31. Im Teutoniſta wird *allentelen*, alleinkede mit den bedeutungen gradatim, paulatim, particulatim aufgeführt und ein mnl. *aleinſken* Stoke 3, 226. 230 drückt gradatim, fenſim aus, nnl. fagt man *allengſken, allengſkens. mitten* (in medio, mediis) Triſt. 1875 fcheint ein ahd. *mittêm*, gewöhnlicher iſt enmitten, wovon unten. Nicht ſicher zähle ich hierher das mhd. *kleinen* MS. 1, 161[b] Bon. 43, 30. 48, 13. 80, 14; es kann auch accufativifch fein und die bedeutung fällt mit dem häufigeren *kleine* (parve) zufammen. das nämliche gilt von *langen* (longe) Ben. 169: man müfte erſt ein ahd. langêm, langên auffinden. Weiſt das mnl. *dicken* (frequenter) Maerl. 1, 334. Rein. 1741. 1776 auf ein ahd. dicchêm, agf. þiccum? vgl. dickmalen, dickmals. Die mhd. adv. auf *lîchen, lichen* habe ich zwar 1, 369 für dative erklärt, verwerfe aber diefe auskunft, bei näherer prüfung, denn wo erfcheint ein ahd. lihhêm?

III. *Accufativiſche adverbia* ſind weit häufiger; man muß aber mafc. und neutr. fowie ſtarke und fchwache form unterfcheiden.

1. der *acc. ſg. mafc. ſtarker form* ſteht adverbial im goth. *ſumana, ſumanuh* (quandoque), deffen fchon oben f. 25 gedacht wurde, wahrfcheinlich iſt auch die partikel *þan* und *þanuh*, gleich dem lat. tum, tunc und nunc diefer cafus. Ahd. kenne ich *einſtrîtan, ainſtrîtan* (alternatim) ker. 7. Diut. 1, 131[a. b.] von dem adj. einſtriti (contumax), verwechfelte der gloffator alterno und altercor, fo würde das deutfche adv. vielmehr bedeuten contumaciter? *allan* O. III. 16, 87 iſt fchwerlich adverb, obgleich auch Schm. 1, 42 ein *allen* aus bair. volksfprache angibt. Mit beſtimmtheit ſind aus dem altn. anzuführen: *driugan* (frequenter); *giarnan* (lubenter); *hardan* (dure); *iafnan* (femper); *reiðan* (infenfe) Sæm. 187[a], wo es aber auch der wirkliche acc. fein kann; *röſkvan* (ſtrenue); *ſâran* (valde); *ſîðan* (poſtea, exinde), doch kann dies anders genommen werden, wie mëðan; *ſvâran* (graviter) Sæm. 220[a] nach Rafks vermuthung; *þûngan* (graviter); *mikinn*

(fortiter) gl. Nial.; *kröptugligan* (fortiter) Sæm. 56ª: zu *sialdan*, das der acc. eines verlornen sialdr (goth silds, agſ. sëld) sein könnte, schickt sich nicht das agſ sëldon, sëldan (oder letztere form wäre die schwache? engl. seldom, noch weniger der schon ahd. comp. sëlte nôr (rarius) N. Ar. 130. von dem positiv sëlten Bth 90. 211. Ar. 77, der in älteren denkmälern wohl lau tete *sëltan?* doch mag die entscheidung über dies adv offen bleiben. Schwed. nur *sedan* (exinde) dän. *side* und *redan* (jam, nhd. bereits). Die neunord. adv. au *ligen* werde ich gleich hernach besprechen; die mhd adv. auf *lichen*, *lichen* scheinen entweder unorganisc oder nur erklärbar aus einem acc. sg. masc. starke oder schw. form. wo sind aber ahd. adv. auf *lîhhan*

2. mit dem *schwachen acc. sg. masc.* sind, d vermuthung nach, auch einige ahd. und agſ. adv. ge bildet. Ahd. *nâhun* (protinus? vielmehr cominus monſ. 366, (recens) Jun. 248. *nû nâhun* Diut. 2, 32 mhd. *nâhen* Parc. 15145. Gudr. 1028. 1586 unnâhe Gudr. 1136 agſ. *nëan* Beov. 42. 65. 90. 173; ahd. *fërr* (longe) O. IV. 7, 72. mhd. *vërren*, agſ. *fëorran* Beov. 35. 64. 104. 158; ahd. *wîton* (late) Jun. 221. mhd. *wît* Nib. 326, 1. Wigal. 8684; *hitamun* (demum) Doc. 21 (danne hitumum, ita demum gl. francof. in Maſsm. denk p. 88) leite ich von einem adj. hitamo, das dem go hinduma gleich und wohl aus hintamo verderbt ist, gl. Jun. 229 geben *doh itamun* (tunc demum), rich ger N. pſ. 105, 12. Bth. 11 *dô hitemon* (tum demum *arawun* (gratis) Jun. 207. 210 *aruun* hymn. 1, 9 v adj. arawo, das mit dem acc. neutr. gebildete go adverb arvjô bedeutet dasselbe, ahd. nebenform ist a wingun monſ. 343. hrab. 963ᵇ (gramm. 2, 356) *friuntun* (extemplo) begegnet nur einmal hrab. 96 ich begreife die bedeutung nicht, wäre sie amice, am ter, so könnte es von dem part. praeſ. des verbi fr (amare) geleitet werden; *fulochon* (sensim) in einer ungedruckten glosse, mir noch unverständlich, in ableitung ähnelt es dem nachher anzuführenden allu goth. alakjô; *gësteron* (heri) T. 55, 7 **). Das schw

*) sollon, simbolon und gâhûn gehören nicht hierher, son zu den substantivadverbien und scônon O. III. 20, 352 braucht adv. zu sein.

**) mhd. *gëster*. Iw. 2085. Flore 5858. Trist. 8831. Barl. 18 nhd. wieder *gestern*.

kende *un* und *on* in dem fchw. acc. mafc. fcheint in der ordnung, der annahme eines fchw. dat. pl., worauf man verfallen könnte, ift es entgegen, da diefem cafus ahd. *ôm*, fpäter *ôn* gebührt; durch fein agf. *um* (und nie findet fich neáum, fëorrum) wird er vollends ausgefchloßen. Was foll man aber mit hitemon bei N. anfangen, der dem fchw. acc. fg. mafc. *en* gibt? in feiner ganzen adj. decl. endigt kein cafus auf *on*, da er auch den fchw. dat. pl. auf ên flectiert. Bth. 202 fcheint *follecîchôn* adverb, der form nach wäre es lediglich ein fchw. gen. pl., ich halte aber das ôn für verfchrieben und ftelle follecîchon zu hitemon; wahrfcheinlich fetzt N. auch fërron, wîton, nâhon, wofür mir belege fehlen. In diefen adv. könnte fich ihm die ältere endung *on* für den fchw. acc. mafc. erhalten haben, obfchon das lebendige adj. en hat. Eine beftätigung des acc. fg. ift die deutlichere form *jârilîhhun* (quotannis) Diut. 2, 349ᵃ. Aus diefem follecîchon und jârilîhhun müßen fich aber, oder ich wüfte nicht wie fonft, die mhd. adverbia auf *lîchen* deuten laßen, die fchon im 12. jh. neben denen auf *lîche* begegnen, z. b. *wârlîchen* Diut. 3, 57. *minneclîchen* 3, 67. *wîflîchen* 3, 72; aus dem 13. jh. bedarf es keiner belege.

3. Weit häufiger dient der *acc. fg. neutr.* zum adverb und zwar fowohl in ftarker form, als in fchwacher.

a. *ftarker acc. fg. neutr. ohne kennzeichen.* Goth. *filu* (πολύ) Matth. 8, 28. Marc. 5, 10. 16, 2. Luc. 18, 23 *), *filu máis* (πολὺ μᾶλλον) Matth. 10, 25. wofür filáus máis (πολλοῦ μᾶλλον) II. Cor. 7, 13. 8, 22; *máift* (maxime); *leitil* (parum) Matth. 6, 30. Luc. 5, 3; *ganôh* (fat) Joh. 16, 2. wo der text πολλά hat, alfo das adj. wenigftens nicht durch den pl. ganôha überfetzt wird; *áir* (πρωΐ) Marc. 1, 35. 16, 2. kein comparativ; *feiþu* (fero) vermuthe ich, zu belegen ift bloß das adj. feiþu (ferum) Matth. 27, 57. Joh. 6, 16; *fram* (ulterius) Luc. 19, 28, daß es ein adj., folgt aus framis leitil (paulo ulterius) Marc. 1, 19; *þata anþar* (λοιπόν) II. Cor. 13, 11. Ahd. *filu* O. V. 1, 1 und überall häufig; *luzic* (modice) K. 32ᵃ (parum) Diut. 1, 265ᵇ *durhluzic* (paululum) ibid. *luzil*) parce, leviter, tenuiter) monf. 388. 393. 394; *canoac* (abunde) ker. 6. Diut. 1, 130. *gnuog* N. Cap. 58.

*) wo der nom. fieht, ift kein adverb, fondern das lebendige adj. z. b. manageins *filu*. Luc. 7, 11. 9, 37. Joh. 12, 12.

86. Bth. 68. 71; *meist* (potissimum) N. Cap. 7. 10. allêro*meist* (praecipue) K. 35[b] N. Cap. 7; *meistíc* gramm. 2, 299 (wo nur nachzutragen, daß auch andere casus des adj. vorkommen); *kiskelit* (enucleatim) Jun. 205 (oder ist zu lesen enucleatum? da das lat. adv. nur enucleate lautet); *ér* (dudum, antea) häufig; *sîd* (postea, nicht mehr sero); *fruo* (πρωΐ) monf. 342. 396. *frua* Diut. 1, 492[a] O. I. 12, 50. 13, 15. V. 23, 90. N. Cap. 45; *forn* (olim) Hild., Jun. 174. Diut. 1, 255[a] 265[a] 270[a] T. 65, 2. *ju forn* N. Cap. 18. 44. 45. von einem veralteten, im altn. fortlebenden, adj. forn (vetus), das dem goth. faírni, ahd. firni verwandt, aber doch davon verschieden ist; *êwín* (perpetuo) Hild.; *fram* (ulterius) häufig; bei N. scheint *sô lang* (quamdiu) Bth. 53. 125. Ar. 76 und *so wît* (quam late) adverbialisch zu stehen, auch O. II. 15, 6. 7. gibt sô *wît* sô, aber I. 23, 20 sô *wîto* sô; *afterwërt* (retro) monf. 354; *anawërt* (imposterum) N. 15, 4. 17, 24. 29, 13. 63, 11. Cap. 26. *heimort* (domum) O. I. 21, 17. IV. 18, 70. *vrammort* monf. 358. *frammërt* K. 14[a] (porro) J. 371. 407. frammort O. III. 22, 72. *widarërt* (retro) Diut. 1, 517[b] *widarort* O. I. 11, 41. II. 12, 46. IV. 17, 42. 18, 52. *hintarort* O. ad Hartm. 62. *hintërt* N. 34, 4. 118, 22. 128, 5. *niderort* (deorsum) gl. Doc.; *uzwërt*, *inwërt* N. 99, 2; *al* (penitus) N. Ar. 37. W. 16, 2. 29, 9. 49, 12; zweifelhaft ist ein ahd. adv. *sum* O. IV. 6, 93, da es auch acc. pl. adj. (statt sumiu) sein kann, wie III. 12, 35. 15, 81 sum f. sumê steht.

Mhd. *vil*; *lützel* Nib. 104, 2 *), woneben aber auch *wênec* Nib. 880, 4. 1353, 4. 1628, 4. 1681, 2 aufkommt, das ursprünglich misere bedeutet, die form *wênin*[c] Barl. 14, 3. Bon. 42, 20. 46, 41 **); *genuoc*; *slëht* (prorsus) Dietr. 27[b] 28[a] 41[b] 42[a]; *meist*, *meistec*, *almeistec*, *vruo*; *é*; *sît*; vorn (olim) kenne ich nicht, aber *vërn* (anno praeterito, πέρυσι, litth. pernay): enbërn MS. 2, 106[a] und *vërne:* gërne ebendas. und Flore 3545, was der acc. von vërne (vetus) goth. faírni, ahd. virni sein könnte ***) oder eine bloße abänderung des ahd. forn

*) *ein lucil* (paulo) schon Diut. 2, 314[b] N. Bth. 13. *ein lützel* Nib. 627, 7. Trist. 3505. *ein wêninc* Barl. 15, 20. 26, 35. wie nhd. *ein wenig*, ein klein wenig, franz. un peu, un petit peu, altfranz. un petitet, aliquantum, aliquantulum. andere adv. leiden *ein* nicht vor sich.

**) welche dichter *lützel* vorziehen oder *wênec* (Wolfram letzteres) sollte beobachtet werden.

***) altf. *fërnun* jâra (anno praeterito).

mehr davon bei den nebenformen vërt und vërnent; *unverschult* (immerito) Bon. 66, 58. 68, 56; *wërt* (versus) Karl 101[b]. troj. 22882. Iw. 5374. *danwërt* Nib. 921, 2. Morolf 614. *hinwërt* Bit. 9276. *dannewart* Parc. 1212. *hinewart* Trist. 8634. 11539. und sicher noch andere; hierher gehören sodann die aus zusammensetzung mit *lanc* entspringenden adv. temporis, die wahrscheinlich schon früher gegolten haben, bisher aber im ahd. nicht aufzuweisen sind: *tagelanc* (per diem, hodie) verkürzt *tâlanc* Parc. 14958. Trist. 2958. MS. 2, 1[b]. Karl 20[a] *hiutelanc* Amîs 1654. Apollon. 3468; *nahtlanc* (per noctem) cod. pal. 361, 64[d]. 341, 323[a]; *wochenlanc* Wh. 2, 60[a] 106[a]; *winterlanc* (per hiemem); den *sumer lanc* amgb. 12[a]; *jârlanc* (per annum, hoc anno) En. 8777. Orendel 3034. fr. bell. 655; *ielanc* (semper) Parc. 8397. Diut. 1, 344. 377. 404. 463; mnl. findet sich ein *ietlanc* (paulo post) Maerl. 1, 442. 451. 461, was mhd. *ihtlanc* wäre.

Nhd. *viel*; *wenig*; *genug*; *meist*, *allermeist*; *früh*; *ehe* und *seit* dienen nur noch zu conjunctionen; taglang, nachtlang für heute, heint sagt man nicht *), wohl aber in etwas verschiednem sinn unzusammengesetzt und mit den subst. im pl. tage *lang*, ganze nächte *lang* u. s. w.; keine adv. auf *wärt*, sondern überall genitivisch wärts. Übrigens haben diese nhd. accusativadverbia einen andern ursprung, als die masse der heutigen adv. recht (recte) lang (longe) hart (dure) u. s. w. deren e weggefallen ist und gleich unstatthaft wäre es, aus ihnen ein mhd. rëht, hart zu folgern, da diesen ein mhd. rëhte, harte entspricht, oder umgekehrt aus dem nhd. genug, früh ein mhd. früeje, genuoge, da es nur fruo, genuoc heißen darf.

Agf. *lytel* (parum); *genôh*; *ær*; *sîð*; *fyrn*, *gefyrn* (pridem, dudum); *äfterveard*, *hâmveard*, *middeveard* (medium versus) und andere dergl. können accusativisch wie genitivisch gesetzt werden.

Altn. gehören bloß hierher *nôg* (satis) und *âr* (mane), beide zugleich die einzigen, ohne kennzeichen vorkommenden neutra (gramm. 1, 736.); ebenso lautet das schwed. adv. *nog*, das dän. *nok*. Hingegen fallen mikit (multum) schwed. mycket, dän. meget; litt für litit (parum)

*) plattd. *jarel*, *wekel* f. jarlang, wekelang brem. wb. 2, 688.

schwed. litet, dän. lidt zur folgenden classe. *miök* (valde) Sæm. 187[b] 191[a] 247[b] *miög* 55[a], gleicher bedeutung und wurzel mit mikit, wäre hier aufzuführen, das adj. miögr ist aber veraltet.

b. *starker acc. sg. neutr. mit kennzeichen.* kein goth. beispiel. Ahd. *unbilinnanlîhhaz* (incessabiliter) K. 24[a]; cleino *kiprohhôtaz* (minutatim) Jun. 213, wenn man das lat. wort nicht bloß auf cleino beziehen will, was aber dem begriff der glosse widerstrebt; *allaz* (continuo, semper) *allez* N. Bth. 103. versch. von alles (omnino), doch für jenes mein ältester beleg ist *alliz ana* bei W. (Hoffm. gloss. p. 3.) und so noch im 12. jh. *allezane* Diut. 3, 72. *alzane* 3, 53. 56. 71. allez an Lampr. Alex. 4325. 4607. allez an pf. Chuonr. 730 Mhd. *allez* Nib. 589, 6. 1491, 4. 2085, 2. 2229, 1. Wigal. gl. p. 518. a. w. 3, 177 z. 15. 3, 189 z. 70. Amis 1700. Trist. 2400. 2567. 2707. 2713. 3527. 3574 u. s. w. gern pflegt eine andere partikel z. b. an, hin, wider nider darauf zu folgen. Nhd. in der volkssprache *als* als fort, als hin (Schm. 1, 42), was sich mit dem aus alsô gekürzten *als* vermengt.

Man wird keine beispiele aus der altf. und agf mundart, die ihrem adj. das kennzeichen durchgängig entziehen, erwarten. Umgekehrt sind in der nordischen es überall festhaltenden, dergleichen adverbia ganz zu haus. Des altn. *mikit* (multum) *litt* (parum) geschah schon vorhin meldung und zu den mhd. adv. mit lan stimmt *daglângt* (hodie) Ol. Tr. 2, 268. *nâttlâng* (per noctem) Egilsf. 417. *vëtrlângt* (per hiemem) Sæm 140. *hauſtlângt* (per autumnum). So werden nun aber auch eine menge anderer neutra adverbial gesetzt, da wo im ahd. das abgeleitete adv. auf *o* steht, z. b. *hátt* blâsa Sæm. 8[a], ahd. hôho plâsan; *hátt* gialla, ahd hôho gëllan; *hátt* hlœja Sæm. 183[b]; *driugt* (frequenter) Sæm. 20[a]; *fátt* (parum) 154[a]; plôgrinn gêck *hart* ok *diupt*. Sn. edd. p. 17. ahd. der pfluoc gieng hart u. tiofo. Indessen, scheint es mir, hat der gebrauch dieser adv. im schwed. und dän., verglichen mit dem altn noch sehr überhand genommen. man sagt schwed. drick *omätteligt* (immoderate bibere); komma *snart* (cito venire); handla *klokt* (prudenter agere); kämpa *tappert* (fortiter pugnare); skrifva *rätt* (recte scribere) u. s. w dän. *rént* udtale (pure eloqui); träkke *stärkt* (fortiter trahere); söge *vidt* og *bredt* (longe lateque quaerere

mäle *fritt* (ingenue loqui); gaae *langfomt* (lente procedere) u. f. w. Selbft zu partic. praet. werden folche adv. gefetzt, z. b. fchwed. *grundeligt* lärd (profunde doctus); *dåligt* befkaffad (male habitus); dän. en *fkiönt* dannet pige (puella pulchre formata); en *lärdt* forfattet bog (liber docte fcriptus); altn. *lángt* (e longinquo) kominn Sæm. 111ᵇ. Diefe adv. fcheinen der nhd. mundart, die ihr neutr. mit kennzeichen faft nur hinter dem unbeftimmten artikel anwendet, fehr fremd; man müfte etwa fagen: er redet *ein langes* und *breites* *), um dem fchwed. han talar *langt* och *bredt* näher zu kommen.

c. *fchwacher acc. fg. neutr.* Dies ift, neben denen auf aba, eine gewöhnliche form goth. adverbien. Von *adj.* 1 *decl.* find gebildet: *aftarô* (retro) Matth. 9, 20. Luc. 7, 38. 8, 44; *usdáudô* (follicite) Luc. 7, 4, das adj. wird jetzt durch II. Cor. 8, 8. 22 hinlänglich dargethan; *famaleikô* (fimiliter) Luc. 3, 11. 5, 10. 17, 31. 20, 31. Joh. 6, 11; *miffô* (invicem) Luc. 2, 15. 4, 36. Joh. 13, 34; *usfindô* (eximie, μάλιστα) Philem. 16; *finteinô* (femper) Luc. 15, 31. 18, 1. Joh. 11, 42. 12, 8. 18, 20: *fniumundô* (σπουδαίως) Luc. 1, 39. Marc. 6, 25; *fpráutô* (fubito) Joh. 11, 29. 13, 27. Luc. 14, 21. 15, 22. 16, 6. 18, 8. Matth. 5, 25. Philipp. 2, 24. das adj. felbft ift nicht zu belegen; *fundrô* (feorfim) Marc. 4, 10. 7, 33. 9, 2. Luc. 9, 10. — Von *adj.* 2. *decl.*: *alakjô* (omnino) Luc. 4, 22. 19, 37. 48. Marc. 11, 32; *andaugjô* (palam) Joh. 18, 20. 7, 10. Marc. 1, 45; *arvjô* (gratis. δωρεάν) Joh. 15, 25. II. Cor. 11, 7; *gahahjô* (ex ordine) Luc. 1, 3; *þiubjô* (occulte) Joh. 11, 28. 18, 20; *þridjô* (τρίτον, tertium) II. Cor. 12, 14. 13, 1. die adj. alakis, arvis, gahahis, þiubis find bloß zu vermuthen. Daß aber diefe adv. insgefammt wirkliche adjectivaccufative und wie blindô zu nehmen find, ergibt fich aus zwei fällen, wo mit nachahmung des gr. textes das pronomen vorgefetzt wird: *þata andvairþô* (τὸ παραυτίκα) II. Cor. 4, 17; *þata andaneiþô* (τοὐναντίον) II. Cor. 2, 7, es hätte auch bloß ftehen dürfen andvairþô, andaneiþô.

Dem goth. blindô entfpricht ahd. plinta, die parallele adverbialform muß alfo auf *a* enden. Spur davon

*) um *ein gutes* (multum) beßer. fo mhd. *ein niuweȥ* irheben. gr. Ruod. Bb, 5. Cᵃ 12 (denuo aggredi).

finde ich in *alluka* (omnino) gl. ker. 204. 230, unverkennbar das goth. alakjô, in *fama* (aeque, fimiliter) K. O. Diut. 1, 143ª 144ª monf. 354, das bei andern famo lautet; zweifelhafter ift *mêrlîcha* (cumulatim) Diut. 2, 331b. Auch bei fuperlativen dürfte man ahd *a* erwarten, z. b. *êrifta* (primum) *meifta* (potiffimum) neben êrift und meift. *meifta* wird durch O. V. 10, 1 nicht hinreichend belegt, da es auch als adj. auf drôft bezogen werden könnte; aber die mhd. fuperlativadv auf *e* fcheinen noch das ahd. a zu beftätigen: *êrfte* Parc 19652. 19965. 16173, allerêrfte Trift. 789; *meifte* Nib 6460 Müll. (Lachm. 1620, 3 meift) *allermeifte* Trift 13834; *fchierfte* Parc. 14886; baldefte Parc. 5626; *jungifte* Mar. 151; *befte* Wigal. 5773.

Im agf. hingegen, wo die abgeleitete form völli mangelt, herrfcht diefe accufativifche, und die endun *e* fteht dem fchwachen acc. neutr. blinde regelrecht gleic Beifpiele (aus adj. beider decl.): *bëorhte* (clare); *clæ* (penitus); *dëope* (profunde); *éaðe* (faciliter); *fäfte* (fi miler); *gëarve* (prorfus) Beov. 21. 22. *gëorne* (libenter *hëarde* (dure); *hrade* (cito) Beov. 148; *hvate* (ftrenue *lange* (longe); *late* (fero); *lîhte* (leviter); *gelôme* (fr quenter); *nëarve* (angufte); *rihte* (recte); *rûme* (late *fame* (aeque); *fâre* (vehementer); *fmale* (fubtilite *fnûde* (cito) Beov. 70. 141. 148 von einem nicht vo kommenden adj. fnûd (acer), dem das altn. fnûdugr vergleichen; *fôfte* (placide); *ftille* (fixe, quiete); *fvi* (valde); *þëarle* (vehementer) Beov. 44; *vîde* (lat *ëfne* (plane) Beov. 73. 83. 93. 119; *yfele* (male); *ǎd* (illico, ftatim) Cädm. 21, 20. 24, 15. 48. 49. Beov. 8. vgl. das altf. *adro*; *bitre* (amare); *fägere* (pulch Beov. 135; *hâdre* (ferene) Beov. 119; *lungre* (ci Beov. 72. 123. 204. Von adj. auf *ig* entfinne ich m keines adv., derer auf *lîc* gibt es eine menge, ich fü nur einige an: *ârlîce* (honorifice); *arlîce* (mane); *bëa lîce* (audacter); *clænlîce* (limpide); *cymlîce* (commod *gedefelîce* (decenter); *dëorlîce* (care); *dollîce* (ftult *eádiglîce* (beate); *ëarfodlîce* (molefte); *ellenlîce* (pot ter); *ëornoftlîce* (fedulo, itaque, igitur); *fracod* (turpiter); *hnëavlîce* (parce); *hrädlîce* (cito); *lāð* (odiofe); *mëagollîce* (magnanimiter); *murnlîce* (luctuo *ôfoftlîce* (feftinanter); *openlîce* (aperte); *fnotorlîce* (p denter); *fôðlîce* (vere); *fvæslîce* (privatim); *gefu fullîce* (profpere); *gevîslîce* (fapienter).

Im engl. haben sich nur wenige der einfachen ags. adv. auf *e* erhalten, namentlich *ill* (male) und *still* (quiete, adhuc); in der regel wird das adv. durch die aus lice entsprungene silbe *ly* bezeichnet: *early*, *brightly*, *bitterly*, *deeply*, *hardly*, *lately*, *openly*, *quickly*, *shortly*, *sorely* u. a. m., obschon es auch noch adj. auf *ly* gibt. Dieses *ly* gleicht dem mhd. adverbialen *liche* und unterscheidet die meisten adj. von den adv., während nhd. beide in einer form zusammenfallen; doch wäre ein gehäuftes nhd. *lich* unbeholfner gewesen, als das kürzere *ly*.

Die analoge altn. adverbialbildung ist *a*, goth. blindô = altn. blinda. in dieser form begegnen aber von einfachen adv. nur *giörva* (prorsus) Sæm. 67[a], *illa* (male) und *vida* (passim), wofür der starke acc. giört, illt oder vitt nicht gebraucht wird. In der älteren sprache scheinen sodann alle composita mit *ligr* (gramm. 2, 568. 659.) ihre adv. nur auf *liga*, nicht auf *ligt* zu bilden; die edda Sæm. hat viele beispiele, doch nicht in den ältesten liedern: *biartliga* (splendide) 129[a]; *bliðliga* (hilariter) 182[b]; *brálliga* f. brádliga (cito) 147[a] 191[a]: *fastliga* (firme) 177[b]; *fliotliga* (celeriter) 172[a] 177[a]; *frœknliga* (strenue) 143[b]; *görliga* (penitus) 177[b]; *grimliga* (aspere) 127[a]; *hardliga* (duriter) 129[a] 147[b]; *hagliga* (commode) 129[b]; *hreinliga* (laute) 129[b]; *meinliga* (nocive) 148[a]; *nauðliga* (necessarie) 128[b]; *skiotliga* (celeriter) 152[a]; *tryggliga* (fideliter) 123[b]; *vandliga* (sollicite) 124[a]. In einigen wörtern wird *liga* günstig zu *la* verkürzt: *árla* (mane); *sídla* und *sídarla* (sero); *aptarla* (retro) Sæm. 144[b]; *neðarla* (infra) Nialss.; *frammarla* (anterius) Biörn und Gutalag 38, 23; *sunnarla* (ad meridiem) Laxd. 254; *norðarla* (ad boream) Laxd. 166; *brálla* (cito) Sæm. 252[b] f. brâdliga; *fastla* (firme) 246[b] f. fastliga; *giörla* (prorsus) Sæm. 14[b]; *iafngiörla* (pariter) Sæm. 62[b]; *hardla*, *harla* (valde) Sæm. 121[a]; *svárla* (graviter); *varla* (vix) Sæm. 79[a] und dafür *valla* Laxd. 380; *göfugla* (magnificenter) Hákon. saga Hák. sonar cap. 24. Die neuere isländ. sprache bildet adv. auf *liga* auch aus einfachen adj., die für sich kein *ligr* annehmen, z. b. *þacklátliga* (grate) von þacklâtr. aus dem adverbialen *liga* gilt daher kein schluß auf ein adj. *ligr*, so wenig als aus dem mhd. liche und engl. ly.

Im schwed. dauert die endung *a* für das schwache neutr. (blinda) fort und erhält sich in den adv. *illa*

(male) *vida* (late) *gärna* (libenter) föga (parum) *bara* (solum, bloß), deren analogie die später aufgenommnen *ganska* (valde) und *sakta* (leniter) folgen. Composita mit *liga* dagegen hören in der schriftsprache beinahe auf und leben nur in der des volks; jene bedient sich dafür entw. der starken form *ligt* oder der endung *ligen*, in den meisten fällen gleichgültig, welcher von beiden.

Wie das dän. schwache neutr. adj. blinde lautet, so gebührt, der adverbialform *e*, doch gibt es nur wenige einfache adverbia: *ilde* (male) *gierne* (libenter) *bare* (solum) *fage* (confestim) *) *fagte* (leniter). Adj. auf lig bilden ihr adv. nicht auf *lige*, sondern gleichfalls entw. auf *lig* (st. ligt) oder auf *ligen*.

Wie ist nun das dän. und schwed. *ligen* zu erklären und wann entsprungen? um sich gegriffen hat es erst in den letzten jahrhunderten, altschwed. denkmäler zeigen in der regel *lika*, *liga*, altdän. *lighä*, *lighe*; doch in der prosa von Gregor (Greifsw. 1815) p. 13 stoße ich auf *lönlikan* (clam) **), das man ohne kühnheit für ein adv. acc. masc. ausgeben darf, da vorhin ein altn. *kröptugligan* nachgewiesen worden ist. Weitere nachforschung wird noch mehr belege sammeln. Diese nachher in *ligen* verdünnte form verdrängte allmählich die adv. auf *liga*.

Der altn. kürzung *la* entspricht nur das schwed. *arla* (mane) und *serla* (sero) für sirla, sidarla; das dän. *aarle* und *silde* (versetzt f. sidle).

4. *Starker acc. pl. neutr.* ich kenne nur das goth. *alja* (nisi, tantum).

IV. *Präpositionale adverbia* nenne ich solche, die sich nicht mit dem bloßen casus des adj. begnügen, sondern noch eine praeposition dazu nehmen. Die meisten beispiele sind aus der hochd. und agf. mundart, einige schon aus der goth., aber nur wenige aus der nord. In allen fällen ist eine wirkliche praeposition vorhanden und der darauf folgende casus als von ihr abhängig anzusehen.

1. am seltensten erscheint der *genitiv* neben praepositionen und nie im ahd., fast nur im agf., hauptsächlich neben tô. *tô ëfenes*, *to ëmnes* (e regione) Oro. 1, 1; *tô middes* (in medio, inter) Cädm. 8, 15; *tô vëar*

---

*) vgl. Molbech gloss. der reimchr. p. 310.

**) wenn es kein druckf., denn p. 14 gibt zweimal *lönlika*.

des (versus) engl. *towards*. Da die praep. tô, te sonst den dativ regiert, so scheint diese construction auffallend, sie muß als überrest einer älteren verbindung des tô mit dem genitiv betrachtet werden, wofür sich auch tô æfenes (ad vesperam) und tô þäs (ad id) anführen läßt. das altn. *til fulls* (omnino) ist in der ordnung, da til stets den gen. erfordert. Und nicht bloß *tô*, auch andere praepositionen, die später keinen gen. zu sich nehmen, müßen ihn früher regiert haben, wie die verbindungen vor des (goth. faúrþis, faúrþizê) ê des, aftardes, gagen des, sone des (Graff praep. 280. 281) lehren. Bemerkenswerth ist, daß die angeführten agf. adverbia auch selbst wieder zu praepositionen dienen und casus regieren, z. b. tômiddes þam streáme (in medio flumine). Sollte in dem dunkeln ahd. *furenomes* furi praeposition und nomes, names ein auf gleiche weise davon abhängiger gen. sein? Im mhd. erscheint außer twërhes (oblique) ein gleichbedeutiges *entwërhes* (in twërhes) troj. 12598 und g. schm. 994 *); im nnl. *nevens* (für en evens) und *benevens* (be enevens), aus welchen das kaum erkenntliche nhd. *nebst* und *benebst* geborgt ist. Endlich gehört hierher das schwed. *öfverens*, dän. *overéns* (nhd. überein). Durch betrachtung der drei letztgedachten adv. entwërhes, nevens und öfverens wird man in der vorhinaufgestellten ansicht wieder wankend gemacht, in ihnen scheint weniger die praep. den gen. hervorzubringen, als vielmehr ein vorhandnes adv. entwërch, eneven, öfveret (?) nochmals durch den genitiv adverbial gesetzt zu werden. ich will auf eine analoge erscheinung unten bei den substantivischen genitivadverbien zurückkommen.

2. bei dem dativ unterscheide ich adj. starker und schw. form.

a. *starke dative sg.* stehen auf diese weise sehr selten, *pi langanemo* (paulatim) gl. hrab. 958ª (deorsum) monf. 359. (perpetim, cottidie) monf. 411 kaum, weil es dreimal vorkommt, schreibf. für pi langemo, lancsamemo, sonst aber ist die form und abweichende bedeutung gleich räthselhaft, da kein adj. oder partic. langan vorkommt; soll man ans altf. lungan denken und pi lunganemo vermuthen? vielleicht darf das

*) nicht in diese reihe fällt das mhd. *ze gâhes*, in welchem das *ze* nicht präp. sondern bloße partikel ist, wie auch der sinn nimis subito ergibt.

mhd. *bî langen*, *be langen* (f. bî langem?) Diut. 1, 403. 412. 428. 429 damit verbunden werden. analog scheint das nhd. *bei weitem* (longe) und *in allem* (en tout), *am meisten* (potissimum) *von neuem* (denuo). Agf. *tô clænum* (pure); *tô gehvædum* (ad modicum, modice); *tô sôðum* (vere). — *Starke dat. pl.* finden sich in *under zuiskên* (mutuo) N. Cap. 66; under *ein anderén* (oben f. 83); mhd. *beinzigen* (fingulatim) Ottoc.; *enmitten* (in medio), MS. 2, 137[b] Trist. 4855. *en almitten* En. 7730. *in almitten* pf. Chuonr. 1192. 5179. *innalmitten* ib. 6374. 6717. nalmitten ib. 4801. Im altn. *î gegnum* (contra) kann gegnum dat. fg. oder pl. fein, wenn es adj., nur pl., wenn es fubst. ift; fchwed. *igenom*, dän. *igiennem*.

b. *fchwacher dat. fg.* ahd. *az êristin* (primo) Diut. 1, 263[b] iz êristin ker. 212. T. 5, 1 (cod. fgall., der druck hat *zi* êriftin, wie auch 185, 10); *iz junkiftin* (demum, poftremum) ker. 266. 275; *iz aftrôftin* ker. 266; *iz oparôftin* (fumme) ker. 69. 205. Diut. 1, 186[a]; *iz undarôftin* (demum) ker. 84. Diut 1, 194[a]. mit zugefügtem artikel *ze demo gnôteften* (apprime) N. Bth. 85. 93; mhd. *zem êrften*, *an dem aller jungiften* Mar. 129; nhd. *zum erften, letzten* u. f. w.; *am längften, feltenften* u. f. w.

3. *inftrumental.* ahd. *mit allû* (prorfus) O. V. 16, 38. *mitallo* N. Ar. 75. W. 33, 1 (wo einige hff. mitdallo. Hoffm. gl. p. 38); mhd. *mitalle* Nib. 661, 2. Trift. 939. 2418. 3435. 7620. 9847. 17755. Karl 26[b] almitalle Ottoc. 278[a] *mëtalle* cod. pal. 361, 70[d]; mnl. *metalle*, almetalle Huyd. op St. 2, 21; altn. *mëð öllu* Sæm. 54[a]; altfchwed. *med allo* folkv. 1, 170: agf. *mëd ealle.* Nebenform des mhd. mitalle ift *betalle* En. 4976. 5352. 5763. 9984. Trift. 18079. troj. 1842. 6078. 11480; mnl. *bedalle*, albedalle Huyd. op St. 2, 21. *afterallo* (usquequaque) gl. Lipf. ahd. nâh *az fëlpû* (ferme) Jun. 206; altn. *at fullu* (omnino) Sn. edd. p. 36. *at vifu* (utique).

4. *accufativ* und zwar

a. *acc. fg. ftarker form.* ahd. *az êrift* (imprimis) K. 23[a]; *az jungift* (tandem) Diut. 1, 492[a] (demum) K. 20[b]; *az lazôft* (demum) Diut. 2, 41[a] gl. emm. 406; *iz êrift* (primum) ker. 131. 214. 243; *iz ûzorôft* (ad ultimum) ker. 76; *zi furift* (primum) Diut. 2, 283[a]; *zi jungift* (tandem) Diut. 1, 499[b] ze jungeft N. Bth. 61; *ze meift* gl. Doc. 245[b] *ze êreft* N. Bth. 43. Cap. 25; *z*

lezeſt Bth. 205; *ze enderôſt* mînes pettes (in extrema lectuli mei parte) N. Bth. 11; die außerdem von Graff p. 267 geſammelten beiſpiele wiederhole ich nicht. Mhd. *ze vorderôſt*, zaller vorderôſt Nib. 1466, 1. 1957, 2. *ze vordreſt* Nib. 1387, 3; *ze mittereſt* Diut. 3, 48; und ebenſo mit andern ſuperlativen. Nhd. *zuerſt*, *zuletzt*, *zuvorderſt*, *zunächſt*, *zumeiſt*, *zuhinterſt*. Da die praep. *az* und *zi* beide den dativ regieren (wie auch die unter 2, b. angeführten gleichbedeutigen adv. zeigen), ſo hat ihre verbindung mit dem acc. ebenſoviel ſeltſames und alterthümliches, als der von tô abhängige genitiv. ich kann zwar kein adverbiales *az daz* (analog dem pî daz Graff. p. 280) beweiſen, halte es aber für möglich; ſpuren des alten acc. bei *zi* hat Graff p. 242.

Aus dem goth. iſt *bi ſumata* (ex parte) II. Cor. 1, 14. 2, 5. und *and all* (πανταχοῦ) Luc. 9, 6 anzuführen, welches adv. den übrigen mundarten mangelt, weil ſie die partikel *and* nicht als praepoſition gebrauchen.

Ahd. *in ein* (in unum) O. I. 1, 31. T. 128. 146; agſ. *on ân*; mhd. *ennein* Mar. 99. 133. 138. 140. 195. *enein* En. 12777. Parc. 1789. 21131. Nib. 1789, 2. *in ein* Iw. 2108. Gudr. 1343. *nein* pf. Chuonr. 6241; nhd. veraltet; dän. *i ét*.

Ahd. *in ëpan* (juxta) in ëben N. 62, 9. 134, 5. *nëben* N. 72, 7. 109, 1; mhd. *nëben* klage 778. *inëben* Roth. 1328. 2221. *ennëben* (für enëben, wie ennein) Wigal. 1913 MS. 1, 89^{b} Karl 85^{b}, meiſt zur praepoſition geworden, das adv. ſteht z. b. kolocz 151; nhd. *neben*; agſ. *on ëfen*, *on ëmn* (e regione, contra).

Ahd. *in ander* (aliter) O. IV. 32, 7. *in giwis* (pro certo) O. II. 7, 35. *in êwîn* (in perpetuum) K. 15^{b}.

Ahd. *in arg* (in malam partem, male) N. Bth. 43. 205.

Ahd. *in duërah* (oblique)? mhd. *entwër* Dietr. 10^{b} 19^{b} 36^{a} 37^{b} 94^{b} Rab. 608. 829. 836.

Ahd. *in uppic* (nequicquam, fruſtra) Diut. 3, 33; auch wohl *in îtal*? wie agſ. *on îdel*; denkbar wäre ferner ein ſynonymes ahd. *in gimeit*? *) wofür aber das ſubſtantiviſche in gimeitûn (ſ. unten).

---

*) vgl. das gr. *εἰς κενόν*, lat. *in vanum*, *in caſſum*, franz. *en vain*, ſpan. *envano*, *embalde* (von balde, ital. baldo, altfr. baut, mhd. balt, froh, eitel, gemeit), ital. *invano* und *indarno*, doch

Agſ. *ymbe long* (poſt longum tempus) *ymbe ytel* (paulo poſt).

Goth. *ufar mikil* (ὑπερλίαν) II. Cor. 11, 5.

Ahd. *ubar al* (undique) O. II. 4, 141. uber al O. I. 15, 6. N. 26, 6; agſ. *ofer ëall* (vulgo); mhd. *über al* Diut. 1, 15. 17. gr. Ruod. C[b], 8. Nib. 1935, 1. Wigal. p. 727; nhd. *überall;* ſchwed. *öfver alt*; dän. *over alt.*

Ahd. *ubar lanc* (poſt tempus longum) uber lang N. Cap. 144 Ar. 202. *uber unlang* (brevi tempore) N. pſ. 36, 10; mhd. *über lanc* Diut. 3, 56. troj. 1178. En. 3778. 5026; mnl. *over lanc* Rein. 546. 3381; nhd. *über lang, über kurz oder lang* *).

Ahd. *ubar lût* (palam) O. I. 20, 51. I. 9, 29. III. 12, 44. 20, 316. IV. 7, 177. *obar lût* O. I. 24, 39; mhd. *über lût* Diut. 3, 51. 65. Nib. 223, 3. troj. 827. Karl 35[b]; mnl. *over lût* Rein. 627. Huyd. op St. 2, 535; nhd. *überlaut*; ſchwed. *öfver liudt*; dän. *overlydt* und *overlyſt* (neutr. von lys, hell). das mhd. und mnl. adv. gewöhnlich in der formel ſtille u. überlût, ſtille ende overlût, womit gleichbedeutend ſtille u. offenbâre En. 1928. a. w. 1, 58. offenbare u. ſtille En. 1915. lude ende ſtille.

Mhd. *über ein* (in unum) Diut. 1, 15. 17. Conr.; nhd. *überein*; mnl. *over ên* Rein. 146; nnl. *overên* **).

Mhd. *fürbaʒ* (ulterius) Parc. 3650. 6063. Iw. 3020 iſt vielleicht anders zu nehmen (vgl. unten das localſuffix baʒ); *fürwâr* (certo) Parc. 12557 ***). nhd. fürwahr; *für unbetrogen* (certo) Parc. 1883. 10121. 11491; *für ungelogen* Parc. 138; agſ. *for ſôð* (ſane). Mnl. *overwaer* Maerl. 1, 120. Rein. 239.

b. *acc. ſg. neutr. ſchwacher form.* ich zögere noch das goth. *du aftarô* (ὄπισθεν) Luc. 8, 44, wofür Matth.

---

das letzte iſt nicht adjectiviſch und zu erklären aus dem ſlav. darom, darem, darmo, darno = gratis, von dar (donum, gratia). Altſl. *vſue* und *votſchtſche* (Dobr. p. 434) von der praep. v, vo (in) und ſui (vanus) toſchtſch (vacuus).

*) böhm. na kratce, na dlauze.

**) man unterſcheide die adv. überall, überein, überlang, überlaut (den ton ſiets auf der dritten ſilbe) von adj., die mit der bloßen partikel über (nimis) gebildet werden (und die erſte ſilbe betonen). dieſe können auch adv. werden, nhd. überlang (nimis longe) überlaut (nimis clare) mhd. überlange, überlûte. Zu der letztern art rechne ich das ahd. uparcanôc (ſatis, ubertim) hrab. 951[a] d. h. upar iſt hier keine praep.

***) *fürwâre* in einer auswahl 302 angeführten ſtelle hält Lachm. für adverbialiſch abgeleitet. ich glaube vielmehr, daß wâre hier der acc. eines weibl. ſubſt. ſei.

9, 20 bloßes aftarô, hierher zu nehmen. ahd. *az érista*, wofür aber Diut. 1, 257[b] iz êrist. Die nhd. adv. *insgesammt*, *insgemein*, nnl. *intgemén*, sollten wegen des artikels eigentlich lauten insgesammte, insgemeine, oder ingesammt, ingemein (wie schwed. *i gemén*), sie scheinen dem franz. en tout, en général roh nachgebildet; richtiger ist *insbesondere* (en particulier) *inskünftige* (impofterum) *insoferne*, wenigstens nach der grammatik. Häufig wird von superl. das adv. mit der praep. *auf* gemacht, *auf das höchste*, *aufs beste*, *aufs genauste* u. s. w. ein gebrauch, den die ältere sprache noch nicht kennt. ähnlich ist das dän. *i det höjeste*, *i det ringeste.*

c. *starker acc. pl. neutr.* goth. *ufar jdina* II. Cor. 10, 16 nach dem gr. *ὑπερέκεινα.* vgl. die ahd. mhd. enzuei, endriu u. s. w.

V. *Abgeleitete adverbia.*

1. Hierher gehört vor allem die goth. adverbialform *aba*, bei adj. zweiter decl. in *iba* (statt jaba), bei adj. dritter decl. in *uba* (st. vaba) modificiert.

Adv. *aus adj. 1. decl.*: *abraba* (valde) Matth. 27, 54. Neh. 6, 16; *azétaba* (facile) II. Cor. 11, 19; *balþaba* (audacter) Joh. 7, 13; *bairhtaba* (manifeste) Marc. 8, 25. Luc. 16, 19; *báitraba* (amare) Matth. 26, 75; *fródaba* (prudenter) Luc. 16, 8; *raihtaba* (recte) Marc. 7, 35. Luc. 7, 43. 10, 28. 20, 21; *svikunþaba* (publice) Marc. 8, 32. Joh. 11, 14; *gatilaba* (apte) Marc. 14, 11; *triggvaba* (firmiter) Luc. 20, 6; *þrussaba* (aspere) Tit. 1, 13 ist noch unsicher; *ubilaba* (male) Marc. 2, 17. Joh. 18, 23.

Aus *adj. 2. decl.*: *andáugiba* (palam) Joh. 16, 25. 10, 23; *arniba* (certe) Marc. 14, 44; *analaugniba* (occulte) Joh. 7, 10. 26; *usstiuriba* (luxuriose) Luc. 15, 13. merkwürdig die volle form *gabaúrjaba* (libenter) Marc. 6, 20. Philem. 14, nicht gabaúriba.

Aus *adj. 3. decl.*: *agluba* (difficulter) Luc. 18, 24; *glaggvuba* (diligenter) Luc. 1, 3. 15, 8; *harduba* (dure) Matth. 8, 6; *manvuba* (prompte) II. Cor. 10, 6.

Weit reichere beispiele wären zu wünschen, besonders um das verhältnis der *aba*form zu der accusativischen *ó*form sicherer auszumitteln. Beide scheinen gleiche bedeutung zu geben; bisher läßt sich aber nur ein adv. aufweisen, das in beiden vorkommt, *andáugiba*

und *anddugjô.* kann neben raíhtaba ein raíhtô, neben samaleikô ein samaleikaba gegolten haben?

Das *aba* zu erklären scheint schwierig. eine casusendung ist es nicht, so weit die denkmäler unserer sprache reichen, man müste also über ihre grenze hinaus in den stammverwandten sprachen suchen. Das goth. *bi,* ahd. *pi, pa,* nhd. *bei* ist, wie nicht bezweifelt werden kann, durch aphaeresis aus einem älteren *aba, abi* entsprungen. Diesem aba, abi (ganz verschieden vom goth. af, ahd. apa, de, a) entspricht das sanskr. *abhi* (an, bei) *), gr. *ἐπί,* dessen zusammenhang mit flexionen des dativs, instrumentalis und localis, scharfsinnig nachgewiesen worden ist **). Hauptsächlich zeigt sich zwar die flexion B im lat. und ind. dat. pl. (gramm. 1, 828. 829.), aber auch in dem sg. tibi, sibi (den localpartikeln ibi, ubi) und tubhjam. Es wäre nicht unmöglich, daß in dem adv. raíhtaba ein längst erloschener casus fortdauerte, das, die postposition in die praeposition aufgelöst, durch bi raíhtamma erläutert werden dürfte.

Diese gewagte vermuthung berechtigt uns noch nicht, das goth. *aba* unter die casusadverbia zu rechnen, wir müßen dabei stehen bleiben, es für eine dunkle ableitung zu halten. Pronominaladverbia (etwa þaba, svaba, hvaba) gibt es nicht; ïba, ïbái (num, ne) jabái (si) ahd. ipu, opa, von dem stamm ïs herzuleiten hat schon wegen der bedeutung von zweifel, die in der wurzel dieser partikeln zu walten scheint (gramm. 2, 50. 988), bedenken, das jenen adv. ähnlich klingende þaúhjaba (etiamsi ist zusammengesetzt aus þaúh und jaba.

2. Wie man aber auch von dem goth. adverbialen aba denken möge, darin glaube ich den rechten weg einzuschlagen, daß ich ihm die häufigste ahd. adverbialendung auf *o* zur seite stelle, *raíhtaba* = *rëhto* Alle denkmäler, von den ältesten bis zu N. und W haben standhaft (kurzes) *o* und O. N. W. unbetonte Nun bietet aber kein einziger casus der ahd. starken und schwachen adjectivdeclination *o* dar, außer dem offenbar nicht zum adv. taugenden schwachen nom. sg. masc. ***)

---

*) versch. von sanskr. api, gr. ἀμφί, ahd. umbi, lat. apud wiewohl letzteres vielleicht zu abhi gehört.

**) Bopp vergleichende zergl. dritte abh. p. 14. 15.

***) rëhtô anzunehmen oder wenigstens rëhto auf rehtô, d starken acc. pl. fem. zurückzuführen verletzt die analogie al

Es bleibt also nur der ausweg, entw. eine verderbte oder veraltete endung darin zu erblicken. Jenes geschähe, wollte man es dem accusativischen goth. *ô* (in sama-leikô), agf. *e* (in rihte, rihtlìce) und altn. a (in rêttiliga) gleichsetzen. dadurch würde den sonst regelmäßigen laut-verhältnissen der deutschen dialecte gewalt angethan, wonach ahd. *o* dem goth. und agf. *a* (nom. masc. plinto, acc. plinton, goth. blinda, blindan, agf. ebenso) entspricht; die goth. flexion ô (blindô), die agf. e (blinde) fordert ein ahd. a (oder vielleicht â, plinta, plintâ). Die accu-sativische adverbialendung ô und e ist im goth. und agf. eine gefühlte, lebendige form, d. h. eine mit der wirk-lichen flexion im einklang stehende. sollte sie es im ahd. (und altf.) weniger sein? ist es wahrscheinlich, daß in allen quellen *rëhto* unorganisch für *rëhta* gesetzt sei? Oberflächlich betrachtet stehen allerdings das ahd. rëhto, gërno dem agf. rihte, gëorne parallel, aber die ähnlich-keit schwindet bei genauer lauterwägung und durch ihre behauptung würde aller weg versperrt, die goth. abaform in einer andern mundart nachzuweisen.

Von raíhtaba auf rëhto ist ein starker sprung; im verlauf von jahrhunderten kann aber wohl aus *rëhtapa*, rëhtopa, rëhtobo, rëhtô, *rëhto* geworden sein. der ahd. dialect hat auch andere goth. ableitungen einge-büßt, worin B vorkommt, namentlich die subst. auf *ubni* (2, 184); die ausstoßung der labialis ist nicht ohne analogien, aus hapên, habên wird hân, aus gipit, gibit git, obschon zwischen zwei andern consonanten die elision leichter ist, als zwischen zwei bloßen vocalen. Selbst im sanskrit gibt es neben jenem abhi ein gleich-bedeutiges â und Bopp hat (a. a. o. seite 15. 16) tais aus tabhis; diis, filiis aus diibus, filiibus erläutert. rëhto aus rëhtobo ist nicht kühner als das lat. queis aus qui-bus, oder das franz. y, ou aus ibi, ubi.

Bei der nun folgenden näheren betrachtung der ahd. adverbialform kann dieser versuch ihren ursprung zu ergründen ganz dahin gestellt bleiben.

a. adv. aus *adj. 1 decl.: argo* (prave); *bërahto* (splendide) T. 107; *ainfalto* Diut. 1, 184[a]; *follo* (plene) O. II. 14, 102; *garo* (penitus) O. V. 24, 98, falls es für

---

deutschen sprachen, die durchaus kein adjectivadverb aus einem weiblichen casus bilden.

garawo steht, denn garo an sich kann auch acc. neu sein, garewo hat N. Cap. 59; *gërno* (diligenter) *rël kërno* (juste) N. 9, 5; *endarhafto* (absolute) monf. 3 *mëzhafto* (moderate) O. II. 4, 184. *atahafto* (contin N. Bth. 97. *namahafto* T. 133. Diut. 1, 519[b]; *hôho* (alt *horsgo* (acriter) Diut. 1, 179[a]; *lango* (longe); *lûto* (nore) O. IV. 26, 10; N. Cap. 55; *gimacho* (commo *ungimacho* (moleste) Diut. 2, 305[a]; *paldo* (audacte *rëhto* (recte); *rûmo* (longe, late); *gammensamo* Bth. 100. *minnesamo* N. Cap. 44; *séro* (valde) O. I. 51. III. 1, 38. V. 15, 52; *snëllo* (celeriter); *gisuâso* (p vatim) O. III. 22, 135; *wîto* (late) Diut. 1, 169[a]; *giwi* (certe); *kizalo* (cursim) Diut. 2, 49[a]; *agaleizo* (soler O. IV. 13, 10; *ëpano* (plane); *offano* (manifeste); *ab* (perverse) J. 399; *pitaro* (amare); *tougalo* (clam); *tu clo* (occulte) Diut. 1, 177[a]; *luzilo* (modice) K. 30[a]; *up* (male). assimilation bei dreisilbigen tritt bald ein, b unterbleibt sie, z. b. offano und offono, pitaro und toro, N. und W. schreiben schon offeno, ebeno. wo er im adj. *ia* hat, assimiliert es im adv. zu *io: di* (profunde) III. 3, 56. V. 23, 532 vgl. mit diasemo (p fundo) II. 14, 148. diasa (profundam) V. 6, 4. ebenso sich *scioro* (subito) I. 21, 30. IV. 2, 43. V. 13, 48 adjectivform verhalten.

Besonders zu belegen sind die adv. von adj. auf *emezîco* (frequenter) K. 39[a], *amazzîgo* (jugiter, sed hymn. 8, 10. 9, 2; *suntrîgo* (seorsim) K. 46[a] Diut. 1, 176[a] J 173; *diuvîgo* (furtim) gl. Doc.; *hâlîgo* (latenter) Diut. 2, 3 *îlîgo* (propere) Diut. 2, 348[a]; *listîgo* (callide) Diut. 1, 4 509[a]; *tarnîgo* (latenter) Diut. 1, 177[a] dernico ker. 59; *t lîgo* (morose) Jun. 259; *hebîgo* (graviter) O. II. 11, *heistîgo* (vehementer) O. II. 13, 12; aus T. und W. h ich kein beispiel, desto mehrere aus N.: *gotedeht* Bth. 156; *gedultigo* ps. p. 258[a], 15. Bth. 101; *éw* ps. 144, 2; *mahtigo* p. 267[b], 51. Bth. 175; *spuot* ps. 30, 3. 67, 32. 147, 4. p. 259[a], 8. Bth. 105. 172. 14. 44. 88. 115. 131. *spuetigo* Ar. 97. *unspuetigo* 101. *ebenspuotigo* Cap. 16; *spenstigo* (persuasibili Bth. 107; *strîtigo* Bth. 102; *instendigo* Cap. 120; *sun rigo* Ar. 9. 20. Cap. 51. 119; *underskeitigo* (in spe Cap. 60; *antsâzigo* Cap. 151; *willigo* Cap. 13. 1 *wirdigo* ps. 144, 2; *widerwartigo* Bth. 121; *wuot* (per furorem) ps. p. 264[a], 64; *unzuivelîgo* Cap. 94. 1 Keinen beleg für adj. auf *ac*, doch was wäre einzuw den wider kîtago (gulose) jâmarago (moeste) und dgl.

Von compositis mit *lîh:* *baltlîhho* (confidenter) J. 401; *garalicho* O. IV. 24, 61; *gomilîcho* O. I. 27, 93; *gërnlihho* (diligenter) K. *gërnilicho* T. 8, 4; *guallicho* O. I. 1, 6. IV. 19, 110; *harmlicco* Hild.; *hërtlicho* (in vicem) Diut. 2, 337ª; *hirlicho* N. 57, 10. Cap. 58; *lustlicho* T. 141; *gemeinlicho* N. Ar. 140; *ubermuotlicho* Bth. 129; *binumftlîcho* Bth. 130; *radalîhcho* (strenue) K. 35ᵇ; *einrâtlîhho* T. 196, 6; *scamlicho* K. 36ª; *sinalîhho* (jugiter) Diut. 1, 254ª; *sitilîhho* (decenter) K. 45ᵇ (wo es durch misgriff morose übersetzt); *spâhlîcho* T. 128; *tiurlîcho* T. 105; *wénaglicho* O. III. 10, 28. V. 6, 88; *unwërdlîcho* T. 138; *wârlîhho* T. 76; *wîslîcho* T. 108; und eine menge ähnlicher. In der bedeutung dieser adv. scheint noch nichts eigens adverbiales zu liegen, sondern baldlîcho von baldo verschieden, wie es baldlîh von bald ist.

b. adj. *zweiter decl.* werfen das ableitende *i* in dem adj. wie in den flexionen weg und ich habe nie ein tiurëo, hartëo gelesen. Dies hat den im mhd. noch einleuchtenderen vortheil, daß der umlaut, wo er im adj. eintritt, im adv. erlischt, in solchen wörtern folglich der unterschied zwischen adj. und adv. günstig hervorgehoben wird; z. b. *harto* bistu herti (duriter es durum) O. I. 18, 74. gleichwohl ein zufälliger, unorganischer behelf, der bei unumlautenden adj. im stich läßt. Beispiele von adv. aus adj. 2. decl.: *ango* (anguste); *frombâro* N. Cap. 26; *liutpâro* (aperte) Diut. 2, 48; *chleino* (subtiliter); *chûsco* (honeste) Diut. 1, 171ª; *diccho* (saepe); *drâto* (vehementer); *githiuto* (bene) O. I. 1, 201. II. 24, 15; eivero (acerbe) N. 104, 28; *harto* (dure); *lîhto* (leviter) Diut. 1, 265ᵇ; *lindo* (placide); *ginôto* (accurate, diligenter) O. I. 1, 21. III. 6, 74. 24, 119. IV. 7, 55. 17, 19. 24. 7. V. 7, 3. 13, 33. 19, 57. *gnôto* N. Ar. 64. 81. Bth. 93. das einfache *nôto* O. I. 4, 168. 14, 18. V. 6, 102. *unnôto* II. 4, 5; *unbiquâmo* (moleste) Diut. 2, 305ª; *samfto* (leniter); *spâto* (tarde); *sniumo* (celeriter); *scôno* (pulchre) O. V. 6, 60; *stillo* (tacite, quiete) ker. 60; *suozo* (dulce); *vasto* (firmiter); *unforawîso* (ex improviso) Jun. 205; *ëkkorôdo* (tantum) T. 44, 29. 47, 4. O. 10. 179, 1. *ëkordo* O. III. 11, 13. 17, 98. IV. 8, 43 *).

*) das adj. *ëkkorôdi* beweist N. ëccherôde (tener, tenuis, exilis) Bth. 74. 95. 119. Cap. 105. aber auch O. scheint den acc. neutr. adverbial zu setzen *ëkordi* II. 4, 20, 39., ja er braucht die anomal

Das adv. *zioro* (ornate) O. IV. 15, 96. V. 13, 57 mag bei ihm ein adj. ziari haben, andere fchreiben fchon in beiden fällen ziero und zieri und felbft bei O. gebührt der fchwachen form des adj. mafc. io (zioro), gerade wie der umlaut in harto (durus) unterbleibt.

3. Ganz wie die ahd. ift die altf. form befchaffen.

a. adv. aus adj. 1. decl.: *diopo* (profunde); *gërno* (affidue); *fuitho* (valde); *tulgo* (firmiter); *ëfno* (plane); *adro* (diluculo) gl. Lipf. aus pf. 56, 9 entfpricht dem agf. ädre; *hêdro* (ferene); *fmultro* (placide); *fruocno* (audacter); *frônifco* (pulchre). adj. auf *îgo* habe ich keine angemerkt viele auf *lîco*: *hardlîco* (duriter); *ôbaftlîco* (feftinanter) *lieflîco* (amanter); *niudlîco* (curiofe); *fcôplico* (poëtice) Diut. 2, 193[b]; *fôdlîco* (vero); *warlîco* (caute) u. a. m.

b. aus *adj. 2. decl.*: *darno* (clam); *fcôno* (pulchre)

4. Mhd. haben fich alle *o* in *e* verwandelt, in denkmälern des 12. jh. fteht zuweilen noch jenes, z. b. harto Diut. 3, 54. dicho ibid. vafto Diut. 3, 46. 48. fciero Diut. 3, 45. rëhto Diut. 3, 75 wie bei dem fchw. nom. mafc., aber im 13. ift dafür fchon einigemal der vocal ausgang entbehrlich, z. b. fcier Parc. 4675.

a. *adv. 1. decl.* könnten nach der regel 1, 745-74 das ableitende *e* in gewiffen fällen wegwerfen, doch vermag ich kein *lam* (claude) *fmal* (tenuiter) aus reiner quelle zu belegen, *gezal* (agiliter) aus Morolf 26[b] *tougen* (clam) fteht häufig. eben fo wenig bedenken haben *bitter* (amare) *offen* (palam) u. a. Beifpiele vollformiger: *balde* (cito) Nib. 99, 2. Trift. 13260; *garwe* (penitus) Flore 5997. troj. 15688, das üblichere *gar* kann wie das ahd. garo accufativifch fein; *gërne*; *hôhe* Nib. 163, 4. 219, 2; *kurze* Trift. 4556: *kûme* (aegre) das adj. kûm fteht Trift. 850: *lange*; *leide* Nib. 191, *lûte* Gudr. 1379. 2003; *gelîche* Nib. 113, 1; *rëhte*; *gereite*; *fchiere* Nib. 77, 4; *fêre* Nib. 61, 4; *fnelle* *fwinde* Gudr. 1481. Trift. 8332; *tiefe*; *vërre*; *ageleize* En. 1062; *ëbene*; *übele* Nib. 94, 2.

Verfchwunden find alle adv. diefer ableitung von adj. auf *ic*, *ec*, das jüngfte mir bekannte beifpiel, a

---

verkürzte form *ëkord* II. 3, 15. 8, 111. III. 14, 36. IV. 12, 114 *ëkrôd* III. 23. 32. fo wie N. kein ëccherôdo. vielmehr *ëchert* 7, 6. 9, 20, 17, 45. 20, 13. 51. 10. 75, 2. Cap. 9. 10. 35 u. f. w. *okkeret* (Hoffm. p. 43).

dem 12. jh., iſt *emzige* (ſemper) Diut. 3, 25. *emzege* daſ. 3, 54; aber ein rein mhd. adv. êwige, flîzege, zornige kenne ich nicht, noch weniger apocopiertes zornic, flîzec; Nib. 94, 4 ſchreibe ich zornicgemuot, 206, 4 grimmicgemuot, gr. Ruod. C^b, 19 ſtêticgemuot, wie hôchgemuot Nib. 35, 4. 76, 1. 86, 4. 291, 1. d. h. in dieſen und ähnlichen fällen iſt adjectiviſche compoſition vorhanden. Das adv. wênec läßt ſich nicht einwenden, es iſt accuſativiſch. *Willîche* Nib. 442, 4 ſcheint aber noch in zuſammenhang mit dem ahd. willigo, willîgo, da das adj. willich unorganiſch iſt und willech Wigal. 10451 für willec ſteht, welches auch die weitere zuſammenſetzung willeclich beſtätigt, woraus das richtige adv. willeclîche Barl. 42, 33. Nib. 260, 2 entſpringt.

Vermuthlich werden auch aus andern abgeleiteten und zuſammengeſetzten adj. keine adv. auf *e* formiert und zwar deshalb, weil die adv. auf *lîche* dergeſtalt um ſich gegriffen haben, daß ſie auch dann eintreten, wenn bei dem adj. die *lich*form ungewöhnlich oder unſtatthaft iſt. dieſes habe ich ſchon 2, 661 erörtert. *Lîche* kann inſofern wahre mhd. adverbialform heißen, deren die ſprache bedurfte, ſeit die einfache ableitung mit bloßem *e* andern abgeſchliffnen flexionen zu ähnlich geworden war. Zwar dauern noch manche einfache adv. auf *e* fort, oft aber in ertödteter bedeutung, z. b. balde drückt mox, kûme vix aus und das lebendigere audacter muß durch baltlîche gegeben werden. man darf alſo ſagen, das practiſche adv. von blint, bitter, êwic, heilec und unzähligen andern lautet blintlîche, bitterlîche, êwiclîche, heileclîche. Vorbereitet waren die mhd. adv. auf *lîche* lange ſchon durch die ahd. lîcho, nur daß dieſe, in den älteſten quellen wenigſtens, noch auf wirkliche adj. der *lîh*form bezogen werden können. Von der nebenform *lîchen* iſt oben beim acc. geredet.

b. mhd. adv. *zweiter decl.* in einfacher form ſind gewiſſermaßen häufiger und durch den feiner entwickelten umlaut, der ſie meiſt von den adj. auszeichnet, aufrecht erhalten geblieben. Kein rückumlaut iſt möglich bei wurzelhaftem i, î, ei, iu, vgl. die adv. *dicke*, *wîde*, *ſtille*, *grimme*, *lîſe*, *füreŵîſe* Nib. 857, 4, *kleine* …dr. 1099, *reine*, *ſeine*, *tiure*. Hingegen ſtehen von …n adj. ab: *ange* Walth. 8, 9. Triſt. 18201; *harte*; …*ſte*; *vaſte*; *undâre* (moleſte) pf. Chuonr. 7272 und

anderwärts, vgl. 1, 340. 2, 625. und anm. zu Iw. p. 339; *swâre* (graviter); *drâte* (rapide); *spâte* Parc. 15828; *trâge; schône; genôte* Nib. 362, 4. 1495, 1. 1518, 1. 1875, 1. 2010, 3. Trist. 7201. 11921. *ie genote* (continuo) Trist. 7719 u. s. w.; *suoze; truobe;* verglichen mit enge, herte, senfte, veste, undære, swære, dræte, spæte, træge, schœne, genœte, süeze, trüebe. Von den häufigen comp. mit bære erscheint das adv. ziemlich selten *offenbâre* steht z. b. Bit. 13256.

5. Mnl. ist die adverbialendung gleichfalls *e*, da aber adj. 2. decl. nicht umlauten, können die adv. beider decl. zusammengefaßt werden. Beispiele: *openbare clare* (aperte); *cûme* (aegre) so ist Rein. 767 für enm zu lesen; *dicke* (saepe); *diepe; gherne; harde* (häufi *arde*, z. b. Rein. 153. 207); *langhe; lichte; lûde recthe; sciere; spade; sêre; sochte* (leniter); *vaste verre.* Wiederum keine auf *ighe* und sehr viele au *like*, z. b. *quâlike* (s. quatlike, male) Rein. 258; *vaste like* (firmiter); *behendelike; verholenlike; sekerlike namelike; dompelike* (stulte) Maerl. 1, 309; *cortelike dapperlike* Maerl. 1, 328; *lievelike* u. a. m. Wie e scheint, kann das *e* hin und wieder entbehrt werden vgl. recht Rein. 282. vast Rein. 1198.

6. Nhd. hat sich das adverbiale *e* verloren und da adv. ist dem adj. (ohne kennzeichen) formell gleich *bald, gern, hoch, kurz, kaum, lang, gleich, lau recht, schier, schnell, sehr, geschwind, tief, fern eben, offen, sicher, bitter* sind adverbia, wie sie ad sein können. nur bei einigen, namentlich gerne, fern lange läßt sich das e zuweilen noch vernehmen. B adj. zweiter decl. schwindet sodann der mhd. vorthe des rückumlauts und sie zeichnen sich in nichts v den adj. aus: *dick, still, gelind, rein, theuer, en fest, trüb, süß, kühn, schön.* das e haftet nur da, w es auch noch die adj. behalten haben, z. b. in *träg müde, weise.* Einzelne adj. sind zur ersten decl. übe getreten, z. b. *hart, sanft* und deshalb lauten auch ih adv. nicht um, d. h. ihr rückumlaut ist kein adverbi ler. Spur eines solchen zeigt sich jedoch in den a stract gewordnen adv. *fast* (ferme) und *schon* (jam zum unterschied von *fest* (firme) und *schön* (pulchr die wörtlich dasselbe sind.

Die gleichstellung des adv. mit dem adj. erkl daß nun auch wieder die im mhd. bedenklichen

ungewöhnlichen adv. auf *ig* im gang sind: *ruhig*, *ewig*, *gnädig*, *willig*, *inständig*, *listig*, und so darf jedes adj. auf *ig* adverbial stehen. Ferner leuchtet ein, warum die mhd. besondere adverbialform *lich* als solche aufhört und nhd. adv. auf *lich* fast nur von fortgültigen adj. auf *lich* gebraucht werden. Seitdem es durchgeführt war, adv. und adj. auf einen und denselben fuß zu setzen, erschien das adverbiale lich überflüssig und schleppend; man sagt daher kühn, schnell, tief, trüb, weise und nicht mehr kühnlich, schnellich u. s. w.; als ausnahme hat sich die *lich*form in einzelnen adv. festgesetzt, deren adj. ausgestorben sind, z. b. freilich, wahrlich (2, 661) *).

7. Nnl. wie nhd. das *e* fast überall weggeworfen: *diep*, *dicht*, *dick*, *eng*, *hôg*, *lang*, *schon*, *snel*, *vast*, *zér*, *zoet* u. s. w. sind formen für das adv. wie für das adj.; nur in einigen fällen dauert die endung *e* fort, namentlich in *gérne*. *dra* (cito) entspringt aus drade, drae. Adv. auf *ig* haben keinen anstoß: *lustig*, *magtig*, ftäg (semper, für stadig), *geweldig* u. a. m.; die auf *lik*: *lieflik*, *schnellik*, *vrolik* u. s. w. erscheinen in menge.

Anmerkungen zu 1—7.

α. in der adverbialform dauern manche wörter länger fort, als in der adjectivischen selbst. so gilt neben dem nhd. kaum, sehr, schier kein paralleles adj., eben so wenig läßt es sich zu dem altf. *tulgo*, dem ahd. *wilo* (tepide) K. 25ª *rizilo* (cursim) Doc. 231ᵇ, zu dem goth. *þrussaba*, *arniba* nachweisen.

*) Adelung hat sich durch diese nhd. formelle parität des adj. und adv. zu der ungrammatischen lehre verleiten lassen, unser unflectiertes und ohne kennzeichen gesetztes adj. sei kein solches, sondern ein adv., als wenn die abschleifung der form einen so wesentlichen und logischen unterschied, wie der zwischen adj. und adv. ist, jemals aufheben könnte; bleibt doch in zahllosen andern fällen ein wort nach vernichtung seiner endung substantiell immer was es war. Die adelungische paradoxie, in dem satz: der baum ist grün, sei grün adverb, verurtheilt nicht nur der ungehaltne maßstab jeder anderen sprache, sondern auch unser eigner dialect, wenn man ihn historisch betrachtet (mhd. der boum ist grüene, nicht grüone); kann doch selbst das dem subst. verbundne adj. unflectiert gesetzt werden, z. b. mit liehten sparren Gudr. 71ª, ûf sînen knien alsô *bar* Karl 5ª, in der wërlte *breit* Parc. 3, 60, in welchem falle es noch ungereimter wäre, rôt, bar, breit für ein adv. auszugeben.

β. die ahd. und mhd. mundart zeugt auch aus de[m] *part. praes.* und *praet.* adverbia auf *o*, als: *lëogand[o]* (mentiendo); *wirkendo* (operando); *suigento* (silente[r]) Diut. 1, 274ª; *suerranto* (jurando) Diut. 1, 528ᵇ; tief[-] *denchendo* N. Bth. 17; *unpilipono* (indesinenter) Do[c.] misc. 2, 289; *giholono* (latenter); *unfarholano*, *unfar-* *stolano* Diut. 1, 199ª 200ª; *gebizeno* (mordaciter) N. Bth. 101 u. s. w. (gramm. 1, 1019. 1020). Ein goth. vaúrkjandaba, hulanaba, dergleichen bisjetzt nicht vor[-] kommt, wäre willkommen und würde die identität de[s] *aba* mit dem *o* bestätigen, da dem agf. und altn. dialec[t] die das aba und o nicht ausdrücken, gerade auch die[se] participialadverbia gänzlich abgehen.

8. Außer dem *aba* erscheint in einzelnen goth. ad[-] jectivischen adverbien, die sich fast als ausnahmen da[r-] stellen, die bloße endung *a*. man würde allenfalls ve[r-] suchen, sie aus einem acc. pl. neutr. (blinda) zu deute[n,] zeigten nicht auch die übrigen dialecte gerade in den[-] selben wörtern gleichfalls *a* (der altn. *i*), oder eine[n] mangel an aller endung. Ich führe sie daher als *ano-* *malien* auf, es sind lauter viel gebrauchte wörter, de[-] ren form sich auf irgend eine weise frühe verdunke[lt] haben kann. Kürzung des *a* aus *aba* anzunehme[n] scheint mir gleichfalls gewagt und bloß das ahd. oft[a] ufta stimmt dafür.

a. in sämmtlichen deutschen sprachen zeugt das a[dj.] gôds (bonus) ahd. kuot u. s. w. organischer weise ke[in] adverb und das nhd. adv. gut ist eine verletzung die[s] grundsatzes *). Den begriff bene drückt aus goth. *vai[la]* das mit dem ablaut von veilan, woher auch vilj[an] (velle) entspringt (gramm. 1, 853) gebildet schein[en] könnte. richtiger wird man aber *vaila* **) vermuth[en,] wozu das ahd. *wëla* (nicht wêla) Diut. 1, 181ª 2[...] 491ᵇ und dieses in *wola* Diut. 1, 504ª u. s. w. üb[er-] gehend, ferner das agf. *vël* (nicht vâl) Beov. 68. 1[...] 137. 162. 191. 193. 209 und altn. *vël* besser stim[mt.] Ich habe daher 2, 28. 29. einen andern starken sta[mm]

*) irrig nimmt Hagen gl. zu Trist. 368ª ein mhd. adv. g[...] an, 3317 steht der acc. sg. fem. adj.

**) da vailamêrjan (εὐφημεῖν) und vajamêrjan (βλασφημεῖν) au[s] gebildet sind, darf man eine dem vaila parallele und von interj. vài verschiedne partikel *vaja* vermuthen?

angesetzt, aus dem sich auch die ahd. nebenform *wala* und das mnl. *wale* (z. b. Rein. 462. 1009. 1073) neben wël (Rein. 182) rechtfertigen ließe. mhd. *wol*, nhd. *wohl*, engl. *well*, schwed. *väl*, dän. *vel*.

b. *néhva* adv., als praeposition bald nêhva, bald nêhv, hat im goth. so wenig wie das lat. prope ein entsprechendes adj. neben sich. altn. nur untrennbares *ná* in zusammensetzungen, nær ist der comparativ. ahd. *náh* (prope) Diut. 1, 155ª 185ª 206ª 228ª T. 4, 9. O. III. 24, 30. vgl. Graff praep. p. 96., aber auch adj. z. b. nâhaz monf. 366. nâhemu (vicino) K. 25ª. agf. *nëah* (prope) Beov. 93. 190. 213; engl. *nigh* adv. mhd. wird *nâch* (secundum, post) von *nâhe* (prope) unterschieden, ebenso nhd. *nach* von *nahe*; nâhe scheint regelrecht aus dem adj. gebildet, ein ahd. *náho* kann ich inzwischen nicht aufweisen, selbst N. gebraucht noch *nâh* für prope Ar. 23. und merkwürdig *nahô* Arist. 164 (f. nâho? aber vgl. oftô). Die accusativform nâhun, nâhon ist vorhin erläutert, von nâhunt (nuper) wird im verfolg die rede sein.

c. *fáirra* (procul) Matth. 8, 30. Luc. 2, 15. 4, 13; ahd. *fër* Diut. 1, 128ª 140ª K. 20ª 24ª T. 53, 9; agf. *feor* Beov. 63. 194. engl. *far*; altn. *fiarri* Sæm. 160ᵇ. Ahd. entwickelte sich aber schon ein adj. (N. Bth. 236. 265), aus dem das weitere adv. *fërro* O. IV. 18, 2. T. 236, 7. N. 118, 55. 119, 2. W. 23, 6. 31, 14. 48, 6. 57, 1. 67, 2. und das accusativische *fërron* hervorgieng, ebenso das agf. *feorran*, obgleich letzteres auch die localform (= ahd. fërrana) sein kann. mhd. hat das adj. (Trist. 17515) und das regelmäßige adv. *vërre*, sowie das accusat. *vërren* kein bedenken; nhd. gilt die nebenform *fern* für adj. und adv., sie muß aber alt sein, weil *vërno* (procul) bereits monf. 383 vorkommt. Mehr von dieser partikel unten im abschnitt von den localen.

d. *ufta* (saepe) Marc. 5, 4. Luc. 5, 33. Joh. 18, 2. II. Cor. 11, 23. 27. versch. von uftô, aúftô (forte). ahd. durchgängig *ofto* noch bei N. z. b. Cap. 36. 46. zweimal aber *oftô* geschr. Arist. 100; agf. *oft* Beov. 3. 15. full oft 73. 96; altn. *opt*; mhd. *ofte* Trist. 3400; nhd. *oft*.

e. agf. *tëla* (bene, feliciter) Beov. 73. 93. 137. 165. 198, im Cädm. bald tëla, bald tëala, hat in den übrigen dialecten nichts, was ihm genau entspräche. es hängt aber mit dem adj. *til* (bonus, aptus) zusammen,

woraus auch die agſ. und altn. praep. *til* entſpringt, vgl. das goth. *gatilaba*.

f. agſ. *ſona* (mox) Beov. 12. 58. 114. 120. 122. 133; gleichviel mit dem goth. genitiviſchen ſuns.

g. agſ. *fëla* (multum) Beov. 5. 14. 15. 26. 33. 42. 47. 63. 67. 68. 76, im Cädm. fëla und fëala, gleichviel mit dem accuſativiſchen filu der andern dialecte.

h. agſ. *gêna* (adhuc, inſuper, iterum) Beov. 208. 229, anderwärts geſchr. *gëana*, *giena*, neben *gên*, *gien*, verkürzungen für gegna, gegen, ſo wie ſich gênunga und ongên, ongean (engl. again) neben gegnunga, ongegen findet. ahd. nur gagan, nie gagana, und in der bedeutung von contra, nicht iterum.

i. agſ. *gëta* und *gët* (adhuc, modo) auch *gieta*, *giet* Cädm. 15, 21 19, 19. 53, 17. *gyta*, *gyt* Beov. 73. 80. engl. *yet*. ahd. nichts ähnliches; mhd. aber *ieze* (modo) Walth. 27, 6. fragm. 24[a. b.] *iezuo* Iw. 2512. Triſt. 834. 3228. 4133. 16493. 16932. 17576. Ulr. Triſt. 2979. Karl 85a und verlängert iezent MS. 1, 58[b] itzent Frib. Triſt. 3471. iezont Gottfr. minnel. 2, 47. 48. nhd. *jetzo*, *jetzt*, früher itzo, itzt, in gemeinen mundarten *iez*, *eiz* (Schm. 1, 8. 133.) daneben jetzund, itzund. Käme das goth. *hita* (ἄρτι) in betracht, was ich bezweifle, ſo gehörte das adv. unter die pronominalen, denn hita iſt acc. neutr. wie þata, ita. ſchwerlich aber entſpricht der goth. anlaut H einem agſ. G, welches ſeinerſeits freilich ein ahd. J, nicht I zu begehren ſcheint. Die vermiſſte ahd. form müſſte über die verwandtſchaft zwiſchen gëta und ieze ſicher entſcheiden; die mhd. iſt doch kaum in ie-ze, ie-zuo aufzulöſen.

k. vielleicht fällt auch das agſ. *gëara* (olim, diu, dudum) Cädm. 10, 22. engl. *yore* hierher? doch ſcheint es dem ahd. garo (penitus) vergleichbar und wie dieſes von garawo nebenform von gëarve.

l. goth. *aftra* (iterum) und *viþra* (contra, ſecundum); ahd. *aftar*, *widar*; agſ. *äfter*, *viðer*. dagegen ſteht dem ahd. *funtar*, agſ. ſundor ein goth. ſundrô, mit neutraler endung, dem ahd. *hintar* ein goth. *hindar* ohne vocalausgang zur ſeite, neben jenem aftra gilt aber auch ein goth. aftarô (retro).

m. von andern adv. mit dem vocalausgang *a* wird unten bei den localadverbien auf aþrô zu handeln ſein.

n. das altn. *i* in *fiarri* (desgleichen *inni* und *úti*, intus et extra) scheint unorganisch, weil es keinen umlaut wirkt, könnte also für *a* stehen. das bestätigen die goth. formen faírra, ïnna, ûta; entgegensteht aber ein anderes umlautendes adv. *lengi* (diu) Sæm. 112ᵇ 150ᵇ 193ᵇ 231ᵇ, das die altn. sprache vortheilhaft von längt (longe) Sæm. 111ᵇ 206 unterscheidet. *lengi* kann kein von längr sein und ist eine dunkle, anomale bildung casus.

9. zuletzt führe ich hier das goth. *svaré* (temere, frustra) auf; es übersetzt Matth. 5, 22. Rom. 13, 4. εἰκῆ, Marc. 7, 7 μάτην und II. Cor. 6, 1 (wo *svarei*) εἰς κενόν. ein adj. svars (vanus?) ist unbekannt, wäre es aufzuweisen, so zeigt keine adj. flexion ê, man müsse dann an den veralteten instrumental, nach analogie von þê, svê, hvê, denken. Vielleicht ist svars (? μάτη) ein subst., dessen gen. pl. adverbial steht?

VI. *Suffigierte adjectivische adverbia.*

Es ist selten, daß ich bei diesen untersuchungen von dem heutigen sprachzustand auszugehen habe. indessen werden im nhd. durch den anhang einiger praepositionalen, vocalisch anlautenden partikeln an adjectiva einzelne adverbia gezeugt, denen die ältere sprache nichts ähnliches zur seite stellen kann. *vollauf* (affatim), schon in Albertini narrenhatz p. 50; *gradaus* (rectâ); *reinab*, *ganzab*, *stumpfab*, *kurzab*; *kurzum*, *rundum* und vielleicht noch einige solche. auch nnl. *volop*, *kortom*, *rondom*. Sie scheinen aus bloßer anlehnung der anfänglich getrennten partikel hervorgegangen.

Schlußbemerkungen über adjectivadverbia.

1. *Ellipsen* könnte man sich versucht fühlen, namentlich bei den adv. mit dem dat. pl., acc. sg. masc. und gen. sg. gebildeten anzunehmen. z. b. luzilêm wäre luzilêm mahalum oder stucchum, das agf. litlum vollständig litlum mælum, sticcum, wie ich wirklich ein mhd. zeinitzen stucken nachgewiesen habe. Bei dem altn. acc. sg. mas. brauchte man hlut (rem) kost (conditionem) oder ein ähnliches subst.; bei dem mhd. ein niuweȥ das subst. spil oder mære hinzuzudenken. gësteren, wenn es ausgemacht hesterni bedeutet, würde durch tages vervollständigt. Dem ahd. eines, anderes, gâhes dürfte wiederum mahales, mëȥȥes oder sindes zugefügt werden, dem mhd. lûtes etwa der gen. ruofes. Wider solche vollere redensarten, wo sie vorkommen, ist gar

stens molto, mucho, moult läßt sich auf das lat. acc. ad zurückführen, die übrigen sind neu eingeführt. das ita bene, male, franz. span. bien, mal stammen aber grade aus den lat. formen.

β. acc. pl. masc., es gibt nur zwei beispiele: fran volontiers, ital. volentieri; ital. lungi, altfr. loins, spa lexos und daneben lueñes, luentes.

b. Im *latein* werden adv.

α. mit dem *genitiv* nicht gebildet, wie es auch kein absoluten lat. genitive gibt.

β. mit dem *abl. sg. masc.* oder *neutr.*: primo, se cundo, tertio, quarto u. s. w., multo, crebro, raro, sero vero (abstr. wie das ahd. giwisso), certo, tuto, falso cito, sedulo, crebro, retro, perpetuo, continuo, gratuito mutuo, inopinato, improviso, doch nicht gar viele; au dritter decl. fast nur brevi; mit dem *dat. sg. fem.* rectā ellipsenkram (cito pede, recta via, brevi tempore) taug hier wieder wenig; eher läßt sich bei den pl. formen longis, multis, brevibus das subst. verbis hinzu denken bei foris (draußen) wäre schon ein anderes nöthig.

γ. mit dem *acc. sg. neutr.*: multum, parum (f. parvum), primum, secundum, tertium, ultimum, verum ceterum, perpetuum; facile, triste, breve, grave, suave impune. wiederum nur wenige beispiele. peregre setz ein adj. peregris voraus, wie das adv. perenne vor perennis kommt. mit dem *acc. sg. fem.* selten: multifariam, plurifariam, omnifariam; perperam; mit dem *acc. fem. pl.* alias, wahrscheinlich auch foras (hinaus) wie foris dat. pl. eines verlornen adj. forus.

δ. die gewöhnliche endung für adv. aus adj. 2. decl ist *e*: longe, late, large, dure, misere, beate, egregie und eine menge anderer, deren adj. zuweilen fehlt Dieses e kann kein casus sein, man müsse es denn für eine ältere organische endung oder für verderbt halten Bopp *) vermuthet letzteres, nämlich daß es an die stelle des ablativischen *o* getreten sei, und in der that läßt sich zu mehrern adv. die nebenform o aufweisen, z. b. necessarie und necessario, inopinate und inopinato, zuweilen mit verschiedner bedeutug: vere (wahrhaft) vero (aber); certe (fürwahr, wenigstens) certo

*) vergl. zerglied. 3. abth. p. 31.

(gewis); raro (dünn) raro (selten). Steht demnach recte für recto, so scheint es sehr analog dem ahd. rëhto für raíhtaba, während das agſ. rihte sich von beiden entfernt und den lat. accusativadv. auf *um* begegnet.

Ich kann mich jedoch einer andern conjectur über das lat. *e* nicht erwehren. Die deutsche und slav. adj. declination mit der lat. verglichen ergibt sich eine unverkennbare analogie zwischen dem lat. adj. dritter decl. (facilis, facile) und der deutschen starken form, so wie zwischen dem der lat. zweiten (bonus, a, um) und der deutschen schwachen. Sollten nicht auch lat. adj. früher beider formen fähig gewesen und in dem adverbialen e, insofern es adj. zweiter decl. zusteht, eine spur des *alten starken acc. neutr.* übrig sein? Dieses e in facile wie in longe, late würde ich aber nicht für die ursprüngliche gestalt des acc. neutr. halten, sondern nach der analogie von id, quid, illud, aliud (1, 825) und dem acc. sed für se, ein *faciled*, *longed* muthmaßen, das dem goth. blindata und ahd. plintaz nach der lautverschiebung vollkommen entspräche. Die auch von Bopp angeführte altlat. adverbialform *facilumed* f. facillime (obgleich neben bene und nicht bened) scheint es zu bestärken. Nach dieser ansicht, der freilich noch manches im wege steht, würden beide das lat. adv. vere und verum accusativisch sein, nur nach verschiedner form.

ε. offenbare und auf keinen casus zurückführbare adverbialform ist das lat. *ter*, welches bei allen adj. dritter decl. angewendet wird: breviter, graviter, suaviter, fortiter, agiliter, salubriter, prudenter, audacter u. s. w.; aber auch bei denen zweiter decl. neben dem e vorkommt: largiter, firmiter, duriter. In diesem *ter* (t-er) verräth sich comparative, so wie in dem *tim* (t-im, im), das andere adv. aber nicht aus adj. leitet, superlative form. die comparative und superlative bedeutung ist aber aufgegeben und beide adv. drücken den positiv aus, ein solches *ter* ohne steigernde kraft haben auch die praepos. inter, praeter, subter, circiter. Von manchen adv. auf *ter* ist das adj. verloren, z. b. von ociter (wahrsch. ox, wie velox, velociter).

c. *Griechische* adverbia.

α. mit dem *gen. sg. neutr.*: ὁμοῦ (simul) von *ὁμός*, ἀγχοῦ (prope) vom verlorenen *ἄγχος*, *πολλοῦ*, *ὀλίγου* (ferme, um ein kleines); ebenso sind die pronominalpartikeln *ποῦ*, *ὅπου* u. a. von verlornen stämmen gebildet.

β. mit dem *dat. ſg. fem.*: ἄλλῃ (aliter) κοινῇ (communiter) ἰδίᾳ (privatim) δημοσίᾳ (publice) ταύτῃ (ſic hic, hoc loco). dieſer gebrauch des *femin.* zu adjectivadv iſt im deutſchen gar nicht, im lateiniſchen ſehr ſelte anzutreffen, ſtimmt aber zu dem roman. *weibl. adj.*, da bei mente ſteht; iſt auch das gr. adv. elliptiſch? ταύτῃ wenn es hier bedeutet, wird durch χώρᾳ erklärt. — Mit dem *dat pl.* πᾶσι (in allem) παντάπασι (prorſus).

γ. mit dem *acc. ſg. neutr.*: καλόν (pulchre) ἐναντίο (coram) μακρόν (longe) ὀλίγον (parum) ταχύ (cito βραχύ (parum) πυκνόν (crebro, dicchio) λοιπόν (ceterum πρῶτον und τοπρῶτον (primum) δεύτερον (deinde); ἀντίβιον (contra) ἐναντίβιον; auchmit dem pl. μακρά, πρῶτα πόλλα, ἄλλα. — Mit dem *acc. ſg. fem.* μακράν, τὴ πρώτην, τὴν ταχίστην, wobei wiederum ellipſen χώραν ἀρχὴν, ὁδὸν angenommen werden; ἀντιβίην (= ἀντίβιον)

δ. weit häufiger als dieſe caſusadv. ſämtlich iſt di durchgreifende *ableitung* ΩΣ, wodurch jedes adj. un particip zum adv. werden kann. Sie lebt auch in de pronominalformen ὥς, ὡς, τῶς, πῶς, οὕτως, ὅπως u. ſ. w., während die gangbaren deutſchen und lat. adverbialformen auf das pronomen keinen einfluß haben.

d. Das *ſanſkrit* ſetzt den *acc. ſg. neutr.* aller ad auf *as*, die den lat. zweiter decl. entſprechen, adverbia z. b. *ſighram* (cito) *nitjam* (conſtanter) *). Die übrige adverbia durch andere caſus und ableitungen übergeh ich hier.

e. Auch in den *ſlaviſchen* ſprachen herſcht allgemei die bildung des adjectiviſchen adv. durch den *acc. ſg* *neutr.* und zwar in der regel *ſtarker form* z. b. altſl. pravo (recte) ljepo (pulcre) dolgo (longe) malo (parum mnogo (multum) u. ſ. w. **). Nur zuweilen dient da *neutr. ſchwacher form*, z. b. altſl. pervoe (primum vtoroe (ſecundum) tretie (tertium). Außerdem gibt e noch adjectiviſche adverbia auf *je*, z. b. altſl. pravj (recte), dobrje (bene) poln. dobrze u. ſ. w., die ſich nich aus einem (jetzigen) caſus erklären.

---

*) Bopp lehrgeb. p. 333. vergl. zergl. 3, 31.

**) erſt die grammatiker haben das adv. durch ѣ von der neutr. adj. auf o unterſcheiden wollen, aber die älteſten hſſ. gebe in beiden fällen o. vgl. Dobrowſky inſt. p. 427. 428.

f. die *lettischen* sprachen haben keine accusativischen adv., wahrscheinlich, weil ihnen die neutrale flexion überhaupt ausgestorben ist. Alle aus adj. gezognen adv. endigen regelmäßig im litth. auf *ay*, *ey:* labas (bonus) labay (bene, valde); drûtas (firmus) drutay (firme); pilnas (plenus) pilnay (plene); didis (magnus) didey (magne). altpreuß. auf *ai:* labs, labbai; druckts, drucktai. lettisch auf *i:* labbs, labbi; pilns, pilni. Genau stimmt dieser ausgang zu keinem casus, am meisten mit dem *dat. sg. fem.* (litth. ai, ei; lett. ai).

g. anwendung von *praepositionen* vor adj. zur bildung von adv. erscheint in allen diesen sprachen seltner, als bei uns; man vgl. das lat. denuo (denovo), das angeführte *εἰς κενόν*, incassum, invano, embalde, das franz. envain, entout, en général u. s. w., die romanischen sprachen verrathen hier deutschen einfluß.

B. *Substantivische adverbia.*

Der casus des subst. reicht hin (*absolut* gesetzter casus), häufig sind noch pronomina und adj. damit verknüpft.

I. *Genitivische.*

1. *gen. sg. masc. oder neutr. starker form.*

Goth. *gistradagis* (cras) Matth. 6, 30; *dagis hvizuh* (quotidie) Neh. 5, 18; *framvigis* (*πάντοτε*) Joh. 6, 34. vgl. gramm. 2, 732; *landis* (peregre, *εἰς χώραν μακράν*) Luc. 19, 12 bei gaggida, so wie Marc. 4, 35 usleiþaim *jáinis stadis* (jenseits, *εἰς τὸ πέραν*) und Luc. 15, 15 insandida ïna háiþjôs seináizôs (*εἰς τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ*) *).

---

*) an keiner andern stelle wüste ich das bis jetzt nur Philem. 22 gefundne; schon oben s. 25 berührte goth. adv. *bijandzuþþan* (aus *bijandzuh þan*) aufzuführen. die anhängenden partikeln þan und uh abgelöst, bleibt *bijands*, das nur der acc. pl. oder gen. sg. eines substantivisch anomal declinierten partic. praes. (wie fijands, bisitands) sein kann, folglich ein unbekanntes verbum bijan voraussetzt. Da sich der acc. pl. minder gut adverbial erklären läßt, so bestimme ich mich für den gen. sg., der, wenn jenes verbum ohngefähr bedeutet hätte praeterire, transire, progredi, adverbialich pariter, ulterius, praeterea ausdrücken könnte. Castiglioni hat schon das agf. begëondan, engl. beyond verglichen, welches trans, ulterius bedeutet, daneben in der form gëond, yond vorkommt, so daß selbst das bi praefix erschiene und bloß jands übrig bliebe; ein einsilbiges verbum jan hat aber die gröste unwahrscheinlichkeit, und die conjectur bijáinds, worauf man durch die partikel jáind (illuc) geführt werden könnte, hilft auch nicht.

Ahd. *tages* (interdiu) N. 104, 39 tages inti nahtes (die noctuque) K. 24ª N. 120, 6. dages O. IV. 1, 37. 4, 133. epil. 335; *é tagas* (de nocte) Diut. 2, 46ᵇ; *after untornes* monſ. 319; *winteres* (hieme) N. 125, 4; *dës ſindes* (tum, illa vice), thës ſinthes O. I. 19, 1. 22, 39. II. 5, 19. III. 1, 71. 26, 33. IV. 6, 59 (meiſt mit vorausgehendem *io* und *ſâr io*), *thînes ſinthes* O. III. 4, 56. *des ſindes* (ideo, propterea, deswegen) N. Bth. 206. *eines ſindes* (ſemel) N. Bth. 195. *anderes ſindes* N. Ar. 94; *thës fartes* (gleichviel mit ſindes und wieder mit vorausgeſchicktem ſârio) O. III. 26, 35. II. 13, 21. von einem mir ſonſt unbekannten neutr. fart, iter, wofür gewöhnlich das fem. fart, gen. ferti ſelbſt von O. IV. 35, 73 gebraucht wird; *elilentes* (peregre) T. 97. 146; *ſimbles* (ſemper) J. 377. *ſimboles* T. 82. von dem ſubſt. ſimbl, ſimbol, das ſonſt im ahd. nicht vorkommt, aber in agſ. ſimbel, ſymbel, ſyml lautet und epulae, convivium bedeutet. aus dem begriff mahlzeitlich (à chaque repas) entwickelt ſich ſo gut wie aus täglich der von jugiter, continuo, daß aber ſimbles kein gen. adj. ſein kann, ergibt ſchon der dat. pl. ſimblum, und nicht ſimblêm; *wortes ſînes* (verbo ſuo, expreſſe) O. V. 25, 139; *danches* (gratis, d. i. gratiis, ultro, ſponte) danches N. 68, 5. Cap. 101. mînes thankes O. III. 14, 200. dînes tanches N. 29, 8, ſînes thankes O. III. 3, 45. IV. 1, 12. 21. iro dankhes Jun. 232. N. Cap. 11. ira thankes T. 76: *undanches* (ingratis, invite) O. III. 25, 67. undanches N. Bth. 12. mînes unthankes O. IV. 1, 72. ſînis undanches Diut. 2, 336. iro undanches N. 2, 5. dankes oder undankes Doc. miſc. 1, 13; muates O. ad Sal. 21. 95. *mînes muates* (interne) O. I. 2, 105; *dës mëzes* (tunc, mox) N. Cap. 128. 145. 152. Ar. 96. dëſſes mëzzes (duntaxat) Diut. 2, 41ª. dës mëzzes (eo modo) Doc. 2, 289; *eines plicches* (uno ictu, ſtatim) N. Bth. 239. Cap. 129; *eines ſcuzes* N. Bth. 212; *kâhes tunſes* (repente) N. Cap. 26. d. h. in ſchnellem zug; *inlachenes* (intrinſecus) W. 28, 21. 29, 2. 30, 18. d. h. innerhalb des gewandes; *inlendes* (intra unius gentis terminos) N. Bth. 99. von einem neutr. inlende (patria); *léwes* (infeliciter, eheu) O. I. 18, 61. III. 1, 33. IV. 35, 32. 26, 12. V. 9, 70. 19, 54. N. 10, 12. Bth. 12. gen. von lê (malum, infortunium). da N. 10, 12 ziu *léwes* gerade wie Bth. 191 ziu *lés* braucht, ſo erhellt, daß auch in vielen ſtellen bei O. II. 11, 93. III. 24, 152. IV. 7, 58. 16, 15. 19, 143. 26, 35. V. 1, 85. 7, 41. 47. und N. 68, 14. 99, 3. 101, 7. *lés* aus lêwes verkürzt iſt;

noch Diut. 3, 38 findet ſich *ah lês* (eheu). in dieſer verkürzten form ſteht es aber oft beinahe expletiv mit ganz ſchwacher bedeutung. zweifel erregt nur das agſ. *læs* (minus); kann endlich hierher gehören *mithontes*, *mittundes* (modo, nuper)? ich werde darauf zurück kommen.

Mhd. *tages* (interdiu), des tages (eo die) Parc. 15533. des ſelben tages (eodem die) Berth. 20. ie tages Morolf 22[b] *hiutes tages* (f. hiute des tages?) Triſt. 6290. 17969. *eines tages* (quodam die) Parc. 3521. (in *einem* tag) Parc. 5625. Wh. 2, 172[b] *anders tages* (nuper) En. 10364. Triſt. 12488. franz. l'autre jour. *des andern tages* (altero die) Triſt. 8930; *morgens* (mane) von morgens unz an die naht. Gudr. 54[a], smorgens Parc. 11227. des morgens Parc. 3810. verſch. von dem dativiſchen morne (cras); *âbendes* (veſpera), vor âbendes nâhen (proxime ad veſperam) Nib. 556, 1. B.; *ſumers* (aeſtate) MS. 2, 25[b]; *jâres* (per annum) troj. 5719; *alters* (gen. von alter, aevum) ſteht bloß als verſtärkung vor dem adj. eine (ſolus) vgl. gramm. 2, 556; *des endes* (in eam partem, eum locum) a. Tit. 68. Parc. 9828. 23784. Iw. 600. 924. 4034. 5799. Triſt. 5346. 7407. 8370. 9333. 14513; Barl. 118, 14. 396, 20. *des mâles* (tum, eo tempore) troj. 3830. 3864. 5368. 7542. 10270. *des êrren mâls* (prius) augsb. ſt. 19. *êrremâls* (f. êrren mâles) daſ. 138; vil *hôs lûtes* (alta voce) Diut. 1, 21. vgl. das adject. lûtes und hôchlûtes oben ſ. 91; *dankes* Diut. 3, 51. Parc. 11582. MS. 2, 12[a] 104[b] Walth. 19, 18. 20. 28, 21. Eracl. 3536. Herm. der Dâmen 64[c] Sſp. 3, 48, mînes dankes Diut. 2, 283[b] dînes dankes cod. pal. 361, 70[c] ir dankes Gregor 1988. ſelben dankes MS. 2, 4[b] undankis Roth. 2061; *eines mundes* (uno ore, unanimiter) Triſt. 3474; *eines zuges* (auf einmal, mit einem zug) troj. 12572. *alzuges* (continuo) Amur 974. *alzoges* pf. Chuonr. 5632. cod. vind. 653, 124[b] 177[b] MS. 1, 21[a]; *heiles* (omine fauſto) Iw. 5078. Dietr. 7261. *unheiles* pf. Chuonr. 7064. En. 2436 (ſ. l.) 10051. Lachm. anm. zu Iw. p. 382 ſcheint heiles aus dem adj. zu leiten, ich lege das ſubſt. zu grund, weil dieſes mehr die bedeutung von omen, das adj. die von integer, ſalvus hat; *ſametkouſes* (durch kauf in bauſch und bogen) ſamptkauſes augsb. ſt. 29. 111; *louſes* (im lauf) kann ich nicht belegen; *fluges* (cito, im flug) troj. 3898. 6106; *ſlapſes* (gradatim, ſpan. en paſo, franz. à pas) Wh. 2, 175[a]; *drabes* (tolutim) ibid., was ſonſt durch enzëlt ausgedrückt wird; *ſchuftes* (curſim, im galop) Orlenz 8936; *ortpiks* (pungendo haſtâ) Lohengr. 137. das ſubſt.

ortpik (lanzenſtich) iſt zu leſen fragm. bell. 3132 u
pik (ictus) MS. 2, 219[a]; *unſeres unwizzenes* (nc
neſcientibus); *trûriges muotes* (triſte) Diut. 3, 108; *u*
muotes (in unmuthiger ſtimmung, mal diſpoſé) N
2089, 3. vil unmuotes Nib. 7884. Müll. (Lachm. 196
in ungemüete.) *widermuotes* Eilh. Triſt. 3059 (wo
aber auch von *vil* abhängen kann); gleich zweifel
iſt *ungevertes* (per invium) Parc. 8127. 8395, in
zweiten ſtelle darf wiederum der gen. des neutr.
geverte auf *vil* bezogen werden. Beſondere aufme
ſamkeit regen die fälle an, wo dem gen. eine pr
voranſteht, die ihn ihrer natur nach nicht regie
kann. dem ahd. ê tages, after untornes entſprechen
tages (ante diem) Parc. 11220. Greg. 753. *vor âben*
Nib. 556, 1. B. *wider âbents* (verſus veſperam) G
188, aber es finden ſich noch manche andere: *wi*
baches (adverſus alveum rivi) Lſ. 1, 637; *wider waz*
Lſ. 1,378 z. 108. 109; *des mâles* troj. 7238. *ſît des m*
MS. 2, 72[a]; *after mâles* (poſtea) Oberl. 20. *ê mâles* T
14687; *enzëltes, enzëltens* (tolutim) troj. bl. 165 (Ob
2092); *ze teiles* (in partem) fragm. 23[a]; *vor gerihtes* (
ram judice) augsb. ſt. 104. 108; *von kindes beines* (de
nero ungui) Reinfr. 41[b]. zur rechtfertigung dieſer a
malien läßt ſich nicht, wie bei dem goth. framv
oder dem nhd. vormittags, nachmittags, ein dem
verbialen gebrauch vorangehendes compoſitum an
men. die beim agſ. tôeſenes verſuchte erklärung
uralter verbindung des genitivs mit gewiſſen praep
tionen leidet allenfalls anwendung auf vortages, a
mâles, welche wie vordes, afterdes gebildet ſcheinen
alsdann unter den praepoſitionaladverbien aufzuzä
wären. Die übrigen aber nehme ich (wie oben ſ.
entwërhes, ënevens) für unorganiſche reproducti
des über ſeine grenze wirkenden adverbialtriebs;
regelrechten formen wider bach, en zëlt, ſît dem n
von kindes beine wurden überflüßig noch einmal
verbial geſetzt, nicht ſelten mag auch der reim das
nitiviſche s herbeigeführt haben.

Nhd. *tags* (bei tag) eines tags (olim) folgenden
heutigen tags; *morgens*, *abends*, des m., des a., e
morgens, e. a.; *ſommers*, *winters*; *des jahrs* (per
num); *wegs* nur bei *gerades wegs* oder bei vorſte
dem *meines*, *deines*, *ſeines*. auch *keineswegs* (n
modo); *ſpottkaufs* (wohlfeil); *ſpornſtreichs* (cito);

genblicks; flugs, flux (mit kurzerhaltnem *u*, im ungefühl des urſprungs aus flûges); *eines zugs* (auf einmal); *eines ſchlags*, *ſtreichs* (mit e. ſchl., ſtr.); *theils* (partim) und *falls* (eo caſu), eines theils (eines teils ſchon bei Joh. v. Soeſt. Fichard 1, 97. 101.), großentheils, mehrentheils, meiſtentheils, allenfalls, gegentheiligen falls, widrigen falls, beide theils und falls pflegen oft bloße conjunctionen auszudrücken, tam — quam, ſi, quodſi; *rings* (circulatim); *anfangs* (initio); *angeſichts* (illico, coram); *meines wißens* (quantum ſcivi). Man ſieht, viele mhd. adv. ſind verſchwunden, dagegen neue entſprungen; *vollends* (bei Luther vollend) ſcheint aus dem accuſativiſchen mhd. vollen verderbt. *vormittags*, *nachmittags* leite ich aus compoſitis ab, weil man nicht ſagt vor tags, nach tags. der mhd. anomalie entſprechen: *unterwegs*, *ehmals*, *jemals*, *vormals*, *damals*, *nachmals*; unter dem volk hört man auch *dazumals*, *desmals*, *oftmals*, *dickmals*, *überlands* (peregre), *überecks*, *überrücks*, *hinterrücks* u. a.; *unter tages* Bronners leben 1, 41. Abſolut ſtehende genitive, mit adj. oder partic. verbunden, z. b. *ſchnellen ſchritts* gehen, wird die ſyntax erörtern.

Mnl. *dages*, *daechs*. des ander daechs St. 3, 52. des derds daghes Maerl. 2, 69. hedendages Maerl. 1, 19. s frien dages Maerl. 3, 284; *danx* (ultro) ſins danx Maerl. 1, 270. *ondanx* hem allen. Huyd. op St. 2, 229; *altôs* (continuo) Maerl. 1, 40. 274. 301. 304 und überall häufig; *enechſins* (unice) Maerl. 3, 266. *anderſins* (aliter) Rein. 84; *als coeps* Maerl. 1, 398; *blôts hovets* Maerl. 2, 25; *gheſletens haers* (ſciſſis crinibus) 2, 225 ſind mehr abſolute genitive als adverbia. Zu der anomalie fällt *navonds* Maerl. 1, 327. Stoke 3, 389 d. i. en avonds, wie nevens.

Nnl. *dags*, hedendags; *smorgens*, *szomers*, *swinters*; *altôs*; *luidkêls* (clara voce); *ſporſlags* (confeſtim); *fluks*; *énsdêls*, anderdêls; *énsgangs* (illico); *anderszins* (aliter); *barvoets*; *blôtvoets*, blôthôfds. anomalie: *namâls* (noch nicht mnl., vgl. Huyd. op St. 1, 150.) *vormâls*.

Agſ. *däges* (per diem) *forđdäges* (die longe provecta) ândäges Beov. 145; *forđväges* (viam perſequendo) gleichviel mit on forđvegas; *þances*, þonces (ultro), mines, þines, âgenes þances, *unþances* (invite); *neddes*

(vi, compulſione) leg. Aelfr. eccl. 13. von einem maſc. neád?; *gevëaldes* (ſponte) his gevëaldes (ſponte ſua) ures ungevëaldes (nobis invitis); *tô æſenes* (veſpera). kein ſinnles, ſimbles, ſondern mit dem dat. ſimle (ſemper).

Engl. *needs* (neceſſario); *ſtraightways* (rectâ), aber always iſt der pl., nicht der gen. ſg.

Altn. *annars dags* Sæm. 197ᵃ; *víds vëgar* (procul) Ol. Tr. 2, 217; *annars vëgar* (aliter); *alls endis* (omnino); *loks* und mit ſuffigiertem art. *lokſins* (tandem) von dem neutr. lok (concluſio); den übrigen ahd. und agſ. adv. entſpricht nichts. Hingegen gibt es viele auf *is*, lauter zuſammenſetzungen: *áleidis* (in viam); *áheiðis* (teſqua verſus); *afleidis* (de via); *afſkeidis* (exorbitanter); *andhælis* (retro); *andhæris* (adverſo crine) *andſælis* (contra ſolem); *andæris* (infeliciter) Sæm. 253ᵃ; *andſpænis* (e regione); *adſtreymis* (adverſo flumine); *forbërgis* (juxta montem) Sæm. 155ᵃ; *forbrecki* (in declive); *forſælis* (ſecundum ſolem, in umbra); *forvindis* (ſecundum ventum); *framvëgis* (ulterius); *umhvërfis* (circumcirca); *innbyrdis* (mutuo); *útbyrdis* (extra navem); *árdegis* (mane); *ókeypis* (gratis) fornm. ſög. 11, 301; *heimleidis* (domum) Laxd. 48; *iafnfœtis* (pari paſſu) Ol. helga ſaga c. 105; *iafnſídis* (ad latus); *brádfengis* (cito) fornm. ſög. 11, 35; *brádhendis* (citiſſime) wofür brádendis Laxd. 192; *réttleidis* (rectâ via); *fialdſtundis* (raro); *ſumtíðis* (interdum); *ſömuleidis* (pari via); *optſinnis* (ſaepe numero); *gamleidis* (per aure[illegible] i. e. viam vulturis) u. a. m. Sichtbar laßen ſich die adv. nicht von dem gen. der einfachen ſubſt. herleite[n] die in ihrem zweiten theil enthalten ſind, z. b. iaf[n-] foetis, andhæris, framvëgis deshalb nicht von fôtr, h[ár,] vëgr, weil deren gen. fôtar, hárs, vëgs lautet. Es [iſt] folglich anzunehmen, daß der bildung des adv. [die] compoſition entw. eines adj. (vgl. oben ſ. 93) oder [ei-]nes neutr. zweiter decl. vorausgegangen ſei, wodur[ch] der gen. auf *is* und der umlaut gerechtfertigt wer[den;] einige dieſer neutra ſind auch nachzuweiſen, z. b. a[nd-]ſtreymi und was ſollte hindern von andern analog[en] neutris analoge adv. zu bilden, die nicht im wörterb[uch] ſtehen, z. b. von forhleypi (praecipitantia) fornæmi ([ra-]pina) ein *forhleypis* (praecipitanter) *fornæmis* (raptim). Das zwiſchentretende ableitungs *i* unterſcheidet demn[ach] dieſe altn. adv. von adv. der übrigen dialecte, die

denfelben wörtern gebildet und ihnen gleichbedeutig find, z. b. framvëgis von dem goth. framvigis (nicht framvigjis), ârdegis von dem ahd. êtages (nicht êteges), obgleich ich ein compofitum ètac (ohne i) nicht für unmöglich halte. So ift ferner ôkeypis anders formiert als ein mhd. famtkoufes (und warum nicht unkoufes?), iafnfœtis anders als ein nnl. barvoets; jenes fornæmis anders als das ahd. furenomes; bloß andhæris hält eine genauere vergleichung aus mit dem oben f. 91 zu den adjectivifchen adv. gerechneten widerhæres.

Neunord. nur noch einige diefer adv.: fchwed. *inbördes* (mutuo) dän. indbördes; fchwed *annorledes* (aliter) *likaledes* (fimiliter), dän. anderledes, ligeledes; fchwed. *framdeles* (porro). *färdeles* (praefertim), dän. fremdeles, färdeles; fchwed. *jemfides*, dän. jävnfides.

2. *adv. gen. fg. mafc. fchwacher form.*

Ahd. *willin* (fponte) ker. 261. Diut. 1, 275[a] *fëlpwillin* (fua fponte) K. 16[a] Jun. 228; agf. *villan* (ultro) Cädm. 59, 23. freilich könnten willin und villan auch dative fein, ein goth. viljins oder ein mînes willin, mînes villan würde entfcheiden, wenn nicht fchon die analogie von danches, þances, gevëaldes entfcheidet. Ein mhd. adv. willen, unwillen kommt nicht vor, *muotwillens* (fponte) hat Oberl. 1091 aus einem hd. Sfp. 3, 48.

3. *adv. gen. fg. fem.* find nicht ganz zu leugnen, haben aber etwas anomales. Vor allem gehört hierher das ahd. *nahtes* (noctu) O. I. 19, 26. II. 12, 9. N. 76, 3. 120, 6. Cap. 45 zumal neben tages, *tages indi nahtes* K. 24[a] und fogar *eines* nahtes N. Cap. 139; agf. däges and *nihtes;* vielleicht ein durch die anomalie gehegter überreft älterer flexion (goth. *nahts* f. nahtáis), denn der lebendige gen. lautet ahd. naht, agf. nihte. Das mhd. adv. *nahtes* Trift. 14247. verbindet fich noch entfchiedner mit einer männl. form des pronomens oder adj. *des nahtes* Mar. 61. Parc. 5030. 12716. Nib. 1108, 1. MS. 1, 37[a] Barl. 45, 5. amgb. 38[a] *des fëlben nahtes* Wigal. 5304. Barl. 282, 23. *eines nahtes* Nib. 1340, 1. Trift. 13680. MS. 2, 13[a]; doch nicht fo ausfchließlich, daß die regelrechte weibl. form ganz ungebräuchlich wäre, *der fëlben naht* fteht Barl. 200, 28. *der naht* Barl. 235, 27. *der nehte* (ea nocte) Trift. 5508; feltfamer ift die verbindung beider gefchlechter: *der* dritten *nahtes*. Lohengr. 175. Nhd. können wir noch *des nachts*, nicht aber eines nachts, deffelben nachts fagen.

Mnl. *des nachts* Maerl. 1, 69; nnl. *snachts*, *des nachts*. Schlechter als nachts iſt das nhd. *mitwochs*, *mitwochens*; und *ſeits* (von ſeite, latus) in *abſeits*, *beiſeits*, *jenſeits*, *dieſſeits*, *meinerſeits*, *allerſeits*, alſo mit weibl. adj.; das älteſte mir bekannte beiſpiel *beſeit* Seifrit 140, 3. Mhd. *der zît* (tum) Barl. 22, 9 wie noch nhd. *der zeit* (tum) und *jederzeit* (ſemper). Nnl. *ertids* und *vortîds*; *ânſtonds* (von ſtund an); *thands thans* (tum); *dickwîls* (ſaepe). Merkwürdiger ſind einige ſchon mnl. beiſpiele: *moetkuers* (ſponte, von freier wahl) Maerl. 3, 30; *te hants* (illico, zur hand) Stoke 2, 281; *ſtaphans*, *ſtappans* (ſtatim) Stoke 1, 452. 2, 281. 3, 32. 120. 237 und Clignetts bydragen p. 250. 251. Kilian ſchreibt *ſtaphands*. Engl. *whilſt* für whiles?

Die vorhin angeführten altn. âleidis, ìaſnſidis, brâdhendis fallen nicht in dieſe reihe, da ſie keineswegs von den fem. leid, ſida, hönd unmittelbar abſtammen *).

4. *adv. gen. pl.* Nicht unwahrſcheinlich das goth. *ſvarê* (temere), die ſtellen ſind oben ſ. 121 angegeben und zur beſtätigung gereicht die analogie des ahd. undurftëôno; *biſunjanê* Marc. 1, 38. 3, 34. 6, 6. Luc. 4, 3 9, 12. Neh. 5, 17. 6, 16. drückt das gr. κύκλῳ (im geſichtskreis, ſo weit man ringsum ſieht) aus und kann formell nichts anders ſein, als der männliche ſchwache gen. pl. von biſunja, das ohngefähr viſus, contuitus oculorum bedeutet haben mag; da mehr als ein blick in die runde gerichtet werden muß, ſo ſteht der pl. Ahd. *undurſtëônô*, *unthuruſtëônô* (incaſſum) ker. 150. Diut. 2, 243[a. b.], von einem ſchw. maſc. undurftëo (inutilitas)? **) *kurzêrô wortô* (βραχυλογῶς, brevibus verbis) O. II.

*) nhd. gibt es viele adv., die mit dem gen. ſg. *weiſe* gebildet werden, welchem ein weibliches adj. vorausgeht: glücklicher weiſe, unglücklicher w., thörichter w., ſcherzhafter w., verſchiedener w., merkwürdiger w., hoffärtiger w., leichtſertiger w., anſtändiger w., unverſchämter w., unbeſonnener w., und dergleichen am liebſten, wenn das vorſtehende adj. drei oder mehr ſilben hat, wiewohl auch gleicher weiſe, rechter w., ſchnöder w. gebildet wird. Wann und wo zeigen ſich dieſe adv. zuerſt? der mittleren und früheren ſprache ſind ſie fremd, gleichen aber ſehr den romaniſchen mit *mente* gebildeten adv. Luther braucht ſie bereits: ewiger weiſe II. Moſ. 29, 28; gebührlicher weiſe Sirach 38, gleicherweiſe apoſt. geſch. 15, 11. Rom. 12, 4. fleiſchlicher weiſe II. Cor. 10, 2. rechterweiſe Philipp. 1, 18. Der form nach ſind es ſubſtantiviſche adv., der ſache nach adjectiviſche.

**) wenn nicht zweifel erhoben werden können gegen die richtigkeit der lesart. in hſſ. des 8 jh., zumal ſolchen, die

34. 23, 2. *fcônêrô wortô* (pulcris verbis) O. III. 17, 6. *geiftlîchêrô wortô* O. II. 9, 4. *frenkifgêrô wortô* (francice) O. V. 14, 6. *fuazlîhhêrô wortô* O. V. 9, 106. *fâr dero worto* (his dictis) N. Cap. 37; *fînes fëlbes dâtô* (proprio marte, für fich) O. II. 13, 34. *iuwes fëlbes dâtô* O. II. 17, 40; *io zîtô* (femper) N. Cap. 19; *zwîer wîfôn* (duobus modis) N. Ar. 113. Mhd. *fcarfere worte* Diut. 3, 54; *kurzer tage* Iw. 7799; *langer ftunden* MS. 2, 53[b]; *ie wëge* (femper) MS. 1, 147[b]; *aller wëgene* (ubicunque) Diut. 1, 7.: in gegene, für aller wege, wenn fich nicht wëgene wie rûmana, ôftana erklären läßt, fo daß allero vorgefetzter gen. wäre? *einer dinge* (tantummodo) MS. 2, 146[b]; *heilliger dinge* (inopinato, ich denke von hellig, heimlich Schm. 2, 170. 171.) Diut. 2, 91; fonderbar ift das von Oberl. 731 belegte *in hendes* (in manibus) für in hende oder in henden, und wie vorhin f. 130 enzelles, von k. beines zu nehmen. Nhd. diefer *tage*, jüngfter *tage*, letzter *tage*; *allerdinge* (omnino) vgl. guter dinge fein, die neuere fprache hat aber dem überwiegenden adverbialen s des gen. fg. nachgebend, ohne auch das adj. der pluralform zu entbinden, *allerdings*, *fchlechterdings*, *platterdings*, *neuerdings* eingeführt, höchft anomale formen. ein adv. *bösdings* (aegre) gibt Stald. 2, 501; *allerwegen*, *deswegen*, und das zur praep. gewordne häufige *wegen* behaupten, gleich jenem mhd. allerwegene, fcheinbar fchwache endung. Altn. *midra garda* (mitten im hof) Sæm. 71[a] þriggja *nátta* (tribus noctibus) ib. 146[b] fárra *nátta* (paucis noctibus interjectis) 152[a] und jenem mhd. wëgene analog *vëgna* (propter) minna vëgna (meinetwegen) tveggja vëgna (utrinque).

II. *Dativifche.*

1. *dat. fg. aller gefchlechter.* Goth. *áiva* (feculo, unquam) darf aus hváiva (quomodo) = hvê áiva gefchloßen werden, meift fteht das accufativadv. áiv; *ufaraffáu* (περισσῶς. ὑπερπερισσῶς, περισσοτέρως) Marc. 7, 37. Luc. 15, 17. II. Cor. 1, 8. 2, 4. 7, 15. 10, 14. 11, 23. 12, 15; *namin* (ὀνόματι, mit namen) Luc. 5, 27. ftand wohl auch adverbial,

---

der langobardifchen fchrift nähern, fieht das *m* manchmal täufchend wie *on* oder *no* aus, z. b. gl. ker. 170 fcheinen onifitad, 263 onftun zu haben, wo doch ficher mifitad, mifum zu lefen; ebendaf. 19 (Diut. 1, 143[a]) findet fich oblatono und 25 za opfrono für oblatom, za opfrom; folglich könnte undurfteono an allen drei ftellen verlefen und verfchrieben fein für undurfteom, das ich hernach bei dem dat. pl. aufführen werde.

vgl. das ahd. pi nemin. Ahd. *heime* (domi) O. I. 11, 21. III. 24, 13. N. Bth. 14. im Hild. *hême*; verſchieden iſt der acc. heim (domum) aber der adverbiale dat. *heimi* Jun. 200. O. IV. 7, 110 ſtatt heime ſcheint von einem fem. heimî? und *heimo* N. 77, 57 von einem fem. heima?; *nôti* (apprime, accurate, neceſſarie) dat. fem. von nôt, O. I. 3, 43. 18, 50. 64. III. 20, 75, 229. 21, 26. 26, 93. IV. 5, 1, 12. 8, 31. 36, 9. V. 6, 139. 4, 65. *nôte* (valde) N. 68, 17; *ſpuotî?* (proſpere) dat. von ſpuot, ich kann aber nur belegen drâtero *ſpuote* (ſubito) N. Cap. 55, das gleichwie nôtî der form nach auch der gen. ſein dürfte; *liunî* (forte) hrab. 957ᵇ 964ᵃ, dat. eines fem. liun (fors, caſus)? das l ſcheint nach Diut. 3, 193 unzweifelhaft, ſonſt ließe ſich *ſiunî* vermuthen, weil Teutoniſta 13ᵇ 265ᵇ ein dunkles ſuyne (forte) hat; *triwo* (certo) N. Bth. 15, 20. 28. 36. 68. 80. 92 u. ſ. w. halte ich für den dat. ſg. von triwa. Agſ. *bëarhtme* (ſubito, im blick) Jud. 10; *ſimle, ſymle* (jugiter) dat. von ſimbel (convivium); *neáde, néde, nŷde* (neceſſario, coacte) von neád fem. und verſchieden von dem vorhin genannten neádes. Altn. *heima* (domi) Sæm. 48ᵃ 135ᵇ muß von dem ſchw. heimi geleitet werden, während das accuſativadv. heim (domum) von heimr ſtammt; ſchwed. *hemma*, dän. *hiemme*. Mhd. findet ſich *heime* (domi) Friged. 2699 gewöhnlich mit vorgeſetztem dâ oder hie, *dâ heime* Parc. 13286. 14653. MS. 1, 63ᵇ troj. 20812. 22819. *hie heime* MS. 2, 208ᵃ Walth. 29, 21. ſchlecht iſt das von demſelben dichter 31, 30 gebrauchte ich bin *hein* (ſ. heime); *nœte* Triſt. 2177. 10321 aber mit der bedeutung aegre, invite, die noch heute das niederheſſ. nede hat; *der wîle* amgb. 22ᵇ. Nhd. nicht mehr heime, bloß *daheim*, zum unterſchied von heim (domum).

2. *dat. pl.* Goth. kenne ich nur das eben erſt bekannt gewordne *unkaúreinôm* (ἀβαρῆ, ſine onere) II. Cor. 11, 8, falls es ein fem. kaúreina, unkaúreina (wie alleina) gab. Ahd. *ſimblum* (ſemper) K. 17ᵇ 20ᵃ 23ᵇ 26ᵇ *ſimplum* Diut. 1, 254ᵃ, dat. pl. des vorhin bei ſimbles erläuterten ſimbl, ſpäter *ſimblun* T. 187, 2. ſimbulun 53, 5. *ſimbolon* O. ad Lud. 145. 161. IV. 29, 112; *wëhſalum* (viciſſim) K. 40ᵇ 43ᵃ; *unthuruſtëôm* (ſine cauſa, fruſtra) ker. 126. undurſtiun Diut. 1, 224ᵃ gleichbedeutend mit dem genitiviſchen undurſtëôno; *krundum* (funditus) ker 117. vgl. jedoch Diut. 1, 218ᵃ; *ſtephim* (paſſim), ſteiphim Diut. 1, 522ᵃ; *danchum* (gratis) danchun monſ. 357; *dêm wortum* (ea lege) kenne ich nur aus N. Bth. 50., wo es *dien worton* lautet; *muazôm* (paulatim) Diut. 1, 523ᵇ;

mahalum, mâlum? *io gimálôn* (continuo) O. IV. 37, 79. *haufmálum* (catervatim) hrab. 956ᵇ *ſtaphmálum* (gradatim) hrab. 965ᵃ Jun. 208; *ſtontum* (paſſim) Diut. 2, 41ᵇ; *huîlôm* (olim, modo, interdum) *wîlôn* N. Ar. 6. 128. 129. Cap. 17. 26. Bth. 140; *hërtôm* (viciſſim) K. 30ᵇ *hërtôn* Jun. 179. 185. Diut. 1, 502ᵇ O. I. 27, 27. III. 15, 79. IV. 22, 63. 30, 2. V. 19, 17. N. Bth. 50. 257, Cap. 3. 27. Ar. 122; *rachôm? managêm rachôm* (multifarie) Diut. 1, 260ᵇ; *manegên quhitin* (multifarie) Jun. 239; *halpôm* (a latere)? *pédêm halbôm* (altrinſecus) Diut. 1, 492ᵃ 512ᵇ 522ᵃ, *einên halbôn* (hinc) Diut. 2, 329ᵃ *alahalbôn* (circumquaque) Jun. 200. *allên halbôn* N. Ar. 136; unſerêm *cîtim* K. 44ᵃ. *unzîtim* (intempeſtive) uncîtin Ecc. mon. cat. 88ᵃ bihteb. 96; *thên meinôn* (puta) O. III. 19, 46. IV. 3, 5 und IV. 17, 55. 56 iſt zu leſen *meinôn:* einon; ſârio *thên ſtuntôn* (tum illico) O. V. 10, 61; *triwôn* (certo) N. Bth. 24.

Im altſ. *ſimlun* (ſemper); *githuldiun* (patienter); *wundrum* (mirifice) und wenn ich nicht irre auch *luſtum* (libenter).

Agſ. *cyſtum* (egregie) Beov. 67. Cädm. 39, 19. 40, 14; *giſum* (ſponte) Cädm. 3, 3; *hedpum* (catervatim); *luſtum* (libenter) Cädm. 1, 10. 49, 4; *ſpêdum* (proſpere) Cädm. 44; *vundrum* (mirifice); *gryrum* (horride); *liſtum* (callide) Cädm. 4, 24; *hvîlum* (aliquando, interdum); *þragum* (aliquandiu) Cädm. 94, 1; *hvyrſtum*, *hvëarſum* (viciſſim); viele mit *mælum*, als: ciſtmælum (certatim) bitmælum (fruſtillatim) dropmælum (guttatim) flîtmælum (certatim) flocmælum (gregatim) heápmælum (cumulatim) þragemælum (interdum) ſtundmælum (ſenſim); *flocrâdum* (catervatim).

Altn. *ſæum* (abundanter); *unnum* (affluenter) von unn (fluctus); *hâſtöſum* (clamoſe); *ſtundum* (interdum); *tîðum* (ſaepe); *hriðum* (per intervalla); *nôttum* (noctu) Sæm. 134ᵇ; *gegnum* (per, trans); *ſökum* (cauſâ) u. a. m.

Mhd. *undurſten* (ſine cauſa) Triſt. 14804 dat. pl. von undurſte Triſt. 3465, formell ließe es ſich ebenwohl aus dem ahd. gen. pl. erklären; vieren *enden* Nib. 2046, 2. *manigen enden* En. 1811. Gudr. 77ᵃ Greg. 1472. Diut. 1, 421. Dietr. 49ᵇ; *triuwen* (re vera) Triſt. 10650. 17534. Nib. 433, 4. Barl. 124, 31; *den worten* Dietr. 43ᵃ Rab. 980. Berth. 24. 27. 52. 82. 106. 169. 186. 227. 237. 241; *wîlen* Nib. 823, 2. gebräuchlicher iſt die nebenform wîlent; *kurzwîlen* (mox) Walth. 16, 25; *mâzen* (modice) Nib. 1993, 1. öfter ſteht *unmâzen* Parc. 12038. Nib. 5, 2. 46, 1. 323, 1. 325, 3.; *êwen* (ſemper) *all êwen* findet ſich

noch fragm. 38[c] z. 135; *halben* nur in *allenthalbe* Nib. 731, 3. *beidenthalben* Nib. 1986, 1. *bëdenthalbe* Parc. 573. *anderthalben* Nib. 539, 4. (merkwürdig andert halbenſc Parc. 21222) *mînenthalben* Triſt. 13441 u. ſ. w mit entſtellung des vorausgehenden adj.; *nehten* (noc antecedente) Nib. 1565, 2. Wh. 2, 62[b] 63[b] Frib. Tri 4086 *).

Nhd. iſt etwa noch *traun* übrig, das bis in die let ten jhh. fortbeſtandene *nächten* aber veraltet; *maße malen*, *enden*, *halben* dauern fort in den unorga verbindungen dermaßen, ſolchermaßen, dermalen, alle enden, allenthalben, meineth. deineth. ihreth. desha ben, als ſeien es genitive. *weilen* lebt noch in unte weilen, bisweilen, zuweilen, auch gilt die nebenform we land, wovon unten; in mitlerweile zieht man den ſg. vo

Engl. dauert *whilom* (altengl. C. T. 17243) **). Schwe *lagom* (apte, concinne, mediocriter, das mhd. mâzen *ſtundom* (interdum); letzteres auch dän.

III. *Inſtrumentale.*

Ahd. *hiûtû*, *hiutu* K. 17[a] bei N. *hiuto* verkürzt a hiûtagû wie tâlanc aus tagalanc und in andern fälle vgl. gramm. 2, 451) ***) aber ſchon frühe verdunkelt, z. b. O. hiutu ſchreibt ſtatt hiudu, ſeiner ſchreibung d gemäß und pleonaſtiſch ſetzt noh *dages hiutu*. ep 219. wie mhd. *an dem tac hiute* Mar. 76. *hiute dieſem tac* Dietr. 74[a], unz *hiute an dieſen tac* Bit. 89 *hiutes tages* Triſt. 6175, wie wir *heutiges tages* u die Franzoſen aujourd'hui ſagen, obgleich in dem bereits hodie ſteckt. Mhd. *hiute*, nhd. *heute*. Gothe, des inſtr. entbehrend, componiert mit dem *himmadaga*, oder mit dem acc. *hinadag*. Das *hëodäg* Cädm. 16, 21, gleichfalls inſtrumentaliſch, wu

*) auffallend bezeichnet das mit dem pl. gebildete adv. die jüngſtvergangne nacht und das mit dem ſg. nahtes gebil den allgemeinen begriff.

**) random, at random aber iſt das altfranz. rando randon.

***) *hodie* aus hoc die; romaniſch *huei*, *hoi*, *oi* (Raynoua 370. 6, 329) ſpan. *hoi*, *oi*, ital. *oggi*; τήμερα, τήμερον, σήμερο τῇ ἡμέρᾳ; litth. *ſzendien* = ſze diena; lett. *ſchodeen*; die S ſuffigieren ein demonſtratives S: altſl. *dnes* (Dobr. inſtit. p böhm. ruſſ. *dnes*, poln. *dziś*, ſerb. *danas*, daneben aber auch *ſego dnja* (dieſen tag); perſ. *im ruz* (dieſen tag) Mithrid. 1, 2

entſtellt in *igdäg*, *igdäges* und bald durch tô däg *), engl. to day verdrängt; auch die nord. dialecte bilden ihr adv. durch praepoſitionen, altn. î dag, ſchwed. dän. i dag. Neben dem gewöhnlichen mhd. hiute begegnet *hiuten* MS. 2, 220[b], worin der pl. *tagen* zu liegen ſcheint und wodurch das mnl. *heden*, nnl. *heden*, *huiden* aufgeklärt wird; pleonaſtiſch in den *dage* van *heden* Maerl. 1, 29. op den *dach* van *heden* Stoke 1, 62. 2, 67. 235. 263. 386. nnl. auch bloß praepoſitional *van dag*.

Zu dem ganz analogen mhd. *hiure*, nhd. *heuer* darf ein ahd. *hiúrû*, gekürzt aus *hiújârû* **), vermuthet werden; altn. wiederum mit der praep. î âr, agſ. to gære. Pleonaſtiſch mhd. *in diſem jâre hiure* Apollon. 999.

Weil dem fem. der inſtr. abgeht, ſo ſcheint das ahd. *hinaht* aus hianaht (hanc noctem) ***) zu deuten, O. IV. 12, 22. 13, 64. 70. V. 10, 11; mhd. *hînaht* Roth. 3812. MS. 1, 131[b] Nib. 600, 6. Barl. 116, 1. Rab. 35. 36. *hîneht* Diut. 3, 79. *hînet* (: ſchînet) Lohengr. 32. *hînt* Nib. 598, 4. 864, 2., wogegen die gleich übliche form *hînte* Parc. 5635. 5646. 6712. 8318 9494. 11156. 16335. Nib. 602, 1. Gudr. 1504. Barl, 302, 5 den dat. nehte enthalten mag. nhd. *heint* (nicht heunt), aber ſo wie heuer veraltend. Altn. â nôtt, agſ. tô niht, wie ſpan. a noche. Pleonaſtiſch mhd. *hînaht bî dirre naht* cod. pal. 361, 74[b].

Andere inſtrumentaladverbia ſind noch ahd. *allû wërchû* (ſummopere) Jun. 252; *thiû thinkû*, diû dingû (hactenus) ker. 40. 267. Diut. 1, 160[a] 276[b]. *diſû dingû* (hactenus) Diut. 1, 237[a] 276[a]; *thiû mëzû* (quemadmodum) hymn. 26, 15. *diſû mëzzû* K. 39[a] (iſto modo) Diut. 1, 238[a], vgl. das genit. des mëzzes. *einû mëzzû* K. 22[a] *nohheinû mëzzû* K. 51[a] 55[a] *thëheino mëzzo* O. IV. 12, 92.

---

*) ahd. zi tage, mhd. ze tage; bemerkenswerth in einer rechtsformel: *hiute* oder *ze tage*. augsb. ſt. p. 103.

**) lat. *hoc anno*; gr. τῆτες, σῆτες, σάτες aus τὸ ἔτος; litth. *ſzymét'* aus dem pron. ſzis und métas (annus); lett. *ſchogadd* von gads (annus, ruſſ. god); ſlav. mit ſuffix *letos*, *latos*, *ljetos* von leto, lato, ljeto (aeſtas und annus).

***) hac nocte, gr. τῇ νυκτί, ſlav. *notſches*, *notſchas*, ſerb. auch *ſnotch*. übrigens bezeichnen alle dieſe ausdrücke, gleich dem deutſchen hinte, heint die kommende nacht (das adv. der vergangnen heißt mhd. nehten).

IV. *Accuſativiſche.*

1. *ſtarker acc. ſg. maſc.* Goth. *div* (unquam, ſemper) ahd. *ëo*, *ëo*, *io*, mhd. *ie*, nhd. *je*, agſ. *â*; *dag hvanôh* (quotidie) Luc. 9, 23. *naht* jah *dag* II. Cor. 11, 25. ahd *allen tag* N. pſ. 55, 3. mhd. *allen tac. al den tac* Alex 6001. *altac* (ſemper) Lſ. 1, 276 *nie tac*, (nunquam) Dietr 30[b] *manigen tac* Flore 6583. nhd. *jeden tag*, den ganzen tag, keinen tag (nunquam); agſ. *ëalne vëg* (ſemper verkürzt in *ëalneg*, roman. todavia, mhd. *alwëc* Lſ. 1 276. *den wëc* (hinc, fort) ganc den wëc (apage te) Ulr Triſt. 2407. nhd. *weg* (mit bewahrtem kurzem vocal *hinweg* (fort); ſtatt des mhd. enwëc? ahd. *heim* (domum) monſ. 359. 366. 394. T. 12, 2. O. I. 18, 86. II. 4, 26 IV. 26, 81. agſ. *hâm*, altn. *heim*, mhd. nhd. *heim*; *hi heim* Barl 16, 39. 109, 33; agſ. *ſumne dæl* (aliqua parte engl. *ſomedeal*; ahd. nalles *unwân* (ne putative) g hrab. 970[a]; mhd. *allen ende* (undique) Maria 220. *manige ende* Parc. 10014. Wigal. 4812. 6170; mhd. *deheinen wî* (nullo modo) Eracl. 3277. a. w. 3, 174. z. 88. *decheine gwîs* Parc. 4496. 6435. 7605. 10438. 11089. 11579. 1273 17763. 18720. 19709. 20279. 21754. *manigen wîs* (multifariam) Parc. 22413 *wëlhen wîs* (quomodo) Eracl. 563; nhd *den augenblick*; ahd. *mithont*, *mittunt* (modo, nuper vielleicht ein acc., davon im verfolg das nähere.

2. *ſtarker acc. ſg. neutr.* mhd. *al dîn lëben* (ſemper) Diut. 3, 52. *al ſîn lëben* Wh. 2, 187[a] 188[a]; mhd *einteil* (aliquid, quodammodo, partim), Wigal. 63. 199 Gudr. 1461. Parc. 219. 3390. 6488. 7273. 16603. *neheinte* Lampr. Alex. 5549. *meiſteil* (f. meiſtteil, plerumque) I 3746. *daz meiſteil* Friged. 2945; nhd. *einmal*, ein *andermal*, *diesmal*, *manchmal*.

3. *ſtarker acc. fem. ſg.* das ahd. *hînaht* (hac noct iſt ſchon vorhin aus hia naht erklärt worden, mhd. find ich, analog dem des nahtes, auch *al diſen naht* am 28[a], nhd. *dieſe* nacht; *ſumer* unde *winter* Diut. 3, 5 ahd. *huîleina*, huîl aina (confeſtim) ker. 62. Diut. 1, 17 für *eina huîl*? *eina wîla*, *ander wîla* N. Cap. 14. *andera wîla* Bth. 8. ſâr io *thia wîla* O. I. 22, 55. dia w (tum, tamdiu) N. Bth. 62. mhd. *die wîle* MS. 1, 3 Walth. 120, 17 *alle die wîle* MS. 1, 24[a] Triſt. 136 *alle wîle* Diut, 3, 53. En. 273. *manege wîle* (faepenumero), nhd. *alle weil* (modo) *dieweil* und *alldieweil* (quoniam, quandoquidem), agſ. *þa hvîle* (dum, don *ſume hvîle* (aliquando) engl. ſomewhile; mhd. *alle*

(ſemper) Triſt. 1199. 12978. *die zit* (tum temporis) *nie zit* (nunquam) Dietr. 31ᵃ *ir zit* (tempore eorum) Wigal. p. 764. nhd. *alle zeit*, allzeit, *lange zeit, kurze zeit, zeitlebens*; mhd. *alle friſt* (ſemper) Walth. 5, 12. *lange friſt*, unlange friſt. Wigal. 7257. 7634; ahd. drittiûn *ſtunt* (tertia vice) K. 43ᵇ *ſumſtunt* (interdum) W. (Hoffm. gl. p. 53) *ſumeſtunt* Diut. 3, 29; mhd. *anderweide* (iterum) Diut. 1, 3. 20; *die lenge* (per longum tempus) MS. 2, 227ᵃ 229ᵃ; altn. *braut* (abhinc, acc. von braut, via) ſchwed. (dän, *bort*; *ſæing* (λέγοςδε) Sæm. 252ᵃ; ahd. ſâr io *thia warba* (tum ſtatim) O. III. 20, 93. mhd. *anderwërbe* (iterum); ahd. *alla fart* (ubique) O. II. 1, 97. mhd. *die vart* Wigal. 10338; agſ. *þrage* (per tempus, diu) Cädm. 59, 22. *ſume þrage* (aliquandiu) *lange þrage* (in longum tempus) Cädm. 32, 24. 55, 7. 61, 3. 87, 15. *ëalle þrage* (toto tempore); ahd. *andrawîs* (alias, aliter) Diut. 1, 150ᵃ *andarwîs* Diut. 1, 146ᵃ 147ᵃ 2, 336ᵃ ker. 251. T. 55, 3. mhd. *neheine wîs* (nullo modo) Lampr. Alex. 5773. Diut. 1, 16. En. 8745. *alle wîs* (omnimodo) Triſt. 1611. 2002. 5223. 10455. 12978. 13702. Dietr. 14ᵃ. *manige wîs* Triſt. 2350. 12690. ſeltner findet ſich ahd. *maniga wîſa* N. Ariſt. 134. mhd. *deheine wîſe*. Berth. 14. 39. nhd. *wechſelsweiſe* (viciſſim) ahd. wohl in wëhſales wis? *beiſpielsweiſe*; mhd. *die rihte* (rectâ) troj. 14037. *eine rihte* Triſt. 2573; ahd. *wëſterûn halba* moines (ab occidentali parte moeni) Ecc. fr. or. 1, 675. *innerûn halb* (intrinſecus) N. pſ. 98, 9. *ôſterhalb, wëſterhalb* N. Ariſt. 50. *einehalb, anderhalb* (hinc, illinc) ibid. 166. mhd. *einhalp* pf. Chuonr. 3032. 4910. Parc. 14814. *anderhalp* Parc. 20. 236. 14815. *endrhalp* 3845. *anderhalbe* Wigal. 1998. 2309. *diſe halp* Parc. 10196. 21737. *jënhalp* Wigal. 3670. *inrehalp* Parc. 83. *ûzzerhalp* Parc. 14111. *niderhalp* Parc. 1745. *wëſterhalp* Parc. 741. *newëderhalp* Parc. 7805. und mit vorſtehenden genitiven *vaterhalp* (quoad patrem) Parc. 13545. *ſînhalp* (ſui cauſa) Parc. 16276. *mærehalp* (quo ad fabulam) Parc. 114. *lîbeshalp* (quo ad vitam) troj. 19479 *heſtishalp* (am heft, am ſtiel) Bon. 77, 39. *gewandes halp* Triſt. 4028. u. ſ. w., daß halba, halp der acc. ſg. fem. iſt, folgt aus dem vorſtehenden wëſterûn, innerûn und diſe; mhd. *ſamſît* (a latere) Gudr. 2268? vgl. altn. ſamſîda, *jëne ſîte* (illinc) Parc. 10196. *einſît, anderſît* kolocz 231 *); ahd. *thia*

*) in einigen der hier verhandelten adv. leiden die caſusformen beträchtliche entſtellung; nicht allein ſcheint ſtunt, wîs, halp,

meina (puta) O. II. 22, 63. III. 10, 79. 18, 105. får io th meina O. III. 18, 138. ein lieblingsausdruck O., den noch durch die vorgefetzte praep. bî oder in variie zuweilen auch durch das dativifche thên meinôn od durch fô ih meinu, man kann diefe redensarten üb tragen in unfer heutiges: will ich meinen, fo zu ve ftehen und dgl.; agf. *mine gefræge* (quantum refci meines wißens) Beov. 60. 65. 147. 200. 211. Cädm. 27, von dem fem. gefræge, erfragung, nachforfchung.

4. *fchwacher acc. fg. mafc.* ahd. *mînan willon* (n fponte) eidfchw. a. 842. får *then willon* (fponte) O. 25, 123. *fînen unwillen* (eo invito) N. 118, 3; *foll* (fatis) O. II. 9, 109. IV. 1, 81. V. 25, 125. mhd. *vollen* Heinr. 223. *den vollen* fr. bell. 1053. Nib. 999, 3. 1114, 2077, 2. *grôzen vollen* Nib. 1273, 4. vgl. der vo 2267, 1.

5. *fchwacher acc. fg. fem.* ahd. *kâhûn* (repen fubito) ker. 106. 171. Diut. 1, 182ᵃ 209ᵃ 256ᵃ *gâhûn* V. 4, 67; *îllûn* (obftinate) Jun. 241; *follûn* (fatis) N. pf. 25. 33, 11. Bth. 70. 71. 111. 122. 123. 183. ker. 6. Diut. 130ᵃ. N. fagte alfo diu folla (fatietas) O. ther follo; a *ôðre vîfun* (aliter) engl. otherwife, gewöhnlich mit vo gefetztem on. Gehört hierher das mhd. *tiufcen* (teu nice) Parc. 5564. 9371. 12436? ich nehme es = al diutifcûn, vgl. unten entiufchen.

6. *acc. pl.* ahd. vielleicht *mînô dohtî* O. ad Sal. etwa bedeutend quantum valeo; mhd. *alle wëge* Tr 1199. engl. *always; bërge u. tal.* Wigal. 2353.

V. *Praepofitionale fubftantivifche adverbia* gibt in allen deutfchen mundarten eine große menge und wird unmöglich fein fie hier zu erfchöpfen. oft wird d

---

ft, weil für ftunda, wîfa (wîfûn) halba (halbûn) fite (fiten) w zu ftehen, wie die hin und wieder vorkommende volle end anzeigt, ohne daß man dabei nöthig hätte einen wirklichen üb gang aus dem fem. ins neutr. anzunehmen; fondern noch m abbruch gefchieht meiftens dem vorangehenden adj., es fc heißen fuma ftunta, andara wîfa, jene halbe, eine fite. Der häu gebrauch führte aber abftumpfung der form herbei, am ärg bei halp, das fogar für den dat. pl. halbôn, halben gefetzt w wenn es fchon Diut. 2, 328ᵃ hrab. 954ᵃ pêdên halp heißt, fo darf ein mhd. beidenthalp Nib. 1462, 3. Wigal. 10949 keiner gen entfchuldigung. N. Arift. 65 beidiuhalp ift fchwer zu theidigen, oder nur als plur. neutr. von daȥ halp ftatt diu ha

satzes eines subst., der schon für sich das adv. ausdrückt, zu hervorhebung des adverbialen begriffs, eine praeposition beigefügt, ohne daß sich die bedeutung ändert. Denkbar kann aus der verbindung vieler sinnlichen oder eines jedweden abstracten subst. mit praepositionen ein solches adv. entspringen, man wird es aber erst dann annehmen, wenn es durch wiederholten gebrauch eingeführt worden ist, und am sichersten, wenn sich eine abgezognere bedeutung, als der gehalt der worte mitbringt, daneben einsindet. Zu berg drückt uns sursum aus, zu thal deorsum; zurück retro, ohne daß wir uns der begriffe berg, thal und rücke dabei zu erinnern brauchen; aber auch unser mit willen (sponte) mit fleiß (ex composito, consulto) ist merkbar etwas anders, als wenn wir dieselben worte und in derselben construction für voluntate und cum diligentia setzen, obschon diese ebenwohl voluntario und diligenter bedeuten dürfen.

1. *Genitive.* agf. *tô gegenes*, *tô gëanes* (obviam, e contra) Cädm. 105, 24. Beov. 52. altf. *tegegnes.* ein ahd. zi gaganes läßt sich nicht nachweisen. Den genitiv erkläre ich wie oben f. 104 bei tô ëfenes, daß aber gegenes einem subst. und nicht adj. angehört, folgt aus dem ahd. dat. zi gagane, pî gagane (nicht gaganemo); dieses subst. gegen, gagan mag was das altn. mót (concursus, conventus, modus) bedeutet haben, denn ein altn. *tilmóts* entspricht jenem tôgegnes. Das nhd. *unterwegs* lautet in der früheren sprache nur unter wegen, das nnl. *thands*, *thans* entspricht dem mhd. ze hant, und lautet auch mnl. meistens thant, z. b. Maerl. 1, 96. Hierher gehören die schwed. *tilhands* (in promptu); *til köps* (venum); *til skiftes* (vicissim); *til skänks* (gratis); *til städes* (praesto); *til sammans* (una) und die dän. *tilbunds* (zu grund); *til kiöbs*; ferner die schwed. *i morgons* (heute morgen, versch. von i morgen, cras); *i aftons* (gestern abend, versch. von i afton, heute abend).

2. *Dative sg.* das goth. in sunjái Luc. 1, 75. Joh. 17, 17. 19. II. Cor. 7, 14 ist kein adv., sondern das wirkliche ἐν ὁσιότητι, ἐν τῇ ἀληθείᾳ. *in diva* Matth. 9, 33. Ahd. *in manne* (inter homines) O. I. 18, 95; in bore (sursum) N. Cap. 89. Bth. 197. 229; *in kizaske* (vicissim) ker. 282, wofür aber *in gitaske* Diut. 1, 278[b] von einem neutr. gizaski oder gitaski, dunkler bedeu-

tung. die erſte form erinnert an zaſkôn (rapere) monſ. 347., wonach aber die bedeutung mehr raptim, als viciſſim ſchiene, vermuthlich hängt das öſtr. zeſchen, teſchen (ſchleppen) Höfer 3, 225 damit zuſammen, Schm. 1, 459 hat die ſpätere form *in gitaſch* (paſſim) monſ. 378; *in themo mëzze* (tunc) O. V. 18, 13 gleichviel mit des mëzzes (oben ſ. 128); *an ſtete* (tandem) N. Cap. 110. *in ſtatî* (ſtatim) Diut. 1, 255ᵃ; *in gâhe* (ſubito) O. I. 18, 87. 20, 23. III. 20, 35. *in alagâhe* O. II. 23, 59 von einem neutr. gâhi (praecipitantia), wogegen das gleichbedeutige *in gâhî* O. IV. 14, 19. *in alagâhî* V. 20, 167 von einem fem. gâhî herrühren mag (vgl. in thera gâhî O. III. 20, 115) wiewohl ſich auch ein accuſativiſches in gâhi (neutr.) oder in gâhî (fem.) annehmen ließe. eben ſo zweideutig iſt, in abſicht auf den caſus, die dritte nebenform *in gâhûn* O. II. 23, 43. III. 6, 97. *in alagâhûn* III. 6, 73. V. 10, 37. von einem ſchw. fem. gâha; *in nôtî* (ſollicite) O. I. 1, 21. 5, 134. 10, 47. II. 1, 35. 11, 79. 16, 57. III. 7, 47. 15, 61. 17, 121. von dem fem. nôt (neceſſitas), das von dem maſc. nôt (periculum, anguſtia) genommene *in nôt* O. IV. 7, 42. 9, 51 bedeutet wenigſtens in dieſen ſtellen ein leibliches in periculo; *in wâre* (revera) T. 7, 87. von dem neutr. wâr (veritas), *in wârî* O. IV. 2, 51. *in alawârî* O. I. 22, 23. II. 4, 29. 9, 149. 14, 24. III. 2, 55. 23, 39. V. 13, 47. von einem fem. wârî, *in wâru* O. I. 2, 91. IV. 20, 51. von einem fem. wâra mit derſelben bedeutung *); *in feſtî* (firmiter) O. I. 1, 51. 17, 74. *fâr in feſtî* O. I. 17, 79. *in ala feſtî* O. I. 7, 107. von dem fem. feſtî; *in rihtî* (recte) O. I. 1, 3. 2, 87. II. 9, 181. IV. 12, 119. V. 7, 121. 6, 75. 18, 3. aber I. 10, 33. das wirkliche in rectitudine, *in rihte* N. Cap. 17. *in alarihte* (ſimpliciter) N. Ariſt. 135. *in ala rihte* (rectiſſime) N. Cap. 161. *in girihtî* O. I. 18, 23, 51. II. 2, 33. III. 7, 151. IV. 4, 68; *in giwiſſî* (certe) O. IV. 7, 97. 18, 58. 26, 73; fâr io *in thera friſtî* O. I. 10, 39; *in thrâtî* (repente) O. II. 24, 65. III. 7, 31. 169. IV. 31, 19. *in alathrâtî* O. II. 23, 23. 57. III. 89; *in nâhî* (proxime), *in ala nâhi* O. III. 20, 353. in thera nâhî O. III. 22, 1; *in alalîchî* (omnino) O. II. 163. IV. 29, 89; *in gaginî* (obviam) O. III. 24, 12.

---

*) dieſem in wâru, in wârî pflegt noch ein anderes adv. rëhto, harto, ubaral voraus zu gehen.

gagine N. 58, 6; *in ſeti* (ſatis) N. 127, 2; *in dougli* (in occulto) T. 187, 2; *in githiutî* (bene? oder teutonice?) O. V. 8, 15; *in redinu* (exacte) O. II. 8, 63 von dem ſem. redina; *in frônô* (publice, ſancte) O. I. 5, 143. IV. 29, 46. N. Bth. 28. 34. 95. von einem fem. frôna (officium publicum, dominicum, ſanctitas) *); auf gleiche weiſe ſcheinen die redensarten *in giriunô* (clam, inſidioſe) O. I. 19, 18. 27, 70 und *in ſcônô* (pulchre) O. I. 5, 91 von fem. giriuna und ſcôna herzuleiten **). — Agſ. *on däge* (interdiu); *on rihte* (recte); *on ſôðe* (re vera); *on hlŷte* (fortitim) u. a. m. *in ſtäpe* (confeſtim, in veſtigio) und ſona in ſtäpe. — Mhd. *inbore* Hartm. vom gelouben 2298, ſpäter aber *enbor*, das man auch für accuſativiſch halten könnte, wenn nicht die ältere form den dat. bezeugte; *enwedele* (ſubvolando) Mar. 29; *enwëge* (in via) Triſt. 13691. verſch. von enwëc (in viam); *enſprunge* (tolutim) Wigal. 394; *an der ſtat* (illico = in loco) Wigal. 1071. 8554. *an der ſtet* Wigal. 1594; *enverte* (in itinere) *en alverte* (continuo) Mar. 43. vgl. *an der vart* (ſtatim) Wigal. 11396; *enrihte* (recta via) Roth. 1777. Alex. 2570. Triſt. 3070. 7256. 14968. 15644. *in alrihte* Mar. 173. *nalrihte* pf. Chuonr. 4413 *in algerihte* Eracl. 2158. 3768; *engegene* Nib. 2221, 4. 2294, 1. Triſt. 559. *engeine* Triſt. 10907. weniger gut ſcheint *enkegene* Nib. 1588, 4. 1658, 4, das auf entgegene führt u. die nhd. form erklärt; *entriuwe* Triſt. 1036; *in heimlîche* (ſecreto) Nib. 131, 4; *in dem namen* (ea mente) Amîs 1470; *envollen* (plene) Lſ. 1, 204. Triſt. 18866. in grôȥem vollen kolocz 146. Das verdünnte *ën* ſtatt *in* und der wegbleibende artikel beſtärken zwar den adverbialen gebrauch, erwei-

---

*) ein ſolches *frôna* (goth. fráujina?) nehme ich an, da es noch ein mhd. *vrône* MS. 2, 153ª gibt und das compoſ. vrônebære es vorausſetzt; ſein dat. lautet bei N. richtig frôno, warum aber bei O. nicht frônu? ich denke, weil er dieſes religioſe wort in alterthümlicher form gebrauchte. gerade ſo ſetzt er den gen. *frônô* (und nicht frôna) andern ſubſt. unmittelbar nach, z. b. thaȥ kind frônô (puer ſanctitatis, = puer ſanctus), zi boton frônô (ad angelum ſanctum), ther gotes ſun frônô (ſanctus dei filius); wie er ſonſt vorſteht, z. b. frônô wagô (pondere publico) monſ. 327. frônoſamenungo (dominicae congregationi) N. 80, 1. Ahd. läßt ſich kein adj. frôn oder frôno aufweiſen und erſt mhd. ſcheint es, unorganiſch entſprungen, z. b. Nib. 1796, 2. MS. 2, 146ᵇ.

**) obſchon kein archäiſmus geltend gemacht werden kann wie bei in frônô; wirkte der bloße reim darauf ein? aus einem adj. giriuni, ſcôni läßt ſich das adv. unmöglich deuten, da hier niemand einen acc. pl. fem. annehmen wird.

sen ihn aber nicht, da auch schon das lebendigere sub auf solche weise gesetzt wird, vgl. enstrîte Parc. 497 enlîbe Mar. 45. en ërde MS. 2, 137b enhende Nib. 927, 1638, 3. (an hende Nib. 294, 4.) enarme Nib. 6079. Ha (Lachm. 1456, 3 an arme) nummuote (= en unmuot Diut. 3, 51. endanke Friged. 1022 (al. ze danke). — Nhd. *empor* (s. enbor); *entgegen*; *im augenblick*; *i der that*; *in ernst*, *in allem ernst*; *in ruhe*; *in de stille*; *in eile* u. a. m.

Altn. *í móti*, *á móti* (adversus) dän. imod, imöd schwed. *i rad* (continenter); *i språng* (cursim); *i tra* (tolutim) *i våld* (penes); *i lugn* (tranquille); *i miug* (clanculum).

Ahd. *az hentî* (praesto) Jun. 213; *ez stetî* (serm Diut. 1, 228a; *az zëswûn* (ad dexteram) cat. theot. p. 7 Agf. *ät handa* (ad manum). Altn. *at visu* (certe).

Goth. *du diva* (semper, εἰς τὸν αἰῶνα) Joh. 8, 3 12, 34. 14, 16. Ahd. *za spari* (itaque) Diut. 1, 219a *spari* ker. 120. *zi speri* (penitus) Diut. 1, 268a *zi ala speri* (omnino) ker. 263. *za speri* (nempe) hrab. 97 (quippe) 973a *zo speri* (perspicue) Diut. 1, 266b *zi spe* (prorsus) Jun. 246. *zi speri* O. IV. 13, 77. *zi spe* (porro, etiam, utique, vero) T. 62, 5. 63, 2. 64, 6. 75, 78. *zi speriu* T. 135. 141. 238, 1. *thoh zi speri* (quam vis) Jun. 247. *mêr zi speri* (quin etiam) Jun. 247. *speri oba* (etiamsi) T. 135. *za speri* wësanti (perspicu Diut. 1, 217 *). diese bei N. und W. nicht vorkommend und später, so viel man weiß, völlig erloschene partike muß früher desto gangbarer gewesen sein, da sie so ab stracte bedeutung hat und in dieser absicht ganz de goth. allis, raíhtis oder dem ahd. kiwisso gleicht; di form spari nöthigt zu e (und nicht ë) in der wurze wenn nicht allenfalls das a durch bloße assimilation a der angelehnten praep. za eingeführt ist; auch die flexio macht bedenken, nämlich im fall des dativs kann d durchgehende i (und nie e) nur î sein und von eine fem. herrühren, weil aber zi bei adjectivischen partikel ebenwohl mit dem acc. construiert wird (oben s. 107), dürfte kurzes i einen acc. masc. oder neutr. 2. decl. a

---

*) das sonderbare compositum *zisperihaft* (perspicabilis) Di 1, 266b vergleicht sich den (gramm. 2, 766 ohne noth geleugnete *zisamanagihephtida* (commissura) mons. 331. *zesaminelegi* (junctu N. Cap. 94. *zesamenegeheftеda* N. Cap. 41. doch nicht sicher, diese ein verbum zesamine legen, zesamine heften voraussetz ein zisperi heften aber noch unerweislich ist.

zeigen können, wofür sogar die beim fem. unerklärliche nebenform zi sperin (ein instr. sg. neutr.? oder ein acc. pl. neutr.? oder ein dat. sg. masc. 3. decl., wie sitiu?) zu streiten scheint. Hiernach ist es gar nicht leicht zu bestimmen, ob der nom. sg. sparî, spari, spëri, spëri lautete? die wurzel wird in dem verlornen verbo nr. 575 (gramm. 2, 57) zu suchen sein, eine von Doc. 248 verzeichnete glosse *zasperetô* (diffusae) verdient berücksichtigung *). aus diesen zweifeln allen würde die auffindung der partikel im goth. oder in andern mundarten reißen, sie scheint aber nur in der ahd. anzutreffen; *ze tale* (deorsum) N. cant. Abac. 8; *ze bërge* (sursum) N. cant. deuteron. 13; *zisamana* (conjunctim, simul) gl. monf. (häufig) *zi samine* N. Cap. 7. 42. *zi samande* steht I. 380; *zi houfe* (in acervum und dann gleichviel mit dem vorigen) O. II. 1, 43; *zi teile* (sortito) monf. 331; *zi karle* (in conjugio) O. IV. 6, 64; *zi mëzze* (ad mensuram) T. 21, 7; *ze mëze* (mediocriter) N. Ar. 94. *ze unmëzze* N. 122, 4 (wo immezze); *zi flîze* (assidue) O. IV. 27, 8. 30, 39; *zi fërehe* (ad mortem, tödlich) O. IV. 33, 54. V. 11, 51; *zi thëmo friste* (eo tempore) O. III. 14, 177; *zi thëmo wipphe* (in momento) O. IV. 16, 55; *ze dëmo mâle* N. 105, 30; *zi zësue* (ad dexteram) O. V. 13, 26. 29. 20. 118 von dem neutr. zëso; *zi rëhte* (recte) N. 57, 2; *zi wâre* (vere) T. 104. 129. O. I. 11, 21. III. 4, 35. IV. 6, 61. *ze wâre* N. 61, 3. *zi alawâre* O. V. 23, 475 von dem neutr. wâr, daneben *zi wâru* O. I. 11, 3. II. 22, 18. III. 7, 96. IV. 16, 37. *zi alawâru* O. IV. 21, 55 von dem fem. wâra; *zi nôte* (apprime) O. I. 1, 73. 10, 55 von dem masc. nôt, *zi nôti* O. III. 19, 60. IV. 12, 31 von dem fem. nôt; *ze greite* (ad pompam?) N. Cap. 70 von dem neutr. gereite; *ze getâte* (revera) N. 76, 8. 118, 43 von einem fem. getât, vgl. das accusativische in gitât; *zi thuruhslahti* (omnino) T. 30, 2; *ze seti* (satis) N. 21, 30; *zi statî* (illico) für zi statî O. III. 24, 38; *zi heiti* (pro voto) O. V. 7, 103; *za ërnusti* (serio, omnino, certissime) Jun. 216 vom masc. ernust; *za gasiuni* (publice, ad publicum) Doc.

*) ließe sich ein zi spëri heftan, ans speer binden, darthun, so wäre Schilters übersetzung ad hastam O. IV. 13, 77 diesmal so übel nicht und die ganze partikel sinnlichen, kriegerischen ursprungs; was am speer hängt, fällt allen ins auge, ist perspicuum, und aus perspicue entwickelte sich das abstractere utique, omnino. Nur fordert spër (spiculum) den dat. spëre, spëra, wofern nicht ein älteres spëri oder spëru galt? An einen misverstand des lat. perspicue (das vielleicht selbst mit spiculum verwandt ist) läßt der häufige gebrauch des adv. nicht denken.

misc. 1, 166 von dem fem. gasiun (conspectus); *zi lei* (reliquum) K. 30[a] Jun. 182. O. III. 17, 97. ze leibo N. 18. 105, 11. Cap. 48 von dem fem. leiba; *ze gëbo* (ple largiter) N. Bth. 177 vom fem. gëba; *ze stato* (opportu N. Cap. 48 vom fem. stata (occasio); *zi frumu* (profecto Massm. denkm. 1, 83; *zi éwidu* (in sempiternum) *zi theru wîsûn* (hoc modo) O. II. 12, 49. T. 76. v fem. wîsa, *zi allero wîs* (omnimodo) mons. 362. *zi* *lîhheru wîs* mons. 380. 390. ze dero sëlbûn wîs Bth. 96. ze anderro wîs N. Ar. 143, vgl. oben s. und Graff praep. 266. — Ags. *tô sôðe* (sane); *tô l* (residuum); *to gife* (gratis); *tô däge* (hodie); *tô ni* (hac nocte). — Mhd. *ze bërge* (sursum) Nib. 1061, 1247, 2. Wigal. 5333. Ls. 1, 146. ûp ci bërga Anno 7 776; *ze tal* (deorsum) Nib. 338, 9. 927, 1. 1505, 1. 16 1. 1946, 1. 1950, 3. 2013, 2. Wigal. 5037. Dietr. 92[b] locz. 264. her ze tale Lampr. Alex. 599. *); *ze him* (versus coelum, sursum) pf. Chuonr. 8890. Trist. 25 *ze rucke* (retro, retrorsum) Nib. 1831, 3. 1917, 2. T 1623; *ze hant* (illico) Trist. 3756. 3806. 3818. 3831. 70 *dâ zehant* Nib. 97, 3. *sâ zehant* Nib. 728, 1. Wi 1062. troj. 1269. *al zehant* Parc. 4858. 19169. Trist. 3 *zer hant* Nib. 1458, 1; *ze siune* (ad oculos) Mar. 32. (wo sûne); *ze naht* (nocte sequente) Trist. 1557. zenaht Berth. 288; *ze jâre* (anno futuro) Diut. 3, 65. *ze stunde* (momento, statim) sâ zestunde Trist. 3696 zestunt Gudr. 1160. Trist. 1136. hizestunde pf. Chu 6972; *ze der wîle* (tunc) En. 112. *zeiner wîle* 1610; *ze stete* (statim) pf. Chuonr. 140. *hie ze stete* 92. Wigal. 1807, ein sinnlicheres in loco ist das *stete* Trist. 14685. 15189; *ze mâle* (simul) Nib. 151 (tum) Diut. 1, 403 dâ zuo dem mâle Trist. 661; *ze m* (modice) Bon. 56, 15 (ad amussim, juste) MS. 1, 49[b] 115[a]; wol *zuo gereche* (plene) Herbort 30[a] 31[b] 94[a] öfter; *zewâre* (sane); *ze gagene* Nib. 1621, 3; *ze* *mene* Trist. 352. Nib. 233, 2; *ze frume* (commode, liter) En. 9729. Diut. 3, 27 vom fem. frume, dag *ze frumen* Parc. 3912 vom schw. masc. frume; *ze* (diligenter) Gregor 1716. Trist. 663. 10921; *ze wun* (optabiliter) Nib. 45, 3. 1603, 2. Wigal. 2765. 4131;

---

*) vgl. altfranz. *amont* und *aval* (wovon sogar avaler, schlingen, hinunter bringen) und das nnl. *te berge*, *te dal*. op St. 1, 70. 3, 342. 343. Vom goth. ohne praep. gebildeten und dalaþrô nachher.

gegenſtrîte (certatim) Parc. 7229; *ze wunder* (mirum in modum) Triſt. 4699. 5202. 16204; *ze vâre* (inſidioſe) Nib. 2068, 4. Parc. 17741. 17877. Triſt. 14890; *ze diute* (teutonice) Mar. 99. *ze tiute* troj. 787. 1262. 1453 *); viele andere ebenſo conſtruierte dative ſind aber keine adverbe, z. b. ze walde Parc. 8387. dâ zewalde Diut. 3, 59. ze loche Diut. 3, 33. 34. ze halſe MS. 2, 252[b]. ze beine MS. 2, 259[a] Walth. 101. ze nîde Mar. 43. ze harnaſche Wigal. 3812. ze waꝣꝣer u. ze brôte MS. 2, 24[a] u. ſ. w. — Nhd. *zu berge* bedeutet aufwärts, zu thal wird aber für niederwärts nicht gebraucht **); *zurück*; *zu grund* = zu boden, aber auch mit dem abſtracten begriff von zerſtörung, vernichtung; *zu hauſe* (domi); *zwar* (ſane und noch abſtracter quidem), wo ſchon die beibehaltene alte form nicht mehr an zu wahr gemahnt; *zumal*; *zugegen*; *zuſammen*; *zu hauf* (iſt mehr niederdeutſch, vgl. *to hope* Bruns 29); *zu guter letzte* (ultimo) wie auf die letzte. — *Mnl. ter cure* (eximie) Maerl. 1, 164. 168. 270. 309. 2, 34. 61. Huyd. op St. 3, 186. — Schwed. *til baka* (retro) dän. *tilbage*; *tilhopa* (conjunctim) dän. *tilhobe*; dän. *tilſtede*; *tilſammen*.

Goth. *bi ſunjái* (ἀληθῶς) Matth. 26, 73. Joh. 6, 55. 17, 8; *bi mahtái* (κατὰ δύναμιν) II. Cor. 8, 3; *bi náuþái* Philem. 14; *bi biuhtja* (κατὰ τὸ ἔθος) Luc. 1, 9. 2, 27. 42. — Ahd. *bî* ***) *manne* (viritim) O. I. 7, 16. II. 14, 18. *al bî manne* O. I. 9, 42. II. 15, 13; *bî barne* (kind für kind) O. I. 5, 15. 6, 30; *bî jâre* (annuatim) O. III. 7, 110 ****); *pî lëohte* (diluculo) hrab. 959[b]; *pî rëhte* (jure, probabiliter) monſ. 344. 374. *be unrëhte* N. 3, 8. 37, 21. 54, 4; *pî worte* (re vera) monſ. 409; *be mëꝣꝣe* N. 79, 6. 7; *pî halpu* (ex adverſo) Jun. 203. *pî halpô* (in parte, in ſecreto) monſ. 358. *be halbo* N. Bth. 233; *pî fáru* (e regione,

*) altfrieſ. *tô thiote* (richtiger thiode) Aſegab. p. 6. vgl. ahd. ze githiuti.

**) im plattd. gilt *dal* allgemein für nieder, herunter.

***) in dieſem und den folgenden ahd. adv. iſt zweifelhaft, ob bî oder bi anzunehmen ſei.

****) nhd. lautet bî manne, bî barne, bî jâre *mann für mann*, *kind für kind*, *jahr für jahr* und ſo werden auch andere adv., die den begriff von reihe, geſellſchaft enthalten, durch wiederholung des ſubſt. mit praepoſition ausgedrückt, z. b. *blatt vor blatt*, *ſchritt vor ſchritt*; *land vor land* (πρὸ γῆς); *jahr aus*, *jahr ein*; *ſtern an ſtern*, *tropfe an tropfen* (guttatim) *kopf an kopf*, wie franz. goutte à goutte, tête à tête, vis à vis. Das adjectiviſche peu à peu, petit à petit ahmen wir aber nicht nach.

e latere) Jun. 203 von dem fem. fâra, vgl. goth. fêra aber *bi eineru fâru* (infidiose) O. III. 17, 42; *be zal* (nach der zahl) N. Bth. 11; *bi nôtî* (accurate) O. I. 1 50. III. 3, 118. 20, 190; *benôte* (necessario) N. Ar. 18 43. Bth. 154; *bi huldî* (gratiose) Hild.; *pi unsculd* (indebite) monf. 391; *pi vrahtî* (merito) K. 27ª; *pi unfreihtî* (immerito) Diut. 1, 518ᵇ; *be hêri* (secundum dignitatem) N. Cap. 79; *pi nemin* (nominatim) monf. 393; *benamen* N. Cap. 55; *pi sëlbwillin* (ultro) Diut. 1, 508ᵇ. — Mhd. *begegene* Nib. 1593, 3. 2058, 4. Bit. 5463. *begagene* Lampr. Alex. 3807; *pegarewe* (prorsus) Diut. 3, 59. *al begarwe* Trist. 7773 von einem fem. garwe (paratio)? das wie varwe gebildet ist; *bezît* (mox) Parc. 8647. 16168. 18262. 20649. 22234. 24354. Pi lat. 244. Herb. 113ª. Berth. 214. *bizîte* Nib. 2069, 2. mn. *betîde* Huyd. op St. 1, 71; *biwîle* (interdum) Diut. 1, 38 *biwîl* Lf. 3, 133; *benamen* Parc. 3233. 4394. Iw. 2943. Trist. 143. 834. Barl. 11, 28. 15, 2. Karl 26ᵇ 42ᵇ. Dietr. 41ª, le bendiger steht *bî namen* (mit namen) Nib. 1496, 1; *be vollen* (penitus) Nib. 700, 1. pf. Chuonr. 2507. Gud. 1433. Walth. 5, 21. von dem masc. volle. nicht adverbial steht z. b. bi stuole klage 1863. — Nhd. *bei licht* (mane); *beizeit*; *bei der hand* (in promptu); *bei leib* (per vitam) prohibitiv gebraucht, *b. l. nicht* (schon Melander jocoser. 1, 26. nr. 32); *besage* (nach inhalt, laut); früher gab es noch andere, z. b. Fleming sagt *bei glauben* (revera), Fischart *bei der schwere* (gewichtig) Garg. 237ª flohatz 48ª; *behaus* (domi) Görres meisterl. p. 287. — Agf. *be fullan* (plene), auch *be þam fullan*; *be villan* (ultro). — Mnl. *bi liever lade* (amice, tranquille) Stoke 2, 95. 3, 139. 268 von dem fem. lade (onus); *bi der herten* (memoriter) Maerl. 1, 202.

Ahd. *mit rëhte* (jure) N. Bth. 154; *mit nôtî* (necessario) monf. 366. mit nôte N. Bth. 49; *mit wâru* (in veritate) O. II. 14, 143; *mit ibo* (sub conditione) N. Bth. 154 von einem fem. iba; *mit giwurtî* (decenter) O. 19, 26. 22, 75. 27, 63. 77. III. 2, 59. 14, 40; *mit fe* (firme) O. I. 13, 33; *mit giweltî* (potenter) O. I. 15, V. 19, 69; *mit flu* O. I. 6, 3; *mit willen* (voluntarie) O. I. 14, 3, 19; *mit kedingûn* (sub conditione) N. Bth. 154. mittero gedingûn N. Bth. 181. — Mhd. *mit fi* (prudenter) Parc. 5438; *mit flîze* (diligenter) Wigal. 17 *mit snëlle* Dietr. 6809; *mit rûme* (commode) troj. 125 *mit gewalde* (potenter) Rab. 29; *mit gesunde* (bei gesu

heit, unverletzt) Rab. 187. 330; *mit dem mâle* (eo momento) Rab. 720; *mit arbeit* Karl 94[a]; *mit dræte* (vehementer) Lohengr. 163. 179; *mit namen* (nominatim) Lſ. 3, 403; *mit vollen* Nib. 1570, 2. 2818, 2. Gudr. 6411. Parc. 6927. Friged. 2763. troj. 6712. Dietr. 5704 (fehlerhaſt mit vollem MS. 2, 227[b] mit volle Gudr. 1985) *mit grôzem vollen* Nib. 1302, 1; *mit willen* (libenter) mit willen u. mit dank. Ottoc. 432[b] *). — Nhd. *mit fleiß* (de induſtria); *mit willen; mit dank; mit mühe; mit leichter mühe; mit bedacht* u. a. m. — Mnl. *met liever lade* (facile) Stoke 3, 138; *metter ſpoet* (cito) Maerl. 1, 188.

Goth. *us gaþagkja* (parce) II. Cor. 9, 6 von einem neutr. gaþagki; *us ïbnaſſáu* (aequaliter) II. Cor. 8, 13; *us náuþái* (ex neceſſitate) II. Cor. 9, 7; — Ahd. *ër âlongi* (ex integro) K. 48[b]; *ër âchuſtî* (per vitium) K. 46[b] und ſicher noch andere, die ſpäter mit der praep. ûz gebildet wurden, wiewohl auch dieſer nicht viele ſind, mhd. *ûz der mâze* (eximie) Triſt. 9997 vgl. das unadverbiale ûz der ahte Mar. 220; *ûz liebe* Roth. 3355. Nhd. *aus liebe, aus freundſchaft, aus der maßen.* — Schwed. *ur minnet* (memoriter).

Ahd. *aba* ſinde ich kaum zu abſtracten adv. gebraucht, obgleich aba himile deorſum, aba wëge extra viam, aba bërge deorſum bedeuten könnte, wie das agſ. *of dûne* wirklich deorſum ausdrückt. Beiſpiele mit *ſona* bieten ſich eher dar: *ſone chinde* (a pueritia, agſ. of cildhâde) N. Bth. 14; *ſone frôno* (publice, von ſtaatswegen) N. Bth. 197. vgl. oben in frôno. Mhd. *von kinde* Walth. 124, 7. 66, 36. Nhd. *von kind auf; von jugend auf; von herzen.* — Altn. *af magni* (fortiter).

Ahd. *after wëge* (in via) N. 77, 57. 88, 42; *after lande* N. cant. Abac. 9; *after fëlde* (per campum) N. Bth. 175; *after ſite* (ex more) N. Bth. 173; *after rëhte* (in juſtitia) N. 9, 9; *after unbegange* (reciprocative) N. Ar. 121; *after geriche* (ex vindicta) N. Bth. 204; *after antreitu* (ex ordine) T.; *after hërto* (viciſſim) N. Bth. 128; *after ordeno* (ex ordine) N. Cap. 50; *after allero wërlte* (per univerſum orbem) N. 16, 14. 80, 4; *after kevrahti* (merito). — Mhd. *after wëge* En. 8813. 8835. Eracl. 2321. Dietr. 29[a]; *after lande* (per

*) in verſchiednen mhd. denkmälern erſcheint die nebenform *bit* z. b. *bit namen, bit willen.* Eltviller art. von 1387 (Bodmanns rheingau p. 622). vgl. Graff praep. p. 109. gramm. 1, 816.

regionem) En. 2413. 4513. 8381; *after gouwe* Diut. 3, 86; *after walde* (per ſilvam) En. 4762; *after mâle* (poſtea) cod. vind. 653, 126[a]; *after hande* (poſtea) En. 2092. nhd. *nach der hand.* — Mnl. *achter lande* (per terram) Huyd. op St. 2, 20. 3. 399; *achter rugge* (retro) id. 3, 219.

Ahd. *hinder rukke* (retrorſum) N. 69, 4. nhd. *hinterrücks*; *hint pacho* (poſt tergum) Jun. 246. im gegenſatz zu *forabacho* (coram) Diut. 2, 330[a], vgl. hernach das agſ. under bäc (retro).

3. *Dative pl.* Goth. *du divam* Rom. 11, 36. *us luſtum* (κατὰ ἑκούσιον) Philem. 14. — Ahd. *in wârôn* (ſane) O. I. 11, 31. *zi wârôn* O. IV. 33, 70; *in alahalbôn* (undique) O. IV. 9, 44; *in êwôn* (ſemper) O. III. 24, 64 *in dien worton* N. Bth. 181. Cap. 78. cant. Abac. 16; *zi ſtuntôn* O. V. 23, 278; *zi hanton* O. IV. 1, 17; *ze manegên wiſon* N. Ariſt. 141; *ze triwon* N. Bth. 124 *bî jâron* O. II. 4, 86; *bî hërtôn* (viciſſim) O. I. 27, 27 II. 9, 171 (wo eine hſ. *bit h.*) 12, 11; *pî kivrehtin* (merito) ker. 168; *be unſculden* (ſimpliciter) N. Ar. 97 *mit giwurtin* O. II. 3, 23; *mit driuôn* (fideliter) O. IV 3, 11. *mit triwon* N. ſymb. Athanaſ. 27; *under handen* (praeſto) N. Ariſt. 152; *opa môzôm* (paulatim, mit muße hrab. 958[a] vgl. oben ſ. 136 den bloßen dativ; *afte teilum* (paulatim) Jun. 243.

Altſ. *te wârun* (ſane, vere) wofür die bamb. hſ wenn richtig geleſen iſt, die bedenkliche form *te wâran* (Docen miſc. 2, 12. 16. 17) darbietet; *at handu* (praeſto). Agſ. *tô ſôðum* (pro vero), altſ. *te ſôðan* Altn. *at lögum* (jure).

Mhd. *in den worten* Herb. 104[c] 105[b]; *in den ſache* (ita) Dietr. 40[a]; *entriuwen* Iw. 493. Wigal. 5745; *in zîten* amgb. 25[a] in allen zîten Nib. 727, 4; *in kurzen ſtunden* En. 8831; *in allenthalben* Alex. 1749. Chuonr. 4143. 6663. 7612 in beidenthalben Alex. 41… *in allen enden* gr. Ruod. G. 21; *ze mâzen* (recte, vald… Wigal. 7094. MS. 2, 151[b]; *ze unmâzen* (immodice) E… 9986; *ze kurzen wîlen* MS. 1, 94[b]; *bî den wîlen* Tr… 7769. *bewîlen* En. 2763. 3094; ze kurzen tagen. U… Triſt. 344; *ze handen* Triſt. 10266. 19230; *be hand…* Triſt. 2173. *bit handen* Roth. 4725; *be halben* (jux… Alex. 3512. 6361. Anno 735; *biſîten* (juxta) Mar. … 130. beſîten En. 12266. Ernſt 2374. 2561; *bezîlen* (v… gatim, ſtriatim) Triſt. 10924; *ze beiden wenden* Tr… 8069; *underſtunden* En. 9732; *undermâlen* Triſt. 367

underwîlen Nib. 742, 2. 2287, 2. Gudr. 982. 1314; *underwëgen* Nib. 805, 2. pf. Chuonr. 1096. 2359. Rab. 318; *undir bërgin* Anno 278; *under luften* Roth. 3532; *after wëgen* Rab. 158. 568. Dietr. 43ᵇ 58ᵇ *achterwëgen* Eilh. Triſt. 5390; *von kinden* Gudr. 4515. Walth. 66, 8.

Nhd. *zuzeiten; zuweilen; bisweilen* ſcheint aus einem älteren bit wîlen entſprungen; *unterwegen*. in den volksſprachen noch andere, z. b. *aftermalen, ſintemalen* aus ſît den mâlen; *beſchnoten* (vix, accurate) Stald. 2, 344, was ſchon bei Keiſersb. (Oberl. 132) vorkommt und wiederum aus bit nôten verderbt ſein mag. Schwed. *i bitar* (oſſatim) in biſſen.

4. *Accuſative ſg.*

Goth. *ïn maúrgin* (πρωΐ) Marc. 11, 20. 15, 1. 16, 9.

Ahd. *in morgan* (mane) Diut. 1, 199ᵃ 260ᵃ T. 17, 1. O. IV. 3, 33. 6, 5. V. 4, 13. 5, 44. *vruo in morgan* monſ. 396. *in morgen* N. 64, 9. 87, 14. Cap. 70. *in mitten dag* N. Cap. 70. *in uohtûn* N. 62, 2. *in âbent* N. 64, 9; *in flîʒ* (certatim) hrab. 958ᵃ; *in urheiʒ* (tumultuarie) O. I. 19, 51. IV. 5, 90; *in then ſind* (eum in modum) O. II. 2, 55. *in allen ſint* (undique) N. 90, 5 (wo ſit) Bth. 16. Cap. 7. 10; *in houf* (in acervum, zuſammen, übereinander) O. II. 11, 29; *in holing* (in vacuum aetherem, in den leeren luftraum) ſteht N. 36, 20 unadverbial, könnte aber auch adverbial bedeuten in vanum, fruſtra, vgl. hol, leer, eitel und das agſ. holinga (fruſtra); *in kagan, in gegin* Graff praep. p. 200; *in mëʒ* (in modum) Diut. 1, 509ᵇ; *in geniuʒ* (impune) N. 118, 106. Bth. 21. *in gniuʒ* N. 55, 3. Bth. 125 von dem ſubſt. geniuʒ (uſus, commodum), wer ungeſtraft bleibt, genieſſet ſeiner übelthat *): *ju in alter* (aliquando) N. 87, 14; *in teil* T. 80; *in kiwihſli* (alternatim) ker. 282 (vgl. Diut. 2, 278ᵇ wo quiſki?); *in wâr* (ſane) O. II. 4, 7. IV. 19, 1. V. 5, 1. *in alawâr* O. I. 1, 173. 18, 76. II. 22, 27. *in mîn wâr* (per fidem meam) O. I. 9, 33. 27, 67. IV. 29, 115. V. 24, 71. *in wâr mîn* O. I. 8, 5. II. 8, 1. 9, 175. 13, 17. IV. 20, 77. *in wâra* O. I. 18, 1. II. 12, 29. IV. 8, 41. 15, 81. 31, 63. *in alawâra* O. II.

*) es ſei erlaubt hier auch des notkerſchen *unz in ûʒ* (usque in finem) Bth. 36. 216 zu gedenken, wo drei praepoſitive partikeln verbunden werden, ûʒ aber adverbial und gleichſam ſubſtantiviſch ſteht, was auf die urſprünglich ſubſtantive natur der partikel ût, ûʒ leitet; vgl. *unz in nû* O. II. 8, 102. *unz in iomêr* monſ. 365 und Graff p. 271.

Ahd. *thuruh nôt* (apprime) O. I. 11, 37. ad Hartm. 335; *durh tia nuot* (rimatim) N. Cap. 101. Mhd. *durch nôt* (apprime) Diut. 3, 66.

Ahd. *umpichirc* (circumquaque) ker. 72 *umbikirg* O. IV. 27, 42. V. 3, 10. *umpi inchirch* (d. i. umbi in chirch) Diut. 1, 185ᵃ *umban chirih* (per gyrum) Diut. 1, 511ᵃ *umbincirh* K. 35ᵇ von chirc (circus, circulus), das ſehr frühe aus dem latein in unſre ſprache aufgenommen ſein muß und wovon auch chirihha (eccleſia, d. i. rotunda) weiter gebildet wurde, dieſe ableitung ſcheint vorzüglicher als die aus κυριακή, vgl. ûȥȥana *chirih* (foris oratorio) K. 46ᵃ; *umbiring* (circumquaque) O. IV. 12, 33. 16, 9. ad Hartm. 239. — Altn. *um dag, um aptan; um hrîð.*

Mhd. *wider bërc* (ſurſum) Triſt. 2567. 16952 vgl. oben ſ. 130 die genitiviſchen widerbaches, widerwaȥȥers; *wider ſtrît* (certatim) MS. 1, 57ᵇ gleichviel mit en widerſtrît (ſ. 154), aber anders gebildet, hier iſt wider praepoſition, dort war es bloße partikel.

Goth. *ufar maht* (ὑπὲρ δύναμιν) II. Cor. 1, 8. 8, 3; ahd. *ubar maht* O. IV. 7, 117; *upar mëȥ* (ſupra modum) Diut. 1, 217ᵃ; *ubar dag* (quotidie) O. I. 20, 25. IV. 5, 110. 21, 47. 23, 351; *ubar naht* (per noctem) T. 70, 1. O. IV. 7, 183; *ubar jâr* (per annum) O. ad Lud. 119. II. 12, 109. III. 20, 62; *upar morgan* (perendie) Jun. 244 wofür aber Jun. 219 ubarmorgana monſ. 326. 358 uper morgane; *ubar worolt* (per orbem) O. II. 15, 38; *ubar lant* (per terram). — Mhd. *über maht* Karl 90ᵃ 117ᵃ; *über tac* En. 6234. Lohengr. 177 (per diem); *über naht* En. 6234; *über houbet* (ringen) Geo. 1261. (vëhten) MS. 2, 253ᵇ amgb. 44ᵇ *über ſîn houbet* (houwen) Friged. 764, in dieſen vier ſtellen ein ganz ſinnlicher ausdruck der fechter und ringer, kühne und gefährliche ſtreiche bezeichnend, die mehr in die luft als auf den gegner gehen, vgl. MS. 2, 124ᵃ hôh *über houbet* grâȥen (ſpringen?); hieraus ſcheint ſich allmälich die abſtraction: ins allgemeine, dem beſondern, eigentlichen entgegengeſetzt, ergeben zu haben. ich finde in dieſem ſinn aber zuerſt im Titur. die phraſe: herre ich und die ander ſüllen euch alle helfen *uberhaubet* (insgemein) oder hängt die letzte allgemeine bedeutung gar nicht mit jener ſinnlichen zuſammen und iſt von einem ſummariſchen zählen nach häuptern (per capita) hergenommen? Haltaus 833 erklärt überhaupt aus überhauf

(cumulatim, ſummatim), allein die wörter haupt und hauſ können nicht verwandt ſein; *über rucke* (dorſo) a. Heinr. 69. klage 750. Gudr. 2508. Bit. 10762. 12298; *über bort* Diut. 3, 20; *über egge* (per angulum, diagonal) Diut. 1, 110. MS. 2, 57[b] 58[a]; *über lant* (peregre); *über vëlt?*; *über heide* (per campum) MS. 2, 57[a] Triſt. 4800; *über ſînen danc* (coacte, invito) Friged. 3651. — Nhd. *über macht*, *über vermögen*; *über nacht*; *übers jahr* (anno futuro); *übermorgen*; *überhaupt*; *über land*; *über feld*; *über meer*; provinziell noch *über dank* Stald. 1, 263. Schm. 1, 382; man ſagt aber auch überlands, überrücks, überecks (oben ſ. 131) *) — Agſ. *ofer mihte*, *ofer villan* (coacte, citra volunt.) — Das ſchwed. *öfverhufvud*, dän. *overhoved* ſind nach dem deutſchen.

Agſ. *under bäc* (retrorſum) altſ. under bac. — Mhd. *under mînen dank* (me invito) Iw. 4645. Ben. 174. Ottoc. 398[b] under dînen dank (te invito) v. d. minne 393. under ſînen dank (eo invito) MS. 1, 192[a] Ottoc. 64[a] under iren dank. Friged. 21[c].

Mhd. *für wâre* (revera) vgl. oben ſ. 108 not. und das ahd. in wâra; *für den tac* (impoſterum) Wigal. 3791. *für diſen tac* daſ. 7971. 11382.

Ahd. *âna ruah* (temere) O. IV. 24, 59; *âna wank* (ſine dubio) O. I. 16, 18 II. 5, 25. 20, 15. IV. 1, 97. 5, 85. *âna wanka* O. II. 6, 101; *âna wân* (ſine dubio) O. II. 12, 191. IV. 3, 27. 10, 21; *âna ſeihhan* (ſine dolo) ker. 248; *âna zuîval* O. I. 3, 45. IV. 34, 33; *âna nôt* (facile) O. I. 24, 37; *âna duâla* (ſine mora) O. III. 11, 60; *âna bâga* (ſine dubio) O. I. 1, 51. 3, 3. II. 11, 129. IV. 19, 122; *âna ſcult* (gratis) monſ. 388; *ânu ſahha* (fruſtra) Diut. 1, 224[a]; *âne iba* (ſine dubio) N. Bth. 154 u. a. m. — Mhd. *âne wânc*. Nib. 326, 2. Parc. 19774. Flore 5939. Ben. 84. 93. 120; *âne wân* Nib. 554, 6; *âne ſtrît* Parc. 7682. 7707. 24606. Iw. 3027. Flore 593. Ben. 127. ân allen ſtrît MS. 1, 35[b]; *âne haz* Parc. 21661. 22897; *âne ſchranz* (absque ſciſſura) Parc. 7111. MS. 1, 28[b]; *âne guſt* (ſine arrogantia) Parc. 7157; *âne zart* (vehementer) Parc. 10205; *âne bâc* (absque dubio) ân allen bâc Parc. 16378; *ân ir danc* Triſt. 4761. 5922; *âne vâr* (ſine dolo) Ulr. Triſt. 487 (ſ. l.) ân allen vâr Parc. 7516. 20890 von dem maſc. vâr, hingegen *âne vâre* Parc. 7966.

*) das nhd. *überaus* (eximie) erinnert an das ahd. unz in ûʒ (ſ. 153) und gleicht auch dem altn. yfireſtir, yfirſyrir, yfiruudir.

20809. Triſt. 12989. ân alle vâre Parc. 11003. 12876 von dem fem. vâre; *âne nôt* MS. 2, 81[a] Walth. 47, 4. 64, 4 *âne mâze* Wigal. 8319. 8357; *âne wer* (ſine defenſione Iw. 4093. MS. 1, 156[b] Rab. 490; *âne wende* Wigal 608. 2296. 2392; *âne bâgen* Parc. 12852 ân allez bâgen Parc. 14923. âne bâgens ſite Parc. 5667. — Nhd. *ohne ſtreit; ohne zweifel; ohne ſcherz.*

Mhd. *ſunder wanc* MS. 2, 252[a] 255[b]; *ſunder ſtrit* MS. 2, 252[a]; *ſunder wân* Mar. 183. 224. Parc. 256. MS. 2, 252[a, b.] ſunder *wîg und wân* MS. 2, 19[a]; *ſunder kla* MS. 2, 254[b]; *ſunder ſpot* fragm. 24[a]; *ſunder haz* Frib. Triſt. 475; *ſunder nît; ſunder mînen danc* MS. 1, 97 158[b] f. ſînen d. MS. 1, 19[a]; *ſunder twâl* Parc. 7891 13566. 13970. 14018; *ſunder zîl* Frib. Triſt. 6077; *ſunder valſc* Parc. 10648; gehört hierher das ſchwierige *ſunder bar* MS. 2, 22[d] Ben. 150. 173. Bit. 3231. Erac. 1555. 1978? von dem fem. bar (ahd. para?) MS. 2, 249 Nhd. *ſonder ſtreit; ſ. zweifel.* — Mnl. *ſonder bli* (absque mora).

VI. *Abgeleitete ſubſtantivadverbia.*

Im ahd. werden auch von ſubſtantiven einige adverbia mit der endung *o*, die man für keinen caſus zu halten berechtigt iſt, und zwar ſtets unter vorſetzung der collectivpartikel *gi* gebildet. Ihrer habe ich bereits 2, 74 unter 10 meldung gethan, jedoch irrig angenommen, daß unbelegbare adjectiva, von welchen ſie hernach gleich allen andern abgeleiteten adjectivadverbien entſprungen wären, in mittel lägen. denn ſolche adjectiva müßten irgendwo erſcheinen, wie aber gar nicht der fall iſt, und der unmittelbaren erzeugung des adverbs aus dem ſubſt. die ich gegenwärtig behaupte, ſcheint nichts im wege zu ſtehen. Ich zähle ſie hier nun vollſtändiger auf *) *gidago* (dietim) Ecc. catech. theot. p. 62. *gidago* (quotidie) O. IV. 1, 22. *gitago* T. 107. 129. 185, 8; *gijâr* (annuatim) T. 12, 1; *gizîto* (mox, mature) O. IV. 7, 180 *gimanno* (viritim) in einer ungedr. gl. caſſel.; *geſlage* (continuo, conſequenter, ſchlag auf ſchlag) N. pſ. 49, 1 Bth. 49. 115. Ar. 158; *georto* (mit dem ort, dem apex der ſpitze an einander ſtoßend) N. Ar. 48; *geſîto* (mit der ſeite nebeneinander liegend) N. ibid.; *gelëgo* (gleich

*) in der bedeutung entſprechen ſie zumeiſt den mit der praep. bî gebildeten adv. z. b. gimanno, gijâro iſt = bîmanne, bî jâre

viel mit dem vorigen) N. ibid., von einem mir noch unbekannten subst. lëg oder lëga? Späterhin im mhd. scheinen sie ausgestorben, ich wüste bloß aus Berth. 218. 219 *gizîte* (mox, mature) anzuführen und gerade bei ihm und bei gizîto könnte man zweifeln, ob sie nicht aus einem adj. gizît oder gizîti (maturus) auf die gewöhnliche weise gebildet sind.

Mir scheinen diese adverbia außerordentlich wichtig, weil sie den übrigen dialecten gänzlich fehlen. denn nun darf ich sie als eine eigenthümlichkeit des ahd. und zwar eine mit der ableitung adjectivischer adv. genau zusammenhängende betrachten, folglich zeugt sie für die behauptete unidentität des ahd. adverbialen o mit dem agf. e. wäre ahd. rëhto = agf. rihte, warum erschiene nicht auch ein dem ahd. gimanno, gitago paralleles agf. gemanne, gedäge? nach meiner ansicht kann also ein goth. gamannaba, gadagaba und nicht ein gamannô, gadagô vermuthet werden.

VII. *Suffigierte adverbia.*

Analog den s. 121 behandelten sind wiederum einige nhd. adverbia, die aus nicht ungünstiger anlehnung praepositionaler und vocalanlautiger partikeln an das subst. hervorgehen; nachgesetzte praepositionen darf man nicht dabei annehmen, denn der casus hängt nicht davon ab, ja zuweilen steht eine andere wirkliche praeposition voraus. *kimmelan* (versus coelum) *bergan* (in montem) *wandan* (in parietem); *bergauf; bergunter; bergab; stromauf, stromab; waldein* (in silvam) *holzein* (froschmeuseler 1595. L[a]) *feldein; von stundan* (wertheimer deduction 2,80. Flexels freischießen von 1560 in Uhlands verr. zu Halling p. XXXV), *von kindan; von kindauf; von hausaus; jahrein jahraus; stumpfab* (radicitus) vom subst. stumpf? u. a. m. Nnl. *bergaf, bergop, van stonden aan.* Die volleren phrasen: den berg hinan, den berg hinunter, den wald hinein, vom stumpf ab zeigen, wie diese adv. entsprungen sind. In der älteren sprache findet im ähnlichen fall noch keine anlehnung statt, z. b. Trist. 2713: lief allez *den walt in;* gr. Ruod. K[a], 16: *die naht über,* wie noch nhd. den tag über, die nacht über (vgl. übernaht, übertac vorhin s. 156), woraus sich auch ein tagüber, nachtüber hätte bilden dürfen, denn die weglaßung des artikels scheint für diese nhd. adverbia entscheidendes kennzeichen.

Schlußbemerkungen über ſubſtantivadverbia.

1. regel iſt die weglaßung des *artikels* vor dem ſubſtantiv und ſie ſcheint ſogar ein kennzeichen der erfolgten größern abſtraction, z. b. in der hand, in der eile in dem ernſt klingt weniger adverbial als in hand, in eile, in ernſt. Gleichwohl kommen ausnahmen und ſcho ſehr frühe vor: ahd. dës mëʒʒes, dës ſindes, dia wila dën willon, in dëmo mëʒʒe, zi dëmo friſte, zi dën wîſûn, zi dëmo mâle, in dën worton, in dën ſind; mhd des nahtes, ûʒ der mâʒe, mit dem mâle, in dem namen ze der wîle, für den tac; nhd. des tags, dieweil, in de that, bei der hand, nach d. h., in die länge; mnl. te cure, metter ſpoet, bi der herten. Im altn. lokſins i ſuffigierter artikel.

2. *Manigfaltigkeit.* viele dieſer adv. können gleich gültig *mit oder ohne praepoſition* gebraucht werden gâhûn und in gâhûn; diutiſkûn, in diutiſkûn; hërtôm bî hërtôm; muoʒôm, opa muoʒôm; mâʒen, ze mâʒen luſtum, us luſtum; andar wîs, in andra wîs; willon, b villan. Häufig wechſelt die praepoſition: in wâru, wâru, mit wâru; in feſtî, mit feſtî; zi nôtî, bî nôt duruh nôt; bevollen, mit vollen; âne wanc, ſunde wanc. Oft wechſeln declination, genus, numerus, caſ des ſubſt., namentlich bei O. und bei mhd. dichter nach bedürfnis des reims, zuweilen auch in proſa u nach dem dialect: wîs, wîſa, wîſûn; ſtaphes, ſtephi ſtaphmâlum; in gâhe, in gâhî, in gâhûn; in wâre, wâri, in wâru; in nôte, in nôtî; zi nôte, zi nôtî; wâre, zi wâru, zi wârôn; ze mâʒe, ze mâʒen; und d verſchiedenheit kann noch durch vorſetzung ander partikeln, z. b. ſâr, ſâ, des loſen adj. al oder des co ponierten ala-, ale- gemehrt werden. Außerdem ſteh viele gleichbedeutende ſubſt. für die bildung derſelb adv. zu gebot.

Einige beiſpiele ſollen hier den reichthum der al ſprache zuſammenſtellen. der begriff von *ſponte, ul* wird ausgedrückt: ahd. willin, ſëlpwillin, pî ſëlpwill mînan willon; agſ. villan, be villan, giſum, luſtum der von *gratis:* ahd. danches, danchum; agſ. þonc der von *invite, coacte:* ahd. undanches, mhd. mînen dank, ſunder mînen dank, über mînen da

---

*) vgl. das adjectiviſche gërno, und das nhd. *von ſ* (ſponte ſua), wie bei Plautus Menaechm. I. 2, 66. *ab ſe.*

agſ. oſer villan, unþonces. *fruſtra* bezeichnet das goth. ſvarê, ahd. undurſtëòm, undurſtëòno, in holinc, in uppûn, in gimeitûn *). *ſubito*, *cito* ahd. gâhùn, in gâhî, in alagâhùn, in drâtî, in aladrâti, zi ſtatî, ſâr zi ſtatî, drâtero ſpuote; agſ. bëarhtme; mhd. ſluges; nhd. ſlugs, augenblicks, ſpornſtreichs, in eile; nnl. ſlappans **). *ſemper*, *continuo* goth. áiv, áiva, du áiva; ahd. êo, io, zi ëwidu, iomêr ſimbles, ſimblum; agſ. ſimle, ëalne vëg; mhd. iewëge alwëc, nhd. allzeit ***).

3. *Abſtraction.* alsdann am größten iſt ſie, wenn aus dem adverb praepoſitionen und conjunctionen erwachſen, z. b. aus dem agſ. ongemang, altn. î bland das engl. among, dän. bland; ſo drückt das ahd. dës ſindes, dës mëzzes ein bloſſes tum aus. ganz erloſchen, iſt der ſinnliche begriff in dem nhd. weil (quia), empor, gegen, entgegen, falls, zwar; in dem nnl. altôs; vorzüglich in dem ahd. zi ſpëri (igitur) und zur hälfte in unſerm bald wenn es modo bedeutet, oder in ſobald (quando).

4. *Vergleichung fremder ſprachen.*

a. auch ſie verwenden ſubſtantivcaſus adverbialiſch. Die lat. den *genitiv*, z. b. militiae domique, wahrſcheinlich iſt auch heri (geſtern) der gen. eines ſonſt verlornen wortes; den *ablativ*, z. b. nocte dieque (neben noctu, diu, interdiu), veſperi, modo, hoc modo, omnimodo, oppido, dolo, caſu, vi; den *abl. pl.:* gratis, ingratis ſ. gratiis; den *acc. ſg.* z. b. domum, das ſich wie heim zu domi, heime verhält. Die griech. bald den *genitiv*, z. b. *ἑσπέρας* (abends), *προικός* von *προΐξ*, das ſich unſerm vergebens, dem agſ. dat. pl. giſum und dem lat. gratis vergleicht; bald den *accuſ.*, z. b. *προῖκα*, *δωρεάν*, *δωτίνην* (wiederum gratis), *ἀρχήν*, *τὴν ἀρχήν* (ab initio, olim), *μάτην* (temere) von *μάτη*, und ſo mag auch *λίαν*, *λίην* (valde) der acc. eines ungebräuchlichen nom. ſein; bald den *dativ:* *κομιδῇ* (ahd. ginôto) von *κομιδή* (cura). *παῤῥησίᾳ* (confidenter), *πυγμῇ* Marc. 7, 3 nahm auch Ulfilas für crebro (vgl. unter fauſt-

*) vgl. die adjectivadverbia goth. arvjô, ahd. arawun, ſtalingûn, agſ. on ìdel, ahd. in uppic, agſ. orceápes, mhd. fürewîſe, ahd. fergëbeno, nhd. vergebens, umſonſt.

**) vgl. die adjectiviſchen: goth. ſuns, ſunsáiv, anaks; ahd. baldo, ſnëllo, ſniumo, horſgo, îlîgo, ſpuotîgo; nhd. plötzlich.

***) adjectiviſch agſ. ſingales; ahd. êwîn, in êwin.

dick). — Eben wohl ſetzen die romaniſchen ſprache den *accuſ.* adverbial, z. b. ital. ognora, ognotta; ſpan cada dia, otro dia, todavia (mhd. alwëc); franz. chaqu jour, toujours (f. tous jours) tous les jours. Eines gen dat. oder ablativs ermangeln ſie ſämmtlich und um ſchreiben ihn durch praepoſitionen. doch könnte gerad in einer ihnen allen gemeinſamen, durchgreiſenden ad verbialbildung ein alter abl. fortdauern, ich meine di mit *mente*, welchem ein weibliches adj. vorausgeh z. b. ital. medeſimamente, maturamente, ſpan. llorofa mente, verdaderamente, franz. bonnement, chèremen und ſo in zahlloſen fällen, vgl. Raynouard 1, 95. 312-317 und das rechtsalt. p. 2 nachgewieſene in al mente = altramente *). dieſe adv. ſind, gleich den nh mit *weiſe* (oben ſ. 134, vgl. das ahd. mhd. accuſati viſche wis ſ. 141. 154) ein mittelding zwiſchen ſul ſtantiviſchen und adjectiviſchen, denn das mente ſte völlig leblos (noch mehr als unſer weiſe) und wie ei bloſses ſuffix, das die untergegangne organiſche for des adjectivadverbs zu vertreten hat. Wie ſchleppe iſt aber caramente, cariſſimamente gegen das lat. car cariſſime, oder unſer gleicherweiſe, rechterweiſe geg das ahd. gilîhho, rëhto. — Im ſlaviſchen haben gleic falls viele ſubſtantivcaſus adverbiale geltung. altſl. do (deorſum), böhm. dolů gen. von dol (vallis) **) u ebenſo leitet Dobr. inſt. p. 427 nizu (deorſum) verc (ſurſum) von den ſubſt. niz (humilitas) ***) verch (ſu mitas) ****) ſerb. vr, vrg, böhm. wrch; altſl. do (infra) gorje (ſupra) localis von dol und gora (mon vnje (foris, extra) loc. von von; utrje (mane) loc. v outro; vtſchera (heri) gen. von vetſcher (veſper); ru böhm. ſerb. doma (domi, zu haus). Zumal pflegen i ſtrumentale adverbial zu ſtehen, z. b. böhm. hor

*) das franz. comment verglichen mit quomodo könnte v führen, das adverbiale ment aus *modo* zu deuten. allein das i come, ſpan. como ſtehen entgegen und da ſelbſt im altfr comme für den begriff wie gilt, ſo weiſt ſich comment als unorganiſche, den übrigen adv. auf ment nachgeahmte bildung

**) = goth. dal, ahd. tal, indem ſlav. media oft zur go ſchen ſtimmt.

***) verwandt einem vermuthlichen goth. verbum niþan, n nêþun, wovon das ahd. nidar, nidana und ginâda (herablaſſu vgl. das ſanſkr. *ni* (deorſum) Bopp. lehrgeb. p. 355.

****) wiederum = goth. bairgs, ahd. përac, vielleicht a weil die lautverſchiebung nicht trifft, aus dem deutſchen entle

(deorſum, bergab) dolem (von unten) djlem (partim) kolem (im kreis) walem (catervatim) darem (gratis, agſ. giſum) von dar (donum) altſl. darom, mit der nebenform darno, böhm. poln. darmo, daremnie (umſonſt, vergebens), woher das ital. indarno zu ſtammen ſcheint (oben ſ. 108) vgl. das griech. δωρεάν.

b. Praepoſitionale adverbia zeigen ſich ebenfalls in menge, z. b. lat. ex parte, pro parte, extemplo *), invicem, in modum, hunc in modum; gr. δι' ἔτους (per annum) διὰ βίου (per vitam) διὰ σπουδῆς (diligenter) κατ' ἀρχάς (ab initio) κατ' ἄνδρα (ahd. bî manne) κατ' ἐνιαυτόν (ahd. bî jâre). Ital. a ramata (crebro, ſchaufelweiſe) appena (vix) a monte, in guiſa (ahd. in wîs) in guiſa di leone (in lêwen wîs); ſpan. a penas (vix) a parte, en cima (ahd. in bore), a prieſa, de prieſa, en verdad, por dicha, por ventura, ſin falta, ſin medida; franz. à mont, à val, à peine, à part, demain (aus de mane), derechef, en effet, en vérité, par hazard, ſans faute, ſans meſure. Altſlaviſche zählt Dobr. inſtit. p. 434-436 auf. das böhm. wzhůru, verkürzt zhůru iſt unſer zu berg, aufwärts, ſhůry von oben, zdůla von unten; bezděky das mhd. âne dank, undankes.

C. *Pronominale adverbia.*

Genauer zu reden, partikeln, weil des zuſammenhangs wegen hier ſchon einzelner praepoſitionen und conjunctionen miterwähnt werden muß.

1) aus dem pronomen erſter und zweiter perſon werden keine adverbia gebildet, wohl aber aus dem der dritten.

2) Der ſtamm *is* ſcheint herzugeben

a. die goth. partikel *ei*, welche ſich vielleicht wie *è* und hvè, ſvè zu den folgenden ſtämmen verhält. *ei* bedeutet meiſtens ἵνα, ſeltner ὅτι Matth. 5, 17. Luc. 1, 20. Marc. 1, 27. Joh. 8, 22; *ei ni* überſetzt οὐ μή Matth. 10, 23. 42. ferner wird ſie häufig an pronomina affigiert (wovon oben ſ. 14 ff.) und an andere partikeln: *þatei*, *þanei*, *þarei*, *þadei*, *þandei*, *þéei*, *du þéei*, *þizei*, *ſvaei*, *akei*, *ſunsei*, *þatáinei*, *ibáiei*, *váinei*,

*) das gleichbedeutige illico aus in loco? doch werde ich in ſ. 4. ſchlußbem. des folgenden abſchnitts eine mehr anſprechende erklärung vortragen.

vditei, von welchen allen noch im verfolg zu handel ſein wird.

b. die altn. partikel *enn* ſchwed. *än*, dän. *end* quam nach comparativen und ſed ausdrückend.

c. die altn. partikel *ër*, die für *ës* ſteht und ver muthlich ein urſprünglicher genitiv iſt, vgl. oben ſ. 22 ſie bedeutet unangehängt quum.

d. die goth. partikel *at*, agſ. *ät*, ahd. *az*, altn. *at* das neutr. des pron. *ita* weicht zwar bedeutend al doch die ahd. nebenform *iz* (belege oben ſ. 106) nähe ſich ganz dem pronominalen iz. Im goth. ahd. agſ. i at, az (iz), ät bloße praepoſition, im altn. aber praepoſition und conjunction (für den begriff ut, quod Selbſt die altn. ſuffixnegation at glaube ich mit ihr i verbindung bringen zu müßen. Die neunordiſchen ſpr chen unterſcheiden in dieſer partikel praepoſition u conjunction. Jene lautet ſchwed. åt, dän. ad, die aber ſchwed. at, dän. at; vergleichbar iſt der nhd. u terſchied zwiſchen das und daß *).

e. die partikeln *ïn*, *ïnn*, *ïnnana* (intus) II. Cor. 16 (wo ïnnuna) *ïnnaþrô* (intus), da der begriff eigen perſönlichkeit dem der inheit nahe liegt. Die gr. *ἔνθα*, *ἔνθεν*, *ἐνθάδε*, *ἐς*, *εἰς*, *ἔσω*, *ἔσωθεν*, die lat. i intus, intra beſtärken dieſen pronominalen urſprung ** und noch mehr das lat. ibi, inde mit ſeinen correla ven ubi, unde. letztere lauten auf goth. hvar und hv þrô, folglich könnte für ibi, inde ein goth. aír, ïþ geſucht werden, deren mangel die demonſtrativbildung þar und þaþrô erſetzen.

f. das goth. *ïþ* (vero, ſi, iterum), offenbar dem iterum und ita verwandt. zu *aþ* (ſ. 166) könnte es ſi verhalten, wie ahd. iz zu az.

3. dem ſtamm *ſa* mögen die goth. partikeln *ſva* u *ſvê* angehören, wovon oben ſ. 43 geredet wurde; ſ überſetzt *οὕτω*, *οὕτως* Matth. 5, 16. 6, 9. 7, 12. L 19, 31; *ſvê* *ὡς* Matth. 6, 10. *ὡσεί* Marc. 1, 10. das ſ figierte *ſvah* (lat. ſic) *καθώς* Joh. 15, 9. 17, 18. οὕ Luc. 14, 33; *ſvaei* *ὡς* Luc. 3, 23. *ὥστε* Marc. 1, 27.

---

*) ſollte die conjunction *at* (nicht die praepoſition) und durch aphäreſis für *þat*, *þenn* ſtehen? vgl. it und þit, ër und gramm. 1, 781.

**) vgl. Bopp zerglied. dritte abh. p. 28.

28. das compositum *ſvaſvê* ὡς Matth. 6, 12. ὥσπερ Matth. 6, 2. 16. In dem ahd. *ſô* laufen die goth. ſvê und ſva zuſammen, denn *ſôſô* iſt = ſvaſvê; einige brauchen *ſamo ſô;* alleinſtehendes *ſô* bedeutet nicht ſelten cum, quando. Auch *ſus* (oben ſ. 63) und wahrſcheinlich *ſuns*, *ſun*, *ſan*, *ſâr* werden hierher zu zählen ſein, was ich erſt in der vierten ſchlußbem. ausführen kann. Die lat. ſi und ſic ſind analog.

4. vom altn. ſtamme *hann*, *hon* hängen keine partikeln ab und ſelbſt das bezeugt ſeine ſpätere einführung.; doch vgl. unten verbaladv. 12, [b].

5. vieler partikeln quelle iſt das *demonſtrativum þata*.

a. þata, mit dem ſuffix ei, *þatei* drückt häufig die partikel quod (ὅτι) aus, das vollere *þataei* ſcheint Marc. 11, 23 und Luc. 8, 1 vorzukommen. dieſe conjunction iſt alſo ganz das neutrum des relativs, wie auch quod *), und wie ὅτι aus ὅ τι erwächſt, nämlich τι iſt das angelehnte neutrum von τις, wodurch die ableitung der partikel *ei* aus einem pronomen noch mehr gerechtfertigt wird. Während alſo der Gothe *þata* (τό) von *þatei* (ὅ und ὅτι) unterſcheidet, fließen beide begriffe im ahd. *daȥ* und agſ. *þät* zuſammen, hiſtoriſch aber ſieht man leicht, wie das zweite relativiſche *daȥ* ſein ſuffigiertes i abgeworfen hat **). Bemerkenswerth iſt *þatei* für ὅτε Joh. 9, 4 und ahd. *daȥdaȥ* (quatenus) hrab. 972[b], wofür jedoch Jun. 247 bloſſes *thaȥ*.

b. die accuſativiſche natur der goth. partikel *þan* wird durch das lat. *tum* (wie eum, illum) ***) und *tunc* (für tumc, goth. þanuh) zur gewisheit: wir haben ſ. 95 geſehen, daß der acc. ſg. maſc. von adjectiven adverbia bildet. zwar unterſcheidet ſich die partikel

---

*) ob man das lat. *ut*, *uti* richtig aus ὅτι ableitet, ſteht dahin; warfen uter, unde ihr anlautendes *qv* weg, ſo dürfte auch ut aus *qvut* entſpringend dem *quod* näher rücken; das auslautende t für d (wie in ſet, aput, haut) macht kein hindernis.

**) das mhd. *deȥ* (gramm. 1, 793. nr. 7.) für eine nachwirkung des umlauts einer älteren form daȥi, deȥi zu halten, wäre gewagt; noch weniger hängt der nhd. unterſchied zwiſchen *das* und *daß* mit dem obigen organiſmus zuſammen.

***) *dum* und *cum* ſcheinen gleichfalls acc. maſc., nicht weniger *num* und *nunc* (wie hunc, tunc).

þan vom lebendigen acc. *þana* (eum), doch in einer ſtelle, Marc. 15, 44, wird auch bei dieſem das a weggeworfen, umgekehrt hat es ſich erhalten in den partikelzuſammenſetzungen þanamáis, þanaſeiþs *), ausgemacht alſo entſpringt mir þan aus þana. Das goth. *þan* bedeutet bald τότε, tunc Matth. 7, 23. 9, 14, 29. 37. Marc. 13, 21. 26. Luc. 6, 24. Joh. 7, 33; bald ὅτε, ὅταν Matth. 6, 2. 6, 6. 7, 28. 9, 25. Marc. 1, 32. Luc. 14, 10, 12, 13. Joh. 6, 24. 8, 44. II. Cor. 13, 9; ſelbſt das aufeinander folgende ὅταν — τότε (cum — tum) II. Cor. 12, 10 wird durch þan — þan gegeben; nächſtdem aber hat es den abſtracten ſinn von οὖν (igitur) Matth. 7, 20. 27, 17. Marc. 3, 31. 4, 41. 14, 6. Joh. 19 12; von γάρ II. Cor. 2, 10. 12, 1; noch gewöhnliche den von δέ (vero) Matth. 27, 1. 19. Marc. 1, 32. Luc 3, 11. 12. 14. II. Cor. 8, 22. Das ſuffix uh ändert nichts in dieſen bedeutungen, *þanuh* Luc. 8, 54. Marc 10, 13. Matth. 25, 41. 44. 48. 26, 67. 27, 3. 8, 26. 9, 6 25, 29. Joh. 6, 13. 7, 10, ſo wie tum und tunc gleich viel ſind, doch pflegt þanuh den ſatz zu beginnen, þa (τότε) nach einem andern wort zu folgen **). Durch *þanei* hingegen wird Matth. 25, 40. 45 ἐφ᾽ ὅσον, Luc 5, 24 ἵνα übertragen. Häufiger iſt *miþþanei* (dum) Matth. 9, 18. 27, 12. Marc. 4, 4. Luc. 5, 1. 9, 18. II. Cor. 3, 15, womit Ulph. griech. participial und infinitivconſtructionen zu umſchreiben pflegt; unſuffigiertes miþþa finde ich nicht. Deſto öfter *aþþan* (δέ), das ſowie das gleichbedeutige iþ (δέ) den ſatz anhebt, während þan wenn es δέ ausdrückt, zwiſchen andern worten ſteht das abgeſondert nicht vorkommende aþ ſcheint mit der partikel iþ identiſch, und vielleicht iſt aþþan bloße aſſimilation des *iþþan*, welches man Matth. 27, 46, 57 mit demſelben fug verbinden darf. *uhþan* oder *uþþan* (δέ) folgt wie þan, auf andere worte, man wird aber richtiger das uh zum vorausgehenden wort ſchlagen (oben ſ. 24) *naúhþan* bedeutet was das einfache naúh (ἔτι

*) gramm. 2, 770 hatte ich falſch in dieſen partikeln ahd. dana (inde) geſucht.

**) von þanuh verſchieden iſt ein fragendes *þannu* (ἄρα Matth. 7, 20 (ἄρα, ἆρα?) II. Cor. 5, 15 und Marc. 14, 6, wo kein gr. wort entſpricht, es muß aber zu παρέχετε und nicht dem folgenden καλὸν ἔργον gezogen werden. das fragſuffix *u* ſcheint in ihm nicht zu verkennen, doch vgl. II. Cor. 6, 3, wo wieder keine griech. partikel für die gothiſche.

z. b. Luc. 1, 15. 9, 42 und die fernere verstärkung *nauhþanuh* Luc. 14, 32. 15, 20. Marc. 12, 6. Joh. 7, 30. 11, 30. Neh. 5, 15. wiederum nichts anderes. *niþþan* (οὐ γάρ, οὐ δέ) Matth. 9, 13. 17 entspringt aus nih þan.

Ahd. lautet die partikel bald *denne*, bald *danne*, ob in der ersten form das e umgelautetes a oder ë sei, läßt sich schwer bestimmen. der lebendige acc. masc., von dem ich denne herleite, heißt *dën*, worin das ë wahrscheinlicher ist, weil hier kein umlaut erregendes suffix stattgefunden haben kann. Inzwischen begegnet für die partikel wirklich einmal denni, in der gl. monf. 355. denni ni piwânês, und auch die mhd. reime lehren denne, nicht dënne. *denne* gilt durchgängig bei K., in den hymn. und in der zweiten reichenauer gl. Diut. 1, 491 ff. (abgekürztes *den* nur hymn. 14, 1. 15, 2); *dhanne* hat I., *thanne* die cat. theot. p. 61–63. O. T., *danne* N. W., *thana, thanna* einmal gl. ker. 230. Beide *denne* und *danne* müßen aus einer ursprünglich suffigierten form hervorgegangen sein, die dem goth. þanuh, vielleicht dem þannu, nicht dem þan entspricht. ohngefähr wie aus áinanahun áinnôhun wurde (oben s. 32) mag dem denne, danne ein denih, denoh, danih, danoh zu grund liegen; danne blieb dem goth. þanuh getreuer, während der casus zu den oder dën wurde. Die bedeutung ist sowohl tum, tunc K. 20[b] 27[a] hymn. 1, 8. 24, 8. T. 42, 3. 56, 6; als cum, quando K. 17[b] 19[b] 20[a. b.] 22[a] 23[b] 26[a] Diut. 1, 492[a] 507[a] 523[a] Jun. 198. hymn. 15, 5. 19, 2. 19, 9. 20, 8. T. 33, 2. 34, 2. 35, 1, 2. und dum K. 15[b] 17[a] 47[a] 57[b] Diut. 1, 501[b] 507[a] hymn. 5, 5. 19, 7; auch drückt es quam nach comparativen aus K. 20[a. b.] 21[a] 26[a] cat. theot. 63. daneben erscheint die partikel oft noch abstracter für bloßes vero, autem, z. b. T. 29, 2. 30, 2. 31, 2; vermuthlich auch für enim, wiewohl ich mich keines beispiels erinnere. Dem goth. aþþan, ïþþan, entspricht nichts ähnliches, dem uþþan vielleicht ein oben s. 29 erwähntes *otan?*, dem niþþan aber *nohdenne* (necdum) Diut. 500[b] 516; von mittont, das dem goth. miþþanei gleicht, wird im verfolg die rede sein.

Auch im altf. steht die partikel *than* (tum) von dem acc. *thena* ab, welches mir wiederum nur für die ausartung der letzteren form beweist; die partikel behielt ihre alte gestalt. *than* nach comparativen bedeutet quam. *nohthan* (adhuc) ist ganz das goth. naúhþan.

Agf. lautet der acc. masc. þ*one*, die partikel þ*on* Beov. 40, 42 und þ*onne* Beov. 31. 39. 40; ein verhältnis,

das dem goth. überaus nahe kommt. þon ist = goth
þan, þonne = þanuh und durch þonne wird die ver
fuchte erklärung des ahd. danne, denne bestätigt. þo
und þonne bedenten tum, tunc, seltner cum, dum
quando; þonne drückt aber nach compar. ausschließlic
quam aus. *midþon*, *miððon* (dum) gleicht dem got
miþþanei; *þonécan* (quotiescunque) Boeth. p. 40. 5
scheint mit einer schwachen flexion des adj. êce (perpe
tuus, continuus) componiert? oder wäre *τηνίκα* u
donec zu vergleichen? Engl. wird unterschieden zwisch
than (quam, nach comp.) und *then* (tunc).

Im. altn. mangelt die einfache partikel ganz, zu
theil ersetzt sie ënn, zum theil nær, zum theil die fo
gende, das compositum *mëðan* (dum, quamdiu) entspric
jedoch dem goth. miþþanei, agf. miþþon.

Mhd. dauert die durch die meisten ahd. denkmä
überlieferte form *danne* fort, seltner im ganzen ze
sich *denne* (wie die reime lehren) Walth. 49, 2 (:
kenne) MS. 1, 175[a] Parc. 182. 270. Barl. 105, 27. Tr
19079. 19233; nebeneinander steht *denne* und *dan*
Diut. 3, 53; Wolfram scheint nur *denne*, Hartm.
danne zu brauchen. Beide bedeuten nie mehr c
dum, sondern bloß tum und zumal quam nach com
rativen; die form *denne* pflegt ganz enclitisch in v
neinenden subjunctiven sätzen gebraucht zu wer
(Wigal. gloss. p. 547.). Man muß von diesem da
das aus ahd. danana (inde) verkürzte, sehr häufige m
dan und danne unterscheiden.

Nhd. hat sich ein unhistorischer unterschied zwisc
dann (tum), das besonders in den zusammensetzun
alsdann, *sodann* vorkommt, und dem abstracteren *d*
(nam, enim, auch in jener subjunctiven structur f
dauernd) entwickelt. Aber das mhd. dan für dannen
wieder aufgehört.

Mnl. *dan*, wie alts. than, *nochtan* (tamen) Maer
319. Nnl. *dan* und *nochtan*, nochtans.

c. Alle deutschen dialecte, außer dem gothisc
besitzen nun noch eine andere, der vorigen bei
gleichbedeutende und aus demselben demonstrativ gebi
partikel, deren völlige abwesenheit im gothischen,
man sonst überall zum grund zu legen gewohnt
höchst auffällt. Bei näherer aufmerksamkeit glaube
auch hier in den strengahd. mundarten eine merkwü

verwandtschaft mit der goth. zu gewahren; nämlich ihnen gleichfalls ist die partikel fremd, welche aber in die weicheren mundarten aus dem sächs. und nord., wo sie entschieden, im nord. sogar allein waltet, eingedrungen scheint.

Es ist das ahd. *dô*, bei O. und T. *thô*, bei J. *dhuo*, das ich ursprünglich für einen acc. sg. fem. halte, obgleich dieser casus in sämmtlichen ahd. mundarten dia, thia lautet. Wäre es im goth. vorhanden, so würde seine form þô sein, wahrscheinlich galt, als es entsprang, auch noch ein ahd. dô (illam), das hernach durch dia verdrängt wurde, in der partikel aber fortdauerte. Wie folglich die partikel þan aus dem acc. sg. masc., so gieng þô aus dem acc. sg. fem. hervor *). Der Gothe bedurfte ihrer nicht, ihm vertrat sein þan und þanuh alle bedeutungen des þô. Gerade so scheint das *dô* einigen ahd. denkmälern und vorzugsweise denen zu mangeln, welche sich der form denne (und nicht danne) bedienen. im ganzen K. und in der zweiten reichenauer gl. kein dô; in den hymnen nur zweimal dô, 1, 3 für cum, 1, 4 für tunc, welche in allen übrigen stellen durch denne gegeben werden **). Dagegen erscheint im J. *dhuo* neben dhanne, z. b. gleich eingangs werden drei hinter einander folgende quando des textes durch dhuo, dhanne und dhuo verdeutscht. Im T. übersetzt das *thô* auf allen blättern bald tunc, bald cum, bald vero, at, autem (2, 3. 2, 5. 34, 1. 46, 5), welche alle zugleich abwechselnd durch thanne gegeben werden; nur in einem fall hat thanne ausschließliches recht, wenn es nach compar. quam ausdrückt, hier ist kein thô zuläßig. Bei O. überwiegt das *thô* augenscheinlich, obschon thanne noch daneben für cum (II. 21, 29) tunc (I. 24, 35) oder auch enclitisch (I. 27, 91) gebraucht wird. Bei N. und W. ist danne auf die bedeutung von tum (zumal eines im satz nachstehenden), von quam nach compar. und auf den enclitischen gebrauch beschränkt; cum und quando drückt es nicht mehr aus.

Die altſ. form *thuo* erklärt sich gleich der ahd., auch sie herscht in den bedeutungen cum und tum der partikel

---

*) auch im latein steht *tam* und *quam* als acc. fem. dem tum und quum zur seite.

**) Hild. und Weſſobr. haben *dô* für tum, tunc.

deutet und weil zum überfluß die richtige lesart scho Matth. 9, 25 steht. Hingegen halte ich þaruh für unta delhaft, wo es ἰδού übersetzt, weil dann eine local beziehung stattfindet, Matth. 9, 3. 18. Luc. 2, 25. 7, 1 37. Gleichwohl soll nicht völlig gegen þaruh für οὖ δέ entschieden werden, zu seinen gunsten ließe sich gel tend machen, daß das ahd. dâr, dar in seiner bedeutun von cum enclitisch gebraucht wird.

Die goth. partikel des rein demonstrativen begriff eo, dahin, kommt bei Ulphilas nicht vor, darf aber au dem interrogativen hvaþ, hvaduh gefolgert werden, un wäre þaþ oder suffigiert *þaduh*. Sie wird auch weite durch das relative *þadei* bestätigt, das strenggenomme nur quo, ὅποι, ὁπόσε ausdrückt, Joh. 8, 21. 22, abe Matth. 8, 19. Marc. 6, 55. 56. 14, 14. Joh. 6, 62. 13, 33. 36 ὅπου, nämlich wo es den sinn von eo, ubi gewähr verdeutscht. Gleichwohl führt die analogie von hid (huc) etwan auch auf ein *þadré* (eo)? vgl. hernac unten hvaþ und hvadrê.

Daher, von da, τόθεν, ἐντεῦθεν lautet goth. þaþr Joh. 7, 3. 14, 31. 18, 36. Luc. 4, 9. 29; für ὅθεν dürf man ein *þaþróei* muthmaßen; das suffigierte þaþr wird aber für εἶτα, ἔπειτα, ἀπὸ τότε gebraucht, Mar 4, 17. 28. 7, 5. 8, 25. Luc. 4, 9. 8, 12. 16, 16; ja e überträgt einigemal bloßes καί, Luc. 4, 9. II. Cor. 8, (Luc. 4, 9. stehen þaþrô und þaþrôh unterschieden in ei nem vers). die bedeutung von þaþrôh entwickelt sic aus der von þaþrô, wie das lat. deinde aus inde.

Ahd. gilt *dâr*, *dhâr*, *thâr* (das â nach N. und W vielleicht hatten ältere quellen a ?) sowohl für ibi a für relatives ubi (vgl. z. b. N. Bth. 140. 177.) und i letzten fall muß es aus früherem dârî, darê, wie da (quod) aus daȥî, entsprungen sein. die nebenform *dâr* (ibidem) hymn. 1, 4 und *thâre* O. ad Lud. 172. II. 21, 6 III. 2, 68. IV. 31, 41, 48. 33, 42. stets ibi, ibidem (nie mals ubi) darf man dem goth. þaruh, nicht dem þar vergleichen. das relative *dâr* geht aus der bedeutung ub zuweilen in die von dum, cum über J. 3, 2. 3, 4. 3, O. V. 16, 78. und pflegt nach dem demonstrativ zu hervorhebung des relativen sinns enclitisch gesetzt zu wer den, vgl. oben s. 20. — Auffallender ist die abweichun vom goth. bei den begriffen dahin und daher. nämlic dem goth. þaþ, þaduh, þadei entspricht kein ahd. d dade, date, wenigstens hat es mir noch nicht geglück

einer folchen form in den ältelten ahd. denkmälern zu begegnen. Vielmehr wird eo, illuc ausgedrückt durch *dara* K. 17[b] monf. 364. 392. N. 26, 4. 86, 1. 118, 19. *thara* T. 11, 4 und durch die verltärkung *tharafun*, von welcher im verfolg. O. I. 17, 91 fcheint *thare* gleichviel mit thara. Inde, illinc aber lautet ahd. *danân* Diut. 1, 510[b] *thanân* cat. theot. p. 66. 71. T. 9, 1. *thanana* O. I. 19, 43. II. 13, 41. IV. 22, 37; *dannân* N. 33, 1. 37, 1. *); welche partikeln auch die relativbedeutung unde K. 18[b] 25[a] 26[a] O. II. 13, 38. V. 17, 28 und (wie þaþrôh) die von deinde K. 19[a] 23[a] 32[b] O. IV. 21, 33. 28, 48. V. 13, 15. haben. In zufammenfetzungen lteht *dana* für danân, vgl. gramm. 2, 770. und fo auch fchon vor dem verbo W. 43, 25 und noch häufiger bei N. z. b. cant. Annae 6. dara unde *dana* (inde).

Mhd. ilt vom ahd. dâr das r abgefchnitten (wie fchon bei W. vgl. Hoffm. gloff. p. 9.) und die form *dâ* (ibi, ubi) entfprungen; dara (eo, illuc) zu *dar* und danân, danana (inde, unde) zu *dannen* geworden. belege bedarf es keiner. dannen im linn von deinde, poltea begegnet nicht mehr, hingegen oft die kürzung *danne* und *dan* **) für dannen, welche lich mit dem accufativifchen danne vermengen.

Nhd. *da* (ibi) zufammenfallend mit da (cum, tum), das relative ubi wird aber durch wo gegeben. *dar* dauert nur in beltimmten redensarten, z. b. dar bringen, dar bieten und wird als bloße partikel erfetzt durch daher, dahin. *dannen* gilt nicht leicht ohne die praepolition von (von dannen), wird aber auch ausgedrückt durch von da, von dann, daher, von daher.

Altf. bedeutet *thar* nicht bloß ibi, ubi, fondern auch eo, quo; *thanan* inde. — Nnl. *daar* (ibi, ubi); *daan* (inde).

Agf. þ*ar* ibi, ubi; þ*ider* eo, illuc; þ*onan*, þ*anon* inde, unde. engl. *there* und *thither*, die partikel für þonan lautet aber *thence*, altengl. *thennes*. Diefer dialect hat þider = þaþ mit dem goth., þonan = danân mit dem ahd. gemein.

---

*) merkwürdig *ftundthannan* (deinceps) ker. 243.

**) es gleicht dem franz. *en*, das aus lat. *inde* entfpringt, emporter ift dan tragen, forttragen.

Altn. *þar*, ibi und verſtärkt *þarna*; für eo finde ſich *þaðra* Sæm. 263^b, das zu dem agſ. þider ſtimm und mit dieſem die bedeutung des goth. þaþ, und noc mehr die form des goth. þaþrô hat. ſynonyma ſin *þannig*, þinnig, þannug Sæm. 95^a 114^a = þann vë (eam viam, wie ëalneg oben ſ. 140) und *þângat* Sæm 80^b 253^a (ſonſt auch *þingat* Sæm. 152^a), das vielleich auch aus þann gat zu erläutern iſt, wenn ſich ein ver lornes maſc. gatr (via, ſemita) wahrſcheinlich mache läßt; die form *þagat* gl. ſynt. p. 87. würde eher lau þâ gata von dem gangbaren fem. gata weiſen. *þaðan* i inde Sæm. 43^b 94^a 134^b 145^b 152^a 232^a. Schwed. *de* (ibi); *dit* (eo); *dädan* (inde), wofür auch derifrån Dän. *der* *); *did* und derhen; für inde derfra, altdän *deden*. Das neunord. dit, did entſpricht dem goth. þaþ genauer, als das altn. þaðra.

Bis hierher iſt die erwähnung einer andern partikel-form verſpart worden, die der hd. und altſ. mundar eigen, allen übrigen abzugehen ſcheint. nämlich ahd findet ſich neben der partikel dâr und dara ein *darot* abwechſelnd für jede derſelben, doch dünkt es mich iſt die bedeutung von eo, illuc älter als die von ibi illic. im Ludw. lied drückt *tharot* offenbar ſoviel wie ſonſt thara (eo) aus und dafür zeugt auch das völlig analoge huarot, das in einer alten gloſſe quo, und nich ubi überſetzt. O. V. 23, 166 iſt aber *thorot* illic und ebenſo ſteht bei N. *doret*, *dëret*, *tëret* (ibi, illic) pſ 83, 8. 84, 9. 110, 8. 114, 8. Bth. 75 dem hier (hic) und nicht dem hara (huc) entgegen **). Das altſ. *tharod* bedeutet illuc, wie hërod huc, huarod quocunque, da jedoch letzteres auch ubi bezeichnet, könnte es in an-

---

*) dieſe dän. partikel *der*, in ihrer relativbedeutung ubi, und ebenſo das frieſ. *ther* in gleichem ſinn, dient zu unbeholfenem ausdruck des relativpronomens qui, quae, quod für alle geſchlechter, für den ſg. wie den plur. Der ſchwed. ſprache iſt ein ſolcher gebrauch des *der* fremd. Offenbar hängt er zuſammen mit dem ahd. enclitiſchen *dar*, *de* und *dâ* (oben ſ. 20), die das relativ hervorheben und mit dem altn. *ër* (ſ. 22) welchen aber andere pronomina vorauszugehen pflegen, woran ſich die partikeln gleichſam anlehnen. Ganz vergleichbar ſcheint das in deutſchen volksmundarten unveränderlich für das relativpronomen geſetzte *wo*, *wa* (ubi) vgl. Stalder dialectol. p. 120.

**) zwiſchen darot, dëret und ëkrôd, ëchërt, okkeret (oben ſ. 113. 114.) waltet kaum analogie.

dern ftellen illic heißen. entfchieden gebührt die bedeutung *ibi*, illic dem mhd., eben nicht häufigen *dort* Parc. 10641. MS. 2, 77^b troj. 22356. 23596. Schwanr. 1357 *dërt* Flore 1463 (: erwert); und dem fehr gewöhnlichen nhd. *dort;* illuc wird durch dorthin = dahin umfchrieben, unorganifch aber ein *dorten*, *von dorten* (illinc) gefchaffen. Mnl. nnl. nichts dergleichen, was mich wundert. Wie ift diefes darot, tharod zu erklären? ich gerathe auf den gedanken, es ftehe durch metathefe des R und T für *datro, thadro* und fei dem agf. þider, altn. þaðra parallel, die eo, illuc und nicht wie das goth. þaþrô inde, ausdrücken, alfo dem goth. þadrê gleichen würden. warum follte gerade dem ahd. und altf. dialect die form datro, thadro mangeln und eben allen übrigen die form darot, tharod? bewährt fich die muthmaßung, fo haben wir ein beifpiel, wie diefelbe form alle drei begriffe ibi, eo und inde durchlauft; da þaþrô (inde) im altn. þaðra zu eo wird, fo nimmt umgekehrt goth. þaþ im altn. þaðan die bedeutung von inde an fich und zu þaðan mag fich danân, þanon verhalten ohngefähr wie zu maðr man.

f. der goth. gen. þ*is* dient, in weife einer partikel, zum praefix, wovon f. 42 gehandelt wurde. Mhd. (aber, meines wißens, weder ahd. noch agf. noch altn.) fteht *dës* oft in der bedeutung von inde, ideo, z. b. Parc. 12737. Nib. 24, 3. 26, 4. 306, 3. 353, 3. Barl. 4, 9. 25, 40. Trift. 910. *wës* (cur) Parc. 3540. Nib. 1732, 1.

g. Der goth. inftrumental þ*é* fteht für fich allein nicht als partikel, häufig aber in begleitung des fuffixes ei, þ*éei* Joh. 6, 38. 12, 6. II. Cor. 2, 4. welches meift in þ*ei* verkürzt wird. Diefes þ*éei*, þ*ei* drückt fowohl ἵνα aus, Joh. 6, 7. 12. 38. 7, 35. 12, 6. 13, 34. 16, 33; als ὅτι Matth. 6, 26. Joh. 13, 35. 38. 16, 20. 26; ift folglich im erften fall dem allein ftehenden ei, im andern dem þatei und bisweilen dem þanei fynonym. Matth. 9, 15 und þata hveilôs þ*ei* = ἐφ' ὅσον, was Matth. 25, 40. 45 durch bloßes þanei gegeben wird. Ahd. erfcheint das inftrumentale *diû* oft vor comparativen, mit der bedeutung eo, z. b. *diû* mêr (eo magis) *diû* min (eo minus) diû baz (eo melius); ebenfo das agf. þ*é* oder þ*ŷ*: þê læs (eo minus) þê mâ (eo magis) engl. the more. Altn. þvî (igitur) þviat (quoniam); fchwed. *ty* (nam), dän. *ti*. Mhd. und nhd. hat fich diefe partikel nur da erhalten, wo fie durch ein vorhergehendes des gefchützt war, *defte* baz, *defto* mehr (ahd. des diû paz, des diû mêr).

Außerdem bilden ſich partikeln mit dem inſtr. un praepoſitionen: goth. *duþê* Luc. 1, 35. 4, 3. Marc. 1, 38 *duþei* Luc. 7, 7. *duþêei* Luc. 2, 3, das gr. *διό* bedeutend wogegen die gewöhnliche form *duþþê* (für duhþê) Matth. 6, 25. Luc. 14, 20. Joh. 6, 65. 7, 22. 12, 39. 16 15. 19, 11. II. Cor. 2, 9 *διὰ τοῦτο*, *εἰς τοῦτο* überſetzt II. Cor. 1, 20 ſteht es ganz enclitiſch. *biþê* (niemal biþei, auch nicht biþþê) ſuffigiert *biþêh* Luc. 4, 42. 7 12. 5, 4. hat die bedeutung *ὅτε* Matth. 11, 1. 26, 1. Marc 4, 10. 15, 20. Luc. 2, 21. 22. 44; *ὅταν* Matth. 6, 16. Marc 4, 29. Luc. 16, 4; *τότε* Matth. 5, 24 = *ὕστερον* Luc. 4, 2 = *μετὰ ταῦτα* Luc. 17, 8. mit der partikel þan gemein überträgt aber auch *ὡς* (dum) Luc. 7, 12. Joh. 7, 10, wo für ich þan nicht gefunden habe. verſchieden iſt *bi þamma* (*κατὰ ταὐτά*, pariter) Luc. 17, 30 und *bi þate* (ideo) Luc. 19, 11. Die ahd. verbindungen des *diu* mi praepoſition und ihre bedeutung kann man bei Graf p. 281-284 nachſehen; die analogen mhd. ergeben ſich von ſelbſt. Nhd. ſind alle inſtr. ausgeſtorben und wer den durch den dativ erſetzt: *nachdem*, *indem*, *vor dem*, *ehdem*, *ſeitdem*, *zudem*, *außerdem*, *überdem* *nächſtdem*.

h. der ohne zweifel mit dem demonſtrativ zuſam menhängenden partikel *þus*, *dus* iſt ſ. 63 gedacht.

i. endlich wage ich noch die goth. partikel *þáu* un *þáuh* dem demonſtrativ zu vindicieren. von einem be ſtimmten caſus läßt ſie ſich zwar nicht mehr ableiten doch ſieht man leicht, daß ein fragendes *u* dem bloße *þa* und dem þáu wiederum das ſuffix *h* hinzugetrete iſt. dürfte man *þa* für den acc. ſg. fem. (lat. tam) neh men, der aber *þô* lautet, ſo würde die unter c ver handelte partikel mit ihr zuſammenfallen; berührun zwiſchen *áu* und *ô* ergibt ſich auch aus andern fälle z. b. aus ganah, ganaúhts (ahd. kinuht) und ganôh (ahd kinuoc), aus táujan, tavi, tôja, aus ſtáua, ſtáuïda, ſtôjan Wie ſich das immer verhalte, ſo weiſen ſchon die be deutungen der partikel *þáu* und *þáuh* (þaúh?) auf ih ren zuſammenhang mit dem pronomen und andern pro nominaladverbien unverkennbar hin. *þáu* überſetzt ein mal das unbeſtimmte, halbfragende *ἄν* (wohl, etwa Luc. 7, 39. 9, 46. 17, 6. Joh. 5, 46. 8, 19. 42. *niþáu* iſt *οὐκ ἄν* Joh. 11, 32. Zweitens aber, und noch häu figer, *ἤ*, ſowohl nach comparativen, wenn es qua bedeutet, Matth. 5, 20. 11, 24. Marc. 9, 43. 45. 47. 1

25. 14, 5. in welchem fall es dem ahd. denne, danne entſpricht; als auch wenn es den ſinn von an, aut, ſive hat, z. b. Matth. 9, 5. 11, 3. Marc. 12, 14. Luc. 5, 23. 6, 9. 7, 19. 20, 4. 22. Joh. 7, 17. 18, 34. In beiden fällen ſteht gleichbedeutig damit *áiþþáu*, wovon oben ſ. 60 gehandelt wurde. *ſvéþáu* iſt *πλήν*, ceterum Matth. 11, 22. 24; *þáuhjaba κἄν*, etiamſi, mit jaba, jabái (ſi) zuſammengeſetzt. In den übrigen dialecten erſcheint, abgeſehn von *ëdô*, *odô*, nur die ſuffigierte partikel. Ahd. *doh* (etſi) monſ. 355. 396. *dhoh* J. *thoh* (tamen) T. 65, 5. *dohdoh* (quamvis) K. 25ᵇ, *doh* kiwiſſo (quin etiam) Diut. 1, 270ᵇ, *thoh* zi ſperi (quamquam) Jun. 247; agſ. *þeáh* (quamvis, licet, tamen) engl. *though*; altn. *þó* und *þóat* (licet, tamen) vgl. þviat; mhd. nhd. *doch*, mit der bedeutung tamen, certe, profecto. Die verwandtſchaft der begriffe quam, quamvis, etſi, tamen fällt in das auge, þáu, þaúh, doh iſt pronominalen urſprungs wie tamen (ein fortgebildetes tam, daher wohl für tamem? vgl. das -dem in idem, quidem, tandem) und quamquam (= dohdoh, das dem lat. quamvis des textes nicht nachgebildet ſein kann).

6. Von dem verlornen pronomen *his*, *hita* (gramm. 1, 794) leite ich nachfolgende partikeln:

a. *hita?* aus der praepoſitionalen redensart *und hita* (ἕως ἄρτι, ἕως τοῦ νῦν) Matth. 11, 12. Marc. 13, 19. Joh. 16, 24 (vgl. und hva Marc. 9, 19. und þatei Matth. 5, 18) erhellt nicht beſtimmt, ob das neutr. hita für ſich allein adverbialiſche geltung haben kann. Das agſ. gëta und mhd. ieze wurde oben ſ. 120 verglichen.

b. *hina?* ein goth. hina, hin, parallel dem þana, þan läßt ſich nicht beweiſen, denn in hinadag (hunc diem) iſt hina der wirkliche acc. ſg. maſc. Die ahd. partikel *hina* erſcheint meiſtens in naher beziehung auf ein nomen oder verbum (gramm. 2, 757. 894), ſelbſtändiger ſieht ſie T. 92. (Matth. 17, 19.) O. I. 21, 6. II. 4, 147. N. 9, 10. 30, 20. Bth. 75; ihre bedeutung iſt hinc, abhinc, ulterius, fort, weg und wie þana mit danana, dannen, berührt ſie ſich mit hinana, hinnen. Mhd. nhd. *hin*.

c. die praepoſition *hindar*, welche πέρα, πέραν (ultra, trans) bedeutet, Matth. 8, 18. Marc. 5, 1. 8, 13. Joh. 6, 22. Luc. 8, 22 und dann auch ὀπίσω Marc. 8, 33. ſcheint aus hina, ohngefähr wie þandê aus þana weiter

gebildet, und könnte urſprünglich fort, hinweg an gedrückt haben. gleichviel beinahe iſt *hindana* (πέρα Marc. 3, 8 und nahverwandt das adj. *hindumiſta* (extremus, ultimus) dem oben ſ. 96 ein ahd. *hitamo* f. hintamo verglichen wurde. könnte das d in *hind* genommen werden wie in jáind? Ahd. ſcheint noch *hint* = hintar vorzukommen, in *hint* pacho Jun. 246; zwiſchen *hintar* (retro) und *hintana* (a tergo) wird unterſchieden, wie nhd. zwiſchen *hinter* und *hinten*. ab *hinont* und ënont Diut. 1, 507ᵇ Jun. 255 ſtehen ſich gegenüber wie hinc inde, oder ultra citraque, nur da in ënont das *n* wurzelhaft, in hinont derivativ iſt und überhaupt hint und hinont unorganiſcher als das hernach anzuführende hiþ und hidrê erſcheinen. Ags. *hind*, *hindvëard* (a tergo) *hinder* (retro) *hindan*, *behindan* (pone, poſt) engl. *hindward*, *behind*.

d. vielleicht läßt ſich die altn. partikel *hiâ* (apud, pone, juxta) norw. ſjaa, jaa (Hallager 101ᵇ) ſchwed. dän. hos, dieſem ſtamm vindicieren? vgl. ſiâ = (ille). eine ganz andere ableitung wurde gramm. 2, 7.. verſucht.

e. dem localen þar entſpricht *hêr* (hic) Marc. 6. 9, 5. 13, 21. 16, 6. Luc. 9, 12. 33. 17, 21. Joh. 6, 9: ſteht aber auch für huc Matth. 8, 29. Luc. 7, 8. 19, ſo wie im griech. text ὧδε bald hic bald huc bedeutet doch wird das bloße ἔρχου Luc. 7, 8 ebenfalls qu.. hêr übertragen. von dem wohl verwandten hiri (δεῦρο) hirjiþ, hirjats (δεῦτε) wird bei den verbaladverbien gehandelt werden. Für huc, δεῦρο, ſollte man ein goth. *hiþ* (wie þaþ) vermuthen, Ulphilas ſetzt aber *hi..* Marc. 11, 3. Luc. 14, 21, wo der originaltext wiederum ὧδε hat. Das adv. für hinc, abhinc, ἐνθένδε bietet ſ.. nicht dar, muthmaßlich war es *hidrô*, *hiþrô?*

Ahd. *hiar* (hic) K. 16ᵃ 25ᵇ O. häufig, *hëar* J. mehrmals, *hier* T. N. W.; daß der vocallaut in dieſer partikel nicht der gewöhnliche diphthong io, ia, iu goth. iu iſt, gewahrt man leicht aus dem *ëa* bei J., welchem denkmal ſonſt dhëodun, bëodan, dhëon.. aber wie hëar auch dhëa (ii, pl. maſc.) geſchrieben ſte.. iſt nun genauer dhëâ zu bezeichnen (gramm. 1, 791), wird auch hëâr, hiâr für die frühſte zeit richtig ſ.. und dem goth. hêr näher kommen. Den begriff .. drückt *hëra* aus Diut. 1, 510ᵇ monſ. 364. O. IV. 23, 26, 57. V. 8, 55, deſſen ë nach den mhd. reimen k..

nem zweifel unterliegt; die nebenform *hara* erſcheint bei N. z. b. Bth. 75 *). beide hëra und hara erzeigen ſich parallel dem ahd. dara. Verſtärkungen ſind hëraſun und hërabaȥ, von welchen demnächſt. Wichtiger iſt uns hier die form *hërot* O. II. 7, 147, dem tharot entſprechend, folglich wiederum, wenn richtig vermuthet wurde, aus umſetzung des *hëtro* entſprungen, das dem goth. hidrê gleichkommt. Hinc wird gegeben durch *hinân* J. 371. T. 195, 4. *hinnân* N. 83, 3. 130, 3. Ariſt. 84. *hinana* O. I. 12, 37. II. 13, 37. IV. 21, 34.

Mhd. *hie* (hic) mit abgeſtoßnem r, wie bei dâ; für huc haben die meiſten *hër* (:gewër, bër Wigal. 4750. 7296), einzelne alemanniſche dichter *har* MS. 1, 90b Ben. 113. 154. fragm. 36ª 37ª Lſ. 1, 177. 578. Bon. 38, 15, auch im Barl. har u. dar, hin u. har, doch außerhalb reims; von einem hërt, hart (analog dem dort) keine ſpur. hinc heißt *hinnen*. Diut. 3, 47. 51. 55. Nib. 774, zuweilen *hin*, wie dan für dannen.

Nhd. *hier*, Luther ſchrieb noch *hie*; *her*; *hinnen*, *von hinnen*.

Altſ. *hêr* (hic); *hërod* (huc) wie tharod, und entſprungen aus hëdro?; *hënan* (hinc)? — Mnl. *hêr*, *hier*, *here* und *haer* ſchwankend, vgl. Huyd. op St. 1, 38. 2, 80. 435; bemerkenswerth das häufige *harentare* (hier und da) Maerl. 1, 110. Rein. 1623. 1706. 2062. Nnl. *hier* (hic und huc); *heenen* (hinc).

Agſ. *hêr* (hîc); *hider* (huc); *hënan*, *hëonon* (hinc). Engl. *here*; *hither*, *hitherto* (adhuc); *hence*, altengl. *hennes*.

Altn. *hêr* und *hêrna* (hic); *hëðra* (huc), daneben *hinnig*, *hinnug* Sæm. 36b 268ª und *hîngat* Sæm. 75b 79ª 147b 183ª 244ª, welche zu erklären ſind wie þannig und þângat; *hëðan* (hinc) Sæm. 76b und ed. hafn. 2. 439. wo aber ed. holm. 255b *hëðr* lieſt. — Schwed. *här* (hîc); *hit* (huc) altſchwed. *hitſe* (huc und hîc) Ihre 1. 882. 883, deſſen *ſe* mit dem *ſu* im altn. hverſu identiſch ſcheint; *hädan* (hinc), wofür aber lieber härifrån geſagt wird. Dän. *her*; *hid*; herfra.

---

*) N. hängt es zuweilen den adv. dannân und ënnân an: al ënnân *hara* ſone minero jugende (ex juventute mea) pſ. 70, 17 ſ. gleichviel mit al ënnân ſone m. j. 87, 16.

7. Aus dem demonſtrativum jáins (ἐκεῖνος) gebildet ſind

a. *jáinar* (ἐκεῖ, illic) Matth. 5, 23. 26, 71. Marc. 1, 35. 14, 15. Luc. 6, 6. 17, 21. Joh. 10, 40. 42. 11, 15. 18, 2; entſprechend dem þar und hêr. ein ahd. gënar, ënar ſteht zu vermuthen, nicht aufzuweiſen; auch mangelt dieſe partikel allen übrigen dialecten.

b. parallel dem þaþ iſt das goth. *jáind* (ἐκεῖ, vielmehr ἐκεῖσε, illuc) Joh. 11, 8, allein Ulph. braucht für dieſen begriff auch *jáindrê* Luc. 17, 37 wie vorhin hidrê ſtatt hiþ; und ferner jáindvaírþs Joh. 18, 3 Auch dieſe goth. jáind und jáindrê haben nichts analoges in den übrigen dialecten außer etwa in dem ahd *ënont* (citra) Diut. 1, 507[b] Jun. 237. 255. N. 79, 10 mhd. *ënent*; in dem mnl. und nnl. haben ſich die formen *geins* (Huyd. op St. 2, 80) *ginder* (Maer. 1, 92. 162. 261. 263. 359) *ghindre* Rein. 1331. 1867 und *gints* erhalten, ſie bedeuten bald illic, bald illuc.

c. das goth. *jáinþrô* Matth. 5, 26. 9, 9. 27. 11, Marc. 6, 1. 10, 1 drückt ἐκεῖθεν aus und vergleicht ſich dem þaþrô, hiþrô. Ahd. *ënnán* (illinc) pſ. 7 17. 87, 16. 89, 13. N. Bth. 217 für ënanân?, wie d. nân, hinân; bei T. ſteht aber in jenen ſtellen des Matt dafür thanân, thanana. Mhd. *ënnen* Diut. 3, 47. 5 55, für ënnent?

8. Das einfache *interrogativum* bildet viele a verbia.

a. das goth. neutr. *hva* (ſ. hvata) bezeichnet glei dem gr. τί quare, quomodo Marc. 5, 35. 39. Rom. 10. Eben ſo das ahd. *huaȥ* und altſ. *huat*, welc letztere im eingang des ſatzes zuweilen (E. H. cap. mehrmals) den ſinn des lat. anreihenden quid? qu hat; noch häufiger wird auf dieſe weiſe das agſ. *h* abſolut geſetzt für quare, quomodo, itaque, profe ſcilicet, vgl. das engl. *what*, what though, what u. ſ. w. Sehr gewöhnlich iſt das mhd. *waȥ ob* gentlich quid ſi, ſi forte, nhd. wie wenn) En. 9 11261. Nib. 951, 1. 997, 3. 1052, 10. 1199, 4. 182 Wigal. 5266. 8551. Barl. 110, 40. 138, 22. 144, 7. 31; und *waȥ darumbe* (quidni? τί μήν;) MS. 1, 35 41[b] Wigal. 4972. 5017; ähnlich das mnl. *wattan* (ſ. dan) Rein. 245. auch Reinke p. m. 61. Für *waȥ ne* ſt *wanne* Diut. 3, 50. Iw. 3140 (cod. A.), gewöhnlicher

Iw. 2214. 5491. 7032. MS. 1, 25[b] und diese elision des z war wohl schon im ahd. möglich, da im goth. *hva* überall für hvata galt? Gerade so findet sich mnl. *wan* = wat en. Huyd. op St. 2, 276 *). Das goth. *und hva* übersetzt *ἕως ποτε* Marc., 9, 19; *leitil hva μικρόν* (modicum quid) II. Cor. 11, 1; und ohne zweifel laßen sich noch andere adverbialbedeutungen des *hva*, *huaz*, *waz* ausmitteln, wie selbst die heutigen volksdialecte bezeugen, vgl. Schmeller §. 761.

b. die goth. partikel *hvan* erklärt sich aus dem acc. masc. hvana (quem), wie þan aus þana; sie bedeutet in verbindung mit adjectiven quam, vgl. *hvan filu* (πόσον, quam multum) Matth. 6, 23. Marc. 5, 19. Luc. 15, 17. 16, 5. *hvan lagg* (πόσον) Marc. 9, 21. *hvan managdi* (πόσοι) Marc. 8, 19. 20, für welchen begriff wir oben S. 46 das compositum hvêlâuds **) kennen gelernt haben. *hvan aggvu* (quam angustum, τί στενόν) Matth. 7, 14. Die zweite bedeutung des goth. *hvan* ist aber *πότε* (analog dem þan, τότε) Luc. 17, 20. Joh. 6, 25. *nibái hvan* ist *μήποτε* Marc. 4, 12. Luc. 4, 11. *hvanhun πώποτε* Joh. 6, 35. *ni hvanhun οὐδέποτε* Luc. 15, 29. ein dem þanuh paralleles *hvanuh πότε* steht Matth. 25, 38. 39.

Ahd. erscheint wiederum wie bei denne, danne, nach verschiedenheit der quellen, entweder *huenne*, wenne oder *huanne*, wanne; vgl. huuenne K. 20[b] wenne N. Bth. 226. 257. huanne gl. hrab. 976[b] Diut. 1, 270[a] 276[a] wanne T. 150. Beide formen jedoch drücken nur quando (πότε) aus und nicht das goth. hvan (quam) vor adjectiven, an dessen statt ahd. huêo, wio gesetzt wird. das goth. hvan filu lautet demnach ahd. nicht huenne filo, sondern huio filo. Für das unbestimmte aliquando (ποτέ) braucht K. 20[b] *huuenne* und *wanne* O. I. 23, 121. II. 12, 33. III. 1, 21. IV. 4, 147; eben so häufig, mit vorgesetztem io, *iowanne* (unquam, aliquando) O. I. 2, 35. 10, 25. II. 4, 119. 8, 55. III. 9, 39. IV. 29, 111. V. 8, 97. *niewanne* (nunquam) W. 9, 14. 59, 6, welche dem goth. hvanhun, nihvanhun gleichen, nur daß die-

*) und *dan* = dat en Stoke 1, 409. z. 612; *hen*, *en* = het en, *hens*, *ens* = het en is. Huyd. op St. 1, 71. vgl. Clign. voorr. zum Teutonista p. LXX. Mhd. *dan* = dazu, *ën* = ëzn kenne ich nicht.

**) vgl. das nur in einer gl. Jun. 378 stehende ags. *hu ald* (quotus) *swa ald* (totus); ich denke hûlâd, swælâd?

ſes noch hun anhängt. *ëddehuanne* (tantundem) Diut. 2, 276ª.

Altſ. *huan*, mit der bedeutung quando, nicht aber mit der von quam vor adjectiven (wofür huô dient) noch nach comparativen (wofür than). *huanér* iſt quando primum? E. H. cap. 2. Die bedeutung quam könnte man in der verneinenden partikel *newan* (praeter) ſuchen, inſofern ſich deren urſprung aus nehuan erweiſen ließe. ſie begegnet in der E. H. mehrmals, z. b. gleich im erſten cap. zweimal (newan that = biûtan that, praeter quod, niſi quod) wird aber nie mit h geſchrieben, und wahrſcheinlich gehen ſich *huan* und das *wan* in newan gar nichts an.

Agſ. *hvonne* quando, parallel dem þonne, tum, wiederum nicht mit der bedeutung quam, die vor adjectiven hvû, hû (vgl. die zweite anmerk. auf voriger ſeite), nach comparativen þon, þonne ausdrückt. Es gibt noch eine agſ. partikel *hvon* *) (aliquantum, paulum, paululum), die aus dem interrogativ zu entſpringen ſcheint, zumal auch *hvät* in ähnlichem ſinn für aliquid, aliquantum vorkommt, vgl. die redensarten lytel hvon (paululum) læs and hvon (minus); ja dieſen hvon werden praepoſitionen vorgeſetzt: *on hvon* (quantulumcunque) und ſogar verbindet es ſich mit lîc: *hvonlîc* (parce) hvonlîcor (parcius, minus). Engl. *when* (quando)

Altn. keine partikel, die dem goth. hvan, ahd. huanne, agſ. hvonne entſpräche; es gilt dafür *nær* (Sæm. 86ᵇ Laxd. 350) ſchwed. när, dän. naar, welch eigentlich prope ausdrücken oder genauer propius, al deutliche comparative formen; der poſitiv lautet goth. nêhv, nêhva, ahd. nâh (prope, und erſt ſpäter poſt. Die fragende kraft dieſes nær beruht auf der ausgelaſſenen partikel hvê oder hvat. iſt es aber bloßer zufall daß die vollere formel *hvat nær*, *hvé nær* (quando) z. b. Laxd. 204 dem ganz anders gebildeten altſ. huanér (d. i. huan êr) gleicht?

Mhd. gilt faſt durchgängig die form *wenne* z. b. Nib. 609, 4. 637, 5. Wigal. 8117. Barl. 46, 10 und mit praefix *ſwenne* Diut. 3, 46. 54. 61. 66. Nib. 132, 1. 374,

*) auch *hvene* und *hväne* geſchrieben; *hvene ær*, Boeth. p. bedeutet paulo ante, und weicht vom altſ. huanér in der bedeutung, vom altn. hvênær in der form ab.

ſelbſt ſolche, die ſich des denne enthalten, immer danne haben, ſetzen *wenne*, z. b. Hartm. im Iw. 2118. 2259. Es bedeutet nur quando, niemals ſi (wofür obe gebraucht wird). Ganz verſchieden von dieſem wenne iſt das vorhin angeführte mhd. wanne für waʒne und wan für waʒn *).

Nhd. iſt ein unterſchied zwiſchen *wann* (quando) und *wenn* (ſi), analog dem zwiſchen dann und denn, aufgekommen. Luther bedient ſich noch der form *wenn* für beide bedeutungen und hat gar kein *wann*.

Nnl. wird das fragende quando mit *wannér* ausgedrückt, ganz wie im altſ.; wan im ſinne des nhd. wenn kommt nicht vor. Bemerkenswerth iſt das mnd. *wan* (quam) nach comparativen, z. b. Bruns p. 124. 236. Reinke (Eutin 1798) p. 20, wo die mhd. und mnl. mundart nur *dan* gebraucht.

c. Parallel dem ſ. 169 abgehandelten ahd. dô, duo ſollte ein huô, huuo, mit der bedeutung von quam erwartet werden, das ſich aber nirgend zeigt; ebenſowenig ein agſ. oder altn. hvâ, wie denn auch in dieſen dialecten das interrogativ überhaupt kein fem., folglich keinen acc. ſg. fem. hat. Eine merkwürdige ausnahme hiervon macht die altſ. mundart, welche, obgleich auch ſie ſonſt kein fem. von dem interrogativ bildet, neben dem huan (quando) ein *huô* mit der bedeutung von quam und quomodo beſitzt, und dieſe partikel namentlich vor adjectiven, anſtatt des goth. hvan und ahd. huiêo, verwendet; z. b. quantum huô filu, quam longe huô lango. Hiermit überein ſtimmt das mnl. und nnl. *hoe* (quam, quomodo), vollkommen analog dem doe (quum); auch dieſes hoe ſteht vor adj. z. b. hoe lang.

d. Dem goth. þandê ſteht kein hvandê zur ſeite, wohl aber dem ahd. danta ein *huuanta* (quare) K. 21ª

*) ich nehme vier mhd. partikeln *wan* an: 1. *wan* für want, wande. ahd. huanta. 2. *wan* für waʒne. 3. optatives *wan* (utinam. ὄφελον) = goth. váinei. 4. reſtringierendes *wan* (praeter, niſi) durch aphäreſis entſprungen aus *newan*. Die beiden erſten allein gehören zum interrogativum, die beiden letzten ſind gar nicht pronominal. über das wünſchende wan hat die neu aufgefundene goth. form váinei entſchieden und daſs newan nicht aus nihuan ſtamme, lehrt die altſ. form; wan (praeter) aus dem adj. wan (expers) zu leiten verbietet die frühere form newan und das noch ſpätere niuwan. mehr davon unten.

huuanda (quia) catech. theot. p. 63. 68. *wanta* (quia exhort. O. I. 4, 7. III. 4, 41. 5, 21. IV. 20, 71. 37, 84 V. 13, 55. T. 170, 6. 201, 3. und fehr häufig bei N *wanda*, bei W. *wanta* mit der bedeutung von qui un nam *). Einige pflegen bidiû damit zu verbinden: *bidhi huuanda* (quia) J. 355. 357. 376. *bithiû wanta* (quo niam) T. prol. 223, 1. oder *wanta bithiû* T. 22, 1 Die kein danta (quia) gebrauchen, fetzen dafür huuant gleichbedeutig; die aber danta kennen, drücken mi huuanta quare aus.

Agf. kein hvenden, parallel dem þenden. Altf. abe *huand* (nam, quia).

Mhd. wechfeln die häufigen formen *want*, *want wande* und *wan* für die bedeutung quia, quoniam, nam das apocopierte *wan* (im reim MS. 1, 83[b]) hat nachthei lige verwirrung mit der urfprünglich durchaus ver fchiednen partikel wan (nifi, praeter) herbeigeführt un verurfacht, nicht nur daß auch für diefe want, wand gefchrieben wurde, z. b. Barl. 23, 26. Nib. 1659. 30 Hag., fondern daß fogar fpäter, als man wan (nam durch denn ausdrückte, wiederum diefes denn im fin von wan (praeter) gebraucht werden konnte. Nhd. i die partikel ganz erlofchen, wie es fcheint eben ihr unficheren form und bedeutung wegen; denn und d neue weil erfetzen fie.

Mnl. ftandhaft und ohne fchwanken *want*, weshal auch diefe partikel unverändert ins nnl. übergehe konnte.

e. Dem goth. þar (ibi) entfpricht fragendes *hvar* (ub *ποῦ*) Marc. 14, 12. 14. Luc. 8, 25. 17, 17. 37. Joh. 7, 1 8, 19. 9, 12. 11, 34; relativ fteht *hvar* Matth. 8, 20, w vielleicht richtiger ftände þarei, allein auch der text g *ποῦ* für *οὗ*, vgl. þis *hvaruh* (*ὅπου*) Marc. 9, 18. — De begriff wohin (griech. gleichfalls *ποῦ*) drückt gewöhnli *hvaþ* Joh. 8, 14. 12, 35. 14, 5. 16, 5 (hvad Joh. 13, 3 aus, einmal auch *hvadrê* Joh. 7, 35, wodurch die do pelform þaþ und þadrê beftätigt wird. þis*hvaduh* (*ὅπο* Matth. 8, 19. Marc. 6, 10. 56. Luc. 9, 57. — *πόθεν*

*) daß *nam* (wie *tam*, *quam*, *jam*) acc. fem. war, unterli keinem zweifel und Bopp hat es durch vergleichung des fanſ ênam (hunc) ênâm (hanc) dargethan, welchen formen das l enim noch näher fteht.

hvaþrô Marc. 6, 2. 12, 37. Luc. 1, 43. 7, 42. 20, 7. Joh. 6, 5. 7, 27. 8, 14. 19, 9.

Ahd. *huuâr* (ubi) iogiwâr (undiquaque) T. 244, 1; *huuara* (quorſum): *huuanân*, *huuanana* (unde) analog dem dâr, dara, danân; vgl. *ſô wara ſô* (quocunque) T. 51, 1. Dem darôt entſpricht ſodann ein *huuarôt* (quorſum), das für *huuatrô* zu ſtehen ſcheint, vgl. *ſô warôt ſô* Diut. 2, 374; gleichviel iſt *huuaraſun*, wovon weiter unten. *êogahuanna* (undique) hrab. 971[a] 976[b] ſteht für êogahuanana; *êogowerî* (usquequaque) K. 29[b] für êogohuâr?

Altſ. *huar* wo und wohin; *huanan* woher. die nebenform *huarôd* ſcheint gleichviel mit huar.

Agſ. *hvar* (ubi); *hvider* (quorſum) *); *hvonan*, *hvanon* (unde) *æghvanon* (undique). Engl. *where, whither, whence.* Agſ. elleshvider (aliorſum) engl. elſe whither; agſ. nâhvar (nusquam) engl. nowhere.

Altn. *hvar* (ubi); für quorſum aber kein dem þaðra, hêðra analôges hvaðra, ſondern *hvert* Sæm. 159[b], das dem ahd. huuarôt, altſ. huarôd gleicht, jedoch kein þert zur ſeite hat; für unde *hvaðan.* Schwed. *hvar*, *hvareſt* (ubi) ehvar, ehvareſt (ubivis); *hvart*, *hvarthän* (quorſum); *hvadan* (unde). Dän. *hvor* (ubi); *hvorhen* (quorſum) altdän. *hvort*, *horth* Molbechs rimkr. p. 324. bibeloverſ. p. 599; *hvorfra* (unde) altdän. aber auch *hveden*, Molbechs bibeloverſ. p. 599.

Mhd. *wâ* (ubi) ſchon Diut. 3, 135; *war* (quorſum); *wannen* (unde) ganz parallel dem dâ, dar, dannen. Mnd. *wur* für ubi und quo. Bruns p. 35. 38. 43. 241. Nhd. *wo; wohin; von wannen, von wo, woher;* unparallel dem da, dahin, daher. die form *war* noch in dem compoſitum warum (mhd. warumbe) neben worin, woraus und womit, wodurch, wonach u. ſ. w.

Mnl. *waer* (ubi) elswaer (aliorſum) Maerl. 2, 350. Nnl. *waar* (ubi und quorſum); *van waar* (unde).

f. Das inſtrumentaladverb lautet goth. *hvê*, ſteht aber ohne praepoſ. nur Matth. 5, 47 in der redensart hvê managizô (*τι περισσόν*), wo vielleicht hva zu leſen? häufiger erſcheint *bihvê* (*κατὰ τι*) Luc. 1, 18 und *duhvê*

---

*) eine agſ. gloſſe Jun. 378 verdeutſcht cujatis durch *hvidir ryne* (d. i. quorſum curſus) und noſtratis durch *hidir* ryne.

(*τί*, *διατί*, *ἱνατί*) Matth. 9, 4. 11. 27, 46. Marc. 2, 18. 4, 40. 14, 6. Joh. 7, 45. 8, 43. 18, 23. Verbindungen des ahd. *huuiû*, *hiû*, *wiû* mit praepofitionen zählt Graff p. 285 auf. merkwürdig find bei O. und T. die formen *înhiû*, *zihiû*, *bihiû*, weil fie das H bewahren, während es alle anderen formen des interrogativs fchon bei ihnen abgelegt haben; doch kommt neben dem *zihiû* T. 54, 6. 56, 2. auch die verkürzung *ziû* 12, 6. 207, 1. und das vollere *ziwiû* 159, 5 vor. bei N. häufig *ziu* z. b. 2, 1. Mhd. *zwiu* (quare) Nib. 766, 2. 1069, 2. 1185, 1. 1194, 3. Nhd. ausgeftorben, auch nicht durch ein dativifches zuwem (analog dem zudem) erfetzt, fondern durch das ganz anders componierte wozu. Das agf. *hvŷ*, *hvî* (cur, quare) fteht häufig allein, aber gleichbedeutig mit *forhvî*, *tôhvî*; engl. *why* und beide nicht zu vermengen mit dem folgenden agf. hvû, hû (quomodo) engl. how. Altn. *hvî* (cur) fchwed. dän. *hvi*.

g. *Hváiva* (*πῶς*) Matth. 6, 28. Marc. 3, 23. 12, 35. Luc. 5, 18. 8, 47. 10, 26. Joh. 7, 15. 9, 10. II. Cor. 3, 8 geht hervor aus hvê áiva (oben f. 135). Ahd. *huuiêo*, *huio*, *wio*, *wê* aus huuiû êwa, êo? alfo verfchieden von dem bloßen inftrumental; mhd. nhd. *wie*. Agf. *hvû*, *hû*, entfpringend aus hvî âva, hvî â; engl. *how* (wie agf. nû engl. now); beide mit der bloßen inftrumentalpartikel hvî, engl. why nicht zu verwechfeln. Altf. fcheint *hueo* (quomodo) etwas anders als die unter e angeführte partikel huô (quam); beftimmtere ftellen als die mir zu gebot ftehenden werden entfcheiden. Da indeffen das ahd. huio, mhd. nhd. wie, agf. hû, engl. how vor adjectiven ganz die ftelle des goth. hvan und altf. huô vertreten, fo liegt der übergang aus dem begriffe quam in den von quomodo nahe und es erklärt fich, warum der mnl. nnl. dialect an der partikel hoe genug hat und keines wie, welches ihm ohnehin mit dem nom. mafc. verfließen würde, bedarf. Nichts in den nord. fprachen ift dem goth. hváiva gleich, fie erfetzen es durch die folgende partikel.

h. Altn. bedeutet nämlich *hverfu* (hverfû?) quomodo, das ich aber in den ältεften denkmälern noch nicht gelefen habe. aus ihm durch apocope entfprungen fcheint das fchwed. *huru*, altdän. *hurä*, *hure* (bibeloverf. p. 599) und norweg. *qvor*, *kor*. die heutigen Dänen gebrauchen *hvor* (quomodo), das fich mit hvor (ubi) mengt. Weiter gebildet ift das fchwed. *huruledes*, dän. *hvorle-*

des (quomodo). Übrigens werden hverſu, huru und hvor, gleich dem ahd. huuio, nhd. wie, agſ. hû vor adj. und adv. geſetzt, um das lat. quam auszudrücken, z. b. hverſu mikill, huru ſtor (quantus). Wahrſcheinlich muß man hverſu zu dem ahd. *huuaraſun* (quorſum) daraſun (illorſum) halten, von welchen im verfolg zu handeln iſt, obſchon dieſe die richtung wohin, nicht die beſchaffenheit bezeichnen. denn auch das altn. *hvernëg*, *hvernvëg* drücken quomodo (quam viam?) aus und ſind ſicher wie hinnig, þannug (illam, eam viam) zu nehmen, ſo daß hverſu urſprünglich quorſum und allmälich quomodo bedeutet haben könnte; vgl. das altſchwed. hitſe (vorhin ſ. 179).

i. Mhd. ſteht der gen. *wës* für quare, analog dem dës für ideo. Parc. 3540. 13027. Nib. 1732, 1. Ahd. *wës* (cur) N. 46, 5. *ëtewës* (aliquo modo) N. Ariſt. 113.

9. Das zweite interrogativum hvaþar gibt nur einige partikeln her.

a. der acc. neutr. *hvaþar*, ahd. *huëdar*, agſ. *hväðer* drückt das lat. utrum, num, numquid aus; ſo noch das mhd. *wëder*; das nhd. *weder* hingegen entſpringt durch aphäreſis aus newëder und bezeichnet neque, vgl. oben ſ. 65.

b. für den begriff quatenus finde ich den ahd. inſtr. *diû huuidurû* Diut. 1, 270[a] *thiû witharû* ker. 229. hingegen bedeutet *thoh thûwidaro* quamquam Jun. 247. *dhoh dhiûhuëdherû* tamen J. 4, 4. 4, 7. 5, 7. *duuidaro* tamen K. 16[b] 23[a] 25[b] 32[a] 45[b] 48[b] *thowithero* T. 220, 3. *thowidaro* T. 21, 9. 23, 1. *thoh widaro* T. 32, 8. 67, 6. 190, 3. 236, 1 tamen, verumtamen. Hiermit ſtimmt das agſ. *hväðre* (tamen) Cädm. 5, 17. Beov. 69, nur daß ein vorſtehendes þŷ abgefallen ſcheint; es kommt auch *þeáh hväðere* vor. Dieſe partikel iſt ganz verſchieden von dem goth. hvaþrô (unde).

10. Von dem goth. pronomen *alis* (alius) ſtammen folgende adverbia:

a. *alja* iſt der acc. pl. neutr., entſpricht vollkommen der griech. partikel *ἀλλά* (praeter, ſed, niſi) Marc. 9, 8. 10, 40. Joh. 7, 49: überſetzt aber auch *εἰ μή* Marc. 10, 18. Luc. 4, 27. Joh. 6, 22. Rom. 13, 1. und *πλήν* Marc. 12, 32.

b. der gen. *aljis* wurde vermuthlich im goth. ebenſo abſolut gebraucht, obgleich ſich noch keine beiſpiele gefunden haben, wie der agſ. gen. *elles* (alias, aliter)

engl. *elſe*, ahd. *alles*, ſchwed. *eljeſt*, altſchwed. *älje* dän. *ellers* vgl. oben ſ. 61. 89. Nahverwandt, wiewol ungenitiviſch, iſt das ahd. *elíhór*, *elíchór* (ſ. ellichô ceterum, amplius, porro O. II. 11, 104. V. 23, 532. 54 monſ. 409. N. 36, 27; agſ. *ellicor*, *elcor*; altſ. *elku* altn. *elligar*, vgl. gloſſ. Nial.

c. wie þar, þaþ, þaþrô verhalten ſich *aljar* (alil ἀλλαχόθι) II. Cor. 10, 1. 11. *aljaþ* (aliorſum, ἀλλαχόσ Marc. 12, 1. *aljaþró* (aliunde, ἀλλαχόθεν) Joh. 10, In den andern dialecten ſcheinen dieſe ſchönen partike ausgeſtorben und müßen umſchrieben werden, wie z. nhd. durch anderswo, anderswohin, anderswoher; ahd. andreru ſtetî (alibi) J. 390. andirwannen (aliunde) N. 82,

d. verwandt ſein mag die altn. partikel *ella* (ali aut) Sæm. 253ᵃ 255ᵇ dän. ſchwed. *eller* und das ah *alde* (aut) bei N.

11. Auffallend weniger partikeln fließen aus de pronomen, wodurch das vorhergehende alis beina verdrängt worden iſt, ich meine aus *anþar*, deſſ urſprüngliche beſtimmung die zweite ordinalzahl w Derſelbe begriff wohnt dem lat. *alter* bei, und dar laßen ſich auch aus ihm nur einige pronominalpartike ableiten; *alius* und das goth. *alis* ſcheinen weit ält pronomina. Das altn. annar gibt die adv. *annars* (alit und *annarliga*, verkürzt *annarla* (gleichfalls alite Ahd. *anderes*, mhd. *anders* oben ſ. 89. 91.

12. Sums gibt kein anderes adv. als *ſumanuh* (quo dam, quandoque), welches ſchon ſ. 25. 95 erkl worden iſt.

Nachtrag.

Es ſcheint zweckmäßig, hier noch die partikeln a zuführen, welche aus der verbindung von pronomin formen mit praepoſitionen entſpringen. die meiſten treffen das demonſtrativ, einige das interrogativ; en iſt die praepoſition vorausgehend oder nachfolgend.

I. *Vorſtehende praepoſition.*

1. mit dem genitiv: goth. *inuhþis* (propterea) Cor. 4, 16. 6, 17. — *faúrþis* (antea) Joh. 6, *faúrþizei* (antequam) Joh. 17, 5. ahd. *foredës* N. 15 *vordës* W. 17, 16. *fordis* Ecc. fr. or. 2, 945. mhd. *vor* Mar. 195. Parc. 12672. Iw. 1139 (nach einigen hſſ.) 1 — ahd. *édës* (olim) W. 23, 24. 41, 21. 46, 13. 74, mhd. *édës*. nhd. *ehdeſſen* mit der oben ſ. 19. berüh

verlängerten genitivform. — ahd. *aftardës* (inpoſterum) monſ. 390. 392. *aphterdës* (ultra) monſ. 323 *aſterdës* N. 80, 7. — mhd. *ſitdës* (poſtea) Triſt. 4121. — mnl. *nades* (poſtea) Maerl. 3, 324. — ahd. *innandës* (quoadusque) monſ. 365. 369. *innanthës* (infra) T. 10, 1. *innanthës* (interea) O. II. 4, 28. 24, 23. III. 14, 210. ad Hartm. 31. *innandës* N. 61, 8. *inindës* N. 88, 15. Cap. 122 (wo ínindés betont), *indës* N. 41, 5. *innedës* (quamdiu) W. 53, 10. nhd. *indeſſen.* — mhd. *unterdës* (interea) Lampr. Alex. 1604. Diut. 3, 7. Triſt. 10686. Müll. (Hag. 10820 unterdiu) nhd. *unterdeſſen.* — ahd. *ſonthës* (ex quo, ſeitdem) T. 138. *ſonedës* N. 70, 6. 128, 1. — ahd. *ânathës* (praeterea, ohnedem) O. V. 24, 25. — agſ. *buſan þäs* (praeterea) — ahd. *gagendës* (dum) N. 9, 14. *ingagendës* (prout) N. 77, 15. — nhd. *währenddeſſen.*

Alle dieſe pronominalverbindungen gleichen den ſ. 130. 143 abgehandelten ſubſtantiviſchen. Durch gewöhnliche rection ſcheint hier der gen. nicht von den praepoſitionen abzuhängen. So gut Ulphilas dagis adverbial ſagte, durfte er auch *hir* þis dagis Marc. 16, 2 ſetzen: ſo gut es erlaubt war *dës* als adv. zu brauchen (ſ. 175), muſte man auch *aſterdës* u. ſ. w. ſagen können, und die partikel wäre nicht praepoſition ſondern adverb. Stellt man aber *êrdës* zu *ërdiû*, nhd. *ehdem*, ſo wird man wieder in der annahme einer wirklichen praep. beſtärkt, die auf alterthümliche weiſe den gen. erforderte.

2. mit dem *accuſativ:* ahd. *upardaȥ* (inſuper, praeterea) emm. 403. *ubarthaȥ* O. II. 14, 59. T. 30, 7. agſ. *oſer þät.* mhd. *über daȥ* Triſt. 17881. nhd. *überdas, überdies.* — ahd. *duruhdaȥ* (ideo) K. 45[b] *thuruhthaȥ* O. III. 8, 7. T. 18, 2. — ahd. *umbithaȥ* (ideo) O. III. 14, 196. *umbedaȥ* N. 13, 6. — ahd. *pîdaȥ* (ideo) K. 46[b] *bîthaȥ* O. I. 2, 45. II. 12, 116. mhd. *bedaȥ* (dum) Nib. 2111, 1. — mnl. *nadat* (poſtea) Maerl. 3, 281. 282. 316. — ahd. *inthaȥ* (ita, in eum ſenſum) O. IV. 12, 93. — ahd. *furidhaȥ* (inpoſterum) J. 5, 6. — ahd. *unzidaȥ* (hactenus) emm. 403. *unzinandaȥ* (eatenus) monſ. 369. 581 *unz thaȥ* (eo usque) O. I. 4, 139. — mhd. *ê daȥ* (priusquam) Nib. 194, 4. 600, 2. Bon. 2, 33.

Die beiden letzten fälle abgerechnet, muß hier der acc. *daȥ* wirklich von den praepoſitionen regiert werden.

3. mit dem *inſtrumental*: das goth. *biþê* und *duþê* iſt bereits ſ. 176, *bihvê, duhvê* ſ. 185. 186 angeführt. Die ahd. *ſoradiû, êrdiû, aftardiû, nâhdiû, anadiû, indiû. innandiû, mit diû, pîdiû, zidiû, ſonadiû, widardiû, inkagan-*

diû, untardiû hat Graff ſ. 281-284 erörtert; die ahd. *an*
huiû, inhuiû, zihuiû, pihuiû, ſonahuiû, mithuiû ſ. 28
Mhd. ſind *bediu, zediu, vonediu, unterdiu* und einig
andere in abnehmendem gebrauch; vor dem interrogati
kenne ich nur *zewiu, zwiu* (cur). Nhd. ſteht überall d
dativ; *vordem, ehdem, nachdem, ſeitdem, indem* u. ſ. w
wie ich ſchon ſ. 176 angemerkt habe. Altfrieſ. *til thiu* Aſ. 1

II. *Nachfolgende praepoſitionspartikel*; hauptſächlic
in verbindungen mit *dara* und *huara*. Graff p. 285-28

Schlußbemerkungen.

1. Zur überſicht ergibt ſich eine dreifache richtun
aller pronominalpartikeln. ſie ſind entweder *interroga
tive*, oder *demonſtrative* (ſei es daß die bedeutung a
antwort, oder ohne frage erfolge) oder keins von beider
weder fragend noch bedeutend, ſondern bloß erwähnen
folglich *relative*. Spätere, zuſammengeſetzte partikel
z. b. warum, darum, wohin, dahin, dorthin, weswegen
weshalb, deswegen u. ſ. w. werden in dem nachſtehende
verzeichnis übergangen.

Interrogativa.

πότε; *quando?* goth. hvan? ahd. huenne? huanne
altſ. huan? agſ. hvonne? engl. when? mhd
wenne? nhd. wann? nnl. wanêr? altn. nær
ſchwed. när? dän. naar? 8, b.

τί; *quid? quare? cur?* goth. hva? ahd. huaz? alt
huat? agſ. hvät? engl. what? mhd. waz? nh
was? altn. hvat? ſchwed. dän. hvad? 8, a. ah
huanta? 8, d.

τί μήν; *quidni?* mhd. wanne? mnl. wan? mhd. wa
darumbe? mnl. wattan? 8, a.

τί δέ; *quid ſi, quid vero?* mhd. waz ob? 8, a.

τί; διατί; *quare? quamobrem?* goth. duhvê? ahd
zihiû? mhd. zwiu? agſ. hvî? engl. why? altn
hvî? ſchwed. dän. hvi? 8, f.

πότερον; *utrum?* goth. hvaþar? ahd. huëdar? ag
hväðer? mhd. wëder? 9.

πῶς; τί; *quam?* (vor adj.) goth. hvan? 8, b. altſ. huô
mnl. nnl. hoe? 8, c. ahd. huio? mhd. nhd. wie
agſ. hû? engl. how? 8, g. altn. hverſu? ſchwed.
huru, huruledes? dän. hvor, hvorledes? 8, h.

πῶς; *quomodo?* goth. hváiva? ahd. huiêo? mhd. nhd. wie? agſ. hû? engl. how? 8, g.

ποῦ; πόθι; *ubi?* goth. hvar? ahd. huâr? altſ. huar? agſ. hvar? engl. where? mhd. wâ? nhd. wo? mnl. waer? nnl. waar? altn. ſchwed. hvar? dän. hvor? 8, e.

ποῖ; *quorſum, quo?* goth. hvaþ? hvadrê? ahd. huara? huarôt? huaraſun? altſ. huar? huaröd? agſ. hviðer? engl. whither? altn. hvert? ſchwed. hvart? dän. hvort? 8, e.

πόθεν; *unde?* goth. hvaþrô? ahd. huanana? mhd. wannen? nhd. von wannen? agſ. hvanan? engl. whence? altn. hvaðan? ſchwed. hvadan? dän. hveden? 8, e.

Demonſtrativa.

τότε. *tum, tunc.* goth. þan, þanuh. ahd. denne, danne. mhd. denne, danne. nhd. dann. altſ. than. agſ. þon, þonne. engl. then. mnl. nnl. dan. 5, b.

ahd. duo, dô. mhd. dô. nhd. da. altſ. thuo. mnl. doe. nnl. toen. agſ. altn. þâ. ſchwed. dâ. dän. da. 5, c.

μέντοι. *tamen.* goth. þaúh. ahd. doh. mhd. nhd. doch. agſ. þeáh. engl. though. altn. þô. ſchwed. dock. dän. dog. 5, i.

ahd. diû huëdurû, agſ. hväðre. ahd. doh diûhuëderû, agſ. þeáh hväðre. 9, b.

καί τοι, κἄν. *quamquam.* goth. þaúhjaba. ahd. dohdoh. agſ. þeáh. altn. þôat. 5, h.

διό, διότι. *ideo.* goth. duþê. ahd. zidiû. 5, g. mhd. dës. 5, f.

τώς (richtiger τῶς) *tam, ita.* agſ. þus. engl. thus. mnl. nnl. dus. 5, h.

τόθι, αὐτόθι. *ibi.* goth. þar, þaruh. ahd. dâr. altſ. thar. agſ. þar. engl. there. mhd. dâ. nhd. da. mnl. daer. nnl. daar. altn. þar. ſchwed. dän. der. 5, e.

(τοῖ, mangelt) *eo.* goth. þaþ, vielleicht auch þadrê. ahd. dara, darôt, dëret, daraſun. altſ. thar, tharôd. agſ. þiðer. engl. thither. altn. þaðra, þannig, þângat. ſchwed. dit. dän. did. 5, e.

τόθεν. *inde.* goth. þaþrô. ahd. danana. mhd. dannen. nhd. von dannen. altſ. þanan. engl. thence. altn. þaðan. ſchwed. dädan. dän. deden. 5, e.

ἐνταῦθα. hic. goth. hêr. ahd. hiar, hier. mhd. hi nhd. hier. altſ. hêr. mnl. hêr. nnl. hier. agſ. hé engl. here. altn. hêr, hêrna. ſchwed. här. dä her. 6, e.

ἐνταυθοῖ. huc. goth. hiþ (?) hidrê. ahd. hëra, hër hëraſun. mhd. hër und har. nhd. her. altſ. h und hërôd. mnl. here, haer. nnl. hier. agſ. hid engl. hither. altn. hëðra, hinnig, hingat. altſchw hitſe. ſchwed. hit. dän. hid. 6, e.

ἐντεῦθεν. hinc. goth. hidrô? ahd. hinana. mhd. hi nen. nhd. von hinnen. altſ. hënan. nnl. heene agſ. hëonan. engl. hence. altn. hëðan. ſchw hädan. 6, e. vgl. ahd. hina 6, b.

ἐκεῖ. illic. goth. jáinar. 7, a.

ἐκεῖσε. illuc. goth. jáind, jáindrê. ahd. ënont? mh ënent? mnl. geins. nnl. ginder. 7, 6.

ἐκεῖθεν. illinc. goth. jáinþrô. ahd. ënana? mhd. ë nen. 7, c.

ἄλλοθι. alibi. goth. aljar. 10, c.

ἄλλοσε. aliorſum. goth. aljaþ. 10, c.

ἄλλοθεν. aliunde. goth. aljaþrô. 10, c.

Relativa.

ὅτε, ὅταν. quum, quando. goth. þan. ahd. dan denne. 5, b. ahd. dô. mhd. dô. nhd. da. agſ. th mnl. doe. nnl. toen. agſ. þâ. altn. þâ. 5, c. al ër. 2, c. ahd. ſô. 3.

ἡνίκα. dum. goth. miþþanei. agſ. miðþon. 5, d. al denne, danne. 5, d. agſ. þenden. 5, d. goth. bi þ 5, g.

ὅτι. quia, quoniam. goth. þandê. ahd. danta. 5, d. al huanta. mhd. want, wan. altſ. huand. mnl. n want. 8, d. ahd. bidiuwanta.

ὅτι. quod. goth. þatei. ahd. daz. mhd. daz. nhd. da altſ. that. mnl. nnl. dat. 5, a.

ἵνα. ut. goth. ei. 2, a. þanei. 5, b. þêei. 5, g. altn. at. ſchwed. dän. at. 2, d.

ὡς. ut, uti. goth. ſvê, ſvaei. ahd. ſô. 3.

οὕτως. ſic. ita. goth. ſva, ſvah. ahd. ſô und ſus. 3.

ἤ. quam (nach comparativen). goth. þáu. 5, h. ah danne, denne. mhd. danne, denne. nhd. den gewöhnlicher als, und fehlerhaft wie. altſ. tha

mnl. nnl. dan. mnd. wan. agſ. þon, þonne. engl. than. 5, b. altn. enn. ſchwed. än. dän. end. 2, b.

οὗ. *ubi.* goth. þarei. ahd. dâr. mhd. dâ. altſ. thar. agſ. þar. 5, e. nhd. wo. 8, e.

οἷ. *quo.* goth. þadei. 5, e.

ὅθεν. *unde.* goth. þaþróei?

Noch bleiben einige pronominalpartikeln zu verzeichnen, die man weder interrogativa, noch demonſtrativa, noch relativa nennen kann; namentlich die begriffe

γάρ, *nam*, *enim.* goth. þan. ahd. denne, danne? nhd. denn. 5, b.

ahd. huanta, mhd. want, wan. altſ. huand. 8, d.

δέ, οὖν, *vero, autem.* goth. iþ 2, e. goth. þan, aþþan, iþþan. 5, b.

ahd. danne, denne. goth. þanuh. 5, b. þaruh? 5, e. þan, denne, danne, dâr ſtehen auch ganz enclitiſch.

2. Man nennt dieſe partikeln *correlativa*, weil den meiſten derſelben in jeder andern reihe eine an form und bedeutung ähnliche entſpricht. Bei vergleichung der deutſchen correlative mit denen der verwandten ſprachen zeigt ſich zwar eine unverkennbare übereinſtimmung, aber auch, daß in keiner alle reihen vollſtändig und in ſtrenger conſequenz der formen durchgeführt ſind. Allgemein betrachtet ſcheint hier die griechiſche ſprache nicht bloß über der deutſchen zu ſtehen, ſondern auch über der lateiniſchen, ſlaviſchen und litthauiſchen *), obgleich ebenwohl in ihr einzelnes lückenhaft und aus der fuge gerückt iſt, wohin ich namentlich das τί; ſtatt πί; zähle (ſ. 2) und den mangel der dem ποῦ; und οὗ, dem ποῖ; und οἷ parallelen demonſtrativpartikeln τοῦ und τοῖ, ſo wie umgekehrt zu τέως, τόφρα, τῆμος und ἕως, ὄφρα, ἦμος **) die frageform gebricht. Allein keine der übrigen ſprachen vermag z. b. nachſtehende correlativa gleich regelmäßig aufzuſtellen:

πότε;	τότε	ὅτε
πῶς;	τώς	ὡς
πόθεν;	τόθεν	ὅθεν
ποσάκις;	τοσάκις	ὁσάκις

*) vom Sanſkrit kann ich nicht vollſtändig urtheilen, da was Bopp lehrgeb. p. 306 anführt, für meinen zweck nicht hinreicht.

**) für ὄφρα, ἦμος, vgl. Buttm. p. 281.

oder auch die adjectiviſchen correlativa:

πόσος;	*τόσος*	*ὅσος*
ποῖος;	*τοῖος*	*οἷος*
πηλίκος;	*τηλίκος*	*ἡλίκος.*

vor allem ſcheint die ganze dritte eigenthümlicher vorzug des Griechen, der den andern ſtämmen gebricht. Denn wenn auch der Gothe ſein *hvan*, *þan* dem *πότε*, *τότε*, ſein *hvaþrô*, *þaþrô* dem *πόθεν*, *τόθεν* an die ſeite ſetzen und mit ſeinem *hvar*, *þar*, mit ſeinem *hvaþ* *þaþ* ſogar das (abgehende) griech. demonſtrativ überbietet, ſo mangeln ihm immer die partikeln der relativen reihe in analoger form. Daſſelbe gilt von dem lat. *quum*, *tum* oder von *quam*, *tam*; *quot*, *tot*; *quantus*, *tantus* und quum hat ſogar ſeine fragende kraft eingebüßt, ſo wie bei *unde*, *inde*, wenn auch jenes für qvunde ſtehen ſollte, die ordnung dadurch geſtört wird, daß inde aus einem andern, nicht mit T anlautenden demonſtrativſtamm gebildet iſt. Hier ſind ſlaviſche beiſpiele: altſl. krain. ſerb. *kako* (*πῶς*) *tako* (*τώς*), Böhmen und Polen bilden dies interrogativ ohne K anlaut, *gak*, *iak* neben *tak*; altſl. ſerb. *kamo* (*ποῖ*) *tamo* (eo), krain. böhm. *kam*, *tam*; ſerb. *kad*, *tad* (*πότε*) *tada* (*τότε*), krain. *kaddj*, *taddj* (böhm. tehdy) ſerb. krain. *koliko* (*πόσον*) *toliko* (*τόσον*), böhm. *kolik* *tolik*. Litth. *kaip* (*πῶς*) *taip* (*τώς*), lett. *kà*, *tà*; litth. *kadà* (*πότε*) *taddà* (*τότε*), lett. *kad*, *tad*; lett. *kur* (quorſum) *tur* (eo) u. ſ. w.

3. Hierbei iſt nun hauptfrage, durch welches ſurrogat die abgehenden relativa der dritten griechiſchen reihe erſetzt werden? Ich habe ſ. 15 gezeigt, daß der Gothe ſein relativpronomen mittelſt eines dem demonſtrativ angehängten ſuffixes *ei* bildet, folglich können auch die partikeln der dritten reihe auf dieſe weiſe aus der zweiten gezeugt werden: *þatei* entſpricht dem *ὅτι*, *þarei* dem *οὗ*, *þadei* dem *οἷ*, ein vermuthliches *þaþrôei* dem *ὅθεν*. Ebenſo das altn. *þá ër* dem *ὅτε*, *þar ër* dem *οὗ*. In den ſpäteren mundarten iſt aber das ſuffix wieder abgeworfen und wir müßen annehmen, daß ahd. *daz* habe früher einmal dazî oder dazê gelautet, gerade wie das relative *dës* (cujus) früher dëſî, dëſ (goth. þizei).

Auch des auffallend ähnlichen krainiſchen ſuffixes iſt ſchon ſ. 23 meldung geſchehen, es unterſcheidet ſich nur darin von dem gothiſchen, daß es zu den interro-

gativen, nicht zu den demonstrativen tritt; auf diese weise bedeutet *kakor* ὡς, *kamor* οἷ, *kadar* ὅτε und *kolikor* ὅσον, während eine der gothischen vollkommen entsprechende bildung die formen takor, tamor, tadar, tolikor begehren würde *).

Überhaupt schwanken auch die deutschen sprachen zwischen interrogativ und demonstrativ, um damit, ohne weiter erkennbares suffix, das relativ auszudrücken. Zwar im goth. scheinen durchaus nur demonstrativa relativ gebraucht zu werden, nämlich, außer den suffigierten, noch *þan* und *þáu;* ahd. aber gilt schon in der reihe der relativpartikeln neben *danne*, *denne*, *danta* ein dem letztern gleichbedeutiges *huuanta*, gerade wie das adj. *huêlîh* für οἷος, und später vermehrt sich progressiv die zahl der mit *w* anlautenden relativa. Fast alle lat. interrogativa sind zugleich relativa, in der regel unverändert, nur einzelne casus des pronom. quis haben eine modification erfahren, deren erläuterung nicht hierher gehört; hingegen wird kein lat. demonstrativ relativ verwendet. Ebenso empfangen auch die slav. und lettischen interrogativa, und nicht die demonstrativa, relative geltung, z. b. ihre conjunctionen ὅτι und ἤ sind gleich dem lat. *quod* und *quam* jederzeit interrogativen ursprungs, die deutschen *daß* und *denn* relativen. Das deutsche demonstrativrelativum ist daher für unsere sprache höchst characteristisch.

4. Abgesehen von dieser regel glaube ich aber im deutschen noch spuren einer weit älteren einrichtung zu erkennen, wonach die dritte reihe, d. h. die relative, durch einen eigenthümlichen anlaut, wie im griechischen, edler als durch suffigierte formen einer andern reihe, gebildet wurde. Das griech. merkmal aller relativa ist der spiritus asper, dem in einer menge von beispielen **) deutsches und lat. S entspricht. vorzügliche

---

*) verschieden von diesem krain. r ist das böhm. und poln. pronominalsuffix, welches durch ein gestrichnes z (altsl. sh) ausgedrückt wird, und zwar an relativ gebrauchte interrogativa, aber auch an wirkliche interrogativa gehängt wird.

**) gramm. 1, 583. 584 führt einige auf. ἁγνός, svikns, sanctus; ἑπτά, sibun, septem; ὅς, sû, sus; ὁμός, sama, similis; ἥλιος, sáuïl, sol; ὑός, sutis; ἕδος, sitls, sedes; ἑκυρός, svaihra, socer. man beachte das sv in svaihra, svistr (soror), sviks, svês (suus) und dem agſ. svête.

wichtigkeit darunter für unsere untersuchung hat das pronomen ὁ, ἡ, τό = goth. *sa*, *sô*, þata und mit dem relativen ὅ, ἥ, ὅ genau verwandt. Wenn nun berührung der goth. partikeln *sva*, *svê* und des pronominalstamms *sa* vermuthet wurde, so scheint eine bestätigung hierfür eben darin, daß sie in der relativen reihe vorkommen, zu liegen. und gerade diese partikeln *sva* — *svê* dienen den begriff von ὅσος zu umschreiben (oben s. 43). Noch mehr, es hat sich auch eine ahd. partikel *sus* neben dem ags. þ*us* gezeigt; beide müßen, wenn nicht alles trügt, ursprüngliche correlativa und nicht *einer* bedeutung gewesen sein, nämlich þ*us* = τώς und *sus* = ὥς. Auf gleiche weise läßt sich von den formen þ*ŷlic* und *sulìc* urtheilen und die vorwiegende demonstrative bedeutung beider würde in *sulìc*, wie in *sus*, gerechtfertigt werden aus der natur des demonstrativen pronomens *sa*, *sô* selbst. Gegen ein volles goth. paradigma:

hvêlâuds	þêlâuds	svalâuds
hvêleiks	þêleiks	svaleiks

wäre, obgleich sich die mittlere reihe bloß auf andere deutsche dialecte stützt, nichts sonderliches einzuwenden und das griechische wird in der that dadurch ganz erreicht. Wer ein unerhörtes hvus (πῶς) muthmaßen wollte, dürfte

hvus	þus	sus

hinzufügen, und weil solche kühnheit ansteckt, aus der form vorhandner, aber ganz unerklärter ahd. und altf. partikeln *sâr*, *san* verdunkelte pronominalstämme der dritten reihe folgernd, die correlationen

altf.	huan	than	san
ahd.	huâr	dâr	sâr

zusammenstellen. Dem sinn dieser partikeln (mox, cito statim) *) ließe sich wohl eine pronominale wendung abgewinnen. der begriff des unverzüglichen, sogleich auszurichtenden schließt eine beziehung auf ort und stelle in sich, wie die gangbaren adverbia ahd. zi stat mhd. ze stete, nhd. auf der stelle lehren, so daß *sâr* und *dâr* leicht vermittelt erscheinen. Gleichergestalt

*) N. gibt dem sâr mitunter einen ganz leisen, z. b. 88, 3 iu ne ist *sâr* nehein wandil übersetzt: neque *enim* est illis commutatio; Arist. 14 bedeutet *sâr* etiam.

verhält ſich *illico* zu *illic, illuc,* welche deutung ich der von in loco (oben ſ. 163) vorziehe *), und mox bezeichnet nicht nur cito, ſondern auch tunc, tum, poſtea, wie unſer nhd. bald cito, modo, tunc (vgl. ſobald). Was aber wichtiger iſt, mehrern localadverbien pflegt gerade die partikel *ſâr* verbunden zu werden, vgl. *ſâr* thës ſinthes, *ſâr* thës fartes (wiederum tunc), *ſâr* dia wîla, *ſâr* dia warba, *ſâr* zi ſtati (oben ſ. 128. 147) mhd. *ſâ* zehant (= *dâ* zehant); und noch entſcheidender wird ſie und ein anderes identiſches *ſun*, um die richtung hin, dahin hervorzuheben, ſuffigiert (hëra*ſâr*, hëra*ſun*, dara*ſun*, huara*ſun*), wovon der nächſte abſchnitt genauer handeln ſoll. An dieſe form *ſun* würde ſich das agſ. *ſona* (? ſôna, engl. ſoon), das wiederum andern adv. vorausgeſchickt wird (*ſona* in ſtäpe, oben ſ. 145) und nicht ſelten ein bloßes quamprimum, ubi ausdrückt, ſo wie das goth. *ſuns* ſchließen, deſſen endung ſ. 89 für eine genitiviſche erklärt wurde. *ſunsdiv* entſpricht dem ahd. ſârio, *ſunsei* hingegen überträgt das einfache ὡς Luc. 1, 44. 19, 41. Joh. 11, 20. 29. 32. gleich dem nhd. ſobald **). Die altn. ſchreibung *ſenn* (ſimul, propemodum) ſcheint das kurze a im altſ. *ſan* zu beſtätigen, obſchon ein entſchiednes mhd. *ſân* vorkommt (vgl. ahd. dâr für dar) ***).

Reſultat: in den deutſchen ſprachen iſt die eigenthümlichkeit der dritten reihe längſt geſtört und ungefühlt; daher die aus ihr übrigen partikeln ſich in demonſtrative bedeutung oder in ganz abgeleitete verlieren. Ebenſo urtheile ich von den analogen lat. partikeln ſi, ſic.

5. Die griech. ſprache ſteht aber noch in einem andern vortheil. ſie kann durch bloße änderung des ac-

---

*) man müſſe denn ſelbſt locus für verwandt mit illic, illuc halten, ort mit dort und gar τόπος mit ὅποι, ὅπου, wogegen ſich aber augenſcheinlich mancherlei einwenden ließe.

**) *ſuns* mit *ſus* zu vergleichen, wie ſuns mit ſus, gans mit gôs, hat das ahd. ſus (und nicht ſuns) gegen ſich, für ſich aber das nhd. *ſonſt* (alias) *umſonſt* (ſpan. embalde, oben ſ. 107) plattd. *ſus*, *ſuſt*, *umſuſt*; ſchon mhd. *umbſûſt* Berth. 61.

***) aus einer ſprache, die ich nur ſelten vergleiche, ſei zur erläuterung des *dâr* und *ſâr* hier noch beigebracht, daß im lettiſchen *tur* ibi, *turp* illuc, eo, *ſchur* (das geſtrichne ſ kann nicht wiedergegeben werden) hic, *ſchurp* huc bedeutet, *it turpat* gleich auf der ſtelle. ſchur entſpricht unſerm hier.

cents das interrogativpronomen oder die fragende partikel in einen *unbestimmten* sinn umsetzen. Aus τίς (quis) τί (quid) wird τις (aliquis) τι (aliquid), aus πόσος (quantus) ποσός (aliquantus), aus πότε (quando) ποτέ (aliquando) u. s. w. Auch wir pflegen ein fragendes *wér* und *wánn* stärker zu betonen, als ein unbestimmtes *wèr*, *wàn* in etwer, etwan; meistentheils ist jedoch unsere sprache genöthigt, diese indefinita durch *praefixe* und *suffixe* näher auszudrücken, die im vierten cap. angezeigt worden und auch auf die pronominalpartikeln anzuwenden sind. Jenem ποτέ entspricht daher das ahd. *iohuanne*, und ein goth. *ni hvanhun* dem gr. οὐδέποτε. Gleichen dienst leisten die lat. praefixe und suffixe ali-, -que, -quam. Hierbei ist nicht zu übersehen, daß die deutschen indefinita, wie die lat. und griech., mit interrogativen gebildet werden, nicht mit demonstrativen, gleich den deutschen relativen, was mir einen erheblichen vorzug der deutschen einrichtung gegenüber der lat. (und slavischen) zu begründen scheint. Während der Lateiner das selbe quando für πότε, ποτέ und ὅτε verwenden muß, setzen wir unser wann nur die beiden erstenmal und das drittemal dann.

6. Die bisherige betrachtung dieser partikeln hat sich nur auf ihr anlautendes element erstreckt; ihre innere beschaffenheit bietet nicht weniger vergleichungspuncte mit den fremden sprachen dar. Schon beim aufzählen der einzelnen partikeln ist die analogie der accusativbildungen *hvan*, *þan*, *þanuh*, *þô* mit den lat. *quum*, *tum*, *tunc*, *quam* angemerkt worden; in *fan* läßt sich wie in *dum*, *num*, *nam*, *jam*, *tam* derselbe casus erkennen; das suffix *sun* stelle ich zu dem lat. *sum* wie *hun* zu *quam*, *quum*. *þandé*, *þenden*, *danta*, *huanta* sind den lat. *tandem*, *quando* eher in der form als in der bedeutung ähnlich, sicherer wird *þáu* und *þaúh* zu *tandem* f. tamdem gehalten werden. Die bedeutungen scheinen sich oft ganz anders zu wenden, während die form beharrt; *hvaþ* gleicht dem πόθι, *þaþ* dem τόθι, obschon die gr. partikeln das wo, nicht das wohin ausdrücken. Sichtbar ist identität zwischen πόθεν, τόθεν und *hvađan*, *þađan*, zwischen dem sanskr. *tatra* und *þaþrô*. Einige dieser bildungen wird der folgende abschnitt in näheres licht zu setzen suchen (R. Þ. ÞRO. SAR. SUN.), hier komme ich auf eine schon f. 126 gemachte bemerkung zurück, daß die le-

bendige analogie zwischen *πῶς, τώς, ὡς* und dem *ΩΣ* aller adjectivadverbia der deutschen sprache mangelt, denn auf die vergleichung des goth. *svaré* mit þê, hvê, svê (*ὡς*) s. 121 darf man nur leichtes gewicht legen. In diesem punct stimmt auch die lat. und slav. sprache nicht zu der griechischen, wohl aber die litthauische in einzelnen, nicht zahlreichen und doch auch noch pronominalen adverbialformen: kaip (*πῶς*) taip (*τώς*) antraip (*ἄλλως*) kittaip (*ἑτέρως*) szittaip (*οὕτως*) katraip (*ποτέρως*), während die gewöhnlichen adjectivadverbia auf ay, ey ausgehen. Das goth. *aba, ïba* in raíhtaba, arniba diesem litth. *aip* zu vergleichen, gestützt auf iba, ibái, jabái und þauhjaba, ist mehr als gewagt, denn warum fehlen die entscheidenden partikeln hvaba, þaba? und þaúhjaba scheint zusammengesetzt aus þaúh und jaba (wie etsi, tametsi) nicht auf aba formiert, in welchem fall es þaúhaba zu lauten hätte.

D. *Besondere ableitungen.*

Nach abhandlung der adjectivischen, substantivischen und pronominalen adverbia rücke ich vor zu der erörterung einzelner ableitungen, die sich auf substantiv, adjectiv und pronomen zugleich beziehen. sie hätten daher jedesmal unter diese classen gebracht werden können; es schien mir rathsamer, sie wegen ihrer wichtigkeit abgesondert zusammenzufaßen, obgleich ihre vorgängige erwähnung, namentlich bei den pronominaladverbien nicht vermieden werden durfte; einige darunter sind auch fortbildungen anderer partikeln, denen man keinen pronominalen ursprung beilegen kann. Alle drücken verhältnisse des raums und der zeit aus.

I. *Localadverbia* AR, AÞ, AÞRO.

Gleichfalls *correlativpartikeln*, welche in drei reihen den begriff der ruhe, der bewegung nach und von einem ort enthalten.

1. Die gothischen formeln

hvar?	*hvaþ?*	*hvaþrô?*	ubi?	quo?	unde?
þar	*þaþ*	*þaþrô*	ibi	eo	inde
hêr	*hiþ*	*hidrô*	hîc	hûc	hinc
jáinar	*jáind*	*jáinþrô*	illic	illuc	illinc
aljar	*aljaþ*	*aljaþrô*	alibi	alio	aliunde

hat der vorausgehende abschnitt bereits aufgeführt. sie sind zugleich die vollständigeren, denn in den nachste-

henden gebricht es oft an belegen für eine oder die andere reihe; auch erſcheinen abweichungen, das kennzeichen R fehlt in der erſten, das Þ in der zweiten reihe, dagegen iſt die dritte meiſtentheils erhalten und regelfeſt.

ïnna *ïnn* *ïnnaÞrô.*

ïnna (ἐντός, intus) aus dem compoſ. ïnnakunÞs (domeſticus) zu folgern; *ïnn* (intro, εἰς, εἴσω, ἐς, ἔσω) Matth. 9, 25. Marc. 5, 40; *ïnnaÞrô* (ἔσωθεν) Matth. 7, 15. Marc. 7, 21. 23. aber für ἔσωθεν, wenn es die bedeutung von intus hat, ſtehet *ïnnana* II. Cor. 4, 16. 7, 5., die praep. ἐν lautet *ïn.*

ûta *ût* *ûtaÞrô*

ûta (ἐκτός, foris) Joh. 18, 16. Marc. 1, 45. 3, 32. 4, 11. 11, 4; *ût* (ἔξω, foras) Joh. 11, 43 *ûtaÞrô* (ἔξωθεν) Marc. 7, 15. 18. wiederum *ûtana* (ἔξωθεν = extra) II. Cor. 4, 16. 7, 5. (ἔξω) Marc. 8, 23. nebenform von ûta, und ἀποσυνάγωγος wird Joh. 9, 22 verdeutſcht ûtana ſynagôgáis. Die bedeutungen des gr. ἔξω ſind, wie die von εἴσω unſicher und auf die beiden erſten reihen gerecht. Die goth. praep. für ἐξ gehört nicht zu dieſem ſtamm, ſondern lautet *us.*

... *ïup* *ïupaÞrô*

die erſte reihe fehlt, ein *ïupa* (ἀνά, adverb) ſteht zu vermuthen; *ïup* (ἄνω) Luc. 19, 5. Joh. 11, 41; *ïupaÞrô* (ἄνωθεν) Matth. 27, 51. Joh. 8, 23. 19, 11. Die goth. praep. für ἀνά iſt gleichlautendes *ana.*

faírra *faírr* *faírraÞrô*

faírra (ἀπό) Matth. 7, 23. 8, 30. Luc. 2, 15. 37. 4, 13. das *faírr* (πόῤῥω) der zweiten reihe iſt meine conjectur, es würde ſich zu der ſonſtigen partikel *faír*, wie ïnn zu ïn, verhalten; *faírraÞrô* (πόῤῥωθεν, μακρόθεν) Matth. 27, 55. Marc. 8, 3. 11, 13. Luc. 17, 12. Auch ein mit faírra zuſammenfallendes *faírrana* iſt zu erwarten.

... ... *allaÞrô*

allaÞrô (παντόθεν, πανταχόθεν) Marc. 1, 45. Luc. 19, 43. die beiden erſten reihen gebrechen, ich würde vermuthen *allar* (πανταχοῦ) *allaÞ* (πανταχοί), doch ſteht Luc. 9, 6 die umſchreibung and all für πανταχοῦ.

framar? *framaÞ?* *framaÞrô?*

hierfür kann ich nichts als die altn. partikel framar und das goth. adj. framaÞis (peregrinus) beibringen. die praep. lautet *fram.*

. . . *ſamaþ* . . .

ſamaþ (etwa ὁμόσε) ergibt Marc. 9, 25; *ſamaþrô* (ὁμόθεν) wäre zu erwarten, was in erſter reihe für ὁμῶς, ἅμα ſtehen muß, bliebe die frage, vielleicht *ſama*, wozu *ſamana* Marc. 12, 28. Luc. 15, 13 bloße nebenform ſein würde, wie zu ïnna ïnnana.

Schwierig ſind die formen hindar, hindana; afar, aftra, aftarô, aftana. *hindar* (εἰς τὸ πέραν) Matth. 8, 18. Marc. 5, 21. 8, 13. (διὰ τοῦ πέραν) Marc. 10, 1. hat die form der erſten, den ſinn der zweiten reihe; *hindana* (πέραν) Marc. 3, 8 iſt nebenform der erſten. *hindaþrô* (ὄπισθεν) ſtände zu vermuthen, falls nicht das d wie in jáind zu nehmen und ein *hindrô*, *hinþrô* parallel dem jáinþrô zuläßig wäre (oben ſ. 180). *Aſtana* (ὄπισθεν) Marc. 5, 27. *aſtarô* (ὄπισθεν) Matth. 9, 20. Luc. 8, 44 ſind unſicherer bedeutung, doch möchte aftana mehr der erſten, aftarô mehr der dritten reihe gehören; *aſtra* iſt πάλιν Matth. 5, 33. Marc. 10, 1 etc. *afar* die praepoſ. bedeutet poſt, ſecundum. wie, wenn nicht *aſtaþrô* zu vermuthen, ſondern das T nach F gleich ſo vielen andern (gramm. 2, 194) zu erklären, folglich das *trô*, *tarô* in aftarô dem þrô der dritten reihe parallel = *afaþrô* wäre?

dalaþa *dalaþ* *dalaþrô*

dalaþa (infra) Marc. 14, 66. *dalaþ* (κάτω) Matth. 7, 25. 8, 1. 27, 51. Marc. 9, 9. *dalaþrô* (κάτωθεν) Joh. 8, 23. das einzige von einem ſubſt. gebildete goth. adv. dieſer art, welches uns erhalten worden iſt, man vgl. das mhd. zetal (dalaþ) und das ſlav. dolu (ſ. 162). Gewis gab es andere, vielleicht ein *bairgaþrô* (bergab) gleichviel mit iupaþrô? ein *háimaþrô* (οἴκοθεν)? und adjectiviſche laßen ſich vermuthen wie *rûmaþrô* (μακρόθεν) *nêhvaþrô* (ἐγγύθεν) *háuhaþrô* (ὑψόθεν) *diupaþrô* (βαθύθεν, das ich auch erfinde).

R in erſter reihe *) ſcheint nur den pronominalen eigen, und den adjectiviſchen, es für comparativiſch zu halten verbietet ſowohl eben ſeine anwendung in erſter reihe, als daß es nicht S oder Z lautet, nach weiſe der

---

*) die nebenformen zweiter reihe *hidrê*, *hvadrê* = hiþ, hvaþ zeigen gleichfalls R (ebenſo das agſ. hider, hvider, þider, altn. hëðra, þaðra) und vielleicht muß auch das D ſtatt þ berückſichtigt werden, obgleich hvaþ und hvad ſchwanken (vgl. wiederum hier das agſ. hider u. ſ. w. nicht hiðer).

goth. comparative *); *inna*, *ûta*, *iupa* (?), fairra laut vocalisch aus, auch *dalaþa*, und dies, was auffällt, m dem þ der andern reihen. warum nicht blosses dala? wäre der dativ des subst. selbst gewesen, der freilich d nämliche hätte dürfen bedeuten **). Übrigens gleic die endung *a* dem in den adv. váila, nêhva oben s. 11 119, wo auch schon faírra angeführt wurde. — Nur in d von partikeln selbst hergenommenen *inn*, *ût*, *iup*, *fai* entbehrt die zweite reihe des þ, nicht in den übrige gab es ein früheres *innaþ*, *ûtaþ*, *iupaþ?* etwan au ein *innar*, *ûtar*, *iupar* erster reihe? Die dritte rei hält ihr *þrô* und zwar in den adjectivischen, substanti schen, adverbialen *aþrô*, in den pronominalen blos *þrô*.

2. Ahd. ergaben die pronominalpartikeln folgen reihen:

huâr	*huara*	*huanana*
dâr	*dara*	*danana*
hiar	*hëra*	*hinana*,

deren erste zu der goth. stimmt, zweite und dritte s aber bedeutend von ihr entfernt, und kein *d* oder *t* zei allein die nebenformen der zweiten reihe *huarôt*, *dar* *hërôt* scheinen es zu gewähren und stehen nach mein ansicht für *huatrô*, *datrô*, *hëtrô*, ursprünglich form der dritten reihe, obgleich die analogie des goth. dal (deorsum) auch eine ahd. zweite reihe huarôt, dar hërot annehmlich machen kann. Die dritte rei schwankt zwischen der vollen form und der verkürzu *huanân*, *danân*, *hinân*, ja eine weitere in *hua* *dana*, *hina* muss, nach zusammensetzungen und n dem auch unverbunden vorkommenden *hina* ***) zu theilen, statthaft sein.

Dem goth. jáinar, jáind entspricht nichts, in drit reihe ein seltnes *ënnân* für ënnana (ënanana?); in beiden ersten muthmasslich *ënar*, *ënara*?

---

*) in werde jedoch im cap. von der comparation noch hierauf zurückkommen.

**) unverkennbar liegt in der ersten reihe etwas *dativisc* in der zweiten etwas *accusativisches*; dalaþa, inna, ûta, fa verhalten sich zu dalaþ, inn, ût, fairr wie fiska zu fisk.

***) *hina* bedeutet nicht eigentlich illuc, wie gramm. 2. steht, sondern hinc, was freilich denselben sinn geben kann. nhd. *dahin*, *wohin*, *daher*, *woher* sind unorganisch.

Für die begriffe intus, intro und ἔσωθεν hat die ausmittelung der ahd. partikeln schwierigkeit, in dritter reihe sollte *innana* gelten, ich finde es aber, wie die goth. nebenform, für intus, also in erster reihe gebraucht K. 23ª T. 83. 141. O. II. 8, 95. *innena* W. 14, 28. 39, 26. 57, 6. *innenân* N. Bth. 139 und verkürztes *innân* für die praepos. intra O. V. 1, 50. 25, 31. *inne* (intus) W. 10, 16. 69, 9. scheint das goth. inna; aber auch die zweite reihe dürfte nach analogie von hëra, dara ein *inna* haben? *în* (nhd. ein, hinein) kann ich nicht beweisen, vgl. gramm. 2, 759 *).

Gleichen anstoß geben die ahd. partikeln für foris, foras und ἔξωθεν. *ûzana* (foris) hat K. 46ª 57ᵇ und O. V. 7, 2, der es im sinn des nhd. auswendig für memoriter braucht I. 1, 219 und ebenso steht *ûzane* mons. 323; auch das verkürzte *ûzân* K. 23ª ist foris, sodann *ûzzana* die praep. extra Diut. 1, 522ᵇ *ûzzân* K. 20ª 33ª 35ª 57ª. richtiger scheint *ûzzana* für de foris (ἔξωθεν) T. 83. 141; sonderbar *ûzzenân* N. 87, 18, gleichsam für âno, los, erledigt, aber Bth. 139 in der richtigen bedeutung: von außen. Foras hingegen finde ich K. 60ª durch *ûzze* gegeben, Jun. 206 durch ûzze, ûzzana, uzzân.

Wiederum bedeutet *obana* meistentheils supra K. 31ª 33ª 46ª O. IV. 27, 43. *obena* W. 30, 28. 60, 6. 64, 4; doch auch richtiger desuper, ἄνωθεν O. IV. 26, 90 *opana* (desuper) mons. 344, welches aber schon durch vorgesetzte praep. hervorgehoben werden muß, *fon obana* K. 56ª O. V. 12, 137. vgl. *obana* ab hëvane Hild. Merkwürdig ist *opanana* sëhantêr (despiciens) mons. 366, wodurch sich das *obenân* bei N. 42, 4. 101, 2 erklärt. Die praep. lautet *oba*, *obar*, *ubar* (Graff 156. 157) = goth. ufar, worin man das ursprüngliche *ar* der ersten reihe sehen dürfte.

Nidana meistens infra O. IV. 27, 43. W. 17, 4. 60, 6. 64, 3, sicher aber auch noch κάτωθεν, *nidane* (subter) mons. 344. mit hervorhebender praep. *fon nidana* T. 131., dem N. gilt sein *nidenân* für die erste reihe ps. 32, 2. 42, 4. 101, 2, wie für die dritte Arist. 49; in der letzten bedeutung schreibt er auch *fona nidenân* ps. 7, 15.

*) steht eine der vielfachen ahd. benennungen der viscera, intestina, ich meine *innadri*, in beziehung mit der goth. partikel innaþrô? vgl. innana, inwartigi für denselben begriff. oder ist es eine composition mit âdara (vena)?

Kein dem oba paralleles *nida* oder *nid*, wohl ab *nidar* (als praep. auch N. Cap. 154) *hëra nidar* T. 15, und das adverb. hiar *nidare* (infra) O. II. 21, 61, wodur meine vermuthung über obar bestätigt wird.

Ahd. *untana* kenne ich weder für κάτω noch κάτ θεν, es wurde durch nidana entbehrlich; dagegen die praep. *untar* sehr häufig.

Hintana mag öfter vorkommen, als ich es aufzeig kann; *hindenân* hat N. 58, 15, unklar in welchem si für ultra oder retro? die praep. *hintar, hinder* steht n bei einigen schriftstellern (Graff p. 154). *hintrôt* (infra Doc. 219ª kann wie darôt, hërôt genommen werde oder für *hintrort?* bei N. ist *hintërt* retrorsum (ob s. 98).

Kein *aftana*, nur die praep. *aftar*, und Jun. 2 *afterwartân* (retro) f. afterwartana.

Forana (a capite, ab initio) *) weiß ich nur in d verkürzung *forna* O. V. 24, 8 zu belegen; für ein *fo* *fort, ford* (ulterius) zweiter reihe streitet stark die an logie des agf. forþ, mhd. nhd. fort und des ahd. dar nhd. dort. Es kommt aber nur die weiterbildung *fu dar, furdir* (porro, amplius) vor. Die partikel *fu* steht in erster und zweiter reihe, vgl. unten das su gierte mhd. fürbaz.

Fërrana in der regel πόῤῥωθεν T. 53, 6. 118. 18 (a longe) wo die ausg. ferranu, ferrano; doch Diut. 155ª *fërrana* für procul. *fërrenân* aba himele (de coe N. 13, 2 und fërrenân, fërronân ps. 137, 6. Bth. 2 252 gleichfalls mit dem sinn der dritten reihe. In er ganz richtig *fër* (procul, belege oben s. 119), das zu fërrana verhält, wie goth. faírra zu faírraþrô. form *fërro* ist adjectivisches adverb.

Rûmana (e longinquo) O. II. 4, 108. IV. 18, 2. 107 ist gleichviel mit fërrana, hat aber nie die bed tung erster reihe. *fona rûmana* K. 27ª. in erster re rûmo (longe), wie fërro.

Hôhana (ὑψόθεν) hôhona (de alto) ker. 227. h hana hrab. 972ᵇ; zu vermuthen, nicht zu belegen, allenfalls *tiofana, nâhana, wîtana* **).

---

*) gramm. 2, 730, wo ich nur kein goth. faúrana hätte muthen sollen, sondern faúraþrô.

**) *wîteno* (late) W. 6, 13. 13, 5 läßt sich fast nur durch ei misgriff verstehen; W. hätte schreiben sollen wîtena, wie er ol

Samana (ὁμόϑεν) kann ich nicht nachweiſen, aber *ſamant* ſcheint urſprünglich dem goth. ſamaþ, agſ. ſamod identiſch (gramm. 2, 766) mhd. ſamet, ſamt, wie dort.

Aufmerkſamkeit verdienen die adverbia der himmelsgegend, wobei die dritte reihe wieder völlig in ordnung, die zweite aber mit der erſten vermiſcht iſt, dergeſtalt, daſs die form R urſprünglich jener, die bedeutung aber dieſer zukommt *); es lag practiſch nur an den wörtern für die richtung woher und wohin, wenig an bezeichnung der gegend, wo man wohnte. *ôſtana* (ab oriente) T. 8, 1. 47, 7. O. I. 17, 17) *wëſtana* (ἑσπερόϑεν) T. 47, 7. *nordana* (βορέηϑεν) *ſundana* (a meridie), ſundene Diut. 3, 129. auch mit vorgeſetztem fon o. w. n. ſ. T. 113. 145. *fone ſunde* (ab auſtro) N. cant. Abac. 3. Hingegen *ôſtar* (verſus or.) *wëſtar* (v. occ.) *nordar* (βορέηνδε) *ſundar* (verſus mer.) O. I. 17, 45 und Hild. **). Statt ôſtana ſchreibt N. *ôſtenân*, *wëſtenân*, *nordenân*, *ſundenân* Ariſt. 49. Bth. 94 und für wëſter Bth. 94 *wëſtert*, in welchem t man den auslaut von wëſtwërt ſuchen könnte.

Von ſubſtantiviſch hergeleiteten nur ein beiſpiel: *heimina* (οἴκοϑεν) Samar. Diut. 2, 381. vgl. *heimenân* N. 136, 3, wenn dieſe ganz richtige form der ſinn verträgt (im text: hymnum!); für die erſte und zweite reihe dienen *heime* und *heim*, welches aber caſus ſind (oben ſ. 136. 140). Ein *talana*, *përagana* (κάτωϑεν, ἄνωϑεν) hät-

---

ſchreibt, er wählte die adjectiviſchadverbiale endung, obgleich ſich kein adj. wîten (latus) aufweiſen läſst. Dieſes wîteno mag aber noch im mhd. *wîtene* Triſt. 4743 oder ſelbſt *wîten* Nib. 20, 3. 46, 1. 326, 1 ſtecken, doch darf die letzte form aus dem accuſativiſchen ahd. wîton Jun. 221 erklärt werden. Kein ſolches *nâheno*, *nâhene*; ein heutiges *nacher* (verſus) der rheiniſchen volksſprache verhält ſich nicht zu nach wie außer zu aus, ober zu obe, ſondern entſpringt aus *nach der*, indem es nur vor ſtädtenamen ſteht, die in der frühern ſprache weiblich gebraucht wurden, z. b. nach der Hanau (Hanoviam verſus); verderbt: nacher H.

*) oder berechtigt das goth. hvadrê, hidrê zu einem andern ſchluſs? vgl. vorhin ſ. 201 anm.

**) wie wohl gothiſch? in dritter reihe faſt unbedenklich ûſtaþrô, viſtaþrô (oder viſaþrô? wegen der ſchreibung Viſigothi) naúrþaþrô, ſunþaþrô; in zweiter vielleicht áuſtaþ oder áuſtalrê?; in erſter áuſtar etc.

ten ſich wohl in den quellen blicken laſſen, wären ſi
üblich geweſen.

Leicht ſieht man, daß dieſe ahd. correlativpartikel
ſchon in unordnung ſind. zumeiſt hat ſich die zweit
reihe verloren, faſt nur in den drei erſten pronominal
partikeln und in denen der himmelseintheilung erhalten
mit dem R, das mehr der erſten reihe zu gebühre
ſcheint. Wäre dieſes R urſprüngliches merkmal de
zweiten, ſo dürfte man ihm in der that die natur de
comparativs beilegen, das ſehr paſſend die bewegun
fort ausdrücken würde. Die erklärung der dritten reih
darf einen doppelten weg einſchlagen. Entweder wa
das ANA anfänglich nur die goth. nebenform innana
ûtana der erſten reihe, was auch das ſchwanken zwiſche
den bedeutungen wo und woher veranlaßt haben könnte
zur ſicherung des woher wurde die praep. fona beige
fügt, oder das AN geminiert; die notkeriſchen innenân
ûzenân, obenân, fërrenân, nidenân, ôſtenân gründen ſic
auf ein ſolches doppeltes *innanana*, *opanana* (wi
danân, wanân, hinân auf danana u. ſ. w.). ſie gewähre
freilich einen beſtimmten unterſchied von dem auf di
bedeutung erſter reihe eingeſchränkten innana, oban
ſcheinen aber doch unorganiſcher und ſpäterer behel
(kein danenân, wanenân, hinenân wurde nöthig, we
hier die erſte reihe niemals *ana* hat). Oder man mu
nicht ANA, ſondern ANANA als kennzeichen dritt
reihe aufſtellen, hierauf weiſt die vergleichung der goth
adverbia; entſprang nämlich danana (danân) durch irgen
eine auflöſung des Þ und R aus Þaþrô, ſo iſt klar, da
innaþrô und auſtaþrô ein *innanana* (innanân) *ôſtanan*
(ôſtanân) verlangen und N. formen ſind organiſch, di
übrigen abgeſtumpft. Dieſer letzten auslegung gebe ic
den vorzug. — Die zweite reihe hervorzuheben dient
ſuffigiertes *ſin* (wovon hernach) oder *wërt*, *wërte*
(oben ſ. 90. 98).

3. Altſ. laſſen die pronominalen

huar	*huar*	*huanan*
thar	*thar*	*thanan*
hêr	*hër*	*hënan*

überhaupt die ahd. einrichtung erwarten, nur daß ſic
die beiden erſten reihen noch mehr vermiſchen, w
auch in dieſem dialect dativ und accuſativformen o
zuſammenfallen. *wëſtar ford* (verſus occid.) wird dur
das beigefügte ford deutlich. Bemerkenswerth iſt E. I

cap. 29 *obarwërthan* (ſuperne), analog dem ahd. afterwartân.

4. Agſ. pronominalpartikeln dieſer art:

þar	*þider*	*þonan*
hvar	*hvider*	*hvonan*
hér	*hider*	*hënan.*

Den formen zweiter reihe gleicht aber in andern adv. nichts, als vielleicht *ſamod* (ſimul) und *forð* (deinceps) neben *foran*, welches ante, ex adverſo ausdrückt und Luc. 8, 26 ἀντιπέραν (wo Ulf. viþravaírþ). *an* haben ſonſt *innan* (intus) *ûtan* (peregre) *äftan* (poſt, pone) *niðan* (deorſum) *feorran* (longe) *neán* (propre). *äfter*, *ofer*, *niðer* ſind praepoſitionen.

Adverbia der himmelsgegend haben in dritter reihe *eáſtan*, *vëſtan*, *norðan*, *ſûðan*; in zweiter *eáſt*, *vëſt*, *norð*, *ſûð*, Beov. 66, oft auch *eáſtvëarð* etc. *eáſtrihte* etc. *). Umſchreibend für die dritte reihe: fram eáſtdæle etc., für die zweite: tô eáſtdæle etc. Selbſt das zeugt von dem größern verfall der hier abgehandelten bildungen.

5. Altn.

þar	*þaðra*	*þaðan*
hvar	*hvert*	*hvaðan*
hér	*hëðra*	*hëðan.*

die übrigen der dritten reihe haben bloßes *an*: *innan* (intus, ab intus); *ûtan* (perregre); *ofan* (deorſum) Sæm. 54[b] 55[b] und hervorgehoben ofan frâ; *nëðan* (ſubter) Sæm. 36[b] 44[b] 55[a]; *aptan* (a tergo); *undan* (ab imo) Sæm. 44[a] 260[b]; *handan* (trans, ultra) Sæm. 75[a], auch for handan Sæm. 231[b], dieſes handan ſcheint mir = hindan oder vielmehr deſſen ablaut, vgl. hindr = hindar; *framan* (antrorſum); *ſîðan* (poſtea) und vielleicht noch andere. In zweiter reihe *innar* (intro) Sæm. 109[b] oder *iðar* 90[b]; *ûtar* (extrorſum) 109[b]; *ofar* (ſuperius); *nëðar* (inferius) und *nidr* 94[a]; *aptr* (retro) 107[a] 109[b]; *hindr* (retro); *framar* (anterius); *ſîðar* (poſterius). Subſtantiviſch nur *heiman* (domo) Sæm. 67[b] 75[a] 252[b]. Die adv. der weltgegend lauten in dritter reihe *auſtan*, *vëſtan*, *norðan*, *ſunnan*; in zweiter *auſtr*, *vëſtr*, *norðr*, *ſuðr* (vgl. ſunnarla, norðarla oben ſ. 103); in erſter *eyſtra*, *vëſtra*, *nyrðra*, *ſyðra*, doch ſcheint hier die bedeutung zu ſchwanken.

Da das einfach auslautende N der andern deutſchen dialecte im altn. apocopiert wird, ſo ſetzen þaðan, in-

*) altfrieſ. aber in zweiter reihe *âſter*, *wëſter*. Fw. 137.

nan, heiman, austan ein ANA voraus. Þ zeigt sich nu in den pronominalen; ist aber die vermuthung gegründet daß das ahd. ôstana aus ôstanana, analog dem danan hervorgieng; so wird auch das altn. þaðan ein früheres austaðan für austan folgern laßen. austr, vëstr etc. haben nicht selten den sinn erster reihe. heim (domum) ist accusativisch, heima (domi) dativisch (oben s. 136. 140); aber dem goth. ïnna und ïnn entspricht ein *inni* (intus) Sæm. 59 158ᵃ 198ᵃ 213ᵇ *inn* (intro) Sæm. 60ᵃ, der goth. praep. ïn altn. î; ebenso verhalten sich *úti* Sæm. 213ᵇ und *út*. Durch die nebenformen innar, ûtar und die übrigen auf *ar* zweiter reihe würde die comparativische beschaffenheit dieser partikeln bestärkt werden, ständen nicht die goth. formen bestimmt entgegen.

6. Mhd.	*dâ*	*dar*	*dannen*
	wâ	*war*	*wannen*
	hie	*hër*	*hinnen.*

von den partikeln *innen* Walth. 35, 35. *ûzen* Walth. 35, 34 *obene*, *nidene* (Lampr. Alex. 6782) *unden*, *hinden* gilt das bei den ahd. gesagte; zuweilen erscheint auch noch das der notkerschen form parallele *obenân* Gotfr. minnel. 1, 5. augsb. st. p. 116; *ûzenân* Nib. 226, 3; hân Ls. 3, 32; *vornân* troj. 1336. MS. 2, 77ᵇ; *witenân* MS. 1, 178ᵃ; und gewis öfter. Der unterschied zwischen *in* und *în* wird gramm. 2, 759 erörtert, *inne* (intus) Walth. 46, 35. Zweideutig ist das mhd. *vërren* (longe) da es ahd. fërrana sein kann und fërron; merkwürdig aber das im ahd. noch unaufgefundne *vërt* (anno praeterito) MS. 1, 158ᵃ 166ᵃ Trist. 11863, das, wenn es hieher gehört und wie dort, fort zu nehmen ist, anfänglich procul, remote, im gegensatz zu jetzt muß bedeutet haben, oder stammt es gar nicht von vërre ab, sondern von vërne, virne (vetus)? vgl. *vërne* Ls. 2, 679 und oben s. 98; correlativa sind aber *vorne* troj. 11827. 12500 Parc. 14413 und *vort* Parc. 10642. amgb. 30ᶜ Diut. 1, 3 livl. 97ᵇ 115ᵇ; *vornen* statt vorne Wigal. 3863 entsprang wohl aus vornân? mhd. *witene* ist vorhin s. 205 angeführt; *nâhene* steht Diut. 3, 64; *wëgene* (oben s. 13 auf ein ahd. wëgana zurückzuführen?

Die formen *ôsten* MS. 2, 10ᵃ a. Tit. 112 (ôstene Diut. 3, 48) *wësten* a. Tit. 112 *norden* Parc. 6241 und *ôst* Barl. 64, 20 u. s. w. gelten fort, aber die bedeutungen der dritten und zweiten reihe verwirren sich oft, z. Tit. 112 sollte richtiger stehen ôster, wëster. dies m

fchuld fein, daß auch often, wefken in *óftern* Wigal. 10882. *wëftern* MS. 2, 10ª verderbt wurden *). Diut. 3, 31 *óftert* f. ôfter; 3, 76 *ófteret* und *wëfteret.* nie habe ich ein mhd. *heimen* (οἴκοθεν) gelefen.

Nhd.	*da*	*dar*	*dannen*
	wo	*wohin*	*wannen*
	hier	*her*	*hinnen.*

innen, *außen*, *oben*, *unten*, *nieden*, *hinten*; *obenan*, *untenan* fcheinen eher aus dem mhd. obenân, ahd. opanana (deorfum) zu erklären als aus einem fuffix der partikel an, fo daß die redensart neben an entw. ganz etwas anders, oder falfch gebildet wäre. *in* und *ein* unterfcheiden fich, doch fteht letzteres nur in zufammenfetzungen, z. b. *hinein*, *herein*. *fern* (aber nicht fert), *vorne* und *fort* haben fich erhalten, dagegen unterfcheiden wir nicht mehr often und ofter, fondern umfchreiben: von often, nach often, oftwärts.

Anmerkung. im latein finden wir nichts, was eine auffallende analogie zu den vorgetragnen deutfchen correlativen darböte oder fie vollkommen erfetzte. Zwar find die pronominalpartikeln aller drei richtungen durch eigenthümliche formen gefchieden; ubi, quo, unde; ibi, eo, inde; alibi, alio, aliunde; hic, huc, hinc; illic, illuc, illinc; iftic, iftuc, iftinc; allein diefes fcheinen theils wirkliche theils veraltete cafus, deren erwägung nicht hierher gehört, da fie nichts mit der deutfchen einrichtung gemein haben. denn felbft das N der partikeln unde, inde, hinc, illinc berührt fich keineswegs mit dem ahd. N der dritten reihe und mag fogar accufativifch fein, da fich der begriff der dritten und zweiten reihe berühren kann. Von einem befondern fuffix für die zweite (fum) foll im verfolg die rede fein. Außerdem wird aber die analogie der pronominalpartikeln nicht auf fubftantivifche und adjectivifche angewandt. Es gibt inzwifchen einige vom nomen geleitete adv. *coelitus* (οὐρανόθεν) *radicitus* (ῥιζόθεν) *funditus* (θεμελιόθεν, βυσσόθεν) *antiquitus* (πάλαι, gleichfam παλαιόθεν) *divinitus* (θεόθεν) *humanitus*, welche die dritte reihe ausdrücken und deren T dem goth. Þ parallel liegt **). Mich dünkt nun, das T

*) Diut. 3, 76 *nordane* und *fundana* neben ôfteret, wëfteret.

**) goth. himinaþrô? vaúrtaþrô? grunduþrô (oder grundiþrô)? alþjaþrô? daß Ulphilas us himina fchreibt, liegt an dem text. der ihm ἐξ οὐρανοῦ und nicht οὐρανόθεν vorhielt; man müfste die goth. verfion von Actor. 14, 17 haben.

in den partikeln *intus, inter, intro, intra, extra, contra, retro, praeter, ſubtus, ſubter* iſt von derſelben beſchaffenheit und die vergleichung des goth. innaþrô, ûtaþrô, ïupaþrô, aftarô ſehr ſtatthaft.

Ungleich vollkommner als in der lat. ſprache und reichhaltiger, als wir aus den trümmern unſers alterthums noch zu erkennen vermögen, haben ſich dieſe verhältniſſe im griech. entfaltet. Pronominalbildungen greifen hier wieder beinahe durch; was ſich in *πόθι* (= *ποῦ*), *πόσε* (= *ποῖ*) *πόθεν*: *αὐτόθι*, *αὐτόσε*, *αὐτόθεν* zeigt, das wirkt auch in *ἄλλοθι*, *ἄλλοσε*, *ἄλλοθεν*, in *ἀλλαχόθι*, *ἀλλαχόσε*, *ἀλλαχόθεν*, in *πάντοθι*, *πάντοσε*, *πάντοθεν*, in *ἐγγύθι*, . . ., *ἐγγύθεν*, in *μακρόθι*, . . ., *μακρόθεν*, in *κύκλοθι*, *κυκλόσε*, *κύκλοθεν*, in *οὐρανόθι*, *οὐρανόσε*, *οὐρανόθεν*, in *τηλόθι*, *τηλόσε*, *τηλόθεν* u, a. m. die form der zweiten reihe ſcheint zuerſt unterzugehen, es findet kein *τόσε*, *ὅσε*, *ἐγγύσε*, *μακρόσε* ſtatt und es kann zwar *οἴκοθι*, *οἴκοθεν*, nicht mehr *οἴκοσε* geſagt werden; von ortsnamen gilt nur die form der dritten reihe *Σπάρτηθεν*, *Κορινθόθεν*, und neben *εὐνῆθεν* (vom bette her) iſt kein *εὐνῆθι* gebräuchlich. Für die verlorne form der zweiten leiſtet in ſolchen wörtern der accuſativ, mit angehängtem *δε* erſatz: *οἰκόνδε*, *λέχοσδε*, *ἅλαδε*, *Σπάρτηνδε*, wie das ahd. heim, altn. ſæing; oft ſteht die wahl frei zwiſchen dieſem acc. und jenem *σε*: *οὐρανόσε* = *οὐρανόνδε*. — Nach der lautverſchiebung ſtimmt das *Θ* nicht völlig zum Þ, vielmehr jenes ließe ein goth. D, das wirklich auch in zweiter reihe vorkommt, oder das goth. Þ ein griech. *T* erwarten, wofür das lat. T in itus angeſchlagen werden dürfte. In und auslaute pflegen von der ſtrenge der conſonantverhältniße nachzulaßen, und die identität von von *πόθεν*, *τόθεν*, hvaþrô, þaþrô bleibt unverkennbar, mag nun þaþrô für þadrô ſtehen oder *τόθεν* für *τότεν*. Letzteres ſcheint nach dem ſanſkr. tatra glaublicher, welche form auch das der griechiſchen durchweg mangelnde R enthält. Das *Σ* zweiter reihe halte ich zu dem S der ahd. form ſun, da in und auslautende *Σ* auch in andern fällen den lat. und deutſchen begegnen.

In den ſlaviſchen ſprachen erſcheinen dieſe correlativa weniger ausgebildet und zeigen ſich gar nicht am nomen, nur am pronomen. Merkmal der erſten und der dritten reihe iſt D: altſl. gdje (früher kde) ubi; ondje (ibi); zdje (hic) indje (alibi); otkudu (unde); onoudu (illinc)

ovoudu (hinc). in otkudu (ſerb. otkud, böhm. odkud) iſt die praepoſ. ot vorgeſetzt, ebenſo im krain. od drugot (aliunde). Dagegen hat die zweite reihe M: kamo (quo); tamo (eo); ſjemo (huc); ovamo (huc); onamo (illuc). Dieſes M halte ich für einerlei mit dem litth. und altpreuß. N, gleichfalls zweiter reihe: tén (eo) altpr. ſtwen; ſzén (huc) altpr. ſchien; lettiſch tè (eo) ſchè (huc), welches in der litth. mundart auch auf einige ſubſt. und adj. angewendet wird: laukan (πεδίονδε, foras) zémyn (χαμᾶζε, deorſum) widdun (intro) aukſztyn (ἄνω, empor) tolyn (τηλόσε) verſchieden von dem acc. lauka (campum) zéme (terram); zuweilen wird durch das ſuffix link hervorgehoben: ténlink (illorſum) ſzénlink (horſum) kitturlink (aliorſum). Die erſte reihe hat im litth. meiſt die gewöhnliche adverbialendung ay: antay (ibi) aukſztay (ſupra) widduj (intus) laukè (foris, im feld) toli (ferne) zemay (unten) *); die dritte wird mit der praep. iſz (ex) gebildet: iſz lauko (e campo) iſz widdaus (e medio) iſz aukſzto (ex alto) iſz tolo (τηλόθεν); lett. no augſchenes (von oben) no eekſchenes (von innen) no tahlenes (von ferne her). Zwiſchen den deutſchen und dieſen ſprachen findet alſo hier keine berührung ſtatt.

Miſchungen der drei reihen untereinander ſind wohl in keiner ſprache ganz vermieden, durch die natur der ſache und die nähe der begriffe herbeigeführt worden; beſonders gilt das von den pronominalen partikeln. Die bewegung nach einem ort ſchließt zugleich die von einem andern in ſich; ſo gehören *fort* und *weg* urſprünglich der zweiten reihe, gelten aber auch in der bedeutung der dritten, und *hin*, das anfänglich hinc ausſagte, diente bald für illuc. Bei einander gerade entgegengeſetzten wurzeln kann ſogar die eine partikel mit ihrer zweiten reihe genau den begriff der dritten reihe der andern ausdrücken, oder umgekehrt; denn das ſchreiten dalaþ iſt nothwendig ein ſchreiten baírgaþrô folglich wiederum dalaþrô = baírgaþ.

Im nhd. pflegen die partikeln *her* und *hin* ſehr häufig als praefix anderer partikeln *näherung* und *entfernung* zu beſtimmen: *herein*, *heraus*, *herauf*, *herab*,

*) groſſe wörtliche ähnlichkeit mit dem griechiſchen; zemay χαμαί, zemyn χαμᾶζε und toli τῆλε, tolyn τηλόσε.

hernieder, *herunter*, *herüber*; *hinein*, *hinaus*, *hin* *auf*, *hinab*, *hinunter*, *hinüber* *); *hernach* (poſtea und *hinwieder* (iterum) haben keine localbedeutung Analog die verbindungen mit *dar*, *war* (wor) und *hier* darin, darein, daraus, worin, woraus u. ſ. w. hierau hierauf, hierüben, hierunter u. ſ. w. **). Solche zu ſammenſetzungen ſind auch der mhd. ſprache nic fremd, wie die gloſſare lehren, einige derſelben vera teten ſpäter, z. b. das bei Conrad häufige *hërdan* tr 18787. 18809. Im ahd. zeigen ſie ſich ſchon ſeltne zumeiſt bei N., aber mehr in nebeneinanderſtellung be der partikeln, als förmlicher verbindung, z. b. *hina* Cap. 108. 110. pſ. 41, 5. Bemerkenswerth ſcheint en lich die umſtellung einiger compoſita mit *her*, die b ſonders im 15. 16. jh. wahrzunehmen iſt. Luther ſa Marc. 3, 22 *abher* kommen f. *herab*, ein ſolches *abh* ſteht a. w. 3, 133 und hürn. Seifrit 130, 4, wo au *außher* 134, 4 f. heraus; *einher* = herein hat Luth oft, es iſt allmälich ein edler, feierlicher ausdruck g worden mit etwas verſchiednem ſinn. *nachher* und *he* *nach* ſind uns gleich gerecht und beinahe identiſc *umher* und *herum* ſchon ein wenig mehr verſchied

II. *Localſuffixe*; alle betreffen nur die zweite rei d. h. die richtung wohin.

1. von dem acc. und gen. des adj. *vairþs* iſt ſch oben ſ. 89 und 98 gehandelt und das bloße ſuffix *o* *art* als verkürzung von wërt, wart erkannt worden.

2. nicht ſelten wird, jedoch nur im ahd., die p tikel *ſun*, *ſon* den adv. zweiter reihe verſtärkend gehängt, und zwar wiederum

a. entw. der bloßen adverbialform: *waraſun* (qu ſum) Diut. 2, 332[b]; *tharaſun* (illorſum) O. I. 14, II. 7, 11. 37, 147. 9, 81. III. 2, 43. V. 18, 12. 23, *hëraſun* (horſum) O. I. 19, 41. II. 4, 58. 110. 7, 21. 12, 124. IV. 23, 49. 17, 37. V. 20, 10. 23, 92.

---

*) in der volksſprache die aphäreſen *rein*, *raus*, *rauf*, *runter*, *rüber*, *nein*, *naus*, *nauf*, *nab*, *nunter*, *nüber*; in ein gegenden *mab*, *muf* f. nab, nuf. Stald. 2, 188.

**) die verkürzungen *drin*, *drein*, *draus*, *drüben*, *dru* *hüben*, *hunten* u. ſ. w. geſtattet zum theil unſere ſpröde ſch ſprache.

b. oder dem schon durch wërt, wart suffigierten adv.: *inwërtsôn* (intrinsecus) Diut. 1, 511ª; *ûzwërtsôn* (extrorsum) Diut. 2, 318ª; *ûffartsôn* (sursum) f. ûfwërtsôn Diut. 1, 506ᵇ 531ª; *in framartsôn* (in prosperum) Diut. 1, 497ᵇ *iri framartsôn, framertsôn* (in posterum) Diut. 1, 504ᵇ 524ᵇ 525ª; *afterwërtasun* (deorsum) monf. 342; *heimortsun* (οἴκαδε) O. II. 4, 146.

Der genaue zusammenhang dieses suffixes mit dem goth. *funs*, agf. *sona* ist vorhin s. 197 dargethan; außer den glossen und bei O. erscheint es auch in andern ahd. denkmälern durchaus nicht, geschweige in mhd. In den übrigen deutschen dialecten weiß ich ihm nur das altschwed. *hitse* (huc) sicher zu vergleichen, wahrscheinlich auch das altn. *hverfu*, obschon dieses nicht quorsum bedeutet, sondern quomodo, vielleicht das altengl. *whennes, thennes, hennes*, engl. *whence, thence, hence* *), ungeachtet sie die bedeutung der dritten reihe haben.

Die ähnlichkeit der lat. formen *quorsum, horsum, illorsum, aliorsum, deorsum, sursum*, auf den ersten blick täuschend, hält keine nähere betrachtung aus. denn in warasun erklärt sich wara vollkommen, wie könnte aber das quor, hor, illor, alior verstanden werden? ohne zweifel gehört das R in diesen formen nicht wie in wara, dara, hera zum pronominaladverb, sondern zum suffix und *rsum* entspringt durch contraction aus *versum, vorsum*, das dem deutschen wërt, wart und ort zu vergleichen war (s. 90); aliorsum steht also für alioversum, sursum für supraversum, deorsum für deversum. Wohl aber scheinen die griech. Σ in ὅσε, ἄλλοσε dem deutschen *sun* vergleichbar.

3. um die formeln *hërasâr* O. II. 14, 95, *hërasus* O. III. 10, 39 für ein dem *hërasun* identisches suffix zu erklären, welches sonst der entwickelung des sâr, das aus einem pronominalstamm angemessen scheinen würde, müsten sie öfter vorkommen. nichts hindert in jenen beiden stellen hëra sâr, hëra sus zu trennen und dem sâr, sus die gewöhnliche bedeutung von mox, ita beizulegen.

*) wie *pence* für pennies; *once* für altengl. ânes, mhd. eines (semel); *since* für agf. siððan (nnl. fins, sints) und *mince* für agf. minsian, vgl. *dice, lice, mice, ice* (gramm. 1, 544).

4. dem ahd. hëra und hina wird in gleicher we der adverbialcomparativ *paz* (melius) suffigiert: *harab* (propius) N. Bth. 96. *hinabaz* (amplius, imposteru N. cant. Annae 18. Aus dem hërapaz ist ein kühn adj. *hërapazêr* (mediocris) mons. 355 entsprungen, v welchem sich das subst. hërapazari (mediocritas) mo 377. 380 und das adv. hërapaziro (mediocriter) mo 385 wieder herleiten, obgleich in ihnen das R gem braucht erscheint; die annahme eines ableitenden (gramm. 2, 215) ist schwer zu rechtfertigen. Ana dem hërapaz wäre ein ahd. *darapaz* (illuc), *nidar* (inferius). Mhd. finde ich *hërbaz*, *hëranbaz* (Ob 651) *niderbaz* Ls. 1, 445 und vielleicht gehört das o s. 108 angeführte weit häufigere *fürbaz* (ulterius) 1071, 3. Iw. 3020. Trist. 1710. Barl. 37, 29 hierh obgleich ich kein ahd. furipaz oder forapaz ken für ist hier durchaus adverb, keine praep. Altn. *h gatbetr* (propius) und wohl noch andere; von dem des adverbialen comparativs im cap. von der compa tion. Nhd. wird kein beßer angehängt, wohl a vorausgeschickt, z. b. *beßer* fort, *beßer* hierher; da gen die partikel *an* suffigiert: *heran*, *hinan*, *fortan*.

5. analog sind endlich die nhd. suffixe *fort*, *hin her* selbst, zur hervorhebung der zweiten reihe: *h fort*, *weiterfort* (vgl. das adv. temp. immerfort), *da wohin*, *hierhin*, *weiterhin* *), *dorthin*, *forthin*, *ob hin*, *untenhin*, *hierher*, *näherher*, wiewohl dieses auch unorganisch bei adv. dritter reihe gilt, nament in *woher*, *daher* (statt wannen, dannen) *dorther*, *tenher*. Dergleichen häufungen und mischungen zeu sämmtlich von dem untergang der älteren, einfache allmählich verdunkelten formen.

III. Eine nähere erwägung fordern die ahd. und n adverbia auf NT, meistens *loci* und *temporis*; auch nl. mundart zeigt einzelne spuren davon.

1. ahd. *hinont* (citra) Diut. 1, 507[b] Jun. 255. *h nont* N. 53, 4; *ënont* (ultra) Jun. 237. 255. Diut. 1, *ënnont* N. Bth. 98. 228. *ënont* Jordane (trans Jordan N. 79, 10; beide zu unterscheiden von hinnân (h ënnân (illinc). ënont läßt sich einigermaßen, aber n

---

*) und so auch die adv. temp. *fernerhin*, *späterhin*, *früh jüngsthin*, *immerhin*.

ganz vergleichen dem goth. *jáind* (illuc) agf. *gëond* (illuc, ultra), welche nur ein N und zwar wurzelhaftes haben. Mhd. *ënentz* baches (ultra rivum) MS. 2, 193ª 1. ënent des baches. *jënunt* hër (jenfeits herüber) MS. 2, 77ᵇ. *hinnen* und *ënnen* (citro et ultro) Diut. 3, 47. 51. 55 fcheint zu ftehen für hinent, ënent?

2. ahd. *famant* (unâ, fimul) J. 3, 6. 9, 4. *fament* N. 16, 1. 27, 3. 35, 10. 49, 11. 18. Cap. 47. 60. Ariſt. 135. Bth. 245 und allenthalben; *alfament* Cap. 46, wofür vielleicht *afament* (pariter) Bth. 163 bloßer fchreibfehler ift; andere belege über fament gibt Graff p. 129, die praepofitionale verwendung nachweifend. Mhd. *fament* Triſt. 59, gewöhnlicher ift aber die form *famet*, nhd. *famt*. Das mhd. fchwanken zwifchen fament und famet vergleicht fich dem *nt* und *t* in der fecunda plur. (gramm. 1, 932) und hat fich wohl bei einzelnen dichtern oder fchreibern danach gerichtet, obgleich die analogie unecht ift, wie fchon das goth. *famaþ*, agf. *famod* darthun. *famaþ* fchien die zweite reihe localer adv. zu verkündigen (f. 201), womit fich auch die bedeutung (in unum) verträgt.

3. mhd. *vërnent* und *vërnet* (nuper) MS. 1, 59ᵇ 2, 230ᵇ, nach gleichem fchwanken, ift wie das folgende nâhent eine anwendung des raumbegriffs auf die zeit; berührt es fich mit dem f. 208 angeführten *vërt* (anno praet.) Kelin 51ª 52ᵇ *fërnt* Morolf 281? ein ahd. *fërnunt* habe ich nicht gelefen, bezweifle es aber kaum.

4. ahd. *nâhunt* (nuper) Jun. 215. Doc. 226ᵇ; ein mhd. beleg für *nâhent* entgeht mir, Oberl. 1108 hat die form aus einer fpäteren profa und mit der bedeutung ferme, *nâhet* (prope) fteht Dietr. 2322; verwandt fcheint die goth. bildung *nêhvundja* (proximus).

5. ahd. *mitdunt* (faltem) Diut. 1, 273ª *nû mittunt* (dudum antea) Doc. 227ª. mehrmals bei O. *mithont* I. 20, 12. II. 22. 30. III. 1, 74. 14, 77. 122. 18, 48. 24, 149. V. 7, 19. 10, 52, nur in einer ftelle II. 8, 27 fteht *mithon*, überall ift die bedeutung modo, nuper, dudum, vor einer kürzer oder länger verftrichenen zeit. N. fchreibt *mittunt*, *nû mittunt* pf. 54, 20. 118, 25. Bth. 217. 225 und braucht es wiederum für quondam, olim, modo. Mhd. findet fich felten *ie mittunt* (dum, interea, eo momento, während dem) Berth. 62 und in einer ftelle des ungedruckten Wh. 3; miezunt MS. 2,93ᵇ

gehört wohl nicht hierher und ſteht für man iezunt? Später verliert ſich die partikel und ſcheint auch heutigen oberdeutſchen volksdialecten ausgeſtorben, man müſte es denn in dem *mithin*, *mittishin* (interdum) bei Stald. 2, 212 wieder erkennen wollen. Es iſt ſchwer, von dieſer partikel rechenſchaft zu geben; auf der einen ſeite bietet ſich das goth. *miþþanei* (ſ. 166) dar, welches dum, während bedeutet, folglich ganz den mhd. mehr conjunctionellen ſinn hat, und dem agſ. *midþon*, altn. *mëðan*, dän. *medens*, *mens* zu entſprechen ſcheint. miþþan, midþon löſt ſich aber in zwei partikeln miþ und þan, mid und þon auf, ſo wie agſ. við þon, for þon, äfter þon in viððon, forþon, äfterþon zuſammenfließen. bei dem ahd. mitdunt, alſam. mittunt, mithont geht dieſe zerlegung nicht von ſtatten, weil ſich keine partikel *dunt* findet; man könnte etwan an *danta* denken und mitdanta ſich in mitdunt entſtellen laßen, wonicht das *td* wie oben ſ. 106 in mitdallo zu nehmen iſt. Andererſeits ſpricht die analogie von nâhunt, ënont, wilont für eine unzuſammengeſetzte, bloß auf NT gebildete ahd. partikel und hierzu kommt eine ahd. nebenform, genitiviſchen anſehens, *mithontes* (accentuiert míthóntes?) O. II. 24, 24. V. 13, 72. *mittundes* (acc. míttúndes) N. 80, 9. Bth. 48. 120. 233. 245 und wiederum modo, paulo ante bedeutend. zerfiele dieſes wort in zwei theile, ſo würde O. mithon thes (wie innan thes, interea) ſchreiben und N. eher míttun dés betonen; es mag alſo der gen. eines nomens ſein und lieber eines ſubſt., als eines adj.; *mithont*, *mittunt* (etwa medietas?) wäre den maſc. liumunt, wiſunt und andern, die gramm. 2, 343 noch nicht angeführt ſind, beizuzählen und würde was unſer heutiges inmittelſt (dum, interea) ausdrücken, ſo daß eine gewiſſe verwandtſchaft zwiſchen *mithont*, *mittunt* (acc. ſg.), *mithontes*, *mittundes* (gen. ſg.) und dem goth. *miþþanei* beſtehen könnte, da ſich mitti (medius) und die partikel mit, miti ſelbſt berühren (gramm. 2, 16). Einigermaßen beſtätigt wird dieſe anſicht durch die anſcheinend ſubſtantiviſche natur des vorhergehenden *nâhunt* und noch mehr durch die angeführte ſtelle O. V. 10, 52, inſofern man *thes mithont* hier nicht quem modo, ſondern dum zu überſetzen hat, then für den mit mithont verbundnen artikel genommen.

6. neben dem ſ. 137 abgehandelten dativiſchen hui lôm, wilôn, wilun Diut. 2, 326[b] erſcheint gleichbedeu

tig ein ahd. *wîlont* (olim) Diut. 2, 277; noch häufiger im mhd., neben dem feltneren wîlen, die form *wîlent* Walth. 120, 9. Trist. 833. MS. 2, 172ᵇ 175ᵃ und *wîlunt* MS. 2, 96ᵃ 226ᵇ; dies ist die nhd. partikel *weiland*, die heute fast nur noch den namen verstorbner leute im sinn des franz. feu, engl. the late vorgefetzt wird *). Jenes mhd. wîlent hat die fehlerhafte form *under wîlent* (interea) Ben. 50. MS. 1, 61ᵇ 62ᵇ 155ᵃ 2, 134ᵃ 164ᵃ Walth. 44, 11 für under wîlen (oben f. 153).

7. von *zuiront*, *zwirnt* (bis) handelt der nächste abfchnitt.

8. mhd. *fîdunt* (exinde) kenne ich nur aus einem minnelied Ben. 252, es verhält fich zu fît und dem comp. fîder, wie nâhunt zu nach und nâher; zum altn. fîðan, agf. fiððan aber, wie mittunt zu mëðan, midþon. Diefem mhd. fîdunt entfpricht genau ein mnl. *fident* bei Stoke 1, 130. 131, wo andere hff. *feder* geben.

9. mhd. *iezunt* (nunc, modo) MS. 2, 93ᵇ Berth. 32. Dietr. 42ᵇ 64ᵃ *iezent* MS. 1, 58ᵇ Berth. 13. *itzunt* Herb. 71ᵇ nhd. *jetzund*, bloße verlängerung des adv. ieze, iezuo, wurde fchon f. 120 angeführt. die ahd. fprache kennt es nicht.

10. in allen folgenden fcheint, wie in *underwîlent*, das T unorganifch angehängt und eingefchoben. ahd. *einzent* (fingulatim) N. 44, 15; *unzint* (usque) N. 101, 23; in *allentfît* dero wërlte (undique) N. 60, 3; mhd. *allent*halben Mar. 223. Nib. 731, 3. Wigal. 10968; *bêdent*halben Parc. 573. Nib. 1986, 1. *bêdent*halp Iw. 473. beidenthalp Barl. 229, 30. Nib. 1462, 3; *wîtint*halben amgb. 30ᵃ; *zëfwent*halben Mar. 59; *mînent*halben Trist. 13441 u. f. w.; *nehtint* (nocte quae praecedit) MS. 1, 38ᵇ 2, 56ᵇ; *enmornent* f. enmorne, rechtsalt. p. 837; *endriuwent* f. entriuwen, *hiurent* (hoc anno) f. hiure Diut. 1, 107; *vërnent* (a. praet.); *zwifchent* Ben. 337; *nëbent* troj. 12571. Bon. 52, 21. Nhd. *allent*halben, *meinet*halben, *meinet*wegen, *deinet*halben u. f. w. für meinent, deinent u. f. w; *vollend* für vollen (oben f. 131). Gleichergestalt wird das T nach R angefügt: *andert*halp Nib. 538, 1. 539, 4; *newëdert*halp Parc. 5443. 14066. *ietwëdert*halben Mar. 166; *nidert*halben a. w. 3, 169; *obert*halben MS. 2, 74ᵇ; *ûzert*halben ib. 168ᵃ; *innert*halben Trist. 10954. *inrent*halb Lf. 3, 11; *winstert*halben, anm. zu Iw.

---

*) fchottifch umquhile, unquhile d. i. umwhile.

p. 311; hierher auch *ôſtert*, *wëſtert* f. ôſter, wëſte (vorhin f. 209). Nhd. *andert*halb, *unſert*halb. Nnl. find ich *allent*halven, *mìnent*halven, zinenth. und *ſeder* (deinde) ſtatt des mnl. ſeder, wiewohl auch Maerl. 1, 13 2, 354 bereits *ſidert* hat.

Anmerkung. ſo abnorm in den letztangeführten bei ſpielen dieſe NT, RT ſcheinen, indem das T offen baren dativen ungehörigerweiſe ſuffigiert wird *); ſ zeugt doch das notkerſche einzent, wëſtert, in allent (für in allên ſitôn) ihr hohes alter. Sie haben gleichſa die beſtimmung, an einer abgeſchliffnen, verdunkelte flexion das *adverbialiſche* hervorzuheben. Damit behaup ich keineswegs, daſs alle hier abgehandelten NT a einerlei weiſe entſprungen ſind; es mögen ſich mehre triebfedern gekreuzt haben. *Samant* zum goth. ſama *ënont* zu jáind und gëond gehalten, machen wohl di vermuthung rege, es könne in *allant*, allent ein got allaþ (*πανταχόσε*), in *nâhunt* ein goth. nêhvaþ enthalte ſein, wiewohl in dieſem letzten die veränderung d räumlichen in einen zeitlichen begriff anzuſchlagen iſt ** Ganz anderswohin leitete aber die betrachtung der fo men *mittunt* und *mittundes*, denen man eher ein got ſubſt. auf *und* (woran ſelbſt nêhvundja gemahnt) z ſeite ſtellen möchte; dieſer analogie dürften dann no andere adverbia beitreten. Drittens ſcheint ſich die for *nâhunt*, *vërnent*, *ſìdent* mit dem oben ſ. 96. 95 aufg ſtellten accuſativiſchen nâhun, ſërron, ſîđan, wenn m auch eine urſprüngliche verſchiedenheit der bedeutu zwiſchen beiden annehmen wollte, mehrfach zu menge Bevor man entſchiedner urtheilen kann, bedarf es ſ dieſe claſſe von adv., der im goth. agſ. und altn. nich beſtimmt entſpricht, weiterer forſchung und ſammlung.

IV. *Bildungen mit áiv.*

1. einigen goth. wörtern wird die partikel *áiv* (u quam) ſuffigiert: *ſunsáiv* (confeſtim, ſtatim) Marc. 3, 5, 30. 6, 25. 10, 52. 14, 43. Luc. 4, 39. 5, 25. Joh. 6, gleichviel mit dem bloſsen ſuns (oben ſ. 89.); *halisá* (*μόγις*) findet ſich nur einmal Luc. 9, 39 und ſcheint n

---

*) analog iſt die einſchaltung des T in ordentlich Parc. 60 dëgintlîch Lampr. Alex. 2879 u. a. m. vgl. gramm. 2, 690.

**) in *wëllent* (quorſum) Lſ. 1, 386 d. i. welcher enden das *ent* einen urſprung, den man in allent nicht vermuthen ka

dem gen. eines ſonſt verlornen nomens hal componiert, das zu der wurzel halan, hôl (gramm. 2, 41. nr. 465) gehören könnte.

2. da das ahd. ſâr ganz die bedeutung des goth. ſuns hat, ſo entſpricht das häufige *ſâréo*, *ſârio* vollkommen jenem ſunsáiv, K. 30$^{a. b.}$ 31^{b} 45^{b} ker. 118. Diut. 1, 218. O. I. 17, 22. Samar., doch wird es bei T. N. W. nicht angetroffen. Diut. 1, 194^{a} hat *ſâréo* die bedeutung rurſus, d. i. bald darauf. Hymn. 18, 4 liefert *wennéo* (tandem), das vielleicht mit dem ſ. 30 beigebrachten wëreo (quispiam) zuſammenzuhalten iſt.

3. ein altſ. *grurio* (ſubito?) E. H. cap. 2 ſcheint dieſe bildungen zu vermehren und iſt von gruri (horror, ſtridor) agſ. gryre abzuleiten. es kann kaum bloße adjectiviſche adverbialbildung von gruri (horridus) ſein, da, ein ſolches adj. vorausgeſetzt, im adverb gruro, wie ſniumo, ſtehen würde.

4. läßt ſich in den niederd. pſ. des Lipſius 72, 2 *naio* (paene) aus *nâhio* erklären? etwas anderes iſt vonna io (ex nunc) monſ. 334.

5. die mhd. mundart bietet nur höchſt ſelten *ſârie* Diut. 3. 49. 52 dar, und ſonſt kein angehängtes *ie;* aber die nhd. bald an ſubſt. bald an imperative gefügten interjectionen *feindio*, *mordio*, *feurio*, *diebio*, *hilfio*, *ſtillio* haben wohl anſpruch hierher zu gehören, vgl. rechtsalt. p. 876. Schm. 1, 8 und *enzio* Schm. 1, 88. *hilfio*, *rettio*, *ſchelmio* Garg. 251^{b}; *mordajo*, *mordejo*, *helfejo* Königsh. p. 783. 784. 819; *verrathenio* Haltaus 1035; *burgerio*, *richtio* Dreyer zu Reineke p. 83. Der nachdrückliche gebrauch ſicherte die alten formen. Vielleicht war auch das ſehr gewöhnliche mhd. ſuffix â, das ſich an imperative (râtâ rât, klingâ klinc, ſûſâ ſûs), aber auch an ſubſt. (ſpërâ ſpër, wâfenâ) drängt (vgl. gramm. 1, 933. 1081), ein anfängliches *io*, *ia*, wofür *harzio* harz *) Diut. 2, 87 angeführt werden kann.

6. In gewiſſen partikeln, namentlich für die begriffe usquam, unquam, ſemper, continuo erſcheint dieſes áiv als *praefix*, ſo wohl vor pronominalen (wie beim pronomen ſelbſt, oben ſ. 51) als auch vor andern adverbien.

*) dunkler bedeutung, etwa von harz, ſtreit, zank? Stald. 2, 23.

a. *ποῦ*, *οὐδαμοῦ*, *usquam*, *nusquam*. Gothische ausdrücke mangeln, zu vermuthen ist entw. bloßes *hvar*. *hvaruh*, *hvarhun* (s. 37) oder vielleicht mit unverbundnem praefix *áiv hvarhun*; Marc. 9, 18 steht þis hvaruhþei (*ὅπου*). Ahd. *éocoweri* (ubique) K. 35[b] *éogoweri* (usquequaque) K. 29[b] *iogiwar* (quolibet) monf. 352; *iowëderahalpûn* (utrobique) monf. 384. das einfache usquam lautet bei O. *wergin*, d. i. huergin I. 23, 79. II. 4, 51. 14, 43. 21, 16. III. 5, 28. V. 3, 8. 19, 31 und nur IV. 13, 29 hat es, doch nicht unmittelbar, ein *io* vor sich; erst aus W. 22, 4 kenne ich die zusammengezogne form *iergen* = iewergen. Ihr begegnet man auch im 12. 13. jh., wiewohl nicht bei allen: *iergin* Roth. 1336. Diut. 1, 7. 1, 403. *irgen* gr. Ruod. G[a], 24. *ieren* Herb. 100[b] *iergent* Berth. 56; *neirgen* Roth. 41. *niergin* Roth. 1100. 2020. Hartm. v. geloub. 384. *niergen* Diut. 1, 385. Berth. 65. Ulr. Trist. 1447. Ernst 2441. kolocz 139. 141. *niergent* fragm. 38[a] Berth. 69; der lingualauslaut in iergent, niergent muß wie in iezent (s. 217) genommen werden. Überhaupt aber scheinen iowergin, iergen weder strengahd. noch gemeine mhd. form, sondern eine der niederd. mundart nähere, die hernach im nhd. *irgend*, *nirgend*, und genitivisch *irgends*, *nirgends* völlig durchgedrungen ist. Nur stoßen entschieden niederdeutsche formen in der früheren zeit das w nicht, wohl aber das g aus: *niewergin* (nusquam) gl. Lips.; mnl. *ieweren* (usquam) Maerl. 1, 1. 1, 31. 3, 273. *nieweren* (nusquam) Maerl. 1, 40; einigemal *nieuweren* Maerl. 1, 299. 335 (wo nienweren) und *niewers*, *nieuwerinc* Clingn. p. 66. *niewerincs* Maerl. 3, 326. *iegerincs* Massmann denkm. 152[b] 154[b]; zuweilen mit beigefügtem el (alias) *nieweren el* (nullibi) Maerl. 1, 335. *els ieweren* (alicubi) Maerl. 1, 1. Nnl., der nhd. form näher, *ergens*, *nergens*, selten *nieuwers*. Das altn. *hvergi* hat die verneinende bedeutung nullibi und kein praefix æ. Agf. mit zwischentretendem â: *âhvar*, *âhvär* (usquequaque) *nâhvar*, *nahvär* (nusquam); engl. *where*, *nowhere*.

Der strengahd. ausdruck lautete *éoner* (uspiam) ker. 288 (fehlt Diut. 1, 258 277.) *ioner* Doc. 221[a] N. Cap. 72. Bth. 143. 156. 170. 224. *iener* ps. 8, 7. Arist. 50 und verneinend *néoner*, *nioner* (nuspiam) N. Bth. 122. 129. *niener* ps. 118, 8. Arist. 11; zuweilen circumflectieren die hss. N. das letzte e, zuweilen nicht. Eine erklärung dieser partikel muß sich auf die analogie des nachher anzuführen-

den êonaltre, nêonaltre ſtützen, welches aus êo in altre, nêo in altre entſpringt; gerade ſo ſcheint der erſten hälfte von êoner, nêoner ein *éo in*, *néo in* unterzuliegen. ſchwierig iſt es nur, das von der praep. in abhängende nomen zu rathen; der ſinn fordert einen raumbegriff, ohngefähr den von erde oder welt *), wie kann dieſer in dem worte *ër* oder *ér* liegen? ſchreibt man *ër*, ſo wäre vielleicht an das *ëro* im Weſſobr. gebet zu denken, das dem zuſammenhang nach eine ältere form für das gewöhnliche ërda ſein muß. ërda, goth. aírþa (gramm. 2, 234) aus der wurzel ëran, aíran (2, 56) abgeleitet, kann ein einfaches *ëro*, *ëru*, *aíru* (neutr.) zur ſeite gehabt haben und eine gloſſe liefert *hëro* (ſolum) Schm. 2, 236; dieſem ëru liegt das gr. *ἔρα* und lat. arvum näher, als unſerm ërda **). hiernach ſtände *éonër* für êo in ëru (ërue, ërwe?) und bedeutete wörtlich unquam in terra oder lateiniſcher usquam terrarum; die allmäliche abkürzung der form wäre nicht härter, als in vielen andern fällen. entſcheiden würde ein goth. ſáiv in aíráu oder ſchon die bloße auffindung des ſubſt. aíru (terra). Weniger gefällt mir die ſchreibung *ér*, die bloß auf das adjectiviſche êr, goth. áir (mane, prius) führt, dem ich keine räumliche bedeutung abgewinne und das ſich doch nur für den hier ſeltſamen acc., nicht für den abgekürzten dat. nehmen ließe. Wie dem nun ſei, das adverb. dauert auch im mhd. fort: *iener* (usquam) Diut. 3, 73. cod. vind. 653, 112[b] *niener* (nusquam) ibid. 160[a] 165[b], Diut. 3, 43. *niener* anderſwâ Walth. 19, 14. *niener* anderſwar MS. 1, 24[b]; beide formen erſcheinen aber ſelten und gewöhnlich ſteht dafür *iender*, *niender*, *inder*, *ninder*, wozu es ganz überflüßig ſein würde, belege herzuſchreiben; einigemal mit angehängtem t *iendert*, *niendert*. Das eingeſchaltete d muß als bloße verderbnis betrachtet werden (wie in dem nhd. jemand, niemand) und kann nicht auf das ſubſt. ende (ie in ende) leiten, weil dann das ſchließende r unerklärlich bliebe. In der nhd. ſchriftſprache iſt das mhd. iener, iender gänzlich durch irgend verdrängt worden, in den oberdeutſchen volksdialecten lebt es fort. Schm. 1, 7 führt die formen *ieend*, *ieenden*, *iendert*, *ienderts*, *eiet*, *eiets* an, und negativ *nieend*, *nieenden*, *niendert*,

*) vgl. *ſô wâr wërlte* (ubicunque locorum) N. Cap. 16.

**) vgl. Wackernagel Weſſobr. geb. p. 52, der ſich aber ein ſchwaches maſc. ëro denkt.

in den redensarten *zer werlde nie* Nib. 2256, 1. *ze dirre wërlde* 2269, 1. *zer wërlte immer* Nib. 1188, 3. *nie zer wërlde mêr* klage 1910, womit das mnd. *newerlde* (nunquam) Reineke (ed. Bredow) p. 111 zufammenftimmt, vgl. *iewerle* (unquam) *unwerle* (nunquam) brem. wb. 5, 195 *). Mhd. *iewanne*, *iemâlen* f. unquam, *niewanne, niemâlen* f. nunquam vermag ich nicht nachzuweifen, fie find wohl möglich, auf jeden fall aber höchft felten; häufig erfcheinen *iemer* und *niemer*, beide ftets klingend gebraucht, d. h. die zweite filbe nie mit langem vocal. analog dem otfried. iamer ftatt iomêr entfprang die mhd. form *imer*, *nimer* a. Tit. 4, 5. Iw. 677. 691. 764. *iemmer*, *niemmer* Diut. 3, 74. cod. vind. 653, 172ᵇ und endlich *immer*, *nimmer*, welche anfangs nur auf einander reimend gebraucht werden (Parc. 9829. fchwanr. 1261. fchmiede 258. 285), dann aber auch: timmer, zimmer MS. 2, 180ᵃ 134ᵃ 177ᵇ 219ᵃ Lohengr. 143. 192 und im Titur. fogar: grimmer. der letzte reim fcheint der gewagtefte, denn timmer und zimmer führen auf ein älteres timber, zimber (gramm. 1, 389) folglich auf *imber, nimber*, welche dem mehr niederd., aber alten *umber, imber* (gr. Ruod. H, 7. Hᵇ, 11 und dafelbft f. 4, Reinolt in Schlegels muf. 4, 306. Wigands feme p. 551. Kindl. münft. urk. 1, 107. vom j. 1444) begegnen. Diefe formen, dünkt es mich, können unorganifch aus iemer, vielleicht im nachgefühl des alten *fimblun, fimbles* (oben f. 128. 236), eher als mit rückficht auf das lat. femper, hervorgegangen fein; ans dunkle agf. *umbor* (gramm. 2, 589) zu denken wag ich nicht. Die ertödtung des urfprünglichen finnes der partikel iemer bewährt fich auch in einer andern mhd. fortbildung, nämlich in *iemermê* Wigal. 2426. Barl. 71, 28. Bon. 58, 51. *iemer mêre* MS. 1, 23ᵃ *niemer mêre* Walth. 3, 8. *nimer mê* Iw. 677, welche das fchon in iemer fteckende mêr nochmals anwendet; ein ahd. iomêr mêr wäre kaum möglich gewefen. Was endlich die bedeutung von *iemer, niemer* und ihr verhältnis zu dem einfachen *ie, nie* betrifft, fo wird in der fyntax die regel ausgeführt und eingefchränkt werden, daß fich ie und nie auf die vergangenheit, iemer, niemer auf die zukunft beziehen.

Nhd. kann zwar zur ftärkung der begriffe *ie, nie* emphatifch beigefügt werden *in meinem leben* oder

---

*) auch kein *ietac* (dem franz. jadis vergleichbar) kenne ich, wohl aber *nietac* (nunquam) oben f. 140.

ähnliches *), doch erwächst daraus keine adverbiale form. Dagegen ist *jemals*, *niemals* (oberd. *jemalen, niemalen*) im gebrauch; *immer* drückt nur semper, nicht unquam aus, *nimmer* aber nunquam, *nimmermehr* ist ein verstärktes nimmer. *Je* und *nie* gelten beides für vergangenheit und zukunft und namentlich *je* muste diese ausdehnung erlangen, seit immer auf die bedeutung continuo beschränkt wurde.

Die mnl. mundart kennt neben *ie* und *nie* Stoke 2, 215 Rein. 745. 1161. 2405 ein *oint* (unquam) Maerl. 1, 2. *noint* (nunquam) Maerl. 3, 263. Rein. 76. 139 (wo *noit*) 1824. 2881. 3035. 3053, deren form schwer zu erklären ist. hängen sie mit dem mhd. iender, niender zusammen? aber die bedeutung ist nicht usquam, nusquam; oder könnte *oint* aus dem franz. *onc* (unquam) entlehnt sein? *emmer* drückt semper aus Rein. 19. 411. 786. 2366. Maerl. 1, 333; verstärkte formen sind *emmermér* Maerl. 1280. *nemmermér* Rein. 1153. Maerl. 3, 263. *nemmermé* Rein. 1105. *nemmér* Rein. 956. Maerl. 1, 199. Ein altfries. *nammermâr* As. 321.

Nnl. sind. *ie*, *nie* veraltet und werden durch *oit* (ôit) *noit* (nôit) vertreten; gleichviel mit noit ist *nimmer*, aber für *immer* gilt altôs (oben s. 131), man unterscheide davon *immers*, *ommers* (omnino). für nimmer verstärkt *nimmermér*.

Agf. *â* (semper) *nâ* (nunquam), zuweilen noch *âva* für â; daneben aber gleichbedeutig *æfre* und *næfre*. in diesem æfre scheint f für v zu stehen, wie man nafela, heáfela neben navela heávela findet und wie das engl. *ever*, *never* bestätigt; æfre wäre demnach der dat. eines verlornen subst. æfer, æver (aevum, seculum), das aus dem einfachen âv (goth. áiv) fortgebildet schiene **); das er in ever, never entspringt folglich ganz auf anderm wege, als in immer, nimmer. Die engl. vermehrte form *evermore*, *nevermore* kenne ich noch nicht im agf.

Altn. *æ* (semper) Sæm. 237ª *ey* (semper) Sæm. 247ᵇ *æva* oder *æfa* (unquam) Sæm. 249ᵇ *ævagi*, *æfagi* (nunquam) oben s. 34; oft hat aber auch *æva* die bedeutung nunquam Sæm. 84ᵇ 98ᵇ 237ª. Nächstdem wird unquam durch *um aldr*, nunquam durch *aldrei*, *aldreigi*

*) vgl. Parc. 9830 mîns lëbens immer.

**) schwerlich ist dieses æfer verwandt mit goth. afar, ahd. avar (iterum) agf. äfter.

ausgedrückt, die dem ahd. ionaldre, nionaldre gleichei Schwed. dän. *aldrig* (nunquam); den begriff unquai umſchreibt das ſchwed. någonſin, dän. nogenſinde (eir mal, einſt).

c. N. gebraucht die verbindung *io ana* (continuo) Bt 41. 94. 136. Cap. 100, *ieo ana* pſ. 67, 5 im ſinn d engl. always on und nhd. immerfort; vgl. auch all ana (oben ſ. 100).

d. *iodoh* (immer doch) N. Bth. 157. *ieodoh* N. pſ. 3 12. 103, 26. *iedoh* W. Hoffm. gl. p. 28; mhd. *iedo* (licet) gr. Ruod. Bᵇ, 7; nhd. *jedoch*.

e. *ionoh* (immer noch) N. Ariſt. 32. *ienoh* W. a. o.; mhd. *ienoch* Triſt. 4821. 6320. 6978; nhd. veralt

f. ahd. *éo ſô* (velut) hymn. 3, 7. (ſicut) 9, 2.

g. mhd. *ieſâ* (illico, ſtatim) Karl 4ᵃ 6ᵃ 40ᵃ 97ᵃ Tri 433. 11175; ein ahd. *io ſâr* kenne ich nicht, es wür nur das umgeſtellte *ſârio* (vorhin ſ. 219) ſein.

h. endlich pflegt auch dem ahd. mhd. adverb. *ginô genôte* (ſ. 113. 116) die partikel *io*, *ie* vorherzugehe *ie genôte* Triſt. 7719. 7850 und an zwanzig ſtellen mel

V. *Altn. ſuffix* NA.

die bedeutung der pronominalpartikeln her und þ wird nachdrücklicher durch ein angehängtes na: *hern þarna*; ebenſo findet ſich *núna* (nunc, jam) *ſvâna, ſo* (ſic) und *eylífligana* (in aeternum); vgl. das ſuffix *ar* an dem pronomen ſelbſt (oben ſ. 30.) Sollte ſich ahd. fragpartikel *na* und das dem ëno, ſêno ſuffigie *ni*, *no* damit berühren?

E. *Zahladverbia.*

Wenn auf die frage *wie oft*, *wie vielmal* (quoti ποσάκις) geantwortet werden ſoll, zeigt ſich ein or niſcher unterſchied zwiſchen den drei erſten zahlen u den übrigen *).

I. Die *drei vorderſten* zahlbegriffe können ihr adv durch eine bloße ableitung, deren character S (üb gehend in R) iſt, ohne zuſammenſetzung bilden. zu fällt es wirklich auf, daß uns Ulphilas hier gerade ſtich läßt und in allen ſtellen des bisher bekanntgema

*) ſo wie auch die drei erſten cardinalzahlen ihre volle de nierbarkeit bewahrt, die folgenden ſie meiſtens eingebüßt hal

ten textes ἅπαξ, δίς und τρίς jedesmal umſchreibt; allein auch die ahd. denkmäler bedienen ſich neben der einfachen form der zuſammengeſetzten und für das vorhandenſein jener ſtreitet alle analogie.

1. ſemel könnte goth. *áiniʒ* gelautet haben, wie es ahd. *eines*, altfrieſ. *énis* Br. 38, agſ. *ânes*, altengl. *ônes*, engl. *once*, mhd. *eines*, mnl. nnl. *éns* lautet. Möglich, daß Ulphilas für ἅπαξ Hebr. 6, 4. 9, 7. 26. 27. 28. Philipp. 4, 16, für ἐφάπαξ Hebr. 7, 27. 9, 12. I. Cor. 15, 6 nicht die umſchreibende form gebraucht. Ahd. *eines* (ſemel) belegt J. 9, 1. (aliquando) O. III. 12, 1. N. ſchreibt dafür *einêſt* Bth. 46. 62. 263. Cap. 163. pſ. 17, 22. 61, 12. 88, 36, ſo wie *neheinêſt* (nunquam) Bth. 18. 140. 204. Cap. 14. 16. Ariſt. 71 *), obſchon er anderêſt von anderes (oben ſ. 89) unterſcheidet. Auch agſ. erſcheint die nebenform *âne*, *æne* Cädm. 100, 5. Gen. 18, 32; und mhd. neben *eines* Nib. 4286 Hag. Triſt. 11537. Schott ſaml. von landr. 2, 54. gleichfalls *eineſt* MS. 1, 138ᵇ 2, 39ᵃ 57ᵇ 208ᵃ Berth. 81. 237. *einſt* Nib. 1008, 2. Dieſes *eineſt* kennt auch noch die ſchweizeriſche volksſprache in der bedeutung ſemel (Stald. dial. 225); dagegen hat das *einſt* unſerer heutigen ſchriftſprache nur den abſtracten ſinn von olim, aliquando. Adelung ſ. v. *eins* gibt noch beiſpiele, wo dieſe form ſemel ausdrückt. Nnl. *éns*, plattd. *ins* brem. wb. 5, 142. Den älteren und neuen nord. dialecten ſcheint die einfache form ganz abzugehen.

2. bis, δίς mag gothiſch *tvis* heißen, wenn ſich nicht eine vollere form *tvizva*, *tvizvaba?* glaublich machen läßt; oder wäre tvis weniger der zeitbegriff δίς, als der raumbegriff δίχα? die compoſita tvisſtaſs (διχοστασία) Gal. 5, 20. tvisſtandan (ἀποτάσσεσθαι) II. Cor. 2, 13 enthalten die partikel; tvisfalþs (duplex) ſteht zu vermuthen. vermuthlich galten die verkürzungen tviſtaſs, tviſtandan, tviſalþs daneben. Die ahd. form lautet *zuiro* (bis) hrab. 959ᵇ Doc. 246ᵇ O. II. 8, 65. monſ. 394. *quiro* ker. 45, worin das R ſichtbar gothiſchem S entſpricht, von dem zuiro iſt comparativiſche fortbildung *zuiror* K. 45ᵇ ker. 88. Diut. 1, 197ᵇ hymn. 7, 6, wenn man nicht vorzieht, in dem *or* ähnlichkeit mit der altn. form zu finden. N. hat *zuirort* (bis).

*) in der Schweiz *keiniſt*, wie *mängiſt* (multoties) Stald. dial. p. 226.

Ariſt. 132, aber *zuirônt* Cap. 163, jenes das ſuffigierte *zuiror;* dieſes das ſuffigierte *zuiron,* welches ich noch aus T. 118 kenne und ſelbſt für eine unechte nebenform des zuiro halte; doch liefert auch W. 77, 6 *zuiren* *). Das gewöhnliche mhd. *zwir* iſt = ahd. zuiro und ſteht z. b. MS. 2, 152ᵃ. Triſt. 3466. 11537. Ulr. Triſt. 2894. Flore 6674. Ernſt 364. Diut. 1, 49. fragm. 42ᵃ; im fragm. belli 1380 noch das unapocopierte *zwire;* daneben kommt vor *zwirent* MS. 2, 57ᵇ Ben. 234. Triſt. 9396. 13072 (Müll.) Berth. 88. *zwirnt* (: Wirnt) vorr. zu Wigal. LIX. *zwirnet* Friged. 2680. 2727. *zwirunt* Berth. 5. 230 *zwirnunt* Oberl. 2139. *zwirt* Diut. 1, 49. *zwirot* troj. 16440 (oder druckf. für zwirnt)? Nhd. iſt die edle form *zwier* erloſchen, obgleich ſie noch in der volksſprache, z. b. der thüringiſchen, heſſiſchen lebt; in Niederſachſen hört man *twins* brem. wb. 5, 142, deſſen eingeſchobnes n wie in dem ſchweiz. *zweineſt* zu nehmen iſt. Mnd. wohl *twis, twies?* denn ich leſe in Gaupps magdeb. recht p. 315 das verhochdeutſchte *zwies.* Mnl. nnl. *twes? twês?* kenne ich nicht. Die altfrieſ. form *tvîa* liegt dem agſ. *tvîva, tvyva, tvëova* zunächſt, in beiden ſcheint S ausgefallen, wie in âne für ânes, ſo daß die volle wortbildung altfrieſ. *tviſa?* agſ. *tviſva?* mag gelautet haben; altengl. kommt neben *tvie* auch *tvies* vor und aus letzterm entſpringt das engl. *twice.* Altn. *tviſvar* Sæm. 194ᵇ *tyſvar* Sæm. 57ᵃ; altſchwed. *töſvär, tyſver, tyſer, töſva* (Ihre 2, 938); altdän. *tuſver, tyſver, töſſe.* im gloſſ. Nial. wird tviſvar aus einer zuſammenſetzung tvins vëgar gedeutet und ich habe gramm. 2, 957 an eine andere mit ſvar gedacht; beides hat aber geringe wahrſcheinlichkeit und es wird richtiger ſein, die endung *ar* wie das ahd. *or* in zuiror (für zuiſor, zuiſuor) anzuſehen.

3. für ter, *τρίς* fordert die analogie ein goth. *þris* (þrizva? þrizvaba?), ahd. *driro,* das ich nicht gefunden habe, und *driror,* das hymn. 18, 1 ſteht. mhd. *drir, drirent?* wofür die belege mangeln. Mnd. nur erſcheint *dries* Sſp. 1, 2. 1, 62, in Schotts ſamml. von landr. 1, 88, in Gaupps magdeb. r. §. 62 und p. 295,

---

*) verſchieden iſt das von der ordinalzahl geleitete und mit *êreſt* (primum) zu vergleichende *anderêſt* (zum zweitenmal, iterum δεύτερον, δευτέρως) N. 70, 20. 106, 14. 118, 2. Bth. 54. 263. Ariſt. 48. 110. 126.

womit das plattd. *drins* (brem. wb. a. a. o.) und das schweiz. *drinest* stimmt. Altfries. *thria*; agl. *þrîva*, *þrëova*; altengl. *thrie*, *thries*; engl. *thrice*. Altn. *þrisvar*; altschwed. *trisvär*, altdän. *trysver*, *trosver*, welche formen wie bei der zweizahl zu beurtheilen sind.

Anmerkung. Die vergleichung der fremden sprachen wird hier sehr belehrend. Sichtbar stimmt das griech. *δίς*, *τρίς*, das lat. *bis*, *ter*, das sanskr. *dvis*, *tris* (Bopp lehrgeb. §.261) zu dem goth. (muthmaßlichen) *tvis*, *þris*; ahd. *zwir*, *drir*. Das lat. bis steht = duis, wie bellum = duellum. Aber im lat. und sanskr. wird auch von der vierzahl das einfache adverb *quater*, *tschatus* gebildet und erst von der fünfzahl an im lat. zu dem suffix *-ies*, im sanskr. *-kritvas* geschritten, während das griech. *κις* mit der vierzahl anhebt. Überall ist in der zweiten und dritten zahl der character S oder R, das adverb der einzahl hat jedoch eine abweichende bildung, griech. *ἅπαξ*, lat. *semel*, sanskr. *sakrit*; semel halte ich für verwandt mit simul, wie *ἅπαξ* mit *ἅμα* und sem, sa, *ἁ* scheinen eines stammes. Die zweite silbe in *ἅπαξ* gleicht dem adverbialen *πάξ* (stille, lat. pax, franz. paix!) *ὀδάξ*, *δάξ*, *λάξ*, *πύξ*, *γνύξ*, deren ausgang sich in ein *ακις*, *υκις* auflöst, so daß in *ἅπαξ* dieselbe bildung wie in *τοσάκις*, *πολλάκις*, *τετράκις* u. s. w. hervorleuchtet, wie auch das ind. krit dem suffix kritvas der übrigen zahlen begegnet. Getreuer, scheint es, hat sich das ahd. *eines*, agf. *ánes*, engl. *once* aus der einzahl selbst erzeugt und parallel dem tvis, þris; freilich sieht das S in eines genitivisch aus (oben s. 89) und gleicht dem ordinaladverb *anderes* (ebend.), wie auch bei N. *einêst*, *anderêst* eine linie halten. Allein *anderes* steht im grunde dem ordinaladverb *êristin* (primum) *drittin* (tertio) u. s. w. (s.94) zur seite *) und die analogie von tvis, þris widerstreben der genitivischen natur des S in eines.

Den parallelismus der drei ersten zahladverbe verbürgt überdies die slavische sprache. nach Dobr. inst. p.429 lauteten sie altsl. *iedinoshdy* (semel) *dvashdy* (bis) *trishdy* (ter), wofür auch iedinoschtschy, dvasch-

*) auch das superlativische ST in *anderêst* und misbräuchlich *einêst* fügt sich eher zu der eigenthümlichkeit der ordinalzahl, wiewohl sonderbar genug N. den vorstehenden vocal circumflectiert, während er *êrest* (primum) schreibt.

tſchy, triſchtſchy vorkommt. ſo wird nun weiter fortgeſahren *tſchetyriſhdy* (quater) *pjatiſhdy* (quinquies) etc. und gleichergeſtalt *koliſhdy* (quoties) geſagt. Dieſe adv. dauern im ruſſ. fort: *odnaſhdy* (ſemel) *dvaſhdy*, *triſhdy*, *mnogaſhdy* (multoties) u. ſ. w., ſind aber in den übrigen dialecten der zuſammenſetzung gewichen; altpoln. galt noch iednąc, dwaiać (Linde 2, 877ᵃ 1, 557ᵃ). Dieſes durchgreifende ſuffix *ſhdy* vergleicht ſich nun dem lat. *ies* in *quoties*, *toties*, *quinquies* u. ſ. w., dem gr. *κις* in *ποσάκις*, *τοσάκις*, *τετράκις*, *πεντάκις* und dem ſanſkr. *kritvas*. Sollte nicht auch in dem S oder R der adverbialen einzahl, zweizahl, dreizahl ein verkürztes ſuffix liegen? das lat. bis würde dann aus duoies, ter aus tries, quater aus quatuories; *δίς*, *τρίς* aus *δίκις*, *τρίκις* zu deuten ſein, wofür außer *ἅπαξ* auch vielleicht *δίχα*, *τρίχα* reden, und das ſanſkr. ſakrit ein ſakritvas, folglich dvikritvas, trikritvas vermuthen laßen. Wie das volle deutſche ſuffix anfänglich könne gelautet haben, ſteht aus dem bloßen S *) und R jener adv. nicht mehr zu ermeßen.

II. Von der vierzahl an müßen, für die erſten zahlen aber können die adverbia durch ſubſtantiva umſchrieben werden, die den ſinnlichen begriff der bewegung in zeit und raum enthalten und entw. im dat. oder acc. ſtehen.

1. hierzu dient am frühſten das goth. maſc. *ſinþs* oder neutr. *ſinþ*. Ulph. verdeutſcht *ἅπαξ* II. Cor. 11, 25 durch *áinamma ſinþa*; *δίς* Marc. 14, 72. Luc. 18, 12 durch *tváim ſinþam*; *τρίς* Matth. 26, 75. Marc. 14, 72. Joh. 14, 38. II. Cor. 11, 25 durch *þrim ſinþam*; *πεντάκις* II. Cor. 11, 24 durch *fimf ſinþam*; *ἑπτάκις* Luc. 17, 4 *ſibun ſinþam*. *anþaramma ſinþa* (*ἐκ δευτέρου*) iſt ordinaladverb. Ahd. *ſind* habe ich nicht in dieſer anwendung gefunden, obgleich wir oben ſ. 128 dës ſindes für ea vice geſetzt ſahen. Agſ. *ſið* kommt aber häufig in den zahladverbien vor: *feover ſiðum* (quater) *ſeofon ſiðum* (ſepties) u. ſ. w., desgl. in verbindung mit ordinalien: *forman ſiðe* (prima vice) *óðre ſiðe* (ſecunda vice) *þriddan ſ.* (tertio). Ebenſo das altn. neutr. *ſinn*: *eino ſinni* (ſemel) Sæm. 57ᵃ *tveim ſinnum* (bis) u. ſ. w.; im ſchwed. und dän. iſt der gebrauch

*) daß dieſes aus dem anlaut von *ſinþ* oder *ſunta* entſpringe, darf man kaum behaupten; das ſchweiz. driſta (ter) könnte dazu verführen.

erloschen, obgleich in den dänischen zahlnamen tre-sindstyve (dreimalzwanzig = 60) firesindstyve (80) halv-tredjesindstyve (50) halvfemte sindstyve (90) das alte adverbiale *ſind* ſteckt. Das noch altengl. *ſithe* C. T. 5153. 5575 wurde durch times verdrängt.

2. Ahd. wird das fem. *ſtunt* oder *ſtunta* (momentum) ſowohl im dat. als acc. den cardinalzahlen beigefügt. *thrin ſtuntôn* (ter) O. IV. 13, 73. *ſëhſtuntôm* (ſexies) hymn. 12, 1. *einlif ſtuntôn* (undecies) O. I. 3, 73. *thrîzug ſtuntôn* (tricies) O. II. 8, 64. *thriâ ſtuntâ* (ter) O. I. 5, 3. *thriô ſtunt* T. (Matth. 26, 75) *drîô ſtunt* N. Cap. 95. *drie ſtunt* N. 98, 8. W. 33, 17. *fëor ſtunt* (quater) K. 59[b] *finf ſtunt* N. Bth. 28. *ſiben ſtunt* (ſepties) N. 11, 7. 118, 164. Ebenſo bei den ordinalen: *andrera ſtunt* (altera vice) *drittiûn ſtunt* (tertium) K. 43[b] *thrittûn ſtunt* T. 237, 6. 238, 2. Es iſt auch die vorherſchende mhd. form; ſelten ſteht der dat. vgl. *tûſent ſtunden* Nib. 128, 2, gewöhnlich der acc. *drî ſtunde* Nib. 1062, 4. *tûſent ſtunde* Nib. 1066, 1. *drî ſtunt* MS. 1, 95[b] Barl. 110, 15. *vier ſtunt* Barl. 132, 22. *ſiben ſtunt* troj. 7463. *drîzic ſtunt* Parc. 7273. *tûſent ſtunt* Wigal. 4479. MS. 1, 11[a] Triſt. 1310; ebenſo *anderſtunt* (iterum) Iw. 354. 681. 1371. Nhd. nur in den volksſprachen, z. b. der ſchweizeriſchen, wo man *drîſtent* und endlich *driſta* (ter) ſagt. Stald. a. a. o. — Agſ. finde ich *ſtunde* nicht mit den zahlen verbunden, obgleich es zu andern adv. dient, z. b. lange ſtunde (per longum tempus); aber die altfrieſ. mundart hat ganz den ahd. gebrauch: *twilif ſtunda* (duodecies) *fiſtine ſtunda* (quindecies) Aſ. 275. *thria niugon ſtunda* (vicies ſepties) Aſ. 272.

3. Der altſ. ſprache war in dieſer beziehung glaublich der ausdruck *huarba* (vices) gemäß, ich kann keinen beleg dafür aus der E. H. anführen, bin es aber aus den ſpätern, ihr ſonſt parallelen, mundarten berechtigt zu folgern. Das wort kommt auch ahd. adverbialiſch vor, aber nicht nach zahlen, O. hat thia warba (tum) III. 6, 37. V. 3, 23. ſârio thia warba III. 14, 49. 20, 93. ſâr thia warbûn V. 4, 26. thên warbôn V. 23, 359. thëſên warbôn IV. 6, 16. mhd. an dirre niuwen warben. fragm. 31, 20; auch das agſ. hvëarf, hvyrf kenne ich bloß in dem adv. hvëarfum, hvyrfum (viciſſim). Im mnl. findet man dagegen überall *éne waerf* (ſemel) Rein. 2006. *drie waerven* (ter) Rein. 1339 u. ſ. w., desgl. nach ordinalen *anderwaerf* Maerl. 1, 146 u. ſ. w. und

dieser ausdruck mag auch im mnd. geherscht haben, nach Veldek zu urtheilen, der *siben warf* (septies) En. 5103. 12090. *vierzic warf* (quandragies) En. 9745 sagt. Selbst mhd. dichter oder schreiber der rheinischen mundart kennen *wërbe*, vgl. *anderwërbe* *), Ulr. Trist. 1202. *tûsent wërbe* Otto bart; *andere warf* steht fragm. bell. 2593, wo aber die pfälz. hs. 63ª ander stunt gibt. spätere beispiele aus Königsh. und dem Schwabensp. hat Oberl. 42. 1990. Im nnl. kommt zwar noch *én werf*, *twé werf*, *drie werf* vor, doch ist es durch das üblichere mâl fast verdrängt worden; ebenso hat sich das altengl. the first *wharf*, the third *wharf* (Junius s. v. turn) längst verloren.

4. In einer specialgeschichte der nhd. mundart bleibt auszumitteln, wann sich das schon bei Luther entschiedne *mal* nach den zahlwörtern eingeführt hat; einer der wenigen fälle, wo die neuere sprache wohllautendere form wählte. Ein mhd. beispiel kenne ich durchaus nicht, halte es aber für möglich, da der ausdruck *mâl* selbst schon im ahd. den abschnitt und wechsel der zeit bezeichnete; N. hat irgendwo ze einemo *mâle* (una vice), Bth. 212. 213 einzên *mâlen* (singulis vicibus) und es lag hier ganz nahe, das selbe wort auch mit zahlen zu verbinden; vgl. die substantivadv. mâlum, mælum, under mâlen (s. 137. 152). Dieses *mâl* herscht auch im nnl. *énmâl*, *twêmâl*, *driemâl* u. s. w. Statt zweimal, dreimal hörte man sonst auch: zu zweien, dreien *malen*, wie *jemalen*, *dermalen*.

5. Den neunord. sprachen ist dafür das subst. *gang* geläufig, schwed. *engång*, *två gånger*, *tre g. fyra g.*; dän. *éngang*, *to gange*, *tre gange*.

6. die isländ. bedient sich in gleichem sinn des neueren subst. *reisa* (iter): *tvær reisur* (bis) *þriar reisur* (ter).

7. die engl. des subst. *time*.

8. oberdeutsche volkssprachen vieler andern, namentlich *gebot*, *bot*, *kehre*, *schlag*, *ritt*, *strich*, *reis*, *rung*, *fahrt* *buff*; vgl. Schm. 2, 562 **). Im Teutonista wird een twe, dry *pose* (von pausa, ruhe, weile) of *reyse* als synonym von *mail* angegeben. Ihre 2, 606 führt ei[n]

*) gleichviel mit *anderwërbe*, *anderstunt* ist ein mhd. *ander*-*weide* (altera vice) Wigam. und Oberl. 42; nhd. *anderweit*.

**) N. Cap. 14 *eina wila*, *anderwila*; Bth. 140 aber *andera wil*[e]

schwed. *ett skof* (semel) *tu skof* (bis) an, von skof, intervallum, vices. Vermuthlich ist hiermit die reihe solcher wörter noch nicht vollständig, deren keines aber der edlen schriftsprache angehört, noch an ausdehnung und alter den zuerst genannten beikommt.

Anmerkung. das im latein zuweilen mit den ordinalien verbundene vice, vicibus (altera vice, alternis vicibus) hat sich in dem span. *vez*, *vezes* und franz. *fois* (statt vois) gleich jenen deutschen subst. gebrauchen lassen; ital. gilt aber *volta*, *volte*. Auch die slavischen sprachen geben hier dialectische verschiedenheit kund. Altsl. kann statt des vorhin gedachten suffixes das subst. *krat*, *kraty* mit den cardinalien zusammengesetzt werden: dvakraty (bis) trikraty (ter) stokrat (centies); böhm. gedenkrát (semel) dvakrát, trikrát u. s. w.; krain. enkrat (semel) dvakrat, trikrat; das poln. kroć gilt jetzt nur bei bildung der hunderttausende und wird bei den geringern zahlen durch *raz*, *razy*: iedenraz (semel) dwa razy (bis) ersetzt; die Russen verwenden raz" und krat": odin" raz", dva raza, stokrat". Dieses *raz* bedeutet hieb, strich und stimmt zu dem oberdeutschen volksdialect; die grundbedeutung des *krat* liegt im dunkel, schwerlich darf das poln. krok (passus) verglichen werden. Den Serben dient ihr subst. *put* (via), wie den Gothen sinþ: jedanput (semel) dvaput, triput; aber auch *red* (ordo, reihe): jedan red, dvared. Im lett. gilt *reis*: weenreis (semel) diwreis (bis) trihs reis (ter) tschetr reis (quater) und mit ordinalien pirmreis (primum) von dem subst. *reise* (series). Altpreuss. finde ich bei Vater p. 28 neben ainan *reisan* (semel) aina *warst* in gleicher bedeutung. Die Litthauer sagen aber *kartas* oder wiena karta (semel) dukartie (bis) triskarts (ter), welches kart ohne zweifel = slav. krat ist; sollten aber nicht beide, *kartas* und *krat* mit dem ind. suffix *kritvas*, dessen ursprünglichen sinn ich nicht kenne, zusammenhängen? Das gr. *κις*, *κι* könnte zu der bewegung ausdrückenden wurzel *κίω* gehören, wenn es nicht gar für *κρις* steht und jenem kritvas näher rückt; auf diese weise müsten auch bei dem lat. suffix *ies* ausgefallne consonanten angenommen werden.

F. *Bildungen auf ING.*

Dieser adverbia ist schon im vorigen theil 356-359 erwähnt worden; da sich aber nicht nur die dort auge-

führten beispiele jetzt beträchtlich vermehren laßer sondern auch über die natur der ganzen bildung einig neue aufschlüße zu ergeben scheinen, so fordern sie ein umständlichere untersuchung, die ich absichtlich bis zu letzt aufgespart habe, weil sie mir den übergang zu de verbalen machen. Man könnte sie *adverbia der hand lung* nennen, indem sie zwar eine beschaffenheit, allei weniger wie etwas ist, als wie es geschieht, anzeiger Vorausgeschickt werden muß, daß sie der goth. sprach so viel man weiß, und der nordischen völlig abgehen.

1. Die ahd. endung lautet *-ingûn*; den langen voc bewährt N. *) und damit wird nothwendig auf eine obliquen casus schwacher weibl. form gewiesen. *aru wingûn*, *arwingûn* (frustra) hrab. 963[b] monf. 343. Diu 1, 243[a] arowingun Diut. 1, 224[a] arowingon ker. 12 arowinkun ker. 150, vergleichbar dem goth. arvjô (f. 101 N. schreibt *ardingûn* pf. 2, 1. 9, 2. Cap. 81. Bth. 21 233. 234, denn man kann dies wort nicht wohl für ei anderes halten, so sonderbar die entwicklung des r aus rw ist **); *îtalingûn* (frustra) ker. 150. Diut. 1, 24 (wo talingun) vgl. in ìtal, on ìdel (f. 107); *stuzzelingû* (fortuito) N. pf. 9, 2. Bth. 233. 234. Cap. 78; *unforaw finkûn* (fortuito) ker. 129. Diut. 1, 226[a] (wo unforawi fingu), das positive forawîsingûn wird also bedeuten proviso? vgl. das mhd. fürewise (f. 115); *unwaringû* (casu, fortuito) hrab. 963[b] monf. 410. unweringûn hra 956[a], vgl. das schwed. oförvarandes (f. 9.); *kâhinkû* (subito) ker. 237. kâhingun Diut. 1, 271[a] hrab. 973[b] vg gâhes (f. 90) und gâhûn (f. 142); *farinkûn* (repent ker. 107. 129. 171. 236. Diut. 1, 209[a] 226[a] 256[a] 271 *hâlingûn* (clam) O. I. 17, 84; *tarningûn* (clam) hra 956[b] Diut. 1, 274[a] (wo tarningom) *tarnunkûn* (latente ker. 252; *stulingûn* (furtim) hrab. 956[b] monf. 373; *bli tilingon* (latenter) O. III. 20, 231. 23, 75; *rucchilingu* (supine) august. 117[b]; *murzelingûn* (absolute) monf. 37 *chrumbelingûn* (oblique) N. 66, 5; *samahaftingu* (frequenter) Diut. 1, 244[a] ker. 152 (wo samaheftícum

---

*) ardingûn, stuzzelingûn Bth. 234, obgleich an andern stel auch *-un* steht.

**) merkwürdig wird ker. 65 controversia, causa *erdhine* Diut. 1, 180[a] *ardingun* glossiert, in derselben sammlung, die an zweimal arowingun hat; und doch kann dies nur aus dem v derbnis einer echten glosse entspringen, die ardingun, sine ca lautete.

suntirinkûn (seorsim) ker. 249. suntringûn Diut. 1, 273ᵃ T. 66, 2. 74, 5. 79. 86. 91. 109. suntaringûn O. V. 8, 79.

2. mhd. *ingen*: *flüglingen* (subito) Parc. 11489. 14930. Rab. 252, vgl. fluges (s. 129); *hælingen* (clam) Eilh. Trist. 1153; *vinsterlingen* (latenter) Parc. 2442. troj. 8493. Ulr. Trist. 429; *rückelingen* En. 3512. Iw. 6759; *erslingen* a. w. 2, 56; *biuchelingen* (prone, gegens. von supine) Haslacher w. a. 1336; *twirhlingen* (transverse) Parc. 18389 vgl. twërhes (s. 91); *sîtelingen* (e latere) Oberl. 1506; *stümpfelingen* (prorsus?) Morolf 703; *værlingen* (dolose) livl. 14ᵃ, wofür in Casp v. d. Rön Laurin 120 *ferling* und Ls. 2, 700 fering zu stehen scheint, wenn dieses nicht vielmehr das ahd. faringûn ist?; *sunderlingen* (seorsim) Lamp. Alex. 3015. Hartm. v. geloub. 348. Nib. 6971 Hag. (Lachm. 1676, 3 sunderlîchen) klage 1783; *einzelingen* (singillatim) MS. 2, 205ᵇ, vgl. einezen (s. 9). Zuweilen erscheint auch *-inge*: *stillinge* (clam) Eilh. Trist. 7089. *helinge* Ls. 1, 313; ja bloßes *-ing*: *niuweling* (nuper) fragm. 30ᵃ *hinterwërtling* hürn. Seifr. 88, 3.

3. nhd. *-ings*: *blindlings*; *rücklings*; *häuptlings*; *köpflings*; *seitlings*; *meuchlings*; *gählings*; *rittlings*; *schrittlings*; einige andere gehören mehr der volkssprache; *dunkelings*; *überwindlings*; *eilings* (festinanter); *piperlings*; *brütlings* (abrood); *treiblings* (adrift); *blinzlings*; *näslings*; *ärschlings*; plattd. auch *mordlings* brem. wb. 3, 187; *pisselings* (guttatim); *ambiling*, *ambilink* (domatim) Strodtm. osnabr. idiot. *). In oberdeutschen schriften des 15. 16. jh. begegnet man noch oft der endung *-ingen* oder mindestens *-ing*: *urblüpfelingen* (ex improviso) Oberl. 1900; *radschibling* Oberl. 1259; *finsterling* Garg. 130ᵇ; *stumpfelingen* Frisch 2, 352ᵇ aus Keisersp.; *leufflingen* (cursim) Dasyp. 376ᶜ; *blinzlingen* Pauli schimpf u. ernst; *durchsechlingen* Pleninger von klaffern D. 1ᵇ; *hauptlingen* Stald. 2, 27. *haupthöchlingen* (capite erecto) Stald. 2, 26; *gleichling* berner handveste p. 20.

4. Die altſ. endung ist stets *-ungo*, nicht -ingo, so viel aus den wenigen beispielen entnommen werden kann: *darnungo* (clam); *farungo* (repente); *gegnungo*

---

*) vgl. deutsche sagen 1, 233 und das ahd. umpilinc (circuitus) Doc. 241ᵃ.

(certe, aperte, omnino). mnd. *unhálinge* (palam) Sſ
2, 36.

5. mnl. *inghe: gâlinghe* (ſubito) Clignett p. 61
varinghe (repente) ibid. 61. Maerl. 3, 314; *niewingl*
(nuper) Maerl. 1, 163. 307. 2, 282. *niewelinghe* i
3, 3, verſchieden von dem ſ. 220 angeführten *niewe*
rinc (nusquam); *cortelinge* (nuper) Maſsm. denkm. 152
50; *onderlinghe* (viciſſim, mutuo) Maerl. 1, 73. 447. 44
2, 85. 3, 40; *nichtinge* (noctu) Maerl. 3, 294.

6. nnl. *-ing: blindeling*; *korteling*; *mondelin*
(oretenus); *ruggeling*; *aarſeling* Bilderd. zu Hooft
119; *onderling*; *zonderling*. Zuweilen *-ings*: *beurt*
lings (viciſſim); *ruggelings*; *tappelings*; *ſchrideling*

7. Agſ. ſcheint *-inga*, *-ënga* die ältere form: *æning*
(plane, prorſus); *eällënga* (omnino); *deärnënga* (clam
färinga (ex improviſo) Beov. 107. 149; *holinga* (ſru
ſtra) Beov. 82; *irringa* (iracunde) Beov. 118. 220, ſon
auch *irſinga*; *unmendlinga*, unmyndlinga (inopinato
bäclinga (retrorſum); *fyrdinga* (catervatim); *neáding*
(aegre); *raðinga* (ſubito) ſ. hraðinga?; *orſceätting*
(gratis); *ſemninga* (repente) Beov. 50. 130. Nicht ſelte
findet ſich auch *-unga: ánunga* Beov. 50; *eávung*
(palam); *unceápunga* (gratis) Cädm. 31 ſonſt *orceápunga*
farunga (ſubito); *gegnunga* (certe); *génunga* Beov. 21
grundlunga (funditus); *handlunga* (cominus); *heál*
ſunga (dimidiatim); *ſvigunga* (ſilenter); *venunga* (forte

8. Im engl. ſcheint dieſe bildung bis auf wenig
fälle, wie *darkling* (latenter) erloſchen, der ſchottiſch
dialect hat ſie häufiger bewahrt; die folgenden beiſpiel
ſind aus Jamieſon: *backlings* (retrorſum); *blindlin*
(latenter); *darklins*; *middlins* (mediocriter); *ſcantlin*
(vix); *ſidlingis* (oblique, engl. aſide); *ſtrideling*
(engl. aſtride); *ſtownlins* (furtim) u. a. m

Anmerkungen: a. mehrere dieſer adv. berühren ſic
mit genitiviſchen, vom ſubſt. oder adj. hergeleiteten, z.
gâhingûn mit gâhes, twirhlingen, flüglingen mit twërhe
fluges, niuwelingen mit niuwes, eällinga mit ëalles, o
ceápunga mit ſeilkaufs; einige auch mit accuſativiſche
namentlich gâhingûn mit dem einfachen gâhûn, eiling
mit ilûn; einige mit dativiſchen wie einzelingen mit e
nezên. Verwandt ſind auch die ahd. und agſ. compoſi
mit mâlum, mælum (ſ. 137). Den ſinn vieler druc
die franz. und engl. ſprache durch eine praepoſitio

aus, z. b. à part, à califourchon, à reculons, abrood, adrift, aside, astride. Nicht wenige entſprechen der lat. adverbialbildung M, vgl. leuſlingen curſim, ſchrittlings gradatim, ſtulingûn furtim, ſuntaringûn ſeorſum, einzelingen ſingulatim, onderlinghe viciſſim, éallinga generatim, tarningûn, darnungo clam, unhâlinge palam, für andere müſte man erſt abgehende lat. wörter erfinden, z. b. für flüglingen volatim. In den meiſten ſteckt ein *verbaler* nebenbegriff, nicht der bloß adjectiviſche, das ahd. chrumpo (oblique) plinto, finſtaro (obſcure) zeigen mehr die ruhige beſchaffenheit an, chrumpilingûn, plintilingûn, finſtarlingûn, daß etwas in krumner, blinder weiſe (im blinden) *vorgeht* *). Daher auch das ING, UNG dieſer adv. ohne zweifel dem UNG weiblicher ſubſt., die eine *handlung* ausdrücken (gramm. 2, 360), genau verwandt iſt. Der gleich folgende abſchnitt wird die verbaleigenſchaft dieſer adv. weiter auseinanderſetzen.

b. nun wollen wir die form ſelbſt näher betrachten. das ahd. *ún* kündigt ein ſchwaches fem. in obliquem caſus an, wahrſcheinlich den acc. ſg., der auch ſonſt adverbia bildet (ſ. 142); nur wird dadurch eben ein unterſchied von den ſubſt. auf *-unga* begründet, welche ſtark declinieren und im ahd. niemals inga haben, während den ahd. adv. *ingûn* zuſteht, mit ausnahme von *tarnunkûn*. cruntunga (funditus) Diut. 1, 218ª iſt mir, trotz Graffs note, ſehr verdächtig, da die parallele gl. ker. 117 deutlich krundum kahrôrit gibt. Dazu kommt, daß ſich zu keinem der bekannten ahd. und mhd. adv. auf *ing* ein ſubſt. auf *unga* nachweiſen läßt. Die altſ. form *ungo* ſtimmt zwar in dem vocal vor NG zu den ſubſtantiven, aber in dem *o* der endung zu keinem caſus, da man ſchwerlich an den gen. pl. denken darf, ſondern zu dem o, womit alle adjectivadverbia abgeleitet werden. Das agſ. *inga, unga* hingegen weder zu dem gewöhnlichen accuſativ *e* der adjectiviſchen adv., noch zu einem andern caſus als etwa dem gen. pl. der ſubſt. Aus dieſer discrepanz dreier dialecte untereinander möchte ich eben folgern, daß die adv. auf ingûn, ungo, inga bald von adj. (wie arawingûn, îtalingûn, tarningûn, blintilingûn, vinſterlingen, twirhlingen, ſunderlingen, niewelinghe,

*) daher ſcheint das ahd. *ſuntrigo*, *diuvigo*, *hâligo*, *tarnigo*, (oben ſ. 112) unorganiſcher und weniger bezeichnend als ſuntringûn, tarningûn, hâlingûn.

corteliughe, ëallinga, irringa) bald von ſubſt. (wie hru-kilingûn, biuchelingen, ſîtelingen, häuptlings, näſlings, unceápunga, orſcëattunga) bald ohne vermittlung eines nomens aus dem bloßen verbum (wie ſtulingûn, hâlingûn, flüglingen, brütlings, treiblings) und mit einer endung, wie ſie jeder mundart gerade zuſagte, gebildet wurden. Das eingeſchaltete L iſt wie beim ſubſt. zu beurtheilen. Der genitiviſche ausgang *-ings, lings* ſcheint überall erſt ſpäter eingetreten.

c. der goth. ſprache fehlen dieſe adv. ſchon darum, weil ſie auch keine fem. auf UGG hat; aber welche andere form mochte ſie erſetzen?

G. *Verbale adverbia.*

Gegen die fremden urverwandten ſprachen ſteht die bildungsfähigkeit der deutſchen darin bedeutend zurück, daß ſie aus ihren verbis unmittelbar faſt keine adverbia ziehen können, ſo vortrefflich auch der ablaut dienen würde dergleichen formen zu kennzeichnen. Vielmehr entwickelt ſich das adverbium erſt mittelbar aus dem verbalſtamm, d. h. durch das von dieſem hergeleitete nomen, wie im vorausgehenden gezeigt worden iſt. Davon handelt es ſich hier nicht, daß participia, ver-möge ihrer adjectiviſchen natur, adverbia zu zeugen geſchickt ſind, die ganz der weiſe aller übrigen adjectiv-adverbe folgen (gramm. 1, 1019. 1020) und gleich den lat. ſilenter, latenter, ſitienter, explicite, ſedate beurtheilt werden müßen. Allein im lat. erſcheinen außerdem adv. der endung *tim, im*, die ſich nicht geradezu auf das part. praet. beziehen laßen, obſchon ſie dem ſupinum unleugbar verwandt ſind, z. b. *raptim*, *carptim*, *furtim*, *ſtatim*, *ductim*, *gradatim*, *caeſim*, *ſenſim*, *curſim* *). Spuren ſolcher verbaladv. habe ich vorhin in dem ahd. *ſtulingûn*, *hâlingûn*, die ebenfalls den ablaut des praet. an ſich tragen, geglaubt zu entdecken **). Noch viel mehr beſtärkt mich in dieſer anſicht eine reihe griech.

---

*) *clam* ſcheint für celam oder celatim zu ſtehen, von ce-lare, wie hâlingûn von hëlan, doch hat Feſtus ein älteres calam; *am* und *im* wechſelnd wie in nam, enim. ebenſo *palam* für pa-latim? von einem veralteten palare, wie propalam von propa-

**) ſo wie einzelne deutſche können auch mehrere lateiniſche unmittelbar aufs nomen bezogen werden, z. b. *partim*, *vi-vicatim*.

verbaladverbia auf -δην, die ſichtbar oder fühlbar durch lat. auf tim und durch deutſche auf -ingen, lingen überſetzt werden mögen, als da ſind: βάδην (gradatim), βλήδην (gleichſam wurflingen), συλλήβδην (conjunctim) γράβδην (gl. rizilingen), λίγδην (desgl.), ἁρπάγδην (raptim), κρύβδην (clam), ῥύδην (im fluß), βύζην ſ. βύσδην (gedrängt voll), σποράδην (zerſtreut) von σπείρω, προτροπάδην (vorgeneigt) von προτρέπω, δρομάδην (lauflingen) von einem veralteten δρέμω, ζυγάδην (junctim) von ζυγόω u. ſ. w. Es wird nicht zu kühn ſein, in dieſem -δην einen acc. fem. zu erblicken und daraus eine beſtätigung des ahd. ûn in ſtulingûn zu ſchöpfen, wie auch die lat. *am* und *im* accuſative erſter und dritter decl. anzeigen. Eine griech. nebenform ἀναφανδόν (palam) κρυφανδόν (clam) ſcheint acc. maſc. zu verrathen. Seltner, und ohne analogie im deutſchen, ſind die adv. auf -τί: ἐγρηγορτί (im aufwachen), ἀστακτί (ohne zu tropfen) ἀνιδρωτί (ohne zu ſchwitzen). Auch das ſchöne adv. βουλυτόνδε (vgl. οἰκόνδε oben ſ. 210) bleibt unſerer ſprache unerreichbar. — Die Slaven bilden verbaladverbia, deren character M iſt, z. b. böhm. *bodmo* (punctim) *hodmo* (βλήδην) *letmo* (flüglingen) *ſtogmo* (ſtatim, ſtando, ſtante pede) *tagmo* (clam) *kradmo* (ſtulingûn) *okrocmo* (ſchrittlings) *darmo* (gratis; ahd. fërgëbeno) *poſſepmo* (leiſe, von poſſeptati, flüſtern); poln. *kradomie* (furtim) *lotnie* (im flug); ſerb. *tajom* (clam); krain. *vidama* (zuſehends) böhm. widomě; krain. *védama* (wiſſentlich) böhm. wědomě. obgleich hier das M auf keinen acc. ſg., eher auf den dat. oder inſtr. pl. weiſt; ſo läßt doch die einſtimmende bedeutung den zuſammenhang mit den lat. und griech. verbaladverbien nicht bezweifeln. Auch die litth. *ſlaptomis* (clam) von ſlěpti (celare) und *tylomis* (agſ. ſvîgunga) von tylěti (ſilere) ſehen nach dat. pl. aus.

Ganz verſchieden von ſolchen aus dem verbum abgeleiteten adverbien, deren die deutſche ſprache in einem frühern zuſtande wahrſcheinlich viel mehr beſeßen hat, ſind diejenigen, welche *aus wirklichen verbalflexionen* erwachſen. Ein häufiger gebrauch hat dieſe nämlich, für ſich oder noch mit andern wörtern verbunden, abſtract gemacht, und ſie vertreten das amt bloßer partikeln, meiſtens enclitiſcher und interjectionaler art. Alle müßen auf urſprünglich lebendige phraſen zurückgeführt werden. Ich rechne hierher folgende fälle:

1. die *erſte perſon* verſchiedner verba, welche ein ſagen, meinen, dafür halten ausdrücken, wird von dem redenden zur erhöhung oder ſchwächung des ſinns eingeſchoben und geht in partikelbedeutungen über. Merkmal hiervon ſcheint, daß die ſonſt darauf folgende conjunction *daß* wegbleibt.

a. ahd. ſôſô *ghuido* (verbi gratia) Jun. 260.

b. N. ſchaltet häufig ein *ih meino* z. b. pſ. 103, 18. Bth. 18. 25. 139. Cap. 55. 100. (Cap. 20 ih meinon fehlerhaft), niemals ſteht bloßes meino, ohne ih, ebenſowenig das pronomen hinten, meino ih; die bedeutung iſt die des nhd. nämlich, franz. c'eſt à dire; *ſô ih meinu* O. ad Lud. 159 (quantum arbitror). Ein ſolches *ich meine* noch im 12. jh. Diut. 3, 22; aus den dichtern des 13. erinnere ich mich keines. nhd. *ich meine, meine ich;* ſollte unſere heutige, halb fragende halb verwundernde partikel *mein* daher entſpringen? vgl. das plattd. enclitiſche *man, mant* und die ſubſtantivadverbia dia meina, bî dia meina (ſ. 142).

c. ahd. *wâniu* (forte) ker. 129. Diut. 1, 225[a] *wân* O. I. 27, 21. 41. IV. 26, 11; *ih wâno* (ut opinor) N. Bth. 26. (forte) N. 107, 10; mit vorgeſetztem ôdo (facile) *ôdowâno* (forte) N. 123, 1. 138, 11. *ôdewâno* Cap. 15. Bth. 26. 125. 192. 219. 269, doch fehlt zuweilen der circumflex über dem ô oder dem â *). zu vergleichen iſt das verneinende *ne wâno* in den redensarten nein ne wâno N. Bth. 147. ih ne wâno ouh turſe. ibid. 42. *ni wânih* O. II. 4, 71. *ni wânu* O. III. 11, 1 Mhd. *wâne ich* (puto, arbitror, ſollt ich meinen) Ma 10. 14. 17 u. ſ. w. *wân* Diut. 3, 57. wæne ich Par 8923, gewöhnlich *wæn* Nib. 509, 3. 517, 3. 2208, En. 10323. Wigal. 3766. 10686. vgl. hernach wânti un überhaupt die anm. zu Iw. p. 334.

d. ahd. *halto* (opinor), ohne ih, N. 70, 7. 122, Cap. 83. 168. Bth. 201. im ganzen ſelten, und bei O.

---

*) allein ſtehendes *ôdo* (adverb das adj. ôdi, facilis) bedeut ſaltim gl. emm. 402 oder forte O. II. 4, 55. 14, 199. IV. 26, *ôdohuila, ôdhuila* gleichfalls forte K. 22[a] 23[b] 31[b] 43[a]: O. al ſchreibt *ôdowân* II. 11, 57. und ſo ſteht auch bei T., gewöhnl mit min verbunden, *min ôdowan* (ne forte) 13, 19. 27, 2. 33. 39, 8. 65, 4. 153, 2. 215, 3. dieſes *wân* ſcheint ein verkürz wâniu und hat auch den ſinn des mhd. wæn (puto) O. IV. 17. Bedenklich iſt O. III. 4, 41 *odo* er *wânta* meinti, wo kaum wa (= huanta) ſondern das praet. von wânen ſtatthaft ſcheint.

gar nicht vorkommend *). desto üblicher ist das mhd. *halt* (nie halte), wiederum stets ohne beigefügtes ich; es pflegt gern unmittelbar hinter einem pronomen oder einer pronominalpartikel zu folgen und die bedeutung des nhd. etwa, eben, wohl, zu geben, also sich dem ahd. wâno = forte zu nähern: swie *halt* Nib. 1411, 2. 2138, 2. Wigal. 4236. swaz *halt* 1028, 3. Wigal. 1310. Parc. 15067. 16058. 16576. 17751. Umständlicher hiervon in der syntax. Ich finde ein mnl. *houde*, *also houde* Maerl. 3, 256. 272. 273, das mir dieselbe enclitica, nur mit der volleren bedeutung opinor, ut opinor zu sein scheint. Clignett p. 62 führt noch andere beispiele von diesem, immer den reim ausfüllenden houde an, erklärt es aber durch illico, cito, was mehr gerathen ist, als glaublich gemacht. ein *ic* bei houde würde entscheiden. Nhd. dauert *halt* nur in den oberd. volksmundarten, aber lebhaft fort. vgl. Schm. 2, 185. 186.

e. man könnte versucht sein, auch die nhd. partikel *traun* aus der ersten pers. des verbums trauen (das in der ältern sprache der dritten schw. conj. folgend auf *n* endigte) zu deuten, da der ableitung von treue der mangelnde umlaut zu widersprechen scheint. doch dies adv. lautet bei N. triwo (oben s. 136) und steht von ih ketrûên oder trûên ih N. 10, 1. 70, 16 bestimmt ab; die mhd. pluralform triuwen, entriuwen hat demnach das nhd. traun hervorgebracht und irgend ein zufall den umlaut hintertrieben. Noch viel minder darf bei der mhd. enclitica ot, ët, ëht an das verbum ahten gedacht werden.

f. unsicher nehme ich hierher das otfriedische *sumirih* V. 12, 157. 19, 73. epil., 127; jedesmal im reim und ausfüllend, wie es scheint ganz mit der bedeutung von arbitror, opinor. Nur läßt sich ein ahd. verbum sumaren (ital. sommare, franz. sommer) gar nicht nachweisen, ja die entlehnung eines romanischen worts für diesen begriff hat befremdliches genug. Was ist aber sonst mit dem ausdruck anzufangen? Ein mhd. summen MS. 2, 231^{b}, schweiz. summen Sald. 2, 419 entbehrt das r.

*) eine andere ahd. partikel *halt* (und nie halto), welche potius, magis bedeutet und von welcher bei der comparation nähere rede sein wird, scheint völlig verschieden. aber das mhd. und nhd. *halt* könnten sich zuweilen mit ihr gemischt haben, vgl. Schmeller 2, 184. und unten conjunctionen 4.

2. unser nhd. partikelhaftes *geschweige* (ne dicam, pour passer sous silence) entspringt aus der ersten person des verbums. ahd. *ih wile* des *suigen* N. Bth. 62. mhd. ich *geswige* danne. kolocz 119.

3. von dem vor pronomina und pronominaladverbia tretenden ahd. *niweiz, neiz* ist s. 72 gehandelt; nicht unähnlich steht auch das positive *ich weiz* anstatt einer versichernden partikel certo, profecto (meines wißens), daher es auch kein *daz* auf sich folgen läßt: *ich weiz* er worhte Diut. 3, 60; *ich weiz* si frâgeten ibid. 65; *ich weiz* er ime dienôte ibid. 71; *ich weiz* er si chuste ibid. 77. Eben so scheint in der älteren sprache die phrase *ih gafrëgin* (gramm. 1, 887) agſ. *frägu* (1, 910) dem adv. *mîne gefræge* (oben s. 142) gleich zu stehen.

3[b]. Mit der *zweiten perſ.* ſg. oder pl. agſ. *cvyst þû, cvëðe gë?* num, numquid, wie das lat. ain tu?

4. Mit der *dritten person* des anomalen magan (posse) und einem hinzugefügten infinitiv wird der begriff forte, forsitan *) ausgedrückt. Ahd. *mag keskëhen* N. Bth. 201. 219. Ar. 83 und noch im 12. jh. *machskëhen* Diut. 3, 96. 102. *macsen* Diut. 3, 105; auch: wola *mag keburren* N. Ar. 72. sô *mohti giburran* niederd. psalm. 54, 13. Agſ. wird das verbum vësan hinter mäg weggelaßen, aber das adv. eáðe (facile) vorausgeschickt *eáðe mäg* (forsitan), womit ganz das mnl. *machlicht* stimmt Maerl. 2, 150. Stoke 2, 380; daneben findet sich auch *machscien, machgescien* Huyd. op St. a. a. o welches nnl. in *misschien* entstellt worden ist. Mhd kein mac geschëhen, doch wäre es nicht unmöglich die übliche form ist *vil lîhte* Iw. 6460. Wigal. 90. 108 amgb. 5[a] oder bloßes *lîhte* Nib. 1110, 3. Barl. 13, 1 42, 13, wobei man ergänzen kann: mac wësen, mac geschëhen. dieses eáðe, lihte gleicht dem unter 1, c al gehandelten ôdo, ôdowâniu. Nhd. *leicht, vielleicht* in volksdialecten auch noch *mâleicht, magleicht*. Schm 2, 557. Engl. *may be*, gewöhnlicher perhaps, das ga anders gebildet ist. Altn. *mâ vëra* z. b. Ol. helg. ca 68 und *kann vëra* ibid. cap. 29. 40, auch *kannské*; dä *maaskee*; schwed. *kanhända* von hända (accidere). Da keine andre roman. sprache diesen begriff auf solc weise wiedergibt (ital. forse, span. quiza), so wird w das franz. *peutêtre* deutschem einfluß zuzuschreib

*) goth. *áuftô, uftô*; ahd. auch *liunt* (oben s. 136) und Teutonista *suyne*.

sein, das provenz. *benleu* entspricht genau dem mhd. villihte, denn leu ist lihte (Rayn. 1, 380). Auch unter den slav. dialecten richtet sich das krain. *morebit*, serb. *morebiti*, *mozhebiti* nach der deutschen weise (more = mag, biti = sein) und böhm. sagt man snad (leicht) *).

5. ahd. *ziû ne sol?* (quidni?) N. Bth. 78. N. cant. Annae 1. man kann sich hinzudenken: daz wësen, daz keschëhen, oder ein blosses pronomen.

6. mhd. *deiswâr* (profecto) Parc. 1642. 3383. 4153. 4169. 4883. 6087. 6718. Nib. 1544, 3. klage 377. 391. Wigal. 1856. 2386. 2626. 8633. *dêswâr* Nib. 1867, 3. Barl. 211, 2. Trist. 4859. 4926. 5518. troj. 3441 u. s. w. zusammengezogen aus *daz ist wâr*. Ein deist ze sagenne im sinn des franz. c'est à dire kenne ich nicht; N. 132, 1 hat übrigens die volle phrase: daz ist dero ze chëdenne.

7. mhd. *gotweiz* (profecto) pf. Chuonr. 7122. 8315. 8805. fehlerhaft scheint goteweiz Diut. 3, 74; auch umgedreht *weizgot* Trist. 276: ausgeführt: daz weiz der waltindiger got! Rother 113. 523. 1009. Nhd. gelten noch beide formen *gotweiß* und *weißgott*. Vermuthlich muß schon das goth. indirect fragende *váitei* (μήτι) Joh. 18, 35 aus dem verbalen váit erklärt werden.

8. Das *praesens conj.* findet sich in betheuernden partikeln. *sô égih kuot* (utique) N. 82, 7, für sô eige ih kuot, so möge mir gut zu theil werden! Die formel *sô mir got hëlfe!* verkürzt in *sammir*, *selmir*, *semmir! sammir got!* habe ich rechtsalt. p. 895 erklärt, auch mnl. *semmi* = so helpe mi. Huyd. op St. 2, 470. 587. Häufig ist die mhd. *wizze christ!* Roth. 63. 974. 1763. 1885. Iw. 815. Nib. 102, 11. troj. 426. Amis 584 u. s. w., die ich schon ahd. in der Samar. (Diut. 2, 381) finde.

9. eine bittende, anmahnende formel ist das ahd. mhd. *wërê got*, das ich nicht von weren (prohibere), sondern von wëren (implere, praestare) herleite und etwa unserm geliebts gott vergleiche. *nû wëre got* übersetzt das lat. sed quaeso N. Bth. 204. Ebenso bedeutet: *wëregot* nû sprich Diut. 3, 66 dic quaeso; *wëri got*, dune scolt nieht ingëlten 33, 77 profecto, non

*) ähnlicher bildung, aber abweichender bedeutung sind die l. partikeln *ilicet* und *scilicet*, verkürzt aus ire licet, scire licet.

dabis poenas; *wëri got* gib uns genuoc 3, 106 da nobis quaeſo; wer iſt dâ, *wërigot?* 3, 74 quis adeſt, quaeſo?; nëmet daꝫ, *wërigot* 3, 87 accipite quaeſo; wie tuot ir ſô, *wërigot?* 3, 101 cur ita, quaeſo, agitis? u. ſ. w. Analog iſt das ſchon mehr optative *got wëlle* N. Bth. 201 und *got gëbe*, *gëbegot*, welches letztere vor pronomina tritt (oben ſ. 74) und das prohibitive *gott wolle nicht* (daꝫ newëlle got) nhd. *gottbehüte*, oder bloß *behüte! bewahre!* Auch im praet. *wolti got* (utinam) Diut. 3, 134.

10. Zuweilen ſteht auch in den vorausgenannten fällen gleichbedeutig das *praet. conj.* Mnl. *verghâve god* = utinam, Rein. 615. 1129. 1219. Ahd. *wândi* (forte) ker. 132. *wânti* Diut. 1, 228ᵃ, was in der erſten perſ. des praeſ. ind. wâniu ausdrückt; entweder iſt hinter dieſem wândi *ih*, oder ſum (aliquis) zu ſupplieren.

11. Vorzügliche aufmerkſamkeit in anſpruch nimmt aber ein *wâre* (eſſet, fuiſſet), welches mit einfacher negation verbunden den ſinn der lat. partikeln niſi, praeter, ſed (engl. but) hat: nehein man ni mag in givâhen, *newâre* (niſi) mit diſme liſte Diut. 3, 25; der wildeſil ne luot (brüllet) nieht, *newâr* ſô ër ëꝫꝫen wile ib. 3, 27; wir nehaben anderen chunig, *newâr* den cheiſer ib. 3, 36; nehein ander wîꝫe, *newâre* daꝫ (niſi quod) er daꝫ ſelbe muoſe lîden ib. 3, 61; *ne wâre* daꝫ er ime doh tëte ib. 3, 94; *ne wâre* ſô vile ib. 3, 94; *niwâre* (ſed) nere mich trëhtên hërre. Sämmtliche belege ſind aus dem 12. jh.; das 13. liefert mir kein allein ſtehendes *newære*, *enwære* in dieſem abſtracten ſinn, wohl aber zuweilen, in ſubjunctiver ſtructur, die dasſelbe ausdrückende vollere redensart *ëꝫ enwære* z. b. Lſ. 2, 531 und dann, freilich in ſpätern hſſ., die verkürzten, entſtellten formen *niwer* (nonniſi, tantum) augsb. ſt. p. 45. 71 (wo der druckf. miwer) 127; *nuer* (tantum) Karl 32ᵇ 131ᵃ; *nüwer* Berth. 73; *nuwer* Oberl. 1142; *neuer* Oberl. 1119. Aus dieſen letztern iſt endlich das nhd. *nur* (tantum) hervorgegangen, deſſen anlaut urſprüngliche negation war und neben welchem das eigentlich gleichbedeutige, die verneinende partikel ausſtoßende ſubjunctive *es wäre denn* fortbeſteht. Die ſynonyme partikel niwan, wan (oben ſ. 183) hat ein ähnliches ſchickſal erfahren, iſt aber an ſich von dem niwâri nur, ſorgfältig zu unterſcheiden. Auf beide werde ich cap. IX nochmals zurückkehren.

Das mnl. *neware* hat zum theil einen abweichenden gang genommen. es lautet ſowohl *neware* Rein. 95. 174. Clignett p. 193 oder *newaer* Huyd. op St. 1, 370. 371, als auch mit aphäreſis der negation bloß *waer* Huyd. l. c. 3, 27. Außerdem wurde newaer und waer ſehr häufig und frühe entſtellt in *nemaer* Maerl. 1, 217. 296. 340. 343. 2, 156. 178 und *maer* Rein. 513. 555. Huyd. 1, 505; bloß die letzte geſtalt dauert in dem nnl. *maar* fort *). Unter den bedeutungen herſcht die von ſed vor, doch *maer dat* hat die von niſi quod (nur daß) Huyd. l. c. 1, 505-507; das nnl. *maar* drückt oft tantum aus. Daß die formen *maer* und *neware* von einem ſchriftſteller hintereinander gebraucht werden, iſt nicht auffallender, als wenn im nhd. *nur* neben *es wäre denn* ſtehen kann. Die behauptete identität des nhd. *nur* und des nnl. *maar* und der urſprung beider partikeln aus dem alten praet. conj. *wâri* und der ihm praefigierten negation mag auf den erſten blick befremden, ergibt ſich aber aus der geſchichte unſerer ſprache mit aller ſicherheit. wie wäre auch ſonſt das *maar* zu deuten? von mêr, meer (magis) iſt es beſtimmt verſchieden und an das franz. mais, ſpan. mas (beide aus lat. magis) verbietet allein ſchon die ältere form *nemaer* zu denken. Noch weniger darf man ſich durch das lat. verus, verum, vero verleiten laßen, zuſammenhang zwiſchen der deutſchen partikel und dem adj. wâr anzunehmen.

Dem mnl. neware entſpricht ſchon ein altfrieſ. *newêre*, das ich wiederum aus *wêre* (eſſet) deute: thet hit edên hebbe truch nêne erſeke, *ne wêre* truch hiara twira ſibbe (quod ipſe non fecerit propter ullam cauſam, niſi propter ipſorum affinitatem) Aſ. 91. Hierſür gewähren aber die lit. Br. die form *wara*, in der bedeutung von ſed, nämlich §. 34. 40. 211; dieſes wara, wenn es nicht aus wêre, newêre verderbt iſt, wüſte ich nicht zu erklären.

12. Es gibt viele *imperative*, die man ſich an die ſtelle von partikeln denken kann, und mehrere formeln werden unten bei den interjectionen angeführt werden; hier beſchränke ich mich auf die erwähnung einiger,

*) analoge verwandlung des *W* in *M* oben ſ. 73 *neimer* aus *neiſſwer*, und umgekehrt des *M* in *W* oben l. 8. *wan* aus *man*.

da, *ſieh da* *), hervorgehoben. In der ſchweizeriſchen volksſprache iſt aber noch das alte *ſê*, *ſä* geläufig und bildet ſogar den plur. *ſäid*, *ſänd!* Stald. 2, 296. vgl. das appenzeller *ſele*, *ſäla* (gib acht) id. 2, 297. und damit das agſ. *lâ!* (ecce) engl. *lo!* hernach bei den interjectionen. — Altn. *ſê* Sæm. 53[b] *ſê* þar; ſchwed. *ſi*, *ſe der*; dän. *ſe*, *ſe der*; doch lautet in dieſen mundarten auch der lebendige imp. *ſê*.

Die Angelſachſen drücken den begriff ecce einmal durch das adjectiviſche adv. *ëfne*, *ëfnenû* (ahd. ëpano) aus, weil das ſo eben geſchehende auch vor augen liegt und da iſt; wie denn ahd. *girado* T. 5, 8. 9, 1 gleichfalls ecce überſetzt **). Dann aber haben ſie noch eine andere merkwürdigere form, nämlich *hëonû*, *hëno* (en, ecce), womit ich das altn. *hana*, *hana nû* und das ahd. *inu* zuſammenſtellen muß, die wiederum en, ecce bedeuten. Jenes gibt Biörn im wb. an, in den quellen habe ich es nicht getroffen. das ahd. *inu* (en, ecce) bewähren K. 24[a] (wo der druckf. imu) gl. ker. 107. gl. Doc. 221[a] Diut. 1, 210[a]; anderwärts aber drückt *inu*, *ëno* numquid aus I. 3. 4. T. 56, 6; *inu* nam Jun. 214, kein fehler für num, da auch hymn. 24, 8 *inu* nam überſetzt: *inno* num N. Bth. 78. 90. 103; *inuni* num J. 350, *inunû* igitur, itaque K. 24[b] 57[a], *ënoni* nonne T. 44, 21. 158, 4; mhd. *ina* joch! fragm. 24[b] *ina* waȥ ſeit ſi? ibid.; endlich wird bei Lye ein agſ. *ëonu* porro angegeben. Das verſichernde *inu* itaque, porro, nam lieſſe ſich mit dem *inu* ecce eher vereinigen als das fragende *inu*, *ëno* num, nonne ***). Wie ſind alle dieſe formen und das lat. *en*, *ecce* (für ence?), dem ſie offenbar gleichen, zu faſſen? ſtammen ſie aus einem pronomen her, wie das agſ. hëo (ea, illa) altn. hana (eam, illam) beinahe ankündigen? ****)

Aber ſelbſt das lat. ecce hauſt in deutſchen mundarten; O. IV. 24, 24 hat *ëggo* und die niederd. pſalmen des Lipſius geben allerwärts *ëcco* 54, 8. 55, 10. 58, 8. *icco* 58, 4. ſoll man nun nicht in dem goth *ſáikgga*, ahd. *ſêgi* eine häufung zweier ſynonymer partikeln, des *ſái* und *ïkgga* ſuchen? Die ganze geſchichte dieſer wörter ſcheint noch ſehr verwickelt.

*) vgl. oben ſ. 172 das goth. þaruh (δεῦ).

**) und N. Cap. 105 *on diû*, d. i. eo momento.

***) goth. iſi *niu* nonne, num; ſteht das ahd. *inu* für *niu?*

****) auch das altſlav. *ſe* (ecce) ſcheint pronominal. Dobr. p. 35[?]

c. Eine imperativische partikel, die den sinn des gr. τῆ (Buttm. lexil. 1, 164) und des franz. tiens, tenez genau enthielte, kenne ich in unserer sprache nicht mit bestimmtheit, wiewohl ihn das vorausgehende mhd. sê, schweiz. sä ohngefähr ausdrückt; welches auch daraus erhellt, daß wir beide partikeln durch das pronomen *hier* oder *da* zu ersetzen pflegen. das gegenwärtige ist sowohl sichtbar als nehmbar. Die volksmundarten geben dem *da* (tiens) sogar einen pl. *dat* (tenez), niederhess. *dä*, *dät!* es läge nicht allzu ferne, diese formen von dem agſ. þicgan, altn. þiggja (accipere, sumere), dem das ahd. diken, dicken (petere, intercedere) beschlechtet ist, abzuleiten, statt von dem pronominalen *da*, wie auch Buttm. das τῆ nicht aus dem dat. τῇ, sondern aus einem verlornen verbo erklärt. Hierfür müsten sich aber erst ältere beispiele, deren gestalt sicherer entscheiden würde, darbieten. Übrigens bedeutet auch ein böhm. *ná!* tiens, pl. *náte!* tenez!

Anhang.

Es ist übrig, drei adverbia nachzuholen, welche sämtlich *zeitbegriffe* ausdrücken, aber so dunkles ursprungs sind, daß sie nicht füglich unter einen der vorigen abschnitte gebracht werden konnten.

1. Goth. *nu* (ἄρτι) Matth. 9, 18. Joh. 9, 25. 13, 37. (νῦν) Marc. 10, 30. II. Cor. 7, 9. Joh. 11, 8. fram himma *nu* (ἀπὸ τοῦ νῦν) Luc. 1, 48. in þamma *nu* mêla (ἐν τῷ νῦν καιρῷ) II. Cor. 8, 13. Ahd. *nû* (modo) K. 15[b] (jam) T. 60, 1. *nû* unforn (nuper) hrab. 970[a]. *nû* unde io (nunc et semper) N. Cap. 31. denne *nûnoh* (dum adhuc) K. 15[b] *nûnoh* (adhuc) K. 19[b] *noh nû* (adhuc) T. 173, 1. unzan *nû* (usque huc) T. 185, 6; merkwürdig *nûwa* (modo) T. 173, 1. 185, 5. Agſ. *nû* (nunc, jam, modo) engl. *now*; altn. *nû* (nunc, jam) *nûna* (desgl.) Mhd. *nû* (nunc), zuweilen *nuo*: zuo Parc. 2816. 8745. Wh. 2, 14[a]. nuo: fruo MS. 1, 2[b]; seltner *nuon* Dietr. 202, 233 und *nuwe*, *nuw* Dietr. 188. 193. 218. 7537. 7728. *new* Seifrit 37, 1. Nhd. *nun*, im gemeinen leben aber *nu*. Die verwandtschaft mit dem gr. νῦν, νύ, dem lat. *nunc* und *nuper* ist augenscheinlich; da nunc wie tunc einen casus anzeigt, der sich zu dem fragenden *num* verhält wie tunc zu tum, so muß auch das deutsche *nu*, *nû*, das wiederum in fragwörtern (inanû, dishiunû) auftritt und sich mit dem fragenden *na* berührt, ursprünglich ein nomen oder pronomen gewe-

ſen ſein, was ſelbſt durch das goth. fram himma n und das nhd. im *nu* (im augenblick) beſtärkt wird *). Bei den conjunctionen nr. 7 werden wir dieſer partik in abſtracter bedeutung nochmals begegnen.

2. Goth. *ju* (ἤδη) Matth. 5, 28. Marc. 8, 2. Luc. 3, 14, 17. Joh. 9, 27. 11, 39. 15, 3. (δή) Luc. 2, 15. verſtär *juþan* (ἤδη) Marc. 4, 37. 11, 11. Joh. 6, 17. 7, 14. *ju þ* namáis (oben ſ. 222.) *ni ju* (οὐκέτι) Rom. 14, 15. Ah *ju* (jam) J. 377. 383. T. 28, 1. *giu* (jam) K. 16[b] Di 1, 494[a]. *nû giu* (modo) Diut. 2, 283. *ju lango* (jam long O. I. 15, 99. II. 23, 55. *ju forn* (olim) oben ſ. 98. *ju* (prius) *ju in alter* (oben ſ. 222). Altſ. *gio* (jam); a *gëo*, *giu*, *ju* (jam, olim) *geo fyrn* (olim) *gëo ær* (oli prius) woraus das engl. *yore* entſpringt. Mhd. veralt und nhd. durch ſchon, bereits erſetzt. *Ju* und *nu* u terſcheiden ſich ſo, daß letzteres immer auf die gege wart, nie auf die vergangenheit gerichtet iſt, erſteres ab ſowohl das geſchehende als (und vorzüglich) das geſch hene anzeigt. *Ju* ſcheint dem lat. *jam* buchſtäblich ve wandt, vgl. das roman. ja, gia in jamais, déjà (ob ſ. 223).

3. Goth. *naúh* (ἔτι) Matth. 27, 63. Marc. 5, 35. L 14, 22. 18, 22. Joh. 7, 33. verſtärkt *naúhþan* (ἔτι) L 1, 15. Joh. 6, 17. *naúhþanuh* (ἔτι) Marc. 5, 35. *ni naú þanuh* (οὔπω) Joh. 7, 30. 39. 8, 20. 11, 30. *ni na* (nondum) Joh. 7, 6. 8. Marc. 4, 40. Ahd. *noh* (adh J. 377. 282. *nohdanne* (adhuc) N. 35, 3. 77, 17. *nohtan* (tum, adhuc) N. Ariſt. 8. Bth. 155. 268. *thanna n* Diut. 2, 381; da ſich aber ein ahd. *noh* für nëh (= go nih, lat. nec) bildete und mit *noh* (= goth. naúh, a huc) vermengte (oben ſ. 69), ſo wird auch das ah *nohdanne* zweideutig und kann bald adhuc (goth. naú þan) bedeuten, bald nondum (goth. niþþan); ein bel für letzteres *nohdenne* (necdum) iſt oben ſ. 167 beig bracht; *nohwanne* (adhuc aliquando) N. 24, 22. 82, 1 Altſ. unterſcheiden ſich *noh* (adhuc) und nëc (nec), *no than* kann nur adhuc ausſagen. mhd. und nhd. dau die nachtheilige vermiſchung der beiden *noch* fort; m *noh dannoh* (tamen) MS. 1, 8[b] *nochdan* (tamen) Ro 1920; *nochdant* (tunc, adhuc): vant Herb. 92[c] 93[d]; *da*

---

*) die entwickelung des w aus dem nû gemahnt an *niu* (novus, goth. niujis) und nuper bedeutet neulich.

noh (tum) Lampr. Alex. 322. merkwürdig aber *nochdiu* (adhuc) ibid. 317; nhd. *dennoch* (tamen); nnl. *nochtans* (tamen).

PRAEPOSITIONEN.

Praepositionen sind partikeln, die sich auf ein raumverhältnis beziehen und von denen ein obliquer casus abhängt, dergestalt daß dadurch eine unmittelbare relation des nomens, dessen casus gesetzt ist, ausgedrückt wird. Denn auch andere partikeln, z. b. einige interjectionen oder bloße adverbia regieren einen casus, aber ohne daß dabei eine räumliche oder das nomen selbst angehende beziehung in betracht kommt. Der in der praeposition ruhende begriff steht so nahe zu dem nomen, daß er denkbarer weise durch einen eignen casus des nomens gefaßt werden könnte, und dies bestätigt die ganze sprachgeschichte auf das einleuchtendste. Wo die nominalflexion erloschen ist, *müßen* fast alle casus durch praepositionen ersetzt, wo sie sich reicher entfaltet hat, *können* gewöhnliche praepositionsverhältnisse schon im bloßen casus wiedergegeben werden. Ob, bei solcher unverkennbaren wechselwirkung, das wesen der flexion mit dem gehalt der äußeren praeposition buchstäblich zusammenhänge, d. h. der casus aus einem partikelsuffix entspringe? ist eine höhere frage, die wir hier ablehnen.

Zugleich erscheinen aber die meisten dieser partikeln entw. in derselben oder einer wenig veränderten gestalt, ohne casusrection, als adverbia, und zwar in einer bald trenn, bald untrennbaren verbindung mit nominibus und verbis, wovon bereits 2, 697-923 gehandelt worden ist. Ich nenne sie *praepositionalpartikeln*, zum unterschied sowohl von den wirklichen praepositionen, als von den oben s. 104 und 188 untersuchten praepositionaladverbien, wo dem nomen eine eigentliche praeposition hinzutritt.

Welche casus von einzelnen praepositionen regiert werden, hat die syntax zu erörtern; hier ist es bloß auf eine übersicht dieser partikelformen abgesehen, wobei die wirklichen praepositionen und die bloßen praepositionalpartikeln nicht von einander gesondert werden sollen. Ihr ursprung und ihre eigentliche bildung wird sich lange nicht in allen fälllen ergründen laßen; die ältesten gehören wie die pronomina, mit welchen einzelne unleugbar

zuſammenhängen, zu den dunkelſten wörtern der ſprache. mehreren und zumal den ſpäteren iſt es leichter, ihre entſtehung aus ſubſtantiven oder adjectiven nachzuweiſen, wobei beſonders ihre berührung mit den localpartikeln ſ. 199 nicht aus der acht zu laßen iſt.

I. *Einfache praepoſitionen.*

In abſicht auf die form, welche hier vorzüglich ins auge gefaßt werden ſoll, unterſcheide ich einfache, abgeleitete und zuſammengeſetzte; die *einfachen* praepoſitionen wiederum ſind entweder ſolche, die nur einen conſonant, oder zwei enthalten.

A. *einfache praepoſitionen mit einem conſonant;* die meiſten, was auch zu den urverwandten ſprachen ſtimmt *), *vocaliſch anlautend;* bisweilen ſchließt der conſonant, biweilen folgt noch ein zweiter vocal, bisweilen tritt apocope des auslautenden conſonants ein und dann beſteht die ganze partikel aus bloßem langem vocal.

1. goth. *in;* ahd. mhd. nhd. *in;* altſ. altfrieſ. mnl. nnl. *in;* agſ. *in,* (aber meiſt durch on verdrängt; altn. *í,* ſchwed. dän. *i;* identiſch iſt das lat. *in*, gr. *ἐν*, altpreuſs. *en*, litth. *į*, dagegen entbehrt die indiſche und ſlaviſche ſprache einer einſtimmenden partikel, und kann ihrer entrathen, da die flexion des localis ihre bedeutung übernommen hat **). Dem deutſchen *in* liegen die localpartikeln *inna* (intus) *inn* (intro) *innaþró* und *innana* (oben ſ. 200) ſichtbar nah, und Bopp vermuthet eine verwandtſchaft mit dem pronominalſtamm *i* ***).

2. goth. *ana;* ahd. *ana;* mhd. *ane*, *an;* nhd. *an;* altſ. mnl. *an*, nnl. *ån;* agſ. *on*, engl. *on;* altfrieſ. *an* und *â* Br. 111. 124. 143; altn. *á;* ſchwed. und dän. nicht mehr als praep. gebräuchlich, nur als praepoſitionspartikel. Wiederum vergleichbar iſt das gr. *ἀνά* und ſlav. *na*, mit aphaereſis des anlauts, wie ſie in dieſer ſprache öfter eintritt ****). Das mit der bedeutung verwandte *in* ſcheint auch der form nach verwandt, nur hat *ana* urſprünglich ſtets, *in* nie den auslautenden vocal.

---

*) vgl. Car. Schmidt de praepoſ. p. 84.

**) Bopp vergl. zergl. dritte abh. p. 22.

***) a. a. o. pag. 28.

****) labud, alpiȝ; labe, elbe. 2, 186.

3. goth. *us;* ahd. *ar, ir, ër, ur,* als untrennbare partikel vor dem nomen aber *â* und *ur;* altn. *or;* nhd. *er* nur noch als untrennbare partikel vor dem verbum; altſ. agſ. als untrennb. *â* vor dem verbum. Vergleichbar das ſlav. *iz*, litth. *iſz*, altpreuſs. is, lett. *is* (faſt nur in zuſammenſetzungen), vielleicht das lat. e, ex, gr. *ἐκ, ἐξ;* gar nicht verwandt aber das nhd. aus = auß, goth. ût.

4. goth *af;* ahd. *aba, apa;* mhd. *abe;* nhd. *ab;* altſ. mnl. nnl. *af;* agſ. engl. altfrieſ. *of;* altn. ſchwed. dän. *af.* Verwandt gr. *ἀπό*, lat. *a, ab*, ſanſkr. *apa;* vgl. hernach das abgeleitete *afar* und *aftar.*

5. goth. *at;* ahd. *aʒ;* agſ. *ät;* altfrieſ. *et;* altn. *at,* ſchwed. *åt;* dän. *ad;* das altn. *at* auch conjunction, ſchwed. dän. *at*, vgl. oben ſ. 164. Verwandt lat. *ad.*

6. goth. *uf;* ahd. *oba;* mhd. *obe;* nhd. *ob;* altn. *of;* zu vergleichen ſanſkr. *upa*, gr. *ὑπό*, lat. *ſub*, das lat. S entſpricht dem gr. ſpiritus aſper, während im deutſchen und indiſchen reiner vocal anlautet. Die bedeutung fordert einige bemerkungen, nämlich das goth. *uf* drückt *ὑπό*, ſub (unter), das ahd. *oba ὑπέρ*, ſuper (über) aus; wie beide einander entgegengeſetzte begriffe ſich dennoch nahe liegen, zeigt die genaue verwandtſchaft der goth. formen uf (ſub) ufar (ſuper), der gr. *ὑπό* und *ὑπέρ*, der lat. ſub, ſuper. Urſprünglich enthält uf, *ὑπό*, ſub, upa den begriff *κάτω* und erſt durch die beigefügte ableitung -ar, -er gewinnt es die volle richtung von hinauf, oben; ahd. werden aber oba und obar, ubar, altn. of und yfir beide für entſchiednes *ἄνω* gebraucht, obana iſt *ἄνωθεν*, ein goth. ufaþrô, falls es ſtattfinden kann, würde wahrſcheinlich *κάτωθεν* ausdrücken. Das goth. ufligan entſpricht dem ahd. untarligan. Gleichwohl ſcheint in *uf* bereits der geringe beginn des aufſteigens (ufbrinnan, excandeſcere, gramm. 2, 902) zu liegen, in *ufar* die vollendete aufrichtung *). Die conjunctionen iba, ibái, jabái, ahd. ipa, opa, agſ. if halte ich für unverwandt.

7. das goth. *ût* iſt keine praep., ſondern bloßes adv. *ἔξω*, kann aber als praefix die praep. us verſtärken, ût us Luc. 4, 29 ſo wie ſonſt andere praepoſitionen, z. b. ahd. ûʒ fona, agſ. ût of, engl. out of. Hierdurch iſt das ahd.

---

*) vgl. Schmidt a. a. o. 79. 80, welcher *ὑπό* motum ex inferiore loco, *ὑπέρ* finem ejus ex inferiore loco motus erklärt, und nur unrichtig das ahd. ûf in die vergleichung zieht.

ûz, mhd. *ûz*, nhd. *aus*, mnl. *ût*, nnl. *uit*, mit allmälicher aufgebung des organischen worts für diesen begriff (nr. 3.), wirkliche praep. geworden.

8. Gerade so verhält es sich mit dem goth. *ïup* (*ἄνω*), das durch die gewohnheit der verbindungen (ahd. ûfan, agf. upon, altn. uppâ) im ahd. *ûf*, mhd. *ûf*, nhd. *auf*, mnl. nnl. *op* den rang einer wahren praeposition erlangt hat. Man unterscheide dieses goth. ïup, ahd. ûf sorgsam von dem goth. uf, ahd. oba (nr. 6.)

9. *áir* ist im goth. bloß adverb (oben s. 97); das ahd. *ér* aber auch praep. (ante); ebenso agf. *ær;* altfries. *ér;* mhd. *ér*, *é;* das nhd. *ehe* wieder nur partikel.

Die bisher abgehandelten praepositionen sämtlich beginnen mit vocalen, die drei folgenden haben consonantanlaut:

10. goth. *bi*, ahd. *pi*, *bi*, *bî* aber auch *pa*, *ba* sowohl in der praeposition Diut. 1, 518ᵇ als der componierten partikel Diut. 1, 493ᵃ 496ᵃ 500ᵇ 502ᵇ 515ᵇ 516ᵇ 517ᵃ 519ᵃ·ᵇ 521ᵃ 530ᵇ 532ᵇ, gl. elwang. 40ᶜ, später *bë*: mhd. *be* und *bî;* nhd. *be* und *bei;* agf. *bë*, *bi*, *big*, *bî;* engl. *be*, *by;* altfries. *bi*, *bî;* mnl. nnl. be, bî; den nord. dialecten gänzlich mangelnd. Es ist schon s. 110 angemerkt worden, daß dieses *bi* aus einem älteren *abi*, *aba* *) zu entspringen scheine und dem sanskr. *abhi*, gr. *ἐπί* gleiche, folglich auch zu den vocalisch anlautenden gehöre. Vermuthlich hat das slav. *po*, litth. *po*, lett. *pee* eine ähnliche aphaeresis erlitten (vgl. pod mit apud); das schwed. på, dän. paa ist aber auf anderm wege, aus der altn. zusammensetzung uppâ, agf. upon hervorgegangen und, von der aphaeresis abgesehn, unvergleichbar.

11. Goth. *du*, ahd. *zi*, *za*, *zuo*, altf. agf. altfries. *të*, *tô*; mhd. *zë*, *zuo;* nhd. *zu;* mnl. nnl. *te*, *toe;* den nord. dialecten wiederum fehlend. Zwischen dem goth. du und dem të, zi der übrigen sprachen waltet schon eine störung der laute, man sollte entw. sächs. dë, ahd. ti, oder goth. tu erwarten. Erwäge ich die gleichheit der bedeutung, so möchte ich *du* für identisch mit at (nr. 5) erklären und annehmen, daß *du* aphaeretisch aus *adu*, *ti* aus *ati*, *zi* aus *azi* entstanden sei, *adu*, *du*

*) vielleicht aus *umbi*, *umpi*? davon hernach.

aber den alten laut des lat. *ad* bewahrt habe, der sich in den formen ti, zi, at, az der lautverschiebung bequemte. Das gleichbedeutende slav. *do* scheint auf dieselbe weise den anlautenden vocal abgelegt zu haben.

12. Das goth. *ga*, ahd. *ka*, *ki*, altf. agf. *ge* ist zwar nur eine, meistens untrennbare, partikel, könnte aber doch eine alte praeposition gewesen sein, deren zusammenhang mit dem lat. *cum* gramm. 2, 751 vermuthet wurde; da ihr jedoch ein M apocopiert scheint (gam, ham, cham), so gehört sie vielmehr in die folgende classe. Auch ihrer entbehrt die nord. sprache. Wahrscheinlich darf das slav. k'' verglichen werden.

Bemerkungen: *α.* die regel des *vocalanlauts* greift, falls meine vermuthungen bei nr. 10. 11 statthaft sind, durch, denn nr. 12. hatte zwei consonanten. Im altn. dialect, dem die drei letzten partikeln mangeln, ist sie noch einleuchtender.

β. die vocale a, i, u schwanken in *ar*, *ir*, *ur*, *us*; *bi*, *ba*; *du*, *zi*; *gi*, *ga*; nicht aber in den übrigen, namentlich unterscheiden sich *in* und *ana*. In *bi*, *bî*; *du*, *tô*, *zi*, *zuo* entwickelt sich langer vocal aus dem älteren kurzen.

γ. der auslautende zweite vocal in *ana*, *oba*, *aba*, und den bloß vermutheten *abi*, *adu* könnte freilich schon eine weitere ableitung enthalten; das *a* gleicht dem in vaíla, nêhva, faírra (oben s. 118. 119).

δ. an lebendige wurzeln zu knüpfen wären wohl *in* (gramm. 2, 34 unnan); *ûp*, *ûf* (2, 49); *af*, *aba* (2, 50); *ût*, *ûz*, weil ihm eine andere praep. vorgesetzt wird (oben s. 153 note), verräth die natur eines nomens, und bei *áir*, *ér* ist diese unzweifelhaft, da im goth. der gen. áiris vorkommt und steigerung eintritt.

B. *einfache praepos. mit mehr als einem consonant.* abgesehen von den drei erst anzuführenden, consonantisch anlautend.

1. goth. *and*, als partikel *and* und *anda*; in den übrigen dialecten stets nur untrennbare partikel und nie praeposition. ahd. *ant*, *int*, *in*; mhd. *ant*, *ent*, *en*; nhd. *ant*, *ent*; agf. *and*, *on*; altn. *and*. verwandt gr. *ἀντί*, lat. *ante*, litth. *ant*, sanskr. *ati*.

2. goth. *und* (ad, usque) agf. *oð*; das goth. *undar* (sub) ahd. *untar* möchte ich davon herleiten, wie das

slav. *pod* (sub) von *po* (ad), obgleich die agf. praep. *under*, nicht *oðer* lautet; die goth. conjunction *unté*, ahd. *unzi* scheint verwandt.

3. ahd. *umpi*, *umbi*, mhd. *umbe*, nhd. *um*; agf. ymbe; altfrief. *umbe*; altf. *umbi*; mnl. *omme*, *om*, nnl. *om*; altn. *um*, dän. schwed. *om*; verwandt gr. *ἀμφί*. Es liegt nahe, aus dieser praep., durch aphaeresis, die praep. *pi*, *bi* herzuleiten *), zumal *umpi* der goth. mundart mangelt und sie dessen bedeutungen eben mit *bi* ausdrückt, während umgedreht das der nordischen abgehende *bi* zum theil durch *um* vertreten wird. Nur macht dabei schwierigkeit, daß gerade im goth. immer die verkürzte form *bi* eintritt, während jüngere dialecte das volle *umbi* besitzen; noch mehr aber, daß ein ahd. *umpi*, agf. *ymbe* neben *pi*, *bë*, in individueller verschiedenheit fortbesteht, ja daß nhd. ein apocopiertes *um* und ein aphaeretisches *bei* zusammen gelten und aus derselben quelle stammen sollen. Ich ziehe es daher vor, *bi* nicht aus *umbi*, sondern aus *abi*, *aba* zu deuten und dem gr. *ἐπί* zu vergleichen, wofür selbst das decompositum *umpipi-* (gramm. 2, 930), welches sonst einen wenig glaublichen pleonasmus darbieten würde, zu streiten scheint.

4. praepositionalstamm FR, in den urverwandten sprachen PR; hierher zähle ich

a. goth. *faúr*; ahd. *furi*, mhd. nhd. *für*; altn. *fyri*, schwed. *för*; altfrief. *fori*; warum im goth. nicht faúri?

b. goth. *faúra*; ahd. *fora*, mhd. nhd. *vor*; altn. *for*, dän. *for*; agf. *fore*, engl. *for*; vgl. oben f. 204 das locale *forana*, *fort*.

c. goth. *faír*, ahd. *fir*, *far*, mhd. nhd. *ver*; überall untrennbare partikel.

d. goth. *fra*; ahd. *fra*; agf. *fræ*; altn. *frá*, schwed. *frå*, dän. *fra*; im nordischen dialect trennbar, sonst untrennbar.

e. goth. *fri*, untrennbar und nur in frisahts (beispiel παραβολή, prislowi) aufgefunden **).

---

*) Schmidt a. a. o. 40.

**) wäre in dem dunkeln friuntun (oben f. 96) ein ahd. zu suchen, vielleicht fri autun (per aemulationem)?

f. goth. *fram*, vgl. oben f. 97; ahd. *fram*; agf. *fram*, *from*, engl. *from*; altn. *fram*, *framm*, fchwed *från*.

Zu diefen in form und bedeutung fchwankenden, bald freien, bald auf compofition befchränkten partikeln, halte man die gleich variierenden: fanfkr. *pari*, *parâ*, *pra*, *prati*; gr. περί, παρά, πρό, πρός, προτί, πέρα; lat. *prae*, *pro*, *per*; flav. *pro*, *pri*, *pred*; litth. *pra*, *pro*, *pri*, *priefz*, *pirm*. Bemerkenswerth ift hier vorzüglich die letztgenannte partikel *fram*, deren adjectivifche natur und fuperlativifches M aus der vergleichung von *fruma* (primus) hervorgeht, denn genau fo verhält fich die litth. praep. *pirm* (ante) zu *pirmas* (primus), ahd. *furi* zu *furifto*, *êr* zu *êrifto*; und das altn. *framr* (audax), mhd. *frum* (utilis), nhd. *fromm* (pius) ftehn in berührung mit der partikel, wie das lat. *probus* mit *pro*. Bei dem *fair* ift etwan auch *faír*, *fër*, *fairra* (oben f. 119) anzufchlagen, wie bei *procul pro*.

5. Altn. *til* (ad), fchwed. dän. *til*; altfrief. *til* (ad) Af. 15. 21; auch in den fpäteren agf. denkmälern zuweilen *til* für *tô*, engl. *till*, *until* (usque, donec) wie das fchwed. genitivifche *tils*. Weder eine goth. partikel *til*, noch ahd. *zil*. Sie hängt mit dem goth. adj. *gatils*, agf. *til* (aptus, bonus) *tëla* (bene) oben f. 119 und dem ahd. mhd. *zil* (fcopus, ftudium) nahe zufammen, vgl. gramm. 2, 54. Vielleicht ift *til* eine fortbildung der partikel *ti*, *zi* durch L, welches faft durch das verhältnis des goth. untê, ahd. unzi zu dem engl. until beftätigt zu werden fcheint.

6. Die goth. praep. *nêhva* (prope); ahd. *nâh* (juxta, fecundum, poft); agf. *nëah* oder *neáh*, *nih*; mhd. *nâch*, nhd. *nach*; altfrief. *nei* Br. 176; mnl. nnl. *nâ*, ift wiederum adjectivifch (vgl. oben f. 119), daher der fteigerung (wie prope, propius, proxime) und der localformen (oben f. 204) fähig. Ohne zweifel muß aber neben dem altn. *nâ* (prope) *nær* (propius) auch *nær* (quando, quum) fchwed. *när*, dän. *naar* berückfichtigt werden (vgl. oben f. 182), da in andern fprachen ebenwohl adverbia wie vix, fere, ferme, beinahe, à peine in conjunctionen übertreten und bei *nær*, wenn es fragt, das interrogativum *hve*, *hvî* oder *hvat* ausgelaßen fcheint.

7. Goth. *miþ*; ahd. *mit*, und als bloße partikel *miti*; mhd. nhd. *mit*; agf. *mid*; altfrief. *mith*; mnl. nnl. *met* (praep.) *mede* (adv.); altn. *mëð*, fchwed. dän. *med*.

auch diese praep. habe ich 2, 16 zu dem adj. midi (medius) gehalten; *mittunt* (oben s. 216) ist ihr, wi nâhunt der praep. nâh zugehörig. verwandt das gr *μετά*?

8. Die agf. praep. *við*, engl. *with*; altf. *wid*; altn *við*, schwed. *vid*, dän. *ved* mangelt der goth. und ahd mundart, ist aber stamm, aus dem das goth. *viþra*, ahd widar, agf. *viðer*, engl. *wither* erwächst. Das in ei nigen ahd. und mhd. denkmälern erscheinende *bit*, *bē* (bit noh, adhuc N. 140, 5) halte ich eher für entstel lung des *mit*, als für eine spur des agf. við.

9. wie viðer auf við, weist das agf. *niðer* (deor sum), ahd. *nidar*, altn. *niðr* (schwed. dän. *ned*) au eine verlorne einfache praep. *niþ*, *nid*, welche unte bedeutet haben muß, und die auch den localpartikel *nidana*, altn. *niðan*, *nëðan* zu grund liegt. Sie leb noch in dem schweiz. *nidsi* (unter sich) Stald. 2, 23 dem gegensatz von obsi, und entspringt aus der wurze *niþan*, naþ, nêþun, zu der auch *ginâda* (humilitas gehört. Verwandt das sanskr. *ni* (de, deorsum) un slav. *niz* (oben s. 162).

10. ahd. *sîd*, mhd. *sît*, nhd. *seit*; ursprünglich ac cusativische partikel, goth. *seiþu*, agf. *sîð* (oben s. 9 98) und analog dem áir, êr; vgl. das altn. *sîðan*, ag *siððan* (postea) mnl. *sëder*, sëdert. Verwandt schei das altn. *sîðr* (demissus) agf. *sîd* (amplus).

11. Eine alte und einfache praeposition *sam* (cum folgere ich theils aus der partikel *sam*, *sama* (2, 76 765), theils aus der abgeleiteten praep. *samant* (Gra p. 129) und den damit zusammenhängenden formen *sa mana*, *samaþ* (oben s. 201), theils endlich aus de pronominaladjectiv *sam* (oben s. 4. 5); ja das mhd. *sa* erscheint sogar einigemal als förmliche praepositio z. b. *sam* mir (mecum) MS. 2, 100[b]. Verwandt da sanskr. *sa*, *sam*, gr. *ἅμα*, *σύν*, litth. untrennbare sa, s slav. s"; vielleicht das vorhin s. 255 unter 12 bespro chene *ga*, *gam*, *ham*, lat. *cum*, da *ἅμα* den übergan aus H in S zeigt.

Anmerkung: allen zweiconsonantischen praepositio nen mit consonantanlaut läßt sich beinahe bestimmt i gend eine lebendige wurzel nachweisen.

II. Abgeleitete. praepoſitionen.

Das gewöhnliche mittel der derivation iſt hier R *), zuweilen N und H, einigemal zwiſchentretendes T.

1. goth. *afar* (poſt) praep. und adv. (poſtea); das ſubſt. *afar* (ἐφημερία) Luc. 1, 5 wohl eigentlich progenies, poſteritas, der dat. afar ſcheint für afr zu ſtehen, nach analogie von fadr, brôþr, dativen von fadar, brôþar. Ahd. *avur, avar, abur, aber*, nie jedoch apar bei denen, die apa ſchreiben, ſo wie da wo avar, avur gilt, kein ava ſtatt aba, apa vorkommt; der zuſammenhang mit der einfachen praep. zeigt ſich alſo bereits verdunkelt; man ſchrieb *apa* für goth. *af*, wie opa für uf, und wandelte doch afar nicht in apar, wie ufar in upar, ſondern behielt das F = ahd. V, vielleicht leitete der einfluſs von aftar, wo F durch T gebunden war. das ahd. *avar* iſt nicht praep., nur partikel (iterum, autem); mhd. *aber* (iterum) nhd. *aber* (vero). Agſ. kein afor, weder als praep. noch als adverb, dagegen findet ſich *ëafora* (poſterus, proles) altſ. *a̍baro*, unähnlich geworden der praep. *of* (ahd. apa). Auch in den übrigen dialecten keine dem goth. afar, ahd. avar entſprechende form.

2. goth. *aftra* (iterum) partikel; ahd. *aftar* (poſt) praep., ebenſo altſ. *after*, agſ. *äfter*, engl. *after*; altfrieſ. *efter*; mhd. nhd. nur noch als untrennbare partikel vorhanden und als praep. durch nach verdrängt. Was alſo im goth. praep. war (afar), iſt im ahd. partikel (avar); was im goth. partikel war (aftra), iſt im ahd. praep. (aftar). Die nordiſchen dialecte ſondern beide bedeutungen günſtig durch unumlautende und umlautende formen, iterum, rurſus heißt altn. *aftr* (aptr), ſchwed. *åter*, dän. *atter*; poſt, ſecundum hingegen altn. *eftir* (eptir), ſchwed. dän. *efter*. Die dritte form goth. *aftana* (retro) agſ. *äftan*, altfrieſ. *efta*, altn. *aftan* (aptan) iſt überall bloße partikel.

3. goth. *ufar*, das ſich aus *uf*, wie ὑπέρ aus ὑπό und ſuper aus ſub (= ſup) entwickelt; ahd. *upar* **), *ubar*, die form *obar* nur bei T.; mhd. nhd. *über* praep., *ober* nur untrennbare partikel; altſ. *o̍bar*; alt-

*) nie L, doch vgl. die bemerkung über *til*, vorhin ſ. 257.

**) bemerkenswerth *upiror* (citra) ker. 61. Diut. 1, 178ª (vgl. 1, 159ª upiror, ſuperior), eine comparativform.

frief. *ovir* und verkürzt *ur*; mnl. nnl. *over*; agf. *ofer*, engl. *over*; altn. *yfir* praep., *ofr* bloße partikel; fchwed. für beide *öfver*, dän. für beide *over*. Die Nform bildet das adv. *obana*, agf. *ofan*, altn. *ofan*, mhd. *obene*, nhd. *oben*. Könnte das f. 119 angeführte *ufta* aus *uf*, *ofto* aus *oba* entfpringen, wie aftar aus afar, fubter aus fub? felbft das lat. faepe läge nicht ferne von fuper; aber die bedeutungen weiß ich weniger zu reimen.

4. *nidar*, *niđer*, *niđr* ift fchon vorhin f. 258 als ableitung von einem einfachen *niþ*, *nid* dargeftellt worden; ebenfo *nidana*, *niđan*, *nëđan*.

5. *widar*, *viđer*, goth. *viþra*, desgleichen f. 258. Der ahd. nebenform *wirdar* hrab. 973[b] *wirthar* ker. 98. 221 und noch fpäter *wirder* Diut. 3, 24 gefchah gramm. 2, 795 bereits erwähnung.

6. *undar*; ahd. *untar*, mhd. nhd. *unter*; agf. *under*; altfrief. *under*, mnl. nnl. *onder*; altn. *undr*; dän. fchwed. *under*. der wahrfcheinliche ftamm ift *und* (ad) vgl. f. 255; das lat. *inter* ift nahe verwandt, obgleich fein T derivativ fcheint, wie das in fubter, praeter, intra, extra. Das goth. *undar* und *uf* begegnen fich in der bedeutung *ὑπό*, nicht aber das ahd. untar und oba.

7. goth. *hindar* und *hindana*; ahd. *hintar*, *hintana*; agf. *hinder*, *hindan*; u. f. w. über den ftamm ift f. 178 eine vermuthung mitgetheilt worden.

8. ahd. *ûzar* (ex, extra, praeter), altfrief. *ûter* Af. 20. Br. 120, mhd. *ûzer*, nhd. *außer* praep.; *ûzana*, *ûzân*, mhd. *ûzen*, nhd. *außen* meift bloße partikel, zuweilen praep. vgl. Graff p. 66. 67. Die andern mundarten kennen nur die letztere bildung: goth. *ûtana*, agf. altn. *ûtan*, kein ûtar, fo wie es felbft kein ahd. innar neben *innana* gibt. Indeffen kann das ahd. ûzar kaum aus einer zufammenfetzung ûz ar (= altn. ût ur) gedeutet werden, da das adj. ûzaro (exterior) ûzarôfto (extremus) den bildungen innaro (interior) obaro (fuperior) u. f. w. völlig analog fteht.

9. altfrief. *upper* (ad, in) Br. 138, engl. *upper* kenne ich bloß in diefen dialecten; häufiger ift das agf. *uppan*, engl. *upon*, wenn man nicht zufammengefetztes upp-on vorzieht, da das engl. upon den ton auf on hat (f. 262).

10. goth. *sundrô* (feorfim): ahd. *suntar* nur adverb (feorfim) Diut. 3, 107 und conjunctionale partikel, in den

plalmen des Lipfius finde ich es zuerft als praepofition: *fundir* unrëht 58, 5. *funder* faca (fine caufa) 72, 13; mhd. *funder* häufig gleichbedeutend mit âne; nhd. *fonder* nur noch in adverbialen redensarten (fonder zweifel) und unterfchieden von der conjunction *fondern*; mnl. *fonder*, nnl. *zonder* praep. Das agf. *fundor*, *funder* (feorfim), altn. *fundr*, fchwed. dän. *fönder* bloße partikel. Über dem einfachen ftamm liegt noch dunkel; vielleicht ift das lat. *fe*, *fed*, *fine* und *finguli* verwandt, grundbegriff fcheint vereinzelnen, trennen.

11. goth. *ïnuh* (fine, praeter) Matth. 5, 32. 10, 29. Marc. 4, 34. Luc. 6, 49. Joh. 15, 5. II. Cor. 11, 28; da ï öfter für ê fteht (gramm. 1, 36), fo wird auch *ênuh* zu vermuthen fein, welches dem ftets langen vocal der übrigen dialecte genauer entfpräche, ahd. *ânu*, *âno*, *âne*, mhd. *âne*, nhd. *ohne*; mnl. *aen*, *an* Huyd. op St. 2, 221. 222; nnl. mangelnd, und erfetzt durch zonder, buiten; altfrief. *oni* (für âni) Af. 99. 187; altn. *ân*; fchwed. dän. mangelnd und durch utan, uden erfetzt, desgl. agf. durch bûtan. Schon Graff p. 275 hat gefragt, ob das goth. fuffix *uh* oder bloß *h*, folglich die unfuffigierte form *in* oder *inu* fei? letzteres wird durch die form *ïnu* (fine) II. Cor. 10, 15. Philem. 14 beftätigt, fcheint auch dem ahd. *ânu* näher, deffen *u* fonft vom fuffix übrig geblieben fein könnte, obgleich im ahd. das goth. *uh* (oben f. 23 ff.) verfchwindet. Dazu kommt, daß die goth. praep. *in* (in) einigemal den anhang *uh* erhält, unbefchadet ihrer bedeutung, *ïnuh* Matth. 11, 25. Luc. 7, 21. 10, 7 und zumal bei der adverbialverbindung *ïnuhþis* (propterea) Marc. 10, 7. II. Cor. 4, 16. 5, 19. 7, 13. von *in*, das, wenn es propter bedeutet, den gen. regiert. Zufammenhang zwifchen *ïnuh* (in) und *ïnuh* = *ênuh* (fine) wäre nicht ganz abzulehnen, da auch in andern fällen der ablaut die bedeutung aufhebt oder fchwächt (gramm. 2, 80). Verwandt ift die untrennbare partikel *un* (gramm. 2, 775), die lat. *in* lautet und wiederum der pofitiven praep. *in* begegnet; auch *ἄνευ* berührt fich mit *ἀνά*.

12. goth. *þairh* (per); ahd. *durah*, *durih*, *durh*, *dur*; mhd. *durch*, *dur*, nhd. *durch*; altf. *thuruh*; mnl. *doer*, nnl. *dôr*; altfrief. *thruch*; agf. *þurh*, altengl. *thorough*, engl. *through*; in allen nord. dialecten nicht vorhanden. Der auslaut H fcheint urfprünglich bloße ableitung, vgl. oben f. 246.

III. *Zuſammengeſetzte praepoſitionen,*

durch häufung zweier praepoſitionspartikeln *); aphaereſis und contraction können den ſchein einfacher partikeln hervorbringen. ich ordne bald nach dem zweiten, bald nach dem erſten wort.

1. (*ana*) altn. *uppâ*, ein durch den begriff auf verſtärktes â, hieraus entſprang mit wegwerfung der anlaute das ſchwed. *på*, dän. *paa*; agſ. *uppon*, engl. *upon*; altfrieſ. *opâ* Aſ. 21; altſ. *uppan*; ahd. *ûfân* T. 22, 5 ſ. ûfana; kein goth. iupana nachzuweiſen. — agſ. *innon*, hinein in; altfrieſ. *innâ* Br. 174, hinein an. — agſ. *ûton*, hinaus an; ahd. *ûʒʒana* (abſque) Diut. 1, 128ᵃ ker. 4. — ahd. *anân* ſ. anana O. I. 17, 15. IV. 37, 26. V. 25, 40. T. 186, 1, die partikel mit ſich ſelbſt verdoppelt, ein agſ. onon finde ich nicht, wohl aber ein altfrieſ. *anâ*, *annâ* Aſ. 281. — Man hüte ſich, im ahd. dieſes componierte *ana* mit dem ableitenden *ana*, welches gleichfalls in *ân* verkürzt wird, zu verwechſeln; agſ. lautet erſteres *on*, letzteres *an*, obgleich ungenaue hſſ. beide mengen, altn. lautet erſteres *â*, letzteres *an*. Die ahd. ûʒana, innana, nidana u. ſ. w. entſprechen dem agſ. altn. ûtan, innan, niðan und ſtehen mit dem hier angeführten ahd. ûfana, anana = agſ. uppon, ûton, altn. uppâ durchaus nicht auf einer reihe.

Ein wichtiges hierher gehörendes beiſpiel ſcheint aber die ahd. praep. *fona*, altſ. *funa*, *fan*, mhd. *vone*, nhd. *von*; mnl. nnl. *van*; altfrieſ. *fon*; dem goth., agſ., engl. und nord. dialect gänzlich fehlend. Nimmt man dies *fona* für einfache partikel, ſo läßt ſich auch ſeine wurzel gar nicht deuten; es entſpringt vielleicht aus *afana*, welches allmälich in *fana* verwandelt wurde, gerade wie altn. uppâ in pâ? und zwar muß dieſes afana gebildet worden ſein in einer zeit, wo die ahd. mundart noch *af* oder *afa* (gleich dem goth. af) gebrauchte, nicht *aba*, ſo wie ſich jene form in afar (avar) und aftar erhielt. Die vermuthung würde mehr gewicht

---

*) d. h. verſchiedner; aber auch der nhd. brauch, dieſelbe partikel, durch bloßes und getrennt, zu wiederholen: *nach u. nach* (ſenſim) *durch u. durch* (prorſus) *um u. um* (circumcirca) *über u. über*, *für u. für* gilt ſchon in der ältern ſprache: *durch u. durch* Dietr. 8825; *über u. über* Dietr. 8827; *umbe u. umbe* Gregor 3456. Lohengr. 50. 51, *al um u. umme* amgb. 31ᵇ; al *ûʒ u. ûʒ*, wenn ſo MS. 1. 6b für uht u. uht (ût u. ût) zu leſen iſt.

haben, ließe ſich ein agſ. ofon, altn. afâ, derſelben zuſammenfügung und bedeutung aufweiſen; allerdings hat auch die vereinigung der ſich beinahe widerſtrebenden partikeln *af* und *ana* etwas befremdliches, doch in dis aus du us zeigt ſich derſelbe gegenſatz. ſoll man *fona* aus einem unzuſammengeſetzten und bloß abgeleiteten *afana* erklären? es gibt aber auch kein agſ. ofan, altn. afan.

2. (*us*) eines goth., wiewohl unverbundnen *ut us* Luc. 4, 29 wurde bereits gedacht; ihm gleicht das altn. *útur*, ſchwed. *utur*. Ebenſo altn. *uppur* und *framur*; das ahd. ûzar hingegen iſt unähnlich und nicht zuſammengeſetzt.

Die untrennbare partikel goth. *dis*, ahd. *zar*, *zër* ſcheint wiederum zuſammengeſchmolzen aus *du ïs*, *du us*, *zi ar*, *zi ir* (gramm. 2, 723. 862).

3. (*af*) agſ. unverbunden *út of* (ex); altn. *útaf*. ähnlich, und, wenn jene deutung des fona richtig, gewiſſermaßen decompoſitum iſt das ahd. *ûz fona* (Graff p. 62), mhd. *ûz von* Roth. 228. 2315. 4034. fragm. bell. 1649. 3216. Parc. 10413. Wh. 2, 166[b].

4. (*umbi*) altn. *innum*; *útum*; *yfirum*; vgl. die nhd. herum, darum, wiederum, ringsum, rundum, kurzum.

5. (*bi*) ahd. *pivuri* (juxta) monſ. 335 (retro) monſ. 321. (in poſterum, cras) monſ. 320. 327. 352. *pivore* (retro) monſ. 381. *bifora* (antea) O. I. 1, 103. 22, 80. *before* N. cant. Moyſ. 8. Mhd. *befüre* Diut. 1, 436. *bevorn* Diut. 1, 6; nhd. iſt *bevor*, *hiebevor* geltendes adverb. Altſ. *bivoran*; agſ. *beforan* ſowohl praep. (ante, coram) als adv. (antea); engl. *before*; altfrieſ. *bifara* (ante) Br. 4. 99. 134. — Mhd. häufig *beſunder* (ſeorſim) Nib. 686, 2. Diut. 1, 484. 435. Triſt. 5288. Barl. 18, 12. 25, 26. 49, 4; nhd. *beſonders* (oben ſ. 92) nach dem unorg. adj. beſonder (praecipuus). — Ahd. *bûzân* (ſine) J. 5, 6 für bi ûzan, aber kein piûzana in ſtrengahd. denkmälern; altſ. *biûtan* (ſine, praeter); agſ. *bûtan* (ſine, praeter, extra) in häufiger anwendung, praep. und bloße partikel, zuweilen ſteht *bûte*, woraus das vieldeutige engl. *but* entſpringt; altfrieſ. *bûta*; mnl. *bûten*, nnl. *buiten* (extra, praeter); kein mhd. bûzen, es ſei denn in quellen, die ſich dem niederd. dialect nähern, vgl. *inbûzin* Diut. 1, 12. *bûzen* gr. Ruod. G[b], 25; kein nhd. baußen *). — Ahd.

*) *baußen* oder *binnen*, Irſcher weisthum.

pinnân, piinnana kommt nicht vor; ſelten *binnen* in rein mhd. denkmälern, wohl aber hat Veldeck *enbinne* MS. 1, 18[b] *enbinnen* MS. 1, 21[b]. Eilhart *inbinnen* Triſt. 4769. Lampr. *enbinnen* Alex. 3951, ferner ſteht *binnen* Diut. 1, 13. *inbinnen* 1, 11 und ſelbſt Gottfried bedient ſich des *binnen* Triſt. 16935. 18182, im mnd. begegnet es allenthalben, z. b. Sſp. 1, 23; nhd. hat ſich *binnen* (intra) wieder völlig geltend gemacht. Agſ. *binnan* (intra, intus), aber keine analoge engl. partikel; altfrieſ. *binna*; mnl. nnl. *binnen*. — Kein ahd. piobana, mhd. bobene, nhd. boben; wohl aber agſ. *beufan*, *bufan* (ſupra), engl. *above*; altfrieſ. *bova* Aſ. 273; mnl. nnl. *boven*. — Kein ahd. pinidana, mhd. benidene, nhd. benieden; aber agſ. *benëoðan* (infra), engl. *beneath*, altfrieſ. *binëtha*, mnl. *beneden* Rein. 507. — Agſ. *beäftan*, *bäftan* (pone, poſt); altfrieſ. *befta* Aſ. 95. — Altfrieſ. *buppa* (praeter) Br. pag. 122. — Agſ. *behëonan* (cis, citra) verſchieden von *behindan* (pone, poſt), engl. *behind*, und von *begëondan* (trans), engl. *beyond*, vgl. oben ſ. 127 die anmerkung über das goth. *bijands*. — In der plattd. volksſprache hört man außer *binnen*, *buten*, *boven* (baven) auch *bover*, *bafter*, *bachter* und ſelbſt heſſiſche urkunden des 14. 15. 16 jh. gewähren die formen *boben*, *bober*, *darpober* (darüber), *darpafter* (danach) *). Von *beneben* und *behalben* wird hernach die rede ſein.

6. (*in*, *ana*) agſ. *oninnan* (intus, intra); ein ahd. ininnana, aninnana begegnet nicht, mhd. aber *ininnen* gr. Ruod. C[b], 6. I, 20 conſtruiert mit wërden, wo ſonſt bloßes innen ſteht (z. b. Triſt. 1062); das decompoſitum *enbinnen* (= en be innen) vorhin unter 5. Mhd. *envor*, hie *envor* = hiebevor. — Agſ. *onufan* und *onuppan*, beide ſuper, ſupra bedeutend. — Agſ. *intô*, engl. *into* (hinein) — Altfrieſ. *inur* = inovir Br. 211. — Von *engegen*, *ongëan* unten.

7. (*tô*) agſ. *tôforan* (coram), engl *tofore*; altfrieſ. *tôfara* Br. 178. *tefara* Br. 137; nnl. *tevôren*; nhd. *zuvor*.

8. (*við*) agſ. *viðinnan* (intus, intra), engl. *within*; agſ. *viðûtan* (extra, praeter, ſine), engl. *without*; agſ.

*) *poper* urk. a. 1448; *beaffter* Wenk 2. 428 (a. 1391) *pfaffter* id. 3. 296 (a. 1449); *darpaffter* id. 2, 409 (a. 1367) *darpaffter* Lennep p. 466 (a. 1469) *darbafter* id. p. 484 (a. 1515) *darphaffter* id p. 483 (a. 1487).

viðäſtan (pone, poſt); *viðforan* (ante, coram); *viðneoðan* (infra, ſubtus).

9. (*â*) wie iſt das anlautende â in dem agſ. *âbûtan* (circa, circum) zu nehmen? â = ar bindet ſich ſonſt nur mit verbis. engl. *about*.

10. (*fram*) altn. *framaf* (deſuper) *fram mëð* (a latere) *framyfir* (ultra) *framundir* (contra) *framhiâ* (juxta); ſchwed. *framföre*, dän. *fremfor*.

11. (*fora*) mhd. *vor ûz* (praeſertim, praecipue) Parc. 24165. MS. 1, 6ᵇ. 1, 14ᵇ. Doch erſt in der neueren ſprache erſcheinen häufiger verbindungen, wie nhd. *vorab, voran, voraus* (inprimis und in anteceſſum), *vorbei, vorüber*; nnl. *vôraf, vôrân, vôrbî, vôrover, vôruit*; dän. *foran, forover, forud, forved*. Früher pflegen einfache partikeln den begriff auszudrücken, der in dieſen enthalten iſt.

12. folgende compoſita meiſtens der nord. ſprachen mögen dieſe aufzählung beſchließen: altn. *innanat* (ab intus) *innantil* (intrinſecus) *innarfrâ* (intra) ſchwed. *innanför* (intrinſecus) dän. *indenfor*, *indentil*; altn. *ûtanyfir* (ſuper) *ûtanfyrir* (extra) *ûtanhiâ* (praeter) ſchwed. *ûtanför*, dän. *udenfor* (extra) *udentil*, *udenad* (memoriter, ahd. ûzenân), *udenfra*; altn. *ofanâ* (ſupra) *ofaneſtir* (deorſum) *ofanyfir* (infra) *ofanyfir* (ſuperne) *ofanfrâ* (deorſum); dän. *ovenfra, ovenpaa*, nhd. *obenan, obenaus*; altn. *nëðanfra* (ſurſum) ſchwed. *nedanför* (infra) u. a. m.

IV. *Nominalpraepoſitionen.*

Es iſt zwar im vorausgehenden verſucht worden, den urſprung ſelbſt der einfachſten und älteſten praepoſitionen aus lebendiger wurzel zu ergründen und ihren zuſammenhang mit andern ſubſt. und adjectiven zu entdecken. Wenn aber auch dieſer nicht zu verkennen ſein ſollte, ſo blieb dennoch ein großer unterſchied zwiſchen ſolchen alten, nie mit voller ſicherheit zu enträthſelnden partikeln und einigen ſpäteren, die ganz handgreiflich auf jene, dort nur geahnte weiſe zu praepoſitionen geworden ſind. ich nenne ſie *nominalpraepoſitionen*, weil ſie aus einem beſtimmten caſus einzelner ſubſtantive oder adjective hervorgehen; ihre bildung ſcheint, wenigſtens im allgemeinen, den gang zu beſtätigen, welchen die ſprache auch bei den älteren praepoſitionen eingeſchlagen haben mag.

I. *Substantivpraepositionen.*

1. das ahd. *kagan*, *gagen*, *gegen* (Graff f. 19 muß ein nomen sein, weil ihm noch andere praepo tionen vorangehen können: *inkagan*, *ingagen* (Gr f. 200) und zwar ein subst., weil man sagt *zegagen* *begagene* (oben f. 148. 150), nicht gageneme; mh *gegen*, *gên* Nib. 381, 1. 405, 3. *engegen*, *engegen* *engeine* Trist. 559. 10907; nhd. *gegen*, *gen*, *entg* *gen*, *zugegen*; agf. *tô gegnes*, altf. *te gegne* agf. *ongegen*, engl. *again*, *against*; altfrief. *tôjen* altn. *gegn*, *gagn*, *igegn* (contra); der dat. pl. *gegnu* bedeutet per, fchwed. *genom*, *igenom*, dän. *igienne* Den finn diefes fubft. fcheint einigermaßen das altn. *gag* (lucrum, commodum) fchwed. *gagn*, dän. *gavn* aufz fchließen, was man benutzt, fteht einem zur hand u zugegen; doch muß wohl eine allgemeinere bedeutu gefucht werden, die auch den begriff nachtheiliger u widriger begegnung in fich faßt, vgl. gramm. 2, 754.

2. altn. fteht der gen. pl. *handa* im finn von p ebenfo *til handa* (ad manus) und *á hendr*; was ein zur hand ift, kann man für fich gebrauchen.

3. altn. *môt*, *âmôti*, *îmôti*, fchwed. *emot*, *till m* *tes*, dän. *imod*; die bedeutung wiederum contra, in g tem und böfem finn. das fubft. *môt* drückt occur concurfus, conventus aus, agf. *gemôt* conventus, *gem* *tan* occurrere, begegnen, fo daß ingagan und das obviam beide diefem îmôti nahe liegen.

4. oben f. 135 ift das mhd. *wëgene* zu dem al *vëgna* (pro, propter) gehalten worden; es fcheinen p ralgenitive von wëc, vëgr, mit eingefchobnem fchwach N, analog dem fumenes, gâhens (f. 90.), was die n form *wegens* beftätigt. Doch dürfte die nhd. pra *wegen* auch aus einem dat. pl. erklärt werden, de mhd. findet fich nur *von wëgen* mit dem zwifchen henden genitiv: *von* iuwer *wëgen* Diut. 1, 435. v kûfchekeide *wëgen* ib. 441. *von* des dôdes *wëgen* d 456. Noch nhd. im canzleiftil *von wegen*, wie v *feiten*; die oberdeutfche volksfprache fetzt den gen. perfönlichen pron. gerne nach: *wegen meiner*, *weg* *feiner*, an fich untadelhaft.

5. häufiger als von wegen verwendet in gleich finn die mhd. fprache *von fchulden*, das, wenn es o genitiv oder poffeffivpronomen fteht, eigentlich ausdrü debite, merito, jure Nib. 71, 4. 584, 4, in jener begleit aber ganz dem lat. adverbial gefetzten causâ entfpric

von mînen schulden (mei causâ, propter me) *von ir schulden* (propter eam) Nib. 579, 3. Ebenso altn. *fyri guds skuld* (per deum) dän. *for guds skyld*, *for hans skyld* (seinetwegen).

6. das ahd. sahha, mhd. sache ist synonym mit sculd, ich finde es nicht auf gleiche weise praepositional gesetzt; wohl aber altn. sowohl den dat. pl. *sökum*, als mit der praep. *fyrir sakir*, z. b. fyrir fiandskaps sakir (propter hostilitatem). Engl. *for my sake*, *for gods sake*.

7. der adverbiale gebrauch des dat. pl. halpôm, halben und des acc. sg. halp ist s. 137. 138. 141 gezeigt; beide casus stehen auch praepositional: *mîna halbûn* (pro mea parte) O. V. 11, 24. *unserhalb* (pro nobis) N. 77, 53; mhd. *von* gotes *halben* Trist. 4128. *mînenthalben* Trist. 13441; nhd. häufig (mit eingeschaltetem t; vgl. oben s. 217) *meinthalben*, *seinthalben*, *unserthalben*, *dessenthalben*, *ehrenthalben* u. s. w., woneben die schlechte form *halber* eingerißen ist: lohns *halber* (propter mercedem), vortheils *halber* u. s. w. Ganz hiervon verschiedne negative bedeutung hat das altfries. *bihalva* (praeter, ausgenommen) Br. 153. As. 22 und nnl. *behalven*, vgl. brem. wb. 1, 73.

8. ein anderes synonym ist das nhd. *willen*, *um willen*: um meinetwillen, um deinetwillen, um des vortheils willen u. s. w. mhd. *dur den willen mîn* (propter me) Nib. 62, 3.

9. hiermit gleichbedeutend wird mhd. auch *liebe* gesetzt: *durch mîne liebe* Nib. 488, 1. 1222, 2. 1781, 1. 1824, 1; nhd. *mir zu liebe*. Dieses entspricht dem lat. *gratiâ* und dem franz. *pour l'amour*, z. b. dei gratia, pour l'amour de dieu, par la grace de dieu. Ahd. wurde dafür *minna* und *anst* gebraucht, z. b. in dem eidschwur von 842 pro deo amur = in godes minna; die alten glossen geben verbi gratia durch wortes *anst*, was der acc. sein kann, beßer schiene der dat. ensti.

10. das nhd. *statt*, *anstatt* drückt wie das lat. *loco*, franz. *au lieu*, die praep. pro aus; bei dem bloßen *statt* wird der davon abhängige gen. nachgesetzt (statt meiner, statt dessen), bei *anstatt* aber mitten eingeschaltet (an meiner st., oder mit dem acc. an meine st., an dessen st.) mhd. *an mîne stat* MS. 1, 69ª. Verschieden ist das adv. in der stat oder ze stete (statim) oben s. 145. 148. altn. *stad* sowol. pro, vice, als auch statim; dän. *istäden*;

nnl. *in ſtede.* Die ſlav. praep. *mjeſto*, *mjſto* entſpringt auf dieſelbe weiſe.

11. ahd. *in mînan ſtal* (pro me) *in ſînan ſtal* (pro ſe) monſ. 375; *in den ſtal* (in perſona) N. 10, 1. 89, 7 *in unſeren ſtal* (pro nobis) N. 37, 23. nhd. *an* meiner, deiner, ſeiner *ſtelle*, ſeltner mit dem acc. an meine ſtelle ſchwed. *i ſtälle* för.

12. das nhd. adv. *rings* (ſ. 131), *ringsum* dient für die praep. circa, circum; altn. *kríngum* (dat. pl.) *kríngum*; ſchwed. *kring*, *ikring*, *omkring*. Serb. *okol* (circum) von kolo (orbis).

13. agſ. *gemang*, *ongemang* (inter), altſ. *angimang* engl. *among*; dieſes ſubſt. bedeutet eigentlich mixti gemenge, vgl. oben ſ. 155.

14. ebenſo verhält ſich das ſchwed. *bland*, *ibland* dän. *blandt*, *iblandt* von bland (mixtio).

15. altn. *á milli* für miðli, *á mëðal* (in medio, i. inter); ſchwed. *emellan*, dän. *imellem*, *mellem*; nhd. mitten, mhd. enmitten ziehe ich vor, vom herzuleiten.

16. agſ. *tô eácan* (praeter, praeterea) von eáca (augmentum), *tô eácan* him ſëlfum (praeter ſe ipſum).

17. nhd. *kraft*, *inkraft* für per, im ſinn des vigore, franz. en vigueur, en vertu; ſchwed. *i kraft* det (kraft deſſen); nnl. *uit kracht*; engl. *by dint.* ſynonyme nhd. *vermöge* ſcheint eine ſchlechte, aus ſubſtantiviſch gebrauchten inf. vermögen verderbte f

18. das ſchwed. *bak*, dän. *bag* vertritt die pr hinter; das nhd. zurück, mhd. zerucke iſt bloßes adv

19. ob ſich das altn. *hiá*, ſchwed. dän. *hos* aus begriff von wohnung deuten läßt, wie das franz. aus caſa? vgl. gramm. 2, 756 und eine andere vermutl oben ſ. 178.

II. *Adjectivpraepoſitionen.*

1. das ahd. *untar zuiſkêm*, *under zuiſkên* *zuiſkên* (Graff p. 188) bedeutet urſprünglich inter (ſo daß auch ein untar driſkêm, inter trinos, de wäre) und das dazu gehörige ſubſt. ſteht gleichfalls wendig im dat. pl., vgl. undar zuaim Diut. 1. Mhd. *en zwiſchen* ſînen handen Triſt. 3953. *enzwi* in beiden Wigal. 553. 3409; kühner oder ungeſ

ift fchon, wenn neben dem adjectivifchen pl. die beiden fubft. im fg. gefetzt werden, wie Wigal. 6943 *enzwifchen* gürtel u. houbet. allmälich blieb die praep. unter und in weg (*zwifchen* fich Frib. Trift. 4942) und der cafus des adj. drückte felbft den begriff von unter aus, ohne rückficht darauf, ob von zwein oder mehr gegenftänden geredet wird. Nhd. ift *inzwifchen* nur adverb (interea), die praep. lautet *zwifchen* und kann bald den dat., bald den acc. regieren. Ebenfo nnl. *tufchen*; plattd. volksmundarten haben *bentwifch*, *bentwifchen*. — Agf. *betvëonum* und zwar kann das fubft. in der mitte ftehen, vorausgehen oder nachfolgen: *be fæm tvëonum* (inter duo maria) Beov. 127. 147. *ëov betvëonum* (inter vosmet) *betvëonum* þiffum þingum (inter has res); fpätere und fchlechtere form ift *betvëonan*, *betvynan*; engl. *between*. außerdem begegnet die agf. form *betvëoh*, *betvëohs*, *betvyx*, *betvuxt*, woher das engl. *betwixt*; ich kann fie nicht genügend analyfieren, das s fcheint einen genitiv anzuzeigen.

2. ein ahd. *mittêm*, *in mittêm* (in mediis) ift nach dem agf. *middum* und mhd. *mitten*, *enmitten* (oben f. 95. 106) zu vermuthen, doch fteht dem dativ allein keine praepofitionsbedeutung zu, fondern diefe liegt erft in dem vorausgehenden oder nachfolgenden *in*, *unter*; *undar mittêm* (ad invicem) fteht ker. 7. Diut. 1, 131^{b}. Nhd. *inmitten*, *mitten in*, *mitten unter*, agf. auch *tômiddes* (f. 104).

3. aus dem adv. ahd. *inëpan* (wörtlich ad aequum, auf gleicher linie), agf. *onëfen*, mhd. *inëben*, nhd. *neben* (oben f. 107) erwächft die praepofitionsbedeutung juxta; *benëben* En. 9366 ift ein decompofitum. nnl. *nevens*, *benevens*, nhd. *nebft* = mit (f. 105); agf. auch *tôëfenes* (f. 104).

4. das agf. adj. *gehende* (propinquum, vicinum) drückt den praepofitionsbegriff prope, juxta aus: me gehende (juxta me); vgl. das fubft. adverb ahd. az henti (praefto), mhd. zur hand, altf. at handum, nhd. vor handen (ad manus).

5. agf. *tôvëard* und *tôvëardes*, engl. *toward*, *towards* bedeuten verfus. die ahd. bildungen mit wërt, wërtes (oben f. 90. 98) drücken bloß adverbia aus.

6. erft in den letzten jhh. aufgekommen und zwar ein ital. durante, franz. durant, pendant nachgebildet

ſcheint das nhd. *während*, welches nicht nur den b
griff der partikel dum ausdrückt, ſondern auch die na
einer praep. annimmt und den gen. regiert. es iſt e
gentlich ein abſolut geſetztes particip und die zuweil
vorkommende redensart *währendes* krieges (dura
bello) *währender* mahlzeit (d. convivio) ſprachgemäß
als das vielleicht daraus verderbte *während des* k
während der m.

7. auch das part. praet. *ausgenommen* wird im ſi
des franz. excepté zur praepoſition (praeter) und regi
den accuſativ, obgleich darauf, wie auf âne bisweil
andere caſus folgen. Urſprünglich wieder eine abſol
ſetzung, ſo daß particip und das abhängige nomen vi
mehr im gen. ſtehen ſollten, wie lat. im abl. hoc *excep*
his *exceptis*; aber auch dieſe form verhärtete ſich
den roman. ſprachen, das franz. *excepté* iſt unveränd
lich, es mag ihm ein maſc. oder ein fem. oder ein pl
nachfolgen. So heißt es ſchon in der lex ſal. 41 *exce*
capitale et delatura, und in den capitularien (Georgi
1198): *excepto* accipitre et ſpata.

8. die adjectivadverbia *ér* und *ſît* (oben ſ. 98) dien
auch zu praepoſitionen.

CONJUNCTIONEN.

1. *Copula.* der griech. und lat. ſprache ſtehn da
zwei partikeln zu gebot, eine ſelbſtändige und eine e
clitiſche, beide aber tauſchen ihre ſtelle, denn das
καί ſcheint der lat. enclitica *que* und das lat. *et* der
enclitica *τε* identiſch. Oben ſ. 23. 24 habe ich verſuc
die goth. anhangspartikel *uh* dem *καί* und *que* gleich
ſtellen, inſofern ſie für *hu* ſteht, wie lat. *et* für *te*,
für *ca*, *κε*.

Die ſelbſtändige goth. copula lautet *jah*, das weni
dem *uh* verwandt, als ein durch uh ſuffigiertes
(immo) zu ſein ſcheint, jah = jáuh (wie ſah für ſá
oben ſ. 27), ſo daß ich es zum lat. *ac* halten möch
Hier hätte ſich denn auch das ſuffix h in dem ahd.
halten, J. 342. 346. 347. 403 begegnet *joh* für et (ne
dem ungleich häufigern endi); Diut. 1, 504[a] *joh* (et);
K. nur ſelten *joh*, nämlich 15[b] 28[b] *joh* auch (et, eti
16[b] indi *joh* (atque) 17[a] *joh* (ac) 28[b] *joh* (et = etia
in den hymnen wird durchgehends *et* mit inti, das ſ

nere *ac* und das angehängte *que* aber mit *joh* verdeutfcht, und zwar fo, daß es in der regel auch feine ftelle nach dem wort einnimmt, das es verbinden foll, z. b. pauchan *joh* (typusque) fâjo *joh* (fatorque), obwohl es einigemal vorgefchoben wird, z. b. 1, 11 *joh* dera naht (noctisque); auch in andern gloffen ift *que* vorzugsweife durch *joh* übertragen, z. b. Diut. 2, 337[a] fovent*que joh* fparant. die exhortatio (nach beiden hff.) gibt *ja*, ftets ohne angefügtes h, als copula; bei O. findet fich auf allen feiten *joh*, dem feltneren inti weit überwiegend; im ganzen T., meines wißens, kein joh; bei N. zuweilen noch *joh* für et, z. b. pf. 106, 38. 107, 9. 108, 17. 18. *joh* für ac (im eingang des fatzes) Cap. 124, und *joh* — *joh* für *et* — *et* (tam — quam) pf. 105, 37. 106, 1. 108, 17. 112, 5; öfter erfcheint es bei W., die ftellen hat Hoffm. p. 30 gefammelt. Mhd. *joh*, *joch* bieten zumal dar die quellen des 12. jh., namentlich Mar. 27. 28. 37. 180. 203 und Diut. 3, 41. 43. 44. 45 u. f. w., wo abwechfelnd *jouch* z. b. 44. 45 gelefen wird; feltner fchon kommt es im 13. jh. vor, Trift. 1046. 16467, wo *und joch* und auch bedeutet, obgleich das goth. jah von áuk, das ahd. joh von ouh abftehen; nach Lachm. (ausw. 282) drückt *joch* vorausgehend *καὶ τοι*, nachgefetzt *τοι* aus; nach verbis findet fich *och* (daf. 288). Nhd. ausgeftorben. auch mangelt eine entfprechende partikel dem altfrief. und agf. dialect, wenn man nicht in letzterm das gramm. 2, 733 für ga erklärte *ge* — *ge* (cum — tum) dem ahd. joh — joh vergleichen darf; altf. findet fich zuweilen *jac* = ahd. joh, und verfchieden von ôk (etiam); vom altn. *ok* hernach.

Statt diefes jah, joh, und zum theil neben ihm, ift allen deutfchen fprachen, die goth. und nordifche ausgenommen, eine andere partikel eigen, deren character ein vocal mit darauf folgendem NT, ND ausmacht. im ahd. durchlauft der vocal die ganze leiter. frühfte form fcheint *anti* gl. caff. 855[b] hrab. 950[a] Diut. 1, 143[a] 147[a] 159[a] 171[a] 182[a] 186[a] u. f. w., auch einmal im Hild.; etwas fpäter das umgelautete *enti* (wie fchon in alten denkm. henti für hanti) ker. 24. Diut. 1, 491[a. b.] Hild. gewöhnlich, emm. 401. 402. 406. Jun. 255. einmal hrab. 964[a] enti ih (aft ego); im J. durchgängig *endi*. Hingegen die quellen, welchen denne für danne und dô gemäß ift (f. 167. 169), zeigen *indi*, *inti*, namentlich K. die hymn., Jun. 197. 219. 242 und Diut. 1, 494[a] 497[a. b.] 504[a]

505[b] 506[b] u. f. w., wiewohl diefe form auch bei fpätern vorkommt, deren mundart fonft abweicht, bei T. immer, bei O. zuweilen (I. 25, 59. II. 1, 92. IV. 5, 3. 6, 28. 21, 23) neben feinem joh. Zuletzt erfcheint *unta* monf. 364. 367. *unte* Diut. 2, 381; entfchieden herfcht *unde* bei N., *unt*, *unte*, *unde* bei W. (Hoffm. p. 58); niemals unti, denn in der gloffe innan dës *unti* ër daz tuot (usque adhuc) monf. 369 fteht es wohl für unzi? Mhd. *unde*, *unt*; nhd. *und*. — Altf. *endi*; mnl. *en*, ftets mit einem ftrich über dem n, welches eher in *ende* als in *enn* aufzulöfen ift; nnl. *en*; in des Lipf. pfalmen bloß *in*. Altfrief. *ande*, *and*; agf. *and*, engl. *and*. — Es ift zwar nicht unwahrfcheinlich, daß diefe partikeln mit dem goth. *and* (vorhin f. 255) oder dem untrennbaren *ant*, *int* (gramm. 2, 808) zufammenhängen; wichtiger fcheint aber ihre verwandtfchaft mit dem lat. *et*, *at*, welche durch die überfetzung der hymnen und das *indi joh* = *atque* bei K. befonders einleuchtet, das zwifchentretende N (vgl. agf. fiđ, ahd. find) mag die regelmäßigkeit der lautverfchiebung in den lingualbuchftaben hier geftört haben.

Altn. *ok*, *oc*, ifländ. *og*, dän. *og*, fchwed. *och*, überall mit kurzem vocal, daher von dem altn. auk, goth. áuk, ahd. ouh, agf. eác genau zu unterfcheiden. Darf man diefes *ok* dem goth. *jah*, ahd. *joh* gleichftellen? die aphaerefis des j ift dem nord. dialect gemäß, dagegen befremdet das auslautende k: goth. h, weil nach analogie von þaúh: þô, fahv: fâ ein apocopiertes ô erwartet werden könnte; beinahe fcheint aber das auch durch ziemlich alte hff. beftätigte *og* vorzüglicher als *ok*, nämlich dem nôg = goth. ganôh vergleichbar, wie gerade fo das ahd. H leicht in G übergeht. felbft ein fchwed. *och* = oh, og erklärt fich auf diefe art, und ift allerdings dem dock (tamen, altn. þô) unähnlich, aber organifch von ock (etiam) unterfchieden, wonach berichtigt werden muß, was ich gramm. 1, 556 gefagt hatte.

Refultat: altn. *og* = ahd. *joh*, goth. *jah* = lat. *ac* = *que*; ahd. *anti*, *inti* = lat. *at*, *et*; ahd. *intijoh* = *atque*.

2. (*etiam*, *quoque*). für diefen begriff gibt es, genau betrachtet, keine goth. partikel, denn das häufig vorkommende *áuk* drückt ftets nam, enim aus. man kann aber fagen, daß Ulphilas durch fein original nicht darauf geführt wurde, weil das gr. *καί* die bedeutung

et und etiam in ſich vereinigt. in vielen ſtellen entſpricht daher *jah* dem nhd. *auch*, z. b. ſvà *jah* (ſic et, ſo auch) II. Cor. 7, 14. 8, 11; und *jah* ïzvis (usque et ad vos, bis auch zu euch) II. Cor. 10, 13; akei *jah* (ſed et) II. Cor. 11, 2. *jah* ïk (et ego, auch ich) Matth. 10, 33. II. Cor. 11, 21; *jah* veis (et nos, nos quoque) Matth. 6, 12; zumal in der redensart ni þatáin (þatáinei) — ak *jah* (nicht allein, ſondern auch) II. Cor. 7, 7. 8, 19. 21. 9, 12. Philipp. 2, 27. Mehrere der früheſten ahd. denkmäler überſetzen indeſſen gleichfalls das lat. etiam, quoque nicht durch *ouh, auh*, ſondern durch andere partikeln, namentlich *ſô ſama* K. 24ᵇ 25ᵇ 29ᵃ· ᵇ· 30ᵃ (et jam) 30ᵇ (ſed et) hrab. 973ᵃ Diut. 1, 503ᵇ 512ᵇ, welches eigentlich desgleichen bedeutet und anderwärts für ſive (oder auch) gebraucht wird, z. b. Diut. 1, 148ᵃ 156ᵃ 161ᵃ 162ᵃ 167ᵃ 180ᵃ; nur K. 28ᵇ finde ich *auh*, gleichbedeutig mit joh, für et, im ſinne von etiam, und 27ᵃ *joh auh* = et. Andere quellen gewähren öfter *auh, ouh*. J. 355 überträgt *auh* etiam, 360. 365. 366 quoque, 348 bloßes et, 342. 359 item, einigemal wird bloßes et oder quoque durch ein verſtärktes *joh auh* 402 *ſô ſama auh* 343. 364 gegeben, was dem nhd. desgleichen auch, deſſelbigen gleichen auch ähnlich iſt; anderwärts iſt aber *auh*, wie das goth. áuk, nam und enim, J. 346. 349. 361. 362 (wo für nam et die deutſchen partikeln: inu ſô auh chiwiſſo), und das vieldeutige *cawiſſo*, womit nam, enim, igitur gegeben zu werden pflegt, bedeutet Diut. 1, 491ᵇ quoque, *chiwiſſo* J. 342 etiam. die hymnen haben *ouh* (quoque) 1, 2. 1, 11; gl. Jun. 248 *auh* neben avur (quoque). O. gebraucht die conjunction *ouh* ſehr häufig, z. b. gleich im erſten capitel des I. buchs z. 17. 21. 57. 126. 205. 219. 251 und zwar für etiam, quoque. Im T. hingegen ſcheint *ouh* = etiam äußerſt ſelten *), ich finde es 15, 4 für rurſum, aber 40, 4 etiam durch *inti* verdeutſcht; das in dieſem denkmal ganz gewöhnliche ouh = oh (ſed) darf nicht damit vermiſcht werden. Bei N. und W. iſt der gebrauch des *ouh* (etiam, quoque) ganz entſchieden, doch kann in der redensart non ſolum — ſed etiam (ſed et) neben dem *ouh* noch *joh* geſetzt werden, z. b. nicht ein — ſunder *joh* N. 101, 22. nieht ein — nube *joh* cant. Abac. 16. nieht den einen —

*) Schmeller hat *ouh* Matth. 2, 8. 8, 9. 12, 8 ergänzt; man darf zweifeln ob mit recht.

ſunter *joh* W. 72, 5; anderwärts: nicht ein — nube *ou* N. 144, 2. 6. *ouh* (rurſus) N. Bth. 239. Mhd. überall *ouc* nhd. *auch.* Altſ. *ôk* (quoque) verſchieden von ak (ſed), zu weilen auch *ſô ſamo;* mnl. *ôk*, nnl. *ôk;* altfrieſ. *âc;* ag *eác* (etiam, inſuper) und verſtärkt *eácſva, eácſvilce,* eng *eke*, mehr inſuper als etiam, für welches *alſo* gebrauch wird. Altn. *auk* (inſuper); ſchwed. *ock* und *ockſâ;* dä *og* und *ogſaa.* das dän. wort ganz zuſammenfallend m og = altn. ok, das ſchwed. ock zwar von och unte ſchieden, aber des langen vocals verluſtig, es ſollte ö lauten (wie altn. lauk, ſchwed. lök).

Dieſe partikel iſt ein ſeltnes beiſpiel einleuchtend zuſammenhangs mit lebendiger wurzel; ſie ſcheint ei nomen, das ohngefähr augmentum bedeutet, und v goth. áukan (augere), ahd. ouhhôn, agſ. eácan, altn. au abſtammt. altn. kommt ſogar das adv. at auki (inſupe vor, was einen nom. auk vorausſetzt, verſchieden das ſchw. maſc. auki (additamentum), agſ. eáca. Zu di ſer herkunft ſtimmt die ahd. bedeutung etiam mehr, a die goth. enim. Das ahd. *ſô ſama* vergleicht ſich de engl. *alſo*, dem verſtärkten agſ. *eácſva*, ſchwed. *ock* dän. *ogſaa*, endlich dem ital. *altreſi* (alterum ſic) Ra nouard 1, 407. franz. *auſſi.* Doppeltes *ſô ſama* — *ſama* K. 33[a] oder *ſama* — *ſama* K. 31[b] drücken tam quam, tum — cum aus und fallen mit dem vorhin a geführten *joh* — *joh*, agſ. *ge* — *ge* zuſammen.

3. (*aut, vel, ſive*) goth. *áiþþáu* Matth. 5, 17. 18, 3 Marc. 4, 17. 8, 37. Luc. 14, 12 und abgeſtumpft *þ* Matth. 9, 5. 11, 3. Marc. 12, 14. Luc. 5, 23. 6, 9. 7, 1 20, 22; ahd. *ëdo* K. Diut. 1, 134[a] 135[a] *ëddo* Hild. *ër* Hild. Jun. 174. *ërdu* hymn. 23, 2. *ërdho* cat. theot. 65 *odho* J. 350. *odo* exhort. O. II. 4, 41. T. 25, 4. 40, 6. *od* W. (Hoffm. p. 42), *alde* N.; mhd. *ode* und *oder*, bei ei gen *alde* und ſelbſt *alder*, vgl. *oder aber* Parc. 10830. tr 6765. 8219 *alde aber* MS. 2, 193[b]; nhd. *oder.* Altſ. *ëſth* *ëſthuo;* mnl. *ofte* Rein. 1347. 1378. Stoke 3, 202; nnl. *of* *oft, of;* altfrieſ. *jeſtha* Aſ. 276. Br. 80. 93 und abgeſtum *tha* Aſ. 87. 92. Agſ. *oðđe* und wiederum aphaereti *þe;* engl. *or* ſ. other. Altn. *ëđa*, ſchwed. dän. *ell* Von dieſer vielgeſtaltigen partikel war oben ſ. 60

*) wie *wirdar* ſ. widar (vorhin ſ. 260) *ſcërdar* (cardines) J 237 ſ. ſcëdar, vgl. ſkëderſiëſta N. cant. Annae 8 und diu *ſc* (ſ. l. für ſieder) Diut. 3, 42.

gelegenheit ihres vermutheten zuſammenhanges mit dem pronominalpraefix *ëddes*, die rede, und eine zugleich die partikel *iba*, *if*, *of*, *ob* berückſichtigende erklärung wurde verſucht. dafür ſcheint nicht nur die dort nachgewieſene mehrfache bedeutung des goth. áiþþáu zu ſprechen, ſondern auch das lat. *an*, welches bald ob, bald oder ausdrückt; endlich gibt es ein ahd. *iph* — *iph*, = et — et, aut — aut Diut. 2, 351[b] 353[b], woraus wiederum berührung mit den formen ëſthô, of, ëf hervorleuchtet *). Daß in ahd. gloſſen ſivo durch *ſô ſama* übertragen wird, habe ich ſ. 273 angemerkt; altfrieſ. kann, bei vorhergehendem ſâhvetſâ (oder andern mit ſâ gebildeten pronominalformen), das folgende oder gleichfalls durch bloßes *ſâ* ausgedrückt werden Aſ. 90. 233.

4. (*ſed*, *at*, *vero*, *autem*). man muß hier die ſchwächere adverſativpartikel, welche erſt nach einem andern wort halb enclitiſch eingefügt wird, die ſtärkere, welche den ſatz oder nachſatz beginnt, und die noch ſtärkere, welche ſich auf eine vorhergehende verneinung bezieht, unterſcheiden.

Ulphilas fand in ſeinem gr. text hierfür nur zwei partikeln δὲ und ἀλλά, die er durch fünf gothiſche, nicht willkürlich, ſondern fein auswählend, überſetzt. Die leichteſte partikel iſt ihm *þan*, welche nie beginnt, überall nach andern wörtern folgt; *aþþan*, *iþ*, *ak* und *akei* ſtehen aber jederzeit vorne, die beiden erſtern verdeutſchen δὲ, die beiden letztern ἀλλά. *aþþan* Matth. 5, 22. Luc. 9, 20. 24. 16, 19. 17, 25. II. Cor. 3, 7. 5, 5. 8, 11. 7, 7 und *iþ* ſcheinen gleichbedeutig, nur daß *iþ* weit häufiger und auf allen blättern vorkommt; keine von beiden darf aber mit ak und akei tauſchen, wie beſonders aus ſtellen erhellt, wo *iþ* und *ak* neben einander gebraucht werden, z. b. II. Cor. 3, 6. 4, 5. *þan* iſt pronominal und bereits ſ. 166 verhandelt; *iþ* halte ich für urſprünglich einerlei mit dem untrennbaren *id*-, ahd. it-, agſ. ëd- (gramm. 2, 757) und für identiſch mit dem lat. iterum, ſo daß es wieder, rurſus bedeuten wird; *aþþan* mag aus *iþþan*, welche form Matth. 27,

*) iſt auch das goth. *áuſtô*, *uſtô* (forte) Luc. 3, 15. 4, 23. 14, 12. Matth. 27, 64. Philem. 15, das gern auf *ibái* folgt, zu erwägen?

46. 57 für bloßes δὲ vorkommt, zufammengefloßen un affimiliert fein; doch dürfte man auch ein felbftändige aþ vermuthen, das dem lat. *at*, wie *aþþan* dem *au tem*, *iþþan* dem *item* entfpräche, berührung mit eine pronomen wurde f. 164 gemuthmaßt. In dem gr. ἀλλ und lat. fed fällt der unterfchied zufammen, den di goth. fprache zwifchen *ak* und *akei* macht und der auc in andern deutfchen mundarten, wiewohl bei abwei chenden partikeln, gewahrt wird. *akei* nämlich drück ἀλλά aus, wo es durch nhd. aber gegeben werden mu Matth. 9, 18. 11, 9. Marc. 16, 7. Joh. 6, 9. 36. 8, 3 II. Cor. 4, 8. 5, 17. 7, 6. 11, 6; *ak* hingegen, wo es e nhd. fondern erfordert, d. h. nach vorhergehender ve neinung, Matth. 5, 15. 17. 39. 8, 8. Luc. 8, 16. 9, 5 14, 13. 20, 21. 38. Joh. 6, 26. 27. 38. 9, 3. II. Cor. 3, 6 *) *ak* hat demnach einen fchärferen, ftrengeren finn a *akei*; das fuffix *ei* verringert feine bedeutung, fo w es beim pronomen die relativform erzeugt (oben f. 1 aus der lebendigeren demonftrativen.

Ahd. finden wir die goth. conjunctionen iþ und a þan erlofchen; dem þan gleicht das den fatz beginnen *danne* (oben f. 167) T. 29, 2. 30, 2; ihm zunächft kom eine gleichfalls pronominale und immer andern wörte nachgefetzte conjunction *dhuo* (autem) J. 391. *thô* (aute T. 2, 3. 5. 4, 2. 12. 5, 8. 10 u. f. w., fie begegnet nie den ftrengahd. quellen, denen wir f. 167 die partik *denne* vindiciert haben, fondern grade bei J. und T welche auch *dhuo*, *thô* für tum gebrauchen (f. 169); i glaube, daß in manchen ftellen bei O. *thô* nichts ande als autem bedeutet, z. b. I. 1, 71. 4, 21. 9, 17. hiera ergibt fich theils, daß das goth. *þan* (tum) und þ (vero) ficher das felbe wort find, theils daß in ftren ahd. denkmälern auch nach einem *denne* (autem, ve gefucht werden dürfe; beleg dafür geht mir noch ab. Das goth. iþ wird in den meiften ahd. quellen durch d partikel *avar*, *avur* erfetzt J. 373. 386. 394. 403. 4 408. Diut. 1, 515ᵃ 521ᵃ monf. 368. hymn. 1, 6. 9; zu häufig bei N., der jedoch *aber* fchreibt. Diefes *av aber* ftimmt auch in feiner bedeutung iterum, rurf item zu dem goth. iþ und iþþan, vgl. avar (item) Di 1, 181ᵃ avur (iterum) K. 17ᵃ 18ᵃ 20ᵃ avur (denuo) J. 3

*) ἀλλά im finn von praeter, nifi wird durch das ihm wörtli entfprechende goth. *alja* (oben f. 187) gegeben.

avur (rurſus) hymn. 9, 1. abur (iterum) T. 174, 6 und ſeine verwandtſchaft mit der praep. af, aba wurde oben ſ. 259 erörtert; *ava* ſt. avar findet ſich in denkmälern des 10. 11 jh. z. b. den homilien in Ecc. fr. or. 2, 941. 942 und *abo* bei W.; N. läßt *aber* häufig auch vornen im ſatz ſtehen, und gebraucht es für ſed, z. b. Cap. 14. 15. 17. *aber* ih (ego autem) pſ. 70, 22. 74, 10. *aber doh* (verumtamen) 74, 9. 84, 10. *aber* unrëhte (injuſti autem) 36, 38. Ältere denkmäler verdeutſchen autem und vero oft durch *chiwiſſo* J. 354. *kewiſſo* K. 46ᵃ 20ᵃ·ᵇ· 30ᵃ, welches eigentlich ein adv. iſt und certo ausdrückt folglich dem lat. vero näher ſteht als dem autem; noch häufiger bedeutet es igitur, itaque, enim, ergo, wie ſelbſt *avur* ergo überſetzt hymn. 18, 2. 25, 5. 26, 9 und *thô* ergo T. 6, 5; auch *ziſperi* (ſ. 146) drückt vero aus T. 75, 4. — Welche ahd. partikeln gelten nun für das goth. akei und ak? die conjunction hat ſich buchſtäblich bei denen erhalten, die ſich des dhuo, thô = autem bedienen, und lautet *oh* J. 352. 357. 358. 373. 374. 382. 383. 384. 404. T. 170, 3. 171, 3. 172, 2. 226, 1. 233, 6. 236, 7, nämlich H = goth. K (verſch. von dem H in joh) und O = goth. A (wie in joh = jah, holôn = halôn u. ſ. w.); tadelhaft ſcheint die ſchreibung *ouh* T. 25, 2. 44, 23. 53, 2 u. ſ. w., da ſie es mit der partikel ouh = goth. áuk, die jedoch bei T. faſt mangelt, vermengt *); einigemal wird für einfaches *oh* die verſtärkte form *ûzouh* T. 25, 2. 4 angetroffen. Ein *ohi* = akei wird man nicht erwarten, da das ſuffix *ei* überall im ahd. geſchwunden iſt, auch entſpricht *oh* ſowohl dem akei (in den meiſten angeführten ſtellen), als dem ak (z. b. J. 403. T. 199, 6. 233, 6. 236, 7. T. Matth. 16, 12. 17. 23.), *ûzoh*, *ûzouh* ſcheint nur letzteres auszudrücken; beide *oh* und *ûzoh*, gleich dem goth. ak, akei, beginnen jederzeit den ſatz. J. 400 wird *nibu* = ak gebraucht, und *nibi* T. 181, 1. 182, 1. Matth. 24, 36. Den ſtrengahd. älteſten denkmälern (welchen denne, tum, gerecht iſt) fehlt das *oh* gänzlich und ſie drücken ſed durch das ſondernde *ûzân*, *ûzzân* aus K. 15ᵇ 17ᵃ·ᵇ· 18ᵃ 19ᵃ 20ᵃ 22ᵇ 23ᵃ 27ᵃ 40ᵃ, exhort., hymn. 2, 10. 4, 6. 8, 8 u. ſ. w. Diut. 1. 492ᵇ 495ᵃ 502ᵇ 503ᵃ 515ᵇ, wofür ich nur cat. theot. 67. 68 der form *ûzzar* begegne. Beide ûzzân und ûzzar bedeuten eigentlich extra (ſ. 203. 260) und dann praeter,

---

*) vgl. *auh* (ſed) cat. theot. 61. *auh* (autem) J. 390. 405.

nifi K. 17[a] Diut. 1, 517[a], das praefix in *ûzoh* ftim damit zufammen; fie übertragen, wiederum ftets vo ftehend, fed, fowohl wenn es den finn von fond (ak) hat K. 17[a] 18[a] 19[b] 20[a], als auch den von aber (ak K. 18[b] (unten) hymn. 9, 2. 14, 3. 22, 5. Im 9 jh. v liert fich indeffen die conjunction ûzzân und wird in bedeutung akei durch fatzbeginnendes *aber*, in der ak durch die partikel *funtar* cat. theot. 69. 70. O. I. 34. 11, 75. IV. 37, 57. V. 25, 89. *funtir* Ecc. fr. or. 942. 943 vertreten; N. wechfelt ab mit *funder*, *fun* 55, 1. 69, 3. 80, 16. 101, 22. 108, 7 und *nube* 1, 2. 1 31, 10. 43, 4. 58, 14. 72, 12. 77, 67. 81, 5. 85, 5. 144 6 und gerade fo W. mit *funter* 9, 21. 10, 6. 30, 39, 17. 41, 9. 55, 26. 69, 26. 72, 5. 75, 19. 76, 77, 23 und *nobe* 22, 24. 28, 10. 55, 28, in welchen d ftellen aber die leidner hf. *nouen* darbietet. Beide *fu tar* und *nibu* (nube) gewähren hier ganz denfelben fi obgleich *nibu* eigentlich nifi (goth. alja) ausfagt, die v einigung diefer bedeutungen kann aber fchon das gr. ἀ lehren, das den verfchiednen finn der goth. partik ak, akei und alja in fich faßt.

Eine altf. partikel für autem, vero vermag ich der E. H. nicht beftimmt nachzuweifen, nach der h ausgabe des ganzen werks wird fich beurtheilen laf ob etwa *thô* oder *than* hin und wieder jene conjuncti und nicht tum ausdrücken. Die pfalmen des Lipf. üb tragen autem durch *eft* 54, 17. 58, 17. 72, 28, das avar, aber grenzt, vero durch *gewiſſo* 55, 4. 62, 68, 14. Für den begriff fed herfcht in der E. H. (= goth. akei und ak), für den von praeter und *biûtan* und *newan*, ohne daß diefe das *ac* nach ver nendem vorderfatz vertreten können. In jenen pfal hingegen findet fich fed durch *nouan* 70, 24 und ver tamen durch *nouanthoh* 61, 5. 6. 67, 22. 72, 18 v deutfcht; offenbar ift diefes *novan* mit dem *newan* E. H. und dem *noven* der einen hf. des W. einerlei.

In den zahlreihen mhd. denkmälern laßen fich, ich vermuthe, noch einzelne beifpiele ausfindig mac in welchen die häufige partikel *dô* (f. 170) ein le autem, vero ausdrückt; namentlich fuche ich diefe bed tung da, wo im fatz ein andres dô für den beg tum fchon vorhanden ift, Iw. 1731. 6785; vielle gehört auch das *dô* neben dâ Wigal. 6694 hierher. conjunction *ave* erfcheint Maria 61. 71. 89. 131. 137.

194. 196. 203, *aver* 65, und *ave* (iterum) 43. 206; *abe* (vero) Wigal. 289. 1278. *ab* (vero) Wigal. 2324. 6049. *abe* (rurfus) 4307. 6704; aber MS. 1, 8[b] im Iw. häufig *aber, aver*; bemerkenswerth ift die formel *unde aber* (verumtamen) Iw. 567. Trift. 747. 10317, verfch. von unde aber (et iterum) Barl. 72, 39 vgl. anm. zu Iw. f. 313; ferner *ët aber* (nun aber, nun einmal doch, es komme was da wolle) Nib. 1728, 2. 2043, 3. 2068, 2. Iw. 2469. turn. v. Nantheiz 151, 5. 168, 4; *oder aber* (vorhin f. 274). Für den begriff fed überlieferten die jüngften ahd. quellen funder und nube; ein mhd. *funder* (fed) fcheint felten und eben durch den gewöhnlichen gebrauch der praep. funder (fine, praeter) verdrängt, im cod. vind. 653, 169[b] fteht: nû ne bit, *funder* dû vare (ne moreris, fed eas). nube, nibu löft fich auf in ne ube, ni ibu; die mhd. form wäre demnach nobe, enobe, was aber unerhört ift. doch jenes *nouen* = nobe, und *nouan* der pfalmen des Lipf. hilft es das räthfel der mhd. conjunction *niuwan* errathen? nouan ift = novan, zwifchen ahd. B und V muß wechfel zugegeben werden (aba, abar, avar), die verwandlung des nobe in nove hat wenig anftoß, das V könnte in W übergegangen fein: aber wie der ausgang *-an* entfpringen konnte, begreife ich nicht. Sonft würde die identität des ahd. *nibu* und mhd. *niuwan* willkommen fein und erklären, warum diefe form dem älteren dialect, jene dem fpätern mangelt; das zwifchen die einfache negation und die mit ihr verbundne partikel tretende *io*, ie wäre dem character der mundart angemeßen (vgl. nieht, niemêr) und durch niuvan, nivvan felbft das niwan, niuwan verftändlich; endlich fchiene das fpätere bloße *wan* durch aphaerefis der erften filbe, gerade wie wëder aus newëder (oben f. 65) entftanden. Diefe vermuthung mag fich geltend machen können, oder nicht; fo viel ift ausgemacht, daß fich für den begriff fed und nifi, welchen das ahd. nube ausdrückt, beinahe keine andere mhd. partikel ermitteln läßt, als *niuwan* oder *wan*, vgl. Nib. 1489, 2. Wigal. 3445. 5870. eine hf. des 12 jh. fchreibt *nihwan* Docen mifc. 1, 27. Auffallend ift, daß die partikel für fed (ak) zuweilen *ganz ausbleibt*, z. b. nit alleine, dû ertœteft; nit alleine, er ertôte Berth. 70; um fo leichter konnte anderemal ihr begriff in das unbeftimmte *wan* gelegt werden. Neben funder, niuwan und wan finde ich hin und wieder die partikel *halt* (potius, magis) im finne von fed, was merkwürdig dem altn. gebrauch begegnet; entfcheidenden beleg hierfür gewährt

Docen mifc. 1, 30, einen andern aus MB. 5, 44 (a. 1318) Schm. 2, 184.

Nhd. gilt für autem, vero die partikel *aber*, zuweilen auch *hingegen*; für fed *aber* (den fatz beginnend) und *allein*, das eigentlich folum, tantum ausdrückt; nach verneinungen fteht immer *fondern*, deffen fchließendes n unorganifch ift, noch im 14. 15. jh. fchrieb man *funder*, vgl. Docen mifc. 1, 35. Von dem mhd. niuwan, wan ift keine fpur mehr da.

Im mnl. und nnl. gibt es keine conjunction, die dem eingefchalteten aber (δέ) vollkommen entfpräche, fondern nur ein vorne ftehendes *maer*, *maar*, deffen deutung oben f. 245 verfucht wurde, wo ich auch des altfrief. *newêre* und *wara* gedacht habe.

Agf. *þonne* (autem, vero), dem goth. þan und ahd. thô vergleichbar; *fôðes*, *fôðlice*, *vitodlice*, dem ahd. giwiffo vergleichbar, und wie diefes vielleicht entfprungen aus knechtifcher nachbildung des lat. vero; fed wird durch *ac* gegeben, auch nach verneinungen, und *bûtan* (praeter, extra, nifi) finde ich kaum dafür gebraucht. Gleichwohl ift das engl. *but* die einzige partikel, welche alle verfchiedenheiten des autem, vero, fed zu vertreten hat.

Altn. wiederum keine einfchaltbare conjunction, fondern das immer beginnende *enn* (fed), wie es fcheint, pronominalen urfprungs (f. 164); fchwed. dän. *men*, ich weiß nicht, wie fich das anlautende m feftgefetzt hat, ältere fchwed. und dän. denkmäler gewähren noch *än*, *en*; aber diefes *man*, *men* findet fich merkwürdigerweife auch in der plattd. mundart, vgl. brem. wb. 3, 122. Nach verneinungen fteht altn. zuweilen *heldr* (potius) z. b. in der häufigen phrafe: eigi at eins — *heldr* ok (non tantum, fed et). fornmannaf. 1, 141. 3, 173. Ol. Tr. 2, 206. Nifi, praeter ift altn. *útan*, fchwed. *utan*, dän. *uden*.

Überblick der abgehandelten adverfativconjunctionen:

(δέ) goth. þan. ahd. denne? danne. agf. þonne. ahd. dô. mhd. dô?

(autem) goth. iþ. iþþan. aþþan. ahd. avar, aber. mhd. abe, aber. nhd. aber.

(vero) ahd. giwiffo. agf. vitodlice, fôðlice. nhd. hingegen.

(sed) goth. akei. ahd. oh. altſ. ak. agſ. ac. ahd. aber. ûʒân. ûʒar. nhd. aber, allein. engl. but. mnl. maer, nnl. maar. altn. enn, ſchwed. dän. men.

(sed) goth. ak. ahd. oh, ûʒoh. ûʒân. ſuntar. nibu, nube. altſ. ak, agſ. ac. mhd. niuwan, wan. nhd. ſondern. mnl. maer, nnl. maar. altn. heldr.

(nisi) goth. alja. ahd. ûʒân. ſuntar. nibu, nube. altſ. biutan, newan. agſ. bûtan, engl. but. altn. ûtan, ſchwed. utan, dän. uden.

5. (*nam*, *enim*). Wie Ulphilas für das gr. *ἀλλά* zwei goth. partikeln gebraucht, ſo überſetzt er auch *γάρ* bald durch *áuk*, bald durch *unté*. *áuk* wird durchgehends eingeſchaltet Matth. 5, 18. 6, 21. 7, 29. 8, 9. Joh. 13, 13. Rom. 15, 8. II. Cor. 3, 11. 5, 1 und in unzähligen andern ſtellen; *unté* hingegen beginnt den ſatz Matth. 6, 14. 24. 9, 16. 24. Marc. 7, 27. Joh. 12, 48. Luc. 8, 29. Rom. 13, 4. II. Cor. 5, 13. 14 u. ſ. w. *áuk* entſpricht alſo dem lat. *enim*, *unté* dem *nam*. Allein ſelbſt dieſe beiden conjunctionen reichen der goth. rede noch nicht hin, ſondern ſie pflegt auch *γάρ* häufig durch die adverbia *allis* und *raíhtis* (oben ſ. 88) auszudrücken. Was *áuk* betrifft, ſo iſt ſchon vorhin ſ. 272. 273 erörtert worden, daß die übrigen dialecte zwar dieſelbe partikel beſitzen, aber mit der bedeutung von etiam, und daß dieſe letztere ſogar dem urſprung des worts näher zu liegen ſcheine, als die cauſale von enim. *unté*, außer dem *γάρ*, bedeutet *ὅτι*, wie ſich die ausdrücke für nam und quoniam, quia in allen ſprachen begegnen; aber es überſetzt zuweilen auch *ἕως* (usque) und trifft in dieſem ſinn mit dem ahd. *unzi*, mhd. *unz* zuſammen, deſſen form offenbar dieſelbe iſt (vgl. ſ. 256), obgleich ihr niemals die bedeutung enim oder quia zuſteht. analog iſt die anwendung des goth. þandei für *ὅτι* und *ἕως* (ſ. 171), des nhd. weil für quoniam, urſprünglich dum, donec. Ahd. wird nam ausgedrückt durch *danta* (ſ. 171) und *wanta* (ſ. 184), zuweilen durch *inu* hymn. 24, 8. Jun. 214; einmal durch *kiwiſſo* Diut. 1, 502^a 518^b, einmal durch *ſâr* (ſ. 196), deſſen nebenbedeutung etiam zeigt, wie das goth. auk (enim) ein ahd. ouh (etiam) wurde. Mhd. iſt *want*, *wande*, *wan* nam (ſ. 184); nhd. *denn* (ſ. 168), das eher auf das ahd. danta, als auf denne, danne zurückgeführt werden muß. Dem eingeſchalteten enim entſpricht weder eine mhd. noch nhd. conjunction; die plattd. volksſprache kennt aber noch *wiſſe* (brem. wb. 5, 275.)

Das agſ. *ſôðes*, *ſôðlice*, *vitodlîce* (nam, enim) gleich dem ahd. giwiſſo, und noch mehr dem *wizôdlîhh* (quidem) Diut. 1, 270ᵃ; dagegen wird das agſ. for noc nicht wie das altengl. engl. *for* in dieſem ſinn gebrauch wohl aber *forþam* für quia, ideo.

Altn. *þvíat*, ſchwed. *ty*, dän. *ti*; ſchwed. dän. zu weilen auch viſt (= ahd. giwiſſo).

6. (*quia*, *quoniam*). Goth. *untê* (ὅτι) Matth. 5, 3 35. 36. Marc. 4, 6. 29. 41. Luc. 1, 48. 49. Joh. 6, 3 10, 4. 5. 12, 6. 39. II. Cor. 4, 17. 5, 7. 7, 9. Ah *danta* hymn. 24, 13, *huanta*; mhd. *wande*, *wan* nhd. *weil*, das aus dem alten acc. weile, wîle, hu (oben ſ. 140) entſpringt, alſo eigentlich dum, donec au drückte; im canzleiſtil *dieweil* (mhd. *die wîle*, inter Iw. 2174), *dieweilen*, *alldieweil* und *ſintemalen* (ſe einmal); nnl. *dewîl*; ſchwed. dän. *aldenſtund*. Ag *forþam*; altn. *þvíat*, ſchwed. *förty*, dän. *fordi*.

7. (*ergo*, *itaque*, *igitur*). Für das gr. οὖν g theils wiederum das goth. *þan* Matth. 27, 17. Marc. 31. Joh. 9, 12. 16; einmal *eþan* Joh. 9, 41; theils d partikel *nu* Matth. 5, 19. 48. 6, 2. 8. 9. Rom. 12, 14, 13, ſuffigiert *nuh* Marc. 12, 9 und zuweilen gem niertes *nunu* Matth. 10, 26. 31. Rom. 14, 15. 19. 2 Beide þan und nu nebeneinander überſetzen ἄρα, ἄρα den ſchon ſ. 166 anm. beigebrachten ſtellen kann hinzug fügt werden *þannu* Marc. 4, 41. *þannu nu* (ἄρα οὖν) Ro 14, 12. 19; verſchieden iſt *þan nu* (ὅταν οὖν) Matth. 6,

Ahd. *danne* (ergo) Diut. 1, 219ᵃ; *avur* (vorhin 277); *nû* (ergo) J. 350. 383. hymn. 24, 16, oft verbindung mit einer andern ſtärkern partikel, z. *nû avur* (ergo) J. 349. *bidhiû nû* (idcirco) J. 3 *inunû* (itaque, igitur) K. 24ᵇ 57ᵃ; ſehr häufig ſte *nû* ganz enclitiſch, etwan im ſinn des gr. γε 343. 344. 345. 349. 353 u. ſ. w. Außerdem werd *za ſpari* (oben ſ. 146) Diut. 1, 219ᵃ und *cawiſſo* 15ᵃ·ᵇ· 20ᵇ Diut. 1, 219ᵃ für itaque, igitur, ergo g braucht. Ebenſo das agſ. *ëornoſtlîce*.

Welche mhd. partikel würde für dieſen begriff di nen? etwa *denne?* oder *nû?* oder *ſô? nû daz* (c itaque) troj. 7369. 7892. 8887. 9120. 15394. 15669. I nhd. *alſo* hat die bedeutung itaque, igitur wohl erſt den letzten jh. angenommen und bezeichnet noch Luther, wie in der frühern zeit, bloßes ita, ſicut.

Altn. *þá* (igitur), auch wohl *því*; ſchwed. *då*, *altſ* dän. *da*, *altſaa*.

8. (*ut, quod; ἵνα, ὅτι*) goth. *ei* (ſ. 163) *þanei* (ſ. 166) *þéei* (ſ. 175) altn. *at* (ſ. 164) goth. *þatei*, ahd. *daz*, agſ. *þät* (ſ. 165).

9. (*quum, ὅτε*) goth. *þan* (ſ. 166) ahd. *danne, denne* (ſ. 167); ahd. *dô*, mhd. *dô*, nhd. *da* (ſ. 169. 170); altn. *ër* (ſ. 164); ahd. *ſô* (ſ. 165); mhd. *als* Mar. 85 (eigentlich ſo wie), zuweilen daz; nhd. *als* (ſ. 170) und für die bedeutung poſtquam *nachdem, ſeitdem, ſeit*, wie ſchon mhd. *ſît* und ahd. *ſîd* (Hild.); mhd. zuweilen *und* Iw. 3482 vgl. anm. ſ. 356. Triſt. 13879. *die wîle und* Triſt. 1236. 1755. 11433.

10. (*quam, ἤ*, nach comparativen) goth. *þau* (ſ. 176); ahd. *danne, denne* (ſ. 167); altſ. *than*, agſ. *þonne* (ſ. 168); mhd. *danne, denne* (ſ. 168), zuweilen auch *und, unde* (Lachm. ausw. 298) *); nhd. *denn*, aber gewöhnlich *als*, und fehlerhaft *wie*; mnl. nnl. *dan*; engl. *than*; altn. *enn* (ſ. 164.); mnd. *wan* (ſ. 183). Vom mhd. *niuwan, wan* (niſi) wird ſpäter cap. 9 gehandelt werden.

11. (*ſic, ſicut, quaſi*) goth. *ſva, ſvê* (ſ. 164), ahd. *ſô, ſôſô, ſus* (ſ. 165), *ſama* (ſ. 4. 102) **) und zuſammengeſetzt *alſô, alſus, alſama, ſôſama* (ſ. 273); mhd. *ſô, ſus, ſam, alſô* (alſe, als), *alſus, alſam*; nhd. *ſo, ſowie, alſo, als, gleichſam*. Agſ. *ſva, ëalſva*; engl. *alſo* und *as*. Altn. *ſvâ*; ſchwed. *ſå, ſåſom, ſom, likſom*. Bemerkenswerthe verbindungen ſind noch goth. *ſvêþáu* (πλήν) Luc. 18, 8 und oben ſ. 177; ahd. *ſôſô* (velut, ſicut) hymn. 3, 7. 9, 2. *ſamo ſô* (ſicut) N. Cap. 103. *nû ſô* (dum) J. 341. *ſô dô* (quum) N. 118, pr. mhd. *ſo danne* (tum) Triſt. 17161 u. ſ. w. (vgl. nr. 14). Nhd. *gleichwie* (quemadmodum) ahd. *diû mëzû* (ſ. 139).

12. (*ſi, εἰ, ἐάν, ἄν*). Das goth. *jabái* drückt ſowohl εἰ aus, z. b. Matth. 5, 29. Rom. 12, 18. II. Cor. 2, 2. 5 10. 3, 7. 11. 13, 4, als *ἐάν* (= *εἰ ἄν*) z. b. Matth. 5, 23. II. Cor. 9, 4. Rom. 12, 20, hat alſo, wie das lat. ſi, kein gefühl für die feinere, in den griech. conjunctionen

---

*) die mhd. anwendung der copula *und* für die begriffe *quum, quam* und, wie ſich unter 13 zeigen wird, auch für *etſi, quamquam* iſt beachtenswerth; ſie erläutert, was oben ſ. 22 anzuführen vergeßen wurde, warum das mhd. *und* ſelbſt das *relative pronomen* vertreten kann, belegſtellen gibt Beu. zum Wigal. ſ. 729. Auf gleiche weiſe erſetzt die nhd. partikel *ſo* und die altn. *ër* das relativum.

**) *ſama* ſcheint wie fram, fruma eine ſuperlativform von *ſa*, worauf ich im cap. von der ſteigerung zurückkommen werde.

liegende unterſuchung. Die offenbare verwandtſchaft zwiſchen *jabái* und *ibdi* hat einige ſchwierigkeit, in der form wie in der bedeutung. Neben dem gewöhnlichen *ibái* erſcheint Luc. 17, 9 *iba*, noch öfter wechſeln *nibái* und *niba*, woraus neben *jabái* auf ein *jaba* geſchloßen werden darf, das ſich aber nicht alleinſtehend, ſondern nur in der compoſition *þauhjaba* (etſi, etiamſi) Joh. 11, 25 nachweiſen läßt. *jabái* ſcheint zuſammengefloßen aus *ja ibái*, folglich *jaba* aus *ja iba*; den beweis liefern *nibái*, *niba*, die den gegenſatz von jabái ausdrücken, nämlich *nibái* ἐὰν μή, εἰ μή Matth. 5, 20. II. Cor. 2, 2. *niba* ἐὰν μή, εἰ μή Marc. 3, 27. 6, 4. 5. 8. 11, 13. Rom. 14, 14 und eine hſ. lieſt II. Cor. 2, 2 niba. Das einfache *ibái* hingegen überſetzt bald fragendes μή oder μήτι (num) Matth. 9, 15. Marc. 4, 21. Joh. 6, 67. 7, 47. 51. 52. 9, 40. II. Cor. 1, 17. 2, 7; bald verneinendes μήποτε Matth. 5, 25. 27, 64. Luc. 14, 12, einmal μήπως II. Cor. 9, 4, zweimal εἰ μή Marc. 2, 22. II. Cor. 3, 1; die ſuffigierte form *ibáiei* Joh. 7, 31 bedeutet gleich der einfachen μήτι. Unter dieſen bedeutungen fällt die verneinende von μήποτε, μήπως und εἰ μή auf, man ſollte ein fehlendes *ni* vermuthen, zumal *ibái* = εἰ μή mit jenem *nibái*, *niba* = εἰ μή, ἐὰν μή ganz zuſammentrifft. Umgekehrt wird *niba* Joh. 8, 22 für μήτι fragend und Marc. 4, 12 für μήποτε gebraucht, gerade wo ſonſt *ibái*, *iba* ſteht. Dieſe merkwürdige identität der formen *ibái* und *nibái*, die ſich der zutretenden negation wegen vielmehr gegenüber ſtehen ſollten, läßt ſich nur durch die natur dieſer partikeln begreifen, die auch in andern ſprachen zwiſchen bejahung und verneinung ſchweben, man vgl. z. b. das lat. ne nach fürchten, wo unſere ſprache eine poſitive conjunction ſetzt, und umgekehrt das lat. ut, wo wir eines daß nicht bedürfen. Die unſicherheit des gefürchteten oder bezweifelten kann durch eine hinzugefügte negation geſteigert werden. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß in dem goth. worte der begriff von zweifel ſelbſt enthalten, nämlich *ibái* der dat. und *iba* der acc. eines fem. *iba* (dubium) ſei, beide adverbial geſetzt. Zuſammenhang mit dem adverbialen *-aba -iba* wurde ſ. 110 abgelehnt.

Die ahd. form lautet *ibu* J. 351. 352. K. 16ᵇ 39ᵃ Jun. 252. Hild. *ipu* hrab. *upi* monſ. 364. *ubi* Jun. 173. *ube* N. *oba* T. O. *obe* W., ſowohl für den ſinn von ſi als von num, an; die zutretende negation bringt die formen *nibu*, *nipu*, *nibi* T. 21, 9. 57, 2. *nubi* T. 24, 3.

nupi gl. emm. 406. *nube*, *noba* T. 21, 5, *nobe* und die bedeutung nisi hervor. Ein *jâ ibu* = goth. jabái scheint ausgestorben und wird durch ibu ersetzt, dagegen hat *jâ* zuweilen die fragende bedeutung num, z. b. *jâ* ni (numquid) T. 40, 6. *jâ* sie nie lësent T. 41, 3. *jâ* be gote (numquid) N. 105, 33, so wie noch heute das nhd. *ja* für etwa (forte) gebraucht wird. Das subst. *iba* (dubium conditio), dessen dat. regelrecht *ibu* flectiert, hat sich erhalten in den redensarten *mit ibo*, *âne iba* (oben s. 150. 157) bei N., der doch den zusammenhang mit der conjunction nicht mehr fühlend dieser die abweichende form *ube* gibt; vgl. gramm. 2, 50. 988. Wahrscheinlich ist die partikel *iph*, deren vorhin s. 275 gedacht wurde, nah verwandt.

Mhd. *obe*, *ob*, zuweilen noch *ube* Diut. 3, 49. 104, selten *ëb* Ls. 1, 439, sowohl si als num, an ausdrückend; das praefix der verneinung kommt aber nicht mehr vor und andere partikeln ersetzen das ahd. nibu, nube, vgl. vorhin s. 279. Nhd. bloß *ob* und eingeschränkt auf die bedeutung an, num, indem für den begriff si *wenn*, *wo*, *wofern*, *falls* gebraucht wird, für nisi *wenn nicht*, *wo nicht*. Mnl. *of* (si, num); nnl. of (num), für si *als*, *indien*.

Das ags. *gif*, mit dem anlaut g = goth. j, stimmt zu jabái und hat auch wie dieses nur die bedeutung si, nicht num, wofür das verbaladv. cvëđe ge, cvist þû (s. 242) dient. Doch das engl. *if* drückt gleich dem ahd. ibu si und num aus. Altfr. *jëf* = ags. gif. Ags. steht auch häufig *hvæđer*, wie das lat. utrum, gleichbedeutig mit an, num.

Altn. *ëf* (si, modo), womit das subst. *if* (dubitatio) Sæm. 146[b], bei Biörn *ëfi* und *ëfa* (dubitare) verglichen werden muß. Den neuern mundarten mangelt diese partikel und schwed. wird si durch *om*, dän. durch *om*, *dersom*, *hvis* gegeben. Fragendes num altn. durch das verbale *mun*, schwed. *monne*, dän. *mon* *).

13 (*etsi*, *tametsi*, *etiamsi*, *licet*, *quamvis*, *quamquam*, *attamen*, *veruntamen*, *tamen*) meist pronominalpartikeln, die schon s. 176. 177. 187 abgehandelt wurden; das geminierte *dohdoh* steht auch Diut. 1, 502[a]; neben dem altn. *þô* = ahd. doh, und *þôat* erscheint die form *þôtt*, welche man aus zusammengezognem þôat deutet.

*) ein ahd. *mondoh* bei Schilter 594 aus Goldast 2, 90[b] ist misgriff; K. 33[a] muß die abkürzung mon doh der hs. allerdings, wie auch der druck hat, salmon (psalmis) doh ergänzt werden.

des ahd. *iodoh*, mhd. *iedoch*, nhd. *jedoch* iſt ſ. 226 gedacht. Das mhd. *doch* hat noch oft die im nhd. aufgegebne bedeutung von licet, z. b. Parc. 13794. En. 6071. Außerdem wird mhd. in gleichem ſinn gebraucht *ſwie*, gern, aber nicht nothwendig, mit darauffolgendem *doch* (belege im gloſſ. zu Wigal. ſ. 717) oder *wol* Triſt. 34, woher das nhd. *wiewohl*, nnl. *hoewel*, ſchwed. *ehuruväl* entſprungen iſt; ferner *al* (licet) Parc. 2647. Triſt. 10535. En. 4563. 9925. 12409, wobei im nachſatz wieder ein *doch* (tamen) zu ſtehen pflegt. man vgl. das engl. *although* und das nnl. *al* (licet) *al hoewel*; gleichviel mit dieſem *al* iſt auch einigemal mhd. *aleine* Triſt. 222. 6267; endlich *und, unde* (= etſi), wofür belege in einer anm. zu Iw. ſ. 305 geſammelt ſtehen, denen noch MS. 2, 71[a] beizufügen iſt, vielleicht auch das vorhin ſ. 279 angeführte *unde aber*, das MS. 2, 193[b] deutlich für quamvis ſteht. Später aufgekommen ſind die nhd. *obſchon*, *wennſchon*, *obgleich*, *wenngleich*, *unerachtet*, *gleichwohl*; ſchwed. *änſkönt*, *faſt*, *faſtän*, *likväl*; dän. *endſkiönt*, *ſkiönt*. Es iſt nicht ſchwer den ideengang zu verfolgen, der dieſe ſurrogate hervorgebracht hat. *ſchon*, *ſkönt*, *ſkiönt* bedeutete eigentlich pulchre und dann ſtatim, jam (oben ſ. 116), gerade wie *gleich*, das ſchwed. *allt* drückt daſſelbe aus; darum begegnen ſich *obſchon*, *obgleich*, *gleichwohl* und das mhd. *al*.

14. Die partikel *ſô* (ſ. 165) dient im ahd., mhd. und nhd. häuſig zu einer in andern ſprachen meiſt gar nichts bedeutenden conjunction, namentlich im beginn des nachſatzes, aber auch in andern fällen; das nähere bleibt der ſyntax aufbehalten.

15. Endlich gibt es eine reihe *enclitiſcher* partikeln, urſprünglicher adverbien, die zugleich conjunctionen werden, leiſe, oft kaum überſetzbare, verbindungen ausdrückend. Dahin rechne ich das nhd. *wohl*, *eben*, *gerade*, *nun*, *freilich*, *einmal*; das mhd. *nû*, *nu*, ahd. *nû*; das ahd. *na* (wovon unten bei den fragwörtern); das agſ. *lâ* (wovon bei den fragwörtern und interjectionen); das ahd. *halto*, mhd. *halt* (vorhin ſ. 240); endlich das mhd. *ët*, *ëht*, *ot*, *oht*, welches hier noch abgehandelt werden muß. Es erſcheint im 12. jh. zuerſt, aber ſelten, im 13. deſto häuſiger; die form *ët* iſt die üblichſte: Diut. 3, 99. a. Tit. 68. 82. 121. 132. Parc. z. b. 4829. 13429. 15486. 17667. 17966. 19517. 19659. 19939. 20014. 21237. 22171. 22536. 22600. 22695. 23415. 23873. 24149. 24340. Iw. nur 1396. 2659. 3908. 5847. 6470. Nib. z. b. 450, 1. 620,

3. 723, 2. 770, 1 u. f. w. klage 1759. Wigal. 18. 2769. 2854. 3375. 4090. 4341. 5189. 5834; *ëht* findet fich MS. 1, 14ª Trift. 1290. 1741. 2414. 4469. 6064. 6130. 6255 u. f. w. Amûr 1464. 1747; *ot* Diut. 1, 15 (deutlich in der hf. und nicht oc) Parc. 10443. Wh. 2, 146ª Karl 27ᵇ 60ᵇ 79ª 99ª Frib. Trift. 534. 538. in der münchn. hf. der Nib.; *oht* Trift. Müll. 2304. 5356. 6015. 6140. 19288. Ich nehme ë an, weil dieses oft mit o wechfelt, nicht aber e. Aus ahd. *ôdo* (forte, faltem, oben f. 240) darf man nicht denken; fchwerlich aus mhd. *iht*, *ieht* (1. 9), da fich gerade diefe form und *aht* niemals finden. Die herleitung von *ahte* (puto, arbitror) fcheint mir deshalb auch verwerflich, fo analog fie dem *wæn* und *halto* (f. 240) wäre; und wollte man umlautendes *eht* aus dem fuffigierten, dann wieder abgeworfnen ich in ahtich, ehtich deuten, fo widerftreben ftellen, wo dem *ët* eben noch ein *wæn* vorausgeht, z. b. Gudr. 3830. 5852. Die form *ot*, *oht* könnte viel weiter hinauf, zu dem goth. *uhþan*, *uþþan* (f. 29) führen, zumal fich in einer freilich einzigen und dem goth. text nachgebildeten ftelle ahd. *otan* findet, wodurch dann nicht nur das goth. fuffix, fondern auch die mhd. enclitica fürs ahd. nachgewiefen würde; aus *oh danne* wäre *ohtanne*, *ohtan*, *otan* und zuletzt *ot*, *oht*, *ët*, *ëht* entfprungen. Gleichwohl bliebe die feltenheit oder das ausfterben einer partikel, die, um folche verkürzungen zu erleiden, gerade fehr geläufig gewefen fein müfte, im ahd. befremdlich und noch weniger fcheint jene vermuthung zu beftätigen, daß das mhd. *ët* einigemal den fatz beginnt, während das goth. *uh* und *uþþan* immer die natur eines nachfolgenden fuffixes behaupten. Man fehe Diut. 3, 99: *ët* ich heiȥe der hêrre; a. Tit. 68: *ët* mit fîn eines fchilde; Parc. 24340: *ët* jëne maget liehtgemâl. Dürfte *ët* vielmehr dem goth. *iþ* (f. 265) an die feite gefetzt werden? dann ftände das auslautende t für inlautendes d, und ë fchiene organifcher als o; felbft das lat. *at*, *et* und die gr. enclitica *τε* wären zu vergleichen. Den unterfchied zwifchen *ët* und *halt* zu beftimmen ift wohl fchwierig; im ganzen fcheint *ët* gern unmittelbar nach dem verbum, *halt* aber nach einem pronomen oder einer pronominalpartikel gebraucht zu werden, doch von beidem gibt es ausnahmen. *halt* ift im Parc. ungleich feltner als ët, und kommt im Iw. gar nicht vor. Des enclitifchen *dir* wurde bereits (f. 20) beim pronomen gedacht, wo es ganz die kraft des goth. relativmachenden *ei* hat; mhd.

wird auch *mir* eingeworfen, z. b. Berth. 195; von beiden umständlicher in der syntax.

16. Die bejahenden, verneinenden und fragenden partikeln handelt cap. 9. 10 besonders ab.

INTERJECTIONEN.

Die conjunction verknüpft gedanken, nimmt daher meist eine feste stelle des satzes ein; die interjection kann abgerissen und los überall in der rede vorkommen. Entweder ist sie leidenschaftlicher ausbruch der empfindungen, oder nachahmung eines naturlautes oder endlich lock- und scheuchwort für hausthiere. Vielen interjectionen liegen erkennbar nomina oder verba zu grund, mit mehrern verbinden sich pronomina und nomina, nicht selten erfolgt zur verstärkung des ausdrucks gemination entw. der interj. selbst, oder des hauptworts, welches sie begleitet. einzelne interjectionen laufen in einander über, indem ihnen bald ein allgemeiner, bald ein besonderer sinn verliehen wird.

1. (*interj. vocantis, exclamantis*) der bloße ausruf oder anruf, kein bestimmteres gefühl bezeichnend, daher oft erst durch hinzutretende andere interjectionen belebt; namentlich ist es die partikel, welche den vocativ zu begleiten pflegt. Ich kenne dafür folgende ausdrücke:

a. dem lat. *o*, gr. *ὦ*! entspricht auch goth. *ó!* ô kuni ungaláubjandô (*ὦ γενεὰ ἄπιστος*)! Marc. 9, 19. Luc. 9, 41. Ein ahd. *ó* (schwerlich *uo*) ist nicht aufzuweisen; Lachmann (Walth. s. 190) leugnet es sogar noch für das 13. jh., indessen steht in einem minnel. Gotfrieds 2, 61 *ó hërre!* MS. 2, 58^b *ó* wurrâ wei! und man muß doch annehmen, daß das schon ahd. vorkommende, mhd. aber ganz häufige ôwê, ôwî mit dem einfachen ô zusammengesetzt ist. Gleichwohl ermangeln auch das ags. und altn. dieser interjection, ins isländ., bemerkt Biörn, sei sie erst durch das dän. gekommen. Nhd. nnl. schwed. dän. *o!*

b. N. läßt das lat. o mehrmals unübersetzt, z. b. Bth. 31 o stelliferi conditor orbis wird gegeben: tû skepfo des himiles; Bth. 109 o summum solamen: sunderig trôst; Bth. 130 o praeclara potentia: ein mâre gewalt; Bth. 148 o qui gubernas: tû disa wërlt ordenôst. anderemal aber verdeutscht er o durch die partikel *lâ*, namentlich Bth. 44 o homo: *lâ* lieb man; Bth. 133 o gloria: *lâ*

gnollichi; Bth. 200 o levem nimium: *lá* wio hevig *); und wiederum durch *wola* z. b. pf. 114, 4 o domine: *wola* truhten; Bth. 32 o jam refpice: *wola grěhto* érhuge; Bth. 77 o anguftas inopesque divitias: *wola grěhto* wio gnôte u. wio arm der rihtuom ift!; Bth. 108 o felix hominum genus: *wola grěhto* dû mennifkina flahta; Bth. 83 o praeclara: *wola* wio tiure! *wola* wêng! O. IV. 30, 17. *wola!* (o!) hymn. 21, 5. Diefes *wola* fcheint nun freilich nichts als das adv. *wola* (bene); es wird jedoch aus dem verfolg erhellen, daß es aus *wê lá* entfprungen fein könnte. Die Angelfachfen gebrauchen gleichfalls die partikel *lá* zum anruf bei vocativen: *lá* lëof! (o dilecte!) *lá* lëof! (o domine!) Gen. 18, 23. 25. *lá* frëond! (o amice!) Matth. 22, 12. *lá* näddrena cyn! (o viperarum generatio!) Matth. 3, 7. 12, 34. *lá* þû liccetere! (o hypocrita!) Matth. 7, 5. *lá* dyfega! (o ftulte!); aber auch unabhängig: *lá* hû micel! (o quam magna!) pf. 30, 20 und im finne von en, ecce: *lá* hû oft! (quoties) pf. 77, 40. *lá nû!* (ecce nunc) gerade wie noch fpäterhin der engl. ausruf lo! vorkommt, *lo!* how oft, *lo now!* Nächftdem fteht das agf. *lá* fragend **) und enclitifch, z. b. *lá* hvider mäg ëc nû leng flëon? (quo poffum ego nunc diutius fugere?); hvät is þät *lá*? (quid eft illud?); vilt þû *lá*? (visne?); *lá* hû ne? hû *lá* ne? (nonne?) cvyft þû *lá*? (nonne?); bidde ic þë *lá* (oro te); þät *lá* mäg fecgan (hoc quidem dicere poteft) Beov. 128. 212; þät *lá* väs fäger (id quidem pulchrum erat) Cädm. 101, 4; gife *lá* gëfe (immo, certe) Boeth. p. 36. Neben dem einfachen *lá* erfcheinen nun zwei beinahe gleichbedeutende zufammenfetzungen *eálá* und *válá* ***); eálá entfpringt aus einem vollftändigeren *eávlá*, das fich noch Boeth. p. 161 findet und durch die gemination *eálá eáv!* Boeth. p. 36 beftätigt wird, vgl. *eálá* mîn cild *eá!* Boeth. 93 und *eov më!* (heu me) pf. 119, 5 bei Lye f. v. eov. vielleicht ift eáv der imp. von eávan (oftendere)? *eálá* drückt bald euge,

*) oder muß in allen diefen ftellen aus N. Bth. *já* für *lá* gelefen werden? die züge meiner abfchrift können l und I bedeuten.

**) vgl. N. Bth. 77 *lá* wëder ift tiurera? (quid eorum potius?): oder *já*?

***) wie hier *lá*, wird noch im fchottifchen o! angehängt, z. b. in dem bekannten volkslied Edward, Edward. Frifch 2, 25[b] bemerkt, daß in oberdeutfchen gegenden das o hinter den vocativ gefetzt wird, vater-o! Hans-o!

bald bloßes o aus z. b. *edlâ* fäder Abraham! *edlâ* sunu (o fili!) *edlâ* hælend! (o salvator!) *edlâ* brôðer Ecgbyrht, *edlâ* hvät didest þû! (o frater Ecgberte, o quid fecisti!) Beda 3, 27. *edlâ* gif (o si). *vâlâ* hingegen bedeutet ursprünglich vae! und geht dann, gleich dem ahd. wêlâ, wola, in ein bloßes o! über, z. b. vâlâ (o si) Cädm. 9, 15; ich werde nachher darauf zurückkommen.

Spuren des alten *lâ!* meine ich in den heutigen volksmundarten zu begegnen. In Westphalen rufen einander die hirten *he loe*, *loe*, *loe!* (v. Steinen westph. gesch. 1, 57); in der gegend des Teutebergs *hela! helo!* (haus und kinderm. 3, 180); in der Schweiz ist *lo! lo! lobe! hülobe! hallobe! hoolobe!* zu einem ruf an das vieh selbst heruntergesunken (Stald. 2, 14. 176). Daß dieses *la*, *lo!* aus der franz. partikel *là* (da), die allerdings auch zur interjection dient, herkomme, hat doch geringe wahrscheinlichkeit; weit näher liegt das engl. *lo!* und ein schweiz. *säla*, *sele!*, worin wieder lâ! zu erkennen ist, wurde s. 248 angeführt.

c. Auch die partikel *jâ* scheint zuweilen bloßes o auszudrücken; hierfür würden die vorhin s. 289 beigebrachten stellen aus N. Bth. zeugen, wenn die lesart *lâ* zu verwerfen wäre. ps. 115, 16 steht *jah* hêrro! (o domine!) 117, 25 *jah* dû truhten! (o domine!), welches *jah* auf jeden fall von der stets bei N. joh geschriebnen copula zu unterscheiden ist. Bth. 101 *jâ* got! so wie mhd. *jâ* hërre, wie schoene! Berth. 294. *jâ* ir bœsen zagen! Nib. 930, 1. *jâ* dû zagehafter man! Roth. 56 *jâ* ir helede! Diut. 3, 107, wiewohl hierin schon mehr als der bloße anruf liegt; vgl. hernach *jariâ* 2, e.

d. Der mhd. sprache eigenthümlich ist eine partikel *â*, die sich an andere laut ausgerufne wörter hängt und sie dadurch sinnlich zu interjectionen stempelt. Da zuweilen ô geschrieben wird und dieses ô als vocativsuffix erscheint (s. 289 anm.), könnte man sie für identisch mit der unter a verhandelten partikel halten, oder für ein abgekürztes *ah?*, vielleicht entsprang sie aber auch aus *io* (s. 219). Bald lautet sie aus, bald steht sie, wenn sich das hauptwort wiederholt, in der mitte; im ganzen gleicht sie dem ebenfalls angehängten oder in die mitte tretenden ags. *lâ!* unverkennbar.

α. verbindung mit substantiven: *wâfenâ!* MS. 2, *spërâspër!* Parc. 2357. *sûsâ!* MS. 2, 164[b] *sûsâsûs!* w. 1, 46.

β. mit ſtarken imperativen: *lâzâ!* Ben. 169. *lâzâlâz!* Geo. 1234. *ſlahâſlach!* Frib. Triſt. 1806. *vâhâvâch!* Nib. 1516, 2. *ſwerâ!* MS. 2, 174b *dringâdrinc!* Parc. 6557. *klingâklinc!* Frib. Triſt. 1806. *ruofâruof!* Parc. 2125. *wichâ* hërre *wîche!* (: lîche) Wigal. 3000, richtiger wohl *wichâwîch!* meiſt. Alex. 163, 388. *ſnîdâſnît!* Walth. 76, 1. *bliuwâ* hërre *bliu!* Wh. 1, 146a *ſtichâſtich!* Apollon. 7960. *hilfâ!* Bon. 28.

γ. mit ſchwachen imperativen: *wërâ wërâ* hërre *wër!* Geo. 5011. *kêrâ* helt nû *kêre!* Frib. Triſt. 5563. *leſchâleſch!* MS. 2, 155a *wëttâ* hërre *wëttâwët!* *) Parc. 2209. *loſâ!* MS. 2, 74b *wartâ wart!* Orlenz 6824. nû *ruorâ!* MS. 2, 80b *hurtâ!* Wh. 2, 25a *hurtâ* Parc. 17854. *hurtâhurte!* Wh. 2, 181a. Bemerkenswerth gibt in einigen beiſpielen der wiederholte imp. ſein e auf (leſch, wart, wët f. leſche, warte, wëtte) und hat in ruorâ rückumlaut.

δ. mit andern partikeln: *neinâ!* Ben. 232. Nib. 867, 1. *neinânein!* MS. 2, 54b, von *jârâ, jârâjâ!* *wohriwoch! wurrâwei!* nachher unten; *heiâ!* Roth. 246. *heidhei!* Ben. 170. 184. Parc. 12154. 14824. *ſtâſt!* Geo. 154. Parc. 2368. 8464.

Dieſes ſuffix ſcheint die mhd. periode überdauert zu haben, wenigſtens gebraucht noch Fiſchart im Garg. 241b *horcha* ſon! 247a *höra!* 96a *lerma!* Ahd. beiſpiele mangeln völlig, man müſte denn wâfane! Diut. 1, 533a für wâfenê, wâfenâ! nehmen und das mnl. wapene! (? wapenê) vergleichen; die das mhd. â begleitende *wiederholung* des hauptworts liegt indeſſen auch dem agſ. vâlâvâ, eávlâeáv, giſelâgëſe und ahd. wêmirwê zu grunde.

e. das nhd. rufende *he! heda!* mag aus dem franz. *hé! ho!* eingeführt ſein, ſo wie unſer *holla!* offenbar das franz. *ho là!* iſt.

f. der leiſeſte anruf iſt die bloß conſonantiſche interjection *bſt! pſt!*

2. (*interj. dolentis*) hierſür gibt es zahlreiche partikeln, einfache und zuſammengeſetzte.

---

*) *wëtten* iſt zwar den ſtarken verbis beizuzählen (gramm. 1, 938) wie das praet. wat und part. pr. gewëten darthun, allein ſeine praeſensformen gehen ſchwach, weshalb auch der imp. nicht *wit* ſondern wëtte! lautet.

a. goth. *vái*, ahd. *wê*, agſ. *vâ*, mhd. *wê*; nhd. *wê*, engl. *woe!* dem lat. *vae* und gr. *οὐαί* identiſch, und gleich dieſen, wenn pronomina zweiter oder dritter perſon dabei ſtehen, in den begriff von drohung und verwünſchung übergehend: *vái* þus! Matth. 11, 21. Luc. 10, 13. *vái* ïzvis! Luc. 6, 24. 25. 26. *vái* þáim! Marc. 13, 17; ahd. *wê* mir, dir, iu, dêm!; agſ. *vâ* më, þë, ëov! mhd. *wê* mir *wê!* Ben. 225. *wê* dir *wê!* MS. 2, 174ᵇ. *wê* im *wê!* amgb. 11ᵇ. *wê!* MS. 2, 77ᵃ. *wê unde wê!* Dietr. 9334. *wê wê!* Bit. 11033. Wigal. 4552. Ein urſprüngliches ſubſt. *vái*, *váiv* (malum, calamitas) ahd. *wê* O. IV. 6, 93. und dem gleichbedeutigen ahd. *wêwo* (dolor) agſ. *vâva* nahverwandt. Die klagende (nicht die drohende) interjection wird durch andere partikeln verſtärkt. Das goth. váifaírhvjan (ejulare, *ἀλαλάζειν*) Marc. 5, 38 ſetzt ein *vái faírhváu!* (weh welt!) voraus, etwa wie ſich noch mhd. *ôwê wërlt!* Parc. 14184 findet, zwar in beſtimmter anrede. Agſ. *vâlâ!* (eheu) und wiederholend *vâlâvâ!* engl. *welaway!* C. T. 940. *welaway* the while! 4790 (wo Tyrwhitt unbefugt walawa ſchreibt); das engl. verbum *wail* (ejulare) läßt ein dem goth. váifaírhvjan analoges agſ. vâlâvâgëan, vâlâvëan muthmaßen. lâ iſt = o!, folglich vâlâ = weho!, vâlâvâ = wehoweh! Der letztern verdoppelung entſpricht unverkennbar das ahd. *wêlâgâ!* oder, weil die länge der vocale bereits verſchwunden ſcheint, *wëlaga!* die form ſchwankt: *wëlaga* nû waltant got! Hild.; *wëlago* chind! (o fili!) K. 16ᵇ *wëlago!* T. 92. *wolaga!* (euge!) Diut. 2, 286ᵃ *wolaga!* O. I. 5, 133. 18, 73. *wolago* wâfane! (? wâfan, o mucro!) Diut. 1, 533ᵃ; *wolge nû wolge* dû zimigo himachare! (o hymenaee decens!) N. Cap. 4. *wolge* dierna! (o virgo!) N. Cap. 48. Die klagende bedeutung, im Hild. lied noch deutlich, verliert ſich in die allgemeinere des bloßen rufs; ganz wie das agſ. vâlâ nicht nur den ſinn von eheu, ſondern auch den von o! hat. Iſt aber *wëlaga* = vâlâvâ (und wie wollte man es ſonſt deuten?), ſo muß auch das ahd. *wëla*, *wola*, ſobald es o! heu! bedeutet, = agſ. vâlâ ſein und beide ahd. partikeln ſind in *wê* und *lâ* zu zerlegen. Aus der ſeltenheit des *lâ* ſcheint theils die entſtellung des zweiten *wê* in *ge*, *ga*, *go* *), theils die vermuthliche verwechſlung

*) oder wäre dieſes *ga*, *go* zu nehmen wie das ſuffix in ſáìkgga, ſëgi, ëggo (oben ſ. 247. 248)?

des *wëlâ* mit dem adv. *wëla, wola* (bene) zu erklären, dessen begriff sich gar nicht für eine interj. dolentis eignet, obschon für eine exclamantis oder hortantis. Das agf. *vâlâ* steht entschieden ab von *vël* (bene). Aber auch altf. kommt *wola* f. *wëlâ* vor in der formel *wola* waldand god! (eheu!) Im mhd. ist *wolge* ausgestorben, desto häufiger hingegen die verbindung der interjectionen *ô* und *wê* in eine einzige, die man ein umgedrehtes agf. vâlâ nennen möchte. Einen ahd. beleg für diese composition schöpfe ich aus Ekkehardus junior de casibus S. Galli (bei Goldast 1, 26), wo die stelle zu lesen ist: et tot jam ictus et incussiones ferre non sustinens barbarice (d. i. teutonice) clamans *ôwêmirwê* vociferavit, und darauf: quisnam ille erat, inquit, qui *ôwê* vociferavit? Die mhd. form lautet bald *ôwê* Parc. 235. 238. 3953. 8997. a. Trist. 43. 44. Nib. 1937, 3. 2226, 4. 2268, 4. *ôwê mich* gotes armen! Nib. 2090, 1. *ôwê* got von himele! Nib. 2090, 4; bald *ôwî* Ben. 190 (:abî) Parc. 14167. *ôwê, ôwî!* Walth. 76, 2. *ôwî; ôwî* got hërre! Mar. 27; bald *ouwê!* Iw. 1155. 1432. 1460. 1469. 1676. 1680. 2120. 2159 (:ergê) 4993. Wigal. 2473. *awê* mir Gudr. 3710. *ouwê* immer unde *ouwê!* Iw. 348; bald *ouwî!* Iw. 450. 1660. 1700. 2167. 2341. 3515. Wigal. 4101; selten begegnet *ach wê!* Nib. 1938, 1. Dieses *ach wê* scheint zu lehren, dass auch *ôwê* aus *ô wê* erwachsen ist; Lachmann schreibt *owê, owî* und kaum hat ihn das metrum dazu bestimmt, da er Nib. 1876, 1. 2251, 1 die lesart sô wê vorzog; man möchte an andern stellen (z. b. Ben. 223) umgekehrt lieber *ôwe* (mit kurzem e) lesen. Benecke weist mich auf eine hf. ungedruckter lieder Nîtharts, worin bei mehrern mit ôwê beginnenden liedern dem rubricator jedesmal ein deutliches *oe* an den rand gesetzt wird, obgleich er unbekümmert darum blosses *o* ausfüllte. der schreiber muss hier ein *œwe!* gewollt haben und dies ist kein ö, sondern langes œ, mit dem er auch œde, ja sogar lœz für lôz (:grôz) schreibt; es wird folglich dadurch nichts als langes ô bewiesen, den umlaut müste etwa das î der form ôwî herbeiführen, sonst verstehe ich ihn nicht. Bei *ouwê* wäre an das agf. *eá, eáv* in eálâ, eávlâ, an das engl. *aw!* zu denken erlaubt; doch mag sich lieber das *ou* vor dem *w* (wie in vielen fällen *iu* aus *i*) aus o oder *ô* entwickelt haben, da kein alleinstehendes *ou*, *ouw* aufzuweisen ist, das auslautende ê aber unerklärt bliebe. Für die ableitung aus *wê* spricht auch die sub-

ſtantive anwendung: des trage ich vil manic *ôwê* MS. 1, 33[b], mîn alt *ôwê* MS. 1, 55[b]. Den bei ach häufig ſtehenden gen. treffe ich bei ôwê gleichfalls an: *ôwê* des wankes! kolocz 251. *awê* meiner laide! Gudr. 3703. *ôwê* mîner leide! Nib. 1685, 1. *ôwê* mir mînes leides! Nib. 953, 2. *ôwê* mir dirre leide! Nib. Hag. 7829. 9369 (Lachm. ſô wê), *ôwê* getriwer hëlfe! Nib. 2252, 3. *ôwê* mir dirre geſte! Nib. 1937, 3. Mnl. *ôwî!* Maerl. 3, 87. *ô wé* Huyd. proeve 2, 407; nnl. *o wé!* Aus mhd. ôwê iſt das nhd. *o weh!*, aus *ouwé* das (unedlere) *au weh!* aus ouwî das (für jüdiſch geltende) *auweih!* entſprungen *).

b. Ahd. *ah!* (heu, eheu!) kenne ich erſt aus dem 10 jh., und namentlich enthält ſich O. dieſer partikel gänzlich; ſie ſteht aber in einer gloſſe Diut. 2, 343[b] (*ah, hah!*) und häufig bei N.; mhd. nhd. *ach!* nnl. *ach!*; ſchwed. *ack!* dän. *ak!*; engl. *ah!* Altſ. agſ. altn. aber mangelt ſie. Das ahd. H dieſer interj. ſcheint kein goth. H, ſondern K, wie das mhd. ch und ſchwed. ck freilich nicht ſicher lehren, da auch mhd. noch, doch gothiſchem nih, naúh, þaúh entſpricht; überzeugender iſt das agſ. ece, ace (dolor), engl. ache, obſchon die agſ. interj. fehlt und das engl. *ah!* ſich durch ſchreibung und ausſprache von dem ſubſt. ach, ake entfernt. Unſer nhd. *ächzen* (dolere, gemere), das aber im mhd. und ahd. nicht aufzuweiſen iſt, leitet ſich von *ach* (dolor) wie ſêrazan (dolere) von ſêr (dolor), auch gebrauchen wir *ach* ganz wie ein neutrum, z. b. in der redensart: ein lautes *ach* ausſtößen, und ſchon mhd. begegnet der flectierte gen. *achis* Roth. 4564, oder dat. *ache* (: verſache) fragm. 31[b]. Dieſer lebendigen wurzel wegen ſcheint mir eine verwandtſchaft mit der ganz abſtracten goth. conjunction *a*[k] (autem, ſed), die ſonſt buchſtäblich ſtimmen würde, nich[t] anzunehmen **), wie ſich denn auch das ahd. *oh* (ſed) von *ah* (heu) entfernt ***). N. gebraucht *ah!* theils al[s]

---

*) Phil. v. Sittewald 2, 351 neben *auwe* ein ſonderbares *au winnen!* das an *wind* und weh! ſo wie aus goth. *vinnan* (dolere) gemahnt.

**) auch entſpräche dem lat. *ah!* weniger goth. *ak* als *a*[h]. H iſt an ſich der natürlichſte laut für den ausſtoß des ſchmerzes, der hier aller regel von lautverſchiebung trotzen kann; inſofern mag auch das ſubſt. *ach* erſt aus der interj. entſpringen, u[nd] nicht umgekehrt.

***) gleichwohl iſt das lat. *atat!* (geminiertes at) auch interjection = eiei!

leinstehend für das lat. heu! z. b. Bth. 11. 95, theils in verbindung mit einem pronomen oder andern subst., *ah mih!* (heu me!) ps. 119, 5. *ah ze harme!* (eheu!) Bth. 29. *ah ze sêre!* (heu! eheu!) Bth. 3. 28. 140. 181; ebenso *ach lasters!* (proh pudor!) *hah zu sêra!* Diut. 2, 343[b]. Mhd. *ach mich!* Juliana p. m. 9; *ach* ich arem unsælic man! (heu me miserum!) Parc. 8738. *ach* ich arman u. ôwî! Parc. 9662 und die oft dazu gesetzten genitive bestärken die substantivische natur der partikel: *ach leides!* (proh dolor!) MS. 1, 1[a] *ach mînes lîbes!* Trist. 1213. *ach mîner tage!* MS. 1, 54[a] *ach mîner schande!* Gudr. 3103. *ach* grôȥer swære! Gudr. 3112. *ach* mîner nôt! MS. 1, 37[a] *ach ach* dînes troumes! Diut. 3, 97. *ach wê* der hôchzîte! Nib. 1938, 1; und so noch im 16. jh. *ach meines leids!* Luthers briefe ed. de Wette 2, 480. 481. Oft wird zu dem *ach* eine andere interj. gehäuft: *ach unde wê!* kl. 326. *ach u. ôwê* Parc. 9002. Eilh. Trist. 7613. *ôwê, ach u. ôwê!* Eilh. Trist. 7613. wëder *wê* noch *ach* Frib. Trist. 6550. *ach und ô!* Reinh. 1633. *ochchis* noch *achis* Roth. 4564.

c. Neben dem *ach* erscheint mhd. ein stärkeres und mehr den leiblichen schmerz ausdrückendes *och, uch!* beleg aus Rother wurde eben angezogen; einen andern liefert Geo. 12[a], wo sogar beide formen zusammen angewendet werden, ach u. *uch!* (: spruch); ach u. *och!* (: doch). Bezeichnender MS. 2, 176[a]: swër wilden marder in schôȥen zamt und leit dem lewen ein joch, ob im sîn hant dâ nicht erlamt, sô mag ër doch wol sprëchen *och!* und in einem ungedr. liede Nitharts: Jütelîn, *uchuch!* dër muoȥ an ir hant vil wê geschëhen (beim gerstenschnitt hat sie sich den finger verwundet), wo MS. 2, 76[b] minder gut *ach ach!* liest *). Noch im heutigen nnl. gilt, außer ach, eine interj. *och! ochoch! ocharm!* vgl. franz. *ouf!* Die altn. bei Biörn verzeichnende interjectio dolentis æ! ist vielleicht œ! und hierher oder zu der folgenden gehörig?

d. Ein ahd. *wah!* ist, wie sich nachher zeigen wird, mehr interj. admirantis als dolentis und dem gr. *οὐά*, lat. vah (versch. von *οὐαί*, lat. vae) entsprechend. Indessen mag auch *wah!* klagen, und mhd. stellen belegen

*) nhd. bezeichnen wir die empfindung sinnlichen schmerzes durch *autsch!*, dessen vocale dem *au* in auweh, dessen consonanten dem ironischen *ätsch!* verwandt scheinen.

dies offenbar: *woh!* Lampr. Alex. 4305. *woch!* (f. 1.) Roth. 4110. *wach!* MS. 2,9b in einer variante, statt wâfenâ! Noch entschiedner kommt das mnl. *wach!* gleichbedeutig vor mit ach: no ach no *wach!* Maerl. 3, 295. owî leider, owî *wach!* Maerl. 2, 196. owê, o *wach!* Huyd. pr. 2, 407 sammelt andere stellen. Das franz. *vacarme* (clamor, fragor, strepitus) scheint aus *wacharm, ocharm!* entsprungen. Von der mhd. gemination *wohriwoch!* Parc. 17464 soll gleich die rede sein.

e. Das ausrufende *jâ* (f. 290), mit â (f. 291) verbunden und geminiert, wobei aber R hinzutritt, wird interj. dolentis: *jârâ!* Bit. 11106 und merkwürdig praefigiert statt suffigiert *â jâr!* Diut. 3, 96. *jârâ!* Roth. 2856, 3045. Nib. 446, 3, wo die sgaller hs. *jârâjâ!* gibt. Daß nicht das subst. jâr (annus) in betracht kommt, sondern die partikel jâ, wird durch das entgegengesetzte neinâ, neinânein, sodann durch das agf. *gisêlâgêse!* (engl. yesloyes?) bestätigt, denn gëse ist = jâ, lâ = â; den mhd. rhoeismus möchte ich eben aus dieser agf. form erklären und ein ahd. jâr = gëse annehmen, wozu besonders das â jâr! stimmt. Auf langem vocal in jâ bestehe ich nicht, da auch das goth. *ja* kurzen zeigt; ein früheres ahd. *jâs, jase*, ein goth. *jas* würde alles zur gewisheit bringen. Lachmann ist inzwischen auf eine andere scharfsinnige deutung des R verfallen; er hält es für eingeschaltet wie in scrirun, grirun, pirun (gramm. 2, 867), nimmt kurzes a an und betrachtet *wohriwoch!* auf dieselbe weise, man könnte auch *wurrawei!* MS. 2, 58b dazu nehmen. Ich weiß das R in wohriwoch nicht auszulegen, das auslautende *jar* scheint mir aber gegen die behauptete einschiebung.

f. N. Bth. 186 übersetzt papae! durch *oi!* (vgl. *hoi!* f. 299.) einen diphthongen, der sonst der sprache mangelt (gramm. 1, 109); papae! könnte hier interj. dolentis sein, gleich dem gr. *παπαῖ!* und *oi* würde genau zu dem gr. *οἴ, οἴμοι* und slav. *oj mene!* stimmen. Das mhd. *oimé, oymé* Wigal. 6711 halte ich indessen für entlehnt aus dem romanischen (ital. *oime! ohime!*), wie der lange vocal und folgende stelle des Eracl. 3802 beweist: si schrei lûte *oimé, oimé!*, daz sprichet tûschen ôwê mir wê! Auch mnl. *ài! àimy!*

g. Das adverbiale *léwes!* (heu!) N. Bth. 12. *ah lés!* Diut. 3, 38 ist f. 128. 129 erläutert worden, und könnte mit *lâ* (f. 290) zusammenhängen.

h. Eine ahd. und mhd. verstärkung lautet *weing, wênk!* *wola weing!* O. IV. 30, 17. *ach wênch!* Parc.

3100. *waz wënk!* cod. pal. 361, 76[b]. *jâ wënch* got der guote! Diut. 3, 104. *hoy wëng!* ibid. 88. *nû wënch* mîn chint! ibid. 91. Dabei wäre theils an das adj. *wënag* (miser), theils an die goth. wünſchende interj. *váinei* zu denken, da auch o! und vâlâ! optativ gebraucht werden. für das adj. reden aber die vorhin beigebrachten ôwê mich *armen! ocharm!*; das provenz. las, *ailas! halas!* (Rayn. 1, 432) franz. hélas! nnl. *eilâs!* welche aus laſſus entſpringen *); und ſelbſt das gr. *οἴ μοι τά-λας!* Sophocl. Philoct. 416.

i. Auch das ſubſt. *wâfan* (ferrum, mucro) leiht der interj. nachdruck oder vertritt ſie ganz: *wolago wâfan!* Diut. 1, 533[a] *ach wâfenâ!* MS. 1, 181[a] 2, 9[b] Ben. 57. 230. 259. *wâfen iemer wê!* Diut. 2, 260. *wâfenô!* Parc. 20181. *ô wâfen!* Geo. 4372. *wâfen!* Nib. 426, 3. 2311, 1. Bit. 8878. Mnl. *wapene! wapen!* Huyd. op St. 2, 116. 117. Maerl. 1, 185. 3, 265. *wapene mi!* 3, 299. Dieſe partikel iſt (wie vielleicht ziſpëri, oben ſ. 147) aus dem kriegsleben und eigentlich ein noth und wehruf zu den waffen; vgl. rechtsalt. 876. Ähnlichkeit hat darum *hil-fio!* (oben ſ. 219) und das häufige mnl. *hëlpe!* Rein. 292. 574. 3372. Maerl. 3, 255 ſo wie das rechtsalt. 877 abgehandelte *heil! heilâ! io heil alle!* MS. 2, 66[a] leſe man: *heil alle* u. aber jâ! *ziehent hër ze wâfenâ!*

k. Hervorgehoben werden muß, wie ſich an viele, hauptſächlich klagende, interjectionen der name des höchſten weſens knüpft, welches gleichſam zum zeugen, helfer und rächer des erduldeten wehes angerufen wird. Nhd. *o gott! ach gott! o Jeſus!* **) *o himmel! o hei-land!* und (wie vorhin bei wâfen) auch mit wegfallen-der partikel: *gott! gott im himmel! Jeſus!* ohne daß eine directe anrufung darin liegt. Engl. *o lord! o hea-vens!* Mhd. *ach rîcher got von himele!* Ben. 193. *ach rîcher got!* MS. 1, 25[a] *hërre got der rîche!* kl. 2011. *ach hërre got!* MS. 2, 17[a] *heiliger trëchtîn!* Roth. 4425; *heilant!* Ben. 67 iſt aber ein ausruf der freude. Ahd. *wëlaga nû waltant got!* In ſolchen partikeln können heidniſche namen und beinamen wie *irmingot! waldendiger got!* lange fortgedauert haben. Slaviſche volkslieder bewahren eine klagende interj. *oj lado!* (Vuk 1. nr. 99. 114. 120), worin der vocativ von Lada,

*) *ô wî lacen!* Maerl. 3. 87. vgl. das ahd. *laz* (rechtsalt. p. 877).
**) verkürzt *o je!* aber unſer *jemine!* ſcheint das baare ſlav. *jojmene* (= ach mein!)

einer göttin ſteckt; eben dahin gehört das ſerb. *lele mene!* (vae mihi!) Vuks wb. 364.

3. (*interj. algentis, calentis*). Leibliches weh ausdrückende partikeln, *och*, *uch* und *autſch!* habe ich vorhin angeführt; es gibt eine beſondere für das gefühl des froſts oder der hitze, und zwar für beide faſt dieſelbe, ihr characteriſtiſches liegt bloß in den vocalen U und O. Ich kann ſie aber nur aus ſpäten hd. denkmälern belegen: *ſchu ſchu!* wie kalt iſt das! (Helvicus jüd. hiſtorien. Gießen 1611. 1, 96) *ſchoch!* wie heiß! (Fiſchart Garg. 244[a]) und genau ſo unterſcheidet die heutige lothringiſche volksmundart in der gegend von Metz zwiſchen *chouc!* (interj. alg.) und *choc!* (interj. cal.) vgl. mém. des antiq. de France 1, 244. In einem kindermärchen 1, 334: *hu hu hu!* wie mich friert! wo andere erzählen *ſchuck ſchuck*, wie friert michs! Ins kalte Donaubad ſpringend ruft das männlein auf der regensburger brücke (ironiſch): *ſchuck* wie heiß! Auch Friſch 2, 230[b] führt *ſchuck* und *huſch!*, aus dem narrenſchiff aber *ſchoch!* (ſtatt ſchuch) vom frieren an *), Schm. 2, 253 *huſch! hutſch!* Die mhd. interj. *ſchuo!* (: kuo) Lſ. 3, 564 könnte daſſelbe ſein, wenn der türſe gemeint iſt, deſſen gaſt kalt und heiß aus einem munde blies. *ſchoch!* ruft Iſegrim, der ſich aus einer ohnmacht erholt, im Reinh. fuhs 671 aus. Aber *ſchû ſchû!* in Frib. Triſt. 4678 ſcheucht die vögel, wie gerade auch *huſchk!* die hühner (brem. wb. 2, 678). Serb. *u! uk!* (interj. alg.)

4. (*interj. gaudentis*). Aus der goth. und ahd. ſprache mangeln uns die partikeln für dieſe empfindung; was wir in den ſpätern dialecten antreffen, verräth fremden urſprung. In dieſen interjectionen walten die hellen vocale, wie bei den ausrufen des ſchmerzes die dunkeln.

a. Bemerkung verdient dennoch, daß im agſ. das adv. *vël* (bene), wie es in der compoſition dem vâ (vae) entgegenſteht, zur interj. gebraucht wird, und euge, eja! bedeutet. analog dem vâlâ, vâlâvâ heiſst es nun auch *vël lâ! vël lâ vël! vël lâ* men *vël!* (euge homines!). Ebenſo dürfte nun auch ein ahd. wola

*) wurzel das verbum ſkakan, ſkôk; ſcahhan, ſcuoh (ſchütteln, ſchaudern?), vielleicht in der ältern ſprache *ſcah* von empfindung des heiſſen, *ſcuoh* von der des kalten?

wola! wolalâgo! vorkommen, wenn ſich nicht wêlâgo in wolago entſtellt hätte, oder darf wolago, wo es nicht eben, ſondern etwa euge bedeutet, genommen werden für wollâgo? Jenem drohenden *wê* ſteht in allen deutſchen ſprachen ein heilwünſchendes *wola!* (macte) *wola mih! wohl mir!* gegenüber. mhd. *wol mich!* Walth. 41, 19. Dietr. 4714. 5456. *wol dich!* a. Tit. 41.

b. Das mhd. *hei!* (zuweilen *hî!* Triſt. 6565 Hag. 6450 Müll. 17967. 18106 Hag.) darf nicht verführen, ein goth. hái zu erfinden, woraus ſich zwar nicht nothwendig hê (wie aus vái wê) hätte bilden müßen, da auch ſchrei neben ſchrê gilt. auch das verbum heien, heigen kommt in keinen betracht, ſonſt würde ſich heigâhei ſtatt heiâhei zeigen. Entw. entſpringt *hei!* aus ahd. hoi (oben ſ. 296) *hoi* hêrro! N. 93, 16. vgl. *hoy* wênch! (ſ. 297), oder aus dem romaniſchen, wohin die ſchreibung guter alter hſ. *hey!* weiſt; ein lat. lied des mittelalters gebraucht *eia heia!* (Docen miſc. 2, 205) und Roquefort führt 1, 40 die formen *hahi, hai, hay* an, woraus den deutſchen dichtern einſilbiges *hei* wurde, wie aus fier (ſtolz) ſtumpfes fier. Am häufigſten drückt die interj. freude und lebensmuth aus: *hei!* wie vrô ſie wâren. cod. vind. 653, 174ᵇ Triſt. 9160. ſchickt ſich daher zu luſtigen tanzweiſen: *heiâ!* MS. 2, 62ᵇ *heiâ nû hei!* 2, 61ᵇ 63ᵃ 64ᵃ; die heldenlieder legen ſie oft in den mund des vortragenden ſängers, der gleichſam die aufmerkſamkeit der hörer dadurch beleben will, vgl. Nib. 21, 4. 22, 4. 531, 1. 542, 2. 4. 814, 2. 893, 4. 900, 2. 900. 4 u. ſ. w., ohne daß ſie dann einen frohen inhalt ſeiner worte verlangt. In andern ſtellen iſt aber auch *hei!* ſorgender, wehmüthiger ausruf, z. b. Nib. 843, 4. ôwê unde *heiâhei!* Parc. 3069. 4754. ach *hei!* Dietr. 442; Parc. 3968 ſteht *hei!* ironiſch im ſinne des heutigen ei!; MS. 1, 4ᵃ ſind *ei* hërre got! und *hei* hërre got! gleichviel, daſſelbe bedeutet *heiâ* got! MS. 1, 25ᵃ; unzähligemal iſt hei! = ach!, ausbruch der freude wie des leides, und nur im allgemeinen darf man behaupten, daß ſich *hei* mehr für jene, *ach* mehr für dieſes eigne. Statt heiâ ſteht *hîâ!* MS. 2, 77ᵃ wo aber eine ungedr. hſ. *hicka!* gibt. In der nhd. ſchriftſprache iſt *hei* ganz dem (deutſcheren) ach gewichen und klingt gemein. Das bair. *hai, haia!*, womit der gerufene antwortet (Schm. 2, 127) ſcheint doch das nämliche.

c. Auch bei der mhd. interj. *âhî!* denke ich nicht ans goth. akei (ſed), ſondern halte ſie für *ein* wort mit dem vorigen *hei!* ohngefähr wie einige dichter

den eigennamen Kei, Keie auch Kâî auffaſsten. daher die ſchreibung *âhy!* MS. 1, 116ᵇ 2, 221ᵇ und *âhei!* MS. 1, 5ᵇ, analog dem wechſel zwiſchen hî und hei; in Frib. Triſt. 1986. 4476 erſcheint *âhiu!* ein denkbares *âi!* kann ich nicht nachweiſen. Die bedeutung iſt zwar oft freudig, z. b. MS. 1, 5ᵇ 7ᵃ 31ᵇ aber auch nicht ſelten unbeſtimmt, wie die von hei! vgl. Triſt. 9860. 17774 und häufig Rab. z. b. 558. 574. 641. 911. *âht!* iſt im nhd. wieder aufgegeben.

d. *Zâhi!* Wh. 1, 5ᵃ MS. 2, 161ᵇ Mart. 251ᶜ 262ᵇ 273ᶜ *zâi!* Walth. 28, 4. *zâhei!* Doc. miſc. 2, 166 ſcheint wiederum romaniſch und der anlaut ein vorgeſetztes ça, ci, vgl. Roquef. 2, 753. za, zai, zay. Die bedeutung fällt wohl mit der von âhî zuſammen.

e. Höheren grad der freude bezeichnen die nhd. interjectionen *heiſa!*, worin altes hei und zâhî verbunden ſein könnte, wenn nicht das engl. *huzza!* zu erwägen iſt; ferner *juch! juchhei! juchhe! ſaſa! heiſaſa! hurra!* *) eine frohe kriegeriſche acclamation. Der alte barritus war ſicher reich an eigenthümlichen bezeichnenderen ausdrücken; aus dem ſubſt. juwezunge, jauchzung (jubilatio) darf ein dem lat. jo! ju! gleichendes *ju! (juh, juwe!* nhd. *juch!*) geſchloſsen werden und auch an ſolche ausrufe können ſich götter- und heldennamen gereiht haben. Ich unterſcheide davon den eigentlichen kriegs- und ſchlachtruf (hernach nr. 16).

5. (*interj. ridentis*). Unſer nhd. *haha!* für lautes lachen, *hihi!* für feines kichern ſind keine wahren interjectionen, ſondern nur ſurrogate der ſchrift zur bezeichnung des in buchſtaben unausdrückbaren naturlauts; eben ſo wenig gibt es eine interj. flentis. Doch war *hahâ, hahâ, hahâ!* ſchon im mhd. üblich, wie man aus Walth. 38, 4 und aus Iw. 6148 Müll. ſieht, in welcher ſtelle es aber die neuſten herausgeber (6167) mit recht verworfen haben.

6. (*interj. admirantis, adprobantis, blandientis, hortantis*). Verſchiedene begriffe, die aber manigfach ineinander laufen, und in einzelnen partikeln kaum zu trennen ſind.

a. interjectionen, welche freude und ſchmerz ausdrücken, pflegen auch verwunderung und verlangen zu bezeichnen, namentlich *ô! ach! ôwê!* und ſelbſt *wê!*

*) vgl. *urrâ burrâ!* MS. 2, 80ᵇ und *wurrâ wei!* ib. 58ᵇ.

ouwê! diz volc ist starke unvrô Iw. 1432. *wê* waz wunne an wiben lît! MS. 1, 31[b]. Ebenso das agſ. *vâlâ!*

b. das mhd. verwundernde *ei! eiâ!* Trist. 2228. 9353 geht in freude und klage über Trist. 2488. MS. 1, 2[b] *eiâ* arme! Roth. 1466, in preis und ermahnung: *eiâ*, wol im! Gotfr. minnel. 2. 21. *eiâ* trûter munt! MS. 2, 17[a] *eiâ* tûrlicher dëgin! Roth. 2811. Neben *ei!* kommt Trist. 10207 *î!* vor, gerade wie hei und hî, ahei und ahî wechseln; das nhd. *ei!* lautet im plattdeutschen überall *î!*, nnl. aber *ei!* Mir scheint *ei* und *eiâ* aus dem lat. *eja!* eingeführt, das die ahd. denkmäler noch durch ein anderes wort verdeutschen *).

c. die cat. theot. p. 81 übersetzt nämlich *eja* tu homo: *wolne* dû mennisko!, die gl. caſſ. 854[a] *aja* tutti: *wëla* allê! Dieses *wëla*, *wola* steht sodann ermunternd: *wola nu* auh (age nunc) J. 354; agſ. *vël* lâ men *vël!* (agite homines) oder glückwünschend, gleich dem nhd. *wohlan! wohlauf!* mhd. *wolûf!* MS. 1, 2[b] 14[a] 65[a] Flore 3205. Walth. 19, 37. Gudr. 2557. *ûf! ûf!* MS. 2, 59[b] nhd. *auf auf!*; *wol* ëht *ûf wol* alle! MS. 1, 14[a] *wol dan!* Ulr. Trist. 168. 2176. Ahd. *wola* hërro! *heil* gnâdigo! Hofm. 19, 17, mit welchem gruß die formel *heil* hërro! *heil* liebo! (Ekkehardus de caſ. S. Galli 1, 18) und das nhd. *heil*, *glückauf!* verglichen werden, mag. ave! wird sonst durch *halt!* (imp. von haltan) Diut. 1, 273[a] ker. 245 und *χαῖρε!* von Ulf. durch *faginô!* übertragen.

c[b]. dunkel ist noch das häufige agſ. *utan, uton, utun!* (age, agamus) *vutun!* Beov. 197. meist neben infinitiven: uton gân! (eamus!) u. biddan! (oremus) u. ſ. w. vgl. das östreich. *geh gen!* (allons) Höfer 1, 285.

d. im sinne des lat. eja und age ſetzt die ahd. und mhd. sprache häufig *nû*, von andern partikeln begleitet: *nûdûnû!* (eja) gl. zwetl. 40. *nûdûnû!* (age) Docen misc. 1, 227. *nû dan!* MS. 2, 59[b] *nû dar!* MS. 1, 2[b] 2; 59[b] *nû wol hër!* Wh. 2, 75[a] *nû wol hër* balde! Trist. 2987. *nû nâr* guoten knëhte! Roth. 4066. *nû nâr* wigande! Roth. 4644. vgl. Nib. 2069, 1. nâher, helde, baz! und das *nû* im ahd. *fënû!* (ſ. 247) *inunû* (ſ. 248) Nhd. *nu!* *no!* (age! mach fort!). Wir werden dasselbe *nû!* sogleich noch in verbindung mit einer andern partikel, aber nachgesetzt, erblicken.

---

*) vgl. das einschläfernde *eia popeia! heiapopeia!* sonst auch *lolo! lull! lunke lunke!*

e. eine gl. monf. 349 überträgt euge durch *wâ!* diefe interjection erfcheint mehrmals in einem erft neulich von Mafsmann bekannt gemachten denkmal des 12. jh. *), aber auf die erfte perfon bezogen: *wâ* ich iu erwette! (wohlan ich gelobe euch). In den mhd. gedichten finde ich fie nur mit fuffigiertem *nû* und auf die zweite oder dritte perfon gehend: *wânû* friunt u. man! (auf meine freunde!) pf. Chuonr. 5695. 8812. *wânû* friunt u. gefellen! Karl 43[b] *wânû* liebe gefellen, wânû friunt u. mâge! pf. Ch. 3181. *wânû* friunde rât! (age! confilio amicorum opus eft) MS. 2, 71[a] *wânû* mîne liute! Herb. 54[a] *wânû*, künic Gunthêr! Nib. 417, 3. *wânû* ir frouwen! (eja, vos feminae!) troj. 1829. *wânû* frô gefpil frô Vênus! troj. 3117. *wânû* griezwarten! MS. 2, 1[b] *wânû* bote u. brief! Herb. 73[a] *wânû* ein bote! Dietr. 43[a] *wânû* zwêne knëhte! troj. 430 (= *wol balde* zwêne knëhte her! Trift. 2910) *wânû* flüzzel! (fchüßel her!) *wânû* Machmët! (vah M.!) Wigal 7714. *wânû* der touf! Wigal. 8186. *wânû* fpër! *wânû* fpër! (age, porrige haftam!) Iw. 7111. *wânû* fchilt u. fpër! Wigal. 447. *wânû* ros u. harnafch hër! Wigam. 4688. *wânû* ros! Flore 2707. *wânû* pfërt! Frib. Trift. 5547. Man hat diefes wânû bisher aus dem fragenden wâ (ubi) erklärt und ganz annehmlich, indem der finn jener phrafen wäre: wo find nun meine freunde? wo finde ich nun gleich einen boten; fpeer und fchild? in andern ftellen, z. b. MS. 1, 14[a] *wâ* fint *nû* die jungen man? ift fogar keine andere deutung ftatthaft. Dennoch beftimmt mich die angeführte parallele: *wol danne* zwêne knëhte hër! den ausruf der frage vorzuziehen, und das mhd. wânû dem frühern *wâ*, das kein wâr, huar fein kann, gleichzufetzen. Diefes *wâ* fcheint nun gar nicht pronominal, fondern aus *wah!* mit apocope des h entfprungen, denn Diut. 2, 49[b] findet fich *wach!* euge! und T. 205, 2 *wah!* vah! aus Marc. 15, 29, wo Ulphilas das einftimmende *ovà!* durch *ô!* verdeutfcht, O. aber wolaweing! braucht. Man vergleiche übrigens das neben wâ beftehende mhd. *wach, woch!* (vorhin f. 296).

f. *avoy!* Parc. 612. Wh. 1, 115[b] Geo. 4977. Wigal. 7809. 9275. 11648 ift interj. admirantis, aber romanifch; vgl. *avoy avoy!* alez avant! Docen mifc. 2, 208 und Roquefort 1, 116[a]; aber wie ift Wolframs gleichfalls

*) rhein. muf. f. jurispr. III, 281-283.

verwunderndes *ohteiz!* Parc. 9684. 9855 zu erklären? aus ah dex, ah diex! (ah dieu!)

g. *ziehter! ziether!* MS. 2, 17ª vielleicht auch romanisch? (vgl. *cicha, cicha!* Doc. misc. 2, 205) oder das bekannte *zeter!* (rechtsalt. p. 877) und dieses = *ziehet her!* (succurrite) wofür *ziehent hërze* (hërzuo?) wâfenâ! MS. 2, 66ª streitet.

h. nhd. *frisch! munter!* plattd. *wisse!* brem. wb. 5, 275.

7. (*interj. optantis*). Goth. *váinei!* (ὄφελον) II. Cor. 11, 1. Gal. 5, 15 scheint das mhd. *wan!* MS. 1, 184ᵇ dem häufig noch ein andrer ausruf vorausgeht: *ach got wan!* MS. 1, 3ª 31ᵇ *hei wan!* MS. 1, 51ª a. Tit. 149. *ôwê wân!* Parc. 235. MS. 1, 70ᵇ *wê wan! wan wolte got!* Barl. 364, 36. Von diesem wan! unterscheide ich *wan* = waz ne (oben s. 180. 181), das gleichfalls auf ôwê folgen kann, z. b. MS. 1, 40ª. Zur vollen bestätigung des mhd. *wan* = *váinei*, *váin* bedarf es der auffindung eines ahd. *wein!* · *wên!* Im agf. drücken die klagenden interjectionen auch die sehnsucht des wunsches aus, *eálâ!* oder *vâlâ!* z. b. *vâlâ* âhte ic minna handa geveäld! (o daß ich meiner hände mächtig wäre!) Cädm. 9, 15; ebenso unser nhd. *o* daß, *ach* daß! *o* hätte ich! *ach* wäre ich! Zusammengesetzte wünschformeln sind: *wollte gott!* (oben s. 244), *gefiele es gott!* (plût à dieu!) u. a. m.

8. (*interj. dubitantis*). Dem sinn des nhd. *ei ei! hm hm! hum hum!*, das aufstoßende bedenklichkeit oder überraschung ausdrückt, scheint mir ein mhd. *sim!* nahe zu kommen, das ich kolocz. 100. 106. 112. 227 finde. Sollte die bedeutung auch für das *sim!* MS. 2, 130ª annehmlich sein? es ist sonderbar, daß sich diese partikel gar nicht öfter nachweisen läßt.

9. (*interj. prohibentis*). Nhd. *halt! haltein! laß! laß ab!* in Hessen *ham ham!* (ne tangito). Mhd. *lât wësen!* Parc. 8461 *) *lâ stân!* troj. 16755. 16865. *lânt stân!* troj. 11107. *lât stân!* MS. 1, 8ª *lâ stên!* MS. 1, 80ᵇ vgl. *stâ bî!* MS. 1, 6ᵇ; *tuo hin!* livl. 83ª; *nû ne welle got!* (deus avertat) Parc. 3970, nhd. *gott behüte! gott bewahre!* und elliptisch *behüte, bewahre!*

10. (*interj. abigentis*). Nhd. *fort! weg!* (apage!) *aus dem weg! geh los! geh ab! zieh ab! verlier*

---

*) und ganz zur conjunction werdend: *daz lâ stn!* Wigal. 5771. *lâ daz stn!* Bon. 48, 49 = gut denn, laissons cela.

dich! *schab ab!* vgl. mhd. er hiez in sînen wëc *scaben* Diut. 3, 50 und das goth. *skêvjan*. Mhd. *rûmet! wichet umbe!* MS. 2, 44ª; ahd. *rûment mir!* N. 118, 115.

11. (*interj. maledicentis*). *vái! wê! vâ!* (oben s. 292); mhd. *woy*, daz ir verwâzen sît! ungedr. lied von Nithart; *hoy* et *oe!* maledicantur tiliae juxta viam positae! Doc. misc. 2, 205. *var hin* verwâzen! *gê, gane* dich erhenken! (geh zum teufel!) Ls. 2, 704 *) und eine menge ähnlicher redensarten, welche über die grenze der interjection hinaus streifen.

12. (*interj. indignantis, contemnentis, aversantis*). Das agf. *täg* oder *tæg!* das altn. *svei!* scheinen echtdeutsche ausdrücke, denen ich in den andern dialecten nicht mehr begegne. denn aus dem lat. *phy, phui!* gr. *φεῦ!* ital. franz. *fi!* stammen das mhd. *phiu!* leich des v. Ruge, *fîâ fî!* Parc. 2368. Geo. 164. *fîâ fîâ fie! fî* ir vertânen! Parc. 8463. *pfuch!* Frib. Trist. 2855. 5391. ôwê *pfuh* u. *pfî!* Mart. 20ᵇ 184ᶜ *pfî!* Nib. 1785, 2. *pfî dich!* MS. 2, 132ª, noch im 16. jh. *pfei pfei!* (= pfî); nhd. *pfui! pfui dich an!*; engl. *fie, fie! fo! fough! fudge!*; altn. *fey!* schwed. dän. *fy, fuj!* pfuch, altn. fûki bedeutet foetor. Woher das östreich. *wig! o wigerl!* (interj. fastidientis, horrentis)? Höfer 3, 293. Bemerkenswerth ist das span. *tate!* Geringern grad von verachtung und abwendung drückt unser *ba! bah!* und das engl. *pah! pshaw!* aus.

12ᵇ. (*interj. irridentis*). nhd. *ätsch!* gehört hierher das mhd. *snipfensnav!* MS. 2, 10ª oder wie die chroniken geben *schnipfenschnapf?*

12ᶜ. (*interj. silentium praecipientis*). nhd. *sch! hosch!* (engl. *hush!*) *still! ruhig!* (franz. paix! engl. peace!) *fachte!* (aus dem nnl. zacht! sanft) engl. *softly!*; dän. *tys!*

13. (*interj. provocantis, minantis*).

a. die ausdrücke *tratz* und *trutz* werden im mhd. oft, aber fast nur als interjection gebraucht: *tratz!* sprëchen MS. 2, 77ᵇ Frib. Trist. 4468. amgb. 3ª Ottoc. 101ᵇ 191ª 130ª 444ᵇ si sprach *trutz!* MS. 1, 81ª *ja trutz*, wër tar küssen mich! MS. 2, 19ª·ᵇ; doch findet sich Ls. 1, 476 ze tratze (in contumaciam), Frib. Trist.

*) die doppelten imperative *gê! gane! stâ! stant!* gleichen dem *sê! sich!* (s. 247).

das subst. widertratz und öfter das verbum tratzen. So ist später bei Königshofen p. 801. *trutze trutze!* und bei Luther II Sam. 20, 11. Esaj. 41, 23 *trotz!* baare interjection; wir verwenden *trotz* als conjunction im sinn des franz. malgré, nonobstant, gleich häufig aber das subst. *trotz* und das verbum trotzen. Nnl. *trots*, schwed. *trots*, dän. *trods*, isl. *trâss*; wie mich dünkt, sämmtlich der hd. form nachgebildet. Denn die echte gestalt des worts lehrt das agf. *þrëat* (correptio, minae) *þrëatjan* (corripere, minari) engl. threat, threaten; þrëatjan scheint aber wiederum von dem einfachen þreá (minae) mittelst T abgeleitet, folglich würde dem agf. þrëatjan ein ahd. drowazan, verkürzt drazan entsprechen und die mhd. form tratzen (neben drô, minae) gleicht dem unorganischen twingen, twahen statt dwingen, dwahen (gramm. 1, 419.) Noch verderbter ist trutz f. tratz.

b. die synonyme interj. *trunk!* der westphäl. volksmundart (a. w. 2, 192. münsterische sagen 1825. p. 237.) mag auf ähnliche weise aus derselben wurzel entstellt sein, den begriff potus darf man nicht darin suchen.

c. sanft drohend ist *wanne!* Reinke vos p. m. 25. brem. wb. 5, 279. Mösers verm. schrift. 1, 332. 2, 231. 235. Voss idylle 7, 36; es bedeutet eigentlich ei was, ei was nicht! und sein ursprung ist s. 180. 181 erklärt.

14. *Imperativinterjectionen.* Eine menge imperative, zumal von verbis, die einen sinnlichen begriff enthalten, können zu interjectionen gebraucht werden, in welchem fall die mhd. sprache den ausruf â zu suffigieren und das verbum zu geminieren pflegt (s. 291.) Hier will ich noch einige gangbare imperativformeln hauptsächlich der älteren zeit zusammenstellen. Des goth. *hiri! sdi! sathv!* ahd. *sê! sênû!* ist s. 246. 247 bereits gedacht; die heutigen volksdialecte verwenden auch *schau! lueg!* Abwehrende, wegtreibende imperative vorhin unter 9. 10. *puri dih!* (vade!) gl. monf. 321. 324. 327. *bure dih!* W. 39, 9. von purran, purjan, sich erheben; östreich. *pur dih* füchsel! Höfer 2, 358. *île dîn!* W. 17, 14; mhd. *lâ dir slûnen!* cod. vind. 169, 75. *lâz sliunen dir!* Frib. Trist. 6000. *lânt iu lingen!* Ben. 244. *lâz dir lingen!* Ben. 48, 34. nhd. *mache fort, spute dich* *)! Nhd. *hol über* (ad

*) ahd. lingiso = spuot, framspuot (successus).

nautas)! mhd. *nû hol mich* hie, verge! Nib. 1490, 2. *nû hol mich!* Nib. 1492, 3. *ſcalt* thaz ſhëf in tiufi! (ἐπανάγαγε εἰς τὸ βάθος) T. 19, 6. *habe an lant!* Triſt. 8775. *holá fuoter! holá hol!* (ad famulos exſtruentes menſam) Frib. Triſt. 586. *holá ſpîſe! holá trank!* ib. 590. 591. *ſchenkâ hie! leg ein brôt!* Diut. 2, 83. *ſchenk* (?ſchenke) *ſân!* Parc. 847. vgl. *ſchenket!* (ei ſeht doch) Stald. 2, 313. *trag hër, giuz in!* Renner. *Tuo hër* ſchilt! (ad ſervum arma miniſtrantem) MS. 2, 37[a] *nû tuot hër* daz ſpër! ibid. vgl. wânû ſchilt und ſpër! (vorhin ſ. 302) *tuo dich* hër! Lſ. 3, 9. *tuo hin!* livl. 83[a] *tuot ûf!* Parc. 12915. Wigal. 5704. Mnl. *hëlpe!* (interj. admirantis) Rein. 574. 1540. 2064. 3372. Ahd. *giſtuomô dir!* (ruhig! ſtille!) Diut. 2, 287[b] *hil dih!* (latita!) Jun. 212. *farmîd dih!* (latita!) Diut. 1, 499[b] mhd. *ſtêt hôher!* (recedite) MS. 2, 67[a] vgl. *hôher gân, ſtân* Iw. 5288. 5303. Wigal. 1500. 7476. MS. 1, 154[a] Triſt. 2794. Nib. 2144, 1. *hôhor ſizzen* N. Cap. 47 und goth. *usgagg hauhis* (προςανάβηθι ἀνώτερον) Luc. 14, 10; lât *naher gên!* Parc. 15911. lât dar *naher ſtrîchen!* MS. 2, 58[b] Nhd. *topp!* (ſchlag ein) rechtsalt. 605; *fahr wohl! fahr hin! lebewohl! hilf! hilfio!* (oben ſ. 219) *helfet! ſchonet!* (pardon!) Schweinichen 1, 350, und eine menge ähnlicher redeweiſen, die keine eigentliche interjectionen ſind, aber ihnen gleichen.

15. *Nominalinterjectionen.* nhd. *dank!* (verbal: habe dank! habe undank!); *gnade!* (merci, pardon, grace!) mhd. *dîn gnâde!* Mar. 25. *iuwer genâde!* Parc. 9031. 10796. 11621. d. i. gratiae agantur tibi, vobis, woraus ſpäter die anrede: euer gnade! entſprungen zu ſein ſcheint; auch N. 85, 5 verdeutſcht miſerere nicht durch den imp. genâdô, ſondern durch das ſubſt. *genâda* *)! Bemerkenswerth das mnl. *half ghenade!* Rein. 1986. Der interj. dolentis *weh!* liegt vermuthlich das ſubſt. zu grund; mhd. *al die wërlt!* Walth. 28, 31. nhd. *alle welt! potz welt! gott* und *himmel! teufel!* ſind interjectionen durch weglaſſung des eigentlichen ausrufs; auch bei mehrern nhd. interj. admirantis der gemeinen volksſprache wie *blitz! donner! hagel! element!* wird eine ellipſis anzunehmen ſein. Gleich unſerm *lieber herr! lieber gott! mein gott!*

*) *offei* MS. 2, 58[b] iſt altfranz. *afoi* (Roquef. 1, 34[a]) ma foi, traun; *meinäd* Reinwald henneb. id. 1, 101. 2, 87. Schm. 1, 27.

wird im mnl. die schmeichelnde anrede *minne!* (liebe frau, vgl. Huyd. op St. 2, 472. 473) zuweilen als interj. admirantis gebraucht, namentlich in einer stelle bei van Wijn avondst. 1, 305. Abele künstl. unordn. 1, 80. 91 hat ein *hänt herr! hänt frau!*, worin ich das hänt nicht verstehe. Oft wird das ausrufende *ei* oder *hei* durch substantivo verstärkt, z. b. *ei wunder! ei tausend! ei hader!* (Rockenphilos. 2, 278). Einige andere interj. sind ganz unerklärbar, z. b. das niederhess. *gott henne!*, hanauische *spuk hennenei!*; schon in einem Striker a. w. 3, 208 *jâ henne!* cod. pal. 341, 342c aber *jâ hennenberc!* und wie soll man deuten *blomenharte! blomenheide!*, nach dem brem. wb. 1, 104 interj. admirantis? nnl. *blommerhelt, blommerhart!* Bilderd. op Hooft p. 162. es können abgekürzte refrains aus liedern sein, die schon in ihrer vollständigen gestalt von dem inhalt des gesangs unabhängig sind.

16. Die sitte des mittelalters forderte ein bestimmtes *feldgeschrei* (krie) für jeden kriegführenden theil; berühmtestes darunter in den kerlingischen romanen war *montjoie* *)! entstellt *munsgoy!* Karl 55b 104b *monzoye!* Wh. 1, 21b 24b, sodann *pretiosa!* (name von Karls schwert) Karl 102a 104b; häufig wurde der name des landes oder der hauptstadt gerufen, beispiele bei Huyd. op St. 3, 326–328. Die ritter begnügten sich wohl mit einem blossen *schêvaliers!* (eques!) Trist. 9169. ei *schâsaliers!* werder helt! von der bir 102. 106. 434. *zêvalier!* (equites!) Wigal. 4568., doch auch hier mit unterscheidender beifügung des landes: *schêvalier* Parmenie! Trist. 5580.

17. Einzelne interjectionen ahmen den *schall* nach, der beim fallen, schwingen, wegraffen, zerbrechen, tönen gewisser gegenstände entsteht, z. b. *plump! platsch!* (schwed. pladask!) *bratsch! patsch! klatsch* **)! *witsch! husch! hui! klapps! ripsraps! schwupps! schwapps! schnapps! klingling! klinke klanke! winke wanke! pinke panke! bim bam bum! zink, zink!* kindermärchen 2, XVI und Hans Sachs II. 4, 115a. *fick, fick! fitsche, fatsche!* (bei ruthenstreichen), *strip,*

*) Ducange s. v. *mons gaudii.* Roquef. 2, 206. montejoch = mendelberg cod. pal. 361, 88d.

**) poln. *szast!* vom peitschen.

ſtrap, ſtroll! (beim melken) kinderm. 1, 222. *zik, zak hik, hak! klipp, klapp! piff, paff, puff! pardauz* u. a. m. Hierbei erzeigt ſich wieder das vocalablautende geſetz unſerer ſprache, das wir ſchon bei einſilbigen praepoſitionen (ſ. 255) und conjunctionen (ſ. 271 wahrnahmen und das auch in andern ausrufungen, wie trutz, tratz, ſnipſenſnapf, oder in wortbildungen waltet die nicht partikeln ſind, z. b. miſchmaſch, wiſchwaſch wirrwarr, und mhd. gimpel, gampel; gippen, gappen hippen, happen MS. 2, 80[b].

18. Verſchieden davon ſind längere und oft zeilenfüllende ausrufungen, die zuweilen in den geſang eingeſchaltet werden. Sie ſollen nicht etwas beſtimmtes ausdrücken, vielmehr den lyriſchen ſchwung ſteigern oder wohllautend abſchließen, oder auch was der ſänger nicht mit worten ſagen mag, in undeutlichere töne faßen. In Walthers liede ſ. 39 iſt das *tandaradei!* von ſchöner wirkung; ein anderer dichter endigt die ſtrophe mit *harbalorifá!* MS. 1, 8[a]; mit *deilidurei! faledirannurei! lidundei! faladarifurei!* MS. 1, 45[b]; mit *valerei!* MS. 2, 218[b]; *lodircundeie!* Doc. miſc. 2, 201; *treialtrei!* MS. 2, 57[a]; *traranurirum traranurinuntundei!* MS. 2, 81[a]; *triostrientrifô!* MS. 1, 45[b]; *harnoraiou!* ib. 2, 57[b]; und ſelbſt in ſolchen ſpielenden lauten ſcheint noch eine feſthaltende überlieferung nicht zu verkennen, die poëſies du roi de Navarre bieten 2, 42 ein ganz ähnliches *valara!* Abeles künſtl. unordn. 1, 262 ein *ſalatritum!* und ein *trallera fiſallerallera!* erſchallt heute wie vor jahrhunderten. Zum theil liegt eine nahahmung des pfeifen- und trompetenlautes darin; faſt in allen herſcht der conſonant R vor (vgl. oben ſ. 296 jariâ! und ſcrirun).

19. Endlich hat die ſprache interjectionen für *thiere* eingeführt. Ich meine nicht ſowohl verſuche, thieriſchen ſchrei und vogelſtimmen der menſchlichen articulation näher zu bringen *), als die jeder mundart eigenthümlichen überlieferten ausdrücke, womit thiere gelockt und geſcheucht werden. Auch dabei ſcheint oft eine annäherung an den naturlaut des thieres ſelbſt

*) die lerche ruft *tireli!* der ſperling *ſchjirb!* (Reutters kriegsordn. p. 34) die ſchwalbe *tiſchtaſch!* Schm. 1, 460 u. ſ. w.

zum grund zu liegen, doch mit so verschiedener auffaßung und so bedeutender hinzufügung willkürlicher laute, daß sich in allen ländern die thiere an andere wörter zu gewöhnen haben. Zuweilen berührt sich die interj. auch mit einer benennung des thieres.

a. rufe, die *zum futter locken* *).

Mhd. *za za zâ!* (ad canes venaticos) Trist. 3013. Frib. Trist. 4565. Nhd. *da da!* (ad canes) Schm. 1, 347; *süter, süt, süt!* (ad equos) anderwärts *hüf hüf!*; *his his!* (ad pullos equorum); *schäpen, schäp schäp!* (ad oves) östr. *deckel deckel!*; *hödel hödel!* (ad capras) auch *luzel!* und anderwärts *zub zub! leck leck!*; *köß* kühel *köß!* (ad vaccas), vgl. oben s. 290 *helo! helobe!*; *wuzi wuzi!* (ad porcos) am Rhein *huß! huß da!* in Schwaben *hutz!* in Östreich *hutsch* und *fug farl fug!*; *minni minni* (ad feles) auch *minz minz! mudel, mütz mütz! zi zitz.* (Stald. 2, 211. 470) oder *pus pus!*; *gusch gusch! guß guß! gös gös* **)! (ad anseres) hess. rhein. *wulle wulle!* niedersächs. *hulle hulle!* schles. *rusch rusch!*; *fit, fit!* (ad pullos anserinos); *pile pile! bile bile!* (ad anates) östr. *ant ant!* auch sonst *nat nat! lip lip!*; *pi pi!* (ad gallinas) anderwärts *put put! tick tick! tiet tiet!* (brem. wb. 5, 74) †).

b. *scheuchrufe.* Mhd. *schû schû!* (ad aves) Frib. Trist. 4658 vgl. oben s. 298; in Baiern *le!* (ad aves) Schm. 2, 406. *huß da!*; *huschk!* (ad gallinas) brem. wb. 2, 678. litth. *tisz!* (ad gallinas) ††).

Dem verständigen hunde, pferde, rinde werden rufende u. antreibende eigennamen beigelegt. Erwähnung verdienen hier noch die fuhrmannswörter, welche eingespanntem vieh *rechts* und *links* bezeichnen. Für rechts gilt am allgemeinsten *hott!* östr. *hatt, hott!* Höfer 2, 68. plattd. *hot, hut!* brem. wb. 2, 661. vgl. franz. *hurhaut!*; in Baiern und Krain aber *diwo diau! di dist! tschoa dist!*

---

*) altn. teygja at solli. Sæm. 155b.

**) agf. gôs, altn. gâs (anser) böhm. hus, serb. gusa.

†) vgl. Höfer 2, 215-217. Schütze holst. id. 4, 228. Spangenberg vaterl. arch. 1823. 2, 154.

††) vgl. überhaupt die in Dobrowskys böhm. gramm. p. 232 und in Vuks serb. p. 103. verzeichneten ausrufe.

Für links *har* und *wiſt!* oft beide verbunden *harwiſt! wiſthar!* vgl. brem. wb. 2, 661. *hotta* und *wuſt!* Garg. 213^{b}. Reinw. henneb. id. 1, 196. ſchwäb. *jiſt!* öſtr. *hi! zohi, tſchohi!* Höſer 2, 50. 51. 68. Sonderbar iſt *ſwude!* (links) brem. wb. 4, 1132. Friſch ſ. v. *ſchwode*, ein vocab. bei Panzer (ſuppl. p. 28) gibt *zwuder! zwuſtacher!* und Hans Sachs *her* und *zwuder!* Auf deutung dieſer dunkeln, wahrſcheinlich ſehr alten wörter laße ich mich nicht ein.

SECHSTES CAPITEL.

G E N U S.

Die deutſche ſprache zeigt, gleich der indiſchen, griechiſchen, lateiniſchen und ſlaviſchen, für alle und jede nomina ein dreifaches geſchlecht *), das *männliche*, *weibliche* und *neutrale* (γένος ἀρσενικόν, θηλυκόν, οὐδέτερον) **).

Dieſer unterſchied greift ſo tief in das weſen des nomens und ſeiner formen wie der zwiſchen activum, paſſivum und medium in die des verbums. Beide eintheilungen laßen ſich in mehr als einer hinſicht vergleichen; das activum erſcheint wie das maſculinum als die wichtigſte und urſprünglichſte form, das paſſivum wie das femininum als eine aus jenem abgeleitete, das medium wie das neutrum als eine miſchung oder verbindung activer und paſſiver, männlicher und weiblicher formen.

Das geſchlechtsverhältnis haftet nirgends dauernder als am pronomen der dritten perſon, gewiſſermaßen einem typus für die ganze declination. Dialecte, in welchen ſich die genusformen zumeiſt abgeſchliffen haben, wie der däniſche und engliſche, bewahren ſie daher noch wenigſtens in dem pronomen han, hun, det, he, ſhe, it ***).

---

*) vortheilhafter wäre es, wenn wir für *genus* das dem lat. und griech. ausdruck ganz entſprechende goth. *kuni*, ahd. *chunni* gebrauchen und *geſchlecht* auf den begriff von *ſexus* einſchränken könnten.

**) letzteres hat man verſchiedentlich beſtimmter zu benennen geſucht, das *ſächliche*, *dingliche*, *ungewiſſe*. Niederländiſche grammatiker nennen es *onzijdig* (das ſich auf keine ſeite neigt), däniſche *hverkenkiön* oder *intetkiön;* polniſche rodzay *niiaki*, ſerbiſche *ſrednji* (genus medium) u. ſ. w.

***) und praefigieren es, wie hernach gezeigt werden wird, den ſubſtantiven, da wo das geſchlecht nothwendig bezeichnet

Nächſtdem aber hat ſich das genus am adjectiv we lebendiger ausgeprägt als am ſubſtantiv. Jedes einzelı ſubſtantiv iſt nur *einem* geſchlecht zugethan, dagege alle adjectiva drei geſchlechter an ſich entwickeln, folg lich, weil ſie in unſrer (und der ſlaviſchen) ſpracl zugleich der ſtarken und ſchwachen form befähigt ſin ſechs declinierbare geſtalten hervorbringen.

Man kann den genitiv und dativ die ausdruckvol ſten, kräftigſten caſus nennen, deren form ſich läng individuell erhält als die des nom. und acc. *). Wä rend nun im neutro durchgängig nom. und acc. zı ſammenfallen, thun ſie es im fem. meiſtentheils (gib giba; gibôs, gibôs, aber anſts, anſt; anſteis, anſtin tuggô, tuggôn, doch tuggôns, tuggôns), im maſc. zı weilen (hanans, hanans; aber fiſks, fiſk; fiſkôs, fiſkan hana, hanan) und die ahd. mundart pflegt *lebendige* ſubſt. maſculinis den hervorhebenden adjectiviſchen l auf *-an* zu gewähren. Das neutrum, im nom. u acc. noch todter als das femininum, übertrifft dieſ im gen. und dativ, die es ſtets mit dem maſc. geme hat (vaúrdis, vaúrda; vaúrdê, vaúrdam; haírtins, ha tin; haírtanê, haírtam). Wir unterſcheiden nhd. wo tes und worte, obgleich unſere feminina im ſg. d ſubſt. aller kraſt verluſtig gehen, caſus zu bezeichnen.

Nur wo männliche und weibliche flexionen völl einander gleich ſind, wie im gr. ὁ, ἡ ἄνθρωπος, ὁ, παῖς, ὁ, ἡ βαρύτονος, ὁ, ἡ εὔχαρις, im lat. dux, bo felix, fortis u. ſ. w. iſt von einem *genus commu* (κοινόν) die rede **). Der fall findet alſo im al mhd. und nhd. durchaus nicht ſtatt, iſt aber in d goth. dritten decl. gedenkbar (gramm. 1, 801), z. ulbandus, gen. ulbandáus könnte ὁ und ἡ κάμηλος b deuten, aſilus, aſiláus ὁ und ἡ ὄνος, welches ich m Luc. 19, 30 wirklich belege, wo fulan aſiláus offenb

---

werden ſoll. Hierher gehören auch folgende ſtellen: minne daʒ ein *ër*, iſt daʒ ein *ſi?* a. Tit. 58; ſibenſtunt iſt iʒ *ër*, wil *ſi*. Dint. 3, 26. vgl. MS. 2, 34ª: iſt ëʒ *wîp* oder iſt ëʒ *man?*

*) die romaniſchen ſprachen umſchreiben bloʃʃ den gen. u dat. durch praepoſitionen; nom. und acc. ſinkt ihnen zuſammen.

**) man unterſcheide das genus ἐπίκοινον, wenn ein geſetzt männliches geſchlecht zugleich das weibliche ausdrückt oder u gekehrt, z. b. der adler, der fiſch, die ſchwalbe, die maus.

pullum aſinae ausdrückt. Gleichergeſtalt ſind die adj. ſilus, hardus, þaúrſus nicht bloß multus, durus, ſiccus, ſondern auch multa, dura, ſicca und der gen. ſg. fem. würde wie der maſc. ſiláus, hardáus, þaúrſáus lauten. Dieſes genus commune ſcheint eine ältere, allmälich erloſchene form; im dän. haben ſich dagegen die formen des maſc. und fem., im engl. die aller geſchlechter überhaupt, jene flexion des pronomens ausgenommen, ſo abgeſtumpft, daß die dän. männliche und weibliche declination als ein *fälledskiön* (g. commune) aufgeſtellt wird und in der engl. formenlehre von gar keinem geſchlecht geredet zu werden braucht. In der goth. declination ſind folglich, wie in der griech. und lat., vier geſchlechter, das männliche, weibliche, gemeinſchaftliche und neutrale anzunehmen; in den meiſten übrigen deutſchen ſprachen nur drei; in der dän. decl. nur zwei: das gemeinſchaftliche und neutrale; in der engl. gar keins mehr.

Andern ſprachen geht dafür das in allen deutſchen feſthaftende *neutrum* ab, namentlich der hebräiſchen, celtiſchen, litthauiſchen und ſämmtlichen romaniſchen. Sei es, daß ſie dieſe form entweder, wie die hebräiſche, nie entwickelt, oder, wie die romaniſchen, fahren gelaßen haben.

Obgleich die drei geſchlechter ſchon in den älteſten denkmälern deutſcher ſprache und weit über unſere geſchichte hinaus als etwas vorhandenes tiefeingewurzeltes geſetzt werden müßen, wird hierdurch nicht die wahrnehmung ausgeſchloßen, daß ſich das *maſculinum* als die lebendigſte, kräftigſte und urſprünglichſte unter allen darſtelle. Folgende gründe ſprechen dafür:

1. das maſc. pflegt in ſeiner *conſonantiſchen* ſtarken endung die ſtrenge wortform zu enthalten, der im *nominativ* bloß ein im acc. wieder entbehrliches S beigefügt wird. Das weibliche kennzeichen iſt ein weiches, auch im acc. haftendes A. Die form des fem. ſcheint daher ſchon eine milderung der ſpröderen männlichen.

2. die ſchwache form des maſc. wird durch einen *kurzen* vocal eingeleitet (hana, ahd. hano), die des fem. durch einen *langen* (tuggô, und es muß ohne zweifel ein früheres ahd. zunkâ angenommen werden, wenn ſich auch das auslautende â nicht mehr belegen

läßt); im gen. dat. masc. herscht I (hanins, hanin), beim fem. dauert der lange vocal einförmiger fort (tuggôns, tuggôn). Es kann nicht bezweifelt werden, daß die kurzen vocale älter und edler sind, als die von ihnen abhängigen langen. In dem pronominaltypus *sa*, *sô* = sanskr. sas, sâ, griech. ὁ, ἡ dieselbe erscheinung; acc. *þana*, *þó* = sanskr. *tam*, *tâm*, gr. *τόν*, *τήν*. Das nämliche verhältnis zwischen kurzem vocal männlicher und langem weiblicher wörter zeigt sich aber auch außer den flexionen in wurzeln, namentlich in *fadar*, ahd. fatar und *muotar* = gr. *πατήρ*, *μήτηρ*, lat. pater, mater; goth. *atta* (pater) *diþei* (mater). Feminina (und neutra) lieben den vocal *ó* (uo), wo verwandte masc. *a* haben, vgl. *hana* (gallus) *hôn* (huon, pullus, gallina); ahd. *grapo* (fossa) *gruopa* (fovea); oft läßt sich die männliche aform zu der weiblichen ôform nicht mehr aufweisen, z. b. bei *bóka*, ahd. puohha, gr. *φηγός*, lat. fâgus. *ó* muß als ablaut von *a* betrachtet werden (goth. *dags*, *dógs*) und ablaut schwächt die urbedeutung des lauts.

3. wie vorhin auseinandergesetzt worden ist, die *casus* des masc. sind vollständiger und dauernder, als die des fem.

4. der weibliche *gen.* und *dat. sg.* der pronomina und starken adj. scheint aus dem *gen. sg. masc.* erzeugt zu werden, ïzôs, ïzái, þizôs, þizái, blindáizôs, blindái aus ïs, þis, blindis. Dies hat zuerst Bopp lehrg. des sanskr. p. 146 note und berl. jb. 1827. p. 750. 751 wahrgenommen und durch das sanskr. tasjâs = þizôs erläutert, das aus tasja = þis herstammt. Wie nun blindái für blindáizái (gramm. 1, 804) mag auch anstáis, anstái für anstáizôs, anstáizái stehen.

5. aus masc. können feminina *moviert* werden (herr, herrin, könig, königin), sehr selten aus fem. masculina.

6. äußerlich *movierte* feminina geben sich zu keiner weitern ableitung her, z. b. aus dichter kann dichterisch, aus gärtner gärtnerei gebildet werden, aus dichterin, gärtnerin kein dichterinnisch, gärtnerinnei.

7. aus masc. entspringen *unbestimmte pronomina* mit *allgemeinem*, auch auf feminina wieder gehendem sinn, namentlich *man* (oben s. 7.) *éoman* (s. 51.) *niéoman* (s. 67.) *mannahun* (s. 33.) *mangi* (s. 35.) *mannolth* (s. 53. 54.) Aus dem fem. vaihts (s. 8. 65.) geh

zwar eine allgemeinere, aber keineswegs persönliche, sondern sächliche bedeutung hervor.

8. beim pronomen stirbt zuweilen das weibliche geschlecht aus und wird dann durch casus des männlichen vertreten; hauptsächlich gehört hierher der fall des interrogativums *wer* (gramm. 1, 798. 799.)

9. genitivadverbia werden fast nur aus masc. und neutris gezogen und die ausnahmen dieser regel erscheinen ganz anomal.

Strenger consonantismus, rascher vocalgang und größere bildungsthätigkeit bestimmen hiernach den rang des masc. vor dem fem., das jenen consonanten vocale, jenen kurzen vocalen lange entgegensetzt und mehr leidender natur ist.

Es bleibt übrig nunmehr in dem *neutrum* die vereinigung beider geschlechter nachzuweisen; ich folgere sie theils aus der bedeutung, theils aus der form, theils aus einer syntactischen regel.

1. urbedeutung des neutrums scheint, daß es die *unentwickelung des geschlechts*, nicht gerade geschlechtslosigkeit, bezeichne. Daher wird das junge, dessen geschlecht sowohl männlich als weiblich sein kann, sich aber noch unwirksam darstellt, oder das allgemeine, collective durch das neutrum ausgedrückt; man vergleiche die wörter kind, barn, kalb, lamm, rind, schwein, vieh u. s. w., wie im verfolg weiter abgehandelt werden soll.

2. in der form des neutrums mischen sich die männlichen und weiblichen kennzeichen auf mehrfache weise. Nom. und acc. rinnen überall zusammen, der starke nom. und acc. bewahrt aber den kurzen vocal des masc. (þata = sanskr. tad, gr. τό), der schwache nimmt den trägen vocal des fem. an (blindô, hairtô). Gen. und dat. des neutr. haben dagegen immer männliche natur, in starker und schwacher form.

3. sollen adjectiva oder pronomina auf ein männliches und weibliches subst. *zugleich* bezogen werden, so stehen sie im *neutro;* jene subst. mögen vom natürlichen oder bloß grammatischen geschlecht sein. Diese regel muß hier vorläufig bewiesen werden *). Bei

*) zumal sie im griech. und lat. nicht in solcher ausdehnung gilt. Diese sprachen lassen bekanntlich das adj. und pron

Ulphilas heiſst es: áiþei þeina jah brôþrjus þeinái ſtandand uta gaſaíhvan þuk *gairnjandôna* (ἡ μήτηρ σου καὶ οἱ ἀδελφοί σου ἑστήκασιν ἔξω ἰδεῖν σε θέλοντες) Luc. 8, 20. vgl. Marc. 3, 31; *ba* (Zacharias und Eliſabeth) *framaldra* vêſun (ἀμφότεροι προβεβηκότες ἦσαν) Luc. 1, 7; jah vas Iôſêf jah áiþei is *ſildaleikjandôna* (ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες) Luc. 2, 33; vêſun *garaíhta ba* (ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφότεροι) Luc. 1, 6; *hugjandôna* (Joſeph und Maria) Luc. 2, 44. Ebenſo im ahd.: wârun *ſiu bêdiu* (Zach. und Eliſ.) gote filu *drûdiu* O. I. 4, 8. *ſiu* wârun *rëhtiu beidu* fora gote T. 2, 2; wârun *einſtimmu* (Zach. und Eliſ.) O. I. 9, 56; *ſô ſiu* (Joſ. und Mar.) giwon wârun O. I. 22, 10; *thiu* hihûn (ſponſus et ſponſa) O. II. 8, 17; *thiu ſëlbûn thiu* nan bârun fater inti muater O. III. 20, 154; ir *bêdu* O. III. 20, 165; ob ër *ſiu zuei* (himil und ërda) giſceidit O. V. 12, 152; *folliu* ſint himila inti ërda tiurida thînera (pleni ſunt coeli et terra gloriae tuae) hymn. 26, 3. Altſ. giwitun im thô *thiu gôdûn tuê* Joſëph endi Maria *bêdiu* ſon Bethleêm. Hêl. 14, 5. Agſ. vit her *baru* ſtandað (nos duo, Adam et Eva, nudi hic ſtamus) Cädm. 20; vit þus *baru* ne magon *bûtû* ät ſomne vëſan, ibid. 21; hig væron *bûtû* rihtviſe beforan gode. Luc. 1, 6. Altn. vid ſcolom aka *tvö* (nos ambo, Loki et Freyja, curru vehamur) Sæm. 71ᵇ 73ᵃ; ne vid Freyr byggiom *bæði* ſaman (neque ego, i. e. Gerðr, et Freyr unà vivemus) Sæm. 84ᵃ; Helgi ok Svava er ſagt at væri *endrborin* Sæm. 148ᵇ; er vid *hörmug tvö* hnigom at rûnom (cum nos ambo, Theodericus et Gudruna, triſtes colloquia miſcebamus) Sæm. 237ᵇ; vöknoðo *velborin* (expergefacti ſunt nobiles, i. e. Högni et Koſtbëra) Sæm. 253ᵇ; rekkju görðu þræll ok þŷr, börn ôlu þö (lectum parabant þ. et þ., liberos procreabant) Sæm. 101ᵇ; enn eigi veit ëk hvart vid ëigum *heil* ſaman (neſcio an conſortio proſpero uſuri ſimus ambo, Rûtr et Unnr) Nial. cap. 2. Mhd. wir *bêdiu*. a. Tit. 64; wir *beidiu*. a. Tit. 160; *bêdiu* (Gâwân und diu herzoginne) Parc. 18646; *diu lâgen* (rex et regina) Parc. 8496; ir *zwei* (Gâwân und Bêne)

---

nur dann im *neutro* ſtehen, wenn das darauf bezügliche maſc. und fem. grammatiſches geſchlecht haben. Mit einem maſc. und fem. natürliches geſchlechts wird aber ein *männliches* pron. oder adj. verbunden.

Parc. 16394; ſi *zwei* (Gâwân und Bêne) Parc. 19207; Heimerich und Irnenſhart *diu zwei*. Wh. 2, 55[b]; ſi *zwei* (zunge und ſin) Triſt. 4831. ſi *zwei* (Triſtân und Iſôt) Triſt. 11722; *diu zwei* MS. 2, 88[b]; ſi *driu* (Iſôt, Triſt. und Curvênâl) Triſt. 16683; kappe, ſwërt und ſporn wurden *diu* verlorn. Parc. 19367 *). Im nhd. kann der grundſatz nicht mehr wahrgenommen werden, weil die eigenthümliche flexion des neutr. pl. im adj. und pronomen völlig erloſchen iſt. —

Entweder iſt das geſchlecht *natürlich* oder bloß *grammatiſch*. Bei dem unſelbſtändigen, ſich immer auf ein ſubſt. beziehenden adj. und pronomen kann überall nur von dem grammatiſchen die rede ſein.

Das *natürliche* des ſubſtantivs gründet ſich auf beobachtung der ſexualverſchiedenheit an lebenden weſen, d. h. dem menſchen und den thieren. Gleichwohl unterſcheidet die ſprache lange nicht das genus aller thiere, ſondern wählt, wenn es ſich ſinnlicher wahrnehmung verhüllt, oder für ſie keine bedeutung hat, das bloß grammatiſche, welches dann *epicoenum* wird. Für hausvieh und große ſäugethiere findet ſich meiſt das natürliche geſchlecht bezeichnet, für vögel, fiſche, gewürm und inſecten faſt nur ein grammatiſches. Kennzeichen des natürlichen genus iſt, daß es die verſchiedenen verhältniſſe entweder durch *eigne wörter* ausdrückt, oder *motion* des männlichen namens in einen weiblichen zuläßt.

Das *grammatiſche* geſchlecht iſt eine, aber im früheſten zuſtande der ſprache ſchon vorgegangene anwendung oder übertragung des natürlichen auf alle und jede nomina. Bei adjectiven findet eine vollſtändige motion ſtatt, der bei ſubſt. natürliches geſchlechts großentheils ähnlich. Für ſubſtantiva hingegen unterbleibt dieſe motion, d. h. jedes grammatiſche maſc. oder fem. ſteht für ſich ſelbſt da, ohne beziehung auf ein grammatiſches fem. oder maſc.; von einer analogie wird jedoch unten die rede ſein.

Es ſcheint bedenklich, ob man auch ſchon dem *neutrum*, das in dem grammatiſchen genus eine ſo große rolle ſpielt, natürlichen anfang zuſchreiben könne,

---

*) beide letzte ſtellen zeigen, daß von keiner dualform die rede iſt; auch heißt es wir (ir) zwêne oder wir (ir) zwô, wenn zwei maſculina oder zwei feminina vorausgehen.

mit andern wörten, ob ſein urſprung in dem begriff von foetus oder proles lebendiger geſchöpfe geſucht und daraus eine übertragung auf andere wörter geleitet werden dürfe? Ich bin dazu geneigt, weil ich mir ſonſt die entſtehung des grammatiſchen neutrums gar nicht zu erklären weiß, da es ſchwer zu begreifen wäre, warum man nicht alle jetzt neutrale wörter dem grammatiſchen maſc. oder fem. überwieſen haben ſollte (wie in der that auch einige ſprachen thun), wenn nicht ſchon ein entwickeltes natürliches neutrum dazu genöthigt hätte. Zwar läßt ſich für das ſubſtantiviſche neutrum keine motion mehr nachweiſen; allein die adjectiviſche motion blinds, blinda, blindata und blinda, blindô, blindô berechtigt zu folgern, daß eine *ſolche* allerdings einmal vorhanden geweſen ſei.

Die form, wodurch ſich das genus in der declination erweiſt, iſt im zweiten buch abgehandelt worden, wohin namentlich die ganze lehre vom geſchlecht der adj. und pron. einzig und allein gehört. Hier iſt nun in zwei hauptabſchnitten das natürliche und dann das grammatiſche geſchlecht näher zu unterſuchen.

A. *Natürliches genus.*

Die vollkommenſte art des ausdrucks, welche nur im uneigentlichen ſinn motion genannt werden kann, iſt unſtreitig, wenn für jedes geſchlecht wörter ganz verſchiedner wurzel gebraucht werden, z. b. mann, frau, kind. Eigentliche motion iſt i. unſrer ſprache beinahe auf die verwandlung des männlichen in das weibliche geſchlecht beſchränkt und behält für letzteres weſentlich den namen des erſteren bei, indem ſie ihn entw. bloß in die entſprechende weibliche declination ſetzt, z. b. ahd. ano (avus) anâ (avia); oder ihm eine ableitungsſilbe zufügt, z. b. gatte, gattin; könig, königin; oder endlich das geſchlecht durch praefixe bezeichnet, z. b. engl. hebeggar (mendicus) ſhebeggar (fem. mendica), agſ. carlfugol (avis mas) cvenfugol (avis femina).

I. *Geſchlecht durch verſchiedenheit der wurzel bezeichnet.*

1. *Benennungen der menſchen.*

a. *Maſculina.* Schon bei Tacitus *Mannus*, des gottes ſohn *); goth. *mann* und *manna*, ahd. altſ. *man*,

*) das umgekehrte ſunus mans, υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου.

agſ. *man*, *mon*, altn. *maðr*, gen. manns, in der älteſten ſprache eher dem gr. *ἄνθρωπος*, lat. homo, als dem *ἀνήρ*, lat. mas entſprechend. Als ſpäter für homo *) das aus dem adj. mannifks geleitete *mannifco*, mennifco, menſche aufkam, konnte das ſimplex nicht den begriff mas ausdrücken. Bemerkenswerth wird das altn. *maðr* in zuſammenſetzungen nicht ſelten von frauen gebraucht, immer aber mit männlichen adj. conſtruiert, z. b. Ol. Tr. 1, 20: Gunnhildr kona hans var *undirhyggiumaðr* mikill (valde callida); ib. 1, 75: hon ſkal î engu vëra þinn *nauðûngarmaðr* (ſervus tuus); Ol. helg. cap. 158: Emma drottning var *upphafsmaðr* (auctor) und Laxd. 240 ſteht *hvatamaðr* (ſuaſor) von einer frau. Ganz analog bedeutet das agſ. *vîfman* (gen. vîfmannes, pl. vîfmen) femina, erfordert aber männliche pronomina und adj. z. b. ſe vîfman (femina) tô ânum vîfmen (zu einem weib) Geneſ. 2, 22, ja ſelbſt das alleinſtehende *man* kommt gleich dem lat. homo von frauen vor.

Wie nun *mann*, in der wurzel dem lat. *mas*, maris (für maſis) näher verwandt, mehr die bedeutung von homo hatte, ſo iſt umgekehrt dem mit *homo* wurzelhaft ganz übereinkommenden goth. *guma*, ahd. *gomo*, agſ. *guma*, altn. *gumi* gerade die von mas, *ἀνήρ* beizulegen. Im ahd. *gomman* ſind beide wörter verbunden; gomo ſtarb aus, ſobald mennifco für homo und man für mas in gebrauch kam.

Das goth. *vair*, buchſtäblich das lat. *vir*, überträgt gleichfalls *ἀνήρ*, agſ. *vër*, altn. *vërr*; im ahd. dialect außer der zuſammenſetzung *wërigëlt* (rechtsalt. 650) erloſchen.

Nach dem litth. *pats*, gr. *πόσις* f. *πότις* und ſanſkr. *patis*, die ſämmtlich gatte bedeuten, zu folgern, dürfte auch das goth. *faþs* früher ſponſus oder maritus ausgedrückt haben. aber nur das goth. compoſ. brûþ*faþs*, analog dem ahd. prûti*gomo*, agſ. brŷd*guma* bezeichnet dieſen begriff.

Das ahd. *charl*, *charal* iſt hauptſächlich vir im ſinne von maritus, das altn. *karl* vir, mas und maritus. auch hier wieder ein ähnliches compoſitum ver-

---

*) ahd. *firaht* (homines) altſ. *firihô* barn (filii hominum) altn. *firar* (homines).

wandter wörter, *charlaman*, *carlomannus*, altn. *karlmaðr* vir fortis, *ἀνήρ* *). Den begriff maritus drückt im ahd. *gomman*, im ahd. und mhd. zuweilen das von wër abgeleitete *wirt* aus; nhd. das bloße *mann* oder die zuſammenſetzung *ehmann*. Merkwürdiger und auf den goth. dialect eingeſchränkt bleibt *aba* (maritus).

Dominus, *κύριος*, iſt goth. *fráuja*, altſ. *frôho*, agſ. *freá*, ahd. *frô*, nur noch in der formel frô min bei O. **), der altn. name des gottes *Freyr* hat ſtarke form. Der ſtrengahd. ausdruck *truhtîn* erſcheint auch im agſ. *dryhten*, altn. *drôttinn*; bald aber wird auch truhtîn, mhd. trëhtin von *hërro*, *hërre*, *hërre* verdrängt. Der weltliche herſcher heißt ahd. *chuninc*, agſ. *cyning*, altn. *konúngr*; bei Ulph. *þiudans*, altſ. *thiodan*, agſ. *þëoden*, vgl. rechtsalt. p. 229. 230.

Fadar kommt Gal. 4, 6 wirklich vor, ſonſt braucht Ulphilas dafür *atta*, das den übrigen mundarten mangelt. ahd. *fatar*, altſ. *fader*, agſ. *fäder*, altn. *faðir*. Dagegen reicht *ſunus*, ahd. *ſunu*, altſ. agſ. *ſunu*, altn. *ſonr* durch alle deutſchen ſprachen und ſelbſt durch die ſlaviſchen, vgl. ſlav. *ſyn*, litth. *ſunus*, altpreuſſ. *ſouns*. Das goth. *magus* (puer) altſ. *magu*, agſ. *mäg*, altn. *mögr* fällt aber auch in die bedeutung ſohn ein und gleicht dem galiſchen *mac* (filius).

So wie magus, puer, *παῖς* den ſinn von famulus, miniſter annehmen, was namentlich aus dem goth. compoſ. *þiumagus* erhellt; ſo ſcheinen auch ahd. *ſuein*, agſ. *ſvân*, altn. *ſveinn*, ahd. *dëgan*, agſ. *þëgen*, altn. *þëgn* anfänglich puer auszudrücken und erſt angewandterweiſe in verſchiedner ſtufe famulus, miles, ſervus, ſubulcus. das beſtätigt nicht nur die ahd. zuſammenſetzung *dëgan*chint und die altn. *ſvein*barn, welche proles maſcula bedeuten, ſondern auch für dëgan die vergleichung des gr. *τέκνον*. Es gibt dieſer wörter aber noch manche andere, z. b. ahd. *chnëht*, agſ. *cniht*; altn. *drengr*; goth. *þius*, ahd. *dëo*; goth. *ſkalks*, ahd. *ſcalh*; altn. *þræll* u. a. m., die allmälich

*) altfranz. Charlemaine, woraus ſich leicht Charlemagne Carolus magnus entwickelte.

**) O. I. 5, 69. II. 14, 53. 177. V. 7, 69. 97. (neben druhtîn, z. b. III. 1, 61.) auch Ludw. lied: frômîn.

auf das verhältnis der dienſtbarkeit und hörigkeit bezogen worden ſind, in der zuſammenſetzung der eigennamen häufig von freien und edlen gelten, þræll glaube ich im ahd. *drëgil, drigil* zu erkennen, das in dem nom. pr. wolfdrigil oft erſcheint.

Mit dem ablaut der wurzel jenes magus iſt das goth. *mégs* gebildet, welches Neh. 6, 18 *γαμβρός* verdeutſcht, im ahd. *mác*, altn. *mágr* aber jeden affinis bedeutet. Das goth. *niþjis* iſt *συγγενής*, das altn. *niðr* zuweilen filius, öfter propinquus; auch *konr* altn. propinquus. Das ahd. *wini*, altn. *vinr* amicus, das agſ. *vine* amicus, oft auch bloß vir, vinemæg und mægvine cognatus. Beſtimmte verwandtſchaftsverhältniſſe haben eigenthümliche benennungen, z. b. goth. *bróþar* (frater) ahd. *pruodar*, agſ. *bróðer* (womit das lat. *frater*, ſlav. *brat* zuſammentreffen); ahd. *eidum* (gener), *zeihhur*, agſ. *tácor* (levir), agſ. *eám* (avunculus) *oheim*; agſ. *nëfa*, ahd. *nëvo* (nepos), die hier nicht alle aufgezählt werden können.

Eine andere reihe von wörtern bezeichnet den mann nach verrichtungen, die ihm zu haus, im feld, im krieg und ſonſt obliegen, z. b. das altſ. *ſegg*, *ërl*, agſ. *ſecg*, *eorl*.

Eine unerſchöpfliche fülle einfacher und zuſammengeſetzter *eigennamen*, z. b. die ahd. compoſita mit -*tac*, -*had*, -*hart*, -*hëlm*, -*gêr*, gehört in unſerer alten ſprache dem männlichen geſchlecht ausſchließend und es ſcheint regel, daß ſie nicht moviert werden können; von den ausnahmen im verfolg. Auch die namen der götter ſind individuell und von denen der göttinnen verſchieden.

Die überlegenheit des natürlichen geſchlechts iſt in manchen fällen ſo groß, daß grammatiſch *weibliche wörter*, wenn ſie ein männliches amt oder geſchäft ausdrücken, wie *maſculina conſtruiert werden*. So bedeutet das altn. telgja eine axt, *trételgja* eine baumaxt, und bekommt wie andere feminina im gen. telgju, allein es bezeichnet einen faber lignarius und war beiname eines königs Olafr; vgl. *erſexe*, rechtsalt. ſ. 504. Das lat. fem. poteſtas war ſchon frühe im mittelalter die benennung eines langobard. beamten, deshalb ſteht in einer urk. von 1033 *nullus* poteſtas (Leo Italien 2, 105) und wir ſagen noch jetzt *der* podeſtà, wie es

bereits in einer mnd. chronik (Eccard corpus ſcript. 1, 1407) heiſst: *den* poteſtât. So entſpringt das franz. maſc. l'eſpion (woher unſer nhd. *der* ſpion) altfranz. l'eſpie aus dem ahd. fem. diu ſpëha, mhd. diu ſpê.

b. *Feminina.*

Dem gr. *γυνή*, ſlav. *ſhena*, in ſinn und wurzel identiſch iſt das goth. *qvinô*, ahd. *quënâ*, *chënâ*, agſ. *cvën*, altn. *kona* (wie koma = goth. qviman) mhd. *kon* (wie komen). Die mit dem ablaut gebildete form goth. *qvêns*, altn. *qvân* wird für uxor gebraucht. Das agſ. *cvën* bekommt den im engl. *queen* noch entſchiedneren nebenbegrif regina.

Das agſ. *fæmne*, altfrieſ. *fomne* (f. fâmne) altſ. *fêmëa* (Hel. 9, 22) altn. *feima* bezeichnet mehr virgo als femina und alle ähnlichkeit mit dieſem lat. wort ſcheint (wenn man nicht wirkliche erborgung annehmen will) beinahe zufällig, weil organiſche lautverſchiebung abgeht, die für lat. F deutſches B forderte *).

Den begrif von femina hat auch das ahd. *itis*, altſ. *idis*, agſ. *ides*, von einer noch blühenden ſowohl als alternden, denn iteslih überſetzt matronalis und Beov. 96. heiſst Grendels mutter ides, Hêl. 115, 8 eine witwe idis, 121, 11 Maria und Martha idiſi.

Goth. *brûþs* (*νύμφη*) Matth. 10, 35; ahd. *prût* ſponſa und conjux, ebenſo agſ. *brŷd*.

Ahd. *frôwâ* (domina) goth. *mavi* (puella) altn. *mey*, goth. *magaþs* (virgo) ahd. *magad*, goth. *þivi* (ancilla) ahd. *diu* und *diorna* gehören nicht hierher, da ſie ſichtbar aus maſc. moviert ſind.

Den begrif mater drückt das goth. *aiþei* aus, das noch im ahd. *eidî*, mhd. *eide* zuweilen vorkommt; übliche ahd. benennung iſt aber *muotar*, agſ. *môdor* u. ſ. w. Andere verwandtſchaftsgrade bezeichnen goth. *ſviſtar*, ahd. *ſuëſtar* u. ſ. w. (identiſch dem lat. *ſoror* f. ſoſor, ſlav. *ſeſtra*, litth. ſeſſû); goth. *daúhtar*, ahd. *tohtar* u. ſ. w. (gr. *θυγάτηρ*, litth. dukte); ahd. *muomâ* (matertera) *paſâ* (amita) *ſnorâ* (nurus).

---

*) kann das ſlav. *panj*, *panenka* mit ſæmne verglichen werden? es iſt moviert aus *pan* (dominus).

Jenen männlichen *eigennamen* steht eine fast gleich große anzahl ausschließlich weiblicher gegenüber, z. b. die ahd. composita mit *-hilt*, *kund*, *flât*, *lint*, sind auf männer unanwendbar.

c. *Neutra.*

Die ausdrücke goth. *barn*, ahd. *parn*, altſ. altn. *barn*, agſ. *bëarn*; ahd. *chind*, agſ. *cild*; altn. *ioð*; sämmtlich τέκος, τέκνον bedeutend, laßen unentschieden, ob dadurch das männliche oder weibliche geschlecht gemeint sei, und stehen eben darum im neutro. Gleichergestalt ſagt das altn. neutrum *man*, gen. *mans* (versch. von maðr, gen. manns) mancipium, ἀνδράποδον aus und kann sowohl für servus als serva gelten. Auch *skald* (poëta) *fîfl* (fatuus) *tröll* (daemon, magus vel maga) *skass* (gigas) und andere persönliche wörter sind in dieser mundart neutral, weil sie auf beide geschlechter angewendet werden mögen: ërtu *skaldit?* (esne poëta?) Ol. Tr. 2, 39 *).

Schwerer zu erklären scheint, warum es in unsrer sprache mehrere neutra gibt, die entschieden nur von weiblichen personen gelten, namentlich ahd. mhd. *wîp*, nhd. *weib*, agſ. altn. *vîf*; altn. *sprund* (femina) *fliod* (virgo venusta); altſ. *frî* (mulier) und wohl noch andere **). Sollten diese früher nicht auch zugleich auf masculina bezüglich gewesen und nur allmälich auf feminina beschränkt worden sein? man müste die wurzel des im goth. fehlenden veib oder veif (sie führt auf ein veiban, váib, vibun, wovon váibjan, cingere) bestimmter kennen, um zu beurtheilen, was dieses neutr. eigentlich bedeutet habe ***).

Bei den hier aufgezählten neutris ist begreiflich, wie im fluß der rede das aus der unsicherheit hervortretende lebendigere geschlecht über die neutrale form ober-

*) auch in andern dialecten schwanken solche wörter, wenn sie gleich sonst männlich oder weiblich sind, darum ins neutrum über. So ist diufal (diabolus) wîʒago (propheta) mennisco (homo) ahd. masc., aber O. III. 14, 103 (Graff 53) hat die neutrale form *thiu diufilir*, mhd. siehet MS. 2, 176ª *armeʒ wîʒage!* und mensche wird häufig neutral gebraucht, z. b. augsb. stat. 52: ein *tôteʒ* mensche.

**) *frauenzimmer* gehört aber nicht dahin, dessen genus in dem wort zimmer (aedificium) begründet und rein grammatisch ist.

***) die minnesänger streiten oft über den sinn und vorzug von *wîp* und *frouwe*.

hand gewinnt. Ich finde daher mit *barn*, *kint*, wenn ein ſohn gemeint iſt *), einigemal das pron. oder adj. im maſc. und mit *wîp*, das immer frauen bedeutet, das pron. oder adj. oft im fem. verbunden (während der vorausſtehende artikel im neutr. bleibt): iſt thiz *kint* iwer, *thër blintér giboranér* (ſtatt thaz blintaz giboranaz) O. III. 20, 163; daz *kindelîn*, *den* ich iu genennet hân. Dietr. 480; *dër barn* Ernſt 115. Wigam. 139. Morolf 1071; wëlih *wîb* habêt zëhen dragmas, oba *ſiu* forliuſit. T. 96; dës *wîbes*, *diu* mit ira vahſen trucchenôta, dës *wîbes*, *diu* vone dëre bernorida ſînes kewâtis keheilit wart. Ecc. fr. or. 2, 947. 948; ên *wîf*, *thiu* habde wam gefrumid. Hël. 117, 18; ên *wîf*, *thiu* ênaſ judëon was. Hël. 151, 9; that *wîf* ſprak mid *iro* wordun. Hël. 124, 7; *ſîn wîf*, *diu* hiez. Anno 149; daz ander *merwîp*, *diu* hiez Siglint. Nib. 1479, 1; ein *offeniu ſüeziu wîp*. MS. 1, 147ᵃ; ein *wîp*, *volliu* rîcher ſinne. cod. vind. 428. nr. 154; ein *wîp*, *diu* loſlîch lachen kan. MS. 1, 6ᵃ; *diu* ie unvalſchiu wort hëte bî ir lîbe, ſînem wërden *wîbe* viel er an die bruſte. Kl. 405. 406; für diu *wîp* ſtôze ich diſe zil, *ſwëlhiu* mîn râten merken wil, *diu* ſol wizen. Parc. 55; ein *wîp*, *die* man vindet ſô, *diu* wære. Parc. 15377; ein daz allerſchœnſte *wîp*, *die* man vant. fragm. 32ᵇ; durch liebe eines *wîbes*, *der* hërze dicke nôt gewan. Wh. 2, 2ᵃ; *wîp*, *diu* ie ſô kürlîchen lîp gebære. Wh. 2, 206ᵇ; munt von *wîbe* nie gelas, *diu* genzlîcher kunde pflëgen. Wigal. 11571; ëz wâren wol nützıu *wîp*, *die* diſiu zwei gebâren. Parc. 5565. Nothwendig aber iſt dieſe conſtruction keineswegs und das neutr. kann ebenwohl beibehalten werden, z. b. ſô zart ein *wîp*, *dës* ich mich iemer rüemen tar. MS. 1, 2ᵃ u. ſ. w. Die nhd. ſchriftſprache geſtattet kaum, ein weibl. pron. oder adj. mit ſolchen neutris zu verknüpfen **).

Man begreift leicht, warum den männlichen und weiblichen eigennamen keine neutrale zur ſeite ſtehen; denn dem kinde wird für den vorübergehenden zuſtand ſeiner unentwickelung kein name beigelegt.

---

*) denn beide drücken auch tochter aus, z. b. *barn* Parc. 6260. 21478. MS. 1, 59ᵇ.

**) im gemeinen leben hört man aber: *die* fräulein, *die* Mariechen für *das*. Wegen des nnl. gebrauchs vgl. Bilderd. geſl. d. naamw. p. 75. 76.

2. *Benennungen der thiere.*
a. *Maſculina.*

Ein goth. ausdruck für *ἵππος* kommt in den bruchſtücken des Ulph. nicht vor; hätten wir die überſetzung der apokalypſe, ſo würden wir ihm genug begegnen. Ahd. *ëhu* (gramm. 1, 78) altſ. *ëhu* (Hêl. 12, 6) altn. *ior* (gen. ios), vollkommen dem lat. equus entſprechend, die goth. form würde *ïhus* oder lieber *aíhvus* lauten und könnte dann, wie *ἵππος*, gen. communis ſein. Ahd. *hengiſt*, agſ. *hengeſt*, altn. *heſtr*, vgl. gramm. 2, 367. *Warannio*, *waranio* (equus admiſſarius) lex ſal. 41. capit. de villis 13. vgl. agſ. vræne (laſcivus) mnd. wrenſch Sſp. 2, 47 und gramm. 1, 141; ahd. *reinno* f. reinjo gl. monſ. 336. 357. 414 zwetl. (Hoffm. 42, 7.) *ryns*perd rechtsalt. p. 592. Ahd. *ſcëlo* (admiſſarius) monſ. 357, nhd. beſcheler. Mnd. *page* (equus) gramm. 1, 462. Nhd. *gaul*, wahrſcheinlich früher allgemeinere benennung männlicher thiere, vgl. urgûl (verres) gramm. 2, 633. Das mhd. *meidem* (equus) Dietr. 2904, 2908. 3153 (bei andern meiden) iſt vielleicht die urbedeutung des goth. máiþms (*δῶρον*, Marc. 7, 11) agſ. mâðm (donarium, res pretioſa) altn. meiðm (cimelium), weil im hohen alterthum vorzugsweiſe pferde geſchenkt wurden, vgl. mëaras and mâðmas Beov. 80. 143. 162; ebenſo könnte das goth. ſkatts, ahd. ſcaz (pecunia) anfänglich ein lebendiges thier männl. geſchlechts, pferd oder rind, bedeutet haben, vgl. altſlav. ſkot (jumentum, *κτῆνος*) Dobr. inſtit. p. 163. altn. gripr (res pretioſa and armentum) und faíhu, fihu. Goth. *fula*, ahd. *volo* Diut. 1, 528^a, altn. *foli* wörtlich das lat. pullus, gr. *πῶλος*. Agſ. *mëar* pl. mëaras Beov. 162, altn. *mar;* oder nach dem mhd. *môr*, mœre (gramm. 1, 671) agſ. *medr?*

Goth. *ſtiurs* (taurus) ahd. *ſtior*, nhd. *ſtier*, doch ſteht das goth. wort mehr für *μόσχος* Luc. 15, 23. wie auch die gl. trev. Hoffm. 8, 28 *ſtier* (es ſteht verſchrieben ſteir) juvencus geben, agſ. *ſtyrc* (juvencus). Altn. *þior*, ſchwed. *tjur*, dän. *tyr* entſpricht dem lat. taurus. Altn. *boli* (taurus) agſ. *bulluca* (vitulus) engl. *bullock*, nnl. *bul*, in niederl. dialecten *bulle*, vgl. rechtsalt. p. 592. auch litth. *bullus*. Goth. *aúhſa* (bos), denn der gen. pl. aúhſnê Luc. 14, 19 ſteht für aúhſanê; ahd. *ohſo*, agſ. *oxa*, altn. *oxi*. Altn. *tarfr* (taurus); altn. *gradúngr* (taurus). Ahd. *far* pl. ferrî (taurus) T. farre (tauro) Diut. 1, 522^b, aber gl. Hoffm. 3, 29 der nom. *varro*, mhd. *pfarre* troj. 68^a 71$^{a. c.}$

Ahd. *ram* pl. remmî (aries) gl. Hoffm. 3, 23. mhd. *ram*, remme Diut. 3, 84. agſ. *ramm*, pl. rammas, nnl. engl. *ram*; das gr. *ἀρήν*, gen. *ἀρνός* kann ganz nahe liegen, wenn man übergang des M in N annimmt. Altn. *hrutr* (aries) *), vielleicht darf *κριός* verglichen werden. Das verſchnittene thier, der vervex (woher das franz. brebis, altfranz. berbis) heißt ahd. *widar*, nhd. *widder*, altn. *vëðr*; ferner altn. *ſaudr*, wahrſcheinlich das goth. *ſáuds* (ſacrificium, victima) weil man ſich vorzugsweiſe der ſchafe zum opfer bediente, von ſiudan, ſieden, kochen. Seitdem ram ungewöhnlich geworden, wird aber auch *widder* für das zeugungsfähige thier gebraucht. Das nhd. *hammel*, nnl. *hamel* führt auf das altn. hamla (cohibere) agſ. hamelan (poplites ſcindere) vgl. ahd. hamalſtat, der ort, wo miſſethäter verſtümmelt werden. Im altn. maſc. *fær*, ſchwed. *får*, dän. *faar* iſt nur der allgemeine begrif von ovis enthalten. Einige nhd. mundarten kennen auch *ſtär* für widder, vermuthlich das mhd. *ſtëre* (: bëre) Reinh. 1421, wo aber gleich darauf noch der wider genannt wird, vgl. *ſterre* (rechtsalt. 592).

Ahd. *pocch* (hircus) mhd. nhd. *bock*; agſ. *bucca*, engl. *buck*. Altn. *hafr*, agſ. *häfer*, was genau das lat. caper iſt.

Ahd. *bêr* (verres) gl. Hoffm. 3, 27, agſ. *bâr*, engl. *boar*, was auf ein goth. báis führen könnte, vgl. die ſpätere ſchreibung *beer*, *behr* (rechtsalt. 592). Ahd. *ëpar*, *ëbar* (aper) mhd. nhd. *ëber*, agſ. *ëofor*. Altn. *göltr* (verres, aper), woraus man ein goth. *galtus* folgern müſte, ſchwed. dän. *galt*; im ahd. iſt nur das weibliche galza zu finden. Am Rhein und in der Schweitz *wetz*, *watz* (verres) Stald. 2, 448. Das verſchnittene männliche ſchwein ahd. *parh*, *barch* (majalis) Hoffm. 3, 27. nhd. *borch*, und hierher ſcheint die malb. gl. *barcho*, *barecho* lex ſal. 2 zu paſſen; agſ. *bëarh*, *bëarg*, engl. *barrow*. Altn. *grîs*, ſchwed. dän. *gris* (porcus, porcellus).

Ahd. *hiruȥ*, agſ. *hëort*, altn. *hiörtr*, die goth. form vermuthlich *hairtus*; das lat. *cervus* nahe verwandt. agſ. *hrân* (cervus rangifer) altn. *hreinn*.

Goth. *hunds* (canis) ahd. *hunt*, agſ. altn. *hund*, ahd. *rudëo* (moloſſus) mhd. *rüde*.

*) davon hrŷta (ſalire) wie ahd. rammalôn von ram.

Goth. *hana* (gallus) ahd. *hano*, agſ. *hana*, altn. *hani*; vgl. chanaſwido lex ſal. 7, deſſen letzter theil vielleicht aus ſwid (fortis, valens) zu erklären iſt? Altn. *karri* und *þyðr* (perdix mas); ahd. mhd. *ſperwâri* (niſus).

b. *Feminina.*

Ahd. *merihhâ* (equa) mhd. *merche*, nhd. *mähre*, nnl. *merrie*, agſ. *myre* (gen. myran) engl. *mare*, altn. *meri*. Dagegen iſt das mhd. fem. *ſtuot* MS. 2, 254[b] nhd. *ſtute*, ſchwed. *ſto* (für ſtod) unorganiſch. Denn ahd. ſtuot, Wigal. 485, agſ. altn. ſtôd (neutr.) drückt eigentlich aus geſtüte (πωλεία) *); man ſetzte wahrſcheinlich ahd. ſtuotmerihhâ, wie agſ. ſtôdmyre zuſammen und wandte ſtut allmälich, ohngefähr wie frauenzimmer (gynaeceum), auf die in dem gemach, in der einzäunung behaltenen frauen und weibl. pferde an. Altn. *tîa* (equa). Das altn. *iörp* (equa, badia) iſt von der farbe, das dän. *hoppe* vom hüpfenden gang hergenommen.

Ahd. *chuo* (vacca) pl. chuowi, agſ. *cû*, pl. cŷ, altn. *kû*, pl. kŷr, nhd. *kuh*, kühe (heſſ. küwe) vgl. *cevas* bei Columella de re ruſt. 6, 24 und nach der lautverſchiebung das ind. *gauh* (thema gô, acc. gâm) maſc. und fem. (bos et vacca). Auch den ſlav. ſprachen iſt die wurzel *go* oder *gov* bekannt, ruſſ. govjado (armentum) ſerb. goveſche, böhm. howado, ſerb. govedar (bubulcus) **).

Ein dem gr. ὄϊς, attiſch οἶς, lat. ovis, litth. awis, böhm. owce entſprechendes goth. fem. *avs* oder *avi* darf aus dem goth. aviſtr (ovile) ahd. ewiſt, agſ. eveſtre und aus dem goth. avêþi (grex) agſ. evede, ahd. ewit, ouwit gefolgert werden; auch hat ſich im ahd. *au* (ovicula) voc. ſgall. 200 pl. *awi* gl. caſſ. 854[a], im altn. *â* (ovis) pl. *ær* erhalten. Für agna gilt ahd. *chilpurra*, *chilbirra* (gramm. 2, 318), agſ. *cilforlamb*; in der Schweitz aber bedeutet das maſc. *kilber* den widder. Stald. 1, 99. vgl. *kilbe* (ovis) Schm. 2, 291. Altn. *gimbur* (agna) dän. *gimmer*, vielleicht mit übergang des L in M, doch kommt auch daneben vor altn. *gimbla* (agna) moviert aus gimbill (agnus), jenem gimbur könnte das gr. χίμαιρα (capra) verglichen werden.

Das goth. fem. *gáitſa* überſetzt Neh. 5, 18 χίμαρος, welches caper aber auch capra ausdrücken kann; ahd.

*) vgl. agſ. ſtôdfald (ſeptum equarum) ahd. ſtuotgart (equaria), woher der ſtadtname.

**) vgl. Schlegels ind. bibl. 2, 292 - 295.

keiȝ, agſ. *gât*, altn. *geit*, buchſtäblich das lat., für den jungen bock gebrauchte, hoedus. Mit dem ahd. *zigâ* T. 152 (Matth. 25, 32. 33) O. V. 20, 116 wird gleichfalls hoedus und nicht capra überſetzt.

Ahd. *ſû* (ſus, ſcrofa) wiewohl ich des weibl. geſchlechts nicht ſicher bin, denn das agſ. ſûg hat den gen. ſûges und auch das altn. ſŷr iſt neutrum, das mhd. *ſû*, nhd. *ſau* aber entſchieden fem. Das ahd. *galzâ* (ſucula) altn. *gilta* (ſcrofa) ſind aus dem maſc. galz, göltr moviert. Nhd. am Rhein und in Franken *mucke* (ſcrofa) vgl. Schm. 2, 549. Das nnl. fem. *big*, bigge (porcellus) ſcheint das engl. *pig* (porcus).

Ahd. *hintâ*, hindâ (cerva) agſ. altn. *hind*.

Agſ. *bicce* (canicula) engl. *bitch*, altn. *bickja*. Altn. *tîk*, ſchwed. *tik*. Ahd. *zahâ*, *zohâ*, mhd. *zoche*, nhd. *zauke*, *zaupe*.

Ahd. *hennâ* für henjâ (goth. hanjô?) moviert aus hano; agſ. *hen*, gen. henne; altn. *hœna*. Altn. *riupa* (perdix f.); ahd. *ſprinzâ* (niſula).

c. *Neutra*.

Für pullus equi bietet ſich unmittelbar kein deutſches neutr. dar, denn das goth. fula, ahd. volo, altn. foli ſind maſc. und erſt aus ihnen werden die neutra ahd. *vullin* (vulhin Hoffm. 3, 38) nhd. *füllen*, altn. *folald* (gramm. 2, 333) gebildet. Den allgemeinen begrif pferd drücken aber folgende neutra aus: ahd. *hros*, agſ. *hors;* altſ. *wigg* Hêl. 12, 7. agſ. *vicg* Beov. 163. altn. *vigg* Sæm. 233ᵃ; ahd. *marah*, lex alam. 69. 70. mhd. *march*, *mark* (gramm. 2, 311); endlich das mhd. aus paraveredus entſprungne *pfærit*, nhd. *pferd*.

Das goth. *ſtiur* wird Neh. 5, 18 neutral für μόσχος gebraucht, ſollte das wort kalb den Gothen gefehlt haben? Ahd. *chalp*, agſ. *cëalf*, beide neutral, doch das altn. *kâlfr*, ſchwed. kalf, dän. kalv ſind maſc. Für den hauptbegrif dienen die neutra ahd. *hrind* (armentum) nhd. *rind;* ahd. *nôȝ*, agſ. *neát*, altn. *naut* (pecus).

Goth. *lamb* (agnus) ahd. *lamp*, agſ. altn. *lamb*. Ahd. *ſcâf* (ovis) agſ. *ſcëap* (richtiger *ſcæp*) engl. *ſheep*.

Ahd. *kizzi* (hoedus) *chizzi*, daneben *zikkin*, man ſehe die varianten in Hoffm. gloſſar. zu W. p. 69: kizzi gehört zu keiz, zikkin zu ziga. Dem zikkin entſpricht agſ. *ticcen* pl. ticcenu. Altn. *kid* (hoedus) engl. *kid* von geit und goat abſtehend, wie auch im ahd.

nicht gizzi geſchrieben wird von ſolchen, die geiz ſchreiben.

Goth. *ſvein* (ſus, ungeſchlechtig) ahd. *ſuín*, agſ. altn. *ſvín*. Ahd. *varah*, pl. varihir (porcus, buchſtäblich derſelben wurzel) nhd. nur in der verkleinerung *ferkel* übrig. Das provinzielle *wutz*, wutzchen hängt mit dem maſc. watz zuſammen.

Für hinnulus, das junge vom hirſch, in keiner deutſchen mundart einfache wörter, ſondern zuſammenſetzungen wie ahd. *hintchalp* u. ſ. w.

Ahd. *hualf* *) pl. huelſir (catulus) mhd. welfer; das agſ. hvelp, altn. hvelpr ſind maſculina. Das altn. neutr. *grey* bedeutet canicula.

Ahd. *huon* (pullus gall.) nhd. hun, welches jedoch in den begrif von gallina überſchwankt. Der altn. pl. *hæns* (= ahd. huonir) hat die collectivbedeutung von gallos und gallina zuſammen.

Anmerkungen über das natürliche durch verſchiedne wurzeln ausgedrückte geſchlecht.

α. die gegebnen beiſpiele werden hinreichen, obſchon ſie nicht erſchöpfen.

β. dieſe art der geſchlechtsbezeichnung ſcheint die älteſte und vollkommenſte, weil ſie der ſinnlichen individualität das meiſte einräumt. Die unterſcheidungen: mann, frau, kind; ochſe, kuh, kalb; hund, zocke, welf ſind unſtreitig viel lebendiger, als wenn ſie durch bloſſe ableitung und motion der nämlichen wurzel bewirkt worden wären. Unſer hirſch und hinde iſt darum ſchöner als das lat. cervus, cerva und eine zahlloſe menge ahd. auf das maſc. oder fem. eingeſchränkter eigennamen verdient den vorzug vor unſern meiſten heutigen, deren fem., gegen die natur der wurzel, aus dem maſc. moviert wird.

γ. wir ſehen dieſe wurzelhafte auszeichnung der geſchlechter daher auch hauptſächlich auf die verſchiednen abſtufungen des menſchen ſelbſt oder auf die der bekannteſten, zumeiſt hervortretenden hausthiere gerichtet, während das geſchlecht der übrigen thiere ſchon durch bloſſe motion ausgedrückt werden muſſ oder gar

---

*) ich kann dieſen ſg. nicht belegen, den man doch annehmen muſſ, wenn man im pl. huelſir ſchreibt: oder wäre huëlf, huëlſir vorzuziehen? vgl. *welf* Hoffm. fundgr. 17, 5. 22, 32. 23, 4.

nur grammatiſch beſtimmt wird. In der älteſten ſinnlichen ſprache begegnet auch die geſchlechtsunterſcheidung durch verſchiedne wurzel weit häufiger, als in der ſpäteren, welche motionen vorzieht, z. b. wir ſagen heutzutage lieber hündin für canis f., hirſchkuh für cerva, als zacke oder hinde. Der grund davon iſt, weil ſich den einzelnen wurzeln leicht ein nebenbegrif anhängt, den man vermeidet, hingegen bei bloßer ableitung der ſinn der wurzel unverändert bleibt.

δ. es darf nicht verwundern, daß in den mundarten und noch mehr in den urverwandten ſprachen eine und dieſelbe wurzel zur bezeichnung bald des männlichen, bald des weiblichen, bald des neutralen geſchlechts dienen kann. Neben dem goth. maſc. ſtiurs erſcheint ein neutr. ſtiur. Das altn. göltr iſt maſc., das ahd. kalza fem. Keiȥ, geiſ bezeichnet in den deutſchen ſprachen die capra, das lat. hoedus den jungen caper. Auch können verwandte thiere mit der nämlichen wurzel benannt ſein, vgl. altn. gimbur (agna) mit χίμαιρα (capra), und unſer zicklamm (hoedus). Hierher gehören auch die vorhin ſ. 319. bemerkten upphafsmaðr und vîſman, welche männlich bleiben, aber feminina ausdrücken. Denn die grundbedeutung der wurzel geht nicht immer auf den geſchlechtsunterſchied, ſondern auf eine allgemeine eigenſchaft, die allen geſchlechtern zukommen kann.

ε. zumal wichtig ſcheint die betrachtung der neutra. Ich finde die regel im ahd. dialect ſtärker hervortretend als in den übrigen. Statt des ahd. neutr. ſcâf ein altn. maſc. ſær. Das altn. kâlfr und huelpr iſt männlich, das ahd. chalp, hualf neutrum. Man überſehe nicht, daß gerade dieſe *lebendigen* neutra im ahd. vorzugsweiſe das epenthetiſche plural IR haben. Und hier bietet ſich eine merkwürdige analogie der ſlaviſchen ſprache dar, welche allen neutris ET einſchiebt, ſobald ſie ein *junges geſchöpf* ausdrücken, z. b. ſerbiſch dete (infans) pl. deteta; kopile (infans ſpurium) kopileta; tſcheljade (puella) tſcheljadeta; ſirotſche (infans orbum) ſirotſcheta; tele (vitulus) teleta; praſe (porcellus) praſeta; paſchtſche (catulus) paſchtſcheta; ſchtene (catulus) ſchteneta; pile (pullus gallinae) pileta; patſche (pullus anatis) patſcheta *). Dieſer deutſche

*) altſlav. telja, teljata u. ſ. w. Dobr. inſt. p. 280. 476. böhm. labůte, junger ſchwan.

und ſlaviſche grundzug iſt in der lat. und griech. ſprache nicht enthalten oder weit mehr verwiſcht; nur etwa infans, mancipium, τέκνον, τέκος, βρέφος, ἀνδράποδον ließen ſich anführen, die übrigen pullus, vitulus, agnus, hoedus, hinnus, hinnulus, porcus, porcellus, catulus, παῖς, πῶλος, μόσχος, ἀρνός, ἔριφος, νεβρός, χοῖρος ſind alle entweder männlich oder communia. Daß die gr. verkleinerungen παιδίον, μοσχίδιον, ἀρνίον, ἐρίφιον, χοιρίδιον, κυνίδιον, wie unter kindlein, kälblein u. ſ. w. neutral werden, iſt etwas anderes und wird im VIII. cap. weiter abgehandelt. Gleichwohl darf auch ſchon hier die neigung der diminutiva zum neutrum als eine beſtätigung unſeres ſatzes, daß dieſes geſchlecht vorzugsweiſe zu dem begrif des kleinen und jungen diene, angeführt werden.

ζ. die ſchon vorhin ſ. 312 gedachte formelle auszeichnung des ahd. acc. ſg. *lebendiger* maſculina (gramm. 1, 613. 767. 770. 805) geht, meines wißens, nur auf menſchen, nicht auf thiere. Sie beſteht darin, daß die ſtarke form dieſen caſus ganz adjectiviſch flectiert (denn bei der ſchwachen form iſt er auf andre weiſe immer von dem nom. unterſchieden). Man ſagte cotan (deum) truhtînan (dominum) Hartmuotan, vgl. gramm. 1, 767. Wieder ein zug, den dieſe mundart mit der ſlav. ſprache gemein hat, in welcher alle belebten (menſchlichen und thieriſchen) maſc. den acc. ſg. vom nom. unterſcheiden, während beide caſus bei unbelebten maſc. völlig zuſammenfallen *). Vielleicht würden uns vollſtändigere quellen auch einen ahd. acc. hundan (canem) hiruzan (cervum) aufweiſen **). Hat aber das natürliche geſchlecht ſolchen einfluß auf die flexion, ſo iſt an ſeiner tiefen bedeutung für die grammatik überhaupt deſtoweniger zu zweifeln.

II. *Natürliches geſchlecht durch motion.*

Den begrif der *motion* habe ich bereits oben erörtert: aus einem in beſtimmtem geſchlecht beſtehenden wort geht das andere geſchlecht durch irgend eine veränderung und erweiterung hervor. Dieſe veränderung

---

*) vgl. meine vorr. zu Vuks ſerb. gramm. p. XXXIX. XL.

**) nicht unähnlich iſt, daß die litth. maſc. auf ů, wenn das wort ein *belebtes* weſen bedeutet, den voc. vom nom. unterſcheiden, ſonſt aber beide caſus gleich machen (Mielcke p. 40).

kann nun entweder im bloßen ablaut, oder in dem bloßen declinationskennzeichen, oder in einer ableitung begründet ſein, oder endlich noch äußerlicher durch bloße praefixe und ſuffixe bewerkſtelligt werden. Unter dieſen drei geſichtspuncten werde ich die lehre von der motion abhandeln.

1. *Motion durch ablaut.*

Hiervon iſt nur weniges anzuführen. Aus dem maſc. *hano* (gallus) oder dem fem. *hanja* (gallina) ſcheint das neutr. *huon* (pullus) entſprungen, wobei ich beſonders anſchlage, daß der ablaut auch in andern fällen das kleine und verminderte ausdrückt (gramm. 2, 80). Ich wäre nicht abgeneigt, ein *gitzi* (hoedus) sammt dem fem. *geiȥ* (capra) auf die formel gîȥan, geiȥ zurückzubringen, ſträubte ſich nicht die ſ. 328. angemerkte ſchreibung chitzi dawider. Neben *katze* und *kater* beſteht die form *kitze* (felis) Schm. 2, 345; es könnte aber nichts ſein als verderbte ausſprache des a in i, zumal dadurch eigentlich nichts moviert wird. Minderen anſtoß gibt vielleicht die vergleichung von *chalp* (vitulus) mit *chilpurra* (agna), denn daß damit verſchiedne thierarten bezeichnet werden, folgt etwa aus dem dunkeln allgemeinen ſinn der wurzel; auch gilt noch jetzt die zuſammenſetzung hirſchkalb, rehkalb von andern thieren, die dem ſchaf näher ſtehen. Ob ſich nicht das fem. *ſû* mit dem neutr. *ſwîn* wurzelhaft berühre? verdient erwägung; da ſû in der flexion ein w bekommt (vgl. ſow), ſo könnte ſwîn aus ſuwin erwachſen ſein, was aber mehr ableitung als ablaut wäre; auch ſcheint ſwîn lieber der formel ſwînan, ſwein (gramm. 2, 12.) zuzufallen. Alle dieſe bemerkungen, wenn ſie einigen grund haben, führen höchſtens auf einen im bewuſtſein der ſprache längſt erloſchnen trieb, das geſchlechtsverhältnis auch durch ein ſolches, die ganze ſprache weit allgemeiner durchdringendes, mittel zu bezeichnen.

2. *Einfache motion.*

Das bloße declinationszeichen tritt hinzu. Hierbei iſt regel, daß nur feminina moviert werden, niemals maſculina *), noch neutra; und zwar entſpringen die

---

*) oder dürfte die motion einiger maſc. aus neutris angenommen werden? ich denke dabei vorzüglich an das altn. *mar*,

movierten fem. zumeiſt aus maſc., ſelten aus neutris. Alle auf ſolche weiſe movierten feminina ſind ſchwachförmig *), gern aber pflegt ein ableitendes i dazwiſchen zu treten. Folgende einzelne fälle:

a. *aus ſtarken maſc. werden ſchwache fem.*

Goth. *niþjis* (cognatus), *niþjô* (cognata); ahd. *wini* (amicus), *winja* (amica), altn. *vinr, vina* **); altn. *konr* (vir), *kona* (femina); goth. *hôrs* (adulter) Luc. 18, 11, *hôrjô* (adultera), letzteres nicht zu belegen, aber zu folgern aus dem ahd. *huarra* = *huarja* O. III. 17, 15 ***), dagegen weiß ich das ahd. maſc. *huor* nicht ſicher anzuführen, denn huor (ſcortum, proſtibulum) gl. monſ. 322. 339. 343. 347 könnte gar neutr. ſein. Ahd. prôt*pechil* (piſtor), prôt*pechila* (piſtrix); *vriudil* (amator), *vriudila* (amatia); agſ. *byrel* (pocillator), *byrele* (pocillatrix); altn. *friðill, friðla*. Auch die ahd. maſc. auf *ari, âri* (gramm. 2, 125 ff.) zeugen fem. auf *âra: ſalpâri* (unguentarius), *ſalpâra* (unguentaria); *zugedâri* (altor), *zugedâra* (altrix) N. Cap. 76; *galſterâri* (incantator), *galſterâra* (incantatrix) N. Cap. 100; *haltâri* (cuſtos m.), *haltâra* (cuſtos f.) N. Cap. 123; und ſo in vielen fällen. Warum dieſe form im mhd. völlig erloſchen iſt, weiß ich nicht, da ſich noch recht wohl ein *haltære* und *haltâre* unterſcheiden würden.

In dieſe claſſe, ſcheint es, ſind einige, obgleich wenige eigennamen zu rechnen: ahd. *Alaman*, fem. *Alamanna; Përaht*, fem. *Përahta; Wuldargôz*, fem. *Wuldargôza* trad. fuld. 2, 43. *Adalgôza* daſ. 2, 32; vielleicht auch einzelne mit -frit und -rât gebildete, in urk. findet ſich das fem. *Cotafrita* Meichelb. nr. 81. *Kiſalfrita* nr. 621. Eine vandaliſche königin, ſchwe-

---

(mancipium) und *maðr* = mannr; þŷ (mancipium) und þŷr (ſervus). Es wäre ganz angemeßen, daß aus dem dunkeln, unbeſtimmten neutralbegrif ein männlicher ſich entwickelte.

*) ich laße von hier an die ſ. 322. 327. 328 angewandte circumflexion des ahd. -â weg, ſo richtig ſie ſcheint.

**) wenn, ſtatt des altn. vinr, vina, der Schwede für beide fälle *vän* gebraucht (der Däne aber moviert ven, veninde); ſo ſcheint das weniger ein altes genus commune, als eine durch abnutzung der declinationsformen begünſtigte anomalie, oder eine ſyntactiſche freiheit, wonach auch im mhd. die frau ſagt: und ich ſîn *vriunt* darumbe bin. MS. 1, 99ª 78ª; vgl. oben ſ. 319 die ausdehnung des wortes *man* auf frauen.

***) unorganiſch ſcheint, daß N. Bth. 9 *huorra* (meretrices) ſchreibt für *huorrûn*.

ſter des oſtgoth. Theodoricus hieß *Amalafrida* (goth. Amalafriþjô?) und den mannsnamen Amalafridus führte ein ſohn des thüring. Hermanfrids. Ebenſo bekannt ſind die frauennamen *Faſtrâda*, *Waldrâda*, deren râda aus dem männlichen rât in Danchrât, Chuonrât u. ſ. w. moviert ſcheint. Man vergl. arimannus und *arimanna*, *herimanna* bei Savigny geſch. des röm. r. 1, 162. Gleichwohl könnte in den meiſten fällen die lat. abfaßung das weibliche *a* herbeigeführt haben, und man dürfte richtiger wenigſtens für die nom. pr. mit *rât* und *frit* ein genus commune annehmen, die trad. fuld. 2, 65 liefern wirklich den weiblichen eigennamen *Frewirât*, eine urk. bei Meichelb. 728 *Hiltfrit* fem. und eine bei Neug. nr. 88 (a. 784) eine ancilla *Sikifrit*. Die heutzutag gangbaren motionen *Auguſt*, *Auguſte*; *Emil*, *Emilie*; *Ulrich*, *Ulrike*; *Friederich*, *Friederike* ſind ſämmtlich undeutſch und die feminina ſtets aus dem franzöſ. erborgt, wie auch in beiden letzten beiſpielen das *rike* (rique) ſt. *riche* lehrt *).

Welche thiernamen gehören zu dieſer art der motion? wenn ſich zu dem goth. *faúhô* (vulpes fem.) ahd. *voha*, mhd. *vohe* ein maſc. *faúhs*, gen. faúhis aufweiſen ließe, ſo wäre ein goth. beiſpiel gefunden. Aber das goth. maſc. fehlt und das ahd. lautet *vuhs*, gen. vuhſes, agſ. *fox*, foxes, wonach ein goth. faúhs, faúhſis gefolgert werden muß; dieſes faúhô fem. faúhs maſc. würde nicht hierher, ſondern zu der abgeleiteten motion (unter 3) fallen. Sicherer ſind folgende altn. belege: *hrafn* (corvus m.) *hrefna* (corvus f.) für hrefnja: *ûlfr* (lupus), *ŷlfa* (lupa) = ŷlfja; *biörn* (urſus), *birna* (urſa); *ëgðir* (aquila m.), *ëgða*, *igða* (aquila f.); *göltr* (aper), *gilta* (ſcrofa) für gelta; *gimbill* (agnus), *gimbla* (agna), lauter formen, denen kein ahd. hraban, hrabanja (hrabanna), kein ahd. wolf, wulfja u. ſ. w. zur ſeite ſteht.

b. *aus ſtarken neutris werden ſchwache feminina.*

Ich kenne nur ſehr wenige beiſpiele. Ahd. *marah* (equus), *merihha* (equa), das agſ. mere, myre (equa) dürfte man aber auf das maſc. mëar, pl. mëaras vorhin ſ. 325 zurückführen; ahd. *chalp* (vitulus) *chalpa* (vitula)

*) bemerkenswerth iſt neben dem altn. männlichen namen *ôlafr* der weibliche *ôlof*, dat. *ôlöfu* (Ol. Tr. 1, 246. 2, 89.); einziges beiſpiel ſtarker form für ein moviertes fem.

gl. Hoffm. 3, 30, wobei wieder das altn. masc. kâlfr zu erwägen ist; altn. *kid* (hoedus), *kida* (hoeda).

c. *aus schwachen masc. schwache feminina.*

Goth. *svaíhra* (socer), *svaíhrô* (socrus), im ahd. suë-hor und suigar ist diese form verwischt; goth. *fráuja* (dominus) dem ein *fráujô* (domina) zur seite stehn sollte, umgekehrt ist neben dem ahd. fem. *frôwa, frouwa* das masc. erloschen, aber der altf. und agf. dialect haben wiederum das masc. *frôho, freá* ohne das fem., endlich der altn. besitzt zwar beide genera in den götternamen *Freyr* und *Freyja*, scheint jedoch dem masc. unorganisch starke form einzuräumen; ferner ahd. *ano* (avus), *ana* (avia); *hérro* (dominus), *hérra* (domina) gl. monf. 337; ahd. *pillo* (filiaster), *pilla* (filiastra) in ungedr. glossen; ahd. *givatero* (compater), *givatera*; altn. *fôstri* (nutritor), *fôstra* (nutrix); ahd. *ëllo* (aemulus) Diut. 1, 521ᵇ, *ëlla* (aemula); *ëbenteilo* (consors m.) *ebenteila* (fem.) N. Bth. 15; hierher die composita mit *-baira, bairô* (gramm. 2, 486. 87); *-giba, -gibô* (2, 495); ahd. *-wurhto, -vurhta* und gewis noch andere dergleichen.

Dieser form folgende eigennamen kenne ich nur die altn. *Ingi* und *Inga* Hakonarf. cap. 3., so wie andere, die mit dem masc. *-bodi* und dem fem. *-boda* zusammengesetzt sind.

Von thiernamen goth. *hana* (gallus), das fem. *hanjô* (gallina) bloß vermuthlich, ahd. *hano* und *henna* gl. zwetl. 122ᵇ 123ᵇ blaf. 72ᵇ N. pf. 108, 5 = hanja, mhd. *han*, *henne* MS. 2, 229ᵃ. Es mag ihrer noch mehr gegeben haben. Die gl. caff. 854ᵃ liefern *folo* (puledrus) *fulihha* (puledra), in welchem letzten wort ich nichts als eine schlechte schreibung für *fulja* erblicke, da ein movierendes *ihh* unerhört ist, vgl. vulhin (pultridus, d. i. poledrus) gl. Hoffm. 3, 38 f, vullin.

Diese form ana, anô; ano, ana (früher anâ), scheint die allereinfachste zu sein, weil sie sich genau der motion des schwachen adj. blinda, blindô; plinto, plinta (früher plintâ) anschließt. Sie stimmt auch ganz zu der gewöhnlichen lat. motion avus, avia; filius, filia; Faustus, Fausta; Livius, Livia; lupus, lupa; cervus, cerva; agnus, agna; die sich nach bonus, bona richten,

wie denn überhaupt unſere ſchwache decl. der lat. zweiten und erſten entſpricht.

3. *Abgeleitete motion.*

Ein genus wird aus dem andern durch ableitungsvocale und conſonanten moviert; in der regel zwar wiederum fem. aus maſc., doch können auf dieſem wege zuweilen maſc. aus fem. erwachſen.

a. *ableitendes* I. Des bei der einfachen motion den femininis häufig (aber nicht immer) zutretenden vocals wurde vorhin gedacht; beiſpiele waren huorja, hanja = huorra, henna, ferner ŷlfa, hrefna; zuweilen findet ſich die ableitung ſchon im maſc. und gehört dann nicht zur motion, wie in niþjis, niþjô; wini, winja. Einigemal ſcheint aber auch das ableitende I für ſich die motion zu begründen und in dieſem fall folgt das fem. nicht der ſchwachen decl., ſondern der ſtarken. Hierher zähle ich das aus dem goth. maſc. þius, þivis (ſervus) entſpringende *þivi*, þiujôs (ancilla); vielleicht auch *mavi*, máujôs (puella) aus magus (puer), inſofern mavi aus magvi zu erklären iſt, vgl. altn. mögr und *mey* (fem.), doch neben þŷr (ſervus) ſteht ein neutr. þŷ (mancipium), vgl. die anm. vorhin ſ. 332. Wahrſcheinlich ſind einige alte eigennamen ebenfalls unter dieſe claſſe zu bringen, männliche auf *-gildus* haben weibliche auf *-gildis* zur ſeite (gramm. 2, 495): Athanagildus, Herminigildus und Auſtregildis. Doch müſte die echtdeuſche form vorliegen, nicht eine durch das medium des lat. textes getrübte.

b. *ableitendes* IN. Eine im ahd. übliche, auch im agſ. erſcheinende, im goth. aber und altn. mangelnde form, von welcher ſchon 2, 171. 172 gehandelt wurde. Das kurze i durch Notkers (gramm. 1, 631) und das agſ. *en* beſtätigt.

*α. ſtarke maſc. werden zu ſtarken fem.**)

Ahd. *friunt* (amicus), *friuntin* (amica) W.; *drût* (dilectus) *drûtin* (dilecta) O. V. 25, 30; *chuninc* (rex), *chuningin* (regina) T. 57, 5; *eſil* (aſinus), *eſilin* (aſina) T. 116. gl. Jun. 275; *got* (deus) *guten* (dea); *wirt*

---

*) *zu ſtarken* ſage ich, weil es mit der ahd. dritten ſchwachen weibl. decl. überhaupt noch ſeltſam ſteht und mindeſtens die hier beſprochenen benennungen, ſchon nach analogie der agſ., lieber ſtark declinieren.

(hospes), *wirten* (hospita.) Agſ. *þëgen* (miniſter), *þëgenen*, verkürzt *þinen* (ancilla); *vëalh* (wallicus), *vëalhen*, verkürzt *vilen* (ſerva); *þëov* (ſervus), *þëoven* (ſerva).

β. ſchwache maſc. werden zu ſtarkèn fem.

Ahd. *mâno* (luna, eigentl. lunus), *mânen* (luna) N., *herizoho* (dux), *herizohin* (dux f.) bei N. herzogen; *përo* (urſus), *pirin* (urſa) und ſo in mehreren mit -përo und -pirin componierten eigennamen; *hano* (gallus), *hanin* (gallina) gl. caſſ. 854ᵃ *henin* T. 142 *); *phâo* (pavo), *phâin* (pavo fem.) gl. caſſ. 854ᵃ; *drahh-* (draco), *drechin* (dracaena) gl. blaſ. 67ᵃ; *léo* (leo), *léwin* (leaena) fundgr. 8, 2. 22, 32; *bracho* (canis venat.), *brechin* gl. Hoffm. 4, 5; *tâmo* (damulus)?, *tâmen* (damula) N. Cap. 147 und dgl. mehr.

Mhd. zeigt ſich allenthalben *-in* und *-în*, z. b. *gaſt*, *geſtin*; *künec*, *künegin*; *vürſte*, *vürſtin* u. ſ. w. Nhd. *-in*: *könig*, *königin*; *gott*, *göttin*; *herr*, *herrin*; *wolf*, *wölfin*; *fuchs*, *füchſin*; *fürſt*, *fürſtin*; *graf*, *gräfin*; *herzog*, *herzogin*; *haſe*, *häſin*; *löwe*, *löwin* und in zahlloſen fällen. Namentlich werden alle männlichen wörter auf *-er* ſo verwandelt: *gärtner*, *gärtnerin*; *ſieger*, *ſiegerin*; auch volksnamen: *Heſſe*, *Heſſin*; *Sachſe*, *Sächſin*; *Baier*, *Baierin*; nicht aber andere eigennamen, z. b. aus Carl, Wilhelm, Friedrich läßt ſich nicht movieren Carlin, Wilhelmin, Friedrichin **), außer wenn ſie ſoviel wie frau des Carl u. ſ. w. bedeuten ſollen.

c. *ableitendes* INN. Auch hierdurch werden im ahd. und mhd. ſowohl ſtarke als ſchwache maſc. in *ſtarke fem.* verändert. Beiſpiele ſind bereits gramm. 2, 319. 320 gegeben, denen ich hier nur einzelnes beifüge: *ginôz* (ſocius), *gnôzinna* (ſocia) Diut. 2, 340ᵇ 3, 52; *Walah*, *Walahinna* trad. fuld. 2, 153; *Sahſo*, *Sahſinna* trad. fuld. 1, 87. Ein grund mehr für die

*) dieſe form ſcheint faſt älter, als das ſ. 328. angeführte *henna*.

**) weibliche namen wie Caroline, Wilhelmine, Bernhardine, Philippine, Louiſe, Charlotte, Henriette verrathen ihre franzöſiſche motion: vollends undeutſch ſind die wohllautenden kürzungen Line, Mine, Dine, Pine, Lotte, Jette, in welchen von der wurzel nur der auslautende conſonant oder gar nichts übrig iſt.

vermischung dieser mit der vorhergehenden form, da wir heute Sächlin sagen, so wie diebin, genoßin, während im mhd. noch diebinne (Ruprechts rechtsb. p. 70. diupinne), *gnôzinne* vorgezogen wird. Sonderbar ist das beinahe doppelt movierte *küniginnen* gr. Ruod. p. 5.

d. *ableitendes* UN, UNN. Den vorigen bildungen sehr ähnlich, aber alterthümlicher, weil viele spätere i frühere u waren. Aus dem ahd. gehört meines wißens nur ein beispiel hierher: *wirt, wirtun* O. I. 6, 6. Aus dem altn. hingegen: *ás, ásynja; vargr, vargynga; api* (simius), *apynja* (simia), wofür Biörn apinja schreibt. vgl. gramm. 2, 319.

e. *ableitendes* S. Wenn man das schon besprochene *faúhô* (vulpes f.), *faúhs* (vulpes m.) ahd. *voha, vuhs* gl. Hoffm. 4, 4 für eine wahre motion gelten laßen will, so wäre hier der fall, wo aus dem fem. ein masc. erwächst. Schm. 1, 510 hat angemerkt, daß es sich bei dem bair. *fecks* (cretin) *fegkin* (cretine) und bei *lapps, lappin; tapps, tappin* ebenso zu verhalten scheine; in diesen drei wörtern wird auch das fem. durch *in* bezeichnet und man müste annehmen, wenn das masc. daraus entspringen soll, daß sie für fegke, lappe, tappe stehen.

Anderwärts erscheint S im weiblichen geschlecht. Das goth. *gáitsa* (capra) ist moviert aus einem nicht mehr vorhandnen masc. gáits, gáitis (hoedus), denn wollte man, nach analogie der übrigen mundarten, ein fem. gáits, gáitáis ansetzen, so wäre nicht recht einzusehen, warum aus diesem noch ein anderes fem. hätte gebildet werden sollen *)? Einige andere beispiele sind wieder nur aus der nhd. sprache: *farre* (taurus), *färse* (vacca) nnl. veerze; *breme* (ahd. prĕmo. oestrus), *bremse* (tabanus), wiewohl bei diesem letzteren keine rechte sinnliche geschlechtsverschiedenheit statt findet. Das S in bremse mag daher lieber einem verbo bremsen (summen, sumsen) zugeschrieben werden. Noch weniger in betracht kommt das fem. gemse, das

*) auch ein goth. fem. gáitei, das ich gramm. 1. 609 annehme, besteht kaum und der acc. gáitein (ἔριφον) Luc. 15. 29 führt nicht darauf, dies scheint vielmehr das neutr. des adj. gáiteins, welches Ulphilas so braucht, wie anderswo gumein. qvinein, fadrein (gramm. 1, 611) pl. fadreina. II. Cor. 12, 14.

vielmehr gemße (gramm. 2, 999), oder wefse, das aus velpa entſpringt und weder natürliches geſchlechts noch moviert iſt.

f. *ableitendes* IZ. In dem einzigen mhd. *lünze* (leaena) troj. 6025. 6037, wofür linize Lſ. 2, 595; eine, wie ich glaube, ſlaviſche motionsform, denn die Slaven bilden fem. durch die endung *ize*, *ze*, z. b. böhm. lew (leo) lwice, ſprich lwize (leaena); oſel (aſinus), oſlice (aſina); wlk (lupus) wlczice (lupa) u. ſ. w. So ſcheint ſich das ahd. lêwin in lêwinze, lewnize, lünze verwandelt zu haben.

g. *ableitendes* ISTR. Der ahd. motion des -âri in -âra (ſ. 333) ſteht eine agſ. des *-ere* in *-ëſtre*, *iſtre* zur ſeite: *ſangere* (cantor), *ſangëſtre* (cantrix); *bäcere* (piſtor), *bäcëſtre* (piſtrix); *fiðelere* (fidicen), *fiðelſtre* (fidicina); *vëbbere* (textor), *vëbbëſtre* (textrix); *rædere* (lector), *rædëſtre* (lectrix); *ſeámere* (ſartor), *ſeámëſtre* (ſartrix) u. ſ. w.; zu einigen dieſer bildungen läßt ſich aber kein maſc. aufzeigen, z. b. zu *forſpennëſtre* (lena), *cännëſtre* (genitrix), *miltëſtre* (meretrix), *væpenvîfëſtre* (hermaphroditus). Es ſind lauter ſchwache feminina. Ich habe ſchon 2, 134 vermuthet, daß dieſen *-ëſtre* vielleicht verlorne maſc. auf *-ëſtra* zu grunde liegen, und dann wäre es eine einfache motion, wie 2, c; wofür zu ſprechen ſcheint, daß das engl. *ſeamſter*, *webſter* ſowohl das maſc. als das fem. ausdrücken. Gleichwohl bezeichnet das nnl. *-ſter* nur feminina, z. b. *tovenaaſter* (incantatrix) *ſpookſter* (ſortilega) Hooft 3, 96, *bakſter* (piſtrix), *waſchſter* (lotrix) u. ſ. w. Beachtenswerth iſt, daß weder die mnl. noch die frieſ. mundart dergleichen movierte fem. zu kennen ſcheint.

h. *ableitendes* ISK. Eine adjectiviſche formation (gramm. 2, 375-77), deren anwendung auf einen beſtimmten fall der motion in der neueren ſprache ſich leicht erklären würde. Sie gilt nämlich in Niederdeutſchland hauptſächlich für den begrif der frau eines mannes und entſpringt aus männlichen eigennamen oder titeln: die *amtmannſche*, die *paſtorſche* (die ehfrau des amtmanns, paſtors). *Adebarſch* (frau des Adebar) Kantzow 2, 456; meine ſchweſter *Fruböſiſche* Saſtrow 1, 27; die *Kleineſorgiſche* daſ. 3, 39; die *Bandelnitziſche* daſ. 1, 37; die *Kronſche* daſ. 1, 73; *Levelingſche* 1, 90; *Bruſerſche* 1, 101 u. ſ. w. Doch heißt es ebendaſ. 1, 88 auch *ſchadendregerſche* für ſchaden-

ſtifterin (hexe) und in dieſem ſinn pflegen die Schweden ihr *väſverſka*, *tvätterſka* (gramm. 2, 378) zu brauchen. Man könnte alſo dieſes *-ſka*, *-ſche* auch für bloße verderbnis aus dem folgenden *-ſe* halten, da ſich S gern in SCH verwandelt.

i. *ableitendes* SE. Mnd. gloſſen des 14. jh. geben *helperſe* (auxiliatrix) Diut. 2, 202; *ſpringerſe* (ſaltatrix) ib. 2, 228; *beckerſa* (piſtrix) gl. Jun. 352; *tolnerſe* (teloniaria) ib. 2, 302; andere beiſpiele gramm. 2, 328. Eine rheiniſche urk. von 1352 (Würdtwein diplomat. mogunt. 1, 515) hat mit zugefügtem *-in*: der freveler oder die *frevelerſin*. Dieſe bildung ſcheint ſich aus dem roman. *-eſſe*, *-eſa* am beſten zu erklären, wie gramm. 2, 329 durch das nnl. *minnares*, *minnareſſe* und den übergang des S in SCH glaublich gemacht worden iſt *).

k. *ableitendes* RN. Der faſt alleinſtehenden bildung ahd. *diorna* (virgo) altn. *þërna* (mancipium) wurde 2, 336 erwähnt. Altn. begegnet auch der weibsname *þorarna*, gen. þorörnu, den man für aus þorr moviert anſehen kann, Ol. Tr. 2, 305.

---

*) anderer art iſt das S, welches nonnen oder auch andere frauen dem familiennamen des vaters oder mannes hinzufügten. So hieß der berühmte Franciſcaner Berthold von dem vater her Lech, ſeine ſchweſter aber *Lechs* oder *Lechſin*. In Kaufunger gerichtsacten von 1563 kommt vor Hans Kauſolt und Elſabeth *Kauſolts*. In einer urk. von 1330 (Kopp heſſ. gerichtsv. nr. 23): Gertrudis dicta *Keſemannes*. In einer von 1489 (Günther 4, 681) zwei nonnen: Bele *Johels*, Elyzabet *Gutzmoiz*. In Saſtrows leben 1, 285. 286. Maria *Königſteins*. In Steinens weſtph. geſch. 4, 73: folgende nonnen: Gerdrud *Weſſelberges*, Fye *Mallinckrodes*, Fye *Meylks*, Cathrina *Groppers*, Lyſebeth *Schurmans*, Elſeke *Tolners*, Katryna *Düdinges*, Fyliſſis *Sonnendages*, Ittiken *Sybergës*, Luci *Ovelackers*; ebendaſ. ſ. 74. 75. 76 andere ungeiſtliche frauen: Alek *Weſſelberges*, Lyſe *Haſenkamps*, Anna *Fridages*; auch in Gerkens diplom. march, 1, 688 (a. 1489) und Rommels heſſ. geſch. 3. anm. p. 285. 286 kann man beiſpiele finden. Dieſes S iſt nun offenbar das genitiviſche des mannsnamens und immer dabei filia, uxor, vidua hinzuzudenken. Zum beweis dient das zuweilen vorkommende *en* ſchwacher mannsnamen, wie bei Steinen a. a. o. Met *Kebben*, Elſeke des *Häſen*, oder bei Gerken Anna *Krugen*, Margareta *Beygen*. Eigentliche motion wird dadurch nicht begründet, es fragt ſich aber, ob das unter h angeführte Adebarſch, Levelingſche nicht richtiger aus *Adebares*, *Levelinges* gedeutet werde; freilich ſpringerſche, ſpringerſe (tänzerin) iſt verſchieden von des tänzers frau. Auch die ſöhne fügten manchmal dem väterlichen namen ein ſolches S hinzu, z. b. Eggers, Jacobs (= Jacobi), ſohn des Egger, Jacob.

l. *ableitendes* ING. Einzig im altn. *drottning* (regina) schwed. drottning, dän. dronning; *kerling* (anus) schwed. käring, dän. källing. vgl. gramm. 2, 355.

m. *masculina moviert aus femininis.*

Diese überhaupt seltnen und schwierigen fälle sind besondrer aufmerksamkeit werth, alle setzen voraus, daß der weibliche begrif im gebrauch überwiegt und er dann dem männlichen, dessen man weniger bedarf, zu grund gelegt wird. So bezieht sich die viduität zwar auf den mann wie auf die frau, allein die hinterbliebene ehfrau erscheint weit verlaßener und bedürftiger, darum wird unser nhd. *witwer* wohl aus *witwe* abzuleiten sein, ebenso das altn. *eckill* aus *eckja*, das schwed. *enkling* aus *enka*. Schon bei Ulph. kommt ein aus dem fem. *viduvô* entsprungnes masc. vor, *viduvairns* oder *viduvairna* (ὀρφανός). Ahd. möchte ich aber die regelmäßige motion *witowo*, *witawa* annehmen, wie viduus, vidua. Aus altn. mûs entspringt *mŷsla* (mus f.) und *mŷslingr* (musculus), männliche, junge maus. Das mhd. nhd. *kater* und *katze* mögen sich ohngefähr wie witwer u. witwe verhalten, zum ahd. *chaza* kann ich das masc. nicht nachweisen; merkwürdig altn. *köttr* (masc.) *kisa* (fem.) wie auch in nhd. volksmundarten *kitze*; agf. *cat*, cattes masc. Die weibliche gans ist häufiger und nothwendiger als die männliche, darum scheint aus dem ahd. *gans* (fem.) *ganazzo* (anser mas) gl. zwetl. 112[a] hervorgegangen; aus agf. *gôs*, engl. *goose*, das masc. *gandra*, engl. *gander*; aus altn. *gâs*, dän. *gaas* das masc. *gassi*, dän. *gasse*; wiewohl diese bildungen alle etwas anomales und nicht recht einstimmiges haben. Die nhd. volkssprache hat für anser mas *ganser*, *ganserer*, *gansart*, *gänserich*, auch wohl *gander*. Schm. 2, 56. Ähnlich steht es um die ente, ahd. *anit*, altn. *önd*, gen. andar; das männchen aber ahd. *anetrëhho*, antrëhho, nhd. *enterich*, provinz. *äntrecht* Schm. 1, 85, engl. und plattd. *drake* durch aphaeresis für andrake. Goth. *dûbô* (columba) ahd. *tûba*, altn. *dûfa*, dän. *due*, engl. *dove**); das männchen nhd. *taubert*, *täuberich*, provinz. tubbert, altn. *dûriki*, dän. *durik*. Die formen gänserich, enterich, täuberich scheinen je-

*) agf. culufre, engl. culver, aus dem lat. columba, durch eine seltsame verwechslung mit coluber, franz. couleuvre? Ulph. hat das fremde *ahaks*.

doch mehr zusammengesetzt (gramm. 2, 516), als bloß abgeleitet.

3. *Motion durch zusammensetzung.*

Sobald in der späteren sprache das vermögen geschwächt ist, wiewohl es nie ganz erlischt, die bezeichnung des natürlichen geschlechts einfach oder durch bloße ableitungssilben zu bewirken; muß sie sich für den fall, wo der ausdruck dieses verhältnisses unerläßlich wird, umschreibender adjective oder zusammensetzungen bedienen. Unsere naturforscher reden sogar lieber von dem *männlichen* und *weiblichen* elephant, von dem *männchen* oder *weibchen* des adlers, als von dem elephant und der elephantin, dem adler und der adlerin. Nicht selten verwenden wir auch die namen bekannter, im geschlecht bestimmter thiere, um dadurch das genus anderer hervorzuheben, vgl. *rehbock*, *rehkuh*, *rehgeiß*, *rehkalb*; *hirschkuh*, *hirschkalb*; *zicklamm*; *auerhan*, *auerhun*; *birkhan*, *birkhun*; *pfauhan*, *pfauhenne*; in Baiern *aichhas* f. eichhorn. Schm. 2, 244; agſ. *olfendmyre* (camelstute) f. camelin. In der Schweitz heißt jedes weibchen vierfüßiger thiere die *bringe* (Stald. 1, 226), weil es junge bringt, wirft. Hierher können auch composita mit *mann* und *frau* gerechnet werden, z. b. *bettelmann*, *bettelfrau* für bettler, bettlerin; schwed. *tjufkona* (diebin) *räfkona* (füchsin) *horkona* (adultera).

Zuweilen aber wird das bestimmende wort nicht angehängt, sondern praefigiert. So sagt man *mutterpferd*, *mutterschaf*, *mutterschwein* für das thier der art, welches junge gebracht hat; *hengstpferd* für das männliche, *mährpferd* für das weibliche (rechtsalt. 571. 572); agſ. *carlcat* (catus mas) *carlfugol* (avis mascula) *cvënfugol* (avis fem.); engl. *womanchild* (puella) *womandwarf* (nana); altn. *meybarn* (puella) dän. pigebarn; *sveinbarn* (puer) dän. drengebarn; engl. *boarcat* (catus) *boarpig* (aper) *) *cockpigeon* (columba masc.) *henpigeon* (col. fem.) *dogfox* (vulpes m.) *bitchfox* (vulpes f.), wie es mir scheint, großentheils unbeholfne und unpoetische benennungen. Noch kälter und abstracter geht die engl. und dän. sprache zu werk, wenn sie das männliche und weibliche pronomen dritter person (vgl. oben s. 311.) zur geschlechtsbestimmung vorausschickt: *hegoat* (caper) *heneighbour* (vicinus) *shegoat* (capra) *sheneigh-*

*) vgl. *biersvin*, *kôsvin* freckenh. urk. 3, 5. 10. 2. 21, 4.

bour (vicina) *ſhefriend* (amica) *ſhecouſin* (cognata): dän. *hanfiſk* (piſcis m. milcher, engl. milter) *hanföl* (poledrus) *hankat* (catus) *hanſpurre* (paſſer) *hunfiſk* (piſcis f. rogner, engl. ſpawner) *hunhare* (lepus f.) *hundue* (columba) *hunſpurre* (paſſer fem.) u. ſ. w. Die Schweden, ſoviel ich weiß, haben dieſen gebrauch nicht; uns würde ein ergeiß, ſiegeiß, erhaſe, ſiehaſe unausſtehlich, ja unmöglich dünken, weil ſich in unſrer ſprache die alte geſchlechtsunterſcheidung viel weniger abgeſtumpft hat, als in der engl. oder däniſchen, welche erſt, nachdem ihr grammatiſches maſc. und fem. zuſammengeronnen waren, ſolche erfindungen zu hülfe nehmen konnten.

Anmerkung zu der motion insgemein.

Das genus *commune*, wovon ſich im goth. nur einige ſpuren zeigten (ſ. 312. 313), iſt im griech. und lat. weit häufiger, mit dem unterſchied jedoch, daß die lat. communia faſt alle der dritten decl. folgen, die griech. aber der dritten und auch der zweiten; wie ſich dieſelbe abweichung in der adj. decl. beider ſprachen zeigt. Beiſpiele: lat. dux, civis, comes, bos, canis; gr. *παῖς, βοῦς, ἵππος, πῶλος, ὄνος, κάμηλος, μόσχος, κύων.* Dieſem gemeinſchaftlichen geſchlecht haben die romaniſche und neugriech. ſprache entſagt und das fem. durch ableitungsendungen hervorgehoben. Auch die ſlav. und litth. ſprache kennen kein genus commune, im ſinn des lat. und griech. *)

Bemerkenswerth ſodann ſcheint, daß die *einfache* motion im griech. und lat. **) häufig vorkommt: *δοῦλος, δούλη; κόρος, κόρη; φίλος, φίλη; χῆρος, χήρα;* ſervus, ſerva; dominus, domina; filius, filia; amicus, amica ***); mulus, mula; aſinus, aſina; lupus, lupa; urſus, urſa; auch noch in den romaniſchen ſprachen, z. b. franz. fils, fille; ami, amie; loup, louve; ours, ourſe; in den ſlaviſchen äußerſt ſelten, ſo daß ich außer dem altſl. rab (ſervus Dobr. inſt. p. 91), raba (ancilla, ibid. 276); altſl. zmii (draco, ib. 271), ſmija (ſerpens, ib. 278. warum nicht zmija? vgl. böhm. zmyge) ſerb. zmaj (maſc.),

---

*) nur die ruſſiſche hat communia auf *a* und *ja*, vgl. Gretſch überſ. von Reiſſ. 1, 109. 110.

**) auch in ſanſkrit, das dieſe feminina auf -i bildet. Bopps lehrgeb. §. 242.

***) Lunus, Luna; vgl. Spartianus in Carac. cap. 8.

zmija (fem.) und etwa dem ruſſ. zhretz (ſacrificulus), zhritza (ſacrificula) keine beiſpiele wüſte.

Auf eine darſtellung der *abgeleiteten*, ſehr mannigfachen motion in den urverwandten ſprachen kann es hier nicht abgeſehn ſein. Nur das ſoll hervorgehoben werden, daſs unſer ableitendes N (b. c. d.) im griech. und lat. θεός, θέαινα; λέων, λέαινα; θεράπων, θεράπαινα; rex, regina; gallus, gallina, desgl. im litth. lutas (leo), lutene (leaena); aſilas (aſinus) aſilene (aſina); audejus (textor), audejene (textrix): lett. draugs (amicus), draudſene (amica); kaiminſch (vicinus), kaiminenne (vicina); kaum aber im ſlav. anzutreffen iſt. Bei den Slaven geſchieht die gewöhnlichſte motion durch *itza* z. b. ſerb. kral (rex), kraljitza (regina); vuk (lupus) vutſchitza (lupa) poln. wilk, wilczyca; poln. oſiel (aſinus) oſlica (aſina).

Endlich werden, wie im deutſchen, auch im litth. und ſlav. wenige einzelne *maſc. aus fem.* moviert: litth. awis (ovis), awinas (aries); zaſis (anſer f.), zaſinas (anſer m.); lett. aws (ovis), awens (aries); böhm. hus (anſer f.), hauſer (anſer mas); poln. kaczka (anas f.), kaczor (anas mas).

B. *Grammatiſches genus.*

Das natürliche geſchlecht umfaſst eine, im vergleich zu den übrigbleibenden, ſehr geringe anzahl von wörtern. Bei den meiſten und den ihnen zum grund liegenden begriffen konnte die ſprache gar keine wirklichen geſchlechtsverhältniſſe wahrnehmen, oder es muſte ihr ſelbſt da, wo ſie noch wahrnehmbar waren (wie bei vielen thiernamen, denen man bloſs grammatiſches geſchlecht zuſchreiben darf), wenig daran gelegen ſein, ſie phyſiſch hervorzuheben. In dem aſch (fraxinus), in der buche (fagus) iſt an ſich weder ein männliches noch ein weibliches princip zu ſpüren, und wenn dem wurm männliches, der fliege weibliches geſchlecht beigelegt wird, ſo kann ſich das nicht auf beobachtung des natürlichen gründen. denn an dieſen thieren tritt bei oberflächlicher anſchauung kein geſchlecht hervor, genauere aufmerkſamkeit wird leicht beide entdecken, doch dem gewöhnlichen ſprachgebrauch muſs es gleichgültig ſcheinen, ſie mit naturhiſtoriſcher ſchärfe zu bezeichnen. Ohne rückſicht darauf hat alſo die ſprache dem wurm

und der fliege ein bestimmtes geschlecht gegeben, wie sie es dem asch und der buche zugetheilt hat. Noch mehr, sie hat das nämliche nicht bloß bei allen lebenden, werdenden und wachsenden wesen gethan, sondern auch bei todten, unsinnlichen gegenständen; bei den abstractesten, übersinnlichsten begriffen. Der arm (lacertus) ist uns männlich, die zunge weiblich, das herz neutral; der sinn männlich, die seele weiblich, das wort neutral; der wind männlich, die erde weiblich, das waßer neutral. Woher diese kühne anwendung eines in der geschaffnen natur offen und geheim waltenden unterschieds auf andere dinge und vorstellungen? Es muß ein tiefes bedürfnis da gewesen sein, weil wir die anwendung auf alle nomina der meisten und edelsten sprachen, je früher, desto fester und regelmäßiger, gemacht sehen, und weil in den hauptzügen solcher positiven geschlechtsvertheilung urverwandte sprachen augenscheinlich zusammenstimmen.

Ein geistreicher schriftsteller hat den grund dieser erscheinung vortrefflich aus dem einbildungsvermögen der sprache erklärt *). Es ist von ihm anerkannt und bestätigt worden, daß in den sprachen zwei richtungen vorherschen, die verständige, auf reine schärfe der ideen gehende, und die sinnliche zu einer anschaulichen verbindung des gedankens mit der wirklichkeit geneigte. Von dieser sinnlichen fülle und belebtheit laufen die sprachen, welche ich als der deutschen urverwandt betrachte, sämmtlich aus, suchen sich aber in ihrer fortschreitenden bildung auch jenem geistigen und logischen princip zuzuwenden. Das geschlecht der wörter hat keine nothwendigkeit an sich und einige sprachen mögen seiner ganz entrathen; denen aber, die es von anfang an durchdringt, ist es zur ordnenden und verschönernden regel geworden, ohne welche die glückliche mannigfaltigkeit ihrer declination unmöglich gewesen wäre. Beide, flexion und genus bedingen einander und mit dem untergang der flexions- und ableitungssilben mindert sich zugleich das gefühl für den geschlechtsunterschied; wie wir in der reihe deutscher sprachen zumal an der englischen sehen, welche gewissermaßen die geistigste, formell aber auch die am wenigsten poetische ist.

*) G. de Humboldt sur la nature des formes grammaticales et sur le génie de la langue chinoise. Paris 1827. p. 12. 13.

Das grammatische genus ist demnach eine in der phantasie der menschlichen sprache entsprungene ausdehnung des natürlichen auf alle und jede gegenstände. Durch diese wunderbare operation haben eine menge von ausdrücken, die sonst todte und abgezogene begriffe enthalten, gleichsam leben und empfindung empfangen, und indem sie von dem wahren geschlecht formen, bildungen, flexionen entlehnen, wird über sie ein die ganze sprache durchziehender reiz von bewegung und zugleich bindender verknüpfung der redeglieder unvermerkt ausgegossen. Man kann sich, wäre das genus in der sprache aufgehoben, verschlingungen der worte, wie wir sie in der griechischen oder lateinischen syntax bewundern, nicht wohl gedenken.

Das seiner ganzen anlage nach naive element des grammatischen genus bewährt sich in unserer volkspoesie und in der deutschen sprache des mittelalters an einem eigenthümlichen zug. Den dichtern genügt es nicht, leblosen gegenständen geschlecht zu ertheilen, sie heben es durch die förmliche anrede *herr* und *frau* zuweilen noch heraus. Wie die hasel in volksliedern*) *frau haselin* heisst, die nachtigall, *frau nachtigall*, so geht in gedichten des 13. jh. häufig das grammatische genus scheinbar auf diese weise in das natürliche über: *hër sloc!* Walth. 34, 14, 22; *hër tac!* Ls. 2, 712; gêt ûz *hër lîp!* MS. 2, 140b; *hër anger!* MS. 1, 46b; *hër bart!* in einem ungedr. liede Frauenlobs der jen. hs.: *hër krâmekorp!* Morolf 39b; lieber mîn *hër grille!* vil lieber friunt *hër heime!* Renner 31a (des drucks); *frô bône* Walth. 17; zuo einer hiesen sprach ein slê: *frouwe* in dem rôten rückelîn! Renner (frankf. hs. 32b), und in demselben gedicht rufen kegelspielende der kugel zu: loufâ *kugele frouwe*, zouwe dich *frouwe* zouwe! (druck 59b cod. francof. 172b) **), ohne daß es in diesen fällen gerade auf eine eigentliche personificierung der angeredeten sachen angelegt wird, die sich aber in räthseln, sprüchen und kleinen fabeln daraus entwickeln kann. Das ganze hängt zufällig von nichts anderm ab, als dem grammatischen geschlecht solcher substantive.

*) z. b. in Meinerts samml. p. 29.

**) manch filziger bauer, fügt der dichter hinzu, der auf der kegelbahn zu der kugel höflich fraue sagt, gibt seinem weib daheim böse worte. Man sieht daß jene anreden wirkliche sitte des volkslebens waren.

Eine wirkliche *motion*, im sinne der bei dem natürlichen genus statt findenden ist bei dem grammatischen deshalb nicht anzunehmen (oben s. 317), weil auch da, wo in zwei nebeneinander stehenden wörtern grammatisches geschlechts dieselbe wurzel eintritt, das dort zu grunde liegende natürliche verhältnis von mann und frau nothwendig mangelt. Indessen läßt sich doch nicht verkennen, daß in dergleichen wortbildungen und ableitungen zuweilen ein jener motion analoges verfahren selbst der bedeutung nach bemerklich wird. Die äußere form stimmt völlig zusammen. Es mag nicht unwichtig sein, die hauptsächlichsten beispiele hier zu sammeln, weil dadurch einiges licht auf das wesen der eigentlichen motion kann geworfen werden. Wir sehen auch hier *weibliche schwache* substantiva aus männlichen starken oder schwachen, manchmal aus neutralen erwachsen: goth. *táins* (vimen, surculus), *táinjô* (corbis viminibus texta) ahd. *zein*, *zeinna* = zeinja; agſ. *vilig* (salix) engl. willow, *vilige*, gen. viligëan (sporta e viminibus saligneis contexta); ahd. *stein* (lapis), *steinna* = steinja (olla lapidea); ahd. *haru* (linum), *harra* = harja (saccus linteus) gl. monſ. 334. 356. N. 29, 12; mhd. *tan* (silva, pinetum) Nib. 856, 4. Wigal. 2225. 5835. troj. 11731. *tanne* (pinus, abies)*); mhd. *hals* (collum), *halse* (collare) a. Tit. 137. En. 1778; mhd. *snit* (incisio), *snite* (buccella); ahd. *farmano* (contemtor), *farmana* (contemtus); ahd. *loup* (folium), *loupa* (umbraculum) nhd. *laub*, *laube*; ahd. *rôr* (arundo, calamus) gl. emm. 414. Diut. 1, 530ᵃ *rôrra* oder rôrja (tubus, canalis) gl. monſ. 335. 340. Diut. 1, 497ᵃ T. 64, 4. 69, 9. 200, 3. mhd. *rôr*, *rœre* En. 2493. 96. nhd. *rohr*, *röhre*, die vermuthliche goth. form wäre ráus und ráusjô. Diese so gebildeten schwachen feminina verhalten sich zu den ihnen unterliegenden masc. und neutris unverkennbar wie die s. 333. aufgeführten movierten feminina zu ihren stämmen. táinjô, vilige, steinna, harra, loupa, rôrra bezeichnen das aus der weide, dem stein, flachs, laub und rohr hervorgegangene und geschaffene, davon abhängige. Wenn man auch hierin keine bestärkung der mythe, daß die frau aus dem mann geschaffen worden ist, finden mag, so

*) neben ahd. *tanna* (abies) kenne ich kein masc. *tan*; es ist überhaupt zu bemerken, daß beide wörter dem agſ. und nord. dialect fehlen, bloß mnd. *dan* (silva) Huyd. op St. 2, 71-73 und nnl. *denne* (abies).

läßt ſich doch ſelbſt aus dieſem zug der ſprache die abhängigkeit des weibes von dem mann folgern. In den bildungen tan, tanne; hals, halſe; ſnit, ſnite walten andere beziehungen. Aber hier, wie beim natürlichen geſchlecht, werden weder ſtarkformige *) feminina, noch überhaupt maſculina einfach moviert **).

Der abgeleiteten motion des natürlichen genus gibt es nichts analoges bei dem grammatiſchen; aus *apfel*, ball läßt ſich keine äpfelin, bällin bilden. —

Bevor ich das grammatiſche genus näher abhandle, muß ich noch eine reihe von wörtern beiſpielsweiſe vorwegnehmen, die zwiſchen natürlichem und grammatiſchem geſchlecht gleichſam die mitte halten und ſtreng genommen weder jenem noch dieſem zugezählt werden dürfen. Das natürliche kommt ihnen in der that nicht zu, ihr grammatiſches aber beſtimmt ſich nicht wie das der übrigen wörter nach einer allgemeinen phantaſie, ſondern nach einer wirklichen *perſonification.* Die ſonne iſt uns weiblich, der mond männlich, weil ſich unſer volk urſprünglich beide als ein weibliches und männliches weſen vorſtellte. Unter dieſer proſopopöie begreife ich hier die ausdrücke für das höchſte weſen, die götter und göttlich verehrten elemente und naturerſcheinungen. Nicht ſelten werden daraus wirkliche eigennamen.

1. *Gott.* die goth. ſprache unterſcheidet das maſc. *guþ* (deus) gen. guþs, dat. guþa ***), worauf das relativum ſaei folgt (z. b. II. Cor. 4, 6. 5. 5) von dem neutr. *gud* (idolum) pl. guda (*θεοί*, *θεούς*) Joh. 10, 34. 35. Ebenſo ſteht das ahd. maſc. *cot*, acc. cotan, ab von dem neutr. *abcot* (idolum) pl. abcotir, abcutir. Auch im agſ. muß *god* pl. godas, wenn vom wahren, aber *god*, pl. godu, wenn vom falſchen gott die rede iſt, geſetzt wer-

*) zwiſchen dem hernach beim genus der bäume anzuführenden altn. *þollr* (pinus) und *þöll* (abies) ſehe ich darum kein motionsverhältnis; vielleicht aber zwiſchen dem ahd. *ûwo* (bubo) und *iuwila* (noctua).

**) beiſpiele dieſer einfachen motion für das grammatiſche genus werden ſich auch aus dem lat. und griech. ſammeln laſſen: *pilus* (haar), *pila* (ball, mit haaren ausgeſtopſt?); *arcus* (gewölbe), *arca* (gewölbte kiſte?); *κάλαμος* ſcheint ſich faſt zu *καλάμη* zu verhalten, wie rohr zu röhre; vom *μῆλος*, *μῆλον* und den merkwürdigen lat. *molus*, *molum*; *pomus*, *pomum* im verfolg.

***) die hſſ. ſchreiben gþ̄, gþ̄s, gþ̄a.

den; den selben unterschied vermuthe ich im altn., wiewohl Biörn bei *gud* nur das neutr. angibt *).

2. *Diabaúlus* ist bei Ulph. nach vorgang des griech. textes masc., so auch das ahd. *tiufal*, ags. *dëofol*, altn. *difill*, doch erscheint der ahd. pl. neutr. *diufilir* (oben s. 323.), womit *wihtir* (böse geister) zu vergleichen **). Viele andere benennungen teuflischer und gespenstischer wesen übergehe ich.

3. *Sonne* und *mond* sind in allen deutschen sprachen ursprünglich fem. und masc., wie die eddische sage deutlich erklärt: Mundilföri hatte zwei kinder, einen sohn *Máni* und eine (mit Glenr vermählte) tochter *Sól*, beide wurden an den himmel gesetzt. Snorra edda p. 12. In den gedichten heißt darum die sonne die tochter des Mundilfœri, die schwester des Mâni, die frau des Glens. ebend. p. 226 †). Allein schon die ältesten sprachquellen schwanken hauptsächlich in dem geschlecht der sonne. Ulphilas bietet sogar drei formen dar: *sáuïl* ††) Marc. 1, 32. 13, 24. wahrscheinlich neutrum, wenn man darauf aus dem fehlenden geschlechtszeichen schließen darf; *sunnô* fem. Matth. 5, 45. Luc. 4, 40; *sunna* masc. Marc. 4, 6. 16, 2. wo jedoch nur der dat. sunnin zu lesen ist, der allenfalls auch einem schw. neutr. sunnô zustehen könnte. Man möchte wißen, wie I. Cor. 15, 41 übersetzt ist? denn die stellen Matth. 13, 6. 43. 17, 2. 24, 29. Luc. 21, 25. 23, 45 scheinen verloren. Ahd. fehlt die mit L gebildete form und in der andern überwiegt das fem. *sunna*, gen. sunnûn entschieden, namentlich bei O. T. N. vgl. Diut. 1, 515ᵃ u. s. w., doch halte ich ein masc. *sunno*, sunnin nicht für unmöglich, es wird auch in dem physiol. des 12. jh. Diut. 3, 31 dargeboten. Alts. desgleichen *sunna* (sunne), sunnun, weiblich Hêl. 131, 19. 170, 1. 86, 12. 89, 10. 96, 7, in welchen letzten beiden stellen eine hs. *sunno* gibt. Die ags. L form ist noch etwa aus den zusammensetzungen solmônað

*) slav. *bog*, litth. *diewas*, altpreuſs. *deiws*, überall masc.

**) slav. *djabel*, *tschert* u. s. w. litth. *welnas* u. s. w. lauter masc.

†) auch in einem volksräthsel von sonne und schnee wird jene die mundlose *frau* genannt. a. w. 2, 21.

††) bei Junius fälschlich unter *uïl*, bei Lye unter *il* eingetragen.

(solis mensis) und solsêce (solsequium) zu folgern *), selbständig kommt nur *sunne*, gen. sunnan, meines wißens überall weiblich vor. Altn. gewöhnlich *sôl*, gen. sôlar, zuweilen *sunna*, gen. sunnu, beide beständig fem. **) vgl. Sæm. edda 49[b]; schwed. und dän. nur *sol*, und weiblich. Auch mhd. in der regel weiblich diu *sunne*, gen. sunnen Maria 9. 13. 60. 174. 189. 225. a. Tit. 131. Parc. 34. 9005. Nib. 556, 1. 1564, 2. Barl. 240, 28. 241, 34. MS. 1, 5[a] 19[a] 29[a] u. s. w., obgleich daneben und oft in demselben werk das masc. der *sunne* vorkommt, z. b. Maria 2. 14. 104. 132. 156 (vorzüglich auf Gott und Christus angewendet) MS. 1, 28[a] 46[b] 47[a] 2, 2[b] 26[a] 132[a] 192[b] 193[a] 230[b] amgb. 47[b], so daß man nichts dialectisches darin sehen kann. Im nhd. ist *sonne* entschieden weiblich, ebenso im nnl. *zon* oder *zonne*.

Das männliche geschlecht des mondes leidet wenig ausnahmen: goth. *mêna* Marc. 13, 24, sicher ein masc. (gen. mênins), denn ein starkes fem. mêna (gen. mênôs) wäre wider alle analogie; ahd. *mâno*, gen. mânin, masc.; agf. *môna*, gen mônan, masc.; altn. *mâni*, gen. mâna, masc.; mhd. der *mâne* meistentheils, nur zuweilen diu *mâne* cod. pal. 361, 71[b] besonders neben dem masc. sunne, z. b. diu mâne unde ouch der sunne. amgb. 47[b]; auch mnd. de *mâne* fem. in Detmars lüb. chr. 1, 165, in einer glosse bei Mone 1, 295. mnl. *mane* fem. Stoke 3, 257. und so gebrauchen die heutigen Niederländer ihr *maan* weiblich, doch das nhd. *mond* ist wie das schwed. *mâne* männlich geblieben.

Die altengl. und engl. sprache pflegt auf *sun* männliche, auf moon weibliche pronomina folgen zu laßen. z. b. Phebus the sonne, he was nigh. C. T. 10362: the sun in his brightness, the moon in her wane, obgleich neuere schriftsteller in beiden fällen its vorziehen würden. Diese abweichung von dem organismus unserer sprache dürfte man aus dem einfluß der lat. oder franz. erklären, wenn nicht, mindestens bei der sonne, die goth. und ahd. ausnahmen ein höheres alter in anspruch nähmen. Sie können sich also auf eine frühe verschiedenheit des mythus gründen.

---

*) oder kommt auch das agf. *sigel* in sigelhvëorse (heliotropium) und sigelbëorht (sonnenglänzend) in betracht?

**) frauen werden der sonne verglichen, z. b. Völs. saga cap. 30. p. 224. heißt es von Svanhildr, sie leuchtete wie die sonne unter den sternen des himmels.

Eine vergleichung der urverwandten sprachen liegt hier nahe. Die wurzel *sáuil* und *sôl* ist unbedenklich auch in ἥλιος (wie ὁ, ἡ = goth. sa, sô), im lat. *sol*, im litth. *saule*, im böhm. *slunce*, serb. *suntze* vorhanden; unsere sprache scheint aber keine deutung dafür anzubieten, während die andere uns eigenthümliche wurzel *sunnô* vielleicht auf das verbum sinnan zurückgeführt werden darf (gramm. 2, 35). *Ména*, *mâno* identificiert sich wiederum dem gr. μήν oder μήνη, dem litth. *menů*, und das slav. mesetz könnte verwandt sein. Die geschlechtsbestimmung schwankt aber ungemein; zwar das litth. saule ist weiblich, menů männlich, wie bei uns; hingegen ἥλιος und das lat. sol sind masc. *), wie das goth. sunna, ahd. sunno; das slav. slunze, slnze (Dobr. 309) neutral, wie das goth. sáuil. Im griech. schwanken μήν masc. und μήνη fem., doch überwiegt letzteres und wird bestärkt durch σελήνη. Auch das lat. luna überwiegt gegen das seltnere lunus (vorhin s. 343.) **).

4. Auf gleiche weise stellen wir den *tag* als ein männliches wesen, die *nacht* als ein weibliches dar. Hierin treffen alle deutschen mundarten, ohne ausnahme überein: goth. *dags*, ahd. *tac*, alts. *dag*, ags. *däg*, altn. *dagr*; goth. *nahts*, ahd. *naht* ***), ags. *niht*, altn. *nátt*, *nótt*, und die Edda weiß wiederum den grund davon: Nôtt, eine tochter des Nörvi, wurde mehrern männern, zuletzt dem Dellîngr (Döglîngr, das wäre ahd. Tegilinc) vermählt und mit ihm zeugte sie den *Dagr*, der hell und licht wie sein vater, nicht dunkel wie seine mutter war. Snorra edda p. 11. Auch das lat. *dies* (wörtlich unverwandt) ist vorherschend masc., schwankt aber ins fem.; das serb. *dan*, böhm. *den*, poln. *dzien*

---

*) in den romanischen dialecten bleibt sol, sole, soleil männlich; doch eine tochter des span. Cid heißt doña *Sol*.

**) es ließe sich noch aus fremderen sprachen manches für die vorstellungsart der deutschen beibringen, welcher in einem sehr oberflächlichen aufsatz (mém. des antiquaires de France 3, 361) als barbarei vorgerückt wird, daß sie sonne weiblich, mond männlich gebrauche. Auch die Araber denken sich beide (dschems sonne, kamar mond) ebenso, vgl. ein gedicht des Motenebbi in Reiskes proben p. 88. oder in Hammers übersetzung p. 196. Den zabischen dichtern hingegen war die sonne der sohn, der mond (sealach) die tochter des himmels.

***) wegen des adv. *nahtes*, *des nahtes* sieh oben s. 133.

überall masc., hingegen das litth. *diena*, altpr. *deina*, lett. *deena* fem., wie das gr. ἡμέρα. Alle diese sprachen nehmen aber *nox*, *νύξ*, böhm. poln. *noc*, serb. *notch*, litth. *naktis*, lett. *nakts* für ein fem., und die nacht wird häufig als mutter, der tag als ein junger sohn gedacht.

5. Nach der Edda war *Iörð*, die erde, gleichfalls tochter der Nacht, mit einem andern manne gezeugt. Daher das weibliche genus des goth. *aírþa*, ahd. *ërda*, agf. *ëorðe*, altn. *iörð* und bis auf die neusten mundarten herab. Man halte dazu das lat. *terra*, gr. *γῆ* und *γαῖα*, litth. *zieme*, lett. *semme*, poln. *ziemia*, böhm. *zeme* u. s. w., lauter feminina.

6. *Agni* ist im sanskrit ein gott des feuers und dann das feuer selbst. Bopp gloss. 7[a]; dieses dem lat. *ignis* (masc.) serb. *ogan* (masc.) böhm. *ohen* (masc.) litth. *ugnis* (fem.) lett. *ugguns* (masc.) genau entsprechende wort glaube ich in dem goth. *aúhns* (masc.), wodurch Matth. 6, 30 *κλίβανος* verdeutscht wird, wieder zu finden, altn. *ón* (masc.) fornax (vielleicht das Sæm. 85[b] stehende aunn oder önn?); aúhns aber scheint = ahd. *ovan* (masc.) uphan Diut. 1, 227[a] nhd. *ofen*, wiewohl letzteres auch passend mit dem gr. *ἰπνός* verglichen werden dürfte. Das altf. *eld*, agf. *äled*; altn. *eldr*, dän. *ild* ist gleichfalls männlich. Hingegen das ahd. *fiur*, agf. *fŷr*, nhd. *feuer* neutral, gleich dem entsprechenden gr. *πῦρ*; doch der altn. mundart ist auch *fŷr* masc. Eigne bewandtnis hat es um das goth. neutrum *fôn* (*πῦρ*) Matth. 7, 19. Marc. 9, 22. 43. 44. 46, welches den gen. *funins* (*πυρός*) Matth. 5, 22. Marc. 9, 47; Rom. 12, 20 und den dat. *funin* Marc. 9, 49. Luc. 3, 16. 17 von einem masc. *funa* borgt, = altn. *funi*. weder begegnet der goth. gen. fônis, noch der nom. funa, und selbst in dem vocalverhältnis ô: u liegt etwas befremdendes; wurzelhaft verwandt scheint das abgeleitete *fanke*, *funke* (gramm. 2, 60. nr. 601). Es gab noch andere benennungen dieses elements, welche die Edda p. 187. 188 aufzählt, meistens männliche: *logi*, *glœdr*, *hyrr* *), *eimr*, *gneisti* (scintilla); aber *bál* (pyra, rogus) agf. *bæl* ist neutrum. Auch das ahd. masc.

---

*) mit diesem altn. hyrr berührt sich das goth. *haúri* neutr. (denn ein fem. ist unwahrscheinlich), das Joh. 18, 18. Röm. 12, 26 kohlfeuer bedeutet.

eit, agſ. *âd* (pyra) gehört hierher. Nach der eddiſchen vorſtellung iſt das feuer ein bruder des winds. Vielleicht betrachtete man eine wirkung des feuers, die aſche, als ſeine tochter? ich finde wenigſtens die wörter für todte und glühende, goth. *azgô*, ahd. *aſca*, agſ. *axe*; ahd. *falawiſga* (gramm. 2, 374); agſ. *yſele*; ahd. *eimurra* Diut. 1, 167 (gramm. 2, 1002) agſ. *âmyrie*, altn. *eimyria*; altn. *eyſa* überall weiblich, und nur das altn. *uſli* (cinis ignitus) und *fölſkvi* (favilla) machen ausnahme. Auch *favilla*, *κόνις*, *τέφρα* und *αἰθάλη* ſind fem., *cinis* ſchwankt zwiſchen beiden geſchlechtern, das litth. *pellenai* und ſlav. *popel* ſind aber maſc. Das gr. *σπινθὴρ* gleich dem altn. *gneiſti* maſc., das ahd. *ganeiſtara* (gramm. 2, 133. 134) gleich ſcintilla fem.

7. *Donar*, *Thunar*, drücken in ahd. und ſächſ. mundart nicht nur den donnernden gott, ſondern auch den ſchall ſeines wagens am himmel aus, der *donner* iſt darum maſc. Im altn. hat ſich das verkürzte *þôrr* (ſtatt þonr, wie âs für ans) nur als eigenname, nicht mehr für die naturerſcheinung erhalten, die durch die fem. *þruma* und *ſkrugga* bezeichnet wird. Den Dänen dauert das compoſitum *torden* fort, den Schweden *tordön*, gleichſam Thori fragor, ſo wie ſie mit einer andern zuſammenſetzung *åſka* = âs-aka, des gottes fahren, den nämlichen begrif ausdrücken, vgl. das agſ. *þunorrâd*, von râd, altn. reid, ahd. reita (quadrigae) fem. *). Das lat. *tonitrus* maſc., *tonitru* neutr. iſt zwar der ſelben wurzel mit unſerm donner, aber nicht mehr benennung des Jupiter. Hingegen bedeutet den Litthauern das maſc. *perkunas* beides, den gott und die ſache; auch *diewaitis* maſc. (ableitung von diewas, gott) heiſst der donnernde gott. Jenem perkunas entſpricht das ſlav. *Perun*, poln. *Piorun*, den heidniſchen gott bezeichnend, nicht mehr den donner ſelbſt, wofür ſie das maſc. *grom* verwenden. Griech. *κεραυνός* maſc., *βροντή* fem.

---

*) δοκεῖ ἦχημα τοῦ Διὸς ἡ βροντὴ εἶναι. Heſych. ſ. v. ἐλασίβροντα. Thor hieſs *ökuþôr*. Es ſind überreſte heidniſcher ideen, wenn beim donnern das volk in Baiern ſagt: der himmeltatl greint (Schm. 1, 462); in Liefland: nun keiſt der alte vater wieder (Stenders lett. gramm. p. 150), in Schweden: godgubben åker, der gute alte fährt. Ihre 696. 740. 926. Die Serben haben den donner dem heil. Elias übertragen (Vuk 2, 1.)

8. *Hel* (gen. Heljar) war den Nordländern göttin des todes und der unterwelt, darum iſt *hali* (gen. haljôs) bei Ulphilas die unterwelt, und das ahd. *hella* = halja, mhd. *helle*, nhd. *hölle* weiblich. Die altſ. ſprache ſchwankt zwiſchen dem fem. *hellia* Hêl. 103, 13. 17 und dem maſc. *hel* Hêl. 76, 22. 103, 9; das agſ. *hell* (gen. helle) ſcheint nur fem. Wurzel ſein mag hilan (gramm. 2, 29. nr. 340), weil unterwelt die todten birgt *). Aber der raubende tod ſelbſt iſt maſc., goth. *dáuþus*, ahd. *tôd*, agſ. *deád*; er bindet die ſterbenden an ſein ſeil, lädt ſie auf ſein ſaumpferd und entführt ſie aus dem reich des lebens. vgl. Lohengr. p. 71. 115. 123., das neugriech. lied von Charon (*Χάρων*) und den ſeelen und die indiſche vorſtellung in Bopps ſündflut p. 37. 50. Auch *Θάνατος* wurde männlich gedacht, gleich ſeinem bruder, dem ſchlaf. Der. lat. ſprache war jedoch *mors*, der ſlav. *ſmrt* eine göttin; das litth. *ſmertis* ſchwankt zwiſchen maſc. und fem.

9. Peſt und ſeuche wurden gleichfalls perſonificiert. Todespfeile des zürnenden Phöbus Apollo fliegen neun tage, bei den Hebräern fährt der würgengel durch das land. Man leſe die langob. ſage bei Paulus Diac. 6, 5. Ähnliche mögen dem ahd. maſc. *ſcëlmo*, mhd. *ſchëlme* (peſtis) zu grunde liegen, denn die dichter drücken es aus: der ſchëlme nimmt (die peſt rafft mit ſich fort). Auch *wuolo* und *ſtërpo* (beide männlich) bezeichneten peſtis, clades. Den Litthauern dagegen war die würgende *Giltine* göttin (Donaleitis p. 14.), den Serben iſt die peſt eine weißgeſchleierte frau, die den leuten aufhockt (Vuk ſ. v. *kuga* und *morija*) **); den Neugriechen eine blinde, die ſtadt von haus zu haus tappend durchziehende frau (Fauriel diſc. prél. LXXXIII). So wird ſich noch das genus mancher andern wörter, welche beſtimmte krankheiten bezeichnen, z. b. ahd. *rito*, mhd. *rite* (febris) maſc., *druos* (maſc.) aus der belebenden vorſtellung erläutern, die das volk urſprünglich damit verband.

*) wegen anderer benennungen vgl. meine ausg. der hymnen p. 51. note.

**) Auguſtinus de verbo apoſt. 168: proverbium eſt punicum, quod quidem latine vobis dicam, quia punice non omnes noſtis; punicum enim proverbium eſt antiquum: numum vult *peſtilentia*? duos illi da, et ducat ſe (ſie entferne ſich).

10. Nach dem lat. *fatum* ist uns jetzt das *schicksal* ein neutrales, abstractes ding; die einbildungskraft unserer vorfahren war auch hier lebendiger, und hatte den namen nicht von dem ausspruch der höheren wesen, sondern von ihnen selbst entlehnt. Das fatum hieß altſ. *wurth* (fem.) agſ. *vyrd* (fem.) und sie nimmt, gleich dem tod, die menschen dahin. Hêl. 66, 18. In der Edda ist alles weit mehr ausgeführt und *Urðr* nur die eine von drei schicksalsjungfrauen, die beiden andern werden *Verðandi* und *Skuld* genannt. Zusammen heißen sie *nornir*. Vergleichbar sind die lat. *parca*, die gr. *Κὴρ*, *Μοῖρα* und *Αἶσα*, lauter weibliche wesen.

Diese beispiele von wörtern, deren grammatisches genus, wie ich glaube, bloß durch die annahme einer vorgegangenen personificierung begreiflich wird, mögen genügen. Sie ließen sich noch durch andere benennungen der thiere, gewächse, elemente und naturerscheinungen leicht vermehren, das genus von *schwan*, *eiche*, *sommer* und *winter*, *schnee*, *regen*, *windsbraut* u. s. w. könnte gleichfalls in jeder sprache auf mythischen vorstellungen der völker beruhen *). Es ist jedoch schwer, die grenze zwischen wirklich eintretender personification und bloß grammatischem geschlecht für alle einzelnen fälle zu ziehen. Wollte aber jemand einwenden, auch in den eben erläuterten sei nicht das genus durch den volksglauben bestimmt, sondern umgedreht der mythus erst durch das genus der wörter erzeugt worden; so nimmt das eine erklärung weg, ohne eine andere dafür zu geben und widerstrebt der ansicht, die man sich von der natur und dem wesen echter volksmythen zu bilden befugt ist. Es hat mehr für sich, das wort aus der sage zu deuten, als die sage aus dem wort. Nicht dem dunkel der ältesten, sondern erst einer späteren, nüchternen zeit gehört die allegorische belebung einzelner wörter an. Ich will auch von ihr einiges beibringen.

Unsere heutigen dichter pflegen alle fähigkeiten der menschlichen seele, alle tugenden und laster, alle künste und wissenschaften sich *weiblich* vorzustellen, und von mahlern oder bildhauern werden solche abstractionen

*) bei der abhandlung des grammatischen genus werde ich viele ausnahmen von den regeln bloß aus der mythologie erklären.

immer als *frauen* entworfen, z. b. die *vernunft*, die *phantasie*, die *tugend*, die *liebe*, die *treue*, die *trunkenheit*, die *zwietracht*, die *lüge*, die *poesie*, die *theologie*. Selbst wo das grammatische genus widerstrebt, und entweder ein masc. oder neutr. darbietet, sind wenigstens die bildner geneigt davon abzuweichen, und den verstand, den glauben und aberglauben, den zorn, den neid, das laster, das glück in fräuliches gewand zu kleiden. Neutra würden sich auch in der that gar nicht als solche bilden laßen. Und wiewohl die vermischung männlicher und weiblicher gestalten, wenn sie, von unserer sprache ausgegangen, einen ständigen character hätte annehmen können, der manigfaltigkeit der allegorie günstig gewesen wäre; so musten begreiflich doch unsere dichter und künstler der älteren, allgemeineren gewohnheit nachgeben, die im lateinischen den gebrauch des fem. für dergleichen allegorische begriffe eingeführt hatte. So befremdet es uns im geringsten nicht, wenn wir den glauben oder den neid, gleich der lat. fides, religio, invidia weiblich abgebildet finden *).

Es verdient untersucht zu werden, wie alt der vorzug des weiblichen geschlechts in dieser anwendung sei? Ahd. schriftsteller scheinen geflißentlich eine verdeutschung solcher lat. ausdrücke zu meiden. O. IV. 29, 46. 101 behält darum *Karitas* und N. im Bth. durchgehends *Philosophia*, *Rethorica*, *Musica*, *Fortuna* bei, vgl. Bth. 43. 44. 46. 47. 183. Der agf. übersetzer der consolatio verfuhr kühner und gab Philosophia durch das agf. masc. *se vîsdôm*; woraus freilich das misverhältnis entsprang, daß dieser vîsdôm cap. 3. (lib. 1. pr. 3) des Boëthius *fôstermôdor* (nutrix) genannt wird, während bei N. 14 amma auf philosophia gerecht ist. In den mhd. gedichten begegnet man häufig den allegorischen wesen *frô minne*, *êre*, *sælde*, *âventiure* (vgl. die schöne stelle Parc. 104[c] 105[a]), aber niemals einem hër muot, hër zorn, hër nît, als einer durchgeführten person, obgleich ich in bildern zum welschen

*) Hans Sachs in dem gespräch der vier elemente (Häßleins auszug p. 146) macht aus Ignis, Terra, Aqua, Aër und Veritas fünf fräulein, wobei es dann heißt: Veritas zu *der* Iguem sprach. Die personification ist aber gerade so schon in seiner quelle, ... Paulis schimpf und ernst.

gast, einem gedicht voll allegorien, den spott und zorn in männlicher tracht dargestellt gesehen habe. Verschieden von unserm fall ist die vorhin s. 346 abgehandelte naive personification, in welcher herr und frau gleich geläufig sind; bei der allegorie scheinen nur feminina zuläßig.

Nunmehr gelange ich zur abhandlung des grammatischen geschlechts selbst. Es kann nicht darauf abgesehen sein, das grammatisch bestimmte genus sämmtlicher substantiva zu erörtern und noch weniger es durch alle deutschen mundarten durchzuführen. Vielmehr sollen nur die regeln, nach welchen sich das genus ganzer reihen von wörtern richtet, aufgesucht, zugleich aber die wichtigsten fälle einzelner ausnahmen angeführt werden. Ohne zahlreiche, umständliche beispiele läßt sich nichts ausrichten.

Jene regeln, scheint es, dürfen am wenigsten aus der form der substantive geschöpft werden. Hierbei könnte zweierlei in betracht kommen, flexion und ableitung. Was die flexion anbelangt, so zeigt sie uns, vorausgesetzt, daß wir alle casus eines worts erkundigen können, allerdings mit sicherheit sein geschlecht an *). Allein es fragt sich hier nicht sowohl nach dem genus einzelner wörter, als nach dem grund desselben. Daß ein jedes masc., fem. oder neutrum einer gewissen flexion zufalle, hängt eben von seinem genus ab, kann es folglich nicht erklären helfen. Je stumpfer die flexionen werden, desto weniger vermögen sie das geschlecht der wörter zu entscheiden. Bei darstellung der ableitungen im zweiten cap. dieses buchs ist sodann bereits auf das genus jederzeit gehörige rücksicht genommen worden und es hat sich dort ergeben, daß beinahe keine art der derivation ausschließlich einem bestimmten genus angehört und daß einzelne ableitungen im genus beträchtlich schwanken. für das abstracter wörter mögen gewisse ableitungen besondere dienste leisten, weil dergleichen wörter oft nach der analogie gebildet und vermehrt werden und damit in der ganzen classe dieser formation das geschlecht bestimmt ist. Ein nicht übler behelf zur ermittlung des geschlechts kann bisweilen das reimprincip, wenn

*) indem ich hier von dem äußerst seltnen fall eines deutschen genus commune absehe (s. 312).

mehrere subst. in gleichem casus stehen, sein, z. b. das mhd. ahte und slahte (ahd. ahta, slahta und auch zuahta) oder das goth. gavi und havi kündigen gleiches geschlecht an; es kann jedoch trügen, wie mavi zeigt, das nicht gleich jenen neutr., sondern fem. ist.

Die einzig zuläßige oder fruchtbare weise, das grammatische geschlecht vorzutragen, scheint mir diejenige, welche auf bedeutung der wörter rücksicht nimmt; auf diesem wege allein kann es vielleicht gelingen, analogien aufzuspüren, denen die menschliche einbildungskraft nachgehangen hat, indem sie das natürliche geschlecht auf eine unabsehbare menge anderer substantiva übertrug.

In wie weit diese analogien durch die diminution abgeändert werden, erörtert das achte capitel. Nicht selten unterbricht und stört sie aber noch ein anderes verfahren der sprache. Nämlich es gibt viele benennungen der dinge, die auf einer jener personification nicht unähnlichen poetischen und oft sehr phantastischen umschreibung oder beschreibung beruhen und besonders bei thier- und pflanzennamen vorkommen, z. b. ein fisch wird neunauge oder pfaffendaume, ein insect wird pfauenauge, schwalbenschwanz, eine pflanze hasenohr, löwenzahn, ein schwamm krötenstuhl genannt. Hier ist es klar, daß die gründe, welche sonst diesen thieren und pflanzen ein bestimmtes genus zu wege gebracht haben könnten, völlig aufhören und der vergleichung weichen; das *genus richtet sich* alsdann *nach dem zweiten wort* der zusammensetzung, folglich in den gewählten beispielen nach dem von auge, daume, schwanz, ohr, zahn, stuhl *). —

Ich will zuerst das genus der sinnlichen, dann das der abstracten wörter untersuchen und endlich dem den aus fremden sprachen aufgenommenen die nöthige aufmerksamkeit zuwenden.

An die spitze der beiden ersten abtheilungen darf wohl folgender grundsatz gestellt werden, der aber seiner allgemeinheit wegen zur entscheidung einzelner fälle nur behutsam gebraucht werden kann: das *mascu-*

*) bei den Griechen anders; ihnen überwog die neue for-mation, und das genus wurde verändert, sie bildeten z. b. da masc. βούγλωσσος von γλῶσσα, aber das ahd. ohsinzunka bleibt fem

linum ſcheint das *frühere*, *größere*, *feſtere*, *ſprödere*, *raſchere*, das *thätige*, *bewegliche*, *zeugende*; das *femininum* das *ſpätere*, *kleinere*, *weichere*, *ſtillere*, das *leidende*, *empfangende*; das *neutrum* das *erzeugte*, *gewirkte*, *ſtoffartige*, *generelle*, *unentwickelte*, *collective*. Dieſe kennzeichen ſtimmen zu den bei dem natürlichen genus oben ſ. 313. 315 aufgeſtellten *).

I. *grammatiſches genus ſinnlicher gegenſtände.*

1. Genus epicoenum ſolcher *thiere*, deren natürliches geſchlecht von der ſprache nicht berückſichtigt wird; ausländiſche oder erſt in der neueren zeit in Deutſchland eingeführte kommen hier nicht in betracht. Der erinnerung werth ſcheint, daß alle hier aufzuzählenden ahd. fem. auf -a (mhd. -e), gleich den movierten (ſ. 333), der ſchwachen und nicht der ſtarken decl. folgen.

Die allgemeine benennung goth. *diuz* Marc. 1, 13. I. Cor. 15, 32 **), ahd. *tior*, agſ. *dëor*, altn. *dŷr* iſt mit recht neutral, ſo wie ζῶον, animal und goth. faíhu (pecus) ahd. *vihu* u. ſ. w. Mit dius wurzelhaft identiſch bezeichnet jedoch das gr. ϑήρ (maſc.) ϑηρίον (neutr.) mehr das wild, lat. *fera* (fem.), ſlav. *zvjer*, zver (fem.), lauter auch der wurzel nach verwandte wörter. Das lat. fem. *beſtia* hat allgemeinern ſinn.

An den ſäugethiernamen wird meiſt das natürliche geſchlecht ausgedrückt und da, wo es nicht der fall iſt, gilt ein epicoeniſches maſc., z. b. *haſe*, *dachs*, *hamſter*, *igel*, *marder*, *iltis*, *zobel* ſind uns männlich; nicht anders die ahd. *wiſunt* (bubalus), *ëlaho*

*) hier mag noch angeführt werden, daß die Griechen den oberen, ſich umdrehenden mühlſtein μύλος, den unteren, ruhigen μύλη nannten und daß in oberdeutſcher volksſprache der begrif haft und ſchlinge (heſtel und öhſe, haken und öhre) durch *mannli* und *weibli* ausgedrückt wird, vgl. Stald. 2, 196. 197. Höfer 2, 10. So auch in Italien *maſchio* knopf, *femmina*, *femminella*, knopfloch, bei den Arabern *zend* und *zendet* (Rückerts Hariri 1, 649). Etwas nicht ganz ähnliches iſt im altdeutſchen recht die unterſcheidung zwiſchen *lancea* und *fuſus* (ſchwert und ſpille) und bei den Schweden zwiſchen *hatt* (maſculus) und *hufva* (fem.) Ihre ſ. v. hatt, worauf auch die parömie *hut* bei *ſchleier* geht.

**) vgl. Caſtiglioni epiſt. ad Cor. II. p. 77b.

(tragelaphus) u. a. m.; handelt es ſich von dem ſexualverhältnis, ſo kann entweder moviert werden (die häſin, dächſin) oder es tritt umſchreibung ein. Auch der *maulwurf* (entſtellt aus moltwurfe, erdaufwerfer) iſt in dieſem, wie in dem ahd. namen *ſcëro*, mhd. *ſchër*, männlich, das altn. *moldvarpa* hingegen weiblich, gleich dem lat. talpa, franz. la taupe. Eine durchgreifende ausnahme in allen deutſchen mundarten macht die, wohl ihrer kleinheit und furchtſamkeit wegen, weibliche *maus*, ahd. agſ. altn. *mûs* und ſo auch im ſlaviſchen, poln. *myſz*, böhm. *mys* fem., litth. *pele*, lett. *pelle* fem., während das gr. *μῦς*, lat. *mus* maſc. ſind *). Außerdem ſind fem. *ratte*, *wieſel* und *otter*, ahd. *ratta*, *wiſela* **), ich weiß nicht, ob *ottar?* das nach ſeiner ableitungsform und nach dem altn. *otr* (vgl. den perſonificierten *Otr*, Sæm. 180) eher männlich ſcheinen ſollte. Einige nhd. neutra befremden: *einhorn*, *eichhorn* und auch *nashorn*. Allein erſteres hieß ahd. *einhurnëo*, mhd. *einhürne* Barl. 116. 118. 119. g. ſchmiede 257. MS. 1, 84ª und war maſc., wiewohl Bit. 110ª ein neutr. einhorn oder einhorne, aber nicht von dem lebenden thier, ſondern von der auf einen ſchild gezognen einhornshaut gebraucht wird. Für ſciurus vermuthe ich gleichfalls ein ahd. maſc. *eihhurnëo*, *eihhorno* gl. Hoffm. 20, 29 nach dem altn. *ſkorni* (maſc.); gl. Hoffm. 4, 9 geben *eichurn*, laßen aber das genus dunkel. Die nicht weniger ungewiſſe agſ. form *âcvërn* ſcheint entſtellt; das ſchwed. *ickorn* und dän. *egern* ſind neutral ***).

Für die zweite ordnung der thiere gilt der generiſche name: goth. *fugls*, ahd. *vocal*, agſ. *fugel*, altn. *fugl*, durchgehends männlich; um ſo mehr läßt er ſich dem lat. *pullus* (*νεοσσός*) gleichſtellen, da auch in andern ſprachen der begrif hun, henne, han in den allgemeinen von vogel übergeht, vgl. *ὄρνις* (comm.) und das ſerb.

---

*) ſollte es nicht deutſcher einfluß ſein, daß das lat. maſc. *ſorex* im franz. la *ſouris* weiblich geworden iſt?

**) nach der fabel ſoll die wieſel durch das ohr empfangen durch den mund gebären.

***) nach Ihre ſ. v. ickorn wäre der deutſche name überhaupt verderbt aus ſciurus (*σκίουρος*, vgl. *καμψίουρος*, krümmdenſchwanz), altfranz. eſcurieu; das horn läßt ſich freilich ſchwer deuten, doch ſcheint die compoſition mit *eih*, agſ. *âc* paſſend.

titz (pullus) maſc. Nicht anders hat das agſ. maſc. *bryd*, brid, pl. briddas (pullus) im engl. *bird* allgemeinere bedeutung angenommen *). Das lat. *avis* (fem.) ſcheint dem gr. *οἰωνός* verwandt, welches aber mehr die großen raubvögel bezeichnet. Das nordſlav. *ptak* maſc. und ſüdſlav. *ptitza* (ſerb. titza) fem. bedeuten beide vogel, letzteres kann mittelſt der ableitung -itza (ſ. 339.) für moviert aus erſterem gelten; litth. entſpricht *paukſztis* (maſc.); in ptak ſelbſt iſt PT identiſch dem in *πτερόν* (penna und avis) und unſerm feder, ahd. vëdara.

Unter den epicoenis für vögel finden ſich ſchon weit mehr feminina, als bei den ſäugethieren, offenbar ihrer kleinheit und zierlichkeit wegen. Denn die großen, die krallenden, krimmenden (rapaces) ſind beinah alle männlich: *ſtrauß*, *ſtorch* **), *reiger*, *kranich*, *ſchwan*, *adler* (goth. *ara*, ahd. *aro*, altn. *ari*, mhd. *ar*), *geier*, *falke*, *ſperber*, *habicht*, *rabe* (ahd. *hraban*, altn. *hrafn*, daher auch die eddiſchen *huginn* und *muninn* Sn. 42. maſc.), *würger*, *ſpecht*, *kauz*, *gauch* (kukuk), woran ſich noch die veralteten namen ahd. *hruoh* (graculus) gl. ſ. gall. 248. *ruoh* Hoffm. 43, 4. mhd. *ruoch* und bei Bon. 39 *ruoſt*, agſ. *hrôc*, engl. *rook*; *horotumbil* (onocrotalus) nhd. *rohrdommel*; *ûvo* (bubo) gl. emm. 400. wofür *hûwo* N. 101, 6. *hûo* Hoffm. 4, 38; altn. *valr* (falco); agſ. *glida* (milvus) engl. *glede*; ahd. *eringrëoȥ* (haliaetus) Hoffm. 4, 36; *ſiſagomo* (pelicanus) gramm. 2, 476 u. a. ſchließen. Scheinbare ausnahme macht die nhd. *weihe* (milvus), denn das ahd. *wîwo*, *wîo* Hoffm. 5, 5. 53, 28. mhd. *wîe* MS. 2, 166ᵃ ſind maſc. Wohl aber ſchwankt das genus beim ahd. *albiȥ*, mhd. *elbeȥ* maſc., welches N. Cap. 37. 38 weiblich gebraucht, auch iſt das altn. *âlft*, *âlpt* fem.; gleiche unſicherheit, die auf ein früheres genus commune deutet, bei den Slaven, ſerb. *labud* maſc., böhm. *labut* fem. ***). Außerdem iſt von den größern

*) vielleicht von brêdan, fovere, brüten, aber mit vocalkürzung.

**) deſſen dunkler poetiſcher name wenigſtens männlich iſt; den gramm. 2, 487 beigebrachten formen kann zugefügt werden *edebere* Bruns beitr. 47 und *adebar* pl. adebarn (: varn) in einem mhd. gedicht Diut. 3, 453.

***) bedeutſam tragen jungfrauen das ſchwanenhemd (âlptarhamr) Sæm. 133. und ſchöne frauen werden dem ſchwan verglichen, frauennamen mit ſchwan zuſammengeſetzt. Brynhildr redet ſem âlft af bâru (uti cygnus ex unda) Völſ. ſaga cap. 27. p. 186.

vögeln weiblich die *sprinze* a. w. 3, 193, ahd. *sprinza* (nisula) Diut. 3, 154, das weibchen des sperbers (nisus); altn. *trana* (grus); die *eule* (noctua) ahd. *iuwila*, mhd. *iuwele* *), gleich der gr. *γλαύξ*. Von den mittleren die *dohle* (ahd. *chaha* gl. f. gall. 248, verkürzt *châ*, wie Hoffm. 4, 47 statt thâ zu lesen, vgl. gl. Jun. 267 und agf. *cëo*, schwed. *kaja*), *krähe*, *elster* (ahd. *agalastra*), *wachtel*, genau wie monedula, cornix, pica **), coturnix. Dagegen ist regel, daß die singvögel weiblich sind: *lerche* (altn. *lô*), *drossel*, *amsel*, *nachtigall*, *schwalbe*, *meise* (ahd. *meisa*, agf. *mâse*), *bachstelze*, altn. *erla* (motacilla); doch gibt es ausnahmen. Der *staar* (sturnus) scheint schon im mhd. *star* MS. 1, 51ᵃ 52ᵇ a. w. 3, 235 allerwärts männlich, obgleich der plur. *starn* Wh. 1, 76ᵇ das geschlecht nicht entscheidet, aber das ahd. *stara* Hoffm. 5, 9. Jun. 268 war fem., agf. *stär*, ich glaube masc. Der *sperling* (passer) ist männlich, in allen alten und neuen namen: goth. *sparva*, ahd. *sparo*, agf. *spëarva*, altn. *spörr*, nhd. *spatz*, *lüning*, Teutonista *luinink*, island. *titlingr*; desgl. gr. *στρουθός*, litth. *zwirblis*, serb. *vrabatz*, böhm. *wrabec*, lauter masc. †), ich vermuthe einen mythischen grund, da dieser vertraut unter den menschen lebende vogel von jeher eine rolle in der thierfabel spielt; der roman du Renart nennt ihn *Droins* le moisnel (moineau). *Swalme* (gen. swalmen) braucht Bon. 23, 2, 28 nach Schweizermundart männlich, vgl. Stald. 1, 359; weit üblicher ist die weibliche form *swalwe* (gen. swalwen) ††) Walth. 29, 14. Trist. 8606. ahd. *sualawa*, agf. *svaleve*, altn. *svala*, wozu hirundo und *χελιδών* stimmen und Proknes verwandlung. Masc. ist durchgängig ahd. *vinho* (frigilla), mhd. *vinke*, nhd. *fink*; der *zeisig* und *zaunkönig* verdanken bloß der königlichen

---

*) *iuwila* moviert aus *ûwo?* oder verkleinerung? vgl. oben f. 348.

**) ich weiß nicht, ob ein volksglaube den specht, *picus* zum gatten der elster, *pica* macht? denn das lat. fem. scheint aus dem masc. moviert; übrigens liegt *s-pëht* dem *picus* ziemlich nahe.

†) wo nicht das mir sonst unbekannte ahd. *mëz* (passeres) gl. emm. 411 ein pl. neutr. ist? vgl. *musche* gl. Jun. 268, nnl. *mosche*, *musche*, Teutonista *musch*, altfranz. moisson, wohin auch moisneau, moineau.

††) die mhd. kürzung *swal* MS. 1, 51ᵇ 2, 166ᵃ schwankt unorganisch in starke declination.

würde das männliche geschlecht. Das nhd. fem. *schnepfe* (ficedula) war ahd. masc. *snepho* Hoffm. 5, 8. und fem. *snepfa* ibid. 45, 22. gl. f. gall. 248. *Scarba* (mergus) fem. N. 101, 6 erscheint mhd. männlich der *scharbe* fragm. 15ᵃ (wo fehlerhaft swarbe) und *scarvo* gl. Jun. 269; auch altn. *skarfr* masc. Das ahd. masc. *wituhopfo* (der im holz hüpfende?) Hoffm. 5, 6. 53, 27. mhd. *withopfe* MS. 2, 234ᵇ, wenn eine fabelhafte verwandlung dabei zu grund liegt, schickt sich beßer zu Tereus, der in den ἔποψ verwünscht wurde, als das fem. *witohoffa* gl. Jun. 232. *wituhoffa* Doc. 244ᵇ und auch der acc. *witahopfûn* gl. monf. 321 scheint ein fem. anzuzeigen, vgl. den dat. sg. Diut. 3, 38 *). Neutra begegnen so wenig in dieser reihe, als unter den säugethieren; denn das geschlecht von *kunigli* (regulus) Hoffm. 5, 12 oder vom nhd. *rothkehlchen*, *rothschwänzchen* ergibt sich aus der diminution und gehört nicht hierher. Der agf. *vränna* (regulus), engl. *wren* ist masc.

Wie bei den säugenden thieren das erzeugte junge neutral (f. 330), so ist auch das vom vogel gelegte *ei* neutrum, ahd. *ei*, pl. *eigir*, mhd. *ei*, *eiger*, agf. *äg*, *ägru*, altn. *egg*; und nicht anders das urverwandte gr. ὠόν, lat. *ovum*, serb. *jaje*, gen. jajeta (mit epenthetischem *et*, vgl. f. 330) poln. *iaie*, ruff. *jaitzo*, böhm. *wegce*; nur das litth. *pautas* (masc.) lett. *pauts* macht ausnahme. Masc. ist der *dotter* im ei (vitellus) ahd. *tutiro* (gramm. 2, 141) agf. *dydring* äges.

Fische. der gattungsname goth. *fisks*, ahd. *visc*, agf. *fisc*, altn. *fiskr*, wiederum masc., gleich dem genau entsprechenden lat. *piscis* und gr. ἰχθύς. Auffallend weicht hiervon das flav. *riba*, *ryba* fem., litth. *z'uwis* fem. lett. *siws* ab. Unter den einzelnen arten sind die großen meistens männlich: ahd. *hual*, *wal* (cetus), altn. *hvalr*, agf. hväl; ahd. *sëlah* (phoca) agf. *sëolh*, altn. *sëlr*; ahd. *lahs* (salmo) altn. lax; ahd. *hehhit* (lucius) agf. *hacod*; ahd. *âl* (anguilla), altn. âll; ahd. *hûso*, nhd. *hause*; ahd. *sturo* (acipenser), nhd. *stör*; ahd. *chresso* (gracius); ahd. *asco* (thymallus); ahd. *harinc* (halec) nhd. *hering* agf. *äleputa*;

*) das altn. *veidihoppa*, worin aber auch das erste wort abweicht, gleichfalls weiblich, vergl. nnl. *weede* fem. Sollten alle deutschen namen entstellt sein aus *upupa*? schwerlich. Litth. *tutlys* masc., böhm. *dudek* masc.

(capito); ahd. *berſih* (perca), nhd. *pars*, *barſch*, pertſch; ahd. *charpho* (carpio), nhd. karpfe fem.; ahd. *ſclio* (tinca) nhd. die *ſchleihe*; ahd. *ſnazo* (melanurus) Hoffm. 4, 32. Weiblich: ahd. *vorhana*, mhd. *vorchen* (trutta), nhd. forelle; ahd. *ſplinza* (phyſeter) Hoffm. 24, 21; altn. *gedda* (lucius), ſchwed. gädda, dän. gjedde und dann mehrere kleine fiſche, z. b. ahd. *grundila*, nhd. *grundel*; *ſteinbîza* (gobius) Hoffm. 4, 29 = nhd. *ſchmerle* u. ſ. w. Keine neutra; wogegen niemand das neutr. *niunouga*, nhd. neunauge (petromyzon) und *rôtouga* (alburnus) Hoffm. 4, 30 einwenden wird, in welchen ſich das genus nach dem von ouga, womit es zuſammengeſetzt iſt, beſtimmt.

Was die heutigen naturforſcher in amphibien, inſecten und gewürm unterſcheiden, vermengte das alterthum vielfach, auch in den benennungen, oder vielmehr dieſe giengen von dem ſinnlichen eindruck der thiergeſtalt aus, nicht von einem gelehrten ſyſtem. Die fledermaus wurde daher zu den vögeln gezählt und ein fliegendes inſect durfte *vogel*, ein kriechendes *wurm* genannt werden, das ahd. wort für eruca iſt z. b. graſawurm.

Man kann *wurm* für den generiſchen namen aller reptilien halten; es iſt gerecht auf den großen lindwurm wie auf den kleinen regenwurm und überall maſc.: goth. *vaúrms*, ahd. *wurm*, agſ. *vyrm*, altn. *ormr*. Ulph. überträgt Luc. 3, 7. das fem. ἔχιδνη, vipera, durch das maſc. *nadrs*, auch altn. werden *nadr* maſc. und *nadra* fem. geſchieden, Sn. 180. *Schlange* bezeichnet ſchon mehr ein großes thier und ſcheint darum richtiger maſc., wie es auch mhd. Diut. 3, 50. Mar. 9. Frig. 3342. Triſt. 9042. troj. 8455 gebraucht wird, erſt im nhd. iſt das fem. durchgedrungen. Ueberhaupt finde ich den ausdruck *ſlango* in ſtrengahd. quellen nicht, alle überſetzen ſerpens entw. durch das maſc. *wurm* z. b. N. pſ. 57, 5. 139, 3 oder durch das fem. *natara*, *natra* (vipera) Diut. 1, 166ª 1, 497ᵇ hymn. 18, 2. T. 40, 6. 44, 11 und auch Ulph. Luc. 10, 19. II. Cor. 11, 3 ὄφις durch *vaúrms*, die Angelſachſen durch *nädre* (fem.); zuerſt in einer halb niederd. gl. Diut. 2, 169 begegnet *ſlango* (coluber), in des Lipſius pſalmen 57, 5 *ſlangin* (ſerpentis) gl. Jun. 270 *ſlango*; doch der mhd. paraphraſt der geneſis Diut. 3, 49 — 52 wechſelt mit *wurm*, *ſlange*, *natere* ab; altſ. *nadra* (fem.) Hêl. 57, 3. Nnl. *ſlange* fem. Unſer nhd. fem. *ſchnecke* (limax) war früher gleichfalls maſc. ahd.

sneccho, mhd. *snecke*, bedeutete aber auch die größere testudo, z. b. Bon. 17, 4. 64, 28; ebenso nhd. *blindschleiche* (coeculus) fem., ahd. *blindeslîcho* masc. Hoffm. 4, 14. Ahd. *mol* (stellio) Diut. 2, 171. 1, 524ᵇ mhd. *molle* Berth. 376. nhd. *molch*, durchgehends männlich; fem. aber ahd. *egidëhsa* (lacerta) nhd. *eidechse*, agf. *āđëxe*. Das goth. *maþa* (σκώληξ) wird gramm. 1, 602 unrichtig als starkes fem. aufgeführt, da es schw. masc. ist, gleich dem ahd. *mado* N. 21, 7. Hoffm. 4, 18. mhd. *made* MS. 2, 257ᵃ; erst das nhd. *made* wurde fem.

Für eigentliche insecten gilt die regel, daß sie ihrer kleinheit und schwäche wegen weiblich sind, doch fehlt es nicht an ausnahmen und übergängen ins masc., vorzüglich merkwürdig sind einige hier erscheinende neutra. Das goth. *malô* (tinea) ist wohl kein neutr., sondern fem. (gen. malôns); das altn. *mölr* hingegen masc. wie slav. *mol* (Dobr. inst. p. 271) und gr. σής. Der ahd. name ist *miliwa* T. 36, 1. mhd. *milwe* Hartm. vom glouben 2605. amgb. 18ᵇ nhd. *milbe* (acarus), welches nhd. von *motte* (tinea) und *schabe* (blatta), lauter femininis, unterschieden wird. Motte entspricht dem agf. *mođđe* schw. fem., engl. *moth*, mnl. *motte*, nnl. *mot* (fem.) Verschieden davon das ahd. *mîza* oder *mîza?*, gen. -ûn (σκνίψ) vocab. s. Galli 201. gl. s. Gall. 248. Doc. 225ᵇ; agf. *mîte*, gen. -an, engl. *mite*; eine andere glosse Diut. 2, 169 hat den pl. *knellizze* (scinifes). Die *ameise* ist gleich dem lat. formica fem., ahd. *ameiza* (gen. -ûn) Diut. 1, 261ᵃ mhd. *ameize* (vgl. gramm. 2, 221) agf. *ämete* (gen. -an) schweiz. *humbeisse*, *lombeiße*, Stald. 2, 523. 524; dagegen das altn. *maur* gleich dem serb. *mrav*, griech. μύρμηξ masc., das schwed. *myra*, mnl. *miere* wieder fem. Von ihr, wie von der biene, können wir den goth. ausdruck nicht vergleichen. Für *apis*, μέλισσα, gibt es eine ahd. weibliche form *pîa* *), wenn man sie aus dem gen. pl. pîano (f. pîôno?) gl. Jun. 204 und dem mhd. fem. *bîe* a. Tit. 77. Wh. 2, 53ᵇ 124ᵃ fragm. 27ᵃ pl. *bîen* MS. 1, 84ᵃ kolocz 151, 237. Mar. 47 (wo bîgen = bîen) **), sicher folgern darf; pîano könnte aber auch gen. pl. von *pîan* (apis) sein, das sich gl. sangall. p. m. 206 findet und zum bair. östreich. fem. *bein* (apis) Schm. 1, 165.

*) vielleicht mit aphäresis aus apia? gramm. 2, 989.

**) vgl. ein ahd. *pigin* Diut. 3, 144. 153. sg. oder pl.?

Höfer, 1, 70 stimmt (vgl. den pl. *bein* amgb. 44b); neben diesem fem. gibt es nun ein ahd. neutrum *pini* (oder bloß *pin?*), gen. pines (ortsname binesfirst in einer urk. von 777), das sich trefflich zu dem collectivbegrif der arbeitsbienen schickt und durch N. Bth. 136. ps. 117, 12 belegt wird, wo *bine* für apes, und demo *bine* für apibus steht, desgl. *bini*, apes Hoffm. 5, 14. Aus diesem ahd. neutro scheint sich aber ein mhd. fem. diu *bin* MS. 2, 40a Wigal. 6339. Parc. 8852. Barl. 176, 4. Reinh. fuhs 1636 entwickelt zu haben, das den gen. pl. *binen* Ls. 1, 55. Reinh. 1626. dat. pl. *binen* g. schm. 874 bildet, und woraus endlich das nhd. fem. *biene* erwachsen ist. Mit jenem neutr. pini trifft das altn. neutr. *bî* zusammen, woneben das weibl. compositum *bîfluga* besteht; das schwed. *bi*, dän. *bie* haben dem neutr. entsagt und sind wieder weiblich. Das agf. *bëo*, pl. bëon ist fem., denn Boeth. 31, 2 stehet sëo dabei, wie noch die Engländer nach *bee* das pron. she folgen laßen. Auch das ahd. neutrum *impi* scheint ursprünglich der collectivbegrif bienenschwarm (examen) gl. Jun. 204. schweiz. *imme* (neutr.) Stald. 2, 69. anderwärts masc. Schm. 1, 58., geht aber hernach in die bedeutung der einzelnen biene über. Der name des *κηφήν*, fucus, der nicht arbeitenden männl. biene, ahd. *trëno* gl. sgall. 248. *drëno* gl. Jun. 389. Hoffm. 5, 15 *) hätte vielmehr beim natürlichen geschlecht angeführt werden können, nhd. hat man ungeschickt ein fem. die *drohne*, *thräne* daraus gemacht. Was wir bienenkönigin nennen, die Angelsachsen *bëomôdor* (mater apum) **), hieß ahd. *wîso* (dux) gl. sgall. 248. Hoffm. 5, 14. mhd. *wîsel* amgb. 44b vgl. MS. 1, 84a, auch in der heutigen volkssprache der *weisel* ***).

Da noch nhd. *hornuz*, wie *crabro*, männlich ist, Iw. 209, so darf man nicht zweifeln, daß das gleichlautige ahd. wort masc. war und daß erst später das nhd. fem. *horniß* aufkam. Ahd. *wëssa*, mhd. *wësse*, nhd. *wespe*, wahrscheinlich aus dem lat. *vespa* ge-

---

*) lith. *tranas* masc.; agf. lese ich den pl. *drane*, der auf ein fem. deutet, im chron. sax. ed. Ingram p. 356. die engl. form lautet *drone*.

**) auch böhm. *matka*, mutter.

***) lith. *bittinis* masc. moviert aus *bitte* (apis) fem.

borgt, vgl. σφήξ maſc.; die altn. benennung *geithamr*, wörtlich exuviae caprae, dän. *gedehams*, ſchwed. *geting*, muß einen mir verborgnen grund im volksglauben haben. Doch alle mit andern bekannten wörtern componierten thier- und pflanzennamen gehen die lehre von genus nichts an. Ahd. *vliega*, nhd. *fliege*, altn. *fluga*, agſ. *flëoge*, engl. *fly*, wörtlich ein fliegendes thier, iſt wie muſca und μυῖα durchgängig fem., aber das ahd. *prëmo* (die große brummfliege) gl. Jun. 389. Hoffm. 5, 15. mhd. *brëm* a. w. 3, 182 maſc., wie *οἶστρος* und tabanus; wiederum das nhd. *bremſe* fem. Ahd. *muccha* (culex), nhd. *mücke* fem.

Übereinſtimmend mit dem genus von ἀράχνη, aranea iſt das von dem ahd. *ſpinna*, mhd. nhd. *ſpinne* und Arachne war eine verwandelte jungfrau *); altn. *göngulô*, *köngulló*, *konûngvëſja*, weibliche compoſita. Ἀκρίς (locuſta) verdeutſcht Ulphilas durch ein ſonſt unbekanntes fem. *þramſtei* (gen. -eins), es mag zu der wurzel þrimman (ſalire?) fallen, in den übrigen dialecten gelten zur bezeichnung dieſes thiers lebendige zuſammenſetzungen, die ſich in die begriffe heu, gras, wieſe und ſpringen, ſtapfen auflöſen: ahd. *hewiſcreckjo* (doch wohl nom. ſg. maſc.) T. 13, 11. houſcrecho Hoffm. 5, 17. *hoiſtaſel* N. 77, 46. 104, 35. *houwiſtaffo* gl. monſ. 335. auch bloß *ſtaſol* gl. ſgall. 248. *matoſcrecch* N. 104, 34 von einem alten mato oder mata (pratum, nhd. matte); mhd. *höiſtaffel* Barl. 114, 19. *höiſtüefel* Bon.; agſ. *gärsſtapa*, *gärshoppa*; engl. graſsſtepper, graſshopper; nnl. *graskrekel*, *veldkrekel*, im Teutoniſta *hoeiſprink*, *coilſpronk* von coil, kohl; lauter maſc., doch *howeſpranca* gl. Jun. 270 ſcheint fem., gleich den altn. *grashoppa* und *engiſpretta*. Die verwandte cicada iſt, wie der gr. τέττιξ und lat. grillus maſc., ahd. *heimo* Hoffm. 5, 17. agſ. *hâma*, mhd. *heime*, vgl. ſ. 346 hër heime und in der heldenſage den namen *Heimo*, *Hâma* **). Die gloſſen geben auch das compoſ. *muhheimo* (grillus); nhd. gilt faſt nur das verkleinerte neutr. *heimchen*. Ahd. *glîmo* (cicendula) Hoffm. 5, 16. *gleimo* gl. ſgall. 248, mhd. *glîme* Renner 268[a] nhd. *gleim* maſc. Ahd. *chëvero* (brucus), mhd. *këvere*, nhd. *käfer*

*) böhm. *pawauk*, ſerb. *pauk* maſc., litth. *woras* maſc.

**) altfranz. *Aimon* (nach dem gen. Heimonis) und provenz. *Naimon*, *Naimes* d. i. En-Aimon, hër Heime.

masc. ahd. *wibil* (scarabaeus) Diut. 2, 372. nhd. *wibel* masc. ahd. *engirinc* (gurgulio) masc. wahrscheinlich von angar (campus) abgeleitet. Unser heutiges *schmetterling* (papilio) masc. und *raupe* (eruca) fem. sind weder ahd. noch mhd., jener hieß ahd. *vivaltra* fem., in oberd. volkssprache *fifalter*, *feifalter*, *pfeifalter*, *zwiefalter* masc. Schm. 1, 530 vom falten der flügel; *rûpe* begegnet zuerst in mnd. ungedruckten glossen, nnl. *rups*, *rupze*, die ahd. benennung war *grasawurm* nnl. grasworm und *arviza* gl. flor. 984ᵇ *). Ahd. mhd. *lûs* (pediculus), nhd. *laus*, agf. altn. *lûs* immer weiblich, ebenso ahd. *niz* (lens), altn. *nit* (nicht nyt), nhd. bloß im pl. die *niße*; ahd. *vloh* (pulex), ich weiß nicht, ob masc. oder fem., mhd. diu *flô* Bon., nhd. der *floh*, altn. *flô* fem., das identische pulex masc., das slav. *blocha* fem. (Dobr. inst. p. 115).

2. *Bäume* und *pflanzen.*

Generischer ausdruck für alle großen gewächse war goth. *triu*, agf. *trëov*, altn. *tré*, überall neutrum, gleich dem slav. *drevo*, gr. *δόϱυ* von der selben wurzel; und weil der begrif arbor übergeht in den von lignum, silva, so war auch ahd. *holz*, agf. *holt*, altn. *holt*, und das ahd. *witu* (lignum) O. II. 9, 85 neutrum. Ein mhd. neutr. *wite*, *wit* ist unsicher, denn Parc. 1041. troj. 11008 dürfte es masc. sein, wie MS. 2, 188ᵇ der acc. den *wite* steht. Auch ist das agf. *vudu*, engl. *wood*, altn. *vidr* entschieden männlich.

Das goth. *bagms*, ahd. *poum*, nhd. *baum*, agf. *beám*, altn. *baðmr* muß specieller sein als triu (denn man sagte z. b. veinatriu, vitis, niemals weinbaum), und darum scheint es masc., desgl. das altn. *meiðr*, während das lat. arbor fem., das gr. *δένδϱον*, wie jenes triu neutr. ist.

Bei den einzelnen bäumen läßt sich der im thierreich deutliche grundsatz nicht geltend machen, daß größe und stärke für männliches, kleinere gestalt für weibliches genus entscheide; gerade die höchsten und mächtigsten bäume sehen wir feminina. Auch den Griechen und Römern waren die meisten bäume weiblich. Den grund davon suche ich entw. in der beschränkteren lebensthätigkeit der unbeweglichen bäume

---

*) *huntessatal* (eruca) Diut. 2, 372. flor. 984ᵃ ist umschreibung

im gegenſatz zu den thieren, oder wieder in volksmythen, die zuſammenhang der bäume mit geiſterhaften weiblichen weſen annahmen. Man erinnere ſich der Dryaden, der deutſchen holzweibchen und der heiligen frauenbilder aus baumſtämmen *).

Maſc. ſind: ahd. *ahorn* (acer), nhd. ahorn gl. Jun. 325; ahd. *aſc* (fraxinus) Hoffm. 6, 1. 26, 20. Jun. 325. mhd. *aſch* a. w. 3, 225. agſ. *äſc*, altn. *aſkr*; erſt das nhd. *eſche* fem.; altn. *þollr* (pinus); vielleicht auch ahd. *ëlm* (ulmus) gl. ſgall. 261. Hoffm. 6, 3. Feminina hingegen: ahd. *eih* (quercus), agſ. *âc*, altn. *eik*, mhd. *eich*, nhd. *eiche*; ahd. *pirihha* (betula), agſ. *bëorc*, altn. *biörk*, nhd. *birke*; ahd. *puohha* (= fagus, φηγός) gl. emm. 414. ſgall. 261. *poaha* Diut. 1, 270[b] mhd. *buoche*, nhd. *buche*, dagegen altn. *beyki* neutr. und vermuthlich iſt auch das agſ. *bêce* neutral, obſchon ich den gen. bêces nicht belegen kann, engl. *beech*. man ſollte im altn. boeki (ahd. puohhi) für beyki ſchreiben? doch ſchwankt auch die nnl. ſchreibung zwiſchen *boeke* und *beuke*, gl. Hoffm. 5, 36. 39 ſteht ahd. *boucha* ſtatt *buocha*, und das agſ. ê iſt umlaut ſowohl des ô als des eá, ich will alſo über den organiſchen vocal dieſes wortes noch nicht entſcheiden **); ahd. *linta* (tilia), mhd. nhd. *linde*, agſ. altn. *lind*; ahd. *tanna* (abies), mhd. nhd. *tanne*, nnl. *denne*, den übrigen dialecten fehlend, die ſchweiz. und bair. volksſprache beſitzt ein anderes fem. *dähle* (pinus) Stald. 1, 259. Schm. 2, 604, das dem altn. *þöll* fem. ſchwed. *tall* entſpricht; ahd. *voraha* (picea) gl. ſgall. 261. *vorha* Hoffm. 5, 39. nhd. *fohre*, altn. *fura*; ahd. *erila* (alnus) nhd. *erle*; ahd. *aſpa* (tremula) gl. ſgall. 261. Hoffm. 6, 1. nhd. *eſpe*; ahd. *wîda*, mhd.

---

*) hier iſt alſo auch in den fremden ſprachen manche abweichung von dem deutſchen genus zu erwarten. Die lat. zieht das fem. vor: *ilex*, *quercus*, *fagus*, *fraxinus*, *pinus*, *abies*, *tilia*, *betula*; auch die griechiſche: δρῦς, φηγός, πεύκη, ἐλάτη, φίλυρα u. ſ. w. In der ſlav. gibt es aber viele maſc. *dub* (quercus), *buk* (fagus), doch krain. buka, ſerb. bukva, *tis* (taxus) *ſmrk* (pinus); weiblich: ruſſ. *bereza* (betula), böhm. briza, poln. brzoza; *lipa* (tilia); ſerb. *jela* (abies), böhm. gedle u. ſ. w. Im franz. gelten für maſculina: le *chêne* (caſnus), le *hêtre*, le *bouleau*, le *tilleul* und ſelbſt die namen der obſtbäume: le *pommier* etc., obgleich ihre fem. geblieben iſt.

**) für boucha ſpräche ſogar unſer bauchen, beuchen, mit buchenaſche waſchen; die gramm. 2, 11 aufgeſtellte verwandtſchaft zwiſchen puoh und puohha bleibt problematiſch.

wîde, nhd. *weide* (ſalix); ahd. *ſalaha* (ſalix); agſ. *vilige* (ſalix), engl. *willow*; ahd. *îwa* (taxus), nhd. *eibe*; altn. *öln* (alnus) u. a. m.

Obſtbäume haben in unſrer ſprache keine einfache namen, ſondern zuſammengeſetzte, deren genus ſich folglich nach dem zweiten wort der compoſition richtet, z. b. goth. peikabagms (φοῖνιξ), ſmakkabagms (ficus) gramm. 2, 484. weinatriu (vitis). Bemerkenswerth iſt hierbei aber, daß die gramm. 2, 530 beigebrachten ahd. compoſita, wenn die dortige vermuthung ſtich hält, ein alterthümliches fem. *tera* (ſtatt triu) zeigen, das den ſchein leerer ableitung annimmt.

Unter den geſträuchen heben ſich einige maſc. hervor: goth. *þaúrnus* (ſpina), ahd. *dorn*, agſ. *þorn*, altſ. *thorn* Hêl. 73, 24. nur das altn. *þorn* iſt neutrum (doch beſteht ein maſc. *þyrnir* daneben), das identiſche ſlav. *trn* aber männlich; ahd. *hagan* (rhamnus, paliurus) gl. emm. 414. Hoffm. 6, 8. mhd. *hagen* Triſt. 17865, wovon der mannsname Hagano, mhd. Hagene (ſpinoſus) abgeleitet iſt; ahd. *prâmo* (vepres) mhd. *brâme*, agſ. *brëmel* pl. brëmelas; agſ. *hrŷ* pl. hrygas (ſpina) maſc. Dunkel ſind die goth. feminina *aíhvatundi* (rubus) Luc. 6, 44. 20, 37 und *vigadeinô* (tribulus) Matth. 7, 16, letzteres ein ſimplex deinô (oder deina?) vorausſetzend. Das genus des agſ. *gorſt* (rubus) ungewis. Goth. *ráus* (arundo), ahd. *rôr*, nhd. *rohr*, durchgehends neutr., das altn. *reyr* aber maſc., vgl. ſerb. rogoz; ahd. *hriot* (arundo, calamus), agſ. *hreód*, nhd. *ried*, engl. reed, neutr.; allein ahd. *ſciluf* (= ſcirpus), nhd. *ſchilf* maſc., ahd. *pinuz* (juncus), mhd. *binez* Parc. 16402 maſc. nhd. *binſe* fem.; agſ. *riſc* und *rics* (juncus) engl. *ruſh*; mnd. *lieſc* (ſcirpus) maſc.; altn. *reynir* (ſorbus ſilv.) maſc. Sn. 114.

Getraide. Goth. *hváiteis* (triticum), maſc., ahd. *hveizi*, mhd. *weize*, nhd. *weize* maſc., agſ. *hvæte* maſc., altn. aber *hveiti* neutr. Ahd. *rocco*, *roggo* (ſecale) Hoffm. 23, 35. nhd. *rogge* maſc., agſ. *ryge*, engl. *rye*, altn. *rugr*, maſc. und *rug* neutr. Ahd. *hirſi* (milium) maſc. nhd. *hirſe*. Ahd. *dinhil* (ſiligo) maſc., nhd. *dinkel*. Ahd. *habaro* voc. S. Galli, altſ. *havoro* (avena) nhd. *haber* maſc., altn. *hafri*, obwohl der plur. hafrar üblicher ſcheint; agſ. *âta* (avena) maſc. engl. oat. Vermuthlich auch das goth. *baris* (hordeum) maſc. agſ. *bere* maſc., altn. *barr* maſc. Feminina ſind ahd. *kërſta* (hordeum), mhd. *gërſte*, nhd. *gerſte*, dem [illegible]

wort verwandt. Ahd. *pôna* (faba), mhd. *bône*, nhd. *bohne*, agſ. *beán*, altn. *baun* (faba und piſum). Ahd. *araweiȝ* oder *arawîȝ* (piſum) vgl. gramm. 2, 222. altn. *ert*.— Namen des unkrauts (lolium, zizania) im getraide: ahd. *rato*, mhd. *rate* maſc. vgl. razan gl. emm. 413. gramm. 2, 161; ahd. *beresboto* T. 72. 76 maſc. vgl. *meres poto* (vacua avena) Diut. 2, 334[a]; agſ. *âta* eigentl. avena, *vilde âta* (lolium); agſ. *laſor* (lolium) unbekanntes geſchlechts; ahd. *turd* Diut. 1, 279[b] aber *durdo* Diut. 2, 329[b], nhd. *dort* maſc. vgl. Schm. 1, 399. altſ. *durth* Hél. 77, 23; altſ. *wiod* (neutr.) Hél. 77, 24. 78, 4. 7. 21. agſ. *vëod*, engl. *weed*; mhd. *trëſs* vgl. MS. 2, 177[b] vil getrëſſes unter korne, nhd. *treſpe*; den goth. namen wüſten wir, wenn Matth. 13 erhalten wäre, das nhd. *lolch* iſt aus lolium, das agſ. *coccel* aus dem lat. coccula gebildet, woher auch das litth. kukalei, lett. kohkali, böhm. kaukol. — Ahd. *hanof*, nhd. *hanf*, altn. *hanpr* überall maſc., wogegen *κάνναβις*, lat. *cannabis*, litth. *kanape*, böhm. *konope* fem.; ahd. *haro* (linum) Diut. 1, 494. maſc., mhd. *har*, öſtreich. der *har*, altn. *hör* maſc.; ahd. *vlahs* (linum) nhd. *flachs*, agſ. *flëax* maſc.

Für die kleineren pflanzen ſind einige allgemeine ausdrücke auszuzeichnen, deren bedeutung bald einge-ſchränkt, bald ausgedehnt wurde. Das neutrum *gras* bezeichnet bei Ulph. nicht ſowohl gramen, als herba überhaupt Marc. 4, 28. 32; ahd. *kras* (T. Matth. 13, 26 vgl. carteras, olera. Diut. 1, 264[b] chôlgras, braſſica Hoffm. 22, 26. ruobigras 7, 16), nhd. *gras*, agſ. *gärs*, altn. *gras*. Das ahd. *chrût* (herba), mhd. *krût*, nhd. *kraut*, agſ. *crûd* Hél. 73, 22. nnl. *kruid*, gleichfalls neutral, geht dem agſ. und altn. dialect ab, denn das altn. kryddi (condimentum, kräutern, würzen) ſcheint erborgt. Im goth. hat das fem. *aúrts* Joh. 18, 1, 26, im altn. *urt* den allgemeinen ſinn von herba, während das goth. *vaúrts* den in der erde haftenden theil der pflanze, die radix ausdrückt; im ahd. muß man zwei feminina annehmen: *wurz* pl. wurzî (herba) und *wurza* gen. -ûn (radix) hymn. 8, 6. J. 407. 402, wofür aber die meiſten das abgeleitete *wurzala* ſetzen; das agſ. fem. *vyrt*, pl. vyrta bedeutet herba, olus und das compoſitum *vyrt-truma* (maſc.) radix *). Den begrif radix erfüllt im

*) d. i. herbae firmitas, wie ſcildtruma clypei firmitas = clypeus. die ſchreibungen vyrtruma, ſcildruma führen irre.

altn. das mit dem lat. wort nahverwandte fem. *rô* schwed. *rot*, dän. *rod*; es wäre ein ahd. ruoz, man gelt aber allen übrigen sprachstämmen. Auch das masc ahd. *louh*, mhd. *louch* MS. 2, 254[b] nhd. *lauch*, ag *leác*, engl. *leek*, altn. *laukr*, schwed. *lök*, dän. *lö* hat früher häufig allgemeinere bedeutung (vgl. Bar 265, 38 krût u. louch) und nicht gerade die enger von allium, cepe. Vielfache composita mit diesen wör tern *gras*, *kraut*, *wurz* (gramm. 2, 535) und *lauc* (gramm. 2, 504) bestimmen das genus einzelner pflan- zennamen; olera werden mit gras, kraut oder dem frem den, aber schon frühe aufgenommnen *kohl* (caulis masc. ahd. khôl Diut. 1, 264[a], zusammengesetzt.

Masculina sind: ahd. *hopso* (lupulus) gen. -in M B. 22, 133. mhd. *hopse*; altn. *humall*. Ahd. *surn* (cepe) Diut. 1, 479[a]. Ahd. *mâgo* (papaver), mh *mâge*, nhd. *mohn*, das gr. *μήκων* fem. Ahd. *dos* (origanum), nhd. *doste*. Agf. *cneovholen* (victoriola) eng *kneeholly*. Ahd. *heilhoubito* (hermodactylus) Hoffm. 7, 21, 28. ahd. *bungo* (bulbus) Hoffm. 20, 20. nhd. noch übri in dem weiblich gewordnen *bachbunge* (veronica). Ah *chresso* (nasturtium), nhd. *kresse*, agf. *cressa*. Ahd. *til* (anethum), nhd. *till*, agf. *dile*, engl. *dill*. Ahd. *farn* (fili Hoffm. 6, 33. mhd. *varm* (gramm. 2, 146), agf. *fëar* engl. *fern*. Ahd. *suam* (fungus), mhd. *swam*, nh *schwamm*, agf. *svamm* pl. svammas; das altn. svamp goth. svamms hat aber nur die ursprüngliche bedeutun von spongia (wurzel svimman, svámmjan, abschwem men, abwaschen), aus der die für das gewächs abgele tet ist. Ahd. *stur* (intyba) Hoffm. 24, 29. agf. *sto* gen. stores (thus, ladanum), altn. *styr* (balanus) mas Ahd. *distil* (carduus), auch noch mhd. masc. MS. 2, 23 Trist. 17935 und erst nhd. fem., altn. *þistill* masc. ag *þistel*; agf. *tæsel* (carduus fullonum), engl. *teazel* v tæsan (carpere). ahd. zeisan, wo aber *zeisala* weiblic Hoffm. 7, 1. Ahd. *pîpôz* (artemisia), mhd. *bîbôz* Lf. 526, nhd. entstellt in *beifuß*, nnd. *bîvoet*; es schei aus pôzan (stoßen) wie anapôz (incus) mit der partik pî gebildet, weil dieses kraut als würze zu der spei gestoßen wird? Ahd. *chlêo* (trifolium) gen. chlêw mhd. *klê*, goth. kláivs? weder der vocal noch das stimmt zu der wurzel chliuban (findere), von der z. chlobolouh (allium) abstammt; agf. *clæfer*, pl. clæf wohl fem., engl. clover; schwed. *klöfver*, dän. *klev* Agf. *ragu*, engl. *ragwort*; agf. *ifig* (hedera), engl. *iv*

Ahd. *scërilinc* (cicuta) Diut. 2, 334[a] nhd. *schierling*; phifarlinc (fungus), nhd. *pfifferling*. Ahd. *grensinc* (potentilla) Diut. 2, 188. Hoffm. 6, 31. nhd. *grensig*. Ahd. *ratih* (raphanus) gl. emm. 414. merratih Diut. 2, 188. nhd. *rettich*, agf. *rädic*, engl. *radish*, vielleicht vom lat. radix, und dann wohl râtih zu schreiben? das ahd. *chrêne* Diut. 3, 155. mhd. *krên* a. w. 3, 233 ist slavisches ursprungs, vgl. Schm. 2, 387. *Wëgerîh* (plantago) Hoffm. 6, 21. 25, 5 und *hêderîch* (armoracia) Hoffm. 22, 2 gleichen andern gramm. 2, 516. 17 verhandelten bildungen.

Von den weiblichen zeichne ich aus: ahd. *ruoba* (rapa) Hoffm. 7, 16. nhd. *rübe*, der altn. name *næpa* fem. ist das lat. napus; *moraha* (pastinaca) Hoffm. 23, 6. agf. *more*, nhd. *möhre*; *melda* (atriplex, beta) Hoffm. 23, 10. *malta* Diut. 3, 155. nhd. melde, melle; *morhila* (fungus silvat.) Hoffm. 7, 17. nhd. morchel; ahd. *wermuota*, *wermota* (absinthium) gl. wirzeb. 981. emm. 414. vocab. S. Galli 200. Hoffm. 6, 34 (oder stände in allen diesen stellen der pl. masc.?), nhd. der *wermuth* masc., wenn dieses dunkle wort entstellt ist, so müste man seine quelle in einer fremden sprache weisen, denn aus dem agf. vyrmvyrt (wurmwurz), engl. wormwood läßt es sich nicht deuten, auch findet sich im agf. *vermôd*, *veremôd* jedoch als masc. daneben, altn. ualurt; ahd. *nezzila* (urtica), nhd. *neßel*, agf. *netele*; ahd. *quenila*, quenula (satureia) voc. S. Galli. gl. emm. 414. Hoffm. 6, 34. stammt aus dem lat. cunila, nhd. der *quendel*; ahd. *garawa*, garwa (millefolium) Hoffm. 6, 35. agf. *gëareve*, nhd. *garbe*, schafgarbe; ahd. *kletta* (lappa), nhd. *klette*; ahd. *pilisa* (hyoscyamus) nhd. *bilse*; ahd. *stinka* (satyrion) Hoffm. 6, 26; ahd. *flôhkrûtaja*? (psylatrum, flohkraut?) Hoffm. 6, 38; ahd. *umbitrëta* (sanguinaria) Hoffm. 6, 23; ahd. *ringila* (heliotropium) Hoffm. 6, 31. nhd. *ringelblume*; ahd. *bibifûga* (apiastrum) Hoffm. 7, 7. *wëgapreita* (plantago) Hoffm. 6, 23. agf. *vëgbrâde*; mhd. *smelehe* Diut. 3, 51.

Neutra wüste ich diesen beispielen männlicher und weiblicher gewächse und kräuter nicht an die seite zu stellen, als etwa das altn. *slŷ* (conferva), altn. *þáng* (fucus littoralis), dän. *tang* und das im genus wie im numeral schwankende ahd. *mos* und *mios* (muscus), wofür Schm. 2, 633 belege gibt, vgl. gramm. 2, 988. Das ahd. *mos* neutr. bezeichnet die moosgegend, den sumpf

Parc. 6669. Wigal. 4323. 4695. 6732. Ernst 3829. tro 5954. 11936. Bit. 7005. Karl 35[b], *mies* mehr das moo selbst Wigal. 4531. 5919. En. 2754 (neutr.) Gudr. 45 (masc.) agf. *mëos*, ich weiß nicht, ob masc. oder neut altn. *mosi* (masc.).

Man sieht ein, warum *moos*, *gras*, *ried*, *rohr wied*, *kraut*, *holz* neutra sind, weil diese gewächs immer in menge nebeneinander stehen, folglich ein *collectivbegrif* eintritt. Oft wird er noch durch die ableitung *-ahi*, die das örtliche bezeichnet, verdeutlicht (gramm. 2, 312. 313). Faßt aber der sprachgeist mehr die einzelne pflanze ins auge, so wird sie auch durch masc. oder fem. ausgedrückt. Schwerer schein es den grund zu finden, weshalb einzelne getraidearten, gartengewächse und kräuter masc., andere fem wurden? Sollten nicht vorzugsweise die *hoch* un *spitz aufschießenden* (dorn, schilf, rogge, waizen haber, hanf, flachs, hopfe, till, distel) männlich, di *ins breite rankenden* (bohne, erbse, nessel, rübe weiblich sein? Ist nur die waltende regel überhaup noch erkennbar, so versteht es sich, daß sie in de vielfach bewegten sprache eben so wenig durchgeführt, als die reinheit der flexionen erhalten werden konnte.

Eine menge pflanzennamen sind *umschreibende* z. b. ahd. nahtscato (orchis bifolia), nhd. nachtschatten agf. sundeáv (ros marinus), sonnenthau; ahd. chranohe snabul (γεράνιον), auch wohl storhes snabul; hasin ôra wolves miluh (euphorbia); hundes zunka (κυνόγλωσσον) hanin fuoȥ (ranunculus); hrosses huof (anagallis u. a. m. vgl. gramm. 2, 601. 604. 608. Die primul veris hieß den Angelsachsen däges eáge (oculus diei woraus sich das engl. daisy erklärt, ein anderes kra foxes glof (vulpis chirotheca), engl. foxglove. Einig solcher benennungen haben offenbar heidnischen u sprung, z. b. agf. Fornëotes folme (Forneoti manus altn. Baldrs brâ (Balderi cilium) Snorra edda p. 2 Friggjar gras (Friggae herba). Es sind aber laute feld- und wiesenblumen, alle edeln gartenblumen sin uns mit ihren namen aus der fremde zugeführt worde (rose, lilie, viole, tulpe, hyacinthe, aurikel). Ma pflegte die ausländischen wörter gern durch beifügun des generischen blume zu verdeutlichen, z. b. rôse bluome N. Bth. 67. MS. 1, 39[b] Ulr. Trist. 1152, ebens

lilienblume für rose und lilie (vgl. gramm. 2, 548); wodurch dann auch ihr genus bestimmt wurde.

Blume selbst ist organischerweise, wie das lat. flos, nur masc., goth. *blôma* (übersetzt Matth. 6, 28 κρίνον), ahd. *pluomo* J. 402. gl. Hrab. 964ᵃ ker. 132. Jun. 389. N. 102, 15. altn. *blômi*, mhd. der *bluome* MS. 1, 28ᵃ·ᵇ. 160ᵇ 2, 97ᵇ Barl. 64, 32. 274, 25. Trist. 8274. 12647, doch schleicht sich das fem. frühe ein, schon O. I. 16, 47 thiu *bluama* und W. 14, 1; mhd. diu *bluome* Trist. 11529 (zur vergleichung der Isot) a. w. 3, 223; nhd. entschieden weiblich *). Agf. *blôsma* und *blôstma* masc., altn. *blômstr* neutr. schwed. dän. *blomster* neutr., weil die zutretende ableitung den begrif verallgemeinert.

Die blume war gipfel der gestaltentwicklung einer pflanze, anders angesehn wird die aus der blüte hervorgehende frucht; diese ist wie das junge thier, wie das ei, neutrum. Den echtdeutschen **) ausdruck lehrt uns das goth. *akran* (καρπός) neutr., altn. *akarn* (glans) †); die frucht von kleinen pflanzen heißt goth. *kaúrn* (frumentum), ahd. *chorn*, mhd. nhd. *korn*, agf. *corn*, altf. altn. *korn*, überall neutrum; von dem starken neutr. *kaúrn* (σῖτος) Marc. 4, 28. Luc. 3, 17. 16, 7. unterscheidet aber Ulph. ein schwaches neutr. *kaúrnô* (κόκκος) Marc. 4, 31. Luc. 17, 6. Joh. 12, 24, welches letztere in form und sinn ganz zu dem lat. *granum* stimmt. Diesem kaurnô gleicht die bedeutung des ahd. masc. *chërno*, mhd. *kërne*, nhd. *kern*. Frucht der stauden ist goth. *basi* (bacca), ahd. *peri*, mhd. *ber*, altn. *ber*, überall neutr., erst nhd. *beere* fem. und nnl. *bes*, *bezje* fem. Frucht des gartenbaums aber ahd. *opaz* gl. Hrab. 964ᵇ mhd. *obez*, nhd. *obst*; agf. *ofät*; nnl. *ooft*, durchgängig neutral; mangelt der nord. mundart ††), scheint aber in einige slavische übergegangen:

*) das ital. *fiore*, wie flos, masc.; das span. *flor*, franz. *fleur* fem.

**) unser fem. *frucht*, aus dem lat. masc. *fructus*, franz. le *fruit*, ital. *frutto* masc. (untersch. *frutta* fem. obst) erscheint bereits altf. *fruht*. Hél. 73, 10 (var.).

†) Dig. L. 16, 236: glandis appellatione omnis fructus continetur.

††) das gothländ. gesetz cap. 69 (Schild. p. 85) hat dafür ein anderes neutr. *skast*, eigentl. pomum silvestre. Ihre 2, 545.

böhm. *owoce*, poln. *owoc* neutr. Diefes opaʒ hat mich fchon 1, 808 auf den gedanken gebracht, daß in ihm ein überreft alter und vollkommner flexion der neutral fubft. vorliegen könnte, opaʒ; plintaʒ (goth. ubata?: blindata) = pomum: coecum. Zwar die form wäre längft verhärtet und der gen. lautet opaʒes, nicht opes; aber es ift doch beachtungswerth, daß fie eben in einem, dem begrif nach wefentlich neutralen fubft. wahrgenommen wird. Denn nicht nur pomum, fondern auch *μῆλον* find aus demfelben grunde neutral. Die lat. fprache moviert aus weiblichen benennungen des baums neutrale des obftes: *pomus*, *pomum*; *malus*, *malum*; *pirus*, *pirum*; *cerafus*, *cerafum*; *prunus*, *prunum*; *morus*, *morum*. Nicht fo regelrecht im griech. *κέρασος*, *κεράσιον*; *ἄπιος*, *ἄπιον*; *μηλέα*, *μῆλον*; *συκέη* (*συκῆ*), *σῦκον*; *οἴνη* (vitis), *οἶνος* mafc. (vinum). Wir könnten zwar das ahd. *apfaltera* fem. (malus) *epfili* neutr. (malum) Hoffm. 6, 14. 18, altn. *apaldr* mafc. (malus) *epli* neutr. (malum), und eben fo das fchwed. *apal*, *apel* (malus) *äple* (malum), dän. *abild* (malus) *äble* (malum) vergleichen *). Allein fchon im ahd. erfcheint *apful* (pomum) als mafc. (gramm. 2, 116) pl. *epfili* Diut. 1, 525[b] 526[a] **). Das meifte obft kam uns aus der fremde, den zufammengefetzten baumnamen (f. 370) ftehn gewöhnlich weibliche fruchtnamen zur feite, wobei andere gründe walten, welche im verfolg entwickelt werden follen, z. b. *birnbaum*, *birne*; *kirfchbaum*, *kirfche*; *pflaumbaum*, *pflaume*. Ulph. hat *fmakkabagms* (*συκῆ*), aber *fmakka* (*σῦκον*) mafc. ***),

---

*) auch flav. *jablon*, *gablon* fem. (malus) und *jabloko*, *jablko*, *gablko* neutr. (malum); ich kenne aber nur dies eine beifpiel.

**) einzelne apfelarten gleichfalls männlich, nhd. der *pipping*, *märzling*, *grünling*, *ftreifling*, *pfäffling*, *köberling*, *gulderling*, *täubling*, *eggerling*, *naberling*, *neutzerling*, *weicherling*, *füßling*, *fpätling*, *rüftling*, *röfsling* und fchon ahd. in Carls capitulare de villis *geroldingâ*, *gormaringâ* (nom. pl.). Die *wînegiftâ* (volema) Hoffm. 6, 15 fcheinen befondere birnen oder äpfel, vgl. den fg. *winegift* (volemum, fpecies pomi) gl. flor. 990[b]. Nemnich im cathol. 5, 650 hat noch aus der heutigen volksfprache: *weingifter*, eine füße, angenehme birne. Unfere meiften eigennamen für äpfel und birnen find jetzt franzöfifch und mit dem obft felbft eingeführt.

***) wäre *fmakka* deutfcher wurzel (von fmikan, a fapore, gramm. 2, 53. nr. 553), fo hätte es fich auch in andern deutfchen dialecten erhalten und würde fmaka lauten. Denn das KK ift

ferner *peikabagms* (φοίνιξ, palmbaum), die dattel hieß wahrscheinlich peika (masc.) oder peikô (fem.), dessen verwandtschaft mit φοίνιξ, gen. ικος unverkennbar ist, wie auch smakka zu σῦκον gehört, dort wurde N ausgestoßen, hier M eingeschaltet. Von dem ahd. fem. *eih* (quercus) wird das fem. *eihhila* (βάλανος, glans) Hoffm. 6, 18. 28, 11 gebildet, wahrscheinlich auch von *puohha* (fagus) *puohhila* (glans fagea), wie wir noch nhd. *eichel* und *büchel* sagen, zuweilen *bucheckern*, worin *eckern* das alte akran ist. Die frucht des *dorns*, schwarzdorns (spinus) heißt ahd. *slêha* (spineolus) Hoffm. 6, 19. nhd. *schlehe*, agf. *slâge*, engl. *sloe*, schwed. *slå*, dän. *slaa*, ein goth. sláiha wäre zu erwarten; die frucht des *hagen* (weißdorns) ahd. *hiosa*, *hiasa* O. II. 23, 27. mhd. *hiese* Geo. 4032. MS. 2, 237ᵃ agf. *hëope*, gen. -an, engl. *hep*, aus welcher benennung man auch eine des strauchs bildete, ahd. hiosoltra, nach analogie von apholtra. Statt des edleren hiese gilt nhd. das landschaftliche hagenbutte, hainbutte, hambutte. Man kann diese verschiednen wörter für pflanze und frucht: dorn und schlehe, hagen und hiese dem mann und frau, ochs und kuh, sperber und sprinze vergleichen, die frucht ist zwar nicht weib des strauchs, allein der zusammenhang zwischen dem gezeugten und dem tragenden, gebährenden lag nah und das sexualverhältnis bei den pflanzen verhüllte sich weit mehr der beobachtung. Nun begreift sich auch, warum dorn und hagen (s. 370) männlich sein musten. Eine willkommne bestätigung meiner ansicht beut die slavische sprache, welche aus dem masc. *trn* (dorn) ein fem. serb. *trnjina* (schlehe), böhm. *trnka*, wie in andern fällen, moviert. Bei eih und eihhila, puohha und puohhila läßt sich nicht ein gleiches annehmen, weil eih und puohha selbst schon fem. sind; doch stimmt das genus ganz zu glans und βάλανος. Ich bin unschlüßig ob das dem lat. fem. *corylus* und gr. καρύα buchstäblich entsprechende ahd. *hasal* gl. monf. 353. emm. 414. Hoffm. 6, 6. 32, 10. agf. *häsel*, masc. oder, wie das altn. *hasl*, *hesl* neutr. sei? kein fem. hasala, das erst im nhd. anhub, läßt sich erweisen. Aber die frucht der hasel heißt ahd. *hnuz*, agf. *hnyt*, altn. *hnyt*, mhd. *nuz* und ist überall wieder

---

ungothisch (gramm. 1, 71), vgl. das slav. *smokva* fem. (Dobr. 286).

fem. gleich dem lat. *nux*, während das gr. *καρύ* (hasel), *κάρυον* (nuß) der allgemeinern regel folgen.

3. *Erde, steine, metalle.*

Hier wird man zur bezeichnung der todten, ruhige stoffe hauptsächlich neutra erwarten dürfen. Wirklic sind auch in allen deutschen mundarten die eigentliche metalle neutral: *gold*, *silber*, *eisen*, *kupfer*, *ble* und das allgemeine *erz*, ahd. *ërezi* oder *ërezi*? gl Jun. 290, denn im mhd. reimt *ërze*: hërze, oder ga *erizi*? denn Diut 2, 320ᵃ 331ᵇ 332ᵃ begegnet *aruz*, *ari* (rudus) unbearbeitetes erz. Das genus bestätigen die la *aurum*, *argentum*, *ferrum*, *cuprum*, *plumbum*, *ae* und *rudus*; das slav. *zlato* (= goth. gulþ, ahd. kold *srebro*, *zhelezo*, *olovo*. Auffallend sind aber die g masculina: *χρυσός*, *ἄργυρος*, *σίδηρος*, *χαλκός*, *μόλυβδο* Zwar bei *stahal* (*χάλυψ* masc.) oder *stâhal*? Hoffm. 9, bin ich auch des ahd. neutr. unversichert, das mh genus schwankt, daz *stâl* Wigal. 4754. 7381. der *st* Nib. 979, 3. 1943, 3. nhd. entschieden der *stahl*; abe altn. *stâl* neutr. nnl. *staal* neutr., agf. *stŷle*? neut engl. *steel*. Ahd. mhd. *zin* (stannum), nhd. *zinn*, ag altn. *tin*, allenthalben neutr., scheint aber aus de lat. wort entsprungen, böhm. *cyn* masc. Auch di deutschheit des ahd. *messinc* (aurichalcum) Hoffm. 9, 8 mhd. *messinc* Trist. 5951. 6320. 12607. 12611. 1267 nhd. *messing*, überall wohl neutr., ist verdächtig; alt *messing* fem., vgl. böhm. *mosaz* masc. ahd. *cinco* (al bugo) gl. Doc. 207ᵃ, das nhd. *zink*? oder was anders

Das weibliche genus von *erde* haben wir schon s. 35 als personification beseitiget; von *mulda* nachher.

Der *stein* ist fast in allen, hier verglichenen, spra chen, vielleicht weil er geworfen und geschleudert wir männlich: goth. *stáins*, ahd. *stein*, altf. *stên*, agf. *st* altn. *steinn*, engl. *stone*, vgl. gr. *λᾶς*, lat. *lapis*, sl *kamen*. Doch bleibt er auch als ruhige masse geda masc. ahd. *hamar* (saxum, rupes), altn. *hamar*, v wandt dem slav. *kamen*, litth. *akmû*, dann aber au steinkeil und messer, nhd. *hammer* (tudes, malleu so wie unser ahd. neutr. *sahs* (culter), agf. *sëax*, a *sax* das lat. *saxum* = rupes ist. Ahd. *vëlis* (rupe altf. *fëlis*, mhd. *vëls*, nhd. *fels* masc. doch ahd. au *fëlisa* fem. (gramm. 2, 269), nur masse, nicht einz ner stein.

Einzelne steinarten. Ahd. *chisil* (calculus), auch *chisilinc*, mhd. *kiselinc*, nhd. *kiesel*, agf. *cëosol*, überall masc. ahd. *vlins* (silex), mhd. *vlins* masc., frühes beispiel des in S übertretenden Z, da man nach dem agf. *flint* (silex) ein ahd. vlinʒ zu vermuthen hat. mhd. *wacke* (silex) masc.? nhd. die *wacke*. Mhd. nhd. *quarz* (gemmae spuriae in fodinis) masc., schon in einem gedicht des 13. jh.; altn. *tinna* (silex) fem., ich zweifle ob das mhd. *zinne* (pinna, pinnaculum) MS. 1, 5ᵃ, nhd. *zinne*, mnl. *tinne* Huyd. op St. 3, 340 damit zusammenhängt, da der begrif von kiesel nicht auf die spitze der thurmmauer past. Das mhd. *spât* masc. begegnet in derselben dichtung, die quarz darbot; nhd. *spath*; mhd. *schëver* (lapis fissilis) masc. nhd. *schiefer*.

Die edelsteine haben meist ausländische oder zusammengesetzte namen, die nicht hierher gehören; der stein in der kaiserkrone heißt *weise* Walth. 19, 3. Ernst 3621, vgl. 5543., lapis *orphanus* mus. 2, 139, vgl. rechtsalt. p. 923.

Im gegensatz zu *airþa*, ahd. *ërda*, agf. *eorðe*, das mehr grund und boden, und zum agf. *folde*, gen. foldan, altn. *fold* fem., das mehr die grasbewachsne oberfläche, humus ausdrückt, bezeichnet das goth. fem. *mulda*, ahd. *molta*, agf. *molde*, altn. *mold*, das eigentliche element, den pulvis, die *κόνις*, und übersetzt bei Ulph. *χοῦς* und *κονιορτός*. Gleichbedeutig mit mulda ist das goth. *stubjus* masc., ahd. *stuppi*, *stubbi* neutr., nhd. *staub* masc. Goth. *malma*, gen. -in (arena), mhd. *mëlm* (pulvis) masc. altn. *mâlmr* masc. mit der bedeutung von metallum, so wie Diut. 1, 261ᵃ metallum durch *stein* glossiert wird. Das ahd. *sant* (arena) masc. und neutr. (N. pag. 260ᵃ, 12.) agf. *sand*, altn. *sandr* masc. kennt die goth. mundart nicht, ich habe gramm. 2, 232 *sant* aus *samat* gedeutet *) und das gr. fem. *ἄμμος* *ἄμμος*, *ψάμμος* verglichen; mhd. schwankt das genus, bald der *sant* Nib. 72, 1. Trist. 17646. Gudr. 4518. bald daʒ *sant* Wigal. 8447. troj. 21807. Den groben kiesel und ufersand, glarea, drückt das ahd. *krioʒ*, *grieʒ* masc. Hoffm. 9, 1. aus, mhd. *grieʒ* masc. Par. 1223. troj. 6217 (sandes grieʒ), nhd. *gries*; das agf. *grëot*,

*) vgl. mhd. *sâme* für sant Iw. 7086. Oberl. 1356 wie granum, samenkorn, sandkorn.

engl. *grit* bedeutet terra, pulvis, das altn. neutr. *griot* lapis, so wie auch das nhd. *gries* den stein in der blase bezeichnet. Da man die perlen am meeresufer fand, hielt man sie für einen stein und nannte sie ahd. *merikrioʒ* (masc.) gl. flor. Diut. 1, 273[a] T. 39, 8. 77. mhd. *mergrieʒ* oder *mergrieʒe?* der dat. pl. troj. 1446 entscheidet nicht, aber a. w. 2, 3 steht die schwache form dreimal und 2, 4 der gen. sg. masc. des *mergrieʒen*; agſ. *meregrëot* neutr. Den alten war *μαργαρίτης*, margarita eine vox barbara (Plin. 9, 35), mergrieʒ gewährt einen richtigen sinn und kann nicht aus margarita entstellt sein; in margarita ist uns demnach ein deutsches wort aus einer unsere ältesten sprachdenkmäler übertreffenden zeit aufbewahrt worden (goth. marigriuts, -griutôs oder marigriut, -griuta?) Späterhin wurde es durch das fremde perula, perle verdrängt *). Mhd. kommen ferner die masc. *grien* (arena) MS. 2, 235[a] troj. 11596. 21802. und *kieʒ* (glarea) vor, letzteres nhd. *kies*, das nur scheinbar mit kiesel verwandt ist und in der mhd. schreibung kieʒ völlig von kiesel absteht.

Ahd. *horo*, gen. horowes (lutum) neutr. mhd. *hor*, horwes, die goth. form würde haúrv sein?; ahd. *teisc*, *deisc* (lutum) Diut. 1, 173[a]; ahd. *leim* (argilla) masc. agſ. *lâm*, engl. *loam*, mhd. nhd. leim, ganz verschieden vom ahd. mhd. agſ. lîm (gluten), nhd. leim; den nord. mundarten eigen ist das gleichfalls männliche altn. *leir* (argilla), schwed. dän. *ler*. Ahd. *leddo* (argilla) masc. Hoffm. 8, 39. *letto* Diut. 3, 46. nhd. *lette*, altn. *leðja* (coenum) fem. Das agſ. *clæg* (argilla) engl. *clay* ist wohl neutral? vgl. poln. *kley*, böhm. *kleg* (gluten). Vielleicht gab es ein ahd. masc. *daho* (argilla), woraus sich unser nhd. *thon* (wie bogen aus boge) verderbte? vgl. Schm. 1, 437 s. v. tahen. Diesem daho stände dann das fem. *daha*, gen. -ûn (testa) gl. monſ. 335. 350 zur seite, und auch das masc. *dehil* (testa) bei N. 21, 16 *tegel*, nhd. *tiegel* ist daher, welches provinciell für argilla steht. Schm. l. c. s. v. tegel. Noch ein anderer ausdruck ahd. *mergil* (argilla) masc. altn. *mergill* masc. nhd. *mergel* stammt aus dem lat. fem. *marga*. Die schlacke heißt ahd. *sintar* (scoria) masc. Diut. 1, 529[a] gl. monſ. 332. Hoffm. 9, 8. *sintarn* gl. sgall. 199. mhd. *sinder* MS. 2, 184[b] nhd. *sinter*. Agſ. *vecg* (massa metalli) eigentlich cuneus, vgl.

*) Mar. 18 und Trist. 4670 findet sich *mergrieʒen* in der bedeutung von sandkörner.

mhd. *goltmasse* Hoffm. fundgr. 374ᵃ 383ᵃ und *knolle* Parc. 501. Die todte kohle (eine benennung der glühenden f. 353) ahd. *chol*, wahrscheinlich neutrum, wie agf. *col* pl. *colu*, engl. *coal*, altn. *kol*, schwed. *kol*, dän. *kul* überall neutral; mhd. *kol*, bald neutr. Wigal. 7632. 8321. bald masc. fragm. 15ᶜ a. w. 3, 176; nhd. endlich die *kohle*, wie nnl. *kole* fem. Goth. *svibls* (sulphur), ahd. *suëful*, agf. *svëfel*, nhd. *schwebel*, durchgängig masc. Goth. *salt* (sal), ahd. *salz*, altn. *salt*, agf. *sëalt* überall neutr. gleich dem lat. wort, aber das gr. *ἅλς* ist masc. und das slav. *sol*, böhm. *sůl*, serb. *so* fem. Vitrum wird auch in unsern sprachen durch ein neutr. ausgedrückt, ahd. *klas*, mhd. nhd. *glas*, agf. *gläs*, altn. *gler*; man unterscheide das goth. masc. *stikls* oder neutr. *stikl*, welches nicht den stoff, sondern das gefäß (glas = becher) bezeichnet (vgl. altn. stickill, cornu, und gramm. 2, 27 nr. 298), woraus aber die Slaven ihr *stklo* (neutr.) für die masse entlehnt haben, vgl. Dobr. inst. p. 161. und das litth. *stiklas* (vitrum).

Überschlägt man alle erörterten wörter für metalle, steine und erdarten, so sind die meisten neutra, manche auch masc., äußerst wenige fem., und was die idee des weiblichen anregt, scheint in ihnen kaum enthalten.

4. *Fließendes element.*

Oberster name ist hier das goth. *vatô*, ahd. *wazar*, altf. *watar*, agf. *väter*, altn. *vatn*, überall und bis auf die neuesten dialecte herunter neutrum, gleich dem urverwandten gr. *ὕδωρ* (poet. *ὕδος*), während das slav. *voda* weibliches genus annahm. Dort wurde (wie bei feuer) der stoff, bei voda die lebendige natur berücksichtigt, wie in dem lat. *aqua*, dem unser goth. *ahva* (fluvius), ahd. *aha*, agf. *eá*, altn. *á* buchstäblich und im genus entspricht.

Die größte anhäufung des waßers begreifen wir unter den wörtern meer und see. Bei Ulph. kommt das fem. *marei* (*θάλασσα*) gen. mareins, Matth. 8, 27. Joh. 6, 18 vor, und ebenso im altf. *meri* fem. Hêl. 68, 8, es war auch dem altfränk. dialect gemäß, wenn man einer malb. glosse zu lex sal. 44, 14 pio *marina*, in pelagus, trauen darf *). Das altn. *mar*, gen. marar

*) daher vielleicht das franz. la *mer*, da doch das ital. *mare* und span. *mar* männlich sind.

ist masc.; ahd. *meri*, aber weniger alleinstehend, als in zusammensetzungen, so daß das genus unsicher bleibt; ich vermuthe ein neutr. oder masc., letzteres ist bei N. vorherschend; *mere* Bth. 12. ps. 39, 6. 65, 2. 73, 13. 77, 53. 79, 10. 106, 23. 148, 7. doch steht *daz mere* 94, 5. 113, 3; mhd. *mer* neutr. Nib. 1184, 2. Trist. 8621. fem. Hoffm. fundgr. 115, 5. doch vgl. 116, 13; nhd. *meer* neutr.; ein agf. *mere* erscheint zwar in compositis, z. b. merestreám, mereflôd, ich weiß nicht, ob allein, denn das häufige masc. *mere* übersetzt nie mare, nur lacus, palus, stagnum, es könnte folglich *mêre* zu schreiben und dem ahd. *muor*, altn. *mýri* zu vergleichen sein *). *Sáivs* (masc.) verdeutscht nicht *θάλασσα*, sondern *λίμνη*, lacus, Luc. 5, 1, in welcher bedeutung es auch die goth. quittungen haben; selbst das comp *marisáivs* (*λίμνη*) Luc. 8, 22, 23. ist nicht stärker. Dagegen das ahd. *marëoséo* den ocean ausdrückt, und das einfache *séo* (masc.) Diut. 1, 229ᵃ mare überträgt, mhd. *sé* (masc.); im nhd. hat sich der *see* nur für die bedeutung von lacus erhalten, das fem. die *see* aber die von mare überkommen, eine unorganische, der früheren sprache fremde unterscheidung **). Altn. *sær* (mare) masc.; altf. *séo* masc. Hêl. 98, 16. 131, 22; agf. aber *sæ* fem., engl. *sea*; mnl. *sé* fem. nnl. *zee* fem. Fretum wird ahd. durch das masc. *kiozo*, *giozo* hymn. 28, 4. T. 50, 3. 53, 1. übertragen, von kiozan (fundere, fundi), vgl. wazzergiezo (cataracta) N. 41, 5.

Ein anderer ausdruck für mare ist dem sächs. dialect eigen, altf. *gëban*, agf. *gëofon* (oceanus) masc. oder neutr.? Hêl. 90, 7. 131, 22. Cädm. 30, 22. 75, 4. Beov. 29. *Fâthi*, wahrscheinlich neutr., kenne ich nur im altf. Hêl. 89, 19. 90, 2 und vergleiche es dem gr. *πόντος* masc. ***), die goth. form würde fanthi, die ahd. vandi sein.

Ferner: altn. *haf* (aequor), schwed. *haf*, dän. *hav* neutrum; agf. *hëaf* (neutr.) Beov. 185; auch das mhd. neutr. *hap* Parc. 23486 MS. 2, 13ᵇ und fem. *habe* Gotfr. minnel. 2, 22. Frib. Trist. 1564. 1577 schwankt zwischen

*) wahrscheinlich stehen *mari* (mare) und *muor* (lacus, palus) in ablautsverhältnis. slav. *more* neutral.

**) ich finde sie zuerst in Kanzows chron. von Pommern th. 2., diu ôsterfê steht aber schon livl. 5ᵃ.

***) oder vielleicht dem *ποταμός*?

der bedeutung fretum und portus; die wurzel fcheint haben (tenere). Das altn. *brim*, agf. *brim* neutr. bezeichnet mare, aequor, eigentlich aber das an die küfte fchlagende, brandende meer. Das altn. mafc. *lögr*, gen. lagar (aqua, mare) entfpricht dem lat. *lacus* mafc. und war, auch im agf. *lagò*, ahd. *lagu* (einem der runennamen) vorhanden. Agf. *égor* (aequor) neutr. Ahd. *far* (fretum) neutr. O. III. 8, 16 von faran (ire, transfretare) finde ich in keiner andern mundart, altn. *far* (navis) neutr. Altn. agf. *fund* (fretum) neutr.; altn. *ver* (mare) neutr.

Von der bewegung des meers hergenommen find altf. *flôd* (mafc.) Hêl. 34, 20. 35, 16. 89, 19. 91, 12 (neben thiu 90, 11 befteht die variante the); das agf. *flôd* ift neutral (Matth. 25, 39) ebenfo das altn. *flôd;* das ahd. *vluot* (diluvium) *fluohat* Diut. 1, 140 (vgl. gramm. 2, 235) aber fem. T. 146. pf. Lipf. 64, 8. doch möchte fich auch das mafc. finden; mhd. *vluot* meift fem. Ben. 182. 258. Nib. 367, 1. 392, 7. 1318, 2. zuweilen mafc. Gudr. 4668. 4825; nhd. *flut* fem. Goth. *végs* (fluctus); ahd. *wâc;* altf. *wâg* Hêl. 69, 6. 90, 16 (89, 13 ftatt thea vielleicht thena?); agf. *væg* pl. vægas; altn. *vâgr, vogr;* mhd. *wâc* Nib. 1467, 3. 1492, 1.; überall männlich, erft nhd. die *woge* fem. Das nhd. wort bezeichnet aber auch weniger das gefammte wogende waffer, als die einzelne welle.

Der wellen fcheint nun fonft durchgängig weibliches genus zuzuftehen. Ahd. *undëa, unda* T. 52, 2. O. I. 3, 22. 26, 8. III. 8, 26. altf. *uthia* Hêl. 68, 14. 89, 9. 90, 14. agf. *ýð*, altn. *unn*, mhd. *ünde* Nib. 1061, 4. 1318, 2. 1511, 3. = lat. *unda*. Ahd. *wëlla* N. 41, 8. 64, 8. 88, 10. 92, 4. 107, 25, 29. mhd. *wëlle*, von wëllan (volvere, bullire) vgl. daȥ gewille. Lf. 1, 336. 344, fo daß die goth. form wäre vilva? vgl. flav. *vlna* (Dobr. inft. 112), litth. *wilnis* fem. Befonders reich an ausdrücken ift hier die altn. mundart: *bylgja* (a tumendo, vgl. ahd. pëlkan), fchwed. *bölja*, dän. *bölge;* altn. *bára* (vom fich erheben); *alda*, gen. öldu; *kôlga*, fonft auch *ólga; hrönn*, gen. hrannar. Und der nord. mythus ftellt die wellen als weißgefchleierte jungfrauen dar, als töchter des Aegir und der Rân. Snorraedda p. 124. 125. Hervararf. p. 478. 479. 481. ed. Rafn. War aber *Aegir* (Neptun, Pofeidon) ein gott, *Rân* (Thetis) eine göttin; fo fcheint fich auch das männliche genus von fáivs, lagus, das weibliche von

marei, flôd u. a. ausdrücken ſchicklich zu erklären. Dem Griechen muß jene perſonification der welle nicht geläufig geweſen ſein, da er das neutr. *κῦμα* gebraucht. Litth. außer wilnis auch noch *banga* fem.

Die agſ. und frieſ. mundart beſitzt für das andringen und zurückweichen des meers an die küſte die eigenthümlichen ausdrücke *flôd* und *ëbba*, jenes neutr., dieſes maſc., agſ. ſe ëbba, gen. þäs ëbban. Boeth. cap. 21 (Rawl. p. 46. Cardale 114), frieſ. ëbba, dat. ëbba (oude wetten p. 108). Demnach wäre ein ahd. ëppo oder ëbbo zu erwarten, das ich nicht belegen kann, aber das verbum firëbbita (deferbuit) ſteht Diut. 2, 178 vgl. agſ. ëbbian (recedere) Cädm. 32, 18; wurzel ſein könnte das gramm. 2. 50. nr. 540 vermuthete iban, gerade wie aus viban vëbbi, wëppi entſpringt. Die mhd. form entſteht mir. Nhd. *ebbe* fem. wie flut*). Ahd. *Eppo*, altn. *Ebbi*, ein mannsname.

Flüße. Ahd. mhd. *ſtrôm*, altſ. *ſtrôm*, agſ. *ſtreám*, altn. *ſtraumr*, überall maſc. bezeichnet das ſtrömende waßer insgemein, daher auch vom meer die zuſammenſetzungen ſëoſtrôm, laguſtrôm, meriſtrôm Hêl. 68, 13. 90, 16. 22 gelten. Den begrif amnis, flumen, fluvius, *ποταμός* erfüllt das goth. *ahva*, ahd. *aha*, altn. *á* und iſt weiblich. Das nhd. *fluß* hat erſt nach und nach dieſe bedeutung gewonnen, denn ahd. mhd. iſt fluz profluvium, curſus aquae und mhd. dichter drücken fluvius durch das fremde *pflûme* (ital. fiume) aus. Altn. auch *elf* und *elfa* (fluvius) fem., ſchwed. *elf*, dän. *elv*.

Einzelne flußnamen wurden nun ahd. häufig mit *aha* zuſammengeſetzt, deren genus fem. keinen zweifel leidet, z. b. *wiſaraha*, *fuldaha*, *ſualmaha*, *lohanaha*, *chinzaha*, *hlûtaraha*, die, weil das *aha*, *aa*, *á* faſt wie eine flexion ſich abſchliff, nhd. den ſchein einfacher wörter annehmen: *weſer*, *fulde*, *ſchwalm*, *lahn*, *kinz*, *lauter*. Es iſt daher bedenklich, bei nhd. weibl. flußnamen, deren es eine große menge gibt, ſobald die

*) Siccama ad l. Friſ. tit. 12: veteres Friſii et Saxones maris acceſſum *lidunam*, receſſum *malinam* appellabant. Das iſt falſch, wie ſchon *flôd* und *ëbba* zeigen, die mit *ledo* und *melina* (Beda de nat. rerum 1, 29. 3, 28. vgl. Wilibaldi vita Bonifacii, bei Caniſius 2, 249) nichts gemein haben. Spelman und Du Cange ſ. v. ledo.

alte form nicht vorliegt, zu beftimmen, ob fie fimplicia oder compofita find. Auch im altn. finden fich zufammenfetzungen mit *á* (fluvius), z. b. *raumá*, *vermá*, gleichbedeutend mit *raumelf*, *vermelf*. Dem nord. allgemeineren *elf* entfpricht der nhd. eigenname die *elbe*, mhd. *elbe*, ahd. *elba* Hoffm. 8, 13 = *albia*, lat. *albis*, flav. *labe*, *laba* fem. (wie flav. labed, labud = ahd. alpiȥ, elpiȥ, cygnus). Unzufammengefetzt ift ferner das fem. ahd. *tuonowa* Hoffm. 8, 12. mhd. *tuonouwe* Nib. 1228, 3. 1235, 4. Diut. 1, 61. 65. nhd. die *donau*, ein fremdes wort, nach dem lat. *danubius* mafc. und flav. *dunaj*, böhm. *důnag* mafc., ferb. *dunavo* neutr. Das altn. fem. *gelfl* bedeutet ramus, aber auch ramus fluminis, davon der altn. name des tanais (don) *vanagelfl*. Ein großer fluß hieß *vimur* fem. Snorraedda p. 114. viele andere einfache weibliche flußnamen werden dafelbft p. 4 und 43 genannt.

Vorzüglicher aufmerkfamkeit werth find die wenigen männlichen und neutralen flußnamen: ahd. *hrîn* (rhenus), fpäter *rîn*, der braufende, von hrînan (tangere, aber auch mugire, clamare), mhd. *rîn*, nhd. der *rhein*; auffallend ift die altn. fchreibung *rîn* ohne H, das weibl. genus und die allgemeinere bedeutung fluvius. Ahd. *moin*, *mohin* (moenus) Hoffm. 8, 13. nhd. der *main*. Ahd. *rotan* (rhodanus) Hoffm. 8, 12. mhd. *roten* Nib. 1184, 2. MS. 2, 66ᵃ Wh. 2, 39ᵃ. nhd. die *rhone* fem. Mhd. der *pfât* (padus) Ben. 85. 142. MS. 1, 94ᵃ, nhd. der *po*. Ahd. *nëkir* (nicer, nicrus) in urk. auch niccarus, necarus; nhd. *neckar*; vermuthlich war *nëhhar* anfangs der name eines männlichen fabelhaften wefens, das in flüßen haufte, das weibliche hieß *ihhus*, mhd. *nîches*, nhd. *nixe*; vgl. altn. *nikr* und *ennir* (daemon marinus), fchwed. *nek*, *nekke*, dän. *ök*, *nökke*; vielleicht mit afpiration zu fchreiben und as altn. *Hnikar* = Odin. es gab noch andere flüße, ie *nëkir* hießen. Diut. 1, 67. Ahd. *lëh* (licus) Hoffm. 12. mhd. *lëch* Ernft 1485. nhd. *lech*; von dem alten ahhan (ftillare) gramm. 2, 27. nr. 300. wohin auch as nachher anzuführende altn. lækr (rivus) gehört, gl. Schm. 2, 422. ein arm des niederländifchen rheins ird gleichfalls *lek* (mafc.) genannt. — Neutra, gleich em ferb. dunavo, kenne ich nur das mhd. *in* enus) Nib. 1235. Lohengr. 73 und Gemeiners regensb. r. 3, 234 (a. 1455) vgl. Schm. 1, 70. nhd. der *inn*

maſc. ahd. *inn* fluȥ. Hoffm. 33, 37 vermuthlich auch neutral. Ähnlich ſcheint das nnl. het *vlie* und het *ij*, waßerſtrömungen unfern der meeresküſte.

In der griech. und lat. ſprache ſind die männlichen, in der deutſchen und ſlaviſchen die weiblichen flußnamen regel; dort überwiegt die perſonification in flußgötter (vgl. z. b. den *Ποταμός*), hier aber die in frauen und nixen. Kleineren flüßen und quellen der Griechen und Römer ſtehen jedoch nymphen vor und der deutſche neckar, der ſchwed. strömkarl weiſen auf maſculina *).

Mit dem fem. *rinnô* überſetzt Ulph. Joh. 18, 3. *χείμαῤῥος* (winterbach, torrens). Die ahd. benennung dafür iſt das maſc. *chlingo*, oder das fem. *chlinga*. O. IV. 16, 3 hat jenes: ubar einan chlingon, N. ſchwankend 73, 15 chlinga, 109, 7 dëro chlingûn, 82, 10 an demo chlingen; Diut. 1, 262ᵃ *klinco* (nympha) 1, 277ᵃ *klincun* (torrentem) gl. ker. 202 *klinka* (nympha); thiu tëoſa *chlinga* in einer hamelburger urk. a. 777; ebenſo mhd. *klinge* (rivus), *bërcklinge* (ein gießbach) und noch jetzt am Rhein, in der Pfalz heißen viele bäche *klingel*, von ihrem murmelnden geräuſch **). Altn. *lækr* (rivus) maſc., verwandt dem deutſchen flußnamen *lech*. Altſ. *rîha* (torrens) gl. Lipſ. mhd. *rîge* (rivus) Wigal. 240, vielleicht mit der wurzel unſeres rëgen (pluvia) zuſammenhängend, vgl. Diut. 1, 55 gerigenes waȥȥers duȥ. Agſ. *rîðe* (rivus, latex). Wie aber chlingo und chlinga, ſo ſchwankt im genus der allerüblichſte ausdruck für dieſen begrif, *bach*. Zwar der ſtrengahd. mundart ſcheint nur das maſc. *pah* (rivus) pl. *pahhî* gemäß, gl. Jun. 223 und mhd. *bach* maſc. a. Tit. 153. Parc. 3834. MS. 2, 193ᵇ 253ᵇ troj. 117ᵇ, eben ſo noch nhd. der *bach*, wie in oberd. volksſprache (Schm. 1, 143). Allein das niederd. fem. ſcheint ſich frühe ſchon auf der einen ſeite am Rhein, in Franken, Lothringen, auf der andern bis nach Oberſachſen und Schleſien zu erſtrecken, in *der bach* Diut. 1, 421. *diu bach* livl. chr. 19ᵇ 32ᵇ 60ᵇ 62ᵃ 102ᵃ 146ᵇ; *die bach*, gen. der beche biȥ an die *putzebach* (von putze, puteus), Bacharacher w.

*) vgl. Hebels ſchöne dichtung von dem jüngling rhein und der jungfrau wieſe.

**) *klingen*, *klingeln*, plätſchern, vom bachwaßer. Parc. 1392. Wigal. 240. troj. 16507. Gotfr. minnel. 2, 45.

(Günther IV. nr. 1.) *zwo beche*, Günther IV, 566; *die bach*, Crumbacher w. (Catzenelnbogen); in *der bache* fischen, Wertheimer w. von 1424 (Franken); *die bach.* Babenhäuser w. (Hanau); bei *der bach*, die fortbach, Mone archiv 2, 238; über *die bach*, Schweinichen 3, 222; unterdessen lauft *die bach* unsers lebens, Opitz 2, 211; *die bach*, Remigii daemonolatria verdeutscht von Privatus. Ff. 1598 p. 280. Helvicus jüdische historien. Gießen 1611. 1, 49; in der Rhein- und Maingegend gibt es noch heute selbst da, wo alleinstehend *der bach* geredet wird, zusammensetzungen wie *die steinebach* u. s. w. Alts. vermuthlich *bak*, gen. *beki* fem., vgl. den dat. *bronbeki* freckenh. 6; daneben aber scheint ein neutr. *biki*, dat. *bikie* gegolten zu haben, wovon die composita hamorbikie, stênbikie, medebikie, fárbikie, westarbikie, freckenh. 11. 15. 22. 25. 27 und in vielen alts. urkunden ähnliche. Nnl. *beek* fem., engl. *beck*, der ags. form bin ich unsicher. In der lex Frison. verschiedentlich *laubachi*, acc. eines zu vermuthenden neutrums *). Altn. aber *beckr* (rivus) masc., schwed. *bäck*, dän. *bäk*.

Quelle, fons, *πηγή*. Goth. *brunna*, ahd. *prunno* N. 73. 15. mhd. *brunne*, altn. starkformig *brunnr*, überall masc. von brinnan (fervere, aestuare); das ags. *burna* bezeichnet mehr torrens, rivus; nhd. gebrauchen wir neben *brunnen* zugleich die niederd. form *born*; ahd. auch *quëhprunno* (fons vivus) chëhprunno N. 45, 5. Ags. *vëll* pl. vëllas masc. (auch vill und vyll geschrieben), engl. *well*, gleichfalls von villan (fervere, wallen) herzuleiten, vgl. wëlla (unda) und das altn. vella (fervor). Das nhd. *quell* masc. und *quelle* fem., schwed. *källa*, dän. *kilde* fem. findet sich noch nicht in der älteren sprache, wohl aber das verbum quëllen (ebullire). Fons, eigentlich scaturigo ist das ahd. masc. *ursprinc* N. 17, 16. 36, 10. mhd. *ursprinc* Mar. 28. Parc. 7553. 8281 (des brunnen ursprinc) 23403. troj. 7786, woneben sich die form *ursprunc* Barl. 155, 29. amgh. 14ᵇ Rav. 73. Dietr. 8ᵃ 27ᵃ 59ᵇ auch schon zeigt; beide überall männlich, vgl. ags. *vëllspring*, *vëllgespring*. Von dem fremden ahd. *puzzi*, ags. *pyt* (puteus) im verfolg.

*) fluvius *loveke*. Pertz 2. 380.

Ahd. *tou* (ros) masc. *dau* J. 375; ags. *deáv* masc. engl. *dew*; mhd. sowohl der *tou* a. w. 3, 221 als daz *tou* Parc. 34, 21042. Mar. 114. MS. 2, 78[a]; nhd. *thau* masc.; nnl. *dauw* masc.; altn. *dögg* fem., schwed. *dagg*, dän. *dug* *). Ahd. *trôr* (stilla cadens) von triosan (cadere), ags. *dreóre*, altn. *dreyri* masc. zumal von blutstropfen. Ahd. *tropho* (gutta) von triufan, mhd. *tropfe*, ags. *dropa*, altn. *dropi*, überall masc. Goth. *rign* (pluvia) neutr. altn. *rëgn* neutr.; ahd. *rëgan* masc. mhd. *rëgen*, nhd. *regen* masc.; goth. *skúra* (imber) fem., altn. *skûr* fem.; ags. *scûr*, pl. scûras masc., engl. *shower*, nhd. *schauer* masc.; altn. *el*, *iel* (nimbus) neutr.; altn. *hregg* (imber exhydrias) neutr.; altn. *úr* (pluvia tenuis) neutr., *yrja* fem. und *mirja* fem. dasselbe. Ahd. *wolhan* (nubes) neutr. *wolchen* N. 88, 7. 103, 3. mhd. *wolken* neutr. a. Heinr. 155. MS. 1, 53[b] 54[b]. a. w. 3, 221. 222. ags. *volcen*, pl. volcnu neutr.; das nhd. fem. die *wolke* ist unorganisch. Auch das altn. *ský* (nubes) neutrum, das goth. *milhma* hingegen masc.

Goth. *snáivs* (nix), ahd. *snéo*, ags. *snáv*, altn. *snior snær*, mhd. *snê*, nhd. *schnee* überall männlich, wie das serb. *snjeg*, böhm. *snih*, litth. *snegas*, das ganz nahliegende lat. *nix*, das gr. *νιφάς* und *χιών* beide weiblich, wohl aber besitzt die altn. sprache für besondere arten des schnees die feminina *drífa* (nix levissima), *miöll*, gen. miallar (nix candidissima), *fönn*, gen. fannar (nix densissima); *hiarn* (nix indurata) ist neutrum. Ahd. *hagal*, mhd. nhd. *hagel*, ags. *hägel* engl. *hail*, altn. *hagall* durchgängig masc., wiederum aber *grando* und *χάλαζα* fem. Altn. *ís* (glacies) masc. das ags. *ís* wahrscheinlich neutr. gleich dem ahd. mhd. *ís*, nhd. *eis*. Altn. *svëll* (glacies) neutr. altn. *iökull* (mons glaciei) masc., ags. *gicel* (stiria) masc. dem ein ahd. ëhhol gleichstehen würde, ich finde aber gl. Herrad. 179[a] das verdächtige *ihsille* (stiria), das vielleicht in îsihhil (engl. icicle, ags. isgicel) zu bessern ist? Die altn. sage personificiert hier, sie läßt von Kâri (dem wind), einem bruder des Logi (feuers), den *Iökull* und von diesem den könig *Snær* gezeugt werden. Snærs kinder sind ein sohn namens *Þorri* (de

---

*) verschieden das masc. ahd. *dou* (mos), alts. *thau*, ags. *þeáv*.

januar) und drei töchter *Fönn*, *Drîfa* und *Miöll*, Snorraedda p. 358. Auch ſtatt der fem. *pruina* und πάχνη begegnet das ahd. maſc. *hrîfo*, *rîfo*, mhd. *rîfe*, nhd. *reif*; altn. aber *hrîm* neutr. agſ. *hrîm*. engl. *rime*.

Wir haben alſo in dieſer abtheilung die allgemeinen begriffe waſſer, meer, ſund, thau, regen, wolke, eis neutral, doch mit einzelnen übergängen in die lebendigere männliche oder weibliche reihe befunden. Dagegen theilen ſich maſc. und fem. in die individualität der begriffe ſee, fluß, welle, ebbe, bach, quelle, ſchnee und hagel in unſerer ſprache dergeſtalt, daß für fluß- und wellennamen das weibliche genus merklich überwiegt.

5. *Wehendes element.*

Das goth. wort für ἀήρ (fem.), aër (maſc.) erhellt nicht aus den bisher gedruckten fragmenten, vielleicht wird es in I. Cor. 9, 26. Eph. 2, 2 enthalten ſein. Einen ahd. ausdruck haben erſt neulich gloſſen gelehrt, *ſuëp* Diut. 1, 206ᵃ 217ᵃ entweder maſc. oder neutrum, wahrſcheinlich letzteres, es gehört zu ſuëpên, das volare, zuweilen auch natare (Diut. 1, 262ᵃ) bedeutet; Diut. 1, 262ᵃ wird durch *ſuëp* vanum, der leere raum, gloſſiert. Dieſes wort fehlt den übrigen dialecten, ein anderes aber geht durch ſie alle: ahd. *luſt*, bei N. weiblich, z. b. Cap. 29. 30, bei andern vielleicht männlich; mhd. in der regel maſc. der *luft* Parc. 564. 2862. 7614. 14038. a. Tit. 2. Nib. 1787, 3. MS. 1, 87ᵃ 134ᵃ 2, 137ᵃ Iw. 628, ausnahmsweiſe *diu luft* MS. 1, 134ᵃ amgb. 7ᶜ in einem liede nicht von Walther; nhd. *die luft* fem., bei Opitz noch *der luft*; agſ. *lyft*. gen. lyfte (aër) fem., zuweilen aber auch *lyft* maſc. pl. *lyftas*, in der bedeutung von turbines, procellae; nnl. *lucht* fem.; bloß im altn. hat ſich für das element ſelbſt das neutrum *lopt* erhalten, neben der männlichen perſonification *loptr* (aërius, volans) ſchwed. dän. *luft* maſc.

Der belebende athem und geiſt wird in allen deutſchen zungen faſt nur durch männliche ſubſt. bezeichnet, goth. *ahma* (πνεῦμα), ahma ſa veiha (πνεῦμα τὸ ἅγιον), von ahjan (cogitare) die denkende kraft (vgl. aha, mens), wie πνεῦμα von πνεῖν, ſpiritus von ſpirare; ahd. *ahamo*, bloß vermuthlich, mhd. *achme*

(gramm. 2, 147. 148). Gewöhnlicher sind ahd. *âdum*, *âtum* (für ahadum?), mhd. *âtem*, nhd. *athem*; ahd. *keist*, mhd. nhd. *geist*, altf. *gêst*, agf. *gâst*, engl. *ghost*. Altn. *andi*, schwed. *ande*, dän. *aande*, wahrscheinlich part. praes. eines verlornen verb. â = goth. ahjan (goth. ahjands). Doch wie neben animus anima steht, neben *πνεῦμα ψυχή*, so haben jene masc. ahma, âtum, geist und andi das weibliche goth. *sáivala*, ahd. *séola*, *séla*, mhd. *sêle*, agf. *sâvel*, engl. *soul*, altn. *sâl*, schwed. *säl*, dän. *siäl* zur begleitung *), auf dessen verwandtschaft mit sáivs (mare) schon 2, 99 gewiesen wurde. Die seele scheint eine mildere entfaltung des geistes.

Goth. *vinds* (*ἄνεμος* = animus), ahd. *wint*, nhd. *wind*, agf. *vind*, altn. *vindr*, alle, gleich dem lat. *ventus*, und slav. *vjetar*, *vitr* masc.; ebenso die ahd. *ôstrôni*, *wëstrôni*, *sundrôni*, *nordrôni* (gramm. 2, 180. 181), wie es scheint, ursprünglich adj., da sich Diut. 1, 167[a] nordrônêr (ker. 46. nordaronar) findet. Auch altf. Hêl. 55, 8 *wëstrôni* wind. Es muss aber noch andere einfachere benennungen für verschiedene winde gegeben haben. Dahin rechne ich das altn. *byr* (ventus ferens, secundus) masc. schwed. dän. *bör*, von byrja (efferri, sich erheben), ahd. purjan, vgl. W. 39, 9 bure dih nortwint! jenem byr würde ein ahd. pur, ein goth. baúrjis entsprechen; mnd. *bor*, vgl. *borelôs* ohne segelwind, Detmar 1, 240. Der scharfe nordwind hieß ahd. *pîsa* fem. von pîsôn (aestuare, furere, brausen) *bîsa* (boreas) N. Bbth. 31. *bîsa* (turbo) gl. Lip. mhd. *bîse*, ein sûriu bîse MS. 2, 193[b] und noch schweizerisch bise, beise Stald. 1, 173 vgl. ital. *bisa*, franz. vent de *bise*, welches bise im romanischen schwarz dunkle farbe bezeichnet, die auch sonst dem norde beigelegt wird. Vermuthlich nannte man schon ahd. einen bestimmten seitenwind *duërah* (transversus), wenigstens finde ich mhd. *twër* masc. MS. 2, 193[b] und noch in der Schweiz *twärwind* Stald. 1, 334; in der mnd. chronik bei Eccard begegnet aber oft das fem. *dwère*, *wintdwère* für turbo, procella, z. b. pag. 1361. 1369. 1387.

Die begriffe wind und wetter berühren sich, und das neutrum ahd. *wëtar*, mhd. *wëter*, nhd. *wetter*

---

*) auch slav. *duch*, *duh* (geist, athem) männlich, *dusch* poln. *dusza*, böhm. *dusse* (seele) weiblich, beide einer wurzel

altſ. *wëdar*, agſ. *vëder*, altn. *vëdr* bedeuten ſowohl aër als tempeſtas. Ahd. *ſturm* (procella), mhd. nhd. *ſturm*, agſ. *ſtorm*, altn. *ſtormr*, überall maſc. Ahd. *unſt* (procella) gl. ſgall. 192. altſ. *uſt*, agſ. *yſt* pl. yſtas maſc. Ahd. *zëſſa* (tempeſtas, aeſtus) fem. O. V. 14, 33. wazzerzëſſa N. 68, 16. mhd. *zëſſe* cod. pal. 341, 143[d] und noch Kaiſersberg nennt die wettermachende hexe zeſſenmacherin. Altn. *hrîð* (procella) fem., *hrët* (tempeſtas procelloſa) neutr.

Gelinder als wind und ſturm ſind die altn. *blær* (aura) maſc., *blâſtr* (flatus) maſc., *gioſtr* und *guſtr* (aura frigida) maſc., *giola* (ventus frigidulus) fem. Mit blâſtr vergl. das ahd. *plâſt*, mhd. *blâſt* und mhd. *blâs* (ſpiritus) Frig. 541. amgb. 2[a].

Perſonificationen des windes, ähnlich dem Aeolus, Boreas, Zephyrus u. ſ. w., erſcheinen in der altn. ſprache, Sæm. edda 50[b] Sn. 181. In dieſer beziehung vorzüglich merkwürdig iſt, daß eine art des heulenden ſturmwindes ahd. *windisprût* (venti conjux) fem. genannt wird (gramm. 2, 601. vgl. noch Diut. 2, 182), mhd. *windesbrût* (gr. 2, 606), nhd. *windsbraut* *). Sommer und winter ſtammen nach der edda (Sn. 23) vom wind ab.

6. *Leuchtendes element.*

Der benennungen des *feuers* wurde ſchon ſ. 352 gedacht, hier ſind noch die des lichts zu erörtern. Goth. *liuhaþ* ahd. *lioht*, nhd. *licht* neutr.; altn. *lios* neutr.; agſ. *lëoma*, altn. *liomi* maſc., alle von der wurzel liuhan (lucere), wovon auch altn. *log* neutr. und *logi* maſc. (flamma), altſ. *logna* (flamma) fem. Hêl. 79, 20. 103, 15. 104, 2. Goth. *ſkeima* (lucerna), ahd. *ſcîmo*, agſ. *ſcîma*, mhd. *ſchîn*, nhd. *ſchein*, überall männlich **); altn. *ſkîma* (lux parva) fem. und *ſkin* (mit kurzem vocal, ſplendor) neutr. ***) Ahd. *clîz* oder *cliz?* (ſplendor) *clîzamo* (idem), beide maſc., ein goth. *glitmuni* fem. aus glitmunjam zu folgern. Altſ. *glîmo* (nitor) maſc. Hêl. 96, 22 vgl. oben ſ. 367 den namen des glühwurms. Ahd. *clanz* (nitor),

---

*) in Frankreich hieß ſonſt die windsbraut: das winſeln der Meluſine; in der Schweiz ſagt man *der harein.* St. 2, 21.

**) das mhd. *ſchîn* wird in der zuſammenſetzung bisweilen neutral, vgl. daz *urſchîn* Mar. 7, 54, daz *mânſchîn* Lw. 2135 (nach einer hſ., während die meiſten das maſc. haben).

***) in der edda heißt der mond *ſkin* (Sæm. 49[b]), wie noch heute in Franken *der ſchein.* Reinwald henneb. id. 2, 159.

mhd. nhd. *glanz* maſc. Mhd. *blâs* (candela) ein angeblaſenes licht, amgb. 318. 352.

Das goth. *lauhmuni* (fulgur) iſt weiblich, wie ἀστραπή, das agſ. *ligete* pl. ligetu, wie fulgur, und das altn. *leyptr*, neutral. Ahd. *plich* maſc., N. ſchreibt *blig*, pl. bliccha 96, 4. 134, 7. mhd. der *blick*, nhd. der *blitz*; mnl. *blixeme*, nnl. *blixem* maſc. Das dän. *lyn* ſcheint das altn. liomi, das ſchwed. *liungeld* iſt zuſammengeſetzt.

7. *Himmel* und *geſtirne.*

Sonne und *mond* wurden ſchon ſ. 349 als beſonders deutliche beiſpiele der perſonification erörtert, hier bleiben noch einige andere benennungen anzuführen. Die ſonne heißt in der edda auch *eyglô*, *eyglôa* (ſemper candens) fem., *mylin* fem. (im gegenſatz zu dem mondsnamen mylinn) und *röðull* maſc. Sæm. 50ᵃ *) Sn. 177. Der mond aber *ártali* (jahrzähler) *mylinn* (maſc. zu dem namen der ſonne mylin) *ſkyndir* (celer) *glâmr* (albus, niveus) *ſkialgr* (obliquus) *ſkrámr* (cicatricoſus) *ſengari* **) Sæm. 49ᵇ Sn. 177. Nächſtdem gibt ſeine veränderliche geſtalt anlaß zu einigen namen. Die altn. neutra *nŷ* und *nið* drücken novilunium und interlunium aus (rechtsalt. 9), der vollmond heißt aber auch in oberd. volksmundarten *wädel* maſc. Stald. 2, 526. Reinwald henneb. 2, 137. vgl. das agſ. mona *vaðol* (luna erratica). Das goth. *ſtairnô*, altn. *ſtiarna*, nnl. *ſterre*, *ſtar* ſind gleich *ſtella*, ſerb. *zvijezda*, böhm. *hvezda*, poln. *gwiazda* fem.; das ahd. *ſtërno* und *ſtërn*, mhd. *ſtërne*, nhd. *ſtern*, altſ. *ſtërro*, agſ. *ſteorra* hingegen, wie das gr. ἀστήρ, maſc. Hiernach richtet ſich nun auch andere wörter, z. b. das ſerb. *danitza* (morgenſtern) fem., ich kenne aber in den deutſchen ſprachen nur compoſita (gramm. 2, 526), das gr. φωςφόρος, ἑως-φόρος folgen dem ἀστήρ, das lat. *lucifer* weicht von ſtella ab. Bei ἄστρον, *ſidus* und dem altſ. *tungal*, agſ. *tungel*, altn. *tûngl* begreift ſich das genus neutrum, denn ſie drücken den unbeſtimmten begrif aus; m[illegible]

---

*) bemerkenswerth wird im Alvîsmâl der mond vor d[er] ſonne beſungen.

**) ſeltſam, aber genau ſtimmt hierzu das neugriech. [illegible] (luna) neutr. Fauriel 2, 280. 282. Somavera 1, 426. vgl. das alt[gr.] φέγγος, mondlicht.

sicherheit darf man auch ein ahd. neutr. *zunkal* annehmen, das aber schon frühe durch himilzeihhan (signum coeleste) umschrieben wird. Alle mir bekannten benennungen einzelner sternbilder sind uneigentliche zusammensetzungen, deren angabe nicht hierher gehört.

Den himmel dachten sich die Deutschen männlich, wie die Griechen ihren *οὐρανός*, goth. *himins*, altn. *himinn*, ahd. *himil*, mhd. *himel*, nhd. *himmel*, alts. *hĕbhan*, ags. *hëofon*, engl. *heaven*; nur schwankt das ags. hëofon zuweilen in ein fem. *hëofone*, gen. hëofonan (gramm. 1, 647). Das lat. *coelum* ist wie das slav. *nĕbo* neutral, obschon auch *coelus* männlich vorkommt. Alle weiteren benennungen des himmels in deutscher sprache sind ebenfalls masc. alts. *radur*, ags. *rodor* (aether); altn. *liosfari*, *hreggmîmir*, *vetmîmir* und andere mehr. Sn. 177.

8. *Welt*, *erde*, *land*.

Die begriffe welt und erde fließen dem alterthum mehrfach in einander. Zwar Ulph. unterscheidet *manasêþs* (*κόσμος*) fem. und *fairhvus* (*κόσμος*) masc., ein in keinem der übrigen dialecte wiederkehrendes, doch dem ahd. vërah (vita), virihi (homines) verwandtes wort, von *midjungards* (*οἰκουμένη*) masc.; ahd. aber wird *mittinkart*, *mittilakart*, ags. *middangëard*, altn. *midgardr* (gramm. 2, 469. 470) für mundus wie für orbis terrarum gebraucht, allenthalben männlich. Auch das altn. masc. *heimr* hat den ausgedehnten sinn von mundus und von domus, das ags. *hâm* masc. nur den von domus, patria. Das goth. fem. *háims*, gen. háimáis, dat. háimái Joh. 11, 1. acc. háim Marc. 11, 2. pl. aber *háimôs* Matth. 9, 35. Marc. 6, 56. gen. háimô Luc. 17, 12 (gramm. 1, 605) bedeutet das noch engere vicus *), denkbar aber galt ein masc. háims, ausgedehnteren sinnes, daneben? die ahd. formen *heim*, heimes masc., heim, heimî fem. und *heima*, heimô fem. müßen aus den s. 136 angeführten adv. gefolgert werden, vgl. mhd. diu vater*heime* (patria) Diut. 3, 29. Alle bisher genannten ausdrücke für den begrif welt sind,

*) κώμη, derselben wurzel mit háims oder háima; welches zu himins im ablaut stehen könnte, wenn man nicht die 2, 55. nr. 566 gestellte formel vorzieht.

wie *κόσμος*, *mundus* und das ſlav. *ſvjet* *), maſculina. Auffallend weicht hiervon das weibliche wort ab, deſſen wir uns heute bedienen, *welt*, mhd. *wërlt*, ahd. *wëralt*, altſ. *worold*, agſ. *vëruld*, altn. *vëröld*; allein man erinnere ſich ſeiner zuſammenſetzung mit dem einfachen *alt* (?), altn. *öld* fem. (ſeculum) und es wird einleuchten, daß es urſprünglich bloß den zeitbegrif ſeculum, nicht den räumlichen mundus bezeichnete. Ich möchte aus dieſer vermengung zweier bedeutungen faſt erklären, daß im altſ. *middilgard* zuweilen weiblich ſteht (Hêl. 111, 15. 129, 20) und von wërold der gen. *wëroldes* (17, 23. 79, 24. 153, 4) gebildet wird.

Unſere vorfahren dachten ſich außer der von menſchen bewohnten noch andere welten. Eine flammende, leuchtende welt heißt in der edda *muſpëllsheimr* oder bloß *muſpëll* maſc. Sn. 5. 48., ein ſchwieriger ausdruck, der auch im altſ. *mutſpëlli* Hêl. 79, 24. 133, 4 begegnet. Die unterwelt galt für eine dunkle und wurde nach der todesgöttin, goth. *hali*, ahd. *hella*, mhd. *helle*, nhd. *hölle*, altn. *hel*, fem. benannt; merkwürdig ſchwanken im altſ. fem. und maſc., an thëro *helliu* Hêl. 103, 13. 17. 110, 14. an thëa *hell* 104, 15, an thene hêtan *hel* 76, 22. an thene ſuartan *hel* 103, 9. Wenn hier das beiwort ſchwarz und heiß gebraucht wird, ſo wirkt ſchon die chriſtliche vorſtellung mit. Den ahd. namen der unterwelt *pëh*, neutr. habe ich hymn. p. 51 richtig mit den ſlav. und litth. wörtern zuſammengeſtellt, hätte aber die deutung aus *pech* (pix) nicht ſollen ablehnen, da auch das altſl. *peklo* pix ausdrückt (Dobr. inſt. 294) und den Neugriechen *πίσσα* die hölle**). Es iſt folglich pëh, nicht pêh zu ſchreiben.

Der perſonificierten *erde* geſchah ſ. 352, des elements ſ. 379 erwähnung; hier iſt nun das genus der wörter zu betrachten, welche ihre oberfläche bezeichnen. Goth. *grundus* (fundus, ſolum) wahrſcheinlich maſc.; ahd. *krunt* maſc.; agſ. *grund* pl. grundas maſc.; altn. *grunnr* (fundus) maſc., daneben aber *grund* (campus, ſolum) fem.; mhd. *grunt* maſc., ausnahms-

---

*) *ſvjet* bedeutet zugleich licht, tageslicht, wie auch andere ſprachen licht für welt verwenden, z. b. ex hac *luce* migrare altſ. *lioht* afgëban (mori) Hêl. 80, 8 u. ſ. w.

**) Aleſſio da Somavera teſoro della lingua greca volgare Parigi 1709. 1, 330. (mittheilung Kopitars).

weiſe aber fem. ſinken zuo *der grunt*. amgb. 14[c] Lindenblatts chronik p. 196.; nhd. entſchieden männlich, nnl. aber *grond* weiblich. Mhd. daʒ *abgründe* neutr. Mar. 53. nhd. der *abgrund* maſc. Ahd. *podum* (fundus), mhd. nhd. *boden*, agſ. *botm*, engl. *bottom*, überall maſc. Ahd. *art* (ſolum, terra), agſ. *ëard* maſc. Goth. *vaggs* (campus) ahd. *wanc*, agſ. *vong* maſc. altn. *vång* aber neutr. Wir ſehen alſo die auf den beſtimmten begrif der grundfläche bezognen wörter *grund*, *boden*, *wang* und *art* maſc., dagegen iſt das umfaſſende, dem lat. *rus* entſprechende goth. *land*, ahd. mhd. *lant*, agſ. altn. *land* ohne ausnahme, als collectiv, neutral; desgleichen das goth. *gavi* (*χώρα*), ahd. *kouwi*, mhd. *göuwe*; ahd. *vëlt* (campus), altſ. *fëld* Hel. 73. 10. mhd. *vëlt*, nhd. *feld*. Doch das agſ. *fëld*, engl. *field* und nhd. *gau* maſc. Ein anderer ausdruck für campus goth. *háiþi*, ahd. *heidi* (unbelegt), mhd. nhd. *heide*, agſ. *hæð*, engl. *heath*, altn. *heiði* wird überall weiblich gebraucht, hat aber den nebenſinn des wüſten, unbeſtellten (rechtsalt. 499. vgl. Sſp. 2, 61). Beſtelltes feld heiſst goth. *akrs*, ahd. *ahhar*, mhd. nhd. acker, agſ. *äcer*, altn. *akr*, gleich dem entſprechenden lat. *ager* maſc.

Wie dem Griechen *ὄρος*, iſt dem Gothen *fairguni*, dem Altnorden *fiall* und *biarg* neutrum; wie das lat. *mons* das ahd. *përac*, mhd. *bërc*, nhd. *berg*, altſ. *bërag*, agſ. *bëorg* maſc. und man darf wohl aus dem goth. baírgahei ein goth. *baírgs* muthmaſsen. Das maſc. würde ſich mehr für den einzelnen berg, das neutr. mehr für die alpe fügen. Ahd. mhd. *tal* (vallis) neutr., nhd. *thal*, doch hat O. I. 23, 46 das ahd. maſc. *dal*; altn. *dalr* maſc.; der goth. gen. pl. *dalei* = dalê Luc. 3, 5 läſst es unentſchieden zwiſchen *dal* und *dals*.

9. *Weg* und *pfad* *).

Goth. *vigs*, ahd. mhd. *wëc*, nhd. *weg*, agſ. *vëg*, altn. *vëgr* maſc. von vigan, wie das lat. fem. *via* von vehi abzuleiten. Einen gebrochnen, gebauten weg drückt das altn. fem. *braut* aus, von briota, frangere. Das ahd. fem. *ſtrâʒa*, agſ. *ſtræt*, engl. *ſtreet* iſt undeutſch und aus dem lat. via *ſtrata* genommen. Altſ. *trâda* fem. Hel. 73, 14. ſpäter die *trade*, Saſtrow 3, 14 von trëdan;

*) räumlich genommen; denn der zeitbegrif goth. *ſinþs*, ahd. *ſind* (via = iter) und andere oben ſ. 230 ff. vorkommende ſubſt. gehen uns hier nichts an.

ahd. *trâta*, vgl. die redensart trieb und *trat*. Das goth. *plapi* oder *plapja* (platea) fem. ſcheint wieder undeutſch, gleichbedeutig iſt ihm und echter *gatvô* fem., ahd. *gazza*, mhd. *gazze*, altn. *gata*, das ſich auch im lett. *gatwa* wiederſindet.

Schmale, enge wege bezeichnen folgende ausdrücke: ahd. *phad*, *fad*, bei O. *pad* (trames, ſemita) in der regel maſc. O. I. 18, 94. 110. bei N. aber neutr. pſ. 24, 4. 118, 105. ebenſo ſchwankt mhd. *der pfat* Parc. 15273. Triſt. 13498. 17428 und *daz pfat* Barl. 78, 14. a. w. 3, 187. Frib. Triſt. 3665. Wigal. 4983. 7830; nhd. nur *der pfad*; agſ. *päð*, pl. paðas maſc., die deutſchheit des wortes, wie aller mit P, PH anlautenden, iſt verdächtig, auch mangelt es dem nord. dialect, vgl. gr. *πάτος*. Von dem verb. ſteigen ſind mehrere in vocal, bedeutung und genus abweichende benennungen gebildet. ein ahd. maſc. *ſtîo* (callis, ſemita) kann ich nicht beweiſen, das mhd. *ſtîc* ſteht Parc. 3571. 7752. livl. 90[b] Lſ. 1, 279. 3, 83. Diut. 1, 377. nhd. *ſteig*, fußſteig maſc. Bei N. iſt *ſtîga* (ſemita) weiblich pſ. 118, 35. 141, 3. und ſtarker decl., hingegen *ſtëga* (ponticulus) 103, 3 zwar fem. aber ſchwachformig. Zu jenem ſtîga fem. ſtimmt das agſ. *ſtîg*, pl. ſtîga (ſemita) fem. Mhd. kenne ich für die bedeutung ponticulus ſowohl das maſc. *ſtëc* Parc. 15174 MS. 2, 136[a] livl. 20[b] als das fem. *ſtige*, welches Iw. 6434. 35 unorganiſch *ſtiege* (wie ſonſt wiege ſt. wige) geſchrieben wird *). Auch nhd. gelten *ſteg* maſc. und *ſtiege* fem., letzteres in der bedeutung von treppe, neben einander. Altn. *ſtig* (gradus) neutr. Ein ſeitenweg heißt mhd. *wanc* Iw. 6430 maſc., plattd. *twete*, *twiete* fem.; ein enger weg durch bergſchlucht *klamme* fem., ein ausgehauner waldweg *ſneiſe* und *ſleiſe* fem., ein knüppelweg, brücke, ſchon in altſ. urk. *ſpeckia* fem., plattd. die *ſpecke*. Saſtrow 3, 14.

Ahd. *ſpor* (veſtigium) K. 47[b] O. III. 7, 24. mhd. *ſpor* Parc. 13385. Barl. 202, 18. Triſt. 3174. agſ. altn. *ſpor* überall neutrum; erſt nhd. *ſpur* fem. Agſ. *lâſt* (orbita, veſtigium) maſc. Spur des einſchlagenden hufs mhd. *ſlage* und *ſlâ* fem.

10. *Leib und ſeine theile.*

Es fällt auf, daß Ulphilas bei ſeinem ſonſtigen wortreichthum für ſinnliche begriffe das gr. *σῶμα* und *σάρξ*

*) doch lieſt cod. A. in beiden zeilen *ſiëge* und D *ſtege*.

durch das eine goth. *leik* neutr. überträgt und zwar bezeichnet es nicht bloß den lebenden sondern auch den entseelten leib (*σῶμα* Luc. 17, 27. *πτῶμα* Marc. 6, 29). Alle drei bedeutungen (corpus, funus und caro) hat zwar das altn. *lîk* neutr., allein es besteht daneben noch das diesem dialect eigenthümliche *hold* (caro), gleichfalls neutr. Auch aus dem ahd. *lîh* ist der begrif von caro nicht ganz entwichen, in *lîhhe* (in carne) J. 371 und zwar muß es hier neutr. sein, während die gl. monf. 329 zilîhhi (ad carnem) ein fem. erwarten läßt. Dieses fem. *lîh*, gen. *lîcht* drückt anderwärts corpus aus O. IV. 27, 25. 29, 80. 34, 8. V. 8, 40. 12, 90. Der gewöhnliche ahd. ausdruck für corpus (vivum und exanime) ist indessen das zusammengesetzte *lîhhamo* masc., das eigentlich cutis corporis bedeutet; caro aber wird gegeben durch *fleisc* neutrum. Im agf. verhält es sich beinah ebenso, *lîc* (neutr.) bezeichnet corpus, cadaver, zuweilen caro, daneben gilt für letzteres *flæsc* (neutr), für ersteres *lîchoma* oder *flæschoma*, beide masc. Altn. *lîkami* f. likhami (funus), *kiöt*, *köt* (caro) neutr. dän. kiöd. Den leib mit ausschluß des kopfes drückt das ahd. masc. *potah* (gramm. 2, 279) agf. *bodig*, engl. *body* aus; ahd. hat dieses wort auch die bedeutung cadaver Hoffm. 3, 18.

Schon im ahd., noch entschiedner im mhd. mischt sich aber hier außerdem ein anderes wort ein, der begrif von leben geht in den von leib über. Dem Gothen ist *libáins* (vita) fem. etwas abstractes; das einfache neutr. *leib* hat sich bis jetzt nicht gefunden. Strengahd. ist *lîp* (vita) masc. *K.* 15[b] 17[a. b.] N. 54, 5; bei einigen neutrum T. 1, 3. O. III. 26, 16. V. 8, 92. Wie nun das altn. *lîf* (neutr.) außer vita zugleich abdomen ausdrückt, bedeutete das ahd. *lîp* auch bisweilen corpus, namentlich O. III. 14, 146. IV. 31, 39, wo thaz lip minaz bloße umschreibung von mih (me) ist *). Bei dem mhd. *lîp* überwiegt das männliche genus und nur selten erscheint das neutrale (Roth. 1078. Trist. ed. Müll. 8575, wo Hag. 8692 das masc.); die bedeutung ist bald vita, bald corpus. Das einfache mhd. *lîch* fem. hat den sinn von caro und corpus Mar. 67. Iw. 1333. 1669. 3595. Barl. 163, 12, 20. und Trist. häufig; das comp. *lîcham* oder *lîchnam*

*) so wie mhd. *mîn lîp* = ich, *dîn lîp* = dû u. s. w. (gl. zu Wigal. p. 647) und altfranz. *mon corps* = moi u. s. w.

gewöhnlich schon den von cadaver. Im nhd. endlich ist die bedeutung vita dem masc. der *leib* gänzlich entzogen und ihm bloß die von corpus geblieben, vita wird durch das abstracte neutr. *leben* ausgedrückt; das fem. die *leiche* und masc. der *leichnam* bezeichnen funus, cadaver. Das mhd. nhd. neutr. *fleisc*, *fleisch* fahren fort den begrif von caro zu erfüllen.

Man darf außer jenem, wie gesagt, mehr abstracten goth. libáins, wodurch das bibl. *ζωή* übertragen wird. noch ein anderes wort für die sinnliche lebenskraft, *βίος*, vermuthen, ein neutrum *fairh?* denn im ahd. findet sich hierfür *vërah*, mhd. *vërch* (a. Tit. 89), agſ. *fëorh*, altn. *fiör*, durchgehends neutrum.

Auch für cadaver, funus läßt sich, außer jenem leik, ein bestimmterer goth. ausdruck erwarten, *hráiv* oder *hráivs?*, aus hráiva dûbô (turtur, leichentaube, leichenhun?) Luc. 2, 24 zu folgern. Ahd. *hréo* (funus) gl. emm. 405, später *ré* gl. Jun. 205. O. IV. 35, 27. pl. rêwir hymn. 1, 5 also neutrum, das aber, wie funus, nicht bloß den leichnam, sondern auch das leichenbegängnis, die todtenbahre bedeutet. Mhd. der *ré* (cadaver, funus. feretrum) a. Tit. 68. Parc. 3174. 3310. 17520. Nib. 967, 3. und daȥ *ré* (funus, mors) Parc. 9574. Agſ. *hræv*, pl. hrævas (cadaver, funus) masc. Altn. *hræ* (cadaver) neutr., woneben Biörn auch hrör, unorganisch für hrær schreibt.

Goth. *blôþ* (sanguis), ahd. *pluot*, mhd. *bluot*, nhd. *blut*, agſ. altn. *blôð*, überall neutrum. Ein anderer nur in der altn. poësie gangbarer ausdruck ist *lâ* fem., eigentlich humor, aqua. Ebenso hat das ahd. mhd. *trôr* (sanguis) masc. agſ. *drëore*, altn. *dreyri* masc., das ahd. *sueiȥ*, agſ. *svât*, altn. *sveiti* (cruor, sanguis) masc. die urbedeutung sudor, udor.

Goth. *liþus* (artus, membrum) masc. ahd. *lid* pl. lidî masc. O. II. 9, 11. agſ. *lið*, altn. *liðr* masc. mhd. aber *lit* neutr. Nib. 625, 3. Parc. 1042. Barl. 199, 26. *gelit* neutr. troj. 11009. nhd. *glied* neutr. Altn. *lim* (membrum) fem., schwed. dän. *lem*, agſ. *lim* pl. lima, engl. *limb*. Ahd. *kileih* (artus) gl. Jun. 235 neutr. diu *geleiche* des fingeres N. Arist. 49. gelichi Hoffm. 2, 38 fehlerhaft f. geleichi; nhd. das *gelenk*.

Goth. *háubiþ*, ahd. *houpit*, mhd. *houbet*, nhd. *haupt*, altſ. *hôbid*, agſ. *heáfod*, altn. *hausuð*, durch-

gehends neutral, gleich dem identischen lat. *caput*. Dem gr. fem. *κεφαλή* nicht unverwandt scheint das mhd. masc. *gëbel* Diut. 3, 44. MS. 2, 2ᵇ Geo. 4182. a. w. 1, 60. Dietr. 37ᵇ in der bedeutung von kopf, da es sonst culmen, summitas bezeichnet, vgl. nhd. giebel, goth. gibla (culmen). Ahd. *ancha* (testa) gl. sgall. 189. nhd. *anke* fem. der hintere theil des haupts, nächst dem nacken. Ahd. *hnol* (vertex) masc. *sceitila* (vertex) gl. caff. 853ᵃ mhd. diu *scheitel*, nhd. der scheitel, Der das hirn einschließende theil des haupts heißt altn. *haus* masc., welches vielleicht zu *κάρα*, *κάρηνον* und cranium gehört; mhd. *schedel*, nhd. *schädel* masc. Für denselben begrif finde ich aber in der älteren sprache die composita ahd. *hirniscala* Hoffm. 2, 23. mhd. *hirnschale* fem.; agf. *heáfodpanne* fem., engl. *headpan*; ahd. *hirnipolla* Diut. 1, 267ᵃ mhd. *hirnbolle* kolocz 187 fem.; mhd. *hirnrëbe* fem. pf. Ch. 4729. 6060, deren genus aus dem zweiten wort der zusammensetzung folgt. Cerebrum selbst ahd. *hirni*, mhd. *hirne*, nhd. *hirn*, altn. *hiarni*, überall neutr.; agf. *brëgen*, engl. *brain*, plattd. *bregen*, ich weiß nicht, ob masc. oder neutr.; altn. *heili* masc., womit das ahd. heilancha zu vergleichen.

Drei, den sitz der edelsten sinne ausdrückende, wörter haben in jeder deutschen mundart eine unverkennbar bedeutsame analogie der form und des genus, welche in den urverwandten sprachen, wenn sie auch da vorhanden war, mehr verwischt worden ist. Es sind neutra der schwachen declination: goth. *hairtô*, *áugô*, *áusô*; ahd. *hërza*, *ouka*, *ôra*; agf. *hëorte*, *eáge*, *eáre*; altn. *hiarta*, *auga*, *eyra*; mhd. *hërze*, *ouge*, *ôre*; nhd. *herz*, *auge*, *ohr*. Die lat. wurzelhaft verwandten *cor*, *oculus*, *auris*, sind neutr. masc. fem., die litth. *szirdis*, *akis*, *ausis*, sämmtlich fem., die slav. *srdce*, *oko*, *ucho* sämmtlich neutra, aber das erste andrer form als die beiden letzten; gr. *καρδία*, *ὤψ*, *οὖς*, fem. fem. neutr. Doch muß bemerkt werden, daß das agf. *hëorte* und mnl. *hërte* (gramm. 1, 693) weiblich geworden ist und mit tunge stimmt, das ahd. *hërza* aber ins fem. schwankt (gramm. 1, 629), das altn. *eyra* nach Biörn weiblich ist. Das neutrum scheint die allgemeine thätigkeit dieser inneren organe am füglichsten auszudrücken; im altn. schließen sich auch *lûnga* (pulmo) und *nŷra* (ren) der regel an, wiewohl letzteres zwischen neutr. und fem. schwankt. Das ahd. *lunka*, *lunga* Hoffm. 3, 10, mhd.

nhd. *lunge* und die nebenform ahd. *lunkunna*, mhd. *lungen* sind alle weiblich, das ahd. *niero* Hoffm. 3, 11 männlich, das nhd. *niere* weiblich.

Nahe liegt die form des wiederum durchgreifend und organischer weise weiblichen wortes goth. *tuggô*, ahd. *zunka*, mhd. nhd. *zunge*, agf. *tunge*, altn. *tûnga*, lat. *lingua* (für dingua), gr. *γλῶσσα*, wovon das slav. und litth. masc. *jezik* und *liezuwis* auffallend abweicht. *Nasus* im lat. masc. ist im ahd. *nasa*, agf. *näse*, engl. *nose*, altfries. *nose*, mhd. nhd. *nase* fem.; man darf das deutsche wort, weil es kurzen vocal hat, nicht für erborgt aus dem lat. halten, dennoch fehlt es dem altn. dialect, der statt seiner das neutr. *nef* besitzt. Schweden und Dänen haben das fem. *näsa*, *nöse* angenommen. Agf. bedeutet *neb* nicht bloß nasus, sondern auch os und das engl. *neb*, *nib* ist völlig in den begrif des thierischen schnabels und der schnautze übergegangen. Goth. *munþs* (os), ahd. *mund*, mhd. *munt*, nhd. *mund*, altn. *munnr*, agf. *muð*, engl. *mouth*, überall masc. *), abweichend vom genus des lat. os und gr. *στόμα*, womit das mehr das thierische os bezeichnende nhd. neutr. *maul*, mhd. *mûl* zusammentrifft; doch altn. *mûli* masc. Mhd. *triel* (os) MS. 2, 77ᵃ masc. Mhd. *vlans* (rostrum) masc. Parc. 7367 vgl. *vlensteln* Parc. 3357; auch das mhd. masc. *grans* (gramm. 2, 264) bedeutet dasselbe. Für labium ist der echtdeutsche ausdruck goth. *vairilô* fem. (diminutiv eines einfachen vaíra?) altfries. *wêre* fem. Br. 192. 193. Af. 180. altn. *vör*, gen. varar fem., und das agf. masc. *vëler* pl. vëleras entspringt vielleicht durch umsetzung aus vërela? Das nhd. *lippe* und *lefze*, mhd. *leffe* (gramm. 2, 265), ahd. leffa und lëffura (gramm. 2, 265. 274) fem., woneben aber das masc. oder neutr. *lëfs*, gen. lëffes Diut. 1, 491ᵇ 512ᵇ vorkommt, berühren sich mit dem lat. *labrum*, *labium* und sind ihm vielleicht nachgebildet. Goth. *tunþus*, pl. tunþjus; ahd. *zand*, zendi und *zan*, zeni, mhd. *zant*, zende und *zan*, zen; agf. *tôð*, têð; engl. *tooth*, teeth, überall masc., stimmen in wurzel und genus mit *dens*, dentes, *ὀδούς*, *ὀδόντες*; nur das altn. *tönn* pl. *tennr*, schwed. dän. *tand*, sind weiblich, gleich dem litth. *dantis*, und franz. la *dent* (ital. *dente* masc.); das slav. *zub* ist unverwandt, aber masc.; es gibt noch ein agf. *tux* pl. tuxas (dens maxillaris), altfries.

---

*) doch II. Cor. 6, 11 munþ, wie es scheint neutr. für munþs masc. Luc. 1, 64.

tusk As. 92, gleichfalls masc. Goth. *kinnus* (maxilla) fem. altf. *kinni* fem. Hêl. 98, 18. ags. *cin*, altn. *kinn* fem., nnl. *kinne* fem. gleich dem urverwandten lat. *gena*, gr. γνάθος. Das ahd. *chinni*, mhd. *kinne* Parc. 8432. Walth. 8, 8. Trist. 924., nhd. *kinn* neutrum, wie es scheint unorganischer weise. Daneben ahd. *paccho*, *chinnapahho* gl. cass. 853ª (maxilla) masc. mhd. *backe*, *kinnebacke* Diut. 3, 44. nhd. der *backen*. Ein andrer ags. ausdruck lautet *cêca*, *ceáca* (mala) masc. (oder cêce fem.?) engl. *cheek*, altfries. *ʃthiake* fem. As. 186; altn. findet sich auch *kiálki*, *kiammi* und *kiaptr* (maxilla) alle masc. Mhd. *wange* (gena) neutr. Walth. 8, 8. 32, 18. Parc. 8431. Ls. 3, 347; nhd. *wange* fem.; ein ahd. *wanka* neutr. und goth. *vaggô* neutr. zu vermuthen? altn. *vângi* masc. Daneben ahd. *hiufila* (gena, mala) fem. gl. cass. 853. Hrab. 965ª *hiefela* N. Cap. 10 *). Ags. *hleór* (gena, maxilla) Cädm. 51, 3. engl. *leer*, mnl. *lier*, altf. *hlëar* Hêl. 149, 2. altn. hlŷr Sæm. 213ª neutrum. Altn. *haka* (mentum) fem. schwed. *haka*, dän. *hage*; ich weiß nicht, ob mit diesem haka eine ags. umschreibung der wange zusammenhängt, *hagoʃpind* wie *eágansʃpind* d. i. adeps menti, oculorum **)?

Πρόσωπον, ὄψις (vultus, facies) zu übertragen verwendet Ulph. vier goth. wörter, das fem. *ludi* oder *ludja* Matth. 6, 17, das neutr. *andáugi* II. Cor. 10, 1, das masc. *vlits* Marc. 14, 65. Joh. 11, 44 und das vermuthliche neutr. *andavleizn* Luc. 17, 16 ***). *Siuns* (fem.) ist ihm εἶδος. Die ahd. formen schwanken ausnehmend; dem goth. ludi zunächst steht das neutr. *antlutti* J. 346. 368. Jun. 173. 241. ker. 212. *analutte* N. Bth. 1. und *analiute* (gramm. 2, 711); dagegen scheint *antluzzi* hymn. 5, 3. *anluzzi* O. I. 5, 34 und assimiliert *annuzzi* (gramm. 1, 419) für *antlizzi* gesetzt; *anaouge* (conspectus) hat N. Cap. 52 und *anasiune* (facies) neutr. öfter (gramm. 2, 711). Mhd. folgende neutra: *antlüt* (f. antlütte) Gotfr. minnel.

---

*) verglich man die wangenröthe mit der rothen frucht des weißdorns, *hiosa*, *hiese* (oben s. 377)? Hoffm. 2, 27 wird *hufeli* geschrieben, was auf den begrif von huf (coxa) erhabenheit führt, wonach auch die schwellende beere benannt sein könnte.

**) nicht svind, wie Lye unrichtig überall liest, denn *ʃpind* ist das ahd. *ʃpint* (fett); auch hat Mone 316, 174 hagospind.

***) *vlits* und *vleizn* beide von der wurzel vleitan, vláit, mit übergang des T in Z (= S), wie andavizn II. Cor. 11, 8 aus -eitan.

2, 45. *antlüte* Barl. 428. *) *antlitze* Parc. 3548 (: witze) troj. 19902 (: hitze), *antlütze* Diut. 3, 44. Mar. 29. 40. 66. Ben. 64. 165. Trist. 1266. Barl. 148, 7. 193, 29. Mnd. *andlat* Detmar. Nhd. *antlitz* neutr. Agf. *andvlite* neutr., pl. andvlitu; *andsŷne* fem.; altn. *andlit* neutr., *âsŷn* fem. Daneben aber auch das einfache agf. *vlite* masc. (vultus, species, color, nitor), altn. *litr* (color) masc. *Μέτωπον* würde in der goth. apocal. genug übertragen sein, vielleicht durch ein neutr. *anþi?* dem ahd. *andi*, *endi* J. 394. 407. hymn. 24, 9. altn. *enni* (frons) neutr. entsprechend; in dem ahd. masc. *endiluz* (frons) gl. Doc. 234ᵃ scheint endi zu stecken, das man in dem neutr. antluzi weniger vermuthen darf. Kein ahd. *stirna* (frons) fem., mhd. aber häufig diu *stirne* MS. 2, 191ᵇ Ernst 3671. troj. 20620. nhd. die *stirne*. Ahd. *kipili* (frons) gl. monf. 321. 331. Ein anderer ahd. und mhd. ausdruck bezeichnete was wir heute die *schläfe* nennen, mhd. daz *tinne* Flore 1856. Trist. 923 (neben stirne genannt, also davon unterschieden) MS. 1, 90ᵃ 2, 194ᵃ 196ᵇ. ahd. *tinna* (frons) Hoffm. 2, 25 neutrum? wie hërza declinierend? richtiger würde wohl geschrieben dinna, dunna, dünne? denn andere ahd. glossen geben die composition *dunewengi* (tempora) Hoffm. 28, 2. Jun. 230 (doch gl. sgall. *tunawengi*) und *dunnslac* (percussio temporum), wozu das altn. *þunvângi* (bucca), agf. *þunvanga* (tempora) und das altfl. *thinnong* gl. Lipf. stimmt (vgl. Ihre f. v. tinning), selbst das lat. *tempus* scheint wurzelhaft verwandt.

Ahd. *prâwa* (cilium), mhd. *brâwe*, *brâ*, nhd. *braue* und fehlerhaft *augbraune*, altn. *brâ* sämmtlich fem.; agf. *bræv*, pl. brævas masc. engl. *brow*, brows. Aus dem mhd. *wintbrâ* ist das nhd. fem. *wimper* entstellt. Ahd. *sëha* (pupilla) fem. mhd. *sëhe*.

Goth. ahd. *hals* (collum), mhd. nhd. *hals*; agf. *hëals*; altn. *hâls*, durchgehends masc. wegen des verdächtigen goth. *balsagga* f. gramm. 2, 348. Agf. *svira* (cervix) altn. *sviri*, masc. Ahd. *hnaccho* (cervix), agf. *hnäcca*, altn. *hnacki*, gleichfalls masc., nhd. der *nacke*, ahd. aber auch starkformig *hnach* Diut. 1, 183ᵃ *nac* Hoffm. 2, 23 und mhd. der *nac* MS. 2, 156ᵃ Walth. 19, 3. Barl. 72, 20. amûr 657. amgb. 12ᵇ troj. 1653. Ahd. *hrahho* (fublinguium), mhd. *rache*, nhd. *rachen* (faux) masc. vgl. agf. hraca (tuffis,

*) a. Tit. 124 statt *antule* zu lesen *anlüte*.

pituita), altn. hrâki (sputum) masc. Mhd. *giel* (faux) masc. troj. 9906. 22457. Wigal. 5933. Ahd. *slunt* (palatum) masc. Hoffm. 2, 31. nhd. *schlund* von slindan, glutire. Ahd. *chëla* (collum, gula, guttur) fem. mhd. *kël*, nhd. *kehle*. Ahd. *koumo* (palatum) masc. mhd. *goume*, nhd. *gaumen*. Altf. *kafl* (faux) pl. kaflos Hél. 98, 18, agf. *cëafl* pl. cëaflas, vielleicht bloß von thieren? Ahd. *pilarn* (palatum, gingiva) pl. pilarna masc. (gramm. 2, 336) steht auch zuweilen für dentes molares. Agf. *þrote* (guttur) fem. engl. *throat*, mhd. *drüzzel* masc. Rab. 437, welches anderwärts rostrum bedeutet. Mhd. *gurgel* (guttur) Iw. 4674. nhd. *gurgel* fem.

Das goth. masc. *ams* oder *amsa* (humerus) gleicht dem gr. *ὦμος* masc. Ahd. *scultara* (humerus), agf. *sculder*, engl. *shoulder*, nhd. *schulter* fem. Ahd. *ahsala*, mhd. *ahsel*, nhd. *achsel*; agf. *eaxl*, altn. *öxl* sämmtlich fem. wie das lat. *axilla*; unterschieden davon ist das ahd. fem. *uohhisa*, mhd. *uehse* (ala, ascella), Diut. 1, 259^b *oahsana* (lacertus). Agf. *bog* (armus, lacertus) masc. nhd. *bug* masc. Ahd. *harti* (scapula) monf. 345. hartinâ (scapulae) gl. caff. 853^b mhd. *herte* Nib. 845, 3. troj. 10744. altn. *herdar* (scapulae) ebenfalls fem., von der härte des schulterblatts, im gegensatz zu der weiche im bauch. Noch ein andrer ahd. ausdruck scheint weiblich, *scerti?* vgl. *scerten* (scapulis) N. 90, 4 und das schweiz. die *scherti* Stald. 2, 315.

Goth. *arms* (brachium) ahd. *aram*, mhd. nhd. *arm*, agf. *earm*, altn. *armr* durchgängig masc. Im ahd. *elinpogo* (cubitus), nhd. *elnboge*, agf. *elboga*, engl. *elbow* bestimmt sich das genus nach dem von pogo, boga.

Bemerkenswerth ist die einstimmung unserer mit der lat. und griech. sprache darin, daß die *hand* als kleiner, zierlicher weiblich, der *fuß* als größer und stärker männlich vorgestellt wird. Goth. *fôtus*, ahd. *vuoz*, altf. angf. *fôt*, altn. *fôtr*, gerade wie lat. *pes*, gr. *πούς*, litth. *pedas* masc. Goth. *handus*, ahd. *hant*, altf. *hand*, agf. *hond*, altn. *hönd*, fem. wie lat. *manus*, gr. *χείρ*, litth. *ranka* *). Die hand heißt sonst noch ahd. *prëta* (palma) gl. caff. 854^a fgall. 191. fem.,

---

*) ranka = slav. *ruka* (manus); aber die slav. benennung des fußes *noga* macht eine ausnahme und ist weiblich.

vielleicht von prëttan (stringere, nectere) vom falten der finger? vgl. das ags. *handbrëd* (palma); altn. *mund* (manus) fem.; ahd. *folma* (*παλάμη*, palma) J. 367. fem. alts. aber *folm* pl. folmos Hel. 152, 9. und ags. *folm* pl. folmas masc.; ahd. *flazza* (vola) Diut. 2, 332[b], wo nicht *flahha* zu lesen und das wort adjectivisch, wie *zësawa*, goth. *taihsvô*, nhd. die *rechte* zu nehmen ist. Entschieden männlich ist die schlagende hand, goth. *lôfa*, altn. *lôfi;* ahd. *tënar*, mhd. *tëner* masc. = gr. *θέναρ*, das aber neutral. Die geballte hand altn. *hnefi* (pugnus) masc., ags. *fŷst*, ahd. *vûst*, nhd. *faust* fem. vgl. slav. *pest*. Die gl. Hoffm. 2, 35 geben auch *bal* (vola), nhd. der *handballen*. In umgedrehtem verhältnis zu dem genus von hand und fuß steht das der glieder an beiden, der finger und zehen, vielleicht wiederum weil jene länger sind, diese kürzer. Goth. *figgrs*, ahd. *vinkar*, ags. *finger*, altn. *fingr* masc. wie *digitus* und *δάκτυλος*. Ahd. *zëha*, ags. *tâ*, engl. *toe*, altn. *tâ* überall fem., wofür Griechen und Römer kein eignes wort haben, sondern gleichfalls *δάκτυλος*, digitus pedis gebrauchen. Auch die einzelnen fingernamen sind masc., wovon aber hierher nur die unzusammengesetzten gehören, ahd. *dûmo*, mhd. *dûme* nhd. *daume*, ags. *þûma*, lat. *pollex;* ahd. *zeigâri* (index), mhd. *zeigel;* ahd. *lancmâr* (medius dig. vel impudicus) Hoffm. 2, 36 *); ahd. *lâhhi* (medicus, der goldfinger); ahd. *minnisto*, ags. se *litla* (minimus).

Ahd. *nakal* (unguis) mhd. nhd. *nagel*, ags. *nägel* sämmtlich masc., altn. *nögel* fem.; was am finger über den nagel vom fleisch hervorragt, heißt nhd. der *knöbel*, *knübel* Schm. 2, 368; mhd. die *chunebele* (plur.) Diut. 3, 44. vgl. nnl. *kneevel* = *kneukel*, nhd. *knöchel* masc. Ahd. *rist*, mhd. *rist* Wigam. 4943. plattd. *vrist* fem. ags. *vrist* (carpus) fem., an hand und fuß; rist am fuß heißt aber auch ahd. *rîho* Hoffm. 3, 7. masc. mhd. *rîhe* masc. MS. 2, 58[b] nhd. der *reihen*; altn. umschreibend *ûlfliðr* (wolfglied) vgl. Sn. 35. 36. Ahd. *enhilo* (talus), mhd. *enkel;* altn. *öckli* und *öckull*, ags. *ancleov*, engl. *ancle*, lauter masc. Goth. *fairzna* (calx), ahd. *vërsna*, mhd. *vërsen* fem.; ags. *h*… oder hoh, gen. hôs (calx), engl. *hough;* altn. *hæ*…

*) *lanc* ist lang, was bedeutet *mar* oder *mâr?* auffallend, da die Letten denselben finger *garra Mare*, die lange Maria, nennen. Ich denke, *-mâr* ist das der nom. pr. Dietmâr, Reinmâr und steht abstract wie z. b. -hilt (gramm. 2, 499).

(calx, derfelben wurzel) mafc.; die gl. Doc. 211ᵃ *flei-zun* calcibus, pedibus, verftehe ich nicht. Agf. *ile* (calx) altn. *il* (planta pedis) fem. Goth. *fuljô* (planta), ahd. *fola* hymn. 13, 3., mhd. *fol* fämmtlich fem.

Ahd. *fcinho* (crus, tibia) die beinröhre, nhd. der *fchenkel*, agf. *fcanca* mafc., man fagt aber auch von dem knochen im arm *ëarmfcanca.* Ahd. *wado* (fura) mafc. nhd. *wade* fem.; altn. *kâlfi* mafc. dän. *kalle.* Agf. *fcanclira* und *fpëarlira* (fura). Agf. *fcina* (crus, tibia) mafc. engl. *fhin*, nhd. *fchiene* fem. fchienbein. Altn. *leggr* (crus). Ahd. *hahfa* oder *hahfina?* (poples), mhd. *hahfe* Wigal. 6656. *hæhfe* Parc. 5849. bair. *häch-fen, hackfen* Schm. 2, 147. plattd. *heffe*, dän. *hafe*, überall weiblich; nach dem agf. *hohfin* pl. hohfina follte man compofition hoh-fin (engl. houghfinew) annehmen, alfo ein ahd. hah-fina (von fina, finewa, fehne), woraus fich auch der umlaut in hæhfe erklärte? man vgl. das ahd. verbum hahfinôn. Sonft heißt poples noch ahd. *chniorado* Diut. 1, 269ᵇ Hoffm. 3, 6. mafc., mhd. *knierade* Diut. 3, 46. nhd. *kniebug, kniekehle*; altn. *knésbôt* fem. (von bôt, affumentum?) Goth. *kniu*, ahd. *chniu*, mhd. *knie*, agf. *cnëov*, altn. *kné*, überall neutr., gleich dem lat. *genu*, gr. *γόνυ*. Titur. 39, 127: daȥ bein vom *knie* zur *kalge.*

Goth. *hups* (coxa, ὀσφύς) mafc.; ahd. *huf* fem. Diut. 1, 492ᵃ 495ᵃ monf. 321. 340. mhd. *huf* fem. a. Tit. 75. nhd. *hüfte* fem.; agf. *hyp*, hype fem., engl. *hip*. Altn. *miöðm* (coxa) fem. Ahd. *dioh* (femur) neutr. mhd. *diech* neutr. agf. *þëoh*, *þëo* neutr., engl. *thigh*, altn. *þio* neutr. Altn. *lær* (femur) neutr. fchwed. *lår*, dän. *laar*. Ahd. *lancha* (lumbus) fem. K. 17ᵇ monf. 337. N. 7, 10. mhd. *lanke* Trift. Ahd. *lentî* (renes) Hoffm. 3, 3 wahrfcheinlich fem. und mit eingefchobnem N gen. *lendino* J. 404. nhd. *lende* fem.; agf. *lenden*, pl. lendena (renes); altn. *lend* (lumbus) fem. Das ahd. *lumbal* (ich kenne nur den gen. pl. *lumblo* aus J. 404) fcheint dem lat. lumbus nachgebildet; mhd. *lumbel* Trift. 2941, unficheres gefchlechts. Ahd. *fîta* (latus), mhd. *fîte*, nhd. *feite*; altn. *fîda*, überall fem. Ahd. *rippi* (cofta) neutr. mhd. *rippe* gewöhnlich neutr. Parc. 2425. 7626. MS. 2, 105ᵇ Doc. mifc. 2, 183. bisweilen fem. a. Tit. 89; nhd. *rippe* fem.; altn. *rif* neutrum. Ahd. *hrucki* (dorfum), mhd. *rücke*, nhd. *rücken*: agf. *hrycg*; altn. *hryggr*, überall männlich. Agf. *bäc* (dorfum) altn. *bak*, dän. *bag* neutrum. Goth. *vamba* (venter), ahd.

wampa, mhd. *wambe* und *wamme* Diut. 3, 46. Parc. 3359; agſ. *vomb*; altn. *vömb*, alle weiblich; vgl. nhd. *wanſt* maſc. (aus wambeſt?) Goth. *qviþus* (uterus) maſc. vgl. ahd. *quiti* gl. Jun. 231.; altn. *qviðr* maſc. Agſ. *hama, cildhama* (uterus). Ahd. *pûh* (venter), mhd. *bûch*, nhd. *bauch* maſc. Ahd. *hrëf*, gen. hrëves (uterus) J. 374. 375. ſpäter bei O. und T. *rëf*; agſ. *hrif*. Ahd. *napulo* (umbilicus), mhd. *nabele*, nhd. *nabel*; agſ. *nafela*; altn. *nafli*, durchgängig maſc. Unſer *ſchoß* bezeichnet nicht ſowohl einen theil des leibs, als des gewandes und deſſen ſtelle *); das genus ſchwankt ſehr. Goth. *ſkáuts* maſc. oder *ſkáut* neutr. (fimbria); agſ. *ſceát* pl. ſceátas maſc. (lacinia veſtis); altn. *ſkaut* neutr. (lacinia, ſinus, gremium); ahd. aber *ſcôȥa* (lacinia, ſinus) fem. Diut. 1, 583^{a} Hrab. 965^{a} neben *ſcôȥo* maſc. N. Cap. 77. 86; mhd. *ſchôȥe* fem. ſtarker decl. Roth. 2262. 70. Wigal. 7737. Mar. 4. MS. 1, 84^{a} zuweilen *ſchôȥ* fem. Parc. 4357. 15087. Nib. 1898, 3. MS. 2, 214^{b} zuweilen *ſchôȥe* fem. ſchwachformig a. Heinr. 463. Ulr. Triſt. 1237. endlich kommt aber auch das maſc. *ſchôȥ* vor, gr. Ruod. H^{b}, 8. K^{b}, 20. Barl. 63, 16. 86, 14. MS. 2, 186^{b} Lohengr. 182, wiewohl in einigen dieſer ſtellen das fem. ſtattfinden könnte; nhd. *ſchoß* maſc.; mnl. *ſcôt* maſc. Maerl. 1, 88. Goth. *bruſts* (pectus), ahd. *pruſt*, mhd. nhd. *bruſt*; nnl. *borſt*, agſ. *breóſt*. engl. *breaſt*, überall fem., nur altn. *brioſt*, ſchwed. *bröſt*, dän. *bryſt* neutrum. Agſ. *hreðer* (pectus, animus) maſc. oder neutr. Ahd. *puoſum* (ſinus, gremium), mhd. *buoſen*, nhd. *buſen*; agſ. *bôſm*, engl. *boſom*, überall maſc. Ahd. *vadum* (ſinus); altſ. *fadm* Hêl. 108, 8. 150, 7. altn. *faðmr*, maſc. Ahd. *param* (ſinus, gremium) altſ. *barm*, agſ. *bearm*, altn. *barmr* ſämmtlich maſc. Der begrif mamma und uber drücken außer buſen noch mehrere wörter aus, meiſt maſculina: ahd. *tutto* maſc. gl. Doc. 240^{a} N. Cap. 291. 86. *dutto* Hoffm. 2, 38. vgl. mhd. *tütelîn* Parc 27^{a} 28^{b}, vgl. gr. τιτθός, τιτθή, franz. teton engl. *teat*, agſ. *tit* pl. *tittas*, plattd. *titte* br. wb. 5, 73 nhd. *zitze*; ahd. *tilo* maſc. voc. ſ. Galli 191 = gr. θηλή fem.: ahd. *manzo* T. 58, 2; altn. *ſpeni* (papilla) maſc. agſ. *ſpana* maſc.; ahd. *ſpunne* (ubera) pl. maſc. W., den ſg. ſpun? ſpunni? finde ich nicht; mhd. *ſpünne* neutr. Hoffm. fundgr. 244, 31. Flore 799. doch ein fem. *ſpune* (dat.) ſteht Diut. 1, 359. Die bruſtwarze nennt Wolfram tüttelinesgerſelîn Parc. 3357. Altn. *geirvarta* (papilla viri) Laxd. 1

*) ebenſo ahd. *kêro*, mhd. *gêre* (fimbria und ſinus).

Die innern theile werden unter der allgemeinen daher ſchicklich neutralen benennung goth. *hairþr* (viſcus) pl. hairþra (viſcera), ahd. *hërdar* Diut. 1, 239. hërder N. Cap. 17 begriffen; vgl. ſmalahërder (inguina) gl. Doc. 218ᵇ. Statt dieſes, den übrigen dialecten mangelnden, ausdrucks finden ſich noch manche andere. Altn. *iðr* oder *idr* (viſcera) neutr., womit das goth. idreiga (poenitentia) verwandt ſcheint; agſ. *innoð* pl. innoðas maſc.; ahd. *innôdi* (viſcera) gl. Jun. 231. *innidôm* (inteſtinis) Hrab. 964ᵇ; anderwärts *innâdiri*, *innôdili*, *innuovili*, bei N. *innâhte*, agſ. *inelfe*, vielfacher ſpäterer formen zu geſchweigen, es ſcheint, lauter neutra. Mhd. daz *geweide* Diut. 3, 46. nhd. *eingeweide*. Lunge und niere wurden ſchon ſ. 399. 400 erwähnt. Ahd. *lëpara* (jecur), mhd. *lëbere*, nhd. *leber*; altn. *lifr* überall fem. Ahd. *milzi* (ſplen), mhd. *milze* Diut. 3, 45. agſ. *milte*, altn. *milti*, überall neutr., nur nhd. *milz* fem.; *crâ* (lien) Hoffm. 3, 11 iſt mir dunkel. Ahd. *budeminc* (omentum) Hoffm. 8, 12. Agſ. *midhrif* (omentum, diaphragma), engl. *midriff*; altfrieſ. *midrede* Aſ. 187, was zu dem agſ. *midhriðre* (von hrëðer, pectus) bei Mone p. 318, 271 ſtimmt. Ahd. *daram* (ile), mhd. nhd. *darm*; altn. *þarmr* maſc. Ahd. *mako* (ſtomachus), mhd. *mage*, nhd. *magen*; agſ. *maga*; altn. *magi* maſc.

Ahd. *âdara* (vena), mhd. *âder*, nhd. *ader*; agſ. *ædre*; ſchwed. *åder*, dän. *aare*; unabgeleitet aber altn. *æð*, ahd. *ida* (gramm. 2, 52. nr. 546); ſämmtlich fem. Ahd. *ſënawa* (nervus), mhd. *ſënewe*, nhd. *ſehne*; altfrieſ. *ſini* Aſ. 187. agſ. *ſinu*, engl. *ſinew*; altn. *ſin*, ſämmtlich fem. Ahd. *wâltowahſo* (nervus) gl. ...n. 214. emm. 411. blaſ. 14ᵇ maſc., altfrieſ. *waldeaxe* (nervus colli) Aſ. 180. 181 fem.; eine benennung, ...e noch die heutige volksſprache der Schweiz (*alte...chs*, *eltewachs*, *waldiwachs* Stald. 1, 99) und Weſt...alens (*wildwaſs*) aufbewahrt; ſie gehört zu wahſan ...eſcere). Wie in der lat. und gr. ſprache bedeutete ... ahd. *mûs*, agſ. *mûs* fem. zugleich muſculus, torus; ...ber der pl. *mûſe* = tori Hoffm. 2, 34 und noch nhd. ...rd *maus* vom muſkel des arms oder fußes gebraucht, ... gr. *μῦς* und *μυών*. Altn. *vöðvi* (torus) maſc., wel...s ich für das ahd. *wado* (ſura) ſ. 405 halte, weil in ... wade viele und ſtarke muſkeln ſind. Auch das agſ. ... maſc. muß etwa torus bedeuten, weil mit ihm die ...5 beigebrachten ausdrücke ſcanclira, ſpëarlira zu-

sammengesetzt werden. Den neutralbegrif *os* (*ὀστέον*) erfüllte das ahd. *pein*, mhd. *bein*, altf. *bên*, agf. *bân*, altn. *bein*, durchgängig neutrum, weit beßer als das mhd. masc. *knoche* MS. 2, 236[a], nhd. *knochen*, plattd. *knake*, das mit *knöchel* (f. 404) verwandt ist. Bein hat, außer in der composition, den eingeschränkten sinn von crus, tibia (worin der längste knochen steckt) angenommen, vgl. scinchu, scanca (f. 405)). Man darf daher das genus von fuß und bein nicht mit einander vergleichen.

Zuletzt noch von haut und haar. Das goth. *fill*, agf. *fëll*, ahd. *vël*, mhd. *vël*, nhd. *fell* entsprechen dem lat. *pellis* fem., sind aber neutral; noch im mhd. hatte vël nichts unedles, sondern galt von der haut des menschlichen gesichts. Ahd. mhd. *hût*, nhd. *haut*, agf. *hûd*, altn. *hûd* stimmen auch im genus zu *cutis* fem. Goth. *balgs*, ahd. *palc*, mhd. *balc*, nhd. *balg*, altn. *belgr*, überall männlich, entspricht in wurzel und genus dem lat. *follis* und ist eigentlich die schwellende, aufgeblasene haut. Altn. *skinn* (pellis) neutr., ein ahd. *scint*, wovon scintan (excoriare) darf vermuthet werden. Altn. *hams* und *hamr*, beide masc., drücken besonders die bedeckende haut aus und gehören zu hemidi. Altn. *hörund* (cutis, *δέρμα*) masc. wohl verwandt mit *corium*? Mhd. *swarte* (cutis) fem. Herb. 3[c] Iw. 435. nhd. *schwarte* nur von der dicken, behaarten haut des thierfleisches; nnl. *zwoord* neutr.; altn. *svördr* (cutis capillosa) masc., es bezeichnet auch cespes, gleichsam die haut der erde.

Dem ahd. mhd. *hâr*, nhd. *haar*, agf. *hær*, engl. *hair*, altn. *hâr*, steht kein goth. hêr oder hês (vgl. lat. caesaries und crinis und serb. kosa) zur seite; das überall neutrale genus gleicht dem von plat, loup, hrîs, gras und zuig. Ulph. verwendet zwei andere, gleichfalls neutrale wörter, deren bedeutung sich ganz nahe muß gelegen haben: *skuft* und *tagl* (rechtsalt. 283). Jenes auch ahd. *scuft* (caesaries) Diut. 2, 344[a], entweder neutr. oder masc. und ohne ableitendes T das mhd. nhd. masc. *schopf* MS. 2, 199[b]. *tagl* ist = ahd. *zakal*, mhd. *zagel*, agf. *tägel*, engl. *tail*, altn. *tagl*, bedeutet aber in diesen dialecten nicht pilus, sondern cauda pilosa. Ahd. *zâta* (villus, coma) gl. monf. 338. Diut. 2, 315[b] fem. Ahd. *vahs* (coma) agf. *fëax*, altn. *fax* (juba), ebenfalls neutr. doch mhd. auch masc. MS. 2, 199[b]. Ahd. *locch* (cirrus), mhd. *loc* Geo. 3188, agf. *loc*, altn. *lockr*, sämmtlich masc., erst nhd. die *locke*. Mhd. *krülle* (cirrus) fem. MS. 2, 240[b] nhd. *krolle*. Mhd. *zopf* (cirrus) MS. 2, 199[b] nhd. *zopf*, altn. *toppr*, alt-

fries. *top* As. 186 masc. Ahd. *vahsstrêno* masc. W. 34, 5. vgl. mhd. hâr*strêne* Ottoc. cap. 67. Der erste ausbruch des barthaars, nhd. der *flaum* (pluma), heißt altn. *hî* (lanugo) neutr. oder *hiûngr* masc.; ahd. finde ich dafür die composita *stuphâr* und *hungerhâr* Hoffm. 3, 1; nhd. sagt man *gauchhaar* (von gauch, junger vogel) und *milchhaar*; ahd. wohl auch *granasprunc*, mhd. *gransprunc*, vgl. rechtsalt. 413. Das einfache *krana*, *grana* (barba) fem. kann ich ahd. nicht belegen, Hoffm. 2, 28 ein pl. *grani*; mhd. *gran* fem. Parc. 7259. Wh. 2, 31ª MS. 2, 233ᵇ; altn. *grön* fem. Ahd. *part* (barba), mhd. nhd. *bart*; ags. *beard*; altfries. *berd*; nnl. *baard*, überall masc., entspricht dem slav. *brada* fem. und mangelt der nord. mundart, welche aber dafür noch andere ausdrücke besitzt. Altn. *skegg* (barba) neutr., schwed. *skägg*, dän. *skiäg*; altn. *kampr* (mystax) masc. altfries. *kenep* As. 179. vgl. nhd. *knebel*bart; altn. *mumpr* (barba crispata) masc.

11. *Theile des thierischen leibs*, die besondere namen haben. Goth. *haúrn* (cornu), ahd. mhd. nhd. alts. ags. altn. *horn*, überall neutrum. Mhd. *drüzzel* (rostrum) Walth. 103, 34. MS. 2, 8ᵇ troj. 9730. masc. nhd. *rüßel* masc. Nhd. *schnautze* (rostrum), plattd. *snute*, nnl. *snuit* fem. Altn. *triona* (rostrum) fem. *trŷni* neutr. dän. *tryne*. Ahd. *snabul* (rostrum avis), mhd. *snabel*, nhd. *schnabel* masc., dem s. 400 angeführten neb nahverwandt. Ahd. *zagal* (cauda pilosa); mhd. *zagel*, ags. *tägel*, vgl. goth. *tagl* (pilus) s. 408. Ahd. *stërz* (cauda), mhd. *stërz*, nhd. *sterz*, ags. *steort*, nnl. *staart*, schwed. *stiert*, überall masc. Nhd. *schwanz* (cauda), schwed. *svans*, dän. *svands* masc.; das mhd. *swanz* masc. MS. 2. 94ᵇ fragm. 19ª bedeutet ein herabhängendes kleidungsstück, doch MS. 2, 175ª steht *swanz* = zagel. Nhd. *schweif* (cauda) masc. eigentlich flagellum, quod vibratur. Altn. *rumpr* (uropygium), schwed. *rumpa*, dän. *rumpe*. Altn. *hali* (cauda) masc. dän. *hale*. Ahd. *mana?* (juba), mhd. *man* En. 5213. Parc. 7629, nhd. *mähne*, altn. *mön*, durchgängig fem. Altn. *jugr* oder *jufr* (ruma, uber) neutr., dän. *yver*; nnl. *uier* masc.; ahd. *ûtar*, nhd. *euter* (uber) masc. Ahd. *goffa* (clunis) Hoffm. 3, 4. mhd. *goffe* En. 5229. fr. bell. 2568. 3536. Trist. 6668. 1631. fem. Ahd. mhd. *huof* (ungula equi), nhd. *huf*, ags. *hôf*, altn. *hôfr* masc. Ahd. *chlâwa* (ungula fissa), mhd. *klâ*, nhd. *klaue*, ags. *clavu*, engl. *claw*, altn. *klô* und *klauf* sämmtlich fem. Ahd. *sporo*

(calcar), mhd. *ſpor*, nhd. *ſporn*, altn. *ſpori*, maſc.; altfrieſ. *ëtſil*, *itſil*. Aſ. 92. Ahd. *champ* (criſta galli), mhd. *kamp*, nhd. *kamm*; agſ. *camb*, engl. *comb*; altn. *kambr* maſc. Ahd. *lëdar* (corium), mhd. *lëder*, nhd. *leder* neutr. iſt die gegerbte thierhaut. Altn. *gæra* (pellis villoſa) fem.; *reifi* (vellus) neutr. Agſ. *flëos* (vellus), engl. *fleece*, nhd. *vlies* neutr.; ahd. *ſcâpâri* (vellus) Hoffm. 14, 28. mhd. *ſcæper* maſc. Hoffm. fundgr. 117, 6. troj. 6727. 6746. Ahd. *wolla* (lana), mhd. nhd. *wolle*; altn. *ull*, ſchwed. *ull*, dän. *uld*, überall fem. Ahd. *porſt* (ſeta) neutr., pl. porſtir gl. emm. 410. mhd. *borſt* maſc. Diut. 2, 102. 103. nhd. die *borſte* fem. *). Ahd. *vëdara* (penna), mhd. *vëdere*, nhd. *feder*; agſ. *fëðer*, engl. *feather*; altn. *fiöður*, ſchwed. *fjäder*, dän. *fjer*, überall fem. vgl. ſlav. *pero* (für ptero?) neutr. und gr. *πτερόν* neutr., die beide ſtammverwandt ſind, wie auch in *penna* das NN aus einem weggefallnen T entſprungen ſein mag **). Altn. *dûn* (penna molliſſima) maſc., nhd. *daun*. Ahd. *vëdah* und *vëderah* (ala) vgl. gramm. 2, 279. mhd. *vëtech* und *vëderich*; nhd. *fittich*, ſämmtlich maſc.; mhd. *vluc* (ala) pl. vlüge Geo. 4781; das nhd. *flügel* kenne ich nicht in der früheren ſprache, das altn. *flygill* iſt eine künſtliche flugmaſchine, was ſonſt fiaðrhamr heiſst. Altn. *vængr* (ala), ſchwed. dän. *vinge*, gleichfalls maſc.; nhd. die *ſchwinge*. Ahd. *chieva* (branchia) gl. monſ. 358. *chêva* gl. Doc. 205ᵇ fem., nhd. die *kieme*, (vgl. kiammi ſ. 401), *kieſe*, *kiefer*; altn. *tâlkn* (branchia) neutr., *ſkíði* (branchia balaenae) neutr. Altn. *hreiſtr* (ſquama) neutr.; ſchwed. *fjäll* (ſquama), dän. *ſkiel*, nnl. *ſchil*; nhd. *ſchuppe* fem., nnl. *ſchub*. Agſ. *vëoloc* (cochlea, concha), engl. *wilk*, dagegen ſtammt unſer nhd. *muſchel* fem. aus dem lat. muſculus (nom. piſcis); ahd. *muſkela*, -ûn N. Bth. 259. agſ. *muſcle*, -an, fem.

12. *Theile der bäume und pflanzen.*

Dem ſtamm, gleichſam dem vater und erhalter des ganzen baums, gebührt männliches geſchlecht. Ahd. *ſtam* (caudex, ſtirps), mhd. *ſtam* Parc. 15081. nhd.

---

*) aus dem maſc. oder neutr. *borſt* erklärt ſich das abgeleitete (ſcheinbar movierte, ſ. 347) fem. *bürſte* (pecten ſetaceus) beſſer als aus einem fem. borſte.

**) vgl. altn. munnr = nhd. mund, agſ. muð; altn. tönn = goth. tunþus u. ſ. w.

stamm; altf. *stamn* oder *stemn* *)? agf. *stemn*, altn. *stofn*, überall masc.; ebenso altn. *bolr* (truncus) masc. und agf. *spranca*, gen. -an (stirps). Man könnte weiter gehen und sagen, der stamm erzeugt mit der *wurzel* (wurza, rôt, radix, s. 371), die stets weiblich ist, laub, blätter und zweige. Ahd. *plat*, pl. pletir, mhd. *blat*, nhd. *blatt*, altf. agf. altn. *blad* ist wie *πέταλον, φύλλον* und *folium* (beide letztere urverwandt) neutral. *Laub* scheint sich zu *blatt* zu verhalten wie *frons* zu *folium*, blatt ist das einzelne, laub schon collectiver, und die altn. mundart setzt zusammen *laufblad*; dergleichen scheinbar pleonastischen compositis liegt ursprünglich immer leise verschiedenheit der bedeutung beider wörter zum grund. Dem unneutralen genus von frons (fem.) entspricht nun das goth. *láufs* (masc.) Marc. 11, 13. 13, 28 **); in den übrigen dialecten hat aber der collectivsinn vorgewogen und das ahd. *loup* pl. loupir, mhd. *loup*, nhd. *laub*, agf. *ledf*, altn. *lauf* sind neutral. Ebenso wie plat und loup neutral ist das ahd. *zuî* (frons, surculus, palmes) gl. Hrab. 971[a] Jun. 222 *zuîg* Diut. 2, 314[a] O. IV. 3, 44. mhd. *zuî* pl. zuîer Mar. 26. MS. 1, 41[b] Ben. 159. Trist. 849. Bit. 32[b] 101[a]. *zuic* Parc. 3570, doch Parc. 1682 stehet *zuic* männlich, wie das nhd. *zweig* überall; agf. *tvîg*, pl. tvîgu neutr. Ahd. *hrîs* (virgultum) pl. hrîsir Diut. 1, 278[b], mhd. *rîs*, nhd. *reis*, altn. agf. *hrîs* neutrum. Stärkere zweige, äste, ruthen sind entweder masc. oder fem. Goth. *táins* (virga), ahd. *zein*, agf. *tân*, altfries. *tên*, altn. *teinn* sämmtlich masc. Goth. *asts* (ramus), ahd. mhd. nhd. *ast*, vgl. altn. *iastr*, sämmtl. masc. Altn. *qvistr* (ramus), ein goth. *qvists*, ahd. *quist* darf vermuthet werden. Agf. *bog* (ramus) pl. bogas masc., was sonst auch armus, lacertus bedeutet; äste gleichen den armen ***). Ahd. *zougo* (palmes) masc. N. 79, 12. wenn nicht *zuogo* zu lesen? denn gl. Doc. 246[b] geben *zuocko* (palmite), was der dat. sg. eines neutr. *zuoc* scheint

---

*) das adj. *liudstemni* (humanus) Hêl. 7, 24 führt auf das subst., von dem ahd. *liutstam* (populus, homines) O. III. 12, 13. IV. 8, 27 würde das adj. *liutstemmi* lauten.

**) auch slav. *list* (folium) masc. und agf. *hëlm*, pl. hëlmas (frons) masc.

***) buchstäblich könnte *armus* eine versetzung von *ramus* sein; vgl. slav. *rame*, *ramo*, *rameno* (armus, brachium, humerus).

und durch *zuac* (pampinus) gl. Jun. 183. *zoagir* (sarmenta) Diut. 1, 273ᵃ bestätigt wird. Die schwache form *zuogun* (spicae), *zugun* (propagines) findet sich gl. mons. 345. Doc. 246ᵃ; der alts. dat. pl. *tuogun* (palmitibus) Hêl. 112, 20 entscheidet nicht über den nom. Ags. *tëlga* (ramus) gen. tëlgan masc. neben *tëlgor* (virgultum) neutr. Ahd. *zuëlga* (ramus) fem. T. 73, 2. 146. Ahd. *dona*, *thona* (palmes) fem. Diut. 2, 312ᵃ. Ahd. *kartëa*, *kerta* (virga) fem., mhd. *gerte*, nhd. *gerte*; die goth. form würde lauten *gazdja?* da goth. gazds (stimulus) = ahd. kart. Ahd. *rëpa* (palmes) fem. mhd. *rëbe*, nhd. *rebe*. Ahd. *lota* (propago, surculus) fem., von dem verbo liotan (crescere) gramm. 2, 21. nr. 241, kenne ich nur in der zusammensetzung *sumarlota* (virga) fem. gl. Hrab. 976ᵇ Jun. 242. mhd. *sumerlate* Walth. 73, 22. MS. 2, 61ᵃ. Altn. *grein* (ramus) fem. schwed. dän. *gren*. Ags. *sprote* (sarmentum), engl. *sprout*, nhd. *sproß*. Ahd. *proz* (grossus) gl. mons. 345. 353. 370. östr. *broße*, sproße, Höfer 1, 123. Der *gipfel*, die spitze des baums, heißt schon ahd. *wipfel* W. 46, 18 und ist wie das mhd. nhd. *wipfel* masc.; das mhd. *tolde* (apex arboris) Parc. 4832. troj. 24020. MS. 2, 58ᵃ 78ᵇ 248ᵃ fem. (auch wohl Bon. 86, 9), ahd. *toldo* (coma) Diut. 2, 312ᵃ masc., nhd. *tolde* hängt mit dem altn. þollr, þöll (s. 369) schwerlich zusammen. Altn. *toppr* (cacumen) masc. nnl. *top* ist das nhd. zopf (s. 408) und gilt wiederum vom laub der baumäste wie von dem haar des hauptes.

Cortex wird ausgedrückt altn. *börkr* masc. dän. *bark*, nhd. *bork*. Altn. *bast* (cortex tiliae) neutr.; ags. *bäst*; mhd. *bast* Trist. 2948. nhd. *bast* masc. Das ags. *rind* masc., ahd. *rinta*, mhd. nhd. *rinde* fem. mangelt dem nord. dialect.

Was bei den bäumen stamm, heißt bei den pflanzen ahd. *stenkil*, *stengel* (caulis) N. 63, 8. mhd. nhd. *stengel*, altn. *staungull*, überall masc., von *stanga*, altn. *staung* (pertica) fem. abgeleitet. Ahd. *halm*, mhd. nhd. *halm*, ags. *hëalm* *), altn. *hâlmr* ist = culmus, calamus und gleich diesen männlich. Altn. *leggr* (caulis) masc. sonst crus, tibia bedeutend. Ahd. *stil* (uncinus) mons. 343. 344. mhd. *stil*, nhd. *stiel* masc., wird schon früher wie heute von pflanzen und blumen gegolten haben. Der

*) im ablaut zu *hëlm* (frons)? vorhin s. 411.

dürre halm des grases und getraides empfängt des collectivbegriffes wegen die neutralen namen: goth. *havi* (foenum), ahd. *houwi*, mhd. *höuwe*, nhd. *heu*, altn. *hey*, dän. *hö*, engl. *hay*; goth. *stravi?* (stramen), ahd. mhd. *strô*, nhd. *stroh*, agf. *streáv*, engl. *straw*, altn. *strâ*, beide aus den verbis hauen (niedermähen) und streuen gebildet. Weiblich ist aber das altn. *liá* (gramen nuper demensum), eigentlich die gemähte *schwade*, von liâr (falx).

Dem thierischen blut entspricht bei den pflanzen der saft. Ahd. mhd. *saf* (succus) neutrum, a. Tit. 90. Parc. 9515. Lohengr. 77. troj. 13276; agf. *säp* neutr., nnl. *sap* neutr.; nhd. *saft* masc., altn. *saft* fem. Das neutrum scheint organischer.

Von der blüte f. 375. Die sie einschließende knospe hieß mhd. *balc* oder *belglîn* (folliculus); das nhd. fem. *knospe* scheint versetzt aus knopse, vgl. das nnl. *knop*, nhd. *knopf* masc.; altn. *hnappr*, *knappr* (globulus) masc. Altn. *bar* (gemma, oculus arboris) neutr. Am getraide wird der fruchttragende theil genannt goth. *ahs* gen. ahsis (spica), ahd. *ahir* monf. 334. T. 68, 1. W. 37, 12. mhd. *eher*, agf. *ëar* (versch. von eáre, auris), altn. *ax*, überall neutral, bis auf das nhd. *ähre*, nnl. *aar*, welche weiblich geworden sind. Ahd. auch *zuogun* (spicae) monf. 345. wie schon vorhin f. 412 gesagt wurde, ahd. spëlta (spica) fem. Diut. 1, 172[a] und agf. *egle* (arista, festuca) fem.; vgl. goth. *gramst* (κάρφος). Anhäufung der beeren ahd. *drûpo* (botrus, racemus, uva) monf. 353. *drûbo* W. 11, 27. 63, 27. masc., mhd. *trûbe* masc. Mar. 162, nhd. *traube* fem. nnl. *druif* fem. wie altn. *þrûga* fem., schwed. *drufva*, dän. *drue*; agf. *crop* (racemus) pl. croppas, womit zu vgl. ital. *grappo*, franz. *grappe* de raisin (raisin = racemus, ital. racimolo). Agf. *clyster* (racemus) neutr. engl. *cluster*.

Benennungen der frucht f. 375. hier bleibt noch des allgemeinen ahd. *sâmo*, mhd. *sâme*, nhd. *samen* zu gedenken, dessen männliches geschlecht von dem sonst entsprechenden lat. *semen* (neutr.) abweicht; das wort fehlt dem goth. agf. und altn. dialect. Dafür gilt das goth. *fraiv* (semen), altn. *frio*, *friof*, beide neutral, und dieses genus schickt sich zu dem von ei, korn und bere (f. 375) beßer, als jenes masc. sâmo.

Für den begrif von palea: goth. *ahana*, ahd. *agana*, mhd. *agene*, nhd. *ahne*; altn. *ögn*, schwed. *agn*, dän.

avne, ſämmtlich fem. Dagegen ſcheint das collective in folgenden neutris zu walten: ahd. *ſpriu*, T. 13, 24. O. I. 27, 130. mhd. *ſpriu* MS. 2, 172[b] troj. 12696, nur das nhd. *ſpreu* iſt weiblich geworden. Agſ. *ceaf*, engl. *chaff*, nnl. *kaf*. Altn. *fis*. Altn. *hiſmi*. Vgl. noch das ahd. fem. *gabiſſa* (quisquiliae) gramm. 2, 321.

13. *Ackerbau* (mhd. ackerganc. MS. 2, 255[a] troj. 9751).

Alle die beſtellung des feldes, eins der älteſten und nothwendigſten geſchäfte, betreffenden wörter ſind auch für die geſchichte der ſprache beſonders anziehend und geben zu mehrfacher betrachtung anlaß. Das werkzeug, welches die erde durchſchneidet und zu aufnahme des eingeworfnen ſamens geſchickt macht, war den meiſten völkern des alterthums geheiligt. Unſere vorfahren ſcheinen es ſich faſt als ein belebtes weſen gedacht zu haben *). Dem *pflug*, ahd. *pfluoc*, mhd. *pfluoc*, langob. *plovus* (l. Roth. 293), altn. *plógr*, ſchwed. *plog*, dän. *plov*, *ploug*, altengl. *plow*, neuengl. *plough*, wird ein haupt und ein ſchwanz zugeſchrieben, die buris hieß ahd. *pfluoges houbit* gl. Jun. 281. Hoffm. 17, 26, die ſtiva *pfluoges zagel* gl. Jun. 281; nnl. *ploegſtaert* und noch heutzutage ſind uns *pflughaupt*, *pflugſterze* (fem.) gewöhnliche benennung, engl. *ploughneck* (collum aratri), *ploughtail*; ſchwed. *ploghuſvud*, *plogſtiert*; dän. *ploughoved*, *plougſtiärt*. Hieraus würde ſich auch das durchgängig männliche genus **) erklären. Allein es iſt noch zu bedenken, ob pflug der älteſte und echte deutſche ausdruck für den ganzen begrif ſei? zwar nimmt man richtig an, daß ihn ſlaviſche und litth. völker mit dem werkzeug erſt aus Deutſchland überkommen haben †): poln. ſerb. *plug*, böhm. *pluh*, litth. *plugas*; doch ſcheint er auch den Deutſchen zugeführt, da pflug aus keiner deutſchen wurzel abgeleitet werden kann ††) und die deutſchheit aller anlaute P, PF verdächtig iſt. Dazu kommt, daß Gothen und Angelſachſen das wort nicht kennen. Goth. *hôha* (aratrum) Luc. 9, 62, gleichfalls männlich, dem ein ahd. *huoho* gewis entſprach

*) vgl. den pfluoc *wîſen* troj. 9743, welches verbum ſonſt auf belebte ſachen bezogen wird.

**) zuo *einer* pfluoge. amgb. 2a; vielleicht *einem?*

†) *pflug* germaniſch, *haken* wendiſch. Kruſe archiv 1, 11; deutſche alterth. 2, 56. Wegen *hagken* ſ. Schm. 2, 164.

††) *pflëgen* (ſolere) ließe ſich auf den begrif von üben (lat. üben, bauen) erſtrecken, zeigt aber im ablaut kein *ô*, *uo*.

wie aus dem abgeleiteten *huohili* (aratiuncula) gl. monf. 329 gefolgert werden darf. Agf. *fulh*, gen. fulhes, oder ful, fules (aratrum), wie ich glaube masc., wovon analog jenem huohili, ein *fulincle* (aratiuncula) abstammt; im engl. hat sich *full*, wenigstens provinziell erhalten, wiewohl etwa seit dem 11. jh. mit dem aus der fremde eingeführten vervollkommneten geräth der name *plow* eindrang und jenen zurückschob. Und auch jenes fulh mag sich früher weiter erstreckt haben, da die ahd. mundart neben huohili, ein *fuoli* (aratiuncula) dat. pl. fuolinun besaß, gl. monf. 329. Doc. 220ᵃ, das auf ein simplex fuol = fuhol oder vielleicht fuloh führt *), wenn man nicht vorzieht, fuohili von dem nachher anzuführenden fuoha (occa) abstammen zu laßen. Das agf. *fulh* aber scheint das lat. *fulcus* masc., die durch den pflug gezogne furche; ein agf. verbum fulhian (fulcare) folgt aus fulhung (aratio). Aus dem goth. arjan (arare) ahd. erjan, erran, noch mnl. erien (Maerl. 2, 28), ist das altf. fem. *erida* (aratrum, eigentlich aratio) Diut. 2, 194ᵇ gebildet, und wie *aratrum* von arare, ἄροτρον von ἀρόειν, litth. *arklas* von arti; so haben auch die flav. sprachen von orati (arare) ein neutr. *oralo*, mit aphärefis ferb. *ralo*, böhm. *radlo* gebildet, das ihnen den alten einfachen pflug, im gegenfatz zu dem aus Deutschland eingeführten, bezeichnet.

Für die einzelnen bestandtheile des pflugs sind noch besondere wörter zu merken. Statt jenes pfluoges zagil findet sich auch ahd. *geiza* (stiva) fem. Hoffm. 17, 26. vgl. gramm. 2, 346 oder *krintil*, *grindel* masc. (Schm. 2, 520); agf. *fulhandle* (stiva), gen. -an, von handle (manubrium, handhabe) fem. Das pflugeisen (vomer, dentale) heißt ahd. *waganso* masc., dessen spätere formen gramm. 2, 345 angeführt sind; ferner ahd. *séh*, *sech* (ligo) Hoffm. 17, 26 vermuthlich neutr. wie nhd. das *sech*; *scar* (vomer) Hoffm. 17, 26. *plôhscar* Diut. 1, 223ᵃ mhd. nhd. *schar*; agf. *rëost* (vomer), engl. *rest*, ahd. *riestra* Hoffm. 17, 26. mhd. *riester* neutrum; nnl. *kouter* (dentale) in deutschen mundarten *kolter*, franz. *coutre*, nach dem lat. culter. Ahd. *lancwitu* (vinculum

---

*) in ahd. urkunden erscheint *fol*, fôl? (neutr.) zur bezeichnung urbares landes: in daȥ hagantna *fol* (wirzb. grenzurk.), in daȥ Grimen *fol* (daf.); birkînen *folen*, dat. pl. widînen *folen* (Schannat 595) u. f. w.

plaustri) eigentlich das lange holz (Schm. 2, 482); in der Schweiz *illscheit*, schwengel am pflug (Stald. 2, 68); *ziodar*, *zieder*, das ziehholz (Schm. 1, 453).

Dem lat. *occa* *) entspricht ahd. *egida* Hoffm. 17, 26. mhd. *egede*, nhd. *egge* fem.; ein ahd. name war *suoha* gl. florent. 982b, womit das litth. *zoch*, franz. *soc* zu vergleichen. Agf. *fëalg*, *fëalh*, *fëlh* (occa) fem. = ahd. *vëlga*, nhd. *felge*, nnl. *velghe*, das jedoch nicht egge, sondern die krümmung des rades bedeutet. Schwed. *harf* (occa), dän. *harve*.

Der mit dem pflugeisen in die erde gezogne einschnitt hieß ahd. *vurah* (sulcus) pl. vurahî fem. Diut. 1, 519b mhd. *vurch* En. 7753. Parc. 4170. Wh. 2, 38b; nhd. *furche*; agf. *furh*, *fur* fem., engl. *furrow*. Das gepflügte land ahd. *zelga* (aratura) gl. flor. 986a vgl. rechtsalt. s. 353; *suohili* (aratiuncula) Massm. denkm. 103. vgl. *suoli* vorhin s. 415; *huohili* vorhin s. 415; agf. *sulincle*. Das ganze bestellte feld goth. *akrs*, ahd. *ahhar* (ager) masc. (vorhin s. 395); das saatfeld goth. *atisk* (σπόριμος, seges), ahd. *ezisc* masc.

Werkzeug zum schneiden des getraides und grases goth. *gilþa* (falx) fem. Ahd. *sihhila*, mhd. nhd. *sichel*, agf. *sicol*, *sicel*, engl. *sickle*, nnl. *zikkel*, dän. *segel*, entsprechen dem lat. *secula* und sind alle weiblich; altn. *sigð* fem. Masc. aber altn. *liâr* (falx), schwed. *lie*, dän. *le* **). Der wetzstein (cos) altn. *brŷni* neutr. oder *hein* fem. Sn. edda p. 85. 109. 110. Das größere mähende werkzeug ahd. *sëgansa*, altf. *sëgisna*, die übrigen formen gramm. 2, 346 angegeben, fem.

Beim ernten des getraides. Ahd. *karpa*, *garba* (manipulus) N. 125, 6. fem., verkleinert *gerbili* T. 72, 6.; mhd. *garbe* Diut. 3, 58. 90. Parc. 7893; nhd. *garbe*, überall fem.; auch franz. *gerbe* und mittellat. *garba* fem. Ahd. mhd. *scoup* (manipulus) masc., agf. *sceâf*, engl. *sheaf* masc. Agf. *gëlm*, *gilm* (manipulus) masc., engl. *yelm*. Altn. *vöndull* (manip.) masc. Es gibt noch viele ausdrücke heutiger volksmundarten sowohl für

---

*) vielleicht *occa* = goth. *hôha*, insofern jenes für *coca* oder dieses für *ôhha* stände?

**) das masc. *lidr* (sichel) verhält sich zum fem. *lid* (schwade) ohngefähr wie das franz. *faux* zu *fauchée*, und gehört zu den s. 347 gegebnen beispielen.

die einzelne garbe, als die vereinigung mehrerer in größere haufen, deren anführung ich hier vorbeigehe.

Aufbewahrungsort des getraides. Goth. *bansts* (horreum) masc., verwandt scheint das nhd. *banse* fem. und altn. masc. *bás*, schwed. *bås*, dän. *baas*, welches zwar stabulum, cubile bedeutet. Agf. *bern* (horreum) bald neutr. bald masc., engl. *barn*. Ahd. *sciura* (horreum) fem. O. II. 14, 216. T. 13, 24. mhd. *schiure* fem. MS. 1, 87ᵃ 2, 256ᵇ troj. 363. *schiuhe*, *schiune* koloz. 121. 123. nhd. *scheuer* und *scheune* fem.; nnl. *schuur* fem. Altn. *hlaða* (horreum) fem. Das ahd. *kornhûs* O. I. 28, 33. mhd. *kornstadel* (granarium) ist umschreibung und das ahd. *spîhiri* masc. O. I. 28, 31. nhd. *speicher* masc. dem lat. spicarium nachgebildet.

Area. Goth. *gaþrask* (ἅλων) Luc. 3, 17. neutr. der ort, wo gedroschen wird, nicht tritura, das gedroschene, wie Fulda und Reinwald meinen. Ahd. *tenni* neutr. T. 13, 24. gl. monf. 342. *denni* O. I. 27, 128; mhd. daz *tenne* und der *tenne*, wenn a. w. 3, 230 nicht einem st. einen zu lesen ist?; nhd. die *tenne*; das wort gehört zu tanne (abies) und bedeutet den boden von tannendielen, worauf gedroschen wird, so wie nnl. *deel* (diele) unser tenne ausdrückt, vgl. br. wb. 1, 195. Agf. *flôr* (pavimentum, area) fem., engl. *floor*, nnl. *vloer* fem.

Tribula. Altn. *þreskja* fem., ahd. *driscila* fem. gl. monf. 331. agf. *þërscol*, wie es scheint, masc. *). Ahd. *flegil* masc. gl. monf. 331. mhd. nhd. *flegel*; nnl. *vlegel*.

Ventilabrum, πτύον. Goth. *vinþiskaúrô* fem. **) Ahd. *worphscûvala* fem. T. 13, 24. nhd. *wurfschaufel*. Ahd. *wintworfa* fem. O. I. 28, 9; *wintwanto*? masc. O. I. 27, 126. Agf. *vindsvingle* und *vindscofle* beide weiblich. Altn. *vindskupla* fem. Das agf. *fann*, engl. *fan* scheint dem lat. *vannus* fem., franz. *van* nachgeahmt.

14. Namen von *land*, *stadt* und *ort*.

Die allgemeinen benennungen *land*, *gau*, *feld*, *heide*, *wang* f. 395. Anzuführen ist hier noch das ahd.

---

*) vgl. unten nr. 15. die erläuterung des alten worts für schwelle.

**) vinþi-skaúrô oder vinþis-kaúrô? in keinem fall zunächst von vinds, vindis (ventus), vielleicht von vinþjan? freilich wäre nach dem lat. ventus die schreibung vinþs, vinþis gerechter.

huntari (pagus) maſc., *pâra* (pagellus) fem., agſ. *ſcire*, engl. *ſhire* fem. Ahd. *uodil*, *uodal* (praedium), agſ. *éðel*, altn. *óðal*, ſämmtlich neutra. Ahd. *zûn* (locus ſeptus) maſc. agſ. *tûn* pl. tûnas maſc. (ſeptum, praedium, pagus, oppidum), engl. *town*; altn. *tûn* neutr. (viridarium, oppidum). Goth. *háims*, *háima* (vicus) fem. (vorhin ſ. 393). Ahd. *wîlari* nhd. *weiler* maſc., nach dem lat. *villa*, das eigentlich wie jenes tûn praedium bedeutet, hernach wie town und franz. *ville* benennung der ſtadt wird. Umgekehrt hat der alte echtdeutſche name für civitas, urbs, oppidum, goth. *baúrgs*, ahd. *puruc*, mhd. *burc*, nhd. *burg*, agſ. *byrig*, altn. *borg* (überall fem.) allgemach den engern ſinn von arx, caſtrum angenommen. Das agſ. *ceáſter* fem. iſt das lat. caſtrum. Unſer nhd. *ſtadt* fem. drückt im ahd. mhd. *ſtat* nur den begrif von locus aus. Unſer heutiges *flecken* (oppidum) maſc. bezeichnet im ahd. *vlëccho*, mhd. *vlëc* Barl. 70, 2. 374, 25, wie noch jetzt, macula, nota, woraus ſich die idee von locus notatus entfaltete. Das goth. neutr. *veihs*, *vêhs*, gen. veihſis *), entſpricht dem lat. *vicus* und daß auch ein ahd. *wîhs* beſtand, lehren urkundliche namen **); ſpäter ſcheint man, dem lat. wort zu gefallen, das organiſche S aufgeopfert zu haben, ahd. *wîh* (oppidum) neutr. O. II. 7, 96. IV. 5, 75; altſ. *wîk* fem. Hêl. 113, 12., nnl. *wijk* fem. Ahd. *doraf*, mhd. nhd. *dorf*, altn. *þorp* (oppidum) überall neutral. Das nhd. *ſchloß* (arx, munimen) neutr. mag wohl früher dieſer örtlichen bedeutung entbehren. Auch unſer heutiges auf den allgemeinen begrif von locus beſchränktes *ort* maſc. bezeichnete ahd. eigentlich cuſpis, ora, extremitas, dann erſt die beſtimmte ſtelle, den fleck (Parc. 119); es iſt aber ahd. mhd. neutrum. Ahd. *pûr* (cubiculum, habitatio) *bûr* Hild.; agſ. *bûr*, engl. *bower*, maſc. oder neutrum? mhd. *bû* (praedium, agricultura, habitatio) maſc. MS. 1, 157ᵇ a. Heinr. 790. Triſt. 2525. 8609. altſ. *bû* (neutr.) Hêl. 112, 2. nhd. *bau*, dagegen *bauer* (maſc.) nur cavea bedeutet. Altn. *bû* (ruſticatus) neutr. *byr* und *bœr* (praedium, villa, urbs) maſc. Dieſe wörter gehen über in den begrif von haus

*) verwandt mit *vaihſta* (angulus)? was eine formel veihſ- vaihs vorausſetzen würde.

**) in loco *wîhſa* Meichelb. nr. 852. 999. 1082. ad *wîhſe* … nr. 153. in *wîhſe* Lang reg. 2, 176 (a. 1212.) *wîchſa* Neug. … 158 (a. 806). Die heutige oberdeutſche form lautet *weichs*.

der in einem der folgenden abschnitte abgehandelt werden soll.

Wir sehen also die drei geschlechter hier in der weise walten, daß allgemeinere bedeutungen neutral sind (uodal, veihs, dorf), bestimmtere männlich (tûn, flecke, ort) oder weiblich (burg, stadt); das fem. scheint sich vorzüglich für eine weite, umfangende entfaltung im raum zu schicken, vergl. erde, gaße, eiche, linde u. s. w. Es ist wenigstens beachtenswerth, daß wie *burg* und *stadt* auch *πόλις*, *civitas*, *urbs*, *arx*, *villa* weiblich sind; doch das slav. *miesto* = *ἄστυ* neutral.

Dies vorausgeschickt gehe ich auf das genus der örtlichen eigennamen über.

Im nhd. hat sich hier das neutrum ein nachtheiliges und unrechtmäßiges übergewicht erworben. Wir pflegen nicht bloß ländernamen wie *Franken*, *Schwaben*, *Hessen*, *Schweden*, *Polen*, *Italien*, *Indien*, *Spanien* u. s. w. neutral zu setzen, wobei man sich *land* oder *reich*, nach der analogie von *Deutschland*, *Welschland*, *England*, *Frankreich*, *Oesterreich*, *Westerreich*, hinzudenken mag; sondern wir verwenden auch *Dänemark*, *Steiermark*, *Würtenberg* ebenso, obgleich hier das ursprüngliche genus von *mark* ein fem. geböte, oder das von *berg* ein masc. Lediglich die ländernamen auf *-ei*, das aus roman. *-ie* erwächst, wie *Lombardei*, *Türkei*, *Bulgarei*, *Tartarei*, bleiben feminina *), und etwa *die Schweiz*, nach la Suisse. Noch härter ist der durchgeführte misgrif bei stadt- und dorfnamen. Sowohl die einfachen, wie *Rom*, *Bern*, *Wien*, *Paris*, *London*, *Cassel*, *Göttingen* u. s. w. gelten für neutra, als auch die zusammengesetzten, ohne rücksicht aufs genus, in welchem das zweite wort der composition anfänglich gestanden: *Frankfurt*, *Bamberg*, *Magdeburg*, *Landshut*, *Elberfeld*, *Neuhof*, *Wolfsanger*, *Bischhausen* u. s. w. **). Diese erkältung, unform und unbeholfenheit

*) neben Indien, Syrien, Arabien, Britannien, Castilien u. s. w., die neutral werden, weil sich ihr -ie in mhd. *-je* verdünnt hatte (gramm. 1, 779), denn sonst würden wir auch sagen: die [illegible]dei, die Britannei.

**) modern und volkserinnerungen verletzend ist auch die benennung größerer länder nach einer burg oder stadt, z. b. königreich Würtenberg, Hannover klingt wie königreich Paris oder Madrit klingen würde; Römer hießen von Rom, Athener von Athen, weil der staat aus diesen städten erwachsen war.

ſolcher eigennamen wird noch dadurch geſteigert, daß vielen die flexion des dat. ſg. oder pl. zum grunde liegt, welche ungefühlt nun auch für jeden andern caſus dienen, oder ſich ſogar ein neues genitiviſches S gefallen laßen muß, z. b. von Nordhauſen bildet man den gen. Nordhauſens, da es doch aus einem ahd. dat. pl. Nordhûſum entſpringt, deſſen gen. urſprünglich Nordhûſo lautete. Ein gleiches gilt von Gießen, das noch im mittelalter ze den gieʒen (ad fluenta) genannt wird, von dem nom. ſg. gieʒe, ahd. kioʒo.

Jene neutralform der ländernamen Franken, Schwaben muß ſchon in der älteren ſprache zugegeben werden, aber ſie wird ſich dadurch aufhellen. Ruodolf ſagt Diut. 1, 61: in dieſem teile *Swâben* lît, *daʒ* Alemania hieʒ ê; 1, 66: an *Swâben* ſtœʒet Beigerlant und darnâch Oſter*franken*, an *Oſterfranken* ſtœʒet dâ *Düringen*; und im Orlenz 161: *Kerlingen* daʒ lant was; Wolfram Parc. 16817: do *Kriechen* ſô ſtuont; Nib. 175, 1: von Rîne ſi durch *Heſſen* riten; alle dieſe beiſpiele verbinden das verbum im ſg. damit. Genitive pl., von einem ausgelaßnen *lant* abhängig, können es aber nicht ſein, weil der gen. pl. von Swâp, Dürinc, Kerlinc lauten würde Swâbe, Düringe, Kerlinge. Es ſcheinen dative pl., die aus der häufigen conſtruction des völkernamens mit der praep. *in*, *ze*, um dadurch das land auszudrücken, erklärlich werden. Belege: *in Burgonden*. Nib. 2, 1; dâ *zen Burgonden* ſô was ir lant genant. Nib. 5, 3; *ze Burgonden*. Nib. 683, 3; *ze Swâben*. a. Heinr. 31; *ze Frieſen*. Gudr. 831; *zen Hegelingen*. Gudr. 841; *ze den Stürmen*. Gudr. 924; *ze Stürmen*, in daʒ lant. Gudr. 927; daʒ ſtarke lant *ze Sahſen*. Diut. 1, 66 u. dgl. m. In den ſerſt angeführten ſtellen muß folglich ergänzt werden: daʒ lant ze Swâben lît — durch daʒ lant ze Heſſen riten. Neben dieſer weiſe des ausdrucks iſt freilich auch die genitivfügung *Swâbelant*, *Sahſenlant* Nib. 175, 2. *Beigerlant* Diut. 1, 66. *Burgondenlant* Nib. 439, 2 zuläßig. Nimmermehr aber dürfte im mhd. von jenen dat. pl. ein neuer gen. ſg. gebildet werden, wie im nhd. ein Frankens, Schwabens u. ſ. w. Oft galt auch eigentliche compoſition, z. b. *îrrîche*, *îrelant* Gudr. 496. 516. Das fem. *Franze* Wh. 2, 186ᵃ iſt nach la France.

Dativiſche conſtruction bietet der ahd. dialect. gl. caſ. 855ᵇ *in Walhum*, in Romana d. h. in Welſchland; Ludw. lied: gab hêr imo ſtuol *in Vrankôn*; reit hera

thara *in Vrankôn*; Diut. 2, 370. *Wascun*, Vascia; Hoffm. 8, 17. *Lancbartun*, Italia; ein verbum im sg. kann ich nicht dazu aufweisen. Vielleicht aber stehen auch andere pluralcasus des volksnamens für den sg. des landnamens, eine gl. wessobr. Diut. 2, 370 gibt Istriae durch den nom. pl. *Paigirâ* *), hierbei wäre kein *lant* zu supplieren und ein verbum im sg. ungedenkbar. Es scheint ganz angemeßen, durch die vielheit der einwohner das land auszudrücken **). Uneigentliche genitivcomposition mit *lant* oder *rîhhi* kommt aber auch oft vor, z. b. *Frankônôlant, Lancpartôlant, Peigirôlant*.

In der agf. chronik findet sich häufig der volksname mit der praep. *on* oder *intô* zur bezeichnung des landes, z. b. *on Norðhymbrum, on Vĕstsëaxum, intô Vĕstseaxum, on Dorsætum* (ausg. von Ingr. 27. 33. 180. 194) d. h. in Northumbrien, in Wessex, in Dorsetshire.

Bei benennung der städte läßt sich das nhd. neutrum weniger rechtfertigen, da hier nicht land, sondern burg oder stadt, die beide weiblich sind, hinzugedacht werden müßte. Auch zeigt die ältere sprache bei den städten gewöhnlich das adj. und pron. im fem. Den gramm. 1, 776 gegebnen mhd. belegen können viele hinzugefügt werden, z. b. von Bërn heißt es im welschen gast: *ir hiuser, ir turn*; Nib. 353, 2. von Zazamanc *dër* guoten; Renner 48b (des drucks): Rôme teilet in manec lant *ir* blî. Nicht anders im ahd., z. b. N. 78, 1: sie machôton Jërûsalêm allô *wuosta* (desertam). Fremden städtenamen pflegte man ausdrücklich das deutsche *burg* anzuhängen, wie fremden ländern lant, blumen bluomo (gramm. 2, 548), so heißt es altf. *Rumuburg* Hêl. 2, 18. 10, 20. 158, 22. *Nazarêthburg* Hêl. 8, 5. 23, 20. *Bêthlêmaburg* Hêl. 12, 17, wodurch das weibliche genus solcher namen wie der echtdeutschen *Magadaburg, Rëganespuruc, Strâzpuruc* u. s. w. ***), deutlich wird. In andern fällen gestattet die weibliche flexion nicht daran zu zweifeln, z. b. *Ruma* bildet den dat. *Rumu* O. I. 11, 4. *Bërna, Paveia* den dat. *Bërno*,

*) das bemerkt schon Wackernagel zum wess. geb. p. 77.

**) umgekehrt wird im Sanskrit der in den plur. gesetzte landesname zum volksnamen. Schlegels ind. bibl. 1, 403.

***) eine reihe mit burg zusammengesetzter ortsnamen bietet eine urk. von 979 dar, bei Wenk 2. ur. 25.

Paveio N. Bth. 27. 28. *Wormiza, Spîra, Mëtza* und eine menge anderer, waren ahd., so wie *Wormeze, Spîre, Mëtze* mhd. feminina; man sagte *die Rîge* bûwen (in Riga wohnen) livl. 11ª, van *der Riga*, Detmar 1, 169. Neben diesen weiblichen städten gab es aber auch männliche, sei es, daß schon in dem einfachen wort oder in dem zweiten der composition dieses genus begründet war. Ein beispiel ist die westphäl. stadt Hamm, die preußische stadt Elbingen, man sagte *der Ham* (Fichards archiv 1, 91), *tom Hamme*, umme *den Haem* (noch 1363. Wigands arch. 4, 229); *zuom Elbinge* livl. 120ª 152ᵇ Lindenbl. 165, *tom Elbinghe* (s. l.) Detmar 1, 263, 282 von dem nom. Elbinc; desgl. *der Berlin*, aus *dem Berlin*, in *den Berlin*. Sastrow 2, 7, 20. 3, 86. vgl. Frisch 1, 86ᵇ der die richtige herleitung des namens angibt. Ausnahmsweise ist auch noch heute die niederländ. stadt *der Haag* masc. geblieben, wie man nnl. sagt: ins graven *hage*, naar *den hage*, obschon franz. la Haye, à la Haye und lat. Hagae comitum. Es versteht sich, daß zusammensetzungen mit furt, berg, sund, wald, brunne, see, bach masculina waren, z. b. ahd. *Vranchônôvurt*, gen. vurtes, vgl. in *den steininon furt*. wirzb. grenzurk.; *Geizôvurt*, *Suînôvurt*; agſ. *Oxenaford* gen. fordes; ahd. *Papinpërac* (mons Babonis), mhd. *Babenbërc*, nhd. *Bamberg*; vor *dem Frankenberg* (Kopps bruchst. 2, 34); *zum Frankenberg* (Schminke 2, 669. 684); *zum Kunigesberg*; *der Stralsund*, zum Stralsunde. Sastrow 3, 131; *zum Herzogenbusch*; *zum Freienwalde*, zum *Greifswalde*, tom *Grîpeswolde*. Sastrow 1, 17. 3, 19, 131; *to Stochesholme*, to deme Stocholme. Detmar 1, 164, 240, vgl. das altn. *Borgundarhôlmr* masc.; ahd. *Padilprunno* (Paderborn). Ebensowohl müßen auch neutrale ortsnamen behauptet werden, z. b. alle die mit feld, ufer, thal, waßer, holz zusammengesetzten, wie ahd. *Herjolfesvëld*, nhd. *Hersfeld*; Hannover scheint aus *Hânôvere*, d. i. zum hohen ufer (alta ripa) entsprungen, wie *Homberg* aus zum hohen berg, eine urk. von 1278 (cod. dipl. mind. nr. 12) schreibt auch *Honovere*. Endlich wurden pluralformen jedes geschlechts, einfache wie zusammengesetzte, zu ortsnamen gebraucht, namentlich die plurale von haus, eiche, linde, berg, furt u. s. w., weil das nebeneinanderstehen von einzelnen häusern, bäumen, bergen die ortslage bestimmte, z. b. *furti* ist der pl. masc. von furt (vadum) und name einer fränk. stadt, nhd. *Fürth*, ahd.

Phurti Lang 4, 732 (a. 1025). Gewöhnlich stehen solche namen wieder im dativ pl., z. b. die häufige benennung *Bergen*, *Stetten* drückte ursprünglich aus: ze den bërgen (ad montes), ze den steten (ad locos), apud *mëtmonsteten* Neug. nr. 948 (a. 1255); *Hohenlinden* ad altas tilias, *Siebeneichen* ad septem quercus, *Schafhausen*, ahd. *Scâfhûsirum* d. i. ad caulas, in *Geohhûsis* tr. fuld. 2, 40, 41. *Eppenhausen*, ad Epponis domus und mit diesem *hûsum* findet sich zumal eine menge sächs. ortsnamen componiert, die heutzutag die verkürzung *sen* darbieten, *Arolsen* war ursprünglich Adaloltes hûsum, *Meigassen*, *Meigadessen* früher Meingotes, Megingotes hûsum. Hierher gehört auch das vorhin angeführte *Gießen*, zi dên giezôn, ad amnes. Ich weiß nicht, ob ich das häufige *Baden*, *Wisbaden* für den dat. pl. des neutr. bad, also für ein ahd. *Padum* oder etwa für den nom. eines schwachen fem. bada halten soll? Hoffm. 9, 31 stehet *badun* thermae (nicht thermis), und *badûn* nom. pl. fem. entspräche ganz dem gr. *αἱ θέρμαι*. Letztere deutung scheint mir durch das agf. Baðanceaster = engl. Bath, und noch mehr durch *baðana* (thermarum) gl. Mone 4799 bestärkt zu werden, denn woher sonst die schwache flexion?

In der altn. sprache treten die pluralia am sichersten hervor, z. b. *Dalir*, dat. *Dölum*. fornm. sög. 11, 126. 142; *Vellir*, dat. *Völlum*, acc. *Völlu*; *Fŷrisvellir*, acc. *Fŷrisvöllu* Sn. 153; *Joruvellir* Sæm. 3[a]; *Hiörûngar*, gen. Hiörunga. fornm. 11, 125; *Sumarstadir* ib. 360; *Hrîngstadir* Sæm. 150. 151; *Danparstadir* Sæm. 244[b] u. a. m. Selbst das griech. Ἱεροσόλυμα pl. neutr. wird durch den pl. masc. *Jorsalir* gen. Jorsala wiedergegeben. Neutra pl. sind *Hâtûn* Sæm. 150[a] 152[b] *Sigtûn* Sn. form. 15, wiewohl einige hss. *Sigtûnir* (masc.) lesen; *Snéfiöll*, *Sôlfiöll* Sæm. 150[a].

Da solche eigennamen hauptsächlich gebraucht wurden, um die bewegung nach und von dem ort, oder die ruhe in dem ort auszudrücken; so begreift es sich, warum ihre nominative und genitive selten oder gar nicht vorkommen. Jenes verhältnis wird aber in unserer sprache nicht wie in der lat. und griech. durch den bloßen acc. und dativ, oder durch localadverbia (oben s. 210) vollkommen bezeichnet, sondern wir können dazu der praepositionen nicht entrathen. Die dabei angewandten praepositionen *az*, *zi*, *in*, *fona* (altn.

i, a, at) regieren nun in diesen fällen überall den dativ; es wäre offenbar für die abwechslung der formen und die wahrnehmung der geschlechtsunterschiede ein gewinn gewesen, wenn anstatt *zi* eine andere den acc. fordernde praep. die bewegung nach dem ort ausgedrückt hätte. Die häufigen dativformen haben auf jene weise ein solches übergewicht erlangt, daß sie allmälich erstarrten und den schein eines neutralen nom. sg. annahmen, wobei endlich alle frühere unterscheidung des numerus und genus zu grunde gieng.

Ich will das gesagte noch durch eine kleine sammlung von beispielen erläutern, obschon diese mehr in die syntax gehören, als in die abhandlung des geschlechts. Gleichviel, daß dadurch städte, dörfer oder bloße örter und plätze im feld bezeichnet werden.

Ahd. *zë Bërno* (Veronae), *zë Paveio* (Paviae) N. Bth. 27. 28; quod dicitur *az riute.* Meichelb. 59. *az rëode* id. nr. 150; in loco, qui dicitur *az waldiu.* id. nr. 101. (ad waldiu, nr. 102. 109); *ad wihse.* id. nr. 153; loco nuncupante *ad holze* id nr. 54; *ad waramin pah.* id. nr. 591; in loco qui dicitur *za dëmo minnirintan* *). id. nr. 582; in loco qui cognominatur *chrakinachra.* id. nr. 17; in pago nuncupato *ad wangom.* ib. nr. 365; *ad dornagin pah.* id. nr. 507; *suarzin bah* Neug. nr. 73 (a. 779); *zi dëro haganînûn hulin.* wirzb. grenzurk.; *in zuisgên sacchon* trad. fuld. 2, 71. Desgleichen in lat. faßung: loco, qui dicitur *ad fractum pontem* (Fraipont, zwischen Spaa und Lüttich) Ritz 1, 56 (a. 1095): vorzüglich oft in langobardischen urkunden: *ad perticas* Paul. Diac. 5, 34; *ad duas robores.* Muratori antiq. 2, 249; de campo logo ubi dicitur *ad noce Schinoni.* Fumagalli nr. 60 (a. 846); locus ubi *ad casale* dicitur. id. nr. 67 (a. 851); campo illo, ubi *ad valle* dicitur. id. nr. 84 (a. 861); locus, ubi dicitur *ad caprario.* id. nr. 85 (a. 861); via publica, quae dicitur *ad duos pontes.* Pertz 2, 279.

Mhd. *ze weldiu.* Lang reg. 4, 660 (a. 1298); mansum in villa dicta *in fine,* vulgariter *zum ende.* id. 4, 651 (a. 1297); curtis apud fluvium lamere *zer lamere* dicta. id. 2, 332 (a. 1243); villa Rettersheim dicta *zu dem rippe.* id. 4, 553 (a. 1294); situm in *zem*

*) hier das oben s. 347 in der anm. gesuchte ahd. *tan.*

halſohten piuge. id. 4, 219 (a. 1283); in *amme* (an deme) *lindeh*. id. 4, 3 (a. 1276); curiam dictam *ze allen winden*. Pupikofer nr. 8 (a. 1266); veſte die man nennt *ze der kacheln*. id. nr. 61. (a. 1375) *). Und ſo noch in ſpäteren jhh., z. b. bei Hans Sachs II. 4, 89ª: ein dorf, das man *zu Lappenhauſen* nennt; bei Schweinichen 3, 107, 166: *zum kalten waßer*.

Altn. bæ ër *á Reinu* heitir. fornm. ſög. 3, 199; bær ër *á Sulo* heitir. Ol. helg. c. 214; bæ þeim ër *á Backa* hèt. Laxd. p. 376; bæ þeim ër *á Steig* heitir. Ol. helg. cap. 137; ſtad ër heitir *í Odinsve*. fornm. ſög. 11, 266; þar heitir *í Heſtaneſi*. Laxd. p. 360; ër *í Túngu* heitir. ib. p. 108; engi ër *í Barmi* heitir. Laxd. p. 240; þar ſem heitir *at Fiöturlundi*. Sæm. 165ª; *at Kambi*. Iſl. ſög. 2, 137. Doch begegnet auch zuweilen der nominativ: þar ſem heitir *Hoddmímisholt*. Sn. 76; í gardi þeim ër hêt *digri ſkytníngr*. Hak. Hak. cap. 160.

Hält man zu dieſer darſtellung das genus griech. und lat. ortseigennamen, ſo ſtehen wir im nachtheil. Nicht nur treten hier alle genera lebendig und mannigfaltig auf, obwohl mit übergewicht des weiblichen, ſondern die pluralformen walten viel deutlicher daneben. *ὁ Ὀρχόμενος*, *ὁ Πύλος*, *ἡ Κόρινθος*, *ἡ Κύπρις*, *τὸ Ἄργος*, *τὸ Δουλίχιον*, *οἱ Φίλιπποι*, *αἱ Συρακοῦσαι*, *αἱ Θῆβαι*, *αἱ Ἀθῆναι*, *τὰ Μέγαρα*, und bemerkenswerth haben *Φίλιπποι*, *Ἀθῆναι* ſich aus dem manns- und frauensnamen *Φίλιππος*, *Ἀθήνη* entwickelt, nicht unvergleichbar jenem ahd. Peigirâ (Bavaria) nom. pl. von Peigir (Bavarus). Lat. *Hippo*, *Narbo*, *Fruſino*, *Sulmo* (C. L. Schneider formenl. 85); *Roma*, *Alba longa*, *Oſtia*; *Tarentum*, *Saguntum*, *Praeneſte*; *Gabii*, *Corioli*, *Pariſii*; *Cannae*, *Fidenae*, *Velitrae*; *Suſa*. Örtliche benennungen mit der praepoſition bieten ſich auch ſchon dar, z. b. *ad gallinas* Sueton. in Galba cap. 1.

---

*) mhd. urkunden lieben, vor das *ze* noch ein örtliches *dâ* zu ſetzen und beide partikeln wachſen dann in *daz*, *datz* zuſammen: feudum dictum *daz dem* Razenhove (dâ ze dem) Lang. 4, 412 (a. 1290); daʒ guot *datz* Kruckenweg, *datz* Kieſenholz. Lang 4. 238 (a. 1283); zwô huobe *daz* Chleſſinge. id. 4, 343 (a. 1287); *datz der* linden. Rauch 2, 40. vgl. *dâ zen* Burgonden (oben ſ. 420.) und Schm. 1, 348. Man darf dieſes *daz* nur nicht fürs pronomen neutr. *daʒ* nehmen.

Die slavischen sprachen bedienen sich fast der gleichen freiheit, ihre ortsnamen können aus jedem genus und numerus sein. Masculina sind z. b. *Rim* (Roma), *Brod* (unserm furt entsprechend), *Lwow* (Lemberg d. i. Löwenberg, Leopolis, von lew, leo); fem. *Praga, Praha;* neutr. *Kosovo* (campus merularum). *Ateny* ist der pl. fem., wie Athenae, *Němcy, Niemcy* (Deutschland), *Czechy* (Böhmen) u. s. w. sind gleichfalls pluralia des weiblichen geschlechts. Plur. masc. hingegen *Roztoky* (gleichsam diffluvium); *Brody* (vada) = ahd. Furtî, nhd. Fürth. Im ganzen herscht das masc. vor.

Alle zusammengesetzten ortsnamen deutscher sprache, deren eine grosse menge ist, bestimmen ihr genus nach dem grundsatz s. 358. Eben so richtet sich das der pluralien beständig nach dem sg. Heißt ein ahd. ort Përagâ, ein altn. Dalir, so sind beide masc., weil es përac und dalr sind; aus demselben grund ist das altn. Hâtûn, das gr. *Μέγαρα* neutral, weil der sg. tûn und *μέγαρον* dieses genus haben. *μέγαρον* bedeutet einen saal, ein zimmer, die örtliche benennung verhält sich dazu, wie der altn. name Fensalir Sæm. 6[b] zu dem einfachen salr. In allen diesen fällen wird folglich auf den ort bloß ein name, dessen genus bereits feststeht, übertragen. Schwieriger scheint es, bei einfachen singularortsnamen dunkler bedeutung die ursache des genus einzusehen, z. b. des weiblichen bei Roma, Verona, Bërna, Spîra, und hier mag eben das vorherschende fem. durch die idee von urbs, arx, villa, burg und stadt erzeugt worden sein.

Eine ausführliche monographie über altdeutsche ortsnamen würde die hier hauptsächlich aus dem gesichtspunct des genus aufgestellten wahrnehmungen vielfach beleuchten, befestigen und erweitern.

15. *Haus.*

Der allgemeinste begrif wird durch das allen deutschen sprachen bekannte neutrum *hûs* (domus) ausgedrückt, bei Ulph. erscheint es gleichwohl nur in der zusammensetzung *gudhûs* (templum). *οἰκία* überträgt er abwechselnd bald durch das neutr. *razn*, das sonst nur im ags. *räsen* (laquear, asser), altn. *rann* (neutr.) begegnet, bald durch das masc. *gards*. Letzteres, dem lat. *hortus* identisch scheint aber die einzäunung, befriedigung eines grund-

stücks, sei es mit einem haus bebaut oder nicht, zu bezeichnen, daher auch das goth. *aúrtigards* für *κῆπος* steht, das ags. *gëard*, engl. *yard*, septum, hortus, habitaculum, das altn. *gardr* sepimentum, praedium, aula bedeutet, wofür wir (s. 418) das wort *tûn* kennen lernten. Das schwachformige ahd. *karto*, mhd. *garte*, nhd. *garten* behält ganz den sinn von hortus. Wie nah diese begriffe in einander übergehen, zeigt das im goth. mangelnde *hof*, welches altn. neutral ist und sowohl fanum, als aula principis ausdrückt; ahd. *hof* (aula, atrium, curia, domus) masc. mhd. nhd. *hof* masc.; nnl. *hof* (aula, hortus) masc.; ags. *hof* (domus, aedes, basilica) neutr.; es ist nach der lautverschiebung genau das griech. *κῆπος*. Für den begrif des vorhofs hat Ulph. *rôhsns* fem., das den übrigen dialecten abgeht; sodann *ubizva* fem. (porticus) ahd. *opasa*, ags. *efese*, fem. vgl. rechtsalt. 549. Umfang und ausdehnung scheinen auch in dem altf. *halla*, ags. *hëal*, gen. hëalle, engl. *hall*, altn. *höll*, gen. hallar, sämmtlich aula, atrium bedeutend, weibliches genus zu begründen; das wort gebricht im goth. ahd. und mhd., und ist erst im nhd. gangbar geworden. Es gab dafür einen andern, gleichfalls weiblichen, ahd. ausdruck, *loupa* (porticus, umbraculum), mhd. *loube*, nhd. *laube*, baumgänge, laubhallen. Rôhsns, halla, opasa, loupa bezeichnen den weiten, überwölbten, aber freien raum außerhalb dem hause; das masc. ahd. mhd. *sal*, alts. *seli*, ags. *sele*, altn. *salr* ist das im gebäude selbst, ebener erde, angebrachte oder daran stoßende, rings verschloßene große gemach, worin gespeist und geschlafen wurde. Daher heißt auch goth. saljan divertere, manere, habitare und der abstracte begrif mansio, habitatio wird durch das goth. fem. *saliþva*, ahd. *salida*, mhd. *selde*, gleichbedeutend mit ahd. *heripërga*, mhd. *herberge* gegeben, vgl. trad. patav. 70: villa nuncupata Pozhares *salida*; und pleonastisch: mansionem vulgariter *seldenherbërge* dictam. Lang. 4, 354 (a. 1287). Die fremden wörter ahd. *phalinza*, mhd. *pfalenze*, nhd. *pfalz* fem., mhd. *palas* masc. und neutr., nhd. *palast* masc. gehen uns hier nichts an. War auch *tuom* (masc.) fremd? = lat. *domus* (fem.), slav. *dom* (masc.), J. 399 übersetzt *dôme* das lat. domo und mhd. ist *tuom* Nib. 754, 2 die kirche, wie das nhd. *dom* (masc.) *). Noch aber ist eines ahd. und

*) die rechte lautverschiebung zwischen *domus* und *tuom*

wohl auch altſ. ausdrucks *ldr* zu erwähnen, deſſen genus und eigentliche bedeutung unſicher ſind, doch muß die letztere domus, aedes geweſen ſein, es ſind damit eine menge ortsnamen wie Goſslar, Fritzlar, Buttlar, Mecklar u. ſ. w. zuſammengeſetzt und bei O. iſt davon das abgeleitete neutr. *gilâri* (habitatio) übrig; darf man dabei an das lat. *lar* (hausgott und heerd) denken? Endlich altſ. *rakud* (domus) Hêl. 130, 20. 159, 4. agſ. *reced* wahrſcheinlich neutr.

Templum. goth. *alhs* fem.; altſ. *alah* maſc. Hêl. 3, 20, 22. 4, 2. 129, 22. 130, 19. 157, 16. agſ. *alh* maſc. Cädm. 71, 6 (wo im acc. alhn ſteht, fehlerhaft für alh?); ahd. muß auch *alah, alac* gegolten haben, wie man aus dem urkundlichen namen alahſtat (in pago Haſſorum) Schannat nr. 404 (a. 834) = agſ. alhſtede Cädm. 89, 24 und alahdorp, ib. nr. 476 (a. 856) ſicher entnimmt. Altſ. *wîh* (templum) maſc. Hêl. 3, 19. 4, 3. 5, 22. 6, 1. 129, 23. 169, 1; agſ. *vîh, vîg* maſc.; dem altn. *vé* (aſylum, ſacra) neutr. pl. verwandt, das aber in allen ausgaben mit kurzem e geſchrieben wird, vgl. Odins *ve* (Odini ſacra), Odenſee, auf Fühnen. Vielleicht iſt umgekehrt im altſ. *wih*, agſ. *vih*, kurzvocaliſch zu ſchreiben? wie ich faſt aus dem agſ. namen des altars *vigbed* (gleichſam lectus templi) ſchließe, denn dieſe zuſammenſetzung hätte ſich ſchwerlich in *veó-ſod* entſtellt, wenn früher vîgbed geſprochen worden wäre *). Ahd. *haruc* (templum, fanum) maſc.; agſ. *hëarg*; altn. *hörgar* (arae idolorum) pl. maſc. vgl. rechtsalt. 794. 903. Außerdem dienen die vorhin genannten ausdrücke *hûs*, *hof* und *rakud*, etwa mit beifügung eines adj. oder gen., zugleich zur benennung der tempel. Daß nach der einführung des chriſtenthums die von den Heiden gebrauchten namen verſchmäht und durch die fremden kirche, münſter und tempel allmälich verdrängt wurden, läßt ſich erwarten; noch im mittelalter wandte man *bëtehûs* auf heidniſche tempel an, vgl. Barl. 338, 40. *bëdehûs* Maerl. 1, 326.

Ich ſchreite vor zu verſchiednen benennungen, die einzelne bald kleinere, bald größere theile des hauſes bezeichnen. Goth. *hêþjô* (cubiculum) fem., mangel

---

fehlt, ich halte darum das wort lieber für undeutſch und den deutſchen *tuom*, goth. *dôms* (iudicium) unverwandt.

*) *wih* (templum) bleibt dennoch mit *wih* (ſacer) verwandt nach der formel gramm. 2, 18. nr. 201.

allen übrigen dialecten. Ahd. *vlezi* (cubile, coenaculum, ſtratum), agſ. altn. *flet*, überall neutr., die goth. form wäre *flati*. Agſ. *coſa* (cubile, caſa) maſc. engl. *cove*, woher z. b. der ortsname Coſantrëo (arbor cubiculi), engl. Coventry; altn. *koſi* (tugurium) maſc.; wahrſcheinlich galt auch ein ahd. *chovo*, das noch im nhd. *koben* und den compoſitis alkoven (ahd. alahchovo?), ſchweinkobe übrig iſt. Agſ. *clëoſa* (cubile) maſc. Ahd *kadum* (neutr.) oft einzel ſtehende abtheilung des hauſes, für beſondere zwecke eingerichtet, oft aber auch geräumiges zimmer des hauſes ſelbſt, *gadem* (tabernaculum) N. 77, 60. *gadun* O. I. 27, 134. IV. 9, 24. mhd. *gaden*, *gadem* Nib. 558, 3. 948. 3. 1774, 3. Barl. 152, 13. Geo. 1550. Gudr. 5196, Berth. 286. vgl. Iw. 6187 ein wîtez *wërcgadem*. Mhd. *phieſel* (cubiculum, ein heizbares frauengemach) maſc. a. w. 3, 282. Gudr. 3986. (4258 *phieſelgadem*); altfrieſ. *piſel* (culina), vgl. franz. *poêle*, *poile*, früher *poiſle* (geheiztes zimmer, ofen), mittellat. *piſalis*; was plattd. *dornſe*, *donſe* (fem.) heißt, brem. wb. 1, 185. Altn. *ſtoſa* (coenaculum) dän. *ſtue*, mhd. *ſtobe* Berth. 286. mnd. *ſtove* (maſc.) Detm. 1, 44. nhd. *ſtube*. Fremd iſt das ahd. *chamara*, nhd. *kammer* fem., mhd. *keminâte* fem. Abſtraction iſt es, wenn das altn. *rûm* (ſpatium) oder das ahd. *giſuori* (commoditas), das nhd. *gemach* (quies) auf den begrif haus und einzelner theile des hauſes angewandt werden. Unſer heutiges *zimmer* = ſtube, bezeichnet im ahd. *zimpar*, agſ. *timber*, altn. *timbr*, überall neutr., bloß materies, bauholz.

Goth. *vaddjus* (murus) fem. *grunduvaddjus* (fundamentum), ahd. *wal*, maſc. *kruntwal*, mhd. *gruntwal*, altſ. *wal* Hél. 113, 12. agſ. *grundvëal*, ſämmtlich maſc. Ahd. *mûra*, mhd. *mûre*, nhd. *mauer* fem., altn. *mûr* maſc., vielleicht aus dem lat. *murus?* Ahd. mhd. *want* (paries), nhd. *wand* fem.; altn. *veggr* (paries) maſc. ſchwed. *vägg*, dän. *väg*. Goth. *vaihſta* (angulus) maſc., ahd. *winchil*, mhd. nhd. *winkel* maſc. Ahd. *poko*, *ſuipoko* (arcus) maſc., nhd. *bogen*, *ſchwibbogen*. Ahd. *râma* (columen) fem. Hoffm. 10, 35. Goth. *ans* (trabs) maſc. altn. *âs* maſc.; ahd. *palko* (trabs) mhd. nhd. *balke*, ſämmtlich maſc.; ahd. *ſparro* (tignum) maſc. Hoffm. 10, 36. mhd. nhd. *ſparre* maſc.; ahd. *ravo* (tignum) maſc. gl. monſ. 353. Hoffm. 42, 5. ſchweiz. *raſe* St. 2, 254. Der raum zwiſchen den balken in der wand heißt ahd. *vah*, nhd. *fach*, agſ. *fäc*, neutr. Agſ. *räſen* (laquear) vorhin ſ. 426; ahd. *himelzi* (gramm. 2, 214); mhd. *bün* (laquear) nhd. *bühne* fem. Der oberſte

balke (hanebalke) ahd. *virst* fem. mhd. nhd. *first* fem. Goth. *gibla* (culmen) masc., nhd. *giebel*, vgl. s. 399; alts. *hrôst* Hêl. 70, 23, vgl. engl. *henroost* (hanbalke); ags. *hrôf* (culmen, tectum), engl. *roof*, altfries. *rhôf*, masc.; altn. *mœnir* (fastigium domus) masc. Goth. *hrôt* (tectum) neutr. Ahd. *dah* (tectum), mhd. nhd. *dach*, immer neutrum. Ahd. *zinna* (pinna) Hoffm. 9, 29 fem. mhd. *zinne* (vgl. oben s. 379), sonst auch *wintbërga* Hoffm. 11, 1. Goth. *kêlikn* Marc. 12, 1 πύργος, Marc. 14, 15 ἀνώγεον *). Ahd. *urrëa* (turris) vocab. S. Galli 183, ein sonst unbekannter ausdruck, den aber auch das mhd. *urre* Diut. 3, 62 bestätigt, man darf schwerlich annehmen, daß er durch aphäresis des T aus turrëa, turre entsprungen ist. Das dem lat. *turris* (fem.) nachgebildete wort schwankt im genus; ich finde ahd. *turra* (fem.) T. 124 (Matth. 21, 33), *turre* (neutr.) N. 47, 13. 61, 4. der pl. *turne* (turres) Hoffm. 9, 28 scheint ebenfalls neutral; ags. *torr*, pl. torras (masc.), engl. *tower*; altn. *turn* (masc.), schwed. *torn*, dän. *taarn*; mhd. *turn* (masc.); nhd. *thurm* (masc.). Ags. *stepel* (turris), engl. *steeple*, altn. *stöpull*, überall masc., letzteres hat auch die bedeutung columna. Ahd. mhd. *sûl* (columna) fem. nhd, *seule*, altn. *sûla*. Ahd. *chnouf* (conus) masc. Hoffm. 19, 36, nhd. *knauf*.

Goth. *daúr* (neutr.), buchstäblich dem gr. θύρα entsprechend, überträgt bald dieses Joh. 10, 7, bald πύλη Matth. 7, 13, 14. Luc. 7, 12. πυλών Matth. 26, 71; dagegen wird mit den pluralformen des fem. *daúrô* der sg. θύρα verdeutscht Matth. 27, 60. Marc. 16, 3. Joh. 18, 16. Neh. 7, 3; außerdem θύρα durch *haúrds* Matth. 6, 6. Neh. 7, 1. fem., welches haúrds = ahd. *hurt* fem., altn. *hurd* fem. nicht sowohl die öfnung, als das sie verschließende ist, clathrum, fores clathratae. vgl. rechtsalt. 699. Nhd. beobachten wir einen unterschied zwischen *thor* (porta domus) neutr. und *thür* (janua) fem., der im genus, nicht ganz in der bedeutung zu dem goth. zwischen *daúr* und *daúrôns* stimmt; ebenso mhd. *tor* (neutr.) Nib. 456, 3. und *tür* (fem. plur.) Nib. 612, 3 (fem. sg.) Nib. 1896, 3; ahd. *tor* (neutr.) *turî* (fem. pl.) hymn. 1, 9. vocab. S. Galli 183. W. 74, 3, 4. doch sg. W. 43, 23. Die vorherschenden pluralformen *daúrôns*, *turî* und lat. *fores* begründet

*) vgl. lett. kalejimas, thurm, gefängnis.

wohl die zerlegung des gitters oder bretes in zwei hälften. Übrigens verhält sich daúr zu daúrô fast wie das altn. neutrum *gat* (foramen), agf. *gëat* (ostium) zu gata (s. 396). Dem agf. und altn. dialect gebricht die form daúr, tor; agf. *dur*, *duru* (fem.) pl. dura; altn. *dyr* (neutr. pl.), schwed. *dörr*, dän. *dör*. Dafür aber findet sich noch agf. *hlid* (ostium, porta), vgl. Matth. 27, 60. altn. *hlid* (neutr.), schwed. dän. *led*, der bedeutung nach, wie jenes hort, das verschließende, bedeckende; ahd. *hlit*, *lit*, mhd. *lit* (operculum) Flore 1590, nhd. übrig in augenlied *). Ahd. *turistal* (postis) N. Cap. 134. neutr. Ahd. *kataro* (clathrum, valvae) masc., juxta portam *gatero* dictam. Lang reg. 2, 170 (a. 1228), mhd. *gatere*, vgl. rechtsalt. 389, nhd. *gatter*, *gitter* (neutr.). Die thürangel könnte goth. *hairus*, wie altn. *hiörr* masc. geheißen haben, das cardo und ensis bedeutet. Ahd. *ango* (masc.), mhd. *ange* vgl. anm. zu Iw. 3297. nhd. *angel*. Ahd. *krintil* (pessulus), agf. *grindel* Cädm. 9, 24. nnl. *grendel*, überall masc. Altn. *gaddr* (repagulum) masc. Altf. *fërcal?* Hêl. 171, 8. vgl. agf. fërclian, firclian (ingerere). Ahd. *rigil* (obex), mhd. *rigel*, nhd. *riegel*, überall männlich. Altn. *loka* (repagulum) fem., von liuka, claudere. Nnl. *scheutel* (obex) vom vorschießen, vorschieben (objicere). Altn. *klinka*, nhd. *klinke*, *schlinke* (fem.), der schließende thürgrif. Mhd. *swelle* (limen) neutr. Iw. 6745. nach einigen hss., nach andern fem. und im reim: geselle, nhd. *schwelle* fem. plattd. *súlle*; kein ahd. suelli oder suellia kenne ich; für diesen begrif gibt es einen andern vielformigen ausdruck. erwägt man das agf. *þërscvold*, *þrëscvold*, engl. *threshold*, altn. *þrëskuldr*, *þrëskiöldr*, schwed. *tröskel*, dän. *tärskel* (sämmtlich masc.), so scheint die wurzel þriskan (triturare) unbedenklich, *uld*, *vold* ableitend (gramm. 2, 332) und die erklärung aus dem alten landleben, wo am eingang des hauses auf der diele gedroschen wurde (vgl. vorhin s. 417), befriedigend. In dem ahd. neutrum *driscuovili* (gramm. 2, 332) wäre nur eine andere **) derivation angewendet; spätere oberdeutsche volksdialecte haben *trischeufel*, *drischauwel* u. dgl. Dieses wort ist also

*) ich unterscheide mhd. *lit*, *lites* (operculum) und *lit*, *lides* (membrum), beide neutral und ganz unverwandt, denn ersterem ist der anlaut H abgefallen.

**) übrigens auch mehr vorkommende; ich vergleiche *innuovili* (viscera), altn. *innifli* und altn. *daudifli* (morticinium).

bloß abgeleitet, nicht zusammengesetzt. Compositum, jedoch eine dritte noch ältere benennung, die bereits in der lex sal. 61 vorkommt, *duropellus*, *durpilus*, und im nnl. *dorpel* (masc.) fortdauert, vgl. gl. Jun. 319 *durpel;* hier verräth sich im ersten wort unverkennbar dur (janua), pellus, pilus wird den unter dem eingang gezognen balken bedeuten. Das altfries. *drepelse* (fem.?) As. 323 kann versetzt sein aus dorpelse? *) oder gehörts zu treppe (stiege)? Das nnl. *drempel* (limen) masc. scheint aus drampen, trampeln, treten, weil die schwelle von den füßen betreten wird. abzuleiten. Fenestra: goth. *áugadaúrô* (*θυρίδιον*) II. Cor. 11, 33. man sollte denken, wie daúrô weiblich, inzwischen zeigt der acc. daúrô (nicht daúrôn) ein schwaches neutr. an, wonach auch das einstimmende ahd. *augatora* voc. S. Galli 183. ags. *eágdure* fem. sein werden. Man vgl. das franz. oeil de boeuf, ochsenauge für ein kleines dachfenster; ähnlich, doch verschieden ist das altn. *vindauga* (fenestra), dän. *vindue* neutrum **). Altn. *gluggi* (fenestra) masc. schwed. *glugg*.

Der mittelpunct des alten, einfachen hauses hieß ahd. *hërd* (focus), mhd. *hërt* Wh. 1, 93ᵇ nhd. *heerd* überall masc., übergang in den begrif solum, solum patrium, terrestre, ist leicht,, vgl. O. V. 20, 56. *hërde* vel molto (solo) gl. mons. 357 und troj. 12134; ags. *heorð* (focus) masc., engl. *hearth*, nnl. *heert*. Die nord. mundart besitzt dafür das gleichfalls männliche altn. *ar*, *arn*, *arinn* (focus), dän. *arne*. Den fremden, späteren begrif von küche verräth das undeutsche wort, altn. wird umschrieben *eldhûs*, *steikarahûs*. Altn. *eldstô* (focus, caminus) fem.; *hlôð* (caminus) neutr.; nhd. *rauchfang*, mhd. *vancvach* (öfnung für die funken), nhd. *schlot*, ein wohl schon älteres wort. *aúhns*, *ovan*, *ofen* verlauft sich in den begrif von feuer (s. 352).

Echtdeutsches wort für tisch ist das goth. *biuds* Neh. 5, 17. Marc. 7, 28. Luc. 16, 21. lex sal. 49. *beudus*, ahd. *piot* gl. Jun. 192. *biet* O. II. 18, 40. alts. *biod*

---

*) *dreskelof* der plattd. übersetzung ist kein fehler, wie Wiarda p. 328 meint, vielmehr jene von dreschen geleitete form.

**) *áugô*, *auga*, *ouga*, ursprünglich öfnung, wodurch sich etwas zeigt, gesehen wird, also verwandt mit *áugjan*, *ougan* (ostendere), wie *siuns* (visus) mit *saihvan*, *sehan*.

Hêl. 93, 1. agſ. *bëod*, altn. *biodr*, überall männlich, von der wurzel biudan (offerre), weil auf dem tiſch und altar vorgelegt, dargelegt wurde. Das goth. *mês* (neutr.) Marc. 11, 15; ahd. *mias* (neutr.?) K. 42^b 43^b, agſ. *mêſe*, *mŷſe* gen. -an, fem. ſcheint mittelbar aus dem lat. *menſa*, ſpan. *meſa* fem. geborgt, ſo wie es *diſc*, *tiſc* maſc., aber gleichfalls ſehr frühe, aus *diſcus* iſt, da die lautverſchiebung fehlt. Altn. behält *diſkr* die bedeutung orbis, diſcus. Altn. *bord* (menſa) neutr. ſchwed. dän. *bord*. Das litth. maſc. *ſtalas*, ſlav. *ſtol* (menſa) könnte in dem compoſ. *ſtalopiot* gl. Jun. 192 ſtecken; doch das ſlav. ſtol iſt vielmehr buchſtäblich das goth. *ſtôls* (ſella), ahd. *ſtuol*, nhd. *ſtuhl*; altſ. agſ. *ſtôl*; altn. *ſtôll* (überall maſc.), da die älteſten ſtühle tiſchform hatten. Goth. *ſitls* (ſedes) maſc. ahd. *ſëdal* und *ſëzzal*; mhd. *ſidel* fragm. 38^a und *ſëzzel*. Maſc. war auch ahd. *panh* (ſcamnum), mhd. *banc* cod. pal. 360, 15^a 73^a a. w. 2, 58, doch zeigt ſich das fem. Nib. 719, 3. Frib. Triſt. 4782. nhd. die *bank*; altn. *beckr* maſc. Goth. *badi* (lectus), ahd. *petti*, mhd. *bette*, nhd. *bett* durchgängig neutr., nur altn. *bedr* (ſtratum) maſc.; das agſ. *vihbed*, vigbed, vibed, ſpäter vëofod (altare) neutr. bedeutet eigentlich weihbett. Altn. *ſæng* (lectus) fem., ſchwed. *ſäng*, dän. *ſeng*. Altn. *reckja* (lectus) fem.

Goth. *hleiþra* (tabernaculum) fem.; ahd. mhd. *zëlt*, nhd. *zelt*, agſ. *tëld*, altn. *tiald*, lauter neutra. Goth. *hlija* (tugurium) maſc. Ahd. *hutta* (tugurium), mhd. nhd. *hütte* fem. Das mhd. *glêt* maſc. Wigal. iſt das ſlav. *kljet* (Dobr. inſt. 233. Linde 2, 1011).

Ahd. *ſtal* (ſtabulum), mhd. *ſtal*, nhd. *ſtall* maſc.; altn. *bâs* (ſtabulum, praeſepe) maſc.; goth. *aviſtr* (ovile, caula) neutr. agſ. *eveſtre* fem., ahd. *ewiſt*, *ouwiti*, *ouche* Hoffm. 11, 7. (vgl. oben ſ. 327); altn. *ſtîa* (caula) fem. dän. *ſti*, ahd. *ſtiga* N. Cap. 105. Goth. *uzêta* maſc. oder *uzêtô* neutr., denn es begegnet bloß der dat. uzêtin (praeſepe), ein ahd. urâzo, urâza würde entſprechen? altn. *iata*, gen. *iötu* fem. führt eher auf ein goth. uzïta; agſ. *binne* (praeſepe) wohl neutrum, engl. *bin*. Ahd. *chrippa*, mhd. nhd. *krippe* fem.; altſ. *cribbia* Hêl. 12, 2 fem.; agſ. *crybb* fem., engl. *crib*; ſchwed. *krubba*, dän. *krybbe*; das altn. *kryppa* iſt gibbus, curvamen.

Alle ſubſt. dieſer abtheilung geben wenig ſicheren aufſchluß über die gründe der geſchlechtsverſchiedenheit. Sie ſcheinen jedoch wiederum zu lehren, daß die allge-

meinen begriffe das neutrum lieben; was in und an dem haus besonders hervortritt, pflegt entweder männlich oder weiblich zu sein; daß geräumige hallen fem. sind, habe ich hervorgehoben.

16. *Schiffe.*

Dachte sich die sprache den durch das feld ziehenden pflug als belebtes wesen; so war diese belebung noch weit natürlicher und näher liegend bei dem schif, das wie ein schwimmendes thier die fluten durchschnitt und gleich dem ros menschen von küste zu küste über meer trug. Darum ist selbst seine gestalt durch verzierung der thierischen ähnlich gebildet, *haupt*, *hals* und *schnabel* (rostrum) ihm beigelegt (Beov. 19. 143 *fámighëals*, collo spumoso) und wie das klügste, vertrauteste landthier empfängt es eigennamen. Ein berühmtes schif der Edda heißt *Naglfar* (neutr.) Sæm. 8ᵇ Sn. 48. 71. 72. 74; Baldurs schif *Hringhornir* (masc.) Sn. 66. 219ᵇ; Freyrs *Skiðbladnir* Sæm. 45ᵇ Sn. 45. 48. 130. 132; Olaf Tryggvasons *Ormr* (serpens) oder *Ormr hinn lángi* (masc.); Olaf des heiligen *Karlhöfdi* (masc.) und seine sage cap. 45 erzählt, daß vornen an ihm ein königshaupt geschnitzt war; Asmunds *Gnod* (fem.) vgl. Müllers sagabibl. 2, 615; doch unter allen das bedeutendste beispiel gibt Friðþiofssaga cap. 1. 6 (ed. Rafn p. 64. 79. 80): Friðþiofr hatte ein schif ererbt, namens *Elliði* (masc.), von dem erzählt wird, daß es menschliche sprache verstand und den zuruf seines herrn hörte *). Wen gemahnt das nicht an die redende *Argo* (Ἀργώ), welche des Orpheus worte vernimmt und selbst sprechen kann? (Argon. 245. 259. 489. 1159) Noch die altenglische dichtung von könig Horn enthält p. 97 etwas ähnliches: Horn, nachdem er ausgestiegen ist, redet sein schif an, gibt ihm urlaub heimzukehren und gruß und botschaft mit **); wahrscheinlich führte es in der genaueren sage einen namen, der hier nicht genannt wird. Die anreden der schiffe gleichen vollkommen denen der rosse in den epischen

*) in der gefahr ruft er ihm zu: heill Elliði! hlaupt báru! u. s. w. diesen schönen zug hat sich Tegner nicht entgehen lassen p. 79. (Stokh. 1825).

**) z. 143. nou (f. l.) ship by the flode, have dayes gode, gret hem, that me kenne, gret wel the gode queue Godhild mother! u. s. w.

gedichten. Die heutigen namen, womit man ſchiffe tauft, ſind nicht mehr naiv, gleich jenen alten, ſondern dienen zu anderm zweck; immer aber gründen ſie ſich auf den nie untergegangnen gebrauch. Bemerkenswerth iſt, daß die engliſche, beinahe geſchlechtloſe, ſprache einmal den ausdruck *man* (homo, vir) auf das ſchif anwendet, z. b. a man of war, kriegsſchif, an Indiaman (ein nach Indien fahrendes ſchif), dann aber das weibliche pronomen *ſhe* und *her* (ſtatt it und its) mit *ſhip* verbindet, ohne rückſicht auf das natürliche genus, das dem ſchifsnamen ſonſt gebührte, z. b. the Tremendous is come to the end of *her* tour, *ſhe* ſhall return another way. Ich möchte den grund dieſer perſonification wißen, und wie alt ſie iſt, ſie findet ſich bereits bei Shakſpeare (z. b. tempeſt 1, 1: lay *her* ahold, ſet *her* two courſes! lay *her* off!), aber nicht in den gedichten des mittelalters, wo man ſich das wort ſhip noch als ein neutr. vorſtellte, vgl. Horn 123 that ſhip *).

Die allgemeine benennung iſt nämlich in allen deutſchen ſprachen ein neutrum, goth. *ſkip*, ahd. mhd. *ſcif* und *ſcëf*, nhd. *ſchif*, agſ. *ſcip*, engl. *ſhip*, nnl. *ſchip*, altſ. altn. *ſkip*, ſchwed. *ſkepp*, dän. *ſkib* **), und auch als thier (ſ. 359) oder pferd (ſ. 328) gedacht, konnte es dieſes genus beibehalten, vgl. das altn. *ſunds dýr* (bellua maris) neutr. Ebenſo zuläßig, wie die vorhin angeführten namen lehren, war die männliche oder weibliche vorſtellung. Auf das maſc. führten die altn. benennungen *dreki* (draco) und *heſtr* (equus); an dem vordertheil waren oft drachen oder pferdehäupter angebracht ***) und dieſe geſtalt konnten auch noch andere zierrathen verdeutlichen, vgl. Saxo gramm. 145: inſtar *draconis* tortuoſas habente proras navi-

*) ich werde mich noch in einer ſchlußbemerkung näher über das engliſche genus auslaßen.

**) *ſkip* gehört zu einem verlornen verbo ſkipan, ſkap, aus dem hernach ſkapan, ſkôp erwuchs; urſprünglich bedeutet es etwas gemachtes, ein zeug, fahrzeug, gefach, gefäß, vgl. franz. vaiſſeau, engl. veſſel aus vas, vaſis, und unten *ſkap* (vas).

***) über bilder und namen griechiſcher ſchiffe vgl. Ruhnken de tutelis et inſignibus navium; der name wurde auf eine tafel (die πτυχίς) geſchrieben, des Bellerophon ſchif hieß πήγασος, des Phrixus κριός u. ſ. w.

gio vehebatur. Zumal wurde die vergleichung mit dem pferd geliebt *); altn. dichter gebrauchen *fákr* (equus), *marr* (equus), *hreinn* (rangifer), *biörn* (urſus), *vargr* (lupus), *hiörtr* (cervus), *ëlgr* (alce), lauter maſculina, von ſchiffen, oft mit zufügung näherer bezeichnung, z. b. *bárufákr* (equus undae), *Geitis* (eines ſeekönigs) *marr* u. ſ. w. vgl. Sn. 166. 167; das verbum *reiten* galt vom ſchif wie vom pferd. In dieſer beziehung darf bemerkt werden, daß auch Oſſian das ſchif den *braunen reiter der flut* nennt (Ahlwardt 2, 277) und die mhd. dichter *rîten* vom ſchif ſagen, z. b. En. 208, ſo wie es altengl. Horne 159 heißt: the ſhip bigon to *ride*, und noch engl. ſhe *rides*, vgl. gramm. 2, 514. Stald. 2, 271, ja das ſchif wird altn. genannt *reid* (rheda, equitatio) fem. Sn. 168. Das agſ. maſc. *ſægenga* Beov. 141. 143. ſcheint gleichfalls auf die idee einer thiergeſtalt bezüglich und entſpricht dem homeriſchen *ποντοπόρος*, das mit *νηῦς* (fem.) verbunden wird; nur war den Griechen *ναῦς*, den Römern *navis* weiblich, altfranz. *nef*, ital. *nave* fem. Neutral und ohne perſonification iſt die agſ. benennung *ſævudu* (lignum maris) Beov. 19. *ſundvudu* (idem) Beov. 18. 143. altn. *ſætré*. Sæm. 184ª.

Wörter für einzelne arten der ſchiffe, ſowie ihre innere einrichtung, können reichlicher gewonnen werden aus dem dialect der ſeefahrenden Angelſachſen und Nordmänner, als der Hochdeutſchen und Gothen.

Ahd. *chiol*, *chiel* (trieris, ratis) Diut. 1, 270ᵇ, mhd. *kiel* En. 119. 2233. nhd. *kiel*; agſ. *cëol*; altn. *kiöll*, überall maſc., drückt eigentlich carina, dann aber das ganze ſchif aus. Ahd. *holecha*, *holcha* gen. -ûn (navis actuaria) Hoffm. 17, 8. gl. Jun. 280 fem., noch im 15. jh. *hölch* (: fölch) fem. ſaml. f. altd. lit. p. 56 auch agſ. *hulce* (liburna) fem.; wurzel ſcheint hol vgl. altn. hôlkr (tubus) maſc. und lat. *celox*, gr. *κοίλη ναῦς*. Ahd. *nahho* (linter, biremis), mhd. *nache*, nhd. *nachen*; agſ. *naca* Beov. 18. 140. 143; altn. *nöckvi* überall männlich. Ahd. *chocho* (muſculus) Hoffm. 17, 6 gl. Jun. 280. *herikocho* (celox) Hoffm. 17, 7; mhd.

---

*) warum wohl keine benennung von dem *ſchwan* genommen iſt, deſſen ſchwimmende geſtalt zunächſt an das ſchif erinnern muſte und der nach der ſage ſogar ſchiffe zog? vermuthlich ſchien er zu klein und ſchwach, um dem mächtigen fahrzeug verglichen zu werden.

koche Parc. 1618. 1708. 1717. mnd. *koghe* Detmar 1, 159. 234. vgl. br. wb. 2, 836; altn. *kuggi*, *kuggr* (navis brevior), schwed. *kogg* ebenfalls masc. Ahd. *puzo*, *buzo* (paro) Hoffm. und gl. Jun. l. c.; vgl. agf. *bytne* (carina). Ahd. *chnar* (navis mercatoria, pristis), vgl. gnarrun Hoffm. 17, 7; agf. *cnëar*; altn. *knörr*, gen. knarrar, masc. Ahd. *snaga* (navis rostrata) Hoffm. 17, 5, wofür gl. Jun. 279 fehlerhaft snarke; altn. *sneckja* (pristis) fem., dän. *snekke*; mhd. *snicke* Detm. 1, 234, wahrscheinlich mit *schnecke* (limax, concha) verwandt. Ahd. *verenna* (cymba) T. 236, 7, sonst auch *verscif*, nhd. *fähre*; altn. *ferja* fem. Ahd. *asc*, agf. *äsc*, altn. *askr*, von dem stamm des baums (f. 369), woraus das schif gezimmert wurde, lex fal. 27 *ascus* (navis); dies erklärt die benennung *ascomanni* (piratae) Adam. brem. c. 212. agf. *äscmen*. Altn. *sceið* (navigium longius) fem.; agf. *scegð*, *sceigð* (liburna) bei Mone gl. 119 *scehð* geschrieben, so daß der altn. diphthong aus dem weggefallnen gutturallaut entsprungen sein mag; auch davon heißen agf. *scegðmen* piratae. Ahd. *scalta* fem., sonst auch *scaltscif*, worin man sich der stange, schalte bedient. Ahd. *vloz* (scapha) neutr., nhd. *floß*, mhd. *vloz* (masc.) Wigal. 6276; auch *vlozscëf* gl. monf. 367. Altn. *drômundr* (navis magna) masc., nach dem gr. *δρόμων*, ahd. *tragmunt*, *dragmunt* gl. Jun. 279. Wh. 2, 193ᵇ 197ᵇ Lohengr. 192 *). Altn. *bâtr* (scapha) masc., schwed. *bât*, dän. *baad*; agf. *bât* Beov. 18, engl. *boat*; nnl. *boot* fem. oder masc.; nhd. *boot* neutr., das letzte ist entlehnt und der älteren sprache unbekannt, wie auch die nicht zu den andern dialecten stimmenden buchstaben beweisen. Nhd. *schelch* (cymba) Frisch 2, 172ᵃ. Nhd. *kahn* masc., dän. *kane*, schwed. *kana*, der älteren sprache fremd, vgl. franz. *canot*. Altn. *barkr* (scapha) masc.; mhd. *barke* fem. Wh. 2, 186ᵃ Trist. 5115. 7429; Gudr. 4830. ital. *barca*, franz. *barque*. Altn. *örk* (cymba, eigentl. arca) fem. Sn. 219ᵃ, mhd. *arke* fem. a. w. 3, 55. Nhd. *zülle* (cymba), womit das alte *tuli*phurd zusammenhängen könnte? Nhd. *weidling* masc. (scapha) Dasypod. ein aus weiden geflochtnes, leichtes fahrzeug. Altn. *skûta* (liburna) fem., dän. *skude*; nnl. *schuit*, wahrscheinlich von dem

---

*) *dulcol* (trieris) gl. Jun. 279 und das agf. *dulmunus* Oros. p. 48 scheinen entstellt aus fremden wörtern, die ich nicht errathe.

ſchnellen fließen, ſchießen. Altn. *gnoð* (navis actuaria) fem., ſchon vorhin als n. pr. bemerkt. Andere altn. namen, wie *nor*, *lið*, *ſley*, *lúng*, *ſkâlpr*, *pramr*, *knúi*, *karſi*, *hemlir*, *ugla*, *eikja* (von eik, quercus, oder eykr, jumentum?) werden Sæm. 219ª·ᵇ· angegeben.

Prora, *πρῷρα*, wird in ahd. gloſſen bald durch *crans* Hrab. 972ª (vgl. oben ſ. 400), bald durch *prort*, *prart* Diut. 1, 268ª (wo fehlerhaft prot) monſ. 367 gegeben, beide ſind maſc. und bedeuten eigentlich labrum, ora, roſtrum. Gl. Hoffm. 17, 11 haben aber auch noch *pflihta* (prora) fem. und daß ein ähnliches agſ. wort beſtand, erhellt aus der gl. *plicitere* (proreta) bei Mone 122; *plechra* (prora) gl. Jun. 278 ſcheint verderbt aus *plëchta?* Altſ. *ſtamn* (prora) maſc. Hêl. 91, 4; nnl. *ſteven* (maſc.); altn. *ſtafn* (maſc.) ſchwed. *ſtam*, dän. *ſtavn*; oft mit beſtimmender vorpartikel altn. *framſtafn*, ſchwed. *framſtam*, dän. *forſtavn*, nnl. *vorſteven*. das agſ. *ſtefna* Beov. 19. 143 ſcheint maſc. ſchw. form; engl. *ſtem*. Mhd. ſcheffes *grans* troj. 24945. Apollon. 5424. ſchweiz. *gränſle* St. 1, 472. öſtr. *kranzel*, richtiger *kranſel* Höfer 2, 164, der fälſchlich an kranz (corona) denkt; vgl. Schm. 2, 115.

Puppis, *πρύμνη*. Ahd. *ſtiurpurc*, *ſtierburc* (fem.)*) Hoffm. 17, 12, d. h. ſitz des ſteuers, der ſich hinten im ſchif, rechts, befand, engl. *ſternpoſt*. Altn. *ſkut*[illegible] (puppis) maſc. Sonſt auch altn. *bakſtafn*, ſchwed. *bakſtam*, dän. *bagſtavn*, nnl. *achterſteven*.

Gubernaculum, *clavus*. Ahd. *ſtiur* (neutr.), *ſtiur*-*nakal* (maſc.); nhd. *ſteuer* (neutr.); agſ. *ſtëore* (neutr.) altn. *ſtŷri* (neutr.). Die ſchiffeite, worauf es ſte[illegible] nämlich die rechte, heißt agſ. *ſtëorbord*, altn. bl[illegible] *ſtiorn* (fem.) oder auch *ſtiorbord*, plattd. *ſtürbord*; d[illegible] linke agſ. *bäcbord*, altn. plattd. *bakbord*. Altn. *lypti*[illegible] (camera navis) fem.

Malus, *ἱστός*. Ahd. mhd. nhd. *maſt*, maſtbau[illegible] agſ. *mäſt*; altn. *maſtr*, überall wegen ſeiner hoh[illegible] ſpitzen geſtalt männlich; altn. auch *laukr* (maſc.) [illegible] ſpitz aufſchließende pflanze. Altn. *hûn* (ſummi[illegible] corbita mali) maſc., franz. hune; ein wort, das [illegible] im altſ. *hon*hurnid ſcip (navis corbita cornuta) n[illegible] Temler b. Nyerup 139 zu finden glaubte, doch Sc[illegible]

---

*) oder iſt mit gl. blaſ. 105 *ſtierburt* = ſtëorbord zu le[illegible]

gibt Hêl. 89, 8 *hôh*hurnid, ohne variante. Ein mhd. ausdruck dafür *keibe* (fem.) Wh. 1, 75[b] Gudr. 4561 scheint das ital. coffa, gabbia, span. *cofa*, lat. cophinus? doch vgl. hernach altn. keipr (scalmus). Nnl. *mars*, dän. *märs* (corbita) neutrum. Ahd. *sëgal* (velum), agf. *sëgel*, altn. *sëgl*, durchgehends neutral, davon ist auch die altn. benennung *sigla* (fem.) und *siglutré* (segelbaum) für mast. Altn. *rá* (antenna) fem., schwed. *rå*, dän. *raa*; mhd. *rähe* (fem.) En. 191; ahd. *sëgalruota* Hoffm. 17, 14; *reifâ sëgalô* (funes velorum) Diut. 1, 272[b].

Remus. Ahd. *ruodar*, mhd. *ruoder*, nhd. *ruder*; agf. *rôðór* neutr., das altn. masc. *rôðr* bedeutet aber remigatio. Altn. *ár* (remus) fem., schwed. *åra*, dän. *aare*; agf. *âre* (fem.) gen. pl. ârena Mone 128, engl. *oar*. *Scalmus*, der einschnitt, worin das ruder ruht, altn. *keipr* (masc.); *hamla* (fem.), catena, qua remus ad scalmum alligatur. Ahd. *lappo* (palmula, latitudo remi) Hoffm. 17, 14. Ahd. *scalta* (contus, ruderstange) N. Ar. 72 fem., mhd. *schalte* Nib. 368, 1. *schaltboum* En. 3008. Ahd. *dofta* (transtrum, ruderbank) fem. Hoffm. 17, 13. agf. *þofte*, altn. *þófta* (fem.), davon ahd. kidosto (socius remigandi), agf. geþofta, altn. þôfti.

Anchora. Ahd. *senhil*, mhd. *senkelstein*, vom einsenken; mhd. *anker* und *enker* (masc.), nhd. *anker*; altn. *akkéri* und *atkéri* (neutr.). Ahd. *marstecho* (tonsilla, zum anbinden des schifs) Hoffm. 17, 16. gl. Jun. 279. *marstec*, ein mir dunkler ausdruck, stecho ist pfahl, palus. Ahd. *lîna* (remulcus, ziehseil) fem. Hoffm. 17, 17. *lîne* (ceruchus) gl. Jun. 279. mhd. *lîne* En. 497. nhd. *leine* fem., mnd. *lîne* Rein. 1957. 1963.; auch agf. *lînan* (spirae) vom fg. *lîne* (spira). Ahd. *nôtgôz* (tormentum, starkes schiffseil) Hoffm. 17, 17. Agf. *pranga* (cavernamen) masc., womit das goth. verb. praggan, das ahd. pfrenkan und das lett. branga (ruderholz) zu vergleichen *).

Die versammlung mehrerer schiffe (classis) heißt altn. *floti* (masc.), schwed. *flotta*, dän. *flaade*; agf. *flota* (masc.) Cädm. 65, 24. 67, 21. 70, 1. Beov. 19; wiewohl floti, flota zuweilen ein einzelnes fahrzeug be-

*) noch viele dichterische ausdrücke für schif und einzelne theile desselben aufgezählt Sn. 219. 220.

deuten. Entfprechen würde ein ahd. *vlozo*, das in diefem finn ich nicht kenne, das nhd. fem. *flotte* ift aus dem franz. *flotte* geborgt.

17. *Waffen.*

Wie im vorigen abfchnitt gebührt auch hier dem allgemeinen begrif das neutrum: goth. *vêpn*, ahd. *wâfan*, agf. *væpen*, altn. *vâpn*, *vopn*, fchwed. *vapen*, dän. *vaaben*, womit *ὅπλον* und das nur plurale *arma* (= vêpna) übereintrifft. Das nhd. fem. *waffe* ift daher höchft unorganifch, woneben jedoch die niederdeutfche neutralform *wappen* für arma, infignia gentis gilt.

Obenan fteht das fchwert, dem der held gleich feinem roffe und fchiffe (f. 434) namen beilegt, und man könnte glauben, daß er es fich in gewiffen fällen als eine lebendige fchlange (flango, wurm männlich, f. 364) dachte, die aus der fcheide fährt und feinen gegner zu verwunden trachtet. Neutra find vorerft die hauptbenennungen goth. *fvaírd* (?), ahd. *fuërt*, mhd. *fwërt*, nhd. *fchwert* (nicht fchwerd); altf. *fuërd*; agf. *fvëord*, engl. *fword*; altn. *fvërd*, fchwed. dän. *fvärd* und goth. *fahs* (?), ahd. *fahs* (gladius brevis, culter), agf. *fëax*, altn. *fax*, urfprünglich wohl eine fteinwaffe (f. 378). Auch das ahd. neutrum *pil* oder *pilli?* gen. pilljes (vgl. billiû Hild.), altf. *bil* Hêl. 148, 22. gen. billes 149, 4, agf. *bill*, billes muß weniger bipennis, fecuris (wie das nhd. *beil*), als enfis bedeutet haben, da es in den angeführten ftellen durchaus fynonym fteht mit fuërd, hëru und mâki und felbft die ftelle im Hild. keinen andern finn zuläßt. Dagegen find nun alle übrigen ausdrücke für fchwert, fo wie die eigennamen, immer männlich, und es gibt kaum weibliche. Goth. *haírus*, altf. *hëru* Hêl. 149, 1, agf. *hëor*, altn. *hiörr*, vgl. litth. *kardas* und lat. *cardo* (fpitze). Altn. *mækir*, altf. *mâki*, gen. mâkëas Hêl. 148, 23. agf. *mêce* (oder foll man *mece* und altf. *maki* fchreiben?), dem gr. fem. *μάχαιρα* verwandt. Altn. *hrotti*; altn. *oddr* (cufpis), ahd. *ort*. Eine menge altn. benennungen fteht Sn. 214. 215, einfache, zufammengefetzte, poetifche und eigennamen vermifcht *). Unter

*) fem. find *gora* 214[a], *qvöl* 214[b], *blôdvarta*, *blôdiða* 215[a] *hugrô* (animi tranquillitas) 215[b], aber dagegen ohngefähr 160 mafc.

ihnen muß hervorgehoben werden, daß einzelne den männlichen begrif von flamme und feuer, andere den von wurm und fchlange ausdrücken, zur beftätigung deffen, was vorhin von der belebung des fchwerts behauptet wurde. Die verzehrende kraft des feuers galt für männlich (f. 352) und nun heißt das flammende fchwert geradezu *eldr*, *logi*, *liomi*, *brandr*. Schlangennamen find aber *Fâfnir*, *Nîðhöggr*, *Gôinn*, *Môinn* u. f. w., die hier auch unter den fchwertbenennungen aufgezählt werden; ein lied der Edda fagt es ausdrücklich, daß in der fpitze eines koftbaren fchwerts ein wurm, im grif ein gefchwänzter natter (mafc.) angebracht war. Sæm. 142ᵇ. Auffallend ift mir der name *vindþvari* Sn. 214ᵇ, weil er an *wintdwëre* (turbo) oben f. 390 erinnert, infofern das fchwert auch einem wüthenden fturm verglichen werden dürfte? indeffen bedeutet þvari (mafc.), þvara (fem.) fonft veru, fpatha, und Sn. 214ᵃ findet fich *ormþvari*, gleichfam fpatha anguina, wiewohl die verbindung des vind mit þvari immer noch befremdet.

Bei den mhd. fchwerteigennamen darf nicht überfehen werden, daß ihre belebung durch ein grammatifches zeugnis beftätigt wird. Nämlich gleich den männlichen roffen (vermuthlich auch den fchiffen, wenn dafür belege zu hand wären) haben fie in ftarker decl. den adjectivifchen acc. fg. belebter wefen (oben f. 312. 331). Es heißt *Balmungen* Nib. 206, 3. 896, 1. 1736, 4. Bit. 7228. *Mîmingen* Bit. 12272. *Nagelringen* Bit. 12274. wie *Schëmmingen* Dietr. 7175 von dem nom. *Balmunc* Nib. 96, 1. *Mîminc* En. 5694. Bit. 178. *Nagelrinc* En. 5695. *Schëmminc* *). Wenn Nib. 1736, 4 auf Balmungen, Bit. 12273 auf Mîmingen das pron. *daz* folgt, fo gleicht diefe fügung dem f. 324 befprochnen wîp, diu; es muß dabei fwërt oder wâfen verftanden werden, denn 206, 3 und Bit. 12278. Rab. 683 ftehet ganz klar: *den* guoten Balmungen. Gerade umgekehrt wird En. 5693 gefetzt *dër* guote *Eckefahs* (eigentlich de gôde Eckefas: was), wo man *daz* erwartete, vgl. *daz* alte fahs Bit. 9269. 12268.

Auch im agf. und altn. gehen die fchwertnamen gern auf das perfönliche, männliche -ing oder -ung aus: *Nägling*

---

*) doch *Wafcen* Bit. 12285 ift der fchwache acc. von *Wafce*, wie der dat. *Wafcen* Nib. 1988, 4 zeigt.

Beov. 199. *Höfudhveffingr*, *Mimúngr*, *Skilvingr*, *Hvitingr*, *Tyrvíngr*, *Riffúngr*, *Skafníngr*. *Gelmingr* u. f. w. Sn. 214. 115. vgl. *Liufingi*, *Huittingi* bei Saxo gramm. p. 135.

Capulus, manubrium enfis: ahd. mhd. *halp*; ahd. *hëlza* fem. mhd. *hëlze* troj. 9932; agf. *hilte* fem. pl. hiltan; altn. aber *hialt* neutr.; altn. *mëdalkafli* (manubrium) mafc., ein andrer dunkler ausdruck fcheint das altn. *valbauft* Sæm. 142[b]; nhd. *grif* mafc. Was wir *klinge* (lamina) nennen, hieß altn. *blad* (blatt), mhd. aber *valz* (mafc.) Parc. 7560. Wh. 2, 133[a] 193[a] troj. 9932, vgl. Schm. 1, 530 *); die fpitze altn. *oddr* (mucro) mafc., ahd. *ort*. goth. *uzds?* ähnlich fcheint goth. *gazds* (κέντρον) mafc. I. Cor. 15, 55. ahd. *kart* (ftimulus), altn. *gaddr*; mhd. *ecke* fem. Parc. 7546. 7560; diu *mâl* (pl. neutr.) fcheinen mhd. die nägel an der klinge Parc. 7561. Mhd. *fcheide* (vagina) fem. altf. *fkêdia* Hêl. 149, 6. agf. *fcäđ* fem., engl. *fheath*; altn. *fkeiđir* (fem. pl.) oder *fllđrir*; mhd. auch *balc* Parc. 7119 oder *fuoter*; goth. *fôdr* Joh. 18, 11., vgl. fpata cum *fcogilo* lex rip. 36, 11.

Zu den hauenden, fchneidenden waffen gehören außer dem fchwert zwei feminina: ahd. parta gen. -ûn (afcia, dolabra), mhd. *barte*, *hëlmbarte*, entftellt in *helleparte*, wahrfcheinlich von part (barba) abgeleitet, deffen herabhängende geftalt das eifen hatte, fo wie man dem fchlüßel einen bart zufchreibt **); ich finde auch ein altn. *barda* Sn. 215[b]. Goth. *aqvizi* (fecuris), ahd. *ahhus*, agf. *ëax*, altn. *öx*, gen. axar, mhd. *akes*, nhd. *axt*, fchwed. *yxa*, dän. *ökfe*, von dem neutr. goth. ahs (fpica), fchwed. ax, dän. aks zu unterfcheiden. Alle axtnamen find demnach weiblich und bilden einen gegenfatz zu den männlichen fchwert- und fpeernamen.

Waffen zum wurf, telum, jaculum, fpiculum. Goth. *gáis*, nach dem ahd. *kêr*, agf. *gâr*, altf. *gêr*, altn. *geirr* (fämmtlich mafc.) zu vermuthen; gar nicht verwandt mit dem neutr. *gaíru* (nicht gáiru), das II. Cor. 12, 7 σκόλοψ überfetzt, und der wurzel gaíran (gramm. 2, 57. nr. 576[b]) zufällt, wogegen unfer gáis zu geifan (gramm. 2, 46. nr. 511). Das durch die partikel at, az verftärkte ahd. *azkêr*, agf. *ätgâr*, altn. *atgeirr*,

---

*) *Valzône* heißt Tfchionatulanders fchwert.

**) darum heißt fie auch in der altn. poefie *fkeggja* (fem.) von fkeggr (barba) und *hyrna* (die gehörnte) Sn. 215[b].

altfrieſ. *etgêr* (wetten p. 20), mhd. *azigêr* Wigal. 10674 bedeutet gleichfalls jaculum, framea. Ein anderes agſ. compoſitum bei Mone 838 *titegâr* (lancea magna) bedarf der beſtätigung. Der bekannte eigenname *Kêro*, *Gêro* drückt einen ſpeerträger aus. Ahd. *ſpër* (neutr.), mhd. *ſpër* (neutr.), agſ. *ſpër* (neutr.), engl. *ſpëar*, aber nhd. *ſpeer* (maſc.), altn. *ſpiör* (fem.), doch wird Sn. 216ª das männliche *ſpiörr* angegeben. Ahd. *ſpioz* (wohl neutr.), ſuînſpëoz Diut. 1, 223ª, mhd. *ſpiez* (maſc.) En. 11828. nhd. *ſpieß* (maſc.) *); altn. *ſpiot* (neutr.). Agſ. *ſprëot* (haſta) maſc. engl. *ſprit*; *ëoſorſprëot* (venabulum) Beov. 109. Altn. *dörr* (maſc.) gen. darrar, und davon abgeleitet *darraðr*, *dörruðr*, agſ. *daroð* (haſta) maſc. Altn. *aſkr* (maſc.) eigentlich fraxinus, dann haſta fraxinea Sæm. 244ᵇ agſ. *äſc*, wovon äſcbërend (haſtiferi). Agſ. *gaſlâc* (jaculum, catapulta) maſc. findet ſich bei Mone nr. 82 und 1139 (wo gaſeluca dat. ſg. ſt. gaſelâca?), es iſt das altengl. *gaſlôk*, engl. *gavelocke*, alſo nicht aus franz. *javelot*, *javrelot* entſpringend, dem das mhd. *gabilôt* nachgebildet iſt. Denn javelot läßt ſich kaum aus jaculum, weit eher aus gaſlâc **) ableiten, gaſlâc aber ſcheint mit *lâc* (gramm. 2, 503) componiert, und *gaf* mit dem altn. *gefja* (fem.) zuſammenzuhängen, das Sn. 216ª unter den ſpeernamen, neben *gaflak* (neutr.), genannt wird. Ahd. *ſcoch* (telum) gl. flor. 982ª wahrſcheinlich maſc.; das altn. *ſkockr* (maſc.) hat die bedeutung theca, vagina, die aber in die der waffe übergehen kann, wie das altn. *ſkâlm* (fem.) beſtätigt, das bald framea ausdrückt, bald vagina. Altn. *Gûngnir* (maſc.), name eines ſpießes, den Odin hatte. Sn. 72. 130. 132. Altn. *Frakka* (fem.) Sn. 216ª erinnert an die *franciſca*. Altn. *keſja* (fem.) Sn. 216ª. Altfrieſ. *clëtſia* (fem.) Aſ. 237. in mhd. urkunden *klitze*, *glitze* vgl. Friſch 1, 524ª. Mhd. *riutelinc* (maſc.) MS. 2, 11ᵇ, eine art kleinen ſpeers, noch bei Kanzow *reutling*. Das ahd. *ſcaft* (maſc.) Diut. 1, 223, mhd. nhd. *ſchaft* (maſc.), agſ. *ſcëaſt* (maſc.), altn. *ſkapt* (neutr.) iſt meiſtens manubrium ſpiculi, dann aber auch ſpiculum ſelbſt ***).

---

*) ganz andrer wurzel ahd. mhd. *ſpiz* (cuſpis, veru) MS. 1, 136ª, wovon *ſpizzo* (hinnulus) gen. *-in*; man ſollte daher nhd. *bratſpiß* und der *ſpiſſer* (hinnulus) ſchreiben.

**) das auslautende T für C, wie in haubert.

***) ahd. *ſpërhuot* (radix) Hoffm. 16, 22. der hut des ſpeers.

Sagitta. Das ahd. mhd. masc. *pfîl*, nhd. *pfeil* ist fremd, und aus dem lat. *pilum*. Ahd. *strâla* (fem.) Hoffm. 16, 27. mhd. *strâle* (fem.) Nib. 879, 2. 897, 2. Parc. 3080. 15891. Geo. 5623 scheint aus dem masc. strâl (radius, pecten) gebildet; agf. *stræl* pl. strælas (masc.) für sagitta; übereinstimmt das slav. *strela* (fem.). Den echtdeutschen ausdruck zeigt das altn. *ör* (fem.) gen. örvar, wonach ein goth. arus, arvus? zu folgern wäre; bei Lye ein agf. *arve* (sagitta) ohne beleg. *Altn. fleinn* (masc.), agf. *flân* (fem.) und daneben *flâ*. Ich finde auch das ahd. mhd. *zein* (eigentlich virgula, palmes, s. 411) für telum und sagitta gesetzt. Ahd. *polz*, mhd. nhd. *bolz* (masc.), ein kleiner pfeil, ital. *bolcione*. Eine agf. benennung *vîfer*, *vîber*, *vîfel* (masc. oder neutr.?) bei Mone nr. 83. 1139. 1143 mangelt bei Lye, ich glaube, daß, wie öfter in diesen glossen, V = F steht und richtiger *fîfer*, *fîfel* zu schreiben ist, was sich dem altn. *fîfa* (fem.), sagitta plumata, vergleicht. Dichterische namen für pfeil sind Sn. 216ᵃ gesammelt. Die alten ausdrücke für diesen begrif scheinen, wie sagitta, vorzugsweise weiblich, als kleine waffen, im gegensatz zu den großen männlichen speeren.

Arcus. Goth. buga (?), ahd. *poko*, mhd. *boge*, nhd. *bogen*; altf. *bogo*; altn. *bogi*, schwed. *boga*, dän. *bue*, der krümmung halben von biugan, überall masc. Altn. *âlmr* (masc.), eigentlich ulmbaum, aus dessen holz bogen geschnitzt wurden. Altn. *ŷr* (masc.) gen. ŷs. Andere bloß poetische namen Sn. 216ᵃ. Einzelne arten werden durch zusammensetzung unterschieden, z. b. agf. *flânboga*, mhd. *hornboge*, altn. *ŷbogi*. Die chorda, der nervus am bogen heißt *sehne*, *schnur*, *strang*. Das mhd. fem. *nuz*, gen. *nüzze* (oder hat der nom. nüzze?) troj. 3920. 12559. 25140 bezeichnet die höhlung des bogens, aus der der pfeil schnellt. Ahd. *bogefuoter* (corytus) Hoffm. 16, 26. Ahd. *chochar* (pharetra) Hoffm. 16, 28. mhd. *kocher* Nib. 897, 2. *kochære* 893, 4. masc.; nhd. *köcher*. Das ahd. *arnbrust* Hoffm. 16, 25. mhd. nhd. *armbrust* (neutr. fem.) ist aus dem mittellat. arbalista, franz. arbalête, dieses aber aus arcubalista; man hat die fremdheit der ausländischen laute den deutschen

---

was man sonst wohl schuh nennt? ich finde auch *kezzelhuot* als eine waffe in Schreibers freib. urk. nr. 156 p. 315 (a. 1336).

worten arm und brust assimiliert, die sonst nichts damit zu schaffen haben.

Clipeus. Goth. *skilds?* oder *skildus?* ahd. *scilt*, alts. *scild*, ags. *scild*, *scëold*, altn. *skiöldr*, mhd. *schilt*, nhd. *schild*, überall masc.; verstärkung ist das ags. *scildtruma* (oben s. 371. anm.). Ahd. *rant*, ags. *rond* (masc.), altn. *rönd* (fem.), eigentlich margo clypei, dann aber clypeus; ags. *rondbyrig* (arx clypei) gramm. 2, 474; ahd. *rantpouc* (umbo clypei) masc., ags. *rondbeáh*. Für dieses rantbouc brauchte man mhd. das fremde *buckel* (fem.), franz. boucle, bocle, provenz. bloca, vgl. *buckelære* masc., franz. bouclier, und auch altn. *bucklari* Sn. 216ᵇ. Ags. *hrëoða* (clypeus) masc. (gramm. 2, 499). Weil man schilde mit bast befestigte, steht (wie asc für hasta, almr für arcus) *linta*, ags. *lind*, altn. *lind* (fem.) für scutum tiligneum; ags. lindbërend, scutiferi. Das ags. *targe* (scutum, pelta) gen. -an, fem. Mone nr. 782. 2881. engl. *target*, altn. *targa* Sn. 216ᵇ stimmt zu dem ital. *targa*, altfranz. *targe* (woher das nhd. *tartsche*) und könnte vom lat. *tergum* geleitet werden weil man schilde mit häuten bezog; doch verdient das ahd. *zarga* (munimen), mhd. *zarge* Mar. 23. 220. MS. 2, 211 erwägung. Das ags. *tud*, wovon der dat. *tude* (parmâ) bei Mone 6053, kenne ich sonst nicht. Altn. *bardi* (masc.); andere poetische ausdrücke Sn. 216ᵇ aufgezählt. Ahd. *sciltriemo* oder *sciltvëzzil* (lorum clypei).

Galea. Goth. *hilms?* ahd. mhd. alts. ags. *hëlm*, altn. *hiálmr*, durchgehends männlich, von der wurzel hilan (tegere); die romanischen sprachen haben daher ital. *elmo*, franz. *heaume*. Der unsichtbar machende helm heißt altn. *hulizhiálmr*, *hulinshialmr*, alts. *hëlidhëlm*, ahd. *hëlôthëlm*. Ein theil des helms, oder eine darunter getragne binde ags. *hafela*, *hëafela* oder *heáfela* (masc.), vgl. gramm. 1, 247. 2, 102. Altn. *gríma* (fem.), eigentlich larva, welches wort auch in dem helmnamen der deutschen sage *Hildegrîm*, *-grin* steckt. Altn. *œgir* (masc.) Sn. 217ᵇ bedeutet wiederum terror, und damit ist der eigenname *Oegishialmr* zusammengesetzt. Eine reihe anderer altn. benennungen Sn. 216ᵇ 217ᵃ. Am helm kommen vor: diu *lîste* En. 5679. 9024; diu *kuppe* Trist. 7056. 7089. 9407. *gupfe* MS. 2, 240ᵇ; daz *nasebant* En. 5679. 9026. Was ist aber das directum in der lex. rip. 36, 11: *helmus* cum *directo?* wohl diu *vintâle* (ventaille) Parc. 7741. 17188. zum *auf-* und niederschieben (dirigere), der kühlung wegen.

Lorica. Ahd. *prunja*, *prunna*; mhd. *brünne*; agf. *byrne*; altn. *brynja*, von brinnan, des glanzes wegen, überall weiblich. Ahd. *halspèrga* fem. Hoffm. 16, 29. mhd. *halsbèrge* fem. Parc. 6159. En. 7586. Nib. 1463, 2. 2132, 4. agf. *hëalsbëorg* fem. altn. *halsbiörg* fem.; nach dem hieraus entfprungnen franz. *haubert* (für hauberc, vorhin f. 443) hat fich ein fehlerhaftes mhd. mafc. *halsbèrc* Wigal. Trift. u. f. w. gebildet. Älterer, mehr allgemeiner, ausdruck ift das ahd. *faro*, agf. *fëaro* (neutr.) gramm. 2, 474, wodurch die ganze rüftung bezeichnet wird, vgl. ahd. *kifarawi* (lorica), mhd. *geferwe*, mhd. *farwât*, *farbalc*, *farrinc*. Da ein großer theil des harnifches aus in einander gefügten ringen beftand, fo wurde ahd. *hrinc*, agf. *hring* (mafc.) zumal in der pluralform für lorica gebraucht. Poetifche namen der edda Sn. 217[a]. Fremd find die ausdrücke *panzer* und *harnifch*; ich weiß nicht, ob auch *blate* Parc. 7785. Altn. *treya* (thorax) fem. dän. *tröje*; mhd. *troie* MS. 2, 81[a].

18. *Kleidung*.

In wurzel und genus zu dem lat. *veftis*, gr. *ἐσθής* (für *ἐσθής*) ftimmt das unentlehnte goth. fem. *vafti* oder *vaftja*, von vafjan (veftire); unfer nhd. *wefte* aber ift aus dem franz. Einer völlig verfchiednen wurzel, nämlich viþan oder vidan (ligare) nr. 288, gehört das gleichfalls weibliche ahd. mhd. *wât*, altf. *wâd*, agf. *væd*, altn. *vád*, *vod*; vielleicht gab es auch ein goth. *vêds* oder *vêþs?* abgeleitet ift das neutr. *giwâti*, mhd. *gewæte*. Wiederum gar nicht zu wât gehörig ift das mhd. neutrum *gewant* Nib. 28, 4. Trift. 3815. nhd. *gewand*, von der wurzel vindan (involvere), gleichfam involucrum; das ahd. giwant, altf. giwand bedeuten terminus, finis. Ahd. *gifang* (veftis) O. I. 24, 10 neutr., das was den leib umfängt. Ahd. *helt* (amictus) pl. helina fem. N. Cap. 56., das einhüllende. Der verbreitetefte, nur im goth. noch nicht gefundene, ausdruck für unfern begrif fcheint ahd. *chleit*, mhd. *kleit*, nhd. *kleid* (neutr.); nnl. *kleed* (neutr.); altn. *klæði* (neutr.), fchwed. dän. *kläde*; agf. *clâð* (mafc.) pl. clâðas; engl. *cloth*, pl. clothes (veftes), cloths (panni). Die wurzel liegt verborgen. Goth. *fnaga*, gen. *-ins* (veftis) mafc., allen übrigen dialecten mangelnd, denn das altn. fnagi bedeutet paxillus. Agf. *reáf* (veftis, fpolium) neutr.; ahd. *roup* (mehr fpolium als veftis) mafc. vgl. gramm. 2, 19. nr. 211. Gleiche bewandtnis hat es mit dem ahd. *hregil*, agf. *hrägel*, engl. *rail* (fpolium, veftis) neutr.

Die begriffe veſtis und pannus rühren an einander, doch herſcht in folgenden wörtern der letztere vor. Goth. *fana*, ahd. *vano*, mhd. *van*; agſ. *fana*; altfrieſ. *fona*, überall maſc., das nhd. *fahne* (eingeſchränkt auf die bedeutung vexillum) fem.; das lat. *pannus* ſtimmt. Ahd. *lahhan*, mhd. *lachen*, altſ. *lakan*, nnl. *laken*, überall neutr., ein wort, womit ſehr viele compoſita gebildet werden (gramm. 2, 501. 502), das aber dem agſ. und altn. dialect gebricht. Ahd. *tuoh*, *duoh*, mhd. *tuoch*, nhd. *tuch*, altſ. *dôk*, nnl. *doek*, gleichfalls neutral; altn. *dûkr* maſc., ſchwed. *duk*, dän. *dug*.

Induſium. Ulph. gebraucht das fem. *páida*, ahd. *pheit* gl. caſſ. 854. mhd. *pfeit* und davon das neutr. *pfeitel* (Frib. Triſt.), öſtr. bair. *pfait*, *pfoat* Höfer 2, 320. Schm. 1, 325; altſ. *péda*; überall weiblich, vermuthlich ſehr frühe aus einer fremden ſprache aufgenommen, im agſ. und altn. mangelt es auch. Ahd. *hemidi*, mhd. *hemede*, nhd. *hemde*, nnl. *hemd*, überall neutr., von der wurzel ham (induvium, cutis); hierher haben die roman. völker ihren ausdruck, ital. *camicia*, ſpan. *camiſa*, franz. *chemiſe* fem. Ahd. *ſmoccho* (interula) N. Cap. 4. 13. maſc. und in einer urk. von 865 bei Neug. nr. 428; agſ. *ſmoc* (colobium), engl. *ſmock* (weiberhemd); altn. *ſmokkr* (maſc.) Sæm. 102ᵇ, ſchwed. *ſmog*, hufvudſmog; die wurzel ſcheint ſmiugan. Altn. *ſkyrta* (induſium) fem., ſchwed. *ſkiorta* fem., dän. *ſkiört* (neutr.) unterrock; engl. *ſhirt* (hemd); nhd. der *ſchurz* und die *ſchürze* (praecinctorium). Altn. *ſerkr* (induſium) maſc., dän. *ſärk*. Ahd. *houpitloh* (apertura induſii per quam caput intrat) neutr. mhd. *houbetloch*; mnd. *hôvedgat*; altn. *höſudſmátt* (fem.) Laxd. p. 134. 136. Was waren am hemd mhd. *chnoden* und *rige* (maſc.)? Parc. 7651. 7735, länger dauernde ſtücke, weil die leinwand doppelt dazu genommen wurde? Ahd. *ermil* (manica), mhd. *ermel* MS. 2, 85ᵇ, nhd. *ermel*, immer männlich; altn. *ermi* fem., dän. *ärme* neutr. Mnd. *mōwe* (manica) fem. En. 12035. plattd. *maue*. Mhd. *briſe* und *knouſel* am ermel. Diut. 1, 374.

Tunica, pallium, velum. Ahd. *rocch*, mhd. *roc*, nhd. *rock* (maſc.). Altn. *ript*, *riſt* (velamen) fem. Sæm. 102ᵇ 103ᵃ·ᵇ· agſ. *rëſt*. Agſ. *väſels* (tunica, pallium) neutr. oder maſc. Ahd. *zuſſa* (χλαῖνα) fem. Hoffm. 14, 27. Ahd. *ſtôz* (toga) ker. 272. Diut. 1, 277ᵃ, verdächtig und erſt zu beſtätigen. Ahd. *mantul*, mhd. *mantel*, nhd. *mantel*, altn. *möttull* (pallium) maſc.,

scheint aus dem lat. *mantele, mantelum*. Altn. *skickja* (pallium) fem. Agf. *päll*, pl. pällas (pallium) masc., engl. *pall*; mhd. *pfelle, pfellel, pfeller* (masc.) verräth seine fremdheit. Ahd. *chozo* (lacerna) masc. Hoffm. 14, 19. mhd. *kotze*. Altn. *faldr* (peplum) masc. Altn. *sveigr* (peplum) masc. Sæm. 102[b] bei Biörn collare. Das nhd. *schleier* nimmt sich in der früheren sprache fremdartig aus, mhd. *slôir* (masc.) fast nur bei Turlin Wh. 1, 100[b] 105[a] 108[a] 112[b] 131[a] und Diut. 1, 374. 376. (neutr.); nnl. *sluier* (masc.); dän. *slör, slöer* (masc.), schwed. *slöja* (fem.), doch kenne ich kein ausländisches stimmendes wort.

An mantel, laken schließt sich auch der begrif von decke, stragulum, aulaeum. Die mhd. wörter *kotze, pfeller* bezeichnen zugleich dieses. Das altn. fem. *bôk* pl. bœkr, sonst liber, codex, drückt in der Edda einigemal stragulum aus, Sæm. 223[a] 266[a]. Ebenso *blæja, blæa* Sæm. 223[a] 263[b] (stragulum, velum) fem., vgl. dän. *ble* (windel) neutr.

Altn. *rögg*, gen. röggvar fem. bedeutet sinus, plica vestis. Goth. *skáuts* (simbria, lacinia) masc. altn. *skaut* (neutr.), ahd. *scôʒ*, agf. *sceát*, vgl. oben f. 406. Ahd. *kéro* (simbria), mhd. *gêre* masc. vgl. rechtsalt. 148. 340. 940. Agf. *grëada* (sinus). Ahd. *trâdo* (simbria) masc. T. 60, 4. O. III. 9, 18. Nhd. der *zipfel*; mhd. der *swanz* (ein herabhängendes kleid) MS. 2, 56[b] 94[b], vgl. *swenzel* MS. 2, 62[b] 193[b] fragm. 18[c] 19[a]. Aufhellung bedarf noch das mhd. neutr. *muoder*, nhd. entstellt in *mieder* und auf die brustbekleidung der frauen beschränkt. Das mhd. *muoder* scheint umfaßender Wh. 1, 141[a] 2, 24[b] und wird MS. 2, 95[a] als ein stück der mannskleidung genannt, vgl. Gudr. 4699 ûf des mers *muoder* (maris tegmine) d. h. den wellen.

Balteus, cingulum. Ahd. *palz* voc. S. Galli. gl. flor. 983[a] Lindenbr. 998[a] Ebner. 1004[b] vindob. 145. wahrscheinlich masc.; agf. *belt*, engl. *belt*; altn. *belti* (neutr.), schwed. *bälte*, dän. *belte*; mhd. und. nhd. ist balz ausgestorben. Die verwandtschaft des lat. *balteus*, ital. *balteo*, franz. *baudrier* (vgl. balderich Hoffm. 15, 9.) liegt am tage, der deutsche ausdruck scheint aber weder später entlehnt, noch der regelmäßigen lautverschiebung zusagend, der knoten steckt vielleicht darin, daß den Römern selbst balteus eine vox peregrina war (Varro). Übrigens haben auch wohl das *baltische* meer und die meerenge der *belt* davon ihren namen. Altn. *lindi* (balteus) masc., ursprünglich von lindenbast, ein ahd. *linto* kenne ich

nicht. Goth. *gairda* (cingulum) fem. altn. *giörd* fem., die folgenden formen sind mit dem ablaut gebildet *): ahd. *kurtil* (masc.) *gurdil* J. 404. *gurtel* N. 108, 19. mhd. *gürtel* (masc.) Nib. 587, 2. Parc. 12232. MS. 2, 80[b] Wigal. 283. 290. 308. 321. 330. 770. 5994. 5998. daneben aber auch *gürtel* (fem.) a. w. 3, 26. Wigal. 6937. vgl. rechtsalt. 875; nhd. *gürtel* (masc.) und *gurt* (masc. fem.). Ahd. *pruohhah*, *bruohhah* (cingulum, zona) masc. T. 13, 11. 44, 6. gl. Jun. 197. von dem nachher anzuführenden simplex pruoh abgeleitet; J. 404 scheint das fem. *bruohha* (cingulum) zu stehen, wo nicht das auslautende H zu ergänzen ist. Einen gestickten gürtel bezeichnete das ahd. *porto*, *goltporto* Hoffm. 15, 7, mhd. *borte* (masc.) En. 1711. 1715. 12057. Nib. 587, 3. MS. 2, 56[b] Wigal. 771. Ahd. *vezzil* (balteus, fascia), agf. *fetel*, altn. *fetill*, sämmtlich masc. Palz und pruohhah waren bloß männliche begürtung, palz die kriegerische, eben so auch vezzil; den gürtel und borten konnten männer und frauen tragen. Zuweilen steht auch ahd. *riumo* (lorum) masc. mhd. *rieme* gleichbedeutend mit gürtel, z. b. Wigal. 322. 1055[?]. wie unser nhd. *band* oder *binde*. Die schnalle am gürtel hieß ahd. *hrinka*, gen. -ûn, mhd. *rinke* (fem.) Parc. 9146. Wigal. 776. 10561. MS. 2, 80[b] Wh. 1, 146[b], altn. *hringja* (fem.); sonst aber auch ahd. *nusca* und *nuscila*, gen. -ûn, mhd. *nüschel* En. 780. 1306 von nussan (nectere, fibulare), vgl. genusta (nexuit) N. Bth. 172. intnusta (exfibulavit) Diut. 2, 346[b] und mhd. nüssen, nuste Ulr. Trist. 1576; oder ahd. *spanga*, mhd. *spange* (fem.), wiewohl alle diese ausdrücke zugleich den begrif von fibula an andern theilen des leibs, außer dem gürtel, bezeichnen. Ein heftender *dorn* am gürtel komint MS. 2, 80[b] vor.

Am gürtel pflegte zu hängen die tasche (pera, marsupium) daher *bigürtel* (gramm. 2, 720). Ahd. *chiulla* (pera) T. 44, 6; *burdrëf* (pera) T. 166, 1, 2. Zwei alte, mit P anlautende benennungen und die meisten übrigen sind der entlehnung verdächtig. Goth. *puggs*, ahd. *phunc*, vgl. scazfunc gl. Jun. 213, agf. *pung*, altn. *pûngr*, schwed. dän. *pung*, sämmtlich masc., aus dem neugr. *πουγγί* (neutr.) Somavera 341c. Ahd. *phoso*, agf. *posa*, altn. *posi*, mhd. *pfose* Parc.

*) oder darf man auch ein ahd. *kërta*, *gërta* (cingulum), unterschieden von *kerta*, *gerta* (virga), annehmen? die rechtsalt. 118 beigebrachte redensart: sich zwischen zwein gerten (gërten?) gürten ist fast zu jung, um jenes zu bestätigen.

10848. Am. 495. dän. *poſe*, ebenfalls maſc. Gleichfrühe erborgt ſind goth. *ſakkus*, ahd. *ſacch* und *ſecchil* maſc.; ahd. *taſca*, *teſcila* Hoffm. 41, 38 fem. mhd. *taſche* Wigal. 4469. 5843; ahd. *purſa* Hoffm. ibid., nhd. *börſe*. Agſ. *codd* (pera) maſc. Altn. *ſkioda* fem. Ahd. *pûtil* Diut. 1, 267[b], wahrſcheinlich neutr., mhd. *biutel* (neutr.) 5355. Frib. Triſt Wigal. 1530. nhd. *beutel* maſc. vgl. böhm. poln. *pytel* (maſc.)

Femoralia, tibialia. Ahd. *pruoh* (neutrum?), *diohpruoh* femorale voc. S. Galli, von dioh (ſ. 405), mhd. *bruoch* (neutr.) Parc. 3769. Mor. 1519; nnl. *broek* fem.; altn. *brók* pl. brœkr (fem.), ſchwed. *brok*, dän. *brog*; dem lat. *bracca*, das aber aus der galliſchen ſprache herſtammt, verwandt. Altn. *klitti* (media pars braccarum) neutr. Ahd. *hoſa*, gen. -ûn (tibiale), mhd. *hoſe*, nhd. *hoſe*; agſ. *hoſe*, -an, engl. *hoſe*, altn. *hoſa*, überall fem. Ahd. *hoſaneſtila* (corrigia) gl. monſ. 319. mhd. *hoſeneſtel* Parc. 12644. Unſer heutiges *ſtrumpf* (maſc.), das den unterſten theil der fußbekleidung ausdrückt, kenne ich in der älteren ſprache nicht; das ſchwed. *ſtrumpa* (fem.), dän. *ſtrömpe* bedeutet tibiale, was wir hoſe nennen. Nnl. *kous* *) pl. kouſſen (fem.) ſtrumpf.

Calceus. Goth. *ſkôhs*, ahd. *ſcuoh* (N. ſchreibt *ſcuh*), mhd. *ſcuoch*, nhd. *ſchuh*, agſ. *ſcô*; altn. *ſkôr*, ſchwed. dän. *ſko*, durchgängig maſc. Es iſt auffallend, daß ſich alle mundarten einſtimmig mit dieſem wort begnügen und keine ſynonyma **) haben. Ahd. *peinpërga* (ocreae), agſ. *bânbëorgas*; ſchon lex rip. 36, 11. *Stiſul* (ocrea), (gramm. 2, 116.) mhd. *ſtival* Parc. 17580. Wh. 2, 133; nhd. *ſtieſel*, alle männlich. Corrigia heißt goth. *ſkaudardips*, nämlich ráips iſt das ahd. *reif*, agſ. *ræp*, altn. *rép* (funis, lorum); welches, da Marc. 1, 7. Luc. 3, 16 die gen. ſkôhê, ſkôhis folgen, hingereicht hätte, warum alſo noch mit ſkáuda- componiert wird und was dies bedeutet, weiß ich nicht; vgl. altn. ſkaud (retrimentum). Agſ. *þvang* (maſc.), altn. *þvengr* (corrigia calcei) maſc. Auf die bekleidung der hand wurde das wort ſcuoh in der zuſammenſetzung *hantſcuoh* (chirotheca), nhd. *handſchuh*, entſtellt *hanſche*, *henſche*, dän.

*) für hous? wie auch nnl. kuif = huif.

**) das mhd. aus calceus, caleçon ſtammende *kolze* P… 20120. 21075. 23987 gehört nicht hierher.

handske angewandt. Es gab aber ein älteres einfaches wort, ahd. *want?*, das noch aus dem mittellat. *wantus* (Waltharius 1422), *wanto*, *guantus*, *guanto* (rechtsalt. 152), franz. *gant*, ital. *guanto* zu erkennen ist und im altn. *vöttr* (masc.) = vantr (wie möttull = mantull) und *vetlingr* (masc.) fortlebt; dän. *vante*. Agf. *glôfa* (chirotheca), engl. *glove*, altn. *glôfi*, sämmtlich masc. vielleicht aus dem s. 404 angeführten lôfa und der partikel ge- entsprungen, *gelôfa?* Das mhd. *stûche* (masc.) Gudr. 5544. MS. 2, 192ª ist eine nicht bloß hand sondern den ganzen arm warmhüllende bedeckung, nhd. *stauche*; ebenso das altn. *muffa* (fem.), nhd. *muff* (masc.).

Kopfbekleidung. Ahd. *huot* (pileus, mitra), mhd. *huot*, mhd. *hut*, nnl. *hoed*; agf. *hôd*, engl. *hood*; dem nord. dialect fehlt dieses wort, dafür besitzt er ein anderes ähnliches, aber von verschiedner wurzel, altn. *hattr* (pileus), schwed. *hatt*, dän. *hat*, wiederum männlich, das sich gleichfalls im agf. *hät*, engl. *hat* (pileus, wogegen jenes hood mehr mitra) findet und etwa in dem mhd. neutr. *hæze* oder *hez* (Oberlin 665) zu suchen ist, das noch jetzt in Schwaben *heß* lautet, aber die ganze kleidung bedeutet, wie das agf. *häter* (vestitus). Den hut tragen männer wie frauen und composita bezeichnen besondere arten. Auch das fem. mhd. *hûbe* (cucullus) MS. 2, 75ᵇ, nhd. *haube*, nnl. *huif*; agf. *hûfe*, gen. -an (tiara); altn. *hûfa* (pileus), schwed. *hufva*, dän. *hue* bezieht sich auf beide geschlechter. Das grammatische genus von *hut* und *haube* bildet aber einen hervorstechenden gegensatz (vgl. s. 359 anm.). Für die frauen kommen im alterthum verschiedne arten von *hauptbinden* vor, deren benennungen zum theil folgende gewesen sein mögen. Agf. *snod* (cappa, vitta), snoda (vittarum) Mone 6257, das genus wage ich nicht zu bestimmen, vgl. altn. snod (lanugo) neutr. Ahd. *snuoba* (vitta) fem. gl. Jun. 187. vgl. *snuobuli* (muraenulae) gl. monf. 323. 332. 353 und das altn. snûa (drehen, winden). Mhd. *bezel* (calantica) Parc. 23319, nhd. *betzel* (fem.). Der gewöhnliche mhd. ausdruck für dieses fräuliche houbtgewant (Parc. 15154) houbetgebende (Parc. 23318) ist das fem. *rîse* En. 12027. MS. 1, 159ᵇ 2, 56ᵇ 57ᵇ 126ᵇ Wh. 1, 100ᵇ 108ª Trist. 1267. verkleinert *rîselîn* Parc. 11747. vielleicht gehört es zu der wurzel rîsen (nr. 171). Ahd. *houpitpant* (diadema) drückt auch den begrif von krone aus, welchen Ulph. durch das goth. fem. *vipja* und das masc. *vaips* gibt,

vgl. rechtsalt. 941. Ahd. *wintinc* (faſcia) Hoffm. 14, 37. 58, 37. Ahd. auch *houbettuoh* N. Cap. 58. Ahd. *hulla* (fem.) ein das haupt verhüllendes tuch, N. Cap. 58 wird lacteo calummate *wiʒhullun* überſetzt; der begrif von *ſchleier* wurde vorhin ſ. 448 erörtert. Ahd. *vahspendel* (maſc.) N. Cap. 39. *vahswitta* (fem.) ib. 13; mhd. *hârbant*. a. Hein. 336 *).

19. *Kleinode.*

Allgemeine benennungen, die freilich auch jede ſammlung von gold, ſilber und edelſteinen, koſtbaren waffen und geräthen, ja den beſitz aller gegenſtände von werth, namentlich des viehes, umfaßen, ſind: goth. *huzd* (theſaurus) neutr., ahd. *hort* (neutr.) J. 347. bei andern vielleicht maſc. (O. und T. verwenden das fremde *dréſo*, *tréſo* = tréſor); mhd. nhd. *hort* (maſc.); agſ. *hord* (maſc.), engl. *hoard*; altn. *hodd* (fem.) Sæm. 247ᵇ. Altſ. *ſink* (theſaurus), agſ. *ſinc*, gen. ſinces, vermuthlich neutr. Goth. *máiþms* (donum, aber auch wohl res pretioſa) maſc.; altſ. *médom* und *médomhord* Hêl. 115, 13; agſ. *mâðum* (gaza), altn. *meiðmar* (nom. pl. maſc.) cimelia. Altn. *gripr* (res pretioſa) maſc. Altn. *hnoſs*, pl. *hnoſſir* und *gerſêmi*, beides feminina, bezeichnen koſtbarkeiten und ſind nach der edda eigentlich nom. propria von göttinnen, vgl. Sn. 37 und Yngl. ſaga cap. 13 **). Gerſemi begegnet auch im agſ., doch als maſc. und zwar im pl. *gärſuman*, *gärſaman* Sax. chron. ed. Ingr. p. 208, *gerſumas* ibid. 274, die ableitung und ſchreibung des worts bleibt dahingeſtellt.

Die meiſten kleinode verwandte das alterthum zum ſchmuck des leibs. Vor allem zu nennen ſind hier die ausdrücke *hrinc* und *pouc* für das kreisförmig gewundne gold, es mochte nun am hals, im ohr, am haupt, an finger oder hand getragen werden. Beide wörter ſind, wie annulus und orbis, beſtändig männlich. Goth. *hriggs?*, ahd. *hrinc*, mhd. *rinc*, nhd. *ring*;

*) eine menge namen für die bekleidung wurde begreiflich ſchon in frühſter zeit aus der fremde eingeführt. Die aufzählung dieſer wörter gehört nicht hierher, einzelne zu berühren konnte nicht vermieden werden.

**) dieſes ertödten des perſönlichen ſteht der belebung todter ſachen durch eigennamen gewiſſermaßen entgegen. Wie aus *Donar donar* (ſ. 353), ſo wurde aus *Hnoſs* und *Gerſemi* allmählich *hnoſs*, *gerſemi*.

altſ. agſ. *hring*, altn. *hringr*, Goth. *bdugs?* *); ahd. *pouc*, mhd. *bouc*; agſ. *beáh*; altn. *baugr*; pouc ſcheint mehr von den weiteren wendungen für haupt, hals und arm zu gelten, wenigſtens wird es nicht mit ohr und finger verbunden.

Inauris. Das genus des zuſammengeſetzten ahd. mhd. *órhrinc*, *órrinc*, agſ. *eárhring* verſteht ſich von ſelbſt. Agſ. finde ich aber auch *eárprëon* (maſc.) pl. eárprëonas; das einfache *prëon* bedeutet ſonſt ſpinther, fibula, lunula, das altn. *prion* (maſc.), filum ferreum; der agſ. eárprëon mag alſo ein ring von ſchlechterem metall, oder gar von drath geweſen ſein. prëon, prion ſcheint mir übrigens das hochd. *pfriem* (acus, filum ferr.) maſc. Schm. 1, 331, welches man nicht mit framea darf zuſammenhalten.

Goth. *figgragulþ*, ahd. *vinkarkold*, altn. *fingrgull*, ahd. aber mit bloßer ableitung *vinkiri* (neutr.) gl. Jun. 195. *fingeri*, gen. *-ines* N. Ar. 142. *vingirin* (belege gramm. 2, 132), ſpäter *vingerlin* (rechtsalt. 177.) und *vingerlinc* MS. 2, 81[a]. Nhd. bedeutet *fingerling* einen überzug des fingers und annulus wird durch die comp. *fingerring*, *fingerreif* gegeben. Einzelne ringe, und darunter ſind wohl immer fingerringe gemeint, haben in der altn. ſage eigennamen, z. b. *Draupnir* Sn. 131. *Andvaranautr* Sn. 141, beide maſc.

Agſ. *ëarmbeág* (armilla), ahd. *armpouc* Hoffm. 15, 6. vgl. Hild.: want hër dô ar arme wuntanê *bougâ*. Altn. *armband*, *armhringr*. Daß auch um die beine ringe getragen wurden, lehrt *bánhring* Beov. 119.

Collare. Ahd. *halspouc* Hoffm. 15, 5. *halsgolt* ibid.; altn. *halsbiörg* (fem.); agſ. *hëalsbeág* Beov. 91. 162; nhd. *halsband* **). Es gab aber auch einfache wörter: agſ. *ſigele* (neutr.) Beov. 92. altn. *ſigli* (neutr.) Sæm. 62[b] 223[a]. Altn. *ſörvi* (maſc.). Agſ. *mene*, pl. menas (maſc.); altſ. *meni* (neutr.) *halsmeni* Hêl. 52, 7; altn. *men* (neutr.); verwandt das lat. *monile*; ein entſprechendes ahd. *mani*, *meni* läßt ſich aus dem eigennamen manikold, nhd. mangold entnehmen, ſelbſt ein kraut hieß daher *manegolt* fragm. 38[b]. Auch hier kommen nomina propria vor, agſ. *Brôſinga mene*

*) aus der wurzel *biugan* gebildet, wie torques aus torquere.

**) En. 5632. 36. 51 iſt aber für *halsbant* zu leſen *halsbërc*.

Beov. 92. altn. *Brîsinga men* Sn. 37. 105. 354. *men Brîsinga* Sæm. 72[a. b.] *).

Es gab noch andere aus gold gewirkte kleinode, z. b. das altn. *haddr* (masc.), eine art schleier, dergleichen die göttin Sif besaß. Sn. 150. Mhd. *fürspan* (neutr.) Parc. 3904. Wigal. 6332. 10567. Trist. 10826. MS. 2, 126[b] ein das brustgewand zusammenhaltender haft.

20. *Pferdrüstung* (phalerae) mhd. *pfertgereite* Nib. 530, 4. Ahd. *satal* (ephippium), mhd. *satel*, nhd. *sattel*; agf. *sadel*, engl. *saddle*; altn. *södull*, schwed. dän. *sadel*; überall männlich. Der von dem sattel unten um den bauch des pferdes gehende gürtel ahd. *darmgurtil*, *darngurtil* Hoffm. 16, 34. mhd. *darmgürtel* Oberl. 226. 1623. fragm. 30[a] Flore 2850. Ahd. *zoum* (frenum), mhd. *zoum*, nhd. *zaum*, nnl. *toom*, altn. *taumr* (habena) schwed. *töm*, sämmtlich masc. Ahd. *prittil* (frenum) *britel* Hoffm. 16, 31. Diut. 2, 340[b] *brîdel* N. Cap. 85. mhd. *britel* En. 7302; agf. *bridel*, engl. *bridle*, nnl. *breidel*; alle masc. Ahd. *chámpritil*, *kânbritel* (camus, maulkorb) Diut. 2, 340[b] Hoffm. 16, 32. Altn. *bitill* (frenum) masc., agf. *bitol*. Altn. *beitsli* (frenum) neutr., schwed. *betsel*, dän. *bidsel*. Ahd. *mindil* (lupatum) Diut. 2, 340[b], ein sonst unbekannter, hier aber mehrmals wiederholter ausdruck. Altn. *mel* (lupatum) pl. neutr. Ahd. *zuhil*, *zugil* (habena) Diut. 2, 340[b]; mhd. nhd. *zügel* (masc.). Ahd. *halostra* (capistrum) Hoffm. 16, 31. 21, 21. mhd. *halster* Parc. 7628. nhd. *halfter*, sämmtlich fem.; nnl. *halfter* (masc.). Altn. *múll* (capistrum) masc. Schwed. *grimma* (capistrum) fem. dän. *grime*. Ahd. *furipuoki* (antela), Hoffm. 16, 32 steht fourbouge fehlerhaft; mhd. *fürbüege* (neutr.) Nib. 75, 2. 531, 7. 1549, 4. fragm. 29[c] 30[a]. der vom sattel her vornen über den bug, mhd. buoc, ahd. puoc, agf. bôg, altn. bógr d. i. armus, lacertus reichende riemen. Ahd. *aftarreif* (postella) masc. Hoffm. 16, 34. Ahd. *stëkareif* (scansile), mhd. *stëgereif* gr. Ruod. A[b], 11. Parc. 18564. nhd. *stegreif*; agf. *stigráp*, engl. *stirrup*; nhd. *steigbügel*, nnl. *stigbeugel*. Ahd. mhd. *huofîsen* (solea ferrea), nhd. *hufeisen*; die altn. sprache hat ein einfaches wort *skeifa* (fem.); schwed. *häststko*, dän. *hesteſko*.

---

*) von *brîsen*, schnüren (gramm. 1, 937.) vgl. *brîse* vorhin 447; das agf. brôsing wohl für brâsing (ahd. preisinc?)

21. *Wagengeräth.*

Bei dem fahrenden wagen darf, wie bei dem pflug und dem schif, an eine personification gedacht werden, so daß sich seine deichsel dem hals, seine räder den füßen eines thiers vergleichen *). Und selbst die belebung des donners darf hierbei angeschlagen werden, den man für einen rollenden wagen hielt (oben s. 353). Das allgemeinste wort dafür ist in allen dialecten männlich, goth. *vagns?*, ahd. *wakan*, mhd. nhd. *wagen*, agf. *vägen*, engl. *waggon* und *wain;* altn. *vagn*. Es gibt aber besondere benennungen. Ahd. *reita* gl. monf. 334. 345. 370. emm. 405. 411. N. 19, 8. 67, 18. agf. *râd*, altn. *reid*, alle weiblich, vgl. lat. *rheda*, von rîtan, vehi, nicht bloß equo, sondern auch curru und navi (s. 436); pleonastisch zusammengesetzt *reitwagan* (currus), agf. *râdvägen*, vgl. reitweko (auriga) gl. Jun. 183. sonst auch reitrihtil (gramm. 2, 109). Agf. *scrîð* (basterna, currus) wahrscheinlich masc. pl. scrîðas? doch steht der gen. pl. scrîðena (curruum) Mone 2150 neben dem gen. sg. scrîðes 4162; wurzel scheint scrîðan (currere, ire), nhd. schreiten. Agf. *crät* (currus) neutr. pl. *cratu*, engl. *cart*. Ahd. *sitôd* (vehiculum) masc. gl. ker. 226. Diut. 1, 266ª, wohl von sitôn, agere, vehere, woher auch situ (actus, mos). Zusammensetzungen sind ahd. *chanzwagan* (quadrigae) Diut. 1, 494ᵇ 506ᵇ 512ᵇ 513ª 515ª. mhd. *kanzwagen* Nib. 93, 2. 1062, 2. Trist. 9219. vgl. altn. kantr (ora, latus); altn. *hvêlvagn* Sæm. 248ª; nhd. *zeiselwagen* Höfer 1, 319. u. s. w. Ahd. *lancwitu*, *lancwit*, eigentlich das lange holz am wagen, vinculum plaustri Schm. 2, 482, dann aber auch carpentum insgemein Diut. 1, 266ª. Ahd. *dîhsala* (temo), mhd. *dîhsel*, nhd. *deichsel*, agf. *þîxl*, *þîsl* pl. -a, nnl. *dissel*, schwed. *tistel*, überall weiblich; altn. *vagnstöng* (fem.). Abgesehn vom genus entspricht das ahd. fem. *rad*, mhd. *rat*, nhd. *rad* dem lat. *rota* genau, darf aber, weil der vocal kurz ist und die lautverschiebung regelrecht,

*) wenigstens war noch im mittelalter diese vorstellung gangbar. Die braunschweiger chronik cap. 72 schildert einen kriegswagen als vierfüßiges thier; ein ähnliches thier begegnet in einem gedichte Rosenblüts auf die Hembacher schlacht (a. 1450) vgl. Reinhards beitr. zur gesch. Frankenlands 1, 231. 232. Das sternbild des großen bären nannten schon unsere vorfahren den wagen am himmel, N. Cap. 64.

nicht für daraus entlehnt gehalten werden. Den goth. ausdruck möchte man kennen. Denn agf. *hvëol, hvëohl, hvëovol;* engl. *wheel;* altn. *hvël,* später *hiol,* schwed. dän. *hjul,* überall neutr. Ahd. *speihha,* -ûn (radius rotae), mhd. nhd. *speiche;* agf. *spâce,* -an: engl. *spoke;* altfrief. *spêsze;* sämmtlich fem. Altn. *hiolspöll* (radius rotae) masc. pl. hiolspelir. Ahd. *naba* (modiolus) Hoffm. 17, 29. 39, 32. mhd. nhd. *nabe,* angf. *nafe,* pl. nafa; überall fem. Ahd. *vëlga* (canthus), mhd. *vëlge,* nhd. *felge;* agf. *fëlge,* sämmtlich fem.; altn. *hiolhringr.* Goth. *juk,* ahd. *joh,* mhd. nhd. *joch,* agf. *gëoc,* engl. *yoke;* altn. *ok,* schwed. *ok,* dän. *aag,* überall neutr., in genus und lautverschiebung vollkommen das lat. *jugum.* Was bedeutet *gloccûnjoh* N. Cap. 64? Ein jochband, jochrieme hieß ahd. *johhalmo* (lorum) gen. -in (masc.) gl. monf. 347. 357. 366. spätere glossen geben *giechalm* Hoffm. 17, 30 und noch schweiz. *jechhelm, johhalm* (masc.) Stald. 2, 75. Mhd. *kumet* (helcium), bei Suchenwirt 18, 128 *chunt;* nhd. *kummet* (neutr.). Ahd. *silo* (helcium) masc. Hoffm. 17, 28. mhd. *sil* Bon. 20, 30. 41, 11. Frisch s. v. siele.

22. *Gefäße, gemäße* und *körbe.*

Die allgemeinen benennungen, gleich dem gr. σκεῦος, lat. *vas,* neutral., goth. *kas,* ahd. *char,* mhd. *kar* fragm. 37^c, altn. *ker,* dän. *kar;* altn. auch mit der ableitung *kerald,* schwed. *käril, kärl;* nhd. nur entstellt in den compositis bien*korb* und frankfurtisch leich*korb* übrig, die ahd. *pîchar, lîhchar* lauteten. Das goth. *kas* scheint irden, weil kasja einen töpfer (figulus) bedeutet; da aber särge aus holz gefertigt wurden, so muß das ahd. *char* weiteren begrif haben. Goth. *fat* fehlt; ahd. *vaz,* mhd. *vaz,* nhd. *faß;* altf. *fat* pl. fatu; nnl. *vat;* agf. *fät* pl. fatu; altn. *fat* pl. föt; schwed. *fat,* dän. *fad.* Ahd. *scaph* (haustrum) von scephan (haurire), mhd. nhd. *schaf;* altf. *scap* pl. scapu Hêl. 61, 12; weder agf. noch nord. Mhd. *legel* (dolium) fragm. 30^a, nhd. *legel* neutr. Besondere arten des gefäßes können männlich oder weiblich sein. Altn. *ausa* (haustrum) fem. von ausa (haurire), dän. *öse.* Ahd. *eimpar* (situla), *zuipar* (gerula) masc., nhd. *eimer, zuber* (masc.), doch hat N. das neutr. *einberi,* vgl. gramm. 2, 954. 956. Ahd. *huer* (lebes) pl. huerâ (masc.) Diut. 1, 495^a; agf. *hver,* engl. *ewer;* altn. *hverr* (masc.), eine muthmaßung über die-

ses wortes ursprung steht rechtsalt. p. 646. Goth. *katils* (lebes, cacabus), ahd. *chezzil*, mhd. *kezzel*, nhd. *keßel*. Nhd. *gelte* (haustrum) fem. vgl. rechtsalt. 370. es könnte das gl. Hoffm. 16, 3 verzeichnete *gellida* (galleta) sein, mhd. *gelte* (fem.) Ls. 1, 513. 515. 516. *gelt* (neutr.) Ls. 3. 402. Ahd. *muoltra* (alveolus) fem. gl. monf. 397. bair. mueltern Schm. 2, 573. nhd. *mulde* fem., wahrscheinlich vom ablaut des verbi malan (gramm. 2, 9), weil die mulde besonders zum mehl und backen diente? Ahd. *troc* (alveus, pelvis), nhd. *trog*, agf. *trog*, engl. *trough*, alle männlich. Ahd. *steinna* (olla) f. 347; mhd. *bolle* (olla, amphora) fragm. 38ᵃ; agf. *tunne* (dolium) gen. -an, ahd. *tunna*, -ûn Hoffm. 15, 38. engl. *tun*, altn. *tunna* fem., nhd. *tonne*, scheint fremdes ursprungs. Ahd. *putinna* Hoffm. 57, 32. *putin* (dolium) fehlerhaft *buotin* Hoffm. 15, 39, mhd. *büten?* vgl. bütenære Ben. 66. nhd. *böttner*; nhd. *bütte* (fem.); verwandt ist das f. 397 angeführte *potah* (corpus, übergehend in uter), weshalb nhd. *bottich* (dolium) und bötticher = böttner. Ahd. *pecchi* (pelvis) neutr. gen. pecchines, nhd. *becken*. Ahd. *lâbal* (pelvis) neutr. T. 105, 2. *lâbil* Hoffm. 15, 37. aus dem lat. labrum? Das nhd. masc. *schlauch* bezeichnet ein ledergefäß für wein, was goth. *balgs*, ahd. *palc* heißt. Ahd. *havan* (olla), mhd. *haven*, nhd. *hafen*, ein irdnes gefäß und überall masc. Des ahd. *daha* (testa) und *degil*, *tiegel* wurde f. 380 erwähnt. Altn. *krûs* (testa) fem. dän. *krus* (neutr.), vgl. mhd. *kriuselîn* fragm. 38ᵃ. Mhd. *schërbe* (testa) fem., nhd. *scherbe*, zugleich die bruchstücke eines topfs bedeutend. Die nhd. masc. *topf* und *pott* sind der älteren sprache fremd, letzteres das isländ. *pottr*, und aus dem franz. *pot*.

Ich komme zu den trinkgefäßen. Goth. *stikls* (calix) f. 381. Ahd. *stouph* (calix) masc.; agf. *steáp* masc. oder neutr.?; altn. *staup* (neutr.). Altn. *full* (poculum plenum) neutr., eigentlich das adj., wobei man sich staup, oder ein anderes subst. denke, wir pflegen noch heute zu sagen: einem ein *volles* (nämlich glas) bringen *); ebenso agf. *full* (cyathus, calix), altf. *ful* Hêl. 62, 10: in den fränkischen annalen begegnet ein westphälischer ort *mëdufulli*, *midufulli* (Pertz 1, 160. 161.

---

*) misfällt die deutung, so könnte man auch *full* buchstäblich zu *poculum* halten und syncope der gutturalis annehmen, *full* für *fuhul?*

221. 349), worin man leicht poculum mulsi erkennt. Ahd. alts. *scála* (phiala) Hêl. 61, 7. 62, 9. 84, 3 fem.; nhd. *schale*; mhd. *schâl* (lanx, patera) masc. Parc. 23753. Friged. 1313; altn. *skâl* (fem.), schwed. *skål*, dän. *skaal*, vgl. lat. *scutula*. Ags. *buna* (poculum) masc. Jud. 11. Beov. 206. Goth. *aúrkeis*, ags. *orc* (masc.) wohl aus lat. *urceus?* vgl. ahd. *urzil* (orca) Hoffm. 15, 37. 57, 34. Ahd. masc. *chelih*, nhd. *kelch*, wiederum aus lat. *calix*; schwed. *kalk*. Nhd. *becher* (masc.), ahd. *pëhhar* Hoffm. 57, 36. alts. *biker* (Essener heberolle), altn. *bikar*, schwed, *bägare*, dän. *bäger*; vielleicht nach dem lat. *bacar* bei Festus? Ahd. *hnaph* (calix), mhd. nhd. *napf*; ags. *hnäp*; alle männlich. Ahd. *chruoc* (amphora), mhd. *kruoc*, nhd. *krug*, alle männlich; das altn. masc. *krôkr* bedeutet uncus, angulus; ags. aber *crôc* (colla) crôcvyrhta (figulus); in der Essener rolle der plur. *crukon*. Ahd. *choph* (scyphus) gl. monf. 321. 364. mhd. *kopf* Diut. 3, 69; ags. *cop* pl. coppas, sämmtlich masc.; franz. *coupe* fem. Mhd. *kanne* fragm. 38ᵃ. nhd. *kanne*.

Getraidemaß. Allgemein ahd. *mëz* (neutr.) O. II. 8, 61. mhd. *mëz* troj. 432, sonst auch das abstracte *modus*, dem ursprünglich gewis eine sinnliche, der von *modius* nahe bedeutung zustand; nhd. *maß* (neutr.) sinnlich und abstract. Goth. *méla* (modius, μόδιος) Marc. 4, 21. masc., von dem einfachen neutr. *mél*, welches wohl auch signum, mensura, wie das altn. *mál* (neutr.) ausdrückte? Ein entsprechendes ahd. *mâlo* (modius) ist noch unaufgefunden, altn. *mœlir* (modius) masc., *mâli* (masc.) bezeichnet dos. Es gab sicher noch andre gothische wörter. Aus einer stelle Olympiodors eclog. hist. ed. paris. p. 10. 11, welche eines kornhandels zwischen Gothen und Vandalen und des jenen aus dem gebrauchten gemäß erwachsnen beinamens gedenkt, läßt sich folgern, daß ein kleines goth. kornmaß, noch nicht der dritte theil eines sextars, *þrulla*, *drulla* oder *trulla* (τρούλα) geheißen. Hierzu muß gehalten werden das lat. *trulla* (vasculi genus) bei Varro, das altn. *drilla* (vas angustum), das mnd. *trülle* (vasculum vini) in den goslar. gesetzen und das schweiz. *trülle* (käfich, schachtel) Stald. 1, 312. Das ahd. *mutti* (neutr.) O. II. 17, 32. T. 25, 2. mhd. *mütte* (neutr.) MS. 2, 124ᵃ. alts. *muddi*, scheint dem lat. *modius* (masc.) nachgebildet, da die ordentliche lautverschiebung mangelt. Ahd. *maltar* (neutr.), mhd. nhd. *malter*; alts. *maldar*

freckenh. rolle 16, 5. 27, 1. mnd. *molder*, in latein. urk. des mittelalters *maldrum*, pl. *maldra*; betrug weit weniger, und kaum die hälfte eines mutti, muddi, wie Reinm. v. Zweter 2, 124ª lehrt *); die wurzel ist wahrscheinlich *malan*, weil das getraide beim vermalen gemeßen wurde. Agſ. *mitta*, -an (maſc.), dem lat. chorus, corus entſprechend, folglich größeres umfangs als jenes muddi, mutti, dem es auch wörtlich unverwandt iſt. Denn mitta gehört wohl zu mitan (metiri) vgl. goth. *mitaþs* (menſura, ein abſtracter ausdruck) und iſt das nhd. *metze* (fem.). Ahd. *ſcefil* (modius, medimnus), nhd. *ſcheffel*, altſ. *ſcepil* (wofür aber am ſchluß der lex Sax. die hochd. form ſceffil), mnd. *ſcepel*, plattd. *ſchepel*, überall maſc. und von dem einfachen ſcaf, ſcap (ſ. 456) abgeleitet **). Altſ. *meltethi* (neutr.) freckenh. 34, 2. mnd. *meltede* Wigands arch. 4, 279, nach welcher letztern ſtelle das meltede 17 ſpîkerſchepel (ſpeicherſcheffel) faßte; es mag damit ein gebräu getraides gemeint ſein, von der wurzel *malt* (polenta), die ahd. form würde lauten *melzidi*. Unſer nhd. *ſechter* (medimnus) maſc. entſpringt aus dem lat. *ſextarius*, ahd. iſt *ſextari* O. II. 8, 62 ein maß flüßiger dinge. Daß ahd. *ſâtil* (neutr.) T. 64, 1 ſcheint gleichfalls fremd und gar nicht verwandt dem altn. neutr. *ſáld*, das einmal cribrum bedeutet, dann aber menſura aridorum und fluidorum. Agſ. *cŷf* (modius) dat. cŷfe (Matth. 5, 15), vielleicht mit cupa verwandt? Ahd. *ſoum* (eigentlich ſarcina, σάγμα), mhd. *ſoum*, nhd. *ſaum*, agſ. *ſeám*, altn. *ſaumr*, überall männlich, dient zum maß trockner und flüßiger ſachen, vgl. ſiben ſoume mët u. lûtertranc Nib. 909, 2. der engl. ſeam getraides wird acht ſcheffel gerechnet, in einer weſtphäl. heberolle aber der *ſôme* fünf ſcheffel haber oder dreie rocken (Wigands arch. 4, 285). Auf ähnliche weiſe verwenden wir die ausdrücke *laſt* (fem.) und *fuder* (neutr.) als maße, ſie bezeichnen urſprünglich: was von einem pferd kann getragen, was auf einem wagen kann gefahren werden, vgl. Geo. 1305 ein houwes *fuoder*, und ein *char* heu. MB. 27, 76 (a. 1320). Es wären noch manche provinzielle be-

*) dieſe ſtelle gibt folgende ſtufen an: 1. *muntvol* (mumpfel) vgl. rechtsalt. 100. 2. *hantvol* (hampfel), 3. *ſchôȥvol*, 4. *malter*, 5. *mütte*.

**) das nhd. *wiſpel* ſoll zuſammengezogen ſein aus wîhſcepel ſ. Friſch.

nennungen für das gemäß anzuführen, bei Rauch bd. 1. in den ſteiriſchen regiſtern begegnet häufig: ein *gorz* chornes, magen (papaveris) u. ſ. w., das ſcheint bezüglich auf die ſtadt Görz und deren feſtgeſtelltes maß.

Körbe. Zwei ausdrücke, beide weiblich, wurden ſ. 347 genannt, *táinjô*, *zeinna*; *vilige*. Ahd. *meiſa* (ciſtella) gl. flor. 990. Hoffm. 62, 3. weiblich; altſ. *mêſa*, noch in einer urk. von 1262, bei Lenz brandenb. urk. nr. 25; altn. aber *meis* (maſc.); die wurzel dunkel, vielleicht meiſa auch von einem maſc. meis (virga), wie zeinna von zein, gebildet? ich finde einen ahd. ortsnamen bei Neug. *loupmeiſa*. Auch das agſ. *vindel* (caniſtrum) pl. vindlas bedeutet einen gedrehten, geflochtnen korb. Ahd. *piril*, *biril* (tragkorb) T. 80. altſ. *biril* Hêl. 88, 2. ſämmtlich maſc., von përan (tragen). Ahd. *chrezzo* (maſc.), mhd. *krezze* cod. vind. 653, 163ª, vielleicht dem agſ. *crät* (ſ. 455) verwandt, das ahd. *chraz* wäre? Ahd. *ſportella* (fem.) T. 89 aus lat. *ſporta*. Ahd. *chôvinna* (fem.) monſ. 349 aus *cophinus*. Ahd. *chorp*, mhd. *korp*, nhd. *korb* (maſc.), aus *corbis* (fem.); altn. *körf* und *karfa*, beide weiblich.

Bei dieſem ganzen abſchnitt iſt für die lehre vom genus nicht zu überſehen, daß ſich aus den allgemeinen, unbeſtimmten und darum neutralen begriffen *mël*, *mâl*, *mëz*, *ſcaph* die beſtimmteren und darum männlichen oder weiblichen *mëla*, *mælir*, *mëza*, *ſcephil* erzeugten. Auf die motion von *táinjô* und *vilige* iſt ſchon ſ. 347 gewieſen worden.

23. *Speiſe* und *trank*.

Auch hier ziehen unſere dialecte, zumal der ahd., für den allgemeinen begrif, neutrale wörter vor. Ahd. *maz* (cibus) neutr. O. II. 14, 43. III. 10, 66; mhd. *maz* (neutr.) Iw. 3906. Nib. 1755, 2; doch maſc. ſind das goth. *mats*, altſ. *meti*, agſ. *mete*, engl. *meat*, altn. *matr*, ſchwed. *mat*, dän. *mad*. Ein andrer, mit jenem maz unverwandter, ausdruck, iſt ahd. *muos*, *muas* (cibus) K. 43ᵇ 49ᵇ 46ᵇ gl. Jun. 195. T. 13, 11. 38, 1. O. II. 14, 22. III. 10, 78. IV. 9, 34. 39. und gleichfalls neutral *); altſ. *môs* (cibus) Hêl. 88, 2 141, 2. neutr.; im

*) wie unterſcheidet O. thaz *maz* und thaz *muas*? er ſagt II. 14. 42 ni eigun *muas* gimuati ziro *mazze* und ſizan zi *muaſe*

agſ. und altn. mangelnd; mhd. *muos* ſelten und weniger cibus als pulmentum; nhd. *mus* (neutr.) in den compoſ. habermus, apfelmus und dem abgeleiteten *gemüſe* (legumina). Mehr abſtract, den begrif paſtus, alimonium, victus ausdrückend, ſind folgende darum weibliche wörter: ahd. *wiſt* O. II. 22, 39. Samar.; agſ. altn. *viſt*; ahd. *ſuora*, womit N. meiſtentheils cibus überſetzt, auch noch mhd. *vuore*; ahd. *nara*, mhd. *nar*, lîpnar; nhd. *koſt*; altn. *fæda*, ſchwed. *föda*, dän. *föde*. Anders verhält es ſich mit dem ahd. noch ſehr ſeltnen *ſpîſa*, mhd. aber ſchon ganz durchgedrungen *ſpîſe*, nhd. *ſpeiſe*, das, überall weiblich, das ſinnliche eſca, cibus ausdrückt und nach und nach jene echten wörter maz und muos verdrängt hat; es geht allen übrigen dialecten ab und iſt erſt ſpäter ins nnl. *ſpîs*, ſchwed. *ſpis*, dän. *ſpiſe* aufgenommen. Stammt es aus dem ital. *ſpezie*, franz. *eſpices*, *épices*, ſo würde ihm anfänglich nur der begrif von würze, gewürzter ſpeiſe zugeſtanden haben, doch bezeichnet es ſchon im MA. die köſtliche wie die ſchlechte, vgl. Gudr. 4776. Speiſe für thiere (pabulum) heiſst ahd. *vuotar*, mhd. *vuoter*, nhd. *futter*, überall neutr., während jenes altn. fem. *foeda* auch von menſchen gilt. Auch ahd. *âz* (eſca) Diut. 1, 196ᵃ gilt nur von thieren, vgl. *huntâz* (furfur) *ſuinâz* = altn. *ſoll* edulium vile. Altn. *brâd* (fem.), eſca ferarum; mhd. *luoder* (neutr.) Parc. 8389; nhd. *luder*.

Mehlſpeiſen. Goth. *milv?* ahd. *mëlo*, *mëlewes*, mhd. *mël*, *mëlwes*, nhd. *mehl*; agſ. *mëlu*, *mëlves*, engl. *meal*; altn. *miöl*, überall neutrum. Ein feineres weizenmehl hieſs ahd. *amar* gl. ſgall. 197. 200. flor. 983ᵇ Doc. 201ᵇ und noch ſchweiz. *ammer* (maſc.) Stald. 1, 101. bei Daſyp. *amelmäl*, es iſt aber das gr. ἄμυλον, kraftmehl. Agſ. *ſmëdema* (ſimilago, waizenmehl) maſc. Ahd. mhd. *teic* (farina ſubacta), nhd. *teig* (maſc.), nnl. *deeg*; altn. *deig* (neutr.), ſchwed. *deg*. Goth. *beiſt* (fermentum) neutr.; agſ. *häfe* (fem.) Marc. 8, 15. nhd. *hefe* aus dem nnl. *hef*, denn die hochd. form hätte hebe lauten ſollen, von heben, wie franz. levure von lever. Altn. *dregg* (fex) fem. ſchwed. *drägg*. Ahd. *deiſmo*

III. 10, 78. IV. 9, 34; muas ſcheint noch ſinnlicher als *maz*, das gericht (eſca) ſelbſt, daher überſetzt es auch K. 43ᵇ pulmentarium; man vgl. das comp. *mazimuos* (dapes) Diut. 1, 196ᵃ, analog unſerm *eſſensſpeiſe*.

(fermentum) masc. K. 20[a] T. 74, 1. Hoffm. 15, 20, noch jetzt oberd. *teisam, teigsam;* agf. *þæsma* (masc.). Ahd. *prôt* (panis), mhd. *brôt*, nhd. *brot;* altf. *brôd* Hêl. 87, 9. 102, 21; agf. *breád*, engl. *bread;* altn. *brauð*, schwed. dän. *bröd;* durchgängig neutrum. Ulph. scheint diesen ausdruck noch nicht zu kennen, er übersetzt ἄρτος allerwärts durch *hláifs*, das dem ahd. *hleip, leip*, mhd. *leip*, nhd. *laib*, agf. *hlâf*, engl. *loaf*, altn. *hleifr, leifr* entspricht, merkwürdig aber auch dem *chljep, chleb* (panis) aller slavischen sprachen. Ungesäuertes brot heißt ahd. *dërp, dërap*, mhd. *dërp*, agf. *þëorf*, welches adj. sind, die mit *prôt* zusammengesetzt werden, vgl. Schm. 2, 501. Mica panis: goth. *draúhsna* (fem.) wegen des *h* schwerlich von driusan (cadere); ahd. *prosama, brosma* (fem.) O. III. 6, 92. 7, 55. T. 85. Hoffm. 15, 20. mhd. *broseme, brosme* (fem.), nhd. *brosam* (fem.); agf. *crume* (fem.), engl. *crum*, nhd. *krume;* altn. *moli* (masc.), schwed. *smula* (masc.), dän. *smule.* Frustum panis: ahd. *proccho* (masc.), *brocko* T. 80; mhd. *brocke*, nhd. *brocken;* agf. *brytsa* (masc.); goth. *gabrukô* (frustorum); ahd. *snita* (buccella) fem. O. IV. 12, 75. nhd. *schnitte.* Ahd. *prî*, gen. priwes (puls), mhd. *brî*, nhd. *brei*, agf. *briv*, pl. brivas (engl. *brewis*), alle männlich; altn. *grautr* (puls), schwed. *gröt*, dän. *gröd*, ebenfalls masc., vgl. das nnl. *gort*, nhd. *grütze* (fem.). Eine feinere art brotes hieß mhd. *gastel* gr. Ruod. H, 15. *wastel* Parc. 16456. 18588. Wh. 2, 62[a], noch heute in Oberdeutschland *wastel*, nach dem roman. gastel, franz. gasteau, gâteau. Ahd. *flado* (placenta) monf. 321. mhd. *flade*, nhd. *fladen*, alle männlich, nnl. *vlaade* weibl. Ahd. *chuohho* (placenta), mhd. *kuoche* fragm. 29[c] nhd. *kuchen*, alle männlich. Ahd. *chrapho* (artocrea) Hoffm. 15, 18. mhd. *krapfe* Parc. 6141, beide männlich, nhd. *kröpfel.* Ahd. *vohhenza* (laganum) fem. vgl. gramm. 2, 341 und Diut. 1, 495[a]. 3, 65. Ahd. *halftan?* (collyra) gl. elwang. 29[d]. Ahd. *krâs* (pulpamentum) fem. Sæm. 73[b]. Ahd. *ringila* (panis tortus) Hoffm. 15, 17. Mhd. nhd. *wecke, wegge* (masc.), eigentl. cuneus, dann ein keilförmiges brot. Ich übergehe viele, zum theil sehr verbreitete namen von backwerk, z. b. *hippe, flute, bemme*, weil ich sie nicht aus der älteren sprache nachweisen kann; diese scheint für einzelne arten die derivation *-ing* (wie bei den äpfeln, s. 376) geliebt zu haben: ahd. *preiting* (placenta) gl. monf. 321; *flechilinc* (panis tortus) Hoffm. 15, 17; *préziline* Doc. 225[b] (sonst auch *prézila* fem.)

ringilinc Diut. 2, 170 (was vorhin ringila fem.); agſ. *bylling* (collyra) u. ſ. w.

Milchſpeiſen. Ahd. *miluh*, mhd. nhd. *milch*; agſ. *mëolc*, engl. *milk*, nnl. *melk*; altn. *miolk*, ſchwed. *mjölk*, dän. *melk*, überall weiblich, da doch die ſämmtlich verwandten ſlav. *mleko*, lat. *lac*, gr. *γάλα* neutral. Ahd. *pioſt*, *bieſt* (coloſtrum) gl. emm. 413. Jun. 285. Doc. 228. flor. 982[b] bair. *bieſt* Schm. 1, 215; agſ. *bëoſt*; plattd. *beeſt* br. wb., ſämmtlich maſc.; altn. *broddr* (coloſtrum) maſc. Altn. miſa (ſerum lactis) fem.; ſchwed. *vaſla*, dän. *valle*; nhd. *molke* fem. *Βούτυρον* (butyrum), nach Plin. 28, 9 ſcythiſch, begegnet ſchon im agſ. *butera?* (maſc.), engl. *butter*, nnl. *boter*; ich weiß nicht, welches genus dem ahd. *butere* Hoffm. 15, 26 zukommt, nhd. *butter* (fem., provinziell maſc.) vgl. Schm. 1, 225. Ahd., eigentlich bloß alamanniſch *ancho* (butyrum) maſc. Diut. 1, 525[a] (genau zu unterſcheiden von anko, ango ſ. 431 und von dem fem. ancha, cervix) ſchweiz. *anken* Stald. 1, 106. Altn. *ſmiör* (butyrum) neutr. ſchwed. dän. *ſmör* = ahd. *ſmëro* gen. ſmërwes, mhd. *ſmër*, nhd. *ſchmeer*, die aber arvina, adeps bedeuten. Ahd. *châſi* (maſc.) nach dem lat. *caſeus*, mhd. *kæſe*, nhd. *käſe*; altn. aber *oſtr* (caſeus), ſchwed. dän. *oſt*, maſc.

Honig. Goth. *miliþ*, neutr., wohl nicht nach *μέλι*, pl. *μέλιτα* (mella), da T und þ. lautverſchoben ſind. Ahd. *honang*, *honac*, altn. *hunâng* u. ſ. w. (gramm. 2, 296) maſc. und neutrum. Für den begrif von *favus* verſchiedne wörter. Man möchte wißen, wie Ulph. *κηρίον* Luc. 24, 42 übertragen hätte? eine ſchöne zuſammenſetzung iſt das ahd. *píaprôt* (panis apum, i. e. favus), mhd. *biebrôt* Hartm. v. geloub. 1281. agſ. *bëobredd*, nhd. *bienenbrot*, eigentlich vom favus verſchieden (Adelung ſ. v.). Der einfache ahd. ausdruck ſchwankt im genus: *waba*, -ûn, T. 231. 2. N. 18, 11. 117, 12. fem. und *wabo*, -in W. 35, 7. 11. 12. 40, 7. gl. Hoffm. 15, 26; mhd. *wabe* (maſc.) Gottfr. minnel. 2, 23; nhd. *wabe* (fem.), das wort ſtammt von wëban (texere) und es gilt dafür auch mhd. *wiſt* *), unſer *wabe* ſcheint im franz. *gaufre* de miel übrig. Altn. *ſeimr* (favus), mhd. nhd. *ſeim*, nnl. *zeem*, alle maſc.

---

*) Lohengr. 191. als diu bin ir *wiſt* ûʒ maneger blüete würket, daʒ man *honcſeim* nennet.

Mhd. *râz* (favus) masc. MS. 2, 154ᵇ, bei Keisersb. *honigroß*, im Teutonista honich*rait*; mnl. *honigrate* (fem.) Rein. 567. 664. 1113. nnl. *raat* (fem.), diesem honeges *râz*, honichrât entspricht völlig das franz. *rayon* de miel, altfranz. *ree*, Renart 10246. 10304 und *ree, raye* ist das lat. *radius*, wiewohl ich kein radius mellis kenne*); man könnte noch anführen, daß der übergang der sinnlichen begriffe stral (radius, spiculum, pecten) erkläre, warum für favus auch agf. honeges *camb*, engl. *honeycomb* gesagt werde. Ahd. *wahs* (cera), mhd. *wahs*, nhd. *wachs*; agf. *väx*, engl. *wax*; nnl. *was*; altn. schwed. *vax*, dän. *voks*; durchgehends neutr.; das slav. *vosk* (masc.) scheint daher entlehnt.

Fleischspeisen. *fleisc* (s. 397) ist besonders das eßbare, und nie hat leik, lih diesen sinn. Das altn. *flésk*, schwed. dän. *flesk* (neutr.) bedeutet aber lardum, nicht caro. Ahd. *prâto* (caro frixa), mhd. *brâte*, nhd. *braten*, alle männlich; besondere arten werden durch composita gegeben, z. b. diohprâto, chëlprâto, spizprâto, sloucprâto (rechtsalt. 377). Altn. *steik* (caro frixa) fem., schwed. *stek*, dän. *steg*. Ahd. mhd. *wurst* (farcimen) MS, 2, 192ᵇ, nhd. *wurst*, alle weiblich. Altn. *pylsa* (farcimen) fem., dän *pölse*. Ahd. *scubilinc* (botulus?) Hoffm. 15, 24. mhd. *schübelinc* Lf. 3, 408. Ahd. mhd. *spëc* (lardum) masc., nhd. *speck*. Ahd. *kriupo, griupo, griebo* (cremium) masc., mhd. *griebe* MS. 2, 192ᵇ, nhd. der und die *griebe*, vgl. Schm. 2, 99.

Eßgeräth. So wie *πίναξ* und discus nicht nur tisch, sondern zugleich auch schüßel oder teller ausdrückten, die oft als vertiefung in die holzscheibe geschnitten wurden; so vereinigte das goth. *mês* (vorhin s. 433) beide begriffe, es überträgt Marc. 6, 25. 28 *πίναξ* (patina). nahverwandt liegt das slav. *misa* (patina) fem. Vermuthlich galt von dem ahd. *mias* das nämliche. Agf. *disc*: mensa, patina, ferculum, Beov. 206; ahd. *disk* (patina) T. 79. Altn. *fat*: vas, discus, patina. Altn. *skutill* (mensa parva) masc.; ahd. *scuzula* (scutula) fem. monf. 3. *scuzzila* (catinus) fem. T. 158, 5. mhd. *schüzzel*, En. 3698. 3754. 3780. nhd. *schüßel* fem., wohl alle aus dem lat. wort entsprungen? Ein schwieriges

---

*) lat. RD = goth. RT = ahd. RZ; aber lat. RT (rota) = goth. RÞ = ahd. RD.

wort ſcheint das ahd. *pahweiga* (diſcus, ferculum, lanx) gl. emm. 399. Doc. 227ᵇ (wo einmal fehlerhaft pahweida) Hoffm. 57, 35. vermuthlich fem.; in weiga könnte das agſ. væg (lanx, bilanx) ſtecken, obgleich dafür ſonſt ein ahd. wâga gilt, und was ſoll pah (tergum)? gibt das altſ. *bagwini* (tiſchfreund, commenſalis) Hêl. 84, 15 und *wêgi* (patera) Hêl. 64, 8 aufſchluß? Für teller hat die ahd. mhd. ſprache keinen ausdruck, und *teller* (maſc.) ſelbſt, nnl. *talioor*, ſchwed. *talrik*, dän. *tallerken*, iſt aus dem ital. *tagliere*. Doch das nnl. *boord* (neutr.) hat in *tafelboord* die bedeutung patina, vgl. altn. *bord* (ſ. 433) und goth. *baúrd* (diſcus?) neutr., in fôtubaúrd (ſchemel) übrig. Echtdeutſch und alt iſt unſer *löffel* (cochlear), ahd. *lephil*, mhd. *leffel*, nnl. und plattd. *lepel*, überall maſc., von dem gramm. 2, 654 vermutheten und Diut. 1, 499ᵇ beſtätigten lafan, luof (lambere, ſorbere), wie noch jetzt *laffe* für lecker und löffeln für lecken geſagt wird, vgl. *lepphan* O. II. 14, 55. Plattd. auch *ſleve*, *ſchleve* (cochlear). Altn. *ſkeid* (fem.), ſchwed. *ſked*, dän. *ſkje*. Den begrif culter drückt einmal *ſahs*, *ſax* aus (ſ. 378. 440), wie auch *ſuërt* dafür ſtehen kann, dann das vielformige *mezzerahs*, *meziras* (gramm. 2, 321. 1002); Schmellers vermuthung (2, 632), daß es aus mazſahs, meziſahs (altſ. metiſahs) von maz, mezi (cibus) durch verwandlung des S in R entſpringe, ſcheint ſehr annehmlich, und *mezziſahs* ſteht Diut. 1, 524ᵃ, *mazſahs* gl. ſgall. p. m. 199; zu bemerken ſind noch mezzarehs Diut. 1, 494ᵇ, mezziras 1, 498ᵃ, mezzirahſam (cultris) 1, 511ᵇ, mezzeres Diut. 2, 331ᵃ Hoffm. 58, 3. vorzüglich mezſes Roth. 2517; alle, wie ſahs und das nhd. *meſſer*, plattd. *mes*, neutral. Ein noch im 16. jh. ſehr gebräuchliches wort für den begrif zwiſchen ſchwert und meſſer, *plötze* (fem.), plattd. *plaute*, hängt mit dem alten pluozan, blôtan (opfern, ſchlachten) zuſammen. Altn. *knîfr* (culter), ſchwed. *knif*, dän. *kniv*; agſ. *cnîf*, engl. *knife*, nhd. *kneif* (kurzes meſſer); alle maſc. Ahd. *kapala*, *gapala* (tridens, furca), mhd. *gabele*, nhd. *gabel*, nnl. *gaffel*, alle weiblich; altn. aber *gaffall* (maſc.), ſchwed. dän. *gaffel*.

Potus. Goth. *draggk* (neutr.), ahd. *tranch* (neutr.) gl. monſ. 352. 398. 401. mhd. *tranc* (neutr.) Nib. 1918, 4. Triſt. 11683. nhd. aber *trank* (maſc.); der unterſchied zwiſchen *trank* (potus) und *trunk* (hauſtus, quantum uno potu bibitur) iſt gramm. 2, 82 gezeigt, nnl. *drank*

nnd. *dronk*, beide männlich. Agf. *drinc* (potus) masc.?; das altn. *dryckr* (masc.) scheint für beide begriffe potus und haustus, oder wäre *drickr* und *dryckr* zu unterscheiden? Ahd. mhd. steht auch *prunno*, *brunne* (fons) für potus aquae, z. b. Gudr. 4776. Altn. *saup* (sorbillum) neutr., nnl. *sop*; ich kenne kein ahd. *souf* in diesem sinn. Wein ist wahrscheinlich ein fremdes wort, goth. *vein* (neutr.), agf. altn. *vîn* (neutr.) wie *vinum*; aber ahd. *wîn* (masc.) T. 56, 8. altf. *wîn* (masc.) Hêl. 61, 7., mhd. nhd. nnl. männlich. Goth. *leiþus* (σίκερα) Luc. 1, 15; ahd. *lîdu*, *lîd*; mhd. *lît*, *lîdes*; nhd. *leit* (in zusammensetzungen übrig); altf. *lîth* Hêl. 62, 17. 168, 23. (neutr.). Vermuthlich ist das agf. *lið* (poculum) Beda 5, 3. Boeth. 37, 1 dasselbe, zweifelhafter scheint ein altn. *lîðr*, wenn Sæm. 18[b] der acc. lîð statt lið zu schreiben ist? Ahd. *mëtu* (mulsum), mhd. *mëte*, nhd. *meth*; agf. *mëdo*; altn. *miödr*, schwed. dän. *mjöd*, überall masc.; bemerkenswerth, daß im slav. der honig, ein hauptbestandtheil des meths, *med* (masc.), der meth aber *medovina* (fem.) heißt. Die Litthauer unterscheiden *medus* (mel) und *middus* (mulsum), beide masc. Ahd. *pior* (cerevisia), mhd. nhd. *bier*; agf. *bëor*, alle neutr., nur das altn. *bior* masc., vgl. slav. *pivo* (neutr.). Altn. *öl* (cerevisia) neutr., gen. öls, dat. ölvi; schwed. dän. *öl*; agf. *ëalo* (neutr.), engl. *ale*; vgl. litth. lett. *allus* (cerevisia) masc. Ahd. *grunzic* (celia) Hoffm. 15, 33. Goth. *akeit* oder *akeits* (acetum), altf. *ecid* Hêl. 168, 20. agf. *eced*; ahd. *ezih*, mhd. *ezzich*, nhd. *essig*; altn. *edik*, schwed. *ättika*, dän. *edike*; nnl. *edik*, alle aus dem lat. wort, die ersteren unmittelbar, die letztern durch versetzung, vgl. gramm. 1, 68. 2, 284. Namen der trinkgefäße vorhin s. 457.

24. *Fischfang.*

Goth. *nati* (rete), ahd. *nezi*, mhd. *netze*, nhd. *netz*; altf. *neti*, agf. *nete*, engl. nnl. *net*; altn. *net*, schwed. *nät*, dän. *net*, überall neutrum und aus der wurzel nats = madidus, natjan (madefacere) zu erklären, weil das in die flut gesenkte garn benetzt wird. Ablautend altn. *nôt* (rete grandius) fem. vgl. goth. *nôta* (puppis). Ahd. *segina* (fem.) T. 77. altf. *segina* Hêl. 80, 17 ist das lat. *sagena*. Ein kleines garn muß ahd. geheißen haben *wata* (fem.) mhd. *wate*, denn ich finde noch in oberd. wörterbüchern, z. b. dem regensburger von Drümel und Nieremberger, tragum, tragula verdeutscht durch *wate*, auch

hat Twinger (bei Oberl. 1954) *watte*; niederd. *wade* (tragula) fem. Frisch. 2, 413[c]. br. wb. 5, 161; altn. *vod* (rete) fem., das bei Biörn als eine zweite bedeutung von vod, vâd (pannus) angeführt wird. Doch unterscheidet sich das ahd. wât (oben s. 446) von wata und vielleicht muß altn. vâd (pannus) vöd (rete) geschrieben werden, ich möchte wata, vöd von watan, vada (permeare flumen) leiten, weil man mit diesem zuggarn durch seichtes waßer watet. Hierzu kommt, daß auch im altn. ein masc. *vadr* Sæm. 55[a] funis piscatorius bedeutet, das jenem fem. verwandt scheint. Eine besondere art von kleinem netz hieß mhd. *bére* (masc. ?) MS. 1, 83[b] Geo. 1333. cod. pal. 361, 72[d] (wo berre), noch heute in Baiern *bér* Schm. 1, 189, welcher *taupel* (Frisch. 2, 364[b]) aus taug-*bér*, tuck-*berl* deutet. Was mit jedem netzwurf ausgezogen wird, heißt ein *zug* fische, altn. *drâttr* (masc.).

Ahd. *ankul*, *angul* (hamus) hymn. 20, 7. T. 93. mhd. *angel* Barl. 79, 9 (vgl. vëderangel a. Tit. 148); altf. *angul* Hél. 98, 23. agf. *angel*, altn. *aungull*, alle männlich, nhd. aber *der* und *die angel*. Das nhd. *hame* ist nach dem lat. *hamus* (masc.). Altn. *dorg* (hamulus cum fune) fem. Sæm. 39. Altn. *vadr* (funis piscatorius) masc. Sæm. 55. vgl. das vorhin besprochne fem. Altn. *krókr* (uncus, hamus), schwed. *krok*, dän. *krog*, sämmtlich masc. Nnl. *hoek* (hamus) masc. Beide, krôkr und hoek, bedeuten außer angel eigentlich winkel, ecke (angulus) und man sollte fast eine verwirrung der wörter *angel* und *angulus* vermuthen.

Nassa, das ruthengeflecht, *κύρτος*, wohl schon ahd. *riusa*, könnte zu rôr, goth. ráus gehören (gramm. 2, 50); mhd. *riuse* (fem.) amgb. 31[b]; nhd. *reuse* (fem.); schwed. *ryssja*, dän. *ruse*; vgl. böhm. *wrsse*. Altn. *hâfr* (masc.). Nnl. *fuik* (fem.). Schwed. *mjärde*.

Esca. Ahd. *quërdar*, *chërdar* (masc.) gl. monf. 394. mhd. *kërder* (masc.) Marc. 9, 12 (f. 1.) Barl. 79, 9. MS. 2, 119[b], nhd. *köder* (masc.) *). Altn. *beita* (fem.) von bíta, anbeißen, Sæm. 54[b] und *agn* (neutr.) pl. ögn, Sæm. 54[b] 55[a].

25. *Musikinstrumente.*

Alle substantiva, welche die begriffe sonus, sonitus, fragor, strepitus, clamor, clangor, stridor, fremitus,

---

*) *quërdar*, eigentlich der regenwurm, den die fischer an die angel stecken, vgl. Stald. 2, 88.

ſuſurrus, ſibilus, ululatus ausdrücken, ſind wie die lateiniſchen, faſt lauter maſc., und nur zuweilen neutra, nie aber fem.; es ſcheint, die ſanfte, dehnende weite, welche dem weiblichen genus eigen iſt, vermag den durch die luft brechenden, ſchneidenden laut nicht zu bezeichnen. Dieſe regel erprobt ſich ſchon an den nhd. wörtern ſchall, laut, ton, klang, krach, ſaus, braus, lärm, ziſch, pfif u. a. m. an dem ahd. dôʒ, dûʒ, agſ. ſvêg, dreám (jubilum, entzückung, traum) und dergleichen. Hier handle ich bloß von den inſtrumenten.

Alle ſanften und weichen ſcheinen weiblich. Aus goth. ſviglja (tibicen) darf man ein fem. *ſvigla* (tibia, fiſtula) folgern; ahd. *ſuëkala*, *ſuëgala*, in den gloſſen und O. V. 23, 396; ſuëkalari (tibicen); zuſammengeſetzt *ſuëgilpein*, weil eine röhre dazu gebraucht wurde; mhd. *ſuëgele* (gloſſ. zu Barl.) und noch heute in Oberdeutſchland *ſchwegel*, vgl. Stald. 2, 358. Höfer 3, 128; ans agſ. ſvêg (ſonus) iſt nicht dabei zu denken, eher an agſ. ſvëgel (coelum), denn ich finde bei Lye *ſvëgelhorn* (tuba coeleſtis), wenn dies nicht bloß tuba bedeutet? Ahd. *phîpha*, -ûn (tibia, röhre, bein, vgl. *peinfîfa* Diut. 1, 528ᵇ); mhd. *pfîfe*, nhd. *pfeife*; altn. *pîpa*, dän. *pibe*. Agſ. *hviſtle* (fiſtula) fem., engl. *whiſtle*. *hviſtlere* (tibicen). Mhd. *flöite* MS. 2, 61ᵇ, nhd. *flöte* iſt das franz. *flûte*; *ſchalemîn* Wh. 1, 98ᵃ, nhd. *ſchalmei* das franz. chalumeau (aus calamus). Ein ſaiteninſtrument der alten Franken, die *chrotta*, wird von Venant. Fortunatus p. m. 170 genannt, hiernach kann ein ahd. *hrotta* vermuthet werden, das aber bei O. V. 23, 397 ſchon *rotta* heißt; mhd. *rotte* Parc. 4269. Triſt. 11365. 13166. altfranz. *rote*; nach N. (von der muſik), der *rota*, -ûn ſchreibt (vgl. pſ. 91, 2), ſind ſieben ſaiten darauf. Ahd. *lîra*, -ûn, mhd. *lîre*, nhd. *leier*, ſchon ſehr früh aus dem lat. *lyra*, gr. *λύρα* eingeführt. Die ableitung von *harpa* (bei Venant. Fort.), agſ. *hëarpe*, altn. *harpa*, ahd. *harpha*, mhd. *harpfe*, *herpfe*, nhd. *harfe* aus *ἅρπη* (haken, ſichel) iſt aber ungenügend. Ob aus irgend einem grund die mhd. *ſwalwe* (fem.) Parc. 18628. 19820, im Tit. *ſchwalbe*, nach dem vogel benannt wurde, weiß ich nicht; es war eine koſtbare engliſche harfe. Ahd. *fidula* O. V. 23, 395. mhd. *videle*, nhd. *fiedel*; agſ. *fiðele*, engl. *fiddle*, ſcheint aus *fidicula*, gleichwohl wegen des kurzen vocals und ausgeworfnen C in älteſter zeit gebildet. Mhd. *gîge* (vierſaitig) Parc. 4269. Triſt. 11365. nhd. *geige*, altfranz

gigue; vgl. das mhd. starke verbum gîgen, geic. Nhd. *laute* (fem.), franz. la *luth*, ital. *liuto* (masc.), mittellat. *laudis*, hängt schwerlich mit unserm laut und lauten zusammen.

Männlich oder neutral sind die stark und laut lärmenden. Goth. *haúrn* (cornu), wovon haúrnja (hornbläser); ahd. *horn* u. s. w. Ags. *sarga* (lituus) gen. pl. sargana (tubarum) Mone 1646. masc. Altn. *lûdr* (buccina, tuba) masc., dän. *luur*, schwed. *lur*. Ags. *bŷma* (tuba) masc. nach Lye, doch steht Cädm. 65, 24 *bŷme* fem. oder neutr. Mhd. *sumber* (tympanum) masc. MS. 1, 190ᵇ 2, 57ᵇ 58ᵃ 61ᵇ 89ᵃ, doch das ahd. *trumba* (tuba) gen. -ûn T. 145 (wovon trumbari T. 60, 12), altn. *trumba*, dän. *tromme*, nhd. *trommel* fem. Plattd. *bunge*. Nhd. *pauke* fem., aber verderbt aus dem ahd. *pouhhan* (signum) neutr., *heripouhhan* (signum militare) nhd. heerpauke:

26. *Schmiede.*

Der schlagende, springende *hammer* wurde männlich, die festhaltende zange weiblich gedacht, wie *malleus* und *forceps*, martello und tanaglia, marteau und tenaille, litth. kujis (masc.) und reples (fem.). Ahd. *hamar*, mhd. *hamer*, nhd. *hammer*; ags. *hamor*, engl. *hammer*; altn. *hamarr*, schwed. *hamare*, dän. *hammer*; bei dieser einstimmung darf goth. *hamrs* sicher vermuthet werden. Ahd. *zanka*, mhd. nhd. *zange*, ags. *tange*, -an; altn. *töng*, *taung*, schwed. *tång*, dän. *tang*; über die wurzel vgl. gramm. 2, 61 nr. 606, doch muss, wegen tanaglia und tenaille, das lat. tenere und tenax verglichen werden. Auch den begrif amboss drücken männliche wörter aus, einfach ist nur das altn. *stedi*, alle übrigen sind und genau wie incus (fem.) von cudere componiert: ahd. *anapôz*, von pôzan, schlagen, mhd. *anebôz*, nhd. *amboss*; ahd. *anavalz*, von valzan (vgl. valz s. 442), ags. *onfilt*, engl. *anvil*; gerade so auch serb. nakovan, böhm. nakowadlj von na (ahd. ana) und kovati (= houwan); ich habe auch ein ahd. *anehouwe* (fem.) gelesen. Ahd. *ëssa* (ustrina) gl. mons. 337. 352. mhd. *ësse*, nhd. *esse*; alle weiblich, dunkles ursprungs; nnl. *smisse*, *smidse*. Ahd. *vihila*, woraus hernach *vîla*, mhd. *vîle*, nhd. *feile*; ags. *fëol*, engl. *file*, schwed. dän. *fil*, altn. (mit seltnem übertritt des F in Þ *)) *þiöl*;

*) vgl. goth. þliuhan, ahd. fliohan; goth. þraffsjan, ags. þrôfrjan, russ. Feodor für Theodor u. s. w.; der linguallaut scheint älter.

alle weiblich. Ahd. *nakal*, *nagal* (clavus), mhd. nhd. *nagel*; agf. *nägel*, engl. *nail*, alle masc. und mit *nakal* (unguis) oben f. 404 zusammenfallend. Die altn. sprache unterscheidet aber vortheilhaft das masc. *nagli* (clavus) vom fem. *nögl* (unguis), die dän. *nagle* von *negl*. Oder dürfte man auch ahd. *nagal* (clavus) von *nagil*, *negil* unterscheiden? ich zweifle. Eine besondere art viereckiger, kopfloser, kurzer nägel oder stifte heißt mhd. und wohl auch schon ahd. *zuëc*, *zwëc* (masc.) zumal der in die scheibe gesteckte, MS. 2, 203ª, und dann auch scopus, meta selbst *); nhd. *zweck* sowohl nagel, als das abstractum, vgl. Frisch 2, 486ᶜ und hernach *zwickel*. Schwed. *spik* (clavus), dän. *spiger*, *speger*.

27. Anderes *werkzeug* und *geräth*.

Es wäre mühsam und für unsere absicht entbehrlich, in der begonnenen weise fortzufahren und das genus aller übrigen geräthschaften zu verzeichnen. Nur darf nicht übergangen werden, daß eine beträchtliche zahl derselben mit der ableitung IL gebildet ist, größtentheils masc., die zuweilen neutral gebraucht werden, es finden sich auch manche feminina. Das, wie es scheint, dabei nicht unwesentliche I wirkt in den späteren dialecten wurzelumlaut.

Noch in unsrer heutigen sprache begegnen folgende masculina: *bendel* (schuhb. herzb.), *bengel*, *beutel*, *bickel*, *bleuel*, *flegel*, *griffel*, *hebel*, *henkel*, *kegel*, *kengel* (federk.), *keßel*, *kittel*, *klöpfel*, *kneuel*, *knüttel*, *kübel*, *löffel*, *meißel*, *prügel*, *riegel*, *schlegel*, *schlüßel*, *schwengel*, *stämpfel*, *stengel*, *wedel* (fliegenw.), *wirbel*, *wirtel* (der spinnerin), *würfel*, *zipfel*, *zügel*. Neutral gebraucht werden mitunter *bleuel* und *kneuel*. Weiblich sind: *feßel*, *fuchtel* (warum nicht füchtel?), *geisel*, *hechel*, *nestel*, *schüßel*, *sichel*, *spennel*, *spindel*. Die volksmundarten bieten weit mehrere dar.

Mhd. kenne ich die masculina: *bengel* (fustis) fragm. 36ᵇ; *britel* (frenum); *brüegel* (fustis) Ls. 1, 301; *kegel*; *kengel* (caulis, an der lilie) fragm. 44ª; *kezzel*; *klüpfel* MS. 2, 13ᵇ; *leffel*; *meizel* Ls. 1, 39; *nüschel* Roth. 397. Diut. 2, 131. Oberl. 1140 vgl. oben f. 449; *rigel*; *senkel*;

*) von einer ähnlichkeit der form mhd. stercus (das gezweckte) *rinderzwëc* kolocz 187. Ls. 2, 704. 3, 237.

ſlegel Parc. 5360; *ſlüʒʒel*; *ſtempſel*; *ſtengel*; *ſwenkel*; *tribel*; *tübel* Friged. 1150 vgl. tübelin Wh. 2, 184ᵃ; *veʒʒel*; *würſel*; *zügel*; *zwickel* Wh. 2, 25ᵇ (vgl. zwëc, vorhin ſ. 470). Neutral kommen vor *biutel*; *legel* (dolium). Weiblich: *geiſel*; *ſchüʒʒel*; *ſichel*; *ſpindel*; *ſwëgele*.

Ahd. maſc. *chegil*; *cheʒʒil*; *chnebil*; *chnutil*; *chrewil*; *dremil*; *heſil*; *hrîſil*; *krebil*, *grebil*; *krintil*, *grintil*; *kriphil*, *griphil*; *lephil*; *mindil* (vorhin ſ. 454), *nuoil*; *pentil* (vitta), *bendel* N. Cap. 39. 104; *piril*; *plûil*; *prittil*; *pûtil*; *ridil*; *rikil*; *ſcemil*; *ſenchil*; *ſlegil*; *ſluʒil*; *ſtemphil*; *ſtenkil*; *ſtôʒil*, *ſuedil* (inſita, malagma) Diut. 1, 526ᵇ; *trembil* (toga) Diut. 2, 316ᵃ 323ᵃ; *veʒil*; *vlekil*; *wâdil*; vliugônô *weril* Diut. 1, 224; *wurphil*; *zugil*. Belege zu den hier unbelegten gramm. 2, 109. 110. Fem. *driſkila*; *keiſila*; *neſtila*; *nuoſcila*; *riſſila*; *ſcuʒʒila*; *ſnuobila*; *ſihhila*; *ſpinnila* (fuſus); *ſpenila* (ricinium) N. Cap. 12; *ſuëgila*; *wintila*, vgl. gramm. 2, 113. 114.

Agſ. und altn. beiſpiele gramm. 2, 110.

Man kann nicht annehmen, daß hier die ableitende endung männliches genus begründe, dieſes wird bloß durch den begrif des beweglichen, rührigen, gedrungnen geräths herbeigeführt. In weiblichen wörtern derſelben ableitung ſcheint mehr das gewundne und langgedrehte ausgedrückt; man halte wintila, ſnuobila, geiſila, neſtila zu dem kurzen pentil, mindil, veʒil, zuhil. Aber die grenze läßt ſich nicht ſcharf ſtecken, denn offenbar bedeuten ſlegil (maſc.) und driſkila (fem.) dieſelbe ſache.

Ebenſowenig wird die endung IL ausſchließlich für dieſe wörter verwendet, bisweilen gilt auch AL, z. b. in *nagel*, *angel*, *haſpel*, *kugel*, *nadel*, ahd. *ſcamal* T. 30, 4. Allein der vocal I, wie er bei verkleinerungen beſonders wirkſam iſt, hebt die kleine, gewandte geſtalt jener geräthſchaften hervor.

Gleich unſerer ſprache liebt die ſlaviſche ableitendes L für werkzeuge, verbindet aber neutrales genus damit, vgl. ralo, oralo (aratrum), kovadlo, nakovadlo (incus); ſchilo (ſubula) u. ſ. w. vgl. Dobr. inſt. 294.

28. *Menge.*

Zuletzt betrachte ich noch das genus der wörter, welche vereinigung und vielheit der bisher erörterten einzelnen begriffe ausdrücken.

Das mafc. *harjis* verdeutfcht bei Ulph. πλῆθος und λεγεών; altn. *her* (copiae, multitudo) mafc.; agf. *here* (mafc.); ahd. *heri* (mafc.) nur O. IV. 4, 75. in der regel ift es neutral; mhd. *her* (neutr.), nhd. *heer* (neutr.); altf. *heri* (fem.) Hêl. 108, 7. 150, 13. Ein gleichbedeutendes goth. wort ift *hiuhma*, *hiuma* (πλῆθος, ὄχλος), ebenfalls männlich, und *jumjô* (ὄχλος) fem., ihnen beiden entfpricht nichts in den übrigen mundarten. Goth. *þiuda* überfetzt ἔθνος; altf. *thiod* und *thioda*, agf. *þëod*, altn. *þiod*; alle weiblich. Die fchwankenden ahd. formen *diota* (fem.), *diot* (mafc. und neutr.) find gramm. 1, 630 angeführt, hier aber genauer zu belegen und zu berichtigen. J. 353 wird dominus exercituum durch wërodhëoda druhtin gegeben, *dhëoda* kann nur gen. fg. fem. (gentis) fein; hierzu ftimmt auch der dat. fg. *dhëodu* 405; dagegen fcheint der pl. fchwache weibliche form zu bekommen: *dhëodûn* (gentes) 391. 392. *dhëodôm* (gentibus) 353. Bei T geht das fem. *thiota* meiftens ftark, nom. *thiota* 195, 3. 145. acc. *thiota* 194, 2. 232, 2. gen. fg. *thiota* III. dat. *thiota* 145. nom. acc. pl. *thiota* 38, 6. 242, 2; gen. pl. *thiotôno* 7, 6. 21, 12. 145 dat. pl. *thiotôn*; endlich 145 *thiot* widar *thiotu*, worin man *thiot* für den nom. fg. fem. vierter decl. (gleich jenem altf. thiod) nehmen muß, da es wegen des damit verbundnen dat. thiotu (nicht thiote) kein neutr. fein kann, diefer dat. *thiotu* fteht auch 124 und der gen. pl. *thiotô* 128 ftimmt dazu. Bei O. herfcht ein neutrum *thiot* vor I. 1, 169. 12, 63. gen. *thiotes* I. 2, 68. II. 14, 35. IV. 11, 3. dat. *thiote*, *thiete* I. 1, 191. III. 6, 60. V. 16, 43. gen. pl. *thiotô* I. 1, 22; ja im acc. fg. gebraucht er *thiot* fogar männlich I. 2, 28. 15, 72. V. 6, 28. Wenn gl. Hrab. 965ª *dëotâ* (gentes) monf. 346 *dietâ* (nationes) haben, fo find diefe nom. pl. wahrfcheinlich weibliche, kaum männliche. Inzwifchen hat N. allerdings das mafc. *diet* 42, 1. 46, 9. Mhd. überwiegt das fem. *diet*, nach vierter decl. Parc. 5664. Mar. 12. 46. Nib. 2091, 3. MS. 1, 22ᵇ 56ᵇ u. f. w., das mafc. zeigt fich in den mehr niederd. gedichten Rother 963. En. 6061. 6664. 9197. Das goth. mafc. *láuþs*, pl. láudeis bezeichnet bloß homo *); das verwandte ahd. *liut* nicht nur homo, fondern auch popu-

---

*) daß der pl. *láudeis*, fo wie der pl. anderer wörter, z. b *man* oder *vairôs* oder ahd. *virahi*, gleichfalls den begrif von voll und menge ausdrücken, verfteht fich; vgl. litth. *z'mones* (homines) = populus.

lus; in der regel ist es männlich, O. II. 21, 22. 13, 7. III. 4, 87. gen. *liutes*, dat. *liute* hymn. 17, 2. acc. *liut* hym. 26, 11. O. II. 13, 16. III. 6, 30. pl. *liudi* J. 355. 357. 385. 394. *liuti* gl. Hrab. 953ª Hild. O. II. 13, 49. 14, 41. gen. *liudëô* J. 407. *liutëô* K. dat. *liudim* J. 378. 390. *liutin* O. II. 11, 117. IV. 6, 111; doch galt daneben ein neutrum, vgl. *daz* liut W. 31, 14 und *dei* liuti Ecc. fr. or. 2, 941. 943, während es W. sonst männlich setzt. Mhd. halten sich masc. *der liut* und neutr. *daz liut* Mar. 45. 58. klage 1125 fast die wage, pl. *die liute* Nib. 991, 4. 1001, 2. klage 1199 und *diu liute* Mar. häufig. Nhd. gilt bloß die pluralform, der kein genus kann angesehn werden. Auch in den alts. und ags. quellen begegnet fast nur der pl. *liudi* (gen. liudëo), *lëode* (gen. lëoda), die ich für männlich halte. Altn. bestehen das masc. *lŷdr* und fem. *liod* neben einander, beide populus ausdrückend. Goth. *draúhts* (populus, plebs), ahd. *truht?* mhd. *trut* (agmen) MS. 2, 80ª für *truht?* altn. *drôtt* (fem.), von welchen draúhtins?, truhtin, drôttinn (dominus populi) hergeleitet sind. verschieden scheint das ahd. neutr. *trust* (agmen) gl. Jun. 233. vgl. nhd. *tross* (masc.). Ein sehr verbreitetes, im goth. aber mangelndes wort ist das ahd. *volh*, *volc* (populus), mhd. *volc*, nhd. *volk*; ags. *folc*, engl. *folk*; altn. *fôlk*, schwed. dän. *folk*, womit das kret. *πόλχος* für *ὄχλος*, lat. *vulgus*, *volgus*, das slav. *plk*, *polk*, *pluk* (turba, agmen) Dobr. inst. 118. litth. *pulkas* (agmen hominum vel pecorum), lett. *pulks* verglichen werden darf; wenn auf letztere nicht das altn. *flockr*, ags. *floc* (masc.), die gleichfalls agmen bedeuten, näheren anspruch hat. Jenes vohl, *folc*, *fôlk* ist beständig neutral; nur in N. *vogl* (populus) ps. 94, 3 und O. III. 25, 53. 26, 58 *folk* dringt das masc. vor. Eigenthümlich ist das altn. *mûgr*, *mûgi* (multitudo) masc., verstärkt *almûgi* (plebs), dän. *almue* (vulgus); mûgi bedeutet im grund acervus, wie ags. *mûga* (masc.) und entspricht dem ahd. *hûfo*, nhd. *haufen*, wie wir sagen: der große haufen (plebs). Andere benennungen für turba, agmen, multitudo sind ags. *ëorod*; ags. *vërod*, *vëorod*; ags. *corðer* (wovon gleich nachher noch); goth. ahd. *hansa* (cohors), und das ganz abstracte goth. *managei* (fem.), ahd. *manakî*, mhd. *menege*, nhd. *menge*.

Einigen der angeführten ausdrücke lagen glaublich zahlverhältnisse zum grund. In der edda (Sn. 197. vgl. rechtsalt. 207) befindet sich eine merkwürdige angabe

der altn. wörter, welche die versammlung von 2, 3, 4, 5 u. s. w. menschen bezeichnen; so viel willkürliches die gebrauchte alliteration hinein gebracht haben mag, scheinen doch manche bestimmungen treffend und nur in der gewöhnlichen sprache untergegangen. *Flockr* wird hier auf die zahl von fünf männern *), *sveit* (fem.) auf die von sechsen, *drôtt* auf 20, *þiod* auf 30, *fôlk* auf 40, *öld* (fem.) auf 80, *her* (exercitus) auf 100 bezogen. Die Angelsachsen **) nahmen diebstal an, wenn er von einem bis zu sieben menschen begangen wurde, einen haufen von 8 bis 35 (7 × 5) nannten sie *hlôð*, von 36 an *here* (heer), also abweichend von jener nord. festsetzung. Ähnlich sind die lat. *cohors*, *manipulus*, *turma*, *legio*, welches letztere Ulph. durch *harjis* wieder gab, wiewohl es den Gothen schwerlich eine so große zahl ausdrückte.

Von diesen zahlen abgesehn bemerke ich über das verhältnis der wichtigsten benennungen untereinander noch folgendes. *þiuda* und späterhin *volk* bezeichnen den edelsten begrif von populus und natio (*λαός*, *δῆμος*); die alten Gothen nannten sich selbst *Gutþiuda* ***), die Franken im Ludwigslied *thiot* Vrankônô, wie wir heute das gothische, fränkische volk sagen würden. N. verdeutscht populus mit *liut*, gens mit *diet*, plebs mit *volg*. Gens konnte auch wohl goth. *kuni*, ahd. *chunni*, altn. *kyn* heißen, vgl. hymn. 7, 2., im sinn von familia, prosapia, so wie gens nahe an genus stößt. Im MA. drückte *diet* oft schon das zusammenlaufende geringe volk (varnde diet) aus, plebs, *ὄχλος*, *pöbel* (aus peuple). *Heri* und *liut* waren ursprünglich mehr die versammlung der männer aus dem volk, man sagte: das gothische heer, die fränkischen leute, nicht aber das Gothenheer, Frankenliut = natio. Die meisten andern namen bezeichnen bloß die *fülle* (*πλῆθος*), den haufen, die menge. Doch gehen alle, mit ausnahme von managei, nur auf menschen, nicht auf thiere, während *ἔθνος* und das slav. plk auch von diesen können gebraucht werden. Im genus stimmen *natio*, *plebs*, *gens*, *turba* (la troupe?), *turma* zu *þiuda*, *liod*, *draúhts*, *hansa*, *jumjô*, *managei*; das fem. schickt sich für

*) mhd. *rotte* auf die vierzahl eingeschränkt Trist. 6895. 9332.
**) vgl. rechtsalt. 219.
***) Castiglionis spec. 1. p. 26.

den begrif der ausdehnung. Die maſc. *lduþs*, *liut*, *lýdr*, *hiuhma*, *harjis*, *diet*, *almûgi* haben das beſtimmte und edle von *λαός*, *δῆμος*, *ὄχλος*, *populus*, *exercitus*. Den collectivbegrif *γένος*, *ἔθνος*, *πλῆθος* zeigen *kuni*, *heri*, *thiot*, *liut*, *volk*. Man begreift aber, warum *heri*, *diot*, *liut*, *volk* im genus ſchwanken; auch *vulgus* iſt bald männlich, bald neutral.

Für die vielheit des viehes gelten wieder beſondere wörter. Goth. *haírda* Matth. 8, 30. Luc. 2, 8. ſowohl *ἀγέλη χοίρων*, als *ποίμνη*; ahd. *hërta* N. 39, 7. 49, 9. nhd. *heerde*; agſ. *heord*, engl. *herd*; altn. *hiörd*, ſchwed. dän. *hjord*, alle weiblich; goth. *haírdeis* (paſtor), ahd. *hirti*, nhd. *hirte* (neben jenem falſchen D in heerde); altn. *hirdir*. Gleich allgemein ſcheint das ahd. neutrum *chortar* häufig bei K. und *corter* W. 9, 8. 10, 7. 29, 5. 7, wo aber 9, 22 auch ein maſc. *cortare*; mhd. *daz chorter* Mar. 22.; ihm entſpricht jenes agſ., von menſchen geltende *corðer* (turma) Cädm. 37, 11. 53, 10. 67, 1. 77, 7. Agſ. *drâf* (grex), engl. *drove*, wörtlich, was vom hirten getrieben wird. Allein es gab ſpecielle ausdrücke nach der art des viehes. Ahd. *ſtuot*, agſ. *ſtôd*, altn. *ſtód* (neutr.), grex equarius, vgl. oben 327. Die rinderheerde bezeichnete das ahd. fem. *ſueiga* (armentum, *ἀγέλη*) gl. Jun. 193, oft von der weide (paſcua) N. 50, 21, zuweilen, wie armentum, vom einzelnen rind gebraucht, noch heute in Oberdeutſchland *die ſchweig* Stald. 2, 362. Höfer 3, 124; ahd. *ſueigari* (armentarius), ſchweiz. *ſchweiger*. Benennung der ſchafheerde (*ποίμνη*) war goth. *avêþi*, ahd. *ewiti*, *ouwiti*, *ewit* T. 6, 1. 161, 2. agſ. *evede*, alle neutra. Die ſchweinheerde heißt goth. *vriþus* *) Luc. 8, 33 (Matth. 8, 30 ſtand haírda ſveinê) fem., dem das gerade ſo vorkommende agſ. *vräð* entſpricht und in dem ſchoniſchen geſetz findet ſich folgende, auch rückſichtlich der zahlbeſtimmungen merkwürdige, an jene zahlen der menſchenmenge erinnernde ſtelle (buch 9. tit. 1.): *hiorth* (grex armentorum) ällär *ſtooth* (gr. equorum) ällär ſwina *wrad* (grex porcorum); darauf (tit. 2.): tolf hors göra *ſtod*, tolf nöt *hiorth*, tolf ſwin *wrath*, d. i. zwölf roſſe machen ein ſtôd, zwölf rinder eine hiörd, zwölf ſchweine eine wrað. Ich bin geneigt *vriþus* und *vräð*,

*) verführt durch Reinwalds ungenauigkeit habe ich gramm. 1, 604. 2, 51 fälſchlich *vritus* geſchrieben.

wrath für den stamm unseres nhd. *rudel* zu nehmen, das man von schweinen, hirschen und rehen gebraucht; der vocalwechsel macht die formel vriþan, vraþ, vrêþun wahrscheinlich, die bedeutung des verbi bleibt unerrathen. T. 53,9 erscheint ein andres, dem goth. vriþus synonymes wort: thaz *cutti* dërô suînô; nnl. *kudde* (fem.) von kleinem vieh (schafen, geißen, schweinen) vgl. Diut. 2,201[b]; schweiz. *kütt*) masc.), *gkütt* (neutr. Stald. 2,147. bair. *kütt*, *kutte* (fem. und neutr.) Schm. 2,344 von rebhünern und bienen; in der jägersprache *kitte*, *kette* (wobei man wohl an catena dachte) fem., von rebhünern, wie *ἔθνος ὀρνίθων*, *μελισσάων*. Wir sagen heute von vögeln, mücken, bienen ein *schwarm* (masc.), das ahd. *impi* (oben s. 366) war ebenfalls collectiv. Altn. fugla *flockr*, ein haufen vögel; *ûi* (masc.) multitudo minimorum insectorum, und *úagrú*. Auch in diesen namen für heerde schwankt das genus zwischen fem. und neutrum, das edlere masc. kommt fast gar nicht vor.

Vieler anderer collectivbegriffe und ihrer benennung ist im vorhergehenden gedacht worden: *holz*, *laub*, *gras*, *obst*, *muos*, *kas*, *faß*, *scaf*, *mëz* u. s. w., die, weil hier nichts selbständiges die idee des masc. (wie bei heer, diet, liut) weckt, überall neutral bleiben. Auch die fem. *burg*, *stadt*, die neutra *veihs* und *dorf* sind collectiva; das männliche collectivum *flota* (s. 439) gibt eine ausnahme. Zusammengefaßtes geräth (supellex, instrumenta, utensilia) hieß agf. *tôl*, engl. *tool*, altn. *tôl*; ahd. *azâsi*, *azzâsi* (gramm. 2,717), denn N. Ar. 156 schreibt *azâse*; ahd. *ziuc*, *giziuc*; nhd. *zeug*, *werkzeug*. Diese ausdrücke alle sind neutra; das ahd. mhd. *rât*, nhd. *rath* (hausrath, vorrath) masc., vgl. das sächs. fem. *râde*, *gerade* (rechtsalt. 567).

In solchen collectivwörtern liegt eine unverkennbare zuthat von abstraction; die vielheit sinnlicher objecte wird in einen hauptbegrif versammelt, darum sind auch wörter wie *hiuhma*, *managei* völlig abstract, in *laub*, *gras*, *burg*, *schweige*, *kutte* und dergleichen bleibt das anschauliche, sinnliche mächtiger.

Hiermit wird die aufzählung sinnlicher, leiblicher substantiva beschloßen, nicht, daß sie irgend vollständig wäre, oder sein könnte; sondern weil die gewählten beispiele hinreichen werden, den gang zu zeigen, welchen der sprachgeist bei vertheilung des geschlechts unter wörter genommen hat, die vermöge ihrer bedeutenderen selbständigkeit zunächst desselben befähigt schienen.

II. *grammatisches genus abstracter gegenstände.*

Bisher wurden körperlich in die sinne fallende substantiva untersucht; jetzt gelangt unsere abhandlung zu denjenigen, die entweder unleibliche, wiewohl sinnlich wahrnehmbare, oder ganz übersinnliche begriffe ausdrücken. Den schall, den schrei vernimmt zwar das ohr, allein er bildet keinen körper, wie das element, die luft (s. 389) selbst, er ist bloß etwas in dem element vorgehendes, wie sich der lauf, der schlag an sichtbaren dingen ereignen. Alle solche vorgänge in der natur, alle empfindungen, gedanken und handlungen des menschen will ich unter der benennung abstracter gegenstände zusammenbegreifen.

Der unterschied solcher *abstractionen* von den leiblichen dingen (den eigentlichen *sachen*), in bezug auf das ihnen beigelegte genus, springt in die augen. Diese sachen hatten durch ihre sichtbare, fühlbare und dauernde gestalt eine gewisse analogie mit den wesen, deren natürliches geschlecht die sprache ausdrückt. Zum theil stand ihnen selbst noch wirkliches, beschränkteres leben zu, wie den thieren und pflanzen, deren sexualverhältnisse unberücksichtigt blieben, oder sie waren belebte theile eines ganzen lebens, wie die unter 10. 11. 12 abgehandelten gegenstände. Wenn ihnen aber auch kein eignes leben beiwohnte, so schien der mensch dennoch oft mit ihnen, als wären sie belebt, umzugehen und aus dieser vertraulichkeit giengen personificationen hervor, welche z. b. auf den pflug, das schwert, das schif natürliches geschlecht zu übertragen gestatteten. Ja, der ausdruck des grammatischen genus wurde bisweilen durch jene praefixe herr und frau (s. 346) gesteigert; niemals aber können solche epitheta den subst., welche ich hier abstracte nenne, zu theil werden, sie sind keiner andern belebung fähig als etwa einer späteren, allegorischen (s. 356). Die sinnlichen substantiva, obwohl gleich allen andern wörtern aus verbis erwachsen, verbergen uns ihren ursprung in einem weit höheren grade, als die abstracten, deren bildung und ableitung häufig ganz offenbar ist. Dort machten sich nur sparsame ableitungen bemerkbar, IL bei rührigen werkzeugen (s. 471), ING bei namen der äpfel (s. 376), der schwerte (s. 441), zuweilen des backwerks (s. 462), beides derivationen, die bei abstracten gegenständen kaum, oder nie

eintreten. Abstracte substantiva hingegen haben eine menge anderer ableitungen.

Die untersuchung des genus abstracter substantiva wird demnach eine ganz andere und fast umgekehrte richtung nehmen. Während sie dort die erscheinung der sinnlichen sachen selbst zu erwägen und gleichsam eine geschichte der dafür vorhandnen namen zu liefern nicht umhin konnte, ohne daß die formen der wörter besonders berücksichtigt zu werden brauchten; liegt es hier daran, allenthalben die form ins auge zu faßen und nach ihr zu ordnen. Dort war im ganzen das genus weit unsicherer, weil die phantasie der sprache fast bloß mit den sachen spielte; hier wird sie schon durch die formen und ableitungen gezügelt und gehalten. Es wäre unfruchtbar gewesen, jene sinnlichen substantiva nach ihrer form vorzutragen und würde beinahe unthunlich sein, die menge der verschiedensten abstractionen einer rücksicht auf ihre bedeutung zu unterwerfen. Übrigens bedarf es kaum der erinnerung, daß die grenze zwischen sinnlichen und abstracten subst. nicht scharf gezogen werden kann und daß nicht wenige wörter, bald in jenem bald in diesem sinn genommen, unter die eine wie unter die andere abtheilung gerechnet werden mögen *).

Ich will zuerst das genus der unabgeleiteten, dann das der abgeleiteten und zusammengesetzten substantiva, endlich das der substantivisch gebrauchten pronomina, infinitive und partikeln (worin die vollständigste abstraction erscheint) abhandeln. Für die ableitungen ist bereits durch das zweite cap. das meiste vorgearbeitet.

A. *Unabgeleitete substantiva*, d. h. solche, die ohne zwischenkunft derivativer buchstaben aus verbis gebildet werden.

1. aus starken verbis, vorhandnen oder verlornen, aber mit wahrscheinlichkeit nachweisbaren; ich folge dabei der gramm. 2, 75 vorgeschlagnen conjugationsordnung.

a. *starke masculina.*

Nhd. *diebstal; tref* (ictus); *stich; fraß; geschmack; bruch; spruch; tritt; besitz; beleg; schrei; schein;*

---

*) z. b. *fraß* ist sinnlich, wenn es das gericht (cibus), abstract, wenn es die handlung des eßens (esus) bedeutet.

trieb (für treib); *verweis* (für verweiß); *fleiß*; *streit*; *neid*; *preis*; *streich*; *grif*; *knif*; *pfif*; *biß*; *riß*; *schmiß*; *schlitz*; *ritt*; *schnitt*; *schritt*; *schlich*; *strich*; *strupf*; *schub*, aufschub; *genuß*; *schluß*; *schuß*; *verdruß*; *bug*; *flug*; *zug*; *trug*, betrug; *geruch*; *stand*; *schlag*; *betrag*, ertrag; *anwachs*, *anwuchs*; *besuch*; *fug*; *grimm*; *beginn*; *sinn*; *gewinn*; *befehl*; *glimpf*; *schimpf*; *wink*; *beding*; *erwerb*; *verderb*; *schall*; *schwall*; *kampf*; *krampf*; *glanz*; *schwank*; *gestank*; *trank*; *drang*; *klang*; *rang*; *belang*; *sang*; *strang*; *schwang*; *wirrwarr*; *bedarf*; *bund*; *fund*; *trunk*; *schwung*; *sprung*; *wurf*; *bann*, *fall*; *halt*, gehalt; *fang*, empfang; *gang*; *hang*; *bescheid*, *unterscheid*, *abschied* (f. scheid); *schweif*, umschweif; *verhau* (hieb unorg.); *lauf*; *ruf*; *fluch*; *stoß*; *schlaf*; *rath*; *erlaß*, *ablaß*, *anlaß*, *aderlaß*.

Mhd. *zil* Parc. 9249; *twâl* (mora) Parc. 9858; *gebâr* (gestus) troj. 14981. 15994; *vâr* (dolus) Parc. 6549. 7516; *vrum* (utilitas) MS. 2, 255ª Nib. 123, 3; *gerich* (vindicta) Iw. 4504. Parc. 3507. 7955. Wigal. 10176. MS. 1, 84ª 86ª Ben. 132. 197; *stich*: *schric* (commotio, terror) Parc. 3076. 10750. 17856; *trit*; *smac* (gustus); *bruch* MS. 2, 200ª; *spruch*; *grîn* (clamor) Parc. 4631; *schîn* (splendor); *kîp* (lis) Diut. 1, 114; *trîp* (propulsio)? ich habe keinen beleg, doch *vertrîp* fragm. 16ᶜ; *imbîz* Flore 766. 4897; *itewîz* (probrum) troj. 5621; *verwîz* fragm. 13ª Meliur 55; *glîz* (splendor); *vlîz*; *nît*; *strît*; *prîs*; *wîc* (certamen, pugna) Parc. 1260. 7753; *entwîch* (fuga) Walth. 121, 10. Parc. 11948. 17122; *strîch* (ictus, plaga); *schrei* (clamor) Trist. 9114. *schrê* MS. 2, 174ª 182ª; *grif*; *biz*; *riz*; *slitz* Ecke 192; *glitz* fragm. 26ᵇ; *snit* MS. 2, 258ᵇ; *schrit*; *slich* (astutia); *strich* Wh. 1, 131ᵇ NS. 1, 86ᵇ Barl. 21, 34; *wich* livl. 71ᵇ 148ᵇ; *blic* (splendor) Parc. 3077. 10749; *widerdiez* (oppositio) Amur 37., es scheint unnöthig diez in driez zu ändern; *widerdriez* (fastidium) Berth. 247; *geniez* (usufructus) Parc. 14199. Barl. 368, 5. *niez* Lohengr. 186; *gegenbiet* (oblatio) Parc. 14820. Wh. 2, 158ᵇ; *lût* (sonitus); *dôz* (sonitus) gramm. 2, 83; *lôz* (sors) Barl. 73, 5; *bekor* (tentatio) MS. 2, 137ª; *duz* (sonitus) gramm. 2, 83; *guz* (fusio); *sluz*; *ruch*, *geruch* (odor) MS. 2, 200ª; *suc* oder *sûc*? (suctus) Pilat. 301; *truc* (fraus) Walth. 38, 18; *vluc* (volatus); *zuc* (ductus) *gal* (cantus) Lf. 1, 11; *urhap* (initium) Baerl. 5, 22; *slac* (plaga); *vuoc* (aptitudo); *ungefuoc* MS. 2, 149ª; *begin*; *sin*; *gewin*; *gelimpf*; *schimpf*; *sint* (via) Roth.; *winc* (nutus); *gerinc* (nisus) Barl. 126, 22; *ur-*

sprinc (oben 387.); *gëlt* (solutio); *bevëlh* (mandatum); *gewërp* (negotium) Parc. 23149. 23308. 23476. Wigal. 5295. 10059; *gebërc* (refugium) Parc. 13134; *schal* (sonitus) Nib. 35, 4. 1635, 1; *knal* (fragor); *snal* MS. 2, 122ᵃ; *snar* (stridor) Wh. 2, 179ᵇ; *galf* (sonitus) misc. 1, 125; *kampf*; *glanz*; *danc*, *gedanc*; *stanc* (odor); *tranc*; *wanc*; *dranc*; *sanc* (cantus) Barl. 140, 20. Gotfr. minnel. 2, 42; *klanc*; *twanc*; *brast* (fragor); *glast* (splendor); *pfnast* (fremitus) Parc. 17085; *bunt* (vinculum); *slunt* (haustus vini); *vunt*; *trunc* (potus); *dunc* (arbitrium) muf. 2, 38. 50; *sprunc*; *wurf*; *val* (casus); *überwal* (exundatio) Parc. 7002; *ban* (interdictum); *span* (tensio) Parc. 5380. widerspan Diut. 1, 313; *behalt*, *enthalt* (custodia) gr. Ruod. p. 8. Lampr. Alex. 6047 vielleicht auch neutr. oder fem.?; *valt* (plica) Trist.; *gewalt* (potestas) Mar. 158. Ben. 16. 202. MS. 1, 1ᵃ Iw. 1608. troj. 861. 3453. 8337; *walc* (fullonica, dann auch pugna) livl. 38ᵇ; *ganc*; *vanc*; *geheiʒ* (jussus) Nib. 2067, 1. *antheiʒ* (votum) MS. 1, 179ᵃ Barl. 362, 138. troj. 19554; *scheit* (decisio) MS. 2, 239ᵇ; *leich* (ludus); *louf*; *slôʒ*; *schrôt* (segmentum, frustum) a. w. 2, 55; *ruof*; *wuof* (planctus); *slâf*; *gelâʒ* Wh. 2, 64ᵇ 112ᵇ; *antlâʒ*; *rât*; *bâc* (rixa) Parc. 4635. Barl. 131, 30. 213, 10.

Ahd. *kirih* (vindicta) *); *scrih* (saltus), *scrig* (ascensus) N. Cap. 152; *smah*, kismah (sapor); *pruh* (fractio); *schîn* (splendor); *danatrîp* (repudium); *clîʒ* (nitor) hymn. 3, 2. 5, 2. doch wahrscheinlicher cliz; *ûʒlît* (excessus) K. 47ᵇ; *nît*; *strît*; *reiʒ* (linea) N. Ar. 41. 42; *krif*, *grif*; *cliz*, *gliz* N. Cap. 59. Bth. 78; *piʒ* (morsus); *riʒ* (apex literae); *smiz*, *pismiz* (macula) Diut. 1, 262ᵇ oder neutr.?; *strih* (apex); *urdrëoʒ* (molestia) gl. emm. 410; *widerfliez* (refluxus?) N. 58, 4. vgl. widerfluʒ 59, 2; *lût* (sonus) N. Cap. 39; *dôʒ* (strepitus) N. 92, 4. Cap. 57; *hlôʒ* (sors) *lôʒ* O. IV. 28, 23. 29, 30; *stupf* (punctum, von nr. 526) N. Bth. 216; *duʒ* (strepitus) Diut. 155; *kuʒ*, *guʒ* (effusio); *hluʒ* (portio) rechtsalt. 534; *fluʒ* (conclusio); *fluc* (volatus); *zuc* (ductus); *staph* (ascensus, gradus) N. Cap. 152; *urhap* (origo); *slah* (verber); *varstant* (intellectus) firstand J. 403; *pikin* (initium); *sin* (sensus); *kiwin* (lucrum); *pivëlah* (mandatum); *kilimph* (convenientia); *scimph* (jocus); *ursprinc* (origo); *kiwërap*, *kiwërp* (negotium); *kihrësp* (praeda) Diut. 1, 225. was man zusammenrafft, von hrëspan (gramm. 2, 986.

---

*) verschieden *kirih* (victoria) hymn. 22, 1. masc. oder neutr.

937), das masc. vermuthe ich bloß; *scal* (sonitus); *champh* (pugna); *giwant* (terminus) O. IV. 20, 53. *danh* (gratia), *gidanh* (intellectus) J. 403; *scranh* (fraus); *stanh* (odor); *tranh* (potus); *duanc* (coactio); *sang* (cantus) N. 95, 1; *warb* (vertigo) N. Cap. 146; *vunt* (inventum); *heimprunc* (reditus); *sprunc* (saltus); *wurf* (jactus); *val* (casus); *valt* (plica), vald N. Ar. 42; *kiwalt* (potestas) N. 10, 11; *kanc* (gressus), gang N. 16, 5. 36, 23; *vanc* (captura); *sueib* (vibratio) N. Bth. 215; *kiheiz* (jussio), *urheiz* (seditio) gramm. 2, 787; *leih* (ludus); *louf* (cursus); *wuof* (planctus); *ruof* (clamor); *fluoh* (maledictio); *stôz* (pulsus); *slâf* (somnus); *antlâz*, *aplâz* (remissio), *ûzlâz* (finis) N. Ar. 7. 46; *rât* (consilium); *pác* (lis), wenn aus dem pl. bâgâ (contentiones) cat. theot. 64 zu entnehmen?, der auch vom fem. herrühren kann.

Goth. *stiks* (punctum) Luc. 4, 5, wo der dat. stika, vielleicht auch neutr.?; *frums* (initium), dat. fruma, Joh. 15, 27. 16, 4; *qvums* (adventus), dat. qvuma II. Cor. 7, 6, 7; *muns* (cogitatio) gen. munis II. Cor. 2, 11. 8, 11; *neiþs* (invidia); *striks* (linea); *vrits* (apex lit.); *frius* (frigus), dat. friusa II. Cor. 11, 27. vielleicht neutral?; *hláuts* (sors); *þlaúhs* (fuga) Marc. 13, 18; *drus* (casus) Matth. 7, 27. Luc. 2, 34; *slahs* (verber); *anafilhs* (traditio) Marc. 7, 3. II. Cor. 3, 1. *usfilhs* (sepultura) Marc. 14, 8. *gafilhs* Joh. 12, 7; *þagks* (gratia) Luc. 17, 9; *saggvs* (cantus); *saggqvs* (occidens) Matth. 8, 11; *runs* (cursus) gen. runis; *andaháits* (confessio) II. Cor. 9, 13. oder andaháit neutr.?; *láiks* (chorea); *sléps* (somnus); und sicher viele andere, die uns jetzt entgehen.

Altſ. beispiele aus Hêl.: *fâr* (dolus) 116, 4; *suêk* (foetor) 124, 22; *nîd*; *strîd* 72, 12. 100, 19; *wîg* (pugna); *hlôt* (sors); *sang* (cantus) 12, 24; *huarf* (conventus, concilium) 126, 14. 156, 18; *stank* (odor) 124, 21; *gang*; *wôp* (planctus); *bâg* (rixa) 153, 22.

Agſ. *fær* (dolus); *cvið* (dictum); *smäc* (sapor); *sväc* (odor) richtiger wohl svëc?; *þräc* (robur), vielleicht neutrum; *cîd* (rixa); *nîð* (invidia); *strîð* (pugna); *hlot* (sors); *stäp* (passus); *sving* (verber); *gevëald* (potestas) vgl. gevëaldes (sponte) oben s. 132: *gang* (gressus); *fang* (captura); *vôp* (vociferatus); *slæp* (somnus); *ræd* (consilium).

Altn. *qviðr* (testimonium); *munr* (voluptas); *hvinr* (fremitus); *svipr* (vibratio); *litr* (color); *hlutr* (res); *dugr*

(vigor); *ſlingr* (vacillatio); *gialſr* (ſonitus); *ſnërtr* (tactus); *ſprëttr* (curſus); *brëſtr* (defectus); *ſaungr* (cantus); *valdr* (poteſtas); *leikr* (ludus).

b. *ſtarke feminina erſter decl.*

Nhd. *wahl; zahl; ſcham; annahme; qual; gewahr* (cuſtodia); *bitte; ſehe* (ſehkraft); *gabe; gnade; rache; ſprache; lage; frage; neige; trauſe; reue; ſache; wache; buße; muße; hilfe; herberge.*

Mhd. *ſchëm* (pudor) Parc. 2632. 16443. 21228. Wh. 2, 98^b 143^a. miſc. 1, 70; *ſal* (traditio) Wh. 2, 38^a; *wal* (optio); *zal* (numerus); *nam* (praeda); *ſcham* (pudor) Parc. 65. 3893. 3925. 5081. 8011. 9050. Wh. 2, 72^a und bei den andern dichtern häufig; *ſchar* (diſpoſitio); *war* (cuſtodia); *quâle* (cruciatus); *twâle* (mora) Ben. 181; *vrume* (utilitas) MS. 1, 195^a Iw. 2415. 4133. 4350. 5209, wo es weiblich ſein muß, zweifelhaft ſind die formen gr. Ruod. G^b, 21. En. 10150 *); *urbor* (reditus) Parc. 9588; *gëbe* (donum) En. 2320. 3897. MS. 1, 129^b Walth. 25, 27. 63, 6. 72, 25. Parc. 16769. Wigal. 5270. 5592. 9755; *bëte* (preces); *pflëge* (cura); *jëhe* (aſſertio, dictum) Parc. 12749; *ſëhe* (viſus) Parc. 4884. 12750; *ſpëhe* (perceptio, inquiſitio) Parc. 4885; *nar* (ſervatio, ſalus); *gâbe* (donum) gr. Ruod. A^a, 15. Walth. 19, 22. 20, 17. 32, 17. MS. 2, 251^a. Wigal. 3239. 3245. 3263; *mâze* (modus, moderatio); *ſâze* (poſſeſſio) MS. 1, 102^b. 2, 224^b; *genâde* (quies, gratia); *lâge* (inſidiae); *vrâge* (quaeſtio); *wâge* (auſum, periculum) Wh. 2, 89^b. troj. 11860. 12064. 21673; *râche* (vindicta); *ſprâche* (lingua); *bîte* (mora) Wh. 2, 97^a. Bit. 13125. vgl. anm. zu Iw. p. 364; *beize* (venatio); *reiſe* (iter); *bite* (mora) troj. 8519. miſc. 2, 178. *ungebite* (impatientia) Bit. 7943; *lûte* (vox, clamor) Geo. 30^a 38^a; *trouſe* (ſtillicidium); *riuwe* (dolor); *var* (iter) Triſt. 8215; *ſache* (cauſa); *wache* (cuſtodia) Wh. 2, 33^a; *ſlage, ſlâ* (veſtigium); *vuore* (ſuſtentatio, vitae genus); *buoze* (ſatisfactio); *muoze* (otium); *ſuoche* (perquiſitio); *ruoche* (cura); *hëlſe* (auxilium); *linge* (ſucceſſus); *herbërge* (diverſo-

---

*) ich habe 2, 55. nr. 568 die formel *friman, fram* geſtellt; es verdient aber erwägung, ob nicht aus ihr (nach 2, 70) ein *framan, frôm* hervorgegangen iſt? nämlich im mhd. begegnet zu oft die ſchreibung *vruom*, vgl. gr. Ruod. a. a. o. und die varianten zu Iw. 5209. Nib. 7961 Hagen; auch ſtimmt dazu das altn. *frômr* (probus) und agſ. *frêmu* (utilitas), da man ſchwerlich *fremu* ſchreiben darf.

rium, eigentlich die bergung des heers, der menge); *vëhte* (pugna); *schande* (ignominia) von nr. 389; *belange*, *blange* (desiderium) Ben. 175; *unterscheide* (distinctio) Trist. 12650. 18358. g. schm. 1669.

Ahd. *scira* (negotium, procuratio), nur aus zwei stellen der gl. ker. zu vermuthen, 29 wird procurat verdeutscht *scira* habêt und 279 negotiorum *scirônô* *); *sala* (traditio); *wala* (electio); *zala* (numerus); *nama* (praeda); *scama* (pudor) N. 43, 16; *chara* (lamentatio, luctus); *scara* (ordinatio, decretum); *tara* (damnum); *wara* (custodia); *quâla* (nex); *tuâla* (mora); *zâla* (fraus); *fâra* (dolus, insidiae); *wâra* (foedus) O. II. 21, 73. Diut. 1, 503[b] 532[b]; *fruma* (commodum, utilitas); *ipa*, *ëpa* (conditio) bei N. *iba* Bth. 154. (vgl. oben s. 150. 157. 285); *këpa* (donum), bei N. *gëba*, zuweilen noch *giba* Cap. 12. 13; *pëta* (preces); *quëta* (dictum); *widerchëta* (contradictio) N. Ar. 213; *sëha* (visus); *spëha* (inquisitio); *nara* (salus); *mâza* (modus), *widermâza* (repensatio) N. Cap. 95; *kinâda* (quies, gratia); *râhha* (ultio); *sprâhha* (lingua); *lâka*, *lâga* (insidiae); *vrâka* (quaestio); *pita* (exspectatio); *leipa* (reliquiae); *leita* (ductio); *reisa* (iter); *kilaupa* (fides) hymn. 3, 5. 6, 3, auch K. hat *kilauba*, O. *gilouba*, N. *gelouba* und so noch Diut. 2, 293. Wackern. spirit. 2, während andre quellen schw. masc. vorziehen; *lupa* (affectus, amor) Diut. 1, 154; *lûta* (sonus); *hriuwa* (poenitentia); *fara* (generatio); *rahha* (res); *sahha* (causa); *slaha* (vestigium); *fuora* (pastus); *muoza* (otium); *puoza* (emendatio); *hëlfa* (auxilium); *heripërka*; *vëhta* (pugna); *scanta* (dedecus); *darapa* (egestas); *stulla* (momentum); *pâka* (lis), *bâga* O.

Goth. *giba* (donum); *bida* (rogatio); *vraka* (persecutio) Marc. 10, 30, doch 4, 17 vrakja; *láiba* (reliquiae); *þarba* (penuria) II. Cor. 8, 13. 11, 9. Auch hier dürfen manche andere vermuthet werden.

Altf., ich hebe bloß *kara* (cura, dolor) aus Hêl. 152, 23 aus.

Agf. *stalu* (furtum); *scëamu* (pudor); *caru*, *cëaru* (cura, moestitia) Beov. 99; *daru* (damnum); *scaru* (por-

*) erstere gl. lautet Diut. 1, 148 scerco hâbêt (l. scëra); die andere fehlt Diut. 1, 278.

tio, agmen); *giſu* (donum); *lagu* (lex, ſtatutum); *racu* (narratio); *vracu* (ultio); *luſu* (amor); *faru* (iter); *frému* (utilitas); *bótu* (emendatio); *þëarſu* (neceſſitas).

Altn. *dvöl* (mora); *qvöl* (cruciatus); *kör* (lectus aegroti, wohl eigentlich dolor?); *nám* (occupatio); *giöf* (donum): *dreif* (ſparſio); *leif*, pl. leiſar (reliquiae); *leid* (iter); *för* (iter); *ſök* (cauſa); *bót* (emendatio); *biörg* (victus, ſuſtentatio); *hialp* (auxilium); *ſkömm* (ignominia), das ahd. ſcama, agſ. ſceämu, aber aus einem in andere conj. übergetretnen verbo; *þöck* (remuneratio); *þörf* (neceſſitas).

Hierher gehörige *ſtarke fem. vierter decl.* laßen ſich kaum nachweiſen. Ich will berühren, was etwa in betracht kommt. Wenn das goth. *vêns* (ſpes) wirklich fem. wäre, wie gramm. 2, 604 angenommen wird (Rom. 15, 4 ſteht der unentſcheidende acc. ſg., und das ahd. *wân* iſt maſc.); ſo bleibt deſſen abkunft von dem 2, 56. nr. 569 gemuthmaßten verbo noch ſehr zweifelhaft. Gleich unſicher ſteht es um das goth. fem. *dáils* oder *dáila* (pars) und deſſen 2, 44 nr. 492 vermutheten ſtamm. Ebenſowenig kann ich ein ahd. *kir* (cupiditas) von dem verlornen verbo nr. 576[b] (gramm. 2, 57) erweiſen, da die belege *girí* (gen. ſg.) gl. emm. 405. *girí* (dat. ſg.) O. II. 5, 15 wahrſcheinlicher einem nom. kiri angehören, vgl. gramm. 1, 676. *Náuþs* (neceſſitas), ahd. *nôt*, iſt gr. 2, 50 auf ein verbum niuþan bezogen, 2, 234 aber ganz anders und richtiger angeſehen worden. Annehmlicher ſind einige aus reduplicierenden verbis entſpringende. Das ahd. *undarſceit* J. 350. gl. Jun. 183 könnte maſc., fem. oder neutr. ſein; ein mhd. *underſcheit* iſt Barl. 51, 21 fem., Parc. 5050 neutr. (woſern nicht *diu* in *die* zu ändern). Das von andern männlich gebrauchte *giwalt* (vorhin ſ. 481) braucht O. weiblich II. 13, 43. 60 u. ſ. w., auch gl. Jun. 248 haben wëlihheru *kiwaltí* (quo nomine), ebenſo ſpäterhin *gewalt* fem. Roth. 950. Iw. 2297. 5199 und im nhd. ganz entſchieden. Das nhd. *geſtalt* figura) fem. gehört wohl zu dem alten ſtaldan, kommt aber in den früheren dialecten gar nicht vor.

c. *ſtarke neutra.*

Nhd. *ziel*; *gebet*; *leid*; *ſchloß*; *geſchöß*; *gebot*; *ding*; *geld*; *geſecht*; *band*; *pfand*.

Mhd. *zil* (ſcopus) Parc. 9291; *mëȥ* (modus); *ſëȥ* (obſidio) Triſt. 5569, gewöhnlich *beſëȥ* oder *geſëȥ* troj. 13129; *anebët* (idolum, quod adoratur) Ben. 146. *gebët*

(preces) Parc. 5843; *drum* (extremitas) Parc. 14044. troj. 4007. roſeng. 243. vgl. gramm. 2, 55; *gebrëch* (fragor) Geo. 5470; *leit* (dolor); *gôz* (junctura operis) Triſt. 16947. 17132; *ſlôz* (clauſura); *ſchôz* (telum), *geſchôz* Wh. 2, 146ᵃ 193ᵃ; *gebot* (mandatum), *underbot* MS. 2, 154ᵃ; *gëlt* (compenſatio); *dinc* (judicium, res)*); *gebërc* (refugium) MS. 2, 201ᵃ livl. 57ᵃ; *underbint* troj. 4955; *bant* (vinculum); *pfant* (pignus); *ſanc* (cantus) miſc. 2, 105; *underſcheit* Parc. 5050.

Ahd. *zil* (meta); *mëz* (modus), *widarmëz* (repenſatio); *kiſëz* (praeſidium), *piſëz* (obſidio), *ferſëz* (aerugo) N. 77, 46; *kichnët* (maſſa); *kipët* (preces); *kiwët* (jugum, junctura); *kiprëh* (fragor); *kidic* (preces), *githig* O. V. 23, 107; *frawâz* (anathema) gl. Jun. 178, vielleicht auch maſc.: *urlac* (fatum), *urlag* N. Bth. 216. 219; *kiſcrip* (ſcriptum); *kiſlîz* (ruptura) T. 56, 7. O. III. 20, 134, vielleicht kiſliz?; *kirît* (equitatus); *leid* (dolor, malum); *piſuih* (fraus); *niot* (oblectatio), falls die gr. 2, 50 gewagte vermuthung ſtich hält; *farlor* (perditio) Diut. 1, 141. *forlor* T. 40, 9. 178, 4: *ſlôz*; *ſcôz*, *kiſcôz*; *kiſlof* (receptaculum, antrum, ſchlupfwinkel); *kipot* (mandatum); *loh* (foramen), *piloh* (clauſura); *kitroc* (phantaſma); *kiſcaf* (alimentum) gl. Jun. 235; *këlt* (compenſatio); *dinc* (judicium), *kidinc* (concilium); *kiduinc*, *githuing* (coactio) O. V. 14, 21. 20, 195; *kipërc*, *gibërg* (abſconſio) O. V. 12, 10; *kifëht* (pugna); *pant* (vinculum); *giwant* (terminus) O. IV. 20, 53; *ſanc* (cantus) gl. Jun. 189. O. IV. 4, 82. V. 23, 349. N. 25, 6. 32, 3. 82, 1; *kiſceit*, *giſceid* (terminus) O. IV. 20, 53. V. 22, 16, wiewohl die belege das geſchlecht nicht erkennen laſſen.

Goth. *gabaúr* (collecta) I. Cor. 16, 1; *andabeit* (reprehenſio) II. Cor. 2, 6; *ïdveit* (probrum) Luc. 1, 25; *fraveit* (vindicta) II. Cor. 7, 11; *biſáih* (deceptio) II. Cor. 12, 20, wenn ein ſtarkes feihan, wozu auch das ahd. adj. vêh, agſ. fâh (varius) gehören könnte, wahrſcheinlich iſt; *ſkaþ* (damnum), bloß aus dem gen. ſkaþis II. Cor. 12, 13 gefolgert, vielleicht auch maſc.; *gild*; *draggk* Joh. 6, 55; *biſtuggv* (offenſio) Rom. 14, 13; *biháit* (animoſitas) II. Cor. 12, 20; *bimáit* (circumciſio) Philipp. 3, 3.

---

*) bemerkenswerth iſt das mhd. fem. *dinc* Lampr. Alex. 2240. MS. 2, 146ᵇ und mnl. *dinc* Maerl. 1, 215. 223. 2, 248. 3, 272 weiblich; nnl. *ding* wieder neutral. Vom genus des mhd. compoſitums tegedinc im verfolg noch.

Altſ. *gëlp* (arrogantia) Hêl. 154, 7; *râd* (conſilium).

Agſ. *gebëd* (oratio); *orlag* (fatum), doch iſt mir das genus unſicher: *geſlît* (contentio); *beſvic* (fraus); *ordâl* (judicium); *lâð* (malum, moleſtia); *lor* (jactura); *hlot* (ſors); *ſcot*, *geſcot* (telum); *bebod*, *gebod* (mandatum); *gëld* (compenſatio); *gevin* (lucrum); *ſvinc* (labor); *gebëorg* (refugium); *gevëalc* (volutatio); *gehât* (promiſſum).

Altn. *ſkil* (fas, debitum); *ſvar* (reſponſum); *fâr* (periculum); *gëd* (mens); *brëk* (vitium); *brak* (ſtridor); *lag* (ordo, ſtatutum), pl. lög (leges); *ât* (eſus); *nîð* (convitium); *ſtrîð* (bellum); *vîg* (caedes); *ſkin* (ſplendor); *grip* (raptus); *ſvif* (vibratio); *þrif* (diligentia); *bid* (mora); *ſkrid* (curſus); *ſnid* (forma veſtium); *bris* (compages); *blik* (nitor); *ſtrik* (linea); *ſvik* (fraus); *ſvig* (ſuppreſſio); *hlioð* (ſonus); *flaug* (volatus); *rof* (ruptura); *not* (uſus); *los* (ſolutio); *gal* (cantus); *far* (iter); *ſkap* (indoles); *haf* (elevatio); *kaf* (ſubmerſio); *ſkak* (quaſſatio); *hlôð* (fulcrum); *ſinn* (punctum); *ſkialf* (tremor); *band* (vinculum); *ſkrök* (figmentum); *varp* (ovatio); *bragd* (nexus, ſapor); *râd* (conſilium); *heit* (votum) und noch manche andere.

d. *ſchwache maſculina.*

Nhd. *namen*; *frommen* (Adelung ſ. v.); *gebrechen*; *biſſen*; *glauben*; *ſchaden*; man ſchreibt im nom. auch wohl name, ſchade, glaube.

Mhd. *nam* (nomen) *); *vrum* (utilitas) Walth. 19, 28; *gebrëche* (defectus); *wâze* (odor) vgl. gramm. 2. 51. 75; *bizze* (buccella); *rite* (febris); *riuwe* (dolor) MS. 1, 94ᵇ; *geloube* (fides) **); *ſchade* (damnum); *gedinge* (ſpes); *wërre* (ſcandalum); *ſtërbe* (peſtis); *brëſte*, *gebrëſte* (vitium).

Ahd. *namo* (nomen); *giſëho* (gaudium) T.; *pizo* (buccella); *rito* (febris); *kilaupo* (fides) Diut. 1, 274ᵃ *giloubo* T.; *niumo* (modulatio) N.; *ſcado* (damnum); *pruoko* (terror), wahrſcheinlich vom alten verbo prakan, pruok (bragan, brôg); *ſtërpo* (lues).

---

*) mnl. *name* weiblich, vgl. Maerl. 2. 175. 197 van goeder. hoger *namen*.

**) mnl. dat *gelove*, neutral.

Goth. *qvuma* (adventus) II. Cor. 10, 10; *gataúra* (ſiſſura) Matth. 9, 16; *ganaúha* (ſufficientia) II. Cor. 9, 8 gehört zu dem anomalen ganah (ſufficit); *ſtôma* (ſubſtantia) II. Cor. 9, 4. 11, 17, von dem verlornen ſtaman, ſtôm?

Agſ. *grama* (ira, furor); *nama* (nomen); *fruma* (principium); *trëga* (triſtitia); *geſëa* (gaudium); *geleáſa* (fides); *brôga* (terror); *ſteorſa* (lues).

Altn. *ëfi* (dubium); *bati* (melioratio); *trëgi* (triſtitia); *bruni* (incendium).

e. *ſchwache feminina.*

Mhd. etwa *ſnite* (bucella); *ſchëlte* (injuria); *valle* (decipula); *valte* (plica).

Ahd. *varmana* (contemptus); *ſcîna* (manifeſtatio) N. 20, 10; *ſnita*; *lûta* (vox); *ſahha* (cauſa) wird zuweilen ſchwach flectiert, z. b. in dem capitular von 819; *ruohha* (cura) N. 39, 18; *ſcëlta* (jurgium) gl. monſ. 348; *ringa* (lucta) N. 42, 2; *gedinga* (conditio) N. Bth. 154; *fëhta* (pugna) N. 30, 8. K. 19ᵃ.

Goth. *trigô* (triſtitia) II. Cor. 9, 7; *heitô* (febris); *fraveitô* (vindicta) Rom. 12, 19; vielleicht *þeihvô* (tonitru) Marc. 3. 17. Joh. 12, 29, wenn ſich ein ſtarkes þeihvan (tonare) behaupten läßt *); *biſáihô* (deceptio) II. Cor. 9, 5; *driuſô* (praecipitium); *brinnô* (febris).

Agſ. etwa *þëote* (cataracta, rauſchendes waßer), vgl. das ahd. dôʒ, duʒ.

Altn. *koma* (adventus); *qviða* (poema); *áta* (cibus); *gœla* (cantus); *vinna* (opus).

f. *ſchwache neutra.*

Ich weiß hier nur das goth. *namô* (nomen) anzuführen.

2. Unabgeleitete, *nicht mehr, oder noch nicht ausgemacht, auf ſtarke verba zu beziehende* ſubſtantiva, es mögen ihnen nun ſchwache verba, oder gar keine zur ſeite ſtehen **); ich ordne alphabetiſch.

a. *ſtarke maſculina.*

Nhd. *eid*; *gram*; *gruß*; *haß*; *hohn*; *kauf*; *klapf*; *krach*; *krieg*; *lohn*; *mord*; *muth*; *raub*; *raum*; *rauſch*;

---

*) vgl. finn. *teuhan* (tumultuor), *teuhaus* (tumultuatio) Juſlenius p. 279; der begrif des donners iſt lärm, gepolter (oben ſ. 353).

**) unter ihnen können ſich einzelne *abgeleitete* befinden, welche eine nähere erwägung ausſcheiden wird.

ruck; ruhm; saus; schatz; schaum; schluck; tanz; traum; wahn; beweis, erweis; zupf.

Mhd. *art* (indoles) Parc. 7130. 8709. 13560. 18746. 22278; *eit; gruoz; haz; bejac* (captura) Trist. 12298. 12979. Barl. 112, 12. 256, 4; *kêr* (iter, reditus) Wh. 2, 8b. Parc. 16995; *klac* (fragor) troj. 12231. 14693; *kôz* (garritus avium) Ben. 152; *kouf; krach* (fragor); *kratz* (frictio) kolocz 122. 123; *lôn* (merces) Iw. 6400. Nib. 1899, 4; *lop* (laus) Iw. 15. Diut. 2, 35. MS. 1, 79b 122b 177a; *gemach* (commoditas) Nib. 615, 4. 2195, 2. a. w. 3, 190. 221. Iw. 1780. 3648. *ungemach* Iw. 977. 5640. a. w. 3, 208. kolocz 64; *mein* (nefas) MS. 2, 8a Gotfr. minnel. 2, 40. 47; *muot* (mens); *mort* Rab. 599. Nib. 2023, 1; *ort* extremitas) Parc. 8706; *roup; rûm* (spatium); *ruom* (gloria); *schâch* (praeda); *schatz; sûm* (mora) Diut. 2, 32; *gesunt* (sanitas) En. 10719. a. Heinr. 1497. Iw. 5632 (var.), *ungesunt* (morbus) MS. 2, 44a; *touf* (baptisma), Parc. 3297. 24463. Karl 107a; *tuk* (fraus) troj. 17068. Mart. 34b; *uop* (mos) Parc. 9511; *wân; wîs* (modus) Parc. 8439. 22413. a. w. 3, 174. *gewis, gwîs* Parc. 4496. vgl. oben s. 140; *zart* (amor, teneritudo) a. Tit. 109. Wh. 2, 178a Parc. 5992. MS. 1, 28a.

Ahd. *art* (indoles); *chapf* (prospectus) N. Bth. 219. 265; *chêr* (iter); *eid* (jusj.); *haz* (odium); *hruom* (gloria); *kruoz* (salutatio); *lôn* (praemium) hymn. 21, 5; *puoh* (liber) gramm. 1, 630; *rûm* (spatium); *scaz* (numus); *scâh* (praeda) Diut. 1, 499b; *stupf* (punctum) N. Ar. 42; *touf* (baptisma) O. I. 23, 70. 26, 1. IV. 16, 66; *troum* (somnium); *tuom, duam* O. III. 15, 34. 20, 358. IV. 6, 57; *wân* (spes, opinio); *zart* N. Cap. 15.

Goth. *áiþs* (juramentum); *áivs* (aevum); *dôms* (judicium); *hruks* (cantus galli) Matth. 26, 75, oder neutrum hruk; *jiuks* (animositas) II. Cor. 12, 20, oder fem. jiuka?; *lêvs* (occasio) Gal. 5, 10. II. Cor. 5, 12, oder neutrum lêv?; *môds* (ira) Marc. 3, 5. Luc. 4, 28, die belege bieten nur den gen. und dat., der auch einem neutr. môd gehören kann; *rûms* (spatium) oder rûm? denn Luc. 2, 7 der gen. rûmis; *skatts* (numus).

Alts. *êo, êu* (lex), gen. êwes Hêl. 9, 19. 42, 17. 100, 17. 104, 12. 106, 3; *êth* (juramentum); *drôm* (strepitus) 28, 20. 104, 7. 109, 20.

Ags. *âð* (jusj.); *eard* (natura); *dôm* (judicium); *dreám* (jubilum, gaudium); *gleám* (jubar); *môd* (animus); *sceat* (denarius).

Altn. *bragr* (mos); *eiðr* (juramentum); *dômr* (jud.); *draumr* (somnium); *glaumr* (strepitus); *gnŷr* (strepitus); *hugr* (animus); *môdr* (animus); *skattr* (tributum) u. a. m.

b. *starke feminina.*

Nhd. *ehe; ehre; feier; furcht; habe; hut; lehre; miethe; minne; ruhe; sage; sorge; speise; treue; weile; zeile.*

Mhd. *dol* (tristitia) Parc. 4677; *drô* (minae), insgemein fem., nur MS. 2, 49ᵃ männlich gebraucht; *ê* (lex); *êre* (honor); *goume* (cura); *habe* (opes), *ungehabe*; *huote* (custodia); *kêre* (iter) Trist. 2066; *klage* (querela); *labe* (refectio); *lêre* (doctrina); *mëlde* (delatio); *miete* (merces); *minne* (amor); *ruowe* (quies); *sage* (relatio); *sorge* (cura); *spîse* (cibus); *triuwe* (fides); *vlêhe* und *vlê* (preces); *vîre* (celebratio); *vorhte* (timor); *gewon* (consuetudo); *wîle* (tempus); *zîle* (ordo).

Ahd. *chlaka* (querimonia); *dola* (passio)? ich habe keinen beleg dafür; *drôwa* (minae); *êra* (honor); *êwa* (lex); *hapa* (opes); *hilta* (pugna); *hlina* (recubitus); *huîla* (tempus); *huora* (adulterium) Diut. 1, 221ᵃ; *mëlda* (delatio); *mieta* (merces); *minna* (dilectio); *rawa* (requies); *rarta* (vox); *ruaba, ruava* (numerus); *smërza* (dolor) O.; *foraga* (metus); *spîsa* (cibus) O. III. 15, 15. vgl. oben s. 461; *kiwona* (mos); *zîla* (linea).

Goth. *bôka* (scriptura, liber); *halba* (pars) II. Cor. 3, 10; *hveila* (tempus); *môta* (telonium); *rasta* (milliare); *razda* (loquela); *rûna* (mysterium); *saúrga* (metus); *sleiþa* (damnum) Philipp. 3, 7, 8; *stdua* (judicium).

Agf. *âre* (honor); *lâre* (doctrina); *nôtu* (munus, officium); *sagu* (relatio).

Altn. *löð* (invitatio): *öf* (nimietas); *ök* (dolor); *önn* (labor); *rödd* (vox); *röst* (requies); *rûn; vörn* (defensio).

Aus der *vierten decl.* sind zu berücksichtigen goth. *náuþs* (necessitas), ahd. *nôt*, nhd. *noth*, agf. *nedd*, altn. *nauðr*; goth. *knôds* (genus), ahd. *chnuot*; in beiden aber könnte der linguallaut ableitend sein (gramm. 2, 235); goth. *dáuns* (odor) Joh. 12, 3. II. Cor. 2, 14; *vrôhs* (accusatio) Joh. 18, 29. Auch das ahd. fem. *zît* (tempus) K. 16ᵇ T. 7, 10. 55, 7. 206, 3. O. I. 1, 49. III. 4, 1. IV. 1, 14. altf. *tîd* Hêl. 3, 14. agf. *tîd*, mhd. *zît* a. Tit. 82. Parc. 13740. 23705. Nib. 409, 1. nhd. *zeit*

gehört schwerlich hierher, sondern verkündigt zusammenziehung aus zìhad (gramm. 2, 236) *). Andere wörter scheinen unorganisch in diese decl. übergetreten, entw. aus der männlichen, wohin ich das mhd. fem. *art* (indoles) Iw. 1571. Parc. 13873. nhd. *art;* mhd. fem. *gesunt, ungesunt* MS. 1, 173ᵃ; mhd. fem. *wîs* (modus) En. 8745. a. w. 3, 57 rechne, oder aus der ersten weiblichen. Zu der letzten gattung gehören das nhd. *kehr* (in rückkehr, wiederkehr) = mhd. kère; das altſ. *huîl*, agſ. *hvîl* = goth. hveila; agſ. *rëord* = goth. razda, ahd. rarta; vor allem aber das agſ. bôc, altn. *bôk*, ahd. *puoh* (fem.) N. 33, 1 = goth. bôka, dem organischer weise ein ahd. puohha entspräche. Andere fem. vierter decl. sind ebenso anzusehen.

c. *starke neutra.*

Nhd. *buch; jahr; lied; lob; gemach* (commoditas); *spiel, beispiel.*

Mhd. *buoch; huor* (fornicatio); *jâr* (annus); *lap* (refectio) g. schm. 1525. 1603; *liep* (res grata); *liet* (cantio); *lôn* (merces) Mar. 58. 115. Iw. 6373. (Müller); *gemach* Nib. 619, 3. Trist. 4430 *ungemach* Iw. 1448; *mort* (caedes) Rab. 489. Nib. 8437 (Hag.); *salp* (unguentum) troj. 7641; *sêr* (dolor) Mar. 54. Nib. 2160, 4; *spël, bîspël* (fabula); *wîs* (modus) oben ſ. 154 anm.; *zît* (tempus) Mar. 159. MS. 2, 65ᵇ.

Ahd. *jâr* (annus); *liod* (cantio); *lôn* (merces) K. 44ᵇ O. II. 16, 76; *lop* (laus) hymn. 5, 3. 19, 11; *muot*, *muat* hymn. 15, 2. 4. O. I. 18, 82. II. 12, 162; *puoh* (liber) gramm. 1, 630; *salp* (unguentum) J. 346; *sêr* (dolor, vulnus) O. I. 16, 15. II. 16, 20; *spël* (fabula) Diut. 1, 262ᵇ; *tuom, duam* O. I. 1, 9. IV. 5, 91; *wërd* (pretium) N. 48, 9; *zît* (tempus) hymn. 1, 1. 3. 7. J. 380. 394. gl. Jun. 245. T. 2, 3. 157, 3. N. 78, 1. 85, 61.

Goth. *jêr* (annus); *gajuk* (par); *láun* (merces) Luc. 6, 32. 33. 34; *liuþ* (cantilena); *aviliud* (gratiae) II. Cor. 2, 14. 4, 15; *spill* (fabula) Tit. 1, 14.

Agſ. *gëar* (annus); *leán* (merces); *leóð* (cantus); *sâr* (dolor).

Altn. *âr* (annus); *laun* (merces); *lioð* (cantus); *lof* (laus); *sâr* (vulnus).

---

*) daher wohl das schwanken ins neutrum; und mnl. sogar *tît* männlich, vgl. Maerl. 2, 152. 233.

d. *schwache masculina.* Goth. *aha* (mens); ahd. *pano* (mors), agf. *bana*, altn. *bani*; ahd. *hûfo* (acervus), nhd. haufe; ahd. *zuīvo* (dubium); mhd. *smërze* (dolor), aus dem ahd. st. fem. smërza entspringend; mhd. *volle* (abundantia).

e. *schwache feminina.*

Nhd. *sage*; *salbe*; *woche*. Mhd. *sage*; *woche*. Ahd. *freisa* (periculum); *îla* und *kâha* (festinatio); *pipa* (tremor) K. 48ᵃ; *saka*; *salpa*; *wëhha*.

Goth. *annô* (stipendium); *mizdô* (merces); *gajukô* (similitudo); *reirô* (tremor); *vikô* (ordo). Altn. *klaga* (accusatio); *saga* (relatio); *vika* (hebdomas).

f. *schwache neutra.* überall ohne beispiel.

Zu diesen verzeichnissen (von s. 378 an) bemerke ich:

α. das solchergestalt unmittelbar, ohne eintretende ableitungselemente, aus dem verbo erwachsende subst. ist dessen reines abbild und drückt vollkommen den darin enthaltnen begrif aus: schlagen, *schlag*; halten, *halt*; rufen, *ruf*; berufen, *beruf*; scheinen, *schein*; laufen, *lauf*; kaufen, *kauf*; rauben, *raub*; krachen, *krach*; betragen, *betrag*; bejagen, *bejac*; kêren, *kêr*; und wachen, *wache*; hëlfen, *hëlfe*; gëben, *gëbe*; ehren, *ehre*: lehren, *lehre*; leiten, *leite*. Hinzugefügte ableitungen steigern und verändern die abstraction, man fühlt den unterschied zwischen *beruf* und berufung, *abschlag* und abschlagung oder zwischen jenem subst. und dem substantivisch gebrauchten infinitiv: der *ruf* und das rufen; der *kauf* und das kaufen. Letzterer läßt sich von jedem verbo setzen; jene einfachen subst. sind auf eine verhältnismäßig geringe zahl beschränkt, die sich allmälich verringert und nicht wieder durch neue bildungen nach der analogie ersetzt werden kann.

β. in den mit dem ablaut gebildeten subst. scheint sich unsere sprache einen ersatz bereitet zu haben für ihr abgehende activparticipia und tempora der vergangenheit. Sie kann dadurch etwas in das subst. legen, was vielleicht andern sprachen versagt ist. Feingefühlte unterschiede wie zwischen *schëm* und *scham*, *gëbe* und *gâbe*, *bîte* und *bite*, *bîz* und *biz* (oder biz), *diez*, *dôz* und *duz* sind unnachahmlich; wenn diese wörter obenhin genommen fast dasselbe aussagen, so muß doch früher und ursprünglich eine abstufung ihrer bedeutung gewaltet haben. Später genügte eine dieser formen und

die andere wurde als unnütz aufgegeben, verschiedene mundarten wählten bald die mit dem laut, bald die mit dem ablaut gebildete, vgl. ahd. mhd. *scîn*, *schîn*, altn. *skin*; nnl. *verdriet*, nhd. *verdruß*; ein solcher unterschied kann aber auch zwischen der älteren und jüngeren zeit eines und desselben dialects vorkommen, vgl. mhd. *geniez*, nhd. *genuß*. Für das genus darf nicht übersehen werden, daß masc. und neutra oft da den laut zeigen, wo das zur seite stehende fem. den ablaut, zumal wenn jenem kurzer, diesem langer vocal zukommt, und kurzen vocal erkannten wir schon oben s. 313. 314 dem masc., langen dem fem. zu; man halte *mëz* zu *mâze*, *sëz* zu *sâze*, *gerich* zu *râche*, *var* zu *vuore* und erwäge die feminina *lâge*, *genâde*, *sprâche*, *twâle*, *buoze*, *muoze*, *ruoche*, *suoche*. Die regel hat aber eine menge ausnahmen.

γ. die masc. *geruch*, *geschmack*, *sinn*, *lauf*, *schritt*, *gang*, *fluß*, *flug*, *gebâr*, *sang*, *schall*, *fall*, *krach*, *schlag*, *grif*, *biß* u. s. w. haben unverkennbar aus gleichem grund gleiches genus mit den lat. *olfactus*, *gustus*, *sensus*, *cursus*, *passus*, *incessus*, *fluxus*, *volatus*, *gestus*, *cantus*, *sonitus*, *lapsus*, *strepitus*, *ictus*, *raptus*, *morsus* u. s. w., nur daß diese alle mit dem schwachformigen particip, das dem stamm ein T zubringt, gebildet sind. Wenige lat. subst. tragen reinen stamm an sich, z. b. *jocus*, *ludus*, *modus*, *dolus*, *gradus* und sie gleichen den deutschen bildungen mit dem laut, jene supinalen den deutschen mit dem ablaut; man halte *gradus* zu *staph*, *gressus* zu *stuopho* (altſ. *stôpo* Hêl. 73, 14). Wiederum stehen den meisten femininis: *bëte*, *sâze*, *râche*, *genâde*, *klage*, *sage*, *sache*, *wal*, *dol*, *melde*, *frâge*, *bîte* lat. weibliche subst. zur seite: *rogatio*, *sessio*, *ultio*, *propensio*, *actio*, *relatio*, *optio*, *passio*, *delatio*, *quaestio*, *dilatio*, die gleichfalls mit jenem T und noch dazu einer weiteren ableitung versehen sind; wenige unabgeleitete zeigen blossen stamm, z. b. *cura* (ruoche), *mora* (bîte), *causa* (sache), *praeda* (nam). Im ganzen aber scheinen die masculina mehr den äußeren vorgang, die feminina mehr die innere empfindung zu bezeichnen. Weniger im einklang finden sich die deutschen und lat. neutra, indem z. b. *donum*: *otium* unserm fem. *gëbe*, *muoze*; *odium*, *initium* unserm masc. *haz*, *begin* begegnen; doch stimmen *mandatum* und *gebot*.

δ. besonderes augenmerk verdienen die *declinationen* und wer noch zweifeln könnte, ob die drei ersten starken jegliches geschlechts genau auf *einer* linie stehen, würde davon durch die wahrnehmung überzeugt werden, daß unsere abstracta, in der vorherschenden regel, *denselben* declinationen zufallen, weshalb ich die darstellung vorzüglich auf diesen punct richten zu müßen glaubte. Neiþs, giba, gild; dauh, scama, dinh stehen parallel der adjectivbeugung blinds, blinda, blind, sie tragen darum etwas adjectivisches an sich. Wir finden zwar auch einzelne masc. der vierten männlichen und sehr wenige der vierten weiblichen decl., welchen bekanntlich weder eine neutrale, noch überhaupt eine adjectivische entspricht. Es leidet keinen zweifel, daß die substantiva nicht willkürlich, sondern nach einer anfangs deutlichen absicht den einzelnen declinationen zugewiesen worden sind. Was die sprache dabei leitete, hat sich mit der zeit verdunkelt, vielleicht noch nicht ganz verborgen. Ich meine zu finden, daß substantiva des natürlichen geschlechts, so wie sinnliche des grammatischen, vorzugsweise der vierten starken männlichen und weiblichen, dann aber auch der schwachen declination überhaupt folgen. Für abstracta hingegen scheint sich die erste starke decl. zu eignen. Hiermit bringe ich in verbindung, daß die motion natürlicher subst., oder das ihr analoge verfahren bei grammatischen sinnlichen, überall schwachformige feminina erzeugt (s. 333. 347) *). Ausnahmsweise haben wir freilich auch männliche und zumal weibliche unabgeleitete abstracta der schwachen form kennen gelernt.

ε. zuweilen läßt sich ein unorganischer *übergang* nachweisen, namentlich wenn aus starken fem., wie *gilouba*, *fruma*, *smërza*, *hriuwa*, schwache masc. hervorgehen: *giloubo*, *frume*, *smërze*, *riuwe*. Einigemal stehen starke und schwache masc. einander zur seite: goth. *qvums* und *qvuma*; mhd. *vrum* pl. vrum und *vrum* pl. vrumen; vielleicht auch goth. *skaþs* (damnum) und ahd. *scado*. Häufiger ist der wechsel zwischen masc. und neutrum: goth. *neiþs*, altn. *nîð*;

*) daß die lateinische beugung *-us*, *-a*, *-um* unserer schwachen entspricht, wurde s. 336 (vgl. 343) gesagt; die vorhin angeführten sensus, cantus, volatus folgen der vierten lat. decl., ratio, actio, optio der dritten.

goth. *saggvs*, ahd. *sanc*; goth. *idveit*, mhd. *itewiz*; goth. *gild*, mhd. *gëlt* (masc. und neutr.); ahd. *lôn* masc. und neutr.; mhd. *lop* masc. und neutr.; ebenso *gemach*, *ungemach*; desgleichen zwischen masc. und fem.: mhd. *kér* und *kére*; *vâr* und *vâre*; *twâl* und *twâle*; *gewalt* (masc.) *gewalt* (fem.) vielleicht mit unterschiedner bedeutung, indem das masc. violentia, das fem. vis ausdrückte? mhd. *bâc*, ahd. *bâga*. Es gibt subst., die in demselben dialect, ja bei einem dichter, in allen drein geschlechtern gelten, so ahd. *puoh*, *puohha*, so gebraucht Hartmann im Iw. *wîs* männlich 3047. 7785, weiblich 4362. 4813. neutral 2157; ein mhd. fem. und neutr. *underscheit* ist angeführt und es könnte auch männlich gebraucht werden. Seltner schwanken fem. und neutrum: ahd. *salp*, nhd. *salbe*; goth. *bôka*, nhd. *buch*; ahd. *lapa*, mhd. *lap*; ahd. *zît* fem. und neutr. Im nnl. dialect sind zumal neutra beliebt, er sagt het *verlies* (jactura) het *onderwîs* (instructio).

ζ. jenes *adjectivische* bestätigt sich auch darin, daß einzelne der angeführten männlichen und neutralen substantiva geradezu adjectiva sind, vgl. die mhd. masc. *arc*, *vrum*, *zart*, *gesunt*, *billich* oder *billich*? Trist. 6429. 9374. 10062. 13772. 17787. 18027; das ahd. mhd. masc. *scîn* (O. I. 17, 36 die adjectivform scînaz), das ahd. mhd. neutr. *sêr* und *leit*, das mhd. *liep*, das goth. neutr. *svê* (proprium), das mhd. nhd. neutr. *guot*, *gut* und ein gleiches gilt noch von andern, nicht hierher gehörigen, z. b. dem mhd. masc. *valsch* (falsitas) Parc. 3197. 3468. 4765. MS. 1, 152[b] und dem abgeleiteten ahd. nhd. neutr. *upil*, *übel*. Bei dem subst. *mein* (nefas) scheint der ableitungsvocal verloren, denn ich kenne nur ein adj. meini, mhd. meine. In der lat. sprache wird bloß das adjectivische neutr. substantivisch verwendet, wie *malum*, *bonum* zeigen. Diese deutschen subst. gleichen zusammengesetzten eigennamen, deren zweites wort adjectiv war, welches, wenn es zweiter decl. folgte, sein I wegwirft, wie jenes *mein* aus meini, vgl. die gramm. 2, 581 gegebnen beispiele. Weibliche subst. dieser art könnten im goth. vorkommen, wo giba mit blinda zusammentrifft, nicht im ahd. mhd., wo këpa von plintu, gëbe von blindiu abweicht. Sollten aber nicht die offenbar adjectivischen ahd. feminina *fruma* und *giwona*, mhd. *frum*, *gewon* bei der 1, 802. 803 angeregten frage, welches die ursprüngliche flexion des weibl. nominativs ist, erwogen werden müssen? Sie scheinen zu bezeugen, daß das ahd. adj. früher einmal

auf -*a* endigte. Auch die schwache adj. form kann auf diese weise substantivisch werden, vgl. das goth. masc. *fruma* (initium) und das ahd. masc. *follo*, fem. *folla* (oben s. 142).

η. unter den im vorhergehenden abgehandelten sinnlichen subst. des grammatischen, ja unter denen des natürlichen genus findet sich eine beträchtliche anzahl einfacher, gleichfalls unabgeleiteter wörter, die, mit berücksichtigung ihrer form, ebenso wie die abstracten können verzeichnet werden. Ich will hier einige, meist nach ahd. mundart, zusammenstellen.

1. starke masculina: *lĕh* (s. 385) von lĕhhan; *wĕc* (via) von wigan; *hrîn*, *rîn* von hrînan; *stîc* von stîgan; *snê* von snîwan; *sueiz* von suîzan; goth. *vlits* von vleitan; *diup* (fur) vom verlornen diopan; *trôr* von triosan: altn. *saudr*, goth. *sduds* (s. 326) von siodan; *louh*, altn. *laukr* von liohhan; *pouc* von piukan; *pĕrac* von pĕrakan; *suam* von suimman; *palc* von pĕlkan; *stampf* (pila) von stimpfan; *pîpôz* (s. 372), *anapôz* (s. 469) von pôzan.

2. starke feminina: *dona* (s. 412) von dĕnan (nr. 571); *pâra* (feretrum) von pĕran; *diupa* (furtum) von diopan; *krana* (barba, gena) Diut. 1, 235ª (beleg für s. 409) von kranan, granan (nr. 468); *kruopa* von krapan; goth. *gaírda* (cingulum) von gaírdan.

3. starke neutra: *mĕz* (modius) von mĕzan; *scif* (navis) und *scaf* (vas) von scĕfan; goth. *kas*, ahd. *char* (vas) von kisan (nr. 548); goth. *leik*, ahd. *lîh* (caro); *loup* (folium) von liupan; *nôz* (pecus) von niozan; *faz* von fazan; *gras* von grasan (nr. 485); *huon* von hanan.

4. schwache masculina: *wapo* (favus) von wĕpan; *poko* (arcus) von piokan; *hano* von hanan; *kiozo* (torrens) von kiozan; goth. *nôta* (puppis) von natan? (vgl. s. 466); *scinho* (tibia) von scinhan; *chlinko* (torrens) von chlinkan; *slanko* (serpens) von slinkan; *prunno* (fons) von prinnan.

5. schwache feminina: *wapa* (favus) von wĕpan; altn. *bára* (unda) von bëra; *reita* (currus) von ritan; *zĕha* (digitus pedis) von zihan; *loupa* (umbraculum) von liopan; *puohha* (fagus); *wĕlla* (unda) von wĕllan; goth. *rinnô* (torrens), ahd. *rinna* von rinnan; *hinta* (cerva) von hintan; *pinta* (fascia) von pintan; *chlinka* (torrens) von chlinkan; *stinha* (nomen herbae odorife-

rae, s. 373) von stinhan; goth. *sunnô* (sol), ahd. *sunna* von sinnan.

Es läßt sich nicht verkennen, daß in allen diesen beispielen, was die form betrifft, die wortbildung nicht anders ergangen ist, als bei den erörterten abstracten substantiven; stìc wird aus stìgan, bogo aus biogan erzeugt wie ïdveit aus ïdveitan, gataúra aus gataíran. Eine verschiedenheit scheint aber darin begründet, daß den meisten abstracten subst. fortlebende deutliche verba zur seite stehen, den meisten sinnlichen hingegen längst verlorne und dunkle stämme unterliegen. Zwischen den abstractis und ihren stämmen ist daher noch eine rege wechselwirkung der bedeutungen anzunehmen, die, wie mich dünkt, auf bestimmung und bewahrung des genus einfluß üben muste. Die sinnlichen subst. stehen gewöhnlich mehr isoliert, ihre abkunft aus dem erloschnen verbo ist in der regel beinahe ganz ungefühlt und die verhältnisse des genus können davon um so weniger abhängen, als die sinnliche bedeutung eben deshalb mächtiger und um alle form unbekümmert einwirkt. Beide arten von wörtern berühren sich da, wo auf den sinnlichen begrif ein abstracter angewendet worden ist, z. b. in dem angeführten anapôȥ, pìpôȥ, und hier hat auch das verbum keine dunkelheit. Gewisse wörter (z. b. mëȥ, mensura, modus) können, wie bereits s. 476 erinnert wurde, bald sinnlich bald abstract gefaßt werden.

B. *Abgeleitete substantiva.*

1. *Ableitende einfache vocale.*

Dies können nur I und U sein, da A nicht ableitet, E und O unursprünglich sind. Beide vocale üben mehrfachen einfluß auf die lautverhältnisse der sprache aus. Nämlich

a. zeugen sie umlaut des wurzel-, zuweilen, durch assimilation, des ableitungsvocals; hiervon ist im ersten und zweiten buch geredet worden.

b. von dem I namentlich scheint die den gehalt der wurzel oft verstimmende gemination hauptsächlich der liquidae abzuhängen: ahd. wellan = goth. valjan; ahd. hreinnan = goth. hráinjan; ahd. purran = goth. baúrjan; ahd. zeinnâ = goth. táinjô; ahd. mârres (clari) für mârjes u. s. w. Selbst mutae geminieren auf diese weise

c. beide, I und U, geneigen bald zum übergang in die conſonanten J (ſogar G) und V, bald zum völligen ausfall und verſchwinden. Bei dieſem ausfall dauert aber der durch ſie gewirkte umlaut fort. Die ſlav. ſprache jeriert und jerriert in wörtern, die ehmals ein I und U beſaßen *), d. h. ſie modiſiciert den dieſen vocalen vorhergehenden conſonant auf eigenthümliche weiſe.

d. eine dem jeriſmus ähnliche erſcheinung zeigt ſich im ahd., mhd. und nhd. Dem goth. T in nats (madidus) nati (rete), in ſitjan (ſedere) ſat (ſedit) entſpricht immer ein doppelter laut des ahd. dialects, ahd. naȥ, nezi, ſizan, ſaȥ; mhd. naȥ, netze, ſitzen, ſaȥ; nhd. naß, netz, ſitzen, ſaß; und dieſe verſchiedenheit der ausſprache urſprünglich deſſelben buchſtabs iſt augenſcheinlich veranlaßt durch das noch folgende oder bereits weggefallne I. Gleichen grund hat das ahd. z in nuzi (utilis), ſcuzo (ſagittarius) für ſcuzio, hiza (calor) für hizia, ſuizan (ſudare) für ſuizian, von den wurzeln nioȥan, ſcioȥan, hîȥan, ſuîȥan; oder das mhd. nütze, ſchütze, hitze, ſwitzen; z iſt der ſonſt auch im anlaut das goth. T erſetzende ahd. buchſtab, während ihm ȥ im in- und auslaut entſpricht. Wo ſich alſo ein auslautendes ahd. z, mhd. nhd. tz findet, ſcheint ein I hinter ihm abgefallen? Dieſes hat für das nhd. neutrum *netz*, ahd. nezi, mhd. netze, nhd. *antlitz*, mhd. antlitze, für das nhd. adj. *ſpitz*, ahd. ſpizi gl. Jun. 227. mhd. ſpitze keinen zweifel; bei den männlichen ſubſt. *ritz* (rima), *ſchlitz* (ſciſſura). *glitz* (nitor), *kritz* (frictus), *witz* (ingenium), *beſitz* (poſſeſſio), *ſchatz* (theſaurus), *glatz* (calvities), *kratz* (frictus), *trotz* (contumacia), *ſatz* (poſitio) aber großes bedenken. denn dieſe wörter zeigen weder, wenn die wurzel umlauten kann, umlaut, noch in den älteren dialecten ableitendes I, es hieß ſchon mhd. *ſlitz*, *ſmitz*, *glitz*, *ſlitz*, *vürwitz* (troj. 11228), *ſchatz*, *tratz*, ahd. *riz*, *ſmiz*, *cliz*, *ſcaz*, ja bereits goth. *vrits*, *vlits* (facies), *ſkatts*. Ihr z muß demnach, wie uns das letztgenannte goth. wort verräth, aus der gemination TT entſpringen und wenn goth. vrits, nicht vritts geſchrieben wird, ſo gelten auch noch nhd. beide formen *ritz* und *riß* nebeneinander, ja man darf ein mhd. *ritz* neben *riȥ* und *bitz*

*) vorrede zu Vuks ſerb. gramm. p. XXXIV. ff.

(Lf. 1, 49. Mart. 54. 69. 93) neben *biz* anerkennen. Wurzeln sind rizan, pizan, slizan, glizan, smizan, wizan, wohl auch spizan; doch für scaz läßt sich kein scazan vermuthen.

Dies vorausgeschickt betrachte ich die mit I und U abgeleiteten abstracten subst. in bezug auf ihr genus. *Ableitungen mit* I sind in der zweiten declination jedes geschlechts und jeder form, der starken wie der schwachen, enthalten *).

Sehr wenige *starke masculina* abstracter bedeutung fallen hierher, die meisten wörter dieser decl. sind sinnlich oder lebendig. Goth. *andeis* (finis), altn. *endir*, agf. *ende*, altf. *endi* Hêl. 106, 14; ein ahd. masc. *enti*, neben dem gewöhnlichen neutr., ist mir wahrscheinlich, da noch das mhd. *ende* zuweilen männlich gebraucht wird Parc. 2719. 3307. Nib. 5148. Hag. Nib. 2001, 4. Rab. 341. 364. 384. 440. Goth. *harjis* (exercitus), altn. *her* **), agf. *here*, altf. *heri*; das ahd. *heri* nur O. IV. 4, 75 masc., sonst und mhd. *her* überall neutrum. Mhd. *ber* (motus, verber) MS. 1, 156b, Gotfr. minnel. 2, 18 kann in beiden stellen jedes geschlechts sein; ein ahd. *peri*, *pert* habe ich noch nicht gelesen, die goth. form wäre barjis, bari, bareins, ein neutrum peri, ber müste von dem neutro peri, ber (bacca), goth. basi ganz unterschieden werden. Altn. *missir* (jactura), *qvídi*, richtiger wohl *qvídir* (pavor). Der altf. und agf. dialect liefert einige beispiele mehr: altf. *hugi* (mens), agf. *hyge*; altf. *quidi* (dictum), agf. *cvide*; altf. *gruri* (horror) Hêl. 172, 1. agf. *gryre*; agf., *bryne* (incendium); *ryne* (cursus); *hete* (odium); *vlite* (nitor); *svége* (sonus), altf. *subgi?*; *sige* (victoria). Allein manche derselben scheinen ursprünglich mit V abgeleitet und nur übergetreten, vgl. ahd. *huku*, *situ*.

---

*) unter einem andern gesichtspunct, wie ich schon verschiedentlich anerkannt habe, fallen alle zweiten declinationen beider form, substantivische wie adjectivische, zu den ersten, d. h. sie sind dieselbe abwandlung, deren wesen dadurch, daß ein ableitendes I vor die flexion tritt, nicht verändert wird. Da sich aber einige kleine modificationen dabei ergeben und es nützt die einfachste derivation zu überschauen; so wird man wohl thun die unterscheidung practisch beizubehalten.

**) für *herir*, nämlich nach kurzer wurzelsilbe fällt das -ir weg. *her* und *endir* verhalten sich also wie *harjis* und *andeis*, wahrscheinlich wie ahd. *heri* und *enti*, wenn man genau schreiben will.

Der *starken neutra* ist eine größere zahl. Goth. *kuni* (genus), ahd. *chunni*, mhd. *künne*, agſ. *cyn*, altn. *kyn* *). Goth. *reiki* (imperium), ahd. *rîhhi*, mhd. *rîche*, nhd. *reich*, agſ. *rîce*, altn. *rîki*. Goth. *biuhti* (mos). Goth. *vadi*, ahd. *wetti*, mhd. *wette*, agſ. altn. *ved*. Goth. *fraþi* (mens), in keinem der übrigen dialecte vorhanden. Goth. *suti* (quies)? nach *unsuti* (seditio) II. Cor. 6, 5; goth. *lêdi* (opulentia)? nach *unlêdi* (paupertas) II. Cor. 8, 2, 9. Goth. *háili* (valetudo) aus *unháili* (insanitas) Matth. 9, 12. 35 zu folgern; ein ahd. *heili* unbelegbar, die meisten quellen ziehen das fem. vor, umgekehrt herscht im mhd. das neutr. *heile* (leich des von Ruge s. 459) oder gewöhnlich *heil*, nhd. *heil*; die altn. sprache unterscheidet das neutr. *heil* (omen) von dem fem. *heil* (salus). Goth. *veiti* (supplicium) findet sich nicht, ist aber nach dem ahd. *wîzi*, mhd. *wîze*, agſ. *vîte*, altn. *vîti* zu vermuthen. Ahd. *quiti* (dictum) Jun. 253. *quitti* (testimonium) T. 187, 5 dürfte, wie agſ. cvide auch masc. sein, verschieden ist *queti*, *wolaqueti* (salutatio) T. 3, 3 neutrum; altn. *qvædi* (carmen) neutr. Goth. *tavi* (opus), ahd. *zouwi*, mhd. *gezöuwe*. Ahd. *mâri* (fama, rumor) O. I. 21, 21. IV. 34, 13. mhd. *mære*, *niumære* (rumor novus); die goth. form wäre mêri, statt welcher aber Ulph. das fem. mêriþa braucht. Altn. *merki* (signum); *minni* (memoria). Ahd. *heri* und *enti*, zuweilen masc., nhd. *heer* und *ende* stets neutra, auch das mhd. *her* entschieden neutral, *ende* schwankend masc. und neutr. Viele dieser neutra sind partikelcomposita. Goth. *fáuratani* (portentum) würde ahd. vorazeni lauten, ein dunkles, allen andern dialecten fehlendes wort; wäre geschrieben fáuraþani, so dürfte man an þanjan (tendere), fáuraþanjan (portendere) denken, aber das þ ist unzweifelhaft in drei stellen (Marc. 13, 22. Joh. 6, 26. II. Cor. 12, 12). Goth. *ufarmêli* (inscriptio). Goth. *andavaírþi* (pretium); *andaláuni* (retributio) II. Cor. 6, 13; *andavaúrþi* (responsum), ahd. *antwurti*, mhd. *antwürte*, altſ. *andwordi*. Ahd. *âbulgi* (ira) bei O. neutrum, gramm. 2, 706. Ahd. *pîlipi* (victus, cibus, panis) Doc. misc. 1, 228ᵇ. 2, 289, ein halbsinnlicher begrif, dessen abstracte bedeutung aus der noch nicht ganz klaren wurzel ersehen werden müste, vgl. gramm. 2, 14; für den kurzen

*) *kyn* verhält sich zu *rîki* wie her zu endir.

vocal der zweiten ſilbe entſcheidet das agſ. *biglëoſa, bilëoſa* (vicius), das aber ſchw. maſc. zu ſein ſcheint; ein entſprechendes mhd. *bilibe* kommt nirgends vor. Ahd. *apalâzi* (remiſſio); mhd. *abgründe* (abyſſus). Ahd. *urteili* (judicium), mhd. *urteile* und *urteil*, nhd. *urtheil*; agſ. *ordœle*; mhd. *urgründe* kl. 1142. 2407. Beſonders compoſita mit *gi-*, z. b. goth. *gavaúrki* (lucrum); ahd. *gizâmi* O. III. 14, 97. 15, 33. altſ. *girûni* (ſecretum), agſ. *gerŷne*; altſ. *giwirki* (opus); mhd. *gelæze* MS. 2, 79ª Lſ. 2, 677; *geviiere* Iw. 6539: ahd. *gifuari* O. I. 4, 164; nhd. *gerede*, *geſpräche*, *geſetz* u. a. m., vgl. gramm. 2, 743. 744.

Die meiſten dieſer neutra ſind aus verbis abgeleitet, ſtarken (wîzi, âbulgi, aplâzi, quiti) oder ſchwachen (wetti, quetti, gerede, geſetz); keine aus adj., denn reiki, háili, mâri ſtammen nicht von reikis, háils, mâri, vielmehr von reikjan, háiljan, mârran. Auch die goth. unlêdi, unſuti weiſen mir darum auf verba.

Starke feminina. das verhältnis der zweiten weiblichen declinationen iſt in der flexionslehre nicht völlig richtig erkannt und durchgeführt worden; die 1, 603 unter 8; 1, 618 unter 11 aufgezählten fem. dürfen der zweiten ſtarken decl. nicht entzogen werden, d. h. ſunja ſteht parallel dem harjis wie midja dem midjis (oder midis). Schwierigkeit macht dabei vor allem, daß mehrere goth. wörter, wie bandi, kunþi, hani im nom. ſg. das -a wegwerfen, im acc. ſg. aber behalten und überhaupt alle anderen caſus, mit einziger ausnahme jenes nom., ganz wie ſunja, vrakja bilden. Dieſe divergenz des goth. nom. þivi, bandi *) von dem acc. þiuja, bandja iſt nun ſehr merkwürdig und deren ſonſtiger einſtimmung entgegen, da es giba (gratia), giba (gratiam), blinda (coeca), blinda (coecam), midja (media), midja (mediam) heißt, findet aber eine gewiſſe analogie in dem pronomen ſi (ea), ija (eam), und noch mehr in dem ahd. adj. plintu (coeca), plinta (coecam). Oder ſoll man ſagen: wie das neutr. midjata ſeine flexion ablegen und bloß midi lauten darf, ſo könne

---

*) wodurch vermiſchungen mit neutris herbeigeführt werde *kunþi* (γνῶσις) gen. kunþjis iſt Luc. 1, 77. II. Cor. 2, 14 neutr *kunþi* (γνῶσις) gen. kunþjôs Philipp. 3, 8 weiblich. So ſchwank auch altn. *ben* (vulnus) fem. und neutr. und dem altn. [illegible] (neutr.) ſteht ahd. *minnia* (fem.) zur ſeite.

es auch weibliche ſubſtantiva, jedoch nur im nom., nicht im acc. thun? Wie dem ſei, darüber wird man ſich leicht vereinigen, daß þivi, bandi und ſunja, vrakja in eine decl. geſtellt werden müßen. Im altn. fällt der dem goth. und ahd. -a entſprechende vocal weiblicher wörter überhaupt weg.

Es gibt wenig abſtracta dieſer art: goth. *ſunja* (veritas) Marc. 5, 33. Joh. 14, 8. 18, 38 *); *vrakja* (perſecutio, διωγμός) Marc. 4, 17. (Marc. 10, 30 dat. pl. vrakôm, für vrakjôm) **); *bani* oder *banja* (plaga) Luc. 10, 30. 16, 20. 21; *bandi* für *bandja* (vinculum). Die ahd. beiſpiele laßen ſich nur dann leicht erkennen, wenn das ableitende i (oder ë) geſchrieben wird, in den ſpäteren fällen pflegt es ausgeſtoßen zu werden: *minnëa* (amor); *hizëa* (calor); gundëa (pugna) nach gudëa im Hild.; *ſecchëa* (lis); *ſippëa* (cognatio); *ſuëchëa* oder ſuechëa (odor) gl. Hrab. 963ᵇ; *ſuntia* (peccatum); *wunnia* (deliciae) für *wunia?* bald aber zeigt ſich auch ſchon *minna, hiza, ſunta, wunna.* Altſ. *minnëa; ſundëa; wunnëa.* Mhd. *hitze; minne; ſippe; ſünde; wünne;* der umlaut, wo er kann, verräth die ableitung, das *tz* in hitze; minne iſt bloß noch hiſtoriſch hierher zu rechnen. Nhd. *hitze; minne; ſippe; ſünde; wonne.*

Agſ. und altn. beiſpiele weiß ich auch nur am umlaut zu unterſcheiden, agſ. yðu = ahd. undëa; altn. hel = goth. hali, ahd. hellia. Von abſtractis kenne ich altn. *ben* (vulnus, plaga) gen. benjar, das auch neutral vorkommt (wenigſtens nach Biörn); *ſif* (cognatio) gen. ſifjar; *ſyn* (abnegatio) gen. ſynjar, das in der bedeutung nicht dem goth. ſunja, ſondern ſunjô oder ſunjôns entſpricht; *ſynd* (peccatum) gen. ſyndar. Die agſ. fem. *ben* (vulnus) gen. benne, *ſyn* (peccatum) gen. ſynne können als in die vierte decl. übergegangen betrachtet werden.

Wohin fallen aber nun die 1, 618. 656. 675 zur zweiten ſtarken decl. gerechneten ahd. altn. mhd. ſubſtantiva? ich denke zur ſchwachen, wie gleich nachher zu erweiſen verſucht werden ſoll.

Schwache maſculina mit I abgeleitet und abſtracter bedeutung ſind äußerſt ſelten, denn die meiſten ſubſt. dieſer decl. drücken perſönliche oder doch ſinnliche

*) zu unterſcheiden von *ſunjô* oder *ſunjôns* (excuſatio).

**) unterſchieden von *vrékei*, das auch διωγμός überſetzt.

gegenstände aus. Goth. *vilja* (voluntas), ahd. *willio*, *willo*, altf. *willeo*, agf. *villa*, altn. *vili* (gen. vilja), mhd. nhd. *wille;* und das in der bedeutung nahe liegende altf. *sebo* (nicht sëbo), agf. *sefa*, altn. *sefi* (mens, animus), welchem ein goth. *safja*, ahd. *sevo* oder lieber *seffo* entsprechen würde; die wurzel ist safjan, sôf (nr. 82), nach der lautverschiebung lat. sapere, wie goth. hafjan = lat. capere.

Schwache feminina. Auf gleicher linie mit vilja stehen die goth. *raþjô* (numerus), ahd. *redia* (ratio, oratio) später *reda*, mhd. nhd. *rede;* goth. *snôrjô* (funis) II. Cor. 11, 13; *garunjô* (confluxus); *sunjô* (excusatio) II. Cor. 7, 11. oder *sunjôns?*, womit man altn. syn (negatio) und das rechtsalt. 847. 848 behandelte sunnis der alten fränk. gesetze vergleichen muß; *ufjô* (superfluitas) II. Cor. 9, 1; *váihjô* (pugna) II. Cor. 7, 5; *gatimrjô* (aedificatio) II. Cor. 5, 1.

Anhangsweise gelange ich zur erörterung der für das abstracte genus vorzüglich wichtigen weiblichen subst. der *dritten schwachen declination*, deren flexionen nur mit eigenthümlicher schwierigkeit in den verschiednen deutschen dialecten durchgeführt werden können.

Aus adjectiven wird nämlich eine große anzahl durchgängig *abstracter feminina*, oder vielmehr, es kann beinahe aus allen und jeden adj. ein solches subst. gebildet werden: goth. frôds (prudens), *frôdei* (prudentia), þaúrsts oder þaúrstis (sitibundus), *þaúrstei* (sitis) II. Cor. 11, 27; mikils (magnus), *mikilei* (magnitudo), *managṡ* (multus), *managei* (multitudo), *balþs* (liber, liberalis), *balþei* (libertas), *svêris* (gravis, honoratus), *svêrei* (nobilitas) *) u. s. w. Ahd. *vruot*, *vruotî; kuot* (bonus), *kuotî* (bonitas); *liup* (carus), *liupî* (caritas); *preit*, *preitî; mihhil*, *mihhilî; manac*, *manakî; pald*, *paldî; suâri* (gravis), *suârî* (gravitas), *scôni* (pulcher), *scônî* (pulchritudo) u. s. w. **). Mhd. guot, *güete;* manec, *menege;* liep, *liebe;* lanc, *lenge;* breit, *breite;* süeze, *süeze;* reine, *reine* u. s. w. Nhd. gut, *güte;* lieb, *liebe;* lang, *länge;* breit, *breite;* schön, *schöne;* manch (für maneg), *menge* u. s. w. Eine vollständige, belegte aufzählung der beispiele kann für die flexions-

---

*) das ableitende I der adj. 2. decl. geht demnach verloren, svêrei nicht svêrjei.

**) ahd. auch aus part. praet. starker verba (gramm. 2, 161-162), selten schwacher (2, 261).

und wortbildungslehre nöthig sein, unserm gegenwärtigen zweck wäre sie unangemeßen. Hier sei nur bemerkt, daß das ahd. -î schon bei N. oft in kurzes -i übergeht (nie aber in -e, das ist ë, worin er das frühere -i der masc. und neutra 2. decl. verdünnt) und im nhd. ganz zu -e wird; so wie, daß dieses mhd. -e nach kurzer stammsilbe apocope leidet, folglich *gir* (cupiditas) oder *gër* einem ahd. *kirî*, goth. *gairei* gleichsteht.

Unerläßlich scheint hier eine erneuerte und berichtigte betrachtung der flexion dieser substantiva, wobei ich davon ausgehe, daß die goth. *managei*, *mikilei*, *frôdei* mit den ahd. *manakî*, *mihhilî*, *vruotî* auf derselben linie stehen. Das gothische paradigma, das für uns älteste, zumeist organische, ist gramm. 1, 609 dargestellt und unverkennbar schwachformig, denn es stimmt vollkommen mit dem thema tuggô bis darauf überein, daß der vocal ô hier durch den diphthongen *ei* vertreten wird. Dabei muß nun gleich erwogen werden, daß gerade so die goth. weiblichen comparative und part. praes. in der schwachen form statt *ô* das nämliche *ei* haben, folglich *blindôzei*, *spêdizei* (gramm. 1, 756), *gibandei* (1, 1016) ganz mit *managei*, *frôdei* zusammentreffen. Der grund, warum es blindôzei, gibandei, und nicht blindôzô, gibandô heißt, wie das neutrum hat, da doch sonst überall schwache fem. und neutra parallel laufen, ist schwer anzugeben, muß aber tief im organismus der ältesten sprache liegen. Denn auch die altn. mundart gibt, vollkommen einstimmig mit der gothischen, dem fem. blindarî, gësandî *), unterschieden von dem masc. blindari, gësandi und dem neutro blindara, gësanda. In unsern übrigen dialecten ist diese analogie entw. nicht enthalten oder verwischt, z. b. die ahd. fem. lauten plintarâ, këpantâ, ganz wie zunkâ und plintâ und gleich den neutralformen plintarâ, këpantâ, folglich auch abweichend von manakî, vruotî, welchen ein plintarî, këpantî zur seite stehen sollte.

Kann also nicht bezweifelt werden, daß managei gleich blindôzei und gibandei schwachformig sind, so müßen es auch das altn. mildî (clementia), das ahd. manakî sein und der sg. in diesen drei mundarten hat folgendergestalt zu lauten:

---

*) das -î schreiben zwar die isländischen grammatiker nicht, sondern machen den nom. des fem. dem des masc. gleich.

managei	mildî	manakî
manageins	mildî	manakîn
managein	mildî	manakîn
managein	mildî	manakîn

analog mit:

tuggô	tûngâ	zunkâ
tuggôns	tûngû	zunkûn
tuggôn	tûngû	zunkûn
tuggôn	tûngû	zunkûn.

Das altn. paradigma habe ich 1, 662 geahnt, aber nicht aufgeſtellt, der abfall des N iſt in dieſer mundart ganz in der ordnung. Das ahd. paradigma wurde 1, 628 bis auf den nom. ſg., dem kein N gebührt, richtig erfaßt, nur hätte erkannt werden ſollen, daß das 618. 619 vorgetragne kein organiſches, ſondern ein verderbtes iſt. Es ſcheint aus *manakì, manakìn, manakìn, manakìn* allmälich ein abgeſchliffenes *manakí, manakí, manakî, manakî* hervorgegangen, das zuletzt die herſchende form wurde, wie im mhd. ein bloßes *menege*, durch alle caſus ſtattfindet. Die apocope des N vergleiche ich aber nicht der altnordiſchen, weil die ahd. und mhd. mundart ſonſt ihr ſchwaches N überall bewahrt; lieber erkläre ich die ſache aus einem unorganiſchen übertritt in die ſtarke form, ſo daß manakî dem gëba ähnlich gemacht wurde, und in dieſer hinſicht möchte ſich die aufnahme dieſer wörter in die ſtarke decl. rechtfertigen. Hätte es ahd. feminina comp. plintarî, gen. plintarîn, und part. praeſ. këpantî, gen. këpantîn gegeben; ſo würde ſich jener ſchädliche übertritt nicht ereignet haben.

Die organiſche gleichſetzung des managei mit blindòzei und gibandei mag eben darauf beruhen, daß managei und alle ſubſt. dieſer claſſe unmittelbar aus adj. entſpringen, es ſind *abſtractionen des adjectivs.* Und aus ihrer eminent weiblichen form und flexion folgt für das genus die gar keine ausnahme leidende regel, daß *alle adjectiviſchen abſtracta feminina* ſind. Sie unterſcheiden ſich darum von den neutris reiki, háili, ſuti, lêdi, mêri (= ahd. mâri), die ich von verbis ableite. Sie unterſcheiden ſich aber auch von andern aus verbis abgeleiteten femininis, die ſich wiederum mit der flexion unſerer feminina vermiſchen und deshalb ſchon hier erwähnt werden müßen.

Die goth. ſprache zeigt zahlreiche ſtarke feminina auf *-eins*, *-ôns* und *-áins*, die von verbis der erſten

zweiten und dritten fchwachen conj. herftammen; die vocale ihrer derivation richten fich nach den ableitungsvocalen des fchwachen verbums. Aus nafjan (falvare), maþljan (loqui) entfpringt nafeins (falvatio), maþleins (fermo); aus laþôn (invitare) laþôns (invitatio); aus báuan (aedificare) báuáins (aedificatio). Die flexion der fubft. auf *-ôns* und *-áins* gefchieht regelrecht nach der vierten ftarken decl., die auf *-eins* nehmen aber im nom. und gen. pl. -ôs und -ô der erften ft. decl. an *). Diefe letzteren auf -eins bilden nothwendig zwei cafus gerade wie unfere adjectivifchen auf -ei, den acc. fg. und gen. pl. (managein, multitudinem, manageinô, multitudinum; nafein, falvationem, nafeinô, falvationum). Alle fonftigen cafus diefer wörter lauten verfchieden.

Was fich auf folche weife in den goth. flexionen bereits berührt, vermengt fich noch mehr in den übrigen ftumpferen dialecten. Der ahd., ohne weiter einen unterfchied zwifchen ableitendem î, ô und ó hier zu kennen, entzieht diefen urfprünglich ftarken, verbalen fubftantiven das ihrer derivation wefentliche N und fetzt fie den urfprünglich fchwachen adjectivifchen gleich. So heißt es z. b. werî (defenfio, prohibitio); nerî (fervatio); wahrfcheinlich perî (motio, vorhin f. 498); këri, kirî (cupiditas); welî (optio); mendî (gaudium); âpulkî (ira); toufî (baptifma); muohî (labor) N. 105, 30; fuendî (perditio) N. Cap. 28 u. f. w. von den verbis werian, nerian, perian, kërian, welian, mendan, âpulkan (?), toufan, muohan, fuendan, denen folglich ein goth. vareins, nafeins, bareins, valeins, gaíreins, dáupeins entfpricht **). Mhd. werden dergleichen wörter

---

*) vgl. meine recenfion des Caftiglioni, wien. jb. 46, 216. Die anomalie erinnert an dáilôs und dáilô von dáils.

**) fpur des bei diefen fem. organifchen N erfcheint in dem gramm. 1, 631 befprochenen plural *în* (fpäter *in*) und zwar mit der in voriger anmerkung berührten anomalie. Dem goth. háuheins (exaltatio) von háuhjan (exaltare) abgeleitet, pl. háuheinôs, gen. háuheinô entfpricht ein ahd. hôhî, pl. hôhînâ und ebenfo geht falzfutî (falina) pl. falzfutînâ, von futian (fchwaches verbum, aus dem ftarken fiodan entfprungen). Allein auch hier dauert die ahd. verwirrung zweier bildungen fort, denn Notker gibt ebenwohl den adjectivifch fchwachen fem. diefen plural, er bildet von wîtî (latitudo) wîtina (latitudines), von fëltfânî (miraculum) fëltfânina (miracula), von wiolichî (qualitas) wiolichina (qualitates) u. f. w., da doch die urfprüngliche flexion wohl gelautet hatte wîtî, pl. wîtîn.

noch dadurch unkenntlicher, daß ihnen bei kurzer ſtammſilbe das -e apocopiert iſt, man kann in formen wie wer, ner, ber, gër das goth. vareins, naſeins kaum vermuthen, eher noch in töuſe dáupeins. Und wer ſieht den ahd. touſî, antreiti (ordo), ſiuhhî (aegritudo), ſuârî (gravitas), mhd. töuſe, antreite, ſieche, ſwære an, daß ihnen zweifache organiſch verſchiedne bildungen zu grund liegen? goth. dáupeins, andráideins (gen. dáupeináis, andráideináis) und ſiukei, ſvêrei (gen. ſiukeins, ſvêreins) *).

Nachdem ich dieſen nothwendigen unterſchied entwickelt habe, kehre ich zu den adjectiviſchen organiſch-ſchwachen fem., von welchen hier allein die rede iſt, zurück und werfe die bisher unterdrückte frage auf: ob ſie wirkliche oder nur ſcheinbare *ableitungen* ſind? Den ſchein von ableitung hat es freilich, wenn wir aus groß, lang, kurz, breit die ſubſt. größe, länge, kürze, breite bilden; hält man jedoch den 2, 89 angenommnen begrif der ableitung feſt, ſo leuchtet ein, daß dieſe ſubſt. wahrhaft unabgeleitete ſind. Denn was wäre in frôdei ableitungsvocal? es iſt ſo wenig einer darin, als in blindôzei und gibandei, und das -ei, -eins in frôdei, frodeins muß die baare flexion ſein, wie das -ô, -ôns in tuggô, tuggôns. Dies iſt die practiſche anſicht, wobei man ſich beruhigen darf. Könnte inzwiſchen, was ich nicht für unmöglich halte, gezeigt werden, daß das EI der weiblichen dritten ſchwachen ſubſt. declination, das der comparativiſchen und participialen aus einer dunkeln conflation des ableitenden I mit einem andern vocal hervorgegangen ſcheine, ohngefähr wie in dem imp. naſei (gramm. 1, 846) oder in dem fem. naseins (2, 157); ſo würde man dennoch auf ein ſolches I zurückkommen müßen. Darum habe ich dieſe feminina hier bei dem I verhandelt und nicht oben ſ. 491 angereiht. Offenbar ſtechen ſie auch von den unter A aufgezählten ſubſt. darin ab, daß dieſe ſämmtlich unmit-

---

*) denkbar fand beiderlei bildung an demſelben wort ſtatt, je nachdem ihr das verbum oder das adj. zu grunde lag: z. b. háuheins (exaltatio), bráideins (dilatatio), von háuhjan, bráidjan, hingegen háuhei (altitudo), bráidei (latitudo). Man begreift, warum in der ahd. ſtumpfen form hôhî, preitî beide formen, der merkbaren begriffsverſchiedenheit ungeachtet, zuſammenrinnen muſten. Zuweilen mag zweifelhaft ſein, welche bildung ſtattgefunden hat, z. b. ob dem heilî (ſalus) N. 34, 3. heilinâ (ſalutes) 17, 51 das adj. heil oder das verbum heilan zu grunde liegt?

telbar aus reinen verbis, fie aber unmittelbar aus adjectiven gebildet werden, die oft felbft fchon derivata find, z. b. manags managei. Und diefe vermittlung durch das adj. fpricht vielleicht mit für die anwendung eines ableitenden vocals.

So eine bedeutende rolle das ableitende I in der formation lat. fubft. fpielt (filius, focius, radius, modius; filia, focia; praemium, imperium, incendium, refugium; ratio, oratio, cautio, ditio, lectio u. f. w.), können doch nicht mit gleicher leichtigkeit abftracta aus adj. gezogen werden, gewöhnlich tritt die ableitung TAT hinzu: bonus, bonitas; carus, caritas; fummus, fummitas; vergleichbarer wäre gratia, ignavia aus gratus, ignavus; memoria aus memor; modeftia, moleftia, fuperbia, aus modeftus, moleftus, fuperbus; aftutia, verfutia aus aftutus, verfutus; miferia aus mifer; audacia aus audax; violentia, temulentia aus violentus, temulentus; prudentia, amentia prudens, aus amens. Auch find diefe ohne ausnahme weiblich.

Ableitungen mit U

find in den dritten ftarken declinationen zu fuchen, doch alle hier zu erwägenden abftracten wörter fcheinen *mafculina*. Ihre zahl muß vor alters weit größer gewefen fein, läßt fich aber an den fpätern fubft., da nur der goth. und zum theil der ahd. dialect das U bewahren, nicht mehr ermitteln. Goth. *dáuþus* (mors); *tigus* (decas); *grêdus* (fames) II. Cor. 11, 27 und *huhrus* (fames) Luc. 4, 25. 15, 14, beide wörter übertragen λιμός; *vulþus* (gloria); *luftus* (cupido); *kuftus* (experimentum) II. Cor. 2, 9. 8, 2. 13, 3; *vahftus* (ftatura); *aúhjôdus* (turba); *gabáurjôdus* (voluptas); *ufaraffus* (nimietas, abundantia); *blôtinaffus* (cultus, facrificatio) und ohne zweifel noch manche andere auf -tôdus und -affus. Wörter, die den innern hang (appetitus) anzeigen, fcheinen vorzugsweife diefer derivation: luftus, gabaúrjôdus, grêdus, huhrus. Ahd. finden fich noch mit -u nach kurzer wurzel: *huku* (animus); *fitu* (habitus, mos); *fridu* (pax); *fiku* (victoria), welche auf ein goth. *hugus, friþus, figus* weifen; dagegen heißt es ahd. ohne. -u nach langer wurzel: *tôd*, *luft*, *chuft*, *wahft*, *hunkar*, nicht mehr *tôdu*, *luftu*, *chuftu*, *wahftu*, *hunkaru*, und dazu find luft, chuft, wahft weiblich (vgl. gramm. 2, 199. 200). Aus krâtac = goth. grêdags ift ein mafc. *krâtu* oder *krât* zu folgern, das ich noch nicht gelefen habe. Altf. *fridu*, *fidu*; agf. *fidu*; doch altf. hugi, agf.

hyge in die zweite decl. getreten. Altn. *hugr*, *friðr*, *sidr*, nach der ersten decl., *dauði* (mors) schwachförmig; *gráð* (aviditas), *húngr* (fames) beide neutral. — Diese goth. masc. auf *-us* gleichen den lat. vierter decl. wie *gustus*, *appetitus*, *habitus*.

2. *Ableitende doppelvocale.* Hier weiß ich nur einen einzigen fall zu erwähnen, der dazu 2, 95 übersehen wurde. Dort steht behauptet, daß das goth. *AI* bloße flexion, keine derivation sei. Allein es ist derivativ in dem subst. *armáiô* (eleemosyna) Matth. 6, 1. 2. 3, welches aus dem verbum arman, armáida (imp. armái) entspringt und den characterischen diphthong auch in der ableitung festhält, ebenso wie er in báuáins aus báuan, báuáida haftet. Nach der analogie lassen sich andere solche feminina denken, z. b. fastáiô von fastan, nicht sowohl um den act des fastens, als das der faste halben beobachtete auszudrücken. Parallel wäre ein ahd. *arméâ*, das nirgends vorkommt, und doch so oft vorkommen könnte; man behielt lieber das fremde wort oder richtete es für deutsche ohren ab.

3. Das genus abstracter subst. *consonantischer ableitung* kann, mit bezug auf das zweite capitel, schneller betrachtet werden.

AL läßt starke masc. und neutra zu, deren genus oft in einander überspielt. Goth. *maþls, maþls?* (concio), ahd. *madal*, ags. *mäðel*, ich weiß nicht ob masc. oder neutrum?; ahd. *wantal*, *wandel* (conversio), mhd. nhd. *wandel* überall masc.; ahd. *zâdal* (inopia, esuries) gl. mons. 323. N. 87, 10. mhd. *zâdel* Parc. 5476. 5639. Barl. 374. 376 gleichfalls männlich; mhd. *tadel* (reprehensio) Frib. Trist. 1372. Ls. 2, 238 (beidemal auf adel gereimt), nhd. *tadel* masc.; ahd. *adal* (genus, nobilitas) gl. Jun. 245. vermuthlich neutrum, wie mhd. *adel* MS. 2, 244ᵇ amgb. 32ᵃ Frib. Trist. 56. doch nhd. *adel* masc.; ahd. *zuîval* (dubium) O. III. 8, 79. 26, 5 neutrum, mhd. *zuîvel* masc. Trist. 907. nhd. *zweifel* masc.; mhd. *gamel* (jocus) a. w. 1, 61. unsicheres geschlechts und überhaupt seltne form statt des gewöhnlichen gamen; mhd. *tûmel* (tumultus) pf. Ch. 6056. nhd. *taumel* masc.; mhd. *marmel* (torpor) gramm. 2, 334 anm., unsicher; ahd. *koukal* (praestigium), mhd. *goukel* MS. 2, 255ᵇ gleichfalls unsicher. — Starke fem. nur *sáivala*, *sêla* (anima), vgl. oben s. 390; dagegen viele schwache fem. dritter decl. aus adj. geleitet, z. b. ahd. *wadali* (egestas), *urstuodali* (resurrectio), *vravali* (temeritas) u. a. m. gramm. 2, 101

angeführt. Erster schwacher decl. ist das goth. *ágló* (miseria) vom adj. aglus?

SL, SAL fast lauter neutra: goth. *hunsl* (sacrificium), *þreihsl* (angustia) II. Cor. 12, 10; ahd. mhd. belege 2, 106, denen viele könnten zugefügt werden: *druzisal* (taedium), *truopisal* (miseria), *zertisal* (crepundia) u. s. w. *chnuosl* (genus) Hild. steht für chnuohsl. Einige schwanken ins masc. namentlich mhd. *irsal* Ottoc. 416ª, *wëhsel*, nhd. *wechsel*; ahd. bei O. II. 9, 164 *wëhsal* neutr. Es gab auch starke fem. auf SALA: ahd. *wartsala* (corruptio) N. 65, 13 (neben dem neutr. wertisal); altſ. *dôpislëa* (baptisma) Hêl. 31, 1 neben *dôpisli* Hêl. 28, 6 *) so wie Hêl. 151, 17 eine hs. *herdisli* (vigor, fortitudo) **), die andere *herdislo* liest, welches -o auffallende flexion weiblicher nominative, aber nicht zu bestreiten ist, da auch *mendislo* (gaudium) Hêl. 12, 15 und sogar ahd. *mendislo* (exultatio), *wégislo* (afflictio) Diut. 1, 280ª angetroffen wird. 151, 17 steht das pronomen *thiu* bei herdisli und herdislo und läßt über das genus keinen zweifel, und dem dat. dôpislëa 31, 1 geht ther(u) voraus, sonst würde ich es für den dat. neutr. (wie kunnëa von kunni) gehalten haben, zumal in den niederd. psalmen 62, 6 der gen. *mendislis* vorkommt. Es steckt eine anomalie in der flexion dieser bildungen, die sich vielleicht durch künftige forschung aufklären wird ***). Vgl. noch das mnd. *lemesle* (debilitatio) Ssp. 1, 66 Homeyer, und die breslauer zusätze zum magdeb. recht bei Gaupp 244, so wie die fries. und nord. bildungen LS (gramm. 2, 334, 335), das bloße umsetzung des SL zu sein scheint.

Auf IL gar keine abstracta starker form: und merkwürdig, da sie eben für sinnliche begriffe gebraucht wird (s. 470). Wohl aber schwache feminina, nämlich goth. *inilô* (excusatio) Joh. 15, 22 und aus dem adj. abgeleitet *mikilei* (magnitudo), ahd. *mihhilî*. Das erst II. Cor. 8, 13 vorgekommene *iusila* (remissio) scheint eher schwaches masc., als starkes fem.

---

*) mnl. *dôpsel* Maerl. 3, 271. 277.

**) ahd. *hertisal* (durities)?

***) sollte das -o in *mendislo* für -u stehen, wie suno = sunu, also starke fem. dritter decl. anzeigen? goth. *mandislus*, nach handus? dann erklärte sich auch das schwanken in -i.

Von UL nichts hierher, als das goth. fem. *hvôftuli* (gloriatio) II. Cor. 1, 12. 7, 4. 9, 3. 11, 10. gen. hvôftuljôs das. 5, 12. 8, 24. 9, 4. 11, 17, dem ein ahd. wuoftulëa entsprechen würde.

AR verhält sich wie AL. Goth. *afar* (series, ordo, *ἐφημερία*) Luc. 1, 5, wovon das lebendige afara, ahd. avaro (proles, nachkomme); der dat. afar steht vielleicht nur des folgenden vocals halben für afara, das genus kann männlich oder neutral sein. Goth. *áibr* (*δῶρον*) neutr. Matth. 5, 23, ein dunkler ausdruck, wobei man wohl Zahns vermuthungen bair oder libr abweisen wird, aber doch schwer auskunft findet. Es gibt ein ahd. adj. eipar (horridus, asper) Diut. 1, 248, womit Notkers eiveri (acerbus), eivero (acerbe) ps. 10, 7. 104, 28 zusammenzunehmen ist *), vielleicht unser nhd. subst. *eifer* (studium, aemulatio, fervor) **); man müste die bedeutungen eines ahd. subst. *eivar*, *eibar* kennen, um etwa vermittlung zwischen munus, studium, asperitas einzusehn. Goth. *vôkrs* oder *vôkr* (lucrum) Luc. 19, 23. ahd. *wuohhar*, mhd. *wuocher*, nhd. *wucher*. Ahd. *hlahtar* (risus), agf. *hlëahtor*, altn. *hlâtr* für blâttr masc. Ahd. *hliodar*, *liodar* (sonitus), ags. *hlëođor*; ahd. *lotar* (jocus, vanitas); *jâmar* (miseria) O. IV. 26, 16 neutr., auch mhd. *jâmer* neutr. troj. 15618, Iw. 3213. 6347 masc. nhd. *jammer* masc. Ahd. *zëpar* (hostia) neutr. hymn. 10, 2. 21, 5 (wo der folgende acc. *dëa* das lat. quam übersetzt, obgleich das deutsche wort *daz* gefordert hätte), ags. *tiber* neutr. Ahd. *zoupar* (veneficium), mhd. *zouber*, beide neutral, nhd. *zauber* masc. Ahd. *wuntar* (miraculum), mhd. nhd. *wunder*, altn. *ûndr*, ags. vundor, alle neutral; goth. *maúrþr*, ahd. *mordar* (homicidium) desgleichen; ahd. *woldar* (gloria), ags. *vuldor*. Altn. *hatr* (odium) gen. hatrs, neutrum. Mhd. *kumber* (dolor), nhd. *kummer*, beide männlich, vielleicht aber undeutsch. Ahd. *altar* (aetas), mhd. nhd. *alter*, sämmtlich neutra, doch altn. *aldr* masc. Ahd. *lastar* (vitium), mhd. nhd. *laster*, alle neutral. Goth. *blôstr* (sacrificium), ahd. *pluostar*, vermuthlich neutra. Goth. *gilstr* (tributum), ahd. *këlstar* neutr. Ahd. *kalstar* (veneficium); altn. *bakstr* (panificium) *lemstr* (contusio); *rekstr* (propulsio). — Starke feminina: ahd. *fluobara* (solatium); alts. *fruobra*; ags.

---

*) wie abar, avar, goth. afar; apa, aba goth. af; goth. giban. gaf; ahd. zoupar und zoufer.

**) nur scheint dieses *eifer* eher ein mhd. *iver* als *eiver*, da die nnl. form *iver*, schwed. *ifver*, dän. *iver* lautet.

frôsor, gen. frôsre. — Alle goth. auf AREIS, ahd. ARI sind persönlich, zuweilen auch sächlich (gramm. 2, 131), nie aber abstract.

Auch auf IR keine abstracte substantiva. UR gehört hierher, insofern das agf. *-or* mit *-er* und ahd. *-ar* wechselt; wahrscheinlich fanden sich auch einige ahd. wörter auf *-ur*, namentlich *sigur* (victoria) neben sigu, vgl. *ubarsigirôn* hymn. 23, 6 und den eigennamen Sigur in den trad. fuld. 2, 89.

AM, bietet fast nur masculina dar: goth. *máiþms* (donum); ahd. *haram* (luctus), *kalm* (sonitus), *suilm* (sopor), *tualm* (sopor), *troum* (somnium), *sloum* (miseria); agf. *fleám* (fuga), *dreám* (jubilum), *gleám* (jubar), *hreám* (clamor), *vëlm* (fervor), *väſtm* (fructus), *bëarhtm* (splendor) und so auf ähnliche weise in den übrigen dialecten; das altf. *brahtm* (splendor) finde ich neutral gebraucht, pl. brahtmu.

Schwache masc.: goth. *ahma* (spiritus), *skeima* (splendor); ahd. *scîmo*, agf. *scîma*; goth. *glitma?* (nitor), ahd. *clizomo*; ahd. *smahmo* (sapor); *rôtamo* (rubedo); agf. *glädma* (gaudium) vgl. mhd. *glideme* (gramm. 2, 151); agf. *lëoma*, altn. *liomi* (splendor); agf. *tîma* (tempus); altn. *tîmi*; altfrief. *setma* (statutum) Af. pag. LIII; altfrief. *brëkma* (mulcta) *brüchte*; schwed. *sötma* (dulcedo), dän. *södme*. — UM beinahe nur dialectisch verschieden: ahd. *âtum* (spiritus), mhd. *âtem*, nhd. *athem*; ahd. *chrâdum* (fragor), mhd. *krâdem*; mhd. *ludem* (tumultus); *brodem*; agf. *mâðum* (munus, donum), lauter starke masc. Goth. *miduma?* (medium) starkes fem., aber *hleidumei* (pars sinistra) schwaches fem. dritter decl., d. h. adjectivisch. Das schwache masc. *alduma* ist bedenklich (gramm. 2, 151). Festzuhalten für die lehre vom genus ist, daß AM nicht so zwischen masc. und neutr. schwankt, wie AL und AR.

AN, eine für abstracte subst. ziemlich reiche ableitung, doch kenne ich kein goth. starkes masc., da aus dem dat. faíhuþraíhna (μαμωνᾷ) Luc. 16, 9. 11 eher ein neutr. zu folgern ist. Ein schwaches goth. masc. *drôbna* (turbatio) II. Cor. 12, 20 steht sehr allein. Ahd. starke masc. sind: *aran* (messis), *aren* N. Cap. 118; *loukan* (negatio), lougen N. 3, 8. Ar. 120; *morkan* (mane), altf. *morgan*, agf. *morgen*, mhd. nhd. morgen; ahd. *sêkan* (benedictio), mhd. *sëgen*, nhd. *segen*; ein ahd. masc. *zoran* (ira) kann ich nicht belegen, gewöhnlich scheint es neutrum, mhd. *zorn* masc. Trist. 18078.

nhd. *zorn* mafc.; altf. *fuëban* (fomnium), agf. *fvëfen*, altn. *fvëfn* (fomnus); altn. *aptan* (vefpera); mhd. *gamen* (gaudium) fleht fragm. 24ª männlich, fcheint jedoch richtiger neutrum. Starke neutra: goth. *faihuþraihn* (divitiae); *aljan* (zelus); *andavizn* (ftipendium) II. 11, 8 aus andaveitan geleitet; ahd. *ellan* (robur), agf. *ellen*, mhd. *ellen*; ahd. *kaman* (gaudium), altf. *gaman*, agf. *gämen*, altn. *gaman*; ahd. *eikan* (dominium), mhd. *eigen*, agf. *âgen*; ahd. *lêhan* (mutuum), agf. *læn*, altn. *lân*, mhd. *lêhen*; ahd. *makan* (vis), agf. *mägen*; ahd. *pouhhan* (fignum) altf. *bôkan*, agf. *beácen*; ahd. *feihhan* (fraus) altf. *fêkan*, agf. *fâcen*; ahd. *zeihhan* (fignum), altf. *têkan*, agf. *tâcen*, altn. *teikn*, mhd. nhd. *zeichen*; ahd. *rahan* (rapina)? altn. *rân*; ahd. *fcërn* (fcurrilitas), altn. *fkërn* (ftercus); ahd. *zorn* (ira) N. 87, 17. 137, 7. Bth. 208. agf. *torn*; altn. *gagn* (lucrum); *ragn* (imprecatio); *tion* (damnum); *fion* (odium); *fafn* (congeries); *nafn* (nomen). — Starke feminina erfter declination: goth. *fmarna* (ftercus, quifquiliae, *σκύβαλον*) Philipp. 3, 8; *ftibna* (vox) ahd. *ftimma*, *ftëmma*, altf. *ftëmna*, agf. *ftëfen*, *ftëmn*, mhd. nhd. *ftimme*; ahd. *loukana*, *lougna* (negatio); altf. *hofna* (ploratus) Hêl. 174, 7. Starke fem. vierter declination: goth. *afans* (meffis), womit das ahd. aran (mafc.); goth. *táikns* (fignum), womit das ahd. zeihhan (neutr.) zufammenzuhalten; goth. *anabufns* (mandatum), agf. *byfen*, welches bufns allem anfchein nach aus biudan (mandare) ftammt und für budns, buþns fteht, analog dem báuft (mandavifti), qvaft (dixifti) für báuþt, qvaþt *). Außerdem gehören hierher die goth. aus fchwachen verbis gebildeten fem. auf *-eins*, *-ôns* und *-áins*, deren fchon f. 504. 505 gedacht wurde, z. b. *dáuþeins* (occifio) II. Cor. 11, 23; *fôdeins* (cibatio); *gamêleins* (fcriptura); *andhuleins* (revelatio); *timreins* (aedificatio) II. Cor. 10, 8. Rom. 14, 19 von dáuþjan, fôdjan, gamêljan, andhuljan, timrjan; *falbôns* (unctio); *laþôns* (invitatio) von falbôn, laþôn; *tráuáins* (fiducia) II. Cor. 1, 15; *þuláins* (paffio) von tráuan, þulan. Andere beifpiele find gramm. 2, 157. 158 und in meiner rec. des zweiten fpecimens

---

*) vgl. mit biudan, *bufns* (buzns) das lat. caedo, *caefum* laedo, *laefum*, prehendo, *prehenfum*, ftatt caeditum, laeditum prehenditum u. f. w.; auch vlits, *vleizn*; veitan, *vizn* oben f. 401. Die provenz. *crezer*, *auzir*, *fezer* entfpringen aus credere, audire, federe.

p. 216 gesammelt; es muß ihrer aber außerdem eine menge gegeben haben, da sie aus jedem schwachen verbo abstrahiert werden können. Die auf *-eins* und *-ôns* fallen im acc. sg. und gen. pl. mit den schwachen fem. auf *-ei* und *-ô* zusammen, und, wenn keine anderen casus vorliegen, so muß die ableitungsweise jener aus dem verbo, dieser aus dem adj. für die eine oder die andere form entscheiden. Aus dem acc. sunjôn II. Cor. 7, 11 möchte ich lieber ein fem. *sunjôns* (excusatio) folgern, weil das verbum sunjôn (excusare) Luc. 7, 35 steht, als ein schwaches sunjô, weil das adj. sunjeins lautet und verus bedeutet; dagegen läßt der acc. gamtimrjôn (aedificationem) II. Cor. 5, 1 deshalb kein gatimrjôns annehmen, weil das verbum gatimrjan heißt und daraus gatimreins entspringt, dem die bedeutung von *gatimrjô* (aedificatio) gleichkommt, wenigstens übersetzt Ulph. mit beiden *οἰκοδομή*. Zuweilen lassen sich beide ableitungen, die adjectivische und verbale, neben einander denken, z. b. aus háuhs (altus) würde *háuhei* (altitudo), aus háuhjan (exaltare) *háuheins* (exaltatio, gloria) entspringen, aus kaúris (gravis) *kaúrei* (gravitas), aus kaúrjan (gravare) *kaúreins* (gravedo); aus gamáins (communis) *gamáinei* (communio), aus gamáinjan (polluere, gemeinmachen) *gamáineins* (pollutio); in dem ahd. *hôhî*, *kimeinî* verschwimmt auch die flexion der beiden goth. bildungen und der ursprung aus dem adj. oder dem verbo läßt sich gar nicht mehr erkennen. Eine nachtheilige unvollkommenheit des ahd. dialects, dem dafür seine eigenthümlichen participialbildungen (vorhin s. 502 not.) einigen ersatz gewähren.

Den goth. verbalbildungen auf -eins, -ôns, -áins entspricht genus und bedeutung der lat. auditio, munitio, notio, laesio, praesumptio, declaratio, novatio, cautio u. s. w.; die lat. form weicht aber darin ab, daß sie vor dem ableitenden N (denn auditio — cautio stehen für audition, caution) noch die participialflexion einfügt. Die gramm. 2, 261 angeführten ahd. fardewitî (digestio), namôtî (nominatio) u. s. w. liegen den lat. wörtern näher.

IV. Starke masculina: goth. *maúrgins*, altn. *morginn*, welches wort im ahd. auf *-an* gebildet wird. Starke neutra: goth. *áigin* (proprietas), ahd. liebereikan; goth. *ragin* (consilium), ahd. *rekin?*; goth. *magin?* (robur), ahd.

mekin, altn. *megin*. Starke feminina: goth. *fairina* (crimen), ahd. altf. *firina* Hél. 167, 18, agf. *firen*; ahd. *lugina* (mendacium), altf. *lugina* Hél. 173, 71, mhd. *lügene*; altf. *ftulina* (furtum) Hél. 100, 19 *); ahd. *redina* (ratio).

Die formeln FT, ST, HT entfpringen aus dem anftoß einer muta an das T und find für ableitung abftracter fubft. von befonderer wichtigkeit; es bleibt auch noch einzelnes nachzuhohlen, was gramm. 2, 193-212 überfehen worden ift, namentlich in betracht merkwürdiger confonantaffimilationen.

FT. Starke mafculina: ahd. *chlaft* (ftridor) Diut. 2, 284ª (wo claffpth gefchrieben, das auch in claffóth aufgelöft werden könnte); *huorkrift* (contactus libidinofus) lex Bajuv. 7, 3. vielleicht fem.?; *huërft* (iter), *umbihuërft* (circuitus); *hruoft* (clamor); *louft* (curfus) hymn. 3, 8; *fueift* (vibratio); *wift* (textura), gewift Hoffm. 29, 30; *wuoft* (fletus); *wurft* (jactus). Agf. *cräft* (vis); *hvyrft* (circuitus); *vift* (textura). Altn. *kraptr* (vis); *loptr* (elevator); *vëftr* (fubtegmen). Mhd. *begrift* (complexus); *louft* (curfus); *ruoft* (clamor); *umbefueift* pf. Chuonr. 6234; *gewërft* (negotium) Lang reg. 4, 414 (a. 1289), 4, 584 (a. 1295), *gewërbt* Nib. 52, 4; *wift* (textura); *wuoft* (clamor). Nhd. nur noch *lauft*, in dem pl. die zeitläufte.

Starke feminina: goth. *fragifts* (defponfatio); *gagrêfts* (edictum); *gagreifts?* II. Cor. 8, 12; *andanumfts* (affumtio); *þaúrfts* (neceffitas). Ahd. *chraft* (vis); *chumft* (adventus); *durft* (neceffitas); *hlouft* (curfus); *heift* (vehementia) vgl. gramm. 2, 298; *kift* (donum); *pikraft* (fepultura) Diut. 1, 516ª; *pikrift* (complexus) Diut. 1, 260ª; *dananumft* (elatio), *herinumft* (praeda) Diut. 1, 266ª und dergl. compofita; *fcrift* (fcriptura); *zumft* (conventus); *kizumft* (pactio). Altf. *craft* (vis) Hél. 151, 17. 154, 1. 173, 4. Agf. *gift* (donum); *fcrift* (confeffio). Altn. *gift* (donum); *heipt* (odium vehemens); *þurft* (defectus). Mhd. *durft*; *gift*; *guft* (clamor, fuperbia) Diut. 1, 19; *bigraft* (fepultura) Diut. 1, 19; *haft* (cuftodia); *kraft* (robur); *kunft* (adventus); *nôtnunft* (violentia); *figenunft* (victoria); *fchrift*; *ftift* (fundatio). Nhd. *brunft*; *nothdurft*; *mitgift*; *haft*; *kraft*; *ankunft*; *vernunft*; *fchrift*

*) diefe drei, miffethaten ausdrückende wörter *firina*, *lugina*, *ftulina* ftehen auf einer reihe.

viele mit *-schaft*; *zunft*; noch andere in volksdialecten, z. b. *pfnuft* (singultus) vocab. rer. 1498. 11ᵃ.

Starke neutra: goth. *andahaft* (responsum) II. Cor. 1, 9; altf. *craft* (vis) Hêl. 18,21. 33, 21. 59, 15. 68, 2. 88, 3. 176, 1; mhd. *vergift*; *stift*; nhd. *gift*; *stift*.

ST. Starke masc. dritter decl. goth.: *lustus* (cupido); *kustus* (experimentum); *vahstus* (statura). Vierter decl. *láists* (vestigium) II. Cor. 12, 18; erster decl. *runs* (cursus) gen. *runsis*, *urruns* (oriens) gen. *urrunsis* Luc. 1, 78. Matth. 8, 11 *); ahd. *runs* (cursus) gen. runses. Dieses *runs* steht, wie ich glaube, nothwendig für *runsts*, *runst* und gehört gar nicht unter die S ableitungen, zu welchen es gramm. 2, 264 gezählt wurde, sein S ist vielmehr, wie das in brunsts (von brinnan) ein bloß hinzutretendes, unwesentliches. Die wurzel ist unbedenklich rinnan (currere). Den beweis meiner behauptung liefert theils das im mhd. neben *runs* vorkommende *runst* Geo. 4006, theils die auch in andern fällen nicht ungewöhnliche apocope des auslautenden T vor S, z. b. mhd. *fris* für frist, *kuns* für kunst (vgl. gramm. 1, 409, wo die annahme, daß dieses höchst selten erfolge, zu viel sagt), und selbst des inlautenden, wie z. b. in muosa für muosta. Unter den folgenden ahd. bildungen sind einzelne im genus unsicher und könnten auch fem. sein: *aponst* (zelus) monf. 365; *frumichist* (primitiae) vgl. N. 104, 36: die frumegîste (nom. pl.) daz chît die fruosten gîste; *dunst* (vapor); *durst* (sitis); *hlast*, *last* (onus) von hladan, folglich mit wandlung des D in S; *keist* (spiritus); *plâst* (flatus) hymn. 2, 2; *prust* (scissura, ruptura)? Diut. 2, 283; *trôst* (solatium); *fnâst* (anhelitus); *frost* (gelu); *frist* (tempus) O. III. 14, 177 oder neutral? Altf. *giwunst* (proventus) Hêl. 34, 3. 117, 9. Agf. *est* (amor); *frost* (gelu); *gâst* (spiritus); *þurst* (sitis). Altn. *blâstr* (flatus); *blistr* (sibilus); *kostr* (electio); *lëstr* (lectio); *vöxtr* (statura). Mhd. *blâst* (flatus); *drâst* (flatus) Mart. 67ᵇ. 97ᵇ von dræhen (spirare); *dunst*; *durst*; *geist*; *glast* (splendor); *gunst* (favor) MS. 1, 43ᵇ troj. 2619. *guns* Ulr. Trist. 185; *last* (onus) a. Tit. 93. Parc. 2080. 6520. *überlast* troj. 8516; *volleist* (auxilium) Parc. 5232; *list* (ars) Mar. 136. Iw.

*) verschieden *runs* (fluxus) Luc. 8, 43. 44, mit dem gen. *runis*, dat. *runa* (Marc. 5, 25), acc. *run* (Matth. 8, 32) und agf. *ryne* (cursus) wie *bryne* (incendium), ebenwohl von rinnan, brinnan, aber ohne ableitung und mit auswerfung des einen N, also für runns, wie auch goth. branjan für brannjan. Nicht viel anders verhalten sich muns, gen. munis und das fem. munst.

1300. Parc. 5124. Nib. 784, 1; *tröſt*; *viſt* (crepitus) Lſ. 3, 327; *vroſt* (gelu). Nhd. *dunſt*; *durſt*; *froſt*; *geiſt*; *jaſt* (fermentatio); *verluſt*; *troſt*; *gewinſt*; *wuſt*; *zwiſt* (lis), mnl. *twëſt*, *twiſt* Maerl. 3. 257. 309.

Starke feminina: goth. *anſts* (gratia); *brunſts* (ardor); *usdruſts* (aſpredo); *háiſſts* (ſuſurrus) II. Cor. 12, 20; *gakuſts* (probatio) II. Cor. 9, 13; *fraluſts* (perditio); *ganiſts* (ſalus) II. Cor. 7, 10: *urriſts* (reſurrectio); vielleicht *þraſſts* (conſolatio); ſodann *garuns* (forum, concilium) gen. garunſáis Luc. 7, 32. Matth. 6, 2 von rinnan, und gleich dem maſc. runs, runſis zu beurtheilen; endlich gehören hierher die für die lautlehre wichtigen bildungen, welche das zuſammenſtoßende DT und þT in SS aſſimilieren: *ſtaſſ*, gen. ſtaſſáis und *qviſſ*, gen. qviſſáis von ſtandan und qviþan, folglich für ſtandts, qviþts *); das S der nominativflexion wird durch die beiden anderen abſorbiert, da man ſtaſſs, qviſſs nicht ausſprechen könnte. Es kommen nur compoſita vor: *afſtaſſ* (repudium) Matth. 5, 31; *tvisſtaſſ* (diſſenſio) Gal. 5, 20; *usſtaſſ* (reſurrectio) Marc. 12, 33. Luc. 2, 34. Joh. 11, 24; *ſamaqviſſ* (conſenſus) II. Cor. 6, 15. *usqviſſ* (accuſatio) Tit. 1, 6; *vdilaqviſſ* (benedictio) II. Cor. 9, 5. Den übrigen dialecten mangeln dieſe weiblichen bildungen **). — Ahd. *anſt* (gratia), *apanſt* (invidia); *chniſt* (contritio); *chuſt*, *áchuſt*, *unchuſt*; *chunſt* (ſcientia), *firchunſt* (diffidentia, meticuloſitas) N. 24, 14. 83, 9; *dunſt* (vapor, tempeſtas); *volluſt*, *volleiſt* (auxilium)***); *liſt* (ars); *luſt* (appetitus) und die compoſita; *kiniſt* (ſervatio, ſalus); *nëſt* (cibaria) Diut. 1, 509ᵃ *wëganëſt* (viaticum); *firnunſt* (intelligentia); *prunſt* (ardor); *puſt*? nur in *eidbuſt* (juramentum), vielleicht von piotan, weil bieten beim eid techniſch vorkommt (rechtsalt. 903), die gothiſche form könnte lauten áiþbuſſ?; *quiſt* (perditio) läßt ſich der bedeutung wegen nicht wohl von

*) ſtaſſ war gramm. 2, 265 irrig unter die S ableitungen geſetzt worden.

**) doch iſt das altn. neutr. *hlaſſ* (onus) = ahd. hlaſt, mhd. laſt völlig analog; ebenſo das goth. adj. *viſſ* (certus), ahd. kiwiſs gen. kiwiſſes (wofür auch kiwiſt ſtehen könnte, wie hlaſt) und das anomale praet. goth. *viſſa*, ahd. *wiſſa*, *wëſſa*, *wëſta*. Wahrſcheinlich entſpringt auch *miſſô* (invicem) oben ſ. 101 auf ſolche weiſe, wie ich ſchon 2, 470 muthmaßte. Vgl. lat. ceſſum, miſſum von cedo, mitto für ceditum, mittitum u. a. m.

***) vgl. 2, 199; man hat vielleicht das compoſitum *widar-ſt* von dem bloß abgeleiteten *voll-uſt* = agſ. *fylſt* zu unterſcheiden.

quëdan herleiten und dem goth. qviss gleichstellen, man müste denn annehmen, daß quist für firquist stände und aus firquëdan (maledicere) entspränge? wogegen aber das verbum firquistan (perdere) O. V. 7, 66 und urchuistan (enecare) gl. emm. 404 streitet = goth. fraqvistjan, usqvistjan, so daß auch ein goth. subst. qvists (perditio) ganz verschieden von qviss bestanden haben wird; *urrist* (resurrectio); *kirist* (decus) [illegible] Cap. 10. hat *gerist* (industria); *kispanst* (suasio, suggestio); *kiturst* (audacia); *vrist* (terminus); *vuost* (nutritio)? von vuotan (nutrire) folgere ich bloß aus vuostmuotar (nutrix) Diut. 2, 168 und dem abgeleiteten vuostar: *uf̂st*, *ûfst* (summitas)? vgl. in ufsti (in arce) Diut. 2, 303[a]; *wahst* (statura) und composita: *wist* (cibus) und composita; wahrscheinlich noch andere verloren gegangene wörter. — Agf. *cyst* (electio); *first* (spatium); *fylst* (auxilium); *hläst* (onus), ich bin des geschlechts unsicher; *list* (ars); *lyst* (voluptas); *nëst* (stipendium); *vist* (victus). — Altn. *âst* (amor); *baust*, *bust* (fastigium); *frëst* (mora); *innkomst* (proventus) scheint ein neues, aus dem dän. indkomst entlehntes wort; *list* (ars); *lyst* (voluptas), den umlaut erklärt das goth. lustus, woraus sich ein späteres lusti und dann lyst entwickelte; *vist* (mansio). — Mhd. *bluost* (flos, blüte) MS. 1, 42[b]; *buost* (vinculum?) Parc. 4077. vielleicht nicht hierher gehörig, der nom. sg. könnte auch buoste lauten; *brunst*; *urbunst*; *gunst*; *begunst* (initium): *kunst*; *kust*, *âkust*; *volleist* Parc. 23862; *lust*, *verlust*; *munst* (voluptas) Diut. 2, 430. 434. *unmunst* Massm. denkm. 114[b] von dem alten munan; *genist* Iw. 1298. Trist. 6302. 7335. 16112; *vernunst*; *swulst*; *vrist*; *heimwist*. — Nhd. *brunst*; *frist*; *gunst*; *kost*; *list*; *lust*; *schwulst*.

Starke neutra nur altn.: *gnîst* (stridor); *qvist* (sternutatio); *hlass* (onus carpenti) dat. hlassi, von hlada, gebildet wie das goth. stass und dem ahd. fem. hlast, last entsprechend, dän. *läs* (neutr.) neben *läst* (fem.) *). Daß aber auch *lios* (lux) und *vols* (splendor) hierher fallen, wird nach der bei runs und stass gepflogenen untersuchung nicht mehr verwundern. Die parallele *lios* = goth. *liuhaþ*, ahd. *lioht* **) und *vols* = goth. *vulþus*

*) statt lâzstein (gramm. 2, 526) ist zu schreiben *lasstein*, sodriger stein? vgl. gramm. 1, 416.

**) wie das sinnliche fem. þios (femur) = ahd. dioht = dioh.

ſpringt ins auge. Wie nun runs aus rinnan, brunſt aus brinnan erwächſt, nämlich vor dem (ſchwindenden oder haftenden) T ein S eintritt; ebenſo ſcheint aus der wurzel liuhan ſich irgendwann ein ſubſt. *liohſt* entwickelt zu haben und mit apocope *liohs*, dem das altn. *lios* entſpricht. *Vols* kann aus *vulþus*, *vulþs* wie qviſſ aus qviþts, hlaſſ aus hlaþt gedeutet werden; die wurzel wage ich nicht anzugeben; verſchieden davon iſt aber die des altn. eigennamens Völſûngr, agſ. Välſing (Beov. 68), worin der vocal A, kein O herſcht, man ſollte daher im hochdeutſch nicht von Wolſungen, ſondern von Walſungen, Welſingen reden und hier iſt das S offenbar nicht, wie in vols, aus þ zu deuten.

HT. Starke maſculina: ahd. *praht* (tumultus); altſ. *braht* Hèl. 138, 21; *fruht* 78, 17; altn. *drâttr* (tractus); *hâttr* (mos); *mâttr* (poteſtas); *réttr* (jus): *ſlâttr* (ictus); *þâttr* (ſectio); *þvâttr* (lotio); mhd. *braht* (clamor); *andâht* Lſ. 3, 34; *ſpaht* (clamor) Lſ. 1, 131. 147. 2, 224. 264 von ſpëhen, wie braht von brëhen; nhd. *verdacht.*

Starke feminina: goth. *daúhts* (coena) Luc. 5, 29. 14, 13, wohl von dugan (valere, ſufficere)? *); *innagahts* (ſermo) Luc. 1, 29; *mahts* (vis); *inſahts* (hiſtoria), *friſahts* (exemplum) I. Cor. 15, 59. II. Cor. 3, 18. 4, 4. Joh. 13, 15; *ſaúhts* (morbus); *ustaúhts* (conſummatio) II. Cor. 13, 9; *gaþlaihts* (conſolatio) II. Cor. 1, 3, 4, 6; *vaihts* (res); *fravaúrhts* (peccatum). Ahd. *anadâht* (attentio); *vramdiht* (profectus); *êht* (ſubſtantia); *pigiht* (confeſſio); *kihuht* (memoria); *inhuct* (ſenſus) hymn. 3, 2; *maht* (vis); *kinuht* (abundantia); *phliht* (obligatio); *kipruht* (confractio) Diut. 1, 528[b] *niuwipruht* Diut. 1, 523[a] 532[b] *widarpruht*; *kipulht* (ira) hymn. 8, 6; *kiſciht* (eventus); *niuſciht* (prodigium); *kiſiht* (viſio); *ſlaht*, nur in zuſammenſetzungen; *ſuht* (morbus); ein dem goth. daúhts entſprechendes *tuht* vermuthe ich; *vraht* (meritum); *kiwaht* (recordatio); *wiht* (res) ſcheint bei einigen weiblich, die den dat. auf -i oder -ì flectieren (oben ſ. 65); *inziht* (accuſatio); *zuht*. Agſ. *flyht* (volatus); *gehyht* (refugium); *miht* (vis); *genyht* (ubertas); *pliht* (periculum); *geſiht* (viſus); *ſliht* (caedes); *tiht* (inculpatio); *tuht* (diſciplina): *vrôht* (accuſatio). Altſ. *farwurht* Hèl. 99, 15. *giwurht* 156, 1. Altn. *drôtt* (multitudo); *frétt* (interrogatio); *gâtt* (intercapedo) eigentlich ein

*) ſo wie δοχή (dem daúhts nicht nachgebildet iſt) von δέχομαι (capio) und δοχός (capax) fähig, taugend.

ſinnlicher begrif, aber das goth. gahts erläuternd?; *ſátt* (reconciliatio); *ſótt* (morbus). Mhd. *dâht*, *andâht*; *giht* (arthritis); *vergiht* (confeſſio); *maht*; *genuht*; *pſliht*; *geſchiht*; *geſiht*; *ſuht*; *truht*; *vluht*; *ziht* Lſ. 1,385, häufiger *inziht*; *zuht*. Nhd. *andacht*; *flucht*; *fracht*; *gicht*; *macht*; *pſlicht*; *pracht*; *ſucht*; *wucht*; *inzicht*; *zucht*.

Starke neutra: ahd. *rëht*, agſ. *riht*, mhd. *rëht*, nhd. *recht*; ahd. *lioht*, mhd. *lieht* (lux); ahd. *wiht*, bei den meiſten neutral, gen. wihtes, dat. wihte (oben ſ. 64. 65) vgl. mhd. *daz* wiht Diut. 1, 13: wahrſcheinlich gehört hierher ahd. *kijoht* (ein paar, geſpann) Diut. 1, 511*).

Solcher abſtracta auf FT, ST, HT gab es ohne zweifel manche andere, die uns verloren gegangen ſind. Ihr hohes alter iſt im zweiten cap. daraus dargethan worden, daß ihr ableitendes T, gebunden durch labial-, lingual- und gutturallaute der wurzel, den einflüßen der lautverſchiebung widerſtand, und daß es der ebenfalls uralten bildung anomaler praeterita gleicht (2, 212). Es hätte auch auf die ähnlichkeit der ſecunda ſg. in bauſt, qvaſt, ſanſt (gramm. 1, 844) gewieſen werden ſollen. Das früher unerkannt gebliebene verhältnis des goth. SS = ST habe ich nunmehr entwickelt **).

Die lehre vom genus gehen folgende bemerkungen näher an. Dieſe abſtracta drücken den verbalbegrif unverändert wie die unabgeleiteten ſubſt. aus. Es darf alſo nicht verwundern, daß beide arten häufig in einander übergehen, z. b. goth. *þlaúhs*, ahd. *vluht*; goth.

---

*) von dem perſönlichen maſc. goth. andbahts (miniſter), ahd. ampaht iſt das abſtracte neutrum *andbahti* (miniſterium) gen. andbahteis Luc. 1, 23. ahd. *ampahti* abgeleitet. Ich weiß nicht, ob ſich noch ein mhd. maſc. ambaht aufzeigen läßt, aber das neutr. *ambehte* wurde bald in *ambet*, nhd. *amt* verkürzt.

**) S zwiſchen N und T ſcheint erſt allmälich, aber ſchon frühe einzutreten. Ulph. hat noch kant (ſcis), kunþa (ſcivit), allein er hat bereits *anſts*; ahd. *chanſt* und *chonſta* neben chonda; *enſta*, *anſt*; das mhd. ſubſt. *munſt* richtet ſich nach dem praet, *munſte*, *munſta*; das ahd. *chunſt* muß abgeleitet worden ſein, als man noch chunſta (ſcivit) ſtatt *chonſta* ſagte, doch haben *kiturſt*, *munſt* ebenfalls ihr U bewahrt; bei vielen andern wirkt gar kein anomales praet., z. b. bei *ſpanſt*, *geſpinſt*, *gewinſt* u. ſ. w. Faſt dieſelbe bewandtnis hat es mit dem F zwiſchen M und T in *numft*, *chumft*, von niman, quëman, analog dem lat. *ſumptus*, *emptio* von ſumere, emere.

runs, gen. runis und *runs*, gen. runſis; goth. *vrôhs*, agſ. *vrôht*; goth. *qvums* neben *qvumþs*, ahd. *chumft*; goth. *frius*, ahd. *froſt*; goth. *gajuk*, ahd. *kijoht*; oft weiſt derſelbe dialect beiderlei form, z. b. ahd. *hruof* und *hruoft*; *hlouf* und *hlouft*; *ſcaf* und *ſcaft*; *wurf* und *wurft*; *krif* und *krift*; *wuof* und *wuoft*; *guf* und *guft*; *wif* und *wift* (1, 407.); *hugu* (mens), *kiluht* (memoria). Allein *der* unterſchied zeigt ſich, daß die unabgeleiteten ſubſt. lieber *maſc.* oder *neutra*, die mit T abgeleiteten lieber *feminina* ſind; vgl. *þlaúhs* (maſc.), *vluht* (fem.), *qvums* (maſc.), *chumft* (fem.), goth. *drus* (maſc.), *usdruſts* (fem.), wenn letzteres aus driuſan ſtammt: ahd. *krif* (maſc.), *krift* (fem.), *zuc* (maſc.), *zuht* (fem.), wahrſcheinlich auch goth. *taúhs* (maſc.), *taúhts* (fem.) u. ſ. w.; ich ſage *lieber*, denn es gibt ausnahmen. Begreiflich *ſchwanken* auch die geſchlechter: ahd. apanſt (maſc. und fem.), ahd. wiht (fem. und neutr.), mhd. volleiſt (maſc. und fem.), mhd. verluſt (maſc. und fem.), mhd. liſt (maſc.), nhd. liſt (fem.), altn. kraptr (maſc.), ahd. chraft (fem.), altſ. craft (fem. und neutr.) altn. mâttr (maſc.), ahd. maht (fem.). Im ganzen aber ſcheint das *überwiegende fem.* den ableitungen mit T gemäßer, wie wir es auch bei þ finden werden.

Zuweilen kann das ableitende T in die wurzel eindringen und eine neue ablautsform erzeugen, wie unſer flechten und fechten beweiſen. Aber flechte iſt ſchon lat. plecto, deſſen einfachere form in πλέκω vorliegt, ſo wie necto vielleicht unſerm nähen verglichen werden kann; auf dieſem weg dürfte auch fëhtan mit pugnare verwandt erſcheinen *). Die von der neuen wurzel fëhtan gebildeten abſtracta *kifëht* und *fëhta* habe ich nicht unrichtig ſ. 485. 487 aufgeführt; wäre das ältere fëh noch fühlbar, ſo würden ſie hierher gehören.

Fëhta iſt wie *ahta*, *ſlahta*, *trahta*, *zuahta* (gramm. 2, 205) ſtarkes fem. erſter decl., während alle übrigen hier abgehandelten fem. der vierten decl. folgen. In ahta und ſlahta liegt die einfache wurzel vor augen, goth. aha (mens), ahjan (cogitare), ſlahan (ferire). Man hat wohl anzunehmen, daß ahta und ſlahta erſt aus den ſchwachen verbis ahtôn, ſlahtôn, wie trahta

*) FH = lat. PG, vergleich πύξ und πύκτης (pugil) wie νύξ = naht.

aus trahtôn, zuahta vielleicht aus zuahtôn erwachsen, folglich ihr T durch die verbale ableitung herbeigeführt wurde, nicht durch die substantivische. Daher die declinationsverschiedenheit.

Die behauptung, das eben untersuchte T = lat. T sei aus einem früheren sprachstand übrig, wird durch die nachfolgende betrachtung des goth. þ = lat. T bestätigt. Denn dieselben abstracta bekommen, sobald keine muta unmittelbar an den ableitenden linguallaut stößt, sondern ihm entweder liquida oder ein vocal vorhergeht, das þ, welches die lautverschiebung sonst überall an die stelle des lat. T gesetzt hat. Diesem goth. þ entspricht dann ahd. D. Nur sind schon öftere verwandlungen des goth. þ in D, folglich des ahd. D wieder in T, dabei einzuräumen.

þ *nach liquiden.* Von abstracten masc. kenne ich nur das goth. *sinþs* (iter), ahd. *sind*, agſ. *sið*; ahd. *prant* (incendium, auch sinnlich titio), agſ. *brand*, altn. *brandr*; wahrscheinlich auch goth. *vulþus* (splendor), ahd. mit angefügter R ableitung *woldar*, agſ. *vuldor*. Weiblicher gibt es schon mehrere: goth. *dulþs* (festum), ahd. *tuld*, mhd. *dult*; ganz verschieden davon ahd. *kidult* (patientia), nhd. *gedult*, würde goth. *gaþulds* lauten?; ein goth. fem. *skulds* (debitum, culpa) kommt nicht vor, wohl aber ahd. *sculd*, mhd. *schult*, nhd. *schuld*; ahd. *chuilt* (pestis), agſ. *cvild*; goth. *gabaúrþs* (genus, nativitas), ahd. *kipurt* für kipurd, mhd. *geburt*; ahd. *muntpurt* (protectio) altſ. *mundburd* Hel. 143, 14: goth. *gataúrþs* (destructio) II. Cor. 10, 4, 8 wäre ahd. *kizurt*, das nicht vorkommt; goth. *gafaúrds* (concilium) Marc. 14, 55. 15, 1 für gafaúrþs? und von faíran, num. 573?; goth. *gaqvumþs* (concilium), die übrigen dialecte schieben F dazwischen und haben dann die T form, auch Ulf. schreibt Luc. 9, 51 andanumfts, er hätte eben so richtig *andanumþs* geschrieben; goth. *gamunds* (memoria); goth. *gakunþs* (manifestatio), ahd. *kichunt* (notitia) für kichund, aber mit eingeschaltetem S chunst (scientia); goth. *gamáinþs* (congregatio) Neh. 5, 13; endlich auch, nach der media G, goth. *gahugds* (recordatio) Marc. 12, 30. Luc. 1, 51. statt gahaúhts = ahd. kihuht, ich finde ahd. bei O. gleichfalls *gihugt*, und neben goth. fragifts erscheint Luc. 1, 27 der dat. pl. *fragibtim.* Es leuchtet ein, daß diese abstracta auf -þ und -d denen auf -t ganz identisch sind, gabaúrþs, gataúrþs, gaqvumþs werden aus baíran, taíran, qviman

geleitet, wie ſaúhts, andanumfts aus ſlukan, niman, wie ahd. kipulht, pruht, chumſt aus pëlkan, prëhhan, quëman. Auch ſtimmen ſculds, gamunds, gakunþs genau zu den anomalen praet. ſculda, munda (nicht munþa), kunþa, gerade wie ahd. chunſt, munſt, kiturſt, durſt zu chonſta, monſta, torſta, dorſta, und wahrſcheinlich das goth. daúhts zum praet. daúhta vom verlornen dugan.

Wir kommen auf die ſchwierigeren und dunkleren *) ſubſt., vor deren ableitendem þ ein auslautendes H oder etwa V der wurzel gewichen iſt, ſo daß die lingualis eng an den langen vocal der wurzel tritt. Vermuthungen über die bildung dieſer wörter ſind 2, 233-37 vorgetragen. Die meiſten ſind wiederum *feminina*, wiewohl auch maſculina erſcheinen.

Starke maſculina: goth. *móds* (animus), wiewohl die vorkommenden caſus auch einem neutro mód gehören könnten, ahd. mhd. *muot*, nhd. *muth*, altn. *móðr*; goth. *dáuþus* (mors), ahd. *tôd*, mhd. *tôt*, nhd. *tod*, agſ. *deád*, altn. *daudi* ſchwachformig; ahd. *chrât* (cantus galli), agſ. *cræd*; ahd. *plât* (flatus), *kaplât* Diut. 1, 222, 223 vgl. das ſ. 515 angeführte ahd. plâſt, altn. blâſtr; mhd. *ſprât* (conſperſio pluviae); *ſiut* (ſutura) Diut. 3, 53; vielleicht auch goth. *áiþs* (jusjurandum), ahd. *eid*, agſ. *áð*.

Starke feminina: goth. *déds* (facinus), ahd. *tât*, agſ. *dæd*; goth. *knóds* (genus), ahd. *chnuot*; goth. *flódus*, ahd. mhd. *vluot*, nhd. *flut*; goth. *náuþs* (neceſſitas), ahd. mhd. *nôt*, agſ. *neád*, altn. *nauð*; goth. *néþs?* (ſutura), ahd. mhd. *nât*; goth. *séþs*, *séds* (ſatio), ahd. mhd. *ſât*; ahd. *chnât* (cognitio); ahd. *kluot* (fervor), mhd. *gluot*, agſ. *glód*; ahd. *pluot* (flos); ahd. *pruot* (foetura), nhd. *brut*; ahd. *ſpuot* (ſucceſſus); ahd. *zît* (tempus), agſ. *tíd*, nhd. *zeit*.

Keine entſchiednen neutra, es müſſe ſich denn das ahd. *kiplât* als neutr. erweiſen; außerdem ſchwankt das fem. *zît* ins neutrum (vorhin ſ. 490); *muot* (animus) iſt ahd. ſeltner maſc. (K. 21[b] monſ. 365) als neutr. (hymn. 1, 10. 9, 3. O. I. 18, 82. 22, 90. II. 9, 191. 12, 162.

---

*) einige derſelben ſind oben abſichtlich unter die ſcheinbar unabgeleiteten aufgenommen worden, namentlich *móds* (ſ. 487. 488. 489), *zît* (ſ. 489. 490), *nôt* und *chnuot* (ſ. 489), *áiþs* (ſ. 488).

16, 2. III. 20; 147. N. Bth. 11)*), das mhd. *muot* aber stets masc., das agf. *môd* stets neutrum, und des goth. genus ist man unsicher; das ahd. *nôt* kommt bald weiblich, bald männlich gebraucht vor (oben s. 144), auch altn. wechseln *nauð* und *nauðr*.

Auch bei diesen subst. findet eine sichtbare analogie mit dem schwachen praet. statt, vgl. tât mit dem pl. tâtun (fecerunt); chrât, plât, gluot u. s. w. mit chrâta, plâta, gluota. Daß ihr ahd. T für D, ihr goth. agf. D für Þ stehe, folgt aus dem lat. T in *flatus*, *fluctus*. Es folgt aber nicht minder aus der herstellung des Þ und D, sobald ein ableitender vocal eintritt.

AÞ. Hierher die goth. feminina *astaÞs* (certitudo) Luc. 1, 4 und *mitaÞs* (mensura) Marc. 4, 24. Luc. 6, 7. 38, letzteres von mitan (metiri), ersteres von dunkler wurzel, aber nicht in a-staÞs zu zerlegen, sondern ast-aÞs, von einem unbekannten verbo astan, astjan**). MitaÞs ist (wie das sinnliche magaÞs, virgo) die volle form, nach deren analogie auch von qviÞan ein qviÞaÞs, von standan ein standaÞs sich hätte bilden können, wofür aber, ohne begleitendes A, qviÞts und standts, und statt dieser *qviss* und *stass* eintraten (s. 516). In ahd. glossen erscheint *flôhat* Diut. 1, 140, d. i. *fluohad* = goth. flôhaÞus, wofür aber flôÞus, flôdus = ahd. fluot üblich wurde. Ebenso verhält sich das goth. neutr. *liuhaÞ* (lux) zu der verkürzten ahd. form. *lioht* = liohad. Auch das ahd. neutr. *piladi* (imago), mhd. *bilede*, nhd. *bild*, agf. *bileðe*, goth. bilaÞi? zähle ich hierher und das vom adj. naqvaÞs (nudus) geleitete goth. schwache masc. *naqvada* (nuditas) II. Cor. 11, 27, womit sich das ahd. *magapizado* (syncope, tortio, magenkrampf) gl. monf. 333. 384 vergleicht; vielleicht auch *holado* (foramen) gramm. 2, 257. Von starken fem. erster decl. ist das goth. *frijaÞva* (caritas) II. Cor. 6, 6. 8, 7. 13, 11. 13 zu merken.

UÞ begegnet nur im gothischen und zwar nie einfach, sondern überall im geleit eines vorausstehenden ableitenden D; es sind die merkwürdigen bildungen: *ajukduÞs* (aeternitas); *managduÞs* (abundantia) II. Cor.

*) J. 382. 395 nichts entscheidende genitive.

**) wäre der text zweifelhaft, so könnte man statt astaÞs vermuthen *fastaÞs* oder *Þvastaþs*.

8, 2; gamáinduþs (communicatio) II. Cor. 6, 14. 9, 13, denen sicher noch andere, gleichartige entsprachen. Alle weiblich. Ich habe 2, 250 richtig erkannt, daß die formel -DUþ für þUþ, und dem lat. -TUT in juventus, senectus virtus d. i. juventuts, senectuts, virtuts parallel steht. Die übrigen deutschen dialecte zeigen keine spur dieser formation. Es liegen dabei die adj. ajuks (gramm. 2, 286) manags und gamáins zum grunde; den lat. wörtern aber die subst. juvenis, senex, vir, so daß insofern die lat. formel -TAT in aeternitas, communitas, felicitas u. a. m. von den adj. communis, aeternus, felix verglichen werden kann. Zwischen managduþs (περισσεία) und managei (ὄχλος) besteht ein unterschied der bedeutung; doch übersetzen gamáinduþs und gamáinei (II. Cor. 8, 4) beide *κοινωνία* *).

Iþ eine häufige, fruchtbare ableitung für *feminina* der ersten starken declination; belege sind gramm. 2, 243-49 gegeben. Ein goth. wort zeigt, wie frijaþva und ubizva, noch V hinter dem þ: *saliþva* (mansio), ich denke, der kurzen wurzelsilbe wegen, im gegensatz zu den langsilbigen *diupiþa*, *háuhiþa*, *dáubiþa* u. s. w. **). Der ahd. dialect fühlt diesen unterschied nicht mehr, sondern schreibt *selida* (mansio), *kiwerida* (vestitio) wie *sâlida* (felicitas), *suárida* (moles) u. s. w. ***).

Männliche abstracta starker decl. gibt es kaum, doch vermuthe ich in dem ahd. *chimeinidh* (communio) J. 361 eher ein masc. als fem.; dafür begegnen mehrere schwache masc. auf ahd. *-ido* (gramm. 2, 249).

Starke neutra auf *-idi* sind 2, 248 verzeichnet: ich füge hinzu: *getragede* (habitus) N. Bth. 71; *getrahtede* (consideratio) N. Bth. 93. 103. 104. Cap. 53; mhd. *gehügede* (conscientia) amgb. 32[b].

---

*) in dem *zweimal* angewandten ableitungsconsonant *-duþ*, -þuþ finde ich eine gewisse ähnlichkeit mit dem goth. plur. *-dédum* schwacher conjugation (gramm. 1, 1041. 1042), der in den übrigen dialecten gleichfalls mangelt.

**) hat das seine richtigkeit, so muß schon aus diesem grund *gáuriþa* und nicht gaúriþa geschrieben werden, wozu auch das ahd. gôrag stimmt.

***) bemerkenswerth scheint das dem goth. *-iþva* gleiche slav. *-itva:* sjelitva, molitva, lovitva; und oratva, wie frijaþva. Dobr. inst. p. 286.

AIþ. Goth. *gamáindáiþs* (communitas) Philipp. 3, 10 gleichviel mit gamáinduþs; *arbáiþs* (labor), ahd. *arapeit*, vgl. gramm. 2, 251; beide weiblich.

EIþ. Goth. *faheþs*, *faheiþs* (gaudium) fem.

OOþ. Viele abſtracte *maſculina:* goth. *gáunôþs* (fletus) II. Cor. 7, 7 (wo gáunôþ ſtatt gáunôþa geleſen werden muß); *vratôdus* (iter) II. Cor. 11, 26; *aúhjôdus* (tumultus); *gabaúrjôþus* (voluptas). Ahd. maſc. auf *-ôd* ſtehen 2, 252-254 und 998 verzeichnet, laßen ſich aber noch beträchtlich vermehren. Urſprünglich ſcheinen ſie ihr ô aus ſchwachen verbis zweiter conj. zu haben, vgl. goth. gáunôn (lugere), vratôn (ire), aúhjôn (tumultuari), vgl. die bemerkung 2, 254.

Hiermit wäre das genus aller ableitungen beſprochen, deren characteriſcher conſonant lat. T = goth. þ, folglich ahd. D iſt, es mag nun zuweilen in D (ahd. T) ausarten, oder zuweilen, durch mutae feſtgehalten, ſogar als urſprüngliches T erſcheinen. Vergegenwärtigt man ſich die reihe dieſer veränderungen, ſo ergibt ſich eine große analogie mit dem T lateiniſcher ableitungen, die auch für das genus gilt (wobei es auf die dem T vorherſtehenden vocale nicht ankommt): grift, tactus; wift, textus; umbihuërft, circuitus; hlouft, curſus; drâttr, tractus; ſlâttr, ictus; fnâſt, anhelitus; blâſt, flatus; geiſt, ſpiritus; gáunôþs, weinôd, fletus, planctus, ejulatus; bibôd, motus; rammalôd, coitus; krunnizôd, grunnitus; aúhjôdus, tumultus. Den femininis entſprechen meiſt lat. auf *-tio*, d. h. die dem T noch ein ableitendes I und N zufügen *): gataúrþs, deſtructio; ustaúhts, conſummatio; kiſpanſt, ſuggeſtio; urriſt, reſurrectio; usſtaſſ, reſurrectio; váilaqviſſ, benedictio; fraluſts, perditio; gahugds, recordatio; chniſt, contritio; þraſtis, conſolatio; pigiht, confeſſio; uobida, exercitatio; arlôſida, redemtio; vargiþa, damnatio; preitida, elatio; kiwerida, veſtitio. In beiden ſprachen erſcheint zuweilen das ableitende T doppelt, z. b. in veſtitio, exercitatio, chniſtida, fnâſtôd. Neutra ſind auch im latein ſeltner als maſc. und feminina, doch häufiger als im deutſchen, vgl. dictum, pactum, decretum, ſtatutum, debitum, initium, exercitium u. ſ. w.

---

*) bloßes T wäre enthalten in ſalus, ſalutis; ars, artis von den wurzeln ſal, ar.

Goth. T = ahd. Z (ganz verschieden von jenem durch F, S, H gebundnen, sowohl goth. als ahd. T) kommt hier nur in wenigen *neutris* in betracht. Dahin rechne ich vor allem das goth. *stiviti* (tolerantia) II. Cor. 1, 6. 6, 4. Ahd. *mahalezi*, *mahalzi* (causa); *fisgizi* (piscatio); agf. *bärnete* (combustio); *ligete* (coruscatio, dann fulmen); *révete* (remigatio); *þëovete* (servitus); *frëovete* (libertas); man findet häufig, mit apocope des letzten -e, geschrieben *bärnet*, *liget*, *þëovet*, *frëot*. Aus sinnlichen subst. werden mit dieser ableitung halb-abstracte collective gebildet: altfries. thet *bénete* (ossa) As. p. 274. mnd. *gebénte*, nhd. *gebeinze*; mnd. *gesténte* (lapides), *wurmte* (vermes), mnl. *ghesténte* Maerl. 1, 314. nhd. *gesteinze*, *gewürmze*; mnd. *geberchte* (montes), mnl. *gheberchte* Maerl. 1, 298. 3, 348; mnd. *dérete*, *undérete*, nhd. *gethierze*, *ungethierze*; nhd. *gedärmze* (intestina) u. s. w. Ähnliche neutra entspringen aus schwachen verbis derselben ableitung, z. b. nhd. das *geweinze* (ploratus assiduus), *gejegeze* (venatio), vgl. gramm. 2, 214. 995; doch *gedingze* (pactum) gleicht jenem ahd. *mahalzi*.

Ableitendes S erscheint kaum an abstracten wörtern, nur an sinnlichen, was um so mehr zu beachten ist, da diese spirans gerade bei der motion des natürlichen geschlechts eine rolle spielt (s. 338). Ausnahme hiervon machen weder das goth. urruns, garuns, noch das goth. staff, qviff, noch das altn. lios, vols, welche vorhin beseitigt worden sind (s. 517. 518). Wahrscheinlich laßen sich die gramm. 2, 266 außerdem angeführten altn. neutra *bofs*, *gums*, *kals*, *ofs*, *fëms*, *struns*, wenigstens zum theil, ebenso erklären *).

Ableitendes IS muß dagegen eingeräumt werden. Hierher gehören die goth. neutra *agis* (timor), *hatis* (odium), *riqvis* (caligo), vielleicht das fem. *svartiza* (atramentum) II. Cor. 3, 3, wo nicht für svartizaái svartizlái zu lesen ist? Schwache masc. sind: ahd. *ekiso* (horror), agf. *egesa*; ahd. *linkiso* (prosperitas). Aus den gramm. 2, 271. 272 angegebnen verbis laßen sich noch andere, ihnen zu grunde liegende subst. muthmaßen. —

So wichtig für die ableitung abstracter subst. die *lingualaute* sind, so wenig kommen dabei einfache *labial-*

*) es gehört überhaupt in die lautlehre, den hier gefundnen grundsatz noch auf andere wörter anzuwenden.

und *gutturallaute* vor. Namentlich ist das zur bildung von adj. überaus ergiebige G bei subst. unwirksam und erst aus solchen adj. können wieder subst. gezogen werden. *AH* leitet bloß sinnliche wörter ab (gramm. 2,312), nicht abstracte.

Bedeutender sind für uns die aus doppeltem oder mehrfachem consonant bestehenden ableitungen.

Über SS will ich zuvorderst eine im zweiten band unvorgetragene vermuthung äußern, zu welcher mich die gefundene erklärung des goth. stass, qviss und runs leitet. Sollte nicht auch in *-assus*, *-ussi* das SS lediglich aus dem zusammenstoß anderer consonanten entspringen? Wie sich ansts zu unnan, chunst zu chunnan, spanst zu spanan, runs und runst zu rinnan, qviss zu qviþan, stass zu standan verhalten, nämlich = anþs, kunþs, runþs, qviþþs, standþs stehen; nicht viel anders scheint mir *ufarassus* (abundantia), *ïbnassus* (aequalitas), *draúhtinassus* (militia) eine ältere combination zu verrathen, die sich freilich nicht mehr bestimmt angeben läßt. Das nähere bleibt künftigen entdeckungen vorbehalten; für die unabweisliche analogie dieser SS mit jenen ansts, qvass u. s. w. kann ich eine wichtige bestätigung aus der mhd. sprache beibringen. Einige bairische, tiefschwäbische und schweizerische denkmäler geben *-nist*, *-nust* statt *-niss*, *-nuss*. So liest man in der ungedruckten Martina *erkantnust*, *verdamnust*, in einer freiburger urk. bei Schreiber nr. 148 (a. 1333) *buntnüst*; Ls. 3, 444. 463. *verstantnust*, *ziugnust*; Ottoc. 53ª *vancnust*: prust. Eine andere bestärkung wird hernach bei dem UST vorkommen. Hierdurch verliert die gramm. 2, 328 versuchte deutung des SS aus SK; auch ließe sich nicht begreifen, warum die Gothen SK, das sie gern aussprachen, in SS verwandelt hätten. Die einfügung des N ist schon 2, 322 als etwas unorganisches nachgewiesen.

Dies vorausgeschickt bemerke ich über das genus: Ulph. kennt nur *masculina* auf *-assus*, *feminina* auf *-ussi* (2, 321); im ahd. schwanken *feminina* und *neutra*, ebenso im mhd. (sind aber nicht so selten, wie s. 326 steht); im ags. gelten nur *feminina*. Allen solchen subst. war ursprünglich hinter dem SS noch ableitendes U oder I hinzugetreten, vgl. *gôdlicnissëa* (gloria) Hél. 63, 15.

Ahd. abstracte *feminina* auf ANTI als *këpanti* (gratia); *chlinganti* (clangor) Diut. 1, 505ᵇ (gramm. 2, 342)

sind ursprünglich schwacher declination, und von participien praes., wie manakî vom adj., abgeleitet; die *goth.* form würde lauten *gibandei*, also mit dem partic. fem. ganz zusammentreffen? (vgl. oben s. 504). Mhd. sehr selten, ein beispiel diu *wizzende* Walth. 22, 19.

Altn. *neutra* auf INDI (gramm. 2, 342. 343).

Ahd. *masc.* und *fem.* auf UNT, neutra auf UNTI (2, 343. 44).

ING, LING ist im hochdeutschen und sächsischen dialect eine stets persönliche oder sinnliche ableitung für masculina (oben s. 376. 441. 462), die nie auf abstracte begriffe angewandt wird. Das 2, 350 aus N. Cap. 51 beigebrachte liumending (vgl. Diut. 1, 220. 502ᵃ) bezeichnet nicht das abstractum, vielmehr den personificierten Favor *). Wenn einige altn. masc., wie *görnîngr*, richtiger gërnîngr (facinus), *hrisîngr* (tremor), *kîtîngr* (contentio), *vinnîngr* (victoria) bei Biörn aufgezählt werden, so scheint das unorganisch und verwechslung mit den femininis. Denn abstracte *feminina* auf ING gibt es im agf. und altn. sehr viele (2, 354), nicht aber im hochd.

UNG hingegen zeugt abstracte masc. und fem. Die *masc.* sind ahd. selten: *bauhnunc* (nutus) J. 370; *samnunc* (congregatio) J. 382; *kisamanunc* (sodalitas) gl. ker. 253; *lizitunc* (simulatio) Diut. 1, 274ᵃ; *wërdunc* (solemnitas) Diut. 1, 276ᵃ; *kristkrimmunc* (stridor dentium) ker. 260; *festinunc* (vigor) ker. 284; *wizinunc* (divinatio) ker. 207. 278. Mhd. noch seltner, ich kann bloß aus den freiburg. urk. nr. 51 (a. 1293) anführen: der *einung* (conventio). Feminina auf *-unka*, *-unga*, mhd. *-unge*, nhd. *-ung*, und überall abstracter bedeutung, eine große menge (gramm. 2, 360 - 363). Es ist mir wahrscheinlich, daß alle agf. und altn. abstracten fem. auf *-ing* aus *-ung* entstellt sind. Für *-ing* läßt sich wohl auch ein goth. *-igg* erwarten, ein goth. *-ugg* aber durchaus nicht nachweisen; es liegt darum sehr verborgen, wie das ableitende *-ung* entsprungen ist.

Goth. abstracta auf UBNI: *fastubni* (jejunium), *valdubni* (potestas), *vitubni* (sapientia) neutral; aber *frai-*

---

*) auf einer ähnlichen belebung beruhte wohl das mhd. masc. *hælinc* (secretum) troj. 4913. 15745. Trist. 13554; so wie man späterhin den *reuling* (poenitentia) personificierte, vgl. Frisch 2, 111. die bei ihm angeführten stellen und Tenzels monatl. unterr. 1691. p. 7.

stubni (tentatio), *vundufni* (vulnus, eigentlich vulneratio?) weiblich.

AST, altſ. *ôbaſt* (feſtinatio), agſ. *ôfeſt*, fem. IST keine abſtracta, wohl aber einige auf UST und zwar mit auffallend ſchwankendem geſchlecht: ahd. *anguſt*, mhd. *angeſt*, nhd. *angſt*, bald maſc. bald fem. (gramm. 2, 368); ahd. *ërnuſt*, mhd. *ërneſt*, nhd. *ernſt*, fem. neutr. und maſc. (2, 369); ahd. *dionuſt*, mhd. *dieneſt*, nhd. *dienſt*, maſc. und neutr., das ahd. fem. ergibt ſich aus: alla dhionoſt (omnem militiam) Diut. 1, 514ᵇ. Die maſc. dionuſt und ërnuſt ſcheinen urſprünglich *perſönlichen* ſinn *) gehabt zu haben, aus dem ſich hernach der abſtracte entwickelte, aber nicht wie bei ampaht, ampahti (oben ſ. 519) durch ableitendes I. Auch die altn. abſtracten fem. *þionuſta* (miniſterium), *fulluſta*, *fullnuſta* (ſatisfactio), *kunnuſta* (ſcientia), *holluſta* (fides) ſchweifen ins perſönliche, denn *þionuſta* bedeutet zugleich miniſtra und das analog gebildete *unnuſta* amica, im dän. *yndeſt*, ſchwed. *ynneſt* aber favor. Da dieſes *ynneſt* unverkennbar unſerm *gunſt* (oben ſ. 517), *fulluſta*, ſchwed. *fylleſt*, dän. *fyldeſt* dem agſ. *fylſt*, ahd. *folluſt* entſpricht; ſo folgere ich eine berührung des UST mit SS, in welchem ſ. 527 früheres ST geſucht wurde. In der that, *kunnuſta* gleicht dem nhd. *kentnis*, dem nnl. *kenniſſe* **).

ASK, ISK. Das einzige mir bekannte maſc. abſtracter bedeutung wäre *fluſc* (luxus) hymn. 4, 5. *framfluſc* (profluvium) gl. Jun. 206, falls die vermuthete zuſammenziehung aus *fluhiſc*, *fluohiſc* (gramm. 2, 377) ſtatthaft iſt, vgl. floſkezan (liqueſcere) Diut. 1, 258ᵃ. doch könnte das SC auch genommen werden wie in raſc, chûſci (gramm. 2, 276. 277).

Deutlicher werden neutra und fem. aus adj. dieſer bildung abgeleitet. Neutra: goth. *aiviſki* (dedecus) II. Cor. 4, 2, agſ. *æviſc*, ein ahd. *êwiſci* habe ich nicht geleſen; goth. *barniſki* (infantia); ahd. *hîwiſci* (familia); *gumiſgi* (complexus virorum); *râtiſci* (problema). Goth. fem. auf *-iſkei* (wie managei aus manags) bieten

---

*) vgl. ISTR oben ſ. 339. Auch die goth. neutra *aviſtr* (ovile) und *huliſtr* (velamen) II. Cor. 3, 14. 15. 16 ſind keine abſtracta.

**) vgl. franz. *angoiſſe* mit *anguſt*, *anguſtia*.

sich nicht dar, wiewohl sie denkbar wären, so daß z. b. ein *barniskei* nicht wie jenes neutr. den stand der kindheit, sondern das kindische wesen bezeichnen könnte. Im ahd. laufen jedoch, was nicht verwundern darf, die bildungen *-isci* und *-iscî* untereinander: *heimiscî* (rusticitas); *chindiscî* (infantia); *menniscî* (humanitas); *entiscî* (antiquitas) Diut. 1, 498b; *frôniscî* (splendor); *râtiscî* (problema); *heidaniscî* (paganismus) u. a. m. Diesen (ursprünglich schwachen) fem. stehen aber wiederum schwache fem. erster decl. entgegen: ahd. *chindisca* (infantia); *heidesca* (paganismus); *diutisca*, *frenchisca*, *latînisca*, *chriahisca* (lingua germanica, francica, latina, graeca), die man sich als wahre adj., abhängig von dem ausgelaßenen subst. sprâhha oder rarta denken kann, und deren acc. sg. oft adverbial steht (oben s. 154). Mhd. diu *tiutsche* Wh. 2, 107b Ls. 3, 328. Altn. beispiele gramm. 2, 374.

AHT. Hier sind bloß die altn. schwachen fem. auf *-átta* (gramm. 2, 380) zu bemerken. —

Nunmehr haben wir (von s. 496 an) den kreiß aller ableitungen, welche bei abstracten subst. vorkommen, durchlaufen. Es ergibt sich

α. folgender unterschied von den unabgeleiteten: bei diesen *herscht* sichtbar *das masc. vor* (s. 479. 480. 481. 488); die sprache bedient sich des einfachsten mittels, subst. zu schaffen, ihre ältesten abstracta sind darum männlich, wodurch wiederum der vorrang dieses geschlechts (s. 313) bestätigt wird. Das ableitungsvermögen ist erst ein zweiter behelf, dessen wirksamkeit steigt, sobald sich die frühere production geschwächt hat. Unter den abgeleiteten subst. *ragen die feminina hervor*. Man erwäge die menge der weiblichen wörter auf *-ei*, *-eins*, *-ôns*, *-dins*, *-iþa*, *-unga*. Selbst in dem alten, durch F, S, H gebundnen T überwiegt schon das femininum. Jene unabgeleiteten masc. erscheinen auch, um ein fühlbares, weniger abstract, als die abgeleiteten feminina, sie halten noch gleichsam in der mitte zwischen dem sinnlichen und dem abgezognen begrif. Sie werden wie mit einem ruck unmittelbar aus dem verbo gezeugt, gewöhnlich aus dem starken, zuweilen aus dem schwachen *).

*) z. b. mhd. stürzen, *sturz*; drücken, *druk* Parc. 6313. 159[illegible] Wh. 2, 190a. troj. 17069; smücken, *smuk* (amplexus) MS. 2, [illegible] Ben. 223. 243 zücken, *zuk*; küssen, *kus*; üeben, *uop* und [illegible] s. 488. angeführte.

Die abgeleiteten substantiva hingegen, namentlich die weiblichen, entspringen entw. aus andern nominibus, z. b. die auf *-ei* aus adj. (frôdei, managei aus frôds, manags) oder aus schwachen verbis, wie die goth. auf *-eins*, *-ôns*, *-áins*; man halte z. b. die fem. náiteins, laþôns, hveiláins aus náitjan, laþôn, hveilan zu den masc. flahs, flêps, þlaúhs aus flahan, flêpan, þliuhan. Weder hat die sprache masc. náits, laþs, hveils (obgleich diese denkbar wären), noch fem. flahns, flêpns, þliuhns bilden wollen. Vergleichbar find allerdings einige mit N aus starken verbis gebildete masc. oder neutra, ahd. zorn, zoran (f. 511) aus zëran oder altn. svësn (f. 512) aus svëfa. Auch die fem. *-iþa* beziehen sich auf adj. oder schwache verba erster conj. (gramm. 2, 242), wogegen die masc. *-ôdus*, ahd. *-ôt* auf schwache verba zweiter conj. zurückgeführt werden können (2, 254). Feminina auf *-unga* scheinen freilich aus starken und schwachen verbis aller art erzeugbar.

β. der wahrgenommene wichtige grundsatz, daß den *abstractis* hauptsächlich *weibliches genus* zustehe, muß tief wurzeln, da er auch durch die vergleichung aller urverwandten sprachen vollkommen bestätigt wird. Es genügt hier z. b. auf die lat. zahlreichen fem. *-ia* (oben s. 507), *-io* = *ion*, *-itas*, *-itudo* hinzuweisen. Nicht zu übersehen ist die feine grenze, welche zwischen den lat. masc. *cantus*, *motus*, *captus*, *fluxus*, *gestus*, *actus* und den fem. *cantio*, *motio*, *fluxio*, *gestio*, *actio* u. s. w. gezogen wird. Jene masc. entsprechen meistentheils deutschen unabgeleiteten *) masc. (s. 492). Ihnen gebührt noch die lebendigere, weniger abstracte bedeutung. Denn so wie z. b. in den ausdrücken *fang*, *grif*, *fluß*, *spruch* und ähnlichen die abstraction viel geringer erscheint, als in den substantivisch gesetzten inf. das *fingen*, *greifen*, *fließen*, *sprechen*; so muß sie auch größer sein in den fem. *besingung*, *begreifung*, *verfließung*, *besprechung*, als in den einfachen masc. Solche fem. gehen oft erst aus den partikelzusammensetzungen besingen, begreifen, verfließen, besprechen hervor, wie auch kein lat. vulsio, victio, sensio, gressio, wohl aber *convulsio*, *avulsio*, *convictio*, *praesensio*, *praegressio* üblich sind.

*) hierin scheint die deutsche sprache alterthümlicher als die lateinische.

γ. ferner ist bemerkenswerth, daß die ableitung U männliche abstracta erzeugt (s. 507), so wie auch die auf *-ôdus* und *-assus* masc. sind. Nicht anders gebührt männliches geschlecht den lat. abstractis vierter decl. und alle slav. jerrierten subst., d. h. denen ursprünglich ableitendes U zustand, sind wiederum masculina (Dobr. inst. 267), während die jerierten, d. h. mit I abgeleiteten, wie im deutschen, masc. und fem. sein können (Dobr. p. 271).

δ. *abstracte neutra* sind weniger zahlreich als masc. und fem. Wir haben sie zumal bei der ableitung I (s. 499), *-st* (s. 509), *-indi*, *-iski* angetroffen; bei *-al* (s. 508), *-âr* (s. 510) und *-an* (s. 512) wechseln sie häufig mit dem masc. und scheinen die abstraction verstärken zu sollen. Auch begünstigen einzelne dialecte das neutrum, namentlich der altnordische (s. 486) und niederländische (s. 494).

ε. Oben s. 495 wurde die form sinnlicher unabgeleiteter wörter mit der der abstracten zusammengehalten; es fragt sich, inwiefern auch die ableitungen beider arten von subst. einander vergleichbar sind? Was nun die vocalischen ableitungen betrifft und die liquiden *-al*, *-ar*, *-am*, *-an*; so scheinen diese ebenwohl bei sinnlichen subst. vorzukommen. Ein gleiches gilt sodann von dem durch F, S, H gebundnen alten T, z. b. in *luft*; *saf* und *saft* (wie scaf, scaft); *huf* und *hüfte*; goth. *þramstei* (oben s. 367) vielleicht von þrimman (salire)?; goth. *gramst* (oben s. 413); goth. *frasts* (filius) II. Cor. 6, 13; *asts* (ramus) u. s. w. von großentheils dunkeln wurzeln. Aber die bei abstraction des fem. wirksamen ableitungen *-ei* (zu adj. tretend), *-iþa*, *-unga*, *nissa*, sind auf sinnliche gegenstände ganz und gar nicht anzuwenden *). Ihnen stehen einzelne, auf sinnliche subst. gerichtete ableitungen stracks entgegen, vor allem das belebende männliche *-ing*, das persönliche *-âri*, *-âra* (s. 333) *-inna* (s. 337), und das auf werkzeuge bezogene *-il*.

ζ. Dieses resultat schöpfe ich: bei abstracten subst. ist es in der regel die form, welche das genus bestimmt und nach sich zieht; bei sinnlichen besiegt das genus die

*) ausnahme bei -iþa scheinen *saliþva* (domus), ahd. salida und ahd. *egida* (occa), denen aber der abstracte begrif mansio habitatio und aratio, sulcatio unterliegt.

form und bei ſubſt. natürliches geſchlechts hat es ſie ganz überwältigt, (vgl. ſ. 496).

C. *Genus zuſammengeſetzter abſtracter ſubſtantiva.*

In der compoſition iſt das zweite wort hauptſache (2, 407), nach ſeinem genus ſoll ſich alſo das der zuſammenſetzung richten (ſ. 358). Dies muß auch als regel anerkannt werden. Auf einzelne ausnahmen davon ſind wir indeſſen ſchon bei betrachtung ſinnlicher ſubſt. geſtoßen; das neutr. *áugadaúrô* (ſ. 432) erwuchs aus dem fem. daúrô, es war gleichſam abſtracter geworden, ebenſo verhielten ſich die neutra *mânſchîn*, *urſchîn* (ſ. 391) zu dem maſc. ſchîn. Das altſ. *middilgard* (mundus) vom maſc. gard, iſt bald maſc. Hêl. 17, 21. 25, 22. bald fem. 16, 2. 25, 17. Ähnliche ausnahmen *) ereignen ſich auch bei abſtracten compoſitis. Ich habe folgende beiſpiele geſammelt: die ahd., mhd. und nhd. zuſammenſetzungen mit *-ſcaf*, *ſcaft* ſind weiblich, die altn. *-ſkapr* männlich, die mnl. *-ſcap* zuweilen neutral (gramm. 2, 520. 521), das ſimplex ſcaf ſcheint maſc. geweſen zu ſein. Aus dem maſc. rât (conditio) bildet ſich das mhd. compoſ. *hîrât*, das gewöhnlich maſc. bleibt Nib. 2109, 4, zuweilen aber weiblich erſcheint Nib. 8796 Hag., nhd. *heirath* entſchieden fem. Compoſita mit *-tuom* (maſc.) ſchwanken ahd. und mhd. zwiſchen maſc. und neutr.; nhd. iſt *reichthum*, *irrthum* maſc., *fürſtenthum*, *chriſtenthum* u. ſ. w. neutral, vgl. gramm. 2, 491. 642. Compoſita mit *-heit* (maſc.) werden ahd., mhd. nhd. weiblich (gramm. 2, 497. 642); auch die mit *-leich* ſchwanken (gramm. 2, 504). Das nhd. ſubſt. *theil* (pars) iſt maſc., das comp. *gegentheil* neutr. Das ahd. mhd. ſubſt. *dinc* (res, cauſa) iſt ein neutrum, nicht anders das ahd. comp. *tagadinc* (placitum) gl. monſ. 330; hingegen das mhd. *tegedinc*, *teidinc* bald neutr. Mar. 129. 168. En. 7807. 11403. 12526, Parc. 12485. Triſt. 6832. 11323. 12612, bald maſc. En. 10162. 12445, bald fem. troj. 16116. 18634. 21380. 22438. Aus dem fem. erwuchs das verderbte nhd. *theidigung*, *vertheidigung*.

Ahd. galt aber auch ein neutr. *tagadingi*, bei N. 147, 1. *tagedinge*, altſ. *dagathingi* Hêl. 128, 2. Und ſo

*) das dän. *ſtav* iſt gen. comm., *bogſtav* aber neutr.; hingegen altn. *ſtafr* und *bôkſtafr*, ſchwed. *ſtaf* und *bokſtaf* überall männlich. Allein die ſchwed. ſprache bietet ſonſt beiſpiele dar: *mål* iſt neutrum, *ſpannemål* (frumentum) maſc.; *öre* (eine münze) neutr., *halföre* maſc.

pflegt in andern fällen mit der geſchlechtsveränderung ablei-tendes I verbunden zu werden. Aus dem goth. maſc. *gards* (domus, aula) entſpringt das fem. *þiudangardi* (regnum) Matth. 6, 13. Marc. 11, 10. Hierher gehört, daß die compoſita mit -ſcap im altſ. dialect zu *-ſcepi, -ſcipi,* im agſ. zu *-ſcipe* werden und zwiſchen maſc. und neutr. ſchwanken (2, 520. 521).

Dieſe abweichung des geſchlechts zuſammengeſetzter von dem der einfachen wörter hängt unverkennbar mit ab von ihrer zunehmenden abſtraction, die ſie dem urſprünglichen, lebendigeren ſinn entfremdet, vgl. 2, 543. 545.

D. *Abſtracteſte neutra.*

Wir haben geſehen, daß in dem fem. eine größere abſtraction liegt, als in dem maſc. (ſ. 531), ihr gipfel iſt gleichwohl nicht in dem fem., ſondern in der dritten und letzten ſtufe des genus, dem *neutrum* zu ſuchen. Das neutrum war uns, vermöge ſeiner natur, das unbeſtimmte, allgemeine (ſ. 359); ſeine form weiſt es in die mitte zwiſchen maſc. und fem., ſo daß es bald die lebendigere flexion des maſc. theilt, bald in der unvollkommneren weiblichen noch mehr erſtarrt, als ſelbſt das fem. Hieraus erklärt ſich nicht nur das häufige ſchwanken des geſchlechts zwiſchen maſc. und neutr., ſondern auch die verwendung des *neutrums,* um die letzte und äußerſte abgezogenheit der begriffe auszudrücken *). Ich finde darin eine beſtätigung der auch durch die formlehre überall gerechtfertigten, hergebrachten und tiefbegründeten rangordnung aller drei geſchlechter.

Die abſtraction, von welcher hier die rede iſt, beſteht nun in einer ausdehnung des geſchlechts auf wörter, die gar keine nomina ſind. Man möchte es eine generification nennen, die an geſchlechtsloſen wörtern, wie die perſonification an unbelebten dingen ſtatt findet. Und zwar kann durch ſolche geſchlechtsertheilung ſelbſt flexionsfähigkeit des wortes, das kein nomen iſt, entſpringen. Kein anderes geſchlecht aber, als das unvollkommenſte und letzte, nämlich das neu-

---

*) man überlege, daß die aus adj. gezognen ſubſt. *gut, übel, bonum, malum* (ſ. 491) neutra ſind; vergl. anm. *. ſ. 539.

trum, darf ihm beigelegt werden. Die einzelnen fälle werden das gesagte näher ergeben.

1. *Pronomina* sind an sich geschlechtsfähig und höchst flexibel. Hier aber kommen sie nicht als solche, d. h. die stelle des nomens vertretende wörter, in betracht, sondern es handelt sich davon, daß einzelne unter ihnen bisweilen substantivisch genommen werden können. So ist es uns im philosophischen sprachgebrauch geläufig zu sagen: *das ich*, und zu flectieren: *des ichs*; nichts hindert selbst im pl. zwei *iche* zu setzen oder von zweien *ichen* zu reden. Daß das nämliche schon in der früheren sprache zuläßig war, zeigt die stelle MS. 2, 34b: wir beide sîn *ein ich*. Vermuthlich durfte man auch sagen: *daz ër* und *daz si*, obgleich der oben s. 312 beigebrachte beleg das genus nicht deutlich genug erkennen läßt. Heutzutage ist ebenwohl unbedenklich: *das* vertrauliche *du*; *das* vornehme *wir* u. s. w. Im mhd. finde ich endlich das demonstrativum *daz* und das interrogativum *waz* substantivisch verwendet. Um verständlich zu werden, muß ich aber die stellen im zusammenhang mittheilen: ëz sî durch wârheit oder durch haz, sô enlobet man nieman âne *ein daz*. Friged. 1912; hôchvart, zorn, nît unde haz gëbent manegen dingen *ein daz*. Renner 115b; denn wir sëhen dicke mëzzen ein dinc drîstunt oder baz, dem man dannoch gibet *ein daz*. Renner 142a; sie kan sô schœne niht gesîn, man sprëche: ô we, wære daz an ir niht! ëz sî ëht man oder frouwe, sô lobet man sie sëlten ân *ein daz* oder âne vieriu. Berth. 248. Der letzte beleg lehrt die völlige identität dieses mhd. *daz* mit dem heutigen *das und das*. Ähnlich ist der gebrauch des *waz*: daz lâze ih sîn, ëst âne *waz*. MS. 2, 159a d. h. mich kümmerts nicht, ich frage nicht darum; diz lîdet ër hie durch *waz*, und hât der wërlte und gotes haz. Renner 117b *).

2. Auf dieselbe weise können einzelne *verbalflexionen* substantivisch gesetzt werden und sind alsdann wiederum neutra. Namentlich läßt sich die tertia sing. ind. oder die secunda sing. imp. so verwenden. Wir sagen

*) in ähnlichem sinn dürfen sogar wirkliche masc. und fem., materiell genommen, abstractere neutra werden, z. b. *ein lautes freiheit* wurde ausgerufen; *das* dreimal wiederholte *verstand* ist dreimal falsch gebraucht worden.

z. b. *das muß, das ſoll* (debet, in der kaufmannsſprache) *), *das iſt, das war* (der zuſtand des ſeins, des geweſenſeins). Ich kann hierfür ſchon eine ahd. ſtelle anführen, N. 38, 5 ſagt: âne *was* und âne *wirdit* **). Subſtantiviſch gebrauchte einfache imperative ſcheinen ſelten, es pflegt gern noch eine partikel damit verbunden zu werden, z. b. *das wache auf, das vergißmeinnicht, das lebe wohl* (wie lat. ſupremum vale); mhd. *daz enruoche* MS. 2, 147ª †) 225ª Bert. 221 und ſo könnte auch das ahd. *ni churi* (noli) neutral geſetzt ſein, wiewohl ich keinen beleg weiß. Etwas häufiger ſind die gramm. 2, 961. 962 berührten beſonderen zuſammenſetzungen mit einem vom imp. abhängenden acc. Doch befremdet, daß ſolche wörter männlich und nicht neutral gebraucht werden, wir ſagen: *der zeitvertreib, der habe dank* und nicht anders hieß es mhd. *dër habe danc* (gratiae) Walth. 53, 26. 79, 18. 92, 16. Ben. 120. MS. 1, 13ᵇ 2, 213ᵇ Diut. 1, 363. Bit. 2259. 3840 und wahrſcheinlich *dër leitvertrîp* MS. 1, 35ᵇ. Die anomalie wird daraus zu erklären ſein, daß die überwiegende menge ſolcher compoſita perſönliche benennungen waren, deren nothwendig männliches genus dann auch auf die wenigeren abſtracta übertragen wurde ††).

Weit hervorſpringender und entſchiedner iſt die neutrale anwendung des infinitivs. Zwar, wenn dieſer ſelbſt ſchon ein caſus, nämlich ein accuſativ ſein ſoll, verkündigt in unſerer ſprache ſein ausgang auf *-an* wenigſtens keinen acc. maſc., wie ſchon 1, 1020 angedeutet wurde, da nur die ahd. adjectivflexion ſtimmt, keine der übrigen dialecte. Außerdem ſtellt ſich dieſes *-an* ohne zweifel als ein unflexiviſches dar und haftet in den wirklichen infinitivflexionen, dem gen. und dat. këpannes, këpanne von këpan. Hiermit verſchwindet aller ſchein eines acc. maſc.

---

*) vgl. MS. 2, 144ᵇ daȝ *wol-geſchuof.*

**) und das maſc. *der* credit iſt kein einwand gegen die regel, da wir dieſes wort, wie die fremde accentuation lehrt, aus dem franzöſ. entlehnt haben; es ſcheint aber weniger die dritte perſon, als das ital. ſubſt. credito.

†) in dieſer ſtelle kann es entweder der imp. (ſchir dich nichts drum) oder die prima praeſ. (ſcher mich nichts drum) ſein.

††) richtig heißt es neutral: *das fac ſimile.*

Der gebrauch des inf. als eines neutralen, die strengste abstraction ausdrückenden substantivs ist in der heutigen sprache so verbreitet, daß es kaum einiger beispiele bedürfen wird. Wir sagen täglich: *das geben*, *das nehmen*, *das lesen*, *das denken*, *das hören* und *sehen*, *das herkommen*, *das eßen*, *das trinken* u. s. w.; die abstraction dieser inf. mindert sich aber in dem grad, als ihnen keine andere, ihrem begrif zunächst kommende substantivbildung an der seite steht. So entspricht z. b. unser *das verlangen*, *das bestreben* schon mehr dem lat. desiderium, studium, als dem kälteren inf. desiderare, studere, eben weil uns ein wärmeres subst. die verlange (wie mhd. diu blange, vorhin s. 483) jetzt versagt und die verlangung ungebräuchlich ist, obwohl wir noch die bestrebung setzen können. Ja, der infin. *das leben* hat sich ganz zu dem begrif von vita erhoben (s. 389), weil das ältere lip (vita) abgestorben und ein dem goth. fem. libáins (dessen verbalbedeutung dem inf. am nächsten kommt) entsprechendes subst. im hochd. dialect nie versucht worden ist. Etwas ähnliches gilt von dem subst. *das wesen* für die wesenheit, essenz, existenz, worin der sonst völlig erloschene inf. wësen fortdauert, daher uns auch *das sein*, *das nicht sein* jetzt abstracter ist, als *das wesen*. Selbst ursprünglich lose partikeln schließen sich uneigentlich an solche substantivischen inf., z. b. *das beisein*, *das dasein*, gen. des daseins.

Ich habe nun auch die neutralität des inf. in den älteren sprachen durch beispiele darzuthun. Mhd. *ein gebrummen* Parc. 17050; *ein rîten* ich hinne tuo, Karl 39ᵃ; *underwinden* mich daz lêrte Parc. 4358; *jënez vrâgen* Parc. 5101; zweier hande *lachen* MS. 2, 39ᵃ; *daz rîten* maniger strâze. Gudr. 2336; *daz êren* Iw. 7640; *daz êrste singen* MS. 2, 1ᵃ; *daz strîten* sîn Wh. 2, 193ᵃ; *daz willekomen*, *daz scheiden* amgb. 33ᵇ; *daz wësen* bî ir Wigal. 730; *des wësens* dâ Wigal. 9772; *erbarmen*, dir müezen alle tugende nîgen. amgb. 14ᵃ; diu sunne ir *liehtez schînen* bôt Nib. 1564, 2; hie wart vil *michel gâhen* über vëlt getân Nib. 1595, 2; dâ wart vil *michel flîzen* getân Nib. 1593, 4; besonders überzeugend sind die seltneren belege, welche den pl. neutr. darbieten: *zwei bliuwen* Parc. 8808, wie wir heute sagen: *zwei leben*, *zwei schreiben*, *zwei verlangen* in allen fällen, wo die abstraction gemindert ist, unzuläßig hingegen wäre: zwei denken, zwei hören und dergleichen. Auch

einige mhd. concreter gewordne inf. sind anzuführen, namentlich steht *trinken* ganz für geträuk, potus, z. b. man soltz *trinken* für in tragen Parc. 19155; *daz trinken* gab in urloup Parc. 19161; und in folgender stelle wird es daher neben ein sinnliches subst. gesetzt: man gab in volleclichen *trinken* unde maz Nib. 1755, 2. Gleiches gilt von *ëzzen*,, das geradezu ferculum, cibus bedeuten kann. Man halte Iw. 994 *siusen* und dôz zu Iw. 7822 der sûs und der dôz.

Ahd. beispiele sind vorab aus N. zu schöpfen: *mîn lousen* ist spuotigera danne *daz tîn* Arist. 152; *taz ligen* und *daz stân*. Arist. 68; *mîn sprëchen* Cap. 81; guollih *geinôn* (rictus nobilis) Cap. 75; tiz habet tir gegëben *dîn sorgen* unde *dîn wachen* Cap. 115; wanda ih *mîn trinchen* mit weinôde miscelôta (quia poculum meum cum fletu miscebam) ps. 101, 9. In diesem concreten sinn sagt auch O. I. 24, 16: gib *thaz drinkan* tharzua und II. 14, 40 *thaz drinkan* firsagêta. Duruh *kalan* (per incantationes) Diut. 1, 494ᵃ. Die ahd. häufigen gen. und dative werden nicht selten substantivisch gebraucht, z. b. *sînes halsslagônnes* O. IV. 19, 144; ni nâmun gouma liutô *fillennes* noh fiures *brennennes* O. V. 23, 131; wuostes inti *weinônnes* T. 10, 1; in *thëmo minnônne* O. IV. 13, 18; in *zocchônne* (in rapina) N. 61, 11.

Aus der goth. sprache vermag ich keine abstracten substantivisch gewendeten inf. vorzuweisen. Sie war noch zu reich an andern ableitungen, namentlich den unmittelbar aus dem verbo geschöpften fem. auf *-ns* (s. 512), als daß sie eines solchen behelfs bedurft hätte. Und ein nothwendiger behelf der späteren, formärmeren, aber zugleich begrifreicheren sprache scheinen sie unverkennbar. Sie bleiben auch dem nordischen dialect fremd *), der aus demselben grund keinen gen. und dat. inf. bildet (1, 1021) **).

Die mhd. sprache ist sogar noch einen schritt weiter gegangen. Sie nimmt auch einigemal das *participium praet.* (starker conj.) wie ein neutrales abstractum. Hierher gehört vor allem eine stelle Reinmars MS. 2, 144ᵇ wo *daz wolgeschëhen* und *daz liebgeschëhen* substantiviert sind und selbst der plur. *driu liebgeschëhen* ge-

---

*) das dän. neutr. *väsen* ist entw. aus dem deutschen *wesen* erborgt, oder das schwed. *väsende* (natura).

**) wegen des lat. ipsum illud peccare, istud nihil dolere u. s. w. Conr. Leop. Schneiders formenlehre p. 11. 12.

wagt wird *). Daß geschëhen nicht der inf. ist, zeigt der sinn. MS. 2, 134ª: *beschaffen* (d. h. ëz was mir beschaffen) und ëz müeste (? muoste) sîn, *diu* wërfent u. s. w. Aber auch in der form unzweifelhaft erscheint MS. 1, 108ª *bîgelëgen* (d. h. das beigelegen sein, neben den infinitivischen halsen und triuten. Die ahd. sprache zog es vor, aus starken part. praet. abstracte feminina auf -î abzuleiten (2, 161. 162. vgl. vorhin s. 502).

3. Endlich kommen auch substantivisch gebrauchte *partikeln* in erwägung. Wir sagen: ein *lautes ach*, ein *lautes weh* erscholl; *das ja*, *das nein* erstarb ihm auf seiner zunge; er fügte ein *letztes wenn* hinzu, ein *zweifelndes aber*, es ist noch *ein aber* dabei (vgl. ein daz, vorhin s. 535); *das oben* und *unten*; *das hüben* und *drüben*; er machte der sache *das garaus* (weniger gut, doch fast häufiger: *den* garaus); er handelt *das schwierige so*, *das und* (die partikel so, die copula und) ab **). Eine ellipse, z. b. von *wort*, reicht hier nicht hin, das neutr. zu erklären, denn sie schickt sich nicht auf den fall, wo die sache, nicht das wort gemeint wird. Sodann lehrt der an der partikel mögliche genitiv, daß sie selbst substantiviert werden soll, z. b. der laut eines kaum vernehmbaren *achs*, die bestimmung des *hübens* und *drübens*, die härte des ausgesprochnen *neins*, wiewohl sich auch sagen läßt: des ach, des nein. Aus der früheren sprache weiß ich für dergleichen abstractionen wenig beizubringen. Wenn es mhd. heißt: in *wërndez ache* versenket, iemer *wërndez ache* MS. 2, 231ᵇ 233ᵇ, so kann dieses *ache* für ein wirkliches subst. und die oben s. 294 angeführte interj. *aches* für dessen gen. angesehen werden. Auch die interj. *wê* ist an sich schon substantivischer art (s. 292).

Schlußbemerkungen über das grammatische genus.

Nachdem wir die *regel* für das genus sinnlicher substantiva in der sich oft bis zur personification erhebenden

---

*) die lat. und franz. subst. benefactum, malefactum, bienfait, malfait sind ebenfalls part. praet., ganz auf adjectivische weise, wie bonum, malum, le bien, le mal, le droit, daz guot, daz übel, daz rëht gebildet.

**) lat. *hoc ipsum diu.* Schneider l. c. pag. 12.

menschlichen phantasie, für das abstracter substantiva in ihrer bildungs und ableitungsform aufgesucht haben; bleibt es übrig nunmehr auch noch die angemerkten *ausnahmen*, d. h. die übergänge und schwankungen des genus zusammenzufassen. Ich habe einige allgemeine betrachtungen vorauszuschicken.

1. Von dem *zusammenhang* des *genus* mit der *flexion*, den besonders die adjectivdeclination unwidersprechlich zeigt, wurde bereits s. 345. 346 ausgegangen, beide bedingen und durchdringen einander, beide haben sich klar entfaltet, wo sie vollständig zusammenwirken, gerathen aber in verwirrung und auflösung, sobald dieses gegenseitige verhältnis geschwächt und gehemmt wird. Man kann weder sagen, daß die flexion aus dem genus entspringe, noch das genus aus der flexion, beiden steht derselbe grund zu. Genus und flexion haben in der alten sinnlichen sprache unleugbar naturnothwendigkeit, die spätere sprachbildung arbeitet beide aufzuheben und bedarf ihrer auch immer weniger.

Die anordnung der declinationen bestimmt sich deswegen einfach und unvermeidlich nach dem genus der wörter; in der deutschen grammatik habe ich ganz nach diesem grundsatz verfahren. Sobald man die vollständige flexion eines nomens weiß, kann auch über sein genus kein zweifel obwalten; dies leidet in der ahd. und altn. mundart noch gar keine, in der goth. eine einzige ausnahme *). Im mhd. und mnl. ist aber die flexion des schwachen masc. und fem. ganz einförmig und dadurch die im nnl. völlig, im nhd. beinahe **) zu stand gebrachte vermengung starker und schwacher decl. des masc. und fem. vorbereitet worden. Auch im neunord. hat die regel aufgehört, indem sich männliche und weibl. flexionen fast überall gleich sind.

Das angenommne system deutscher declinationen ließ sich freilich in mancher hinsicht vereinfachen. Die zweiten, starken sowohl als schwachen, declinationen fallen sichtbar zu den ersten (s. 498 anm.), nur daß im goth. nom. sg. starker form zuweilen das -a wegfällt. Hierdurch wird für das genus nichts verändert; ander

---

*) bei der dritten starken declination, wo die flexionen der masc. und fem. gänzlich zusammenstimmen, vgl. oben s. 312.

**) nämlich das nhd. schw. masc. hat zum theil seine flexion behauptet; die des schw. fem. ist aufgegeben.

bemerkbare analogien schlagen aber auf das genus ein. In der starken decl. könnte die erste männliche und neutrale gewissermaßen zusammengefaßt werden, in beiden waltet dasselbe princip; daß dem neutr. im nom. sg. das männliche kennzeichen abgeht, daß es seinen nom. acc. plur. anders bildet, folgt vielleicht aus einem allgemeineren grundsatz, aber die gen. und dat. von fisks und vaúrd fallen ganz zusammen, wie sich auch die gen. und dat. des schwachen masc. und neutr. begegnen. Diese analogie ist sicher sehr bedeutend und wird späterhin durch das verschwinden jenes männl. kennzeichens verstärkt, so daß schon der ahd. ganze sg. masc. und neutr. starker decl. gleichlautet. Sie muß als ursache des häufigen schwankens zwischen masc. und neutr. betrachtet werden; die unvollkommnere flexion der neutralen nom. und acc. bezeichnet die unentwickelung und unbestimmtheit des neutrums, im gegensatz zu dem feiner ausgebildeten masc. Ich will einmal diese decl. die *männlichneutrale* (neutromasculina) nennen. Ihr zur seite steht nun auch eine *männlichweibliche* (feminino-masculina), die in den subst. der vierten decl. zu suchen ist. Aber hier treffen umgekehrt mehr die nom. und acc. beider genera zusammen als die gen. und dative: balgs, acc. balg, pl. balgeis, balgins, gerade wie ansts, anst, pl. ansteis, anstins, oder ahd. palc, palc, pl. pelkî, pelki und anst, anst, pl. ensti, ensti. Im pl. indessen stimmen auch gen. und dat.; so daß, wie dort der ahd. sg. masc. und neutr. übereinkamen, hier überhaupt der ganze pl. masc. und fem. identisch sind, die verschiedenheit aber dort auf dem nom. acc. pl., hier auf dem gen. dat. sg. beruht. Aus dieser sich nahe berührenden flexion männlicher und weiblicher nomina erklärt sich nun wieder der nicht seltne wechsel beider geschlechter. Die beobachtung, daß das wesen der männlichneutralen decl. in dem zum masc. stimmenden *gen.* und *dat.* und in dem davon abweichenden nom. acc., das der männlichweiblichen in dem zum masc. stimmenden *nom. acc.* und in dem davon abweichenden gen. dat. liege, werden wir hernach wieder aufnehmen. Bemerkenswerth, daß die überreste des seinem wesen nach hauptsächlich neutralen *instrumentalis* auf die männlichneutrale decl. beschränkt sind.

In den andern sprachen, namentlich der lat. und griech., sind die grammatiker weniger darauf verfallen, die declination nach dem genus anzuordnen. Sie konn-

ten es auch deshalb nicht so leicht, weil sie auf masc. stoßen musten, die völlig weibliche flexion, und auf fem., die völlig männliche zeigen, z. b. incola, coelicola, oder die eigennamen Persa, Galba, Cotta declinieren nach mensa, sind aber nichts destominder männlich; auf der andern seite gehen humus, malus (apfelbaum), alvus, dialectus, methodus wie servus, und wiederum domus, manus wie currus, ohne dem männlichen genus *anzugehören*. Das ist in der älteren deutschen sprache nie der fall, außer bei dem schon mehr berührten goth. fem. handus, dessen flexion zu der des masc. sunus stimmt *). Bei den Lateinern und Griechen war deshalb ein genus commune vieler nomina möglich (s. 312); dennoch stellt sich ihr dem fem. gleiches masc. und dem masc. gleiches fem. als ausnahme dar, worüber die regel nicht verkannt werden darf, daß sich die flexion ursprünglich nach dem genus richtete. Das lat. und griech. neutrum unterschied sich überall durch seine eigenthümliche, nie mit den beiden andern geschlechtern völlig zusammenfallende beugung. Aber dem deutschen *männlichneutralen* genus entspricht auch ein lat. und griechisches, scamnum und σῦκον bilden den gen. und dat. genau wie servus und ἄνθρωπος, sal, πρᾶγμα wie sol, λέων. Die *männlichweibliche* flexion erscheint noch entschiedner, als bei uns, indem rex und ὄφις nicht bloß den nom. und acc., sondern auch die übrigen casus mit lex und πόλις gemein haben.

Das verhältnis der auf die drei genera bezognen declinationen läßt sich nun für die deutsche sprache so angeben. In dem *masc.* erscheint die vollkommenste beugung und zugleich das vorbild für die beiden anderen geschlechter; seine flexionen sind rascher und größtentheils consonantisch oder kurzvocalisch (fiskis, fiska, hana, hanins, hanin, hanan, hanans), seine casus individuell unterschieden, namentlich der nom. vom acc. (fisks, fisk; fiskôs, fiskans; sunus, sunu; sunjus, sununs; balgeis, balgins; hana, hanan, nur hanans und hanans fallen zusammen). Bei dem *fem.* erblicken wir statt den

*) man könnte noch hierher zählen, daß Ulphilas die weib-*lichen* namen Marja, Magdalêna, Susanna, Aivva *männlich* flectiert (gramm. 1, 766): gen. Marjins Luc. 1, 41. acc. Marjan. Luc. 2, 16. Aivvan II. Cor. 11, 3., welches gerade das umgekehrte verhältnis der lat. namen Cotta, Cottae ist. Aber jene namen wären, sämmtlich ungothisch, nothgedrungen aufgenommen.

männlichen consonantausgangs kurzen vocal (giba, giba, neben jenem fisks, fisk), wo aber im masc. bereits kurzer vocal gewesen, langen (gibôs, gibái neben fiskis, fiska; tuggô, tuggôns, neben hana, hanins); nom. und acc. meist zusammenfallend (giba, giba; gibôs, gibôs; tuggôns, tuggôns). Das *-ôs*, *-áis* des weiblichen gen. sg. mag aus dem männlichen *-is* entspringen (vgl. oben s. 314. 4), ohngefähr wie sich die männlichen pluralflexionen *-ôs*, *-eis* gegenüber den dat. und acc. pl. *-am*, *-ans*, *-im*, *-ins* erzeugen. Die weibliche flexion ist aber eine doppelte, theils eine *reinweibliche*, d. h. durch eigenthümliche modification aus dem masc. constituierte (wie die von giba, die sich in dem einzigen nom. pl. gibôs mit dem masc. fiskôs berührt, und die von tuggô, die niemals mit hana zusammentrifft); theils jene *männlichweibliche*, welche nom. acc. und den ganzen pl. mit dem masc. gemein hat, und bloß den gen. dat. sg. (anstáis, anstái) modificiert, oder selbst diese beide casus, folglich die ganze decl. gleich dem masc. formiert (handus = sunus). Das *neutrum* endlich zeigt uns die unvollkommenste declination. Eine reinneutrale form steht jener reinweiblichen nicht zur seite, vielmehr ist das neutrum eine stete mischung männlicher und weiblicher flexionen, neben der durchdringenden regel unverbrüchlicher gleichheit des nom. und acc., welche gleichheit im masc. nur selten, im fem. oft, aber nicht immer stattfindet. Es heißt; vaúrd, vaúrd; vaúrda, vaúrda; faíhu, faíhu (pl. faíhâu, faíhâu?); haírtô, haírtô; haírtôna, haírtôna. Die gewöhnliche flexion ist nun die *männlichneutrale*, welche den gen. und dat. ganz männlich bildet (vaúrdis, vaúrda; vaúrdê, vaúrdam; faíhâus, faíhâu). In der, wenige wörter umfallenden, schwachen decl. zeigt sich aber zugleich weiblicher einfluß, nämlich außer den völlig männlich gebildeten gen. dat. (haírtins, haírtin, haírtanê, haírtam oder haírtnam?) herscht das weibliche ô in dem nom. acc. (haírtô wie tuggô; der acc. haírtô muß nach jenem grundsatz gleichlauten, und der pl. -a statt des weiblichen -s annehmen, haírtôna*)). Daß diese weiblichneutralen wörter leicht in schwache fem. übergehen, be-

*) das neutrale *-a* der nom. acc. pl. verhält sich wie giba fisks (daher noch das mhd. *diu*, *diu*; *blindiu*, *blindiu* auf einer linie mit giba, vaúrda; blinda, blinda), folglich *haírtôna*: *tuggôns*.

greift sich. Resultat: die *männliche* flexion ist die vollkommenste, kräftigste und ausgebildetste, die *neutrale* die unvollkommenste, beschränkteste, die *weibliche* hält zwischen beiden die mitte. Aus dem masc. fließt das fem., aus dem masc. und zum theil dem fem. fließt das neutrum. Character der männlichen (und männlichweiblichen) starken ist *consonantisch*, der weiblichen starken *vocalisch;* der neutralen starken im sg. *consonantisch*, im pl. *vocalisch;* der schwachen männlichen *kurzvocalisch*, der schwachen weiblichen und neutralen *langvocalisch.*

In der lat. und gr. sprache läßt sich jene kurzsilbigkeit der männlichen flexionen nicht so überzeugend darthun, nämlich nur im lat. gen. *-is* und im gr. gen. *-ός*, dat. *-ί* der dritten decl., da in der zweiten lat. der gen. -î, der dat. -ô, in der zweiten gr. der gen. -ου, der dat. -ῳ hat. Deutlicher stimmt das lat. fem. mensa, mensae, mensae, das gr. μοῦσα, μούσης, μούσῃ zu giba, gibôs, gibái. Auch bei den lat. und gr. neutris gilt durchweg parität des nom. und acc. Die lat. masc. und fem. unterscheiden nom. und acc. im sg. überall (mensa, mensam; servus, servum; piscis, piscem), im pl. nur in beiden ersten decl. (mensae, mensas; servi, servos), nicht in den übrigen (pisces, pisces); die griech. aber beständig, im sg. wie im plur. (τιμή, τιμήν; τιμαί, τιμάς; λόγος, λόγον; λόγοι, λόγους; θήρ, θῆρα; θῆρες, θῆρας). Offenbar stehen die lat. gr. masc. und fem. fast auf einer linie und das genus commune wird dadurch begünstigt.

2. Das enge band zwischen flexion und genus muß sich zumal durch die dialecte erweisen, deren flexion beinahe zu grund gegangen ist. In dieser beziehung sind die *dänische* und *englische* sprache vorzüglich lehrreich, wiewohl sich beide in einer sehr verschiedenen lage befinden.

Die Dänen haben masc. und fem. in eine form zusammengeworfen, dagegen die flexion des neutr. in kraft bestehen laßen, und besonders dient der suffigierte artikel dazu, fisken, folen hervorstechend von ordet zu unterscheiden. Was in der engl. sprache von flexion noch übrig ist, gilt für alle wörter der ehemaligen drei geschlechter.

In einigen pronominalformen, welche die persönlichste beziehung ausdrücken, konnte weder die flexion

noch das genus vertilgt werden (s. 311); als praefix dienen sie, das natürliche geschlecht da, wo es an eignen benennungen dafür gebricht, zu bezeichnen (s. 342. 343).

Vollkommnere sprachen, und auch die älteren dialecte der unsrigen, laßen das genus eines subst. auf doppelte weise erkennen, theils aus der eignen flexion des wortes selbst, theils aus dem damit construierten pronomen und adjectiv. Im letzten fall kann wiederum entweder pron. und adj. das subst. gleich begleiten, oder erst in einem andern satz nachfolgen. Die dän. sprache muß ihr genus commune oder neutr. noch begleitend ausdrücken, z. b. sagen: en mand, et barn; en stor mand, et stort barn; den mand, det barn; im suffigierten artikel manden, barnet. Der englischen ist dieses nicht mehr möglich, es heißt a man, a child, a great man, a great child, the man, the child, ja es gibt viele vollständige sätze, in welchen gar kein genus vorkommt, z. b. the earth is round, the wind is high. Sobald aber in einem folgenden satz ein pronomen sich auf das subst. des vorausgehenden bezieht, wird die bezeichnung des geschlechts oft noch erforderlich.

Die heutige dän. sprache reicht hier mit ihrem *den* und *det* *) aus, z. b. vinden er kold, *den* blæser fra östen (der wind ist kalt, er weht von osten); linden bliver grön, *den* staaer paa bierget (die linde grünt, sie steht am berg); bierget er höit, *det* rager frem over skoven (der berg ist hoch, er ragt über den wald). Das *den* läßt unentschieden, ob das vorausgehende nomen ein altes masc. oder fem. war; gehört es dem natürlichen geschlecht zu, so pflegt *han* oder *hun* statt des *den* zu folgen. Die altdän. sprache oder auch die jetzige des gemeinen manns verwendet aber noch *han* und *hun* nach subst. grammatisches geschlechts, bei denen das gefühl des unterschieds zwischen masc. und fem. länger nachhielt, z. b. linden, *hun* staaer paa bierget; hatten er fiin, men *han* koster meget (der hut ist fein, er kostet aber viel); den hue, *hun* sidder skiävt (die haube sitzt schief) vgl. Bloch p. 91. Auf gleiche weise erhalten sich die obliquen casus *dens*, *dets*, *hans*,

*) Bloch schlägt p. 85 sogar die benennung *denkiön* für genus commune und *detkiön* für gen. neutrum vor.

ham, *hendes*, *hende*. Kurz, die alte unterscheidung zwischen masc. und fem. lebt nur noch ganz beschränkt in dem pronomen *han*, *hun*, während das neutrum überall fortwirkt. Sondert man diese neutra, die vielleicht nur ein fünftel der dänischen subst. ausmachen; so fallen alle übrigen in dem fälledskiön zusammen und der Däne müht seine phantasie nicht weiter ab, das natürliche geschlecht auf eine menge grammatischer subst. zu übertragen. Was uns (oder dem Schweden) weiblich erscheint, z. b. treue, poesie, verzweiflung (schwed. trohet, poesie, förtviflan) verliert in seinem trofasthed, poesie, fortvifleise diese färbung; dänische dichter und mahler, wenn sie tugenden und laster personificieren wollen, laufen darum weit weniger gefahr die grammatik ihrer sprache zu verletzen, als die unsrigen (vgl. s. 356. 357). Bloß ihr grammatisches neutrum könnte ihnen im weg stehen.

Dem Engländer ist auch diese schranke des neutrum weggefallen; allein er weicht darin wesentlich von dem Dänen ab, daß sein pronomen *he* und *she* den alten begrif des masc. und fem. lebendig erhält, der im dän. *den* verschwimmt. Anders ausgedrückt, die engl. sprache kann nicht umhin, oft noch *he*, *she* anzuwenden, wo die dän. *han*, *hun* bei seite setzend ihr *den* gebraucht. Zwar hat die ausbildung der engl. sprache gestrebt, *he* und *she* (*his* und *her*, *him* und *her*) auf den fall des natürlichen geschlechts, in welchem auch das dän. *han*, *hun* gesetzt werden *muß*, einzuschränken, und überall wo das pronomen sich auf das alte grammatische genus bezieht, die neutralform *it*, gen. *its* einzuführen. Dennoch haben die dichter und das gemeine volk sich die freiheit nicht nehmen laßen, sei es zur belebung der rede oder aus gewohnheit, häufig *he* und *she*, statt und neben des *it* zu brauchen. In dem abgezognen, logischen ausdruck der gebildeten stände pflegt das unbestimmte, ungeschlechtige *it* den vorzug zu erhalten, der schwung des dichters und der naive ausdruck des gemeinen lebens wählt aber *he* und *she*, zumal wenn sie sich auf sinnliche gegenstände beziehen. Das volk nennt alles, was ihm wohlgefällt, was ihm lieb oder vertraut ist, *she*: der schmid seinen hammer, der müller seine mühle, der matrose sein schif (vgl. oben s. 435); er schätzt und schont diese dinge wie seine frau. Dichter scheint die allgemeine geschlechtsregel (s. 359) zu leiten

das kräſtige, ſtarke, große führen ſie männlich, das ſchöne, ſanfte, liebliche weiblich ein. Oft wechſelt aber derſelbe ſchriftſteller bei demſelben ſubſtantiv mit *he*, *ſhe* und *it*, nachdem ihm, bewußt oder unbewußt, jene eigenſchaften der ſache vorſchweben oder er ganz abſtract reden will. Bei gewiſſen wörtern mag auch noch das alte grammatiſche genus, wie es im agſ. beſtimmt war, nachwirken *), bei andern einfluß des franzöſiſchen und der lat. mythologien und allegorien geſpürt werden **). Die ganze einrichtung kann den dichtern hin und wieder günſtig ſein, führt aber auch nachtheilige, unbehagliche willkür mit ſich; es iſt gleichſam die letzte anwendung des genusvermögens auf den ſprachſtof, der ſchon aller anhalt an die form abgeht ***). Muß eine ſprache doch einmal das grammatiſche genus aufgeben, ſo ſcheint es wenigſtens folgerichtig, ihm überall zu entſagen und es läßt ſich allerdings denken, daß die engliſche ſpäterhin einmal *he* und *ſhe* auf den reinperſönlichen fall beſchränken, in allen übrigen aber *it* verwenden wird.

Noch eine andere erſcheinung zieht hier unſere aufmerkſamkeit auf ſich, das genus der *romaniſchen* ſprache, in welcher das ſubſtantive †) *neutrum* erloſchen iſt. Sie hält alſo das gerade widerſpiel zu der däniſchen. Im dän. fiel das fem. zu dem maſc. und das neutr. haftete; im roman. vereinigt ſich das neutr. mit dem maſc., aber das fem. bleibt unangerührt. Woher dieſe verſchiedne entwicklung zweier ſprachen? offenbar daher, daß im roman. die männlichneutrale flexion völlig zur männlichen, im dän. aber die männlichweibliche zur männlichen wurde. Hier ſchwand das divergierende des weiblichen gen. und dat., dort das des neutralen nom. und acc. (vgl. oben ſ. 541) ††). Der roman. zu-

*) z. b. bei *bee* (apis) ſ. 366.

**) ein beiſpiel ſ. 350 am genus von ſun und moon.

***) wem daran liegt, beiſpiele geſammelt zu finden, wie ſchwankend engl. ſchriftſteller *he*, *ſhe* und *it*, hauptſächlich bei ſächlichen ſubſt., verwenden, dem bietet ſie reichlich dar J. G. Flügels vollſt. engl. ſprachl. Leipz. 1824. p. 124-150 und nachtr. 469. 470. Zu lernen iſt daraus wenig, denn dieſe unbeſtimmtheit hat begreiflich gar kein ziel.

†) die ſpan. ſprache hat das neutr. noch im pron. behauptet, *el*, *ella*, *ello* = *he*, *ſhe*, *it*; die franz. auch hier aufgegeben, ſie beſitzt nur *il*, *elle*.

††) man halte die altn. gen. dat. fem. ſôlar, ſôlu, tûngu, tûngu zu den gen. dat. maſc. fiſks, fiſki, hana, hana, beide fallen im dän. ſols, ſol, tunge, tunge, fiſks, fiſk, hane, hane

stand, wie mich dünkt, hat vieles voraus vor dem dänischen. Denn da das grammatische genus dem *natürlichen* nachgeahmt, das neutr. aber eigentlich erst, wenn masc. und fem. gesetzt werden, denkbar ist; so folgt, daß die absonderung des neutr. füglicher unterbleiben kann und auch ohne dasselbe die schaffende einbildungskraft in anwendung des natürlichen geschlechts auf bloß grammatische wörter ihren lauf behält.

Nicht allein der roman. sprache, auch den celtischen (galischen), litthauischen und bekanntlich der hebräischen gebricht das *neutrum*. Ob es ihnen stets gemangelt hat, oder anfänglich eigen war und erst später verloren gieng? verdient geprüft zu werden.

Beachtenswerth ist, daß nie das masc. ausstirbt, sondern nur das neutrum oder fem. Ein neuer beweis der festeren und vollkommneren natur des männlichen geschlechts.

Der *nhd.*, *nnl.* und *schwed.* dialect haben, ihrer geschwächten flexion zum trotz, die *drei genera* bis auf unsere zeit behauptet. Doch darf eine verschiedne richtung nicht übersehen werden. Im nhd. stehen sich masc. und neutr., besonders wenn man die begleitende adj. flexion erwägt, weit näher als masc. und fem.; die sprache war fast auf dem roman. wege, und hätte sie nicht noch zu rechter zeit eingehalten, so wäre auch unser neutr. ganz in das masc. aufgegangen *). Auf der andern seite werden alle fem. dadurch von der mischung mit masc. fern gehalten, daß keinem derselben das männliche -s gen. sg. ertheilt worden ist und die begleitenden adj. dem. gen. dat. sg. das *-er* bewahren. Dagegen hat die schwed. sprache, gleich der dän., das characterische -r allen fem. entzogen und das männliche -s gen. sg. überwiesen; hielte nicht der abweichende vocal in der schwachen flexion masc. und fem. getrennt (hane, hanes,

---

zusammen. Desgleichen die lat. nom. acc. neutr. malum, malum, pl. mala, mala zu den nom. acc. masc. caballus, caballum, pl. caballi, caballos; auch hier sinken die franz. mal, mal, maux, maux; cheval, cheval, chevaux, chevaux zusammen. Nebenbei machen diese beispiele anschaulich, daß die dänische weibliche flexion männlich, die französ. neutrale männlich geworden ist; nicht etwa die dän. männliche weiblich, noch die franz. männliche neutral.

*) das nhd. *wort* decliniert wie *fisch* und bildet auch den pl. *worte* (mhd. wort); ja masc. haben den erweiterten neutralplur. auf. *-er* angenommen (dörner, männer).

tunga, tungas), so würde das schwed. fem. dem untergang nah gewesen sein. Die schwed. sprache befindet sich demnach völlig in der richtung der dän., und beide scheiden ihr neutrum strenger vom masc. als die nhd., dadurch daß sie sein -t in der adjectivflexion ungleich fester ausdrücken und es unorganisch aus dem nom. selbst in die obliquen casus eingeführt haben. In dem nnl. endlich erblicke ich die englische richtung; es hat seine flexionen auf ziemlich gleiche weise geschwächt; die weiblichen mehr als das nhd. (vgl. sein *de*, *de*, *dat* mit *der*, *die*, *das*), die neutralen mehr als das neunordische (vgl. das adj. neutr. rein, bruin mit dän. reent, bruunt). Seine drei genera sind überall verwirrter und vermengter. Diese richtungen scheinen auch unverkennbar der südlichen lage des nhd. und roman. dialects, der nördlichen des schwed. und dänischen, der mittleren des engl. und nnl. entsprechend.

Wenn also in einzelnen sprachen die schwächung der flexion den untergang einzelner genera nach sich ziehen kann, so wird sie auch da, wo sich masc., fem. und neutr. im ganzen aufrecht erhalten, mehrfache verwechselungen verursachen.

3. Diese ausnahmen will ich erst reihenweise durchgehen und alsdann bemerkungen folgen laßen. Der möglichen fälle, die sich bei übertritten und schwankungen des grammatischen genus zutragen können, sind überhaupt sechs. Nämlich 1. masc. werden zu fem. 2. fem. zu neutris. 3. neutra zu masc. 4. masc. zu neutris. 5. fem. zu masc. 6. neutra zu fem. Die drei ersten richtungen gehören zusammen, wie die drei letzten und stehen einander entgegen. Jene scheinen vorwärts, diese rückwärts zu erfolgen. Ich will sie alle durchgehen.

A. *übertritt des masc. ins fem.*

Im goth. kein schwanken, aber schon ahd. versinken einige goth. masc. ins fem.; goth. *hups* (femur), ahd. *huf*; goth. *skáuts* (sinus), ahd. *scôza*; hierher rechne ich, daß die goth. *-assus* ahd. zu *-nissa*, *-nissi* werden. Bei *frums* (initium), ahd. *fruma* (utilitas) darf man verschiedenheit der bedeutung anschlagen. In einzelnen ahd. und mhd. wörtern beginnt unsicherheit: fëlis (rupes) und *fëlisa*; *elpiz* (s. 361); *pluomo* und *pluoma*; *chlingo* und *chlinga*; *wabo* und *waba*; mhd. *luft*

(f. 389); *fé* (f. 382); *gürtel* (f. 449); *art* (f. 490); *gewalt* (f. 494). Entfchiedner ift die nhd. richtung, ahd. und mhd. mafc. in fem. zu wandeln. Vorzüglich fchwachformige, weil hier das mafc. beide flexionen zufammengefchlagen hatte. So find die mhd. mafc. *flange*, *fnecke*, *blintflîche*, *made*, *fnëpfe*, *drën* (fucus, ahd. drëno), *brëm*, *höufchrecke*, *wîwe* (ahd. wiwo), *kol*, *van* (ahd. vano), *trûbe*, *bluome*, *niere*, *wade* in den nhd. formen: *fchlange*, *fchnecke*, *blindfchleiche*, *made*, *fchnepfe*, *drohne*, *bremfe* (hier freilich zutretendes S), *heufchrecke*, *weihe*, *kohle*, *fahne*, *traube*, *blume*, *niere*, *wade* fämmtlich fem. Aber auch ftarke mafc. werden weiblich, gewöhnlich mit beibehaltner erfter oder vierter decl., z. b. mhd. *loc*, *wâc*, *diftel*, *angel*, *hornuz*, *binez*, *banc*, *vurt*, nhd. die *locke*, *woge*, *diftel*, *angel*, *hornifs*, *binfe*, *bank*, *furt*; die aber mhd. fchwankten, find nun fefte fem., z. b. *luft*, *art*, *gewalt*, obgleich fich in gürtel das mafc. behauptet hat. Ahd. *fitu* (mafc.), mhd. *fite* gewöhnlich mafc. Parc. 6030. 10255. zuweilen fem. Parc. 4790. MS. 1, 27[a] 30[a] 38[a], oder ift in allen diefen ftellen der pl. mafc. annehmlich? nhd. hat fich das fem. *fitte* entfchieden. Volksmundarten, zumal niederdeutfche gehen noch weiter, indem fie z. b. *grund*, *bach*, *honigroße* (mhd. *râz*, mafc. f. 464) weiblich gebrauchen, niederheff. hört man *die finke*, *die rabe* *). Daß einige goth. mafc. dritter decl. *tunþus* (dens), *grundus* (fundus), wahrfch. auch *randus* im altn. weiblich werden: *tönn*, *grund*, *rönd*, erklärt fich aus der mit dem mafc. einftimmenden form des fem., weil rönd wie hönd (goth. handus) declinierte, konnte es leicht für weiblich gelten; die ahd. *zand*, *krunt*, *rant* find mafc.

B. *übertritt des fem. ins neutrum.*

Diefer wechfel wird fchon fehr frühe in der zweiten ftarken decl. des fem. und neutr. herbeigeführt; da nämlich im goth. nom. fg. fem. das *-a* abfallen kann (f. 500) fo gleicht der ausgang -i völlig dem neutralen, daher fchwanken goth. *kunþi* (fem.), *kunþi* (neutr.) und alle ableitungen *-ubni* (f. 528). Man muß hier annehmen daß das fem. organifcher fei, als das neutr., da in andern wörtern, wo fpätere dialecte neutr. zeigen, go-

*) im obliquen cafus niederheff. geh mir aus der wege (dem woge).

nur das fem. gilt; ſo iſt das goth. *bani*, agſ. *ben* ſtets weiblich, wird aber im altn. mitunter neutral; ebenſo ſchwankt altn. *hel* (mors) zwiſchen fem. und neutr. Darum halte ich das ahd. fem. *minnëa* (amor) für älter als das altn. neutr. *minni* (memoria); das goth. fem. *ludi* oder *ludja* (ſ. 401) für älter als das ahd. neutr. *lutti, antlutti*. Auf gleiche weiſe ſind die ſchwankenden ahd. ableitungen *-niſſa, niſſi* (ſ. 549) zu beurtheilen, erſt ſank das goth. maſc. -aſſus, -naſſus ins ahd. fem. *-niſſa*, *-niſſi*, noch eine ſtufe weiter dieſes ins neutr. *-niſſi*. Auch das ſchweben zwiſchen ahd. *pîa* fem. und *pini* neutr. (ſ. 365. 366) wird hierher zu nehmen ſein; denn das weibliche genus ſcheint, wie die vergleichung der übrigen ſprachen lehrt*), angemeßener und hat ſich im nhd. hergeſtellt, wie bei der ableitung *-nis*. Ferner aus dem goth. fem. *kinnus* (maxilla), das im altſ. *kinni* zur zweiten decl. gehört, entwickelt ſich ſchon das ahd. neutr. *chinni* (ſ. 401). Fem. erſter decl. haben mit neutris in der flexion durch den nom. acc. pl. berührung, der im goth. dem nom. acc. fem. gleichlautet. Die goth. fem. *bôka* (gramm. 1, 630), *þiuda* (3, 472), altn. *brôk* (3, 450) ſchwanken in ahd. neutra *puoh, diot, pruoh*, aus den neutris puoh und diot entſpringen zuweilen maſc.; ebenſo geht aus ahd. *lapa* (recreatio) fem., ein mhd. *lap* neutr. hervor und dem ahd. *zala* (numerus) fem. entſpricht ein altn. *tal* neutr., dem ahd. *wala* (electio), mhd. *wal* (fem.) ein altn. *val* (neutr.), dem ahd. *hëlza* (capulus) fem. ein altn. *hialt* neutr. Fem. vierter decl. ſtimmen nur im acc. ſg. zu den neutris; beiſpiele des übergangs ſind: goth. *táikns* (ſignum) fem. ahd. *zeihhan* (neutr.), altn. *teikn* (neutr.); goth. *bruſts* (fem.), ahd. *pruſt* (fem.), altn. *brioſt* (neutr.) und ebenſo ſchwed. *bröſt*, dän. *bryſt*; ahd. *zît* (fem.) neben *zît* (neutr.) vgl. oben ſ. 489. 490. Dieſe ganze richtung ſcheint der nhd. ſprache wenig zuzuſagen.

C. *übertritt des neutr. ins maſc.*

Ich kenne keine goth. neutra, die ins maſc. ſchwankten, ſo nahe ſich die flexionen beider genera liegen; wohl aber ſteht dem goth. *ïdveit* (neutr.) ein mhd. maſc. *itewiz* (ſ. 479), dem goth. neutr. *gild* ein mhd. maſc. *gëlt* (ſ. 480), dem goth. neutr. *badi* (lectus), ahd. *petti*

---

*) wenn vermuthen gilt, ſo würde der goth. ausdruck lauten *biji*, gen. bijôs? oder gar *bivi*, *bijôs?*

(neutr.) ein altn. mafc. *bedr* zur feite. Organifch ift das goth. neutr. *láun*, ahd. neutr. *lôn* (f. 490), das ahd. neutr. *zuïc* (ramus), mhd. *zuï*, das mhd. neutr. *faf* (fuccus), das goth. neutr. *draggk*, ahd. neutr. *tranh* (potus), das ahd. neutr. *fpër*. Unorganifch aber find die mafc. ahd. *lôn* (f. 488), mhd. *zuïc*, nhd. *zweig*, nhd. *faft*, nhd. *trank*, nhd. *fpeer*. Goth. *dal* (vallis) vermuthlich neutr., fo auch ahd. mhd. *tal*, daneben ein ahd. mafc. (f. 395) und altn. *dalr*. Man könnte zweifeln, ob die zwifchen neutr. und mafc. fchwankenden fubft. *honec* (mel), *fant* (arena), *îs* (glacies), *bior* (cerevifia), in diefe reihe oder in die folgende zu rechnen find? d. h. ob ihre neutralform oder ihre männliche organifch ift? mich dünkt, in *honec* (2, 296), *bior* (3, 466) ift das neutr. älter, über *fant* (oben f. 379) und *îs* (f. 388) mag ich nicht entfcheiden. Aus dem goth. fchw. neutr. *namô* entwickelte fich leicht das ahd. mafc. *namo*, agf. *nama*.

D. *übertritt des mafc. ins neutr.*

Hier kann diefelbe nähe der flexion übergänge wirken, doch finden fich keine in goth. fprache felbft. Dagegen ift das goth. mafc. *láufs* (folium), *mats* (cibus), *faggvs* (cantus), *neiþs* (invidia) im ahd. *loup*, *maz*, *fanc*, altn. *nîð* neutral geworden; das ahd. *nîd*, das altn. *matr*, *faungr* bleiben männlich, das altn. *lauf* tritt ins neutr. über. Auf diefelbe weife verhalten fich die ahd. mafc. *hof*, *lîp*, *rât*, *fcaft* zu den altn. neutris *hof*, *lîf*, *râd*, *fkap*; doch fchwankt auch das ahd. *lîp* (f. 397) und erft im nhd. *leib* ift wieder das mafc. ficher. Goth. *liþus*, ahd. *lid*, altn. *liðr* geht mhd. und nhd. über ins neutr. (f. 398), ebenfo goth. *andeis* (mafc.), ahd. *enti*, mhd. *ende* ins neutr. fchwankend (f. 498), nhd. *ende* (neutr.) und goth. *harjis* (mafc.), mhd. *her*, nhd. *heer* (neutr.) vgl. f. 498. Ahd. *tou* (mafc.), mhd. *tou* (neutr.), nhd. *thau* (mafc.) vgl. f. 388. Ahd. *përac* (mafc.), altn. *biarg* (neutr.), dän. *bierg* (neutr.); ahd. *fcûm* (fpuma) mafc., altn. *fkûm* (neutr.), dän. *fkum* (neutr.); ahd. *chouf* (emtio) mafc., altn. *kaup* (neutr.), dän. *kiöb* (neutr.). Diefe altn. neigung zum neutr. wächft im neunord., das altn. mafc. *môdr* (animus) wird im fchwed. dän. *mod* neutr.; mehrere dän. aus dem hochd. entlehnte fubft. ändern das männliche ins neutrale gefchlecht, z. b. *udtog*, *anhang*, *bevîs*, *forlig* vgl. mit nhd. *auszug*, *anhang*, *beweis*, *vergleich*.

E. *übertritt des fem. ins masc.*

Goth. *dáils* (pars), *háims* (vicus) mit den pl. dáilôs, háimôs, wie es scheint, neben dáileis, háimeis, aber in beiden fällen weiblich; ahd. *teil*, agf. *dæl* masc.; ahd. *heima* (patria) fem., altn. *heimr* (mundus) masc.; goth. *asans* (messis) fem., ahd. *aran* (masc.). Goth. *alhs* (templum) fem., altf. *alah* (masc.). Goth. *hali* (tartarus) fem., ahd. *hellia*, *hella* fem., altn. *hel*, *helja* fem. (neben *hel* neutr.), altf. *hellia* fem. und *hel* masc. (f. 354). Goth. *vaddjus* (murus) fem., = ahd. *wal* masc. Ahd. *meisa* (corbis) fem., altn. *meis* masc.; ahd. *folma* (manus), fem. altf. *folm* (masc.). Ahd. *luft* (aër) fem., mhd. *luft* masc.; ahd. *list* (ars) fem., mhd. *list* masc. Altn. abstracta auf *-ingr* (masc.) entsprechen ahd. auf *-unga* (fem.) und letztere scheinen organisch. Übergang aus schw. fem. in schw. masc. war leicht, goth. *stairnô* fem., ahd. *stërno* (masc.); aber auch der aus starken fem. in schw. masc. läßt sich aus dem einstimmenden gen. dat. pl. erklären: ahd. *gilouba* (f. 483), *hriuwa*, *smërza* fem., neben ahd. *giloubo* (f. 486), agf. *geleáfa*, mhd. *riuwe*, *smërze* masc.

F. *übertritt des neutr. ins fem.*

Starke neutra werden starke fem. Goth. *leik* (neutr.) ahd. *lîh* (neutr.), mhd. *lîh* (fem.), nhd. *leiche* (fem.). Goth. *veihs* (neutr.), ahd. *wîh* (neutr.), altf. *wîk* (fem.) vgl. f. 418. Goth. *ahs* (neutr.), ahd. *ehir* (neutr.), nhd. *ähre* (fem.). Ahd. *dinc* (causa), mhd. *dinc* zuweilen fem. (f. 485 note). Goth. *vêpn* (neutr.), nhd. *waffe* (fem.). Ahd. *wolcan* (neutr.), mhd. *wolken* (neutr.), nhd. *wolke* (fem.); in diesen beiden wörtern hat die apocope des ableitenden -n mitgewirkt. Mhd. daz *borst*, nhd. die *borste*; mhd. daz *spor*, nhd. die *spur*; mhd. daz *spriu*, nhd. die *spreu* *). Zumal konnten neutra zweiter decl. in fem. übergehen: mhd. daz *rippe*, *milze*, *tenne*, *mære*, *ber* (goth. basi), nhd. die *rippe*, *milz*, *tenne*, *mähre*, *beere*. Erklärlich ist sodann die verwandlung schwacher neutra in schwache fem.: goth. *hairtô* (neutr.), ahd. *hërza* (neutr.), agf. *hëorte* (fem.), mnl. *hërte* (fem.); goth. *áugô* (neutr.), mnl. *óge* zuweilen fem. z. b. Maerl. 1, 270; mhd. *wange* (neutr.),

*) dem f. 550 angeführten aus *der wege* parallel ist das auch iederhess. aus *der lichte* gehen, st. aus dem licht.

nhd. *wange* (fem.); goth. *duſô* (neutr.), altn. *eyra* (fem.) vgl. f. 399.

Zu dieſen ſechs reihen bemerke ich:

1. will man nicht übergang aus einem *organiſchen* genus in ein *unorganiſches* annehmen, ſondern bloßen wechſel zwiſchen zwei gleichbefugten; ſo würden ſich die vorgeführten ſechs ordnungen auf drei zurückbringen laßen, indem dann A und E; B und F; C und D zuſammenfielen, z. b. das ſchwanken zwiſchen ahd. pluomo (maſc.) und pluoma (fem.) könnte wie das zwiſchen ahd. ſtërno (maſc.) und goth. ſtaírnô (fem.) angeſehen werden. Mir ſcheint indeſſen, daß hier das ältere genus von dem jüngeren geſchieden werden muß und jenes die *organiſche*, dieſes die *unorganiſche* genusform heißen darf. Außer dem alter iſt auch darauf zu ſehen, daß ein wort in die ganze richtung paſſe, welche analoge wörter deſſelben dialects nehmen, z. b. in der reihe F gehören rippe, milz, tenne, beere, mähre unverkennbar neben einander und es wäre unſtatthaft, eins oder das andere derſelben unter B aufzuführen.

2. man könnte ſodann auf den gedanken einer der lautverſchiebung ähnlichen *genusverſchiebung* gerathen. Allein in jener lautverrückung des conſonanten lag eine *alle* wörter der ſprache regelmäßig durchdringende naturnothwendigkeit. Die veränderung der genus hingegen erfolgt als *ausnahme* bei einigen ſubſt., während in der *regel* die weit überwiegende maſſe der meiſten unverrückt in allen dialecten ihr genus beibehält. Ferner zeigt ſich hier kein gegenſatz zwiſchen goth. dialect auf der einen und ahd. auf der andern ſeite, ſondern beide treffen oft, ja gewöhnlich zuſammen und der wechſel ereignet ſich z. b. erſt im mhd. oder nhd., welche bei der lautverſchiebung ſtets auf gleicher linie mit dem ahd. ſtehen. Endlich habe ich die regel des genus in der einbildungskraft des menſchen und in der bildung der wörter, die ausnahme in verminderung der flexionsfähigkeit geſucht; dieſe urſachen würde man müßen fahren laßen, wenn man außer ihnen noch die wirkſamkeit eines geſetzes, analog der lautverſchiebung, behaupten wollte. Eine ſolche genusverſchiebung widerlegt

3. ein vergleichender blick auf die urverwandten ſprachen; beſtände ſie, ſo hätte in den identiſchen wörtern das genus nothwendig abzuweichen. Man ſieht

aber leicht, daß es in der regel zu den deutschen wörtern stimmt. Man halte zusammen die masculina: *πούς*, *pes*, *fôtus*; *piscis*, *fisks*; *calamus*, *halm*; *ager*, *acker*; *follis*, *balgs*; *κῆπος*, *hof*; *ὕπνος*, *suëban*; *πῆνος*, *fana*; *ὀδούς*, *dens*, *tunþus*; oder die feminina: *παλάμη*, *palma*, *folma*; *aqua*, *ahva*; *cutis*, *haut*; *lingua*, *dingua*, *tuggô*; oder die neutra: *πῦρ*, *fiur*; *ὕδωρ*, *wazar*; *caput*, *háubiþ*; *cor*, *hairtô*; *γένος*, *genus*, *kuni*; *jugum*, *juk*; *ἱμάτιον*, *hemidi* u. a. m., wobei auch noch die bedeutende übereinkunft im genus der fruchtbarsten ableitungen (vgl. s. 492 lat. masc. auf *-us* und fem. auf -a; s. 507. lat. fem. auf *-ia*; s. 513. 525 lat. fem. auf *-tio*; s. 525 masc. auf *-tus*; s. 524. lat. fem. auf *-tat*, *tut*) hervorgehoben werden muß. Die gleichheit des gr. oder lat. genus ist folglich da, wo in unsern mundarten wechsel eintritt, zeugnis für den organismus, z. b. das ahd. masc. *zand* scheint wegen *dens*, das ahd. fem. *folma* wegen *palma* organischer als das altn. fem. *tönn*, agf. altf. masc. *folm*.

Es gibt allerdings auch fälle, wo das identische lat. oder gr. subst. abweicht von dem genus des deutschen; allein selbst durch diese beispiele will ich die genusverschiebung widerlegen. Gesetzt man wollte folgendes schema aufstellen:

masc.	fem.	neutr.
neutr.	masc.	fem.
fem.	neutr.	masc.

und die oberste reihe masc. fem. neutr. für die der lat. wörter gelten laßen, so daß aus dem lat. masc. auf erster stufe ein deutsches neutr. (nach D), auf zweiter ein deutsches fem. (nach F); aus dem lat. fem. ein deutsches masc. (nach E) und dann neutr. (nach D); aus dem lat. neutr. erst ein fem. (nach F.), dann ein masc. (nach E) sich entwickelte. Hier ließen sich für das lat. masc. anführen *vicus* (*οἶκος*), ahd. *wîh* (neutr.); *modus*, ahd. *mëz* (neutr.). Für das lat. fem. *via*, goth. *vigs* (masc.); *nix*, goth. *snaivs* (masc.); *μήκων*, ahd. *mâgan* (masc); *copia*, *hûfo* (masc.); *spuma*, *schaum* (masc.). Für das lat. neutr. lac, *γάλα*, slav. *mleko* (sämmtlich neutr.), ahd. *miluh* (fem.); *πτερόν*, slav. *pero* (beide neutr.), ahd. *fëdara* (fem.) vgl. dän. *fjer*. Zwei dieser beispiele laßen sich sogar durch die dritte stufe führen: *vicus* (masc.), ahd. *wîh* (neutr.), altf. *wîk* (fem.) und *spuma* (fem.), ahd. *scûm* (masc.), altn. *skûm* (neutr.), nur

sieht man nicht, warum hier die altf. und altn. mundart auf dritter, die ahd. auf zweiter stufe erscheinen, was sich bei der lautverschiebung umgekehrt verhält? und noch bedenklicher wird der einwurf, daß das angenommne schema erst die hälfte der denkbaren genusreihen enthält, nämlich D, E, F. Man müste also noch ein anderes hinzunehmen, etwa:

masc.	fem.	neutr.
fem.	neutr.	masc.
neutr.	masc.	fem.

in welchem sich aus masc. fem. (nach A.), aus fem. neutr. (nach B.); zweitens aus fem. neutr. (nach B.), aus neutr. masc. (nach C.); drittens aus neutr. masc. (nach C.), aus masc. fem. (nach A) hervorthäten. Und auch für diese gleichung bieten sich beispiele: das lat. masc. *elephas* wird im goth. *ulbandus*, im ahd. olpenta fem.; lat. *mus* (masc.), deutsch *mûs* (fem.); lat. *nasus* (masc.), ahd. *nasa*, nhd. *nase* (fem.); *μισθός* entspricht dem goth. mizdô (fem.). Aus *καρδία* wird *hairtô* (neutr.); aus *rota* wird ahd. *rat* (neutr.); aus *auris* goth. *áusô* (neutr.); *pellis* goth. *fill*, ahd. *fël* (neutr.). Endlich aus *θέναρ* ahd. *tënar* (masc.); aus *μέθυ* ahd. *mëtu* (masc.): aus *τέκνον* ahd. dëgan (masc.). Da aber beide paradigmen alle möglichen geschlechtsübergänge erschöpfen, so versteht es sich von selbst, daß jede findbare abweichung des geschlechts lat. oder griech. subst., die mit deutschen einstimmen, unter eine der sechs formeln gebracht werden kann. Folglich ist die supponierte genusverschiebung ein unding. Sie würde sich, gleich der lautverschiebung auf drei veränderungen beschränken müßen; nun aber nöthigen die beispiele sechs fälle anzunehmen, folglich können diese nicht durch eine allgemeine naturnothwendigkeit verschoben sein, sondern müßen einer andern erklärung unterliegen. Daher weichen auch die lat. und gr. sprache untereinander ab (*cor* neutr., *καρδία* fem.), daher stimmt das slav. *mleko* (neutr.) zu dem genus von *lac*, nicht zu dem von *milch*, das slav. *snjeg* (masc.) zu dem von *schnee*, nicht zu dem von *nix*, das lat. *penna* zu dem von *feder*, das slav. *pero* (neutr.) zu dem von *πτερόν* u. s. w.

Alle solche abweichungen sind *ausnahmen*, deren grund vielleicht hin und wieder aus der geschichte der flexion (wenn sie uns im verhältnis urverwandter sprachen zu der unsrigen hinreichend bekannt wäre) nach-

gewiesen werden mag, für die aber überhaupt auch die willkür der bei dem genus nach allen richtungen hin geschäftigen phantasie muß geltend gemacht werden.

Nach dem s. 358 entworfnen plan ist nun noch

III. *das genus fremder substantiva*

zu betrachten. Unsere sprache hat, wie jede andere, und von der frühsten zeit an, ihr wortmaterial aus den sprachen benachbarter völker, mit welchen sie in verkehr stand, gemehrt. Von diesen empfiengen wir sachen und begriffe, die uns vorher gänzlich oder zum theil unbekannt waren. Völlig neuen sachen blieb die fremde benennung, die ihnen nun einmal eigen schien und nur durch eine undeutliche oder umschreibende deutsche hätte ersetzt werden können; so ist uns eine menge von thieren, pflanzen, früchten aus der fremde zugeführt worden, christenthum, gelehrsamkeit, verfaßung, handel und gewerbe haben eine große zahl von begriffen in umlauf gebracht, die sich gar nicht durch einfache ausdrücke verdeutschen ließen und von unsern vorfahren entweder andächtig oder unbedenklich aufgenommen wurden. Da wo sich das eingeführte in einer klaren abstraction zeigte, unternahmen sie schon in ältester zeit die verdeutschung, z. b. der begrif baptismus wurde ohne schwierigkeit ins goth. dáupeins (von dáupjan, immergere), ahd. toufî übertragen.

Die aufnahme fremder wörter ist natürlich und unvermeidlich; sie verletzt kein nationalgefühl, weil zwischen allen völkern ein gegenseitiger austausch der sachen und wörter stattfindet, und sie kann, wenn sie in der rechten schranke bleibt, sogar den einheimischen sprachstof günstig anregen und erweitern.

In der art und weise, wie wir noch heut zu tage fremde wörter in unsere sprache einlaßen, finde ich jedoch einen bemerklichen unterschied. Das alterthum verfuhr dabei viel naiver und ungezwungner. Unser bestreben geht jetzo dahin, die fremden ausdrücke gerade so beizubehalten und auszusprechen, wie sie bei dem volk, von welchem wir sie übernehmen, im gange sind; wir meinen die treue gegen das fremde wort zu verletzen, wenn wir ihm etwas an seiner beto-

nung *) entziehen, einen buchſtaben darin unterdrücken **) oder ſein genus verändern, und geben lieber die uns ſelbſt ſchuldige treue auf, indem wir unſerm angebornen ſprachorgan alle mögliche gewalt thun. Die altdeutſche ſprache bediente ſich des einer jeden zuſtändigen rechts, das fremde wort ihren werkzeugen und gewohnheiten zu bequemen. Wie der Grieche aus einem uns unbekannten ſcythiſchen wort *βούτυρον* machte (ſ. 463), *um* ihm einen anklang an *βοῦς* und *τυρός* zu geben; *ſo* wurde uns liguſticum, libyſticum ahd. zu lubiſtechal, nhd. liebſtöckel; peregrinus, pelegrino zu pilicrim Diut. 1, 253. pilgrim; ſacriſta (aedituus) zu ſigiriſto Diut. 2, 322. 3, 418. ſigriſt; arcubaliſta zu armbruſt (ſ. 444); pyrethrum zu bertram; chamaedrys mhd. zu gamander (franz. germandrée); charadrius zu galander (ital. calandra), etwa weil jenes den begrif von gamen (freude), dieſes den von galen (ſingen) anregte; carbunculus zu karfunkel, weil man an funken, glanz dachte u. ſ. w. Oft genügten bloße buchſtabverſetzungen (kokatrille f. crocodilus) oder zuſammenziehungen (kerbel aus cerefolium), um dem ausländiſchen wort deutſchen anſtrich zu geben und es einzubürgern.

Daß das urſprüngliche genus der fremden ſubſt. am wenigſten geſchont wurde, läßt ſich von ſelbſt erwarten, da ſie ihre organiſche, unſerer ſprache unverſtändliche, flexion einbüßten, folglich den zuſammenhang dieſer mit dem genus völlig verloren. Bei wörtern, die natürliches geſchlecht ausdrückten, konnte freilich keine abweichung ſtattfinden; das grammatiſche genus hingegen muſte ſich theils nach analogie ſeines begriffs, theils der ihm beigelegten form, eine neue beſtimmung gefallen laßen, die ſowohl von ſeiner eigentlichen abweichen, als damit zuſammentreffen durfte. Die übereinſtimmung iſt gleichwohl weit ſeltner als die verſchiedenheit.

A. *Beibehaltnes genus.*

1. *Maſculina:* lat. *urceus*, goth. *aúrkeis*, jedoch nur muthmaßlich nach dem gen. pl. aúrkjė Marc. 7, 4. 8 und nach dem agſ. maſc. *orc*, pl. orcas; lat. *cenſus*, ahd.

*) z. b. wir accentuieren wieder *tribût*, die alte ſprache *tribut*.

**) z. b. viele nehmen pedantiſchen anſtoß an der hergebrachten ſchreibung Tartar und ſetzen gerne Tatar, werden aber keinen Italiener bewegen Deutſcho für Tedeſco zu ſprechen, noch unſer Grieche durch eine dem lat. Graecus näher kommende form verdrängen. In ſolchen wörtern gilt die überlieferte form mehr als die echte.

zins monf. 328. 363. altf. *tinsi* Hêl. 98, 8; lat. *puteus*, ahd. *puzzi* O. II. 14, 16, 58, 68. *phuzi* T. 87. 110. agf. *pyt*, pl. pyttas; lat. *saccus*, goth. *sakkus*; lat. *discus*, ahd. *disc*, *tisc* (f. 464); lat. *mons*, agf. *munt*, pl. muntas, engl. *mount*; lat. *psalmus*, ahd. *salm*, pl. felmi, oder *salmo*, pl. falmon (hymn. 8, 9), nhd. *psalm*; lat. *sensus* (fignificatio), ahd. *sens* O. II. 9, 16. T. 232, 1; *caulis*, nhd. *kohl*; lat. *crocodilus*, mhd. *cocatrille*; lat. *psittacus*, mhd. *sitech*, nhd. *sittich*; lat. *boletus*, ahd. *buliʒ*, pl. buliʒa Diut. 2, 178. 184, nhd. *pilz*; lat. *carbunculus*, nhd. *carfunkel*; *titulus*, nhd. *titel*; lat. *ordo*, ahd. *ordo* O. III. 1, 14, alfo im gen. ordin, nhd. der *orden*.

2. *Feminina: ecclesia*, goth. *aikklêsjô* II. Cor. 1, 1. 8, 1. 18. 24; lat. *cautio*, goth. *kâutjô* (richtiger fchiene káutjô) in der quittung; lat. *lectio*, goth. *láiktjô* II. Cor. 3, 4, in beiden letzten fällen ftimmte die fremde endung zu der deutfchen (wie beim ahd. mafc. ordo) und es war natürlich, nicht vom genus abzuweichen; ebenfo fügt fich das lat. -a zum ahd. -a: *natura*, ahd. *natûra* O. III. 3, 42. mhd. *natiure*, nhd. *natur*; *tabula*, ahd. *tâvala* Diut. 1, 518[b], mhd. *tâvel*, nhd. *tafel*; *ulna*, goth. *alleina*, ahd. *elîna* T. 38, 3. mhd. *elle* kolocz 297. 325. MS. 2, 233[b]. nhd. *elle*; mittellat. *oblata*, mhd. diu *oblât* Parc. 14026. nhd. *oblate*; *tunica*, ahd. *tunihha* O. IV. 29, 28, übrig im nhd. *tünche*, wandbekleidung; *camara*, ahd. *chamara*, nhd. *kammer*; *culina*, ital. *cucina*, franz. *cuisine*, ahd. *chuhhina*, mhd. *küchene*, nhd. *küche*; *sagena*, ahd. *segina* (f. 466); *fascia*, ahd. *vasca*, gl. monf. 353. 387. 394; *purpura*, ahd. *purpura* N. Bth. 84. goth. *paúrpaúra*; *corona*, ahd. *corôna* O. IV. 23, 15. mhd. *krône*; *porta*, ahd. *phorta*, nhd. *pforte*, im M. A. häufig *phorze*, *porze* z. b. Günther cod. dipl. 3, 603. 720 (a. 1353. 1365); *catena*, ahd. *chetinna* hymn. 19, 2. N. Bth. 12. ketina O. I. 5, 116 mhd. *ketene*, nhd. *kette* (mit weggeworfnem N, wie bei elle und küche); *poena*, ahd. *pîna* N. O. I. 15, 91. altf. *pîna* Hêl. 167, 26. mhd. *pîne* Wh. 2, 146[a] 148[a]; *sportula*, ahd. *sportella*, T. 89. nhd. *sportel*; *castigatio*, ahd. *kestîga*; *rosa*, mhd. *rôse* MS. 1, 2[a] 47[b], nhd. *rose*; *viola*, nhd. *viola*, *veiel*; *populus*, nhd. *pappel*; *spongia*, altf. *spunsia* Hêl. 168, 23. agf. *sponge*, gen. *spongean*.

3. *Neutra:* lat. *vinum*, goth. *vein* Matth. 9, 17, agf. altn. *vîn*; lat. *pondus*, goth. *pund* Joh. 12, 3. ahd. *phunt*, nhd. *pfund*; lat. *oleum*, goth. *alêv*, ahd. *ôli*,

nhd. *öl;* lat. *acetum*, goth. *akeit*, obschon aus dem allein vorkommenden gen. akeitis auch ein masc. gefolgert werden kann; *lilium*, altſ. *lilli* Hêl. 50, 21; lat. *orarium*, *orale*, goth. *aúrali* Joh. 11, 44 wo aber nur der dat. aúralja, der auch von einem masc. aúraljis herrühren kann, ahd. *oral* (peplum) Diut. 2, 344[b], entw. neutr. oder masc.; mittellat. *mandatum* (pedilavium) Ducange s. v., ahd. *mandât* O. IV. 11, 24 entw. neutr. oder masc.; lat. *templum*, ahd. *tempal* T. 117. 193, 3. mhd. *tempel* Diut. 1, 11. troj. 14550. 14588; lat. *cuprum*, nhd. *kupfer;* lat. *capitulum*, nhd. *capitel.*

B. *abweichendes genus.*

1. *übertritt des masc. ins fem.* Wenig alte beispiele. Lat. *murus*, franz. le *mur*, ahd. *múra*, mhd. *mûre*, nhd. *mauer; puteus*, ahd. *pucza* Diut. 1, 492[a] *buzza* Samarit. *buzza* N. 54, 24. nhd. *pfütze; ordo*, *ordena* N. Bth. 216; *fructus*, ahd. *fruht*, nhd. *frucht:* häufiger zeigt sich die richtung im mhd. und nhd.: romanisch *pavillon* (masc.), mhd. *paulûne* (fem.); rom. *matelas* (masc.), mhd. *matraze* (fem.) Nib. 347, 2; lat. *racemus*, franz. *raisin*, nhd. *rosine;* lat. *musculus*, nhd. *muskel;* lat. *nervus*, franz. le *nerf*, nhd. die *nerve;* lat. *mythus*, nhd. die *mythe;* lat. *hymnus*, nhd. die *hymne;* lat. *hyacinthus*, nhd. die *hyacinthe;* lat. *floccus*, nhd. die *flocke* *).

2. *übertritt des fem. ins neutr.* Lat. *lucerna*, goth. *lukarn; σμύρνα*, goth. *smvrn*, Marc. 15, 23, wo der dat. smvrna, der schwerlich männlich ist; lat. *fenestra*, ahd. *fënestar*, nhd. *fenster;* lat. *eleemosyna*, ahd. *alamuosen* (neutr.), gen. alamuosenes Diut. 1, 201[a], mhd. daz *almôsen*, nhd. *almosen*, doch altſ. *alomuosna* fem. Hêl. 36, 21. 46, 23.; lat. *grammatice* (fem.), ahd. daz *gramatiche*, gen. gramatiches N. Cap. 113. Arist. 67. 108. 183; lat. *historia*, ital. *storia*, agſ. *stær*, gen. stæres, engl. *story*, vielleicht stær auch masc.?; *cathedra*, nhd. das *catheder; pix*, ahd. *pëh*, nhd. *pech; arcubalista*, mhd. daz *armbrust* troj. 24788; *crux*, franz. la *croix*, ahd. *chruzi* (neutr.), nhd. *kreuz;* *anchora*, altn. *akkeri* (neutr.).

3. *übertritt des neutr. ins masc.* Lat. *balsamum*, goth. *balsans?* es stehen Luc. 7, 37. Joh. 11, 2. 12, 3 nur

*) zu vergleichen: lat. *dens* (masc.), franz. *dent* (fem.): lat. *flos* (masc.), franz. *fleur* (fem.); lat. *forex* (masc.), franz. *fourmi* (fem.).

die dat. gen. balsana, balsanis, nhd. der *balsam*; *alabastrum*, nhd. *alabaster* *); *vinum*, ahd. *wîn* (masc.) T. 56, 8. alts. *wîn* (masc.) Hêl. 61, 7, mhd. *wîn* (masc.); nhd. *wein* (masc.); lat. *sabanum*, ahd. *sâban* O. IV. 11, 25; *lilium*, ahd. *lilio* N. 47, 10; *evangelium*, ahd. *évangelió* O. II. 14, 17. III. 22, 5; *solarium*, ahd. *solâri* Diut. 1, 500. O. IV. 9, 20. Hêl. 139, 2, nhd. *söller*; *tributum*, ahd. *tribuz* T. 93. 194, 2. nhd. *tribut*; *templum*, nhd. *tempel*; *lolium*, nhd. *lolch*; *acetum*, nhd. *essig*; *panicum*, ahd. *fenih*, alts. *panik*; *linum*, nhd. *lein*; *pilum*, mhd. *pfîl*, nhd. *pfeil*; *pretium*, franz. *prix*, mhd. *prîs*, nhd. *preis*; *feniculum*, nhd. *fenchel*; *cerefolium*, nhd. *kerbel*; *capitulum*, altn. *kapituli*; *metallum*, altn. *metall* (masc.): *vivarium*, ahd. *wîwari*, nhd. *weiher*; *sinapi*, goth. *sinaps*? (Marc. 4, 31. Luc. 17, 6 steht nur der gen. sinapis), ahd. *seniph*, nhd. *senf*, will man es vom lat. fem. sinapis leiten, so fällt es unter die fünfte reihe; *caput*, nhd. *kopf*; *piper*, nhd. *pfeffer*; *corpus*, nhd. *körper*; *altare*, ahd. *alteri* T. 141, nhd. *altar*; *carcer*, ahd. *charchari* hymn. 1, 12, nhd. *kerker*; *flumen*, mhd. *pflûme*; *pallium*, mhd. *pfellel*. Hierher auch, daß die ursprünglich abstracten neutra, das *credo*, das *confiteor*, das *paternoster*, die wir heute wiederum so gebrauchen, in der alten sprache für masc. angesehen wurden: ags. se *creda*, mnl. de *crêde* (masc.) Rein. 249. 388; mhd. der *pâternoster* cod. vind. 428. fol. 170; altn. aber finde ich ein fem. *kredda*, das ohne zweifel jenem ags. creda gleichsteht. Merkwürdig übersetzt schon Ulph. Matth. 5, 18 das neutr. *ἰῶτα ἓν* durch das masc. *jôta áins*; T. 25, 5. bleibt unsicher, ob *ein I* masc. oder neutr. ist.

4. *übertritt des masc. ins neutr.* kommt sehr selten vor: *modius*, ahd. *mutti*; *paradisus*, mhd. *pardîse* w. 687. nhd. *paradies*; *crocodilus*, nhd. das *krokodill*; *thesaurus*, franz. *trésor*, ahd. *trésô*.; franz. le *génie* (genius), nhd. das *genie*.

5. *übertritt des fem. ins masc.* Lat. *fascia*, goth. *faskja* Joh. 11, 44, obgleich aus dem dat. pl. faskjam

*) *alabalstraún* Luc. 7, 37 scheint bei Ulph. dem griech. ἀλάβαστρον (er hatte wohl ein fehlerhaftes ἀλάβαλστρον vor sich) nachschrieben und im goth. indeclinabel; so wie *Teitaún* (statt Titu) II. Cor. 2, 13. 8, 6 dem Τίτον und *byssaún* Luc. 16, 19 dem βύσσον. Denn eine echtgoth. schwache flexion *-áun*, wonach *byssáun* der durch die construction geforderte dat. sein könnte, berechtigt uns noch kein andrer grund anzunehmen, ja sie wird durch den dat. Teitáu (vom nom. Teitus) Tit. 1, 4 widerlegt. vgl. 1, 819.

der nom. sg. unsicher zu folgern ist, man sieht nur, daß das wort nicht weiblich sein kann; *σπυρίς*, *σπυρίδος*, goth. *spvreida* Marc. 8, 8. 20, wo das masc. klar aus dem acc. spvreidans, aber kaum ein nom. sg. spvreids zu folgern ist, denn das -a erklärt den übergang ins masc. füglicher; *epistola*, goth. *aípistula*, aus dem acc. pl. aípistulans Neh. 6, 17. 19 zu schließen, allein der goth. übersetzer von Cor. II. behielt aípistaúlê nach *ἐπιστολή* bei und braucht es weiblich 3, 1. 3, 3. 7, 8; *eucharistia* (fem.), goth. *aívxaristia* (masc.) II. Cor. 9, 11; *decima*, ahd. *téhhamo*; *moneta*, ahd. *muniz* T. 126; *cucurbita*, ahd. *churpiz*, nhd. *kürbiß*; *anchora*, nhd. *anker*; *lactuca*, franz. *laitue* (fem.), nhd. der *lattich*, mhd. *lattoch* Diut. 3, 155; *camphora*, nhd. *kampfer*; *macula*, nhd. *makel*; *nebula*, nhd. *nebel*, altſ. *nëbal* Hêl. 89, 10. 168, 10; *rosa*, mhd. der *rôse* Walth. 7, 23. MS. 1, 38ᵇ 2, 21ᵃ 167ᵇ; *viola*, mhd. der *viol* MS. 1, 73ᵃ 201ᵃ, später der *veiel*; *palma*, mhd. *palme* (masc.); *purpura*, nhd. der *purpur*; *poena*, mhd. der *pîn* Parc. 4721. 5137. a. Tit. 87. Ben. 185. MS. 1, 12ᵃ 2, 190ᵃ u. s. w.; *corbis*, mhd. nhd. *korb*; *cedrus*, mhd. *zéder* Parc. 13274; *pluma*, nhd. *flaum*; *domus*, nhd. der *dom* (s. 427); franz. *étoffe*, *estoffe*, nhd. *stof*; *porticus*, ahd. *phorzih* (masc.); *dialectus*, nhd. der *dialect*; *syntaxis*, nhd. der *syntax*, neuerdings zieht man das fem. vor.

6. *übertritt des neutr. ins fem.* Evangelium, goth. *aívaggêljô*, der nom. steht in der überschrift zu Marcus und noch unzweifelhafter II. Cor. 4, 3. der gen. aívaggêljôns Marc. 1, 1. 10, 30 (mit dem pron. þizôs) Philem. 12, 13. II. Cor. 4, 4. der acc. aívaggêljôn Matth. 9, 35. Marc. 1, 14; *exilium*, ahd. *ihselî* gl. aug. 110ᵃ N. Bth. 14; *organum*, ahd. *organa* O. V. 23, 394, nhd. die *orgel*; *castrum*, agſ. sëo *cëaster*; *lilium*, ahd. *lilia*, -ûn Diut. 1, 494ᵇ 513ᵃ W. 13, 15, 17. 48, 12. die starke form steht T. 38, 3 (wo lilia pl. fem., nicht neutr. weil kein siu folgt), der nom. *lilia* O. I. 16, 46 zeigt die decl. nicht an, mhd. *lilge* (fem.), nhd. *lilie* (fem.); *cicer* (wiewohl auch cicera vorkommt), ahd. *chihera* (gramm. 2, 141); *martyrium*, franz. le *martyre*, ahd. *martyra* N. 27, 1, *martra* gl. emm. 408, mhd. *marter* (fem.) troj. 16671, nhd. *marter* (fem.); *stibium*, *stiba* Diut. 1, 514ᵃ; *mandatum* (ablutio pedum, vgl. vorhin s. 560), mhd. diu *mandâte* Diut. 3, 65; *pactum*, mhd. *pfâhte* (lex), nhd. *pacht*; *phlebotomum*, ahd. *phliedima*; *palatium*, mittellat.

palantia (fem.), ahd. *phalinza*, mhd. *pfalenze*, nhd. *pfalz*; *praemium*, nhd. *praemie*; *petroselinum*, nhd. *petersilie*; *cerasum*, mhd. *kirse*, nhd. *kirsche*; *prunum*, nhd. *pflaume*; *pirum*, ahd. *pira*, mhd. *bir*, nhd. *birne*. Auch die roman. sprachen haben den lat. unterschied zwischen dem weiblichen genus des baums und dem neutralen der frucht (oben s. 376) verloren, und dem baum das männliche, der frucht das weibliche beigelegt, vgl. ital. pero, pera; prugno, prugna; ciriegio, ciriegia; franz. poirier, poire; prunier, prune; cerisier, cerise; span. pero, pera; pruno, pruna; cerezo, cereza. Das stimmt zu dem deutschen hagen, hiese; dorn, schlehe = span. espino, espina; ital. spino, spina; altfranz. espin, espine und weicht von der lat. weise ab, nach welcher der tragende strauch spinus weiblich ist.

Auch diese fremden wörter bestätigen den einfluß der flexion, der ableitungsendung und des begriffs auf die bestimmung des genus. Wo die ausländische flexion mit der deutschen zusammentraf, konnte das genus bleiben: saccus, goth. sakkus; purpura, goth. paúrpaúra; lectio, goth. laíktjô; ordo, ahd. ordo; fascia, ahd. fasca. Wo sie in beiden sprachen verschiednes genus bezeichnete, konnte es verändert werden: fascia, goth. faskja. Warum aber goth. paúrpaúra (πορφύρα) starke decl., aíkklêsjô (ἐκκλησία) schwache annahm, ist schwer zu sagen. Bei dem goth. fem. aívaggêljô wirkte vielleicht das genus von mêreins (verkündigung), denn vaílamêrjan ist evangelizare, weniger weiß ich das ahd. masc. zu deuten. Man hätte ein ahd. neutr. êvangêli bilden dürfen, wie aus lilium ein alts. lilli. Die lilia (fem.) vorzogen, dachten etwan an bluoma? oder veranlaßte der lat. pl. das deutsche fem.? Das neutr. und masc. tempal schwankt gleich den deutschen ableitungen -al (s. 508). Das fem. kirsche, pflaume habe ich vorhin aus dem begrif erklärt.

SIEBENTES CAPITEL.

COMPARATION.

Die ſteigerung bildet gewiſſermaßen einen gegenſatz zu der im folgenden capitel abgehandelten verkleinerung. Der begrif verkleinerter wörter wird herabgeſtimmt und gemindert; der begrif geſteigerter gleichſam hinaufgeſchroben und erhöht. Auch darin erzeigt ſich eine verſchiedenheit, daß die diminution es eigentlich nur mit ſubſtantiven, die comparation eigentlich nur mit adjectiven zu thun hat *).

Adjectiva beſtimmen die beſchaffenheit der ſubſtantiva; dieſe beſchaffenheit kann nach ſtufen eintreten. Der natürliche begrif des adj. ruht in ſeinem *poſitiv*, von da wird aufgeſtiegen bis zu dem höchſten grad, dem *ſuperlativ*. Jener drückt den erſten, dieſer den letzten punct der linie aus, unter den poſitiv und über den ſuperlativ kann nichts geſetzt werden, denn ſonſt hörte der begrif auf derſelbe zu ſein. Es iſt alſo weder eine minderung des poſitivs denkbar noch eine ſteigerung des ſuperlativs, z. b. was ſchön oder grün heißt, wäre gar nicht ſo zu nennen, wenn ihm etwas an der eigenſchaft mangelt, wovon die poſition des ſchönen und grünen abhängt; es kann in dieſem fall höchſtens hübſch oder grünlich ſein. Wiederum aber vermag es nichts zu geben, was über den gipfel der ſuperlation hinausreichte, weil ein über ſeine höchſte ſtufe getriebner begrif nothwendig ſinken oder in einen fremden gerathen würde. Zwar wird die ſyntax ausführen, daß unſere ſprache den ſuperlativ noch durch den vorgeſetzten gen. pl. *aller* (ahd. allêrô, omnium) verſtärkt und von dem, gleichſam unter wenigen ermittelten

*) etwas anders iſt, daß wir einige comparative und ſuperlative ſubſtantiviſch gebrauchen, z. b. die *eltern* (parentes), die *vordern* (majores), der *herr* (hêriro), der *fürſt* (furiſto), der *junger* (jungiro), der *nächſte* (proximus).

schönsten, den unter allen vergleichbaren bewährten allerschönsten auszeichnet. Jedoch dies ist eine bloß sinnliche, unlogische sprachgewohnheit, da offenbar, sobald der schönste unter allen gefunden ist, er allein den namen des schönsten verdient, und die übrigen nicht. Ebensowenig gilt gegen die aufgestellte unminderbarkeit des positivs der einwand, daß wir weniger schön und wenigst schön sagen können; denn diese verringerungen beziehen sich nicht auf den positiv schön, sondern auf den verneinenden positiv: nicht schön, und sind dessen steigerung. Man überzeugt sich leicht davon, wenn ein gleichbedeutiges positives wort an die stelle des negativen gesetzt wird: weniger schön ist = häßlicher, wenigst schön = häßlichst, folglich häßlich = nicht schön. Die ältere sprache drückte die negation lieber durch *un-* aus, und comparierte; wir thun es auch noch in vielen fällen, z. b. unglücklich, unglückliger, unglücklichst ist gleichviel mit: nicht glücklich, weniger glücklich, wenigst glücklich.

Zwischen dem positiv und superlativ liegt nun eine unbestimmbare menge von stufen, die sämmtlich durch den *comparativ* ausgedrückt werden; schöner heißt nicht bloß der ein wenig über schön hinaus gerückt, sondern auch der weit davon entfernt und beinahe der schönste ist. Einzelne grade würden sich nur in zahlen, nämlich ordinalen, bezeichnen laßen; dem sinnlichen sprachbedürfnis genügt es vollkommen, alle unter der einen steigerung zusammen zu begreifen.

Wir erblicken also in dem positiv, comparativ und superlativ eine nothwendige *trilogie* der sprache, für welche es ihr eben so nahe lag, organische formen zu schaffen, wie für die andern, worauf der unterschied zwischen masc., fem. und neutr., zwischen activum, passivum und medium beruht. Und wie einzelne sprachen die form des neutr. oder des mediums, andere die des fem. und neutr., des pass. und med. aufgeben; so besitzen auch *z. b.* die slavische keine superlativform, die französ. weder comp.- noch superl. form, und sind gezwungen, die fehlenden zu umschreiben *).

Unserer sprache sind für die comparation zweierlei gänzlich verschiedne formen eigen, eine fühlbare fort-

*) der positiv kann, gleich dem masc. und activum nie fehlen.

lebende und eine veraltete, nicht mehr empfundne. Wesentliches kennzeichen der ersten art ist für den comp. S, für den superl. ST, der andern hingegen für den comp. R, für den superl. M, beide (R und M) zuweilen noch mit einem vorausgehenden T verbunden. Die zweite art ist auf einige adjectiva, pronomina und partikeln beschränkt, die erste umfaßt beinahe alle adj. und adverbia.

Ich werde die comparation in fünf abschnitten 1. die adjectivische, 2. die adverbiale, 3. die anomale, 4. die veraltete zweiter art, 5. die der zahlwörter abhandeln.

I. *Adjectivcomparation.*

Character des comp. ursprünglich S, woraus dann das ST des superlativs hervorgieng; aber schon im goth. hat die spirans des comp. nicht mehr die reine aussprache, sondern ist beim adj. überall zu Z geworden, wodurch der übergang in R vorbereitet war, der sich in allen übrigen dialecten zeigt. Dagegen hat sich im superl. das mit T verbundne S durchgängig rein erhalten. Man hüte sich, das comparative R mit dem organischen R der zweiten art, welches bereits im goth. R war, zu vermischen. Übrigens kann das goth. Z und das R der andern dialecte bei der adjectivischen comparation niemals wegfallen.

Für die flexion aller comparative gilt das organische gesetz, daß sie *nur der schwachen form* fähig sind (1, 756); erst im mhd. hebt die starke form an daneben zuläßig zu werden, und nhd. kann von jedem comp. beiderlei decl. stattfinden (1, 756-59). Bei den goth. und altn. femininis tritt noch die besonderheit hinzu, daß sie der dritten schwachen decl. folgen (oben s. 503. 504), folglich von der flexion des schwachen positivs und superl. abweichen: blindôzei, blindôzeins, neben blindô, blindôns; blindôstô, blindôstôns. Diese regel, die ohne zweifel ihren guten, obgleich unentdeckten grund hatte, ist im ahd. verwischt, es heißt plintôrâ, plintôrûn, wie plintâ, plintûn, plintôstâ, plintôstûn. Die voraussetzung eines früheren plintôrî, plintôrîn darf man sich wohl erlauben.

Dem superlativ gebührt beiderlei flexion, starke und schwache; das fem. aber erhält die gewöhnliche des positivs.

Hiermit wäre schon alles erschöpft, was sich von der bildung regelmäßiger comparationen sagen ließe, wenn nicht noch ein anderer punct berücksichtigung forderte, der diese lehre verwickelt und schwierig macht. Nämlich es handelt sich um den dem Z (R) und ST unmittelbar vorausgehenden vocal.

1. im goth. ist dieser vocallaut zwiefach, entweder kurzes *i* oder langes *ô*, wonach sich die formen *spédiza* und *blindôza* bilden *). Ich habe früherhin die letztere vorangestellt; allein dem i gebührt der vorzug als dem kurzen vocal vor dem langen und weil dem i die meisten einfachen adj. folgen, dem ô schon mehr abgeleitete und zusammengesetzte. Die ulphil. bruchstücke gewähren lange nicht so viel beispiele, als man wünschen möchte. Alle mir bekannten beschränken sich auf folgende:
áiriza (prior) Matth. 5, 21. Luc. 9, 8. 19; *aldiza* (senior) Luc. 15, 25; *aþriza* (praestantior) Matth. 6, 26; *azétiza* (facilior) Matth. 9, 5. Marc. 10, 25. Luc. 5, 23; *batiza* (melior) Matth. 10, 31. Luc. 5, 39. Joh. 16, 7. II. Cor. 8, 10. 12, 1; *faviza* (paucior) II. Cor. 8, 15; *juhiza* (junior) Luc. 15, 12. 13; *managiza* (πλείων) Matth. 5, 20. 11, 9. Marc. 12, 33. 14, 5. Luc. 7, 43. Joh. 10, 10. II. Cor. 2, 6. 7. 4, 15. 8, 16; *minniza* (minor) Marc. 15, 40. Luc. 7, 28; *raþiza* (facilior) Luc. 18, 25; *spédiza* (serior) Matth. 27, 64; *sutiza* (dulcior) Matth. 11, 24. Marc. 6, 11. Luc. 10, 12; *vairsiza* (pejor) Matth. 9, 16. 27, 64.

Der mit vorstehendem ô sind wenigere:
framaldrôza (provectior aetate) Luc. 1, 18; *usdáudôza* (sollicitior) II. Cor. 8, 17. 22; *frôdôza* (prudentior) Luc. 16, 8; *frumôza* (prior) Rom. 11, 35; *hlasôza* (hilarior) Philipp. 2, 28; *garaihtôza* (justior) Luc. 18, 14; *svinþôza* (fortior) Luc. 3, 16. Marc. 1, 7.

Superlative auf *-ists*: *aftumists* (postremus) Marc. 5, 23. 9, 35; *aúhumists* (summus) Matth. 17, 62. Marc. 14, 27. 60. 15, 1. Luc. 19, 47; *batists* (optimus) Luc. 1, 3; *frumists* (primus) Marc. 6, 21. 9, 35. 12, 20. II. Cor. 8, 5; *hduhists* (altissimus) Luc. 1, 32. 6, 35; *managists* (plurimus) Matth. 11, 20. II. Cor. 9, 3; *minnists* (minimus) Marc. 4, 31. Luc. 9, 48; *reikists* (potentissimus) Marc. 3

*) hier, wo an der flexion nichts gelegen ist, beschränke ich mich auf angabe des *nom. masc.*, werde auch bei allen anzuführenden belegen diesen casus aus der flexion folgern, was mit voller sicherheit geschehen kann.

22. Joh. 18, 22; *finifts* (maximus natu) Matth. 27, 1. Marc. 7, 3. Luc. 20, 1; *fpêdifts* (ultimus) Marc. 12, 6. Luc. 20, 32. Joh. 6, 40. 44.

Dagegen war bisher keine einzige *ôft*-form aufzuweifen und unter den *-ift* befremdet *frumifts* vom comp. frumôza. Soll man annehmen, daß alle goth. fuperlative *-ift*, nie *-ôft* bekommen? das hat doch geringe wahrfcheinlichkeit, da fich der character des comp. glaublich auch dem fuperl. mitgetheilt und eingeprägt haben wird, überdies der ahd. dialect das *-ôft* aufzeigt. *frumifts* für *frumôfts* mag alfo auf einem frühen fchwanken beider formen beruhen und auch einen comp. *frumiza* neben *frumôza* muthmaßen laßen. Das angenommene *blindôza*, *blindôfts* hat alle analogie für fich und nunmehr durch das von Caftiglione im zweiten fpec. p. 69 aus I. Cor. 12, 22 beigebrachte *láifivôfts* (infirmiffimus) erwünfchte beftätigung. Da aber auch andere fuperlative fchwanken könnten, fo gilt kein ficherer fchluß von *-ifts* auf *-iza*, noch von *-ôza* auf *-ôfts*. Umgedreht würde man wohl von *-ôfts* auf *-ôza* und von *-iza* auf *-ifts* jederzeit fchließen dürfen.

Wenn nun alle und jede gefteigerten adj. einer von beiden formen, entw. mit i oder ô überwiefen werden müßen, fo fragt es fich nach der urfache diefer verfchiedenheit. Ich geftehe, daß ich keine genügende entdecken kann.

a. zunächft lag der gedanke, der unterfchied zwifchen adj. erfter und zweiter decl. habe einfluß darauf, fo daß blinds, frôds zu blindôza, frôdôza gefteigert werde, raþis, reikis zu raþiza, reikiza. Aus diefem grund hatte ich anfänglich blindôza vorangeordnet. Allein der ausnahmen wären fchon im goth. fichtbar allzuviele. Man begriffe nicht, warum in einem dialect, der fonft fo confequente formen hat, von manags, juggs, háuhs die comp. managiza, juhiza, háuhiza, und nicht managôza, juhôza, háuhôza entfprängen. Näher befehen erklärt fich auch auf diefem wege weder das i vollftändig, noch überhaupt das ô. Gefetzt, das i fei das der ableitung und raþis erzeuge darum den comp. raþiza, fo würde blinds, frôds den comp. blindfa, frôdfa erzeugen, nicht blindôza, frôdôza. Geht man umgekehrt aus von blindôza, frôdôza und läßt dies wie die flexion des pl. mafc. vigôs, fifkôs aus vigs, fifks hervorgehen; fo wißen wir aus den zweiten declinationen, daß ableitendes i zwifchen wurzel und flexion tritt, ohne letztere zu beein-

trächtigen. Wie also der pl. haírdjôs neben fiskôs steht, so hätte man neben blindôza, frôdôza ein reikjôza, raþjôza, reikjôsts, raþjôsts zu erwarten statt reikiza, raþiza, reikists, raþists. Beide formen lassen sich demnach auf diesem wege nicht vereinigen. Ist -za der grundtypus, so fordert reiki-za ein frôd-za (frôdsa); ist es -ôza, so fordert frôd-ôza ein reikj-ôza. Die ganze deutung des -iza aus der zweiten decl. scheint verwerflich.

b. sodann habe ich erwogen, ob die beschaffenheit der wurzelsilbe, ihr kurzer oder langer vocal, ihr schließender consonant, den unterschied zwischen -iza und -ôza wirken möge? Allein der augenschein lehrt das gegentheil, indem sowohl nach denselben consonanten, als nach kurzer, wie nach langer wurzel beide formen erfolgen: spêdiza, dáudôza; batiza, hlasôza; spêdiza, frôdôza. vgl. indessen s. 573 die bemerkung über vielsilbigkeit.

c. eine dritte erklärungsweise ließe sich etwa daher nehmen, daß die form -iza aus starken positiven, die form -ôza aus schwachen entsprungen sein könnte, aldiza aus alds, frôdôza aus frôda? auch sonst scheint wohl a in einer andern potenz ô zu werden, z. b. das masc. blinda zum fem. blindô, hana zu tuggô, vgl. was s. 314. 543 über das verhältnis von a und ô gesagt worden ist. Nur sähe man nicht recht ab, warum nicht beide arten für jedes wort nebeneinander gültig wären, aus alds aldiza, aus alda aldôza; aus frôds frôdiza, aus frôda frôdôza? welcher formreichthum jedoch für die bedeutung kein gewinn sein würde. Nächstdem scheint diese auslegung nur auf die männliche form zu passen, nicht auf die weibliche, und noch weniger scheint sie auf die übrigen dialecte anwendbar.

Es dünkt mich rathsam, den wahren grund der unterscheidung zwischen *-iza* und *-ôza*, *-ists* und *-ôsts* für unausgemacht zu halten und auch aus den übrigen mundarten die beispiele dafür so vollständig als möglich zu sammeln. Bloß das scheint sicher, daß *-iza* nicht aus ableitendem i erwächst, vielmehr letzteres in sich aufnimmt (reikiza für reikjiza?).

2. im ahd. wird uns die länge des *ô* *) theils durch die schreibung heillihhoor, trâgoor K. 22[b] 42[b] verbürgt,

*) es ist also ein uraltes *ô*, das dem goth. *ô* gleichbleibt (wie das im dat. pl. fem. und in der zweiten schwachen conj.), nicht zu ahd. *uo* wird.

theils durch die bei N. noch gewöhnlich beobachtete circumflexion. Zuweilen zeigt ſich â dafür: êrâro (prior) gl. Jun. 145. liâbâro (carior) O. II. 22, 35; jungâſt (ultimus) K. 32^b. zeigâſt (cariſſimus) O. I. 5, 32. gewiſſâra (certior) O. II. 5, 82. Das i pflegt aber N. meiſt ſchon in ë zu verdünnen, in älteren quellen geſchieht das ſeltner. Übrigens, da die ahd. mundart zu aſſimilationen geneigt, dürfte man in einzelnen fällen des nom. ſg. maſc., z. b. wenn es gl. Jun. 244 rihhoro, gl. ker. 86 wirſorô heißt, allerdings lieber kurzes, der flexion genähertes o (= rihhiro), als rîhhôro vermuthen und das würde dann die weibliche form rihhira zur gewisheit erheben. Der lange vocal unterliegt der aſſimilation ſchwerer, ich zweifle, ob der gen. maſc. plintôrin zu plintirin werde. So viel leuchtet ein, daß dieſe ahd. aſſimilationen bei unterſcheidung der comparationsformen vorſicht gebieten. Adv. auf -ôr können das ô der adj. comparation nicht beweiſen, wohl aber die auf -ôſt.

Mit i comparieren folgende, meiſtens einfache, adj., obgleich auch einige zuſammengeſetzte darunter vorkommen: *altiro* (vetuſtior) Diut. 1, 193^a. *altëro* O. I. 22, 1. vgl. *eldiron* (parentes) T. 12, 2; *armiro* (pauperior) K. 55^a: *crimmiro* (auſterior) Diut. 1, 143^a gl. Hrab. 952^b; *dicchëro* (craſſior) N. Cap. 129; *durſtëro* (magis indigus) N. Bth. 207; *ériro* (prior) K. 57^a *érëro* O. III. 23, 60. V. 12, 99; *feſtëro* (firmior) N. Ariſt. 94; *funſiro* (promptior) Diut. 1, 504^a; *furiro* (potior) J. 383. Diut. 3, 433. T. 38, 1. O. II. 22, 9^b. III. 18, 66. 19, 61. gl. monſ. 377: *hartiro* (durior) gl. monſ. 335; *hériro* (celebrior); *hôhiro*, *hôiro* (auguſtior) hymn. 20, 6. gl. Jun. 244; *hreiniro* (purior) gl. emm. 406; *jungiro* (junior) K 22^b 24^a und beſtändig bei T., *jungëro* N. 63, 4. 9; *chleiniro* (minor) gl. Jun. 226. *chleinëro* N. Ariſt. 43; *kundëro* (notior) O. I. 2, 48; *liebëro* (carior) N. Cap. 168. Bth. 13. 73. 79; *lindëro* (mitior) N. 54, 22. Bth. 35; *mêriro* (major) K. 24^b 25^a; *minniro* (minor) K. 44^a 50^b 54^b 57^b Diut. 1, 178^a 506^a. *minnëro* N. Cap. 74; *aotmôtiro* (humilior) Diut. 1, 55; *nâmëro* (acceptior) N. 89, 1; *ôdiro* (felicior) T. 9, 5. 44, 6; *frambâriro* (procerior); *pezziro* (melior) K. 20^a *bezziro* T. 44, 21. 56, 12. 69, 6. O. I. 23, 99. *bezzëro* N. 36, 16; *plîdiro* (laetior) gl. Jun. 208; *rîhhiro* (ditior) gl. Jun. 244; *ringiro* (levior) K. 37^b; *ſîdëro* (poſterior) N. 23, 6. 77, 25. 79, 10. 80, 6; *ſlëctëro* (blandior) hymn. 5, 3; *ſmelëro* (parvior) J. 405; *kiſprâchiro*

(disertior) Diut. 2, 351[b]; *starchiro* (fortior) K. 35[a]; *stâtëro* (constantior) N. Arist. 96; *strengiro* (validior) T. 13, 23; *sturiro* (major) J. 405. gl. monf. 324; *suaziro* (dulcior) K. 17[b] *suoziro* N. 80, 17; *sûriro* (acrior) K. 39[a]; *tieféro* (profundior) N. 76, 17; *tiuriro* (carior) gl. monf. 391; *wassiro* (acrior) K. 39[a]; *wirsiro* (pejor) K. 20[a] hymn. p. 7. Diut. 1, 195[a] gl. Jun. 185. T. 57, 8. 215, 3. N. 37, 6.

Belege für den superl. geben: *altist* (maximus natu) N. 63, 10; *crimmist* (saevissimus) Diut. 1, 231; *dechist* (notissimus) Hild.; *érist* (primus) K. 48[a] Diut. 1, 180[a] 245. O. III. 20, 311. *érëst* N. Bth. 117; *festist* (firmissimus) J. 399; *frewist* (laetissimus) N. Cap. 99; *furist* (primus) K. 26[a] 45[b]. Diut. 1, 505[b] gl. monf. 377. O. III. 12, 44. IV. 16, 47; *gengëst* (solitissimus) N. Arist. 143; *gruonëst* (viridissimus) N. Cap. 65; *heizist* (calidissimus) O. II. 14, 19. *heizëst* N. Cap. 86; *hérist* (potentissimus) T. 60, 1. N. 63, 10; *hôhist* (altissimus) J. 376. 383. *hôhëst* N. Bth. 265; *hreinist* (purissimus) K. 16[a]; *jungist* (novissimus) K. 46[a]. Diut. 2, 338[a]. T. 27, 3; *chleinist* (minutissimus) gl. Jun. 178; *lezzist* oder *lezist?* (ultimus) T. 82. 107; *lihtist* (levissimus) gl. monf. 390; *mârist* (clarissimus); *hantmâzist* (limpidissimus) gl. Jun. 212; *miltist* (mitissimus) wessobr.; *minnist* (minimus) gl. cass. 854[a] T. 8, 3. O. I. 3, 18. *minnëst* N. Cap. 66; *ôtmuatist* (humillimus) Diut. 1, 248; *nâhist* (proximus) K. 18[a]. Diut. 1, 135[a] 172[a]; *gnôtist* (strictissimus) N. Bth. 238; *pezzist* (optimus) Diut. 1, 505[a] gl. Jun. 246. *bezzist* T. prol. O. I. 13, 20; *skemmist* (brevissimus) K. 30[a]; *slëhtist* (limpidissimus) gl. Jun. 212; *kisprâchist* (disertissimus) gl. Jun. 182; *starchist* (fortissimus) K. 16[b]; *stiurist* (eminentissimus) Diut. 3, 332; *strengist* (fortissimus) Jun. 255; *suarzist* (nigerrimus) Diut. 1, 506[a]; *tiurist* (carissimus) Diut. 1, 532; *tumbëst* (stultissimus) N. Bth. ; *tunnëst* (tenuissimus) N. Cap. 70; *sinawëllist* (rotundissimus) gl. monf. 326; *wirsist* (pessimus) N. Bth. 92.

Bei der ahd. ôform kann ich einige ganze reihen von adj. vorweg angeben, die ihr regelmäßig zufallen:

α. alle für den localbegrif oben, unten, innen, außen, vornen, hinten: *aftarôro*, *astrôro*, *aphtrôro* (posterior) gl. monf. 385. 387; *innarôro* (interior) K. 29[a]; *niderôro* (inferior) N. Cap. 118; *oparôro* (superior), *oberôro* N. Cap. 118. ps. 12, 5. 17, 18. 39. 103, 3; *vërrôro* (remotior) ohne beleg, aber aus dem adv. vërrôr (ulterius)

folgend; *vordaróro* (superior), *forderóro* N. Bth. 73. 137; *untaróro* (interior), *underóro* N. Arist. 10. 11; *ûzaróro* (exterior). Und im superl. *astaróst* (postremus) gl. monf. 330. 393; *entróst* (ultimus) gl. monf. 333. 339; *innaróst* (intimus), *inneróst* N. Cap. 128. Bth. 162; *mittaróst* (medius) gl. caff. 854ª; *nidaróst* (infimus) N. Bth. 102; *oparóst* (supremus) O. I. 11, 124. *oberóst* N. Bth. 102; *vërróst* (remotissimus) N. Cap. 20; *fordaróst* (primus); *untaróst* (infimus); *ûzaróst* (extremus) K. 28ᵇ. Ausnahme macht jedoch *astrist* (novissimus) J. 365.

β. bildungen mit *-al*, *-il*, *-ar*, *-an* ziehen gleichfalls das ó dem i vor: *tunhalóro* (obscurior), *dunchelóro* N. Cap. 86; *hlûtaróro* (limpidior), *luteróro* N. Cap. 137; *pitaróro* (acerbior); *tougenóro* (secretior) Diut. 1, 506ᵇ; *mittelóst* (medius) N. Cap. 64; *hlûtaróst* (purissimus); *pittaróst* (acerbissimus); gl. Jun. 184; *ëpanóst* (planissimus) K. 23ª; *ërchenóst* (generalissimus) N. Bth. 162. Arist. 17. 22. 40. Ausnahmen: *fravalist* (procacissimus) gl. Jun. 218; *frâzarist* (protervissimus) gl. monf. 322; *lûtarist* (lucidissimus) Diut. 1, 508ª; *heitarist* (serenissimus), wo nicht heiteristin hymn. 12, 3 bloße assimilation. Das goth. aldróza hat gleichfalls ó.

γ. alle mit *-lîh* zusammengesetzten: *anderlichóro* (alteratior) N. Arist. 130; *hirelichóro* (purgatior) N. Cap. 47; *liuplîhhóro* (gratiosior); *anastantantlîhhóst* (instantissimus) K. 16ᵇ: *cheiserlichóst* (augustissimus) N. Cap. 50; *haohlîhhóst* (altissimus) Diut. 1, 175ª; *hugelichóst* (laetissimus) N. Bth. 144; *jucundlîhhóst* (jucundissimus) gl. ker. 139. Diut. 1, 233 (wo unchuntl.); *ekislîhhóst* (maxime horrendus): *offanlîhhóst* (apertissimus) J. 378; *tiurlîhhóst* (carissimus) Diut. 1, 175ª 231; *wërdlîhhóst* (celeberrimus) Diut. 1, 175ª 233; *wêlîhhóst* (maxime dolens) N. Bth. 208. Wahrscheinlich gilt das ó noch für andere composita, zumal die mit *-lôs* und *-haft*: *namahaftóst* Diut. 1, 242. *namehaftóst* N. Cap. 48, wiewohl schwankend angetroffen wird *namahaftist* Diut. 2, 52ª *namehaftëst* N. Arist. 152. *einginthaftëst* Arist. 60.

δ. alle mit *-ac* oder *-ic* abgeleiteten: *antlâzigóro* (inclinatior) gl. monf. 378; *chunnigóro* (doctior) N. Cap. 119; *listigóro* (callidior) Diut. 1, 491ª; *mahtigóro* (potentior) N. Bth. 193; *managóro* T. 21, 9. *manigóro*

N. Bth. 125; *ſtrîtîgôro* (contentioſior) Diut. 3, 328; *ſuntrîgôro* (ſecretior) Diut. 1. 271ᵃ: *wëhſeligôro* (inconſtantior) N. Bth. 139; *érwirdigôro* (dignior) K. 21ᵇ. T. 110; *wirigôro* (firmior) N. Ariſt. 94; *zornagôro* (magis iratus). Desgleichen im ſuperl.: *chunnigôſt* (doctiſſimus) N. Cap. 119; *handegôſt* (acerbiſſimus) N. 90, 6. 118, 62; *hevigôſt* (graviſſimus) N. Bth. 102; *manaheitîgôſt* (liberaliſſimus) gl. monſ. 363; *manegôſt* (plurimus) N. 89, 6; *manacfaltîgôſt* gl. monſ. 347; *kanâdigôſt* (clementiſſimus) hymn. 19, 11; *ôdhmuodîgôſt* (humillimus) J. 375; *ſculdîgôſt* N. 88, 29; *zimîgôſt* (decentiſſimus) N. Cap. 112. Dieſe regel weicht von der goth. ab, welche managa zu managiza, managiſts ſteigert, nicht zu managôza, managôſts. Wenn bei N. 39, 13. 68, 5 manegeren (plures) vorkomint ſtatt manegôren, möchte das eher aſſimilation ſein, als = manegiren; doch hat er Cap. 114 mahtigera, neben jenem mahtigôren Bth. 193, und ſpuotigera Ariſt. 152.

Alle von *α–δ* aufgezählten adj. ſind im comp. *mindeſtens* vierſilbig, das einzige vërrôro abgerechnet, das aber aus vëraròro zuſammengezogen ſein könnte. Dieſe vielſilbigkeit ſcheint mir auf die ôform nicht ohne einfluß; die ſteigerung wurde durch den langen vocallaut fühlbarer. Vielleicht darf darum auch noch *frôniſcôro* (nitidior) gl. monſ. 338. 341. *frôniſcôſt* (nitidiſſimus) monſ. 331 hierher gerechnet werden.

Außerdem werden aber nachfolgende einfache adj. mit ô geſteigert: *frôtôro* (prudentior) Hild.; *hêrôro* (excelſior, potentior) K. 43ᵃ 47ᵇ 57ᵃ. Hild. Diut. 1, 212. doch ſchreibt O. beſtändig *hêrero*; *jungôro* (junior, diſcipulus) überall bei O., vielleicht aber aſſimiliertes jungiro? und dann jungoro zu ſchreiben?; *mêrôro* (major) N. 63, 9. Ar. 139. Bth. 239; *zagôro* (timidior) N. Bth. 191; *waſſôro* (atrocior) gl. Doc. 243ᵃ und gewis noch eine menge anderer, wofür mir beleg entgeht. Häufiger ſind die ſuperlative: *argôſt* (ignaviſſimus) Hild.; *altôſt* (primus) gl. monſ. 363 T. 189, 1; *hôhôſt* (altiſſimus) Diut. 1, 142ᵇ; *hartôſt* (duriſſimus) N. 32, 22; *hêrôſt* (princeps) J. 405. K. 23ᵃ 24ᵃ 44. Diut. 1, 139ᵃ 144ᵃ 195ᵃ O. IV. 12, 68. 19, 32; *chleinôſt* (minimus) N. Cap. 20; *lazzôſt* (ultimus) Diut. 2, 41ᵇ; *iohtôſt* (lucidiſſimus) O. IV. 33, 20; *liupôſt* (cariſſimus) l. monſ. 376. *liobôſt* O. I. 22, 86; *nâhôſt* (proximus) N. Bth. 210; *piquâmôſt*, *bechâmôſt* (commodiſſimus) Ariſt. 73; *ſtillôſt* (quietiſſimus) Gerbert 1, 99; *vaſtôſt*

(firmiffimus) Diut. 2, 168ª; *kivuorôft* (aptiffimus), *kifôrôft* gl. ker. 252, wo Diut. 1, 274ª affimilierend kifôratta; *kiwiffôft* (certiffimus), *quiffôft* N. Arift. 127; *zagôft* (ignaviffimus) N. Bth. 91.

Die meiften find aus der erften, einige aber auch aus der zweiten decl., wie hartôft, chleinôft, bechâmôft, ftillôft, vaftôft, kivuorôft, von herti, chleini, bechâmi, ftilli, vefti, kivuori.

Da die leitende regel uns noch entgeht, fo bleibt es unerläßlich, alle beifpiele gefteigerter form, namentlich für einfache adj. zu fammeln. Im ganzen macht fich die übereinftimmung des ahd. mit dem goth. leicht bemerkbar: aldiza, altiro; áiriza, êriro; batiza, peziro; juhiza, jungiro; minniza, minniro; vaírfiza, wirfiro; reikifts, rîhhift; háuhifts, hôhift; frôdôza, fruotôro. Einzelne abweichungen beruhen oft auf dem befonderen dialect verfchiedner quellen, z. b. O. fchreibt jungoro, bei T. fteht jungiro; einer hat hêrôro, der andere hêriro, und fo fchwanken hartôft, hartift; hohôft, hôhift u. f. w.

3. bei einer darftellung der mhd. fteigerung, welche gleich auf die ahd. folgen mag, fteht es um den leitenden grundfatz nur noch mislicher. Das ô hat fich ausnahmsweife in wenigen fällen erhalten, in den meiften ift es, gleich dem i, zu e geworden. Der ganze unterfchied zwifchen beiden comparationsarten würde alfo zerrinnen, wenn nicht in umlautbaren wörtern der umlaut die alte endung i verriethe. Unumlautbare mhd. adj. find folglich für unfere unterfuchung gleichgültig, z. b. an ftiller, ringer, lieber, kleiner, reiner, junger (1, 337) läßt fich nicht wahrnehmen, ob fie der alten -i oder ôform angehören. Auf das zuweilen noch im fuperl. (nicht im comp.) erfcheinende *i* ift unficher zu bauen, da es bald dem alten *i* entfpricht (z. b. grœzift Nib. 230, 4. klage 1737. minnift MS. 1, 38ª. fchœnift (: krôn ift, lônift) MS. 1, 53ª. wirfift Nib. 8004. Hagküenift Nib. 2290, 3. tiurift Iw. 1455) bald, wie wir hernach fehen werden, dem alten ô.

Umlaut findet überall ftatt in: *bezzer* (melior); *grœzer* (major) kl. 330. Iw. 4016. 5643. *grœzift* (maximus) Nib. 230, 4. kl. 128. 1737; *herter* (durior) Parc. 6278; *kelter* (frigidior) Parc. 13633; *krenker* (aegrior) troj. 230; *nœher* (propior), *nœheft* (proximus) kl. 40; *nützer* (utilior) Iw. 4323. 7316; *rœzer* (acrior) Iw. 5413;

schœner (pulcrior) Iw. 316. 5613. 6516. *schœnst* (pulcerrimus) Iw. 6852; *senfter* (mitior) Iw. 2008; *süezer* (dulcior); *strenger* (austerior); *swerzer* (nigrior) Parc. 23270; *vester* (firmior) und gewis noch in manchen andern, z. b. smal (exilis), smelre. Bei allen, die der zweiten decl. folgen, hat freilich schon der pos. den umlaut: herte, nütze, ræze, schœne, süeze, senfte, veste und man darf vielleicht die im ahd. unzuläßige regel aufstellen, daß alle im pos. umlautenden adj. jetzt nach der iform gesteigert werden, d. h. ebenfalls umlautend. Ausnahmsweise lauten auch einzelne comparative und superl. um, die sonst der ôform zu folgen pflegen, z. b. *eldest* Parc. 20079; *hœhst* klage 166. 500; *lenger* (longior) Walth. 114, 28; dieser schwankende gebrauch mag oft den abschreibern zur last fallen, immer aber eine bestehende, auch schon ahd. durchblickende, mundartische verschiedenheit zu erkennen geben.

Unter den umlautbaren mhd. adj. finde ich folgende bei der steigerung nicht umlautend, also ein ahd. ô anzeigend: *alter* (senior) Iw. 5737. 6025. 6919. 7285. 7337. *aldest* Parc. 124; *armer* (pauperior) Iw. 4027; *dienesthafter* (observantior) Iw. 7612 und ohne zweifel alle mit -haft componierten; *hôher* (augustior) Iw. 4206; *kurzer* (brevior) Walth. 51, 35; *langer* (longior) Walth. 51, 35. Parc. 16873. Iw. 322. 4193. 7416. *langest* Mar. 139. a. Tit. 43; *trûter* (dilectior) MS. 1, 134ª; *zarter* (carior) ebend. Einige andere laßen sich vermuthen, z. b. arc, *arger*; hol, *holre*; karc, *karger*; lam, *lamre*; laz, *lazzer* u. s. w.

Die vorhin s. 571. unter *α* genannten localadjectiva können auch noch mhd. das ô der superl. (nicht mehr der comp.) bewahren; ein archaeismus, völlig analog dem in der mhd. zweiten schwachen conj. beibehaltnen ôt des part. praet. (1, 957). Außer der stelle Nib. 1466, 1. *vorderôst*: trôst gibt es wohl noch andere, worin *oberôst*, *niderôst*, *unterôst* gebraucht werden, in den gedichten hat fast alle der reim herbeigeführt. Die dichter fühlten aber mehr die betonung der silbe, als den grund des vocals nach; sie vertauschten daher auch das *-ôst* mit *-ist*, wenn ihnen dieses gelegner war, z. b. *oberist*: ist Mar. 8; *oberiste*: liste Mar. 4. Außer dem reim findet sich *oberist* Mar. 110. 169. *niderist* kl. 500. *vërrist* Mar. 79. Trist. 13941. Müll. Ein analoges *ebenist* Trist. 8240. 10748 würde auch *ëbenôst* (nach s. 572 *β*) lauten dürfen; Trist. 14022 stehet *ëbenest*.

4. Nhd. bekommen umlaut

a. solche, deren pos. ihn nicht hat: schmal, *schmäler*, *schmälst*; alt, *älter*, *ältest*; kalt, *kälter*, *kältest*; lang, *länger*, *längst*; krank, *kränker*, *kränkst*; arm, *ärmer*, *ärmst*; warm, *wärmer*, *wärmst*; scharf, *schärfer*, *schärfst*; hart, *härter*, *härtest*; schwaz, *schwärzer*, *schwärzest*; arg, *ärger*, *ärgst*; karg, *kärger*, *kärgst*; stark, *stärker*, *stärkst*; glatt, *glätter*, *glättest*; blass, *bläßer*, *bläßest*; nass, *näßer*, *näßest*; nah, *näher*, *nächst*; fromm, *frömmer*, *frömmst*; groß, *größer*, *größt*; roth, *röther*, *röthest*; hoch, *höher*, *höchst*; dumm, *dümmer*, *dümmst*; gesund, *gesünder*, *gesündest*; jung, *jünger*, *jüngst*; kurz, *kürzer*, *kürzest*.

b. alle und jede, die schon im pos. umlauten, müssen es auch in den beiden andern graden, z. b. fest, *fester*, *festest*; grün, *grüner*, *grünst*; schön, *schöner*, *schönst*; kräftig, *kräftiger*, *kräftigst*; nöthig, *nöthiger*, *nöthigst* u. s. w. Hierher auch *äußerst*, weil man im pos. sagt der *äußere*. Historisch betrachtet, haben fest und fester ganz verschiednen grund des umlauts, und kräftiger, kräftigst gar keinen steigerungsumlaut.

Keinen umlaut nehmen an: gram, *gramer*, *gramst*; alle composita mit -sam; *samer*, *samst*; lahm, *lahmer*, *lahmst*; zahm, *zahmer*, *zahmst*; fahl, *fahler*, *fahlst*; klar, *klarer*, *klarst*; baar, *baarer*, *baarst*; alle comp. mit -bar, *barer*, *barst*; wahr, *wahrer*, *wahrst*; zart, *zarter*, *zartest*; blank, *blanker*, *blankst*; bang, *banger*, *bangst*; ganz, *ganzer*, *ganzest*; sanft, *sanfter*, *sanftest*; satt, *satter*, *sattest*; matt, *matter*, *mattest*; gerad, *gerader*, *geradest*; wohlgemuth, *wohlgemuther*, *wohlgemuthest*; schlaf, *schlaffer*, *schlaffst*; flach, *flacher*, *flachst*; rasch, *rascher*, *raschest*; falsch, *falscher*, *falschest*; alle comp. mit -haft, *hafter*, *haftest*; toll, *toller*, *tollst*; voll, *voller*, *vollst*; hohl, *hohler*, *hohlst*; stolz, *stolzer*, *stolzest*; los, *loser*, *losest*; bloss, *bloßer*, *bloßest*; froh, *froher*, *frohst*; roh, *roher*, *rohst*; bunt, *bunter*, *buntest*; rund, *runder*, *rundest*; wund, *wunder*, *wundest*; stumm, *stummer*, *stummst*; dumpf, *dumpfer*, *dumpfst*; stumpf, *stumpfer*, *stumpfst*; blau, *blauer*, *blaust*; grau, *grauer*, *graust*; braun, *brauner*, *braunst*; taub, *tauber*, *taubst*; laut, *lauter*, *lautest*; traut, *trauter*, *trautest*. Desgleichen alle mit *-el*, *-er*, *-en* abgeleiteten: dunkel, *dunkler*, *dunkelst*; mager, *magerer*, *magerst*; lauter, *lauterer*, *lauterst*; offen, *offener*, *offenst*; alle auf -ig, deren pos. nicht umlautet: artig,

artiger, artigſt; muthig, *muthiger, muthigſt* u. f. w.; endlich die localadj., von welchen aber nur der fuperl. gebräuchlich, der comp. (aus einem im verfolg zu erörternden grund) erlofchen ift: *oberſt, unterſt, vorderſt* u. f. w.; in dem fubftantivifch gebrauchten *obriſt* haftet alterthümliches -i. Die volksfprache beumlautet hin und wieder einzelne der angeführten, z. b. flach, *flächer;* klar, *klärer;* zart, *zärter;* ftolz, *ſtölzer; öberſt; vörderſt.* In der gebildeten fchriftfprache nehmen die unumlautenden eher zu, fie zieht zarter, flacher dem zärter, flächer vor, vielleicht auch frommer, gefunder dem frömmer, gefünder, und darin fehe ich ein zeugnis für das höhere alter der umlautsform d. h. der i-form. Von des umlauts unfähigen, wie blind, *blinder, blindeſt;* rein, *reiner, reineſt* u. f. w. braucht nicht gehandelt zu werden.

5. die altf. mundart unterfcheidet, gleich der ahd., zwifchen *i* und ô. Jenes haben: *aldiro* (fenior) Hél. 17, 12. *eldiro* 83, 2; *betiro* (melior); *engiro* (anguftior) 54, 6; *ériſt* (primus) 19, 10. 31, 6. 92, 10; *furiſt* (primus) 109, 4. 116, 3. 148, 22; *lengiro* (longior) 97, 5; *máriſt* (celeberrimus) 86, 3; *mildiro* (mitior) 59, 16; *minniſt* (minimus) 132, 9. 134, 22. 135, 21; *náhiſt* (proximus) 43, 16. 100, 22; *triwiſt* (fidiffimus) 108, 1. 139, 11; *wirſiſt* (peffimus) 77, 24. Hierbei kommt noch eine eigenheit des altf. dialects in erwägung. Er pflegt ableitendes i in der flexion gern mit darauf folgendem e zu verbinden (hirdies, kunnies, mâries, biddien), wenn aber die flexion a behält, jenes i in ë zu verdünnen (= hirdëas, kunnëas, mârëas, biddëan), vgl. gramm. 633. 636. 731. 891. So nun auch bei der fteigerung. neben mildiro, fuotiro, betiro, lengiro erfcheint einmal die gewöhnliche verdünnung *mildëro* 36, 2. 106, 23. *fuotëro* (dulcior) 162, 16; *betëro* 44, 19. 45, 2. 106, 13. *lengëro* 33, 9. *wôdëro* (melior) 36, 3; dann aber, bei [..]i zweiter decl., mit haftendem ableitungsvocal: *ſuotiëro* 104, 19. *wôdiëro* 140, 7. *ſcôniëro* (pulcrior) 8, 22. Und im fuperlativ, neben mârift, rîkift, fcônift, ein *[..]reôſt* 86, 3. *rîkëôſt* (ditiffimus) 34, 7. 36, 14. 89, 4. [..], 24. 145, 4. *rîkëâſt* 60, 20. *ſcôniôſt* (pulcerrimus) [..]6. 11, 24. 13, 16. 61, 13. 62, 1. Vermuthlich waren [..]h die formen *máriëſt, ſcôniëſt, rîkiëſt,* zuläßig, für ich keinen beleg weiß. Diefes haftende i der [..]itung fcheint mir erheblich zu beftätigen, daß das i [..]*iro, -iſt (-iza, -iſts)* wefentlich davon verfchieden

sein müße (s. 569). Entspringt altf. rîkiro, suotiro aus rîkiëro, suotiëro = rîkiiro, suotiiro; rikist, suotist aus rîkiëst, suotiëst = rîkiist, suotiist; so mag auch das goth. reikiza, sutiza, reikists, sutists hervorgegangen sein aus reikjiza, sutjiza, reikjists, sutjists, dergestalt, daß von dem comparations- i das ableitende verschlungen wurde. Ein managjôza freilich ist nirgends gedenkbar, wohl aber, gleich jenem altf. rèkiôst, ein goth. reikjôza, reikjôsts, neben reikiza, reikists, d. h. mit übergang der einen comparationsform in die andere.

Dem ô fallen folgende altf. adj. vorzugsweise zu:

α. composita mit *-lîc: odarlîcôro* (mutatior) 5, 8. 96, 5; *armlîcôro* (miserior) 22, 13; *guodlîcôro* (excellentior) 130, 19. *guodlîcôst* (excellentissimus) 170, 20; *lithlîcôro* (blandior, mitior) 62, 17; *giamarlîcôro* (miserior) 22, 12; *egislîcôst* (horrendissimus) 80, 4; *forhtlîcôst* (idem) 80, 5.

β. composita mit *-sam: langsamôro* (diuturnior) 36, 3; *lofsamôst* (maxime laudabilis) 62, 23; *wunsamôst* (jucundissimus) 26, 10. 96, 20. 166, 17.

γ. bildungen auf *-îg*, *-ag: craftagôro* (potentior) 18, 18. *craftîgôst* (potentissimus) 11, 19. 29, 14. 34, 5. 48, 7; *hêlgôst* (sanctissimus) 170, 19; *sâlîgôro* (beatior) 18, 19; *wlitîgôst* (pulcerrimus) 8, 16.

δ. bildungen auf *-al*, *-ar: fagarôst* (pulcerrimus) 23, 5.

Außerdem folgende einfache: *armôst* (pauperrimus) 135, 20; *gërnôro* (lubentior) 119, 13; *hêrôst* (celsissimus) 62, 10. 100, 8. 102, 24. 105, 18; *hôhôst* (altissimus) 8, 2. 13, 3. 155, 23; *jungôro* (junior) 36, 16. 93, 17; *latôro* (tardior) 72, 14; *lêdôro* (pejor) 110, 11; *liobôro* (carior) 33, 21. 50, 23. 52, 11. *liobôst* (carissimus) 14, 24. 24, 4. 30, 6; *liohtôro* (lucidior) 80, 14; *snëllôst* (citissimus) 153, 14; *spâhôst* (prudentissimus) 18, 20; *strangôst* (fortissimus) 11, 18; *suârôst* (gravissimus) 36, 13; *suîdôro* (fortior) 45, 18. 148, 24; *ênvaldôro* (simplicior) 88, 9; *wërdôst* (carissimus) 39, 1; *wîsôst* (sapientissimus) 84, 1. 136, 19.

Die altf. vocale o, a, e sind hier überall nur versuchsweise in ô, â, ë näher bestimmt worden; die sprache selbst gebrauchte sie vielleicht unbetonter und unsicherer. Wenn Hêl. 6, 23. 41, 6. 44, 19 *betara* (melior) vorkommt, so scheint das, wie im ahd. (s. 570) eh

assimilation (für betëra) als betâra = betôra; vgl. *grô-tara* (majus) 56, 19.

6. auch im agf. dialect find beide formen zu unterscheiden; i hat sich überall in ë verdünnt, dem ô wage ich nicht mehr das längezeichen zu geben, da es schon in den ältesten denkmälern in *u* übergeht, z. b. Beov. 236. Die schwierigkeit der absonderung beider fälle wird dadurch sehr erhöht, daß *ë* und *o* nur noch im superl. vor dem -st, nicht mehr im comp. vor dem -r erscheinen, sondern da beständig syncopiert werden. Den comp. muß daher theils die bloße analogie des superl., theils der umlaut bestimmen helfen.

Beispiele der alten iform: ëald (vetus), *yldra, yldest;* gëong (juvenis), *gyngra, gyngëst;* heáh (altus), *hŷhra, hŷhst;* lang (longus), *lengra, lengëst;* rîce (dives), *rîcra, rîcëst;* scëort (brevis), *scyrtra, scyrtëst;* sel (bonus), *selra, selëst;* strang (fortis), *strengra, strengëst* u. a. m.

Für die ôform nehme ich wieder vorweg die zusammensetzungen mit *-lic* und *-sum*, die bildungen *-ol, -er,* und *-ig:* gelic (similis), *gelícra, gelícost;* vynsum (jucundus), *vynsumra, vynsumost;* svëotol (manifestus), *svëotolra, svëotolost;* snoter (prudens), *snoterra* *), *snoterost;* fäger (pulcer), *fägerra, fägerost;* cräftig (potens), *cräftigra, cräftigost.* Beispiele einfacher adj.: bëorht (clarus), *bëorhtra, bëorhtost;* brâd (latus), *brâdra, brâdost;* earm (pauper), *ëarmra, ëarmost;* gëorn (lubens), *gëornra, gëornost;* hëard (durus), *hëardra, hëardost;* hold (fidus), *holdra, holdost;* lëof (carus) *lëofra, lëofost;* torn (iratus), *tornra, tornost* Beov. 159 **).

Allein es findet sich auch hëardëst, lëofëst, holdëst, wenn man nicht statt des ë ein unbestimmbares aus o verdünntes e annehmen will? Umgekehrt schwankt ëst in *-ost*, z. b. *rîcost* (jenem altf. rîkiôst gleich), ...ost, gëongost.

7. aus der altn. sprache laßen sich die beiden hier untersuchten steigerungsarten weit reinlicher erkennen, obwohl sie das kurze i der ersten art überall,

*) verschieden von *snotra*, der schw. form des pos.

**) dieses *-ost* hat nach gramm. 1, 224 die wirkung, daß es kurzsilbigen adj. mit *ä* das reine *a* zurückführt, als bräd ...). *hradost;* smäl (parvus), *smalost;* hvät (acer), *hvatost;* der ...p. behält ä.

wohl vor dem *-r* des comp., als dem *-ſt* des ſuperl. ſyncopiert *); ſo unterſcheiden ſich die geſteigerten formen eben dadurch weit ſicherer, als durch den nur umlautbare adj. begleitenden umlaut, von allen der andern art, welche des vocals nie entbehren können. Dieſer vocal iſt ſtatt des goth. und ahd. *ô* ein dem agſ. kurzen *o* näheres kurzes *a* **).

Bei der erſten art zieht indeſſen die ſyncope des vocals einige conſonantaſſimilationen nach ſich, nämlich für *lr, nr* wird geſetzt *ll, nn*. Beiſpiele: beinn (rectus) *beinni, beinſtr; betri* (melior), *beztr* (optimus); *diupr* (profundus), *dŷpri, dŷpſtr;* döckr (niger), *deckri, dekſtr;* dŷr (carus), *dŷrri, dŷrſtr;* fâr (paucus), *færri, fæſtr;* framr (audax), *fremri, fremſtr* Sæm. 199ᵃ 209ᵇ; frœgr (celeber), *frœgri, frœgſtr* Sæm. 149ᵃ 239ᵇ; fullr (plenus), *fyllri, fylſtr;* hâr (altus), *hærri, hæſtr* 173ᵃ; lâgr (humilis), *lægri, lægſtr;* lângr (longus), *lengri, lengſtr;* mior (tener), *miorri, mioſtr;* nŷr (novus) *nŷrri, nŷſtr;* rîkr (dives), *rîkri, rîkſtr;* Sæm. 183ᵃ; ſæll (felix) *ſælli, ſælſtr;* ſæmr (decens), *ſæmri, ſæmſtr* Sæm. 173ᵃ. 218ᵃ; ſkammr (brevis), *ſkemri, ſkemſtr;* ſmâr (exilis), *ſmærri, ſmæſtr;* ſtôr (magnus), *ſtærri, ſtærſtr;* ſtrângr (fortis), *ſtrengri, ſtrengſtr;* þûngr (gravis), *þŷngri, þŷngſtr;* þunnr (tenuis), *þynri, þynſtr;* þraungr (anguſtus), *þreyngri, þreyngſtr;* ûngr (juvenis), *ŷngri, ŷngſtr;* vænn (pulcer), *vænni, vænſtr* u. a. m.

Beiſpiele der zweiten art: blauðr (mollis), *blauðari, blaudaſtr* Sæm. 189ᵃ; breidr (latus), *breidari* Sæm. 73ᵇ *breidaſtr;* frôdr (prudens), *frôdari* Sæm. 219ᵃ *frôdaſtr;* giarn (cupidus), *giarnari, giarnaſtr* Sæm. 62ᵃ; gladr (laetus), *gladari, gladaſtr;* hagr (dexter), *hagari, hagaſtr;* hvaſſ (acer), *hvaſſari* Sæm. 73ᵇ *hvaſſaſtr* 245ᵃ; hvatr (ſtrenuus), *hvatari, hvataſtr* 188ᵇ; hvîtr (albus), *hvîtari* 224ᵃ, *hvîtaſtr* 245ᵃ; kaldr (gelidus), *kaldari, kaldaſtr;* laus (ſolutus), *lauſari, lauſaſtr* 17ᵃ. 211ᵇ; leiðr (inviſus), *leiðari, leiðaſtr* 83ᵇ; lêttr (levis), *lêttari, lêttaſtr;* liufr (gratus), *liufari, liufaſtr;* lios (lucidus), *lioſari, lioſaſtr* 175ᵃ; rammr (fortis), *rammari* 188ᵃ, *rammaſtr;* ſannr (verus), *ſannari, ſan-*

*) wie auch ſonſt in der flexion, vgl. den goth. gen. fiſkis mit altn. fiſks, die goth. ſecunda naſjis mit altn. telr u. ſ. w.

**) wie in der flexion dem goth. fiſkôs altn. fiſkar, dem goth. ſalbôn altn. kalla zur ſeite ſteht.

naſtr 61[b]; ſlôr (laxus), *ſlôari* 221[a], *ſlôaſtr*; ſvinnr (fortis), *ſvinnari* 195[b], *ſvinnaſtr*; þêttr (denſus), *þéttari*, *þéttaſtr*; var (cautus), *varari*, *varaſtr* 61[b] u. a. m. Dieſer weiſe folgen nun auch die compoſita mit -*ligr*, z. b. konûngligr, *konûngligari*, *konûngligaſtr* und gewöhnlich die ableitungen mit -l, -n, -r: giöfull (largus), *giöflari*; iafn (aequalis), *iafnari*, *iafnaſtr*; vakr (vigil), *vakrari*; bitr (amarus), *bitrari*, *bitraſtr* 211[b]; ſnotr (callidus), *ſnotrari* 32[a], *ſnotraſtr*; fagr (pulcer), *fagrari*; die ableitungen -*ug*, z. b. kunnugr (notus), *kunnugari*, *kunnugaſtr*; öſlugr (robuſtus), *öſlgari*, *öſlgaſtr* 115[a]; ſtôraudugr (magnanimus), *ſtôraudgari*, *ſtôraudgaſtr* 119[a].

Einzelnes ſchwankt auch hier. Man bildet neben dŷpri, dŷpſtr ein diupari, diupaſtr; neben nŷrri, nŷſtr ein nŷari, nŷaſtr und umgekehrt neben fagrari ein fegri, neben giöflari ein giöfulli.

Die altn. ſteigerung beſtätigt einleuchtend den unzuſammenhang der iform mit den adj. zweiter decl., da z. b. lângr, ûngr, fullr adj. erſter decl. ſind.

8. In den neunord. ſprachen hat ſich die alte iform nur als ausnahme in einzelnen adj., die großentheils zu den anomalen gehören, erhalten, und wird theils an der ſyncope des vocals, theils an dem umlaut erkannt.

Schwed. låg (humilis), *lägre*, *lägſt*; lång, *längre*, *längſt*; ſmå (parvus), *ſmärre*, *ſmärſt*; ſtor (magnus), *ſtörre*, *ſtörſt*; trång (anguſtus), *trängre*, *trängſt*; tung (gravis), *tyngre*, *tyngſt*; ung (juvenis), *yngre*, *yngſt*. Folgenden fehlt der poſitiv: *äldre* (ſenior), *äldſt*; *bättre* (melior), *bäſt*; *mindre* (minor), *minſt*; *ſämre* (deterior), *ſämſt*; *värre* (pejor), *värſt*. Neben lägre, lägſt; trängre, trängſt begegnet aber auch lågare, lågaſt; trångare, trångaſt.

Dän. lang (longus), *længere*, *længſt*; ſtor (magnus), *ſtörre*, *ſtörſt*; ung (juvenis), *yngre*, *yngſt*; zuweilen auch noch tung (gravis), *tyngere*, *tyngeſt*, wiewohl gewöhnlich tungere, tungeſt vorgezogen wird, ſo wie es trangere (anguſtior), trangeſt heißt. Ich finde bei einigen *ſtäkkere* (brevius), *ſtäkkeſt* (breviſſimus), deſſen poſitiv nur im ſuffigierten neutr. ſtakket (breve) üblich iſt. Ferner: *äldre*, *äldſt*; *bedre*, *bedſt*; *mindre*, *mindſt*; *värre*, *värſt*.

Im ſchwed. hög (altus), *högre*, *högſt*; dän. höi, *höire*, *höiſt* hat der umlaut auch den poſ. ergriffen,

doch scheint außer dem altn. hâr (altus), hærri, hæstr auch das altn. hægr (dexter) dabei anzuschlagen *).

Alle übrigen adj. comparieren nach der zweiten form und pflegen den vocal vor dem *r* und *st* zu behalten, der im schwed. das altn. *a* geblieben, im dän. zu *e* verdünnt worden ist. Beispiele: varm (calidus), *varmare*, *varmast*; stark (fortis), *starkare*, *starkast*; rik (dives), *rikare*, *rikast*; bred (latus), *bredare*, *bredast* u. s. w. Dän. varm, *varmere*, *varmest*; stärk, *stärkere*, *stärkest*; rig, *rigere*, *rigest*; bred, *bredere*, *bredest*. Die mit *-el*, *-er*, *-en* werfen im comp. und superl. den bildungs-, nicht den comparationsvocal aus, z. b. bitter (amarus), *bittrare*, *bittrast*; trogen (fidelis), *trognare*, *trognast*; dän. bitter, *bittrere*, *bittrest*; doven (segnis), *dovnere*, *dovnest*; während die nhd. sprache es zwar bei dem comp. eben so hält, im superl. aber den bildungsvocal bewahrt und den der comparation ausstößt: dunkel, *dunkler*, *dunkelst*; bitter, *bittrer*, *bitterst*; offen, *offner*, *offenst*; nicht: dunklest, bittrest, offnest.

Bildungen *-ig* syncopieren gewöhnlich den comparationsvocal vor dem *-st*: schwed. mägtig, *mägtigare*, *mägtigst*; dän. *mägtigere*, *mägtigst*.

9. Mnl. und nnl. sind, weil diese mundarten keinen umlaut mehr entwickeln, beide comparationsweisen gänzlich zusammengesunken. Der einzige überrest des umlauts dauert, meines wissens, in dem anomalen *beter*, *best* fort. Daß einzelne comparative hinter L, N, R der wurzel D einschieben (1, 538), geht uns hier nichts an. Im superl. pflegt der vocal vor dem -st überal wegzubleiben: lang, *langer*, *langst*; jong, *jonger*, *jongst*; oud, *ouder*, *oudst*; groot, *grooter*, *grootst*; nieuw, *nieuwer*, *nieuwst* u. s. w.

Auch die engl. sprache kennt nur ein gleichförmiges hinzufügen von *-er* und *-est* an alle und jede adj. und kann keinen umlaut mehr verwenden, außer wo er sich festgesetzt hatte (wie in better und elder): old, *older*, *oldest* (neben *elder*, *eldest* vor subst.); long, *longer*, *longest*; great, *greater*, *greatest*; high, *higher*, *highest*; rich, *richer*, *richest*. Zuweilen geminiert der wurzelconsonant: hot, *hotter*, *hottest*; red, *redder*, *reddest*; big, *bigger*, *biggest*; was bloß die aussprache bezeichnet, mit der comparation nicht zusammenhängt.

*) vgl. altn. hægrihönd (manus dextera), schwed. högra hand, dän. höire haand, die höhere, schönere.

Anmerkungen.

a. Es iſt einleuchtend und eben in dem weſen der ſteigerung nothwendig begründet, daß aus dem erſten grad der zweite, aus dieſem aber der dritte hervorſteige. Der poſitiv enthält den reinen character des adj., der comparativ fügt dieſem ſein kennzeichen hinzu und der ſuperlativ das ſeinige dem comparativ. Der letzte grad hat folglich zwei kennzeichen in ſich zu vereinigen, das comparativiſche und das eigenthümlich ſuperlativiſche.

Der weſentliche conſonant des comp. iſt S, aber ſchon in der goth. ſprache als zwiſchen zwein vocalen ſtehender inlaut überall zu Z geworden, woraus ſich in ſämmtlichen übrigen dialecten, nach der gewöhnlichen lautprogreſſion, ein R ergab. Der grundbuchſtab des ſuperlativs iſt T und von hohem alter. Indem er ſich dem S des comp. dicht anſchloß, ohne weitern vocal, hat er nicht nur deſſen reinheit geſchützt, ſondern auch ſeine eigne. Denn außerdem wäre das S in R und das T durch lautverſchiebung in Þ gewandelt worden *). Die ſuperlativformen waren längſt gebildet, als die allmäliche veränderung der comparative ſtattfand.

Die practiſche regel, der comp. werde durch *-er*, der ſuperl. durch *-ſt* aus dem poſitiv erzeugt, taugt demnach theoretiſch gar nichts, weil ſie weder das R, noch den genauen zuſammenhang des S im ST mit dem R begreift. Aber dem ſprachgebrauch wohnt kein bewußtſein des organiſchen hergangs bei, denn ſonſt würde aus ahd. minniro der ſuperl. minnirt oder minnird ſtatt minniſt gebildet worden ſein.

Die kennzeichen des comp. und ſuperl. können bei der adjectivſteigerung nie wegbleiben, doch haben wir geſehen, daß im altn. das R bis zur unkenntlichkeit aſſimiliert werden darf. Wer erkennt in dem ſuperl. beinſtr den comp. beinni? aber beinni ſteht = beinri = beinſi und die formen ins goth. überſetzt lauteten báiniſts, báiniza.

b. Ein jeder ſuperl. ſetzt einen comp. voraus, ein jeder comp. einen poſitiv. Der *poſitiv* iſt aber oft *aus-*

---

*) in jedem ſolchen ſuperl. hat ſich demnach ereignet, was bei ſubſtantivbildungen auf ST wahrgenommen wurde; z. b. goth. vaſija, veſtis), ahd. giniſt (ſervatio) bewahren den character der wurzel *ſan* (vaſjan), niſan, das ahd. giwerida (veſtitio), nara (cibus) entſtellen ihn.

geſtorben und dann pflegt die geſteigerten grade ein poſitiv andrer wurzel zu begleiten, wie wir hernach bei abhandlung der anomalien ſehen werden. Das band zwiſchen dieſem fremden poſitiv und den beiden andern graden iſt gewöhnlich ſo feſt, daß er ſich ſelbſt aus ſeiner eignen wurzel nicht zu ſteigern vermag.

Es gibt außerdem einen poſitiv, der ſich ſeinem begrif nach der ſteigerung verſagt, nämlich *alls, al, eal, allr,* das ſchon den ſuperl. in ſich tragend ſo wenig wie *omnis* oder *totus* compariert werden kann. Es iſt auch, gleich andern anomalen poſitiven, keiner ſchwachen flexion fähig, deren der comp. weſentlich bedarf; man kann weder ſagen: der alle, der genuge, der manche, noch dieſe wörter ſteigern.

c. In wie fern laßen ſich *participia* comparieren? Unſere heutige ſprache geſtattet es unbedenklich bei part. praet., in welchen mehr adjectiver ſinn vorherſcht, z. b. gelungen, *gelungner*, *gelungenſt*; vollkommen, *vollkommner*, *vollkommenſt*; verworfen, *verworfner*, *verworfenſt*; geliebt, *geliebter*, *geliebteſt*; bekannt, *bekannter*, *bekannteſt*; ausgedacht, *ausgedachter*, *ausgedachteſt* u. ſ. w. Seltner ſchon beim part. praeſ., das uns weit verbaler iſt, doch comparieren wir: bedeutend, *bedeutender*, *bedeutendeſt*; einnehmend, *einnehmender*, *einnehmendeſt*; rührend, *rührender*, *rührendeſt*; entzückend, *entzückender*, *entzückendeſt*; ermunternd, *ermunternder*, *ermunterndeſt*; vielſagend, *vielſagender*, *vielſagendeſt*; oft erlaubt man ſich auch eher den comp. als den ſuperl., z. b. eine *klagendere* ſtimme, eine *bewegendere* rede. In den mhd. denkmälern habe ich hiernach vergebens geſucht; ſie umſchreiben den comp. lieber mit *baʒ* z. b. *baʒ geriten* MS. 1, 48^b. Karl 49^a. a. w. 3, 188. Parc. 3532. 16041. *baʒ beſniten* MS. 1, 48^b. *baʒ gewahſen* Berth. 219. *baʒ gemâlet* Triſt. 17184, obgleich dieſe formen vielmehr als ſteigerungen von *wol geriten*, *wol gewahſen*, *wol gemâlet* betrachtet werden müßen. In der aus Triſt. angezognen ſtelle lieſt die flor. hſ. 16946 baʒ gemâliſte (vom adj. gemâl) und eine bei Groote 17193 *gemâlitſte*. Die ahd. quellen bieten allerdings beiſpiele der comparation des part. praet. an; für das part. praeſ. *) kenne ich keine: *kidi-*

*) auch hier umſchreibung mit baʒ, z. b. *baʒ magende* (valentior) N. Bth. 109.

ganbrin (provectioris) gl. Doc. 208ª; *verworfenero* (abjectior) N. Bth. 125, oder könnte dies gen. pl. pof. fein?; *kihrôrtôra* (remotius) Diut. 1, 271ª ker. 237; *firtânôſta* (deterrimum) Diut. 1, 195ª. gl. ker. 86; *firchrôndôſta* (maxime garrula) N. Cap. 77.

Die übrigen deutfchen fprachen fcheinen fich noch weniger auf participialfteigerung einzulaßen. Zumeift denkbar ift fie auch hier bei part. praet., welche die natur bloßer adj. angenommen haben, fo altn. fcyldr (debitus) und davon *ſcyldara* Sæm. 79ᵇ; þektr (notus), *þektari* (notior), *þektaſtr* (notiffimus); kunnr (notus), *kunnari* Sæm. 85ª, *kunnaſtr*. Schweden und Dänen umfchreiben mit mer, mäft; mere, meeft; und wenn fie berömd (celeber), *berömdare*, *berömdaſt*; berömt, *berömtere*, *berömteſt* fteigern, fo ift das dem nhd. berühmt, *berühmter*, *berühmteſt* abgeborgt. Auch die nnl. und engl. mundart enthält fich aller folcher fteigerung; höchftens wagt das gemeine volk in England ein becoming, *becominger*, *becomingeſt*.

II. *Steigerung der adverbia.*

Lange nicht alle adv. find der comparation fähig, fondern bloß adjectivifche. Ein fubftantivifches, pronominales, verbales adv. läßt fich nie fteigern. Unter den adjectivifchen können aber wiederum nur neutralaccufativifche (f. 97-104) und abgeleitete (f. 109-121) comparirt werden, die übrigen nicht. Anders ausgedrückt, die adverbialcomparation befchränkt fich auf adverbia qualitatis.

Genauer genommen wird auch in diefem fall das adv. nicht felbft gefteigert, fondern aus den gefteigerten graden des adj. gebildet. Beides fcheint fehr verfchieden. Erzeugte fich der comp. adv. aus feinem pof., fo würde er deffen ganze form in fich aufnehmen und nur mit dem kennzeichen des comp. vermehren. aus goth. raíhtaba hätte dann der unerhörte und unglaubliche comp. raíhtabôs, aus diefem der fuperl. raíhtabôft zu entfpringen; eher ließe fich noch ein comp. raíhtôzaba, ein fuperl. raíhtôftaba denken. Allem anfchein nach gehörte aber zu goth. raíhtaba ein comp. raíhtôs, ein fuperl. raíhtôft, der fich unmittelbar von dem adj. raíhtôza und raíhtôfts herleitet; und jenes -aba fällt dem bloßen positiv anheim. Es muß in diefer unterfuchung von neuem beklagt werden, daß uns fo wenig beifpiele

comparierter adverbialformen aus den bruchſtücken des Ulphilas zu gebot ſtehen. Der unterſchied zwiſchen adj. erſter und zweiter decl. kann auf die bildung des adverbialen poſ. einwirken (raíhtaba und arniba), nicht auf die comparation, weder des adj. noch des adv., ſondern dieſe richtet ſich nach der, von jenem unterſchied unabhängigen, i und ôform, daher z. b. adj. derſelben erſten decl. zweierlei comparativadv. zeugen können (raíhts und háuhs: raíhtôs, háuhis). Ebenſo entſpringen auch in andern mundarten, z. b. aus dem altſ. rëht und lang die comp. adv. rëhtôr und leng. Iſt meine vorſtellung richtig, ſo kommt es hier auf die form, welche der poſ. des adv. hat, gar nicht an *). Die poſitivformen ſind auch oben bei abhandlung der adv. angegeben worden.

Die bildung der adverbialſteigerung iſt nun auf eine doppelte weiſe denkbar, entweder ſo, daß, wie beim poſ., wiederum der acc. neutr. adverbial gebraucht werde, oder daß eine beſondere form hervorgehe.

Von dem *ſuperlativ* gilt nur die erſte weiſe. Er hat keine eigenthümliche form, ſondern kann überall als ein acc. des adj. betrachtet werden. In der regel findet ſich ſtarke flexion ohne kennzeichen. Das i oder ô iſt natürlich immer durch das adj. beſtimmt. Beiſpiele: goth. *frumiſt* (πρῶτον) Matth. 8, 21. Marc. 4, 28. 16, 9. Ahd. *ériſt* (primum) O. III. 2, 60. 4, 26. 57. IV. 6, 19; *meiſt* (maxime) K. 38b. gl. Jun. 246. O. II. 13, 102. V. 4, 6; *minniſt* (minime) N. 134, 7; *bezzëſt* (optime) N. 118, 29; *dicchôſt* (ſaepiſſime) N. Bih. 5; *drátôſt* (vehementiſſime) N. Cap. 38; *náhôſt* (proxime) N. Cap. 79; *fërrôſt* (remotiſſime) N. Cap. 107; *cheiſerlichôſt* N. Cap. 50; *gërnôſt* (lubentiſſime) N. pſ. 85, 5. Agſ. *œrëſt* (primum); *mœſt* (maxime); *longëſt* (diutiſſime); *gëornoſt* (lubentiſſime) u. ſ. w. Mhd. *meiſt*; *minneſt* Wigal. 2812; *érſt* En. 12969. troj. 10775; *ſchiereſt* (citiſſime) Parc. 14008. Wigal. 3215; *gërneſt* Barl. 19, 11. 149, 20; *langeſt* a. Tit. 43; *hôheſt* Wigal. 11196.

---

*) man möchte einwenden, daß zu vielen adverbien das ad[illegible] veraltet iſt (oben ſ. 117, α), folglich z. b. das ahd. ſniumôr (citius) aus ſniumo (cito) geleitet werden müßte. Allein ſo gut ſnium[illegible] ein ſnium (citus) vorausſetzt, fordert auch ſniumôr ein ſniumô[illegible] (citior) und das veralten einzelner reihen kann den organiſm[illegible] der übrigen nicht ſtören.

dickeſt Triſt. 5076. u. ſ. w. Nhd. *meiſt*; *erſt*; *längſt*; *höchſt*; doch faſt nur vor partic., z. b. erſtgeboren, höchſtgeliebt, längſtbekannt.

Bemerkenswerth iſt, daß im ahd. und mhd. das T zuweilen apocope leidet (vgl. *runs*, *kuns*, *fris* oben ſ. 515 und das mnd. *is* für iſt); ſo ſteht O. IV. 21, 6 *hartôs* (welches Graff ohne noth gegen die zwei beſten hſſ. mit dem poſ. harto vertauſcht) für hartôſt; und Wh. 3, 423ᵃ (cod. caſſ.) aller*gërnes* ſ. gërneſt. Außerdem pflegen beide mundarten dem ſuperlativ praepoſitionen vorangehen zu laſſen. Ahd. *zi êriſt* (primum) O. IV. 21, 5; *zi leziſt* (ultimum) O. IV. 13, 65; *zë êriſt* N. 118, 152; *zë lezëſt* N. 150, 1. Bth. 181. 230; *za lazôſt* gl. emm. 406; *zë enderôſt* N. Bth. 11 *); *zë niderôſt* N. Cap. 153; *zë underôſt* N. Ariſt. 29. Ebenſo *az êriſt*, wozu belege ſ. 106, 107 gegeben worden ſind. Ohne dieſes *az* würde ich *zi* für eine bloße partikel, nicht für praep. halten.

Nicht anders ſteht auch die ſtarke form altſ., agſ. und altn. ſuperlative adverbial. Altſ. *êriſt* (primum); *mêſt* (potiſſimum); *wîdôſt* (latiſſime) Hêl. 2, 7. Agſ. *æreſt* (primum); *betſt* (optime); *mæſt* (maxime); *lengſt* (longiſſime); *eáðoſt* (facillime); *latoſt* (ultimum); *ſviftoſt* (celerrime). Altn. *beſt* (optime); *fremſt* (potiſſimum); *ſízt* (minime); *optaſt* (ſaepiſſime); *víðaſt* (latiſſime).

Zuweilen wird die ſchwache form adverbial geſetzt: ahd. *meiſta*, mhd. *meiſte*, *beſte*, *êrſte*, *ſchierſte*, *baldeſte*, wofür belege ſ. 102 gegeben ſind. Nhd. häufig in verbindung mit der praep. *auf* (ſ. 109).

Schwieriger iſt die lehre vom *comparativ* der adverbia. Zwar wird auch er hin und wieder mit dem acc. neutr. des adj. ausgedrückt, muß folglich organiſcher weiſe in dieſem fall immer ſchwache form an ſich tragen: goth. *managizô* (plus) II. Cor. 10, 8; *minnizô* (minus) II. Cor. 11, 5; *favizô* (minus) II. Cor. 8, 15; *frumôzô* (prius) Rom. 11, 35. Und ebenſo gelten auch ahd. *mêra* (plus, amplius) und *minnira* (minus) adverbial. Für *mêra* beweiſen es folgende ſtellen aus O.: I. 3, 60. 22, 103. 27, 7. 86. II. 3, 100. 12, 58. 14, 230. III. 3, 40. 5, 11. V. 19, 104. 23, 287; obgleich

---

*) dieſem *zë enderôſt* entſpricht noch das ſpätere plattd. *endeſt* Saſtrow 1. 68. 272. 308. 313.

dieses *mêra* natürlicherweise adjectivischer ist als die andere adverbialform *mêr* *), so dürfte ebenwohl in einigen der angeführten stellen *mêr* gesetzt sein, z. b. I. 27, 7. Daher verbindet auch N. bald minnera unde mêra Arist. 60, bald mêr unde minnera, bald mêr unde min, und gebraucht minnera ganz wie min; vgl. mêr unde *minnera* sîn Arist. 112; des mêr alde *minnera* wirdet Arist. 84; hartôr andôt, alde *minnera* andôt Bth. 58; die *minnera* habeton (minus habebant) Bth. 133; *minnera* gewaltes habent (minus potentiae) Cap. 136. Auch im mhd. wird oft noch *mêre* und *minre* adverbial gesetzt, in construction und bedeutung den üblicheren formen mêr (mê) und min identisch, z. b. diune darf nicht *mêre* huote, niuwan ir sëlber êren Iw. 2892; ouch enbedorfter *mêre* sicherheit Iw. 4583; daȥ man mir *mêre* guotes hât gejëhen Iw. 7537; vgl. Parc. 180. 362. 734. 828. 1312. Nib. 87, 2. 128, 2. 189, 4. 196, 4. 272, 3. 278, 3. wil alle bœse hêrren dester *minre* flêhen Walth. 28, 35; deste *minner* Nib. 177, 3. Unser nhd. *minder* ist völlig das ahd. minnira, mhd. minre, dagegen mangelt uns die dem ahd. mhd. *min* entsprechende form; umgekehrt scheint unser nhd. *mehr* das ahd. mhd. *mêr*, nicht das mêra, mêre. Altn. *lengra* (longius), *skemra* (brevius), beide aber nur im raumbegrif. Wir werden unten sehen, daß die neunord. sprachen gar keine andre form für den comp. adv. besitzen.

Außer diesen in den älteren dialecten überhaupt doch nicht zahlreichen adjectivischen comparativadverbien gibt es nun eine große menge solcher, die aus dem comparativ des adj., mit weggeworfner schwacher flexion, gezogen werden, z. b. von goth. samaleiks lautet der comp. adj. samaleikôza, der comp. adv. samaleikôs; vom ahd. liuplîh der comp. adj. liuplîhhôro, der comp. adv. liuplîhhôr. Zwar könnte man versucht sein, dieses samaleikôs und liuplîhhor für das neutrum der verlornen starken form des adj. comp. zu halten, und dann wäre auch das comparativische adv., gleich dem superlativischen überall eigentlich adjectiv, wiewohl stets *ohne kennzeichen* (goth. -ata, ahd. -aȥ, altn. -t). In der that fällt die sich im mhd. und nhd. entwickelnde starke comparativform im nom. acc. neutr.

*) man könnte *mêra* dem plus, amplius, *mêr* dem magis vergleichen.

(ohne kennz.) ganz mit jenem adv. zusammen. Allein es hat doch bedenken, beiden formen ursprüngliche identität beizumeßen, einmal, weil in der älteren sprache die schwache flexion des adj. organisch, dann, weil das adverb entstellungen und apocopen zuläßt, die an der starken form des adj. ungedenkbar wären. Es wird daher gerathen sein, das adv., dessen positiv von dem adjectivischen meistentheils unterschieden ist, auch im comp. dem adj. scharf zur seite zu stellen.

Die gestalt des adverbialen positivs hat nach der vorhin gemachten bemerkung, so viel wir wißen, keinen einfluß auf den comparativ. Das heißt, es wird sowohl zu raíhtaba als zu usdáudô (s. 101. 109) ein gleichförmiges adv. usdáudôs und raíhtôs compariert, und nicht nur dem ahd. gërno, sondern auch dem agſ. gëorne steht ein gleichförmiges gërnôr, gëornor zu seite.

Bei der näheren abhandlung dieser adverbialcomparative ist wiederum der unterschied zwischen adj. der i- und der ô- comparation scharf ins auge zu faßen.

A. *adverbia mit i compariert.*

Der kurze vocal ist der syncope ausgesetzt und dadurch wird selbst der wesentliche consonant des comparativs beeinträchtigt.

1. im goth. pflegt zwar, besonders bei den anomalen, der vocal, kaum aber der consonant wegzufallen; überhaupt erscheint dieser wieder als reines S, nicht, wie bei dem adj. in Z getrübt. Folgende fälle gehören hierher: aus máiza (major) wird gebildet *máis* (magis), wofür es keines belegs bedarf; aus minniza (minor) *mins* oder *minz* (minus) II. Cor. 12, 11. 15; das aus batiza (melior) gezogne adv. findet sich nicht, ich muthmaße, daß es nicht *batis*, sondern mit syncope bereits *bats* lautete, woraus sich die ahd. form leichter erklärt; *vaírs* (χεῖρον, pejus) steht Marc. 5, 26, macht aber anstand, weil der adj. comp. vaírsiza (χείρων, pejor) Matth. 9, 16 lautet, aus welchem ein adv. vaírsis zu folgen schiene. Indeßen kann man vaírs unmöglich für einen pos. nehmen, da kein analoger goth. pos. consonantisch endigt und sich für den begrif von κακῶς, male, ein andrer ausdruck findet, ubilaba nämlich; es bleibt also nur ein doppelter ausweg: entweder steht das adv. vaírs durch kürzung für vaírsis, vaírs, oder das adj. vaírsiza durch gemination des comparationsbuchstabs

für vaíriza, vaírsa? in jenem fall wäre die wurzel vaírs, in diesem vaír? die zweite erklärung scheint mir vorzüglicher, für sie streitet nicht allein der agſ. comp. adj. vyrsa (pejor), welcher sonst alles comparationszeichens ermangelte, sondern auch die ahd. gemination mêriro (major). Ferner gehören hierher noch einige andere goth. comparative, die oben s. 88. 89 fehlerhaft als genitivische adv. aufgeführt worden sind. Daß *seiþs* (amplius) ein wie máis und mins gebildeter comp. ist, lehrt klärlich der mit *þanamáis* völlig identische ausdruck *þanaseiþs* (s. 166) belege für þanamáis Marc. 5, 35. 14, 63. 15, 5; für þanaseiþs Marc. 9, 8. Luc. 15, 19. 21. Joh. 14, 19. 30. *seiþs* (eigentlich tardius, posterius) ist comp. adv. von seiþus (tardus, serus), im neutr. seiþu (oben s. 67), der comp. adj. würde vermuthlich seiþiza, superl. seiþists *), der gen. pos. aber seiþáus (wie von sunus sunáus) und nicht seiþs lauten. Auch ein goth. *halds* (amplius) wäre nach dem ahd. halt zu erwarten, doch läßt sich nicht einmal das adj. halds aufweisen, dessen nom. sg. masc. pos. hier ganz mit dem comp. adv. zusammenfallen würde. Zweifelhafter könnte der comp. bei den adv. *jáindvaírþs* und *ándvaírþis* sein, zumal sie *ἐκεῖ* und *ἀπέναντι* verdeutschen, wiewohl diese begriffe leicht eine comparativwendung zulassen und das adj. vaírþs ohngefähr die bedeutung von halds (vergens) hat; für den gen. streiten die ahd. -wërtes (s. 90). *Suns* (statim) mag den sinn des lat. ocius erreichen, dessen positiv ox ebensowenig und nur in der zusammensetzung velox vorkommt **); ist aber *suns* kein gen., so darf auch *anaks* (subito) keiner sein, das jenem lat. ox noch buchstäblicher nah liegt. Aus der verbindung *sunsáiv* und *halisáiv* (s. 218) geht wiederum größere wahrscheinlichkeit für den comp., als für den gen. *halis* hervor ***). In *halis* hat sich, wie in allen folgenden, das i erhalten. *áiris* (prius) ist augen-

*) das *u* der ableitung fließt nie auf die comparativform ein, wie ich wohl früher wähnte, z. b. das goth. hardus compariert wahrscheinlich hardiza, hardists, nicht harduza, hardusts. Seine wirkung beschränkt sich auf den pos. harduba (duriter).

**) verwandt dem *ox* und velox liegt *mox*; ein mocius, mociter mangeln.

***) man vgl. die analoge bildung des gleichbedeutigen lat. sat.

scheinlich das zu áiriza (prior) gehörige adv., der pos. áir (mane) steht gleichfalls adverbial (s. 97); gerade so fügt sich *framis* (ulterius) Marc. 1, 19 zu framiza (ulterior) und *háuhis* (altius, Luc. 14, 10 deutlich *ἀνώτερον* übersetzend) zu háuhiza (altior). Man könnte auch ein *aþris* (prius) aus aþriza (primus) folgern. Von allen goth. genitivadv. blieben folglich nur allis und raíhtis sicher zurück; allis kann nicht comparativisch sein, weil alls überhaupt nicht compariert (s. 584); raíhtis nicht, weil raíhts der óform zufällt, sein comp. folglich raíhtôs lautet; bei -vairþs ist die sache ungewis. Aber noch viele andere goth. comparativadv. auf -is müßen vermuthet werden, z. b. *raþis* (facilius), *sutis* (dulcius).

2. ich komme zu den ahd. adv. dieser formation. Hier ist bei den anomalen nicht nur das i überall und wohl schon in frühster zeit unterdrückt, woraus sich die abwesenheit des umlauts erklärt; sondern auch der comparativconsonant hat sich verloren, wenn er auf andere cons. folgte (mit ausnahme von *wirs*), oder nach wurzelhaftem vocal in R verwandelt (mêr, êr). Dem goth. máis entspricht also ahd. *mêr* (magis), dem goth. mins aber ahd. *min* (minus) und dieser abfall des -s gleicht vollkommen dem im nom. sg. der männl. und weibl. subst. Das adv. von peȥiro (melior) heißt überall *paȥ* (melius), nie peȥir, und ich glaube das unumlautende paȥ aus dem goth. bats richtig zu deuten *). Hingegen dauert in *wirs* (pejus) sogar noch das alte S, festgebannt durch die verbindung RS, fort, wie sie sich auch in dem comp. adj. wirsiro = vaírsiza erhalten hat. Hätte ein goth. vaíriza gegolten, so würde die ahd. form des adj. wëriro, das adv. wër gewesen sein. Dem goth. seiþs steht formell richtig das ahd. *sîd* zur seite, das ich für das adv. comp. halte, und nicht (wie s. 98 angenommen wurde) für den pos., der wohl sîdu oder wenigstens sîdi zu lauten hätte, aber nirgends vorkommt; indessen werden wir unten sehen, daß auch die mit ô comparierte form sîdôr üblich war. Zu wünschen bleibt die ausfindigmachung eines belegs, wo *sîd* durchaus poste-

*) *thës thiu mêr* O. I. 22, 93. 27, 10. *thës thiu min* O. I. 2, 114. V. 23, 303. *dës te baȥ* N. Bth. 110. *dës de mêr* W. 7, 27. vgl. Hoffm. p. 11.

rius bedeuten muß und nicht poſtea bedeuten kann. Der ahd. comp. adv. *halt* (amplius) wird, wie mich dünkt, ſattſam aus dem neo *danahalt* (nunquam amplius) des Hild. *) und aus dem mit thiu baz (eo magis) O. I. 2, 98. II. 5, 6. 6, 10. IV. 33, 72. thiu mêr O. II. 16, 67. thiu min (eo minus) O. II. 24, 63 ganz parallelen *thiu halt* (eo amplius) O. II. 12, 112. III. 22, 37, 87. V. 5, 13. 23, 306 erwieſen. Auch *halt* zeigt, gleich dem *paz*, keinen umlaut, ſetzt alſo ein goth. halds ſtatt haldis voraus. Ob das nicht abgeſondert, bloß als ſuffix erſcheinende ahd. *-ſun* (oben ſ. 197. 212. 213) dem goth. *ſuns* vergleichbar ſei oder nicht, wage ich nicht zu entſcheiden, die bedeutung von ſâr (mox) darf dabei nicht überſehn werden. Noch ſchwieriger zu ermitteln ſcheint es, ob die ſ. 98 als accuſativiſch aufgezählten ahd. *ér* und *-wërt* (-verſus) nicht vielmehr comparativiſch zu nehmen und den goth. áiris und vaírþs gleichzuſetzen ſind? die conſtruction könnte entſcheiden, inſofern ein dat., oder eine partikel, die hinter comp. ſteht, darauf folgte. *ér* ſteht freilich dem mêr unparallel, denn dieſes entſpricht dem goth. máis, *ér* aber dem goth. áir, das poſ. iſt und den comp. áiris bildet. Aus áiris könnte nun allerdings ein ahd. *ér*, wie aus batis, bats ein ahd. paz, geworden ſein und das ahd. *ér* wäre zweideutig, bald der poſitiv mane = goth. áir, bald der comp. prius = goth. áiris. Den comp. ſtatuiere ich, wenn danne darauf folgt, z. b. *ér* thanne (priusquam) T. 188, 6 **). — Zu anderen, gangbaren comp. auf -iro weiß ich keine ahd. adv. auf *-ir* beizubringen, z. b. kein *lengir* (longius), *hertir* (durius), *ôdir* (facilius), *nâhir* (propius), *chleinir* (parvius), *hôhir* (altius) von lengiro, hertiro, ôdiro, nâhiro, chleiniro, hôhiro; vielmehr haben ſich alle dieſe adv. der ôform zugewandt: langôr, hartôr, nâhôr, chleinôr, hôhôr, wie die adj. comp. aus -iro in ôro ſchwanken, vielleicht auch mit rückſicht auf den poſ. des adv. lango, harto, nâho, chleino, hôho. Das ahd. *furdir* (ultra) gehört nicht hierher.

3. Die altſ. ſprache ſtimmt zur ahd., hat aber einiges eigenthümlich: *mér* (magis), einmal (77, 2) *méér*

---

*) vgl. *danamér* N. Ariſt. 145. Bth. 250. 251.

**) vgl. *mér* thanne T. 25, 7; *halt* thanne (potius quam) T. 28, 2. 3.

geschrieben, *than mêr* 1, 11. 29, 15. 31, 3. *thiu mêr* 124, 5; für *min* (minus) kein beleg, dafür steht *les* (minus) und *thiu les* (eo minus) 75, 12; *bet* (melius) 119, 14. *thiu bet* 72, 2. 95, 23. 153, 19. die londn. hs. gibt an diesen stellen und 169, 12 *bat* ohne umlaut, und dem ahd. paz analog; *wirs* (pejus), das adj. heißt aber wirso, nicht wie im ahd. wirsiro; *hald* nur in *thanhald* 81, 1, wofür 42, 13 fehlerhaft *thanhalt*; *ér* (prius) geschrieben *érr* 67, 20; endlich *leng* (diutius) 56, 14. 83, 10. 121, 4. 155, 19. 157, 17, dem ein goth. laggs oder laggis, ein ahd. lanc oder lenc zur seite stehen müste. Verschieden davon ist lang, der acc. neutr. des positivs, in *thanlang* (quamdiu) 2, 22. 11, 13. 77, 9.

4. Agf. *má* (magis), *þé má*, *þäs þé má* (eo magis); *läs* (minus), *þé läs* (eo minus); *bet* (melius); *vyrs* (pejus) neben dem adj. vyrsa (pejor); *hëald* kann ich nicht beweisen; ær (prius); *fëor* (prius); leng (diutius); außerdem aber auch noch *sel* (melius, felicius) *þé sel* (eo melius) Beov. 200; *seft* (dulcius) von sefte (mollis), *þé seft* (eo dulcius) Beov. 204; *éð* (facilius) von eáðe (facilis). Den beiden letzten würde ein ahd. adv. *sanft* oder *senft* und *ôd* *) entsprechen, unterschieden von dem pos. senfti, ôdi. Comp. auf *-ër* finden sich nie.

5. Während im altf. und agf. hier das comparative R fast überall verschwunden ist, haftet es in den altn. allzeit umlautenden formen: *meir* (magis); *minnr* oder *miðr* (minus); *betr* (melius); *vërr* (pejus) mit verwandlung des RS in RR; *heldr* (potius), das sich zum ahd. halt, wie betr zu paz verhält; *lengr* (diutius), der pos. lautet lengi (oben s. 121); *skemr* (brevius, in kürzerer zeit) verschieden von dem vorhin s. 588 angeführten skemra; *fremr* (anterius); *snëmmr* (ocius) Sæm. 233[b]; *áðr* (prius) **) Sæm. 35[b] 52[a] 54[a] 86[b] 115[a], womit das vermuthete goth. aþris und das mhd. end zu vergleichen: *síðr* (minus); *nœr* (propius); *fiœr* oder *firr* (remotius); *fyrr* (prius), zu welchem man eine goth. form faúris, faúrs suchen müste. Neben einigen bestehen zugleich adv. der zweiten form, namentlich framar (anterius) und síðar (tardius).

---

*) dieses wage ich nicht bei O. V. 16, 19 zu finden.
**) warum nicht umlautend æðr?

6. Mhd. gelten noch folgende adv. dieser form: *mêr* (magis) Parc. 379. 1089 und so immer bei Wolfram, Nib. 332, 4. 334, 2. Geo. 398. 976 und andern; zuweilen wird auch hier das auslautende R abgestreift, und bloß *mê* gesetzt Nib. 325, 2. Geo. 531. 900, was einige dichter überall vorziehen, namentlich Hartm. Stricker und Conrad; neben beiden, dem *mêr* und *mê*, kommt das adjectivische *mêre* (oben s. 588) vor, vgl. *dëste mêre* Alex. 6578. — *min* (minus) erscheint ziemlich selten, und fast nur in *dëste min* (eo minus) klage 1296. Müll. 1365. Hag. Bit. 745, meist wird es schon durch das adjectivische *minner* oder *minre* vertreten, vgl. *dëste minner* Nib. 177, 3 und Trist. 1689 minner und mêre. — *baz* (melius) noch sehr gebräuchlich, z. b. Nib. 14, 2. Barl. 18, 3. 19, 38. 361, 27 u. s. w. *dëste baz* Iw. 2071. MS. 1. 141a. Barl. 18, 29. Trist. 1634. Alex. 3663. 5988. 6084. 6095 *), wiewohl das adjectivische *bezzer* daneben vorkommt, z. b. Iw. 7268. 7308, die syntax wird zu untersuchen haben, ob in solchen stellen bezzer und baz gleichgültig gesetzt werden können? — *wirs* (pejus) Nib. 943, 2. Barl. 354, 29. 361, 27. Trist. 7030. *dëste wirs* Barl. 401, 31; *wirser* Barl. 305, 6 ist comp. adj. — *sît* findet sich häufig auf einer linie mit ê (ê noch sît, sît noch ê), in einer entscheidend comparativen construction, z. b. deste sît, weiß ich es nicht aufzuweisen, es wird viel darauf ankommen, ob man ê für den pos. oder comp. nehmen will. *ê* (prius) obenhin betrachtet scheint sich zum älteren êr, wie mê zu mêr zu verhalten, doch ist beachtenswerth, daß selbst bei denen, welche stets mêr, nie mê schreiben, nur *ê* und nie êr vorkommt; die beim ahd. êr entwickelte grundverschiedenheit beider partikeln wirkt also noch auf diese weise fort; nur ist die apocope der liquida bei dem êr unorganisch, weil dieses R ein ursprüngliches, kein aus dem S entstandnes war. Eine andere, deutlich comparativische, partikel ist das seltne *end* (prius) Nib. 204, 4. 370, 2. 403, 2. 410, 2. 1563, 2, die sich dem altn. âðr an die seite stellt und wohl gar nicht mit ê, êr verwandt ist; ein ahd. *and*, *end* hat sich noch nicht gefunden. Das mhd. *halt* (potius) muß vielleicht in der s. 241 dem ahd. halto (= haltu) **) verglichnen enclitica gesucht werden, da jenes

*) unorganisch *dëster* f. dëste Nib. 102, 1. 441, 3. Trist. 7321.

**) oder wäre *halto* der pos., *halt* der comp. adv.?

halto mhd. halte fordern würde; ein mhd. dëſtehalt, danhalt, dinhalt kenne ich aber nicht. *Lenc* (diutius) hat amgb. 45[b] z. 1336., in mnd. quellen begegnet es weit entſchiedner und häufiger *), mhd. ziehen vor *lenger* Barl. 394, 2 (: ſtrenger, comp. adj.) und amgb. 45[a] z. 1302, woneben aber auch langer (nach der ôform) zuläßig iſt. Die meiſten anderen im comp. adj. umlautenden wörter bilden ihr adv. comp. lieber ohne umlaut.

7. Nhd. ſind faſt alle abgekürzten comp. adv. ausgeſtorben und die ſprache ſtrebt, jede form des adv. der des adj. gleichzumachen. Daher wird ſtatt des mhd. min nur *minder*, ſtatt baz nur *beßer*, ſtatt wirs nur *übler*, *ſchlechter*, *ſchlimmer* geſagt. Doch gelten noch *mehr* (magis) und *eher* (prius), in welchen ſich das comparative R wirklich oder ſcheinbar erhalten hatte. Neben *eher* verwendet die gemeine ſprache zugleich *ehender*, *ehnder* **), was das mhd. end, mit zugefügtem -er, iſt. Übrigens wird allen im adj. umlautenden comparativen auch im adv. der umlaut nicht entzogen, z. b. *kälter*, *wärmer*, *jünger*, *höher* u. ſ. w.

8. Mnl. *meer* (magis) häufig, zuweilen *mee*. Huyd. op St. 3, 108; *min* (minus) ſelten, *te min* (eo minus) Rein. 1263; *bet* (magis) Rein. 255. 1217. Maerl. 1, 443. 2, 437. ſeltner unumlautend *te bat* (eo melius) Rein. 2232. 3176. *te bet* Maerl. 3, 260 ***); *eer* (prius) Rein. 1078. 1495; ein dem mhd. wirs (pejus), dem mnd. leng (diutius) entſprechendes adv. finde ich nicht, und für letzteres nur langher Rein. 827. 1299. Da in dieſem dialect kein umlaut rege iſt, ſo müßen alle übrigen adv. comp. als zur ôform übergetreten angeſehen werden. — Nnl. *meer* (magis); *min* und daneben *minder* (minus); nicht mehr bet, ſondern nur *beter* (melius).

9. Altfrieſ. *mâr*, zuweilen *mâ* (magis) Br. 115; *min* (minus); *bet* (melius); *leng* (diutius) Br. 17 neben *lenger* Br. 11.

*) Goſlarer berggeſetze §. 86. 165. 166. Sartorius hanſe, num. 25. p. 271. 272. Detmar lüb. chr. 1, 221. 342. 346. Sächſ. chron. cod. goth. nr. 90. pag. 51[b].

**) vgl. Schm. 1, 3.

***) dies *te* ſteht für *de* und iſt das mhd. *diu* (inſtr.).

10. Engl. *more* (magis), in der volksſprache wird zuweilen noch das altengl. *mo* gehört; *leſs* (minus); *better* (melius); *worſe* (pejus).

11. Schwed. und dän. keine abgekürzte form der adv., ſie lauten dem comp. der adj. gleich. Schwed. *bättre* (melius), *värre* (pejus); dän. *bedre*, *värre*. Schwed. *mera* (magis), *mindre* (minus); dän. *mere*, *mindre*.

B. *Adverbia mit ô compariert.*

Der lange vocal iſt der ſyncope nicht ausgeſetzt und darum fällt auch das auf ihn folgende S oder R niemals weg.

1. in der goth. ſprache würde ſich, nach unſerem unvollſtändigen quellen, gar kein beiſpiel dieſer form darbieten, wenn nicht das erſte Mailänder ſpecimen zwei belege kurz hintereinander überlieferte: *ſniumundôs* (ocius, σπουδαιοτέρως) Philipp. 2, 28; *aljaleikôs* (ἑτέρως) Philipp. 3, 15, nämlich in letzterem verführte den Gothen die ſcheinbar comparative form des gr. worts deſſen poſitive bedeutung (aliter) eigentlich ein goth aljaleikô oder aljaleikaba? verlangt hätte *). Andere wie *raihtôs* (rectius), *ſvinþôs* (fortius) ſind zu vermuthen.

2. ahd. belege mangeln nicht. Man muß aber unterſcheiden:

α. adv. auf *-ôr*, welche von adj. der comparationsform ô herrühren, alſo organiſch ſcheinen: *gërnôr* (lubentius) N. 9, 2. 68, 30; *leidôr* (proh dolor) **) O. II. 6, 73, 92. IV. 31, 23; *oftôr* (ſaepius) N. Ar. 130; *rëhtôr* (rectius) O. II. 26, 24; *rûmôr* (latius, longius) T. 228, 1. O. V. 10, 6; *ſniumôr* (citius, ocius) K. 55; *ſliumôr* T. 159, 1. 220, 2; *niderôr* (inferius) N. Cap. 86; *fërrôr* (ultra, remotius) N. 30, 12. W. 27, 20. 35, 1; *ſëltenôr* (rarius) N. Ariſt. 130; *flîzegôr* (diligentius) W. 41, 22; *flîzlichôr* (idem) W. 11, 15; *unrëhtlîhhôr* *fratâtlîhhôr* Diut. 1, 527[a]; *wârlîhhôr*, *citlîhhôr* K. 24, 48[b]; *gitraganlîhhôr* (tolerabilius) T. 44, 10; *elihôr*

*) ſilbaviljôs II. Cor. 8, 3 iſt aber kein adv., ſondern der nom. pl. eines ſubſt.

**) dieſer comp. hat eigentlich die poſitive bedeutung miſerrime und dient zur interjection.

(ultra) T. 60, 10. *elihhôr*, *elichôr* gl. emm. 405. O. II. 11, 104. V. 23, 533. 549. *elichôr* N. 36, 27 *); *akaleizôr* (inftantius) gl. Jun. 210; *durnohtôr* (perfectius) N. Bth. 7; *ſkinbârôr* (manifeftius) N. Bth. 209; das *-ôr* mag bei den fpäteren, namentlich bei N. und W. oft fchon *-or* geworden fein.

β. adv. auf *-ôr*, welche unorganifch für *-ir* gelten, wie wir fchon bei dem adj. viele -ôro und -ôft für -iro und -ift gefunden haben; diefe adjectivifchen übergänge ziehen nothwendig die adverbialen nach fich. Beifpiele: *dicchôr* (denfius, faepius) N. Arift. 6. Cap. 98; *faſtôr* (firmius) gl. emm. 406; *hartôr* (durius) K. 21[b]. gl. emm. 406; *hôhôr* (altius) N. Cap. 47. 145; *langôr* (longius) O. III. 7, 162; *nâhôr* (propius) N. Arift. 22. 23; *ſpâtôr* (ferius) K. 31[b]; *ſuozôr* (dulcius) N. Cap. 38; *ſîdôr* (pofterius) O. IV. 5, 132. Faft fcheint es, daß alle, denen *-ir* gebührte, ahd. auf *-ôr* gebildet werden, mit ausnahme der abgekürzten (f. 591. 592).

3. im altf. verhält es fich wie im ahd., nur daß für die kürzung des *-ôr* in *-or* größere wahrfcheinlichkeit vorhanden ift, da es zuweilen in *-ur* übergeht, vgl. z. b. faftur, ôdur Hêl. 101, 14, 16. Ich will indeffen bei den folgenden anführungen noch das ftrengere *-ôr* gelten laßen.

α. organifch ift *-ôr* vermuthlich in *diopôr* (profundius) 43, 8; *elcôr* (alias, ceterum) 71, 17. 74, 15. 167, 4, wovon aber *elliôr* (aliorfum?) 83, 4 in form und bedeutung abweicht; *ſêrôr* (validius) 153, 3; *ſuithôr* (fortius) 42, 18.

β. hingegen fcheint folgenden urfprünglich *-ir* zu gebühren: *nâhôr* (propius) 64, 4. 73, 2. 75, 16. 76, 1. 148, 10; *ôdôr* (facilius) 101, 14; *faſtôr* (lenius) 101, 16; *ſîdôr* (pofterius, tardius) 17, 4, 13. 40, 4. 44, 7. 63, 3.

4. im agf. wirkt das *-or* bei kurzfilbigen adj. mit *ä* rückumlaut des *a*, wie es fchon oben f. 579 von dem

---

*) tritt ganz in den abftracten finn von ceterum, alias über; die partikel ift nicht aus al (omnis) und lîh zufammengefetzt, fondern geht aus dem ftamm ali (alius, oben f. 61) hervor f. 188.), ja fie fcheint deffen bloßer comparativ, infofern fich aus aljôr, eljôr ein eligôr, elichôr entwickelte, wofür das agf. ellor neben elcor fpricht; oder fieht elichôr für *ellichôr*, *elilihhôr* = goth. *aljaleikôs* (f. 596)? Das goth. alakjô (omnino, oben f. 54) mag wieder etwas anderes fein.

-ost bemerkt worden ist, wodurch sich das adv. comp. von dem adj. comp. unterscheidet; es heißt demnach z. b. smälra (tenuior), *smalor* (tenuius); hrädra (celerior), *hrador* (celerius); späрra (parcior), *sparor* (parcius); hvätra (acrior), *hvator* (acrius); dieses ist eine nothwendige folge allgemeiner lautregel und hängt eigentlich mit dem wesen der comparation nicht zusammen. Andere beispiele des organischen *-or* bieten sich in menge dar: *gëornor* (libentius); *frëondlicor* (amabilius); *snotorlicor* (prudentius) u. s. w. Es begegnen aber auch unorganische, d. h. von adj., deren superl. *-ëst* und nicht *-ost* hat, denn die comparativform des adj. gibt hier keinen ausschlag, da sie sowohl -ë als -o auswirst; um so erklärlicher aber wird das schwanken. Comparative auf *-ër* scheinen im ags. überhaupt unzuläßig, entw. wird apocopiert, oder *-or* gesetzt. Ich finde z. b. *ǽror* (prius) Beov. 197 neben dem superl. ǽrëst Beov. 3. und zuweilen tritt außer der gekürzten auch die orform ein, z. b. *sostor* (mollius); *eáðor* (facilius) statt *sest*, *eð*.

5. die altn. sprache gibt den adv. comp. der goth. ôform regelmäßig *-ar*, wie sie im comp. adj. *-ari* behalten, z. b. *breidar* (latius); *vídar* (amplius); *rúmligar* (amplius). Dies unterscheidet sie scharf von den adj. und adv. der goth. iform, welche den vocal vor dem -r beide ablegen. Zuweilen gelten aber beide formen neben einander, z. b. *framar* (anterius) neben fremr; hieran knüpft sich auch wohl verschiedenheit der bedeutung: *síðar* ist tardius, síðr (minus) und ebenso der superl. *síðast* tardissime, sízt (= síðst) minime.

6. im mhd. *-er* ist das -ôr der früheren sprache nur noch bei umlautbaren an dem rückumlaut zu erkennen und es scheint beinahe regel, daß auch die der alten iform angehörigen wörter, welche im comp. adj. den umlaut annehmen, ihn im comp. adv. verschmähen. Hierdurch würde sich für solche wörter in der that eine vortheilhafte unterscheidung zwischen formen des adj. und adv. ergeben, z. b. herter (durior), *harter* (durius) Iw. 2906. 4391. troj. 8604. 15985. 16705; fester (firmior), *faster* (firmius) MS. 1, 177ᵇ. troj. 2404; næher (propior), *nâher* (propius) Iw. 421. 1434. 2267. 5228; strenger (fortior), *stranger* (fortius); krenker (debilior), *kranker* (debilius); schœner (pulchrior), *schôner* (pulchrius) u. s. w. Nur für vollkommen organisch kann, nach

allem, was ich bisher vorgetragen habe, dieser unterschied nicht gelten. Einmal schwanken auch die adj. und nehmen oft keinen umlaut an (s. 575); wenn es also kranker (debilior), langer (longior), höher (altior) heißt, so fallen die adv. comparativformen damit zusammen. Umgekehrt behaupten adv. der ursprünglichen iform zuweilen den ihnen gebührenden umlaut, z. b. *lenger* (longius) oben s. 595. und wer weiß in solchen fällen, ob die vorliegende form das wirkliche adv., oder das adverbial gebrauchte neutr. des comp. adj. ist (s. 588), z. b. *lenger* könnte sowohl ahd. lengir (goth. laggis) als ahd. lengira (goth. laggizô) sein, oder *nützer* (utilius) Iw. 4447. ein ahd. nuzir und nuzira? Wenn also der positiv umlautfähiger adj. zweiter decl. eine reinliche, unfehlbare scheidung der formen des adj. und adv. darbietet (s. 115. 116), folglich von nütze (utilis) das adv. nur nutze (utiliter) lautet; so gilt von dem comp. nicht nothwendig das analoge, ich halte neben dem adj. nützer (utilior) ein adv. *nützer* und *nutzer* für statthaft. Es kann nicht genug wiederholt werden, daß das comparative i einen andern grund hat, als das ableitende, obschon sich beide oft begegnen. Von arm wird der comp. armer und ermer gebildet und das adv. comp. dürfte wiederum *armer* oder *ermer* lauten, ohne daß hier ein ableitendes i ins spiel kommt.

7. auch ist im nhd. dieser gegensatz zwischen adv. und adj. des comp. (freilich selbst des pos. vgl. oben s. 116) ganz verschwunden. Jenachdem das comparierte adj. den umlaut hat oder nicht (s. 576), steht er dem adv. zu oder gebricht ihm. Es ist daher durch die abhandlung des adj. zugleich die des adv. erschöpft.

8. etwas ähnliches gilt von dem mnl., nnl. und engl. comp. der adv., sie fallen gänzlich mit dem der adj. zusammen und von umlaut ist hier gar keine rede.

9. die neunord. comparation weicht dadurch von der altn. ab, daß sie den adv. statt des *-ar* einen adjectivischen ausgang gibt, schwed. *-are*, dän. *-ere*, z. b. schwed. *vidare* (latius), *klokare* (prudentius), *alfvarligare* (serius); dän. *videre*, *klogere*, *alvorligere*. Mit andern worten, sie haben gar keine adverbialform mehr, sondern ersetzen sie überall durch die neutrale des comp. adj. Dieses vidare, so wie mindre (vorhin s. 596)

entſpricht alſo nicht einem goth. vidôs, ahd. wìtôr, altn. vidar, goth. mins, ahd. min, altn. minnr; ſondern einem goth. vidòzô, ahd. wìtòrâ, altn. vidara, goth. minnizô, ahd. minnirâ, altn. minnra. —

Anmerkung zu der adverbialcomparation insgemein. Schon ſ. 117 bei dem poſitiv wurde geſagt, daß manche adv. überdauern, deren adj. ausgeſtorben ſind. Von ſolchen adv. erſcheinen denn auch die geſteigerten grade, ohne daß ſie in adjectiviſchem ſinn üblich wären. So heißt es ahd. ofto (ſaepe), *oftòr*, *oftôſt*; ſëlten (raro), *ſëltenôr*, *ſëltenôſt* (vgl. oben ſ. 96); ſniumo (cito), *ſniumôr*, *ſniumôſt*; altn. opt, *optar*, *optaſt*; ſnëmma, *ſnëmmr*, *ſnëmſt*. Mhd. gërne (libenter), *gërner*, *gërneſt*; ſêre (valde), *ſêrer*, *ſêreſt*, obgleich die adj. gërn und ſêr außer gebrauch ſind. Dän. ſilde (ſero), *ſildere*, *ſildeſte*, vgl. oben ſ. 104. Ja zuweilen iſt bloß der poſ. oder bloß der comp. ſtatthaft geblieben, z. b. altſ. *adro* (mane) Hèl. 105, 5. 106, 7. vgl. oben ſ. 114; altſ. *tulgo* (valde); nhd. *ſehr* (nicht mehr ſehrer); nhd. *gern*, *kaum* (nicht mehr gerner, kaumer); ahd. *elihhôr* (ceterum), altſ. *elcor*; nhd. *leider* (proh dolor), *lieber* (libentius), neben welchen, in dieſer bedeutung des worts, kein poſ. und ſuperl. vorkommt. Allein aus allen dieſen beiſpielen iſt nichts gegen den aufgeſtellten grundſatz der herleitung aller ſolcher adv. aus adj. zu folgern, da ſich die adj. gewöhnlich theils in älteren, theils jüngeren dialecten wirklich nachweiſen laſſen; ſo iſt das ahd. adj. kërn, ſêr, mhd. kûm (Triſt. 850) unbedenklich und ſelten (rarus) im nhd. wieder eingeführt. Dergleichen formen ſind daher mehr defective, als anomale, wenigſtens nicht in dem durchgreiſenden ſinn der gleich folgenden.

III. *Anomale comparation.*

Die geläufigſten adjectivbegriffe zeigen nicht allein in unſern dialecten, ſondern auch in den verwandten ſprachen eine uralte und gleichſam organiſche unregelmäßigkeit, welche als ein formeller vorzug betrachtet werden muß, den die ſpätere ſprachausbildung wiederum zu verwiſchen bemüht iſt. Es verhält ſich damit eben wie mit den alten anomalien der declination *) und conjugation. alle ſolche anomalien betreffen wörter des häufigſten gebrauchs, wörter, die der ganzen ſprache

*) wohin namentlich die pronomina gehören.

so unentbehrlich geworden sind, daß sie großentheils auxiliarisch zur umschreibung untergegangner flexionen verwendet werden. Aus diesem grunde begreift sich nun, daß ihnen selbst eine höhere, formelle kraft und so zu sagen eine gewisse elasticität beiwohnen muß, welche sie geschickt macht, jenen dienst auf das sicherste zu erfüllen. Der genius der sprache scheint hier das innere geheimnis der form mit ihrer äußeren schönheit und brauchbarkeit glücklich zu vereinbaren. Entbehrten z. b. die praesentia mag, kann, darf u. s. w. ihrer ablautenden praeteritivform, so würden sie sich weit schwerfälliger bewegen und die rede schleppend machen; während nunmehr ihre mischung unter wahre praesensformen, so wie die ihrer schwachen praet. unter starke praet. eine angenehme abwechselung hervorbringt. Von ähnlich vortheilhafter wirkung, dünkt mich, ist auch die bildung der anomalen comparationen aus verschiednen stämmen; die regelmäßige formation hätte eine, bei unablässiger wiederholung derselben wörter sehr empfindliche, einförmigkeit nach sich gezogen. Aus bloßer abnutzung des vielgebrauchten ersten stamms, welche es nöthig gemacht, andere zur hülfe zu nehmen, läßt sich die anomalie nicht befriedigend deuten; es muß ihr zugleich noch ein tieferes bedürfnis zum grunde liegen, das mit der größeren gediegenheit der alten sprachformen wesentlich zusammenhängt. Ein regelrechtes gut, guter, gutest, viel, vieler, vielst würde die steigerung weit unkräftiger ausdrücken, so wie die gewöhnliche comparation unseres heutigen groß, größer, größt, klein, kleiner, kleinst die alte anomalie nicht ersetzt. Es ist ein bedeutender vortheil, wenn einer sprache für einfache begriffe mehrfache wurzeln in festgesetztem wechsel gebote stehen.

Unsere anomalie bezieht sich auf zwei stücke. Einmal auf die stammverschiedenheit der beiden gesteigerten grade von dem positiv; dann auf die des adverbs von dem adjectiv. Im ersten fall bekennen sich jedoch comp. und superl. fast immer zu der nämlichen wurzel und stehen beide dem pos. gegenüber; es kommt nur in der siebenten anomalie ein beispiel vor, daß der dritte grad von einer andern wurzel wäre, als der zweite. Der andere fall hat es lediglich mit den beiden positiven zu thun, d. h. die gesteigerten grade des adv. stimmen beständig mit denen des adj., der vorhin s. 585 gegebnen regel gemäß, kraft welcher

alle adv. aus adj. gezogen werden. Inſofern gehört die darſtellung der abweichungen des poſ. adj. und adv. nicht in die comparationslehre; ſie muß aber hier zur überſicht der verwandlungen mit angeführt werden.

Faſt alle anomalen ſteigerungen folgen der i, nicht der ôform *); ihr alter iſt ein unverwerfliches zeugnis für das höhere alter jener. Darum muſte ihrer ſchon bei abhandlung der comparation durch i erwähnt werden; gegenwärtig iſt es auf ihre vollſtändige zuſammenſtellung und vergleichung mit den poſitiven abgeſehen.

Die einzelnen wörter ſind nun folgende:

1. (begrif gut). Den poſitiv drückt durch alle deutſchen mundarten aus: goth. *gôds*, ahd. *kuot*, mhd. *guot*, nhd. *gut*, altſ. *guod*, agſ. *gôd*, altn. *gôdr*, mnl. *goet*, nnl. *goed*, ſchwed. dän. *god*. Der älteren ſprache waren aber daneben noch andere adj. eigen und dadurch feinere unterſcheidungen möglich. Ulphilas pflegt mit *gôds* καλός zu verdeutſchen Luc. 6, 43. Joh. 10, 11. Matth. 7, 19. II. Cor. 8, 21, hingegen für ἀγαθός zu gebrauchen *þiuþeigs* Luc. 6, 45. 18, 18. Matth. 7, 18. Marc. 10, 17. Dieſes þiuþeigs iſt aus dem einfachen ſubſt. *þiuþ* (bonum, ἀγαθόν) Luc. 1, 53. Rom. 14, 16 abgeleitet, ein adj. þiuþs gibt es nicht; þiuþjan iſt benedicere, ſegnen **). In den übrigen mundarten entſpricht nichts dem goth. þiuþ und þiuþeigs. Zuweilen wird jedoch auch im goth. *gôds* für ἀγαθός gebraucht: Matth. 7, 17. Luc. 19, 17. II. Cor. 9, 8; und Luc. 6, 35 überſetzt es χρηστός. Ein dritter ſeltnerer ausdruck iſt das goth. *ſêls* oder *ſêlis*, denn der gen. lautet ſêljis, gleichfalls für ἀγαθός, Luc. 8, 15 überträgt *gôds* jah *ſêls* das gr. καλὸς καὶ ἀγαθός, und II. Cor. 6, 6 ſêlei χρηστότης. Man kann etwa ſagen, daß *gôds* mehr das abſtract gute, ſchöne, *ſêls* und *þiuþeigs* mehr das concret gute, das taugliche, nützliche bedeuten. Dieſen letzten ſinn gewährt endlich noch ein viertes goth. wort, *gatils* (opportunus) Marc. 6, 21. Luc. 9, 62, mit dem ſubſt. *til* (opportunitas) Luc. 6, 7. ahd. *zil* nahverwandt; welchem gatils das agſ. adj. *til* (bonus, utilis, aptus) Beov. 95. Cädm. 36, 13. 37, 7. 104, 8 entſpricht, in der letzten

---

*) ausgenommen, wenn gemination der ſteigerung eintritt, in dem unorganiſchen ahd. peȥerôro und mêrôro.

**) ob þiuda (gens), deſſen zweiter linguallaut ſtets die media iſt, folglich ahd. diota, diot (oben ſ. 472) lautet, dennoch verwandt ſei, laße ich hier unentſchieden.

ſtelle ſtehen ſich *tile* and yſle (boni et mali) gegenüber, vgl. die praep. *til* (oben ſ. 257). Noch ließen ſich einige ahd. und mhd. adj. anführen, welche den begrif von gut = tauglich, paſſend, nützlich ausdrücken, z. b. ahd. *wâki*, mhd. *wæge* Triſt. 5391. Iw. 6937. ahd. *pidërpi*, mhd. *bidërbe*, nhd. *bieder*, mhd. *vrum*, *vruom* (oben ſ. 482), nhd. *fromm*; allein ſie ſind einer regelmäßigen comparation fähig, während ſich *guot*, *gôds* der ſteigerung verſagt. Ob *ſêls*, *þiuþeigs*, *gatils*, *til* regelmäßig ſteigerbar ſind oder nicht, d. h. ob ſie den anomalen comp. mit *gôds* theilen? iſt ſchwer zu beantworten; ich weiß bloß, daß keine regelmäßigen comparative davon vorkommen.

Die geſteigerten grade lauten einſtimmig: goth. *batiza*, *batiſts*; ahd. *peziro*, *pezziſt*; altſ. *betëro*, *betëſt*, verkürzt *bezt* Hêl. 10, 18. 17, 21. 23, 4. 61, 9; agſ. *betëra*, *betëſt*, verkürzt *betſt*; altn. *betri*, *beztr*; mhd. *bezzer*, *beſt*; nhd. *beßer*, *beſt* (nicht beßt); nnl. *beter*, *beſt*; ſchwed. *bättre*, *bäſt*; dän. *bedre*, *bedſt*. So wenig ein comp. von gut, ſo wenig iſt ein poſ. von beßer zuläßig: er müſte nach der theorie lauten goth. bats, ahd. paz und gehört zu der ablautenden formel batan, bôt (2, 43. nr. 476). Auch hier ſind einige ſynonyma anzuführen. Agſ. *ſelra* (melior), *ſelëſt* (optimus), wegen des kurzen vocals jenem goth. ſêls wenigſtens nicht unmittelbar zu vergleichen, wohl aber derſelben wurzel; ferner tritt der unterſchied ein, das goth. ſêls hat keinen comp. und ſuperl., das agſ. ſelra, ſelëſt keinen poſitiv, denn was Lye für den poſ. ausgibt, iſt comp. adv. Die mhd. ſprache verwendet, neben bezzer, beſt, *wæger* Parc. 16019. Triſt. 15187. *wægeſt* Parc. 12603. 21899. Iw. 4871. Triſt. 10413, als regelrechte ſteigerung jenes wæge. Dieſes *wäger* lebt noch in der heutigen ſchwäb. und ſchweiz. volksſprache, hat aber oft den ſinn einer bloßen betheuerung (wahrlich!). Altn. *ſkárri* (melior), *ſkárſtr*, *ſkáſtr* (optimus) ohne poſ., von nr. 327 (gramm. 2, 31)?

Der organiſche poſ. des adv. lautet wiederum einſtimmig: goth. *vaila*; ahd. *wëla*, *wola*; altſ. *wël* Hêl. 10, 3. 5. 59, 2; agſ. *vël*; altn. *vël*; mhd. *wol*; nhd. *wohl*; engl. *well*; ſchwed. *väl*, dän. *vel*; vgl. gramm. 2, 28. 29. 3, 118. 119. Vielleicht iſt dennoch im goth. *váila* zu ſchreiben und die ahd. kürzung *wëla* erſt aus *wêla* hervorgegangen? Verſchieden ſein muß die interj.

wëla, *wola* (oben ſ. 292.) *), in welcher gar nicht der ſinn von bene, ſondern umgekehrt von male (wehe!) zu liegen ſcheint. Erſt im nhd. hat ſich, neben *wohl*, ein adv. *gut* eingeſchlichen (ſ. 118), durch die formelle miſchung der adj. und adv. (ſ. 117) herbeigeführt. In vielen fällen ſtehen *wohl* und *gut* gleichbedeutend (auch in compoſitis wie wohldenkend und gutdenkend), oft aber hat *wohl* den abgezognen ſinn einer dubitativconjunction (etwa, vielleicht) angenommen, wohin auch die zuſammenſetzungen *wiewohl*, *obwohl*, *gleichwohl*, *ebenwohl* zu zählen ſind; affirmativ iſt es in *ja wohl!* Da dieſe abſtraction ſchon früher begonnen (ſ. 286), ſo mag ſie auf die zulaßung des lebendigeren adv. *gut* nicht ohne einfluß geweſen ſein. — Die agſ. mundart, wie ſie til = gôd gebrauchte, bediente ſich auch des adv. *tëla* Beov. 93. Cädm. 42, 11. Bth. 41, 3 = *vël* **).

Comp. adv. goth. *bats;* ahd. *paȥ;* altſ. agſ. *bet;* altn. *betr;* mhd, *baȥ;* mnl. *bat*, *bet;* belege ſind ſchon oben gegeben worden. Die nhd. nnl. engl. ſchwed. und dän. ſprache haben die eigentliche adverbialform fahren laßen und brauchen dafür die adjectiviſche. Neben *bet* gilt agſ. zugleich *ſel* (melius) vgl. ſ. 593; neben *betr* altn. zugleich *ſkárr* (melius). Superl. adv. goth. *batiſt;* ahd. *peziſt;* mhd. *beſt* u. ſ. w. wie der ſuperl. adj. Altn. *bezt* und *ſkâſt*. Unorganiſch iſt die nhd. ſteigerung *wohler* (melius) und *wohlſt* (optime); den comp. *wöler* hat Fiſchart Garg. 137ᵃ, ja ſchon mhd., obgleich ſehr ſelten, begegnet *woler*, in einem liede Nitharts (Hagens Trill. 120).

2. (begrif übel). Der poſitiv erſtreckt ſich durch alle dialecte: goth. *ubils;* ahd. *upil*, mhd. nhd. *übel;* altſ. *ubil* Hel. 136, 4; agſ. *yfel*, engl. *evil*, verkürzt *ill;* altn. *illr;* doch verwendet ihn die nnl. ſchwed. und dän. ſprache nicht mehr adjectiviſch, ſondern nur noch adverbial, das mnl. ſubſt. *ëvel* (malum) Huyd. op St. 1, 569. nnl. *euwel* iſt gleichwohl neutr. des adj. Auch das mhd. adj. *übel* ſcheint ſeltner als das ahd. und nhd. läßt ſich aber doch noch häufig nachweiſen: Iw. 1741. 4676. 5179. Barl. 73, 1, während der gebrauch des adv.

*) ich trage zu ſ. 293 *wëla*, *wola*, *wala!* aus Hel. 30, 15. 93, 3. 153, 3 nach, worauf hier immer ein *that* folgt; 135, 16 ſteht es ohne dieſe begleitung.

**) nhd. ſteht zuweilen *ſchön* = *wohl*. Die Franzoſen verbinden *bel* et *bon* (καλὸς κἀγαθός).

freilich überwiegt. Was nun die genauere bedeutung anlangt, so bildet das goth. *ubils* allerdings den wahren gegensatz zu gôds und übersetzt πονηρός, z. b. Matth. 5, 45. 7, 17. Luc. 6, 22. 45. 7, 21. 8, 2; desgleichen κακός Rom. 13, 3; σαπρός Luc. 6, 43. Wie aber Ulph. sêls für ἀγαθός, so verwendet er auch dessen verneinung *unsêls* oder *unsêlja* für πονηρός Matth. 5, 39. Marc. 7, 22. Luc. 6, 35. 19, 22. Joh. 17, 15. vgl. unsêlei (πονηρία, πανουργία) Marc. 7, 22. Luc. 20, 23. Die übrigen dialecte, welchen das goth. sêls, folglich unsêls gebricht, haben dafür andere synonyma, die zum theil durch jene adverbiale hinneigung von ubil nothwendig geworden sind. Hierher gehört das im ahd. noch ungemein seltne *pôsi*, das ich nach dem mhd. *bœse* so ansetze, da meine belege diese form nicht vollständig erweisen: *bôsin* (infirmum) N. ps. 23, 8. *bôse* (fragiles, infirmi) N. Bth. 119; O. ad Hartm. 260 hat thiu *bôsa* (malitia, iracundia, nach III. Mos. 19, 18) und IV. 4, 132 *bôsheit* (malitia, nequitia), endlich W. 26, 18. *bôslich* (pravus, malignus). Desto häufiger ist das mhd. *bœse* (malus, vilis) und das nhd. *böse* hat ganz den sinn von malus als gegensatz zu bonus. Unter den übrigen dialecten kennt nur der nnl. dieses *boos* (malus), der mnl., so viel ich weiß, noch nicht. Sein ursprung ist mir verborgen, man möchte es fast für undeutsch halten *). Noch später eingeführt ist das nhd. *schlimm* (malus, pravus), nnl. *slim*; es bedeutet eigentlich obliquus, transversus (Oberlin 1417) **). Bei *schlecht*, einem auch der älteren sprache bekannten wort, hat sich nur die günstige bedeutung in die nachtheilige verkehrt; das ahd. mhd. *sleht* drückt aus planus, aequus, was wir heute schlecht und recht oder schlicht nennen; als gegensatz zu hoch, erhaben nahm es allmählich den sinn an von gemein, niedrig, vilis. Mnd. finde ich bose und *snode* (nhd. *schnöde*) synonym gebraucht, z. b. Detmar 1, 344. 358. Unser heutiges *arg* (malus, perversus) war in der älteren sprache feig, faul, das widerspiel von tapfer und edel. Im altf. scheint *wrêth* mehr als im agf. *vrâð* zuweilen malus, perversus, nequam auszusagen; die eigentliche bedeutung ist infen-

---

*) vgl. slav. *bies*, *bes* (diabolus), der böse, der böse feind (Linde 1, 106^b); serb. *bjes* (furor, rabies, superbia). Frisch denkt auch ans roman. *bausiare*, *besiare*, *boiser*.

**) darf wiederum an das slav. *zly* (malus), *zle* (male), serb. *zlo*, gedacht werden?

fus, iratus, furiofus. Dagegen fehlt das im mnl. gangbare adj. *qwaet* (malus) *), nnl. *kwaad*, mnd. *quâd*, plattd. *quaad* (brem. wb. 3, 388) dem altf. und agf. dialect, gefchweige dem ahd. und mhd.; ich möchte es von qviþan, quëdan (dicere) ableiten, und dafür die 2, 80. 82 aufgeftellten grundfätze geltend machen, der ablaut, zumal der zweite ablaut, vermindert und verkehrt den finn der wurzel, wie bei fchwach, zähe, leer, kühl, bleich u. f. w.; *quât* könnte folglich ganz bedeuten, was farquëdan, farwâzan, das verwünfchte, verfagte, böfe. Seltfam nur ift, daß kein ahd. quât oder quâti und fo in den übrigen mundarten keine entfprechende form erfcheint. Aber auch die engl. und fchon altengl. fprache bietet ein noch dunkleres fynonymum dar, das in keinem agf. denkmal angetroffen wird, nämlich *bad* (malus), über deffen urfprung ich nicht wage vermuthungen aufzuftellen. Endlich bleibt zu erwähnen das altn. *vândr*, *vondr* (malus, nequam) **), das im fchwed. dän. *ond* das gewöhnliche wort für diefen begrif geworden ift; gehört es zu vinda (vertere, volvere) und vindr (obliquus)? Neben *ond* ift der fchwed. fprache noch das gleichbedeutige *elak* (malus, vilis) eigen, das dem altn. regelmäßigen *lakr* oder *laklëgr* entfpricht und wohl der wurzel lëka (ftillare, gramm. 2, 27. nr. 300) zufällt, nach jener verneinenden bedeutung des ablauts, das ausgelaufene, leche, verdorbne ***).

Wir kommen zu den gefteigerten formen. Ubils zeugt organifcherweife aus fich felbft keine, fo wenig wie gôds, und erft nhd. wird ein *übler*, *übelft* möglich. Der alte comp. lautete goth. *vairfiza*, fuperl. *vairfifts*; ahd. *wirfiro*, *wirfift*; mhd. *wirfer*, *wirfeft*; altf. *wirfo*, *wirfift*; agf. *vyrfa*, *vyrft*; engl. *worfe*, *worft*; altn. *vërri*, *vërftr*; fchwed. dän. *värre*, *värft*; im nhd. und nnl. find diefe formen erlofchen. Neben dem vyrfa erfcheint merkwürdig ein gleichfalls pofitivlofer agf. comp. *fæmra* (pejor, deterior) Boeth. 33. 159 und wird mit jenem felra zufammengeftellt in der redensart: ne felre ne fæmre (nec melius nec deterius); den fuperl. *fæmëft* (deterrimus) habe ich nicht gelefen, er folgt aber aus dem comp. Diefer ausdruck findet fich in keinem

---

*) vgl. oben f. 80.

**) rechtsalt. 643.

***) vgl. ahd. *zelëchen* (corruptus) N. Bth. 134.

der übrigen dialecte, abgefehen von dem fchwedifchen, welcher zu dem pof. elak gleichfalls den comp. *fämre* (deterior), den fuperl. *fämft* (deterrimus) bildet; entlehnung aus dem agf., das fich mit dem fchwed. nicht unmittelbar berührt, darf man nicht annehmen, ich wage es vielmehr auch in dem altn. *fæmri* (decentior), *fæmftr* (decentiffimus) nachzuweifen, deffen bedeutung fich wiederum, wie bei quât, vândr, elak, verwandelt hat *). — Von den angeführten übrigen pofitiven diefes begriffs leiden böfe, fchlimm, fchlecht, arg, qwad die regelmäßige fteigerung: *böfer, böfeft; fchlimmer, fchlimmft; fchlechter, fchlechteft; ärger, ärgft; qwader, qwadft;* nicht aber, meines wißens, ond und elak, wiewohl von dem altn. lakr *lakari, lakaftr* gebildet wird. Der engl. comp. *badder* von bad fcheint höchft felten, war aber fchon im altengl. zuläßig, vgl. C. T. 10538.

Das adv. male wird aus dem adj. entnommen: goth. *ubilaba* (κακῶς); ahd. *upilo* T. 124. (Matth. 21, 41), mhd. *übele* Nib. 94, 2. 1939, 1, nhd. *übel;* agf. *yfele*, engl. *ill;* altn. *illa*, fchwed. *illa*, dän. *ilde* **). Außer dem ubilaba möchte es aber früher ein anderes, analog dem vafla, nicht aus dem ftamm des adj. gebildetes goth. adv. gegeben haben, nämlich *vaja* (male), das bei Ulph. nicht alleinftehend, nur in der compofition vajamêrjan (blasphemare) Matth. 9, 3. Marc. 3, 29. 15, 29. Joh. 10, 36. Rom. 14, 16 und in dem davon abgeleiteten vajamêreins (blasphemia) Marc. 7, 22. 14, 64. II. Cor. 6, 8 gefunden wird, als gegenfatz zu vaflamêrjan, vaflamêreins. Diefes adv. *vaja* muß von der verwandten interj. *vdi* (f. 292) unterfchieden werden ***). Alle übrigen adj., welche fich comparieren laßen, zeugen auch adv. (fchlecht, fchlimm, arg), nicht aber die fich der comparation verfagen, namentlich ond und elak.

Comp. adv. goth. *vairs*; ahd. *wirs*, mhd. *wirs*, nhd. nur noch in der redensart: mir wird *wirfch* (übel) gebräuchlich; agf. *vyrs;* altn. *verr*, fchwed. *värre*, dän. *värre*. Superl. *vairfift* u. f. w., dem neutr. adj. gleich.

---

*) man vgl. etwa die bedeutung des nhd. adv. *ziemlich*, das eigentlich decenter, dann aber auch modice, parum ausfagt, der begrif von modicus, tenuis nähert fich dem von exilis, vilis, deter.

**) die identität zwifchen *ilde* und *übel* ift beinahe unkenntlich, aber ilde fteht = ille = ifle = yfle.

***) vgl. lat. *ve* in vecors, vegrandis, vefanus, vejovis.

3. (begrif groß). Pof. adj. goth. *mikils;* ahd. *mihhil;* altſ. *mikil;* agſ. *micel*, *mycel;* altn. *mickill* (wegen der decl. vgl. 1, 741); mhd. *michel;* engl. *mickle;* ſchwed. *mycken*, dän. *megen*, welche endung aus dem altn. acc. maſc. *mikinn* (gramm. 1, 741) erklärt wird. Die übrigen mundarten haben entw. das wort völlig aufgegeben (wie die nhd. nnl.) oder nur noch im adv. mit veränderter bedeutung beibehalten. Auch hier drängten ſich allmälich andere adj. ein und zerſtörten die organiſche anomalie. Das ahd. *króz*, *gróz* hat urſprünglich den ſinn von craſſus, fortis, mittellat. groſſus, nicht von magnus, *grózi* (groſſitudo) K. 51[b] gl. monſ. 338; doch kann thurſti *grózó* O. III. 5, 40 ſchon durch magnas oder fortes gegeben werden, auch W. 64, 4 iſt *gróz* und ſcône gegenſatz zu ſmal (parvus) und rûch. Das mhd. *gróz* ſcheint ganz magnus und *michel* gilt weniger von perſonen, als von ſachen. Agſ. *great* (grandis, groſſus) neben micel; engl. *great.* Altſ. *grôt* (magnus) Hêl. 131, 22. 135, 11; mnl. nnl. *grôt.* Den nord. ſprachen gänzlich mangelnd. Sie haben an ſeiner ſtatt altn. *ſtôr* (magnus), ſchwed. dän. *ſtor;* wäre die altn. ſchreibung *ſtor*, mit kurzem o, ſo ließe ſich das ahd. *ſtur* (magnus) gl. monſ. 320 *ſturiro* (major) J. 405. *ſturi* (majeſtas) gl. monſ. 360. 368 und deſſen nebenform *ſtiur* oder vielleicht *ſtiuri* (magnus) gl. monſ. 354. 362. 388 leichter vergleichen, wozu auch das goth. *usſtiuriba* (ἀσώτως) Luc. 15, 13 und das ſubſt. *ſtiurs* (taurus), ahd. *ſtior* gehören mag. Allein der comp ſtœrri (und nicht ſtyrri) bewährt das ô. Das ahd. alſ. *mári*, eigenlich celeber, famoſus, nähert ſich ebenfalls dem begrif von eximius, ingens, magnus; im Hêl. ſteht häufig *mári* drohtin, z. b. 133, 24; man darf dieſes adj. nur nicht für den poſ. von mêro, mêriro halten, mit dem es unverwandt iſt.

Comp. adj. goth. *máiza;* will man dazu einen theoretiſchen poſitiv muthmaßen, ſo dürfte er geweſen ſein mags, ſo daß aus magiza, majiza, máiza entſprungen wäre. Zugleich aber müſte die verkürzung ſich in uralter zeit und vor der lautverſchiebung zugetragen haben, da dieſes G völlig zu dem lat. in magnus, magis, dem gr. in *μέγας* ſtimmt, ja hier die comparativformen analoge auflöſungen des G in J und I zeigen (major. *μείζων*), wovon noch im verfolg gehandelt werden ſoll. Iſt die conjectur richtig (und beinahe alles ſpricht für

ſie), ſo ergibt ſich weiter, daß der poſ. *mikils* urſprünglich *eines* ſtamms ſei mit *máiza*, aber der lautverſchiebung unterlegen habe (mag = mik, wie genus = kuni). mikils und máiza ſind demnach derſelben wurzel, nicht aber daſſelbe wort, und máiza nicht der comparativ von mikils, welches noch ein ableitendes *il* in ſich aufgenommen hat, das dem einfachen máiza entgeht; mikils verträgt keine ſteigerung.

Der ahd. comp. *mêro* entſpricht genau dem goth. *máiza*, die verwandtſchaft zwiſchen *mêro* und *mihhil* liegt jedoch weit verdeckter und würde ohne das goth. medium gar nicht zu erkennen ſein. *mêro* ſcheint organiſche form, ſie hat nicht bloß der alte überſetzer von Matth. 12, 42 (ausg. der hymnen p. 7), ſondern auch T. 64, 7. 156, 4. 165, 7. 168, 2. O. I. 20, 30. IV. 23, 85. K. hingegen ſchwankt zwiſchen *mêro* und einem den comparationsbuchſtab geminierenden *mêriro*, dergeſtalt, daß er letzteres für die männlichen, erſteres für die weiblichen und die dem ſchwachen neutr. mit dem fem. gemeinſchaftlichen formen vorzieht, woraus etwa folgendes gemiſchtes paradigma hervorgehen würde:

mêriro	mêrâ	mêrâ
mêririn	mêrûn	mêririn
mêririn	mêrûn	mêririn
mêrirun	mêrûn	mêrâ.

doch belege habe ich nur für den gen. *mêririn* K. 20ª. dat. *mêririn* 24ᵇ neben *mêrôrin* 28ª 57ᵇ; nom. fem. *mêrâ* 40ª 43ᵇ; dat. acc. fem. *mêrûn* 56ª 47ᵇ; nom. neutr. *mêrâ* 41ᵇ. Im pl. ſtimmt zu jener erweiterung des maſc. der gen. pl. *merirôno*, aſſim. *mêrôrôno* 29ª, dat. *mêrirôm* 25ª, neben dem dat. pl. neutr. *mêrôm* 44ª. Indeſſen halte ich nicht für unmöglich, daß K. die geminierte form auch vom fem., die einfache vom maſc. gebraucht hätte, wie andere, ſeinem dialect angehörige thun. Namentlich gilt das von N., der gleichfalls mit beiderlei form wechſelt, aber im nom. maſc. ſowohl *mêro* Cap. 74. 87 als *mêroro* Cap. 74, im nom. neutr. ſowohl *mêra* Ariſt. 60 als *mêrora* pſ. 45, 2. Ariſt. 3. 139 ſetzt. Mhd. hat die erweiterte form den ſieg davon getragen, doch mit kürzung des mêrre in *mërre* (major) Iw. 733. Parc. 10142: vërre, hërre (ganz analog ahd. hêriro) Iw. 7834 Wh. 2, 72ª a. Heinr. 427. 105. Flore 7255. 7327. MS. 2, 148ᵇ; ein adjectiviſches *êre* (major), nach der einfachen form, kann ich nicht

ſtreng beweiſen, denn was hindert z. b. MS. 1, 72ª für mêren liuten zu leſen mêrren? oder mêre liute? oder gar mêre liuten? Im adv. muß allerdings einfaches *mêre* (magis; plus) zugegeben werden, als urſprünglicher acc. neutr. (oben ſ. 588), wofür ſich niemals *mêrre* gebraucht findet, ähnlich jenem mêra und nicht mêrira bei K. Überhaupt aber kommt der mhd. comp. mêrre (major) ſelten vor, weil er ſchon durch grœȥer verdrängt wird. Auch im nhd. herſcht die geminierte wortform (wiewohl einige affectiert die einfache ſchreiben), mit dem unterſchied jedoch, daß ſie faſt nur den comp. von viel, nicht von groß bildet, folglich des ſg. entbehrt: *mehrere* (plures); wir können nicht ſagen der mehrere (major), allein der dat. mit *mehrerem* rechte (= größerm) iſt nicht ungebräuchlich, weniger gut ſcheint die redensart: ein *mehreres* (= ein weiteres). Alle übrigen mundarten wißen nichts von der gemination: altſ. *mêro* (major); agſ. *mâra*; altn. *meiri*; nur mnl. finde ich Rein. 1469 *mêrre* (majores) ofte mindre.

Superl. goth. *maiſts* (ſtatt eines früheren magiſts); ahd. mhd. nhd. *meiſt*; altſ. mnl. nnl. *mêſt*; agſ. *mæſt*, engl. *moſt*; altn. *mêſtr* oder verkürzt *meſtr*, wie die iſländ. grammatiker annehmen. Die bedeutung des mhd. nhd. *meiſt* geht aber aus maximus über in plurimus.

Die ſtellvertretenden adj. ſind regelmäßiger ſteigerung fähig: grôȥ, *grôȥiro*, *grôȥiſt*; ſtur, *ſturiro*, *ſturiſt*; ſtôr, *ſtœrri*, *ſtœrſtr*.

Ein zu mikils gehörender poſitiv des adv., mit der bedeutung *μεγάλως*, magnopere, valde, bietet ſich weder im goth. noch im ahd. und mhd. dar. Man darf kein dem ubilaba und upilo analoges mikilaba, mihhilo vermuthen, ſondern eine ganz andere form ohne -il. Nämlich der altn. und der engl. dialect beſitzen beide das einfache adv., altn. *miök* Sæm. 180. iſländ. *miög*; altengl. *muche* Alex. 3010. *moche* C. T. 1118; engl. *much*. Dieſes miök weiſt nun offenbar auf ein goth. *miku*, ahd. *mihhu* (valde), nach analogie von fiöl, goth. filu; miödr, goth. midus, ahd. metu; wahrſcheinlich iſt miku das neutr. eines veralteten einfachen *mikus* (*μέγας*). Auffallend bleibt die abweſenheit eines agſ. *micu*, *mycu*. Zum erſatz des verlornen adv. dient ahd. *ſêro*, mhd. *ſêre*, nhd. *ſehr*, agſ. *ſâre*, engl. *ſore*; goth. könnte dafür gegolten haben *abraba* (*σφόδρα*) Matth. 27, 54. Neh. 6, 6.; *harduba* (*δεινῶς*) Matth. 8, 6. ahd. *harto* (valde); vielleicht auch *tulgaba* nach dem altſ. *tulgo* (valde).

Die comparierten formen des adv. find fchon f. 589 ff. angegeben und haben keine fchwierigkeit: goth. *máis, máift;* ahd. *mêr, meift;* agf. *mâ, mæft;* altn. *meir, meift* u. f. w.

4. (begrif klein). Pof. adj. goth. *leitils;* altn. *lîtill.* In den übrigen fprachen ftatt des langen î kurzes u: ahd. *luzil,* altf. *luttil* Hèl. 68, 23; agf. *lytel* (nicht lŷtel); mhd. *lützel;* engl. *little.* Neben *luzil* begegnet aber auch ein ahd. *luzic* gl. ker. 37. 223. Diut. 1, 158 *), was zu der altfrief. form *litich* ftimmt, und zu dem mnd. *luttik,* z. b. Sfp. 3, 45. §. 10. Nhd. ift lützel ausgeftorben; weder mnl. noch nnl. finde ich ein entfprechendes adj., wohl aber das adv. Das fchwed. *liten,* dän. *liden,* deutet fich (wie vorhin mycken, megen) aus dem altn. acc. mafc. *lîtinn* (1, 741): in der fchwachen form bricht das l hervor: fchwed. *lille,* dän. *lille* = litle.

Auch bei diefem begrif fehlt es nicht an wechfelnden, aushelfenden wörtern. Ahd. *chleini* (fubtilis, was fpäter fein heißt); mhd. *kleine* (fubtilis, doch auch fchon parvus, z. b. Nib. 102, 12); nhd. *klein* (parvus) feit lützel verdrängt war; mnl. *clên,* nnl. *klein* (parvus); das entfprechende agf. *clæne,* engl. *clean,* bedeutet nie parvus, fondern mundus, purus. Ahd. *fkam,* eigentlich brevis. Ahd. *fmal* (exilis, parvus), mhd. *fmal,* nhd. *fchmal.* Ahd. *fmâhi* (vilis, exiguus), mhd. *fmæhe,* vgl. nhd. *fchmächtig;* altn. *fmâr* (parvus), fchwed. *fmå,* dän. *fmaa.* Ahd. *wênac* (mifer, deplorandus), mhd. *wênec* (vilis, parvus) Frib. Trift. 5294. Vgl. außerdem die adj. *krank, fchwach, gering* und das goth. *lafivs,* wovon fogleich mehr.

Comp. adj. goth. *minniza;* ahd. *minniro;* mhd. *minner,* nhd. *minder;* altf. *minniro;* mnl. *mindre,* nnl. *minder;* altn. *minni* (für minri), fchwed. dän. *mindre.* Beachtenswerth ift der abgang diefer form im agf., wo er durch *läffa* erfetzt wird, engl. lefs und im altfrief. befteht neben *minnira* (Af. 181. 188) ein gleichbedeutiges *leffa.* Ich war früher unfchlüßig, ob nicht mit langem vocal gefchrieben werden müße læffa, läffa? durch das goth. lafivs (infirmus) fchwindet aller zweifel, *läffa* ift nichts anders als das goth. *lafivôza*

*) in einer urk. bei Neugart nr. 10 (vom j. 744) heißt derfelbe ort *luzikûnawia,* welcher in nr. 12 (auch a. 744) *luzilûnowa.*

(infirmior) und ſteht entweder durch aſſimilation für läſra, oder iſt eine althergebrachte form, in welcher ſich das comparativiſche S, wie in vyrſa (pejor), vor dem übergang in R zu ſchützen gewuſt hat. Verwandt dem *laſivs* und ſeiner privativbedeutung könnte übrigens das ahd. *lâri* (inanis), mhd. *lære* ſein, vgl. gramm. 2, 26. nr. 290. Ob der verlorne agſ. poſitiv *läs* oder *läſev* lautete? mag ich nicht entſcheiden *).

Superl. adj. goth. *minniſts;* ahd. altſ. *minniſt;* altn. *minnſtr;* mhd. *minneſt;* nhd. *mindeſt.* Agſ. *läſt*, engl. *leaſt;* altfrieſ. neben *minniſt* auch *lereſt* (minimus) Br. 145. Aſ. 135. 136. mit übergang des S der wurzel in R, ſo daß lereſt völlig dem goth. *laſivôſts* (ſ. 568) entſpricht **).

Auch die anderen ſtellvertretenden adj. comparieren regelmäßig: ahd. chleini, *chleiniro*, *chleiniſt;* ſkam, *ſkemmiro* (parvior), *ſkemmiſt* (parviſſimus) K. 30ᵃ: altn. ſmâr, *ſmæri*, *ſmærſtr*, ſchwed. ſmå, *ſmärre*, *ſmärſt.*

Ob für den poſ. adv. ein goth. *leitilaba* (wie ubilaba) angenommen werden dürfe? bezweifle ich, es ſteht gewöhnlich der adjectiviſche acc. *leitil* (oben ſ. 97) oder *leitl* Marc. 1, 19; ſo wie ahd. nach beiden formen *luzil* und *luzic* (ſ. 97). Zwar wird K. 30ᵇ modice auch durch *luzilo* verdeutſcht, ich möchte aber, in verbindung mit dem darauf folgenden mêr, lieber luzilû leſen. Einem mhd. *lützel* (parum) läßt ſich nicht anſehen, ob es für ahd. luzil oder luzilo ſteht. Aus dem agſ. weiß ich gleichfalls nur accuſativiſches *lytel* (parum) nachzuweiſen und aus dem altn. *litt*, das eine contraction des neutr. *litit* iſt; dän. *lidt* f. *lidet.* In dieſen adverbialbedeutungen grenzen die begriffe parvus und paucus nah aneinander.

Comp. adv. goth. *mins;* ahd. mhd. altſ. nnl. *min;* altn. *minnr* und. *miðr.* Agſ. *läs*, engl. *leſs.* Altn.

---

*) auffallend iſt die formelle ähnlichkeit des agſ. *läſue* (paſcuum), *läſvian* (paſcere); ſollte es urſprünglich die kleine, magere weide? oder weide für ſchmalvieh, ſchaaſe bedeuten?

**) man hüte ſich mit agſ. läſſa (minor), *läſt* (minimus) zu verwechſeln agſ. latora (poſterior), *latoſt* (poſtremus), welcher ſuperl. oft in *laſt* verkürzt wird, wie beteſt in beſt, und gerade ſo heißt altſ. *laſt*, *lazt* ultimus, Hêl. 131, 4. 132, 12. 133, 5. Der altfrieſ. ſuperl. *leſt* Aſ. p. 235 bedeutet ultimus, nicht minimus.

wird auch *ſíðr*, eigentlich tardius, in der bedeutung von minus gebraucht.

Superl. adv. goth. ahd. altſ. *minniſt*. Agſ. *läſt*. engl. *leaſt*. Altn. neben *minſt* zuweilen *ſízt* für ſíðſt *).

5. (begrif viel). Ein goth. adj. *filus* (multus) durfte ſchon aus dem adverbial gebrauchten neutr. filu geſchloßen werden, iſt aber nun durch *filáus máis* (multo magis) II. Cor. 7, 13. 8, 22 über allen zweifel erhoben. Mit dieſem gen. beſtätigt ſich vollkommen das 1, 721 vermuthete hardáus. Es ſcheint jedoch, daß die adverbia filu und filáus máis eben die letzten überbleibſel des ausgeſtorbnen adj. ſind; in der lebendigen adj. bedeutung wird es allerwärts durch *manags* vertreten. Der ahd. dialect kennt kein adj. *vilu*, bloß ein adverb.; oder läßt ſich noch ein ahd. *vilú* mêr, *vilû* min (multo magis, multo minus) behaupten, worin vilû der von dem acc. vilu unterſchiedne inſtrumental wäre, den der ahd. comp. neben ſich hat, wie der goth. den gen. filáus? Das ſtellvertretende adj. lautet gleichfalls *manac*. Mhd. herſcht zwar *manec* für den begrif multus, hin und wieder erſcheint aber auch ein adj. *vil*, vgl. den gen. pl. *vilre* amgb. 16ᵇ. Nhd. iſt das adj. *viel* ganz geläufig und *manch* hat den unbeſtimmten pronominalbegrif von quidam, aliquis angenommen. Ebendas gilt von dem nnl. *veel*; ein altſ. adj. *filu*, mnl. *vël* kenne ich nicht, wohl aber altſ. *maneg*, mnl. *menec*, nnl. *menig*. Agſ. *mänig*, engl. *many*; kein dem adv. fëala zur ſeite ſtehendes adj. Auch altn. neben dem verhärteten fiöl kein lebendiges adj. und für multus *margr*, das doch wohl dem goth. manags, ahd. manac gleichzuſetzen iſt; die verwandlung des N in R vielleicht deshalb, weil mangr, mannigr ſich mit dem verneinenden mangi (ſ. 35.) berührt haben würde? oder kann *margr* aus marngr, manngr wie eirn, ſteirn, ſveirn aus einn, ſteinn, ſveinn (1, 307) gedeutet werden? Die ſpätere nord. ſprache

*) neben *ſíðr*, *ſízt* (minus, minime) nach der iform, gelten *ſíðar*, *ſíðaſt* (tardius, tardiſſime) nach der óform; welches die in der vorausgehenden anm. verworſne verwandtſchaft zwiſchen agſ. *läe*, *läſt* (minus, minime) und *lator*, *latoſt* (tardius, tardiſſime) zu rechtſertigen ſchiene. Allein die buchſtaben widerſtreiten offenbar, denn aus lät (tardus) würde nach der iſorm der comp. let (wie bet, melius) und nicht läs geworden ſein, deſſen ableitung aus dem goth. laſivs, comp. adv. laſivôs? weit vorzüglicher iſt.

hat diesem margr wieder entsagt: schwed. *mänge* (multi), dän. *mange*; der sg. ungebräuchlich.

Ein synonym von manags und filus war zuweilen das goth. *ganôhs*, das eigentlich *ἀρκετός*, *ἱκανός* Marc. 10, 4. Luc. 20, 9. Joh. 6, 7) bedeutet, aber auch πολύς ausdrückt (Luc. 7, 11. Joh. 16, 12). Ahd. *kinuoc* (sufficiens, multus), mhd. *gnuoc* Iw. 2418. 6196. altn. *nôgr*. Die jüngern dialecte haben dieses wort als adj. aufgegeben und nur als adv. behalten.

Den echten comp. von filus lehrt uns nur die nord. sprache: altn. *fleiri* (πλείων), *fleira* (πλεῖον, plus) schwed. dän. *flere*. Verhält sich fleiri genau wie meiri, so läßt es auf ein goth. *fláiza*, ahd. *vlêro* schließen, wiewohl ich diese bloße conjectur nicht für sicher ausgebe, da in den nordischen formen irgend etwas entstellendes eingeflossen sein könnte. Es leuchtet ein, daß der pos. filus und comp. fláiza (fleiri) zusammengehören, denn beide haben dasselbe FL *). So wenig máiza aus dem vermutheten mikus, darf fláiza aus filus geleitet werden; mikus würde ein mikiza, filus ein filiza regelmäßig erzeugen. máiza wurde aber in einer frühern zeit gebildet, als für mikus noch mags oder magus galt; ähnlicherweise kann fláiza, oder wie immer die goth. form des comp. lautete, aus einem älteren positiv entsprungen sein, den ich nicht näher zu bestimmen wage, der aber doch schon lautverschiebung erfahren hatte, weil er FL, nicht mehr PL zeigt. Der superl. *flêstr* (oder verkürzt *flestr*), schwed. dän. *flest* muß ganz wie der comp. beurtheilt werden, läßt folglich ein goth. *fláists*, ahd. *vleist* erwarten.

Wie gesagt, Ulph. weiß von dieser steigerung nichts mehr, sondern bildet von manags den comp. *managiza* und superl. *managists*; nicht anders die ahd. *manakôro* (s. 572), *manakôst*. Das mhd. manec, nhd. manch werden nicht mehr so comparięrt, deshalb, weil die gesteigerten grade des dritten begriffs *mërre*, *meist*; *mehrere*, *meist* allmälich die bedeutung unseres fünften angenommen haben, d. h. nicht mehr major, maximus, sondern πλείων, πλεῖστος aussagen und dies um so eher konnten, da jenen begrif nunmehr grœzer,

*) im nord. dauert der comp. und superl. der wurzel FL nicht der pos. fort. Umgekehrt im goth. und ahd. dauert der pos. fort, nicht der comp. und superl.

grœzeſt, größer, größt erfüllten *). Auch das altn. margr erfährt keine ſteigerung, aber aus dem verſchiednen grund, weil hier das organiſche ſteiri, ſtêſtr in kraft geblieben war.

Poſ. adv. goth. *filu;* ahd. *vilu*, mhd. *vil*, nhd. *viel;* altſ. *filo;* mnl. *vēl*, nnl. *veel;* agſ. *fëala*, *fēla* (oben ſ. 120); altn. *fiöl*, aber nur in der compoſition, nicht alleinſtehend. Die nord. ſprache erſetzt dieſes adv. aus dem dritten begrif und zwar drückt altn. *mickit*, ſchwed. *mycket*, dän. *meget* multum aus, während dem einfachen altn. *miök* die bedeutung admodum, valde vorbehalten bleibt. Da der engl. ſprache das agſ. fëla ausgeſtorben war, muſte *much* ebenfalls für multum gebraucht werden.

Es iſt auffallend, daß der altn. comp. adv. nicht durch *ſteir* (analog dem meir), ſondern nur durch das adjectiviſche *ſteira* ausgedrückt wird. Gleichbedeutig damit ſteht aber auch *meira*, ſo daß beide, ſteira und meira, dem lat. plus begegnen, meir dem lat. magis. Die neunord. ſprachen haben kein adv. ſtere, das ſchwed. mera, dän. mere ſteht bald für magis, bald für plus. Der Gothe unterſchied beide begriffe ſo, daß ihm *máis* μᾶλλον, *managizô* πλεῖον, περισσότερον (Matth. 5, 20. 11, 9. Marc. 12, 33. 14, 5. Joh. 10, 10. II. Cor. 8, 15) bezeichnete; máizô (majus) in dem ſinn von plus geleſen zu haben, erinnere ich mich nicht, und das muthmaßliche, ältere *ſtáis* iſt längſt verſchwunden. Im ahd. galt eine analoge unterſcheidung zwiſchen magis und plus, jenes pflegte durch *mêr*, dieſes durch *mêra* (oder *mêrôra*) gegeben zu werden (ſ. 588), managôra für plus kommt ſchwerlich vor; das gefühl wuſte nicht mehr die beiden begriffe wörtlich zu ſondern, nur noch das ſtrenger adverbiale in magis, das adjectiviſche in plus hervorzuheben. Aber auch dieſes ſtumpfte ſich allmälich; im mhd. fielen ohnehin die ahd. formen mêr und mêra in *mêr* zuſammen, welches alſo, gleich dem nhd. *mehr*, magis und plus ausdrücken kann. Doch mag das mhd. neutr. der geminierten form *mërre* hin und wieder plus be-

*) darum konnte unſer *mancher* in jenen unbeſtimmten pronominalſinn ausweichen; die bedeutungen ſchoben ſich einander wechſelſam fort.

deuten und nicht magis; belegſtellen ſind mir nicht zur hand.

Den ſuperl. plurimum, πλεῖστον, würde vermuthlich Ulph. noch durch *managiſt* ausdrücken, an das ältere *ſlàiſt* iſt nicht mehr zu denken. In den übrigen dialecten hilft wiederum der dritte begrif aus, z. b. das ahd. *meiſt* bedeutet ſowohl μάλιστα, maxime, als πλεῖστον, plurimum.

6. (begrif wenig). Poſ. adj. goth. *favs*, wiewohl die belege nur den pl. *favái* (pauci), *favàim* (paucis) ergeben. Ahd. *fô*, oder mit kennzeichen *fôêr* (paucus): belegbar ſind auch hier nur pluralformen: *fôhê* (pauci, paucos) T. 40, 10. 89. (Matth. 15, 34) 109. (Matth. 20, 16) 125. (Matth. 22, 14); *fôiu* (pauca) K. 29[b], *fôhiu* T. 149 (Matth. 25, 21. 23); *fôêro* (paucorum) K. 49[b]; *fôêm* (paucis) K. 29[b], *fôwêm* K. 53[a]. Agſ. *fëava* (pauci, pauca) *fëavum* (paucis), ohne daß ich ſg. formen anführen könnte: das engl. *few* iſt undeclinierbar. Altn. *fâr* (paucus), *fâ* (pauca), *fâtt* (paucum), *fâir* (pauci); ſchwed. *få*, dän. *faa* (pauci). Schon in den ſpäteren ahd. denkmälern beginnt jenes *fô* zu erlöſchen, O. und N. kennen es nicht mehr *) und erſetzen es durch das aus dem vierten begrif herübergenommne *luzil*, vgl. N. 36, 16. Mhd. bedeutet *lützel* paucus, da aber nhd. auch dieſes veraltet, ſo tritt *wenig* an deſſen ſtelle, das im mhd. faſt nur adverbialiſch auf ſolche weiſe verwendet wurde.

Die comparation des goth. favs ergieng regelmäßig *faviza* (paucior) II. Cor. 8, 15, woraus *faviſts* (pauciſſimus) folgt. Ein ahd. *fôhiro*, *fôhiſt* oder *fôwiro*, *fôwiſt* nicht zu belegen. Agſ. findet ſich nach der ôform *fëavoſt* (pauciſſimus), der comp. wird gelautet haben *fëavra*. Altn. *færri* (paucior), *fæſtr* (pauciſſimus). Ahd. und mhd., vermuthe ich, bedeuteten *minniro*, *minner*; *minniſt*, *minneſt* zugleich minor und paucior; minimus und pauciſſimus. Nhd. hingegen wird wenig ſelbſt geſteigert: *wenigerer*, *wenigſter*.

Der poſ. eines nach favs gebildeten goth. adv. kommt nicht vor; es dient dafür *leitil* (ὀλίγον) II. Cor.

*) ein altſ. *fow*, *faw* vermuthe ich; ſelbſt mnd. könnte es fortdauern, da ſich ſogar im heutigen plattd. *fege*, *föge* = wenig erhalten hat, vergl. brem. wb. 1, 363.

8, 15. 11, 1, fo wie ahd. *luzil* (parum) *) oder *luzic* Diut. 1, 265ª, *ein luzel* (paululum) W. 22, 5; mhd. *ein lützel* Nib. 126, 4 neben *ein wénec*. welche beide bemerkenswerth durch *vil* verftärkt werden: *vil lützel* Nib. 42, 1. 104, 2. 429, 6. *vil wéneo* Nib. 430 Hagen, Barl. 58, 4. vgl. oben f. 98 note. Nhd. *wenig*, *ein wenig*. Altn. *fátt* (parum), dän. *fat*, fchwed. aber *föga*, was die fchwache flexion des neutr. fcheint.

Die gefteigerten grade des adv. muß der vierte begrif mit vertreten, goth. *minz*, *minnift* u. f. w.

7. (begrif alt). Auch hier laufen verfchiedne adjectivftämme untereinander, die fich jedoch, für die frühfte zeit, aus mangel an beifpielen nicht ganz klar machen laßen. Der bedeutung nach kann unfer heutiges alt fowohl dem jung als auch dem neu gegenüber ftehn.

Nach den von Ulph. bisjetzt bekannt gewordnen ftellen läßt fich ein pof. *alds* (ἀρχαῖος) annehmen, der aber für *aldis* (wie fêls für fêlis) fteht, folglich in der obliquen und fchwachen flexion i einfchiebt, gen. aldjis und fa aldja. II. Cor. 5, 17 findet fich þô *alþjôna* (τὰ ἀρχαῖα), man follte meinen ftatt *aldjôna* gefchrieben, indeffen hat auch im goth. Gal. das verderbte, unverftändliche wort alþjinôinè (vielleicht: þizè *alþjanê* navè, τῶν ἀρχαίων νεκρῶν, der alten leichen?) ein þ, dagegen der comp. *aldiza* (πρεσβύτερος) Luc. 15, 25 deutlich die media. Luc. 1, 18 wird πρεσβύτης übertragen *fineigs*, was keine nachbildung des lat. *fenex* (fonft wäre wohl fineiks gefchrieben?), aber genau daffelbe, und wie þiuþeigs von þiuþ, von einem einfachen *fin* oder *fins* (2, 555) geleitet ift. Die fuperlative form diefes verlornen fins oder finis *finifta* erfcheint häufig: Matth. 27, 1. 3. Marc. 7, 3. 8, 31. 11, 27. 14, 43. 53. 15, 1. Luc. 7, 3. 9, 22. 20, 1, verdeutfcht aber den gr. comp. πρεσβύτερος, fo daß offenbar die goth. comparativform *finiza* außer gebrauch gewefen fein muß, grade wie umgekehrt dem identifchen lat. comp. *fenior* kein fuperl. (fenimus? feniffimus?) zur feite fteht. Daß auch bei den Burgunden der fuperl. *finift* gegolten hat, bezeugt die oft angeführte ftelle des Amm. Marc. 28, 5 (vgl. rechts-

*) ich weiß nicht, warum Schm. im T. Matth. 26, 39 luzilu ftatt luzil fuppliert.

alt. 267). In den übrigen deutſchen dialecten läßt ſich die wurzel *ſin* (alt) nicht mehr nachweiſen, abgeſehen von dem altfränk. *ſini*ſcalcus, *ſene*ſcalcus (ſpäter ſeneſchal, ſeneſchall), d. i. der älteſte hausdiener. Für den unperſönlichen, auf ſachen eingeſchränkten begrif braucht Ulph. *faírnis* Matth. 9, 16. 17. Marc. 2, 22. Luc. 5, 39, an welchen ſtellen der gr. text *παλαιός* hat, dem aber eine weitere bedeutung zuſteht. Geſteigerte grade von faírnis kommen nicht vor und möglicherweiſe galt auch dafür der comp. *aldiza*.

Das ahd. *alt* compariert regelmäßig *altiro*, *altiſt* zuweilen *altôſt*; ebenſo altſ. *ald*, *aldiro*, *aldiſt*; agſ. *ëald*, *ëaldra*, *ëaldoſt*. Dieſe dialecte kannten aber zugleich den poſ. eines andern worts, das mit dem poſ. alt ſynonym war: ahd. *kamàl*, altſ. *gamal*, agſ. *gamol*. Das ahd. *kamal* begegnet nur in dem nom. pr. *kamalo* (ſenex) und den zuſammengeſetzten *kamal*përaht, *kamal*hêr. Das agſ. adj. ſteht noch Cädm. 68, 5 und in dem compoſ. *gamol*fëax Beov. 48. Das mhd. nhd. *alt*, mnl. nnl. *oud* werden regelmäßig geſteigert. Dem goth. faírnis entſpricht ahd. *virni*, das noch im nhd. *firne*wein übrig iſt, vgl. Schm. 1, 564 *); doch wird T. 56, 8 (Matth. 9, 17) *altê* belgî geſetzt, wo *virnê* richtiger ſchiene. Steigerung des ahd. *virni* kenne ich nicht. Altſ. *fërni* (vetus), fërnun jâra, im alten (vorigen) jahr.

Allen nord. mundarten gebricht der poſ. ald, ſie erſetzen ihn durch jenes hilfswort, das ſeinerſeits keiner ſteigerung fähig iſt. Die anomale comparation lautet demnach altn. *gamall*, *eldri*, *elztr* (ſ. eldſtr); ſchwed. *gammal*, *äldre*, *äldſt*; dän. *gammel*, *äldre*, *äldſt*. Übrigens hat gamall, gleich unſerm hd. alt, beides den ſinn von *παλαιός* (vetus, antiquus) und *γεραιός* (ſenex). Auf erſteren beſchränkt ſich gleich dem goth. faírnis, ahd. virni, das damit ſichtbar verwandte, nur mit dem ablaut gebildete altn. *forn*, welches auch nach der iform geſteigert wird: *fyrnri*, *fyrnſtr*.

Von adv. iſt hier nur das ahd. *vorn* (olim, antiquitus), mhd. *vërn* (anno praeterito) zu merken, welche ſchon ſ. 98. 208 beſprochen worden ſind.

8. (begrif jung). Dem goth. alds oder ſineigs ſteht entgegen *juggs*, dem goth. faírnis aber *nivis*, wie deut-

*) mhd. kommt *virne* im ſinn von geübt, verſtändig vor. Mart. 15. 162. 240. Lſ. 3, 511.

lich die überſetzung von Matth. 9, 17 lehrt, wo jenes für *νέος*, dieſes für *καινός* gebraucht wird; *νέος* (novus) entſpricht zwar buchſtäblich dem nivis, aber die bedeutungen haben ſich geändert *). Dieſen unterſchied wahren auch die übrigen dialecte, ahd. *junc* und *niuwi*; agſ. *geong* und *nëov*; altn. *ûngr* und *nŷr*.

Die ſteigerung des goth. juggs in *juhiza* Luc. 15, 12 hat eine leiſe anomalie, weil nach den lautverhältniſſen recht gut juggiza zuläßig wäre. In den andern mundarten ergeht ſie aber völlig nach der regel: ahd. junc, *junkiro*; agſ. gëong, *gyngra*; altn. ûngr, *ŷngri*. Ein früheres ahd. *juhiro*, *jugiro* muthmaße ich. Der goth. ſuperl. *juhiſts* mangelt; ahd. *junkiſt* u. ſ. w.

9. Endlich läßt ſich unter dieſe anomalien auch die nhd. adverbialſteigerung *gern*, *lieber* und *liebſt* rechnen, da man nicht gerner und gernſt ſagen darf. Doch heißt es agſ. ganz nach der regel: *gëorne*, *gëornor*, *gëornoſt*, aber hier hat ſich auch der adj. gebrauch dieſes worts aufrecht erhalten. Die nord. ſteigerung iſt gleichfalls anomal: ſchwed. *gärna*, *hälre*, *hälſt*; dän. *gierne*, *heller*, *helſt*; altn. *giarnan* (acc. maſc., oben ſ. 95), *heldr*, *helſt*. Man darf wohl auch ein ahd. *kërno*, *halt* (ſ. 592) annehmen, obgleich das regelrechte *kërno*, *kërnôr*, *kërnôſt* gebräuchlich iſt, wie das mhd. *gërne*, *gërner*, *gërnſt*. Die goth. formen entgehen uns zum theil. *ἡδέως* wird Marc. 6, 20 durch *gabaúrjaba*, II. Cor. 11, 19 durch *azétaba* übertragen, *κατὰ ἑκούσιον* Philem. 14 durch gabaúrjaba oder das ſubſtantiviſche adv. us luſtum. Merkwürdig ſteht aber *gabaúrjaba* II. Cor. 12, 15 auch für den ſuperl. *ἥδιστα* und könnte ebenwohl den comp. *ἥδιον* verdeutſchen; es ſcheint ſich alſo kaum zu comparieren. Doch ſehe ich keinen grund, warum nicht die goth. adv. azêtis, ſutis, oder etwa azêts, ſuts und halds *ἥδιον*, azêtiſt, ſutiſt, haldiſt *ἥδιστα* ausgedrückt haben ſollten.

Bei dem entgegenſtehenden begrif aegre (vix), aegrius, aegerrime mögen ſich wiederum verſchiedne adj. begegnet haben. Im Ulph. iſt kein beiſpiel. Ahd. *chûmo* (vix), mhd. *kûme*, comp. *kûmer* Rud. weltchr., ſuperl.

---

*) wir ſagen noch heute *junger* wein (vein juggata), nicht neuer wein, aber das *neue* teſtament (ἡ καινὴ διαθήκη), nicht das junge: wenn T. 66, 8 *niwér* win verdeutſcht wird, ſo iſt das ſteif nach dem lat. vinum novum.

kûmest MS. 2, 205ᵇ; nhd. *kaum*, aber nicht kaumer, wofür wir umschreiben: weniger gern. Altn. *varla*, assim. *valla* (vix); schwed. *näppligen*, dän. *neppe*, wie auch in unsrer volkssprache *knapp* für kaum gesagt wird.

IV. *Gemination der steigerung.*

Hierbei sind zwei hauptfälle zu unterscheiden:

1. bisweilen wiederholt sich das gewöhnliche comparationsmittel, um desto größeren nachdruck hervorzubringen, wie denn die gemination überhaupt einen gewissen zusammenhang mit der steigerung hat (vgl. die dritte schlußbem.). Dahin gehört schon das goth. *vairsiza* (pejor); verglichen mit máiza, minniza, batiza leuchtet ein, daß es sich zu seinem adv. *vairs* anders verhält, als jene zu máis, mins, bats. Wäre vairs positivform und davon vairsiza gesteigert, so hätte das adv. vairsis zu lauten; ist aber vairs organisch, so gebührte dem comp. adj. vairiza, oder mit ausgestoßnem i vairsa. Daß letzteres die allein richtige annahme ist, lehrt der agſ. comp. *vyrsa* (nicht vyrsra) und der altn. *verri* (nicht versri). Bei den Angelsachsen hat die enge verbindung RS den alten comparationsbuchstab S geschützt, bei den Norden ist die verwandlung in R regelmäßig ergangen. Im goth. hingegen wurde das S zweimal gesetzt und aus goth. vairsiza, der näheren verwandtschaft beider dialecte wegen, ein ahd. *wirsiro*; nämlich bloß das Z trat in R über und das erste S nahm wurzelhaften schein an und blieb erhalten. Dieselbe erklärung muß auf den superl. *vairsists*, ahd. *wirsist* angewendet werden.

Der ahd. dialect geht aber weiter und geminiert hin und wieder noch einige andere comparative. N. Ar. 85 findet sich zweimal *bezërôro* (es steht sonderbar bezerora), statt bezëro (melior), die einfache form folgt sogleich darauf. Analog ist *mêrôro* (s. 573) statt mêro; andere haben *mêriro* (s. 570), welchem ein goth. máisiza statt máiza entsprechen würde. Endlich schreibt N. Bth. 201 sogar einmal daz *êrërëra* (prius) für êrëra. Von diesen drei ahd. geminationen hat sich bloß mêrere im mhd. und. *mehrere* im nhd. behauptet; die gemeine volkssprache bildet davon nicht selten den superl. *mehrst* st. meist.

Dint. 1, 526[b] ließt man die merkwürdige form *crimmiſôſtôm* (ſaeviſſimis) ſtatt *crimmiſtôn*; ſie kann etwa wie wirliſt gedeutet werden, denn ein poſ. crimmis wird ſich nicht beweiſen laßen, das verbum crimmiſôn (ſaevire) gramm. 2, 271 verdient erwägung.

Von anderer art iſt die nhd. bildung eines *comparativs aus ſuperlativen*, die dadurch gleichſam wieder als poſitive geſetzt werden: erſter, *erſterer*, letzter, *letzterer*; der erſte, der *erſtere*, der letzte, der *letztere*. Aus dem einfachen poſ. laȥ (tardus) entſprang leȥȥer (tardiôr), leȥȥeſt (tardiſſimus, ultimus); als aber leȥȥer veraltete oder in dem beſtimmten nebenſinn pigrior erſtarrte, wurde für die bedeutung ulterior eine neue form nöthig.

2. Bisweilen beruht aber die doppelte ſteigerung auf verbindung der üblichen comparationsweiſe mit einer älteren erloſchenen und ungefühlten, deren kennzeichen bereits ſ. 566 angegeben ſind. Dieſe kennzeichen haben ſich, durch die länge der zeit, aus den geſteigerten graden in den poſitiv verſchoben und ein ſolcher poſitiv, deſſen form eine urſprünglich comparative oder ſuperlative anzeigt, wird nun nochmals nach der gewöhnlichen weiſe geſteigert. Den beweis jener alten comparationsform kann natürlich nur die vergleichung urverwandter ſprachen liefern, welche in den ſchlußbemerkungen näher angeſtellt werden ſoll, hier aber vorläufig berührt werden muß.

a. *Poſitive*, die einen *alten comparativ* auf R (TR) zu enthalten ſcheinen. Dieſes R iſt ein urſprüngliches, nicht aus S hervorgegangnes, daher es auch ſchon in der goth. ſprache vorhanden ſein muß. Hierher fällt

α. das pronominale zahlwort *anþar*, *andar*, welches ich im folgenden abſchnitt behandeln werde.

β. das dem anþar ganz analoge interrogativum *hvaþar*, *huëdar* (1, 799. 3, 3) = lat. *uter*, griech. *πότερος*, jon. *κότερος*, ſanſkr. *kataras*. Die letztere ſprache lehrt deutlich, daß kataras mit dem comparativſuffix TAR, ſo wie katamas mit ſuperlativen TAM aus dem poſitiven kas (quis) gebildet worden ſind *); folglich entſpricht das goth. hvaþar aus hvas, das ahd. huëdar aus huër und im goth. muß þAR, im ahd. DAR gleich-

*) vgl. Bopps lehrgeb. p. 150. §. 277.

falls als comparativiſch betrachtet werden. Die anwendung der ſteigerung auf dieſe fragwörter begreift ſich leicht; das einfache kas, hvas hat die unbeſtimmtheit des poſitivs; kataras, hvaþar fragt: wer von zwein? wie der comp. eine vergleichung unter zwein anſtellt. Der ſuperl. aber vergleicht viele zuſammen und katamas fragt: wer von vielen? Den übrigen ſprachen iſt die ſuperlativform des pronomens verloren.

Ebenſo verhalten ſich die zuſammenſetzungen *nihuëdar* (neuter) und die oben ſ. 55 abgehandelten ahd. pronomina èogahuër (quisque), und *éogahuëdar* (uterque); womit das ſanſkr. èka (einer), *ékataras* (einer von beiden), êtama (einer von vielen) und das gr. *ἑκάτερος*, *ἕκαστος* zu vergleichen ſind.

γ. auch die poſſeſſiva auf *-ar* (1, 783): *ugkar*, *unſar*, *ïgqvar*, *ïzvar*; ahd. *unchar*, *unſar*, *inchar*, *iuwar* u. ſ. w. verrathen comparativiſche form, wie das lat. *noſter*, *veſter*, griech. *ἡμέτερος*, *ὑμέτερος*, *σφέτερος*, *νωΐτερος*, *σφωΐτερος*, in welchen allen auch noch T hinzutritt, beſtätigen. Die aus dem ſg. abgeleiteten poſſeſſiva meins, þeins, ſeins haben wie meus, tuus, ſuus, *ἐμός*, *σός*, *ὅς* poſitive bildung; der comp. ſcheint bei dem dual. und plur. paſſend einzutreten.

δ. mehrere adj., welche die örtliche richtung ausdrücken, zeigen ein ſolches R im poſitiv, geminieren alſo die ſteigerung, wenn ſie den comp. und ſuperl. nach der gewöhnlichen weiſe hinzufügen. Ich kann den poſ. adj. nur in der hd. mundart nachweiſen und finde ihn faſt nie mit der ſtarken, ſtets mit der ſchwachen form. Zwei fälle:

Entweder geht vor dem AR keine lingualis voraus: ahd. *innaro* Diut. 1, 251. comp. *innarôro* Diut. 1, 503[b]. ſuperl. *innarôſt*; *ûzaro*, comp. *ûzarôro*, ſuperl. *ûzarôſt* Diut. 1, 188[a] 279[b] 2, 347[a]; *oparo*, comp. *oparôro*, ſuperl. *oparôſt* Diut. 1, 147[a] 172[a] 183[a]; *nidaro*, comp. *nidarôro*, ſuperl. *nidarôſt* Diut. 1, 157[a]; *widaro*, comp. *widarôro*, ſuperl. *widarôſt* Diut. 1, 149[a]; *mittaro* (medius) wofür aber N. 64, 7 *mitteri* gibt, comp. *mittarôro*, ſuperl. *mittarôſt* gl. caſſ. 854[a] *); ein *ſîdaro* (poſterior), *ſîdarôſt* (poſtremus) muthmaßlich.

---

*) auch in der gemeinen volksſprache: *mitterer* (medius) *mitterſter* (medioximus); und im augsb. ſtadtb, a. 1279. pag. 25 *mitteriu* ſwin.

Oder es ist damit ein linguallaut verbunden: ahd. *vordaro* assimiliert *fordoro* O. IV. 4, 110. vordero Diut. 2, 314ª comp. *vordaróro* Diut. 3, 327. superl. *vordaróst* Diut. 1, 261; *hintaro*, comp. *hintaróro*, superl. *hintaróst* Diut. 1, 218; *untaro*, comp. *untaróro*, superl. *untaróst*; *aftaro* Diut. 1, 279ª, comp. *aftaróro*, superl. *aftaróst*. Andere belege sind schon s. 571. 572 beigebracht *).

Nhd. hat man die comparativform fahren laßen und bloß pos. und superl, behalten: der *innere*, *innerste* (daneben regelmäßig: der innige, innigere, innigste); *äußere*, *äußerste*; *obere*, *oberste*; *niedere*, *niederste* (daneben: der niedrige, niedrigere, niedrigste); *vordere*, *vorderste*; *hintere*, *hinterste*; *untere*, *unterste*; der aftere ist veraltet.

Ich weiß nicht, ob sich im mhd. die comparative *innerre*, *ûzerre*, *oberre*, *niderre*, *vorderre*, *hinterre*, *unterre*, *afterre* belegen, halte sie aber für sehr möglich. Der positiv lautet: dër *inner*, *ûzer* u. s. w **); im superl. hat sich zuweilen noch *-ôst*, *-ist* (s. 575) erhalten.

Es springt ins auge, daß die lat. comparative *interior*, *exterior*, *superior*, *inferior*, *anterior*, *posterior*, *ulterior* gerade so gebildet sind und doppelte steigerung in sich tragen. Die superlative werfen bald das R aus, und sind dann einfach gesteigert: *intimus*, *extimus*, *infimus*, *ultimus* †); bald hegen sie es neben dem superlativen M: *extremus*, *supremus*, *postremus*; zu anterior hat sich weder antimus noch antremus aufbewahrt ††). Auch der pos. dauert nur in *exter* (= exte-

*) für comparative der gewöhnlichen bildung darf man diese positive *innaro*, *ûƺaro*, *vordaro* u. s. w. schon darum nicht halten, weil ihrem R ein *a*, kein ô oder i vorausgeht. Sie würden auf goth. ïnnra, ûtra, faúrþra lauten, nicht ïnnôza, ûtôza, faúrþôza, noch ïnniza, ûtiza, faúrþiza (faúrþis s. 188 ist etwas anderes); wir werden aber im verfolg sehen, daß die goth. sprache den positiv lieber mit superlativischem M bildet.

**) bemerkenswerth ist Bert. 166 dëste *uƺƺer* (eo remotior, exterior) im gegensatz zu dëste näher.

†) hierher rechne ich auch *proximus* (für propsimus, propemus? vgl. vixi von vivo, νίψ, nix, nivis), dessen pos. etwa *pro-rus* sein könnte; ein comp. properior fehlt, wohl aber wird von prope gebildet *propior*.

††) *summus* und *imus* scheinen zusammengezogen aus supimus und intimus.

rus), *ſuperus*, *inferus*, *poſterus*, nicht in den andern. Bloßes ER haben ſuperus, ſuperior; inferus, inferior; TER hingegen interior, exter, exterior, anterior, poſterior. Die vergleichung beider ſprachen macht anſchaulich, wie das T unwurzelhaft iſt, folglich der comparation gehört: innarôro, interior; ûȥarôro, exterior; demnach ſcheint auch in die partikeln inter, intra, ante, poſt ein comparativiſches T gerathen. In dem deutſchen aſtaro (wurzel *af*) würde T durch die verbindung mit F gegen die lautverſchiebung geſichert, in vordaro (wurzel vor) muſte es ihr erliegen (goth. faúrþra?); darum bleiben dennoch TAR und DAR in beiden ganz identiſch. hintaro, untaro würden richtiger hindaro, undaro zu lauten ſcheinen, rechtfertigen ſich aber durch das goth. hindar, undar, worin bereits D für Þ ſteht; oder wäre die wurzel nicht *hin*, *un*, ſondern *hind*, *und* (ahd. *hint*, *unt*)? wie auch in nidaro das D zur wurzel *nid* geſchlagen werden muß.

ε. dieſe localadjective haben alle einen ſehr nahen zuſammenhang mit *partikeln*. Jenen ahd. poſitiven ſtehen die partikeln *innar* (?), *ûȥar* (?, vgl. nhd. *außer*), *opar* (obar), *nidar*, *vordar*, *hintar*, *untar*, *aftar* zur ſeite (ſ. 203. 204) und es ſcheint ſogar, daß aus ihnen erſt die adj. erzeugt worden ſind; obgleich ſich vielleicht auch die anſicht vertheidigen ließe, daß nach dem grundſatz ſ. 585 die partikeln aus den adj. geleitet werden müſten. Wie ſich das nun verhalte, ſo viel leuchtet ein, daß den partikeln ebenfalls das entwickelte comparativiſche R und TR beiwohnt und daß ſich die einfachen in, ûȥ, oba, vora, aba zu *innar*, *ûȥar*, *obar*, *vordar*, *aftar*, der form nach wie poſ. zu comp. ausnehmen. Gleiches gilt von den lat. *intra*, *extra*, *ſupra*, *infra*, *ultra*, *retro* gegenüber *in*, *ex*, *ſub*, *uls*, *re*; neben *ante*, *poſt* findet keine R form, wie neben infra keine einfache ſtatt. Die geſteigerte und einfache bedeutung grenzen aber hier ſo nah an einander, daß man leicht begreift, wie bald die eine, bald die andere form fehlen und aus dem lebendigen localadverb hin und wieder eine abſtracte praepoſition hervorgehen kann.

Die goth. partikeln endigen ſowohl auf R, wie *afar*, *hindar*, *undar*, als vocaliſch, und zwar wiederum entw. auf *-a*, wie *aftra*, *viþra* (gleich dem váila, faírrra) oder auf *-ô*, wie aftarô, was eine ſchwache neutralform verräth und den adjectiviſchen adv. auf -ô

(f. 101) zu folgen scheint. Inwiefern dem goth. þR der localadverbe *innaþrô*, *ûtaþrô* (f. 200. 201) analogie mit dem comparativen TR beigelegt werden dürfe (und innaþrô hat wirklich ganz nach der lautverschiebung die consonantfolge des lat. interius), verdient wohl nähere erwägung. Es käme darauf an, die bedeutungen der localrichtungen mit denen der comparation zu vermitteln.

Eine noch schwierigere aufgabe wäre, das comparative R in einigen andern ebenfalls hierher gehörigen wörtern zu verfolgen, in welchen es ganz positiven und wurzelhaften anstrich gewonnen hat. Ich meine besonders damit die partikeln goth. *áir* (mane), ahd. *êr*, altn. *âr*; und goth. *fairra* (procul), ahd. *vërro*, daneben aber einfacher *vër* (oben f. 119. 204), agf. *feor*. Diese werden allerdings nach der gewöhnlichen weise in *áiris* und adjectivisch *áiriza*, ahd. *êr* (für êrir f. 592), *êriro* gesteigert und ahd. vër in *vërrôr* (ulterius), adj. *vërrôro* (ulterior). Hält man aber das im begrif und wahrscheinlich in der form verwandte goth. *nêhva* (prope), ahd. *nâh* (prope und propinquus) zu der altn. partikel *nær* (oben f. 257) und zu *nærri*, das eigentlich positiven sinn hat, wie *fiarri* (goth. fairra); so wird nicht unwahrscheinlich, daß in allen diesen wörtern das R der alten comparation angehöre. Alsdann wäre in dem ahd. *êriro* doppelte, in dem f. 620. angeführten *êririro* gar dreifache steigerung. Die lat. prior, primus; ulterior, ultimus; propior, proximus werfen licht auf unsere wörter.

ζ. die altn. sprache kennt keine adjectivischen positive solcher wörter, nur adverbiale. Diese zeigen entweder ein R, wie *aptr* (retro), *niðr* (infra), *yfir* (super), oder nicht, wie *inn*, *ût*, *upp*. In beiden fällen erhält jedoch der daraus gebildete comp. nur einfaches R: *aptari* oder nach der iform *eptri* (posterior); *neðri* (inferior); *ëfri* (superior); *innri* (interior); *ytri* (exterior). Man kann zweifeln, welcher von beiden steigerungen dieses R gehöre, der alten oder der neuen? Mir ist jenes glaublicher und es wäre dann eins der doppelten R ausgestoßen, so daß z. b. aptari = aptarri = ahd. aftarôro stände. Dafür stimmen auch die superlative, in welchen es meistens wegfällt: *aptastr* oder *epztr* (postremus); *neðstr* (infimus); *ëfstr* (supremus); *innstr* (intimus); *ŷtstr* (extremus); aber nicht

immer: *ypparſtr* (ſupremus). Auch erſcheint das R zuweilen im poſ. des adv. (*innar*, *útar*, *oſar*, ſ. 207) und kann darum nicht = goth. Z ſtehen.

γ. Da die altn. adv. der himmelsgegenden *auſtr*, *vëſtr*, *ſuðr*, *norðr* (ſ. 207) zu adj. geſteigert werden: *eyſtri* (orienti propior) und *vëſtri*, *ſyðri*, *nyrðri*; ſuperl. *auſtaſtr*, *vëſtaſtr*, *ſuðaſtr*, *norðaſtr*; ſo darf man auch aus dem ahd. *ôſtar*, *wëſtar*, *ſundar*, *nordar* (ſ. 205) ein *ôſtarôro*, *ôſtarôſt* u. ſ. w. folgern, und, falls das R des poſitivs anfänglich comparativiſch war, ebenwohl geminierte ſteigerung in dieſen bildungen behaupten.

b. *Poſitive*, deren form einen *alten ſuperlativ* auf M (TM) in ſich ſchließt; dem M geht der vocal u voraus, dem lat. *i* entſprechend. Beachtet werden muß vor allem, einmal, daß dieſen poſitiven *nur ſchwache* flexion, nie ſtarke gebührt, dann aber, daß den fem. *-ei* und nicht *-ô* zuſteht, alſo überall comparativiſche flexionseigenthümlichkeit (ſ. 566) erſcheint. Folgende beiſpiele, die größtentheils wiederum den bei der R-form beſprochnen localbegriffen angehören:

α. goth. *fruma* (primus) Marc. 10, 31; *frumei* (prima) Matth. 27, 64; *frumô* (primum). Man erkennt leicht, daß dieſes fruma nicht wurzelhaft iſt, ſondern in *fr-uma* aufgelöſt werden muß, wie das völlig analoge lat. *primus* in *pr-imus*, deſſen comp. pr-ior einen goth. comp. fr-uza? friuza oder fruiza? rathen ließe, von welchem ſich aber nicht die geringſte ſpur zeigt*). Dafür nimmt die ſprache *fruma* wiederum poſitiviſch und ſteigert es *frumôza*, *frumiſts* (ſ. 567). Fruma und frumiſts oder frumiſta erſcheinen gleichbedeutig, beide überſetzen πρῶτος, das ſeinerſeits ebenfalls zu πρώτιστος doppelt geſteigert wird; πρότερος aber iſt nicht der comp. von πρῶτος, ſondern der einfache comparativ der wurzel πρό, deren ſuperl. πρότατος durch kürzung die form πρῶτος hervorbringt. Setzt man dem πρό ein goth. *faúr*, *faúra* gleich, ſo könnte fruma aus *faúruma* gekürzt erſcheinen, dem πρότατος

*) wurzel ſcheint eine uralte partikel *fr*, die ſowohl an *fri* (in friſahts) als mit *faúr* verwandt iſt und *vor*, *voraus* bedeutet. So ſtammt auch das ſanſkr. *prathamas* (primus) aus der partikel *pra*. Bopps lehrg. §. 259.

alfo ein *faúrra*, oder mit eingefchaltetem linguallaut ein *faúrþra* = ahd. *vordaro* entfprechen, deffen geminierte comparation wir (f. 623) erwogen haben. Von demfelben *faúr*, ahd. vor, vuri, würde endlich, nach analogie des ahd. vuriro, vurift, ein goth. *faúriza*, *faúrifts* entfpringen, fo daß denfelben begrif viererlei formen hätten ausdrücken können: fruma oder faúrra, fruma; faúriza, faúrifts; frumôza, frumifts; faúrþrôza, faúrþrôfts; von welchen aber die goth. fprache lediglich *fruma*, *frumôza*, *frumifts* kennt, die ahd. nur *vuriro*, *vurift*; *vordarôro*, *vordarôft*, Ein adjectivifches ahd. *vrumo* (primus) mangelt. Agf. hingegen ift *forma* (primus = litth. pirmas) dem goth. *fruma* vollkommen identifch, woraus wiederum der fuperl. *formëft* oder *fyrmëft* = goth. *frumifts* gebildet wird; den comp. formra oder fyrmra habe ich nicht gefunden. Ihn erfetzt *furðra* (anterior), das entweder dem ahd. pof. vordaro oder comp. *vordarôro* gleichfteht. Daneben gilt aber auch *fyrra* (prior), *fyrft* (primus) = ahd. *vuriro*, *vurift* und von firra (remotior), firrëft (remotiffimus) zu unterfcheiden. Altn. entfpricht *fyrri*, *fyrftr* dem ahd. *vuriro*, *vurift*; auch hier gebricht das adjectivifche *-um*. Engl. dauert neben *firft* (primus) das gleichbedeutige *foremoft* (primus) *); der comp. *former* (prior) weift auf einen agf. comp. *formra* zurück.

Sein gefühl der fteigerung muß *fruma* fchon in fehr früher zeit eingebüßt haben, wie nicht bloß aus dem hohen alter der gemination frumôza, frumifts, fondern noch vielmehr daraus hervorgeht, daß fich, wahrfcheinlich doppelte, ablautsformeln: friman, fram und framan, frôm erzeugen konnten, die den gangbaren adj. ahd. *vrum*, *vruom* (probus), vgl. f. 482, altn. *frómr* (probus) und altn. *framr* (praeceps, audax) zum grund liegen. Schon die goth. fprache befitzt die partikel *fram* (vgl. oben f. 97. 257).

β. Ob ein dem fruma analoges goth. *þruma* angenommen werden dürfe, das dem *-tremus* im lat. extremus entfprechen, folglich auf aphaerefis der eigentlichen wurzel beruhen würde? ift meine bloße, gramm. 2, 55. 567 ausgedrückte vermuthung. Ein fubft. þrums,

*) in der formel *firft and foremoft* ftehen beide finnverftärkend nebeneinander.

oder þrum (extremitas), ahd. drum ſcheint ſich allerdings wie frums (initium) zu verhalten. Die vollſtändige goth. form wäre etwa geweſen *ûtþruma*, *ûþþruma* (extremus), ahd. *ûzdrumo*, woneben ûzarôſto, wie neben vrumo vordarôſto gegolten hätte? Indeſſen läßt ſich aus den deutſchen ſprachen ein adjectiviſches þruma, drumo nicht einmal mehr aufweiſen.

γ. goth. *aſtuma* (ἔσχατος) Marc. 10, 31. fem. *aſtumei?* neutr. *aſtumô?* wovon, wie von fruma fruiniſts, der zweimal geſteigerte, gleichbedeutige ſuperl. *aſtumiſts* (ἔσχατος) Marc. 5, 23. 9, 35 entſpringt. Hierdurch wurde *aſtuma* ſcheinbarer poſitiv und konnte zugleich die bedeutung von poſterus haben, ein comp. *aſtumôza* begegnet nicht. Neben aſtuma erſcheint die form *iſtuma*, doch nur in der phraſe *iſtumin daga* (die poſtero, τῇ ἐπαύριον) Matth. 27, 62. Marc. 11, 12. Joh. 6, 22. 12, 12. wo man vielleicht eine ſonſt ungewöhnliche aſſimilation für *aſtumin* annehmen darf. Agſ. *äftemëſt* (poſtremus) entſpricht dem goth. *aſtumiſts*, poſterior wird ausgedrückt *äftera*. Ahd. hatte der alte comp. *aſtaro* poſitive kraft gewonnen und die neue ſteigerung *aſtarôro*, *aſtarôſt* erfahren. Die goth. ſprache ſetzte den ſuperl. wieder zum poſitiv. Denkbar wäre ebenwohl ein ahd. *aſtumo* oder ein goth. *aſtra*, *aſtrôza*, *aſtrôſts*. Es fragt ſich, ob man das T in aſtra, aſtuma zur wurzel ſchlagen oder der ſteigerung zuweiſen will? ich bin für das letztere und ziehe die wurzel *af* vor. Bei dem lat. *poſterus* und *poſtremus* zeigt ſich das nämliche bedenken, auch hier ſcheint die partikel *poſt*, wie das agſ. *eſt*, ihr T urſprünglich einer comparation zu verdanken.

δ. *aúhumiſts* veiha oder gudja überträgt bei Ulph. den begrif ἀρχιερεύς Matth. 27, 62. Marc. 8, 31. Joh. 18, 13. Luc. 3, 2. 4, 29 (in beiden letzten ſtellen *aúhmiſts*). Es bedeutet alſo ſummus und man darf daraus unbedenklich auf einen poſ. *aúhuma* ſchließen, der gleich fruma und aſtuma ſelbſt ſchon uralter ſuperl. war. Dieſes aúhuma, aúhumiſts gehört aber nicht etwa, durch aphaereſis des anlauts, zu háuhs (altus), welches ganz regelmäßig den ſuperl. háuhiſts bildet; ſondern, wie goth. aúhns = ahd. ovan, agſ. ofen (ſ. 352), entſpricht aúhumiſts dem agſ. *ufemeſt*, *yfemeſt* und gehört zu der agſ. partikel *ufan*, *ufor*, ahd. *oban*, *obar*, oder *opan*, *opar*; es ſcheint, daß die Gothen F bei nachfolgendem

M oder N zuweilen in H verwandelten, obgleich nicht nothwendig, da z. b. lifnan und die ableitung -ufni (f. 529) zuläßig war. Neben aúhuma, aúhumifts befteht die goth. partikel *ufar*. Parallel dem goth. aúhuma, aúhumifts würde ein ahd. *obumo*, *obumift* ftehen, ftatt deffen fich aber *obaro*, *obarôro*, *obarôft* findet, wie aftaro ftatt aftumo.

ε. goth. *hindumifts* (poftremus) überfetzt Matth. 8, 12 den comp. *ἐξώτερος*, und läßt einen pof. *hinduma* (posterus) erwarten, den das agf. *hindema* (ultimus) Beov. 154. 187 vollkommen beftätigt. Ahd. wiederum kein *hintumo*, fondern *hintaro*, *hintarôro*, *hintarôft*. Auch hier waltet zweifel, ob das lautverfchobne goth. D, ahd. T (organifcher wäre goth. Þ, ahd. D) zu der wurzel oder comparation gehört? Die partikeln *hindar*, *hindana*, ahd. *hintar* tragen es ebenwohl an fich.

ζ. goth. *fpédumifts* (*ἔσχατος*) Marc. 12, 22 neben dem häufigeren fpêdifts (f. 568); *fpéduma* fehlt. Kein ahd. fpâtumo, aber auch kein fpataro, fpâtarôro; nur das einfache fpâti, fpâtiro, fpâtift. In fpêduma fcheinen doch überwiegende gründe für die wurzelhaftigkeit des D zu ftreiten.

η. goth. *hleiduma* (*ἀριστερός*), *hleidumei* (*ἀριστερά*) Matth. 6, 3. Marc. 10, 40. 15, 27, welches fubftantivifch linke hand bedeutet; den grund, warum es die fchwache -*ei* und nicht -ôflexion hat, während es *taíhfvô*, nicht taíhfvei heißt, wird man nun vollkommen begreifen. Gälte neben dem einfachen adj. ein goth. *taíhfuma*, fo würde die linke hand taíhfumei heißen. Auch kein goth. *raíhtuma* begegnet neben raíhts. Diesmal aber gewährt uns die ahd. mundart *rëhtumo*, *rëhtemo* O. I. 1, 104 und ein analoges *zëfumo* darf aus dem mhd. *zëfeme* (gramm. 2, 153. vgl. Koberfteins Suchenwirt p. 35) geahnt werden. Man könnte auch an ein ahd. *rëhtaro*, *rëhtarôro* denken, und ich erkläre mir hieraus eine merkwürdige eigenheit des mnl. dialects, welcher bisweilen *rechter* für dexter gebraucht *). Diefes rechter wäre ein goth. raíhtra, nicht raíhtôza. Nicht zu überfehen ift, daß *dexter*, *dextimus*, *finifter*, *δεξιτερός*, *ἀριστερός* gefteigerte form zur fchau tragen, am deut-

---

*) belege aus Maerl.: die *rechter* hant. 1, 202; die *rechter* borft. 158; dat *rechtre* oge. 1, 270; dat *rechtere* (: vechtere) 1, 265; die *rechtre* (juftus) 1, 351.

lichsten *δεξιτερός*, dexter, dextimus verglichen mit dem einfachen pos. *δεξιός* = taíhsva, zësawo; auch ist hier das T recht überzeugend mit der steigerung zusammenhängend. *Ἀριστερός*, *finister* und das sehr analoge ahd. *winistar* scheinen aus superlativen der STform gebildete comparative der Rform, *ἀριστερός*, aus *ἄριστος*, zu einer zeit, wo man das linke für günstiger hielt? *finister* von dunkler wurzel, vielleicht dem goth. finists (optimas) zu vergleichen? Doch läßt sich auch das S vor dem T etwas anders nehmen, wenn man Ξ in ΚΣ auflöst und nun *δεκσιτερός*, decster dem *ἀριστερός*, finister ganz ähnlich findet.

ϑ. Goth. *miduma* (medius), neben dem einfachen midis, folgt aus dem weiblichen subst. *midums* (*μέσον*), gen. midumáis, dat. midumái Marc. 3, 3. Luc. 10, 3, statt dessen man ein schwachformiges *midumei*, gen. midumeins erwartet hätte. Inzwischen wird das adj. miduma durch das ahd. *mittumo*, *mittimo*, *mittēmo* (belege 2, 152) *) und das agf. *mëdema*, comp. *mëdemra*. superl. *mëdemëst* außer allen zweifel gesetzt. Außer dem ahd. mittumo sahen wir vorhin nach der Rform *mittaro*, *mittarôro*, *mittarôst*; den Schweden gilt die superlativform *medlerst* für den begrif medius, wie nhd. die comparativform der *mittlere* = mittele steht. Dem agf. *mëdemëst*, goth. *midumists?* ahd. *mëtamist?* steht auch die analogie des altlat. *medioxumus*, *medioximus* (= mediocsimus) und des ursprünglich comparativischen *mediocris* zur seite; die positivform wäre mediocus? eine erweiterte bildung von medius.

ι. Der agf. mundart sind außer dem angeführten forma, äftema, ufema, hindema, midema noch andere M steigerungen bekannt, die ich hier zusammenfasse. *innema* (intimus); *ûtema* (extimus); superl. *ûtemëst*. *ŷtemëst*; *síðema* (novissimus, ultimus); *lätema* (ultimus) superl. *lätemest*; *niðema* (infimus), superl. *niðemëst*: zumal merkwürdig sind die superlative *sûðemëst*, *vëstemësts*, *edstmëst*, *norðemëst* (südlichst, westlichst, östlichst, nördlichst), weil sie das s. 626 vermuthete ahd. *sundarôro*, *wëstarôro*, *ôstarôro*, *nordarôro* (nach der Rform) höchst wahrscheinlich machen.

---

*) N. Cap. 137 (vgl. gramm. 2, 993) hat aber starkformiges *miteme* (medius) wie vorhin (s. 622) *mitteri*.

κ. Aus dem agſ. ſuperl. *-meſt* hat allmählich die engl. ſprache ein unorganiſches *-moſt* gebildet: *foremoſt* (primus), *hindmoſt* (ultimus), *inmoſt* (intimus), *utmoſt* (extimus), *upmoſt* (ſupremus), *midmoſt* (medius), *ſouthmoſt*, *weſtmoſt* u. ſ. w., welche den ſchein einer äuſſeren zuſammenſetzung mit *moſt* (maximus) annehmen. Für den adverbialen gebrauch läſſt ſich ein ſolches *moſt* (maxime) eher denken, als für den adjectiviſchen. Es erinnert an das ſurrogat der ſteigerung durch vorgeſetztes *more*, *moſt*, die ſich in ein ſuffix verwandelt haben könnten; doch iſt kein foremore, hindmore, ſouthmore ſtatthaft.

λ. Die altn. ſprache kennt keine Mform. Im ſchwed. zeigt ſich ein *närmare* (propior), *närmaſt* (proximus), dän. *närmere*, *närmeſt*, welche jedoch beide hauptſächlich adverbial ſtehen (propius, proxime). Schwed. auch *fjermare* (remotior, remotius), ein dän. *fiermere* finde ich nicht angegeben. Enthält ihr M eine urſprüngliche ſteigerung, ſo wäre hier dreifache vorhanden, weil ſchon das erſte R comparativiſch ſcheint (ſ. 625). Indeſſen bietet ſich auch im iſländiſchen die adverbialform *nærmeir* (propius), z. b. Hâkonarſaga gôda cap. 6, und analog *fiærmeir* (remotius), *framarmeir* (ulterius), *ſtðarmeir* (poſterius) dar, welche jenem engl. ſuffix *-moſt* gleichen, obſchon kein iſl. nærmêſt, fiærmêſt, ſiðarmêſt gebraucht wird. Sie ſcheinen aber ſpäteren urſprungs, vielleicht ſelbſt dem dän. närmere nachgeahmt, oder die zufällige ähnlichkeit des -mer mit meir (magis) hat wenigſtens die zuſammenſetzung *) herbeigeführt. Schwerlich darf man das ſchwed. närmare, fjermare aus närmera, fjermera deuten **). Lieber möchte ich närmaſt einem vermuthlichen goth. *nêhumiſts*, ahd. *nâhumiſt*, worin freilich das erſte R fehlt, vergleichen. Ich weiſs nicht, ob zu

---

*) von andrer art ſind die zuſammenſetzungen *þanamáis*, *danamêr* (ſ. 590. 592) oder das nhd. *immermehr*, *nimmermehr*, in welchen die partikel nicht geſteigert, ſondern durch zugefügtes mêr verſtärkt wird.

**) andere von Ihre 2, 169 aus altſchwed. denkmälern beigebrachte beiſpiele ſind ohne zweifel mit *mer* (magis) componiert: *oftaremer* (ſaepius); *thicklärmer* (ſaepius); *framdelesmer* (in poſterum), wo mer zu dem ſubſtantiviſchen genitivadv. framdeles tritt. Bedenklicher ſcheinen *nidhärmer* (inferius); *öfvermer* (poſterius); *armer* (ulterius), heutzutag *yttermer*; *upmer* (ſuperius); *utmer* (exterius).

deren beſtätigung der oberdeutſche comp. *nächner* (proximior) beitragen kann; man dürfte ihn mit Schm. 2,688 aus dem poſ. des adv. nahen (prope) ableiten. Allein auch unſre nhd. *ferner*, *fernſt* verlangt erwägung, deſſen N ebenwohl den poſ. einnimmt und entw. aus dem mhd. adv. vërren (ſ. 280) erklärt werden muß, oder für ein älteres M der ſteigerung ſteht *). Ein goth. *fairrumiſts*, *fairumiſts?* würde alles entſcheiden.

Anmerkungen.

1. die unterſuchten adj. drücken folge und ordnung in zeit oder raum aus. Streng genommen, ihrem begrif nach, ſind ſie der ſteigerung unfähig, mindeſtens nicht in der weiſe fähig wie die gewöhnlichen adj. Ihr poſitiv enthält in der that ſchon den ſuperlativ. Mitte bezeichnet nothwendig die innerſte mitte, denn ſonſt wäre ſie keine wahre mitte, folglich iſt der medius zugleich der medioximus, und wir ſagen ganz dasſelbe, gleichviel ob wir ſagen der mittele finger, oder der mittlere, oder der mittelſte. Das nämliche gilt von dem inwendigen, das zugleich das innere und innerſte ſein muß; was oben oder unten liegt, würde, ohne das oberſte und unterſte zu ſein, die ſtelle vo noben oder unten noch gar nicht einnehmen. Allein der ſprachgebrauch hält ſchon die annäherung nach oben, unten, innen, mitten u. ſ. w. für ein poſitives oben, unten, innen u. ſ. w. und inſofern läßt er auſſteigende ſtufen zu, ſo daß ein oberes und oberſtes, mitteles, mittleres, mittelſtes u. ſ. w. gedacht und ausgedrückt werden kann.

2. hieraus begreift ſich die anhäufung, miſchung und unvollſtändigkeit der in jedem dialect für dieſe verhältniſſe üblichen formen. Der gezeugte comparativ und ſuperlativ ſinkt leicht zum poſ. herab, weil das natürliche gefühl von der ſuperlativen kraft des poſ. hier überall waltet und die vermeinte poſitivform wird dann von neuem der comparation unterworfen. So geſchieht es, daß ſich in dieſen adj. die ſonſt untergegangne R- und Mform des comp. und ſuperl. als eine poſitiviſche erhalten konnte, aber in einzelnen dialecten gewöhnlich nur die eine oder die andere. Im goth. und agſ. herſcht M, im ahd. R vor; dem altn. ſind beinahe beide fremd.

*) vgl. die ſteigerung ſeär (valde), *ferner*, *fernſt* (Meinert kuhländchen p. 382).

3. bei verdoppelung der comparation läßt, wie wir gesehn haben, die deutsche sprache vier formeln zu, jenachdem die gewöhnliche steigerung dem alten R oder dem alten M hinzutritt. Die formel des geminierten comparativs muß also entw. RZ (ahd. RR): goth. faúrþrôza?, ahd. vordarôro sein, oder MZ (ahd. MR): goth. frumôza, ags. mëdemra, schwed. närmare. Wiederum des geminierten superl. entw. RST: ahd. obarôst, mittarôst; oder MST: goth. frumists, aftumists. In RZ verbinden sich zwei formen des comp., in MST zwei des superl., dagegen die beiden übrigen verschiedenartiges mischen, nämlich MZ die form des superl. mit der des comp., RST die des comp. mit der des superl.

Stets aber nimmt bei dieser vereinigung das Z und ST die hintere stelle ein, d. h. es ist unsern sprachen die neue, fühlbare, das R und M aber die alte, ungefühlte steigerung. Ein hindistums, spêdistums für hindumists, spêdumists wäre unzuläßig; ein hintôraro für hintarôro nicht minder. Hieraus folgt zugleich, daß in deutscher zunge Z und ST nicht positiv werden, eben weil ihre steigerungskraft zu deutlich bleibt und die der zutretenden alten form zu undeutlich sein würde. Ausnahme machen vielleicht das noch nicht genug aufgeklärte *winistar* (sinister) und die s. 621 genannten *erstere*, *letztere*, in welchen jedoch nicht neue und alte form zusammentritt, sondern bloß die neue wiederholt wird.

Ich werde hernach zeigen, daß es sich in der lat. sprache fast umgedreht verhält.

4. Beachtenswerth ist die *schwache flexion* aller comparative und positive der mit M gebildeten adj. Bei den comparativen versteht es sich von selbst, aber auch die aus superl. und comp. gezognen positive versagen sich starker declination: fruma, aftuma. Im goth. ist das zumal für die weibliche flexion wichtig: *frumei*, *hleidumei*. Bei der R form hingegen scheinen umgedreht die unter *α*. *β*. *γ*. aufgeführten wörter nur der starken, nicht der schwachen flexion befähigt; die von *δ*–*η* genannten haben aber schwache comparative *). Alle superl., seien sie mit M oder S gebildet, bewegen

*) ausnahme *mitteri* bei N. (s. 622).

ſich ungehindert beides in ſtarker oder ſchwacher declination.

5. Was endlich den vocal vor den ſteigernden conſonanten angeht, ſo ſcheint vor dem ST nach M *i*, vor dem ST nach R *ô* zu herſchen (hinduinilt, hintarôſt); vor dem Z überall ô (frumôza, hintarôro), obgleich noch mehr goth. belege wünſchenswerth wären. Vor dem M aber zeigt ſich organiſches *u* (fruma, aftuma, miduma), das ſpäter in *a* (ahd. mittamo) oder unbeſtimmbares e (agſ. mëdema) ausartet. Vor dem R findet ſich *a* (ahd. hintaro, hintarôro, hintarôſt), das auch die partikel hintar, untar, widar, goth. hindar, undar enthalten, es leidet aber in andern dialecten als dem ahd. häufig ſyncope (goth. viþra, u. ſ. w.).

V. *Steigerung der zahlwörter.*

Cardinalzahlen können nicht compariert werden. von den ordinalien aber gilt was vorhin ſ. 632 von andern localadjectiven geſagt wurde; auch ſie drücken eine beſtimmte ſtelle in der ordnung aus und ſcheinen inſofern wiederum unſteigerbar. Denn wer der erſte, oder zehnte oder hundertſte iſt, kann es nicht in höherem oder höchſtem grade ſein, vielmehr findet ſich hier eben jede progreſſion durch andere ordinalzahlen bezeichnet und wenn der hundertſte, tauſendſte als ein ſuperlativgipfel angeſehen werden ſoll, müſte jedwede dazwiſchen liegende zahl für eine comparativiſche annäherung dazu gelten. Allein die ordinalien bieten gleichfalls zwei einander entgegengeſetzte richtungen dar, die zu der cardinalzahl eins gehörige ordinale iſt ein ſuperlativbegrif ebenwohl als die, welche von der cardinalzahl tauſend gebildet wird. Wenn der tauſendſte der oberſte, ſo iſt der erſte der unterſte, aber auch umgedreht darf der erſte als der oberſte, der tauſendſte als der unterſte betrachtet werden. Und es ſcheint ein tiefer zug aller ſprachen, wie ſie bei den begriffen oben und unten u. ſ. w. überall comparativ- und ſuperlativformen zulaßen und vermiſchen, daß ſie beide gleichfalls auf die ordinalzahlen angewendet wißen wollen. Wir fragen daher, wenn eine ordinalzahl erkundigt werden ſoll, der *wievielte* oder der *wievielſte?* indem wir für dieſen fall das ſonſt keine ſteigerung leidende adj. *viel* im voraus auf die form der antwort einrichten. Nicht ohne bedeutung aber iſt, daß comparativiſche form lediglich der zweizahl, als der erſten ſtufe über eins,

allen übrigen hingegen nur ſuperlativiſche zukommen kann. Es ſind nun die einzelnen fälle näher zu betrachten.

I. die einzahl wird durch verſchiedne wörter, ſämmtlich ſuperlativiſcher form, ausgedrückt; unter ihnen ſcheint goth. *fruma*, welches noch mit M gebildet iſt, und dem lat. *primus*, litth. *pirmas*, lett. *pirms* entſpricht, das älteſte; agſ. *forma*. Bald aber wandelt es ſich, wie ſ. 626 näher ausgeführt, in einen poſitiv und nimmt dann die ſteigerung ST an: goth. *frumiſts*, agſ. *formēſt*, *fyrmēſt*. Synonym ſind ahd. *vuriſt*, agſ. *fyrſt*, altn. *fyrſtr*; ahd. *ériſt*, agſ. *ærēſt*, mhd. *éreſt*, *érſt*, nhd. *erſt*; das ahd. *vordarôſt*, nhd. *forderſt* bedeutet weniger primus, als anterior. Zwiſchen *vuriſt* und *ériſt* waltet eigentlich der unterſchied, daß jenes den erſten im raum, dieſes den erſten in der zeit bezeichnet.

II. So wenig fruma, vuriſt, ériſt mit den cardinalen ains, ein, zuſammenhängen, gehört die ordinale zweizahl zu der cardinalen. Alle, nicht bloß die deutſchen, auch die urverwandten ſprachen bedienen ſich hier einer verſchiednen wurzel. Goth. *anþar*, ahd. *andar*, altſ. *othar*, *odar*, agſ. *oðer*, altn. *annar*, altfrieſ. *other*, mhd. *ander*, nhd. *ander*, nnl. *ander*, engl. *other*. In den älteren dialecten begegnet davon, wie von den poſſeſſiven auf -ar, nur die ſtarke form, und, was nicht überſehen werden darf, der goth. nom. ſg. maſc. und neutr. zeigt, wiederum wie bei unſar, ugkar, ïzvar, ïgqvar, hvaþar, niemals das kennzeichen: es heißt *anþar* (alter), *anþar* (veſtrum), nicht anþars, anþarata, ſo wenig als unſars, ïzvars, unſarata, ïzvarata. Ahd. hingegen findet *andarér* und *andaraz* ſtatt, wie unſarêr und unſaraz. Nhd. kann neben der ſtarken flexion zugleich ſchwache gebraucht werden, der andere, die andere, das andere. Das ſchwed. *annan* (alter), dän. *anden* iſt wie mycken und liten (ſ. 608. 611.) zu verſtehen, d. h. aus dem altn. acc. maſc. *annan* (der ſelbſt ſchon für *annarn* geſetzt wird) entnommen. In der ſchwed. ſchwachen form den *andre* bricht das organ. R hervor, aber die dän. lautet gleichfalls den *anden*.

Daß nun das ÞAR, DAR in anþar, andar comparativiſch ſei und dem TAR urverwandter ſprachen identiſch leuchtet ein. Im Sanſkrit wird von dem poſ. *anjas* (alius) der comp. *anjataras*, eben wie aus dem lat. *alius* der comp. *alter* (= aliter, wie noch das adv.

lehrt) gebildet. Unfere fprache befaß füher den pof. *alis*, *ali* (f. 61), formierte aber kein alþar, aldar aus ihm, vielmehr fetzt ihr anþar, andar einen verfchollenen pof. *anis*, *ani* voraus, der dem indifchen analog war. Mit *anjataras* und unferm *anþar*, *andar* trifft das altpreufs. *antars*, litth. *antras*, lett. *ohtrs* genauft überein. Das ausgefallne N im lett. *ohtrs* begegnet dem altf. *odar*, agf. *oðer* *), dem altflav. *vtoryi* für utoryi **) und dem gr. *ἕτερος*, dor. *ἅτερος*, das wohl urfprünglich keine afpiration hatte, *ἕτερος* aber wäre, gleich dem anþar aus dem veralteten ftamm *an* gezogen, obgleich die Griechen den pof. *ἄλλος* befaßen, wie wir *alis*. Bemerkenswerth ift die attifche contraction *ἅτερος* aus *ὁ ἕτερος*, mit dem gen. *θατέρου* (*τοῦ ἑτέρου*) und dem neutrum *θάτερον* (*τὸ ἕτερον*), jon. *τοὔτερον*, wozu das engl. *tother* (the other) und das nnl. *dandre* (de andre) gehalten werden mag.

Die urfprüngliche bedeutung von *anjataras*, *anþar*, *ἕτερος*, *alter* war wohl: einer von beiden; allmälich aber wurde es auch in dem finn des pof. für *anja*, *alius*, *ἄλλος* gebraucht, bis diefe pofitivform endlich ganz erlofch. In den neueren deutfchen fprachen vertritt *ander*, wie in den romanifchen *altre*, *autre* zugleich das lat. *alius* und *alter*, das gr. *ἄλλος* und *ἕτερος*. Um diefe zweideutigkeit aufzuheben, bildeten endlich einige mundarten aus der cardinalzahl eine neue ordinale, nhd. der *zweite*, nnl. *tweede*, welche man in der früheren fprache vergebens fuchen wird. Die Griechen gebrauchten fynonym mit *ἕτερος* das gleichfalls comparativifche *δεύτερος*, das eigentlich pofterior, fequens, *ὕστερος* ausdrückte, deffen fuperl. *δεύτατος* (ultimus) aber nicht mehr für die ordinalzahl fteht. Lat. gilt neben alter *fecundus*, von fequi, dem das nhd. der *folgende*, franz. *fuivant*, neben *fecond*, entfpricht.

In allen flav. fprachen heißt diefe ordinalzahl *drugi*, böhm. *druhy*, das man vielleicht durch aphaerefis aus einem urfprünglichen *odrugi* ***) erklären könnte, fo

*) das gleichlautige franz. *autre* entfprang aber aus *alter* durch wandlung des L in U.

**) *vtoryi* ift auch noch ruffifch, in den übrigen flav. fprachen aber jetzt veraltet: doch dauert es im böhm. namen des dienftags *wtorok*, *utorak*, d. h. des zweiten wochentags.

***) vgl. franz. *autrui*, altfranz. *altrui*. Raynouard 1, 241.

daſs *odr* zu unſerm altſ. *odar* und dem lett. *ohtrs* ſtimmte, das *-ug* eine bloße erweiterung wäre. Sehr nahe dem *drugi* liegt das ſubſt. *drug"*, böhm. *druh* (ſocius, amicus, ſodalis, gleichſam der alter ego) und man darf auch ἕτερος zuſammenſtellen mit ἑταῖρος, jon. ἕταρος, vgl. ἔτης (propinquus).

Die geſtalt der ordinalzahlen von III — XII bietet bedeutende ſchwierigkeiten dar, die ſich, ohne die urverwandten ſprachen zu hilfe zu rufen, nicht würden löſen laßen. Die deutſchen formen lauten wie folgt:

III. goth. *þridja* Marc. 12, 21. fem. *þridjô* 15, 25; ahd. *dritto* (= dritjo) hymn. 10, 2. K. 28ᵃ; agſ. *þridda* (= þridja); altn. *þridja;* altfrieſ. *thrëdda* Aſ. 273; mhd. nhd. *dritte;* mnl. *dërde* Maerl. 1, 7; nnl. *derde;* engl. *third;* ſchwed. dän. *tredje.*

IV. fehlt bei Ulph., Marc. 6, 48 gerade eine lücke, aus I. Cor. 1, 12 werden wir vielleicht die form erfahren, ich vermuthe *fidvôrþa;* ahd. *fiordo* K. 28ᵃ T. 81 (Matth. 14, 25); agſ. *fëorða;* altn. *fiorði;* altfrieſ. *fiarda;* mhd. *vierde* (nicht vierte) a. Tit. 133. fundgr. 197. Geo. 2580. MS. 2, 226ᵃ; nhd. *vierte;* mnl. nnl. *vierde;* engl. *fourth;* ſchwed. dän. *fjerde.*

V. goth. *fimfta* Luc. 3, 1; ahd. *fimfto* K. 32ᵇ; agſ. altſ. altfrieſ. *fifta;* altn. *fimti* (deutlich für früheres fimfti, denn ſonſt würde ſtehen fimði oder mindeſtens fimdi); mhd. *vunfte* Mar. 97; nhd. *fünfte;* nnl. *vyfde;* engl. *fifth;* ſchwed. dän. *femte.*

VI. goth. *ſaihſta* Matth. 27, 45. Luc. 1, 26; fem. *ſaihſtô* Marc. 15, 33; ahd. *ſëhſto* K. 32ᵇ; agſ. *ſixta;* altfrieſ. *ſëxta;* altn. *ſëtti;* mhd. *ſëhſte;* nhd. *ſechſte;* nnl. *zeſde;* engl. *ſixth;* ſchwed. dän. *ſjette.*

VII. goth. ohne beleg, vermuthlich *ſibunda;* ahd. *ſibunto* K. 29ᵃ 32ᵃ; agſ. *ſëofoða;* altn. *ſiöundi;* altfrieſ. *ſiugunda* Aſ. 273; mhd. *ſibente;* nhd. *ſiebente* auch wohl *ſiebte;* nnl. *zevende;* engl. *ſeventh;* ſchwed. *ſjunde;* dän. *ſyvende.*

VIII. goth. *ahtuda* Luc. 1, 59; ahd. *ahtodo* K. 29ᵃ N. 6, 1. Gerbert 1, 96; agſ. *ëahtoða;* altfrieſ. *achtunda* Aſ. 273; altn. *átti*, auch *áttundi;* mhd. *ahtode* MS. 2, 240ᵃ Mar. 199. *ahtede* Wh. 1, 30ᵇ, aber auch *ahte* fundgr. 198. amgb. 39ᵇ; mnd. *achtede* Detmar 1, 360; nhd. *achte;* nnl. *achte;* engl. *eighth;* ſchwed. *åttonde,* dän. *ottende.*

IX. goth. *niunda* Matth. 27, 45. fem. *niundô* Marc. 15, 33; ahd. *niunto* K. 34b. hymn. 11, 1. 13, 1; agſ. *nigoða;* altfrieſ. *niugunda* Aſ. 273; altn. *niundi;* mhd. *niunte* amgb. 39b *niuwende* ſundgr. 198; nhd. *neunte;* nnl. *negende;* engl. *ninth;* ſchwed. *nionde;* dän. *niende.*

X. goth. *taíhunda* Luc. 3, 1 *); ahd. *zëhanto* K. 29a 32a, bei N. zuſammengezogen *zëndo* Cap. 54; agſ. *tëoða;* altſ. *tëgotho;* altfrieſ. *tianda* Aſ. 273; altn. *tiundi;* mhd. *zëhende* ſundgr. 198. *zënde* amgb. 39b; nhd. *zehnte;* nnl. *tiende;* engl. *tenth;* ſchwed. *tionde;* dän. *tiende.*

XI. goth. *áinlifta?* nach der gleichfalls nur muthmaßlichen cardinalzahl áinlif; ahd. *einlifto*, bei N. pſ. p. 235b *einlufto;* agſ. *endlyfta* (für ânlifta) von dem cardinalen endlëofan; altn. *ellëfti*, *ellëpti* für einlifti: altfrieſ. *andlofta* Aſ. 274 von dem cardinalen andlova Aſ. 181, worin das auslautende -a = -an, wie tunga für tungan; mhd. *einlifte* Mart. 98a 252c (: ſtifte) *einlëfte* ſundgr. 198. *ëlfte* amgb. 39b; nhd. *eilfte* oder *elfte;* nnl. *elfde;* engl. *eleventh* (card. eleven); ſchwed. *ellofte* (card. ellefva); dän. *ellevte.*

XII. goth. *tvalifta;* nach dem cardinalen tvalif; ahd. *zuelifto* K. 29b; agſ. *tvelfta* für tvelifta; altn. *tôlfti* für tvelifti?; altfrieſ. *twilifta* Aſ. 2. 274; mhd. *zwelfte* Nib. 60, 2. fundgr. 198. amgb. 39; nhd. *zwölfte;* nnl. *twelfde;* engl. *twelfth;* ſchwed. *tolfte;* dän. *tolvte.*

XIII — XIX werden mit taíhunda zuſammengeſetzt, wie bereits 2, 949 erörtert iſt, und uns hier weiter nichts angeht.

Überſchaut man dieſe ordinalbildungen von III — XIII. und was in ihnen zu den cardinalformen hinzutritt; ſo ergibt ſich vorerſt, daß in fimfta, ſaíhſta, áinlifta, tvalifta, ahd. fimfto, ſëhſto, einlifto, zuelifto ein durch das vorausgehende F und S gebundnes, folglich der lautverſchiebung nicht unterlegenes T herſcht, dergleichen die wortbildung unſerer ſprache überall aufzeigt, z. b. oben ſ. 519 und wir auch vorhin ſ. 628 in dem ſuperlativiſchen aftuma erblickten. Dieſem T wird alſo in andern formen, wo kein grund der bindung vorwaltete.

*) verſchieden das ſubſt. *taihundôns* (pars decima), gen. -áis, dat. -ái. Luc. 18, 12.

ein lautverschobnes þ und vielleicht ein erweichtes D zur seite stehen. So ist es auch. Das þA in sidvôrþa, das DA in sibunda, ahtuda, niunda, taihunda muß dem TA in fimfta u. s. w. nothwendig identisch sein, d. h. die abweichung fließt aus einem bloßen lautgesetz, das mit dem wesen der hier untersuchten ordinalform nichts zu schaffen hat. Aus goth. sidvôrþa, sibunda, niunda, taihunda wird nach der lautregel ahd. fiordo, sibunto, niunto, zëhanto; daß es ahd. ahtodo heißt, nicht ahtoto, ist uns willkommen, weil es auf ein älteres goth. *ahtuþa* schließen läßt, wozu das agf. ëahtoða stimmt, wie auch im agf. fëorða, sëofoða, nigoða, tëoða das organische þ überall erscheint und in dem engl. -th aller ordinalien (mit ausnahme von third) zum theil unrichtig durchgeführt wird, da statt fifth, sixth, jener bindung wegen, fift und fixt den vorzug verdient hätte. Die erweichung des goth. þ in D (ahd. D. in T) schreitet in dem nhd. vierte statt vierde gleichfalls vor, und wenn wir fragen: der *wievielte?* so würde auch dafür vordem geschrieben worden sein: der *wievilde?* falls diese bildung in der älteren sprache überhaupt stattfand.

Mit diesem allen wäre vorläufig noch weiter nichts gewonnen, als daß die form sämmtlicher ordinalzahlen von IV — XIII auf *einer* linie steht und ihr T, þ, D ein T der urverwandten sprachen erwarten läßt.

Die vergleichung bestätigt das nun durchgehends da, wo die fremden sprachen hier einen linguallaut zeigen; in vielen fällen mangelt er aber ganz. Lat. entspricht das T in *quartus* (für quatuortus?); *quintus* (für quinctus, das noch vorkommt); *sextus*. Griech. in *τέταρτος*, *πέμπτος*, *ἕκτος*, *ἔννατος*, *δέκατος*. Sanskr. in *schaschtas* (sextus) von der cardinalzahl schasch. Litth. in *ketwirtas* (quartus); *penktas* (quintus); *széſztas* (sextus); *septintas* (septimus); *aſztuntas* (octavus); *dewintas* (nonus); *deſzimtas* (decimus). Slav. in *tschetvertyi* (quartus); *pjatyi* (quintus); *schestyi* (sextus); *devjatyi* (nonus); *desjatyi* (decimus); nur daß bei den vier letztgenannten, wie sich im verfolg näher aufhellen wird, das T auch die ordinalzahl eingenommen hat: pjat (quinque), schest (sex), devjat (novem), desjat (decem).

Bisher war der ordinalzahl für den begrif III absichtlich geschwiegen worden. Cardinal ist nur þri; in dem goth. *þridja* scheint das D dem in sibunda u. s. w.

vollkommen gleich, hinter ihm aber ist noch der vocal *i* eingefügt, und ebenso in den übrigen dialecten, deren geminierte lingualis eben aus dem unterdrückten i hervorgeht; das altn. *þridja* oder vielleicht *þriðja* hat die ältere gestalt bewahrt. Auch hier zeigt sich wunderbare und uralte einstimmung; im lat. *tertius*; sanskr. *tritja*, litth. *tréczias*, slav. *tretii* wird ebenfalls *i* (i) eingeschaltet, nicht im gr. *τρίτος*. Das Sanskrit bildet aber auch eine analoge ordinalzahl *dvitijas* (secundus) und schiebt bei der für IV zwar den vocal, doch mit weglaßung des T ein: *tschaturtjas* (quartus).

Dieses bisher ausgemittelte T bei den meisten ordinalzahlen von III — XIX welchen sinn und welche bedeutung hat es aber?

Ich antworte: eine superlativische, es ist das dem M des superl. zum geleit gegebne T, so daß die volle formel TM (TAM, TIM) lautet. Die verdunklung unserer zahlformen hat einen doppelten grund, einmal daß T und M wegfallen können (doch nie beide zusammen), dann daß sie (einzeln oder beide) aus der ordinalis in die cardinalis eindringen. Hierdurch lösen sich alle räthsel dieser wörter auf.

Nunmehr darf ich aber auch die ordinalis I wieder mit in die untersuchung nehmen. *primus* (fruma) und *πρῶτος* werden durch das sanskr. *prathamas* (für pratama?) vermittelt; nämlich, in primus und fruma hat sich kein T vor dem M entwickelt (ich behaupte nicht, daß es ausgefallen sei), es könnte auch ein *protimus* stattgefunden haben; *πρῶτος* folgt zunächst aus *πρότατος*, dieses, wie ich glaube, aus *πρότομος* oder *πρόταμος*. In den sanskr. ordinalien *saptamas* (VII), *aschtamas* (VIII) liegt das superlative TAM klar vor augen, ebenso im lat. *septimus* das TIM, im gr. *ἕβδομος* (für *ἕπτομος*) das TOM und *ὄγδοος* erwächst aus *ὄγδομος* = *ὄκτομος*, das lat. *octavus* aber scheint = *ὄγδοος*, *ὄκτοος* für octimus, octamus, sanskr. aschtamas? Das T vor M mangelt im sanskr. *pandschamas* (quintus), *navamas* (nonus), *dasámas* (decimus) wie im lat. *nonus* für *nomus* = *novemus*, *novimus* (vgl. nosse aus novisse) und *decimus*. Die gr. sprache hat außer dem *ἕβδομος* kein M in den ordinalien. Die slav. aber hat es in *sedmyi* (septimus), *osmyi* (octavus), wozu in der litth. *sekmas* (septimus), *aszmas* (octavus) passen, ältere nebenformen der gangbaren septintas, asztuntas.

Darf, wie mich dünkt, die ſuperlativnatur des TM in dieſen ordinalzahlen nicht geleugnet werden, ſo kann man ſich nun der weiteren folgerung nicht entſchlagen, daß irgend ein uralter hergang in allen hier betrachteten ſprachen den anfänglichen organiſmus geſtört und das nur bei ordinalien denkbare ſuperlativkennzeichen in einzelne cardinalien gebracht hat. Auf dieſem wege allein laßen ſich auch die einfachen wurzeln ſolcher cardinalien erkennen; ich vermuthe, daß in keiner einzigen cardinalzahl ein wurzelhaftes T, M (N) einzuräumen iſt.

Am klarſten ſtellt ſich die verpflanzung des M aus der ordinal- in die cardinalreihe dar in lat., litth. und ſlav. formen. Der ſuperl. ſeptimus, nonus, decimus dringt ein in *ſeptem*, *novem*, *decem*, in welchen wörtern nichts zur wurzel gehört als *ſep* (oder vielmehr *ſeb*, weil P erſt durch T herbeigeführt ſcheint, wie in ſcribo, ſcriptus), *nov*, *dec*; auf gleiche weiſe erklärt ſich das litth. *deſzimt* (decem) aus deſzimtas, das ſlav. *ſedm* (ſeptem), *oſm* (octo) aus ſedmyi, oſmyi.

Im Sanſkrit wandelt ſich das ſuperlative M, wenn es den cardinalien einverleibt wird, in N: pandſchamas, *pandſchan* (quinque); ſaptamas, *ſaptan* (ſeptem); aſchtamas, *aſchtan* (octo); navamas, *navan* (novem); daſâmas, *daſân* (decem). Dieſe auch ſonſt in allen ſprachen häufige abſtumpfung des auslautenden M in N berechtigt uns anzunehmen, daß nicht weniger die deutſchen cardinalien *ſibun*, *niun*, *taihun* ein urſprünglich ordinales M enthalten und auf die älteren, erloſchnen ordinalien *ſibuma* (ſeptimus), *niuma* oder *nivuma* (nonus), *taihuma* (decimus) zurückführen, deren *-uma* ſich genau wie das in fruma, aúhuma, miduma u. ſ. w. verhält. Ja, aus dem ordinalen *-un*, das einzelne dialecte in *achtunda*, *áttundi*, *åttonde* (octavus) zeigen, folgere ich ein verlornes cardinales *ahtun* (octo), und aus ihm wiederum ein ordinales *ahtuma* (octavus), das zu dem ſanſkr. aſchtamas ſtimmt *). Selbſt das agſ. endlëoſan, frieſ.

*) wie wenn dieſe form in dem ausdruck *ochtum*, *octuma*, *ochtme*, den man durch decima minuta erklärt (Oberlin 1151. brem. wb. 3, 255), übrig wäre und urſprünglich eine pars octava, nicht decima bedeutet hätte? Das analoge *dechem*, *dechtem* (rechtsalt. 523) iſi aus decima, vgl. *téchemôn* (decimare) Diut. 506b.

andlova könnte ein *lifun* und ein ordinales *lifuma* anzeigen, womit fich die cardinalzahlen áin und tva componieren, um den begrif XI und XII auszudrücken. Von einem deutfchen *fimfun, fimfuma?*; das fich dem pandfchan, pandfchama näherte, ift nicht das geringfte zu fpüren; das zweite F und vor ihm das M fcheint fich aus dem nachfolgenden ordinalen T entwickelt zu haben, wie das aeol. πέμπε = πέντε durch πέμπτος erläutert wird; ähnlichen urfprung mag der Klaut haben, der fich in *quinctus* vor dem T hervorthat und in das cardinale *quinque* übergieng.

Wir fehen, daß in *fibun*, *niun*, *taíhun* und in dem daraus gefolgerten fibuma, niuma, taíhuma dem M kein T vorausfteht; ebenfowenig in *navan*, *navamas*, *novem*, *nonus*; *dafân*, *dafâmas*, *decem*, *decimus*. Hieraus ergibt fich, daß das T in *faptan*, *faptamas*, *feptem*, *feptimus*, ἑπτα, ἕβδομος nicht zur wurzel gehört, fo organifch es in der bildung ift. Das flav. *fedm*, *fedmyi* fetzt vermuthlich ein älteres *febdm*, *febdmyi* voraus und fein DM gleicht dem in ἕβδομος.

Umgekehrt hat die deutfche fprache in *ahtáu*, *ahtuda* M fahren laßen, aber T behalten und aus der ordinal- in die cardinalzahl übertragen. Ebenfo beim lat. *octo*, *octavus*, gr. ὀκτώ, ὄγδοος, während das fanfkr. *afchtan*, *afchtamas*, das litth. *afztûni*, *afztuntas* in beiden reihen beide confonanten zeigt, das flav. *ofm*, *ofmyi* bloß M ohne T. Der wurzel gehören nur die buchftaben *ah*, *og*. Bei VI erfcheint in keiner einzigen fprache M, in allen ordinalien aber T: fanfkr. *fchafchta*, lat. *fextus*, gr. ἕκτος, goth. *faíhfta*, litth. *fzéfztas*, flav. *fcheftyi*; ohne daß es in den fünf erft genannten der cardinalzahl beigelegt würde: fanfkr. fchafch, lat. fex, gr. ἕξ, goth. faíhs, litth. fzefzi. Nur die flav. fprache führt den Tlaut auch in die cardinalreihe ein, indem fie *fcheft* (fex) neben fcheftyi (fextus), fo wie *pjat* (quinque), *devjat* (novem), *deſjat* (decem), neben pjatyi (quintus), devjatyi (nonus), deſjatyi (decimus) fagt, folglich bei V. VI. IX. X thut, was die übrigen fprachen nur bei VIII zu thun pflegen.

Offenbar haben T und M in diefen zahlwörtern ganz analoge kraft und bedeutung, nämlich fuperlativifche, urfprünglich nur in der ordinalen reihe gedenkbare. Ihre theilweife allmäliche herübernahme in die cardinale erläutern und beweifen fich gegenfeitig. Es darf als

ausgemacht angenommen werden, daß im deutschen fimf, sibun, ahtáu, niun, taíhun für echtcardinale bestandtheile lediglich gelten können: *fim* (oder fin), *sib*, *ah*, *niv*, *taíh*, und alle übrigen buchstaben der steigerung zufallen. Das volle *saíhs* stellt sich allerdings cardinal dar, doch mag fernere untersuchung ermitteln, ob nicht auch sein ausläutendes S ein superlativisches, wie im lat. maximus und in der deutschen superlativform ST überhaupt, gewesen? so daß für die wurzel bloßes *saíh* zurückbliebe (vgl. unten s. 654). Noch dunkler ist die wurzel von *vier*, goth. *fidvôr*, lat. *quatuor*, sanskr. *tschatur*, slav. *tscheturi*, litth. *keturi*, gr. *τέτταρ*, *τέσσαρ*, äol. *πέτορ*, womit noch das walische *pedwar* und galische *ceithar* verglichen werden muß. Denn obschon im gr. *τέταρτος*, slav. *tschetvertyi*, litth. *ketwirtas*, goth. *fidvôrþa* der steigernde linguallaut erst jener ganzen cardinalform hinzutritt; so scheint doch das sanskr. *tschaturîja* vergl. mit tritîja, und selbst das lat. *quartus* (schwerlich für quatuortus), verglichen mit tertius, anzudeuten, daß schon das T der cardinalzahl superlativischer art sei, folglich das zweite T der übrigen sprachen geminierte comparation enthalte. Der grund, warum im Sanskrit die ordinalien *dvitîja*, *tritîja*, *tschaturîja*, im Latein *tertius*, im Deutschen *þridja* ein i einschieben? ist mir verborgen; vielleicht hängt es mit der größeren flectierbarkeit der entsprechenden cardinalien zusammen.

Bei erklärung der deutschen formen *sibunda, niunda, taíhunda* reicht es jedoch nicht hin zu wißen, daß hier das N aus M, das D aus T entspringe; es fragt sich auch, wie und warum in diesen fällen T hinter dem M stehe, da sonst in allen übrigen superlativen T dem M vorausgeht? Wirklich ist in *sibunda* die stellung beider buchstaben gerade die umgedrehte von der in *saptamas*, *septimus*, *ἕβδομος* und letztere ohne zweifel die mehr organische. In den litthauischen zahlwörtern erscheint, wie im deutschen, NT, MT statt TM, nicht bloß in den ordinalen *septintas* (septimus), *aſztuntas* (octavus), *dewintas* (nonus), *deſzimtas* (decimus), sondern selbst in dem cardinalen *deſzimt* (decem) und zwar findet sich in den beiden erstgenannten *septintas* und *aſztuntas*, zu welchem das fries. *achtunda*, schwed. åttonde vollkommen stimmt, T zweimal ausgedrückt. Man muß annehmen, daß nach dem untergang des superlativen gefühls in den zahlen sibun, niun, taíhun, litth. septyni,

afztůni; dewyni das in den übrigen ordinalien waltende D, T nochmals angewandt wurde. Ich werde in den schlußbemerkungen auf diese formen zurückkommen. Von einer andern bestätigung soll gleich die rede sein.

An den ordinalien XIII — XIX erscheint nichts besonderes, da sie sämmtlich mit *taihunda* zusammengesetzt werden, und die art ihrer zusammensetzung uns hier nichts angeht.

Von XX an hingegen tritt in den meisten deutschen mundarten eine neue bildung ein, welche sich durch alle übrigen zehner, hunderte und tausende erstreckt: nämlich nunmehr wird zu diesen ordinalen die ganz gewöhnliche und überall fühlbare superlativendung ST, wie es scheint, nur mit der ôform, gebraucht. Durch diese entschiedne superlativform des ST wird die vermuthete des D und M in den vorhergehenden zahlen auf das unwidersprechlichste gerechtfertigt.

Leider bietet Ulph. keinen einzigen beleg dar, ein goth. *tváitigjôsts* (vigesimus), *þûsundjôsts* (millesimus) sind in mehr als einer hinsicht gewagte muthmaßung.

Ahd. belege gewährt K., sämmtlich schwachformig: *zueinzicôsto* (vigesimus) 34[b]; *drîzugôsto* (trigesimus) 32[b]; *fëorzugôsto* (quadragesimus) 32[b]; *fimfzugôsto* (quinquagesimus) 32[a. b]; *sëhzugôsto* (sexagesimus) 32[a]; *sibunzogôsto* (septuagesimus) 32[b]; *ahtozogôsto* 32[b]; *zëhanzogôsto* (centesimus) 31[a]; auch ein *dûsundôsto* (millesimus) läßt sich erwarten. Mhd. beispiele stehen mir aus reiner quelle nicht zur hand; man wird aber mit aller sicherheit ein *zweinzegôst* oder *-ist*; *vierzegôst*, *-ist*; *hundertôst*, *-ist* vermuthen dürfen. Nhd. *zwanzigst*; *dreißigst*; *vierzigst*; *funfzigst* u. s. w.; *hundertst*; *tausendst* *).

Altſ. belege gebrechen; mit größter wahrscheinlichkeit läßt sich aber ST, und wiederum *-ôst*, wie im ahd., annehmen.

Altfries. *twintegôsta* (vigesimus) As. 97-100, und nach dieser analogie *thrîtegôsta*, *fiuwertegôsta* u. s. w.

Altn. *tuttugasti* (vigesimus); *þrítugasti* (trigesimus); *fërtugasti* (quadragesimus); *fimtugasti* (quinquagesimus); *sextugasti* (sexagesimus); *siötugasti* (septuagesimus); *attatugasti* (octogesimus); *nítugasti* (nonagesimus); *hundradasti* (centesimus); *þûsundasti* (millesimus).

---

*) auch dem fragenden: der wie *vielste?* ist nhd. das ST zutheil geworden, obschon einige *vielte* (oben s. 634. 639) vorziehen.

Auch im mnl. und nnl. herſcht das ST; nnl. *twintigſte*, *dertigſte*, *veertigſte*, *víftigſte* u. ſ. w., *honderſte* (centeſimus), *duizendſte* (milleſimus). Ja das ST pflegt oft auch in die ordinalien V — XIX vorzudringen, namentlich findet ſich nnl. neben *zevende* (ſeptimus), *negende* (nonus) *zevenſte*, *negenſte*; und aus dem mnl. kann ich aus Maerl. belegen: *tienſte* (decimus) 1, 117. 399 neben *tiende* 1, 61. 154; *negenſte* 1, 166; *eleffte* (undecimus) 1, 61. 152. 377. Rein. 2259 findet ſich *vifſte* (quintus), allein im reim auf hîfte, ſo daß wohl vifte muß geleſen werden *).

Umgekehrt enthalten ſich einige dialecte gänzlich des ST und bilden auch die ordinalzahlen XX — M gleich den III — XIX mit dem einfachen linguallaut. So verfährt namentlich die agſ., engl., ſchwed. und dän. ſprache.

Agſ. *tventugoða* (vigeſimus); *þrittigoða* (trigeſimus); *fëovertigoða* (quadrageſimus); *fiftigoða* (quinquageſimus); *ſixtigoða* (ſexageſimus) u. ſ. w. Engl. *twentieth*; *thirthieth*; *fortieth*; *fiftieth*; *ſixtieth*; *ſeventieth*; *eightieth*; *ninetieth*; *hundredth*; *thouſandth*. Schwed. *tjugonde* (vigeſimus); *trettionde* (trigeſimus); *fyrationde* (quadrageſimus); *femtionde* (quinquageſimus) u. ſ. w.; *hundrade* (centeſimus); *tuſende* (milleſimus). Einigen dieſer formen liegen die der zehner ſehr nahe, z. b. *trettonde* (decimus tertius), *femtonde* (decimus quintus). Dän. *tivende* (20); *tredivte* (30); *fyrgetivende* (40); *hundrede* (100); *tuſinde* (1000), welche beiden letztern mit der cardinalform zuſammenfallen. Die abweichung der neunordiſchen ſprachen von der altn. in dieſem ſtück iſt auffallend und beachtenswerth.

Von der wichtigen analogie der lat. ſprache mit der hochdeutſchen und altn. werde ich füglicher in den ſchlußbemerkungen handeln.

Endlich iſt hier noch der *zahladverbien* zu erwähnen, in denen gleiches princip der ſteigerung waltet, aber nicht der in R und M, ſondern in S = R begründeten. Die formen ſind oben ſ. 226–230 angegeben, dürfen jedoch nunmehr einigermaßen anders beſtimmt werden. Schon ſ. 229 habe ich die ſ. 89. 91 verſuchte

*) ſpuren dieſes ST auch ſchon in der älteren oberrheiniſchen mundart: *ahteſte* (octavus) im nambuoch bei Strobel p. 116; der *dreizehendeſt* (decimus tertius) Keiſersp. baum der ſeligk. 25c.

anſicht, daß *eines* (ſemel), goth. *dinis?* genitiv ſei, bezweifelt. Es könnte wie háuhis, framis (ſ. 591) vielmehr comparativiſch ſcheinen, dem aber entgegenſteht, daß im ahd. das S geblieben und nicht in R verwandelt worden iſt. Unbedenkliche comparative ſind die dem lat. *bis* und *ter* begegnenden *tvis*, *þris*, ahd. *zuiro*, *driro* (abſtumpfung der geminierten ſteigerung *zuirôr*, *drirôr?*). Wenn aber nun neben *eines* gleichbedeutend *eineſt* N. pſ. 88, 36. 114, 17. Cap. 163. Bth. 263. *andereſt* (iterum) N. pſ. 106, 13. 118, 2. Ariſt. 110. Bth. 263 und *neheineſt* Bth. 204. Ariſt. 71 erſcheint; ſo ergibt ſich faſt mit ſicherheit, daß *eines* durch apocope aus *eineſt* erklärt und zu dem hartôs für hartôſt (ſ. 587) gehalten werden muß. Nicht zu überſehen iſt, daß in der heutigen Schweizerſprache außer *einiſt* (ſemel) die adv. *zweiniſt* (bis), *driniſt* (ter), *vierniſt* (quater) und ſo weiter *füfniſt*, *ſechsniſt*, *ſibniſt*, *achtniſt*, *nüniſt*, *zehniſt*, *eilfniſt*, *zwölfniſt* gelten (Stald. dial. 225. 226). Es ſcheint alſo in *einiſt* oder *einéſt* (wie N. für eineſt ſchreiben könnte?) ſuperlativiſche form, in *zuir*, *drir* comparativiſche zu herſchen, ohngefähr wie in *frum* ſuperlativiſche, in anþar comparativiſche.

Vielleicht läßt ſich auch im lat. *ſemel* ſuperlativiſches M behaupten, wie in *bis*, *ter*, *quater* comparativiſches S hervortritt. Formen der übrigen urverwandten ſprachen ſind ſ. 229 angeführt.

Schlußbemerkungen über die comparation.

1. Zwar iſt ſ. 564 mit recht geſagt worden, daß ſich ſubſtantiva dem begrif der ſteigerung entziehen. Inzwiſchen wurde ſchon gramm. 2, 270 eine gewiſſe analogie des *epenthetiſchen* IS, IR der neutra mit dem weſen der comparation anerkannt. Es ſcheint dadurch eine mehrheit gleichartiger gegenſtände ausgedrückt zu ſein; vgl. was in der vierten ſchlußb. unter b. über das nnl. DER in minder, merder und hoenderen vorkommt. Und ſelbſt das analoge epenthetiſche T, ET der Slaven könnte dem alten T der ſteigerung verglichen werden.

2. Ich habe bis hierher verſpart, der geſteigerten formen einer an ſich noch ſehr dunkeln *pronominalbildung* meldung zu thun, welche nur in dem nhd. dialect, nicht in den älteren, wahrgenommen werden. Nämlich der poſitiv des goth. *ſilba*, ahd. *ſëlpo*, mhd. *ſëlbe* (oben ſ. 5.) iſt (außer der verbindung *derſelbe*) heutzutage erlo-

ſchen und durch die ſuperlativform *ſelbſt* verdrängt. Zumal häufig kommt ſie als adv. vor (ſ. 92). Wo dieſes *ſelbſt* zuerſt erſcheint, weiß ich nicht; vermuthlich hin und wieder ſchon im XV. jh., denn bei Luther iſt es ganz gewöhnlich, wiewohl er daneben ein gleichbedeutiges *ſelber* (in den briefen auch *ſelbs*) gebraucht, deſſen ſich auch noch ſpätere ſchriftſteller bedienen, das aber heute wiederum jenem *ſelbſt* gewichen iſt. Beide, *ſelber* und *ſelbſt*, ſind auch als adj. völlig indeclinabel, wobei aber angeſchlagen werden muß, daß nach dem artikel beſtändig der einfache poſ. geltend geblieben iſt; ſagten wir nicht: der ſelbe, die ſelben, ſo müſſen wir wohl flectieren; der ſelbſte und die ſelbſten. Man könnte nun den anſchein der ſteigerung in beiden formen durch eine andere erklärung entfernen wollen, nämlich *ſelber* urſprünglich für die ſtarke form des nom. ſg. maſc. ausgeben, ſo daß aus dem häufigen gebrauch der redensart: ich, du, er *ſelber* allmälich der misbrauch: mich, dich, ihn *ſelber*, wir *ſelber*, ſie *ſelber* ſtatt: mich, dich, ihn ſelben, wir ſelbe, ſie ſelbe hervorgegangen wäre. *Selbſt* aber würde aus *ſelbs* entſpringen und dieſes der gen. maſc. neutr. ſein, welchen die phraſen: um mein *ſelbes* willen, dein *ſelbes* vortheil u. ſ. w. eingeführt und fehlerhaft auf andere fälle, in denen kein gen. vorkommt, erſtreckt hätten. In der that gewähren ſprachdenkmäler des XV. jh., z. b. Keiſersbergs ſchriften, überall ein ſolches *ſelbs* = ſelbſt *) und das nnl. adv. *zelfs* ſteht unſerm *ſelbſt* an der ſeite.

Allein abgeſehn von der härte dieſer deutung, welche in unzähligen fällen eine falſch angewandte nom. und gen.form des maſc. anzunehmen gezwungen iſt, beſtimmen mich andere gründe, die formen *ſelber* und *ſelbſt* lediglich aus dem ſteigerungsprincip herzuleiten. Nicht nur liegt hier überhaupt der begrif einer comparation nahe, da die in dem worte *ſilba* ausgedrückte zurückführung auf die eigenſte perſönlichkeit leicht zu einer erhöhung der idee veranlaßt (wie die folgende ſchlußb. beſtätigt); ſondern wir ſehen auch andere ſprachen denſelben weg betreten. Schon Plautus bildet von ipſe oder ipſus den ſuperl. *ipſiſſimus*. Die romaniſche mundart kehrte das lat. ipſemet um in *metipſe* (wie man metſecundus, metſeptimus ſagte), woraus *meteis*, *metes*,

---

*) bei Hans Sachs, ſo viel ich ſehe, ſchwanken *ſelbert*, *ſelbs* und *ſelbſt*.

mezes, *medes* (Rayn. 1,251. 252 vgl. oben s. 13) erwuchs. Dieses medes wurde nun wiederum gesteigert in *medesimo* (metipsimus) und zusammengezogen in span. *mismo*, altfranz. *meismes*, *mesme*, neufranz. *même*. In unserm *selbst* entwickelte sich die superlativform ebenso natürlich, die comparative war ein bloßes mittelglied. Es kommt dazu, daß einige schriftsteller, namentlich Andr. Gryphius, die nebenform *selbt*, *selbte* zeigen, gerade wie man der wievielte neben der wievielste sagt. Ja, wenn meine deutung des silba aus siliba, vergl. mit áinlib, tvalib (s. 6. note) stich hält, so dürfte die steigerung der cardinalzahlen *einlifft*, *zwelfft* (s. 645) dem *selbst* eine neue analogie gewähren. Soviel scheint mir sicher, daß die apocopierte form *selbs*, *zelfs* für *selbst*, *zelfst*, ganz wie *eines* für *einest* (s. 646) betrachtet werden muß. Ob etwa auch in dem goth. *sama* (oben s. 4) ein superlativM liegen könne? will ich fernerer prüfung empfehlen, und hier nur dagegen bemerken, daß das fem. nicht samei, wie frumei (s. 626), sondern *samô* Luc. 6, 38 lautet.

3. Die ahd. sprache weiß von keinem sëlpôst, die mhd. von keinem sëlbest; allein sie bedienen sich dafür einer ähnlich wirkenden gemination: *sëlpsëlpo* (oben s. 5), mhd. *sëlbsëlbe?*, welcher sich wiederum das plautische *ipsipsus* = ipsissimus zur seite stellen läßt. In der gemination überhaupt liegt etwas, was sich mit dem grund der steigerung berührt, daher auch die comparierenden formen von jeher zur verdoppelung geneigen, wie s. 620 ff. ausgeführt worden ist. Wörter, die sich gegen die steigerung sträuben, dulden verdoppelung, wir sagen z. b. *allall*, im sinn von allst, wie die Griechen *παντάπασι* (prorsus). Wir gebrauchen *langelange* = longissime, Keisersp. omeiß 7ᵇ hat: eine *langelange* histori = sehr lange; und das 2, 405. 665 angezogne mhd. *wiltwilde* kann gleichbedeutend mit *wildest* genommen werden. Hierher gehören auch die in der syntax näher zu erörternden mhd. umschreibungen und verstärkungen des superl.: bezzer denne guot, lieber denne liep; nhd. mehr als lieb, was ganz nah an die gewöhnliche umschreibung der steigerung: mehr lieb = lieber stößt. Auch anderen fremden sprachen ist die steigernde gemination des positivs nicht unbekannt *).

*) Legonidec gramm. celtobretonne p. 51: *uhel uhel* (altiss-

4. Von größter wichtigkeit iſt die betrachtung der eigentlichen comparationsformen in den urverwandten ſprachen. Wie im deutſchen zwei hauptarten aufgeſtellt werden muſten, eine, die mit S und ST, die andere, die mit R und M ſteigerte; ſo begegnen uns auch hier beide, im gebrauch aber oft umgedrehte und abweichend beſtimmte weiſen.

a. Im Sanſkrit iſt, während das deutſche S, ST regel, das R, M ausnahme und veraltete form bildet, beider verhältnis umgekehrt. Die regelmäßige ſteigerung zeigt im comp. TAR, im ſuperl. TAM, völlig den ſ. 621-633 dargeſtellten deutſchen ausnahmen entſprechend, z. b. mahat (magnus), *mahattara* (major), *mahattama* (maximus); dhanin (dives), *dhanitara* (ditior), *dhanitama* (ditiſſimus); punja (purus), *punjatara* (purior), *punjatama* (puriſſimus). Fügt man das männliche und weibliche kennzeichen hinzu, ſo lautet der comp. vollſtändig mahattaras (pûrior, maſc.), mahattarâ (purior, fem.). Das T vor dem R und M ſcheint faſt niemals *) zu fehlen und weſentlich, ja, es möchte dem comparativ weſentlicher ſein als R. Nämlich wenn nach dem ſ. 583 aufgeſtellten grundſatz der character des comp. zugleich auch in den ſuperl. übergehen muß, ſo iſt hier einleuchtend das T der beiden graden gemeinſchaftliche buchſtab, wie in der andern hauptform das S. Das comparative T verbindet ſich dann mit dem ſuperlativen M, wie in der andern form das comparative S mit dem ſuperlativen T. Das comparative R wird in den ſanſkr. ſuperl. nicht mit aufgenommen, es heißt mahattama, nicht mahattarama. Man hüte ſich nur, unſer deutſches aus S entſprungnes R der comparative dem ſanſkr. urſprünglichen R in TAR zu vergleichen.

Die zweite indiſche ſteigerung bildet den comp. mit S, den ſuperl. mit SCHTH, ſo jedoch, daß in beiden graden weſentlich der kurze oder lange vocal I vorausgeht und die volle formel des comp. *-îjas* **), fem. *-îjaſî*, des ſuperl. *-iſchtha*, fem. *-iſchthâ* lautet. Dieſe comparationsweiſe, welche nur als ausnahme in wenigen (von Bopp §. 251 verzeichneten) adj. ſtatt findet, ent-

---

mus); *izel izel* (infimus): *mâd mâd* (optimus); *fall fall* (peſſimus). Man vgl. das hebraiſche.

*) es fehlt nur in den ordinalzahlen navama und daſâma.

**) nom. maſc. *îjan*, nach Bopp von einer nebenform îjâms, worin das M durch anuſvâra entſpringt.

spricht unserer deutschen regelmäßigen, z. b. juvan (juggs), *javîjas* (juhiza), *javischtha* (juhists) und die wandlung des S in SCH scheint der des S in Z analog. Das vorausstehende î und i scheint zu lehren, daß die deutsche form *-iza*, *-ists* älter und organischer sei als *-ôza*, *-ôsts*, klärt uns aber nicht über den grund dieser verschiedenheit (s. 567 - 69) auf. Das auslautende -i der weiblichen flexion *-îjasî* wirft licht auf das goth. *-ôzei*, *izei* der weibl. comparativform (s. 566).

b. Im Griechischen ist der character regelmäßiger steigerung für den comp. TER, für den superl. TAT, z. b. *λεπτός* (tenuis), *λεπτότερος* (tenuior), *λεπτότατος* (tenuissimus); *καθαρός* (purus), *καθαρώτερος* (purior), *καθαρώτατος* (purissimus); nämlich das vorherstehende ο oder ω richtet sich nach der langen oder kurzen silbe, auf welche es folgt *); *εὐρύς* (latus), *εὐρύτερος* (latior), *εὐρύτατος* (latissimus). Bei adj. der richtung oben und unten (s. 622) dringt das TER in den positiv: *ἀνώτερος* (superior), *κατώτερος* (inferior); *δεξιτερός* (dexter); *ἀριστερός* (sinister) u. s. w. TER stimmt vollkommen mit dem sanskr. TAR überein; wie ist aber die abweichung des TAT von TAM zu verstehen? Ich möchte das zweite T für ein geminierendes halten und vor ihm ein ausgefallnes M annehmen, so daß TAT für TAMT oder TANT stände? Die Griechen sprechen kein M vor T aus und der wegfall der liquida ist wie der in dem ags. sëofoða (septimus) für sëofunda, nigoða (nonus) für nigunda, tëoða (decimus) für tëgunda: ja das goth. *ahtuda* (octavus) scheint ein dem gr. *TAT* ganz analoges TUD darzubieten, so wie *ὄγδοος*, nach *ἔνατος*, *δέκατος*, lauten könnte *ὄκτατος*. In *ἕβδομος* = *ἔπταμος* hat sich die einzige spur des TAM erhalten, und die erweichung in den mediallaut wahrscheinlich gehindert, daß nicht auch hier ein *ἔπτατος* entsprungen ist.

Eine zweite griech. steigerung gilt für wenige, meistens anomale adj., sie bildet den comp. auf *-ίων*, den superl. auf *-ιστος*, z. b. *ἡδύς* (suavis), *ἡδίων* (suavior), *ἥδιστος* (suavissimus); *καλός* (pulcher), *καλλίων* (pulchrior), *κάλλιστος* (pulcherrimus). Die superlative zeigen augenscheinlich das sanskr. *-ischtha* und deutsche *-ists*, z. b. *ἥδιστος*

---

*) dieser grund des wechsels zwischen ο und ω stimmt einigermaßen zu der s. 569 (unter b) vorgetragnen vermuthung über den wechsel des deutschen i und ô.

ſtimmt genau zum goth. ſutiſts, ahd. ſuoȥiſt. Habe ich nun ſ. 583 nicht geirrt, wenn ich das S im goth. *-iſt* aus dem S des comp. erklärte; ſo zwingt uns das gr. *-ιστος* gleichfalls ein früheres Σ in dem comp. vorauszuſetzen, folglich *ἡδίων*, *καλλίων* für eine weichere form zu halten, die aus einem älteren *ἡδίσων*, *ἡδίζων*, *καλλίσων*, *καλλίζων* hervorgegangen iſt. Daß es ſich wirklich ſo damit verhalte, ſcheinen mir die comparative einzelner adj., welche *τ*, *δ*, *ϑ*, *κ*, *γ* in der wurzel haben, zu beſtätigen: *κράτυς* (fortis), comp. dor. *κράσσων*, att. *κρείσσων*, ſuperl. *κράτιστος* *); *βραδύς* (lentus), comp. *βράσσων*, ſuperl. *βράδιστος*; *βαϑύς* (profundus), *βάσσων*, *βάϑιστος*; *γλυκύς* (dulcis), *γλύσσων*, *γλύκιστος*; *παχύς* (craſſus), *πάσσων*, *πάχιστος*; *ὀλίγος* (paucus), *ὀλίζων* (paucior); *μέγας* (magnus), *μείζων* (major), *μέγιστος* (maximus). In dieſen darf man keine wandlung jener wurzelconſonanten in Σ und Z, ſondern nur annehmen, daß ſie vor dem haftenden organiſchen Σ, Z des comparativs erweicht oder ganz ausgeworfen wurden. *Μείζων* entſpricht genau dem goth. máiza und entſprang, wie dieſes aus magiza, aus *μεγίζων*, folglich *ὀλίζων* aus *ὀλιγίζων*, *γλύσσων* aus *γλυκίζων*, *γλυκίσων* u. ſ. w. Daneben fand aber auch oft ſyncope des comparativiſchen S ſtatt und dann blieb der wurzelconſonant, z. b. *γλυκίων* (dulcior), *βαϑίων* (profundior). Ich muß noch auf zwei puncte aufmerkſam machen, einmal auf das lange *ι* vor dem *ω* in *-ῑων*, gerade wie im ſanſkr. *-îjas*, während der ſuperl. *-ιστος*, -iſchtha kurzes hat; im Deutſchen iſt dieſer zug verwiſcht, denn *-iza*, *-iro* zeigen, wie der ſuperl., kurzen vocal; ſodann auf die endung *-ων*, gen. *-ονος*, welche mit der organiſch ſchwachen flexion unſerer comparative zuſammentrifft, goth. -a, gen. *-ins*.

Übrigens gelten bisweilen, nach verſchiedenheit der ſchriftſteller, beide comparationsweiſen, z. b. *βελτίων*, *βέλτιστος* und *βέλτερος*, *βέλτατος*; *φέριστος* und *φέρτατος* (Buttm. 1, 271. 272) **). Das erſte T von TAT

---

*) auch mit verſetzung dor. *κάῤῥων* = *κάρσων*, ſuperl. *κάρτιστος* von einem veralteten poſ. *κάρτος* oder *κάρτυς*, der ſich dem goth. hardus, ahd. herti vergleicht und wovon das adv. *κάρτα* = ahd. harto übrig iſt.

**) in den pronominalbildungen *ἑκάτερος*, *ἕκαστος*, *ὁπότερος*, *ὁπόστος* iſt der comp. nach der erſten, der ſuperl. nach der zweiten weiſe gebildet, denn nach erſter weiſe würde der ſuperl. lauten *ἑκάτατος*, *ὁπότατος* = *ἑκάταμος*, *ὁπόταμος*, vgl. ſanſkr. êkataras, êkatamas.

kann in einigen adj. wegbleiben, z. b. *μέσατος*, *νέατος* neben *μεσαίτατος*, *νεώτατος*, ſcheint mithin weniger weſentlich, als das ſanſkr. T in TAM und vergleicht ſich dem goth. *-uma* für *-tuma*, *-þuma* in fruma, aúhuma *). Umgedreht tritt das T einigemal vor *-ιων*, *-ιστος* hinzu, wie niemals vor dem ſanſkr. -ijas, -iſchtha; ein beiſpiel gibt das eben angeführte *βελτίων*, *βέλτιστος*. Das wäre wie wenn man aus goth. dvals (ſtultus) ſtatt dvaliza, dvaliſts bildete dvalþiza, dvalþiſts, wobei mir doch wieder die nnl. comparative *kleinder*. *ſchônder*, *zekerder* (1, 538) und unſer nhd. *minder* einfallen, obſchon ich vorhin ſ. 582 die einſchaltung des D uncomparativiſch genannt habe. Es iſt wahr, ſie findet auch in andern fällen ſtatt, wo an keine ſteigerung zu denken iſt, z. b. in beſtelder, inwônder = beſteller, inwôner, *hoenderen* = hoeneren, doch ſehe man wegen des letzten worts die erſte ſchlußbemerkung.

c. Wir wenden uns zur lat. ſteigerung. Auch in ihr ſtellen ſich beide hauptarten unverkennbar dar. Das comparativzeichen der erſten art TER findet adjectiviſch faſt nur noch in *uter*, *neuter*, *alter* **), *noſter*, *veſter*, *exter*, *dexter*, *ſiniſtèr* ſtatt, die bereits oben ſ. 622. 623 angegeben wurden; ich füge hier noch *deter* (vilis), das, wie exter von ex, vom ſtamm de gebildet iſt, und *ceteri* bei. *Exterus* ſtatt *exter*, und *poſterus* ſcheinen ſpätere form. Andere adj. zeigen bloßes ER: *inferus*, *ſuperus*, *nuperus*. Ungleich häufiger und gangbarer iſt der ſuperlativ auf TIM, oder mit ausfall des T auf IM, nicht bloß in *intimus*, *extimus*, *ultimus*, *infimus*, ſondern auch in *optimus*, *plurimus*, *minimus*, *agillimus*, *ſimillimus*, *aterrimus*, *nigerrimus*, *ſacerrimus*, welche die liquida vor dem I geminieren, und den ordinalien *primus*, *ſeptimus*, *decimus*; ja dieſes IM bildet, wie ſogleich gezeigt werden wird, in verbindung mit dem S der zweiten hauptform die gewöhnlichen ſuperlative. Man überſehe nicht, daß einige jener adj., deren comparatives TER oder ER poſitiviſch wurde, es auch im ſuperl. zulaßen, namentlich *extremus*, *poſtremus*, *ſupremus*, welches TRM dem ſ. 649

*) auch dem mit *νέος* verwandten *ἐννέα*, ſanſkr. navan, lat. novem, goth. niun, welchen allen das T fehlt.

**) comp. von *alius* und für *aliter* ſtehend, wie valde für valide; im adv. aliter haftete das i.

gemuthmaßten ſanſkr. mahattaramas begegnen würde, das ſich ohngefähr zu mahattamas verhält, wie extremus zu extimus. *nuperrimus*, *dexterrimus* folgen jenem ſacerrimus, organiſcher wäre nupremus, dextremus? Endlich erſcheint die ſteigerungsform TER in einer menge von lat. adv., deren ſchon ſ. 125 gedacht wurde: *aliter*, *breviter*, *ſuaviter*, *graviter*, *duriter* u. ſ. w., denen die partikeln *inter*, *praeter*, *ſubter*, *circiter* gleichſtehen; zuweilen tritt auch hier bloßes ER ein, wie in *prudenter* (wenn man es nicht aus prudentter erklären will) und in der partikel *ſuper*. TIM aber in adv., die nicht aus adj. formiert werden, ſondern aus ſubſt., wie *viritim*, *gradatim*, *pagatim*, *vicatim*, *catervatim*, *ſummatim*; IM in adv. aus part. praet. z. b. *ſtatim*, *ſenſim*, *penſim*, *raptim*, *pedetentim* (langſam, mälich, von pedetentus, fußgeſpannt) u. ſ. w. Weder adv. auf TER noch auf TIM fühlen die ſteigerung, ſie haben gleich dem gr. ἑτέρως (aliter) den ſinn des poſitivs, während z. b. das gr. ἐχθροτέρως (Buttm. 2,269) feindſeliger, nicht feindſelig ausdrückt.

In der zweiten lat. ſteigerung iſt das kennzeichen IOR, das für IOS ſteht und dem ſanſkr. *-îjas* genau entſpricht, folglich dem goth. IZA, ahd. IRO; vielleicht darf noch ganz beſonders an das altſ. IERO (goth. jôza?) ſ. 577. 578 erinnert werden, wo zwiſchen I und S (R) ebenfalls ein vocal geſchoben wird? Dagegen ſchlöße ſich IZA, IRO näher an das gr. *-ιων*, wenn dieſes, wie ich vermuthe, für *-ιζων* ſteht *).

Mit dieſem IOR werden nun die meiſten lat. adj. geſteigert: ſanus, *ſanior*; firmus, *firmior*; niger, *nigrior*; facilis, *facilior* u. ſ. w, ja es iſt, gleich unſerm -iza, ôza, iro, oro die allein fühlbare comparation. Den urſprung des R aus S bezeugt die neutralform *ſanius*, *firmius*, *nigrius*, *facilius*; nach dem vocal u erhielt ſich das S, nach dem o trat es in R über **).

---

*) wie wenn das räthſel der deutſchen formen *-ôza* und *-iza* überhaupt hierdurch gelöſt würde? *-ôza* dem *îjas* und *-iza* dem -ιζων, -ιων verglichen werden müſte?

**) vgl. lat. lepus, leporis; vetus, veteris; goth. ráus, áuſô, ahd. rôr, ôrâ und den analogen einfluß des ahd. a und â in was, wârun, nas, nârun. Die kurzen urvocale a, i, u ſtehen im bund mit dem reinen, unverderbten conſonantiſmus; entſtellung der conſonanten hängt mit entſtellung der vocale in ë und o, ſo wie mit ihrer verlängerung zuſammen.

In den comparativen *acrior*, *nigrior*, ſo wie in den beide ſteigerungsweiſen verbindenden *poſterior*, *ſuperior* u. ſ. w. muß man daher zweierlei R unterſcheiden, das vordere iſt ein urſprüngliches, das hintere ein aus S hervorgegangnes. Nicht anders ſind die ahd. comparative heitaróro, obaróro, hintaróro anzuſehen und ihr zweifaches R darf nicht vermengt werden.

Der lat. ſuperl. der zweiten comparationsform nimmt das S der comp. in ſich auf, verbindet es aber nicht mit T *), ſondern mit dem M der erſten hauptform, und zwar einigemal noch ſo, daß der wurzelconſonant unmittelbar an das S rührt: *maximus* (für magſimus); *proximus* (für propſimus, ſ. 623); gewöhnlich geht jedoch der vocal *i* voraus und das S wird, wie vorhin L und R in humillimus, ruberrimus) verdoppelt: *ſaniſſimus*, *firmiſſimus* und in unzähligen andern beiſpielen. Man kann dieſes ISSIMUS = ISIMUS, worin die kennzeichen zweier hauptarten der ſteigerung zuſammenwirken, eine geminierte comparation nennen, welche der deutſchen gemination *aúhumiſts*, *midumiſts* vergleichbar iſt, nur daß in letzteren formen M die erſte, ST die zweite ſtelle, in *medioximus*, *noviſſimus* aber S die erſte, M die zweite einnehmen (oben ſ. 633). Wiewohl ſich beide fälle darin unterſcheiden, daß im goth. ein poſ. aúhuma, miduma entſprungen war, der nun von neuem konnte geſteigert werden, hingegen noviſſimus, ſaniſſimus keinen poſ. noviſſus, ſaniſſus zur ſeite haben **). Auch würde zu einer völligen gleichheit beider bildungen erforderlich ſein, daß außer dem S das ſuperlative T aufgenommen wäre, folglich ſtatt firmiſſimus ſtände firmiſtimus, was etwa nur in *dextimus* (= deciſtimus) nachzuweiſen, aber der verbindung des ST mit comparativem R in *ſiniſter* und *ἀριστερός* ähnlich wäre.

d. In der litthauiſchen ſprache iſt die erſte hauptart, deren kennzeichen TR und TM, erloſchen und nur in einigen, die aber weit ſeltner als in der deutſchen vorkommen, übrig.

---

*) die ſubſt. *magiſter* und *miniſter*, ſo wie die poſitiv gewordnen adj. *dexter* (deciſter), *ſiniſter* bezeugen, daß in der lat. ſprache früher einmal die ſuperlative *magiſtus* (= goth. maiſts, gr. μέγιστος), *miniſtus* (= goth. *minniſts*), *deciſtus* und *ſiniſtus* vorhanden waren. Auch iſt in den poſitiven *auguſtus*, *anguſtus*, *venuſtus*, *vetuſtus*, *robuſtus* der ſuperl. erkennbar; vgl. *Venus*, *vetus*, *robur* und unſer *enge*.

**) vgl. das gr. δεξιός, das S im goth. *taihſva* und in *ſaihs* (ſ. 643) *ſex*, *ſextus* (ſeciſius).

Ich zähle dahin *antras* (alter, sanskr. anjataras), *katras* (uter, sanskr. kataras) und für den superl. die ordinalzahlen *pirmas* (primus), *sekmas* (septimus), *aszmas* (octavus). Sodann scheint in einzelnen, jedoch wenigen, adj. das ursprünglich superlativische IM positiv geworden, neben artus (nahe) gilt *artimas*, neben tolus (remotus) zugleich *tolimas*, welche eigentlich proximus, remotissimus bedeutet haben müßen, jetzt aber die gewöhnliche steigerung annehmen, d. h. den comp. artimesnis, tolimesnis und superl. artimjáusus, tolimjáusus bilden, ganz analog dem goth. aúhuma, miduma. Endlich mag in noch einigen wörtern, meiner vermuthung nach, das M verwandlung in N und NN erfahren haben, wie sie bereits die cardinalzahlen septyni, asztůni, dewyni zeigten, vgl. *apatinnis* (infimus, goth. aftuma); *wirszutinnis* (summus); *widdutinnis* (medioximus) und wohl noch andere. Daß hier TINN aus TIM erwachsen und superlativisch ist, lehrt nicht nur die analogie deutscher und lat. adj. desselben begriffs, sondern auch die abwesenheit des INN in den comparativen apatesnis (interior), wirszutesnis (superior), widdutesnis (interior).

Nach der gangbaren zweiten hauptart wird der litth. comp. durch ESN, der superl. durch AUS gebildet, z. b. géras (bonus), *gerésnis* (melior), *geráusas* (optimus); didis (magnus), *didésnis* (major), *didziáusas* (maximus); platus (latus), *platésnis* (latior), *placziáusas* (latissimus); tolus (remotus), *tolésnis*, *toláusas*, neben dem vorhin genannten tolimas, toliménsnis, tolimjáusas. Offenbar ist hier S der wesentliche buchstab der steigerung und hängt mit dem auslautenden -s des pos. nicht zusammen, das bloß zur männlichen flexion gehört. Wie aber das N in den comp. geräth, läßt sich vielleicht durch die annahme erklären, daß ursprünglich AUS kennzeichen des comp. und ESN des superl. gewesen sei, indem jenes dem lat. IOR (IUS), dieses dem lat. ISSIM entsprechen würde?, da der übergang des superl. M in N häufig eintritt. Für diese conjectur kann ich die altpreußischen formen malds (juvenis), *maldaisas?* (junior), *maldaisims?* (jüngster) geltend machen, welche durch maldaisei (die jünger), und maldaisimans (den jüngsten) bei Vater p. 59. 31 belegt werden *).

*) oder darf man das N des litth. comp. aus dem anusvâra der sanskr. männlichen form -îjâms (s. 649) deuten? wo aber der labiale nasallaut vor dem S steht, während das litth. N darauf folgt und auch dem fem. bleibt.

e. Auch im Slaviſchen läßt ſich die ſteigerung durch TR und TM nur in einzelnen, ſparſamen überreſten, in welchen ſie längſt nicht mehr gefühlt wird, nachweiſen, nämlich wiederum der comp. in *vtoryi* (alter) und *kotoryi* (*πότερος*, kataras), der ſuperl. in *ſedmyi* (ſeptimus), *oſmyi* (octavus); und pervyi (primus), für *permyi* ſcheint das lat. octavus für octimus zu verſtändigen.

Bei der zweiten hauptart, d. h. der allein practiſchen, waltet gleichfalls der conſonant S, dergeſtalt, daß er bald verſchwindet, wie im griech. *-ιων*, bald ſich in SCH verwandelt, wie im ſanſkr. ſuperlativ dieſer comparationsweiſe. Die zugleich ſtattfindenden modificationen des auslautenden wurzelconſonants gleichen auffallend den griechiſchen und müßen, wie mir ſcheint, gerade ſo aus dem verſteckten einfluß des S, nicht aus dem des folgenden i erklärt werden. Man kann die genaueren beſtimmungen, deren angabe hier zu weitläufig ſein würde, in Dobr. inſtit. 332-334 und Vuks ſerb. gramm. 46. 47 einſehen. Dem krain. dialect taugt beiderlei comparativform SHI und JI in den meiſten adj. nebeneinander, vgl. Kopitar 267-270; die Böhmen haben SSJ, die Polen SZY. Für den ſuperl. beſitzen die heutigen ſlav. ſprachen gar keine organiſche form, ſondern ſind ihn durch eine dem comp. vorgeſetzte partikel zu umſchreiben genöthigt. Die altſlav. ſprache bildete ſuperlative auf *-jiſchii*, *-jaiſchii*, was Dobr. 335 eine bloße production des comparativs, den älteren grammatikern aber eine wirkliche ſuperlativform iſt. Ich möchte lieber die letztere anſicht hegen, ohne zu leugnen, daß dieſe formen manchmal wirklich comparative bedeutung haben können, wie es wohl bei dem ruſſ. *-vjeiſchii* und böhm. *-egſſj* der fall iſt.

Reſultat der in dieſer ſchlußbemerkung angeſtellten vergleichung: mit dem Sanſkrit trifft das Griechiſche darin zuſammen, daß in beiden die ſteigerung TR regel, die ſteigerung S ausnahme iſt *). In allen übrigen ſprachen verhält es ſich umgekehrt, mit S wird in der regel, mit TR nur ausnahmsweiſe compariert. Die ſanſkr. und griech. ſteigerung S iſt zwar die ſeltnere,

*) auch der zug beweiſt die entſchiednere ähnlichkeit der ſanſkr. und griech. ſprache in der comparation, daß im nom. maſc. comp. der Sform das S ſchwindet: -ījan, -ιων, während in der deutſchen und lat. das S (R) überall haftet.

immer aber noch eine fühlbare und lebendige; das TR in den übrigen sprachen eine abgestorbne, ungefühlte. Der lat. superlativ hat gleichwohl eine aus S und M zusammengesetzte mischform angenommen, die vielleicht auch in der litthauischen sprachfamilie stattfand.

5. Der *anomalen* steigerung begegnen wir größtentheils auch in den urverwandten sprachen und nicht unwichtig scheint, daß sie bei adj. dieser art gerade überall die Sform, nicht die TRform gebrauchen. Da die anomalien uralt sind, liegt darin ein zeugnis für das hohe alter der Sform.

a. gr. *ἀγαθός, ἀμείνων, ἄριστος*, daneben *βελτίων, βέλτιστος* und *κρείσσων, κράτιστος, λώων, λῷστος*; lat. *bonus, melior, optimus*; altslav. *dobri, ounii*; poln. *dobry, lepszy*; böhm. *dobry, lepſſj*; serb. *dobar, bolji*; krain. *dober, bolſhi*.

b. gr. *κακός, κακίων, κάκιστος* regelmäßig, aber daneben *χείρων, χείριστος, ἥσσων, ἥκιστος*; lat. *malus, pejor, pessimus*; altsl. *zoli, gorſchii*; poln. *zly, gorszy*; böhm. *zly, horſſj*; serb. *zao, gori*.

c. gr. *μέγας, μείζων, μέγιστος*; lat. *magnus, major, maximus*; altsl. *velikyi, bolii*; ruſſ. *bolſchii*; poln. *wielki, wiekſey*; böhm. *weliky, wetſſj*; krain. *velik, vezhi* oder *vekſhi*.

d. gr. *μικρός = σμικρός, ἐλάσσων, ἐλάχιστος*, daneben *μείων, μεῖστος*; lat. *parvus, minor, minimus*; altsl. *mali, mnii*; ruſſ. *mali, menſchii*; poln. *maly, mnieyszy*; böhm. *maly, menſſj*; serb. *mali, manji*; krain. *mali, manſhi* und *manji*.

e. gr. *πολύς, πλείων, πλεῖστος*; lat. *multus*, superl. *plurimus* *), vom comp. gilt nur das neutr. *plus*, doch der pl. masc. *plures*.

f. gr. *ὀλίγος, ὀλίζων, ὀλίγιστος*, neben *μείων, μεῖστος*; lat. *paucus, paucior, paucissimus*.

Auch hier spielen die begriffe gut und groß, groß und viel in einander, dem Südslaven heißt *bolſchi* größer, dem Nordslaven *größer*: und wie uns *schön* für *wohl* steht (s. 604), so gilt das gr. *βελτίων = ἀμείνων*

*) in *plurimus* für plusimus, ist wie in pessimus, maximus, proximus ein -simus.

und das ſlav. *lepſhi* (comp. von lepi, pulcher) = *bolſhi* (melior). Sodann findet eine bedeutende übereinſtimmung in den wurzeln der anomalen ſtämme der meiſten dieſer ſprachen ſtatt. Das gr. *μείζων*, *μέγιστος*, lat. *major*, *maximus*, goth. *máiza*, *máiſts* ſind vollkommen identiſch und beſonders nähert ſich hier die gr. und deutſche ſprache, da auch der poſ. *μέγας* = *μεγάλος* genau das ableitende L des deutſchen *mikils* zeigt, das lat. *magnus* aber ableitendes N; vielleicht läſst ſich ſelbſt *veliki* dem *mikils*, *vezhi* dem *máiza* vergleichen? Ebenſo deutlich iſt unſer *minniza*, *minniſts* das lat. *minor*, *minimus*, das ſlav. *mnii* (*menji*, *menſhi*) und das gr. *μείων*, *μεῖστος*, in welchem das N ausgefallen ſein muſs. Im poſ. trifft *μικρός* = *σμικρός* mit *ſmâr*, *ſmâhi*, das ſlav. *mali* aber zuſammen mit *ſmal* (tenuis, exilis), ſo daſs in *μικρός* und mali nur das anlautende S abgeht, das lat. *malus* iſt aber wiederum = *mali*, nur aus dem begrif klein in den von böſe übergetreten. *ἐλάσσων*, *ἐλάχιστος* halte ich lieber zu dem ſchwed. *elak*, altn. *lakr* (ſ. 606) als zu *laſivs* *laſivôza* und *läſſa* (ſ. 611). Vermuthlich ſind auch *ὀλίγος*, *ὀλίζων*, *ὀλίγιστος* und *ἐλάσσων*, *ἐλάχιστος* nicht unverwandt. Augenſcheinlich iſt *πολύς* = *filus* und *fleiri*, *fleſtr* = *πλείων*, *πλεῖστος*, dagegen *paucu* = *favs*, *fôhêr*. Endlich ſcheint mir *χείρων* dem ſlav. *gorji*, *gorſhi* *) zu entſprechen; vielleicht unſerm *vairſiza?* mit übergang des gutturallauts in V. Andere laſſen ſich ſchwerer auslegen und kaum vergleichen z. b. *ἀμείνων* **), *ἄριστος* (? = áiriſts, êriſt, primus) *melior*, das faſt mit malus verwandt ſchiene? und auf einer umdrehung des begriffs, wie ſæmra, ſämre (ſ. 60?) beruhen könnte? vgl. hernach die bemerkung über das gr. *μάλα*, *μᾶλλον*; *pejor*, *peſſimus* verräth eine wurzel *peg* (wie major, maximus mag)? und berührt ſich etwa mit dem regelmäſsigen *paucus*, wie *ἐλάσσων* mit dem regelmäſsigen *ὀλίγος* ***)? Die ſanſkr. anomala bieten wenig gleiche wurzeln dar, und in der litth. ſprach

---

*) unſer nhd. *garſtig* mag aus dem poln. *gorszy*, böhm. *horſſj* ſtammen, vgl. auch poln. *gardzic*.

**) bei Mielke 2, 88b ſteht ein litth. *aiméſnis* (melior), das im litth. deutſchen wb. fehlt und den poſ. aimas vorausſetzt.

***) anmerkenswerth iſt in *pejor*, *major*, *minor* das OR ſtatt des ſonſtigen IOR; in *plus* das US ſtatt IUS; vgl. auch [illegible].

gibt es, auffallend genug, keine anomala, da die adj. gé-ras (bonus) und didis (magnus) regelmäßig gesteigert werden (s. 655); ebenso mazas (parvus), *mazésnis* (minor), *maziáusas* (minimus); *sénas* (alt), *senésnis*, *senáusas*; *jaunas* (jung), *jaunésnis*, *jaunáusas*.

Die celtischen sprachen vergleiche ich sonst nicht; indessen ist doch der merkwürdigen analogie des walischen comp. *gwaeth* (pejor) mit dem niederd. pos. *quád* (malus) oben s. 606 zu erwähnen; celtobret. *gwaz*. In denselben sprachen drückt *gwell* melior aus, was sich mit unserm adv. *väila*, *wola* (bene) zu berühren scheint.

6. Bei abhandlung der zahlwörtersteigerung ist die vergleichung fremder sprachen bereits mitgenommen worden und hier nur hinzuzufügen, daß von XX an, wie im hochd., die entschiedne lat. und gr. superlativform *vigesimus*, *εἰκοστός* u. s. w. eintritt, während *tertius*, *quartus*, *τρίτος*, *τέταρτος* bloßes T zeigen, *nonus*, *decimus* bloßes M. Auch das T in *quantus*, *tantus*, *quotus*, *totus*, *quot*, *tot* scheint superlativisch, wie in unserm der *wievielte* (s. 644) vgl. goth. hvêláuds (s. 46. 181).

7. *Adverbia* der höheren grade werden, wie bei uns (s. 586), durch den acc. neutr. des adj. ausgedrückt und zwar im griech. für den comp. mit dem acc. neutr. sg., für den superl. aber mit dem acc. neutr. pl. z. b. *σοφώτερον* (prudentius), *ἄμεινον* (melius), *αἴσχιον* (turpius); *σοφώτατα* (prudentissime), *βέλτιστα* (optime), *αἴσχιστα* (turpissime) *). Lat. steht beidemal der sg., z. b. *melius*, *firmius*, *turpius*; *primum*, *potissimum*; doch gewöhnlich wird dem superl. der ausgang des positivs auf -e (s. 124) gegeben: *optime*, *firmissime*, *turpissime*. Dieser anwendung des lat. -e auf den superl. gleicht die des gr. -ως (s. 126) auf den comp. und superl. in *ἀμεινόνως* (melius), *μειζόνως* (magis), *ἐχθροτέρως* (intensius); *μεγίστως* (maxime), *ἱκανωτάτως* (aptissime) und auch ein denkbares goth. *raihtôzaba*, *raihtôstaba* (s. 585) würde ihr gleichen.

---

*) μάλα (valde), μᾶλλον (magis), μάλιστα (maxime) ist nicht as eigentliche adv. der dritten anomalie, wohl aber ein surrogat afür. Denn obgleich im pos. μέγα (= miku, miök s. 610), μεγάλα neutr. pl.) und μεγάλως gesagt wird, so kommen doch von μείζων nd μέγιστος die adverbialformen selten vor. Aus μάλα, μᾶλλον, ɩλιστα läßt sich ein nie erscheinendes μάλος, μάλλων, μάλιστος fol:rn, dem das lat. *melius*, vielleicht aber auch *malus* verwandt ist.

Eine *unadjectivische* adverbsteigerung, im sinn der s. 588 ff. verhandelten deutschen, weiß ich aus der gr. sprache nicht nachzuweisen, wohl aber zeigt die lat. eine spur derselben. Nämlich das adv. *magis* entfernt sich von *majus*, wie *máis* von *máizô*, ahd. *mêr* von *mêrâ*; alle übrigen anomala haben adjectivisches melius, pejus, minus, plus und nicht melis, pegis?, minis? Selbst daß neben magis, mit abgeworfnem S *mage* vorkommt, gleicht dem ahd. *min* (s. 591) für goth. mins, dem agf. *mâ* (s. 593) für goth. máis u. s. w. Sollten andere lat. adv., wie *nimis*, *satis* neben *sat* dieselbe adv. form verrathen? auch das zahlwort *bis* verdient hier erwägung.

Der lat. adv. auf *-ter* und *-tim* mit positivbedeutung wurde vorhin s. 653 gedacht.

8. Wenn das vermögen zu irgend einer flexion abnimmt und endlich erlischt, so müßen hilfswörter an ihre stelle treten; in solchen auxiliarien selbst ist aber nothwendig die form, welche sie vertreten sollen, auf das lebendigste und regsamste bewahrt. Der die flexion des subst. ergänzende artikel, das die flexion des verbums ersetzende hilfsverbum erscheinen darum höchst flexibel, zugleich aber alterthümlich anomal, weil ihre flexion über die niedersetzung der späteren flexionsregel weit hinausreicht. Auch bei der steigerung sind die wörter, welche das surrogat der verlornen inneren kraft hergeben, aus der beweglichsten anomalie entnommen.

Wir haben s. 584 gesehen, daß die mhd. und ahd. sprache an participien, die nicht ganz adjectivische natur angezogen hatten, den comparativ anstatt innerlich, durch das dem pos. praefigierte adv. der ersten anomalie baz, paz bezeichneten; vermuthlich wurde auch schon das goth. *bats* auf solche weise verwendet. Nicht anders bediente sich die lat. sprache der adv. dritter anomalie *magis* und *maxime* zur umschreibung der beiden gesteigerten grade bei participien und einigen andern, vorzüglich vielsilbigen, zusammengesetzten adj. Ich weiß nicht bestimmt anzugeben, wann bei uns das *baß* durch das *mehr* verdrängt worden ist *). Im nhd. hat dieser gebrauch des *mehr* zugenommen, aber noch nicht die

---

*) wir sagen noch heute *beßer* unterrichtet, wie *mehr* unterrichtet.

eigentliche comparation verdrängt; scharf angesehen ist *mehr lieb* nur ohngefähr, nicht völlig eins mit *lieber*, nämlich dieses die steigerung von *lieb*, jenes die von *viel lieb*, so wie *minder lieb* steigerung von *wenig lieb* (vgl. s. 565). Weit häufiger, als im nhd., wird schon im engl. durch *more* und *most* compariert.

Die romanischen sprachen haben fast alle innere comparation aufgegeben und ersetzen sie durch das praefix der fünften (nicht mehr der dritten) anomalie: franz. *plus*, ital. *piu*; nur die spanische hat *mas* beibehalten; härter heißt also franz. plus dur, ital. piu duro, span. mas duro. Den superl. hingegen drückt ihnen nicht das entsprechende superlativadv., sondern die fügung des artikels zu dem umschriebnen comp. aus: franz. *le plus dur*, ital. *il piu* duro, span. *el mas* duro. Dieses mittel ist ganz dem geist der deutschen sprache entgegen, denn wenn wir sagen *der härtere*, so hört die bedeutung darum nicht auf comparativisch zu sein und geht keineswegs in den superl. über *).

Einige anomale adj. behalten inzwischen ihre organische steigerung: ital. *buono, migliore; malo, peggiore; grande, maggiore; piccolo, minore;* span. *bueno, mejor; malo, peor; grande, mayor; pequeño, menor;* franz. *bon, meilleur; mauvais, pire; grand, majeur; petit, moindre;* wiewohl statt maggiore, mayor, majeur üblicher ist: piu grande, mas grande, plus grand. Im adv. dauern außer ital. *bene, meglio; male, peggio;* span. *bien, mejor; mal, peor;* franz. *bien, mieux; mal, pis;* auch noch ital. *molto, piu; poco, meno;* span. *muy, mas; poco, menos;* altfranz. *mult*, franz. *beaucoup*, comp. *plus; peu, moins* **). Ich habe diese formen hier beigebracht, theils um durch beispiel den festen halt der anomalen steigerung zu

*) es folgt hieraus, daß deutsche phrasen wie: der schöne, schönere, der schönste sich in keiner roman. zunge genau wiedergeben laßen.

**) das dem span. *mas*, lat. *magis* in der form entsprechende *ma*, franz. *mais* hat nur noch abstracte partikelbedeutung. ... en aber *meglio, peggio, meno; mejor, peor, menos; mieux, pis*, ... neben migliore, peggiore, minore; mejor, peor, menor; ... eur, pire, moindre für das s. 660 vermuthete melis, pegis, ... angeschlagen werden? nein; ich halte sie für nichts als neutralformen, die nach dem untergang des neutr. genus im adv. ... uerten.

beſtätigen, theils weil das übergehen der begriffe auch auf unſere ſprachen licht wirft. *Piccolo, pequeño* ſcheinen aus *paucus?* und daher auch das ſonſt unerklärliche, aber ſchon altfranz. und provenz. *petit* (für pequit?) vgl. *peu* für peuc.

In den früheren roman. dialecten waren noch einige innere ſteigerungen mehr üblich, z. b. provenz. *genſers* (elegantior), *auſors* (altior) vgl. Rayn. 1, 149-153; altfranz. *greignour* (grandior). Einzelne ſuperlativformen, z. b. ital. *maſſimo*, *minimo*, gelten noch heute, ja die ital. ſprache hat viele ſuperl. auf *-iſſimo* im gang erhalten, weniger die ſpan., faſt gar nicht die franz. Auf der andern ſeite wird ſogar der ſuperl. der anomalen formen mit dem vorgeſetzten artikel formiert, z. b. il migliore (optimus), ſpan. el mejor, franz. le meilleur.

Auch im litth. werden nicht alle adj. innerlich, ſondern einige durch praefixe compariert, nämlich wiederum durch die adv. *geraùs* (melius), *gerdúſey* (optime) oder *labjaùs* (potius), *labjáuſey* (potiſſimum) oder *daugiaùs* (magis), *daugiáuſey* (maxime).

Die heutigen ſlav. ſprachen haben das beſondere, daß ſie den ſuperl. durch ein dem comp. (nicht dem poſ.) vorgeſtelltes praefix ausdrücken: ruſſ. *nai*, böhm. *ney*, altböhm. *nay*, poln. *nay*, ſerb. *naj*, krain. *na* und *nar*. Im krain. kann auch *bol* (magis) dem poſ. vorgeſetzt werden, um den comp. zu bezeichnen und dieſem comp. mag denn wiederum *nar* für den ausdruck des ſuperl. hinzutreten (Kopitar 271).

9. Es iſt gleich ſ. 564 geſagt worden, daß die deutſche comparation ſich auf adjectiva und adjectiviſche partikeln beſchränke. Von der freiheit griech. ſprache ſie auch auf ſubſt. und ſubſtantiviſche adverbia auszudehnen *), finde ich bei uns gar keine ſpur. Der begriff ſolcher ſubſt. pflegt dann freilich an den adjectiviſchen zu grenzen. Wenn es z. b. heißt: der eine iſt knecht, der andere iſt mehr knecht, ſo bedeutet das eigentlich knechtiſch, knechtiſcher; die Griechen aber comparierten aus δοῦλος unmittelbar δουλότερος. Von κέρδος (calliditas) bildeten ſie ein κερδίων (callidior), κέρδιστος (callidiſſimus). Man könnte zwar verlorne, dem

*) Buttm. 1, 277. 278. 2, 271.

ſubſt. gleichlautende poſitive des adj. annehmen, da es auch andere ſubſt. gibt, denen gleichlautige adj. zur ſeite ſtehen, z. b. unſer licht (lux und lucidus) und die ältere ſprache beſaß ihrer weit mehrere, vgl. mhd. ſcin (ſplendor, ſplendidus), glanz (nitor, nitidus), zorn (ira, iratus), zart (amor, dilectus), gër (cupido, cupidus). Das gr. adv. *νύκτωρ* (bei nacht) hat einen comp. *νυκτιαίτερον* (tiefer in die nacht); aus unſerm nachts läßt ſich aber kein comp. ziehen, ſo wenig als aus dem lat. noctu, obgleich das analoge diu in diutius, diutiſſime geſteigert wird.

10. Umgekehrt verſagen ſich, weniger der form, als dem begrif nach, die ſtoffartigen und mehr ſubſtantiviſchen adj. auf *-eins*, *-ìn* der organiſchen comparation (2, 179. 180); ein mehr oder meiſt kann ihnen leichter praefigiert werden. Auf ähnliche weiſe verhält es ſich damit in andern ſprachen.

11. Die volksſprache gibt einigen partikeln, namentlich conjunctionen und ſolchen, die auf -r ausgehen, zur verſtärkung ſuperlatives ST: aber, *aberſt*, plattd. aver, *averſt* (averſcht); nur, *nurſt* (nurſcht); ocker (tantum, oben ſ. 113. 114) *ockerſt* (ockerſcht); man muß dabei erwägen, was ſ. 92 über *ſonſt*, ſ. 229 über *anderſt*, ſ. 646 über *einſt*, ſ. 647 über *ſelbſt* geſagt worden iſt.

ACHTES CAPITEL.

DIMINUTION.

Diminution *) oder verkleinerung findet ſtatt, wenn durch eine in dem wort ſelbſt vorgehende veränderung dem begrif an ſeiner vollen kraft etwas benommen wird. Es ſoll gleichſam nur ein ſtück davon ausgeſagt ſein. Hauptſächlich bezieht ſich dieſe verminderung auf ſubſtantiva, wie die ſteigerung auf adjectiva; doch können zuweilen adjectiva, adverbia und ſelbſt verba verkleinert werden.

Das diminutivum hat nicht nur den ausdruck des kleinen, geringen (*μείωσις*), ſondern auch des lieblichen, koſenden (*ὑποκόρισμα*). Daher finden ſich diminutive formen mitunter bei großen, erhabnen, heiligen, erwünſchten, ſelbſt gefürchteten gegenſtänden angewandt, denen man ſich vertraulich nähern und etwas freundliches abgewinnen will. Beſonders in wörtern letzterer art pflegt dann der urſprüngliche diminutivbegrif oft zu erhärten, d. h. unfühlbar zu werden; ſo iſt das franz. ſoleil, das ſlav. ſlnze ein verkleinertes wort, ohne daß der heutige gebrauch die verkleinerung fühlt.

Daß nun beides, das *kleine* und das *liebe*, in der idee der diminution liege, beſtätigt die häufig erfolgende auswendige hinzufügung dieſer adjective ſtatt oder neben der inwendigen diminutivform. So ſagen wir: ein *kleines* ſtückchen brot; ein *kleines* meſſerchen; mhd. ein vil *kleinez* ſchiumelîn Parc. 17189; *kleiniu* wunderlîn Parc. 19600; zwei vil *kleine* kindelîn Bit. 4205; ein *kleinez* rinelin Triſt. 19446; ein *kleine* vogelin Walth. 58, 27. MS. 2, 60ᵃ; ein *kleinez* denkelin Walth. 100, 20; ein *kleine* fröidelîn Walth. 52, 22; mnl. ſcepelkin *clêne* Maerl. 1, 207. Und mhd. vil *liebez* müeterlîn; *liebez*

*) wer auch lateinſchreibend deminutio dem diminutio vorziehen wollte (doch vgl. C. L. Schneider 1, 547), darf darum in deutſcher rede die hergebrachte form nicht mehr ändern, ſo wenig als das franz. oder engl. diminution in deminution.

veterlîn Gudr. 1546; nhd. heißt es: ſeine *liebe* noth haben und es hat kein nöthchen; das *liebe* brot; das *liebe* getraide *); die *liebe* ſonne (identiſch jenem ſoleil und ſunze); die *lieben* ſternlein; der *liebe* tag; aus unſerm *lieben* raſtbettlein. Abele gerichtsh. 1, 180 **). Unſer: der *liebe* gott entſpricht dem lett. deewinſch, das eine diminution, aber eine liebkoſende, nicht herabſetzende enthält und wenn der Litthauer in der redensart: diewaitis gráuja (gott donnert) diminutive form braucht, ſo vergleicht ſich das wieder ganz unſerm der *liebe* gott oder dem ſ. 353 angeführten ſchwed. godgubben åker. In nhd. volksliedern ſteht oft: mein pferdchen, mein röſſlein, nicht für kleines, junges, ſondern für *liebes, gutes pferd;* väterchen, brüderchen, ſchweſterchen drücken uns häufig nicht den begrif des jungen aus, vielmehr des traulichen, geliebten. Auf ähnliche weiſe werden auch mhd. diminutive zu deuten ſein, z. b. mîn vater und mîn müeterlîn fragm. 16ᵇ, und ſunnelîn MS. 2, 15ᵃ = franz. ſoleil.

Nach dieſer erörterung des begriffs der diminution kann ich auf die unterſuchung ihrer form übergehen. In vier abſchnitten ſollen 1. die ſubſtantiviſchen diminutiva, 2. die adjectiviſchen und adverbialen, 3. die verbalen, 4. die der eigennamen behandelt werden.

I. *Subſtantiviſche diminution.*

Weſentliche kennzeichen der verkleinerung ſind, nach verſchiedenheit der mundarten, die conſonanten L und K, denen ſich gewöhnlich noch ein, wie es ſcheint, urſprünglich flexiviſches N zugeſellt. Vor der conſonanz geht I her und die natur dieſes unter allen des heiterſten, leichteſten vocals iſt auch für den begrif der diminution am geſchickteſten. Ja es ſcheint, daß zuweilen das bloße I, unbegleitet von conſonanten, hinreicht um die verkleinerung zu bewirken.

A. *diminutiva mit L, IL gebildet.*

1. bei Ulphilas kommen nur wenige beiſpiele goth. diminutive vor, doch reichen ſie hin, um die regel

---

*) auch das *liebſelige* getraide; lettiſch *baggata* maiſe (das reiche geſegnete brot); einige bairiſche gegenden verſtehen unter *ſemel* das getraide (das liebe korn).

**) eine menge beiſpiele dieſes überflüſſigen *lieb* finden ſich Tralles mauſoleum Schaffgotſchianum. Leipz. 1621. 4.

erkennen zu laßen, daß ihr genus ſich nach dem des ihnen zum grund liegenden ſubſt. richtet, folglich daß die von maſc., fem. und neutris gebildeten verkleinerungen wiederum maſc., fem. und neutra werden. Alle aber ſind *ſchwachformig*. So entſpringt aus magus (παῖς) das maſc. *magula* (παιδάριον) Joh. 6, 9; aus mavi (ἡ παῖς oder κόρη) das fem. *mavilô*, gen. mavilôns (κοράσιον) Marc. 5, 41; aus barn (τέκνον) das neutr. *barnilô*, gen. barnilins (τεκνίον) Matth. 9, 2. Marc. 2, 5. 10, 24, obgleich es mit den bedeutungen nicht ſtrenggenommen, ſondern auch mavi für κοράσιον, barn für παιδίον geſetzt wird. Das u vor dem L in magula rührt aus der ableitung des wortes magus her und verſchluckt das I der diminution, *magula* ſteht alſo, wie ich glaube, für *magvila*. Nach dieſen grundſätzen kann man ſich leicht eine menge goth. diminutivformen denken, z. b. von fiſks *fiſkila* (piſciculus); von ſunus *ſunula* (filiolus); von bôka *bôkilô* (libellus); von vaúrd *vaúrdilô* (verbulum); von áuſô *áuſilô* (auricula). Das beſtätigen auch die aus den eigennamen Vulfs, Atta, Tôta geleiteteten verkleinerungen *Vulfila*, *Attila*, *Tôtila* u. ſ. w.; der weibliche name *Runilô* (Marini nr. 86. a. 553) ſetzt ein fem. Runô voraus *).

Kein diminutiv iſt das II. Cor. oft vorkommende fem. hvôftuli (καύχησις), gen. hvôftuljôs, wie ſchon die ſtarke form lehrt, obgleich man ihm etwa die bedeutung gloriola unterſchieben könnte. Es ſcheint eine bloße ul-ableitung.

2. Ahd. muß wohl früherhin ganz die goth. regel in abſicht des geſchlechts gegolten haben; ſo durfte man ſchon aus den männlichen eigennamen *Liupilo*, *Suápilo*, *Hûnilo*, *Ezilo* und aus den weiblichen *Hildilâ*, *Gundilâ* u. ſ. w. folgern, worin die verkleinerung aus Liup, Hûn, Hilt, Gunt leicht erkennbar iſt. Eine willkommne beſtätigung gewähren aber auch die maſc. *chinnipahilo* (maxilla) K. 28[b], *lìchamilo* (corpusculum) hymn. 21, 2 **) und *ſcalchilo* (ſervulus) hymn. 22, 8 aus den maſc. chinnipahho, lìchamo und ſcalh gebildet. Gramm. 2, 113. 114 ſind andere ableitungen auf -ilo,

*) ſind die fem. *ïnilô* (excuſatio) Joh. 15, 22; *vairilô* (labium) das maſc. *iuſila* (remiſſio) II. Cor. 8, 13 diminutiva? ich vermuthe es.

**) wo der überſetzer corpuſculum für den nom. nahm; mit beziehung auf guliando (chorônto) hätte er allerdings lìchamilo müßen: wîhan lìchamilun.

-ilâ angeführt worden, welche ſich bei näherer beleuchtung als ungefühlte verkleinerungen darſtellen. So ſcheint mir *hiufilâ* (gena) ſchon nach der analogie von goth. *vairilô* und ahd. *chinnipahhilo* urſprünglich diminutiv; *purgilâ* (caſtellum) iſt ſichtbar von purc (caſtrum) gebildet; *eihhilâ* (glans) von eih, weil die frucht gleichſam kind des baums war (vgl. ſ. 377), aber auch das maſc. *drûpilo* (botrus) vom maſc. drûpo (uva). Daß *ſnuobilâ* (catenula) aus ſnuobâ (catena) hergeleitet verkleinernde bedeutung hat, folgt aus der nachher anzuführenden neutralform *ſnuobili.* Endlich verrathen *niſtilâ* (neptis); *prôtpehhilâ* (piſtrix); *ſiuremilâ* (ancilla focaria) Diut. 1, 506[b] den begrif verkleinerter perſönlichkeit und ſcheinen einfache formen niſt oder niſtia, pehhia, emia von gleichem genus vorauszuſetzen.

Bald aber änderte ſich die ſache und in den meiſten ahd. quellen herſcht der grundſatz, daß aus allen und jeden ſubſt., welches geſchlechts ſie ſeien, nur *neutrale* und *ſtarkformige* diminutiva auf ILI gezogen werden können, folglich ſtatt jener maſc. chinnipahhilo, lìchamilo, ſcalchilo die neutra chinnipahhili, lìchamili, ſcalchili *).

Beiſpiele von diminutivis aus maſc.: prant (titio), *prentili* gl. Doc. 201[a]; pah (rivus), *pahhili* (rivulus); chorp (corbis), *churpili*, *curbeli* (fiſcella) gl. flor. 986[a]; troc (alveus), *trugeli* (alveolus); wurm (vermis), *wurmeli* (vermiculus) N. 24, 2; prâmo (vepris), *prâmili* (veprecula) gl. zwetl. 134[b]; ſtein (lapis), *ſteinili* (calculus); lôn (merces), *lônili* (mercedula); zoum (funis), *zoumili* (funiculus) gl. Doc.; hlouf (curſus), *hloufili* (curriculum); ſtouf (calix), *ſtoufili* (cyathus).

Aus femininis: ſcella (nola), *ſcellili* (tintinnabulum); garba (manipulus), *gerbili* T. 73, 6; ſelida (caſa), *ſelidili* (caſula) gl. monſ. 355; tur (porta), *turili* Diut. 1, 499[a]; pruſt (pectus), *pruſtili* (pectuſculum) gl. Doc. 230[a]; ſcìpa (ſphaera), *ſcìpili* (ſphaerula) gl. Doc.; tâma (dama), *tâmili* (damula); ſû (ſus), *ſûili* (ſucula) gl. flor. 990[a]; huoha (ſulcus), *huohili* (aratiuncula) gl. monſ. 329; gruoba (fovea), *gruobili* (vallicula); ſnuoba, *ſnuobili* gl. monſ. 323; ſnuor (vitta), *ſnuorili* gl. Doc. 235[b]; côrôna, *côrônili* gl. monſ. 330.

---

*) Goldaſt unter den eigennamen führt 101[b] ein *Scalchili* an.

Aus neutris: tal (vallis), *talili* (vallicula) gl. Doc.; char (vas), *charili* (catinulus) gl. Doc.; lamp (agnus), *lampili* (agnellus): lant (rus), *lantili* (agellus) gl. Doc. 222[a]; peti (area) *petili* (areola) gl. monf. 339; nezi (rete), *nezili* (reticulum) Diut. 1, 533[a]; nëst (nidus), *nëstili* (nidulus); chëlli (camera) vgl. gramm. 2, 728, *chëllili* (ignium receptaculum); spër (lancea), *spirili* (lanceola) gl. monf. 330. Diut. 2, 339[b]; loh (foramen), *luhhili* (hiatus) Diut. 1, 239; hûs (domus), *hûsili* Diut. 1, 500[a]; muos (cibus), *sûfmuosili* (sorbitiuncula) Diut. 2, 48[a]; ouga (oculus), *ougili* (ocellus); houpit (caput), *houpitili* (capitellum) gl. monf. 328.

Hierbei ist mancherlei zu bemerken nöthig:

a. ich bin unschlüßig, ob nicht statt *-ili* zu schreiben sei *-ilî?* nämlich das -i zweiter declin. könnte in diesen mehrsilbigen wörtern, wie in einsilbigen langen (chunni, hirtî, vgl. anmerkung gramm. 2, 614) î werden? N. schreibt weder wurmele, noch wurmelî, sondern wurmeli (so wie die weiter unten angeführten mageli, eimberi, fugeli).

b. die obliquen casus schieben *-in* (oder *-în?*) ein, es heißt prentili, gen. prentilines, dat. prentiline, gen. pl. prentilinô, dat. pl. prentilinum. Belege: *nëstiline* (nidulo) Diut. 1, 520[a]; *prentilino* (titionum) gl. Doc. 201[a]; *scellilinum* (tintinnabulis) gl. monf. 229. Doc. 233[b]; *smërolinum* (arvinulis) Diut. 1, 496[a]. Zuweilen dringt wohl die epenthesis in den nom. vor, namentlich bei T., vgl. *kindilin* (filiolus) O. I. 9, 14. IV. 13, 6. T. 160, 5. *skifilin* (navicula) T. 54, 1; *palgilin*, es steht -alin (siliqua), gl. Jun. 251.

c. nicht nur einfache, auch abgeleitete subst. können diminuiert werden, wie das angegebne selidili zeigt. Besonders zu berücksichtigen sind die ableitungen AL und AR. Jenem wird das volle ILI, diesem nur LI hinzugefügt. Wenigstens belegt sich fogal (avis), *fugilili* (foetus, avicula) gl. emm. 411; morsal (mortarium), *morsalili* (mortariolum) Masm. denkm. 101; achar (ager), *acharli* (agellus) gl. Jun. 180; polstar (pulvinar), *polstarli* (pulvinulus) gl. monf. 328. Wonach sich viele andere muthmaßen laßen, z. b. nagal (clavus), *nagilili* (clavulus), wazar (aqua), *wazarli* (aquula). Der spätere N. hat den dat. *mantelline* Cap. 10 (nicht manteleline).

d. umlaut des *a* in *e* erfolgt nur bisweilen und schwankend, z. b. in *prentili*, neben *lantili*, *talili*, *charili*, obgleich ein lentili, telili, cherili zumal

bei fpäteren möglich ift. Bei nezili, fcellili war der umlaut fchon in nezi, fcella (= fcellia). Anderer umlaut tritt noch weniger ein.

e. dagegen kehrt bei wurzelhaftem *o* das alte *u* durch die diminution zurück, wie *churpili*, *trugili*, *luhhili* zeigen. Gleiches gilt vom *ë* und *i*, vgl. *fpirili*, und ich würde auch *chillili* dem chëllili vorziehen, *niftili* dem nëftili.

f. in *fugilili* wird das *al* affimiliert; bliebe es, fo ftände fogalili: das *ar* ift durch die fyncope des i gefchützt, und kaum wird fich neben waʒarli ein weʒirili aufzeigen laßen.

g. kann neben *-ili* ein *-oli*, *-uli* ftatt finden? in *fmëroli* (arvinula) fcheint mir das *o* aus unterdrücktem *w* zu rühren, da fmëro den gen. fmërwes bildet *), folglich fmëroli für *fmërwili* fteht, analog jenem goth. magula für magvila. Anders zu nehmen ift *tuttuli* (papilla) Diut. 2, 316ª, verkleinerung des tutto (mamma); ich denke, daß hier das u der wurzel auf die endung wirkte, und tuttuli für *tuttili*, das richtiger fchiene, hervorbrachte.

h. man muß die neutra mit diminutivem *-ili* unterfcheiden von den neutris auf *-ali*, oder *-ili*, denen die ableitung AL oder IL mit folgendem -i zum grund liegt (gramm. 2, 101 und 112), z. b. epfili (pomum), upili (malum). Bisweilen kann aber die unterfcheidung fchwierig fein; am ficherften hilft dabei der diminutive oder nicht diminutive finn. So ift fugilili (avicula) verkleinerung, nicht gifugili (complexus avium), beide find neutral. Cheʒili gloffiert monf. 325 caldariolum, fcheint mir aber doch kein diminutiv, da diefes cheʒilili lauten würde. Kipuntili (fafciculus) Diut. 1, 510ª wäre diminutiv, wenn ihm kipunt, nicht aber, wenn ihm puntil zum grund liegt **).

---

*) gramm. 1, 625 habe ich *fmëro* längft geftrichen; es ift nicht fchwachformig, fondern gehört zu *fcato*.

**) auch von fem. auf *-ali*, affim. *-ili*, die aus adj. auf -al ftammen, find unfere neutraldiminutiva verfchieden, vgl. uparaʒʒali (commeffatio) Diut. 1, 498ª; ftëchilin (praecipitium) gl. Jun. 221; roamilin (arrogantia) gl. Jun. 195 von roamal (gloriofus) für roamali, aber roamili (gloriola) von roam (gloria) wäre dim. und neutr.

3. Aus dieſen ahd. diminutiven haben ſich nun drei mhd. formen, ſämmtlich neutra, entwickelt, unter welchen jedoch die dritte weit überwiegt. Alle drei arten lauten umlautbare wurzeln überall um.

α. den ahd. auf ILI mit kurzem i, das dadurch beſtätigt wird, entſprechen mhd. ELE nach kurzer, EL nach langer wurzelſilbe. Für jene habe ich keinen beleg, vermuthe aber etwan ein mhd. *trögele* oder *trügele* (alueolus), *betele* (areola); nach wurzelhaftem lund r würde wohl bloßes LE ſtehen, z. b. *telle* (vallicula), *kerle* (vaſculum)? Die langſilbigen auf EL erſcheinen öfter: *wengel* (gena) Walth. 53, 35. 54, 11 MS. 2, 62[b]; *ſpengel* (fibula) MS. 2, 67[a]; *kindel* Nib. 723, 4; *ſchiffel* (navicula) Nib. 387, 3; *müemel* (amitula) Wh. 1, 132[a]. MS. 2, 168[a]; *wîbel* (muliercula) MS. 2, 208[b]; *liedel* (cantiuncula) MS. 1, 159[a]; *wihtel* (pumilio) MS. 1, 157[a]; *löckel* (cincinnulus) MS. 2, 67[a]; *tröpfel* (guttula) MS. 1, 172[a]; *wörtel* (verbulum) MS. 1, 176[a]; *brüſtel* (mammilla) Tit. 6, 95; *beinel* (officulum) MS. 2, 63[a] 67[a]; *füezel* (pediculus) MS. 2, 67[a]; *öugel* (ocellus) MS. 2, 67[a]; *ſtræel* (faſciculus ſtraminis) Vrib. Triſt. 5454 (wo ſtrôel); *mündel* (oſculum) MS. 2, 17[a] 67[a]; *lembel* (agnellus) Mar. 39; *diehel* (femur) MS. 2, 61[a]; *ſitzel* (cluniculus) MS. 2, 67[a] und viele ähnliche. Im obliquen caſus tritt gern die dritte form ein, d. h. man wird kaum einen gen. wengels, liedels, ſondern nur wengelînes, liedelînes finden, der dat. auf *-el* ſtatt *-elîne* iſt eher zuläßig und wird durch *wengel* Walth. 28, 7 belegt.

β. die zweite form iſt die ſeltenſte, erſcheint hauptſächlich bei ſchweizeriſchen und tiefſchwäbiſchen dichtern und entſpricht dem ahd. *-ili: blüemelî* (floſculus) im reim auf frî, Mart. 31[d]; *triutlî* (dilecta) Amur 1840; *minnerlî* (amaſiunculus) fragm. 15[a]: frî; *eſellî* (aſellus): bî. Bon. 82, 16; auch dieſe bilden den gen. blüemelînes u. ſ. w.

γ. gewöhnlich hat ſchon der nom. ELIN und zwar mit entſchiedner länge des î.

Keines umlauts fähig ſind: gëbe (donum), *gëbelîn* (donuſculum) Lſ. 3, 167; kint, *kindelîn*; ſchif, *ſchiflîn* Nib. 358, 2; ſin, *ſinnelîn* amgb. 25[a]; rîſe Triſt. 1267, *rîſelîn* Parc. 11747; rin, *rînelîn*; êre (honor), *êrelîn* (honor vanus) Renner 271[b] cod. francof.; hërre (dominus), *hërrelîn*; tier (beſtia), *tierlîn* (beſtiola) Parc. 22002; geniez (utilitas), *geniezelîn* (utilitas parva) Renner 75[a]; auch nicht folgende: ſunne (ſol), *ſunnelîn* Wh. 2, 114[b]. MS. 2, 15[a]; funke (ſcin-

tilla), *funkelîn* MS. 2, 15[a]; zunge (lingua), *zungelîn* (lingula) und alle ihnen ähnlichen.

Beifpiele umlautender: brache (canis), *brechelîn* (canicula) Parc. 13380; hafe, *hefelîn*; gans, *genfelîn*; grans, *grenfelîn* (papilla) Parc. 3357; vlans (labium), *vlenfelîn* (labellum) Parc. ib.; lamp, *lembelîn*; knabe, *knebelîn*; gewalt, *geweltelîn* (vis minor); bette, *bettelîn*; lenne (fcortum, ahd. lenne Diut. 1, 275[a]), *lennelîn* (meretricula) Friged. 2830; lop (laus), *löbelîn* (laudatiuncula); koft, *köftelîn*; moft, *möftelîn* fragm. 30[b. c.]; wort, *wörtelîn* Trift. 4627; holz, *hölzelîn*; bolz, *bölzelîn*; kropf, *kröpfelîn* Parc. 14540; ftolle, *ftöllelîn* Parc. 6921; zorn, *zörnelîn* Trift. 13073; fun (filius), *fünlîn* (filiolus); hunt (canis), *hündelîn*; kunft, *künftelîn* meift. Alex. 143[b]; ftücke, *ftückelîn* Trift. 7083; tuk, *tückelîn* MS. 1, 81[a]; huf (femur), *hüfelîn* Parc. 12141; grâve, *græveln* Parc. 21577; trôft, *træftelîn* Walth. 66, 2; hûs, *hiufelîn*; mûs, *miufelîn*; fchûm (fpuma), *fchiumelîn* Parc. 17189; trûbe (uva), *triubelîn*; tûbe (columba), *tiubelîn* Parc. 23272; frouwe, *fröuwelîn* Parc. 10999. 11188; ftoup, *ftöubelîn* Trift. 4917; fröude, *fröudelîn* Ben. 246; muot, *müetelîn* Trift. 17913; huot, *hüetelîn* Trift. 4066; gruobe, grüebelîn MS. 2, 18[a] und eine zahllofe menge anderer.

Bemerkungen: a. ich habe den umlaut durchgeführt, obgleich in den hff. und ausgaben ausnahmen vorkommen: *gewaltelîn* amgb. 44[b]; *lobelîn* Walth. 35, 3. Diut. 1, 41; *koftelîn* Renner 21[b]. Der überhaupt erft allmälich entfprungene fpätere umlaut des *o* in *ö* ift von der ahd. rückkehr des u ftatt o durchaus verfchieden; für das mhd. hölzelîn, kröpfelîn würde ahd. ftehen hulzili, chruphili.

b. tritt die diminution zu mehrfilbigen wörtern, fo erfolgen meiftens fyncopen verfchiedner art. Nach *-em*, *-en* und *-er* fällt das *e* vor dem L aus: gadem, *gademlîn* (cubiculum) Docen mifc. 1, 39; kurfen (ahd. churfina), *kürfenlîn* Parc. 17577; wazzer, *wezzerlîn* MS. 2, 249[a]; muoter, *müeterlîn* fragm. 16[b]; wunder, *wunderlîn* Parc. 19600; minner, *minnerlîn* fragm. 30[c]; und fo wird auch junker, *junkerlîn* Parc. 20622 behandelt, obgleich die eigentliche form der zufammenfetzung junchërre junchërrelîn erforderte. Nach *-el* fcheint ftatt *elîn* bloßes *-în* anzuhängen genug: mantel, *mentelîn*; vogel, *vögelîn*; dunkel, *dunkelîn* Trift. 13058, oder ift dunke, dunkelîn anzunehmen?; die volle fchreibart *vogellîn*

Walth. 28, 4. 111, 5. *mantellîn* oder *mentellîn* iſt alterthümlicher. Von habech (accipiter) wird Amur 474 die diminutive form *hebchelîn* gebildet, alſo das *e* vor *ch* getilgt; ein analoges wuudrelîn, vöglelîn dürfte man nicht bilden.

c. zuweilen ſchiebt ſich bei ſchwachformigen wörtern die flexion *-en* in die verkleinerung, z. b. *junchërrenlîn* Parc. 20978; *frouwenlîn* Parc. 18999; *ſunnenlîn* MS. 2, 15ª; und hier wäre wohl kein umlaut der erſten ſilbe möglich. Man vergleiche die formen herzentuom, herzogentuom, menſchenheit, affenheit bei der zuſammenſetzung.

d. die dargeſtellte miſchung der erſten und dritten form blüemel und blüemelîn hängt noch mit einer beſonderheit der mhd. eigennamen auf EL zuſammen. Nämlich Etzel, Blœdel, Hettel, Wërbel, Swemmel ſind urſprüngliche diminutiva und jenen goth. Attila, ahd. Ezilo (ſ. 666) entſprechend, alſo maſc. ſchwacher form. Dem organiſchen nom. *Etzel* Nib. 1287, 1. 1289, 2. 1290, 3. *Wërbel* Nib. 1314, 1. 1370. 2. 1901, 1. *Swemmel*, *Blœdel* Nib. 1842, 1. 1845, 1. 1859, 1. 1861, 1. 1870, 3. 1890, 1. *Hettel* Gudr. 827. 851. 891. und dem gen. dat. acc. *Etzeln* Nib. 1286, 3. 1292, 3. *Hetteln* Gudr. 941. 2028 ſteht nun aber ein nom. *Etzelîn*, *Blœdelîn* Nib. 1859, 3. 1860, 1. klage 165. 1169. *Wërbelîn* Nib. 1353, 1. 1380, 1. 1391, 1. *Swemmelîn*, Nib. 1352, 1. 1370, 2. 1386, 1. *Hettelîn**); gen. *Etzelînes* Nib. 7772. Hag., klage 358 Hag., *Blœdelînes* Nib. 1866, 1. klage 435; dat. *Blœdelîne* Nib. 1864, 1; acc. *Blœdelînen* klage 653 gleichbedeutig zur ſeite. Dieſe -lînes, -lîne berühren ſich nun nicht mit der alten goth. ſchwachen flexion -ins, -in, woran gramm. 1, 821 gedacht wurde: ſondern erklären ſich richtiger aus dem den neutris auf *-el* eingeſchobenen *-în*: wie man von dem neutr. blüemel den gen. blüemelînes bildete, ſo verſuchte man auch von dem maſc. Etzel den gen. Etzelînes; und Etzelîn, wie blüemelîn, wurde hernach auf den nom. übertragen**).

4. Die nhd. ſchriftſprache hat von den drei mhd. verkleinerungsformen nur die letzte behalten, deren ſchon im XIII jh. durchblickendes übergewicht alſo nach

---

*) häufig kommt in Gudr. der gen. dat. acc. Hettelîn für Hettelen, Hetteln geſchrieben vor.

**) aus der falſchen analogie zwiſchen blüemel und Etzel begreift ſich auch der gen. *Hettels* Gudr. 1916. 2210 ſtatt *Hetteln*.

und nach völlig ſiegte. Das e vor dem l ſchwindet überall, es heißt -LEIN, nicht -elein; der umlaut in umlautbaren iſt unerläßlich. Beiſpiele: gans, *gänſlein*; lamm, *lämmlein*; magd, *mägdlein*; waßer, *wäßerlein*; rock, *röcklein*; bock, *böcklein*; hund, *hündlein*; frau, *fräulein*; auge, *äuglein*; taube, *täublein*; gut, *gütlein*; bruder, *brüderlein*; die von -el gebildeten ſtoßen beide *e* und ein *l* aus: mantel, *mäntlein*; vogel, *vöglein* ſtatt mantelelein, vogelelein, mäntellein, vögellein *).

Heutzutage iſt dieſe diminutivform zwar noch lebendig, allein auf doppelte weiſe eingeſchränkt. Einmal gilt ſie faſt nur von ſinnlichen gegenſtänden, kaum von abſtracten, z. b. man bildet von freude, leid, ſinn, gabe, that, lob u. ſ. w. kein freudlein, leidlein, ſinnlein, gäblein, thätlein **), löblein, oder hat die verkleinerung bloß in einzelnen redensarten beibehalten, z. b. ſein müthlein kühlen. Dann aber haben alle dieſe dimin. auf *-lein* jetzt etwas feierliches, poetiſches an ſich und ſind in der gewöhnlichen proſa denen auf *-chen* gewichen; z. b. man ſagt nicht mehr mägdlein, hündlein, pfeiflein, weiblein, ſondern mädchen, hündchen, pfeifchen, weibchen. Ausgenommen *fräulein*, das von *fräuchen* beſtimmt geſchieden wird, obſchon das entſprechende plattd. fröken ganz den ſinn jenes fräulein hat.

5. Oberdeutſche volksmundarten haben auch noch die erſte und zweite der mhd. formen und zwar mit eigenthümlichen modificationen aufbewahrt.

a. in Öſtreich und Baiern wird durch bloßes *-el* oder *-l*, mit und ohne umlaut, verkleinert: *mannel*, *weibel*, *hundel*, *äugel*, *füeßel*, *diendel* oder *dienel*, *eenel*, *deandel* (puella, für dierndel, diernel), *pfoadel* (indusiolum); oder *mannl*, *weibl*, *hundl*, *füeßl*, *diendl*, *eenl*, *pfoadl*. Die abweſenheit des umlauts mag aus einem in Tirol und der bair. alpe erſcheinenden *-al* herrühren: *weibal*, *dienal* (dearndal), *buebal*, *pfoadal*, *taibal*

*) liegt dem dim. ein neutr. zu grund, das den pl. auf *-er* det, ſo nimmt die volksſprache dieſes *-er* zuweilen in den pl. s dim. auf, z. b. lämmlein, *lämmerlein*; kindlein, *kinderlein*; . hernach (ſ. 680) eine analoge, noch weitergehende fortion bei -chen.

**) Hans Sachs ſagte noch: ein *thätlein* wagen.

(columbulus) u. ſ. w. An einigen orten wird vor dem *-l* ein *r* eingeſchoben, z. b. *madarl* (puella), *muadarl* (matercula), *briadarl* (fraterculus) oder *mannerl*, *weiberl*, *büeberl*, *ſteinerl*, *finkerl* (frigilla), *zeiſerl* (chlorion), beſonders in vielen eigennamen als *Kadarl* (Käthe), *Nannerl*, *Lipperl*, *Sepperl*; dieſes -r ſcheint veranlaßt durch die falſche analogie der diminutiva von den ableitungen *-er*: *ackerl*, *waßerl*, *fingerl*, *ſpringerl* (ſpringerlein), in welchen es begründet iſt. Einzelne wörter ſind übrigens oft nur in der diminutivform üblich, z. b. *hörnl*, *banel*, welche jedes horn, auch das größte, und jede bohne bezeichnen. Schmeller §. 890.

b. in der Schweiz herſcht *-li*, in Schwaben *-le* und beide ſtimmen zu der zweiten mhd. form *-elt*, oder vielleicht noch näher zu dem ahd. *-ili*. Umlaut iſt in der regel, wiewohl nicht immer, damit verbunden. Beiſpiele ſchweizeriſcher: *mandli*; *fraueli*; *wibli*; *chnäbli*; *büebli*; *maitli*; *äugli*; *füeßli*; *ärmli*; *händli*; *beindli*; *ſändli* (fähnlein) u. ſ. w. zuweilen wird auch noch das vollere *-eli* gehört: *äugeli*, *büebeli*, *chnäbeli*, *maiteli*. Stalder dial. 252 bemerkt den häufigen gebrauch vieler diminutivformen, ohne daß dabei an verkleinerung gedacht werde, *ärmli* und *beindli* gelte dem entlibucher hirten geradezu für arm und bein; wenn der mann *fraueli*, die frau *mandli* anredet, ſo liegt darin nicht der begrif kleine frau, kleiner mann, ſondern was wir durch unſer nhd. liebes weib, lieber mann ausdrücken. Auch ſchieben dieſe ſchweiz. diminutiva, zwar nicht im gen. dat. ſg., aber im ganzen pl. *-en* ein: mandli, gen. mandlis, nom. pl. mandli oder *mandleni*, gen. pl. *mandline* oder *mandlene*, gleich jenen ahd. formen. Beiſpiele ſchwäbiſcher diminutiva: *männle*; *wible*; *knäble*; *mädle*; *köpfle*; *blüemle*; *dingle* u. ſ. w., in der flexion, ſo viel ich weiß, ohne einſchiebung des *-en*.

c. einige ſtriche des nördlichen Frankens, namentlich die Rhön, Grabfeld, Hohenlohe, Henneberg, zeigen daſſelbe *-le* oder auch *-la*, bilden aber den pl. auf *-lich*, z. b. *gänſle*, *bretle*, *tiſchle*, *ſchüßle*, *ſchränkle*, pl. die *gänſlich*, *bretlich*, *tiſchlich*, *ſchüßelich*, *ſchränklich*, vgl. Reinwald henneb. id. 1. vorr. XI. Ich halte dieſes *-lich* für eine verbindung der K- mit der L form: gänſlich = gänſelich, und glaube, daß es auch ſchon im ſg. ſtatt finden kann; in der obergraſſchaft Hanau hört man *bretlich* für bretchen und Hans Sachs

ſagt oft *geltlich* für geldlein, geldchen (Nürnb. 1560. zweites buch, vierter theil fol. 94[d] 99[c] 111[d]) *).

d. Schmeller bemerkt §. 884, daß die oberdeutſche volksſprache manns- und frauensnamen auf *-el* nicht immer neutral, ſondern bisweilen männlich und weiblich gebrauche, z. b. der *Hanſel*, der *Lippel*, die *Gretel*, die *Nannel*, daß aber neben ihnen ein mehr diminutives neutr. das *Hanſel*, das *Gretel* (ſchweiz. das Hänſli, Gretli) ſtatt finde. Jene maſc. und fem. Hanſel, Gretel können den ſchwachformigen ahd. eigennamen Ezilo, Gundilâ, mhd. Etzel, Gündel (?) verglichen werden, auch wenn ihre ſchwache flexion verwiſcht ſein ſollte. Wenn aber dieſelbe form weiter auf andere appellativa, z. b. der *änel* (avus, ſ. unten ſ. 677), der *ſchmidel*, der *rüdel*, die *anel* (avia), die *ämmel*, die *bäſel*, die *lungel* anwendbar iſt; ſo verräth hierin die bair. volksſprache noch entſchiednere ähnlichkeit mit der goth. und theilweiſe auch ahd. dreigeſchlechtigkeit aller diminutive **).

6. Der ſächſiſchen und nordiſchen mundart iſt das verkleinernde IL, L nicht abzuſprechen, erſcheint aber in ihnen meiſtens ſchon als ein ungefühltes, nach welchem keine lebendigen diminutiva gebildet werden. Meiſt kommen hier ſchwache fem. in betracht. Das agſ. *mëovle* (virgo), gen. mëovlan, wird nur in den alten dichtern geleſen und entſpricht goth. *mavilô*; beßer geſchrieben wäre *mëavle*. *byrele* (pocillatrix) gleicht jenem ahd. pehhilâ. *hviſtle* (fiſtula); *ſvingle* (flagellatio) leg. In. 48; *tihtle* (querela) und wohl andere mehr. Unter den 2, 114 aufgezählten altn. LA ſind auch diminutivbedeutungen erkennbar, z. b. *friðla* entſpricht dem ahd. *friudilâ*, wiewohl beide aus dem maſc. friðill, friudil moviert ſcheinen könnten; deutlicher iſt *hnŷtla* (nodulus) aus dem fem. hnûta (nodus).

*) dies wird durch die ältere form LACH beſtätigt; in dem uldin ſpil von 1450 findet ſich *keplach* für keplîn (Meiſters beitr. 165) und in den noch älteren briefen der Marg. Ebnerin aus ördlingen (in Heumanns opuſc.) lieſt man p. 362 *meſſerlach* neſſerlîn); 358 *kerzlach* (kerzlîn); 369 ein *tiſchlach*; 375 zwen kes nd zwai *keſlach*. Auch heutzutage in einzelnen gegenden Frauenlands *bublach* f. büblein.

**) Lſ. 1, 380 ſteht ein mhd. *bützel*, diminutiv von butze nanducus), nicht neutral, ſondern männlich gebraucht, alſo ahd. *uzilo*?

In den mnl. dichtungen begegnen äuſſerſt wenige diminutiva auf *-lîn*, nämlich *vingerlîn* (annulus) Maerl. 3, 250. 279. 336, das im grund keine verkleinerung von vinger iſt, und *gaerdelîn* (barbula, barthärchen) Rein. 1410; einige mit K verbundne L ſollen hernach beigebracht werden. Der unl. und plattd. dialect hat gar keine beiſpiele.

B. *diminutiva mit K, IK.*

Von dieſer form zeigt ſich in dem wenigen, was wir aus der lebendigen goth. ſprache übrig haben, keine ſpur, und auch die ahd. ſcheint verkleinerndes ICH faſt nur in der verbindung mit L, wovon weiter unten geredet werden ſoll, zu verwenden. Indeſſen verrathen ſchon einzelne eigennamen, daſs man auch ahd. wiederum ſchwachformige diminutiva auf IHHO, IHHA annehmen dürfe, analog jenen ILO, ILA, wohin folgende gezählt werden können: *Kipihho*, *Sipihho*, *Immihho*; mhd. *Gibëche*, *Sibëche*; obgleich ſich die unverkleinerte form etwa nur in dem namen Immo nachweiſen läſst. Weit reicher iſt die ſächſ. mundart an ſolchen namensbildungen. Altſ. *Manniko*, *Sahſiko*, *Hûniko*, *Suithiko*, *Duodiko*, *Lieviko*, *Benniko*, *Aſiko*, *Wendiko* *); agſ. *Giſëca*, *Siſëca*, *Bëadëca*, *Emerca* (ahd. Emerihho?), *Heðca*; wobei die einfache form groſsentheils unverkennbar iſt: Manno, Sahſo, Lievo, Benno, Duodo u. ſ. w. Endlich begegnen auch die entſprechenden altn. mannsnamen *Giuki* (für Giſki); *Sveinki* Laxd. ſaga p. 371, aus dem einfachen Sveinn gebildet; *Brŷnki* aus dem einfachen Brûnn oder Brûni und zugleich iſt hier die verkleinernde kraft des K, wie ſich hernach bei den verbaldiminutionen zeigen wird, keinem zweifel unterliegend. Nach Raſk §. 327 bedeutet *ſveinki* wirklich auch puerulus. Es iſt der noch jetzt fortlebende ſchleſiſche geſchlechtsname *Schweiniche*, *Schweinichen* **).

---

*) und dieſes männliche *-iko* ſchwankt ins neutrale *-ikîn* über, wie das mhd. *-ele* in *-elîn* (ſ. 672), z. b. *Manniko* in *Mannikîn*, vgl. meine bemerkungen über die freckenhorſter heberolle in Dorows denkm. 1, XXIX. Kein zweifel, daſs der goth. eigenname *Suinþila*, der ahd. *Tuotilo* einem altſächſ. *Suithiko*, *Duodiko* gleichbedeutig iſt.

**) die altn. fem. *bladka* (folium); *harka* (durities) ſ. hardka; *grœnka* (viror) haben keine diminutivbedeutung.

Schade, daß der altf. Hêl. keine diminutiva darbietet; man wäre neugierig zu erfahren, ob sie L oder K hätten?

Die ahd. fem. *menihhâ* (armilla) gl. monf. 359 und *vulihhâ* (puledra) gl. caff. 854ᵃ dürften als diminutiva unverkleinerter fem. meniâ? vuliâ? angesehen werden, die ich nicht nachweisen kann. Denn auf das neutr. meni, das masc. volo sind sie nicht zurückführbar, wenn der grundsatz, daß ein weibliches diminutiv nothwendig einen weiblichen stamm voraussetzt, richtig ist. merihha (equa) gehört gar nicht hierher, sondern entspringt durch motion aus marah (s. 334). Wohl aber ist das agf. *bulluca* (vitulus) diminutiv eines veralteten bull oder bulla (taurus) (vgl. s. 325), wie das engl. bull (taurus), *bullock* (vitulus) klar zeigt; aus dem engl. hill (collis) bildet sich die verkleinerung *hillock* (colliculus), neben dem agf. hill finde ich kein *hilluca* angegeben; und wenn sich ein agf. *styrca* (juvencus) statt styrc bewährte, würde ich auch dieses auf stëor (taurus) zurückleiten. Jene bulluca, hilluca zeigen U für I; einmal finde ich einfließendes N in *gâdinca* (priapus) von gâd (cuspis).

Es gibt in den glossen eine ahd. form *anihho*, *ancho* (avus), *anihhâ*, *anchâ* (avia), die mir gleichfalls diminution von ano und anâ zu sein scheint, und um so sicherer, da für denselben begrif noch andere entschiedne verkleinerungsformen vorkommen. In Baiern und Östreich wird gesagt *enl* (avus), *anl* (avia), was ich für ein ahd. *anilo*, *enilo* und *anilâ*, *analâ* halte; in Franken, am Rhein und Main: das *herrle*, *herla*, *harle*, *herrchen* (avus), das *fräule*, *fräle*, *fraula*, *fräuchen* (avia) *); an der Diemel in Niederhessen *gräuteke* (avia), wahrscheinlich auch sonst in Westphalen *grötke*, *grotke*, eine characteristische diminution des wortes grot, das großmütterchen. Nicht anders zu nehmen ist das ital. *avolo*, *avola*; span. *abuelo*, *abuela*; franz. *ayeul*, *ayeule*; während uns die lat. schriftsprache kein avulus, avula erhielt. Auf das wiederum verkleinernde und kindischmachende oder auch auf das ehrwürdige hohe alter wird die diminutive oder kosende form passend übertragen.

---

*) Schm. 2, 231. Reinwald henneb. id. 1. 26. 37. 62.

Wir wenden uns von dieſen, großentheils ſchon ungefühlten, überbleibſeln der Kform zu ihrem weit entſchiedneren und lebhaften gebrauch in der mnl. mundart. Aber auch hier hat ſich zugetragen, was oben bei dem ahd. und mhd. IL erörtert wurde, und zwar in dem doppelten betracht, daß einmal ſtatt der alten dreigeſchlechtigen diminutive bloß neutrale gebildet werden, dann, daß ſie allenthalben flexiviſches N einſchieben. Dem mhd. LIN ſteht alſo ein mnl. KIN völlig parallel.

Belegende Beiſpiele: *mannekîn* (homulus) Maerl. 1, 133. 2, 245, wofür *mandekîn* 3, 321; *wîvekîn* (muliercula) Maerl. 3, 324; *ſonekîn* (filiolus) Maerl. 3, 94; *vriendekin* (amicus) Maerl. 2, 375; *gheſellekîn* (ſocius) Maerl. 1, 76; *knechtkîn* (ſervulus) Maerl. 3, 49; *minnekîn* (amaſiuncula) Huyd. op St. 2, 473; *hondekîn* (canicula) Rein. 98. 2672; *welpekîn* (catulus) Rein. 1425. 3077; *boeckîn* (hoedulus) Rein. 2083 (wo fehlerhaft h für b); *vogelkîn* (avicula) Clignett p. 275; *vliegekîn* (muſca) Maerl. 2, 44; *mûlkîn* (oſculum) Rein. 1411; *wordekîn* (verbulum) Rein. 2211; *linekîn* (funiculus) Maerl. 3, 320; *cellekîn* (cellula) Maerl. 3, 338; *cloeſterkîn* (monaſteriolum) Maerl. 3, 293; *camerkîn* (cubiculum) Maerl. 2, 60; *cindaelkîn* Maerl. 3, 279; *verſekîn* (verſiculus) Maerl. 3, 72; *ſcrinekîn* (ſcriniolum) Maerl. 2, 200; *dorpkîn* (villula) Maerl. 2, 108; *bierkîn* (cereviſia) Maerl. 1, 160; und hiernach viele ähnliche.

Dieſelben KIN, wahrſcheinlich aber mit kurzem vocal und daher in KEN übergehend, herſchten auch in dem mnd. dialect, wie gl. Jun. 265 bezeugen, wo *bruderkin* (fraterculus), *ſoſterken* (ſororcula), *nevenken* *) (nepotulus) angetroffen wird, und 272 *heſeken* (lepuſculus), *wolveken* (lupellus); 275 *lembeken* (agnellus), *eſelekin* (aſellus), hirden*colveken* (pedum); 298 *hulliken* (peplum); 302 *monekiken* (monachellus), *ſcolmeiſterkin* (ſcholaſticulus); 324 *drinkilken* (tintinnabulum). Sobald jedoch einſilbige ſtammwörter auf eine gutturalis auslauten, hat das diminutiv L ſtatt K: *bockelen* (hircellus) 275; *ziegelen* (hoedulus) 275; *beckelen* (rivulus) 277 (wo bechelen gedruckt ſteht). Offenbar weil ſich ein bockeken, ziegeken, beckeken übel ausgenom-

---

*) das *-en* vor dem *-ken* beurtheile man wie das vor dem *-lin* (ſ. 672).

men hätte. Eine andere gloſſe bei Hoffm. XXIX gewährt *ſcellikin* (cymbalum) *).

Einzelne ſolche KIN, aber ſehr ſparſam, erſcheinen in mhd. gedichten: *pardrîſekîn* (perdiculus) Parc. 3915; *merlikîn* (merula) MS. 1, 48ª; *neilkîn* (caryophyllum) Geo. 4779 = negelkîn; *ſchapelikîn* (corolla = coronula) Triſt. 676. 4640. 11136; *zuckerkruckin: truken* (f. trutkin) MS. 2, 19ª endlich boun*gartegîn* (hortulus) MS. 1, 7ª aber bei Joh. v. Brabant. Das letzte iſt nun augenſcheinlich unhochdeutſch und einem brabantiſchen bômgaerdekîn nachgeahmt; die übrigen ſollten *-chîn* ſtatt *-kîn* haben, wie in der dreſdn. hſ. von Eilharts Triſt. 935 *ſchiſchîn* (navicula), doch neben ſchiffelîn 1189 vorkommt. pardrîſekîn, merlikîn, ſchapelikîn ſind romaniſch und wohl durch niederdeutſche vermittelung nach Hochdeutſchland gerathen; der blumenname *neilkîn* muß frühe und dauernd aufgenommen worden ſein, da ſich daraus unſer nhd. *nelke*, worin die verkleinerung nicht gefühlt wird, entwickelte, ungeachtet die hd. form *näglein*, *nägelchen*, zum theil für verſchiedne blumen, gilt. Das thüringiſche *kruckin* ſteht für ein mhd. krüegelîn, *trutken* f. trûtlîn.

Es gehört unter die auffallenden erſcheinungen unſerer nhd. ſchriftſprache, daß in ihr das CHEN (nicht -chein, wie -lein) volle überhand genommen und das LEIN faſt aus der proſa verdrängt hat, während die mhd. ichtungen gar kein CHIN darbieten. Aus unmittelbarem influß der niederen auf die höhere mundart läßt es ſich icht erklären, da ein ſolcher eher im XII als im XVI. XVII jh., wo das CHEN in der ſchriftſprache beginnt, a bemerken iſt. Man kann auch das CHEN nicht einal unhochdeutſch nennen, da wir ſpuren des ahd. CH nachgewieſen haben. Wahrſcheinlich herſchte es hon das ganze mittelalter hindurch in mitteldeutſcher gend, zumal am Rhein, Main, in Oberheſſen, einem eile Thüringens und Frankens, wie es daſelbſt noch eutigestags in der volksſprache lebt. Im XVI. XVII. . zeigt ſich noch ein volleres ICHEN: *ſönichen* (fiolus) in Luthers briefen (de Wette 5, 784. 786), *voreilichen* (daſ. 498), *mäulichen* (505), *liebchen* (299. 4), *ſtühlchen* (153. 298), *Catönichen* (622. 716), nicht

*) oberheſſ. urk. von 1249. 1263 nennen einen Volpert *Hoin*, *Hoſechin*, dim. von hoſe. Wenk II. nr. 142. Gudenus I, . Ein ſächſ. kobold heißt *Hôdeken* (pileolus).

in der bibel, wo er lauter -lein gebraucht, z. b. kindlein; ferner: *wäldichen* (bei Opitz), *hündichen*, *häsichen*, *stäbichen*, *mündichen* und in eigennamen *Hänsichen*, *Lisichen* u. s. w. Diese form hängt der obersächsischen volkssprache an, ist aber unter den schriftstellern längst verbannt. Übrigens steht das nhd. CHEN fast nach allen consonanten, z. b. *theilchen*, *lämmchen*, *steinchen*, *thierchen*, *pfeifchen*, *dörfchen*, *bübchen*, *bräutchen*, *rädchen*, *herzchen*, *häuschen*, *stückchen*, nur nicht nach g und ch, weil sich jüngchen bächchen, fächchen nicht wohl aussprechen läßt; man könnte zwar jüngichen, bächichen (wie monekiken s. 678) sagen, meidet aber solche verkleinerungen, oder zieht hier noch bächlein oder das doppelt verkleinerte jüngelchen, büchelchen, bächelchen, fächelchen vor. Allgemein eingeführt ist *mädchen* f. mägdchen; mädlein aber für mägdlein unerlaubt *). Alle *-chen* sind, gleich allen ahd. -ili, ilîn, und allen mhd. -lîn, immer neutral, auch die verkleinerungen der eigennamen *Hänschen*, *Wilhelmchen*, *Sophiechen;* wenn zuweilen ein diminutiv von frauennamen weiblich construiert wird, so hängt das nicht von seiner form ab, vgl. s. 324 *die* Mariechen. Einigen dieser eigennamen wird der umlaut entzogen, z. b. man sagt *Karlchen*, *Malchen* nicht Kärlchen, Mälchen; ein zeichen der späten bildung solcher formen. Vielsilbige oder auch abstracte subst. (vorhin s. 673) werden nicht leicht verkleinert.

In der plattdeutschen volkssprache dauert das weit vortheilhaftere alte KEN unverändert fort, gewöhnlich mit, zuweilen ohne umlaut. Beispiele: *fröken* (puella nobilis); *mäken* (puella) f. mägedeken, mädken; *schelmken* (pauperculus); *kinneken* f. kindeken (infantulus); *haneken* (gallus); *höneken* (pullus); *deerken* (bestiola); *beerken* (cerevisia); *schepken* (navicula); *nepken* (catillus); *grosken* (scrobiculus); *böveken* (puerulus); *endeken* (extremitas); *händeken* (händlein); *herteken* (corculum); *bladeken* (foliolum); *katteken* (felis catulus); *haseken* (le-

---

*) die hess. und rheinische volkssprache gibt einigen pluralformen *-er* vor dem *-chen:* mädchen, *mäderchen;* rädchen, *räderchen;* kindchen, *kinderchen;* lämmchen, *lämmerchen;* kätzchen, *kätzerchen;* gläschen, *gläserchen;* stückchen, *stückerchen;* eine kühne fortführung des epenthetischen plural *-er* der neutra, die in kinderchen, lämmerchen zuläßiger scheint, als in kätzerchen, mäderchen. Ja man verwandelt an einigen orten sogar den sg. *-chen* in pl. *-cher: kindercher*, *mädercher*, *schäfercher.*

pusculus); *kröseken* (urceolus) und ableitungen mit -el, -er: *vogelken* (avicula), *waterken* (aquula), *sösterken* (sororcula), wohin auch das compositum *jufferken* (virgo) gezählt werden mag. Schließt aber das wort mit einem kehllaut, so wird die verkleinerung durch eingeschaltetes S geschmeidiger gemacht: *jongsken*, *jongesken* (puerulus); *ögesken* (ocellus); *ringsken* (annulus); *böksken* (libellus); *höksken* (angulus); *klöksken* (campanula), wozu man jenes jüngelchen, büchelchen halte.

Die nnl. schriftsprache hat dem mnl. KIN beinahe ganz entsagt und dafür JE angenommen; in der flämischen, brabäntischen volksmundart leben aber noch die verkleinerungen mit KEN fort, z. b. *bloemeken* (flosculus), *wordeken* (verbum), *sterreken* (stellula), *fensterken*, *schipperken*, *vroweken*, *mädeken* oder *mäsken* (virgo), *koningsken* (regulus), *volksken* (plebs, smaliu diet), also wieder mit jener plattd. einschiebung des S nach gutturalen.

Auch einige engl. diminutiva auf KIN sind zu bemerken: man, *mankin*; lamb, *lambkin*; lady, *ladykin*, *lakin* (bei Shaksp.); kilder (vas), *kilderkin* (vasculum).

C. *combination des L und K.*

Zuweilen stehen die beiden hauptmerkmale der verkleinerung in einem wort zusammen, welches man eine geminierte diminution heißen könnte.

1. K und L verbunden angewandt.

Dieser form wurde schon 2, 347. 348 erwähnt: sie ist eine zweifache, insofern vor dem K noch ein N steht oder nicht; beide sind in ahd. mundart fast nur von lebendigen geschöpfen im gebrauch.

Ohne N gebildet sind das ahd. *hanchli* (pulcinus) gl. cass. 854[a]; *huonichli* (pullus) N. 108, 5. gen. huonichlines, *huonichlin* (pullos) T. Matth. 23, 37. nhd. *hünkel*, *hinkel*; *tûbiclin* (pullus columb.) T. 7, 3 (wo fehlerhaft tubielin); ahd. *sâtâniclin* (socius latronum) Diut. 1, 273[a] dim. des fremden sâtân, sâtânas?; *versiçlin* (versiculus) Diut. 1, 214; altf. *neſſikli* (vermiculus); gen. neſſiklines, von neſſo (vermis); mhd. *enichlin* (nepos) Rud. weltchron. Vermuthlich von ano, an (avus) geleitet, nhd. *enkelein*, *enklein*, neben dem masc. *enkel*, öftr. *enichel*, vgl. vorhin f. 677 anihho.

Häufiger mit N: ahd. *esilinchilin* (asellus) gl. Jun. 195; *lêwinchli* (leunculus) gen. lêwinchilines (gl. monf. 339. 344; *cansincli* (anserculus) gl. cass. 854[a]; vielleicht

auch *aninchli* (nepos)? wie noch ſpäter *enenkel*; mnl. *ſcimminkel* (ſimiolus) entſtellt in nnl. *ſcherminkel*; mnl. *volencel* (faunus) Diut. 2, 214 von vol (ſtultus)? engl. fool, franz. fou, fol. Zumal begegnen aber dieſe dim. im agſ. *bôgincle* (ramuſculus) gl. Mon. 615. 1569; *hûſincle* (domuncula); *râpincle* (funiculus); *tûnincle* (praediolum); *ſcipincle* (domuncula); *ſulhincle* (aratiuncula); und wohl andre mehr, lauter neutra.

2. L und K verbunden.

Hierher das ahd. *ſacclinchin* (ſacculus) Diut. 1, 260? gleichſam nhd. ſäckleinchen? wofür aber *ſäckelchen*, ſo wie *jüngelchen*, *wägelchen*, *mädelchen*, *tiſchelchen* geminiert zu werden pflegt, meiſt nach gutturalen, denn man wird nicht leicht hören ſchiffelchen, häuſelchen für ſchifchen, häuschen. Doch finde ich mnl. nicht allein *viſſcelkin* (piſciculus) Maerl. 2, 118, ſondern auch *ſcepelkin* (navicula). Ein hochd. buch: der pedant. irrthum, Kapperſw. 1673 gibt p. 266 *ſöhneleinchen*. — Das ſ. 675 beſprochne *-lich*, *-lach* in *büblich*, *büblach* enthält, meiner meinung nach, eine analoge verbindung des L und K und läßt ein älteres *bueblichi?* vermuthen.

D. *diminutiva auf* -ING *und* -LING.

Dieſe form iſt bereits 2, 349 ff. umſtändlich behandelt worden, und nach dem ſ. 364 mitgetheilten reſultat enthält ſie nicht ſowohl den begrif eigentlicher verminderung, als vielmehr den der abſtammung. Wenn von dem ahd. eigennamen Hraban, Charal ein anderer *Hrabaninc*, *Charalinc* gebildet wird, ſo drückt das den ſohn und nachkommen des Hr. und Ch., nicht den kleinen Hr. und Ch. aus, und den letzten begrif hätten vielmehr die formen Hrabanilo, Hrabanihho, Charalilo, Charalihho bezeichnet. Das ahd. *chiſalinc*, *chiſilinc* (calculus) ſcheint urſprünglich ein vom großen chiſal herrührendes ſtück; *ſilabarlinc* iſt die aus dem ſilber geprägte münze, *fingerling*, *däumling*, *fäuſtling* der für den finger, daumen, für die fauſt gemachte überzug. Allein man darf dieſe unterſcheidung nicht zu ſtrenge nehmen; obenhin betrachtet wird der junge Hraban zugleich auch der kleine, der *Hornunc* ein kleiner Horn, und der kieſling ein kleiner kieſel ſein. Es kommt dazu, daß die form ING eine gewiſſe verwandtſchaft mit dem eben beſprochenen INK hat.

Wenn wir alſo auch in keinem unſerer hauptdialecte ganze reihen fuhlbarer diminutive auf ING bilden kön-

nen; ſo wird es doch nicht befremden, daß hin und wieder, in einzelnen wörtern, dieſe form für den wahren ausdruck der diminution dient. Indeſſen weicht ſie von den bisher vorgetragnen verkleinerungen darin ab, daß ſie nicht neutra oder ſchwachformige ſubſtantiva, ſondern lauter *ſtarkformige maſc.* hervorbringt, gleichviel welches geſchlechts das ſtammwort ſei.

Der nord. ſprache, welche ſonſt und überhaupt ſehr wenige dim. beſitzt, hilft dieſe ableitung zuweilen aus: altn. ormr (vermis), *yrmlîngr* (vermiculus); bôk (liber) fem., *bæklîngr* (libellus); vërk (opus) neutr., *vërklîngr* (opuſculum); pottr (lebes), *pyttlîngr* (olla). Dän. bid (morſus), *bidling*, *billing* (morſiuncula); due (columba), *dulling*; gaas (anſer), *giäſling*; *kylling* (pullus, küchlein); *gnavling*, *gnalling* (cruſtula panis), ohne einfaches ſubſt., von gnave, nagen; *rolling* (puerulus, liebkoſend), von welchem ſtamm? vielleicht von rod, wurzel?; *puſling* (homuncio, pumilio) wohl nach dem lat. puſio? vgl. altn. pyſſlîngr (faſciculus). Schwed. *byting* (infans ſuppoſititius), ahd. *wihſelinc*; *kyckling* (pullus); *pyſling* (puſio). Nicht hierher gehört das fem. altn. kerlîng, ſchwed. käring, dän. kielling, welches durch motion gebildet iſt (oben ſ. 341).

Auch die engl. verkleinerungen: gooſe, *goſling*; kit, *kitling* fallen in dieſe reihe.

Nicht zu überſehen iſt, daß unter den plattd. dialecten der meklenburgiſche und pommerſche ganz lebendig auf ING verkleinert, z. b. kind, *kinning*; fründ, *frünning*; trut, *truting* (amaſio); han, *henning* (hänlein); hus, *hüsing* (domuncula); kus, *kuſſing* (oſculum); hand, *hänning* (händchen); feld, *felding*; mann, *männing* (männchen) *). Ich bin nicht genau über das genus dieſer formen unterrichtet, vermuthe aber, daß ſie nicht nothwendig neutra ſind.

E. *diminutiva auf bloßes* I.

Es fragt ſich, ob ſchon in der älteren ſprache das i der verkleinerung überhaupt characteriſtiſche I, unbegleitet von conſonanten, diminuiere?

Vier ahd. wortformen ſind bereits 1, 631. 632 vorgelegt worden: von magat (virgo) ſcheint *magati*

*) auch bei eigennamen, z. b. Tine (Catharine), *Tining*; Luiſe, *Luiſing*. Geſchlechtsnamen, wie *Henning*, *Grüning*, *Detharding* u. ſ. w. ſind aus dieſen niederd. gegenden hervorgegangen.

(puella) N. Cap. 123; von eimbar (urna) *eimberi* (urnula) N. Cap. 28; von fogal (avis) *fugili* (avicula) N. pſ. 11, 1; von fingar (δάκτυλος) *fingiri* (δακτύλιος) gl. Jun. 195. N. Ariſt. 142, verkleinerungsweiſe hergeleitet, ſämmtlich neutral. Und nicht allein neutral, ſondern nach art anderer neutra auf -i, und ganz wie die mit L gebildeten diminutiva, ſchieben ſie dem obliquen caſus N ein: gen. *magatines* T. 60, 14. dat. *magatine* T. 79. gen. *eimberines* N. Cap. 29 (es ſteht hier eimberînes) dat. *eimberine*, N. Cap. 28; *fugilines*, *fugiline*; welches N ſodann wiederum bei einigen ſchriftſtellern in den nom. gelangt: *magatin* oder *magatîn?* T. 60, 13. Hiermit überein trifft das mhd. maget, *magetîn*, *magedîn*, *megedîn* Roth. 2935. En. 11196. Nib. 2, 1. 364, 4. MS. 1, 39ª 2, 60ª, gen. magedînes; agſ. mägð (virgo), *mæden* (puella), gen. mædenes; engl. maid, *maiden* *). Auch thaȥ *fulin* O. VI. 4, 20 ſcheint dim. von folo (pullus eq.)

Nun ließe ſich zwar einwenden, fingiri enthalte eigentlich keine verkleinerung von fingar, und auch mageti, eimberi, fugeli verdeutſche bei N. virgo, urna, paſſer, nicht puella, urnula, paſſerculus; ſelbſt das mhd. magetîn entferne ſich in der bedeutung wenig oder gar nicht von maget, welches fühlbar erſt durch magetlîn diminuiert werde.

Letzteres eingeräumt, und zugegeben, daß der vocal I im ahd. mhd. nhd. keine lebendigen diminutiva erzeuge, iſt jedoch ſeine urſprüngliche verkleinerungskraft ſchwerlich abzuleugnen. Sie geht aus andern dialecten deutlich hervor.

Die Schweizerſprache bildet folgende diminutiva: ahn (avus), *ähni* (vgl. ſ. 677); aug, *äugi*; fueß, *füeßi*; hand, *händi*; haſe, *häſi*; katze, *kätzi*; naſe, *näſi*; ohr, *öhri*; u. ſ. w. In Wallis und Bünden wird, ſtatt des I, ein JI oder JE zugefügt: berg, *bergji*; chalb, *chalbji*; ſtrumpf, *ſtrümpfji*; meit, *meitji*. Dieſes J halte ich mehr für eine beſondere affection, als für eine entſtellung des hochd. CH (in kälbchen). Von andern affectionen gleich nachher.

*) ich würde *hemidi* (ἱμάτιον) und *junkidi* (pullus), *gitregidi* (σιτίον) hierher nehmen (vgl. gramm. 2, 248), wenn ſich hamad, junkad nachweiſen ließe; aber auch der gen. hemidines, junkidines mangelt. Mit mehrerem fug iſt *epfili* (pomum) dimin. von apfal, vgl. ſlav. jabloko und oben ſ. 376.

Derſelben diminutivformation begegnen wir im nnl. und ſchottiſchen dialect.

Die Holländer verkleinern mit JE, wenn mutae vorausgehen: ſchap, *ſchapje* (ovicula); kalf, *kalfje* (vitulus); duif, *duifje* (columbulus); ſtert (cauda), *ſtertje*; kat (felis), *katje*; land, *landje*; hoofd, *hoofdje*; huis, *huisje*; ſprook, *ſprookje* (fabula); volk (populus), *volkje*; ſteeg (callis), *ſteegje*; vleiſch, *vleisje* (f. vleiſchje). Stehen aber liquidae voraus, ſo wird nach m ein p, nach l, n, r ein t eingeſchoben: naam (nomen), *naampje*; praam (genus navigii), *praampje*; boom (arbor), *boompje*; bloem (flos), *bloempje*; ruim (ſpatium), *ruimpje*; muil (crepida), *muiltje* (crepidula); uil (noctua), *uiltje*; buidel (pera), *buideltje*; vogel, *vogeltje*; ſteen (lapis), *ſteentje*; zoen (oſculum), *zoentje*; man (vir), *mantje*, *mannetje*; deun (cantio), *deuntje*; wagen (currus), *wagentje*; fontein (fons), *fonteintje*; dier (animal), *diertje*; ſter (ſtella), *ſterretje*; juffer (virgo), *juffertje*; dochter, *dochtertje*. Auch nach vocalen folgt *-tje*: koe (vacca), *koetje*; bie (apis), *bietje* (apicula); ei (ovum), *eietje* oder mit zuziehung des pluralen -r *eiertje*. Fehlerhaftes *-tje* findet man bisweilen hinter m: *boomtje* f. boompje, leidlicher iſt *-etje* hinter d und g: vriend, *vriendetje*, jong, *jongetje*, ring, *ringetje* ſtatt vriendje, jongje, ringje. *meiſje* (puella) muß wohl aus einer älteren form meiſken, magesken (flandriſch mäſken) erklärt werden, da ſich von dem heutigen maagd ſehr gut maagdje oder maagdetje bilden ließe. In volksliedern iſt mir *engelinnetje*, für *engeltje* (engelchen), aufgefallen, gleichſam aus dem fem. engelin abgeleitet.

Niemand wird behaupten wollen, daß dieſe wohllautenden nnl. *-pje*, *-tje* eine beſondere von dem *-je* weſentlich verſchiedne verkleinerungsform ſeien; ſie ſind nichts als eine bloße modification des letzteren, durch den liquiden oder vocaliſchen ausgang des zu grunde liegenden worts veranlaßt.

Auf gleiche weiſe muß aber auch ein ſchweizeriſches *-ti* für *-ji*, oder *-i* genommen werden, welches nach Stald. dial. 255 hinter -l eintritt: muul, *müülti*, theil, *theilti*; vogel, *vögelti*; löffel, *löffelti*,

Ja, ich möchte endlich in dem *-ſchi* oder *-tſchi* der diminutive im Entlibuch und Berniſchen, das nach den von Stalder mitgetheilten beiſpielen hauptſächlich

hinter liquidis erfolgt, wieder nur ein folchergeftalt afficiertes *-ji* oder *-i* fehen: fülli (pullus equi), *füllfchi*, *fülltfchi*; lamm, *lämmfchi*, *lämmtfchi*; huen, *hüenfchi*, *hüentfchi*. Außerdem wird noch chalb, *chälbfchi*, *chälbtfchi* beigebracht.

Die fchottifche volksfprache wendet für alle ihre verkleinerungen einförmiges *-ie* an: dad (pater), *daddie* (paterculus); laff (femina), *laffie* (puella); wif (femina), *wifie*; *minnie* (matercula); lamb (agnus), *lambie*; burd (avis), *burdie*; moufe (mus), *moufie*; gift (donum), *giftie* (donufculum); nap (patina), *nappie*; u. f. w. *brownie* ift der name eines kobolds, *kelpie* eines flußgeiftes, vermuthlich von kelp (alga) gebildet.

Alle hier unter E angegebnen diminutiva find neutra, und die fchweizerifchen fchalten im plur. -n ein: *ähnini*, *äugini*, *vögeltini*, *lämmtfchini*.

II. *Adjectivifche diminution.*

Hier find zwei verfchiedne fälle denkbar, jenachdem das verkleinerte adj. ein folches bleibt, oder zum fubft. wird.

1. *fubft. aus adj. durch verkleinerung.*

Ahd. wird, mittelft der Kform, aus dem adj. arm (pauper) das weibliche fubft. *armihhâ* (paupercula) gl. monf. 386 gebildet, ebenfowohl wäre ein mafc. armihho (pauperculus) bildbar. Ein fpäteres neutr. armichîn, mhd. ermechîn erfcheint nirgends; ganz analoge formation haben das nhd. *trautchen*, *liebchen*, das flandrifche *zotkin* (von zot, ftultus), *liefkin*; obgleich man auch fchon dem unverkleinerten mhd. liep fubftantivbedeutung beilegen kann. Die nnl. *liefje*, *zotje*, *kleintje* find auf JE gebildet.

Aus zart und füeze, mittelft EL, entfpringen die mhd. kofeworte: mîn *zertel* MS. 2, 18ᵃ; mîn *füezel* MS. 2, 67ᵃ, beide ohne zweifel neutral. Ahd. ließe fich entw. ein mafc. fuozilo, fem. fuozilâ, oder ein neutr. fuozili annehmen, keines aber bieten die quellen dar. Auch jene mhd. formen müßen ziemlich felten gewefen fein. Schm. §. 891 führt aus der bair. volksfprache ein *altel*, *liebel* an.

Hierher gehören nun wiederum einige diminutivbedeutungen der form ING, LING. Ahd. *arminc*, *muodinc*. mhd. *arminc*, *müedinc* (2, 350, 352), von den adj. arm und muodi, jenem ahd. armihho, armihhâ vergleichbar.

Ferner: ahd. *junkilinc*, agf. *geongling*, altn. *ŷnglingr*, nhd. *jüngling* von dem adj. junc, gëong, ûngr; agf. *dëorling*, von dëor (carus); nhd. *liebling*, *neuling*, *fpätling*, von lieb, neu, fpät, wiewohl diefe letzteren faft keine verkleinernde oder kofende bedeutung gewähren. Des plattd. *truting* wurde vorhin gedacht.

2. *verkleinerte adj. aus adj.?*

In dem adj. *leitils* (f. 611) kann nicht wohl eine diminutivbildung IL gefucht werden, da diefe form gerade in dem entgegengefetzten mikils waltet, und in andern adj. mehr; auffallend bleibt jedoch, daß die daneben erfcheinende form *luttik* (auch Hêl. 87, 14. 103, 18) wiederum K an fich trägt *). Das altf. luttIL und luttIK enthalten alfo die characteriftifchen buchftaben der diminution.

Unfere nhd. adj. *füßlich*, *grünlich*, *gelblich*, *ründlich* (2, 382); die mhd. *ræfelëht*, *rætelëht* (2, 381); haben wohl etwas diminutives, das aber hauptfächlich in dem mittleren L, nicht in dem folgenden -ht, -ch begründet ift, und fich auf unterliegende verba füßeln, grüneln, röteln zurückführen mag. Es wird dadurch der begrif von annäherung an gefchmack und farbe ausgedrückt.

Genau betrachtet gibt es keine verkleinerten adj. in unferer fprache, wenigftens in der fchriftfprache nicht; denn ein kühnes: fei *guetel*, net *krankel*, der bair. volksmundart (Schm. §. 891) wird fich fonft fchwerlich aufweifen laßen. Jamiefon im fupplement hat ein fchott. *minikin* (parvulus).

3. das volk verkleinert fogar *pronomina*, im vertraulichen, zärtlichen ton gegen geliebte und kinder. Schm. führt §. 891. *e'l*, *de'l* = er, dir an, und §. 749. *deel*, *del*, *daßl* (diefer, diefe, diefes); *deml*, *deel*, *deml* (diefem, diefer, diefen); *denl* oder *denfl*, *del*, *daßl* (diefen, diefe, diefes). Wer weiß, ob nicht auch das lat. *ille*, *illa*, *illud* durch diminution aus is, ea, id hervorgieng? vgl. tantus und tantillus.

Schöner ift das wohllautende *duli!*, gleichfam *duchen!*, im Luzernifchen (Stald. dial. 253. idiot., 1, 325). Ich

---

*) das ahd. *-ik* in luzik fteht offenbar für *-ih*, luzih, wie das altf. luttik zeigt.

glaube, daß man eine ſtelle bei Tanhiuſer MS. 2, 67ᵃ la ſituli bleken, ſo nehmen darf: lâ ſi (die brüſte) *düli* blecken! denn was wäre anders ſituli? ſiteli kaum.

III. *Adverbiale diminution.*

1. das adjectiviſche mhd. ein lützel (paulum) ließe ſich leicht vermindern in *lützelín*, *lützellín* (paululum), das ich nicht belegen kann; wohl aber wird ein ahd. *luzilìn* O. V. 14, 10 geleſen. Ganz entſpricht das mnl. ên *lettelkín* Rein. 3213 (altfranz. un *petitet*, Ren. 252. 693); nnl. en *weinigje*; ſchwäb. a *wengeli* Seb. Sailer p. 77; öſtr. a *wengl*.

2. nicht viel anders wird aus dem mnl. adv. ſtille (clam) ein *ſtillekine* (clanculum) gebildet Maerl. 2, 6. Rein. 2289. 3205. Huyd. op St. 3, 233. 234. Clignetts bydr. 275, oft noch mit vorausſendung eines erhöhenden *al*. Ferner: *ſcœnkine* (gleichſam pulchrillum), *al ſcoenkine* Huyd. op St. 3, 138. 139 aus dem adv. ſcone. Die endung *-kine* iſt ganz adverbial. Im plattd. finde ich ähnliche formen, z. b. *ſtilliken* (clanculum)*) Wigands archiv 4, 317; *gröſken* (ein wenig grob) münſterſche ſagen p. 241. Nhd. würde man *ſtillchen*, *ſchönchen*, *gröbchen* ſagen. Ein ahd. ſtillo, ſtillihhino oder ſtillilino, mhd. ſtille, ſtillichîne, ſtillilîne geben völlig ab.

3. die nnl. ſprache bildet diminutivadverbia auf *-jes* oder *-jens*, z. b. *ſtilletjes*, *ſtilletjens* (clanculum, ſtille, ſachte); *kleintjes*, *kleinetjens* (kleinchen); *eventjes*, *eventjens* (ebenchen, ſo eben); *zoetjes*, *zoetjens* (ſüßchen); *loſjens* (liſtig); *pilletjes* (pillenweiſe, gleichſam pillulatim) u. ſ. w. Das -s iſt, wie bei andern adverbien (ſ. 93. 131), genitiviſch.

4. hin und wieder begegnen einzelne, viel gewagtere partikelverkleinerungen. Schwiger (Phil. der dorferer) hat einmal: *zuſämmchen* ſchlafen; ebenſo wäre: miteinanderchen. Schm. §. 749 bemerkt ein bair. *wo'l*, *da'l*, *ſo'l* für wo, da, ſo (ſoſo), worin das L ein zutrauliches, diminutives zu ſein ſcheint.

IV. *Verbaldiminution.*

1. hält man zu lachen, ſpotten, ſchnitzen, ſtreichen und ähnlichen mehr die formen *lächeln*, *ſpötteln*,

---

*) nicht etwa aus einem adj. ſtillik zu erklären, ſondern ſtille-ken, ſtillchen.

schnitzeln, *streicheln*; so enthalten letztere unverkennbar diminutive bedeutung, welche wiederum in den lauten IL begründet liegt. Die ahd. form ist *-ilôn*, und wenn sich auch unter den 2, 115 mitgetheilten beispielen kein *hlahhilôn*, *spotilôn* findet; laßen sich doch einige andere wie *gruobilôn, quittilôn*, *spurilôn* eben so nehmen. Einige entlehnen aber das *-il* schon aus dem subst., z. b. chizilôn (titillare) von chizil (titillus) und wieder andern scheint gar kein diminutiver sinn, bloß frequentativer zuzustehen. Indessen ist oft die wiederholung einer handlung gewissermaßen eine zerstückelung und verkleinerung ihres begriffs.

Aus den volksmundarten werden diese verbaldiminutiva reichlich bestätigt, man vgl. Stald. dial. 251. 252; wiewohl ich die daselbst aufgestellte unterscheidung zwischen einem iterativen *förschlen* und diminutiven *förschelen* bezweifle.

2. Nicht anders mag es auch verkleinernde verba der IKform geben; in einem westphäl. denkmal des 17. jh. liest man neben eten (edere) ein diminutives *eteken*, etwa wie in der kindersprache hochdeutsch *eßelchen*, *kommechen* für eßen, kommen gesagt wird. Die altn. *iðka* (solere), *blîðka* (placare), *tîðka* (solere) sind iterati, und *mînka* (minuere) hat diminutiven sinn, nicht weil es mit -ka gebildet ist, sondern des begriffs seiner wurzel halben (min, minus), vgl. gramm. 2, 288.

V. *Diminution zusammengesetzter eigennamen.*

Wir haben gesehen, daß einfache eigennamen, gleich andern subst., und zwar durch die beiden hauptformen L und K. verkleinert werden können, z. b. aus Hûn, aus Tuoto läßt sich ein hypokoristisches Hûnilo, Tuotilo (mhd. Tüetel MS. 2, 64[a]), alts. Hûniko, Dôdiko bilden. Dieselbe verwandlung muß auch bei zusammengesetzten namen stattaft sein, und obwohl ich kein ahd. Heinrîhhilo, Chuonâtilo gefunden habe, hatte doch noch späterhin ein Heinchle (z. b. H. Sachs II. 3, 68[c]), Conrädle gar kein bedenken.

Allein schon der heutige sprachgebrauch zeigt, daß bei mponierten eigennamen, vorab männlichen, außerdem n anderes verfahren eintritt. Aus dem zweisilbigen riedrich, Heinrich, Conrad, Gotfried wird ein vertrauliches *Fritz*, *Heinz*, *Cunz*, *Götz*. In Fritz fühlt noch Jermann die identität des diminutivs mit dem vollen men, bei den folgenden wißen sie schon viele nicht

mehr; doch hat ſich wenigſtens ihre anwendung, als wirklicher taufnamen, unter dem gemeinen volk, hie und wieder unter dem adel, forterhalten. Andere ganz analoge bildungen dauern heute nur als verdunkelte geſchlechtsnamen. Dergleichen ſind *Utz*, *Dietz*, *Seitz*, *Lotz* und bei näherer unterſuchung noch mehrere. Die ihnen allen zum grund liegende verkleinerung entſpringt dadurch, daß der zweite theil der zuſammenſetzung wegfällt und unberückſichtigt bleibt, der erſte aber durch ein hinzutretendes Z, gewöhnlich auch mit verluſt der zweiten muta, eigenthümlich modificiert wird.

Wie in gewiſſen compoſitis das zweite wort, ſonſt der haupttheil lebendiger zuſammenſetzung, tonlos werden und den ſchein einer ableitung gewinnen kann (z. b. nachber, barbes, wimper aus nachbauer, barfuß, windbrâ, gramm. 2, 407); ſo muß in eigennamen, deren zweites wort leicht einer gewiſſen verallgemeinerung ausgeſetzt iſt, eben weil eine große menge ähnlicher bildungen damit erfolgt (man vgl. z. b. die mit -rîh, -rât componierten mannsnamen), das erſte wort in betonung und bedeutung überwiegen. Jene verkürzungen Fritz, Heinz, Cunz ſind daher bloß aus dem erſten theil der zuſammenſetzung Friedrich, Heinrich, Conrad entnommen *).

Verfolgt man jene abgekürzten formen hiſtoriſch, ſo empfangen ſie aufhellung. *Götz* von Berlichingen ſchreibt ſich ſelbſt *Gottfried* (leben, Nürnb. 1731. p. 25?) und iſt in ſeinem monument *Gotfridus* genannt (ibid. p. 253). Der zuname *Utz* begegnet im 16. jh. häufig noch als vorname, z. b. in Fiſcharts Garg. 87[b] 98[b] 9? und wird im vertraulichen briefſtil geradezu für *Ulrich* geſetzt, man ſehe Philipps von Heſſen ſchreiben an Ulrich von Würtenberg vom j. 1533 bei Sattler und andere briefe bei Rommel; junker *Utz* (Rommel 4. ? der anm.). *Kunz*, *Kouz* bedeutet noch jetzt in Baiern *Conrad* (Schm. 2, 314); den armen *Conrad*, der 151?

*) fremden eigennamen pflegt umgekehrt vornen abgeſchnitten zu werden, aus Philipps, Johanns, Joſeph, Nicolaus wird Lips, Hanns, Sepp, Clâs. Unſere meiſten nhd. frauennamen ſind aus der fremde eingeführt, namentlich Wilhelmine, Friederike, Henriette, Caroline, deren verkürzung darum mit aphaereſis lautet: Mine, Rike, Jette, Line (vgl. oben ſ. 337 und Weiſes ?? narren p. 261). Während alſo Friedrich, Heinrich zu Fritz, Heinz, werden Friederike, Henriette in Rike, Jette verkürzt, dort mit auslaßung des zweiten, hier des erſten theils.

in Schwaben aufruhr ſtiftete, nennt Berlichingen (a. a. o. 135) den armen *Cunz*. Eben ſo gewöhnlich iſt *Heinz*, *Heiz*, *Hainz*, *Henz* = *Heinrich* Schm. 2, 220; der name des katers, im plattd. Reinke, *Hinze* ſcheint eine hochd. form. Von Heinz wird nun wieder das neue diminutiv *Heinzel* (Schm. 2, 220) gebildet, ein mhd. dichter hieß: *klein Heinzelîn* von Coſtenz, ein lüneburgiſcher hausgeiſt *Hinzelmann*, in einer ſchweiz. urk. von 1398 bei Pupikofer nr. 71 kommt vor: *Haini* wagner, den man nennet *Hainzelmann* *). *Dietz*, *Dietze* iſt = *Dieterich*; *Lutz* oder *Lotz*, wie ich vermuthe = *Ludwig*; *Seitz*, *Sitz*, *Sietz* = *Seifried*. *Sifried*, *Sigfrid*; *Reitz*, *Ritz*, *Rietz* = *Reichard*, *Richard* **); *Weitz*, *Waiz* = *Weichard*, *Wichard*; bei mehrern kann auch das zweite wort der zuſammenſetzung verſchieden geweſen ſein, z. b. Seitz läßt ſich aus Siegfried oder Sieghard oder Siegbert, Lutz aus Ludwig oder Lothar oder Liuthard u. ſ. w. deuten, vgl. zu Ludwig das franz. Louis, ital. Luigi. Es müßen ſich bei fernerer aufmerkſamkeit noch viele andere beiſpiele ſolcher verkleinerungen, beſonders aus urkunden und vergleichung deutſcher mit lat., ſammeln laßen. Albrecht von Eybe in ſeiner überſetzung der Bacchis ***) benennt faſt alle perſonen nach dieſer form: *Enz*, *Lenz*, *Penz*, *Seitz*, *Utz*, *Cunz*, *Götz*, *Metz*, *Lutz*, *Heinz*; doch ſein *Kleis* ſcheint aus Niclas. In dem ped. irrthum (Rappersw. 1673) heißen die ſtudentenjungen *Kunz*, *Reitz* und *Fritz*.

Es liegt mir ſehr daran, das hohe alter dieſer diminutionsform zu erweiſen. Folgende belege werden außer zweifel ſetzen, daß ſie ſchon in dem mhd. und ahd. zeitraum angenommen werden muß. guot des *Hansfrizes*. urk. a. 1288 bei Lang reg. 4, 384; ipſum *Udalricum* ob leporem vocaverunt *Uozonem*, chron. Petershuſan. (ſec. X) p. 300, alſo: ob leporem, ziermaredend, koſend. Zumal merkwürdig ſind ſtellen in langob. urk. bei Lupi: *Landefredus* qui et *Lanzo* 879 (a. 985); *Winifredus* qui et *Winizo* 2, 381

*) *Heinzelmann* wie *Cunzmann* (im nambuch 121) und ſonſt *Heinzmann*, *Lotzmann*, *Ritzmann*, namen für kloſtereigne oder leibeigne, wie *Petermann*, *Martinsmann* (rechtsalt. 358).

**) es käme darauf an, zu finden, wie in den älteſten urk. die voigtländiſche burg *Reizenſtein* benannt wird?

***) zwo comödien Plauti. Augsb. 1518 Panzers ann. p. 421

(a. 985); *Teupaldus* qui et *Teuzo* 2, 401 (a. 995); *Reginbertus* qui et *Regizo* 2, 359 (a. 982); *Ingelerius* qui et *Ingezo*, 2, 429 (a. 1000). Teuzo ist jenes Dietz, Dietze (aus Dietbald, Dippold, Diether oder Dietrich); Regizo (oder Reginzo? wie bei Neugart nr. 749) könnte auch = Reitz stehen. In ahd. urkunden erscheinen: *Penzo, Panzo, Thiezo, Uozo, Ruozo* (entweder Ruodolf, oder Ruoderîh), *Chuonzo, Chuozo, Reizo, Winizo, Razo, Mazo* (aus Madalfrit?), *Thëginzo* (aus Thëganhart?) Neug. nr. 749, *Pazo* (aus Patafrit?) *), *Sizo* oder *Sîzo* (aus Sigifrit oder Sigipërht), meistens, wie die dim. auf -il, in schwacher form, zuweilen auch nochmals verkleinert, z. b. Diezili, Razili. Doch zuweilen gehen sie auf -i aus, namentlich *Mezi* (aus *Madalbërht*?), *Ozi*, das ich aus *Otfrit* deute und dem ein späteres *Ötz*, analog dem *Götz* entsprechen würde; es könnte für *Ozio*, *Ôzo* stehen? Alle zu erklären unternehme ich nicht; es müßen dabei mehrfache rücksichten erwogen werden; den oft vorkommenden namen *Zuozo* rechne ich nicht hierher, sondern halte ihn für Zuoȥo, woraus Zuoȥilo = goth. Tôtila verkleinert wird.

Weibliche namen dieser Zform begegnen selten, sind aber gewis häufig genug gewesen. Ich habe mir angemerkt: *Hizila* = *Hiltipurh* aus Huschbergs Ortenburg. Sulzb. 1828. p. 68., nochmals verkleinertes *Hiza*; *Metze* MS. 2, 56ᵇ. 64ᵃ. 1, 14ᵃ, *Matze* MS. 2, 59ᵇ 62ᵇ, dem wohl zusammensetzung mit madal- unterliegt, *Madalhilt*? der name muß so gangbar gewesen sein, daß daraus späterhin die bedeutung *metze* = dirne, jungfrau hervorgehen konnte; *Künze* MS. 2, 57ᵃ ahd. *Chuniza*, aus *Chunihilt* und von dem männl. namen Chuonzo, Kuonze (aus Chuonrât) MS. 2, 57ᵇ zu unterscheiden; *Götze* MS. 1, 14ᵃ vermuthlich aus *Gotahilt* oder *Gotalint*; *Hetze* MS. 1, 14ᵃ vielleicht aus *Hadalint*, *Hadaburc*?

Dem hochd. Z hätte in sächs. denkmälern ein T zu entsprechen; wirklich findet sich *Sitto* = ahd. Sizo oder Sîzo aus Sigibërt gebildet (vgl. Wedekinds noten zu geschichtschr. 1, 98); *Patto* (ein bischof von Verden hieß so) = Pazo; *Fritto* in einer alam. urk. von 7..

---

*) schwerlich aus Pacificus, wie Ecc. fr. or. 1, 699 annimmt, wenn auch ein lat. dichter Pazo, Patto in Pacificus sollte übertragen haben. Mit mehr schein führt man *Matz* auf Matthias, Matthes zurück (Frisch 552ᶜ).

bei Neugart nr. 15 könnte der name eines Sachfen und jenes mhd. Fritze fein?; *Hitti* annal. fuld. a. 880 (Pertz 1, 313) verkürzung von Hildebërt? das find bloße vermuthungen, ftatt deren man beftimmtere zeugniffe wünfchen muß. Wenn in der Freckenhorfter rolle mehrere Zformen, wie *Reinzo* 25, 16. *Wizo* 28, 11. *Tizo* 24, 12 u. f. w. vorkommen, fo weiß ich das nur ungenügend aus einfluß der hochd. formation zu erklären, ohngefähr gleich dem *Hinze* im Reinke.

Ich habe bei diefen wichtigen wortbildungen noch folgendes zu bemerken:

α. da uns die eigennamen in ihren wurzeln, flexionen und bildungen überhaupt viel alterthümliches bewahrt haben; fo darf man annehmen, daß in diefem hochd. Z und fächf. T die fpur einer in der urzeit weit allgemeineren diminutionsform vorliege. Die frequentativa auf *-atjan, -azan* (gramm. 2, 217. 218) find dabei zu erwägen.

β. die völlig diminutive bedeutung diefes Z und T ergibt fich daraus, daß hin und wieder auch andere diminutivformen ebenfo bei zufammengefetzten eigennamen verwendet werden. Schm. 2, 690 führt an, daß in der bair. volksfprache *Dietl* für Dietrich, *Eberl* für Eberhard, *Haindl* für Heinrich (vgl. *Hainel* 2, 199), *Hiltl* für Hildebrand, Hiltpolt, *Örtl* für Ortolf, *Sigl* für Siegfried oder Siegmund, *Weigel* für Wigand gelte. Folglich hat *Dietel, Sigel, Weigel, Heinel* ein und diefelbe kraft mit *Dietz, Seitz, Weitz, Heinz* und es muß bei den verkleinerten eigennamen auf *-el* jedesmal geprüft werden, ob ihnen zufammengefetzte oder einfache zum grund liegen. Auch das fchweizerifche -i (vorhin f. 684) mag auf diefelbe weife vorkommen, wie das f. 691 angeführte *Haini* = Hainelmann zeigt; da äni = änel, fo fteht Haini = Hainel.

γ. ich weiß nicht, wie die hypokoriftifche form *Benno, Benne* für *Bernhard* zu verftehen ift? fie findet fich durch Pertz 2, 758 und durch die mnd. chronik in Eccard fcript. col. 1336. 1337. 1339 beftätigt. Man würde ftatt ihrer ein ahd. Pernzo, altf. Bernto, oder mit ausgeftoßnem R Penzo, Bento, Benito erwarten. Neugart nr. 27. (a. 760) hat fogar: fignum Ricbaldi five *Benonis*. Nicht weniger anomal fcheint das in einer urk. von 816 bei Falke trad. corb. 377 vorkommende: *Afig* qui et *Adalricus*. Aus Adalrih follte ahd. etwa *Azo*, altf. *Atto* geworden fein? fteht Afig = Azih,

Azihho nach ahd. form, ſo daß darin eine doppelte verkleinerung ſteckte, wie in Heinzilo? *).

δ. ſpuren verrathen vielleicht, daß außer den eigennamen einige andere wortzuſammenſetzungen auf dieſelbe weiſe verkleinert worden ſind. Ich meine beſonders die wörter *ſchulze* und *götze* (praetor, idolum). Wie wenn in ſchulze das z nicht aus dem ʒ der vollen form ſcultheiʒo (rechtsalt. 755), ſondern aus dem diminutiven Z zu erklären wäre? ebenſo das t in dem niederd. *ſchulte*, *ſchoute?* Keine ahd. und mhd. form entſpricht dem nhd. *götze* = abgott, ſeit Luther iſt es völlig gangbar; welche zuſammenſetzung mit got- könnte ihm zu grund liegen? es iſt bemerkenswerth, daß bei Daſypodius nicht bloß *götz* oder bild, idolum, ſondern auch *götz* oder tempel, delubrum, gefunden wird, und darum dürfte man an *gotehûs* denken. Das lat. delubrum bedeutete *εἴδωλον* neben *εἰδωλεῖον* **). Für jenes örtliche götze müſſen aber entſcheidendere ſtellen entdeckt werden ***). Auch unſer vertrauliches nhd. *ſpatz* (ſ. 362) könnte aus ſperling, und das ſ. 67. angeführte *butze*, *bützel*, *butzemann* aus einer verdnkelten zuſammenſetzung erwachſen ſein.

Schlußbemerkungen.

1. Es erſcheinen alſo manigfache formen: neben einem goth. *ſtairnilô* ein ahd. *ſtërnili*, mhd. *ſtërnel*[illegible], altſ. *ſtërrikin?*, mnd. *ſtërreken*, nnl. *ſterretje*, agſ. *ſteorrincle?* Im goth. und hochd. herſcht das verkleinernde L, im niederd. das K; beide formen ſind wohllautend und günſtig, weniger ſchon als K das lautverſchobne hochd. CH, das ſich unſerer heutigen ſprache bemächtigt hat. Wir werden hernach ſehen, daß auch den urverwandten ſprachen diminutives L und K eigen

*) ähnlich dem *Benno* aus Bernhard iſt *Cuno* für Conrad bei Ditm. merſeb. ed. Wagn. 22. 32. 41; *Wulpo* f. Wulfgang ibid. 132; *Tammo* f. Tancmar ibid. 20; ſeltſam aber *Dodo* f. Lu[illegible] (Otto I. ſohn) ibid. 22. 24, wenn nicht *Lodo* geleſen werden muß? Aus viel ſpäterer zeit kann ich noch *Heſe* für *Hed*[illegible] anführen, Schweinichen 2, 143. 144.

**) delubrutm dicebant fuſiem delibratum hoc eſt decorticatum quem venerabaur pro deo. Feſtus ſ. v.

***) das poln. bozek, bozysko, bożyszcze (götze), böhm. [illegible] iſt augenſcheinlich die verkleinerte form von bog (gott), [illegible] bůh.

ift, woraus zugleich folgt, daß das fächf. K keine lautverfchiebung erfahren hat.

2. Einzelne dialecte zeigen entfchiedne vorliebe zur diminution, andere vermeiden fie. Von den unfrigen ift ihr der niederländifche am meiften zugethan, der englifche und nordifche abgeneigt. Unter den volksmundarten liebt vorzüglich die fchweizerifche und bairifche zu verkleinern. Den nord. fprachen ift das lebendige mittel zur diminution gefchwunden, fie müßen es durch die adj. klein oder lieb erfetzen, z. b. fchwed. *litet* barn (kindchen); *käre* bror (brüderchen); *föta* huftru! (weibchen!). Zuweilen wird das adj. fuffigiert, z. b. jütifch: *falill* (väterchen), *morlill* (mütterchen); dän. *börnlille!* (kinderchen!); befonders hinter eigennamen, was ganz die wirkung einer lieblichen verkleinerung hat, z. b. fchwed. *Lottalilla* (Lottchen), häufig in volksliedern: *Rofalilla* fv. vif. 1, 116. 120. 123; *Signil liten* fv. vif. 1, 138 ff.; dän. *Signelil* danfke vif. 1, 255. *Signelille* 3, 3; *Mettelil* 3, 127. 195. 382; *Hellelil* 3, 353. *Hellelille* 3, 184; *Sidfelille* 3, 361; *Kirftenlille* (Chriftinchen) 4, 225; *Gunderlille* 4, 175 *). Ift der in einem dän. lied 3, 104 ftehende name *Adeluds* hierher gehörig? und gibt es ähnlich gebildete? Wenn in dem altfchwed. gedicht hertig Fredrich af Normandie 137. 237 *dvärghelin*, 312 *portelin* vorkommen, fo find das wirkliche diminutiva, aber dem deutfchen twergelîn, pfortelîn nachgeahmte. Eher ließe fich das fchwed. dän. *yngel* (pullus) und *yngla*, *yngle* (pullare, pullum edere) als ein überbleibfel der Lform nennen.

3. Urfprünglich, wie gelehrt worden ift, waren die dim. auf L und K aller *drei gefchlechter* fähig, allmälich entwickelte fich aber eine *neutralform* aus ihnen und auch die übrigen, mit ausnahme der auf -ing, -ling, find neutra. Diefe hinneigung zum neutrum hat ohne zweifel ihren grund darin, daß das genus neutrum unverkennbare beziehung auf den begrif des kleinen und jungen zeigt (oben f. 331), folglich die verkleinerung auszudrücken am gefchickteften fcheint. Auch die meiften griech. diminutiva find *neutral*, die lat. hingegen, gleich den goth., *dreigefchlechtig*.

*) diefes fuffix darf nicht verleiten, in dem ahd. hnouichlîn eine berührung mit chleini zu fuchen.

4. In allen lat. wörtern richtet ſich alſo das genus der verkleinerten nach dem der ihnen zum grund liegenden, z. b. rex, regulus, rima, rimula, granum, granulum; und es kann namentlich, ſo wenig als im deutſchen, kein weibliches dim. aus dem männlichen moviert werden, z. b. puellă ſteht zwar für puerula, iſt aber nicht durch motion aus puerulus entſprungen, ſondern wie dieſes aus puer, aus einem alten puera; neben regulus findet demnach kein regula (kleine königin) ſtatt, vielmehr müſte aus regina gebildet werden reginula, dem fem. regula (richtſchnur) muß aber nothwendig ein verlornes fem. rega (ordo) unterliegen. Die weſentlichen conſonanten ſind L und C, erſteres überwiegend, letzteres faſt nur in verbindung mit folgendem L, ſelten für ſich allein. Herſchender vocal vor dem L iſt aber U, nicht wie bei uns I. Einzelne fälle:

a. in der regel tritt *-ul* zu dem ſtamm: hortus; *hortulus;* ſervus, *ſervulus;* ramus, *ramulus;* Romus, *Romulus;* puer, *puerulus;* adoleſcens, *adoleſcentulus;* animus, *animulus;* făba, *făbula* (böhnlein); cella, *cellula;* gleba, *glebula;* anima, *animula;* lacrima, *lacrimula;* granum, *granulum;* caput, *capitulum.* Oft iſt das unverkleinerte wort verloren, z. b. bei *baculus*, *oculus*, *famulus*, *fābula* (märlein), hinter denen ein theoretiſches bacus, ocus (vgl. goth. áugô), famus, fāba, ſteckt? oder darf man ihnen nur ein ableitendes, unverkleinerndes -l einräumen?

b. iſt das wort mit i abgeleitet, ſo wandelt ſich *ul* in *ol:* filius, *filiolus;* beſtia, *beſtiola;* gloria, *gloriola;* praedium, *praediolum;* negotium, *negotiolum.* Einigemal hat *e* gleiche wirkung: malleus, *malleolus:* linteum, *linteolum.*

c. die diminutivform *-ell* entſpringt aus dem anſtoß eines ableitenden -r, -l, -n: liber, *libellus;* culter, *cultellus;* ager, *agellus:* catulus, *catellus;* fabula, *fabella;* puera, *puella;* catena, *catella;* cerebrum, *cerebellum;* ſtatt liberlus, culterlus, agerlus, catullus, fabulla, puerla, catenla, cereberlum, hinter welchen die volle form liberulus, culterulus, agerulus, catululus, fabulula, puerula, catenula lag.

d. das ſeltnere *-ill* muß auf ähnliche weiſe gedeutet werden, z. b. lapis, *lapillus* für lapidlus, lapidulus; *tigillum* wohl für tiginlum, tiginulum von tignum?;

bacillus für bacullus; bacululus? *pupillus* für pupullus, pupululus?; aber *capillus?*

e. geminierte diminution ſoll entw. den begrif erhöhen oder tritt zu einer erſten, ungefühlt gewordnen: *agellulus*, *lapillulus*, *puellula.*

f. der andere diminutionsconſonant C, ohne L, in *homuncio*, vielleicht auch in alten eigennamen wie *Lupercus*, *Mamercus.*

g. gewöhnlich mit L verbunden: frater, *fraterculus*; pater, *paterculus*; piſcis, *piſciculus*; artus, *articulus*; verſus, *verſiculus*; lepus, *lepuſculus*; mus, *muſculus*; flos, *floſculus* *); mater, *matercula*; mulier, *muliercula*; arbor, *arbuſcula*; auris, *auricula*; navis, *navicula*; vallis, *vallecula*; nubes, *nubecula*; cor, *corculum*; vas, *vaſculum*; tuber, *tuberculum*; jus, *jusculum*; corpus, *corpuſculum*; frigus, *friguſculum*; munus, *munuſculum*; opus, *opuſculum.* Man halte hierzu das ahd. huonichli, canſichli (ſ. 681).

h. zuweilen mit vorſtehendem n: homo, *homunculus*; avus, *avunculus*; latro, *latrunculus*; fur, *furunculus*; leo, *leunculus*; domus, *domuncula*; caro, *caruncula*; oratio, *oratiuncula*; narratio, *narratiuncula*; womit wiederum unſere deutſchen lêwinchili, eſilinchili zu vergleichen ſind.

i. adjectiva werden zuweilen, und bald mit bloßem L, bald mit CL vermindert: blandus, *blandulus*; vagus, *vagulus*; parvus, *parvulus*; frigidus, *frigidulus*; miſer, *miſellus*; pulcher, *pulchellus*; pauper, *pauperculus* **). Merkwürdig iſt, daß die letztere form auf einige comparative angewendet vorkommt: *majuſculus*, *minuſculus*, *leviuſculus*, *molliuſculus*, *duriuſculus*, *frigidiuſculus*, und zwar dem anſchein nach auf das neutr. majus, minus, levius, wobei aber zu bedenken, daß auch für major, minor, levior urſprünglich majus, minus, levius

---

*) *ramuſculus* ſetzt ein veraltetes ramus, ramoris voraus.

**) *ſingulus* ſcheint für *ſinculus* geſetzt (vgl. vigeſimus, viceſimus; nongenti für noncenti, wie ducenti; negotium für necotium) und dem gr. *ἑνικός* verwandt, da der ſpir. aſp. oft dem lat. S entſpricht. Bei Feſtus kommt ein ähnliches *ningulus* = nullus vor. Ich hätte nicht übel luſt, auch in dem ahd. *einazêm*, *einizên* (oben ſ. 10. 11), nhd. *einzeln* das Z für diminutiviſch zu nehmen und das wäre willkommne beſtätigung der ſonſt nur in eigennamen geſundnen T- oder ahd. Z form.

gegolten haben mag, wie die analogie von arbor, arbuſcula bezeugt. Einzelne diminutiva haben das einfache adj. verloren, z. b. *tremulus*, *credulus*.

k. adverbia, z. b. lepide, *lepidule*.

Fragt es ſich nach dem grund, warum bald mit L, bald mit CL diminuiert wird, ſo ſieht man wohl, daß ſubſt. der beiden erſten decl. jenes, die der drei letzten dieſes verlangen, wenigſtens vorziehen. Darum heißt es agellus, pulchellus, nicht agerculus, pulcherculus, darum paterculus, pauperculus und nicht patellus, paupellus. Vetulus betrachte ich nicht als eine verkleinerung von vetus (veteris), ſondern von einem verlornen vetus (veti). Es gibt indeſſen ausnahmen, z. b. die angeführten adoleſcentulus und avunculus; auch nepos, nepotulus.

Ich kann in unſerer ſprache keinen ſolchen einfluß der flexion auf die diminutionsform entdecken, vielmehr hieß es z. b. mhd. vaterlîn, muoterlîn, nicht vaterchelîn, muoterchelîn und enenkel ſtimmt gerade zu jener ausnahme avunculus.

5. Bei den meiſten gr. diminutiven gilt die von der lat. und älteſten deutſchen abweichende, aber mit der ſpäteren deutſchen ſtimmende regel, daß ſie *neutrales geſchlechts* ſind. Von den ausnahmen zuletzt. Unter den bildungsmitteln kommt bloßes I, ſodann ID, AK, ISK, wohl zu merken aber kein L vor, das im deutſchen und lat. eine ſo große rolle ſpielt.

a. gewöhnlich I, von conſonanten unbegleitet: *ἀνήρ, ἀνδρίον; θρόνος, θρόνιον; παῖς, παιδίον; ὄρνις, ὀρνίθιον; φύλη, φυλίον; σῶμα, σωμάτιον*. Bei vielen iſt der begrif unfühlbar, z. b. *βιβλίον*, *ἀργύριον* (ſilberling, vorhin ſ. 682), *σιτίον* (ſpeiſe aus dem lieben getraide, das liebe brot, vgl. oben ſ. 665) von *βίβλος*, *ἄργυρος*, *σῖτος*. Man vergleiche das ahd. magati und die ſchweizeriſchen -i (ſ. 684). Gr. frauennamen dieſer form bleiben weiblich: *ἡ Γλυκέριον*, wie die Mariechen (oben 324).

b. häufig ID: *κύων, κυνίδιον; λόγος, λογίδιον; κόρη, κορίδιον; κλίνη, κλινίδιον; θύρα, θυρίδιον; πέτρα, πετρίδιον; σῦκον, συκίδιον*. Selbſt von eigennamen werden ſolche neutra gebildet: *Σωκράτης*, *Σωκρατίδιον*. Ob ſich nun dieſes verkleinernde D nicht dem ſächſ. T. ahd. Z, das ſich in unſern verkürzungen der eigennamen erhalten hat (ſ. 690), an die ſeite ſetzen läßt? die lautverſchiebung ſtimmt ganz, und daß die deutſchen nom.

pr. nicht neutral ſind, macht geringe ſchwierigkeit. Nämlich in *λαγώς*, *λαγιδεύς* (junger haſe); *λύκος*, *λυκιδεύς* (junger wolf) u. ſ. w. gilt auch das männliche, in *θεράπαινα*, *θεραπαινίς* (gen. *-ίδος*) das weibliche genus für die verkleinerte form.

c. zuweilen AR: *παῖς*, *παιδάριον*; *ψυχή*, *ψυχάριον*; *λόγος*, *λογάριον*. Da R ſonſt nicht leicht verkleinert, möchte ich es hier aus S entſprungen glauben, wie durch das haftende *κόρη*, *κοράσιον* beſtätigt wird, weil *κοράριον* übel gelautet hätte *). Vgl. auch die geminierte diminution in *παιδαρίδιον* wie in *κορασίδιον*.

d. zuweilen SK, aber nicht für neutra, nur für maſc. und fem.: *ἀστήρ*, *ἀστερίσκος*; *στέφανος*, *στεφανίσκος*; *παῖς*, *παιδίσκος* und *παιδίσκη*; *μάζα*, *μαζίσκη*. Auch bei eigennamen: *Ἡρακλῆς*, *Ἡρακλίσκος*. Dieſe form gleicht dem plattd. K, mit vorſchlagendem S: jongsken, bökskeñ (ſ. 681) **).

e. endlich CH, aber nur in *πόλις*, *πολίχνη*; *κύλιξ*, *κυλίχνη*.

6. Im Sanſkrit iſt K der verkleinernde buchſtab, ganz dem unverſchobnen ſächſ. K entſprechend, Bopp. §. 652 p. 302, der nur einige beiſpiele anführt, bâla (puer), *bâlaka* (puerulus); die diminution ſcheint in dieſer ſprache unhäufig und wenig ausgebildet. Das nämliche K herſcht in der perſiſchen, z. b. pader (pater), *paderek'* (paterculus); mader (mater), *maderek'* (matercula); puſer (filius), *puſerek'* (filiolus); dohter (filia), *dohterek'* (filiola). Einigemal wird das K verdoppelt: bendeh (ſervus), *bendejek'* und *bendek'ek'* (ſervulus).

7. Auch die ſlav. diminution zeigt dieſes K ***) und bildet damit wörter jedes geſchlechts. Poln. ielen (cervus), *ielenek* (cervulus), böhm. gelen, geljnek; poln. died (avus), *dziadek* (avulus), böhm. dĕd, dĕdek; poln. miech (follis), *mieszek* (folliculus). Poln. modlitwa (oratio), *modlitewka* (oratiuncula); böhm. hromada

*) Buttm. 2, 336 note erklärt umgekehrt *κοράσιον* aus *κοράριον*, aber wird überhaupt R zu S?

**) gr. diminutiva mit bloſſem K kommen nicht vor, wohl aber neugriechiſche, z. b. von *πουλὶ* (avis) wird gebildet *πουλάκι* (avicula).

***) desgleichen die celtiſche. Legonidec p. 50.

(haufe), *hromadka* (häuflein); kaule (kugel), *kulka* (kügelchen). Altsl. kolo (rota), *koleko* (rotula, rädchen); poln. drzewo (arbor), *drzewko* (arbuscula). Einige, zumal fem., schalten zuweilen -n vor dem -k ein, z. b. böhm. máma, *mamjnka* (matercula); mila, *milenka* (liebchen); panj (frau), *panenka* (fräulein). Oft wird die verkleinerung noch durch ein *tsch* (böhm. c', poln. cz) verstärkt, z. b. jenes böhm. dědek in *dedec'ek*, jenes poln. mieszek in *mieszeczek* geändert, womit vielleicht das griech. *sk* berührung hat. Thiernamen, deren flexion t einfügt (s. 330), behalten es auch im diminutiv, z. b. böhm. prase (ferkel), prasatko (ferklein), was an das epenthetische r der deutschen formen kinderlein, kinderchen erinnert.

Alle slav. mundarten bedienen sich der diminutive überaus häufig und häufiger als unsere schriftsprache; vorzüglich fein ausgebildet erscheint aber diese form im poln., wo z. b. aus serce (herz) die hypocoristica *serduszko*, *serdusio*, *serdusieczko*, *serdusienko*, *serdusieneczko*, *serdulenko* möglich sind und die meisten eigennamen haben eine menge vertraulicher abstufungen.

Nicht weniger leiden die slav. adj. und adv. verkleinerung, gewöhnlich durch K, oft in verbindung mit *tsch* und *n*, einigemal tritt auch t vor, z. b. böhm. maly (parvus), *malic'ky* (parvulus), poln. maly, *malus'ky* (für maluczky) und daneben böhm. *malinky*, *malaunky*, *malauc'ky*; poln. *malutenki*, *malusienki*, *malusieneczki*, *maluteneczki*. Im adv. poln. *malutenko*, *maluteneszko*. Lauter in unserer sprache unerreichbare formen.

8. Der litthauischen sprache sind zweierlei diminutiva eigen, auf L und auf T, welche sich nach dem männlichen oder weibl. genus der zum grund liegenden subst. richten; bekanntlich fehlt hier das neutrum.

a. mit L gebildet sind z. b. die masc. sunus (filius), *sunélis* (filiolus); brolis (frater), *brolélis* (fraterculus); waikas (puer), *waikélis* (puerulus); akmů (lapis), *akmenélis* (lapillus); und die fem. sessů (soror), *sesséle* (sororcula); mergà (virgo), *mergéle* (puella).

b. mit T, z. b. die masc. brolis, *broláitis*; waikas, *waikáitis*; akmů, *akmenáitis*; die fem. sessů, *sessáite*; mergà, *mergáite*. Dieses T kann vielleicht dem gr. D, sächs. T, ahd. Z einiger dim. verglichen werden.

oder ſteht es näher dem epenthetiſchen T der ſlav. jungthiernamen?

c. während in andern ſprachen mehrfache diminutivformen gewöhnlich nur für verſchiedne wörter zu gebot ſtehen, können hier in der regel beide auf dieſelben angewandt werden, oft ohne allen unterſchied der bedeutung, zuweilen aber mit leiſe abweichendem ausdruck. Von pónas (herr) entſpringt *ponélis*, ein kleiner, geringer, und *ponáitis*, ein junger herr. Das verkleinernde L gibt nicht ſelten einen geringſchätzenden ſinn, T hat den begrif von jugend und abſtammung, z. b. *mergéle* iſt ein geringes, *mergáite* ein junges mädchen. Auch patronymica bekommen T, und dieſer zuſammenhang zwiſchen abſtammungs- und verkleinerungsform beſtätigt was ſ. 682 über den diminutivgehalt des deutſchen *-ing*, *-ling* geſagt wurde.

d. die ſprache liebt, gleich der ſlav., diminutive form, beſonders in den volksliedern, und es gelten für einige vertrautere begriffe noch viele feinere färbungen, worin die verkleinerungsbuchſtaben gehäuft werden. Z. b. von brolis entſpringt, außer brolélis und broláitis, *brolullis*, *brolullélis*, *brolulláitis*, *brolaitélis*, *brolukkas*, *brolelukkas*, *brolukkélis*, *brolukkáitis*, *brolytis*, *brolytélis*, *broluzzis*, *broluzzélis*, *broluzzáitis*. In brolukkas erſcheint die K-, in broluzzis die ſlav. TSCH-form.

9. Auch das diminutiv der romaniſchen mundarten und ſein verhältnis zur lat. ſprache verdient erwägung. Die lat. bildungen finden ſich hier zum theil beibehalten, zum theil vermehrt und beſonders hat die italieniſche ſprache einen ausnehmenden reichthum von verkleinerungsformen *) entfaltet, worin ihr die ſpan. oft gleichkommt, die franz. weit nachſteht.

a. dem lat. *-ulus* entſpricht ital. *-uolo*, ſpan. *-uelo*, franz. *-eul:* figlio, *figliuolo*; hijo, *hijuelo*, fils, *filleul* (obgleich dieſes jetzt nur pathe bedeutet); ital. foglia, *fogliuola*, ſpan. hoja, *hojuela* = franz. *feuille* **), wozu das verkleinerte wort mangelt, daher auch feuille

---

*) man unterſcheidet eine *vezzeggiative* (koſende) und *avvilitive*, *dispregiative*, *peggiorative* bedeutung.

**) das weibl. genus dieſer rom. wörter, im gegenſatz zum lat. folium, foliolum darf nicht verwundern, da die neutr.form überhaupt erloſchen iſt.

blatt bedeutet; lat. linteum, *linteolum*, ital. lenzo (ſpäter lenza), *lenzuolo* = franz. *linceul*; ital. mazzo (ſtrauß), *mazzuolo* (ſträußlein).

b. dem lat. *-ellus* entſpricht ital. *-ello*, ſpan. *-illo*, franz. *-eau*: lat. agnus, *agnellus*, ital. agno, *agnello* = franz. *agneau*; lat. *cultellus*, ital. *cultello*, franz. *couteau*; lat. *martellus*, ital. *martello*, ſpan. *martillo*, franz. *marteau*; lat. *cerebellum*, ital. *cerebello*, franz. *cerveau*. Hiernach ſind nun auch viele andere gebildet, denen die lat. form entſteht: ital. aſino, *aſinello*, ſpan. aſno, *aſnillo*; ſpan. *ramillo*, franz. *rameau*.

c. dem lat. *-culus* entſpricht ital. *-cello*, ſpan. *-cillo*, franz. *-ceau*: lat. *juvenculus*, franz. *jouvenceau*; lat. *fraterculus*, ital. *fraticello*; lat. *lecticula*, ital. *letticello*; lat. *muliercula*, ſpan. *mugercilla*. So nun auch ſpan. *hombrecillo* (homunculus); ital. acqua, *acquicella*; campo, *campicello* u. ſ. w.

d. einige lat. fem. auf *-icula* haben ital. *-ecchia*, ſpan. *-eja*, franz. *-eille*, lat. apis, *apicula*; ital. ape, *pecchia* (für apecchia, vgl. 2, 989. 3, 365) = ſpan. *abeja*, franz. *abeille*; das unverkleinerte wort abe iſt im ſpan. ausgeſtorben, doch kommt im altfranz. noch die pluralform eps, ês, eſps vor. Ebenſo lat. auris, *auricula* = *orecchia*, ſpan. *oreja*, franz. *oreille*; lat. ovis, *ovicula*, ſpan. *oveja*, franz. *oveille*, *ovaille*; lat. pellis, *pellicula*, ſpan. *pelleja*; lat. *cuniculus*, ſpan. *conejo* und *coneja*. Den ſpan. maſc. auf *-ejo* z. b. cordel (funis), *cordelejo* (funiculus) läßt ſich keine lat. grundlage nachweiſen. Die nun folgenden bildungen weichen ganz vom latein ab:

e. ital. *-rello*: acqua, *acquerella*; coſa, *coſerella*; gente, *genterella*.

f. ital. *-etto*, ſpan. *-ito*, franz. *-et*, z. b. ital. giovane, *giovanetto*; vaſo, *vaſetto*; cane, *cagnetto*; foglio, *foglietto*; agro, *agretto*; ſpan. ſeñor, *ſeñorito*; lobo, *lobito*; zu den franz. *cochet*, *poulet*, *cabinet* u. ſ. w. fehlt die unverkleinerte form. Beiſpiele weiblicher: ital. piazza, *piazetta*; tavola, *tavoletta*; foglia, *foglietta*; ſpan. ſeñora, *ſeñorita*; perra, *perrita*; franz. poule, *poulette*; caiſſe, *caiſſette*; mie, *miette*; maiſon, *maiſonette*, auch in den frauennamen *Henriette*, *Jeannette*, *Juliette*. Altfranz. noch häufiger: Charlemaine, *Charlemainet*; herbe, *herbette*. Durch welchen äußeren

einfluß ist dies verbreitete T in die roman. sprachen gerathen? es begegnet dem litth. T und dem altf. T, ahd. Z der eigennamen. Oft gilt es (wie im litth.) in denselben wörtern neben dem L, z. b. ital. *cagnuolo, cagnetto*; span. *lobillo, lobito*; *perrillo, perrito*; *polluela, pollita*; oft hat der eine dialect jene, der andere diese form vorgezogen, z. b. ital. *vasetto*, span. *vasillo*; ital. *granello*, span. *granito*. Zuweilen tritt die diminution mit T zu einer erkalteten mit L, z. b. ital. mantello, *mantelletto*; franz. oeil (oculus), *oeillet* (nomen floris) *). Einige span. wörter zeigen *-cito*: hombre, *hombrecito*; muger, *mugercita*. Zuweilen gilt *-ete, eta*: ruedo, *rodete*; trompa, *trompeta*.

g. ital. *-ino*: figliuolo, *figliuolino*; bicchiere (becher), *bicchierino*; nipote, *nipotino*; punto, *puntino*; im span. seltner: palomo, *palomino*; im franz. gar kein verkleinerndes *-in*. Fem. ital. gonnella, *gonnellina*. Oft mit vorgesetztem c: cordone, *cordoncino*; fonte, *fonticina*. Dieses *-ino* scheint mir einige ähnlichkeit mit dem deutschen *-ing* zu haben, besonders da es, gleich ihm, auch für andere, nicht gerade diminutive bedeutung verwendet wird, z. b. fiore, *fiorino* (münze mit dem zeichen einer blume); colomba, *colombina* (taubenmist). Auch das lat. Antonius, *Antoninus*, Favorius, *Favorinus* u. s. w. verdient berücksichtigung.

h. span. *-ico*: señor, *señorico*; zato, *zatico*; perro, *perrico*; cesta, *cestica*; cuchar, *cucharica*; und in eigennamen: Antonio, *Antonico*; ganz analog der deutschen Kform. Diese bildung geht dem franz. und ital. ab.

i. span. *-izo*: grano (granum), *granizo* (grando); pasada, *pasadizo*, wo ausnahmsweise aus einem weiblichen wort ein männliches dim. entspringt, wenn man nicht ein veraltetes masc. pasado annehmen will. Ihm gleicht das ital. *-uzzo*.

k. ital. *-uccio*, gewöhnlich dispregiativ: cappello, *cappelluccio*; mantelle, *mantelluccio*; donna, *donnuccia*; außer in eigennamen, wo es sogar vezzeggiativ ist: Pietro, *Petruccio*; Laura, *Lauruccia*, wobei mir das dän. *Adeluds* (s. 695) einfällt. Man könnte sonst das litth. *uzz*, das slav. *tsch* (s. 700), vielleicht gar das schweiz. *tsch* (s. 686) vergleichen.

---

*) umgekehrt tritt L zu T im franz. *louveteau*.

l. l. ital. *-iccio: capriccio*, span. *capricho*, franz. *caprice* *); ital. *pelliccia* (pellicula), franz. *pelice*, *pelisse*; gewöhnlich mit angefügtem -uolo: libro, *libricciuolo*; verme, *vermicciuolo*; hinter persönlichen wörtern verächtlich: uomo, *uomicciuolo*; donna, *donniciuola*.

m. ital. *-uzzo*, wenn es sächlichen wörtern oder eigennamen angehängt wird, bloß diminutiv: foglio, *fogliuzzo*; guadagno, *guadagnuzzo*; Pietro, *Pietruzzo*; hinter persönlichen wörtern aber peggiorativ: poeta, *poetuzzo*.

n. Adjectiva werden meistentheils mit L oder T verkleinert: ital. povero, *poverello*, *poveretto*; puro, *purello*, *puretto*; solo, *soletto*; span. bueno, *bonito*; solo, *solito*; franz. neuf, *nouveau* (fem. *nouvelle*); altfranz. seul, *seulet* (fem. *seulette*); jeune, *jeunet* (fem. *jeunette*). Das ital. *-iccio* entspricht der bedeutung des ahd. *-oht*, mhd. *-eht*, nhd. *-lich*, *-licht*: *bianchiccio* (ein wenig weiß), *abbrucciaticcio* (brenzelicht) vgl. s. 687.

o. in allen roman. mundarten, hauptsächlich aber in der französischen, ist das dem diminutiv zu grund liegende wort häufig ausgestorben und es hat dann unverkleinernde bedeutung, vgl. *soleil* (altfranz. solaus), *vaisseau*, *chapeau*, *échelle*, *sentinelle*, *nouveau*, *cabinet*, *vedette* u. s. w.

p. es ist, zumal im Italienischen, eine vielfache verschmelzung diminutiver, vezzeggiativer und dispregiativer formen zuläßig, wovon beispiele bei Fernow §. 177 nachgesehen werden können.

10. Aus allen diesen vergleichungen geht hervor, daß ausgebildete diminutivformen mit der vollkommenheit der flexion und ableitungsbildungen einer sprache nicht gleichen schritt halten. In den romanischen sind fast alle flexionen erloschen, ihre diminutiva haben sich noch feiner gestaltet, als selbst die lateinischen. Das formreiche Sanskrit zeigt wenig verkleinerungen und der altn. dialect, dessen formen sich durch reinheit und mannigfaltigkeit auszeichnen, keine. Diminutiva scheinen in der wärme vertraulicher volkssprache zu gedei-

*) vermuthlich von den launigen sprüngen junger böcke: wie auch bei unserm grille an das hüpfende insect gedacht sein mag.

hen; die schriftsprache gibt sie nach und nach wieder auf, verwendet sie selten *), oder benimmt ihnen wenigstens ihren ursprünglichen sinn.

Anhang über *augmentative* form.

In den romanischen dialecten hat sich, als gegensatz zu der vermindernden, auch eine eigenthümliche verstärkende form entwickelt, die selbst den alten classischen sprachen nicht bekannt ist. Und wie den meisten diminutiven der vocal I, einigen avvilitiven hauptsächlich U zum grund lag, erblicken wir in diesen augmentativformen in der regel die vocale A oder O.

Die üblichste augmentativbildung ist *-on* und dabei merkwürdig, daß auch aus fem. masc. gebildet zu werden pflegen, wahrscheinlich, weil das männliche geschlecht zu dem begrif der vergrößerung tauglicher scheint. Ital. cappello, *cappellone*; ponte, *pontone*; spada, *spadone*; donna, *donnone*. Span. hombre, *hombron*; bote, *boton*; puente, *ponton*; viola, *violon*; espada, *espadon*. Franz. bal, *balon*; bout, *bouton*; sable, *sablon*; pierre, *perron* und viele mehr. Doch kommen auch fem. vor: ital. mula, *mulona*; pulcella, *pulcellona*; span. muger, *mugerona*. Nicht zu übersehen sind die altfranz. eigennamen Charles, *Charlon*, u. s. w. Man darf diese form nicht mit der ganz gleichen vermischen, welche aus dem lat. -o, gen. -onis entspringt und gar nicht vergrößert, z. b. ital. sermone, span. franz. sermon; ital. ladrone, span. ladron, franz. *larron*; altfranz. *Otton* (n. pr.).

Gegenüber jenem verkleinernden -etto, -ete, -et steht ein augmentatives ital. *-otto*, span. *-ote*, franz. *-ot*. Ital. braccio, *bracciotto*; giovane, *giovanotto*; ragazza, *ragazzotta*; casa, *casotta*; span. capa, *capote*; pega, *pegote*; hierher auch das altfranz. aus Charles gebildete *Charlot*, dessen fem. *Charlotte* fortdauert. Übrigens vergrößert *-otto* weniger als *-one*, und drückt etwa den begrif unseres ziemlich aus, daher es bisweilen verkleinert, z. b. *aquilotto*, ein tüchtiger, junger adler. Wiewohl den Franzosen auch *-on* verkleinert, z. b. *aiglon*, *ânon*, ein kleiner adler, esel.

Dem span. dim. -izo zur seite findet sich ein augm. *-azo*: viejo, *viejazo*; toro, *torazo*; perro, *perrazo*;

*) man sagt lieber ein kleines haus, une petite maison, als häuschen, maisonette.

hurgon, *hurgonazo*. Das franz. *savantasse* (gelehrter prahler) von savant, ist herabsetzend; ebenso das ital. *-accio:* casa, *casaccia*; poeta, *poetaccio*.

Auch adj. werden auf solche weise vergrößert: ital. *grassone* (percrassus), *piacevolone* (peramoenus); span. *grandon* (praegrandis), *grandazo* (idem). Dies unterscheidet sich von der vergrößerung durch comparation, bei welcher ein bezug auf den minderen grad genommen wird. Ein ital. augmentativ für adj. ist auch *-uto*, *-ruto: nasuto*, *membruto*, *ramoruto*, *corputo*, wenn *acci-* eingeschaltet wird, zugleich peggiorativ: *corpacciuto*, *carnacciuto*.

Endlich können augmentative und diminutive formen untereinander gemischt und dadurch färbungen und abstufungen der begriffe erreicht werden, die keiner andern sprache möglich sind; z. b. ital. *casalone*; *bestionaccia*; *cavallucciaccio*; span. *pobreton*, *grandillon*.

Vielleicht besitzt auch die slav. sprache augmentativformen, vgl. das von weliky (magnus) geleitete böhm. *welikán* (ein großer mann), analog jenem span. grandon.

In unserer sprache gibt es nun einige zusammensetzungen, denen man ähnliche wirkung beilegen muß, namentlich solche, die bei häufigem gebrauch den schein von ableitungen annehmen. Ich meine die altn. *glópaldi*, *þumbaldi*, *hrímaldi*, *digraldi* (ital. grassone?), *tasaldi*, *vagaldi*, *leggjaldi*, deren verzeichnis gramm. 2, 333 sehr unvollständig ist. Ihnen vergleichen sich die ahd. mhd. *hrabanolt*, *liutolt*, *muotolt*, *gouchgouolt* Ben. 209, *diebolt*, *roubolt*, zum theil eigennamen; aber mit durchbrechendem augmentativen oder peggiorativen sinn; es liegt in ihrem begrif etwas ungeheures, unheimliches. Eine ahd. glosse gibt *egisgrîmolt* (daemon), aus egis (horror) und grîm (larva, vgl. die altn. formen) zusammengesetzt, das *-olt* erhöht den ausdruck. In einer urk. von 1283 (Lang reg. 4, 231) findet sich ein Heinricus miles dictus *wolvolt*, gleichsam ein ital. lupone, luponaccio. Hierher könnte man auch *kobold*, mhd. *kobolt* (amgb. 48ª) und *bozolt* (kolocz 237) rechnen. Auf gleicher linie steht das ahd. mhd. *-olf: willolf*, *nahtolf*, *rîcholf*, *triegolf*, *wânolf*, *gëllolf* u. a., welche schon 2, 331 erläutert wurden. Endlich gehören dahin die ahd. mhd. *-hart: nîthart*, *naghart*, *nëmhart*

(gramm. 2, 340), welche in der mnl. nnl. form *-aert*, *-aard* ganz wie augmentative ableitungen ausſehen: *dickaard* (graſſone), *grtzaard*, *vrekaard*, *nidigaard* u. ſ. w. Bei dem Caeſarius Heiſterbac. 7, 46: *mummart* momordit me (mumhart, ein ungeheurer geiſt), wie ſonſt *poppart* (popelmann, popanz); bei Anshelm 1, 335 *liebhart* (mignon). Ja dieſe bildung ſcheint aus der deutſchen in die romaniſche ſprache als entſchiedne augmentativform übergegangen, wie die franz. *vieillard*, *gaillard*, *paillard*, *fuyard*; ſpan. *gallardo*, ital. *vecchiardo*, *gagliardo*, *bugiardo*, *codardo* lehren. Bekanntlich iſt aus unſerm eigennamen *Reginhart*, *Reinhart* in der thierſabel die franz. benennung des fuchſes *renard* entſprungen; mnl. *Reinaert*, plattdeutſch aber ſtatt der augmentativen die diminutive form *Reineke*, *Reinke*, mit unterdrückung des zweiten theils der zuſammenſetzung, wie in jenen diminutiven auf Z.



NEUNTES CAPITEL.

NEGATION.

Allgemein betrachtet ift in jedem gegenfatz eine negation des fatzes enthalten, z.b. in den begriffen gut und übel, jung und alt, breit und fchmal, lieb und leid, tag und nacht, berg und thal, liebe und haß. Zuweilen kann daher wirklich eine negative form diefen gegenfatz ausdrücken, z. b. nicht gut für übel, unlieb für leid gefagt werden. Allein man darf dann auch den gegenfatz als fatz, folglich gut, lieb und tag als die verneinung von übel, leid, nacht anfehen, und fie wiederum durch nicht übel, unleid, nicht tag bezeichnen.

Im grund aber fagt der gegenfatz etwas fchärferes aus als der bloß verneinende fatz; unlieb ift weniger als leid und nacht mehr als nichttagfein, weil zwifchen lieb und leid noch die empfindung des gleichgültigen, zwifchen tag und nacht noch das dafein der dämmerung liegt, und diefe mittelzuftände durch den begrif des gegenfatzes, nicht durch den der verneinung ausgefchloßen werden. Wenn zwar jeder gegenfatz eine negation enthält, fo enthält doch nicht jede negation einen gegenfatz.

Das wefen der eigentlichen negation befteht alfo in der logifchen leugnung eines fatzes. Durch den ausdruck nicht berg, nicht gut wird die pofition berg, gut aufgehoben, aber unbeftimmt gelaßen, ob der gegenfatz thal und übel, oder der zwifchenbegrif ebene und mittelmäßig ftattfinden foll.

Womit gibt nun der fprachgeift die negation kund? Jener gegenfatz hatte völlig gleiches recht mit dem fatz, ja man kann, wie vorhin gefagt worden ift, beide umkehren; es war daher natürlich, daß auch der gegenfatz durch ein befonderes wort ausgedrückt wurde. Bei der eigentlichen negation verhält es fich anders: hier ftehen pofition und negation einander nicht coordiniert, fondern letztere ift erfterer fubordiniert. Pofition macht die überwiegende regel, negation die ausnahme.

Alle negation ist aus dem grunde der position aufgestiegen und setzt sie voraus. Die position ist selbständig, die negation bezieht sich nothwendig auf eine position, sie kann nicht als etwas neues, sondern bloß als eine modification der position ausgedrückt werden. Diese modification erfolgt durch eine *einschaltung* in den positiven satz. Ursprünglich besteht die einschaltung in einer möglichst einfachen *partikel* von eben so schneller als sicherer wirkung. Allmälich aber pflegt diese verneinende partikel sich auf das engste mit andern wörtern zu verbinden. Oft auch erscheinen in ihrem geleit sinnlich verstärkende substantiva, welche sogar die negierende kraft von ihr ab und auf sich selbst ziehen können.

Ich werde in vier abschnitten handeln von dem wesen der einfachen verneinung, von ihrer verbindung mit andern wörtern, von ihrer verstärkung, endlich von der prohibitiven negation; die antwortende bleibt auf das folgende capitel verspart.

I. *Einfache negation.*

Hier kommen zwei formen in erwägung, eine consonantische und vocalische.

A. *consonantische negation.* Sie gründet sich wesentlich auf den buchstab N, dem noch ein kurzer vocal beigegeben wird, ihre ursprüngliche formel in deutscher sprache lautet NI. Regel ist nun, daß sie überall unmittelbar vor dem verbo des satzes steht; ausnahme machen ihre verbindungen mit nominibus, welche der zweite und dritte abschnitt erörtert. Von einer andern, bloß in der älteren sprache möglichen, ausnahme wird sogleich die rede sein. Ich wende mich zur untersuchung der form nach den verschiednen dialecten.

1. die goth. partikel der einfachen negation ist *ni*, und von dem langsilbigen *né*, womit auf eine frage verneint wird, verschieden. Es scheint aber, daß statt des kurzen *ni* ein nachdrücklicheres *nei* gebraucht werden durfte, welches nur ein einzigesmal II. Cor. 3, 8 vorkommt und *οὐχί* übersetzt; *ni* und *nei* verhalten sich in der bedeutung wie *οὐ* zu *οὐχί*. Abgesehn von der näheren verbindung des ni mit nominibus erscheint es auch sonst zuweilen an anderer stelle, als an der gewöhnlichen (unmittelbar vor verbis); z. b. Matth. 5, 30. ah *ni* allata leik þein gadriusái (*καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ*); Luc. 10, 6. iþ jabái *ni* (*εἰ δὲ μήγε*); Luc.

17, 18. *ni* bigitanái vaúrþun (οὐχ εὑρέθησαν); Luc. 18, 1. guþ *ni* ógands (τὸν θεὸν μὴ φοβούμενος); *ni* háuhhaírts (μὴ αὐθάδη) Tit. 1, 7; Marc. 10, 27. akei fram mannam unmahteig ist, *ni* fram guþa (παρὰ ἀνθρώποις ἀδύνατον, ἀλλ' οὐ παρὰ τῷ θεῷ); II. Cor. 3, 3. innagamélida *ni* svartizlái (f. 526) ak ahmin guþs libandins, *ni* in spildôm stáineináim, ak in spildôm haírtanê (ἐγγεγραμμένη οὐ μέλανι, ἀλλὰ πνεύματι θεοῦ ζῶντος, οὐκ ἐν πλαξὶ λιθίναις, ἀλλ' ἐν πλαξὶ καρδίας σαρκίναις); II. Cor. 3, 6. *ni* bôkôs, ak ahmins (οὐ γράμματος, ἀλλὰ πνεύματος). Eine solche verwendung des kurzen einfachen *ni* wird in den übrigen dialecten seltner und bald ganz unmöglich.

Noch fragt es sich, ob im goth. *ni* das i vor vocalisch anlautenden verbis schwinde? es schwindet niemals, wenn andere vocale als ï folgen, z. b, ni andnima (non suscipio), ni ógs þus (noli timere); auch vor gleichlautigem ï haftet es in der regel, z. b. ni ïnngaleiþiþ (non intrat) und namentlich: ni ïm (non sum) Matth. 8, 8. Luc. 15, 19. 18, 11. ni ïs (non es) Joh. 19, 12. Merkwürdige ausnahme macht die III. sg. verbi subst. *nist* (non est), wo die anlehnung durchaus hergebracht und die volle form ni ist unerhört scheint, so wie umgekehrt die I. und II. pers. kein nim (non sum), nis (non es) gestatten, nur ni ïm, ni ïs.

2. die ahd. form *ni*, in den älteren denkmälern, stimmt zur gothischen; gegen das X. jh. wird sie, namentlich bei N. und W., in *ne*, d. i. *nĕ* geschwächt, analog den partikeln hë und gë-, statt bi, gi-. Verstärktes *nî* = goth. *nei* kann ich aus einer stelle bei N. um so sicherer aufweisen, da er es circumflectiert und sonst në schreibt: scône in anasihte, *nî* sone déheinero irdahtero machungo (nec conquisitis figmentis circa faciem vultuosae) Cap. 120, wo die negation wiederum besondern nachdruck hat, darum auch an andrer stelle als vor dem verbo steht. Ich vermuthe ein solches *nî* in texten, welche kein längezeichen haben, zumeist da, wo die negation nicht vor verbis, sondern vor andern wörtern, namentlich pronom. und partikeln steht, obgleich nach dem goth. gebrauch kurzes *ni* zuläßig wäre. Beispiele gewährt O. ad Sal. 26. *nî* thaz mînô dehein: I. 1, 68. *nî* sie in frenkisgon biginnên; I. 1, 115. *nî* ist biro guatî; I. 1, 131. *nî* man sungi; I. 11, 21. *nî* lissan zins eigi; II. 7, 60. *nîh* (= nî ih) hera giilti; II. 14, 114.

nî sie zithiô sih machôn; III. 7, 120. *nî* man sie gi-nennê; III. 14, 172. *nî* thoh zi worolttuame; III. 23, 75. *nî* ër blintilingon wërnê; IV. 1, 76. *nî* iʒ hiar in ërdrîche lîche; IV. 9, 48. *nî* son imo ouh fërron; IV. 14, 36. *nî* bunsih wâfan nerien; IV. 20, 16. *nî* sie thës giwuagin, u. s. w.

Verschmelzung des *ni* mit vocalisch anlautendem verbo erfolgt schon etwas häufiger als im goth. Bei der III. sg. *nist* (non est) zeigen sie O. und T. immer; hingegen N. hat *neist* (accentuiert neíst), begreiflich, weil er në statt ni sagt und neist nicht den übellaut von niist gibt. W. schwankt zwischen *nist* 27, 9. 53, 9 und *neist* 30, 5. 73, 8.

O. apocopiert auch vor kurzem i, besonders bei verbis, die mit ir- und int- zusammengesetzt sind, z. b. nirgab V. 7, 13. nirgangên III. 12, 64. nirthruʒʒi I. 27, 87. nirsmâhêtin I. 1, 18. nirmeginôt III. 12, 65. nintrâtent I. 1, 196. nintheiʒit III. 20, 298. nintstërbent III. 18, 46; bei T. bleibt aber das i auch hier: *ni* inphâhit 44, 9. Vor andern vocalen haftet es bei O., doch N. scheint sein *ne* vor allen vocalen zu behaupten, z. b. *ne* irta, *ne* ougta, *ne* îlet, *ne* ahtô, *ne* eigist Bth. 24. 32. 34. 55. 62. 68.

3. die mhd. doppelform der einfachen negation *ne* und *en* erklärt sich nicht aus einer blossen, vom wohllaut abhängigen umdrehung, sondern ist ganz historisch aufzufassen. Offenbar hat das *en* seinen grund in dem ahd. angelehnten *n'* für *ni* und die betrachtung der denkmäler des XI. XII. jh. läßt darüber keinen zweifel. In ihnen zeigt sich fast kein anderes *en* (vor verbis) als in der formel *enist* (von est), die dem ahd. und bereits goth. *nist* entspricht *). Es genügt hier, mich auf die bearbeitung der genesis in Diut. 3 zu beziehen, überall in diesem gedicht begegnet man noch der ne-form, z. b. es heißt: ne lobete, ne mahte, ne nam, ne tualte, ne dâhte, ne scolte, ne gunde, ne gewielt, ne hôrte, ne wolde u. s. w.; dagegen meistens schon *enist* 3, 41. 42. 62. 65, einigemal *nist* 44. 102. 108, einmal *neist* 99. Vor andern vocalen findet sich apocopiertes

---

*) das en für n' entwickelte sich analog dem span. enano für nano; oder dem gr. ἐμοῦ, ἐμοί, ἐμέ für μοῦ, μοί, μέ.

n': nërſtirbet 48. ërn uopte 59. In der zweiten hälfte des XII. jh. wird das *en* häufiger und erſcheint nicht bloß vor vocalen, ſondern auch vor conſonanten. Für das XIII. läßt ſich ohngefähr dieſe regel ſtellen: *ne* ſteht niemals vor vocalen, ſondern nur vor conſonanten da, wo ein vocalauslaut vorhergeht, an welchen es ſich anlehnt (gramm. 1, 371. 372. 388), z. b. ſine ſprach, dane vandër, jane ſol, done was, dune wëlleſt, zuweilen auch, wenn der vorhergehende conſonant durch die anlehnung ausgeſtoßen werden kann, z. b. ine weiȥ Walth. 51, 19. ine mac Nib. 766, 1, ſtatt ich enweiȥ, ich enmac; *en* ſteht vor vocalen oder conſonanten, wenn ein conſonant vorausgeht, z. b. ër eniſt, ich eniȥȥe, wir entuon, noch enneic, uns enſchadet *); *n'* ſteht zwiſchen zwei vocalen, z. b. don erſtirbet, ſin entſliegen, häufig aber auch zwiſchen vocal und conſonant, z. b. jan muget Nib. 1288, 4. jan mac Nib. 586, 2. dun darft Walth. 55, 31, oder ſelbſt zwiſchen zwei conſonanten, z. b. ern kundeȥ, ichn geſach Iw. 3386 (in geſach Walth. 52, 31), ëſn dûhte Iw. 3484, ſtatt jane muget, jane mac, dune darft, ër enkundeȥ, ich engeſach, ës endûhte, wobei metriſche gründe, deren erörterung hierher nicht gehört, die wahl der einen oder der andern form beſtimmen. Dieſes *n* muß man allenthalben aus apocope des alten *ne* und nicht aus aphäreſis des *en* erklären. Übrigens ſtehen das mhd. *ne* und *en* bloß unmittelbar vor verbis und jene otfriediſche fügung kann nicht mehr eintreten.

4. Die enform ließ den character des vollen N viel weniger fühlbar, als die neform, und andere gründe, deren entwickelung in der ſyntax erfolgen ſoll, wirkten mit, um die einfache negation vor verbis allmälich zu untergraben. Sie durfte ſchon im XIII. jh. oft wegfallen, im nhd. iſt ſie vollkommen erloſchen und muß überall durch das nachfolgende, anfänglich bloß verſtärkende, *nicht* erſetzt werden. Ein der ſprache nachtheiliges ereignis; wir haben die einfache, gefügige form einer ſo oft nöthigen partikel mit einer ſchwerfälligen

---

*) doch begegnet auch nach vocalen *en*, z. b. ja enwas Nib. 783, 4. nu enweiȥ Nib. 1963, 1. ſo enwëlt Nib. 1863, 1. ſie enkomen Nib. 1351, 3, ſtatt jane was, nune weiȥ, ſone wëlt, ſine komen. Folgt ein zweiſilbiges wort mit vorletzter langer, ſo wird der vocal vor dem en wieder lang, z. b. jâ endorften Nib. 1607, 4.

vertauscht, wir haben ihr den natürlichen platz *vor* dem verbo entzogen und sind darum mancher feinen wendungen verlustig worden, die in der älteren sprache möglich waren.

5. Im alts. lautet die einfache negation gewöhnlich *ni*, zuweilen *në*, im ags. überall *në*, im altfries. gewöhnlich *në*, zuweilen noch *ni* (z. b. Br. 20). Alle diese dialecte haben für den begrif non est eine dem goth. und ahd. *nist* entsprechende zusammenziehung *nis*. Der altfries. und ags. geht aber noch weiter und verschmilzt auch die partikel mit andern auxiliarformen, die auf die spirans v oder h anlauten, welches v und h alsdann syncopiert wird. So steht altfries. *nël*, *nil*, *nëlle* (non vult, nolit) Br. 35. 139. 171 statt në wil, në wëlle; *nét* (nescit) As. 273 statt në wêt; *niton* (nesciunt) statt në witon; *nebbe* (non habeat) Br. 35. 150 statt në hebbe; *neth* (non habet) Br. 133 statt në heth; ags. *nëom* (non sum), *näs* (non fuit), *næron* (non fuerunt), *nât* (nescit), *niton* (nesciunt), *nille* (non vult), *nolde* (noluit) statt në ëom, në väs, në væron, në vât, në viton, në ville, në volde, und *nabbe* (non habeo), *näfst* (non habes), *näfð* (non habet), *nabbað* (non habemus), *näfde* (non habui) statt në habbe u. s. w. Solche günstige kürzungen verschmäht das ahd. und alts., es kann kein nas (non fuit), neiȥ (nescit), nili (non vult), napên (non habeo) gesagt werden, für ni was, ni weiȥ, ni wili, ni hapên, vermuthlich weil das ahd. w und h nachdrücklicher waren als die ags. spirans. Inzwischen erscheint in der abstracten verbindung mit dem pronomen waȥ und wanne allerdings nicht nur ein ahd. *neiȥ-* (oben s. 73), sondern auch ein alts. *nét-*, vgl. nêtwanan Hêl. 17, 1. Außerdem finde ich zwar *në wili* Hêl. 99, 18, aber *nuëldon* (noluerunt) 120, 16 für ni wëldun.

Altengl. dauert die negation in eben diesen contractionen fort, namentlich kann man bei Chaucer ein *nis* (non est), *nam* (non sum), *nas* (non fuit), *nere* (non esset), *not* (nescit), *niste* (nescivit), *nill* (non vult), *nolde* (noluit), *nadde* (non habuit) antreffen; unangelehntes *ne* erscheint schon seltner, z. b. *ne* liketh, *ne* sterve, *ne* had C. T. 9356. 10070. 10980. Die heutige engl. sprache hat, gleich der nhd., die einfache partikel vor dem verbo eingebüßt, in den verbindungen *nis*, *nam*, *note*, *nill*, *nould* zuletzt, beispiele gibt Nares unter diesen wörtern; in der redensart will he *nill* he (velit, nolit) oder willy, *nilly* ist noch heute eine spur übrig.

Mnl. entwickelte fich, wie mhd., ein *en* neben dem *ne*, und wiederum hauptfächlich in der formel *en es* (non eft) Rein. 1295. 1350. 1472. wofür aber zuweilen auch *nes* Rein. 1437 vorkommt. Andere contractionen begegnen nicht, namentlich heißt es ne was, ne wåre, ne wêt, ne hadde oder auch enwas, enware, enwêt, enhadde. Allmälich wurde *ne* durch *en* verdrängt, das *en* aber behauptete fich länger als im hochd. und währte im XVII. XVIII. jh. fort, bis es endlich die fchriftfprache nach und nach getilgt hat, in der vertraulichen volksfprache lebt es noch heute, namentlich vor auxiliarien: ik *en* weet het niet, het *en* is niet, hy *en* kant niet u. f. w. Die verwandlung der copula ende in en (f. 272) mag den fchriftftellern die damit zufammenfallende form der verneinung verleidet haben.

5. Die nordifche fprache weicht von den bisher gefchilderten deutfchen mundarten bedeutend ab. Zwar bedient fich ihr älteftes denkmal, die Edda, noch hin und wieder der einfachen verneinenden partikel *në*, allein im ganzen doch fchon ausnahmsweife, und in der regel wird durch ein fuffix negiert, welches gleich hernach umftändlicher erörtert werden foll. In der altn. profa ift das einfache *në* völlig ausgeftorben, in der fchwed. dän. fprache überhaupt (vor verbis) keine fpur deffelben übrig.

Ich will die bedeutendften belege für den gebrauch des *në* aus der Edda hierher fchreiben: *në* viffo (nefciebant), *në* viffi (nefciebat) 1^b^; *në* átto, *në* höfdo (non habuerunt) 3^b^; *në* fâ (non capiunt) 21^b^; *në* nåir (non poffis) 25^b^; *në* leiki (non ludant) 26^b^; at galli *në* fylgi (quin macula fequatur) 27^a^; *në* bauð (non obtulit) 40^a^; ût þû *në* qvômir (non exires) 63^b^; *në* máttu (non potuerunt); *në* fëfr (non dormis) 176^a^; *në* rýðr (non rubefacit) 189^a^; *në* nytir (non fruereris) 189^b^; *në* fverir (non jures) 197^a^. Nicht zu überfehen find die ftellen, in welchen mit dem *në* zugleich die fuffigierte negation verbunden wird: *në* nytac (non fruereris) 23^b^; at hann aptr *në* komiþ (non redeat) 42^b^; *në* komfcat (non venit) 251^b^; hví *në* léztaþu (quidni finebas) 66^b^; *në* geyia (ne latres) 27^a^; *në* attaþ (non habuifti) 186^b^. Häufiger erfcheint *në* (oder vielleicht *nê* zu fchreiben? vgl. oben f. 71) in der bedeutung von nec, neque.

Verfchmelzungen des *në* mit dem vocalanlaut des verbums begegnen nicht, namentlich wird die form

non eſt niemals durch nĕr, ſondern ſtets in der Edda durch ĕra, in der proſa durch ĕr eigi ausgedrückt und jenen agſ. und altfrieſ. zuſammenziehungen näs, nät u. ſ. w. entſpricht keine altn.

Aus dem, was von 1 — 6 ausgeführt worden iſt, ſpringt hervor; NI war die urſprüngliche und wahre negation; in der goth. ſprache hat ſie noch den weiteſten ſpielraum, in den übrigen nimmt ſie allmälich ab, wiewohl auf verſchiedne weiſe; heutzutag iſt ſie vor dem verbo überall verſchwunden und den partikeln gewichen, die anfangs bloß zu ihrer verſtärkung hinter das verbum geſtellt wurden und zum theil mit ihr ſelbſt zuſammengeſetzt ſind.

B. *vocaliſche negation.*

Der altn. mundart, welche überhaupt zu ſuffixen geneigt iſt *), ſteht eine eigenthümliche verneinung zu, die dem verbo nicht vorhergeht, ſondern hinten angehängt wird. Ihren character kann man als vocaliſch bezeichnen, und zwar iſt es der einfachſte unter allen vocalen, das A, welchem ſich dieſe privative kraft zugeſellt hat; urſprünglich ſcheint aber damit der lingual-laut T verbunden und die volle formel AT gewiſſermaßen ein gegenſatz zu der conſonantiſch anhebenden und vocaliſch ſchließenden formel NI. Oft indeſſen erſcheint bloßes A, unbegleitet von T; zuweilen, wenn die verbalflexion vocaliſch ausgeht, bloßes T ohne A, welches in dieſem fall von dem vocal der flexion verſchluckt wird. Übrigens iſt dieſe ganze ſuffigierte negation wiederum auf die alte poeſie eingeſchränkt und in der ſpäteren proſa erloſchen. Alle folgenden belege ſind aus der Edda, ſie hätten leicht können vervierſacht werden.

1. bei der tertia ſg. ind. wird ſowohl *-a* als *-at* ſuffigiert: ĕr (eſt), *ĕra* (non eſt) 12ᵃ 25ᵇ 136ᵃ 139ᵇ; veit (ſcit), *veita* (neſcit) 14ᵇ 19ᵇ; ſkal (debet), *ſkala* (non debet) 14ᵃ 15ᵃ 16ᵇ; bĕr (fert), *bĕra* (non fert) 2; vĕgr (pugnat), *vĕgra* (non pugnat) 12ᵃ: flŷgr (volat), *flŷgra* (non volat) 29ᵃ; hnigr (cadit), *hnigra* (non cadit) 30ᵃ; vĕrðr (fit), *vĕrðra* (non fit) 75ᵃ; kom (veniebat), *koma* (non veniebat) 67ᵇ; nam (incepit),

*) man erwäge ihren angehängten artikel, ihre paſſivform und die ſ. 33 - 36 verhandelten pronominalſuffixe.

nama (non incepit) 162ª. Beifpiele von *-at:* vërðr (fit), *vërðrat* (non fit) 33ª; mun (vult), *munat* (non vult) 30ª; kann (poteft), *kannat* (non poteft) 28ᵇ; ër (eft), *ërat* (non eft) 13ᵇ; brënnr (ardet), *brënnrat* (non ardet) 29ª; knâ (fcit), *knâat* (nefcit, non poteft) 43ª; varð (fiebat), *varðat* (non fiebat) 153ª; bad (rogavit), *badat* (non rogavit) 75ᵇ; lêt (reliquit), *lêtat* (non reliq.) 150ᵇ. Die at-form erfcheint beftimmter und auch darum älter, das bloße -a könnte oft zweideutigkeiten herbeiführen, z. b. koma (non venit), veita (nefcit), bëra (non fert) fällt mit koma (venire), veita (praebere), bëra (ferre) zufammen; doch fichert der zufammenhang, oder mag vielleicht eine uns jetzt unbekannte betonung gegen jede verwechflung gefichert haben. Wo -a fteht, mag das -t dem wohllaut zu liebe apocopiert fein, z. b. es heißt ëra fâ, ëra fvâ, nicht ërat fâ; dagegen pflegt volles -at zu ftehen, wenn ein vocal folgt, z. b. vërðrat îs (non fit glacies) u. f. w.

2. der vocalifche ausgang der tert. pl. leidet niemals bloßes -a, fondern hat gewöhnlich bloßes -t mit unterdrücktem a: bîta (mordent), *bîtat* (non mordent) 29ª ftatt bîtaat; þickja (videntur), *þickjat* (non vid.) 155ᵇ ft. þickjaat; urðo (fiebant), *urðot* (non fiebant) 17ª. eigo (habent), *eigot* (non habent) 188ª, ëro (funt), *ërot* *) (non funt) 178ª, gërdu (fecerunt), *gërdut* (non fecerunt) 255ᵇ ftatt urdoat, eigoat, ëroat, gërduat; zuweilen fteht jedoch nach dem o volles -at: lêto (fiverunt), *lêtoat* (non fiverunt) 254ᵇ.

3. fchließt die flexion auf -i, wie in der dritten perf. fchwacher praet. oder im conjunctiv, fo finde ich dort -t, hier aber -a fuffigiert: varnaði (cavebat), *varnaðit* (non cavebat) 249ᵇ; rënni (currat), *rënnia* (non currat) 165ᵇ; bîti (mordeat), *bîtia* (non mordeat) 165ᵇ: es dürfte auch rënnit, bîtit, gewis aber nicht varnaðia heißen: jenes beweift fcyli (deberet), *fcylit* (non deberet) 15ᵇ 19ª; vërði (fiat), *vërðit* (non fiat) 21ª.

4. der zweiten perf. ind. oder conj. wird, wenn fie auf -r endet, gewöhnlich nur ein bloßes -a fuffigiert: kallar (vocas), *kallara* (non vocas) 249ª; quëdir (dicas),

---

*) die hff. geben ëroþ, eigoþ, nach derfelben unorganifchen erweichung des T in þ, die in der ifländ. praepof. að ftatt des altn. at, und mehr ftatt findet.

quëdira (non dicas) 62[a]; máttir (potuisti), *máttira* (non potuisti) 68[b]: mæltir (loquutus es), *mæltira* (non es l.) 139[a]. Schließt sie aber im starken praet. ind. auf -t, so pflegt noch das pron. der zweiten perf. hinter der negation gesetzt und mit ihr verschmolzen zu werden: ërt (es), *ërtattu* (non es) 142[b] statt ërtaþû; veizt (scis), *veiztattu* (nescis) 75[a]; fannt (invenisti), *fanntaðu* (non inv.) statt fannta þû. Auch im imp. sg. erfolgt diese verschmelzung: kios (elige), *kiosattu* (ne eligas) 141[a]; grât (plora), *grâtatto* (ne plores) 148[a]; scal (du sollst), *scalatto* (du sollst nicht) 61[b]; teyg (allici), *teygattu* (ne allicias) 97[b]; zuweilen steht jedoch die negation ohne pronomen: gëf (da), *gëfat* (non da) 26[a]. Dem plur. genügt -a: segit (dicite), *segita* (non dicite) 137[a].

5. soll die erste perf. des sg. negativ gesetzt werden, so scheint die beifügung des pron. unerläßlich, ja es wird häufig doppelt ausgedrückt. Und zwar erhält das pron. in der verschmelzung die stelle vor, nicht wie das der zweiten person hinter der negation. Beispiele werden dies verdeutlichen: fann (inveni), *fanca* (non inveni) 15[a] für fann ëc at; mun (volo), *munka* (nolo) 144[b]; ëm (sum), *ëmkat* (non sum) 83[b]. Gemination ist auf zweifache weise möglich, entw. so daß das unverschmolzne pron. dem verbo vorausgeht: qvëð (dico), *ëc qvëðka* (non dico) 62[a]; â (habeo), *ëk âcka* (non habeo) 186[b]; oder daß es hintennach folgt: vil (volo), *vilkat ëk* (nolo) 176[a], gleichviel ist *vilka ëk* 252[b]; ëm (sum), *ëmkat ëc* (non sum) 78[b] *); knâ (possum), *knâcat ëk* (non possum) 56[b]; â (habeo), *âcka ëk* (non h.) 252[b]; mâ (queo), *mákat ëk* (nequeo), 252[b] (wo wieder *mâkaþ* ëk geschrieben). Bei der conjunctivform wird das verschmolzne pronomen k in g erweicht: mundi (vellem), *mundiga ëk* (non vellem) 148[b] für mundika ëk; ebenso þori (ausim), *þoriga ëk* (non ausim) 137[b]; biargi (opem feram), *biargigak* (opem non f.) 29[a]; *framteljak* (non edicam) 1[a] steht = *framteligak*. Die prima pl. fügt kein pronomen bei und begnügt sich mit -a: ættim (haberemus), *ættima* (non haberemus) 245[a]; ërum (sumus), *ëruma* (non sumus).

Nach darstellung dieser scheinbar einfachen und in der anwendung schönen negationsform, erlaube ich mir

*) es finden also abwechselnde formen statt, z. b. für non sum: *ëmka*, *ëmkak*, *ëmkat*, *ëmkatëk*; nach Rask auch *ëmkattak*, wofür ich keinen beleg weiß.

mitzutheilen, was ich über ihren ursprung vermuthe. Obenhin betrachtet geht sie allen unsern übrigen dialecten ab, selbst den ältesten; gerade wie auch das altn. passivsuffix und artikelsuffix ihnen mangelt. Nun aber ist etwas anderes nicht außer acht zu lassen. Der ahd. dialect verstärkt seine einfache negation durch ein beigefügtes nîowiht (s. 67.), der agf. und altfries. durch nâvlit, nâut (f. 68), das mhd. nieht, nhd. nicht, nnl. niet, engl. not haben zuletzt alle verneinende kraft an sich gezogen, wie noch nachher weiter besprochen werden soll. Es muß auffallen, daß umgekehrt eben diese weise der altn. sprache wo nicht völlig fremd, doch ziemlich ungewöhnlich ist. Sie ist ihr nicht ganz unbekannt, denn Sæm. 73[b] steht ât vætr (nihil edit); und 139[b] wird in der phrase ëk vætr kunnac, vætr máttac (nihil potui) vætr mit der suffigierten verneinung verbunden. Wie, wenn das suffix als dessen vollständigste form *at* erscheint, selbst aus einem anfänglichen *vátt*, *vætt* hervorgegangen wäre? die spiranten fallen leicht aus, und wie siskrinn, haninn, túngan für siskrhinn, hanihinn, tungahin gesetzt sind, Norëgr für Norvëgr, könnten auch ërat, ëmkat entsprungen sein aus *ërvat*, *ëmkvat*, *ërvátt*, *emkvátt?* Das -r in vættr scheint unwesentlich, schon nach dem goth. vaíhts, ahd. wiht, und bleibt auch in vætki, vættugi (oben f. 35) weg, die man schwerlich aus vætrgi, vættargi zu deuten befugt ist. Übergänge und mittelglieder müßten uns nur in früheren quellen zu gebot stehen, um die ganze conjectur zu bestätigen. Ich kann für sie geltend machen, daß sich in unserer schwäbischen volkssprache, wie hernach noch näher gezeigt werden soll, ein ganz ähnliches verneinendes *et*, *it* aus dem älteren iht, ieht, iowiht entwickelt hat, z. b. i kann et (nequeo), i will et (nolo), das dem altn. suffix sehr nahe kommt. In der that aber gleicht die vorhin (s. 714) angeführte vereinigung des altn. suffixes mit dem vorausgehenden në unverkennbar der hochd. verstärkung des ni durch wiht und nieht, jenes në nytac ließe sich geradezu in ein ahd. ni nuȥȥi'h (nio) wiht übertragen.

Ist meine ansicht haltbar, so kann die angehängte altn. negation überhaupt keine einfache heißen, sondern muß unter den verstärkenden wörtern des dritten abschnitts aufgezählt werden. Mithin bliebe das NI einzige einfache verneinungspartikel in allen deutschen

fprechen. Ich habe indeffen die freiheit der gewis noch nicht gefchloßnen unterfuchung beßer zu bewahren geglaubt, wenn ich hier eine einfache vocalifche negation, wie fie fich practifch darftellt, annähme.

II. *Verbindung der negation.*

Außer der im vorigen abfchnitt befprochnen anlehnung des NI an verba find noch folgende andere verfchmelzungen deffelben zu betrachten.

1. die goth. conjunction *nih*, welche *μηδέ, οὐδέ* (Matth. 6, 25. Marc. 2, 2. Joh. 6, 24. Luc. 18, 13. Matth. 6, 26) und zweimal gefetzt *οὔτε — οὔτε* (Matth. 6, 20. Luc. 14, 35) überträgt, läßt fich auf doppelte weife anfehen. Einmal als *ni*, welchem das fuffix H hinzugetreten ift (oben f. 23); dann als eine verbindung des *ni* mit der copula *jah*, fo daß nih aus *ni jah* entfprungen wäre *). Das lat. *nec* fteht dem nih völlig parallel, unter dem erften gefichtspunct würde es = *neque* zu nehmen, unter dem zweiten ebenfalls aus *ne ac* zu deuten fein. Die ahd. form lautet *noh* J. 340. 341. K. 18ª u. f. w., mhd. nhd. *noch*; das o für ë, i ift entw. aus einer allgemeineren neigung diefer mundart (f. 69) erklärbar, wobei angefchlagen werden muß, daß fich in der zufammenfetzung nihein, nëhein = nohein die iform bewahrte; oder es könnte jene zweite deutung des nih aus nijah zu beftätigen fcheinen, infofern das ahd. *noh* fein o aus der copula *joh* beibehalten hätte, folglich = *ni joh* ftände? In diefem fall wäre *noh* ein zeugnis für das höhere alter der ahd. copula *joh* (f. 270), da fich aus der anderen, fpäteren copula anti, inti (f. 271) kein negatives nanti, ninti erzeugen konnte, vielmehr das noh feinen platz bis auf heute behauptete, nachdem das pofitive joh längft erlofchen war. Von der nachtheiligen vermifchung des *noh* (nec) mit dem unverwandten *noh* (adhuc) = goth. naúh wurde bereits f. 69. 250 gehandelt.

Im grunde liegen fich beide vorgetragnen erklärungen des nih aus ni-uh oder ni-jah einander fehr nahe, wenn jah felbft aus ja-uh (f. 270) hervorgegangen war. Vielleicht ift die zweite darum natürlicher und leichter,

---

*) ein umgedrehtes ni jah wäre das häufige *jah ni* = καὶ οὐ Matth. 9, 13. II. Cor. 8, 5. 9, 5. 13, 10, welches durch affimilation in ein engeres *janni* Matth. 25, 42. II. Cor. 3, 13. 5, 12 verfchmilzt.

weil dem negierenden *nih* — *nih* (nec — nec) ahd. *noh* — *noh* ein positives *jah* — *jah* (Marc. 15, 41), ahd. *joh* — *joh* (s. 271) gegenüber steht.

Die alts. form lautet in der regel *në*, z. b. Hêl. 173, 14 und zweimal gesetzt *në* — *në* (nec — nec) Hêl 3, 7. 9, 5. 52, 14. 62, 2. 131, 12; folgt aber ein vocal, so zeigt sich das vollere *nëc* 53, 1. 53, 4. 85, 18 und auch 161, 4 würde wohl besser *nëc* is ërlon statt në is ërlon gelesen. 56, 9 steht *nëc* sogar noch vor einem cons. Das apocopierte *në* unterscheidet sich meistens von der einfachen negation *ni*, wiewohl auch statt dieser zuweilen në erscheint. Die apocope des -c gleicht der in mi, thi für mic, thic; an sich aber vertritt diese tenuis hier die stelle der asp., da die goth. form nih und nicht nik lautet; indessen steht das alts. *nëc* parallel dem alts. positiven *jac* (s. 271), scheint also wiederum aus ni-jac entsprungen.

Das ags. *në* = neque fällt mit der einfachen negation në = non äußerlich zusammen, (falls man nicht ersteres nè schreiben will), muß aber eigentlich aus *nëge* hervorgegangen sein, wenn, wie ich immer mehr glaube, das positive ags. ge — ge (s. 271) dem goth. jah — jah entspricht *). Sichtbar ist aber der gebrauch des ags. në = neque seltner als der des goth. nih, ahd. noh, woraus sich der völlige untergang dieser partikelform in der engl. sprache begreift. Ob das neben dem *në* im Beov. vorkommende ags. *no* (belege oben s. 71.) dem ahd. *noh* (neben goth. nih) verglichen werden kann: mag ich nicht entscheiden.

Mnl. unterscheidet sich *no* (nec) Maerl. 1, 91. Rein. 97. 112. 213. 271. 405 2142, u. s. w. angemeßen von *noch* (adhuc) Maerl. 1, 94. Rein. 86. 162. 175. 416. Nnl. sind, wie nhd., beide partikeln, die sich gar nichts angehen, unter eine form gerathen. Übrigens dürfte jenes mnl. *no* auch zu der ags. *no*-form gehalten werden.

Das altn. *në* = nec erscheint in der Edda ungleich häufiger als die einfache negation *në* = non (vorhin s. 714); man findet es z. b. Sæm. 1ª 3ᵇ 6ᵇ 17ᵇ 18ª 21ª 25ª 26ᵇ u. s. w. und es hat sich auch späterhin, selbst in der prosa (Niala p. 240) erhalten, nachdem die ein-

*) ich berichtige hiermit die s. 71 aufgestellte andere ansicht.

fache partikel längst untergegangen war. Ich habe s. 71. vorgeschlagen, beide partikeln durch die schreibung *né* und *ne* (në) zu sondern. Allerdings wäre das nê aus einem älteren *nëc*, *nac*, *noc* erwachsen und dieses = *në-oc*, da sich *oc* dem goth. jah, ahd. joh vergleicht (s. 272). Die schwed. und dän. sprache kennen auch das në = nec nicht und ersetzen es durch hvarken, hverken.

2. mit dem adverbial gesetzten goth. áiv (s. 140), ahd. êo, ags. â pflegt allmälich die negation ni engere verbindung einzugehen, goth. *ni áiv* (nunquam), ahd. *niéo*, *néo*, *nio*, ags. *ná* (s. 51. 67. 222. 225). Ebenso mhd. ie und *nie*, nhd. je und *nie*; mnl. ie und *nie* (Huyd. op St. 2, 215), was aber nnl. veraltet ist und durch oit und noit ersetzt wird. Die weiteren zusammensetzungen *nioman*, *nioner*, *niomer* sind s. 220-223 erläutert. Über das dunkle ags. *næfre*, engl. *never* habe ich mich s. 225 erklärt; ebendaselbst über das mnl. *noint*, nnl. *noit*. Dem nord. dialect mangelt die verbindung ganz.

3. das goth. subst. vaíhts, ahd. wiht, ags. viht, vuht, (s. 8. 9) pflegt verneinenden sätzen als verstärkung beizutreten. Gewöhnlich aber mischt sich noch die partikel áiv, êo, â dazwischen. Es entspringen also zweierlei negativverbindungen:

a. ahd. *niwiht*, mhd. *enwiht* (s. 64. 65), zuweilen *niht*, ich werde in dem folgenden abschnitt darauf zurückkommen.

b. ahd. *néowiht*, *niowiht*, *nieht*; mhd. *nieht*, *niht*, nhd. *nicht*; ags. *náviht*, später *návht*, *navht*, engl. *nought*, *not*; altf. *nëowiht*; altfries. *náwet*, *naut*; mnl. nnl. *niet*; vgl. oben s. 67. 68. Die spirans V wird wie oben s. 713 bei nât, näs für nevât, neväs verschluckt, doch erst in den späteren formen. Dem altn. vætr kann keine negation praefigiert werden.

4. An das pronominale áins (unus), ahd. ein, schließt sich weder in goth. noch ahd. sprache das negationspraefix, d. h. die verbindung ni áins, niein (nullus) begegnet, abgesehen von dem antwortenden *nein*, in diesen mundarten nicht. Wohl aber gibt es ein ags. *nân*, engl. *none*, altfries. *nên*, altn. *neinn* (s. 66). Die goth. sprache verwendet *áinshun* für nullus (s. 32), hat also das áins durch ein suffix modificiert; das dem goth. áinshun entsprechende altn.

eingi (f. 34) hat verneinende kraft gewonnen und gebraucht kein *n'* (neingi?) zu praefigieren. In der ahd. fprache wird zu dem felben zweck die unter 1 abgehandelte conjunction noh oder nëh praefigiert: *nohein*, *nëhein*, *nihein* (f. 69), dem das altf. *nigén* (f. 70), mnl. *neghên* (f. 71) zur feite fteht. Die form *nig-* läßt fich zwar als erweichung des nëc betrachten, aber auch zu dem vorhin (f. 720) vermutheten agf. *nëge* halten, welches altf. *nigi* gelautet haben könnte. Die münchner hf. des Hêl. lieft verfchiedentlich *nigëan*, z. b. 89, 7. 95, 11. 113, 13, oder *nigëan*, 113, 12 *), wo die londner nigên oder nëgên gibt; ich weiß diefes ëa nicht anders zu faßen, als oben f. 577 bei der comparationsform, nigëan erwächft aus nigien und diefes aus nigiên, nigên.

5. Das agf. nân verbindet fich nun weiter mit den fubft. viht und þing: *nânviht* (nihil), fpäter *nânvuht*, *nânuht*; *nânþing* (nihil), aus welchem das engl. *nothing* geworden ift. In der bedeutung treffen nâviht und nânviht faft zufammen, das letzte mag um ein weniges ftärker fein, es drückt überall nihil aus, während nâviht zuweilen bloß die negation verftärkt.

Im ahd. begegnet kein verbundnes niheinwiht, niheindinc; in dem fränkifchen eidfchwur heißt es unzufammengefetzt: in nohheiniu thing. Das mhd. einwiht (f. 65) fteht für enwiht, und hat kein verneinendes neinwiht gegenüber.

6. Dem interrogativen ahd. huëdar (uter) kann fowohl die einfache negation, als die partikel noh vorgefetzt werden: *nihuëdar* (f. 65), *nohhuëdar* (f. 70); beide formen entfprechen der bedeutung des lat. neuter. Ein ahd. nëohuëdar, niohuëdar habe ich nicht bemerkt, das pofitive iohuëdar (f. 52) bedeutet uterque. Aus nihuëdar entfprang das mhd. *enwëder* und nhd. *weder*, welche beide zugleich die dem *oder* entfprechende partikelbedeutung neque haben. Wie fich in der anwendung *noch* und *weder* unterfcheiden, bleibt der fyntax zu entwickeln vorbehalten.

Die Angelfachfen praefigieren ihrem hväðer kein einfaches në, vielmehr die unter 2 abgehandelte parti-

*) dat. *nigienumu* 98, 8: *nienumu* 116, 12; letzteres darf zu dem agf. nân vergleichen?

kel nâ, woraus ſich ein volles *nâhväðer* ergeben ſollte, das aber wiederum in *nâvðer*, *nâðer* ſyncopiert wird und vollkommen den ſinn des lat. neuter hat (oben ſ. 68). Ihm gegenüber ſteht ein poſitives *âhväðer*, verkürzt *âvðer*, *âðer* und mit eingeſchaltetem ge *âgehväðer*, zuſammengezogen *æghväðer*, *ægðer*, jenes alteruter, dieſes uterque bedeutend (ſ. 55), obwohl beide bedeutungen und formen in einander ſchwanken. Aus agſ. âvðer, nâvðer wurde altengl. *other* und *nother*, neuengl. *either*, *neither*.

Zugleich diente das neutr. jenes agſ. *âvðer*, *nâvðr*, altengl. *other*, *nother*, welches urſprünglich utrum und neutrum ausdrückte, als disjunctivpartikel. Und nachdem agſ. oððe (ſive) erloſchen (ſ. 274), agſ. në und no (neque) ebenfalls untergegangen war (ſ. 720); muſste ſchon das altengl. *other* und *nother* deren ſtelle vertreten und beide wurden endlich vortheilhaft in die engl. form *or* (aut, ſive), *nor* (neque) verkürzt.

Man hüte ſich, das engl. *or* unmittelbar unſerm nhd. *oder* zu vergleichen, welches, wie es ſcheint, durch bloßen zuſatz von -r aus dem ahd. odo erwuchs (ſ. 274), während das engl. or nicht aus agſ. oððe, ſondern aus agſ. âvðer entſprang. Darum darf es auch ein engl. *nor* = nâvðer geben, nicht aber ein hochd. noder, ſo wenig als ein agſ. noððe. Vielmehr iſt *nor* ganz unſer nhd. *weder* (= enweder); die unterſcheidung zwiſchen nhd. *weder* und *noch* kann die engl. ſprache nicht erreichen.

Eine weiter greifende unterſuchung, inwiefern ſich dennoch das lat. aut, alter und uter, das nhd. oder und weder, das altengl. other (utrum, ſive) und other (alter, alius), das mhd. ode und alde berühren? dürfen wir hier ablehnen.

7. Die ahd. partikel *nalles*, *nales*, *nals*, agſ. *nalles* iſt bereits ſ. 89. 92 aus ni alles *), në ëalles erklärt worden, ſie hat die bedeutung: omnino non, prorſus non. Im mhd. *nalles* oder *enalles* hat ſich noch nicht aufgefunden. Das agſ. nalles wird zuweilen in *nas* gekürzt, z. b. of his âgenre gecynde, *nas* of þînre (ſua ipſius natura, non tua) Boeth. (Rawl. p. 23. Card. p. 58), und dieſes nas muß von näs = në väs (ſ. 713) unterſchieden werden.

---

*) Diut. 1, 263 kommt noch unverbunden vor: *ni alles ſôê* (nicht ganz wenige, nonnulli).

8. Aus der goth. conjunction iba, ibái wird durch das praefix ni *niba*, *nibái*, von welchen schon s. 284 gehandelt wurde. Die ahd. form lautet *nibu*, *nibi*, *nubi*, *nube*, *noba* (s. 284. 285), die altſ. *nëbu* Hêl. 123, 19. *nëvo* 114, 11. *nëƀa* 116, 13. 161, 17. Alle diese conjunctionen haben die bedeutung des lat. nisi, das ebenfalls aus ne-si zusammengesetzt ist. Dem agſ. gif, frieſ. jëf, altn. ëf verbindet sich keine negation.

Gerade für denselben begrif steht indessen der agſ. und altn. sprache eine andere, gleichfalls mit në- oder ni- beginnende partikel zu: agſ. *nëmne*, *nimne*, *nymne*, *nëmðe*, *nymðe*, altn. *nëma*, altschwed. *num* (Ihre 2, 222). Leitet man sie von niman, nëma (capere) ab, wobei an den sinn unseres ausgenommen (excepté) erinnert werden kann, so ist sie freilich nicht mit der einfachen negation zusammengesetzt. Doch befriedigt diese erklärung schon deshalb nicht, weil sowohl das infinitivische aussehen des altn. nëma schwer zu begreifen wäre als auch die agſ. endungen -ne oder -ðe kaum aus einer verbalform hervorgegangen scheinen.

Es wäre vielmehr zu überlegen, ob diese dunkeln conjunctionen *nëmne* und *nëma* nicht etwa dem gleich-dunkeln altſ. *nëwan*, *nëvan*, mhd. *niwan*, *niuwan*, *wan*, von welchen s. 66. 183. 278. 279 geredet worden ist, verwandt sein könnten? Ihre bemerkt, das schwed. *num* drücke nicht nur nisi, sondern auch sed aus. Das nämliche gilt vom ahd. nube und von dem mehr sächſ. noven, novan, und kann allerdings in der natur des begriffs mehr als in der form begründet sein. Hêl. 45, 18 wird in der münchner hſ., statt des *nëwan* der londner, *bûtan* gesetzt, und auch *nëuan* that (nisi quod) Hêl. 1, 11. 2, 20. 163, 3 fallen der londner zu.

Meine conjectur bleibt immer noch: *niwan*, *nëwan*, *nowan* ist aus niva, nëva, nova und dieses aus *niba*, *nëba*, *nuba* verderbt worden. Es darf weder aus nih-van (ni-hvan), noch aus ni wânu (s. 240) gedeutet werden; eher aus ni-wan (defectus) vgl. schlußbem. 2. Irgend eine entstellung scheint auch *nëmne* und *nëma* anzuzeigen; man erwäge, wie sich goth. stibna in ahd. stimma wandelt, agſ. stëfn und stëmn gelten und dem goth. namnjan, ahd. nennan ein altn. nefna zur seite steht. Wir werden gleich nachher unter 9 einer analogen entwickelung des -m aus new- begegnen. Das agſ. þe in *nëmðe* scheint mir ein bloßes suffix, das dem goth. þáu in áiþþáu (oben s. 60) gleicht, daher auch

im agſ. oððe ſtattfindet und häufig hinter andern partikeln und pronom. folgt, z. b. þon þe, hväðer þe, bë þam þe u. ſ. w.

Mhd., oder eigentlich ſchon ſeit dem XI. XII. jh. muß man eine doppelte, obwohl wenig verſchiedne und überall gleichbedeutige form dieſer partikel annehmen *niwan* (newan) und *niuwan*. Letztere hat ſich wie niuwi, riuwa aus niwi, riwa entwickelt; weniger gefällt mir die annahme eines zwiſchengetretnen io (ſ. 279), da kein niowan, niewan vorkommt. Ich will aber hier noch einige andere veränderungen beider formen anzeigen und belegen. *newan* ſteht Diut. 3, 51. 57; *niwan* Diut. 3, 57; *niene wan* Diut. 3, 60; *newane* Diut. 3, 45. 94; *niwani* Hoffm. fundgr. 61, 22 (wo es unmittelbar auf die frage: welihe ſtênt muozîc? folgt); mit aphaereſis der negation findet ſich ſchon frühe bloßes *wane*, z. b. Ecc. fr. orient. 2, 947 *wane* diu eina (praeter unam) Hoffm. fundgr. 64, 19. *wan* daz (niſi quod) cod. vindob. 653, 159[a], ganz jenes altſ. nëvan that; und im XIII. jh. wird dieſes *wan* (niſi) noch häufiger gefunden, z. b. Parc. 12848. Neben *niuwan* lieſt man *niuwene* cod. vind. 653, 160[b]. 175[a], in ſpäteren hſſ. des XIV. jh. aber die zuſammengezogne form *nûn* Rab. 117. Dietr. 509. 8813 (was man mit dem nhd. nun = mhd. nû nicht vermiſche); eine gothaer, auch ſonſt ſchlechte, hſ. des Winsbeke gibt zweimal *nungent*, wo MS. 2, 255[a] 260[a] bloßes *wan* ſteht.

Nhd. iſt die ganze compoſition ausgeſtorben, und muß durch wenn nicht, wo nicht, außer u. ſ. w. erſetzt werden. Einige oberdeutſche ſchriftſteller des XIV. XV. jh., namentlich ſchweizeriſche, z. b. Juſtinger (bern. chronik p. 94. 155. 185. 306) verwenden ein *dan* völlig im ſinn des älteren *wan*, und *dan daß* für niſi quod. Man wird daraus nicht den unſtatthaften urſprung des *wan* aus der pronominalform huan erweiſen wollen, ſondern muß vielmehr annehmen, daß in ſo ſpäter zeit die verdunkelte conjunction wan (niſi) mit wan (quia, nam) vermengt und gleich dieſem hernach durch *dan*, *denn* ausgedrückt wurde.

9. Wenn wir heutzutag denſelben begrif niſi durch die phraſen: es ſei denn, es wäre denn umſchreiben, ſo iſt dabei jedesmal die einfache negation ausgelaſſen, wie in der ſyntax umſtändlicher gezeigt werden ſoll. Ihnen entſprechen folgende verbindungen der älteren ſprache:

altſ. *nëſt*, *niſt* Hël. 99, 21 *) = mhd. ëz enſi; altſ. *në wâri* that Hël. 162, 18. ahd. *niwâri* Hoffm. fundgr. 63, 27 = mhd. ëz enwære, andere belege ſind oben ſ. 244 gegeben. Aus *newære* (newer, Ottoc. 449ª) gieng endlich das nhd. *nur* hervor, wie ebendaſelbſt näher entwickelt wurde und dieſes *nur* aus *newære* vergleicht ſich dem *nun* aus *niuwan*. Aus dem mnl. *neware*, *newaer* (Rein. 95. 1744. 2127. 2289. 2530. 2914) entſtellte ſich *nemaer* und endlich *maer* (ſ. 245), worin ich eine beſtätigung meiner anſicht, daß *nëmne* und *nëma* ſich mit *niwan*, *niuwan* berühren, erblicke.

Ein agſ. nëſî oder nære in dieſer anwendung iſt mir nicht bekannt, wohl aber ein altfrieſ. hit *në ſê* Aſ. 86. 95.

10. Des ahd. mhd. *neizwaz*, *neizwenne* u. ſ. w., deren erſte ſilbe aus der verbindung niweiz (neſcio) entſtanden iſt, wurde ſ. 71. 72 gedacht, vgl. vorhin ſ. 713. Den ausſtoß des w geſtattete der dialect nur in verbindung mit pronomen und partikel, nicht bei dem allein ſtehenden, lebendigeren verbum. Übrigens wird das w in nun = niuwan und nur = niwâri auf dieſelbe weiſe ſyncopiert.

10. Die Angelſachſen verbinden endlich das në auch mit einigen nominibus. So begegnet *näſig*, *näſga* (egenus) für në häſig, ne häſiga, eben weil man ſich an das verſchmolzne näbban (ſ. 713) gewöhnt hatte. Hieher gehört ſodann das 2, 267 beſprochne nëorxenavong (paradies), worin der gen. pl. eines unbelegbaren nëorxa = *nëorcſa* aus *nëvëorcſa* zu liegen ſcheint, mag man nun den aufenthalt der ſeeligen für den arbeitsloſen oder für den ſchmerzloſen nehmen. Denn vëorc drückt beides, opus und dolor, aus. Jenes beſtärkt die ſlav. benennung des feiernden, ruhigen ſonntags nedjele, wo nicht gewirkt wird **). Ein agſ. verbum nëorcëan, nyrcëan (nicht arbeiten) kommt nicht vor.

III. *Verſtärkende negation.*

Die verſtärkung der verneinung iſt doppelter art. Entweder wird durch anwendung zweier negierender

*) die ähnlichkeit des lat. *niſi* iſt nur zufällig, denn das deutſche wort drückt eigentlich aus: ne ſit, niſi ſit.

**) das lat. *negotium* = necotium iſt völlig analog, nur für den umgedrehten begrif der arbeitſamkeit gebildet; es entſpricht dem ſinn des mhd. unmuoze.

partikeln ein größerer nachdruck hervorgebracht, oder der negierende ſinn durch zufügung eines poſitiven wortes gehoben, das die negation begleitet. Hierbei ereignet ſich dann nicht ſelten, daß die eigentliche negativpartikel untergeht und ihre verneinende kraft ganz von dem poſitiven wort angezogen wird.

Der erſte fall, daß ſich *zwei* (zuweilen *drei*) *negationen* in einem ſatze häufen, ohne dadurch deſſen ſinn in einen poſitiven umzukehren, kommt oft in unſerer alten ſprache vor. Eine der im vorigen abſchnitt verhandelten negativverbindungen (pronomen oder partikel) kann der eigentlich verneinenden partikel entweder vorausgehen oder nachfolgen, ja es können zwei ſolcher verbindungen hinter einander geſetzt werden. Wenn es z. b. im weſſobr. gebet heißt: dô dâr *niwiht ni* was (cum ibi nihil eſſet); *noh* mâno *ni* liuhta (neque luna luxit); T. 4, 11. *nioman niſt* in thinemo cunne (nemo eſt in cognatione tua); O. IV. 3, 19 ës *niâman ni* giwuagi (nemo ejus mentionem faceret); N. 78, 13. dâr *ne* chundet *nieman* got andermo (tunc nemo adnuntiabit deum alteri); N. Bth. 132. *noh ne* lâȥe *nieht* (nec ſinat); Diut. 3, 43. *noch nehein* ander tier (nec ulla alia beſtia); ſo wird jede dieſer negationen in bezug auf den ganzen ſatz gedacht, nicht die eine in bezug auf die andere. Nach dem lat. ſprachgebrauch hingegen hebt eine negation die andere auf und *nihil non* eſſet, *nec* nullus würden wieder einen poſitiven begrif ausdrücken *). In das vorliegende capitel, welches bloß mit der bildung der negation zu ſchaffen hat, gehört es nicht, die näheren beſtimmungen unſerer doppelten negation, ihren urſprung, fortſchritt und untergang zu erörtern; dieſe unterſuchung bleibt dem vierten buch aufbehalten, einen theil derſelben hat neulich Wackernagel mit nicht geringem ſcharfſinn vorgenommen.

Ich verweile hier bei dem andern fall, in welchem ſich die negation durch einen *poſitiven* ausdruck ſtärkt. Ein ſolcher ausdruck kann, wie vorhin geſagt wurde,

---

*) O., der ſchon den lat. maßſtab an ſeine mutterſprache ſetzte und ihr wider willen folgte, ſagt hierüber: *duo* etiam *negativi* dum in latinitate rationis dicta confirmant, in hujus linguae uſu paene aſſiduo *negant*, et quamvis hoc interdum praecavere valerem, ob uſum tamen quotidianum, ut morum ſe locutio praebuit, dictare curavi.

zuweilen die einfache negation wegdrängen und erſetzen; die formell negierende kraft des untergegangnen *ni* iſt alsdann auf ihn gefallen und er verneint vermöge derſelben, wie der mond mit erborgtem licht ſcheint. Allein es muß ihm, wenn auch keine formelle, doch eine gewiſſe materielle fähigkeit zur negation urſprünglich beiwohnen. Dergleichen wörter pflegen den begrif des *wenigen* und gleichſam des *nichtigen* in ſich zu enthalten. Anfangs ſcheint dabei eine ſinnliche vorſtellung wirkſam, die hernach, je größere ſtändigkeit die formel gewinnt, in bloße abſtraction ausarten kann. Zuerſt ſollen beiſpiele angegeben werden, wo das die negation begleitende wort ſeine ſinnliche bedeutung nicht zu einer abſtracten formel durcharbeitete, folglich nur neben jener auftritt, nicht aber ſie verdrängt. Dieſes wird dann die ſchwierige erklärung der beiden wichtigeren fälle, womit die betrachtung ſchließt, erleichtern.

Bei unſern dichtern des XIII. jh. begegnen die meiſten verſuche, den verneinenden ausdruck des ſatzes durch ein hinzugefügtes bild zu heben; dieſe vergleichungen waren damals überhaupt beliebt und gewöhnlich und ſie gaben gelegenheit den reim lebendig auszufüllen. Einzelne ſolcher wörter ſcheinen ſich nach zeit und gegend verbreitet zu haben, entſprungen und wieder ausgeſtorben zu ſein. Die ahd. ſprache liefert das merkwürdige beiſpiel eines nahe liegenden und dennoch im mittelalter wieder ganz verſchollenen ausdrucks dieſer art. Die ſpätere ſprachbildung wurde ihrer faſt aller überdrüßig, jede wiederkehr ſinnlicher vergleichungen muſte ihr roh und gemein erſcheinen; ſie duldete keine anderen formeln, als die deren urbedeutung ſich in völlige abſtraction verflüchtigt hatte.

1. die vorhte her *niht ein blat* En. 6350; jane vervæhet eȥ *niht ein blat* En. 2174; daȥ hulfe *niht ein blat* Walth. 103, 36.

2. daȥ enhalf *niht ein baſt* En. 4778; wan eȥ half *niht ein baſt* En. 6380; daȥ im gehëlfen mohte *ein baſt* En. 7369; darûf enahte ich *niht ein baſt* En. 10925; fromet im anders *niht ein baſt* Friged. 2200. Ohne negation: eȥ was im anders ſam *ein baſt* (es lag ihm ſonſt gar nichts daran) Iw. 2635.

3. ſtont für allen ſturm *niht ein ber* (baccam) Parz. 16869; wan ich enahte iuwer drô *niht* ſô tiure als *ein ber*

troj. 12669; ern hete derwider gahtet *niht ein ber* Triſt. 16278.

4. ern gæbe drumbe *niht ein ſtrô* Iw. 1440; eȥ enwac engegen dirre *niht ein ſtrô* Iw. 7256; dârûf enahtich umb *ein ſtrô* Karl 33[b]; unde fürhtiuch alle *niht ein ſtrô* Triſt. 8873. Mnl. hine dede door hem *niet een ſtro* Huyd. op St. 2, 95. Man ſagt noch: einem *kein ſtroh*, keinen ſtrohhalm in den weg legen.

5. nû wil ich ahten *niht ein ſpriu* troj. 12696; ſô enahte ich umb *ein ſpriu* troj. 21028. Im niederd. ſagt man: *nicht ein kaf*. Mnl. dat encoſte hem *niet een caf* Huyd. op St. 2, 96; dat encan hu *niet* ghehëlpen *een caf* Rein. 1798.

6. hine duchteſe alle *niet een riet* (juncum). Huyd. op St. 2, 96.

7. ich wære *niht einer bône* wërt Bit. 3921; ſine hëten umbe ein beȥȥer lëben *niht eine bône* gegëben Triſt. 16880; nû fürhte ich dich *niht eine halbe bône* Triſt. 15995.

8. er ahte *niht ein wicke* fragm. 29[b]; *nit ein wickelîn* Lſ. 2, 705.

9. man hëte *niht* dâr abe gehouwen in drîȥec jâren umb *ein nuȥ* Geo. 5733; gæben *niht ein nuȥſchaln* *Lſ. 2, 477* *).

10. daȥ enwas im *niht ein ei* En. 7775; ich ahte ûf mundes minne *niht ein ei* MS. 1, 45[a]; done ahte der heiden ûf Rulanden *nicht ein ei* Karl 65[b]; daȥ enhæte *umb ein ei niht* vervangen. Flore 6466; dîn rede hilfet *niht ein ei* troj. 2024; und wæreȥ an im ſëlben *niht* deſte bœſer *umb ein ei* troj. 2463; ſi enhæten *niht* ein ſüeȥer lëben gekoufet *umb ein halbeȥ ei* troj. 9148; daȥ enſchadet in *niht umb ein ei* troj. 9276; daȥ enhalf in alleȥ *niht ein ei* troj. 9692; niht ſô tiure als *umb ein ei* troj. 19798.

---

*) ſo werden noch die namen anderer geringer nahrungsmittel gebraucht, um dadurch den niedrigſten werth zu bezeichnen, z. b. nhd. *nicht einen pfifferling* darum geben; mnl. en is *niet twee peren* (nicht zwei birnen) waerdich Huyd. op. St. 2, 96; hine gaver *niet* om *een ſlee* ebend. Das alterthum ſchätzte nach naturalien, wir nach unſerer münze; darum heiſst es heute *nicht einen heller* werth, *nicht einen deut*.

11. ſine gæben für dieſëlben nôt ze drîzec jâren*) *niht ein brôt* Parc. 6731; unde fromet uns leider *niht ein brôt* a. Heinr. 1080; ern gæbe *niht ein halbez brôt* umbe uns Triſt. 8673; er ahtet ez *niht umb ein brôt* Gudr. 3372; des ahte ſî *niht umb ein brôt* a. w. 1, 53; den vurhtet *nieman umb ein brôt* Friged. 972. Heutzutag: ich bin dir *nicht ein krümchen* gut, *nicht ein bißchen*, in der Schweiz: *kei bröſeli.* Dän. *ikke en ſmule*, ſchwed. *ſmula.*

12. Wenn wir auf ähnliche weiſe ſagen: es regnet *nicht ein tröpfchen*, ich mag *nicht einen tropfen* trinken, ſo bleibt dieſe redensart innerhalb ihrer ſinnlichen grenze. O. aber bedient ſich eines ſubſt. *drof* (gutta)**) ſehr häufig und völlig abſtract, wie auch dieſer ausdruck ganz partikelhaft niemals bei ihm accentuiert erſcheint: ih *ni* terru thir *drof* (nihil plane tibi obſum) I. 4, 54; *drof ni* zuîvolô thû thës (nullatenus dubita) I. 5, 55; *drof ni* dualetun thâr (plane non morabantur illic) I. 22, 16; *drof* hër ës *ni* dualta (plane non morabatur) II. 7, 68; *ni* tharft ës *drof ni* duellen (non debes morari) II. 9, 177; *drof ni* forahtet ir iu (nolite timere) III. 13, 18; ir *ni* gâbut *drof* umbi thaz (nihil dediſtis) III. 14, 102; thës *ni* wirkit ir *drof* (nihil ejus operamini) III. 16, 46; *drof ni* zuîvolôt ir thës III. 23, 73; *ni* forahti *drof* then wêwon (ne timeas calamitatem) III. 24, 63; ſie *ni* dualtun ës thô *drof* III. 25, 12; *drof* ës *ni* bidrahtôt (nolite conſiderare) III. 25, 48; *drof ni* ſuorgêt bî thaz (nullo modo anxii eſtote) IV. 15, 93; *drof ni* zuivolô thû thës. IV. 29, 106; *drof* nintwërfet iuer muat (ne abjiciatis animum) V. 4, 75; *ni* kanta ſinan *drof* êr (antea eum plane non cognovit) V. 7, 105; *drof ni* ruari thû mih (noli me tangere) V. 7, 114; thaz nezi *drof ni* braſt (rete prorſus non ruptum eſt) V. 13, 41; *drof ni* forahtet thaz ſêr (dolorem non metuite) V. 16, 92; thaz ih *ni* mangolô thës *drof* (ne id omittam) Hartm. 11. Alle dieſe ſtellen ſind von den bisherigen auslegern misverſtanden worden. Es fällt in die augen, daß *drof* bei forahten, duellen, terren, zuîvolôn, bidrahtôn hier nicht anders geſetzt iſt, als das mhd. *blat, baſt, ei* bei vürhten, ſchaden, hëlfen, ahten;

*) *ze drîzec jâren*, wie vorhin Geo. 5733; vgl. rechtsalt. 221.

**) von driofan, drouf, drufun (ſtillare); vermuthlich iſt *drof* ein neutr. und von *dropfo* (maſc.) verſchieden.

die ahd. conſtruction iſt nur darin kühner, daß ſie das *drof* dem ni bald vorausgehen, bald folgen laßen darf, und keinen artikel *ein* nöthig hat. In den übrigen ahd. quellen erſcheint dieſe verſtärkung der negation beinahe gar nicht, nur in einer pſalmenüberſetzung findet ſich: *noh trof* ih dës ne lougino (nec inficias eo) Diut. 2, 375. Die mhd. dichter gewähren weder *trof* noch *tropfen* (acc. ſg. von tropſe) in ſolcher anwendung. [Vgl. am ende der ſchlußbem. das ſlav. *drob*].

13. ir habt *ein hâr niht* gelogen En. 8635 *); an dem eide wirt *niemer hâr* verlorn MS. 1, 82ª; nû fromet uns leider *niht ein hâr* unſer riuwe a. Heinr. 498; ſi ſchamte ſich *nicht eins hâres* grôȥ a. Heinr. 1194; daȥ ſie nieman kan geſagen mîner ſchulde *niht* fürwâr alſe klein als *umb ein hâr* MS. 2, 72ª; er hât *niht* wandels umb *ein hâr* MS. 2, 59ª; daȥ ſie einander umb *ein hâr* ſît *nie* wurden leider Flore 7814; ich enhete *niht ein hâr* ûf in troj. 18139; ern hete *niht* gegëben *ein hâr* Triſt. 16537; ich gæbe umb dich *niht ein hâr* Otn. 640. Wir ſagen heute: du biſt *nicht ein haar* beßer, *nicht um ein haar* ſchöner.

14. ſô entwîche ich iu durch vorhte *nimmer* ûȥ hëlfe *einen fuoȥ* Nib. 1716, 4; daȥ ich *niemer fuoȥ* von ir dienſte mich geſcheide MS. 1, 50ª; ſô kæme ich *niemer einen fuoȥ* von ir MS. 1, 180b; daȥ er *niemer fuoȥ* von mir entwîche MS. 1, 16ᵇ; ûȥ tugenden *nie fuoȥ* getrat MS. 1, 64ᵇ; daȥ er von dem grabe *nie fuoȥ* gegie Barl. 359, 32; wir komen *niemer fuoȥ* ûȥ ſînem ſpor Walth. 33, 14; daȥ ich dem keiſer an fröiden *niht fuoȥ* wolde entwîchen MS. 2, 101ᵇ; der riterlîchem muote *nie fuoȥ, noch halben* (ſc. fuoȥ) wank getete Triſt. 1682; die enkunden *niendert* hin gewëgen *halben fuoȥ* noch *halben trite* Triſt. 11815; diu *nie fuoȥ* von dir getrat Triſt. 19265. Hierbei iſt zu beachten, einmal, daß in den gegebnen beiſpielen überall die ſinnliche bedeutung des gehens, kommens, entweichens um einen ſchritt vorherſcht und z. b. nie geſagt werden kann: daȥ enhilfet niht einen fuoȥ, darûf enahte ich niht einen fuoȥ; dann, daß der artikel (wie beim ahd. drof) zuweilen wegbleibt.

15. Nichts iſt häufiger in den mnl. gedichten, als die abſtraction des wortes *twint*, welches Huyd. op. St. 1, 166 durch res minutiſſima erklärt; eine ſolche bedeu-

*) vgl. MS. 1. 169ᵇ: liege ich iu *umb ein hâr.*

tung iſt leicht zu rathen, müſte aber als urſprüngliche erſt bewieſen werden. Es heiſst: Rantos es verre *niet een twint* Maerl. 1, 49; deſen ſanc *een twint niet* achte Maerl. 1, 286; den parde ne was *een twint niet* bleven dan de huut, dar men dore ſach; Yſaac nes *niet een twint* dan lachen in ebreuſcher tale (Iſ. bedeutet auf hebr. nicht mehr und nicht weniger als lachen); ſi ne ſcamen hem *niet een twint* (ſchämen ſich nicht im geringſten); die mi *een twint niet* enbeſtaen Stoke 1, 26; maar het *ne* halp *twint* Stoke 2, 218; het ne hadde *een twint niet* beſloten Stoke 2, 431; dat hine ſpaert *niet een twint* Stoke 3, 37; hine groeten *niet een twint* (er grüſste ihn durchaus nicht); *een twint* was hi *niet* vervaert (war gar nicht erſchrocken); hen woude doer niemen doen *een twint* Clignett 351; ſine ſien ſelve *niet een twint* (ſie ſehen ſelbſt nicht das mindeſte); hine ſprac to mi waert *noit een twint* (er redete nicht ein wörtchen mit mir). Auſser dieſen werden andere ſtellen Huyd. op St. 1, 165. 166 und Clignett 353. 354 beigebracht. Noch in der proſa von Reinaert (Delf 1485) ſteht cap. 93: dat was been, dat ghi mi gavet, en ghi haddet dat vleiſch al ſchone af ghegheten, ſo dat daer *net een twijnt* an en was. Nnl. iſt es erloſchen. Kilian überſetzt twint achten: flocci pendere; twint wäre ein hochd. *zwinz?* und *zwinzen*, *zwinzern* wird von blinzelnden augen gebraucht. Einige ſpuren zeigen, daſs die redensart auch in mnd. gedichten üblich war: van frowenmelk ſcholde he weſen *nicht en twint* Namelos und Val. 254[b] wo Staphorſt ohne ſinn lieſt: weren nicht nytwink, der reim: kint aber, wenn er genau ſein ſoll. twint herzuſtellen nöthigt *). Indeſſen iſt auch in der braunſchweiger ausg. der ſächſ. chronik p. 272 verſucht worden: et halp allet *nicht en twink*, wo bei Leibn. 3, 139[b] unrichtig geleſen wird: es half alles nicht ſein *thuint* **). Läſst ſich die form *twink* näher rechtfertigen, ſo darf angeführt werden, daſs wir auch hochd. *zwinken, zwinkern* für zwinzen ſagen und dazu das agſ. *tvinclian*, engl. *twinkle* (micare) ſtimmt. *twint* oder *twink* wäre demnach blick, augenblick, ein ſchnell vor-

---

*) vor weſen fehlt auch wohl das partic. gevödet (auferzogen)? obſchon der vers überlang wird.

**) der reim entſcheidet hier nicht, weil Gobler ſeiner hochd. überſetzung zu gefallen offenbar das: ſint eingeflickt hat.

übergehender punct? und ſagen wir nicht auch heute: ich bin *nicht einen augenblick* zweifelhaft für ganz und gar nicht?

16. der folgende ausdruck hat wiederum dunkelheit: ich verſwig ſein *nicht ein medel* Suchenwirt 1, 65; wobei allerdings eher an das diminutiv von made (vermis) *) als an das mittellat. metallia, meditallia (demitaille), oder das ahd. medili (aſſis) gl. Doc. 224[b] zu denken wäre, denn auch in der von Oberlin 1016 aus Hagens öſtr. chron. angezognen ſtelle braucht *medel* nicht gerade münze zu ſein, ſondern kann wiederum res viliſſima bedeuten. Spätere formen werfen das -el oft weg. Hans Sachs: das kümmert mich *nicht ein meut*, oder auch *meutlein*; andere ſchreiben in gleichem ſinn *meut*, *meit*, *meid*, z. b. Abele gerichtsh. 1, 313 *nicht der meid* (point du tout); Melander jocoſ. 2, 534. nr. 422 *nicht eine miet.* Hiermit ſtimmt nun das nnl. *niet eene mijt* waardig; het ſchelt my *geene mijt.* Man darf das mittellat. *mita* (monetae aereae flandrenſis ſpecies quatuor obolorum) DuCange ſ. v., vielleicht das nnl. mijt (milbe), engl. mite (oben ſ. 365), das auch den ſinn des kleinſten geldtheils hat, vergleichen. Dieſe letztere deutung würde wieder mit der von *medel* durch vermiculus zuſammentreffen und ſcheint noch aus einer andern parallele beſtätigung zu gewinnen. Nämlich man ſagte auch flandriſch: *niet een ſiere* gheven Kilian ſ. v., welcher ſiere mit atomus überſetzt; es iſt aber vielmehr milbe, laus, das lat. ſiro, und es heißt ebenwohl plattdeutſch: *nig een ſür* (nicht das geringſte) br. wb. 4, 1103.

17. auf ähnliche weiſe wurde das ſubſt. *ſtoup* (atomus) verwendet: dat halp allent *nicht en ſtôf* ſächſ. chron. b. Leibn. 3, 55[a]; es ſteht auch oft in poſitivem ausdruck: eȥ was in alleȥ ein *ſtoup* (nichts) Mai und Beafl. 37; er ahte alliu dinc als einen *ſtoup* Reinfr. 71[a].

18. die vîende wâren rëht *ein om* wider des Bernæres recken Dietr. 3316; diſe rede wæren gar *ein om* Wh. 1, 19[a]; dû glîcheſt *einem omen* Wh. 3, 7[a] (zeile 482). Dieſes mhd. om, gen. omen, ahd. omo? muß etwas nichtiges, böſes ausgedrückt haben, das agſ. oma, gen. oman bedeutete rubigo und ignis ſacer. Meinerts volksl. 13. 410: *ohm*, brand, entzündung. Es erſcheint als

*) cod. pal. 341, 355: als ein kleineȥ *medel* ûſe gekrochen wære.

beiname in urkunden*). Im Schranks bair. reiſe p. 146 finde ich: du biſt *kein omma* (du biſt gar nichts) und bei Schm. 1, 56: das gras iſt *umam* (zu nichte) worden.

18. eȥ was ir aller wërben wider in *ein wint* Nib. 48, 2; daȥ was gar *ein wint* Nib. 227, 3. 1312, 1. 2217, 3; Liâzen ſchœne was *ein wint* Parc. 5577. 23797; al âventiure iſt *ein wint* Parc. 9490; daȥ wære *ein wint* wider in Iw. 6341; eȥ iſt alleȥ *umbe den wint* Triſt. 3641; ſît eȥ iſt der lieben gar *ein wint* MS. 1, 57[b]; ir herſchaft dunket mich *ein wint* Friged. 2126; diſiu wort ſint als *ein wint* Friged. 3346; ſîn triuwe was gar *ein wint* troj. 5325; daȥ was in dâ wieder als *ein wint* Triſt. 2279; eȥn dunke mich dâ wider *ein wint* Triſt. 4841; deiſt alleȥ hie wider als *ein wint* Triſt. 8259; gar dîn dieneſt iſt *ein wint* Ulr. Triſt. 1658; iuwer kraſt diu iſt *ein wint* Wigal. 2914. Lauter poſitive ſätze und ich habe kein beiſpiel eines negativen, warum ſollte es aber nicht auch heiſſen können: daȥ enahtich *nicht einen wint?*

19. dû hâſt *den vâlant* getân Roth. 890; dû hâſt *den tievel* getân Nib. 1930, 4; jâ habent iu *den tiuvel* diu jungen kint getân Gudr. 6010; ich bringe iu *den tiuvel* Nib. 1682, 1. Daſs in dieſer redensart eine ſtarke verneinung liegt und den teufel thun, den teufel bringen ſo viel heiſst als gar nichts thun, gar nichts bringen, verſtehen wir noch heute; es iſt nhd. ganz gewöhnlich in gleichem ſinn zu ſagen: das taugt *den teufel*, das taugt *den henker*, ich frage *den teufel* danach. Allein ebenſo oft hört man mit ausgedrückter negation: das taugt *den teufel nicht*, ich frage *nicht den teufel* danach und ſo würde auch ein mhd. dune hâſt den tiuvel getân zuläſsig ſein und den urſprung der ganzen phraſe erklären, ohne daſs man eben nöthig hätte, auf den teufel als den grund aller negation zurückzugehen.

20. ich gelange nunmehr zu der verbreiteten, tief in unſere ſprache eingreifenden verſtärkung der negation durch das ſubſt. *vaíhts*, *wiht* (oben ſ. 8. 9). Ulphilas überſetzt das gr. *οὐδέν*, *μηδέν* mit den goth. wörtern *ni* und *vaíhts*, die aber nicht nothwendig beiſammen zu ſtehen brauchen, ſondern durch andere wörter ge-

*) urk. bei Pupikofer nr. 11 (a. 1275) Liutoldo militi dicto *omo;* daſ. nr. 17 (a. 1284) Eberhardo dicto *omen;* daſ. nr. 41 (a. 1340) Eglolfen dem *ömen*, doch im ſiegel: S. Eglolfi militis dicti *om.*

trennt ſein können. Beiſpiele: *ni vaíhts* iſt (*οὐδέν ἐστι*) Marc. 7, 15; þatei *ni vaíht* gamaúrn (*ὅτι οὐδὲν κοινόν*) Rom. 14, 14; ſô háuheins meina *ni vaíhts* iſt (*ἡ δόξα μου οὐδέν ἐστι*) Joh. 8, 54; *vaíht ni* *) nêmum (*οὐδὲν ἐλάβομεν*) Luc. 5, 5; ei *vaíht ni* nêmeina (*ἵνα μηδὲν αἴρωσιν*) Marc. 6, 8; þata kuni ïn *vaíhtái ni* mag usgaggan (*τοῦτο τὸ γένος ἐν οὐδενὶ δύναται ἐξελθεῖν*) Marc, 9, 29; *vaíht* du ïmma *ni* qviþand (*οὐδὲν αὐτῷ λέγουσι*) Joh. 7, 26; jah mik *ni* fraíhniþ *vaíhtáis* (*οὐκ ἐρωτήσετε οὐδέν*) Joh. 16, 23; ïn mis *ni* bigitiþ *vaíht* (*ἐν ἐμοὶ οὐκ ἔχει οὐδέν*) Joh. 14, 30; ei manhun *ni* qviþáis *vaíht* (*μηδενὶ μηδὲν εἴπῃς*) Marc. 1, 44; *ni* áinhun þannu ïn *vaíhtái* gibandans biſtuggqvei (*μηδεμίαν ἐν μηδενὶ διδόντες προσκοπήν*) II. Cor. 6, 3; ei ïn *vaíhtái ni* gaſleiþjáindáu (*ἵνα ἐν μηδενὶ ζημιωθῆτε* II. Cor. 7, 9. In dieſen goth. ſtructionen kann man eigentlich nicht ſagen, daß die negation *ni* durch *vaíht* verſtärkt werde, ſondern beide zuſammen drücken den von *non* verſchiednen begrif *nihil*, *nulla res* aus, wie denn wirklich *vaíhts* ſo viel als *res* bedeutet. Da wo bloßes *οὐ* im gr. text ſteht, wird man auch nur einfaches goth. *ni* antreffen.

Ebenſo kommt das ahd. altſ. und agſ. *wiht*, *viht* mit der negation verbunden vor, z. b. *ni* fand ih in iu *wiht* guates (nihil boni in vobis inveni) O. V. 20, 206; *niſt wiht* in thanne mèra (nihil magis curant) O. V. 19, 105; *wiht niſt* iro redina (nulla eorum ratio habetur) O. V. 20, 224; *ni* wëllëad thes forlàtan *wiht* (nihil ejus praetermittere vultis) Hèl. 40, 22; *ni* mugun *wiht* athengëan gôdes (nihil boni facere poſſunt) Hêl. 53, 20; is *ni* was farlèbid *wiht* (ejus nihil reliquum factum eſt) Hèl. 61, 11; *no* ic *viht* ſecgan hŷrde (nec ego quidquam audivi narrari) Beov. 46; *vihte ne* ſceđede (nullo modo noceret) Beov. 115.

Unterdeſſen war es gebräuchlich geworden, dem *wiht* die partikel *ëo*, *io*, agſ. *á* vorauszuſchicken, welches ſeiner bedeutung eine unbeſtimmtere, mehr abſtracte richtung gab. Das ahd. *niowiht*, agſ. *nâviht* (oben ſ. 67. 68) drückten zwar obenhin noch den begrif nihil aus, eigentlich aber nihil unquam, und dieſes ſcheint die urſache, daß ſie allmälich dem einfach negierenden ſatze als bloße verſtärkung eingeſchoben wurden. Schon bei O. kommen davon beiſpiele vor, und bei N. iſt die

*) wie vorhin ſ. 730 *drof ni*, und ſ. 719 *jah ni*.

anwendung des verſtärkenden *nieht* ganz entſchieden: ſiu *ne* ſint *nieht* ſitig, tes mannes ubeli ze tiligônne, nube ze offenonne (non fugare, ſed illuſtrare potius nequitiam ſolent) Bth. 123; wir *ne* mugen die *nieht* ahtôn èrhafti wirdîge (non poſſumus reverentia dignos judicare) Bth. 124. Hier iſt die zum grund liegende bedeutung wiht (res) erloſchen, wie die von droſ (gutta), von blat (folium) u. ſ. w. in den vorhin erörterten fällen, und das begleitende ſubſt. ſoll nichts als der einfachen verneinung einen ſtärkern oder ſchwächern nachdruck verleihen. Als endlich das nhd. *nicht*, das engl. *not* die einfache form der negation verdrängt hatten, hörte auch der leiſeſte nachdruck auf und dieſe partikeln bezeichnen geradezu die abſtracteſte verneinung.

Hiermit ſcheint jedoch die erklärung des vaíhts, nivaíhts und niowiht noch nicht erſchöpft. Es iſt ſ. 728 geſagt worden, den ſubſt., welche zur unterſtützung der negation dienen, pflege an ſich ſelbſt ein begrif des wenigen und geringfügigen anzuhängen, dergeſtalt, daß auch poſitiv geſetzt ſie eine art von verneinung enthalten können. In gewiſſen fällen, wie wir zumal bei teufel, wind, om, ſtaub geſehen haben, lieferten demnach die poſitive oder negative formel ganz ein gleiches reſultat. Man ſollte ſchon aus dieſem grund annehmen, daß die bedeutung res, ſache nicht gerade die urſprüngliche des wortes *vaíhts* geweſen ſei. *Wicht* bezeichnet uns noch heute einen geiſt, berggeiſt und beſonders einen böſen, verdammten geiſt, daher auch mit *wicht, elender wicht, böswicht* geſcholten wird. Auf dieſem wege nähert ſich die redensart *niwiht*, *wiht* dem unter 19 abgehandelten *vâlant* und *tiuvel*, ja man würde z. b. ein: daȥ entouc den *tiuvel*, einem: daȥ entouc *nieht* ziemlich parallel finden. Wirklich ſcheint auch ſchon das goth. *vaíhts* für ſich, unbezogen auf *ni*, negieren zu können; wenn II. Cor. 6, 3 wörtlich dem original folgt und ni áinhun *μηδεμίαν* überträgt, ſo bleibt für *ἐν μηδενί* das goth. in *vaíhtdi* übrig. Sogar den umſtand, daß das goth. *vaíhts* weiblich iſt, möchte ich für die bedeutung eines geiſterhaften weſens geltend machen, da auch das goth. *unhulþô*, ahd. *unholdâ* als feminina gebraucht wurden *). Selbſt der *wind* (nr. 18) iſt ein geiſt, ſpiritus (ſ. 391), den Neugriechen *ἀνεμος* der *teufel* (Pouqueville 4, 407).

*) vgl. die anm. zu hymn. 24, 3.

der goth. schwankt einigemal zwischen gen. und dat. (d. h. abl.), wie sich bei skula und unlêda zeigte. andere beispiele dieses dat. werden hernach noch, besonders bei part. prät. angeführt werden.

übergänge in losere präpositionalstructur, auf der andern seite in festere composition sind verschiedentlich angemerkt. von jener wird die abhandlung der präp. noch eine menge beispiele darbieten.

C. ***Gen. vom pronomen abhängig.*** einiges davon schon oben beim pron. berührt.

1. gen. bei dem ***ersten demonstrativ*** (s. 441. 442.) im ganzen selten.

2. gen. beim ***relativ.*** goth. in thôei ***baúrgê*** gaggáith *εἰς ἣν δ'ἂν πόλιν εἰςέρχησϑε* Luc. 10, 8 vulg. in quamcunque civitatem intraveritis. vermutlich hätte auch stehn dürfen in thôei baúrg. das relativ hat hier die bedeutung eines unbestimmten pron. eine ähnliche rection bei dem ahd. relativ kenne ich nicht. Iw. 3909 'daz ime dâ *überiges* schein' hängt der gen. von dem rel. daz ab, doch auch diese mhd. construction begegnet selten.

3. gen. beim ***interrogativ*** (s. 451. 452.) ein sg. bei dem goth. hva (nicht dem fragenden quid, sondern dem unbestimmten quidquam) findet sich Marc. 4, 22: nih allis ist hva *fulginis οὐ γάρ ἐστί τι κρυπτόν.*
hier noch ahd. und mhd. belege: waz *muoses?* T. 236, 2; waz *kewalto* N. Bth. 131. hei, waz *der* weinen began (wie viel deren, oder ihrer) Nib. 492, 4: in weiz waz *brieves* er ir las Ms. 2, 208b; waz *hers* Wh. 8, 1; waz *hortes* Dietr. 81b; waz *leiden mannes* Ben. 80; waz *übels* fragm. 13a; waz *boumes*, waz *vogele?* fragm. 14c; waz *kleider* Ms. 2, 126b; waz *angeste* Trist. 9223; waz *bildes* cod. kolocz. 180; waz *mannes* er wære Gregor 2726; waz *kindes* ich sî Amis 765; waz *krefte?* Morolt 313; waz *triwen* er pflac Dietr. 2694; waz *frowen* Troj. 19691; waz *krûtes* Troj. 10867; was *liute* Troj. 11735; waz *tôten* Alex. 2669. mnd. wat *suchden* Godefr. Hagen 385; wat *helpen* 1814; mnl. wat groter anxt Rein. 5633.

bemerkenswerth eine alts. stelle: huat skal ik *mînes* duan? (was meinerseits, mit mir? Hel 100, 11, die andere hs. liest *manages*, was von vielem?)

im altn. dialect hat *hvat* wiederum oft die bedeutung von quidquam, quodque, z. b. svâ at ther brotuar *beina* hvat (jeder knochen) Sæm. 68a. interrog. hvat *megins* 1b.

aber auch dem sg. *wer* kann ein gen. beigesetzt werden: ahd. wer ist *manno* in lante? O. V. 19, 33. schön verbindet die mhd. sprache einen (gleich jenem alts. mînes) vom fragenden *wer* durch andere wörter getrennten gen. pl. *guoter* (nemlich liute.) *wer* hât mich *guoter* ûf getân? läßt Wirnt im beginne sein buch selbst fragen. und Rudolf, als er den eigentlichen Orlenz anhebt: *wer* hât mich *guoter* her gelesen? Orl. 2120 (Doc. misc. 2, 150.) ein ahd. huer *guotero*? ein goth. hvas *gôdáizê*? hvô *gôdáizô*? ist nicht zu bezweifeln. mnl. in relativem sinn: *wien* sît mochten bevelen *vroeder* (cui prudentiori id committerent) Floris 250. goth. hvazuh *gumakunddizê* Luc. 2, 23.

4. dem mit sô versetzten interrogativ kommt der gen. ebenfalls zu. ahd. sô wer *manno* sô giloufê O. I. 26, 5; sô wer sô *manno* sô es giwuag O. IV. 26, 26. mhd. *swer guoter* (quicunque bonorum) des gert Iw. 6003; häufig bei *swaz*: swaz *wâges* Wh. 135, 4; swaz hie *varndes volkes* sî Parz. 785, 12; swaz *blüete* meie bringet, swaz *bluomen* heide treit Ms. 2, 240ᵃ; swaz ich vert und hiure *des holzes* an dich getruoc Aw. 3, 202. alts. sô huat sô *gôdaro manno* Hel. 18, 19; so huat sô *firiho* 133, 23; sô huat sô sia im *tionôno* tuo tuogian woldun 161, 10; sô huat sô sie habdun *gewunstes* 35, 3. huat ik *manno* sî 93, 16; huat he im *sôdlikes* seggean weldi 6, 3; *godcundes* huat 6, 7; *luttiles* huat 80, 14; huat thu *is* willies 118, 14.

5. das goth. *svaláud* (gramm. 3, 48) hat den gen. bei sich: svaláud *mêlis* mith izvis vas *τοσοῦτον χρόνον μεϑ' ὑμῶν εἰμι* Joh. 14, 9.

6. goth. *sums*: *izvara* sumái Joh. 6, 64 (oben s. 457); ags. *sum*, besonders mit zahlwörtern (s. 458. 459.) ein ahd. beispiel steht O. III. 20, 33: quâtun sumê *thero knehto*; alts. sum sôsâlig ward *manno* 115, 23; sum sô môdeg was *Judéofolkes* 130, 9.

7. goth. *áinshun driggkandané οὐδεὶς πιών* Luc. 5, 39; *valdufnjê* áinhun Joh. 19, 11; du áinôhun *thizô* Luc. 4, 26; ni áinshun *mannê jáináizê* Luc. 14, 24; doch áinshun us izvis Joh. 16, 5 statt izvara.

8. alts. *gihuê*, *gihuilic* (quilibet): *alloro manno* gihues Hel. 49, 23; *alloro thingo* gihues 50, 4; *alloro* gihues 53, 12; *thes alles* gehuat 46, 17; *allaro thegno* gehuem 35, 18; undar huilicumu he si *thesaro cunneo* afôdit 18, 15;

huilic *thero* 80, 12; huilic *iro* 166, 16; ef thu thero *forasagóno* ênhuilic ni bist 28, 7; ênhuilic sis *edilero manno* 93, 22; *dago* huilikies 69, 21; allaro dago gehuilikies 102, 14. 18. alts. *huedar:* huederon *thero tueio* 163, 27. nicht anders ahd. und mhd. pronomina desselben begrifs, z. b. *der vrowen* isliche Nib. 607, 2; vgl. die ahd. *allero* giwelîh Graff 1, 205. noch bei dem nhd. *jeder* und *jeglich* concurriert der gen. mit der präp. von.

9. ahd. *ioman, nioman:* nieman *anderro* N. ps. 21, 12; nieman *guotero* ne ist N. ps. 80, 8. mhd. *iemen, niemen:* daz in da niemen sach *aller* die da wâren Nib. 411, 4; niemen *anders* Iw. 6237; da was *manne* niemen Gudr. 394, 4; mnl. niemen *anders* Maerl. 1, 285; nhd. jemand *fremdes, bekanntes,* jemand *anders.* Auch hier merke man die mhd. gen. pl. *guoter, kunder* und *fremder:* daz sol nieman *guoter* klagen Wigal. 7000. 10138; daz sie ze rehte nieman *guoter* scheiden sol Walth. 18, 33; einen nom. masc. wird wer die obliquen casus erwägt nicht annehmen: die nîdent daz, ob ieman (dat. sg.) *guoter* lieb geschæhe Ms. 1, 61[b]; der mir noch nieman (dat. sg.) *guoter* touc Ms. 1, 181[b]; du minnest nieman (acc. sg.) *guoter* Ms. 1, 59[b]; hân ich *guoter* iemen Nib. 146, 3. sie hæte nieman *kunder* Flore 516; iemen *vremder* Iw. 6229. diese construction ist auch mnl.: niemant *goeder* Rein. 4500; iemen *goeder* Floris 1112; nochtan so nes niement *vroeder* de dat verwît iement *goeder* Stoke 2, 278; niement *hovesscher* Stoke 3, 16. in dieser mundart wäre ein nom. masc. auf -er vollends unmöglich.

10. *manags* mit gen.: managái *thizós manageins* πολλοὶ ἐκ τοῦ ὄχλου Joh. 7, 40; qváinô managans *thizê* faúra *fravaúrhjandané* πενθήσω πολλοὺς τῶν προημαρτηκότων II Cor. 12, 21. ahd. managê *thero Pharisæorum* T. 13, 13; doch in der regel hat goth. ahd., zumal mhd. das subst. mit manec gleichen casus. alts. *mancunnies* manag Hel. 37, 9. ags. *rinca* manige B. 1450; *häledha* monegum B. 6217. nhd. kann zu *manche* und *viele* der partitive gen. construiert werden.

11. da das adj. *all* sich ganz dem pronominalbegrif quisque, quicunque nähert, so kann der gen. bei ihm nicht befremden. goth. alla *razdô* πᾶσα γλῶσσα Rom. 14, 11; meist aber steht der sg. neutr.: bi all *vaúrdê* ἐπὶ παντὶ ῥήματι Luc. 4, 4; all *vaúrdê* πᾶν ῥῆμα II Cor. 13, 1; all *bagmê* ni *táujandané* akran πᾶν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπόν Matth. 7, 19; all *táinê unbairandané* πᾶν κλῆμα μὴ

φέρον καρπόν Joh. 15, 2; all *dalei*, all *fairgunjê* jah *hláinê πᾶσα φάραγξ, πᾶν ὄρος καὶ βουνός* Luc. 3, 5; all *fráistubnjô πάντα πειρασμόν* Luc. 4, 13; all *ahanê πάντα νοῦν* Phil. 4, 7; all *mannê πάντα ἄνθρωπον* Col. 1, 28; af allamma *vaihtê ubiláizô ἀπὸ παντὸς εἴδους πονηροῦ* 1Thess. 5, 22. die fügung muß sehr deutsch gewesen sein, weil sie gegen die griech. weise gebraucht wird. seltner steht ein gen. sg. neben all: all *dagis ὅλην τὴν ἡμέραν* Rom. 8, 36; all *fadreinis πᾶσα πατριὰ* Eph. 3, 15. alle beigebrachten beispiele des goth. gen. pl. haben im gr. text einen sg., wo der gr. plur. subst. steht, läßt Ulf. sein adj. das subst. begleiten, z. b. allans thans veihans *πάντας τοὺς ἁγίους* Eph. 1, 15; allôs thiudôs *πάντα τὰ ἔθνη* Rom. 15, 11. Ahd. finde ich nur in wenigen stellen den gen. sg. und pl. neben neutralem *al*: al *gizungilo* thaz ist (omnis lingua) O. I. 2, 33; al *gifugiles* thaz ist O. II. 22, 18; thaz imo al *liebesten* ist O. II. 13, 33; al *guotes* daz er habet N. ps. 39, 17; al dhazs *chiscaffanes* ist Is. 11, 17; immer also in verbindung mit relativen. mhd. scheint die construction ausgestorben, wenn es Iw. 1795 heißt: al ir vrouwen, so steht das unflectierte al für aller und gehört zu vrouwen, das nicht davon abhängt, sondern von dem vorausgehenden lêre. Nib. 545, 3 allen die wir hân *der getriwen vriunde* ließe sich der gen. pl. auf allen beziehen, aber auch aus dem bloßen hân erklären (s. 647.)

alts. al that sea bihlidan êgun *giwarahtes* endi *giwahsanes* 2, 5; al sulic *ôdes* sô thius erda bihabad *fagaroro frumôno* 33, 4; al that sie thar *fehas* êhtun 35, 16; al *wîties* endi *wammes* 46, 5; al that siu habde *welôno* gewunnen 115, 15.

Anmerkung zu dem gen. beim pronomen. er hat etwas *partitives.* wenn wir nhd. sagen: manche, viele, einige *dieser männer*, so sollen sie in dem begrif der menge hervorgehoben werden; daher auch die umschreibung: *von, unter* diesen männern. war aber die vorstellung der vielheit unangeregt, so heißt es bloß viele, manche, einige männer, und dann liegt der nachdruck auf dem adj., dort auf dem gen. im eingang wird gesagt: einige leute, im fortgang: einige von den leuten. doch bei allgemein bekannter mehrheit darf schon partitiv begonnen werden: viele unter den menschen, wie lat. multi hominum. aber viele menschen, multi homines klingt uns einfacher.

der gen. läßt sich meistens durch die präp. *von*, einigemal auch durch *aus, in, unter* umschreiben: jeder von

den leuten, unter den leuten, jeder aus dem haufen, alle in dem haufen, manche des haufens, aus, in dem haufen. goth. managái thizôs manageins *πολλοὶ ἐκ τοῦ ὄχλου.* an die stelle dieses aus oder in kann aber nicht das pron. adjectivisch zu dem nomen gesetzt werden, da aus und in mehr als den bloßen theilbegrif angeben.

der partitive gen. ist auch eigentlich ein pluraler, d. h. der adjectivische ausdruck jede blume, jedes wort ist umsetzbar in jede ***der blumen***, jedes ***der worte***, und so das gr. *πᾶν ῥῆμα* in ein goth. all ***vaúrdê.*** doch gilt ahd. al ***gifugiles***, goth. all ***fadreinis***, weil in gifugili und fadrein eine mehrheit liegt? oder muß das neutrale substantivische al angeschlagen werden? auch bei thata und hva kann der gen. sg. stehn: thata ***skathis***, thaz ***guates***, huaz ***andares***, vgl. nioman ***andares*** und ***anderro***.

An den gen. bei adj. und pron. schließt sich der bei ***zahlwörtern***.

man hat zwischen einfachen und zusammengesetzten zu unterscheiden.

steckt in der zusammensetzung ein subst., so hängt von diesem der beigefügte gen. ab, ohne rücksicht auf die syntactische bedeutung. doch kann allmählich das verdunkelte compositum wieder den schein einer einfachen zahl annehmen und dann auch in bezug auf rection den übrigen gleichstehn.

mit einer einfachen zahl soll entw. bloß gezählt, oder der kleinere theil einer größeren menge bezeichnet werden. im letzten fall ist der zahlbegrif *partitiv*, und das subst. kommt in den gen.

der erste, und gewöhnliche, fall läßt das zahlwort adjectivisch und so weit es flectierbar ist flectiert mit dem subst. verbunden werden.

goth. áinana bandjan Matth. 27, 15. Marc. 15, 6; drakmin áinamma Luc. 15, 8; tvái blindans Matth. 9, 27; fiskôs tvái Luc. 9, 13; vaírôs tvái Luc. 9, 30; tvái dulgis skulans Luc. 7, 41; tvans fôtuns Marc. 9, 45; tvans dagans Joh. 11, 6; tvans sununs Luc. 15, 11. Gal. 4, 22; tvans váidêdjans Marc. 15, 27; tvôs páidôs Luc. 3, 11; tváim páidôm Marc. 6, 9; dagans thrins Marc. 8, 2; hlijans thrins Marc. 9, 5; thrim sintham II Cor. 11, 25; jêram thrim Luc. 4, 25; fidvôr dagans Joh. 11, 17; af fidvôr vindam Marc. 2, 27. 13, 27; fimf skattans Luc. 19, 18; fimf

hláibam Luc. 9, 13; juka áuhsnê fimf Luc. 14, 19; mênôths fimf Luc. 1, 24; dagans saíhs Marc. 9, 2; mênôths saíhs Luc. 4, 25; sibun hláibans Marc. 8, 20; sibun spyreidans Marc. 8, 8; jêra sibun Luc. 2, 36; dagôs ahtáu Luc. 2, 21. 9, 28; drakmans taíhun Luc. 15, 8; taíhun thrutsfillái Luc. 17, 12; taíhun dáilôs Luc. 19, 13; XII vintruns Matth. 9, 20; tvalif hveilôs Joh. 11, 9; tháim tvalif sipônjam Matth. 11, 1; ana spaúrdim fimftaíhunim Joh. 11, 18; bi fidvôrtaíhun jêra Gal. 2, 1.

ahd. in einemu hantgriffa Is. 47, 8; einan nôtbendigon Matth. 27, 15; iro suester zua O. IV. 29, 57; zuei jâr O. I. 19, 24; zuênê blintê Matth. 9, 27; dhrî goda Is. 51, 7; dhrim heidem Is. 35, 21; fimf dumbô Matth. 25, 3; zuelif jâr Matth. 9, 20; zuelif thegana O. III. 14, 85; zuelivin sînên jungiron Matth. 11, 1.

alts. fiscos tuêne 87, 10; gebrôdar tuêne 37, 19; thria thegnos 144, 21; fiuwar naht 124, 23; girstîn brôd fivi 87, 9; sibun sîdun 100, 5; tehan sîdun 102, 8; tuelifi man 37, 15; birilos tuelivi 88, 2.

mhd. kann die flexion des nom. acc. und gen. pl. meistens nicht unterschieden werden, daher unzählige stellen, wie drî tage, vier pfenninge, zwelf risen, für unsere untersuchung zweifelhaft bleiben; schon eher läßt sich bei fem. und neutris der gen. pl. erkennen, also z. b. ein nicht partitives zwô mîle, driu wort von dem partitiven zwô mîlen, driu worte sondern. doch löst überall, auch beim masc., die beifügung von art. oder adj. den zweifel: drî der tage, driu der worte. bei starken subst. steht die flexion des dat. pl. gewöhnlich von der des gen. ab, folglich ist drîn tagen, vier tagen immer unpartitiv.

nhd. fällt die form des gen. pl. durchgängig zusammen mit der des nom. und acc., und nur der art. hebt für diese casus die partitivconstruction hervor: zwei der männer, drei der tage.

Ich habe nun auch für die ältere sprache den partitiven gen. neben einfachen zahlen zu belegen.

goth. áins visands *thizê tvalibê* εἷς ὢν ἐκ τῶν δώδεκα Joh. 6, 71; *izvara* áins Joh. 6, 70; áinana *asnjê theináizê* Luc. 7, 19; tvans *sipônjê seináizê* δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ Marc. 11, 1. 14, 13. Luc. 7, 48. 19, 29; faúr *jêrê* fidvôrtaíhun (s. l.) II Cor. 12, 2.

nachlässig ist T. Matth. 11, 2 duos de discipulis suis übertragen sînê jungiron zuênê, es sollte heißen: sînero jungirôno zuênê; Matth. 18, 19 steht die präp. zuênê fon iu = iuwar. umgekehrt wird Is. 45, 11 das duae personae

des textes partitiv übersetzt zwênê *dhero heido*. in zua dûbôno gimachon O. I. 14, 24 hängt der gen. ab von gimachon.

alts. ên *iro* (eins der zeitalter) Hel. 2, 8; *thero erlo* ên 74, 3; ên *thero tuelifio* 47, 22. 122, 6; *iuwar tuelibio* ên 140, 1; *thero jungrono* tuêna 175, 6; *thero gumôno* niguni 38, 2; *gértalo* tuelibi 23, 3.

mhd. *der zwelve* einer Rol. 7, 26; *der zweier* einez Iw. 1650; *ir* einer Iw. 1037. 6911; *unser* eime Iw. 4980; *starker rigele* zwêne Nib. 612, 4; zwêne *strîtiger man* 6950; *iuwer* drî Iw. 5273; *unser* drî Iw. 5259; er hât *ir* noch viere Iw. 4483. es wird aber auch *von* gebraucht, z. b. diu eine von den drin Iw. 3395.

nhd. *unser* einer; zwei *dieser leute*; drei *der frauen*. gewöhnlich: einer von uns, drei von den frauen.

Was nun die decaden angeht, so haben die goth. 20. 30. 40. 50. 60 jederzeit den gen. bei sich, der aber, wie vorhin gesagt, nicht von dem partitionsbegrif abhängt, vielmehr von dem subst. *tigjus*: mith tváim tigum *thûsundjô* *μετὰ εἴκοσι χιλιάδων* Luc. 14, 31, d. h. nicht cum viginti millium, sondern unpartitiv cum viginti millibus, wie auch die vulg. gibt; thans thrins tiguns *silubrináize τὰ τριάκοντα ἀργύρια*, triginta argenteos Matth. 27, 3. 9; vas *jêrê* thrijê tigivê Luc. 3, 22, hier wird tigivê von vas (wie tvalibê s. 652) regiert, jêrê von tigivê, wiewol auch die partitive structur zulässig wäre; *dagê* fidvor tiguns, ganz unpartitiv Marc. 1, 13. Luc. 4, 2; fimf tiguns *jêrê* Joh. 8, 57. nicht anders verhält es sich, wenn zu den decaden noch einzelne jahre gezählt werden: *spaúrdê* XX jah V Joh. 6, 19; LII. *dagê* Neh. 6, 16.

das ahd. *zuc* verwächst bereits mit der einfachen zahl, regiert aber gleich jenem tigjus den gen. pl.: zueinzug *selmo* O. IV. 28, 19; thie drîzuc *pfenningo* T. Matth. 27, 3; drîzuc *silabarlingo* T. Matth. 27, 9; fioru inti ahtuzug *jâro* T. 7, 9; *thero jâro* fiarzug ni was O. III. 4, 17; fimfzuc *jâro* Is. 61, 20; zehenzug *phunto* (libras centum) T. 212, 6; ih wallôta *sumaro* enti *wintro* sehstic Hild. 49.

alts. thrîtig *scatto* Hel. 157, 7; silubar *scatto* thrîtig 137, 10. thrîtig *wintro* 29, 7. thrîtig *gêro* 25, 15; fiartig *dago* endi *nahto* 13, 24. einmal steht aber auch schon ein unpartitiver dat.: aftar them fiwartig dagun 31, 24, der subst. begrif tig muste also erloschen sein.

ags. thrîtig *thegna* B. 245; fîftig *vintra* B. 5462.

mhd. werden die decaden, gleich den einfachen zahlen meist unpartitiv, zuweilen partitiv behandelt. entschieden

jenes z. b. zweinzec mîle Nib. 370, 2; ahzec rôte bâre Nib. 238, 3; in vier u. zweinzec tagen Nib. 1099, 2, weil hier der gen. pl. zu lauten hätte: mîlen, rôter bâren, tage. entschieden partitiv, wenn es z. b. heißt zweinzec *pfunde*. nichts entscheiden stellen wie: drîzec megde Iw. 6367; vierzec tage Iw. 4153. 5744; drîzec garben (oben s. 722); sehzec man Nib. 245, 3; sehs u. ahzec frouwen Nib. 532, 1; zweinzec trummen Parz. 571, 2; funf u. zweinzec her Parz. 736, 28.

nhd. muß ein vorgesetzter art. oder ein adj. den gen. pl. für die partitive structur hervorheben: zwanzig *der männer*, dreißig *edler leute*, *unserer leute*.

Die höheren decaden 70. 80. 90. 100 und vielleicht 110. 120 wurden goth. nicht mit tigjus, sondern mit *têhund*, im frühsten ahd. nicht mit zuc sondern mit *zô* gebildet. neben diesen bildungen erscheint wiederum der goth. gen. pl.: *jêrê* ahtáutêhund jah fidvôr Luc. 2, 37; in niuntêhundis jah niunê *garaíhtáizê* Luc. 15, 7; taíhuntêhund *lambê* Luc. 15, 4; taíhuntêhund *mitadê* kaúrnis Luc. 16, 7; vgl. thái sibuntêhund Luc. 10, 17; antharans sibuntêhund Luc. 10, 1. ahd. sibunzô *wehhôno* Is. 59, 22. 61, 9; zehanzô endi feorzuc *wehhôno* 63, 1; zehanzô *kipuntalîno* winperro rifero (centum ligaturas uvae passae) Diut. 1, 509[b]; auffallend einmal ohne gen. after dhêm sibunzô wehhôm Is. 63, 5.

Für die hunderte gilt im goth. das neutr. *hund*, mit dem gen. pl. des gegenstandes: thrija hunda *skattê* Marc. 14, 5; *skattê* fimf hunda Luc. 7, 41; *gumanê* CL Neh. 5, 17. *) ahd. zuei hunt *elinôno* T. 236, 7; niun hunt *zito* O. II. 4, 3. alts. siluber*scatto* tuê hund Hel. 87, 2. mhd. *der boume* hundert Parz. 690, 23. vorherschend aber unpartitiv: driu hundert wîp Iw. 6191; hundert sper Iw. 3352. so auch nhd., zur hervorhebung der kleinern aus der größern zahl aber: drei hundert *der weiber*.

Das goth. subst. *thûsundi* verlangt den gen. neben sich, ohne rücksicht auf die theilweise vorstellung: fimf thûsundjôs *vairê* Luc. 9, 14. eine andere wendung der construction ist Marc. 8, 9; vêsun thái matjandans svê fidvôr thûsund-

---

*) neben dem decimalen hunda (centum) scheint ein duodecimales hunda taihuntêvja bestanden zu haben (wien. jb. 70, 44), wobei auch der gen. pl.: fif hundam taíhuntêvjam *brôthrê* 1 Cor. 15, 6. dies têvjam kann nicht der dat. pl. von têva oder têvs 1 Cor. 15, 23 sein, welcher têvôm oder têvim lauten würde, sondern entw. von einem neutr. têvi, oder die schwache adj. form.

jôs, wo auch hätte stehn können: thizê matjandanê. ahd. fimf thûsunta ***gommano*** T. Matth. 14, 21. die mhd. beispiele sind wieder häufig unsicher: drizec tûsent ***degne*** Nib. 159, 2; niun tûsent ***knehte*** Nib. 1447, 3. alts. ***gumono*** fîf thusundig Hel. 88, 4. Im goth., so oft decaden von tausenden angegeben werden, muß thûsundi selbst im gen. pl. stehn: mith tváim tigum ***thûsundjô*** Luc. 14, 31, aber mith taíhun thûsundjôm. hunderttausend würde also lauten: hunda thûsundjô. mhd. aber drîzec tûsent (statt tûsende) Nib. 159, 2; zweinzec tûsent Nib. 168, 4.

Ordinalzahlen werden, was aus ihrer form folgt, den superlativen gleichgestellt, können also den gen. bei sich haben, oder nicht (s. 736.) der erste ***des haufens*** (im haufen); der erste ***der haufen*** (unter den haufen) = der erste haufen, während sich jenes: der erste des haufens nicht in das bloße adj. auflösen läßt (s. 741.) goth. hveila saíhstô Marc. 15, 33; in mênôth saíhstin Luc. 1, 26, unpartitiv. goth. anthar ***sipônjê*** is (s. 456); ahd. ***thero zueio*** ander O. II. 7, 23; ags. odher ***tvega*** (eins von zweien.) häufiger unpartitiv, bloß adjectivisch.

Auch bei dem mit ordinalien verknüpften ***selbe*** (2, 950) findet sich der gen. pl. ein: selbander ***richer künege*** Wh. 30, 11; selbe fümfte ***sînre genôze*** Wh. 33, 7; der selbe sehste ***künege*** was Wh. 27, 25; du selp sibende ***starker man*** Wh. 457, 12; selb zehende ***mîner man*** Bit. 11552; selbe vierde ***degene*** Nib. 388, 11. noch später in weisthümern: selbe sibende ***ungescholtener liute*** u. s. w.

Endlich bemerke ich einen gen. sg. bei cardinalien, der von jenem partitiven gen. pl. verschieden ist. wir sagen nhd.: ***deiner*** zwei heben diesen stein nicht auf; ***seiner*** vier würden die ganze welt umkehren; der sinn ist: zwei deines gleichen, wie du, vier wie er, also ein ***vergleichender*** gen. mhd. wîser dan ***Salmônes*** drî Freid. 83, 18; nu lât ***mîn eines*** wesen drî Parz. 4, 2; er erfrüre, wærn ***sîn eines*** drî Parz. 449, 5; ***sîn eines*** wæren drî Wh. 108, 7; ***mîn*** vier möhten niht gesagen Rab. 769. wieder anders ist: so werden ***einer rede*** zwô (zwei aus einer rede) Gregor 3086. der gen. pl. wird auch auf solche weise stehn dürfen: ***unser*** einer weiß das wol, d. h. einer wie wir, nicht einer von uns. mhd. ob ich ***der sinne*** hæte zwelfe der ich einen hân Trist. 4602. Iw. 5259 heißt: daz ***unser*** drî sint, daß wir aus drein bestehn, zusammen drei sind, und so nhd.: es sind ***unser*** zwei. der gen. drückt dann feine beziehungen aus, die sich oft nur aus dem ganzen der rede entnehmen lassen.

II. ***Dativ.*** hier herschen wieder persönliche verhältnisse (s. 684), im gegensatz zu den objectiven des gen.

A. *von subst. abhängend.* Ein eigentlicher dat. wird nur selten neben subst. stehn können, in welchen ein verbaler oder adjectivischer begrif lebendig ist, von dem der dat. abhängt.
1. goth. bei *fráuja* (dominus): fráuja ist sa sunus mans jah *thamma sabbatô* κύριός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου καὶ τοῦ σαββάτου Marc. 2, 28; ebenso Luc. 6, 5 wo nur *thamma* sabbatô *daga.* wie der gr. text hat die vulg. in beiden stellen den gen. sabbati. Ulf. aber setzte nicht fráuja this sabbatô dagis, sondern thamma daga, weil ihm fráuja ist = fráujinôth (s. 691) gilt. so würde auch bei reiks ist, thiudans ist ein goth. dat. zugelassen werden. mhd. steht die präp. *über:* ist hêrre übern grâl, ist künec über den berc Ms. 2, 15ª, wie es heißt herschen über den grâl, wovon im verfolg noch. Ebenso goth. bei *sipôneis* (discipulus): thu is sipôneis *thamma* Joh. 9, 28, vgl. sipônjan s. 689.
2. mhd. bei *nâchgebûr* (vicinus): ist zwîvel *herzen* nâchgebûr Parz. 1, 1; herzeliebe ist *dem lîbe* ein herter nâchgebûr Wigal. 9418; der Kriechen *riterschefte* was er ein übel nâchgebûr Troj. 160ᶜ. noch nhd. der ist *mir* ein guter nachbar, *dem andern* ein schlimmer nachbar. nachbar bedeutet einen nahe wohnenden, und mit nahe wird, wie mit dem lat. vicinus der dat. construiert. zum goth. garazna würde sich kaum ein solcher dat. schicken, wol aber steht er bei *nêhvundja* (propinquus), da wo der gr. text wieder keinen dat. bot: hvas ist *mis* nêhvundja? τίς ἐστί μου πλησίον; Luc. 10, 29, vulg. quis est meus proximus?
3. mhd. bei *vorloufe* (praecursor): ein vorlouf *allen swelhen* Wînsw. 461, 21; dû *widerstrîte* (ἀντίμαχος) vîendes *râte, bœser ger* Ben. 111. ähnliche structuren denkbar bei subst. wie helfer, rathgeber, beistand und dgl.; so lat. bei auctor.
4. es ist s. 351 bemerkt worden, daß beim persönlichen pron. in der volkssprache oft der dat. statt des gen. gesetzt wird. altfranz. la feme *au prestre* (s. 352), le fils *à l'orse* (s. 718) und viel solches.

B. *vom adjectiv abhängend.*
1. adj. der *liebe* und des *hasses.* goth. liubs (carus): sunu liubana *sis* υἱὸν ἀγαπητὸν αὐτοῦ Marc. 12, 6; brôthar liubana *mis* Philem. 16. ebenso ahd. liop, mhd. liep. nhd. lieb. goth. hulths (propitius) sijáis *mis* Luc. 18, 13;

ebenso in allen übrigen dialecten. ahd. zeiz: *gote* zeizôstâ O. I. 5, 16. ahd. tiuri, mhd. tiure, nhd. theuer. goth. vas *imma* svêrs (gratus, acceptus) Luc. 7, 2. ahd. werd (carus): *den liuten* werd N. ps. 18, 9 vgl. Graff 1, 1011, die bedeutung von dignus fordert den gen. (s. 733.) ebenso nhd. *mir* werth, *allen* werth. mhd. vîent: daz ich *im* vîent sî Iw. 2041; swie vîent man *in* wære Nib. 151, 2; *ime* vînder Nib. 1079, 4; wurden si *im* sô vîent Nib. 1642, 4; nhd. er ist *mir* feind. das goth. fijands, eigentlich part. präs., kommt nie adjectivisch, wol aber substantivisch vor, aber nicht mit dem dat., da auch fijan den acc. regiert (s. 686.) mhd. gehaz: ich enbin *iu* doch niht gehaz Iw. 1179; daz *iu* alle sint gehaz Iw. 1240; *den schilten* wâren si gehaz Iw. 7133; vgl. goth. hatizôn mit dat. (s. 686.) ahd. leid, ags. lâdh (invisus); mhd. gevære Tit. 63, 1.

2. *güte, milde, strenge, härte, zorn:* nhd. ich bin *dir* gut, ganz wie hold oder geneigt, aber auch es ist *mir* gut, im sinne von förderlich, nützlich. mhd. werdez *iu* guot (proficiat tibi) Iw. 884. goth. gôth ist *imma* *καλόν ἐστιν αὐτῷ* Marc. 9, 42; gôth *thus* ist Marc. 9, 43; gôth ist *unsis* hêr visan *καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι* Marc. 9, 5, wo sich freilich das zweideutige unsis auch als acc. zu dem inf. beziehen ließe; batizô ist auch *thus* *συμφέρει γάρ σοι* Matth. 5, 29. 30. ahd. guot ist *thir* T. Matth. 18, 8. 9; biderbi ist *imo* Matth. 18, 6; bitherbi ist *thir* Matth. 5, 29. 30. in diesen redensarten berührt sich der abhängige dat. unmittelbar mit dem allgemeineren dat. commodi (s. 704.) ags. *leodum* lîdhost (mitissimus, gelindester) B. 6358. mhd *den vîenden* was er herte, noch heute: er ist *uns* (gegen uns) hart. goth. môdags (iratus): *brôthr seinamma* Matth. 5, 22.

3. *nähe* und *ferne:* ahd. was *Petrûse* gilangêr (propinquus) O. II. 7, 23. III. 6, 25. nhd. er ist *mir* verwandt; er ist *uns* nahe, ferne, der nächste, der fernste. so würde wol auch das goth. svês (proprius) ahd. suâs einen persönlichen dat. regieren können. hierher nehme ich noch das goth. *svulta* vairthja (morti propinquus) Luc. 7, 2. wenn es nicht zusammensetzung.

4. *gleichheit, ähnlichkeit.* goth. *hvamma* galeiks ist? Luc. 6, 47; galeiks ist *mann timrjandin* Luc. 6, 48. 49; sijáu galeiks *izvis* liugnja Joh. 8, 55; galeiks *thamma* ist Joh. 9, 9; anthara galeika *thizái* Marc. 12, 31; galeikái sind *barnam* Luc. 7, 32; galeik ist *barnam* Matth. 11, 16. ahd. *wemo* tuon ih gilîhhaz thiz cunni? gilîh ist *knehton*

sizentên in strâzu T. Matth. 11, 16; chilîhhan *gote* Is. 23, 19. 41, 17; gilîh *goton* wârîn O. II. 5, 17; *fuhsen* werdent sie gelîh N. ps. 61, 11; *dir* ne ist kelîchêr N. ps. 39, 60; dîn gewast ist glîch *dero palmon* unte dîne spunne sint glîch *den wintrûbon* W. 63, 25; theist *leidon allên* ungilîh O. V. 7, 25; ungelîh ist er *dien* N. ps. 11, 7. ebenso mhd. gelîch, nhd. gleich. mhd. ez ist *den liuten* gelîch Ms. 1, 38[b]; *dem tôde* si bêde wârn gelîch Parz. 573, 28. die mhd. sprache construiert aber dies adj. auch gern zu abstracten begriffen: ir hâr was *dem wunsche* gelîch*) Iw. 1334; âventiure diu *âventiure* wære gelich Parz. 648, 22; er was *der* werden *wer* gelîch Parz. 532, 28; alrêrst *strîte* ist er gelîch Parz. 562, 6; sîn tât *dem prîse* ist gar gelîch Parz. 717, 28; ez was *den freuden* dâ gelîch Parz. 638, 24; zühte *site* gelîch Parz. 167, 4; daz wære gelîch *der wârheit* Geo. 4004; die zwên *dem lône* wârn gelîch Wh. 249, 20. diese ausdrucksvollen redensarten müssen wir nhd. anders wieder geben: nach etwas aussehn, einem gewachsen sein (parem esse alicui.) Daß mit gelîch einigemal auch der instr. verbunden steht, werden wir nachher sehn, den gen. bezweifle ich. denn im ahd. sîn gilîcho O. III. 20, 36; mîn gilîcho O. V. 20, 12; ther mîn gilîcho O. V. 25, 56 **); mhd. sîn gelîche Wigal. 1329. 2857 stecken possessiva und ein schwaches subst., von dem wie von jedem subst. der gen. abhängen kann: iro gelîchen N. ps. 138, 20 ir gelîche Wigal. 2468, ahd. Adâmes kelîcho N. ps. 8, 5. entscheidend sind die flectierten possessiva: thaz mînê gelîchon leibent O. III. 7, 52; sînen gelîchen Wigal. 1035. ***) Parz. 295, 5: sînes wîbes glîchen schîn, muß der gen. nicht auf glîch, sondern auf schîn bezogen werden: den gleichen schein seines weibes. Nicht anders findet sich der dat. beim ahd. anagalîh (similis): duoemês mannan *uns* anachilîhhan Is. 23, 14. goth. ibna (oben s. 572): ibnans *aggilum* sind Luc. 20, 36; beim ahd. epano, epanêr, mhd. eben, kein dat. aufzuweisen, obschon er bei giepanôn (aequare) steht.

5. *angemessenheit, einstimmung*: gadôf ist *veihaim* *πρέπει ἁγίοις* Eph. 5, 3; thatei gadôf ist *thizái hailón láiseinái* *ἃ πρέπει τῇ ὑγιαινούσῃ διδασκαλίᾳ* Tit. 2, 1;

---

*) *κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι* Il. 17, 51 = *κόμαις Χαρίτων*, also: dem hâre des Wunsches.

**) unbegreiflich ist mir *mino* gilîcho O. III. 7, 63.

***) aus diesem min geliche das nhd. meines gleichen (gramm. 3, 81.)

gadôb ***vistái*** Sk. 40, 14. ahd. gimâzi, mhd. gemæze: ***im*** ist von einer wirtschaft ze reden baz gemæze Troj. 19048; nhd. ***mir*** ist gemäß, angemessen. goth. gaqviss (consentiens) im ***vitôda*** Rom. 7, 16; gavizneigs im ***vitôda*** Rom. 7, 22. auch beim ahd. gihengîc wird ein solcher dat. stehn dürfen. ahd. nôtfolgig ***tien*** N. Bth. 204.

6. ***haft, festheit:*** goth. ***liugóm*** hafts (matrimonio junctus) 1 Cor. 7, 10. ags. segl ***sále*** fäst (resti fixus) B. 3808; ***bendum*** fäst B. 1990. 2832. 4168; ***deádhbedde*** fäst B. 5798. ***legerbedde*** fäst (ans lager gefesselt) B. 2008; ***deádhe*** fäst B. 6086; ***cräftum*** fäst B. 4482; hyge***bendum*** fäst B. 3753; ***stapulum*** fäst B. 5434; ***vyrtum*** fäst (in den wurzeln fest) B. 2727. C. 247, 19; ***eordhan*** fäst C. 248, 22; ***vitum*** fäst C. 186, 17; ***tirum*** fäst C. 235, 27; ***brembrum*** fäst (vepribus infixus) C. 177, 12; häufig erfolgt auch gleichbedeutige zusammensetzung, z. b. tirfäst, vuldarfäst. einigemal läßt sich jener dat. auch ablativisch fassen. nhd. fest, an oder in etwas.

7. ***gemeinschaft:*** ***thamma*** gamáin ist *ἐκείνῳ κοινόν* Rom. 14, 14; gamáins ***thizái*** vaúrtsái jah ***smairthra*** alêvabagmis vast *συγκοινωνὸς τῆς ῥίζης καὶ τῆς πιότητος τῆς ἐλαίας ἐγένου* Rom. 11, 17, wo man ***gamáins*** etwan auch für das in der vulg. gebrauchte subst. socius nehmen darf, und dann würde die construction den substantivischen beizuzählen sein. ags. ***us*** oder ***unc*** gemæne (oben s. 132.) mhd. ***uns allen*** gemeine Barl. 90, 29. so noch nhd.

8. ***kunde:*** vas kunths ***thamma gudjin*** Joh. 18, 15; ***sunum*** mannê ni kunth vas Eph. 3, 5; chûd was er ***chônném mannum*** Hild. 21; chûd ist ***mi*** al irmindiot Hild. 13. ags. ne väs ***me*** on môde cûdh C. 164, 4. mhd. und nhd. häufig; ebenso bei bekannt.

9. ***möglichkeit:*** goth. allata mahteig ***thamma galáubjandin*** Marc. 9, 23; nist unmahteig ***gutha*** áinhun vaúrdê Luc. 1, 37. nhd. ***ihm*** ist alles möglich, unmöglich.

10. ***schuld:*** goth. skula vaírthith ***stáudái*** Matth. 5, 21; skula ***gaqvumthái*** Matth. 5, 22; skula ***dáutháu*** Marc. 14, 64. nimmt man den sinn von verfallen, obnoxius, haftend an, oder den substantivischen von schuldner, debitor, so past der dat., auch hat der text *ἔνοχος τῇ κρίσει.* wenn aber sonst der gen. steht (s. 733), wie Marc. 14, 64 *ἔνοχον θανάτου*, ließe sich eine instr. bedeutung denken, wozu das lat. dignus morte stimmt, und der beim ahd. wirdic mit dem gen. wechselnde dat.: wirdîc ***tôde*** T. 197, 3. ags. mit gen. ***ealdres*** scyldig B. 4117.

Wir gelangen hiermit zu den fällen wo ein entschiedner instr., d. h. lat. abl. construiert werden muß.

1. *gleichheit*: merkwürdig, daß Luc. 7, 31 Ulf. sowol zu dem verbo galeika (ὁμοιώσω) als dem adj. galeikái den instr. *hvê* (τίνι, cui) setzt, und nicht hvamma, wie er sonst thamma bei galeiks hat. aber auch im lat. wird beides gesagt comparare alicui und cum aliquo; nhd. einem und mit einem vergleichen. hiernach erscheint ein goth. *hvê* sijáina galeikái völlig statthaft, und selbst das einfache leiks schon in *hvêleiks* (gramm. 3, 46) mit dem instr. gebildet. nicht anders ist es um das ahd. *huiolih* bestellt. *thiû* gilicho O. IV. 22, 28, mhd. al *diu* gelîch Iw. 753 befremdet nicht.

2. *größe, kleinheit.* ich will hier die pronominalfälle zuerst angeben. goth. *hvê*láuds, *hv*áiva manags (3, 46); ahd. *huêo* mihhil, *huêo* manac, wenn ich dies huêo aus huiû êo richtig erkläre. goth. *vahstáu* leitils vas τῇ ἡλικίᾳ μικρὸς ἦν Luc. 19, 3, vgl. das lat. parvus, magnus corpore. altn. lítill *vexti.* mhd. lieber ein gen. (s. 730), nhd. die präp.: groß, klein von leibe, an leibe. altn. inn *hugom* stôri (magnanimus) Sæm. 269ᵇ 272ᵃ· ᵇ.

3. *bekleidung*: goth. gaskôhái *suljôm* ὑποδεδεμένους σανδάλια Marc. 6, 9; gaskôhái *fótum* ὑποδησάμενοι τοὺς πόδας Eph. 6, 15. nhd. geschuht mit sandalen, geschuht an den füßen, lauter instrumentalbegriffe (s. 712); ohne zweifel noch bei andern ähnlichen adj.

4. *reichthum, armut*: goth. *anstái* áudahafta κεχαριτωμένη Luc. 1, 28, vulg. gratia plena, was T. 3, 2 gebôno fullu gegeben wird. unlêdans *ahmin* (pauperes spiritu) schon oben s. 731 angeführt. ahd. mhd. entw. mit gen. oder präp.; nhd. reich oder arm an geist, an gut. so hat auch die mhd. sprache bei dem verbo rîchen den gen. (s. 674) anstatt des instr.

5. *weisheit, erfahrung.* neben dem goth. frôds könnte ein bestimmender dat. stehn, wie im lat. sapiens corde, mente, prudens consilio gesagt wird. ags. *vintrum* frôd (klug an jahren, durch das alter) Ben. 3446. 4223. 4548. C. 141, 31; *dägrîme* frôd (numero dierum prudens C. 131, 9; *geârum* frôd C. 143, 19; *missarum* frôd C. 104, 30. 141, 16; frôd *fyrndagum* C. 65, 26; *hyge* frôd C. 117, 23; doch frôd on ferhdhe C. 200, 11. hierdurch wird die ansicht s. 715 bestärkt, daß der dat. bei frathjan (s. 695) ein instrumentaler ist. Ganz verwandt sind die begriffe

von alter und jugend: ags. *vintrum* geong (jung an jahren) C. 174, 33.

6. *krankheit, ermattung.* alts. *wundon* siok (vulneribus confectus) Hel. 170, 28; ags. feorh*bennum* seoc B. 5476; *bennum* seoc B. 5804. C. 118, 29. einmal der gen.: môdes seoc B. 3205. ags. vêrig (confectus, lassus): *vundum* vêrig B. 5869; hell*tregum* vêrig C. 5, 18. wiederum genitivisch: *sîdhes* vêrig (itinere fessus) B. 1152. 3586.

7. *ruhm.* ags. *dædum* rôf (virtutibus clarus) B. 5329; *môde* rôf (animo clarus) C. 192, 3; doch môdes rôf C. 183, 28; mägnes rôf B. 4163. *hûdhe* hrêmig (praeda clarus) B. 247; *since* hrêmig (opibus clarus) B. 3760; *frätvum* hrêmig B. 4103. *synnum* thrîste (peccatis elatus) C. 116, 13. *dugudhum* vlanc (virtute superbus) C. 146, 8; hors *hôfum* vlanc (equus ungulis superbiens) runenlied. vgl. s. 715 gelpan.

8. *mehrung* und *abnahme.* altn. *barni* aukin (gravida, eigentlich aucta) Sæm. 139ª. goth. wird II Cor. 11, 24 *τεσσαράκοντα παρὰ μίαν* (vulg. una minus) gegeben: fidvôr tiguns *áinamma* vanans, bei Luther vierzig weniger eins, wörtlich 40, denen eins abgeht, mangelt. gen.: thizê vanái vêseith II Cor. 12, 13. mhd. miner kraft ich bin worden wan Oswald 1783.

Diese beispiele des instr. bei adj. mögen genügen, viele davon, und andere mehr, waren schon 2, 621. 622 angegeben. sie ließen sich nur aus der goth. ags. und altn. sprache schöpfen, nicht aus der ahd. und mhd., welche dafür den gen. oder präp. verwendet. hin und wieder tauscht auch gen. und dat. im ags.; wo aber diese beiden objectiven casus einander begegnen, ist ein instrumentaler dat. zu vermuten, kein reiner dat. Wo im ahd. neben einem adj. die präp. *mit* und der instr. gebraucht wird, läßt sich, wie bei dem verbo s. 708, annehmen, daß früher zu einem solchen adj. der bloße instr. construiert worden sei, z. b. stuant *mit thiarnuduamú* reinêr O. IV. 32, 5, d. i. virginitate purus.

Es versteht sich daß die part. der verba, von welchen ein instr. abhängt, ihn ebenfalls regieren. den wenigen s. 715 gelieferten beispielen mögen hier andere folgen: ags. *glêdum* forgrunden B. 5350; *since* bereáfod B. 5489; *beore* druncen B. 955. 1056; *vîne* druncen B. 2933. C. 94, 18, vgl. den ahd. gen. bei trunchan s. 735; *dædum* gedvolen C. 116, 15; *gimmum* gefrätevod C. 305, 20; *mundum* bevunden (manibus comprehensus) B. 6040; *flæsce* bevunden (carne circumdatus) B. 4845; *vîrum* bevunden B. 2055; *vynnum* bevunden C. 305, 21; *velan*

bevunden (felicitate circumdatus) C. 42, 2 *); ***mid velan*** bevunden C. 27, 19. altn. ***gagni*** urdho their fegnir Sæm. 78[a], wenn man feginn für ein part. prät. gelten lassen will; feginn ***fundi ockrum*** (vgl. faginôn s. 715); ofborin ***verkjom*** Sæm. 239[b]; ***skiöldom*** thakidhr 41[a]; grôin ***grænum lauki*** 1[b] u. s. w.

Bis zuletzt aufgespart habe ich einen hauptfall des instr. bei adj., den bei ***comparativen.***

wenn die beschaffenheit zweier gegenstände verglichen werden soll, entspringen eigentlich zwei sätze: die sonne ist größer, als der mond ist. dieser mehrfache satz verschwindet nicht durch die gewöhnliche ellipse des zweiten ist, wol aber durch die verwandlung des zweiten nom. in einen obliquen casus. auf ähnliche weise erzeugt der inf. einfache sätze aus mehrfachen (s. 91.)

in ***welchen*** obliquen casus? die griech. sprache wählt den ***gen.***, die lat. den ***abl.***, die deutsche den ***instr.*** oder an dessen statt den instrumentalen dat.

daß von dem eigentlichen dat. hier nicht die rede sein kann sieht man leicht, seine subjective natur taugt nicht für das völlig objective geschäft der comparation. es folgt auch aus der anwendung des lat. abl. und des gr. gen., da, wo unser dat. einem gen. begegnet, der ablative d. h. instrumentale zu verstehn ist.

wir haben gesehn, daß bei dem adj. galeiks neben dem dat. ein instr. erscheint (s. 750), wie der gleichung wird er also auch der vergleichung angemessen sein.

---

*) warum aber *gold velan vunden* C. 116, 4. 258, 9? es wird dabei auf einen älteren, noch unerklärten begrif von *vela* (felicitas, opes) ankommen. Wenn B. 6100 in der drachenhöle gefundenes gold der vorzeit *galdre bevunden*, mit zauber, in zauber gewundnes heißt, so ist das ein gegensatz zu dem im besitze des menschen, das zum heil oder glück gewunden ist. das gold wurde bei Angelsachsen und Altsachsen überhaupt häufig *vunden gold* genannt, B. 2387. 6262. C. 124, 30; *wundan gold* Hel. 16, 24, weil sie das metall in ringe (beágas) zum schmuck verarbeiteten, hauptringe, halsringe, armringe, ohrringe und fingerringe; solche ringe dienten zu geschenken, zu tausch und kauf, vgl. *wuntanê bougâ* Hild. 32; *goltgewunden* (mit ringen umwunden) sper Rol. 179, 7. goldringen mag wie schwertern oft zauberhafte fertigung zugetraut worden sein. B. 2763 ist für vundum golde zu lesen *vundenê* (Thork. vundini) *golde*, nach der alten instrumentalform, die vom dat. vundenum abweicht, und auch noch sonst bei ags. adj. wahrgenommen wird, z. b. *odhrê* sidhe (altera vice); mid *godcundê* fultume (unter göttlichem beistand); die versuchte vielleicht auch auf das subst. zu erstreckende accentuation bleibt problematisch. diesen überrest des ags. instr. hatte ich s. 707 unbemerkt gelassen.

von jenem galeiks waren zumal pronomina der instr. form abhängig; dieselben pronomina finden sich zu comparativen ein, vorzüglich jenen alterthümlichen adverbien, von welchen 3, 589 ff. gesprochen wurde. goth. *thé* haldis (eo amplius) Sk. 44, 16; folglich auch *thé* máis, *thé* mins, *thé* seiths. ahd. *diú* halt, mêr, min, paz, wirs (3, 591); alts. *thiú* mêr, min, bet, les (3, 592); ags. *thé* mâ, bet, läs, sel (3, 593), zuweilen *thý*, z. b. *thý* läs B. 969; *thý* sæmra B. 5755; altn. *thví* heldr u. s. w.

aus der allgemeinen vorneigung hd. mundart, den älteren instr. durch den gen. zu ersetzen (s. 750), erklärbar ist das jenem verdunkelten und ungefühlten *diú* pleonastisch vorgeschobne *des.* daher entspringen die ahd. formeln *des diú mér,* min, paz; mhd. *deste* mêr, min, baz (3, 594), *deste* wirs Parz. 369, 14. Wh. 156, 11; nhd. *desto* mehr u. s. w. oder bedeutet das ahd. *thes thiú mér* O. I. 22, 47 etwas anderes als das bloße *thiú* mêr II. 16, 34. IV. 7, 69? mit gleichem sinn hätte *thes* mêr, was freilich nie vorkommt, können gesagt werden. ich finde auch *es* statt *thes* hinzugegeben: *es* thiû wirs (*eo pejus*) O. I. 1, 86, falls hier nicht der gen. bestimmter auszulegen ist.

einige ebenso entschiedne instr. formen des übrigen nomens zeigen sich beim comp. ahd. sîd *liuzilú* (post pusillum) fr. th. Matth. 26, 73, wenn hier sîd das 3, 591 gesuchte adv. comp.; dhû chiminnerôdes inan *liuzelú* minnerun dhanne got (minuisti eum paulo minus a deo) Is. 55, 9; ni*wihtú* min (nihilo minus) gl. Jun. 240. alts. lioboron *mikilú* Hel. 50, 23; *mikilú* betera (multo melius.) altn. lengr *litlo* Sæm. 208ª; *litlo* lengra 255ᵇ; *miklo* betri 138ª.

in allen diesen formeln liegt nun keine entgegensetzende vergleichung, diû mêr (eo magis) ist nicht: mehr als das, sondern: um so mehr, liuzilû min nicht: weniger als klein, sondern: um ein kleines weniger; die eigentliche comparation kann noch daneben ausgedrückt sein, z. b. michilû peziro danne ih (multo melior quam ego.) ich bemerke, daß die hd. mundart auch hier gern den gen. statt des instr. braucht: *eines* min dhanne fimfzuc jâro Is. 61, 19; *michiles* mêr O. II. 22, 32; mhd. *michels* gerner (bei weitem lieber) Ruge 456. ähnlich ist schon das goth. *filáus* máis (multo magis) II Cor. 8, 22. instr. oder gen. sind in solchen phrasen zugabe und nähere bestimmung des comp., nicht das durch ihn bedingte object der vergleichung.

Belege für diesen wirklichen, vom comp. regierten casus stehn aus der goth. sprache sattsam zu gebot; es ist

immer der *nom.* und *acc.* comp., nie der gen., geschweige dat. máiza *imma* Matth. 11, 11; minniza *imma* Luc. 7, 28; svinthôzans *imma* I Cor. 10, 22; máizei *tháim* Marc. 12, 31; máiza *thamma dáupjandin* Matth. 11, 11. Luc. 7, 28; máiza *attin unsaramma* Joh. 8, 53; vaírsizei *thizái frumein* Matth. 27, 64; máizô *alláim* Joh. 10, 29; *managáim sparvam* batizans Matth. 10, 31; managizô *alláim tháim allbrunstim* jah *sáudim* Marc. 12, 33; managizeins táiknins *tháimei* sa tavida Joh. 7, 31; dvalitha guths handugôzei *mannam* I Cor. 1, 25; frôdôzans *sunum* liuhadis Luc. 16, 8. ferner Matth. 5, 37. 6, 26. Marc. 1, 7. Luc. 9, 13. Joh. 8, 53. 13, 16. 14, 12. 15, 18.

ahd. mêra *themo toufare* T. 64, 7; mêro ist *imo* T. 64, 7; wirsero *themo ériren* T. 215, 3; *mir* strengiro (fortior me) 13, 23; *thesén* mêr T. 17, 6; mêr *thesén* T. 238, 1; *manigén sparon* beziron birut ir T. 44, 21; hluttrôr *leohte* (luce clarius) Is. 27, 16; chezzilâ minnirun *steinnún* (lebetes minores olla) gl. Jun. 211; beziron *theru iuwaru guati* (meliores vestra bona indole) O. I. 23, 50; wizero *snéwe* (super nivem albus) N. ps. 50, 9; scônero menniscôn *chindin* (speciosus prae filiis hominum) N. ps. 29, 9; waz ist hugelîchera *wîne?* N. Cap. 73; chleinera *stupfe* N. Ar. 43; minniren *dinén angelis* N. ps. 8, 6; bezzer sint dîne spunne *demo wîne* W. 6, 4; smâhere *demo anderemo* Ecc. fr. or. 1, 943; waz ist suozere *dem stanche* unseres trehtînes? Diut. 3, 24. in den gedichten seltner als in der prosa.

ebenso ags., in der prosa fehlt es nicht an beispielen: mâra *Johanne fulvihtere* Matth. 11, 11; mâre *eallum offrungum* Marc. 12, 33; aus B. habe ich keins angemerkt, 933 steht nach betera die umschreibung.

die altn. poesie bietet aber den dat. nach comp. oft: *völlom* hærri Sæm. 6[b]; *öllom* betri 218[a]; *öllom* betra 142[b]; *audhi* betra 12[a]; und so auch die prosa allenthalben.

mhd. wird stets umschrieben, und mir ist kein fall des dat. nach comp. erinnerlich; er müste in gedichten des 12 jh. gesucht werden.

Die untersuchung, welche conjunctionen zur umschreibung des dativen instr. *) beim comp. dienen, gehört nicht hierher. das aber muß noch angeführt werden, daß im ahd. einigemal auch der gen. statt des dat. neben dem comp.

---

*) wäre der wahre instr. Matth. 5, 47 *hvé* managizô táujith? τί περισσὸν ποιεῖτε; vulg. quid amplius facitis? liegt im goth. *hvé* soviel als *hva thé* (quid eo amplius, was mehr als das)?

erscheint: *mîn* wîsero einêr (me excellentior) N. Bth. 220 statt *mir* wîsero, vgl. michiles mêr (s. 753.) *)

III. *Accusativ.*

nur in wenigen und seltnen fällen wird abhängigkeit des acc. von einem andern nomen des satzes behauptet werden können. er ist der casus des verbums, wie der gen. des nomens. da wo nomina ihre angestammte verbalkraft besonders rege erhalten haben, mögen sie auch noch den acc. regieren.

A. *Acc. beim substantiv.*

zu vermuten stände er neben solchen subst., die aus verbis abgeleitet den begrif der handlung persönlich fassen, sich also fast wie participia verhalten. dahin rechne ich hauptsächlich die schwachformigen masc. goth. auf *a*, ahd. auf *o*, von welchen 2, 616–618 gesagt wurde, daß sie keinen wahren acc. in uneigentlicher composition mit sich zu verbinden vermöchten. im ahd. wîntrincho, lantuopo, im mhd. vridebreche, liehttrage erscheinen wîn, lant, vride, lieht kaum als leibhafte acc.; *wîn* trinchanti, *lant* uopanti wäre annehmlicher. gleich jenen ableitungen a und o stehn die auf areis, arî, ærî.

einzuräumen aber ist der acc. in *nachgesetzten* subst., die sich zu keiner composition fügen würden, davon mögen ein paar beispiele vorhanden sein. K. 40ᵃ wird exstirpator substantiae monasterii verdeutscht urriutto *êht* des monastres. êht für den gen. êhtî hätte er schwerlich gesetzt, wie leicht aber ist i ausgefallen? oder wol gar unten an das t geschrieben?

mhd. zerrer gotes *rok* Berth. 327, gewaltthätige die kirchen und heiligen ihr gut nehmen, gottes rock abreißen. er was ein üeber heldes *kraft* Suchenw. 13, 56. dû schirmerinne *gotes hantgetât*, dû süenærinne *Cristen*, *Juden*, *Heiden* Ms. 2, 126ᵃ, wenn sich schirmen, im sinne des nhd. beschirmen, mit dem acc. nachweisen läßt, gewöhnlich steht es mit dat. der person (s. 688.) dû wendærinne der werlte *val* Geo. 2739. sicher aber ist man des acc. dennoch nicht; rok, kraft, hantgetât, val können gen. sein, die ihre flexion abwerfen, weil ihnen ein andrer gen. vorausgeht? vgl. prîss bejac s. 665. ein zugefügter art. würde

*) gleich der griech. sprache setzt die slavische nach comp. den *gen.* (Dobr. inst. p. 624.)

den zweifel lösen: zerrer *den* gotes rok, was ich nicht belegen kann.

neben andern, unpersönlichen, subst. läßt sich ein solcher acc. noch weniger erwarten. Wh. 181, 2 steht: durch wer *mîn lant.* im fem. wer (defensio) müste das verbum und der davon abhängende acc. fortwalten? Lachm. mutmaßt in der anmerkung *wern,* und bei diesem inf. würde sich der acc. leichter einfinden, wie Iw. 7736: durch behalten *den lîp.* diese structur ist schon s. 716 besprochen. den dort gegebnen beispielen des acc. beim substantivischen inf. füge ich eins aus einem ungedruckten gedichte Strickers hinzu: dû liezest dîn twingen *mich* sîn; Parz. 522, 21 steht: wie ist iu (oben 732) tretens *mich* sô gâch. noch freier ist das von Suchenwirt zweimal gewagte: durch daz sneiden, daz *dich* tet Simeônis swert 2, 70. 8, 231, der acc. wird hier sogar in einen folgenden relativsatz übergeführt.

B. *Acc. bei adj.*

Einige adj., die in der älteren sprache den gen. bei sich haben, nehmen in der späteren den acc. an.

ahd. bedeutet *anasihtîc* visibilis, unanasihtîc invisibilis N. ps. 67, 16. Ar. 87. Cap. 162. so auch mhd. der ansihtige tôt, den man vor augen hat (Oberl. s. v.) wird aber die partikel an abgelöst und dem adj. nachgesetzt, so construiert sich dieses mit dem verbo werden in der activen bedeutung von erblicken (conspicere) und regiert den acc. des objects. wirt er *mich* sihtic an Morolt 2763; wart er *mich* sihtic an Morolt 3989; wird ich *den garten* sihtic an Laurin b. Nyerup sp. 3; werdent si *dich* sihtic an Alphart 248; biz si *den grâwen roc* wart sihtic an Orendel 2098; *die* wart man schier dâ sihtig an Suchenw. 20, 179; ich wart *euch* schnelle sihtig an, das. 23, 112. nur dreimal finde ich auch bei dem ungetrennten ansihtic den selben acc.: wirstu *in* ansihtic Sîfrit 104, 4; wer *sie* ansihtic wil werden Laurin sp. 2; wenn er *daz wilt* ansihtig wirt Suchenw. 26, 23. keins von beiden kommt bei den höfischen dichtern vor. die trennung noch später bei H. Sachs: sobald er mich ward sichtig an IV. 3, 7ª; ob ich *mein tochter* wird sichtig an IV. 3, 13ᶜ u. s. w.; Fischart sagt: *ihn* ansichtig ward geschichtkl. 217ª *). nhd. construieren wir *ansichtig* werden mit gen. und mit acc.: sobald *mich*

*) nicht unähnlich: etwas *ansprechig* werden = ansprechen. wer das tuot u. ansprechig ist *das ander.* Schreibers freib. urk. n. 173 (a. 1339.)

die räuber ansichtig wurden; die absonderung der part. ist unstatthaft.

hier entspringt nun die frage, ob der acc. von dem in sichtig enthaltnen begrif sehen oder von der partikel an beherscht werde? für letzteres zu sprechen scheint die trennbarkeit des an, welche ganz einem im verfolg (vgl. s. 767) zu erörternden wechsel der structuren gleicht, jenachdem die part. an dem verbo haftet oder davon gesondert wird, z. b. ahd. läßt sich beides sagen: âband unsih anageit oder âband geit ana unsih. nicht anders: ich wirde dich ansihtic oder ich wirde dich sihtic an, d. h. ich wirde sihtic (sehend, schauend) aue dich. in folge dieser erklärung würde die construction der partikelrection anheimfallen, wegen des untrennbaren nhd. ansichtig war ihrer aber schon hier zu erwähnen. zur bestätigung dieser verhältnisse gereicht aber sehr, daß das bloße, nicht mit an componierte *sihtic* keinen acc., vielmehr den gen. fordert: dô ich *ir* sihtic wart fragm. 43[b] *), und gerade so hat das nhd., die part. nicht weiter fühlende ansichtig den gen. zugelassen, bloß der begrif von gewahr (gnarus, animadvertens) steckt darin.

Auch mit dem eben genannten *gewahr* verbinden wir nhd. den acc.: ich bin *es* gewahr worden, ich werde *dich* gar nicht gewahr. mhd. nur den gen.: daz es ir keiner wart gewar Iw. 107; daz er *ir* niene wart gewar Iw. 3472; daz *des* niemen wart gewar Iw. 7806; alts. beispiele s. 734, ahd. bei Graff 1, 908, der aber das bei Schilter falsch übersetzte giwaro O. II. 7, 7 nicht s. 910, sondern s. 917 hätte aufführen sollen, man schreibe giwâro (re vera): was iz ouh giwâro (erat id vere.) auch kein mhd. gewar mit dem acc. darf aus Tit. 63, 1 geholt werden, wo Lachm. das richtige gevære hergestellt hat. das nhd. gewahr werden mit seinem acc. steht = gewahren.

Anders zu beurtheilen ist der nhd. acc. bei *alt*: *zwei jahre* alt, er wird *zwölf jahre* alt, das hünchen ist *einen tag* alt. die frühere sprache setzt den gen. (s. 730): drîer jâre alt Wigal. 3763. ferner bei adj. des maßes: *einen fuß* lang, hoch, tief, breit, wo wieder der alte gen. (s. 730.) in vielen stellen würde sich freilich der mhd. gen. und acc. nicht unterscheiden: *wochen* lanc Wh. 99, 2; siben *vüeze* lanc Alex. 6926. Ms. 1, 98[b]. jene accusative sind adverbiale, vom adj. unabhängige, wie sie in allen sprachen auf die frage wie lang? wie hoch? u. s. w. gesetzt wer-

---

*) doch Oswald 2663 dô die Heiden wurden *die Kristen* sihtic.

den, z. b. lat. duodecim annos natus, duos pedes longus. die gen. hingegen werden vom adj. beherscht und sind darum lebhafter. dergleichen acc. können auch bei andern adj. und part. stehn, wo gar keine casusrection angenommen werden mag, z. b. der vater ist schon drei jahre todt, verreist.

werth (dignus) regiert noch heute den gen., zu *werth sein* (valere) fügen wir den acc.: das ist *keinen heller* werth, nicht *die mühe* werth (ne vaut pas la peine.) gehört dahin schon das mhd. niht *grúz* wert Wigal. 7575 und das häufigere *pfeninc* wert (später pfenwert)?

Constructionen wie die gr. *βοὴν ἀγαθός*, *πόδας ὠκύς* kennt unsere sprache überhaupt nicht, und einem *φύξιμος τινα, φύξιμος κίνδυνον* ist, nach der gegebnen erläuterung auch unser einen ansichtig unvergleichbar. schon der deutsche acc. bei participien ist sehr beschränkt (s. 644.)

Die ganze darstellung der nominalen rection bestätigt, wie sehr dabei der gen. überwiegt. der dat. kommt zumeist bei adj. in betracht, bei subst. nur, wenn ihnen etwas von dem begrif des verbums eingeprägt ist. der acc. zeigt hier noch engeren umfang. den abl. (instr.) hat der gen. später beinahe verschlungen, wo nicht umschrieben wird.

selbst neben dem seltnen dat. und acc. darf sich auch der gen. geltend machen, und statt des dat. pron. das dem gen. verwandte possessiv. Ulf. sagt. zwar: thu is thamma siponeis, aber lieber thu is meins siponeis, als mis. Rol. 149, 1 heißt es: der Cristen vorvehte statt des dat. den Cristen.

C. PARTIKELRECTION.

Den haupttheil dieser untersuchung bilden die präpositionen; ihnen sende ich einiges über adverbia, conjunctionen und interjectionen, insofern casus davon abhängen, voraus.

Wie adj. dem subst. haben *adverbia* dem verbo eine bestimmung hinzuzufügen. an sich also wird von ihnen wenig einfluß auf casus des satzes zu gewarten sein. den schwierigen unterschied zwischen nominaladverb und nomen hat das achte cap. zu besprechen: alsdann erscheinen no-

mina adverbial, wenn sie weder das verbum noch das nomen des satzes beherscht.

1. adv. aus obliquem casus der subst. gebildet können als subst. wiederum den gen. regieren. so steht neben ahd. hiutû pleonastisch noch der gen. *dages* (gr. 3, 138), das mhd. hiutes tages entspringt aus hiute *des tages*. doch wird es wenig beispiele geben, weil adv. etwas allgemeines an sich tragen, und die besonderheit eines abhängigen casus ihnen wenig zusagt.

2. aus adj. geleitete adv. (3, 109 ff.) können den *gen.* des adj. bei sich haben, z. b. wenn es heißt: der snê lît *fuozes* tiefe, diu sunne stêt ***boumes*** hô, analog dem fuozes tief, boumes hôch. aber beispiele werden selten sein, und goth. überhaupt nicht aufzuweisen; warum sollte aber nicht gelten bagmis háuhaba? oder mizdôns vaírthaba? wie lat. praemio digne, dignius.

3. ich führe an dieser stelle einige zweifelhafte structuren an, über welche erst reichere nachsamlung entscheiden wird.

ahd. mitthiû iz *spâto* was *thes selben tages* (cum esset sero die illa) T. 230, 1, wir würden sagen: spät am tage. man braucht aber tages nicht auf spâto zu beziehen, es kann, wie im lat. text, ein unabhängiger casus sein. gleich zweideutig ist das mhd. *eines tages* vruo Iw. 3704, entw. in der frühe eines tages, oder an einem tage früh. Ulf. setzt Marc. 11, 11 sogar zu at andanahtja visandin nicht hveiláis, sondern hveilái.

mhd. sô wære *ir* (eorum) *ungerade* gewesen Trist. 16860, eine ungerade zahl. ungerade ist adv., keine schwache form, wie ich 1, 750 wähnte; über das adj. gerad und ungerad (par et impar, beim zählen, vgl. goth. rathjô, numerus) läßt N. Ar. 116 keinen zweifel. construierte man nun: unser ist gerade (wir machen eine gerade zahl), iuwer ist ungerade (ihr macht eine ungerade)? ungerade (adv.) brechen Amgb. 48ᵇ; doch Trist. 11960 diu rede was under in gerade. ganz verschieden das adv. gerade (subito) Troj. 22381. 23775, ahd. girado T. 5, 8. 9, 1 (wurzel hrad.)

mhd. jâ ist *des* harte *lîhte*, dar umbe zürnent diu wîp (findet sich leicht stof, ursache, derenthalben w. z.) Nib. 809, 4; swâ nüzze schelnt diu kindelîn dâ mac *des lônes* lîhte sîn (da fällt es leicht zu lohnen) Freid. 127, 3. ez ist *des* lîhte bedeutet also: es ist eine leichte sache darum.

in allen drei redensarten läßt sich der gen. am füglichsten fassen, wenn man an die stelle des adv. sich ein

subst. denkt: späte zeit, ungerade zahl, leichte sache. der grund des gen. liegt also im adv., einen bloß partitiven möchte ich nicht annehmen.

4. adv. der vielheit oder wenigkeit, die mit dem neutralen acc. erzeugt werden (3, 97.) regieren den *gen.* ich bringe hier die s. 736 vorbehaltnen belege für das adj. selbst nach.

viel. goth. *manageins* filu Luc. 7, 11. 9, 37. Joh. 12, 12. ahd. filu *liuto* O. I. 1, 1; filu *manno* O. I. 1, 31. V. 1, 1; filu *knehto* IV. 16, 3. alts. *wundarlicas* filo Hel. 2, 1; filu *liudeo* 3, 16; filu wîsaro wordo 6, 20; *tiras* so filo 4, 15; *gôdes* filu 43, 22; *sulicaro bôgno* filu 131, 21; sô filu *wintro* endi *sumaro* 14, 10; mhd. vil *dinges* Parz. 533, 15; vil *wazzers* Wh. 445, 9; vil *bejages* Troj. 14545; *schimpfes* vil Iw. 879; dû *mînes dinges* weist alsô vil Iw. 7847; mit gen. pl. vil *swerte* Wh. 441, 20; vil *wîbe* Iw. 6296; diese überaus gewöhnliche construction zeigt sich bis ins 17 jh. ziemlich oft: viel *guts*, viel *dampfs*, viel *leibs* und dgl.

wenig. goth. leitil *beistis* μικρὰ ζύμη Gal. 5, 9. ahd. luzil *eigenes kesmagmen* Graff 2, 318; mhd. *des loubes* lützel Iw. 614; *der wâfenriemen* lützel ist Iw. 320.

die comparative ebenso. ahd. ni drinku ih *thes rebekunnes* mêrâ O. IV. 10, 5, wo der gen. auch partitiv auf drinku gezogen werden dürfte; *es* mêrâ (mehr davon) O. I. 3, 30. II. 3, 50. 12, 29. 20, 14. III. 14, 46. 20, 125. 25, 32. IV. 9, 25; *iro* mêrâ O. IV. 6, 9; *manno* mêrâ IV. 8, 21. mhd. wird dies adjectivische mêre (ahd. mêrâ, goth. máizô) vermengt mit dem reinadverbialen mêr oder mê (ahd. mêr, goth. máis), und beide haben den gen.: *der rede* mêre Iw. 2416; mêre wandels Iw. 2289; *leides* mêre Iw. 3135; mê *liute* Iw. 3286; *ir* mê Iw. 7260; Daniêl *wunders* mêr geschach Ms. 2, 248ᵇ; mêr *geziuges* Parz. 15, 14. Hartm. verbindet minre und mê Iw. 6315. 7711; auch minre (ahd. minnirâ) regiert den gen. (in den eben angeführten beiden stellen), nicht aber das seltne min (ahd. min, goth. minz.) neben dem ahd. mêr und min weiß ich keinen gen. (denn in michiles mêr oder min s. 753 hat er andere bedeutung, d. h. er hängt vom comp. als solchem, nicht vom wortbegrif selbst ab); in der stelle: ni ruahta gommannes mêr O. I. 16, 8 von ruahta, nicht von mêr. allerdings aber findet sich der gen. bei dem alts. mêr, zumal than mêr (goth. thana máis): mêr *firinwerco* Hel. 53, 3; *helido* than mêr 1, 11; *wero-*

des than mêr 26, 4; ***thero wordo*** than mêr 29, 15; ***liudeo*** than mêr 31, 2.

goth. nibái ***managizô*** vaírthith ***izvaráizôs garaihteins*** *ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ἡ δικαιοσύνη ὑμῶν πλεῖον* (vulg. nisi abundaverit justitia vestra plus) Matth. 5, 20, wörtlich: wenn eurer gerechtigkeit nicht ein mehreres wird.

zum goth. neutr. ***ganôh*** (multum) Joh. 16, 12 würde sich auch ein gen. schicken. ahd. knuog ***manigero saldôn*** N. Bth. 68; ***tero beidero*** gnuog N. Bth. 71. alts. ***ôdes*** genôg, ***welôno*** Hel. 64, 12; ***werodes*** genôg 16, 18; ***welôno*** genôg, ***sinkas*** 102, 13. mhd. belege im wb. zu Iw. s. 143. nhd. ***manns*** genug, ***geldes*** genug.

gewöhnlich aber verliert der nhd. gen. bei allen diesen wörtern seine flexion: mehr ***mut***, mehr ***geld***, wenig glück, ein wenig ***athem***, genug ***wein***.

5. gleich dem interrogativen pron. (s. 737) haben auch die daraus gebildeten ***artsadverbien*** den gen. bei sich. noch nhd. wird gefragt: woher ***des landes?*** woher ***des weges?*** in der älteren sprache gewis häufiger, ich habe nur einige beispiele angemerkt: wannen bistu ***der lande?*** Morolt 2136; und neben dem unbestimmten mit sô versetzten pron.: swar ich ***landes*** kêre Ms. 1, 173ᵇ; swar er ***der lande*** kæme Ms. 2, 239ᵇ. unbedenklich also auch: wâ ***der lande?*** ubinam terrarum? ahd. wanana ***lantes*** thu sîs? O. IV. 23, 31; sô war sô er ***lantes*** giangi O. IV. 8, 6. hiernach lassen sich goth. ähnliche constructionen mit sicherheit voraussetzen, vgl. lat. quo (ubi, unde, usquam) ***locorum, terrarum, gentium?*** aber auch hic (huc) ***viciniae*** (hier in der nachbarschaft), illud ***horae***, warum nicht bei deutschen demonstrativadverbien?

Conjunctionen und ***interjectionen*** geht im grunde der casus nichts an. sie treten in die rede ein und lassen jeden sonst woher abhängigen casus unmittelbar auf sich folgen, z. b. nach der hinter comp. gesetzten partikel ***dan*** oder ***als*** mögen alle casus stehn, welche die construction erfordert: er ist älter als ich; ich erwähne lieber sein als dein; ich gebe mehr dir als ihm; ich liebe ihn stärker als dich.

Die conjunction der ausnahme und ausschließung stößt aber einigemal an das gebiet der präposition, und begehrt dann auch einen bestimmten casus.

in folgenden stellen ist das goth. ***alja*** (3, 187) rein conjunctionell, ändert also am casus nichts: ni hvashun

thiutheigs, alja áins guth *οὐδεὶς ἀγαθὸς, εἰ μὴ εἷς ὁ θεός* Marc. 10, 18. Luc. 5, 21; skip anthar ni vas, alja áin *πλοιάριον ἄλλο οὐκ ἦν, εἰ μὴ ἕν* Joh. 6, 22; ni thanaseiths áinôhun gasêhvun, alja Iêsu áinana *οὐκέτι οὐδένα εἶδον, ἀλλὰ τὸν Ἰησοῦν μόνον* Marc. 9, 8; nist valdufni alja fram gutha *οὐ γάρ ἐστιν ἐξουσία εἰ μὴ ἀπὸ θεοῦ* Rom. 13, 1; du áinôhun, alja in Saraſpta *πρὸς οὐδεμίαν, εἰ μὴ εἰς Σ.* Luc. 4, 26; nist mein du giban, alja tháimei manvith vas *οὐκ ἔστιν ἐμὸν δοῦναι, ἀλλ' οἷς ἡτοίμασται* Marc. 10, 40.

wenn es aber heißt: nist anthar alja *imma οὐκ ἔστιν ἄλλος πλὴν αὐτοῦ* Marc. 12, 32, so steht alja als präp. mit dem dat., denn nach der bloßen conj. würde *is* gefolgt sein.

das mit alja gleichbedeutige *niba* dient nur als conjunction: ni vaiht bigat, niba láuf *οὐδὲν εὗρεν, εἰ μὴ τὰ φύλλα* Marc. 11, 13; ei vaiht ni nêmeina niba hrugga áina *ἵνα μηδὲν αἴρωσιν, εἰ μὴ ῥάβδον μόνον* Marc. 6, 8 u. s. w.

ebenso erscheint die ahd. partikel *âno* als conj. und als präp. in erster eigenschaft kann sie jeden casus, wie er durch das vorhergehende bedingt ist, hinter sich haben, namentlich den nom., belege bei Graff 1, 283. 284. als präp. regiert sie selbst einen casus, gewöhnlich den acc., zuweilen den dat. (Graff 1, 285. 286), einmal auch den gen., was Graff unbemerkt läßt: âne sîn (praeter eum) N. ps. 141, 2. hiernach mag nemo praeter eum, wenigstens bei N., auf dreifache weise gegeben werden, conjunctionell *âne er* (ps. 44, 3), präpositionell: *âne sîn* (ps. 141, 2), *âne in* (ps. 17, 32.)

das mhd. *âne* ist fast nur präp. mit dem acc., z. b. âne Tybalden Wh. 266, 9; doch gibt es noch beispiele der conj. mit dem nom.: âne *Feirefîz* unt *der baruc* Wh. 45, 15; âne *der Bernære* Dietr. 5261.

umgekehrt wird das mhd. *niwan, wan* beinahe immer als conj. gebraucht, in einer einzigen stelle regiert es mit präpositioneller kraft den gen.: den schatz weiz nu nieman wan *got* unde *mîn* Nib. 2308, 3, wo eine hs. sogar âne für wan gibt. die formel lautet sonst: got und *ich* Trist. 4151. Eschenburgs denkm. 415, altengl. no wight save god and he C. T. 6075, vgl. mythol. 12. auf mîn statt ich führte schwerlich nur der reim, es klingt in den worten leicht schon ein ahd. 'âno got unde mîn' wieder. *got* könnte man versucht sein für einen alterthümlichen gen. (s. 464) zu nehmen. ist es nom., so erscheint die construction gemischt, got zu der conj. wan, mîn zu der präp. gehörig. noch ein ausweg wäre, den gen. abhängig zu

machen von nieman (s. 739), wie Nib. 1196, 2: ob ir zen Hiunen hætet nieman danne mîn, getriwer mîner mâge unde ouch der mînen man; hier aber möchte ich die genitive von hætet (s. 647) regieren lassen, bei nieman steht wol ein partitiver gen., in unsern beiden stellen drückt mîn das ungetheilte ich aus. auch wäre zu denken, daß 1196, 2 die conj. *danne* präpositionell mit dem gen. verbunden würde, gleich jenem *wan*. von casusmischung führt Lachm. zu 2308, 3 andere beispiele an, ich werde darauf zurückkommen.

diese schwankende grenze zwischen präp. und conj. verrathen uns deutlich zwei exceptionspartikeln der heutigen sprache, das nhd. *außer* und das engl. *but*.

wir sagen nhd. sowol präpositionell: das weiß niemand außer *mir* und *ihm*; als conjunctionell: d. w. n. außer *ich* und *er*. die engl. conj. but entspringt bekanntlich aus dem ags. bûtan (be ûtan 3, 263), das häufig als präp. gilt und casus regiert. statt: there is none other but *he* konnte früher einmal auch gesagt werden but *him* (beside him), wie ags. nis odher bûton *him* Marc. 12, 32.

Von den interjectionen habe ich hier besonders zwei zu erwägen: *wol* und *weh!* beide sind einander nicht völlig parallel, wola, wela ist mehr adv. (3, 603. 604), wê bloße interj., substantivischen ursprungs (3, 292.)

wê hat gewöhnlich den *dat.*, wol den *acc.* der pers. neben sich, aber auch ein *nom.* der person, und außer dem persönlichen casus ein *gen.* der sache folgt.

nom. oder vielmehr voc. bei wola, im zuruf und jubel: *wola druhtîn mîn!* O. I. 2, 1. 6, 16; *wola kind diuri, forasago mâri!* O. I. 6, 16, wie heil hêrro! acclamiert wurde. auch freundlich tadelnd: *wola dumpmuatê!* (o stulti corde!) O. V. 9, 41; *wola tumbê* inti *lazzê!* T. 227, 1. wo bloßer ausruf des redenden, nehme ich im zweifel (d. i. wenn die flexion nicht entscheidet) lieber den acc. an. ein altn. nom. ist nicht ganz sicher: *vel ek!* verdha ek â fitjom! (wolan! wäre ich wieder auf den beinen!) Sæm. 138[a], die copenh. ausg. erklärt vel von velja (eligere), vel ek, eligo, opto, velim; die schwed. übersetzung faßt es auf: väl mig, auch ich ziehe die partikel vor, halte aber vel nicht für bene, sondern für euge!

ein goth. klagendes *vái ik!* könnte statt gefunden haben, vgl. váinags (s. l. für váinans) ik manna! ταλαίπωρος ἐγὼ ἄνθρωπος! Rom. 7, 24. mhd. *wê ich* vil tumber! Ms. 1, 76[b]; ô *wê ich* armer Ms. 1, 145[b]; *owî ich* unwîse En. 12026.

beim ahd. mhd. wola, wol findet sich der persönliche

acc. oft: *wola thaz githigini!* O. IV. 9, 19; sô *wola thie sinê thegana!* O. IV. 27, 22; sô *wola nan* ther thar ist! O. IV. 5, 40; mhd. sô *wol den gebornen*, der daz scol garnen Diut. 3, 70; *wol mich* (B. sô wol mich), daz ich gelebet hân Nib. 649, 1; *ówol si*, daz se ie muoter wart! Parz. 128, 25; *wol in*, der diz verdienen kan Wigal. 1265. 5400; *wol mich*, daz ez mir ie geschach Wigal. 4783; *wol dich*, nu kleinez vogellîn! hundes nôt 9; *wol mich*, daz ich dich funden hân Frib. Trist. 1852.

seltner der dat.: *wol* doch *der muoter* diu in truoc Parz. 164, 19; *wol dir süezen kinde!* Trist. 3160. nhd. überall mit dat.: *wol mir! wol ihm!* etwas anders ist der dat. nach dem adv. wola: *thir* wola ist O. V. 22, 16; *ir* ist wola N. ps. 37, 21 (Graff 1, 832).

das goth. *vái* hat den dat.: *vái thus!* Matth. 11, 21. Luc. 10, 13; *vái izvis!* Luc. 6, 24; *vái tháim!* Marc. 13, 17; *vái izvis tháim gabeigam!* Luc. 6, 24. ahd. *wé iu* T. 23, 1; *wé dir!* T. 65, 2; *wé themo man!* T. 158, 6; *wé demo!* N. ps. 18, 12; *wé dirro werlte!* N. ps. 68, 4. mhd. belege 3, 292.

einmal der acc.: *owé mich* gotes *armen!* Nib. 2090, 1.

daß beide formeln, *wol mich* und *wé mir* gern das prät. *ward* zu sich nehmen: *wola* ward *thih lebenti* joh *giloubenti!* O. I. 6, 6; wola ward *thia* lebenta O. IV. 26, 36; *mir* ward *wé* O. V. 7, 37; ward *mennisgen wé* O. II. 6, 27; *wé* ward *thi!* Hel. 113, 6; wol mich wart Wigal. 8954; ist schon s. 175 dargethan.

warum wola den acc., wê den dat. neben sich hatte? der unterschied gleicht dem bei den impersonalien, ein ahd. mich giwirdit ist s. 229 aufgeführt. da aber nicht nur mich ward wola, sondern auch mir ward wê vorkommt, scheint die abweichende rection bloß in der von wola und wê gelegen. das wol (subst. wola, ags. wela s. 752) umgibt einen, das weh widerfährt einem.

beide formeln lassen gen. der sache, wie jene impersonalia, zu. mhd. sô wol mich *dirre mære* Nib. 443, 1. 469, 1; nu wol mich *míner vröuden* Nib. 1655, 1; wol *uns dín* Ms. 2, 248[b]; wol iuch *der* minnen *gebe* Ulr. Trist. 1779; sô wemmir *sínes tódes* Diut. 3, 93; owê *des wankes* cod. pal. 361, 70[c]; owî *míner stangin* Roth. 1695; owê *der schœnen ougen* Flore 1843; owê danne *schœnes wíbes* Ms. 2, 81[b]; wê mir *dises leides* Nib. 953, 2; ôwê unde heiâ hei *míns hêrren*, den ir sluoget Parz. 407, 16; ôwê nu *des mordes* Wh. 401, 30. ahd. sô wê in (eis) io *thes líbes!* Ludw. lied. ganz ähnlich den con-

structionen der verba mit gen. der sache neben acc. und dat. der person.

Ach *ich!* ach *mich!* ach *mîner tage!* (3, 295) sind ebenso aufzufassen.

Merkenswerth das dem wola und wê gern vorausgeschickte *sô*.

Präpositionen.

Die einen casus bedingenden adverbia erinnerten an nomina, casusregierende conjunctionen und interjectionen führen uns unmittelbar auf die präpositionen, in deren bereich sie einigemal streifen.

Während adverbia unabhängigkeit im satz behaupten, conjunctionen auf die verknüpfung einzelner glieder des satzes, hauptsächlich aber mehrerer sätze unter einander gerichtet sind, erscheinen präpositionen als wesentliches element des einfachen satzes. conjunctionen sind gelenke der rede, in den präpositionen liegt ein großer theil ihrer muskelkraft.

nur ein theil. als die flexionen des nomens voller waren, erreichte das verbum eine menge seiner beziehungen auf das nomen allein durch die casus. dieser ausdruck war der unmittelbarste und wirksamste. die litthauische und slavische sprache entwickelt unsere genitiv und dativverhältnisse in dem weiteren spielraum, den sich vier unterschiedne casus, genitiv, dativ, instrumental und locativ gebildet haben; in der finnischen sprache ist noch eine größere casuszahl vorhanden. daraus ergeben sich vielfache, höchst lebendige begrifsbezeichnungen, welche wir zu umschreiben genöthigt sind. umgekehrt ist den romanischen zungen selbst die gen. und dat. flexion erstorben, so daß sie dies verhältnis nirgend anders als mit hilfe von präpositionen auszudrücken vermögen; cap. 5 hat dargethan wie auch unsere sprache dieselben flexionen abzulegen hin und wieder geneigt ist. ob aber casusflexionen eigentlich aus einverleibten partikeln entsprungen waren? die präp. äußerlich eine früher innerlich am worte selbst vorgegangne operation wiederholt? dürfen wir hier völlig dahin gestellt sein lassen; und auf jeden fall bleibt schon die sinnliche unbewuste wirkung dem worte angewachsner partikeln verschieden von dem stärker auftretenden anspruch ihm unvereinigt vorgesetzter. die präposition erweitert den ausdruck und schleppt ihn oft, jene flexionen brachten der rede kürze und gedrungenheit.

von der andern seite soll gestanden werden, daß der vielfachen wendung des gedankens die vortheile der flexion doch nicht hinreichen, daß sie zweideutigkeit veranlassen können, weil die gewohnheit des beholfensten ausdrucks noch hinter der mannigfaltigkeit des sinns und der auslegung stehn bleibt und das streben des sprachgeistes nach klarheit und sicherung des verständnisses immer zunimmt *). schon in der ältesten zeit haben daher präpositionen zu bezeichnen, ergänzen und erweitern gesucht, was die flexionen entweder gar nicht oder nur unvollständig ausdrücken. anfangs traten sie neben der casusform auf, im verfolg konnte diese form verringert, selbst aufgegeben werden, weil ihre bedeutung durch jene partikeln vertreten wurde. so zeigt sich die präp. zuerst noch im geleit des instr., der früher ohne sie denselben begrif ausdrückt hätte, welchen er nun eine zeitlang mit ihr ausdrückt; bald aber scheint die besondere flexion unnütz, und die dativische durch jene präp. bestimmte zugleich auch das instrumentalverhältnis darzustellen geschickt. den romanischen sprachen wurde fast jede flexion entbehrlich (s. 438) und die präp. trat an deren platz.

Alle präpositionen regieren casus. syntactisch betrachtet stehn aber erst präp. und ihr casus zusammen dem flectierten nomen gleich, das sie ersetzen.

Zuweilen behaupten sie sich ganz frei, und mit adverbialer wirkung, im satz, z. b. in den redensarten bei leibe, mit freuden und allen solchen. In der regel aber vermitteln sie die beziehung eines verbums oder andern nomens auf das von ihnen regierte nomen. wenn es heißt: ich rede *zu* dir, es ist einer *von* uns, bringen die präpositionen zu und von die begriffe reden und einer in bezug mit dir und uns. hier finden sie sich zwischen dem herschenden wort des satzes und dem beherschten, und man kann sagen, daß dieses zwar unmittelbar von ihnen, zugleich aber auch von jenem verbum oder nomen abhänge, wie die durch den präpositionellen ausdruck vertretnen bloßen flexionen davon abhiengen **).

Eine untersuchung der präpositionen wäre leicht abgethan, die bloß den casus anzugeben hätte, den jede ein-

*) die alte sprache trift was sie erreicht auf das glücklichste, aber manches entgeht ihr; die neue kann nicht mehr so scharf treffen, sie will nur im ganzen niemals fehlen.

**) ich sage dir = ich rede zu dir; unser einer = einer von uns goth. gilt beides: qvath imma, qvath du imma.

zelne regiert; in den romanischen sprachen, wo keine casus weiter bestehn, würde damit noch gar nichts ausgerichtet sein. Es ist also unumgänglich, die präpositionen ganz in derselben weise wie die ohne sie auftretenden casus, zuerst die mit dem verbum, dann die mit dem nomen construierten, zuletzt die adverbialen zu behandeln.

Da es der präposition wesentlich ist casus zu regieren und jene mediation zwischen dem herschenden wort und dem regierten casus zu übernehmen, so erscheinen dieselben partikeln die sonst präpositionen sind andremal als baare adverbia. Ja in gewissen fällen läßt sich ein satz *mit der präp.* in einen wenig verschiednen *mit dem adv. verwandeln,* z. b. ich schaue an den himmel, ich schaue den himmel an. dort wird der acc. himmel unmittelbar von der präp., mittelbar von schauen regiert, hier unmittelbar von schauen, dem das adv. an hinzutritt. dort ist schauen intransitiv, hier transitiv. ähnlich wechseln der präpositionelle intransitive ausdruck und der accusativische transitive, z. b. ich wohne in dem haus und ich bewohne das haus.

Welche casus werden von präpositionen regiert? an sich alle und jede oblique, nicht aber gleich häufig. wie nemlich der *eigentliche dat.* als der freiste und persönlichste in der rede erscheint (s. 684. 704. 746), beugt er sich auch am seltensten unter das joch der präpositionen, und eine so fein gebildete sprache wie die lat. kennt überall keine präp. mit dem dat. dem gr. und deutschen dat. bei präp. läßt sich nicht immer ansehn, ob darunter der echte dat. oder abl. (noch genauer gesprochen, ein dat. instr. oder loc.) gemeint sei. auch die litth. und slav. sprache construiert den eigentlichen dat. nur mit wenigen präp. die gewöhnlichsten präp. casus sind ohne zweifel *acc.* und *abl.*, d. h. unter allen die objectivsten. den *gen.* regieren ziemlich viel gr., weniger slav. und deutsche präpositionen, wiederum keine lat. die beschränkung sämtlicher lat. präp. auf die rection des *acc.* und *abl.* zeigt sich noch in dem vorwalten der roman. präp. *a* = ad und *de*, welche zur umschreibung des dat. und gen. gereichen *), während die ital. mundart außerdem durch

*) gallicismen sind das engl. *to* und *of*, nnl. *aan* und *van* zur umschreibung des dat. und gen. ins nhd. ist dieses *von* nur zum theil gedrungen, das *an* fast gar nicht, wiewol sich die eigentliche verwendung der präp. *an* mit der dat. umschreibung berührt. die neunord. mundarten bewahrte ihr angehängter art. davor, doch wird im

ein combiniertes *da* = de ad (s. 439) das ablativverhältnis näher erreicht.

Für die vorhin ausgesprochne behauptung, daß die rectionskraft in der präp. nicht allein liege, sondern durch das verbum des satzes mit bedingt werde, streitet offenbar das vermögen vieler präpositionen *zwei* oder gar *drei casus* zu regieren. gienge die rection lediglich von diesen partikeln selbst aus, so würden sie in jeder lage bei demselben casus beharren; da ihr bezug auf das verbum sie in verschiednes licht stellt, so ist klar daß eben dadurch ihr einfluß auf den casus modificiert oder bestimmt werden müsse. Es sind aber zwei hauptrichtungen welche hier in betracht kommen: *bewegung* und *ruhe*, jene pflegt durch den *acc.*, diese durch den (localen) *abl.* ausgedrückt zu werden. so erfordern unsere präp. in, an, auf, bei, über, unter, hinter den acc. oder (localen) dat., je nachdem sie mit einem verbo den begrif des bewegens oder des ruhens bezeichnen wollen: in das bett gehen, in dem bett liegen, an tisch gehn, am tische sitzen. den romanischen sprachen ist, mit dem casus, diese unterscheidung geschwunden: andar in letto, star in letto, se mettre au lit, être au lit, aller à table, être à table. bloß durch die wahl verschiedner verba und präpositionen, nicht durch casus bewerkstelligen sie den genaueren ausdruck, z. b. entrer au lit. unser laufen in den wald und laufen in dem wald scheidet die begriffe einfacher und reiner als das franz. courir à la forêt und courir dans la forêt.

die hergebrachten benennungen der bewegung und ruhe sind hier beibehalten; eigentlicher würde man sagen das *hin* und *da*, weil auch in dem raum, nach dem angelangt sein, die bewegung statt findet: gehn auf den berg, auf dem berg, schwimmen ans ufer, am ufer.

überhaupt aber ist diese zweifache rection nur an präpositionen zulässig, die ich anderwärts (2, 472) die *positive reihe* zu nennen versucht habe, während bei denen der *negativen* einförmig *woher? wovon?* gefragt und beständig der abl. gesetzt werden muß. sie machen sich zumal beim passiv geltend.

---

dän. zuweilen mit *til* und af umschrieben, besonders vor adj. übrigens werden im engl. und nnl. pron., das noch flexionen bewahrt, jene präp. vor den männlichen und weiblichen dat. gesetzt: to him, of him, to her, of her; aan hem, van hem, aan haar, van haar; wie im franz. à lui, de lui, à elle, d'elle. beim neutr. hingegen, wo kein franz. vorbild galt, steht der acc.: to it, of it; aan het, van het.

weiter, das princip dieser doppelrection setzt neutrale, intransitive verba voraus, in deren begrif das hin und da unbestimmt gelassen ist, und die sich eben erst durch präp. und casus näher bestimmen. sobald sie an sich bestimmt sind, oder es durch partikeln werden, nehmen sie transitive natur an und regieren dann nur einen festen casus, und hier macht sich wieder jener wechsel zwischen präpositionellem und adverbialem ausdruck geltend. verba wie intrare, ingredi, eingehn, goth. inngaleithan können nur den acc. oder eine präp. mit acc. regieren.

Nicht alle ursprünglich beider casus fähigen präp. scheinen sich aber diese freiheit erhalten zu haben, sondern einzelne bloß dem acc., andere bloß dem abl. zugefallen zu sein.

es läßt sich nachweisen, daß bei folgenden drei präp. die *acc. rection* in der alten zeit noch vorhanden war, und allmälich erlosch.

das goth. *at* regiert den acc. in drei stellen: at *maúrgin vaúrthanana* πρωΐας γενομένης Matth. 27, 1; at *mél* τῷ καιρῷ Marc. 12, 2; at *dulth* paska τῇ ἑορτῇ τοῦ πάσχα Luc. 2, 41. in vielen andern steht der dat., der auch ahd. gilt, beispiele des ahd. *az* mit dem acc., sämtlich bei unflectierten superl. neutr., verzeichnet Graff 1, 524; gl. ker. 174 bieten auch dar az *eristâ*. at und az entsprechen dem lat. *ad*, welches allein den acc., keinen abl. zuläßt, merkwürdig aber gereicht das romanische, aus ad hervorgegangne *a* zur umschreibung des dat., steht also dem goth. at, ahd. az mit dem dat. zur seite. man setze in jenen beispielen ein nhd. auf mit dem acc.: auf den morgen, auf das fest, auf das erste; der begrif des acc. scheint so passend wie beim lat. ad. das altn. *at* regiert den acc. in der bedeutung von nach, hinter.

goth. *du* mit acc. hat sich nun zweimal entschieden vorgefunden: du *thanei* nêmuth anabusnins περὶ οὗ ἐλάβετε ἐντολάς Col. 4, 10, vulg. de quo accepistis mandata; bi izvis jah du *thans* ὑπὲρ ὑμῶν καὶ τῶν Col. 4, 13, wo ὑπέρ mit zwei goth. präp. hinter einander ausgedrückt wird, vulg. pro vobis et pro his. früher bekannt war schon: ei distahjada hvarjizuh du *seina* ἵνα σκορπισθῆτε ἕκαστος εἰς τὰ ἴδια Joh. 16, 32, in welcher stelle ich einen gen. pl. seina doch nicht aus der ellipse von gardim (s. 261) erklären mag; warum sollte das goth. du nicht auch in der bedeutung von εἰς den acc. regieren können? schwer läßt sich ahd. jener sinn von περί und ὑπέρ nachweisen,

man vergleiche etwa: daz sî iu zi zeichane, zi bilide (pro signo, exemplo?), freilich überall mit dem dat. (Graff präp. 264.) K. setzt aber für das lat. ad: ze *inan*, ze *dih*, ze nahtâband muasen (schwerlich ze naht âbandmuasen?), ze *furistantlîhhaz altar* (Graff präp. 242.) einige bedenkliche ze *sih* sind s. 326 angeführt. ich glaube aber, daß ich oben s. 104. 105 den wirklichen acc. in dem inf. hätte anerkennen sollen, der mit *du* verbunden wird. in dem goth. du *frijôn*, du *sitan*, und überall so, kann du nichts anders als die wirkliche präp., der inf. aber nichts anders als ein im neutr. unveränderliches accusatives subst. sein. aus diesem du frijôn, das genau dem romanischen ad amare entspricht, fließt also ein wichtiger, unverwerflicher grund für die früher vorwaltende construction des *du* mit dem acc.*) im ahd., wo die rection des *zi* mit dem dat. sich vollends entschieden hatte, muste nothwendig ein datives zi *minnônne*, zi *sizanne* erscheinen, obgleich uns der ursprung des NN damit noch nicht aufgedeckt ist. derselbe trieb wirkte die vertauschung des acc. gegen den dat., der auch aus dem lat. ad me ein franz. à moi gemacht hat. offenbar waltet analogie zwischen dem deutschen und romanischen präpositionalinf.

goth. *mith* und den acc. kann ich nicht belegen, aus miththanei, der partikel (3, 166) ließe sich etwa ein früheres verhältnis zu diesem casus folgern. aber der ältere ahd. und ags. acc. ist unbezweifelbar (oben s. 707.) die ags. stellen sind häufig genug, Beov. 5300 mid *minne goldgifan* (una cum domino meo, opes mihi praebente). wo kein *minum* darf vorgeschlagen werden. das altn. *medh* fordert den gen. wenn sachen mitgeführt werden, oder personen gegen ihren willen. vgl. das gr. *μετά* mit dem acc.

Drei casus abhängig sind von der goth. präp. *in*, acc. dat. gen., jenachdem wohin? wo? weshalb? gefragt wird. das ahd. *az* erscheint mit dat. acc. und instr., wenn nicht dat. und instr. zusammenfallen. das altn. *at* regiert dat. acc. gen. mehrere slav. präp. beherschen drei casus.

Die innige verbundenheit der präp. mit ihrem casus ergibt sich theils aus dem ahd. und noch mhd. brauch beide aneinanderhängend zu schreiben (wie wir heute zwischen

*) an der gegebnen erklärung von du viganna ändert sich darum noch nichts, wiewol das NN seltsam stimmt. aber ein verbum vigan fehlt!

partikel und inf. die präp. zu ungetrennt setzen), theils aus dem hindernis das der art. fand, zwischen präp. und subst. einzudringen (s. 388. 398. 413. 423. 426.)

Wie alle präp. aus ***sinnlichen raumbegriffen*** erwachsen, dann aber manigfach auf abstracte vorstellungen ausgedehnt worden sind, lehrt die ganze folgende abhandlung.

Bevor jedoch die rection der präp. vorgetragen werden kann, sind bemerkungen über die bedeutung der vorzüglichsten mitzutheilen.

In regelrechter stellung vor allen andern finden sich die präp. *in* und *us*, *ana* und *af*, da sich in zu us verhält wie ana zu af, muß sich auch in zu ana, wie us zu af verhalten. in bezeichnet das inwendige, us das auswendige, ana die oberfläche, af das ihr abgewendete. was aus dem wasser ist kann nicht in aber noch an ihm sein, was ab von dem wasser ist, ist auch aus ihm weg. in und aus enthalten also einen stärkeren begrif von verbindung und trennung, an und ab einen schwächeren. die lat. sprache unterscheidet zwar ex und ab, läßt aber *in* für in und ana gelten, auch in unsern dialecten mischen in und ana sich mehr als us und af; das ags *on*, eigentlich ana, muß später auch in ersetzen, das die ältesten denkmäler noch haben.

mit feinem gefühl wird das gr. *εἰς τὴν χεῖρα* und *εἰς τοὺς πόδας* (vulg. in manum, in pedes) goth. unterschieden *in* handu, *ana* fôtuns Luc. 15, 22, weil die hand den ring in sich, der fuß den schuh nur an sich nimmt. Luther setzt beidemal *an*, die ags. version: *on* his hand, *tô* his fôtum.

goth. usvundun vippja jah galagidêdun imma *ana* háubid Joh. 19, 2; atlagidêdun *ana* ina thaúrneina vipja Marc. 15, 17; wie noch nhd. eine binde *an* oder *um* das haupt legen. das ahd. saztun sie imo *in* houbit O. IV. 22, 21 scheint weniger gut. alts. hôbhidband hardaro thorno *an* waldand Crist settean Hel. 165, 19.

statt des goth. anduam ina *ana* armins seinans *εἰς τὰς ἀγκάλας αὐτοῦ* Luc. 2, 28 läßt sich auch *in* seine arme denken, weil sie an sich ziehen, und in sich schließen; mhd. *an* ir arme lac Parz. 131, 4; erwarmen *an* iweren armen Parz. 136, 2; slôh *in* brusts seinôs *εἰς τὸ στῆθος αὐτοῦ* Luc. 18, 13, bei Luther *an* seine brust, wie alts. slugi bâri *an* is breostum Hel. 118, 9.

der Gothe sondert *in* himina jah *ana* airthái *ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς* Matth. 6, 10. Eph. 3, 15. Col. 1, 16,

was die lat. version *in* coelo et *in* terra, und danach T. 34, 6 *in* himile, *in* erdu gibt; *in* erdo sô *in* himile N. Bth. 33. umgekehrt goth. zweimal ana: *ana* himinam jah *ana* aírthái Eph. 1, 10. Col. 1, 20. dagegen noch im 12 jh.: *in* deme himile unde *an* der erden Hartm. v. d. gelouben 231. *us* himina Joh. 6, 31. 32. 33; stibna *us* himina Luc. 3, 22, stibna *us* thamma milhmin Marc. 9, 7; *af* himina I Thess. 4, 16; obana *ab* hevane Hild. 30, wofür Lachm. obana *fona* hevane; obana *fon* himile O. Sal. 31; alts. aftar quam thar word *fon* himile, hlûd *fon* them hôhon radura Hel. 30, 2; *fon* themu wolcne quam hêlag stemne Hel. 96, 23; ahd. quam engil *ir* himile O. I. 5, 3.

gewöhnlich heißt es goth. usiddja *in* faírguni Luc. 6, 12. 9, 28; afiddja *in* faírguni Joh. 6, 15; ussláig *in* faírguni Marc. 3, 13; aber auch usiddja *ana* faírguni Joh. 6, 3; ustáuh ins *ana* faírguni Marc. 9, 2; der text bot allenthalben *εἰς τὸ ὄρος*. beide präpositionen lassen sich erklären, in faírguni ist hier nicht in den berg, sondern in das gebirge, vgl. in allái baírgahein Luc. 1, 65.. dem ana f. entspricht das gaggan *af* faírgunja Matth. 8, 1. Marc. 9, 9. Luc. 9, 37. Gal. 4, 24, niemals *us*, wozu auch *ἀπὸ τοῦ ὄρους* nicht verleitete, wie vielleicht jenes *εἰς* zu in.

gaggan *in* skip Matth. 8, 23; atsteigan *in* skip Matth. 9, 1; galeithan *in* skip Marc. 4, 1; inngaggan *in* skip Marc. 5, 18; gaggan *us* skipa Marc. 5, 1, weil der innere schifsraum gemeint wird. dagegen vas *ana* nôtin *ἐπὶ τῇ πρύμνῃ*, *ana* vaggarja *ἐπὶ τὸ προςκεφάλαιον* Marc. 4, 38. so unterscheiden alle übrigen dialecte das wirkliche gehn oder steigen in das schif von der bloßen annäherung *an* das schif.

in áuthidái Joh. 6, 49, *ana* áuthidái Joh. 6, 31. Luc. 15, 4, beides für *ἐν τῇ ἐρήμῳ*, *ana* áuthidôm *ἐν ταῖς ἐρήμοις* Luc. 1, 80; *ana* áuthidôs Luc. 1, 16. 8, 29; in bezeichnet die mitte der gegend, ana die bloße stätte des aufenthalts. *in* waldes einote O. I. 10, 28.

brigg *ana* diupitha! *ἐπανάγαγε εἰς τὸ βάθος*! Luc. 5, 4; ussteigands *in* háuhitha *ἀναβὰς εἰς ὕψος* Eph. 4, 8. in diupitha wäre dort falsch gewesen, da nicht die innere tiefe, sondern die oberfläche der tiefe, die stelle wo das gewässer tief ist verstanden wird. ana háuhitha wäre gleich statthaft gewesen, wir sagen richtig *in* die höhe steigen, uns in den über uns gebreiteten raum erheben. urruns *us* háuhithái Luc. 1, 78.

wir schreiben *in* bücher und lesen in büchern, aber *an* das bret und *an* dem bret. da vor alters runen auf

die fläche des stabs oder steins eingeritzt wurden, so heißt es altn. hann reist rûnir *á* kefli, und rîsta *á* hialti hiörs, *á* horni, *á* lôfa, *á* stafni, *á* berki, *á* skildi u. s. w. Sæm. 194. 195. 196, natürlich aber *í* vîni oh *í* virtri 196ᵃ, wenn das heilige zeichen in wein und gewürztes bier gemacht wurde. ich möchte aus der älteren runschrift deuten, daß Ulf. sagt gakunnan *) *ana* bokôm *ἀναγινώσκειν ἐν τῇ βίβλῳ* Marc. 12, 26; alts. *an* buoc scrîban Hel. 1, 9 **); *an* crûce scrîban Hel. 166, 19; was *an* iro êu gescriban Hel. 117, 21; ahd. *an* demo êristen salmen ist kescriben N. ps. 39, 9; *an* steinen tâbilôn (in tabulis lapideis) kescriben ward N. ps. 90, 12. mhd. in zahllosen stellen bei schreiben und lesen die präp. *an* statt des nhd. *in*: ein ritter sô gelêret was, daz er *an* den buochen las swaz er dar *an* geschriben vant aH.; diu vil liebe las dar *an* swaz dar *an* geschriben was Amur 1222; *an* den buochen las Iw. 22; daz ich dar *an* geschriben vant En. 11118; waz im dar *an* (im brief) was enboten En. 10828; *an* disem brieve stuont niht mê; *an* disem brieve er niht mêr vant Parz. 77, 19. andere stellen meinen nicht bücher und briefe, und da würden wir auch heute die präp. *in* vermeiden: diu schrift *ame* grâl Parz. 796, 18; *ame* grâle man geschriben vant Parz. 818, 25; diu schrift *am* seil Tit. 163, 4. 164, 4; dâ læse ich *an* 164, 3; geschriben *an* der strangen 165, 1. Bei gamêljan, das den Gothen mehr an die mit rohr bemahlten und bezeichneten pergamentblätter gemahnen muste, als den Sachsen sein vrîtan, den Alemannen sein rîzan (exarare), sagt er zwar *in*: gamêlid *in* bôkôm Luc. 3, 4. *in* vitôda Luc. 2, 23. 10, 26. I Cor. 9, 9; *in* Esáiin praúfêtáu Marc. 1, 2; doch auch noch ana: gamêlida izvis *ana* thizái aípistaúlein I Cor. 5, 9; gamêlith *ana* praúfêtum Joh. 6, 45. die ahd. übersetzer können bei dem *in*, das ihrem lat. text entspricht, kein bedenken haben: chiscriban *in* dhero sibunzô trâdungôm Is. 23, 3; *in* genesi 25, 22; *in* psalmôm 73, 2; *in* haubide dhes libelles 41, 8; *in* gotes êwu T. 7, 2. die ungezwunguere sprache behielt das alte *an* noch lange, als schon kein grund dafür vorhanden war. O. III. 17, 36

---

*) lesen; anakunnan II Cor. 3, 2; sonst auch siggvan Luc. 4, 16. Eph. 3, 4, was eigentlich laut lesen, gakunnan still, mit den augen lesen.

**) der Sachse dachte bei bôk noch nicht recht an zusammengelegte blätter: legda im êna bôk an barm 7, 12, vom *πιναχίδιον*, goth. spilda, des Zacharias.

hat: *in* erdu reiz, weil der finger in den boden striche macht, er würde *ana* steine, *ana* stabe gesagt haben.

goth. in hláiva thatei ushulôda *ana* stáina *ἐν μνημείῳ ὃ ἐλατόμησεν ἐν τῇ πέτρᾳ* Matth. 27, 60, weil zwar in den felsen, aber auch bloß an der felsenwand eingehauen wird.

aus diesen beispielen mag die scheidung und berührung der präp. *in* und *ana* genugsam erhellen. bemerkenswerth ist noch N. ausdruck Cap. 93: taz siu *an* drin mâzon gestânt, ih meino *in* lengi unde *in* breiti; von der schwächeren präp. geht er alsbald über in die stärkere. da wo es der bloßen fläche, wand, seite gilt wird *an*, wo dem innern, der mitte, *in* vorgezogen.

us hat nun da zu stehn, wo in, *af*, wo ana gesetzt wird, und so verhielten sich *us* himina, *us* skipa, *af* faírgunja; *in* áugin, *us* áugin Luc. 6, 42; *us* baúrg, *in* baúrg Luc. 2, 4. weil wir heute sagen *in* das bett gehn, *im* bette liegen, heißt es auch *aus* dem bette. die ältere sprache braucht lieber an, wiewol ahd. *in* mîn bette ne stîgo ih N. ps. 131, 5; aber goth. *ana* ligra ligandan Matth. 9, 2; *ana* thammei lag Luc. 5, 25; ags. *on* bed stige B. 1346; mhd. si smouc sich *an* daz bette Parz. 194, 4, spranc *an* daz bette Parz. 131, 2; *an* daz bette sitzen Iw. 1216; *ab* dem bette Iw. 1231. goth. sitands *ana* fulin Joh. 12, 15; *ana* thamma áinshun ni sat Marc. 11, 2. Luc. 19, 30; ags. *on* vicge sät B. 570; altn. *á* Sleipni södhul um lagdhi Sæm. 93[b]; folglich auch sitan *af* fulin; mhd. *ab* dem pferde si dô trat Frib. Trist. 4562; altn. stiginn *af* mars baki Sæm. 83[a]; lâtaz *af* mars baki 42[a]; verpir södhli *af* mar 87[a], vgl. das nhd. *ab*sitzen, *ab*steigen. doch bemerke man stigo *or* södlum 134[b], was ein stîga *í* södul voraussetzt, wie wir sagen: *im* sattel sitzen, *aus* dem sattel heben. lat. sedere *), ire *in* equo, descendere *ex* equo, cadere *ex* equo, ascendere *in* equum. nhd. trinken *aus* dem glas, essen *aus* dem napf, aber *von* dem teller, weil der flach ist. altn. *or* kerom drecka Sæm. 41[a], daneben drecka *af* horni 67[b]; drecka *af* vedhi valfödurs (aus dem brunnen) 4[b].

Ulf. sagt sitan *ana* stôla Matth. 27, 19; ana môtastada Luc. 5, 27; gadráusida (dejecit) *af* stôlam Luc. 1, 52. ahd. sizzan *in* themo sedale T. 199, 5; doch N. Cap. 57. 79 saz *an* sînemo stuole. ags. gesät *on* sesse B. 5430. goth. sitan *af* taíhsvôn meinái Marc. 10, 40; standands *af* taíhsvôn Luc. 1, 11.

*) ml. sedere equum Pertz 2, 460 not. 78 = insidere.

er sagt: ahma veihs atgaggith *ana* thuk Luc. 1, 35; atiddja *ana* ina Luc. 3, 22; gadrusun *ana* mik Rom. 15, 3; vas *ana* imma Luc. 2, 25; mahts *af* imma usiddja Luc. 6, 19. auch bei besessen sein und krankheiten: die seuche fällt *an*; thata thrutsfill afláith *af* imma Luc. 5, 13; gaháilida managans *af* saúhtim jah slahim Luc. 7, 21; sa unhulthа urrann *af* imma Luc. 4, 35; usiddjêdun unhulthôns *af* managáim Luc. 4, 41, wiewol die stärkere präp. vorkommt: usgagg *us* thamma Luc. 4, 35; *us* thizái usiddjêdun unhulthôns sibun Luc. 8, 2 parallel dem galithun *in* ina Luc. 8, 30.

Das nhd. *auf*, mhd. *úf* ist keine organische präposition, sondern aus der adverbialen partikel ûf, die verstärkend dem ana hinzutrat, erwachsen, folglich aus *úfana*, *úfân* gekürzt durch apocope, wie das neunord. gleichbedeutige *på* durch aphäresis aus *uppâ* (3, 254. 262.) die präpositionale kraft beruht also in diesem ana, â, die rection bleibt dieselbe, die bedeutung bloß durch jenes präfix modificiert. ûf = ûfana hebt an dem begrif der fläche noch das oben hervor, was sich eigentlich aus dem gegensatz des ana zu in von selbst versteht, was nicht in der kugel, sondern an ihrer rinde ist, das ist auch oben daran. Hiernach wird nun mhd. ûf, nhd. auf eben da verwandt, wo goth. und ahd ana, mit einem gewissen nachdruck des oben. *auf* den tisch, *auf* die bank setzen, legen, *auf* dem stul sitzen, *auf* dem bett liegen (verschieden von *in* dem bett l., was den begrif des zugedecktseins mitführt, im alten bett überwiegt das aufliegen), *auf* den berg, *auf* das pferd steigen. mhd. *uffe* saz Parz. 288, 9; heb iuch *úf* diz pfert Parz. 515, 23, spranc *úf* G. kastelân Parz. 522, 26. zuweilen erscheint noch gesondert: *úf an* den berc Parz. 352, 2. unsre nhd. formel *auf* und *ab* gleicht dem ahd. *ana* u. *aba*, und vor verbis stehn sich noch mhd. und nhd. beide partikeln entgegen, z. b. *an* noch *ab* gesagt Parz. 368, 20, den becher *an* und *ab*-setzen.

kein goth. *iup ana* (= auf) kommt vor, aber ein goth. *út us* baúrg ἔξω τῆς πόλεως Marc. 11, 19, hinaus aus der burg, und unser nhd. dem goth. *us* nur zufällig ähnlich gewordnes *aus* enthält den verstärkten ausdruck, der allmälich wieder einfaches ansehn gewann. seit dem untergang des ahd. *ur*, *ar*, *ir* wird jenes *úz* völlig präp., bedeutet und regiert was das einfache *us*.

Wie verhalten sich *du*, *at* und *bi* zu *ana*? alle drei verschieden, gleich dem ana, von *in*, modificieren sie den

begrif der nähe, bezeichnen aber nie das innere. alle drei können das lat. *ad* ausdrücken, welchem *at* buchstäblich entspricht.

at und *du*, von einer seite angesehn, haben die größte analogie, und ersetzen sich, eins von ihnen scheint fast zu entbehren, und wirklich ist dem nord. sprachzweige nur *at*, dem hd. allmälich nur *zu* verblieben. aber die goth. mundart weiß sie fein zu scheiden, wiewol auch in ihr der gebrauch des *du* weit überwiegt.

beiden gemeinschaftlich ist der häufige bezug auf personen, sie gleichen dann dem gr. *πρός*.

das goth. *qviman* wird, ohne ausnahme, mit *at* und dem dat., wie das gr. *ἔρχεσθαι* mit *πρός* und dem acc., das lat. venire mit *ad* und dem acc. verbunden: Matth. 7, 15. Marc. 1, 40. 2, 3. 3, 8. 9, 14. 10, 50. Luc. 1, 43. 7, 4. 7, 20. 8, 35. 15, 20. Joh. 6, 44. 65. 10, 41. 14, 6. 18. 28. 16, 7. I Cor. 16, 5. 11. 12. II Cor. 2, 1. Col. 4, 10. I Thess. 2, 18. 3, 6. Sk. 52, 5. von diesem qviman at unterscheidet sich *gaqviman:* gaqvêmun sik *du* imma *συνάγονται πρός αὐτόν* Marc. 7, 1; gaqvêmun *bi* Marthan jah Marjan *ἐληλύθεισαν πρὸς τὰς περὶ* (Lachm. *πρὸς τὴν* M.) M. *καὶ* M. Joh. 11, 19 vulg. venerant ad M. et M. dagegen steht bei *gaggan, atgaggan* und *galeithan* immer *du*, und niemals at, Marc. 5, 15. 10, 14. 11, 27. Luc. 1, 28. 6, 47. 8, 19. 14, 26. 18, 3. 16. Joh. 6, 5. 17. 45. 7, 37. 45. 50. 11, 15. 29. 14, 23. 17, 11, um das nemliche *ἔρχεσθαι πρός* zu übertragen. in der goth. sprache muß also diese unterscheidung zwischen *qviman at* und *gaggan du* eingeprägt gewesen sein, so schwer es fällt, bei fast gleicher bedeutung und gleicher rection, den grund davon einzusehn, d. h. anzugeben, warum bei qviman das du, bei gaggan das at ungothisch war. ahd. steht nach queman wie nach gangan überall *zi:* T. 41, 1. O. IV. 35, 28. T. Matth. 21, 23 und unzähligemal; mhd. nach komen wie nach gân *ze*, nhd. *zu*.

bei *sandjan*, *insandjan* steht *du*: Luc. 1, 27. 7, 20. Joh. 16, 8. ebenso bei *gavandjan* Luc. 1, 16. 17. ohne ausnahme bei dem häufigen *qvithan* und bei *rôdjan:* qvêthun *du* imma Joh. 8, 25. 48; rôdjan *du* thus Luc. 1, 19; rôdida *du* attam unsaráim Luc. 1, 55. nach *λέγειν* und dicere folgt der bloße dat., der auch mit qvithan einigemal verbunden wird, nach *λαλεῖν* und loqui wiederum *πρός* und *ad*.

bairan, atbairan hat *du* Matth. 8, 16. 9, 2. Marc. 1, 32. 7, 32. 8, 22. 10, 13. Luc. 18, 15; *briggan* hingegen *at*

Luc. 4, 40. Marc. 11, 7; doch einmal brahta *du* thus Marc. 9, 17, ein zeugnis für die nahe verwandtschaft des at und du.

beide stehn nun auch auf gleiche weise, wiewol seltner, vor sachen: qvam *at* marein Marc. 7, 31; *at* dulthái *εἰς τὴν ἑορτὴν* Joh. 12, 12; gaggith *du* thamma hláiva *εἰς τὸ μνημεῖον* Joh. 11, 38; atiddjêdun *du* thamma hláiva *ἐπὶ τὸ μν.* Marc. 16, 2, constructionen, die auch kein *πρός* zeigen, und wo *at* und *du* sich mehr dem *ana* nähern. merkwürdig: haírda haldana *at* thamma faírgunja *πρὸς τῷ ὄρει* Marc. 5, 11; *in* thamma faírgunja *ἐν τῷ ὄρει* Luc. 8, 32 wo deutlich der text den wechsel zwischen *at* und *in* verursachte. hierher auch: so aqvizi *at* vaúrtim bagmê ligith *πρὸς τὴν ῥίζαν* Luc. 3, 9; *át* nahtamata anakumbjandans Sk. 49, 16.

nun aber verdeutscht es *παρά*: drigkandans thô *at* im *τὰ παρ' αὐτῶν* Luc. 10, 7; *at* izvis visands *παρ' ὑμῖν μένων* Joh. 14, 25; salithvôs *at* imma gatáujôs Joh. 14, 23; viljahalthei nist *at* imma *προσωποληψία οὐκ ἔστι παρ' αὐτῷ* Eph. 6, 9. Col. 3, 25; ussiggváidáu *at* izvis *ἀναγνωσθῇ παρ' ὑμῖν* Col. 4, 16; *at* gutha usláisidái sijuth *θεοδίδακτοί ἐστε* I Thess. 4, 9; nimandans *at* uns vaúrd háuseináis *παραλαβόντες λόγον ἀκοῆς παρ' ἡμῶν* I Thess. 2, 13; thata ganimith *at* fráujin *τοῦτο κομιεῖται παρὰ τοῦ κυρίου* Eph. 6, 8; thatei háusida *at* imma *ἤκουσα παρ' αὐτοῦ* Joh. 8, 26; háusida *at* attin meinamma *ἤκουσα παρὰ τοῦ πατρός μου* Joh. 15, 15; gasahv *at* attin meinamma *ἑώρακα παρὰ τῷ πατρί μου* Joh. 8, 38; wohin ich noch nehme: gastáuida thata *at* mis *ἔκρινα ἐμαυτῷ* II Cor. 2, 1. Hier gewahren wir endlich den abstand des *at* von *du*, überall wo *at παρά* ausdrückt könnte kein *du* seine stelle einnehmen. die vulg. hat dann entw. *apud*: statui apud me, mansiones apud eum, oder *a*: audivi ab eo, a deo didicistis, at kann hier gleichsam in die negative reihe übertretend den gegensatz von ana, dem es sonst ähnlich ist, ausdrücken.

wir lernen also, daß *at* eine mitte hält zwischen *du* und *bi*, es hat mehr von du in sich als das bi, und mehr von bi als das du. statt dieser goth. trilogie *du*, *at*, *bi* besitzt die lat. sprache nur zwei präp. *ad* und *apud*, die nhd. nur *zu* und *bei*, im gr. stehn sich auch drei zur seite *πρός*, *παρά*, *ἐπί*. so meine ich nun erklären zu dürfen, warum der Gothe qvima *at* thus und gagga *du* thus sagte: gehen drückt bloße näherung aus, kommen zugleich *absicht des bleibens*. daher man noch heute im

volk hört: komm *bei* mich, statt *zu* mir. unser *bei* wäre dem Gothen zu stark gewesen, sein *at* hatte nur etwas von bi. mit gaqviman konnte *du* construiert werden, weil hier die part. ga den begrif von qviman stätigte.

wie *at* zwischen du und bi steht, möchte ich auch glauben, daß es zwischen *ana* und *in* stärker als jenes und schwächer als dieses gewesen sei. das ergibt sich am deutlichsten aus altn. beispielen. es wird unterschieden zwischen gânga *á* stôl Sæm. 1ᵇ und sitja stôli *at* 24ᵃ; daher noch ahd. sitzi *azs* zeswûn halp mîn! (sede a dexteris meis) Is. 27, 20. der gast langt *at* höllu an, geht ein (inn gêcc) und heißt dann *î* höll kominn Sæm. 31ᵃ; hâva höllo *at*, hâva höllo *î*, heyrdac segja svâ Sæm. 24ᵇ 30ᵇ, das wäre *παρὰ τῇ αὐλῇ*, *ἐν τῇ αὐλῇ*. kom *at* höllo Sæm. 244ᵃ; kom *at* hûsi 100ᵃ 102ᵃ; kom *at* sal 103ᵇ; innkoma becci *á* (auf die bank) drecco *at* (bei den trunk) 46ᵃ, das trinkgelag soll *dauern*. daher gilt auch diese präp. für anhaltende verhältnisse der zeit oder des raums, z. b. *at* sumri (wenn sich der sommer eingestellt hat) mâlstefno *at* Sæm. 93ᵃ, *at* Uppsölum, *at* Fiöturlundi Sæm. 165ᵃ. so auch ahd. ortsbenennungen: *az* reode, *az* waldiu (gr. 3, 424), erst nach erlöschen des az mit zi ausgedrückt.

genauer als die ahd. lassen ags. denkmäler den unterschied zwischen *ät* und *tô* wahrnehmen, obgleich schon manche feinheiten der goth. sprache verloren gegangen sind. so finde ich namentlich nach *cuman* kein ät, sondern tô: com *tô* Heorote B. 2558; tô botme com 3012; *tô* sele cômon 3279; *tô* hâm becom 5980; wie nach gongan und gevîtan: gâ *tô* setle! 3561; *tô* healle geong 1844; cvom *tô* hofe gongan 3944; *tô* sele gangan cvômon 644; gevât *tô* hofe sînum 2472; sigon *tô* slæpe 2502; nicht anders nach beran, faran und fêran: *tô* beado lâce ät bæron 3121; *tô* brimes farodhe 56; *tô* vyrme 5033; *tô* earde 5304; bär *tô* hofe sînum 3014; geferian *tô* thæm sele 3276; tô scipe fôron 3787. indessen heißt es bei ortsangaben: *ät* Heorote 2535. 3175; *ät* hâm (wie noch engl. at home) 2288. 3842; *ät* Finnes hâm 2305, und bemerkenswerth ge *ät* hâm ge *on* herge 2496, daheim und im heer, weil im haus ein bleibender aufenthalt ist. *ät* âde (ad rogum) 2222; *ät* sunde (engl. at sea) 1029; *ät* fôtum sät 994. 2328; ät symle (in convivio) 161, doch *tô* symble geseten häfdon 4203 und gesät *tô* symble C. 259, 33; *ät* beore 4076, *ät* thære beorthege 1228, wie altn. *at* biori svâsom Sæm. 244ᵃ. ganz formelhaft *ät* hilde 2920. 3376. 5146. 5364; *ät* vîge

2674. 5254; ***ät*** ***säcce*** 1899. 3236. 3328. 5221. 5314. 5358; *ät* gôdhe 3069. 4976. 5751. meist *ät* gädere 639. 772. 1452; *ät* somne 611. 799. 977. 1082; doch *tô* gädre 5256; *tô* somne 5132. im sinne von apud: *ät* minum fädere 4854; ät thâm ädhelinge 4743; *ät* Grendle 1854.

die bedeutungen des goth. *at* müssen ahd. (nach untergang des az) zwischen *zi* und *pí*, mhd. *ze* und *bî* vertheilt werden, doch fällt davon jenem das meiste, diesem das wenigste zu. wo *zi* und *ze* den begrif des *da*, nicht mehr den des *hin* ausdrücken, stehn sie einem goth. *at* parallel, vgl. Graffs präp. 248-250. so verbinden die mhd. dichter *ze* mit in oder ûf: ûf erde und *ze* himel Wh. 17, 1; *ze* himel und ûf der erde Walth. 7, 31; *ze* Eurôpâ und in Asîâ Parz. 496, 3; *ze* himile Parz. 316, 8. diesem *ze* himele würde ein goth. *at* himina (das nie vorkommt) oder *in* himina (häufig) entsprechen; denn *du* himina ist nicht *ἐν οὐρανῷ*, sondern *εἰς οὐρανόν* Marc. 7, 34. Luc. 9, 15. 18, 13. Joh. 17, 1 = *in* himin Luc. 2, 15. Rom. 10, 6. ob *früher* ein *du* himin, *at* himin für die richtung hin statthaft war? nicht unwahrscheinlich.

das goth. *bi* wird sehr oft mit dem acc. construiert, oft mit dem dat. wenn es den acc. regiert, übersetzt es *περί* z. b. Marc. 1, 30. 12, 26. Luc. 1, 1. 1, 4. 2, 17. 18. 38. 4, 10. 38. 5, 15. Joh. 8, 26. 45; zuweilen *ἐπί* Luc. 4, 4. 22. 6, 29; wenn den dat. *μετά* Luc. 1, 58. 72; oder *κατά* Luc. 2, 29. Eph. 1, 9. 4, 24. Col. 1, 25. jenes hat die bedeutung des lat. *de*, dieses die von *cum* und *secundum*. man merke jedoch daß das goth. *bi*, so häufig es gebraucht wird, meist abstract steht, selten sinnliche nähe bezeichnet, am ersten da, wo es für *ἐπί* steht *), welche gr. präp. überhaupt dem *bi* buchstäblich die verwandteste ist; man vgl. auch das s. 776 angeführte gaqvêmun *bi* M. j. M. (*πρὸς τὰς περὶ* M. k. M.); wo *μετά* persönliches beisein ausdrückt, setzt Ulf. lieber *mith*, nicht *bi*. Matth. 11, 2 scheint *πέμψας διὰ τῶν μαθητῶν* übertragen insandjands *bi* siponjam, und hier wäre es ein lat. *per*, das man auch in dem svaran *bi* himina, jurare per coelum, *ἐν τῷ οὐρανῷ* Matth. 5, 34 findet. Im ags. läßt sich das sinnliche *be* leichter nachweisen: hvearf *be* vealle (reversus est ad vallum, prope vallum) B. 3145; hvearf *bi* bence 237[b]; ârâs *bi* ronde 5072; *be* healse genam 3740; väs *be* feaxe

*) stáutandin thuk *bi* kinnu Luc. 6, 29; bistagqv ahva *bi* jáinamma razna Luc. 6, 48 u. s. w.

boren (beim haar getragen) 3292; *be* mäste 3806; *be* sæm tveonum 1710. 2595. 3369; sæt *be* thæm gebrôdhrum tvæm 2383; stets mit dem dat. verbunden. nicht anders das ahd. *pi* oder *pî* (Graff präp. 101.) in solchen fällen würde kein goth. *bi*, vielmehr *at* zu gewarten sein. der altn. sprache geht die präp. *bi* durchaus ab, in der sinnlichen und abstracten bedeutung; das örtliche bei (juxta) drückt sie durch ein eigenthümliches *hiá* (3, 268) aus.

Die gr. präpositionen der gemeinschaft, *μετά* und *σύν*, werden im goth. nicht gesondert, *mith* entspricht beiden: *mith* im *μετ' αὐτῶν* Matth. 9, 15. Marc. 2, 19. Luc. 5, 34; *mith* sis *μετ' αὐτοῦ* Marc. 5, 40; *mith* sis *μεθ' ἑαυτῶν* Marc. 2, 19; *mith* imma *μετ' αὐτοῦ* Marc. 2, 25. 4, 36; *mith* diuzam *μετὰ τῶν θηρίων* Marc. 1, 13; *mith* mis *σὺν ἐμοί* I Cor. 15, 10; *mith* imma *σὺν αὐτῷ* Col. 2, 13; samana *mith* imma *ἅμα σὺν αὐτῷ* I Thess. 5, 10; *mith* Christáu *σὺν τῷ Χριστῷ* Col. 3, 3; *mith* tôjam *σὺν ταῖς πράξεσι* Col. 3, 9; *mith* anstái *σὺν τῇ χάριτι* II Cor. 8, 19. wie nun buchstäblich *mith* = *μετά*, so besaß unsere sprache früherhin auch für *σύν*, lat. *cum* eine präp. *ga* oder *gam*, die nur noch als bloße partikel, und dazu untrennbare, übrig ist. und weil sich oft die verhältnisse umdrehen, so ist der lat. sprache nur das einzige *cum* für *μετά* und *σύν* eigen, so daß, wenn *μετά* geselligkeit, *σύν* gemeinschaft ausdrückt, im deutschen persönliche, im latein aber reale vereinigung überwiegt. die persönlichere natur des mith thut sich auch darin kund, daß es bei den Gothen noch nicht instrumental gebraucht wird, sondern für diesen begrif der bloße dat. ausreicht: handáu meinái uf mêlida (manu mea subscripsi); im ahd. beginnt hier *mit* sich einzuschleichen *), dessen weiterer spielraum, wie ich glaube, den präpositionalen gebrauch eines rein persönlichen, und sehr beschränkten *samant* (Graff präp. s. 129) veranlaßte. aus dem ags. *vidh*, das eigentlich wider, gegen, bei bedeutet, entfaltete sich das engl., oft für mit gebrauchte, *with*, während das altn. *vidh* bei, gegen, im neunord. *ved* oft den sinn unseres *von* empfängt. nirgend in der sprache erkennbarer als an den präp. ist es, wie in die lücken verlorner und geschwächter formen, zur ausfüllung unentbehrlicher begriffe, alsogleich andere verwandte wörter einziehen.

*) goth. stáinam vairpan, ahd. *mit* steinon O. III. 17, 16; alts. fingron scriban Hel. 1, 23, ahd. *mit* themo fingare reiz O. III. 17, 36.

Wir müssen auf *af* und *bi* zurückkommen, um zu erkennen in wie fern zwei andere bisher noch nicht behandelte präpositionen, *fram* und *fona* mit ihnen verwandt sind oder von ihnen abstehn.

zwischen *af* und *fram* unterscheidet Ulf. so, daß er mit jenem das buchstäblich identische *ἀπό*, mit *fram* aber *ὑπό* übersetzt. die belege sind nicht zu zählen, und oft dicht nebeneinander, z. b. Luc. 8, 29 usgaggan *af* thamma mann, dráibiths *fram* thamma unhulthin. fram ist die wahre präp. für das passivum, sie steht vor dem thätigen subject, welches auf den leidenden nom. einwirkt: insandiths *fram* gutha Luc. 1, 26; háuhjáindáu *fram* mannam Matth. 6, 2; vrôhiths *fram* tháim gudjam Matth. 27, 12; dáupidái vêsun *fram* imma Marc. 1, 5; dáupiths vas fram Johannê Marc. 1, 9; fráisans *fram* satanin Marc. 1, 13. *af* aber stellt sich dem ana entgegen, und drückt befreiung, entfernung von etwas aus. afnimada *af* imma Luc. 8, 18 heißt: es wird ihm abgenommen, er wird frei davon; afnimada *fram* imma hieße: es wird durch ihn abgenommen, er macht frei davon, folglich könnte gesagt werden: afnimada *fram* imma *af* thus, es wird durch ihn von dir weggenommen. richtig steht Matth. 7, 16: lisanda *af* thaúrnum veinabasja, beeren werden von den dornen herab (de spinis) gelesen, *fram* thaúrnum würde sagen: durch die dornen (a spinis). wir drücken aber heute beide begriffe, die der Grieche und Gothe sondert, einförmig mit *von* aus, und auch das lat. *ab* erfüllt die bedeutung von *fram* wie von *af*, ja vorzugsweise jene, indem statt des goth. *af* zuweilen *de* gesetzt werden kann, z. b. gadráusida *af* stôlam *ἀπὸ θρόνων*, *de* sede. wider die aufgestellte goth. regel wird indes einigemal (gewis selten) gestoßen: ni gajiukáizáu *af* unthiutha *μὴ νικῶ ὑπὸ τοῦ κακοῦ* Rom. 12, 21 sollte heißen *fram* unthiutha, oder waltete in der ganzen stelle ein misverstand, da auch das folgende *ἐν* seltsam mit af gegeben ist? richtig aber wird Marc. 12, 11 *fram* für *παρά* gebraucht, dessen wurzel der von fram nahe steht, oder für *περί* (pro) Marc. 1, 44, die gleichfalls verwandt liegen, so wie dem *ὑπό ὑπέρ*, welches im sinne von pro durch goth. *fram* gegeben wird Luc. 6, 28. Joh. 17, 19.

der ahd. sprache ist *fram* als präp. fast ganz erloschen (Graff präp. 241), es dauert nur als untrennbare partikel fort. dafür hat sich eine bei den Gothen unerhörte präp. *fona* erzeugt, deren auf den ersten blick befremdende composition aus *afana* ich wien. jb. 28, 42 und gramm. 3,

262 nachzuweisen gesucht habe. der vereinigung zweier sich entgegenstehender partikeln *af* und *ana* zu statten kommt, daß das ital., allen übrigen romandialecten gebrechende *da* (s. 439) genau so aus *de* und *ad* zusammengewachsen scheint *), und hier wieder eine einzelne berührung deutscher und roman. zunge waltet. übergänge zwischen positiven und negativen präp. lassen sich leicht wahrnehmen, *ad* dextram, *ad* laevam ist oft gleichviel mit *a* dextra, *a* laeva; das *καθίσαι ἐκ δεξιῶν καὶ ἐξ εὐωνύμων* Marc. 10, 40 verdeutscht Ulf. sitan *af* taíhsvôn, *af* hleidumein (s. 774), die vulg. hat aber sedere *ad* dexteram, *ad* sinistram, ahd. *az* (s. 778), Luther *zur* rechten, *zur* linken; das goth. bigast anst *fram* gutha *παρὰ τῷ θεῷ* Luc. 1, 30 ist mehr bei als von; aus dem lat. *ab* entfaltete sich die roman. bedeutung von *ab*, *avec* d. h. mit. in afana bezeichnet ana nicht die richtung hin, sondern da; es wird zu af gesellt, um mit ihm zusammen einen begrif zu bilden, der dem goth. fram gleicht und dem einfachen af gegenüber steht. das einfache ahd. *aba* bleibt *ἀπό*, und drückt das sinnliche weg oder fern aus, während *fana*, *fona* die rolle des abstracteren goth. fram übernimmt. bei passivis steht daher bloß *fona*, niemals *aba*, z. b. *fona* fater chiboran werdhan Is. 13, 10; chiboran wardh *fona* fater Is. 15, 10; *fon* natarôn giboranê O. I. 23, 37; keboren *fone* magede N. ps. 98, 9. für den begrif sinnlicher entfernung behauptet sich *aba* noch: er nam sie *aba* des unrehtes wege N. ps. 106, 17; ih kieng *aba* wege N. ps. 72, 27, doch wird auch in frühster zeit schon *fona* daneben zulässig, ja beide präp. wechseln unmittelbar hintereinander: mîna miltnissa ni nimu ih *ab* imu, sô ih *fona* dhemu nam (misericordiam meam non auferam ab eo, sicut abstuli ab eo) Is. 33, 19.

es kann nach allem diesem nicht auffallen, daß auch der begrif *bei* in *von* übertritt. das goth. *bi* mit dem acc. sahen wir *ἐπί* oder das lat. *de* bedeuten: ni *bi* hláib áinana libáith manna Luc. 4, 4, nhd. nicht *von* dem brot allein. das ahd. *pi* mit dem acc. drückt neben sprechen, denken, fragen, klagen häufig *de* aus: hogazi *pi* dih selpan

*) oder will man *da* aus *de* und *a* (= ab) leiten? dagegen streitet, einmal daß das dative *a* offenbar aus *ad* entspringt, dann daß lat. in Italien abgefaßte urkunden sogar bloßes *ad*, ohne de, für den abl. verwenden, z. b. bei Fumagalli n° 1 (a. 721): petitus *ad* Anstrada, accepi *ad* Sigirad, und oft so. wie in der alten flexion dat. und abl. meist zusammentreffen, lag es nahe auch für die umschreibung beider dieselben präp. zu gebrauchen.

(cogita de temet ipso, oder romanisch: temet ipsum) gl. cass. 855[b]; sprah *bi* then sînan drût O. III. 23, 41, andere belege mehr hat Graff präp. 107. namentlich ersetzt diese präp. (aber mit dem dat.) das causale von, d. h. goth. fram (nicht af) in den redensarten *zeugen*, *gebären*, *schwanger werden*. sîn muoter gewan in *be* iro fater N. ps. 82, 7; Alcmene in guan *be* Jove N. Cap. 139; den gemachen widellen *bi* iro ne îlti gewinnen N. Cap. 44; sô chindôt Mercurius *pe* Venere N. Cap. 44; mhd. er hete *bî* sime wîbe zwêne sune En. 4561; hæte ich doch ein kindelin *bî* iu gewunnen En. 2190; *bi* der Gahmuret ein kint gewan Parz. 455, 21; schœniu kint bî einem man Wh. 310, 11; ein Mœrinne Josweiz *bì* im gebar Wh. 386, 18; an dem hât haz *bî* nîde ein kint Ms. 1, 75[a]; diu frouwe swanger wart *bî* im eines kindes Wigal. 1022; si begunde *bî* dem künige ein edele kint tragen Gudr. 22, 2; kint diu ir *bî* Hartmuote habet getragen Gudr. 1253, 2; noch in einem volksl. auf den winterkönig von 1620: ich trag *bei* dir ein kindelein. heute sagen wir hier *von*, bei zeugen *mit*. wenn aber mnl. in ganz gleicher construction die präp. *ane* steht: dat soet (dat kint) *an* enen god soude winnen Maerl. 1, 261; *ane* hare seit men dat hi wan enen sone Maerl. 3, 268; rechtfertigt das nicht die vorhin angenommne erklärung des *ana* in der präp. fona? die altn. sprache stellt zu solchen verbis *vidh*: hon âtti mög *vidh* mer Sæm. 65[b]; *vidh* systur thinni gaztu mög 65[a]; â Hôfvarpni theim er Hamskerpir gat *vidh* Gardhrôfu Sn. 38, welches vidh im dän. *ved* nicht selten causales *von* bedeutet, sonst aber ad, apud, juxta. noch häufiger gilt das engl. *by* für *von*.

Genauer als durch *at* und *af* wird das verhältnis der nähe und ferne durch zwei frischere, jüngere, dem adjectivischen begrif kaum entnommene präpositionen ausgedrückt, die zugleich auch als bloße adverbia auftreten dürfen *): *nêhva* und *fairra*. schon die adj. regieren den dat. (s. 747), woraus sich ihre präpositionalkraft zunächst herleiten ließe. nêhva wird noch oft da gebraucht, wo ein gr. ἐγγύς zu übersetzen oder ein ἐγγίζειν zu umschreiben war, so in folgenden beispielen: *nêhva* imma Marc. 2, 4; *nêhva* daúra Luc. 7, 12; *nêhva* Iaírikôn Luc. 18, 35; *nêhva* Iaírusalêm Marc. 11, 1. Luc. 19, 11. auffallend

*) *nêhva* ist (instat) Marc. 13, 28; vas *nêhva* (instabat) Joh. 7, 2. Luc. 19, 41; *nêhvis* ist ἐγγύτερον Rom. 13, 11; vêsuth *fairra* Eph. 2, 13; juzei *fairra*, izei *nêhva* Eph. 2, 17.

néhv razn Luc. 15, 25 statt nêhva razna, es war hier eine schwer zu lesende stelle. aber auch πρός und παρά werden damit wieder gegeben: *néhva* imma πρὸς αὐτόν Luc. 18, 40; *néhva* sáiva παρὰ τὴν λίμνην Luc. 5, 1 und so ist *néhva* andja Sk. 41, 6 einfach prope finem. nicht zu übersehn aber, daß Luc. 5, 2 gleich hinter jenem nêhva sáiva dasselbe παρὰ τὴν λίμνην durch das schwächere *at* thamma sáiva verdeutscht wird, da der bestimmtere ausdruck vorhergieng. ein andermal häufen sich beide partikeln: *néhva at* iddaljin πρὸς τῇ καταβάσει. Noch entschiedner steht faírra gradezu dem gr. ἀπό gleich: *faírra* mis ἀπ' ἐμοῦ Matth. 7, 23. Marc. 7, 7. Luc. 5, 8; *faírra* imma ἀπ' αὐτοῦ Luc. 4, 13; *faírra* izái ἀπ' αὐτῆς Luc. 1, 38; *faírra* im ἀπ' αὐτῶν Luc. 2, 15. Matth. 8, 30; *faírra* thamma garda ἀπὸ τῆς οἰκίας Luc. 7, 6; *faírra* statha ἀπὸ τῆς γῆς Luc. 5, 3; *faírra* alh ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ Luc. 2, 37; *faírra* thiudangardjái ἀπὸ τῆς βασιλείας Marc. 12, 34. das bloße *af* scheint hier etwas schwächer, läßt sich aber auch belegen: *af* imma ἀπ' αὐτοῦ Marc. 1, 42. Luc. 5, 13; *af* imma παρ' αὐτοῦ Luc. 6, 19; *af* im ἀπ' αὐτῶν Marc. 2, 20; *af* managáim ἀπὸ πολλῶν Luc. 4, 41. sehr nahe liegt *us*, wie ἐκ dem ἀπό, und beide stehn nebeneinander: usgagg *us* thamma! ἔξελθε ἐξ αὐτοῦ! urrann *af* imma ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ Luc. 4, 35. eine jenem *néhva at* analoge combination *faírra af* habe ich nicht gelesen. sie findet sich aber im ahd., wo das bloße *fer* als präp. nicht erscheint, wol als verstärkende part. vor dem fona: *fer fon* in (longe ab illis) T. 53, 9.

desto größern umfang gewonnen hat die ahd. präp. *nâh*, sie bezeichnet zwar in einigen denkmälern, vorzüglich bei T., noch die nähe: saz *nâh* truhtines fuozun (secus pedes domini) T. 53, 2; fielun *nâh* themo wege (secus viam) T. 71, 2. 75, 1; gangenti *nâh* themo sêwe (juxta mare) T. 19, 1. wie aber mit secus secundum zusammenhängt, mit dem beisein folgen (sequi), ergab sich für *nâh* der begrif post, in raum und zeitverhältnissen: der nach kommende ist nicht wirklich da, sondern nahet bloß: ih liuf *nâh* in (hinter ihnen her) N. ps. 61, 5; daz sie *nâh* mir gangen N. ps. 39, 15; nals fore dir, noh ineben dir, nube *nâh* dir N. ps. 62, 9; *nâh* siben tagen (post septem dies) N. ps. 6. 1; *nâh* disemo lîbe chumet der lôn N. ps. 126, 3; so daß diese präp. allmälich nicht ein stärkeres *at* oder *bi*, sondern den gegensatz zu *vor* ausdrückt, also gewissermaßen in den negativen begrif der ferne ausgewichen ist. der *vor* stehende ist schon über die gegen-

wart hinaus gelangt, der *nach* stehende hat sie noch nicht erreicht. die mhd. präp. *nâch*, nhd. *nach* bezeichnen also näherung, folge, nicht mehr nähe, als bloßes adv. kann das mhd. *nâch* noch prope, fere, nhd. *beinahe* bedeuten. *verre*, nhd. *fern* ist nichts als adv., und mag (wie nahe die präp. bei, zu) *von* verstärken.

Ob *faírra* wurzelhaft den partikeln *faír* und *faúr*, *faúra* verwandt sei? *), lasse ich hier bei seite.

festzuhalten ist die goth. unterscheidung zwischen *faúr* und *faúra*, jenes regiert stets den acc., dieses stets den dat. **) die sinnliche bedeutung des *faúr* im raumverhältnis ist παρά (circa), im zeitverhältnis πρό (ante): *faúr* vig παρὰ τὴν ὁδόν Marc. 4, 4. 10, 46. Luc. 18, 35; *faúr* marein παρὰ τὴν θάλασσαν Marc. 1, 16. 2, 13, wahrscheinlich Marc. 5, 21 faúra in *faúr* zu ändern? ***); *faúr* mêl πρὸ καιροῦ Matth. 8, 29. Sk. 51, 4; *faúr* mêla áiveina πρὸ χρόνων αἰωνίων Tit. 1, 2; *faúr* gaskaft faírhváus πρὸ καταβολῆς κόσμου Joh. 17, 24; *faúr* thata (ante id) Sk. 41, 8; *faúr* hanins hruk πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι Matth. 26, 75. abstract genommen bedeutet es ὑπέρ, lat. pro: *faúr* thuk ὑπὲρ σοῦ Joh. 13, 37; *faúr* izvis ὑπὲρ ὑμῶν Marc. 9, 40. Eph. 3, 13; *faúr* uns ὑπὲρ ἡμῶν I Cor. 5, 7. Sk. 37, 8; *faúr* ina (pro eo) Sk. 39, 1. 52, 14; faúr thanei ὑπὲρ οὗ Rom. 14, 15; *faúr* dáuthans I Cor. 15, 29; *faúr* fravaúrhtins I Cor. 15, 3; *faúr* sunja ὑπὲρ τῆς ἀλ. II Cor. 13, 8; *faúr* lamba ὑπὲρ τῶν πρ. Joh. 10, 11.

faúra drückt im raum ἔμπροσθεν (ante) aus: *faúra* thus ἔμπροσθέν σου Matth. 6, 2. 11, 10; *faúra* im ἔμπρ. αὐτῶν Joh. 10, 4; *faúra* mis Luc. 19, 27; *faúra* tháim alláim Matth. 26, 70; *faúra* kindina ἔμπροσθεν τοῦ ἡγ. Matth. 27, 11; gasatjanda *faúra* stáuastôla παραστησόμεθα τῷ βήματι, vulg. stabimus ante tribunal Rom. 14, 10. nach den verbis fliehen, bergen, hüten übersetzt es aber ἀπό: gathláuh *faúra* im ἀπ' αὐτῶν Marc. 14, 52; thliuhan *faúra* thamma hatiza Luc. 3, 7; gafalh sik *faúra* im ἀπ'

*) RR macht keine unübersteigliche schwierigkeit. deutlich ist *faírra* = *porro*, πόῤῥω, πόρσω, πρόσω fairrathrô = πόῤῥωθεν. die pärp. πέρα περί, παρά, πρό, πρός, per, prae, pro, procul grenzen an.

**) wie jenes *nêhv* (s. 784) den acc., *nêhva* den dat.; ein fairr neben fairra hat sich nicht dargeboten. *faúra* als bloßes adv. in der bedeutung von antea Sk. 38, 8.

***) doch steht auch Luc. 9, 47 gasatida *faúra* sis ἔστησεν παρ' ἑαυτῷ, wo man erwartet hätte *faúr* sik, und marein kann dat. wie acc sein.

αὐτῶν Joh. 12, 36; affalht *faúra* snutráim ἀπὸ σοφῶν Luc. 10, 21; gafulgin ist *faúra* áugam ἀπὸ ὀφθαλμῶν Luc. 19, 42; vas gahulith *faúra* im Luc. 9, 45; atsaíhvith *faúra* liugnapraúfêtum ἀπὸ τῶν ψ. Matth. 7, 15; atsaíhvith *faúra* bôkarjam Luc. 20, 46. auch die vulg. hat: fugit *ab* eis, abscondit se *ab* eis u. s. w. es ist nachdrücklicher geredet, beim anblick des gemiedenen (coram eo, ante eum) die flucht zu ergreifen; die bedeutung bleibt also völlig ἔμπροσθεν. auch ἐκ wird nach solchen wörtern mit *faúra* übertragen: ei baírgáis im *faúra* thamma unsêljin ἵνα τηρήσῃς αὐτοὺς ἐκ τοῦ πονηροῦ Joh. 17, 15. abstract ist *faúra* im sinn von διά: faúra manageim διὰ τὸν ὄχλον Marc. 2, 4; *faúra* managein Luc. 8, 19; *faúra* fareisáium διὰ τοὺς Φαρισαίους Joh. 12, 42; *faúra* fahêdái διὰ τὴν χαράν Joh. 16, 21, propter gaudium oder prae gaudio, wie überhaupt *faúr* dem *pro*, *faúra* dem *prae* in der anwendung gleicht, beide lat. partikeln aber meist abgeleitete bedeutung führen. formell würde umgedreht pro dem faúra, prae dem faúr zu entsprechen scheinen. denn *prae* ist offenbar = πρωΐ, das nur als adv. auftritt und den bloßen zeitbegrif des vor einschließt, = ahd. *fruo* *).

dem goth. *faúr* und *faúra* zur seite steht nun das ahd. *furi* und *fora*; wie ist in jenem das -i zu fassen? ich denke, comparativisch, so daß aus dem nur als untrennbare partikel gebliebnen *for* (goth. faúr) ein *furi* (prius) d. i. goth. faúris erwuchs, wie aus áir (ante) áiris (anterius), aus fram framis, aus nêhv nêhvis (3, 590. 592.) altn. bestehn zwei comparativformen *fyrir* und das abgestumpfte *fyri* nebeneinander und gleichbedeutig (3, 593.) das ahd. *furi* wird mhd. zu *vür*, *fora* zu *vor*. die rection bleibt im ganzen noch die gothische, d. h. furi verlangt den acc., fora den dat. die sinnliche bedeutung von furi ist ante (auf die frage wohin?): ni sentet iuwara merigrozza *furi* suîn (ante porcos) T. 39, 8; giangi *furi* got O. I. 4, 11; die abgeleitete pro: *furi* cast (pro hospite) K. 55b; *furi* inan (pro eo) T. 7, 5; *furi* thaz kind O. I. 14, 23; *fure* unsih (pro nobis) N. ps. 101, 7. *fora* drückt aus ante (auf die frage wo?) sowol der zeit als dem raume nach, coram, prae: ih antlûhhn duri *fora* imu (aperio ante eum januas) Is. 19, 20; *fora* turim lickê (ante fores jaceat) K. 46b; daz fel munichâ *fora* im tragant gl. Hrab.

*) πρόϊος, πρώϊμος, ahd. fruoji, mhd. früeje, nhd. frühe (praecox, matutinus.) der wurzel nach berührt sich auch primus, frums (3, 626), fram, πρίν, dor. πράν.

969[b]; ni tuo trumbûn singan *fora* thir (noli tuba canere ante te) T. 33, 2; giknewe *fora* sînên fuazon O. I. 27, 59; sih firsprah *fora* themo liute (coram populo) O. III. 20, 111; thie thar *fora* iu (ante vos) wârun T. 22, 18. gleich dem goth. faúra bei fürchten, fliehen, bewahren: *fora* jungoron sinên haltan O. IV. 36, 9; ferborgen *fore* dir N. ps. 138, 3 (mehr belege bei Graff präp. 144.) *) endlich bedeutet es prae = propter: *fore* mendi ne mahta ih gedagen N. ps. 76, 4 vgl. Graff präp. 137. 143. nun aber treten mischungen beider präp. ein, K. übersetzt pro mit fora (Graff 138), T. und N. prae mit furi (das. 147), und so begreift sich auch der zu fora construierte acc. (das. 136. 142.) das sind freilich ausnahmen, neben welchen die regel überwiegt; sie erklären jedoch, wie allmälich das nhd. *für* auf die abgeleitete bedeutung eingeschränkt, und der sinnliche begrif allein durch *vor* vertreten werde, indem man ihm, wenn es wohin ausdrückt, den acc., wenn wo, den dat. zufügt. unser nhd. *vor* mich (ante me, prae me) steht dem goth. faúr mik, ahd. furi mih parallel, unser nhd. *vor* mir dem goth. faúra mis, ahd. fora mir. noch im mhd. behauptet *vür* seinen organischen größeren umfang, d. h. es drückt das sinnliche verhältnis des raums und der zeit aus (wb. zu Iw. 521), aus gleichem grund aber bleibt *vor* auf den dat. und die richtung wo? angewiesen (das. 508.) das nhd. *für* hat sinnlich local zu sein aufgehört, das lat. *pro* ist es noch, nur weniger als das gr. *πρό*.

Wie vorhin erhellte (s. 784), wurde der dem *vor* entgegengesetzte begrif von *nach* im goth. niemals durch nêhva ausgedrückt. vielmehr durch *afar*, das sich als eine fortbildung der part. af zu erkennen gibt. in der bedeutung von *μετά*, lat. post, regiert es den acc.: *afar* thata *μετὰ ταῦτα* Luc. 18, 4. Joh. 6, 1; *afar* leitil Matth. 26, 73; *afar* dagans saíhs *μεθ' ἡμέρας ἕξ* Marc. 9, 2; *afar* thrins dagans Matth. 27, 63; *afar* dagans *δι' ἡμερῶν* Marc. 2, 1; *afar* ni managans dagans Luc. 15, 13; *afar* thô aglôn jáina *μετὰ τὴν θλίψιν ἐκείνην* Marc. 13, 24; *afar* thuláin Sk. 39, 2. abstract für *ἐπί*, secundum hat es den dat.: *afar* vaúrda theinamma *ἐπὶ τῷ ῥήματί σου* Luc. 5, 5; *afar* namin attins *ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρός* Luc. 1, 59; hunjandam *afar* faíhâu *πεποιθότας ἐπὶ χρήμασι* Marc.

*) wartet iu *fon* luggên wizzagon T. 41, 1 nach dem lat. attendite vobis *a* falsis prophetis.

10, 24. doch findet sich mit dat. *afar* mis ὀπίσω μου Matth. 3, 11 und láistidêdun *afar* imma Matth. 8, 1, beidemal vor personen. das ahd. *aftar* kommt in allen beziehungen fast nur mit dem dat. vor, der einzige K. setzt *after* dih 21ª post te. allmälich gewinnt *nâh* die oberhand, für post und secundum, und auch mit dem dat., das ags. *äfter* regiert ihn gleicherweise.

verwandt dem *afar* liegt *hindar*. jenes ὀπίσω μου wird Marc. 8, 33 *hindar* mik übertragen, vulg. retro me; *hindar* markôs ἀπὸ τῶν ὁρίων Matth. 8, 34. Marc. 5, 17; *hindar* marein (trans fretum) ist die ständige redensart für εἰς τὸ πέραν Matth. 8, 18. 28. Marc. 5, 1. 21 oder auch für πέραν τῆς θαλάσσης Joh. 6, 22; *hindar* thana marisáiv εἰς τὸ πέραν τῆς λίμνης Luc. 8, 22. *hindar* Iôrdanáu πέραν τοῦ Ἰορδάνου Joh. 3, 26. Marc. 10, 1, scheint der dat., den man wol auch in dem nist *hindar* uns Luc. 9, 13 anzunehmen hat. wegen des ahd. *hintar* vgl. Graff präp. 154.

das goth. *áir* bezieht sich bloß auf die zeit; in den stellen *áir* uhtvôn usstandands πρωῒ ἔννυχον λίαν ἀναστάς Marc. 1, 35; filu *áir* this dagis afar sabbatê λίαν πρωῒ τῆς μιᾶς σαββάτων Marc. 16, 2 könnte zwar der dat. oder acc. uhtvôn, der gen. dagis wie beim ahd. spâto der gen. tages (s. 759) unabhängig von áir gesetzt, dies also adv. sein, wofür auch πρωῒ (mane) spricht. eine präp. áir hingegen, welche uhtvôn und dagis beherschte, macht die analogie des ahd. und ags. *ér*, *ær* annehmlicher. áir ist dann gleichviel mit faúr. das ahd. *ér* hat in é tages den gen., gewöhnlich aber den dat. bei sich (Graff präp. 273. 274 spr. sch. 1, 436); auch der acc. war zulässig: *ér* sînes dages enti O. I. 15, 6; *ér* anagengi worolti O. V. 20, 70. ags. finde ich den dat.: *ær* me (ante me); *ær* thâm flôde (ante diluvium); ebenso mhd., doch ist die präp. selten: *é* dem donre Herm. d. Dâm. 65ᵇ; *é* irme ende meist. Stolle 148ᵇ. altn. *ár* alda Sæm. 1ª. kein goth. *seiths* (3; 590) erscheint präpositional im sinne von afar, wol aber das ahd. *sîd* (Graff präp. 274. 275), z. b. *sîd* iro lîbe N. Cap. 84. mhd. *sît* der zît Iw. 2824; *sît* anegenge der werlte Berth. 199. häufiger ist das nhd. *seit*. ags. werden *ær* und *sîdh* als bloße partikeln nebeneinandergestellt, mit einem casus, für äfter, finde ich letzteres aber nicht.

Keiner der bisher dargestellten präpositionalen gegensätze war durch wörter *derselben* wurzel erreicht; bei

dem, welcher die richtung oben und unten ausdrückt, sehen wir aber diesen fall eintreten. die basis liefert begreiflich der begrif unten. wie aus dem gr. *ὑπό* (unter) ein *ὑπέρ* (über), aus dem lat. *sub* ein *super* gezeugt wird, so aus dem goth. *uf* ein *ufar*. nach dem lat. S und der gr. aspiration sollte man auch ein unerhörtes goth. suf, sufar erwarten, vgl. *ὁ, ἡ*, sa, sô; *ἑπτά*, septem, sibun; die gewis frühe aphäresis jener spirans darf nur nicht verleiten uf mit af (*ἀπό*) verwandt zu glauben *). im ahd. dialect lauft der etymolog noch größere gefahr oba (super) und opa (si, goth. jabái) zu mengen. doch dies bei seite gelassen, in allen andern deutschen mundarten als der goth. waltet eine abirrung von dem organischen verhältnis, insofern *uf* die ihm gebührende bedeutung von sub verloren hat. das ahd. *oba*, das altn. *of* drücken umgedreht super aus, sind also in den entgegengesetzten begrif verschoben worden. statt der einfachen goth. unterscheidung zwischen *uf* und *ufar* enthalten die ahd. *oba*, *obar*, *ubar* sämtlich die vorstellung des goth. ufar. Beide goth. präp. nehmen den dat. oder acc. zu sich, je nachdem wo? oder wohin? gefragt wird: *uf* skadáu *ὑπὸ τὴν σκιάν* Marc. 4, 32; *uf* valdufnja gasatids *ὑπὸ ἐξουσίαν τασσόμενος* Luc. 7, 8; usgrôf dal *uf* mêsa *ὤρυξεν ὑπολήνιον* Marc. 12, 1; ei *uf* hrôt mein inngaggáis *ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰσέλθῃς* Matth. 8, 8. Luc. 7, 6; *uf* fôtuns *ὑπὸ τοὺς πόδας* Eph. 1, 22; *ufar* láisarja *ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον* Matth. 10, 24; *ufar* allái aírthái *ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν* Matth. 27, 45; *ufar* taíhun baúrgim *ἐπάνω δέκα πόλεων* Luc. 19, 17; *ufar* mik *ὑπὲρ ἐμέ* Matth. 10, 37; *ufar* ija *ἐπάνω αὐτῆς* Luc. 4, 39. die rection des gr. *ὑπό* und *ὑπέρ* ist einförmiger. statt ufar findet sich einigemal *ufarô* gleichbedeutig: *ufarô* fimf baúrgim *ἐπάνω πέντε πόλεων* Luc. 19, 19; mit dem gen.: *ufarô* vaúrmê *ἐπάνω ὄφεων* Luc. 10, 19.

neben *uf* kommt aber ein den abgeleiteten formen *ufar*, *ufarô* näher tretendes, die bedeutung von *uf* wenig änderndes *undar*, *undarô* zum vorschein. ja, beide *uf* und *undar* verdeutschen nebeneinander die selbe gr. präp.: ei *uf* mêlan satjáidáu áiththáu *undar* ligr *ἵνα ὑπὸ τὸν μόδιον τεθῇ, ἢ ὑπὸ τὴν κλίνην* Marc. 4, 21. darf man aus diesen worten die verschiedenheit entnehmen, daß *uf* das lat. sub, *undar* das lat. *subter* oder *infra* bezeichne?

*) *ἰυπ*, ahd. *ûf*, und das dazu gehörige ofan (apertus) könnte verwandt sein; man erwäge den wechsel zwischen B und P im lat. sub, super, subter, supra.

auch Petron. sat. 98 arundinem ***subter*** lectum mittere. Marc. 7, 28 steht: ***undarô*** biuda *ὑποκάτω τῆς τραπέζης*; und: mulda thô ***undarô*** fôtum izvaráim *τὸν χοῦν τὸν ὑποκάτω τῶν ποδῶν ὑμῶν* Marc. 6, 11. *ὑποκάτω* ist stärker als das bloße *ὑπό*, ***subter*** stärker als ***sub***, folglich ***undar*** mehr als ***uf****). *κάτω* steht dem *ἄνω*, *ὑποκάτω* dem *ἐπάνω*, ***undarô*** dem ***ufarô*** gegenüber. dieser goth. ausgang -ô zeigt etwas adverbiales **) an, daher auch der gen. bei ufarô, wie bei *ἐπάνω*, obgleich zu undarô, wie zu undar, der dat. construiert ist. es hält schwer, in den angeführten beispielen die kraft dieses -ô und die eigentliche von undar, neben uf, zu ermessen. mir scheint ***undar*** die vorstellung *ὑπό* und *κάτω* zu vereinigen. durch das setzen unter den scheffel wird etwas bloß zugedeckt, er kann dabei hoch stehn; unter dem bett ist eine niedere stelle, so daß ***undar*** ligr eigentlich aussagt: ***unten unter*** das bett. nachdem aber den übrigen dialecten die goth. bedeutung von ***uf*** erloschen war, trat ***undar*** völlig an dessen stelle. doch mag einigemal das ahd. ***nidar*** den sinn des goth. ***undar*** erreichen: drî obe dir; drî ***nider*** dir, vgl. Graff präp. 174.

Mit ***undar*** zusammenhängen, wie mit ufar uf, muß aber die älteste sinnliche bedeutung der präp. ***und***, welche Ulfilas in doppelter weise, zu dem acc. und dat. construiert, darbietet. beide scheinen eigentlich ***gegen*** auszudrücken, den begrif einer wendung und näherung, die erst begonnen zu sein braucht, folglich schwächer ist als ana, jedoch auch schon vollendet sein kann ***). ***und*** mit dem acc. übersetzt *ἕως*, d. h. bewegung von einem punct zu einem andern, aber nach allen richtungen, hinauf wie hinab: ***und*** himin *ἕως τοῦ οὐρανοῦ*, ***und*** halja *ἕως ᾅδου* Luc. 10, 15; ***und*** aúhmistô *ἕως τῆς ὀφρύος* Luc. 4, 29; ***und*** allana midjungard Sk. 43, 16 (falls nicht ***and*** zu lesen ist?); ***und*** ina *ἕως αὐτοῦ* Luc. 4, 42. ebenso im zeitverhältnis: ***und*** mêl *ἄχρι καιροῦ* Luc. 4, 13; ***und*** dag *ἕως ἡμέρας* Luc. 1, 80; ***und*** hina dag *μέχρι τῆς σήμερον* Matth. 11, 23; *ἕως τῆς σήμερον* Matth. 27, 8; ***und*** thana thridjan dag *ἕως τῆς τρίτης ἡμέρας* Matth. 27, 64; ***und***

---

*) *ufar* drückt außer *ὑπέρ* auch das verstärkte *ὑπεράνω* aus: *ufar* allans himinans *ὑπεράνω πάντων τῶν οὐρανῶν* Eph. 4, 10.

**) in undaráistô airthôs *εἰς τὰ κατώτερα μέρη τῆς γῆς* Eph. 4, 9.

***) man vgl. dem *und* das gr. *κατά*, welches ganz nahe an *εἰς* grenzt, und eigentlich hinunter, hinab, dann aber bloßes hin und gegen bedeutet.

paíntêkustên ἕως τῆς πεντηκοστῆς 1 Cor. 16, 8; *und* hveila niundôn ἕως ὥρας ἐννάτης Marc. 15, 33; *und* thata hveilôs ἐφ' ὅσον, quamdiu Matth. 9, 15; *und* thô nu hveila ἄχρι τῆς ἄρτι ὥρας 1 Cor. 4, 11; *und* thatei ἕως, ἐν ᾧ Matth. 5, 18. Marc. 2, 19; ἄχρις οὗ 1 Cor. 15, 25; *und* hva ἕως πότε Marc. 9, 19. Luc. 9, 41; *und* hita ἕως ἄρτι Matth. 11, 12. Marc. 13, 19. Joh. 16, 24. 1 Cor. 15, 6; *und* hita nu Sk. 43, 17. Neben dem dat. entspricht *und* dem gr. ἀντί, kommt also der abstracten bedeutung des faúr = lat. pro (s. 785) nahe, enthält aber den bestimmteren begrif eines zu leistenden ersatzes oder zu zahlenden preises *): áugô *und* áugin jah tunthu *und* tunthu ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος Matth. 5, 38; atgêbun ins *und* akra ἔδωκαν αὐτὰ εἰς τὸν ἀγρόν Matth. 27, 10; ubil *und* ubilamma κακὸν ἀντὶ κακοῦ Rom. 12, 17; vermutlich war Matth. 17, 27 ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ gegeben *und* mis jah sis. doch Marc. 10, 45 steht *faúr* managans sáun λύτρον ἀντὶ πολλῶν, wo *und* managáim genauer wäre. diese berührung des *und* und *faúr* = ὑπέρ erläutert den zusammenhang zwischen *und* und *undar* = ὑπέρ und ὑπό.

wie nun das altn. *of* und *yfir*, die im goth. *uf* und *ufar* entgegengesetztes ausdrückten, zusammenflossen, nicht anders erscheinen auch die altn. *und* und *undir* gleichbedeutig, beide enthalten den begrif des goth. *undar*. *und* kvernom (sub molis) Sæm. 66[a]; *und* Midhgardhi 77[b] 114[b]; *und* hânom (sub eo) 72[a. b], wo die spätere sprache *undir* gebraucht, wie *yfir* statt des älteren *of*; doch findet sich auch *undir* in der edda, z. b. *undir* einni 44[a]. weil man für *of* den organischen begrif ὑπό eingebüßt hatte, gieng der von *und* = ἀντί verloren. eine von und weiter abgeleitete altn. präp. *undan* bedeutet subtus: *undan* aski Sæm. 44[a], in der jüngeren sprache auch wol entfernung, abwendung: *undan* sôl (averso sole) **).

außer jenem goth. *und* = ἕως erscheint aber mit gleichem sinn eine conjunction *unté*, deren schon 3, 281 erwähnt wurde. goth. präposition ist sie freilich nie. *unté* allata vaírthith ἕως ἂν πάντα γένηται Matth. 5, 18; *unté*

*) das lat. *ante* = faúr bleibt mehr in der sinnlichen bedeutung. buchstäblich liegt *und*, *undar* dem *ante*, *inter* verwandt.

**) ein goth. adv. *undana* würde wol κάτωθεν ausdrücken, wie *iupana* Gal. 4, 9 ἄνωθεν, verschieden von der s. 775 gesuchten verbindung iup ana; *hindana* πέραν, *aftana* ὄπισθεν, *útana* ἔξωθεν. Ulf. sagt aber für κάτωθεν lieber dalathrô.

usgibis *ἕως ἂν ἀποδῷς* Matth. 5, 26; ***unté*** qvimái fráuja *ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ κύριος* 1 Cor. 4, 5; ***unté*** qvimái *ἄχρις οὗ ἔλθῃ* 1 Cor. 11, 26; ***unté*** garinnáima *μέχρι καταντήσωμεν* Eph. 4, 13. dieses ***unté*** übernimmt sodann noch abstractere, hier nicht zu erörternde conjunctionsbedeutungen. ihm zunächst steht die ahd. partikel ***unzâ***, woneben aber ***unz***, ***unzân***, ***unzi***, ***unzin***, ***unzaz*** vorkommen (Graff 1, 363-366), entweder abgeleitete oder zusammengesetzte formen, deren zergliederung schwer scheint. mit dem goth. ***und*** vergleicht sich ***untaz***, das zumal bei Is. getroffen wird. ***unti*** im Hild. 67 kann für ahd. oder für alts. gelten, und ist danach verschieden aufzufassen. aus dem ags. ***odh*** ließe sich ein goth. ***unth*** oder ***anth*** folgern, das nicht vorhanden ist, aber am allerbesten zu ante, *ἀντί* stimmen würde. auch im altn. ***unz*** mag ein ***th*** wirken, seine ähnlichkeit mit dem ahd. ***unz*** ist zufällig. das gewirre dieser partikelformen unter den hut einer regel zu bringen wage ich kaum, der häufige gebrauch hat hier genug ausnahmen von der lautverschiebung gerechtfertigt. bei beurtheilung derer, die präpositionelle kraft zeigen, muß man die suffixe ***az*** und ***in*** berücksichtigen, wiewol der ältere, dunkle vocal gerade auch gangbaren präp. assimiliert worden sein kann. das mhd. ***unz*** tritt für sich als conjunction auf, nicht als präp., sondern verbindet sich nur mit andern präp., um die richtung usque auszudrücken: ***unz an***, ***unz ûf***, ***unz nâch*** (wb. zu Iw. 474.)

Das goth. ***und*** lenkt unsere betrachtung auf ***and***, welchem zumeist *κατά* entspricht, wodurch die verwandtschaft zwischen ***and***, ***und***, *κατά*, *κάτω* bestätigung empfängt. ***and*** drückt ganz eigentlich unser ***entlang***, ***entgegen***, welche mit dem untrennbar gewordnen ***ent*** zusammengesetzt sind, aus; es wird nach verbis des geheus, laufens, springens, verkündigens gebraucht zur näheren bezeichnung der örter, durch die, an denen her sich die bewegung erstreckte. mêritha urrann ***and*** all gavi *φήμη ἐξῆλθε καθ' ὅλης τῆς περιχώρου* Luc. 4, 14; usiddja mêritha fram imma ***and*** allans stadins this bisunjanê landis *ἐξεπορεύετο ἦχος περὶ αὐτοῦ* *) *εἰς πάντα τόπον τῆς περιχώρου* Luc. 4, 37; usiddja than mêritha is suns ***and*** allans bisitands *ἐξῆλθε δὲ ἡ ἀκοὴ αὐτοῦ εὐθὺς εἰς ὅλην τὴν περιχώρον* Marc. 1, 28; usiddja mêritha sô ***and*** alla jáina áirtha *ἐξῆλθεν*

*) *περὶ αὐτοῦ* ist de illo, goth. bi inn, Ulf. aber nimmt es stärker, von ihm (ab eo) ausgehend, und setzt darum fram imma.

ἡ φήμη αὕτη εἰς ὅλην τὴν γῆν ἐκείνην Matth. 9, 26 *); usiddja thata vaúrd *and* alla Judáia ἐξῆλθεν ὁ λόγος οὗτος ἐν ὅλῃ τῇ 'I. Luc. 7, 17; vas mêrjands *and* alla Galeiláian κηρύσσων εἰς ὅλην τὴν Γ. Marc. 1, 39; qvam *and* allans gáujans ἦλθεν εἰς πᾶσαν τὴν περίχωρον Luc. 3, 3, goth. ad omnes incolas; vratôda *and* baúrgs διώδευε κατὰ πόλιν Luc. 8, 1; galáith *and* baúrg alla ἀπῆλθε καθ' ὅλην τὴν πόλιν Luc. 8, 39; mêrjada *and* alla manasêth κηρυχθῇ εἰς ὅλον τὸν κόσμον Marc. 14, 9; thaírhiddjêdun *and* háimôs διήρχοντο κατὰ τὰς κώμας Luc. 9, 6; usgagg *and* vigans jah fathôs ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμοὺς Luc. 14, 23; gateiháidáu namô mein *and* alla aírtha διαγγελῇ τὸ ὄνομά μου ἐν πάσῃ τῇ γῇ Rom. 9, 17; *and* alla aírtha galáith drunjus izê εἰς πᾶσαν τὴν γῆν ἐξῆλθεν ὁ φθόγγος αὐτῶν Rom. 10, 18; run gavaúrhtêdun sis *and* driusôn ὥρμησε κατὰ τοῦ κρημνοῦ Matth. 8, 32. Luc. 8, 33; *and* **) allana midjungard (per universum terrarum orbem) Sk. 43, 16; der gr. text wechselt ab mit κατά und εἰς, selbst mit einem ruhigen ἐν. für and = διά habe ich zwei stellen angemerkt, vielleicht sind ihrer noch einige: ussteigandans ana hrôt *and* skaljôs gasatidêdun ina ἀναβάντες ἐπὶ τὸ δῶμα διὰ τῶν κεράμων καθῆκαν αὐτόν Luc. 5, 19, hier scheint Ulf. and skaljôs noch auf ussteigan zu beziehen, hätte er es zu gasatidêdun genommen, so würde wol thaírh skaljôs stehn?; *and* thata thaírhgaggan δι' ἐκείνης διέρχεσθαι Luc. 19, 4, daselbst, allda vorbeigehn. abstracteres *and* findet sich in den redensarten *and* dulth hvarjôh κατὰ δὲ ἑορτὴν Marc. 15, 6 wofür *and* dulth hvarjanôh Matth. 27, 15; *and* hvarjanôh (ubicunque) Sk. 43, 16; *and*uh thana láist Sk. 45, 9.

Stärker als *and* ist nun das goth. *thaírh*, welches gewöhnlich für διά gebraucht wird und einer sinnlicheren wurzel angehört, von der auch das subst. thaírkô τρύμη, τρυμαλιά übrig bleibt, stamm thaírha (2, 63) = τρύω, τρύχω. gaggan *thaírh* atisk διὰ τῶν σπορίμων Marc. 2, 23. Luc. 6, 1 heißt durchs getraide gehn, in dem schmalen pfade, der durch kornfelder führt, *and* atisk wäre: am

---

*) daß in diesen vier stellen φήμη, ἦχος, ἀκοή einförmig durch *mêritha* gegeben sind läßt etwa auf eine goth. personification der umwandelnden *fama* schließen (mythol. 703.) denn sonst ist ἀκοή háuseins Rom. 10, 17. 18, doch wird gleich darauf φθόγγος übersetzt drunjus.

**) so lese ich für *und*, das freilich auch 16, 9 steht, um so mehr als die vom herausgeber in der anmerkung beigefügten stellen *and*, nicht und, gewähren.

getraide her, entlang, ***and*** hat mehr den begrif von ***bi***, der auch per sein kann (s. 779.) ***thairh*** thaírkô nêthlôs Marc. 10, 25. Luc. 18, 25; ***thairh*** aggvu daúr Matth. 7, 13; ***thairh*** thana vig jáinana Matth. 8, 28; alla naht ***thairh*** δι' ὅλης τῆς νυκτός Luc. 5, 5; ***thairh*** allôs gavissins διὰ πάσης ἁφῆς Eph. 4, 16; ik im thata daúr, ***thairh*** mik jabái hvas inngaggith Joh. 10, 8. es liegt in thaírh das mitten, gerade durch, was aber noch besondere adj. herhorheben mögen: ***thairh midjans*** ins Luc. 4, 30. Joh. 8, 59; ***thairh midja*** Samarjan Luc. 17, 11. wie der begrif der mitte, des mittels die präp. mit berührt, so kann auch ***thairh***, gleich dem διά und per, ein mittel oder werkzeug bestimmen helfen, wodurch etwas ausgerichtet wird: ei mahteis svaleikôs ***thairh*** handuns is vaírthand Marc. 6, 2; ***thairh*** liugn (per mendacium) Sk. 38, 3; ***thairh*** thvahl (per lavacrum) Sk. 39, 13; ***thairh*** birûnáin Sk. 41, 6; ***thairh*** uns δι' ἡμῶν II Cor. 5, 20.

der ahd. dialect, welchem das goth. ***and*** als präp. mangelt, muß schon darum die bedeutungen seines ***durah*** ausdehnen. namentlich entspringt auch die den Gothen unbekannte von ob oder propter (Graff präp. 211. 212), auf welche ich zurück kommen werde. Den Angelsachsen stand jedoch ein dem goth. unterschiede zwischen ***and*** und ***thairh*** sehr ähnlicher zwischen ***geond*** und ***thurh*** zu gebote. Ines gesetze cap. 20 (Schmid p. 18) sagen: gif feorcund man bûtan vege ***geond*** vudu gonge, wenn ein fremder außer weges durch den wald gehet; hier würde auch goth. es heißen: ***and*** hult, oder valth, valthu *)? hielte sich der gehende im waldpfade, vermutlich: ***thurh*** vudu, wie Marc. 2, 23. Luc. 6, 1: eode ***thurh*** äceras. auch das ags. ***geond*** thisne middangeard B. 150 stimmt zum goth. ***and*** alla aírtha, und Luc. 14, 23 wird wiederum übersetzt: gâ ***geond*** thâs vegas and hegas (***and*** vigans jah fathôs), aber Matth. 8, 28 faran ***thurh*** thone veg (galeithan ***thairh*** thana vig.) ahd. könnte in beiden fällen duruh gebraucht sein. das engl. ***yond***, ***beyond*** hat mehr die in and und geond mit enthaltene bedeutung von hindurch, ultra, trans hervorgehoben. beyond ist ags. ***begeondan***, welchem man gedrungen wird ein noch unaufgeklärtes goth. ***bijands*** (gr. 3, 25. 127) zu vergleichen. buchstäblichen zusammenhang zwischen ***and*** und ***geond*** könnte uns

*) wir wissen das goth. wort für silva nicht. für unser wald darf aber nur valths oder valthus gemutmaßt werden, nach der altn. form völlr (campus, viretum.)

eben diese form *jand* verrathen. die untrennbare partikel zeigt auch im ags. das reine *and*.

An dieses ags. *geond* grenzt nun noch eine andere partikel, welche, was wol zu beachten ist, der goth. sprache abgeht, das ags. *gean*, *ongean*, ahd. *cagan*, *gagen*, *ingagan*, mhd. *gegen*, *gein*, altn. *gagn*, *gegn*, *ígegn*, *ígegnom*, schwed. *gen*, *genom*, *igenom*, dän. *gien*, *giennem*, *igiennem*. sie bedeutet contra, in der nord. zusammensetzung *ígegnom*, *igenom*, *igiennem* aber auch per, und zwar, wie es scheint, ursprünglich in dem sinne des goth. *and*, hernach in dem von *thaírh*, welches den nord. mundarten mangelt. im hd. und nd. hat also der begrif *thaírh*, im nord. *and* die oberhand gewonnen. nicht nur die jenem *gegen* vortretenden einfachen präp. in, on, í, sondern auch die flexionen, deren es fähig wird, ahd. *ingagine*, *ingegini* (Graff 200), ags. *tó geanes* B. 1325. 3001, *ágen*, engl. *against*; altn. *ígegnum* (dat. pl.) lassen seine nomina eigenschaft in keinen zweifel ziehen.

Die goth. präp. für den begrif contra und adversus lautet *vithra*, sie hat zuweilen die stärkere bedeutung von *κατά*, häufiger die schwächere von *πρός*, einigemal auch die von *παρά*, fordert aber den acc. in allen fällen. *vithra* izvis *καθ' ὑμῶν* Marc. 9, 40. Luc. 9, 50; *vithra* attan, *vithra* áithein *κατὰ τοῦ πατρός, τῆς μητρός* Matth. 10, 35; *vithra* ins *πρὸς αὐτούς* Luc. 6, 3. Eph. 6, 9. Sk. 51, 19; *vithra* thans *πρὸς* Eph. 6, 12; *vithra* ina *πρὸς αὐτόν* Luc. 4, 4; *vithra* antharana *πρὸς τὸν ἕτερον* I Cor. 6, 1; *vithra* ni áinhun *πρὸς οὐδὲ ἕν* Matth. 27, 14; *vithra* thata Sk. 38, 5; *vithra* listins *πρὸς τὰς μεθοδείας* Eph. 6, 11; andvaírthi *vithra* andvaírthi *πρόσωπον πρὸς πρόσωπον* I Cor. 13, 12; *vithra* harduhairtein Marc. 10, 5; *vithra* Abraham (s. l.) attan unsarana Luc. 1, 73; ja der bloße gr. dat. kann durch dieses gelinde vithra übersetzt werden Matth. 8, 34. Luc. 14, 31. I Cor. 9, 3. *παρά* wird belegt mit der redensart *vithra* vig *παρὰ τὴν ὁδόν* Marc. 4, 15. Luc. 8, 12, vulg. secus viam, an dem weg her.

das ahd. *widar* bezeichnet sowol contra, trans als auch erga, und läßt außer dem acc. in einigen denkmälern den dat. zu. bei dem mhd. *wider* sind gleichfalls beide casus gestattet (wb. zu Iw. 551) und es scheint mir schwer ihre unterscheidung dabei überall nach dem grundsatz der bewegung oder ruhe zu regeln. nhd. ist der acc. allein giltig verblieben; unsere trennung der präp. *wider* von dem adverbialen *wieder* (rursus) taugt nichts.

vithra und ***widar*** sind abgeleitete partikeln, die einfache form ***vidh*** erscheint in dem sächs. und nord. dialect. das ags. ***vidh*** drückt contra, adversus, aber auch blolses juxta, circa aus; in der räumlichen bedeutung beherscht es meist den acc., in der abstracten oft den dat., z. b. ***vidh*** thone cyning (contra regem), ***vidh*** thone veg (prope viam); ***vidh*** thînum villan (contra voluntatem tuam.) aus dem ***vidh*** = prope, ad, apud entwickelte sich das engl. ***with*** = cum (s. 780), wodurch allmälich die ags. präp. ***mid*** = goth. ***mith*** verdrängt und entbehrlich wurde. in den nord. sprachen bestehn ***medh*** und ***vidh*** nebeneinander, und jenes hat den sinn von cum, dieses von contra behauptet, obgleich das gelindere schwed. ***vid***, dän. ***ved*** häufig bei, um, von ausdrücken. ein frischeres contra haben sich die nord. sprachen aus dem subst. ***mót*** (occursus, begegnung) erzeugt: altn. ***á móti***, ***í móti***, schwed. ***emot***, dän. ***imod.***

Gerade so werden noch andere nomina zur belebung und bestimmung räumlicher nähe fast in allen deutschen mundarten verwandt. anfangs treten einfache präp., namentlich ***in*** und ***an***, vor ein solches nomen, dessen casus von ihnen abhängt; bald aber wächst die verbindung fester und nimmt selbst den schein einer präp. an, mit neuer befähigung zur casusrection. wie aus gagan, gean, gegn, môt ein ingagan, ingegini, ongean, ſgegnum, igenom, â môti, î môti gewonnen wurde, ergab aus ahd. ***in epan***, ***ineban***, mhd. ***eneben*** sich unser nhd. ***neben*** (juxta), ursprünglich die gleiche, ebne lage an einander gefügter dinge zu bezeichnen *). das altn. subst. ***medhal*** (medium) bringt die präp. ***á medhal*** (inter) hervor, wofür auch die assimilierten formen ***á milli*** = â midhli, ***á millum***, ***í millum*** gelten, schwed. ***emellan***, dän. ***imellem***; aus ***bland*** (mixtura) deutet sich das schwed. ***ibland***, dän. ***iblandt*** (inter.) unser nhd. ***inmitten*** leite ich lieber aus dem alten dat. pl. des adj. ab, goth. ***in midjáim*** εἰς τὸ μέσον, ahd. ***untar mittên*** (s. 392. 402.) nicht viel anders wird mit dem ahd. dat. pl. ***zuisgêm*** (binis) der präpositionale ausdruck

*) schon in viel früherer zeit scheint aus derselben wurzel *ibe*, *af*, *ëbum* eine fülle von partikeln geflossen af, iba, ibâi, niba, nibâi, was ich hier nicht ausführe. als sich aber ein adj. ibns, epan, efen gebildet hatte wirkt in ihm noch der alte partikeltrieb des wortes fort; jenem goth. iba, niba entspricht ein ags. efne, nefne, emne, nemne, nymdhe, alts. nebhan, nebha, neva, newan, welches ich mich immer noch nicht entschlagen kann, dem mhd. niwan, niuwan zu vergleichen, auch nach allem was Lachm. zu Nib. 2081, 1 bemerkt.

untar zuisgên, untar in zuisgên, in zuisgên für inter gebildet (Graff 188), mhd. und nhd. aber ***zwischen*** allein gesetzt. nhd. ***anstatt, an der stelle***, altn. ***i stadh***, räumlich in loco, in locum, abstract pro. das ahd. subst. ***halpâ, halp*** (latus) bei O. und N. zu einer partikel ausgebildet, trat hernach in den abstracten sinn von propter über, und wurde zur förmlichen, obwol stets nachgesetzten präposition: mîna *halbûn* (meinerseits, meinetwegen) O. V. 11, 12; belege aus N. bei Graff s. 189-191. mhd. mîn *halp* (mei causa.) die nhd. form schwebt zwischen ***halb, halben, halber*** *): meinthalben, ehren halber, des friedens halber, und wird oft noch mit der präp. ***um*** verknüpft: ***um*** des friedens ***halber***. ähnlich verhält sich das altn. ***megin***: thessumegin (diesseits) ödhrumegin (andrerseits), bâdhumegin ârinnar (zu beiden seiten des flusses.) ***â hendr*** (entgegen) regiert den dat., das ahd. zi hentî, az hentî, nhd. zu hand, zu handen, vorhanden, sind nur adverbia.

aber nicht immer erforderlich ist die zuziehung einfacher präpositionen, dem bloßen casus des nomens kann präpositionale kraft beiwohnen, z. b. dem acc. ***gagan, halpûn, megin***. gern stehn zumal gen. und dat. absolut auf diese weise, altn. ***handa, vegna***, minna vegna (propter me); ***sökum*** (lat. causâ.) auffallend die schwache form ***vegna***, auch das nhd. ***wegen*** entsprang aus einem gen. pl. ***wegene***, den die mhd. mnd. adv. aller wegene Diut. 1, 7. Detm. 1, 46. 252 bestätigen, vgl. 3, 135; ein ahd. ***wegôno*** ist unaufgefunden, wäre aber nicht unmöglich **).

Den begrif circa, circum, circumcirca umschreibt der isl. dat. ***kríngum***, mit präp. ***íkríngom***, von kríngr (circulus); schwed. ***omkring***, nhd. ***ringsum***, vgl. franz. environ f. en giron (in gyro.) der altn. sprache genügte das einfache ***um***, wofür aber ahd. ***umpi, umbi*** (Graff präp. 181), mhd. ***umbe***, zuweilen schon ***um*** (wb. zu Iw. 453. 454), nhd. ***um***, ags. ***ymbe, ymb***, das im engl. ausstirbt und durch ***about*** ersetzt wird. wie ist dies ahd. ***umpi***, ags. ***ymbe*** zu nehmen, das an *ἀμφί* gemahnend, dem Gothen fehlt? ***ἀμφί***, meines wissens, kommt im N. T. nicht vor; wo *περί* mit dem sinne von circa steht, gibt es Ulf. durch ***bi*** (s. 779): bi hup seinana *περὶ τὴν ὀσφύν*

---

*) *halber* scheint ganz unorganisch entstanden aus einer vermischung des subst. halb mit dem adj., bei welchem die form *halber* gern erschien (s. 495. 498. 499.)

**) wieder ein beispiel doppelter flexion für subst. (oben 585), *wege* und *wegene* (viarum.) Hel. 106, 5 das adv. uppwego (sursum.)

Marc. 1, 6; *bi* sik περὶ αὐτόν Matth. 8, 18. Marc. 3, 34*); *bi* ina περὶ αὐτόν Marc. 4, 10; *bi* ins περὶ αὐτούς Marc. 9, 14. sollte *umpi* zusammengesetzt sein aus dem goth. *und bi?* ἀμφί aus ἀντί und ἐπί? die anstoßende labialis brachte das *m* hervor. man erinnere sich, daß ἐπί sowol dem goth. *bi*, als unserm *um* entspricht, Luc. 15, 20 ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ wird goth. übertragen dráus ana hals is, warum könnte es nicht auch heißen *bi* hals is? Luther: fiel ihm *um* seinen hals. was mich aber in der vermutung naher berührung zwischen *um* und *und* bestärkt, ist, daß in den hss. der edda die partikeln *um* und *of* ganz häufig wechseln und sich vertreten, z. b. Sæm. 1[a] wird *of* nam und *um* nam, âr *of* borna oder âr *um* borna gelesen; auch in präpositionaler bedeutung 42[b]: oumc ec *of* (al. *um*) Huginn, thô siamc meir *um* Muninn. beide stehn als bloße partikeln vor verbis oft nur enclitisch, ohne merkbaren sinn, als präpositionen drücken beide περί aus, wie auch die nhd. *um* und *über* in gewissen redensarten dasselbe bezeichnen, z. b. ich traure darum, darüber. da nun das goth. *und* und *uf* aneinander zu grenzen scheinen (s. 789. 790), so läßt sich *um* = *umbi* als combination von *und bi* leicht begreifen. tunthu *und* tunthâu (s. 791) lautet bei Luther zahn *um* zahn.

Jener abstracte begrif propter, den das nhd. *wegen*, ahd. *durah*, mhd. *durch* ausdrücken, wird von der goth. sprache durch das einfache *in* mit dem gen. erreicht. der text hat gewöhnlich διά, einigemal ἐπί, περί, ὑπέρ, ἕνεκα. *in* neithis διὰ φθόνον Matth. 27, 18. Marc. 15, 10. Phil. 1, 15; *in* matis διὰ βρῶμα Rom. 14, 15. 20; *in* agisis διὰ τὸν φόβον Joh. 7, 13; *in* mans διὰ τὸν ἄνθρωπον Marc. 2, 27; *in* vaúrstvis διὰ τὸ ἔργον Phil. 2, 30; *in* hvis διατί II Cor. 11, 11; *in* ungalaubeinâis διὰ τὴν ἀπιστίαν Marc. 6, 6; *in* thizôs manageins διὰ τὸν ὄχλον Marc. 3, 9; *in* dáubithôs διὰ τὴν πώρωσιν Eph. 4, 18; *in* thizôs managôns frijathvôs διὰ τὴν πολλὴν ἀγάπην Eph. 2, 4; *in* Haírôdiadins διὰ Ἡρωδιάδα Marc. 6, 17; *in* izvara δι' ὑμᾶς Joh. 11, 15. 12, 30. II Cor. 4, 15; *in* thizê áithê διὰ τοὺς ὅρκους Marc. 6, 26; *in* thizei, *in* thizê propter quod, propterea Luc. 18, 5. Rom. 15, 7. Eph. 3, 13; *in* gafahis ἐπὶ τῇ ἄγρᾳ Luc. 5, 2; *in* allâizê ἐπὶ πᾶσι Luc. 2, 20; *in* this vaúrdis ἐπὶ τῷ λόγῳ Marc. 10, 22; *in* izvara ὑπὲρ ὑμῶν Eph. 1, 16 was Eph. 3, 13

*) in dieser stelle ist das goth. *sik* richtig (s. 322. 323), obgleich der text αὐτόν hat, nicht αὑτόν.

faúr izvis gegeben ist, während die goth. phrase sonst δι' ὑμῶν übersetzt; *in* izê περὶ αὐτῶν Matth. 9, 36; ni *in* this anamahtjandins ni *in* this anamahtidins οὐχ εἵνεκεν τοῦ ἀδικήσαντος, οὐδὲ εἵνεκεν τοῦ ἀδικηθέντος II Cor. 7, 12.

diese der goth. sprache eigne anwendung der präp. *in* auf einen fall, den die genitivrection vollkommen kennbar macht, erklärt sich am leichtesten aus ἐπί, welches die vulg. Luc. 5, 2 gleichfalls *in* captura, Luc. 2, 20 *in* omnibus wiedergibt; der goth. gen. hebt aber den besonderen sinn viel besser hervor. der begrif *in* führt auf den des *bei* und *durch*, das innerste ist zugleich mitte, mittel und zweck.

Die letzte unter allen hier zu erörternden vorstellungen ist der gegensatz des *mit*, die entäußerung, ermangelung. *aus* und *ab* bezeichnen gesondert und entferntsein, *ohne* verlassensein.

was ich 3, 261 über die goth. präp. *inuh* gesagt habe hält kaum stich. nicht nur wird der kurze vocal, wie im gr. ἄνευ, organisch, also die verlängerung des ahd. *âno* unorganisch sein, sondern es auch darauf ankommen, die verwandtschaft zwischen *inuh* und *in* nachzuweisen. ἄνευ scheint sich gerade so mit ἀνά zu berühren. wir haben s. 782 in der combination afana eine ausweichung des positiven ana in den entgegenstehenden begrif erkannt, könnte nicht auch *in* eine solche wendung nehmen? *in* ist *bei*, dann *neben*, *außer*, *ohne?* das suffix *uh* benimmt an sich der bedeutung nichts, *inuh* drückt aus was das bloße *in*: *inuh* jáinamma mêla ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ Matth. 11, 25; *inuh* than thizái hveilái ἐν αὐτῇ δὲ τῇ ὥρᾳ Luc. 7, 21; selbst dem unpräpositionalen, bloß partikelhaften *in*, das sich mit verbis bindet, mag *uh* suffigiert werden: *inuh*sandidêdun ἀπέστειλαν Joh. 7, 32. ferner leidet *in* = διά, mit dem gen., diesen anhang: *inuh* this διὰ τοῦτο II Cor. 7, 13; ἕνεκεν τουτοῦ Marc. 10, 7. bei *in* mit dem acc. und der positiven bedeutung findet sich aber kein *uh*, sondern *inuh*, wenn ein acc. darauf folgt, drückt immer χωρίς, ἐκτός, ἄνευ aus: *inuh* mik χωρὶς ἐμοῦ Joh. 15, 5; *inu* thô χωρὶς τῶν II Cor. 11, 28; *inuh* leik ἐκτὸς τοῦ σώματος II Cor. 12, 2. 3; *inu* leik Sk. 37, 15; *inu* thein ragin χωρὶς δὲ τῆς σῆς γνώμης Philem. 14; *inuh* grunduvaddju χωρὶς θεμελίου Luc. 6, 49; *inuh* attins izvaris viljan ἄνευ τοῦ πατρὸς ὑμῶν Matth. 10, 29; *inuh* gajukôn χωρὶς παραβολῆς Marc. 4, 34; *inu* mitath εἰς τὰ ἄμετρα II Cor. 10, 15. als bloße conjunction, wie das ahd. âno (s. 762) tritt *inuh* noch nicht auf.

durch diesen conjunctionellen gebrauch scheint die rection der ahd. präp. schwankend geworden. der acc. herscht vor, aber auch dat. und gen. gelten. jenen belegt Graff 276 aus K., dessen âno murmulôdin (absque murmuratione) 44ᵇ kein gen. sein kann, vielleicht verschrieben ist für âno murmulôdî? dem beispiel des gen. s. 762 mögen hier noch andere zugefügt werden: *âna* thes O. V. 24, 13; *âne* des mittelôsten N. Cap. 64; *âne* des trianguli N. Cap. 66. auch dem altn. *ân* verbindet sich der gen., frühere denkmäler sollen noch den acc. zeigen.

statt des âno kennen die niederd. psalmen *sunder: sundir* unreht 58, 5; *sunder* saca 72, 13. diese präp. erscheint mhd. häufig genug, sogar neben âne: *sunder* swert und *âne* sporn Parz. 299, 29. beide regieren den acc. nhd. gewöhnlich *ohne*, selten *sonder* (unterschieden von der conjunction *sondern*.)

Überschaut man alle diese präpositionen, so lassen sich ältere von jüngeren, nach mehrfacher stufe, trennen.

als älteste erscheinen die nur aus vocal und consonant bestehn: *in*, *us*, *af*, *at*, *uf*; ein folgender zweiter vocal verschlägt nichts, *una* ist so alt wie *in*, vgl. *ἀνά* und das ahd. *aba* und *af*. den consonantisch beginnenden, vocalisch endigenden *bi* und *du* könnte ein vocal vornen oder ein cons. hinten abgestreift sein, man halte zu *bi* *ἐπί* und, was viel gewagter ist, zu *du* das nord. *til*. gesteigerte formen entwickelt keine dieser einfachen partikeln mehr, ihre wurzeln sind dunkel, doch darf die nachweisung einiger versucht werden (*iba*, *af* s. 796); wer aber möchte *at* und *ita* (edo) vergleichen?

zunächst stelle ich die mit zwei consonanten auf den vocal: *and*, *und*; beide unsichrer herkunft und unsteigerbar.

die reihe kommt an die mit vocal zwischen zwei oder mehr consonanten: *áir*, *faúr* und *faúra*, *mith*, *vith*, *fram*, *seith*, *nêhva*, *faírra*, *thaírh*. den meisten begegnen comparierte formen: áiriza, seiths, nêhvis, framis, êriro, furiro, nâhiro, êrist, furist, nâhist; ihre wurzel ist noch belebt. *mith* könnte dem adj. mids verwandt sein, tháirh dem subst. thaírkô? hierher muß auch das nord. *til* gezählt werden, dessen wurzel im goth. adj. gatils (aptus) und hd. subst. zil (scopus) erscheint; kaum berührt sich damit jenes *du* und *zi*? eher das slav. *do*.

zusammengesetzt aus einfachen präpositionen sind ***fona*** (s. 782) und ***umbi*** (s. 798), wenn meine vermutung trift; auch dem nhd. ***auf***, ***aus***, dem neunord. ***på*** liegen zwei partikeln zum grunde. die goth. sprache kennt keine solcher coalitionen. ich unterscheide das suffigierte ***inuh.***

abgeleitete, darum spätere präp. sind ***afar***, ***ufar***, ***undar***, ***hindar***, ***vithra***; AR ist ein locales derivativ für adv. überhaupt (3, 199 ff.) hier zeigt sich auch steigerungsvermögen, und zwar im goth. mit ***ái*** (wenn das neu gefundne undaráistô Eph. 4, 9 auf die übrigen zu schließen berechtigt), ahd. mit ***ó*** (untarôstâ.) die einfachen ***af***, ***uf***, ***und*** sind älter, weil sie keine comparation leiden; wiederum scheint die steigerung mit ***i*** älter (in jenem êriro, furiro) als mit ***ái*** und ***ó*** *).

jüngste präpositionen sind die aus lebendigen adverbien erwachsenden, seien dazu einfache präp. und ein casus oder bloß absolute casus verwandt. so verhärten sich ***in eban***, ***in gagan***, ***í móti***, ***anstatt***, der gen. pl. ***wegen***, der dat. ***sökum*** allmälich zur präposition **). die goth. sprache, der genug alte scharf bestimmte präp. zu gebot stehn, bedarf keines solchen ersatzes; als sich einzelne präp. verdunkelt hatten und ausstarben, blieb kein mittel als sie durch verständliche adv. zu umschreiben, die nach und nach wieder präpositionale abstraction annahmen. ineban ist darum völlig anderes ursprungs als fona. bei afana gesellten sich zwei partikeln zur verstärkung des begrifs und ana wird nicht von af regiert; bei ineban hieng der acc. eban wirklich ab von der präp. in.

Versuchen wir die verschiedne entstehung der präpositionen zu knüpfen an die frage nach der ursache ihrer rection.

neue präpositionen, in welchen das nominalgefühl rege geblieben ist, scheinen den casus fordern zu müssen, den ihr subst. oder adj. an sich zu regieren vermag. so gebührt dem präpositionalen ***wegen*** nichts anders als der gen., da das adverbiale wegen nur ihn von sich abhängig machen könnte. zum adj. ***eban*** fügt sich, wie zu gilîh (s. 747. 748) ein dat., ni ibna ni galeiks unsarái garaíhtein

---

*) man erinnert sich an den character ***i***, ***ó***, ***ái*** der schwachen conjugation.

**) die neusten hat der canzleistil eingeführt: *kraft*, *in kraft* (en vertu, vigore); *vermöge* (wol für vermögen?); *behuf* oder gar *be hufs* (propter); alle diese werden mit dem gen. verbunden.

heißt es Sk. 37, 6, ibnjan (aequare) regiert ihn nicht minder (Luc. 19, 44.) dem ahd. *ineban* gehörte folglich der dat.: sizze neben *mir* N. 109, 1; die ne mugen nieht ineben *imo* sîn N. ps. 134, 5; ineben *dir* N. ps. 62, 9. als aber die präp. kälter wurde, räumte man ihr größere freiheit ein, und ließ auch andere casus zu; mhd. neben *im* Iw. 1817; eneben *ime* Iw. 3790; neben *in* (: sin) Iw. 5996; neben *sich* Parz. 64, 6; neben *sîn* Bit. 10420. Ls. 3, 300. in der schriftsprache regiert *wegen* den gen., unterm volk häufiger den dativ; das ahd. *zuiskêm*, in zuiskêm, untar zuiskêm hätte, seinem ursprunge nach, nur mit dem dat. pl. verbunden werden sollen, ihn zeigen alle ahd. beispiele (Graff 188) und die meisten mhd.: zwischen den porten zwein Iw. 1127; zwischen in beiden Iw. 6029; enzwischen sînen handen Trist. 3953; doch: zwischen sich Frib. Trist. 4942. beim nhd. zwischen hat weder der acc. noch sg. bedenken.

den präp. *néhva* und *fairra* steht deshalb der dat. zu, weil ihn die adj. nah und fern begehren (s. 747.) diesem casus treu bleiben das mhd. *nâch*, nhd. *nach*, obgleich sich bei ihnen, wie bei aftar und hintar, die zweifache richtung hin und da, d. h. acc. und dat. hätte entwickeln können. um so kühner und bedenklicher die goth. ausnahme nêhv razn (s. 784.) das mhd. *hinder* verstattet außer dat. und acc. selbst den gen.: hinder *mîn* Ls. 1, 359. 2, 232. Dietr. 6997, hinder sîn Dietr. 5616, vgl. das goth. hindana Iaúrdanáus *πέραν τοῦ Ἰ.* Marc. 3, 8.

Insofern es gelingen kann den wortstamm älterer präp. zu enthüllen, wird sich auch rechenschaft von dem eigensinn ihrer rection ablegen lassen. je weniger in ihre abkunft zu dringen ist, ein desto freierer einfluß auf casus muß ihnen zugestanden werden. unverkennbar entfalten eben die ältesten einfachsten präp. die manigfalteste rection.

Wie es mit dieser sich eigentlich verhalte ist s. 765-768 angegeben. nicht sowol durch die präp. an sich, als durch die beziehung, in welcher sie zu einem verbum oder nomen des satzes steht, wird der casus bedingt. Jenachdem eine der beiden hauptrichtungen *hin* oder *da* ausgedrückt werden soll, fordern verbum und präp. den acc. oder dat. in älteren sprachen war die begleitung der präp. oft nicht einmal nothwendig, der bloße casus hinreichend. man sagt lat. ire Romam, aber ire *in* urbem; der bloße acc. kündet hier das wohin so deutlich wie der acc. mit in an; vallibus habitare drückt den begrif wo aus

wie *in* vallibus. nhd. heißt es: in dem thal wohnen, in die stadt gehn, und sogar *nach* Rom, nach der stadt gehn, weil unser nach seinen dat. auch bei der richtung wohin nicht einbüßt. Mehrere alte präp. namentlich *at* und *du* (s. 769) verlieren ihre acc. rection, müssen also das hin ebenfalls mit dem dat. ausdrücken. *εἰς οὐρανόν* ist bald goth. in himin, bald du himina (s. 779); ein früheres du himin wäre zu mutmaßen *)

Man mag practisch festhalten, daß der auf die präp. folgende casus von ihr abhänge; auch ist es bei den späteren präp. in der that so. die alten, einfachen präp. scheinen mir aber einer mehr adverbialischen geltung zu bedürfen, d. h. sie treten im satz dem verbo bestimmend hinzu, und eben aus dieser bestimmung ergibt sich dann der casus. unter solchen gesichtspunct gebracht läßt sich auch die vertauschung des präpositionalen mit dem adverbialen ausdruck (s. 767) vollkommner begreifen: der stern lauft durch seine bahn = der stern durchlauft seine bahn. beidemal hilft die partikel durch dem verbo den acc. regieren. in der ersten formel schließt sie sich näher dem subst. an und läßt das verbum intransitiv. in der zweiten drückt sie mehr auf das verbum und macht es transitiv. man könnte sagen, hier hängt der acc. unmittelbar von laufen, mittelbar von durch ab, dort unmittelbar von durch, mittelbar von laufen. in keinem der fälle ist aber die mittelbare einwirkung zu übersehen, sondern ein zusammentreffen zweier gewichte, des stärkeren und schwächeren zu erkennen.

Wenn präpositionen, gleich den übrigen partikeln, größtentheils isolierte, abgesprungne casus veralteter nomina, und vorzugsweise substantivischer sind, so ist klar, daß sie als solche fast nur den gen. zu regieren fähig sein könnten. der gen. hat aber gerade bei den präp. den geringsten umfang, und die verbalen casus, acc. und dat.,

*) für einige gangbare raumverhältnisse hatte die alte sprache ewisse eigne ableitungen und suffixe (3, 199-214), die den präpoitionalen ausdruck zu vertreten im stande sind. das goth dalath ntspricht dem sinne des mhd. ze tal, Ulf. braucht es aber für *κατά* den redensarten dalath atgaggandin *καταβάντι* Matth. 8, 1; atiddja alath *κατέβη* Matth. 7, 25, so sehr schon in diesen stellen der sinnhe begrif durch af fairgunja *ἀπὸ τοῦ ὄρους* gehoben war. auch ist m sonst dalath *κάτω*, dalathrô *κάτωθεν*, diese goth. ausdrücke haben e abstraction des heutigen plattd. dal = nieder, vgl. at iddaljin ὸς *τῇ καταβάσει* Luc. 19, 37.

überwiegen weit. auch daraus folgt mir ihre adverbiale beziehung auf verba und die dadurch bewirkte rectionskraft.

Je älter, folglich je adverbialer präpositionen sind, desto mehr muß sich ihre rection auf *alle* drei casus erstreckt, und hauptsächlich in gemeinschaft mit verbalbegriffen geregelt haben. daraus folgt die nothwendigkeit, bei abhandlung der präpositionen diesen bezug vor allem ins auge zu fassen.

Präpositionen neben verbis.

1. intransitiva der *sinnlichen bewegung*. hier fordert die richtung *hin* den acc., das *wo* den dativ, doch nur bei solchen präp., welche sich die freiheit beider casus bewahrt haben. Ist die rection auf einen casus beschränkt, so steht dieser, unbekümmert um die richtung. namentlich gilt das von der präp. *zu*, die gewöhnlich wohin ausdrückt und dennoch immer den dat. bei sich hat; nicht anders fordert das altn. *til* den gen.

Eine der auffallendsten erscheinungen gothischer syntax ist es, daß nach *gaggan*, *galeithan* die präp. *in* und *ana* den acc., nach *qviman* aber meistentheils den dat., und nur ausnahmsweise den acc. regieren. alle diese verba übersetzen *ἔρχεσθαι*, wenn nun Ulf. z. b. *ἦλθε* mit *iddja* oder *galáith* gibt, so verdeutscht er das folgende *εἰς τὸν οἶκον in gard*; wählt er hingegen *qvam*, so sagt er *in garda*. beides muß der bedeutung nach ungefähr eins gewesen sein, das goth. ohr aber auf qviman den dat. erwartet haben; der griech. text bot hier überall *εἰς* mit dem acc. dar, dennoch wurde goth. in mit dem dat. construiert.

belege: qvimands in garda *ἐλθὼν εἰς τὴν οἰκίαν* Matth. 8, 14. 9, 23. 82. Luc. 8, 51; qvêmun in garda *ἦλθον εἰς τὴν οἰκίαν* Marc. 1, 29; in garda qvumans *ἐν τῇ οἰκίᾳ γενόμενος* Marc. 9, 33; qvam in thizái alh *ἦλθεν εἰς τὸ ἱερόν* Luc. 2, 27; qvam in veihsa *ἐληλύθει εἰς τὴν κώμην* Joh. 10, 30; qvam in seinái baúrg *ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν* Matth. 9, 1; qvam in markôm *ἔρχεται εἰς τὰ ὅρια* Marc. 10, 1; qvêmun in landa *ἦλθον εἰς τὴν χώραν* Marc. 5, 1; qvam in landa seinamma *ἦλθεν εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ* Marc. 6, 1; qvimandin in gáuja *ἐλθόντι εἰς τὴν χώραν* Marc. 8, 28; qvimith in thiudangardjái himinê *εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν* Matth. 5, 20; qvêmun in Bêthanïin (sic) *ἔρχονται εἰς Βηθσαϊδὰν* Marc. 8, 22;

qvimands in Tráuadái ἐλθὼν εἰς τὴν Τρωάδα II Cor. 2, 21; ik liuhad in thamma faírhváu qvam ἐγὼ φῶς εἰς τὸν κόσμον ἐλήλυθα Joh. 12, 46; qvam in thamma faírhváu ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον Joh. 18, 37; qvimands in sis εἰς ἑαυτὸν ἐλθὼν Luc. 15, 17; ni qvimith in izái μὴ εἰσέλθῃ εἰς αὐτήν Marc. 10, 15. Luc. 18, 17; in svikunthamma qvimái εἰς φανερὸν ἔλθῃ Luc. 8, 17; qvam ana thamma stada ἦλθεν ἐπὶ τὸν τόπον Luc. 19, 5. Den acc. zeigen folgende ausnahmen: qvam in Galeiláia ἦλθεν εἰς τὴν Γαλιλαίαν Marc. 1, 14; sa qvimanda in thô manasêth ὁ ἐρχόμενος εἰς τὸν κόσμον Joh. 6, 14; sa in thana faírhvu qvimanda ὁ εἰς τὸν κόσμον ἐρχόμενος Joh. 11, 27; qvam ana fêra ἦλθεν εἰς τὰ μέρη Marc. 8, 10, daß hier fêra acc. sg. fem. sei, lehrt der dat. fêrái Matth. 25, 41.

bei ***gaggan*** und ***galeithan*** steht nur der acc., und nicht einmal als ausnahme der dat.: innatgaggandans in thô veihôn baúrg εἰσῆλθον εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν Matth. 27, 53; atiddjêdun in gard ἔρχονται εἰς οἶκον Marc. 3, 20; atgaggands in alh εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερόν Marc. 11, 15; atgaggandeins in thata hláiv εἰσελθοῦσαι εἰς τὸ μνημεῖον Marc. 16, 5; atgaggandin in gard Luc. 7, 44; gaggan in gard εἰσελθεῖν εἰς τὸν οἶκον Luc. 8, 41; gagg in hêthjôn theina εἴσελθε εἰς τὸ ταμιεῖόν σου Matth. 6, 6; usiddja in faírguni Luc. 6, 12. 9, 28; atiddja skûra vindis in thana marisáiv κατέβη λαῖλαψ ἀνέμου εἰς τὴν λίμνην Luc. 8, 23; iddja in baírgahein ἐπορεύθη εἰς τὴν ὀρεινήν Luc. 1, 39; inngaggandin in suma háimô εἰσερχομένου εἴς τινα κώμην Luc. 17, 12; in thôei baúrgê gaggáith εἰς ἣν δ᾽ ἂν πόλιν εἰσέρχησθε Luc. 10, 8; afiddja in faírguni ἀνεχώρησε εἰς τὸ ὄρος Joh. 6, 15; atiddja in thana faírhvu ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον Joh. 16, 28; galáith in gard ἔρχεται εἰς τὸν οἶκον Marc. 5, 38 εἰσῆλθεν εἰς οἶκον Marc. 7, 17. Luc. 1, 40. 4, 38; galáith ana áuthjana stath ἀπῆλθεν εἰς ἔρημον τόπον Marc. 1, 35; galáith in arka εἰσῆλθεν εἰς τὴν κιβωτόν Luc. 17, 27; galeithan in libáin εἰς τὴν ζωὴν εἰσελθεῖν Marc. 9, 43; galithun in himin ἀπῆλθον εἰς τὸν οὐρανόν Luc. 2, 15; galithun in háim εἰσῆλθον εἰς κώμην Luc. 9, 52; galáith in skip ἐμβὰς εἰς τὸ πλοῖον Marc. 8, 10; inngaleitith in thiudangardja εἰσελεύσεται εἰς τὴν βασιλείαν Matth. 7, 21; in thiudangardja galeithand Marc. 10, 23. 24. 25; galeithan in Makidônja διελθεῖν εἰς Μ. II Cor. 1, 16.

ich habe die gr. stellen beigefügt, damit man sehe, daß keine temporalunterschiede die wahl der goth. ausdrücke

bestimmen. der grund des abweichenden casus wird in nichts anderm liegen als in der eigenthümlichen bedeutung von *qviman*, welches dem Gothen nicht bloß den begrif des gehens, sondern zugleich auch den des bleibens enthalten haben muß. der gaggands kann als solcher so bezeichnet werden von dem augenblick an wo er sich in bewegung setzt, der qvimands hat das ziel erreicht oder ist ihm nahe. der gaggands, galeithands in gard geht bloß *in das haus*, der qvimands in garda ist, bleibt darin, er langt *in dem hause* an, was besonders aus dem *qvumans* in garda deutlich wird, das man nicht mit gaggans oder galithans vertauschen dürfte, wie auch hier der gr. text *γενόμενος ἐν τῇ οἰκίᾳ*, mit dem dat. darbot. Diese erklärung von qviman wird bestätigt durch das s. 776. 777 über den unterschied der structuren *qviman at* und *gaggan du* vorgetragne, weil qviman mehr als gaggan ausdrückt fordert es die stärkere präp. *at*. mit gaggan kann *at* als partikel verknüpft werden, ohne daß sich unsere construction ändert: atgaggan in gard; atqviman braucht nicht gesagt zu werden, da in qviman an sich schon die idee von atgaggan steckt. das goth. subst. *qvums* ist darum *παρουσία*, anwesenheit: in qvumis I Cor. 16, 17; in qvuma Teitáus II Cor. 7, 6; in is qvuma I Thess. 2, 19; in qvuma fráujins I Thess. 3, 13. 4, 15, wo im lat. text überall adventus, bei Luther zukunft, nhd. ankunft gesagt wird. Joh. 6, 14. 11, 27 gab Ulf. dem gr. text nach, und verband mit dem part. präs. den acc. in thô manasêth, in thana faírhvu, bei dem prät. qvam, wodurch die dauer mehr hervorgehoben wird, konnte er sich nicht dazu entschließen, sondern sagt gothischer in thamma faírhváu Joh. 12, 46. 18, 37. ik qvam in faírhváu heißt ihm: ich bin in der welt angekommen, nicht: in die welt gekommen. will er das letztere genau ausdrücken, so muß er setzen: iddja oder galáith in faírhvu.

ahd. und mhd. bedeuten zwar chumft, kunft adventus, und ankunft ist erst nhd. eingeführt worden; ich finde aber hinter *queman* und der präp. *in* nur den dat., keinen acc. mehr: quam in sîna burc fr. th. Matth. 9, 1 und so auch bei T.; quam in hûs Matth. 8, 14. 9, 23; quam in lantscaf Matth. 8, 28; quâmun in thia heilagûn burg Matth. 27, 13. die einzige stelle, wo ein dat. vorhanden scheint, Matth. 3, 13 (T. 14, 1) hat schon Graff präp. s. 23 besprochen. selbst das adjectivische *wiliquemo* würde jene verbalrection behalten, wenn ein schluß gilt von dem alts. he is *wiscumo* eft an thesan middilgard

Hel. 28, 2, oder dem nhd. willkommen hier ***ins grüne*** (Bürger.) ein mhd. willekomen ***in daz lant*** bezweifle ich kaum; unrichtig wäre aber auch willekomen ***ime lande*** nicht, das ich freilich weder aus Nib. 1596, 3. 4 beweise, noch dem goth. qvima in landa gleichstelle. wir sagen nhd. unanstößig: seid willkommen hier ***im lande***, präp. und dat. stehn dann unabhängig von willkommen, ganz adverbial. aus dem mhd. *hie* willekomen Iw. 6099 folgt auch ein: hie ime lande. bei willekomen in daz lant würde *her* gesetzt sein. wenn es im rosengarten Ilsan 34, 4 heißt: waz sol der münch ***in daz lant?*** so ist komen zu ergänzen.

in ags. mundart meine ich eine spur der goth. construction anzutreffen. Matth. 8, 14 geben mehrere alte versionen: com ***on*** Peteres ***hûse*** (nicht hûs); wiewol der gewöhnliche text Marc. 1, 29 comon on hûs und Joh. 6, 14. 11, 27. 12, 46. 18, 37 on middaneard darbieten. bemerkenswerth ist das mnl. quam ***an der heiden*** Rein. 1435, dieser dialect vermengt aber acc. und dat. auf vielfache weise.

ὕπαγε, πορεύου εἰς εἰρήνην überträgt Ulf. gagg ***in gavairthi*** Marc. 5, 34. Luc. 7, 50; einmal aber auch gagg ***in gavairthja*** Luc. 8, 48. dies letzte stimmt zum lat. vade ***in pace***, und so auch T. 60, 9 far ***in sibbu.*** beim ags. gâ on sibbe ist der casus undeutlich, doch sicher ein dat. gemeint. die präp. mit dem dat. steht hier wiederum adverbialisch, macht also keine ausnahme von dem erfordernis des acc. bei gaggan.

etwas ähnliches ist, daß ahd. der begrif des ***fortgangs*** zwar noch den sinnlichen acc., aber auch den adverbialen dat. zu sich nimmt. T. 7, 9 wird vom lat. text haec processerat in diebus multis abgewichen, und der acc. gesetzt: thiu gigieng fram ***in managâ tagâ***; dagegen heißt es fram gigiengun ***in*** iro ***tagun*** T. 2, 2; fram ist gigangan ***in ira tagun*** T. 2, 8.

Völlig wie gaggan und galeithan verhalten sich nun alle übrigen verba der bewegung: ***fahren, kehren, reisen, wandeln, wandern, schreiten, wanken, fliehen, laufen, springen, rinnen, fließen, schwimmen, fliegen, schweben, kriechen, schleichen,*** deren zahl in den älteren dialecten noch viel größer ist, z. b. goth. ***snivan, skévjan, vratôn*** u. s. w. Nach allen des wechsels zwischen acc. und dat. fähigen präp. wird das wohin mit jenem, das wo mit diesem ausgedrückt: fahren in den wald, an den wald, auf den berg, vor den berg, über den berg, unter den

berg; fahren in dem wald, an dem wald, auf dem berg, vor dem berg, über dem thal, unter dem berg. goth. vratôdêdun in Iaírusalêm *ἐπορεύοντο εἰς Ι.* Luc. 2, 41; es bedarf hier keiner belege, nur der bemerkung, daß zuweilen gleichgiltig sein kann, welche richtung angegeben werden soll. statt thái *in spaúrd* rinnandans I Cor. 9, 24 hätte auch gesagt werden mögen *in spaúrda* (oder spaúrdái, wenn das unsichere genus ein weibliches wäre?) nach dem gr. *οἱ ἐν σταδίῳ τρέχοντες*, der goth. ausdruck bezeichnet das einlaufen in die bahn, nicht das laufen in der bahn. bemerkenswerth ist die mhd. redensart: des muoz si varn *under einer banc* Ms. 2, 130ª.

präp., deren rection auf einen casus eingeschränkt ist, z. b. and oder thaírh (s. 792. 793) auf den acc., fassen beide richtungen zusammen: vratôda and baúrgs jah háimôs *διώδευε κατὰ πόλιν καὶ κώμην* Luc. 2, 41.

2. Bei den intransitivbegriffen *fallen*, *sinken*, *stürzen* berührt sich das wohin und wo nahe; wir sagen nhd. er fällt auf den boden hin, auf dem boden hin, stürzt auf die erde nieder, auf der erde nieder; auf die erde fallen ist procidere in terram, auf der erde fallen procidere in terra, jenes bezeichnet mehr den act des fallens, dieses mehr den ort des gefallenseins.

schon Ulf. verbindet mit *driusan*, *gadriusan* beiderlei casus. die vermittelnde präp. ist gewöhnlich *ana*, einigemal *in*. belege für den acc.: gadriusith ana aírtha *πεσεῖται ἐπὶ τὴν γῆν* Matth. 10, 29; driusands ana aírtha *πεσὼν ἐπὶ τῆς γῆς* Marc. 9, 20; gadriusandô in aírtha *πεσὼν εἰς τὴν γῆν* Joh. 12, 24; driusith ana thana stáin *πεσὼν ἐπ' ἐκεῖνον τὸν λίθον* Luc. 20, 18; in dal gadriusand *εἰς βόθυνον πεσοῦνται* Luc. 6, 39; in thaúrnuns Luc. 8, 14; dráus ana hals is *ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ* Luc. 15, 20; driusands ana andvaírthi *πεσὼν ἐπὶ πρόσωπον* Luc. 5, 12; driusands ana andavleizn I Cor. 14, 25. seltner ist der dat., er folgt dreimal hintereinander und zweimal gegen den gr. acc.: gadráus ana stáina *ἔπεσεν ἐπὶ τὴν πέτραν* Luc. 8, 6; gadráus in midumái thaúrnivê *ἔπεσεν ἐν μέσῳ τῶν ἀκανθῶν* Luc. 8, 7; gadráus ana aírthái gôdái *εἰς γῆν τὴν ἀγαθήν* Luc. 8, 8. die stellen gadráus faúr vig *παρὰ τὴν ὁδόν* Luc. 8, 5, dráus du knivam *προσέπεσε τοῖς γόνασι* Luc. 5, 8 kommen in keinen betracht, da faúr überall den acc. regiert, du den dat.

ahd. finde ich immer den acc.: fellit ubar erda T. Matth. 10, 29; bifellit in gruoba Matth. 12, 11; fielun in steinahti

laut Matth. 13, 5; fielun in thornâ 13, 7; in guota erda 13, 8; in gruoba vallent 15, 14; auch fragm. theot. 11, 7 fêal in steinac; 11, 12 fêalun in guota (erda.) ebenso alts. an hardan stên fêl Hel. 73, 8; an land bivêl, an erdûn 73, 10; bivallen ward an êna starca strâtûn 73, 13. ags. feollun on thornas, on gôde eordhan Matth. 13, 7. 8. Luc. 8, 7. 8.

das mhd. nhd. fallen haben nach *in* und *an* den acc., nach nhd. *auf* kann der dat. folgen, zumal im geleit von hin und nieder.

niederknien (in genua prolabi) heißt ahd. fial *in* sînê fuazî O. III. 10. 27; mhd. viel *an* diu knie Gregor 3376; vielen nieder *an* diu knie Mar. 181; verschieden ist: *an* eines vüeze vallen Karl 14[b].

3. Die transitiva ***legen***, ***setzen***, ***stellen*** haben in der heutigen sprache stets präpositionen mit dem acc. nach sich. die hand in den schoß, den finger an den mund, das haupt aufs kissen, den pfeil auf den bogen legen; den baum in die erde, die arbeit ans werk, den fuß unter die bank setzen. umgedreht werden die lat. ponere, collocare mit präp. und abl. construiert, seltner mit dem acc.

der Gothe gebraucht beide casus. *lagida* figgrans in ausôna imma *ἔβαλε τοὺς δακτύλους αὐτοῦ εἰς τὰ ὦτα αὐτοῦ* Marc. 7, 33; in fôn galagjada *εἰς πῦρ βάλλεται* Luc. 3, 9. Matth. 7, 19; in karkara galagjaza *εἰς φυλακὴν βληθήσῃ* Matth. 5, 25; in aúhn galagith *εἰς κλίβανον βαλλόμενον* Matth. 6, 30; uslagjands handu seina ana hôhan *ἐπιβαλὼν τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπ' ἄροτρον* Luc. 9, 62; uslagjith ana hamsans seinans *ἐπιτίθησιν ἐπὶ τοὺς ὤμους ἑαυτοῦ* Luc. 15, 5; fani galagida mis ana áugôna *πηλὸν ἐπέθηκέ μου ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμούς* Joh. 9, 15; galagidêdun imma ana háubid *ἐπέθηκαν αὐτοῦ τῇ κεφαλῇ* Joh. 19, 2; galagjith allans fijands is uf fôtuns imma *θῇ πάντας τοὺς ἐχθροὺς ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ* I Cor. 15, 25; (***gasatjand***) ana lukarnastathan *τιθέασιν ὑπὸ τὸν μόδιον* Matth. 5, 15; uf mêlan satjáidáu, undar ligr, ana lukarnastathan, *ὑπὸ τὸν μόδιον τεθῇ, ὑπὸ τὴν κλίνην, ἐπὶ τὴν λυχνίαν* Marc. 4, 21; uf ligr gasatjith *ὑποκάτω κλίνης τίθησιν* Luc. 8, 16. hingegen: ***galagida*** ita in niujamma seinamma hláiva *ἔθηκεν αὐτὸ ἐν τῷ καινῷ αὐτοῦ μνημείῳ* Matth. 27, 60; galagidêdun in hláiva *ἔθηκαν ἐν μνημείῳ* Marc. 6, 29; galagida ita in hláiva *κατέθηκεν ἐν μνημείῳ* Marc. 15, 46; ana gagga (vielleicht gaggam) lagidêdun siukans *ἐν ταῖς ἀγοραῖς ἐτίθουν τοὺς ἀσθενοῦντας* Marc. 6, 56; galagida ina in

uzêtin ἀνέκλινεν αὐτὸν ἐν τῇ φάτνῃ Luc. 2, 7; *gasatida* grunduvaddju ana stáina ἔθηκε θεμέλιον ἐπὶ τὴν πέτραν Luc. 6, 48; ana lukarnastathin satjith ἐπὶ λυχνίας ἐπιτίθησιν Luc. 8, 16; gasatida ina ana giblin alhs ἔστησεν ἐπὶ τὸ πτερύγιον Luc. 4, 9. wo βάλλω, vulg. mitto, durch lagja, uslagja ausgedrückt wird, ist der acc., wie im gr. und lat., nothwendig; das schwächere galagja, gasatja = τίθημι schwankt zwischen acc. und dat., und wählt letzteren wie der gr. text, einigemal auch gegen ihn; beides satjan ana lukarnastathan und ana lukarnastathin ist gerecht. Wo eine person von der präp. abhängt, steht natürlich immer der acc., weil dabei kein ruhiges beharren im raume denkbar ist; namentlich in der redensart atlagei handu ana ija Matth. 9, 18; lagjands handuns ana thô Marc. 10, 16; uslagidêdun handuns ana ina Marc. 14, 46; uslagjan ana ina handuns Luc. 20, 19; uslagida ana ina handu Joh. 7, 30. auch hat hier τίθημι, ἐπιτίθημι, ἐπιβάλλω den gleichen acc. Etwas anderes ist der begrif der mitte, wo ein raum zwischen mehrern stattfindet, und Ulf. gern jenes schon s. 392 besprochne *in midjáim* anwendet: *gasatida* ita in midjáim ἔστησεν αὐτὸ ἐν μέσῳ αὐτῶν Marc. 9, 36; *gavairpands* ina in midjáim ῥίψαν αὐτὸν εἰς μέσον Luc. 4, 35; auch noch nach andern verbis.

wiederum werden mit dem ahd. *leccan* und *setzan* beide casus construiert. gilegita inan in crippea (reclinavit eum in praesepi) T. 5, 13; in thia krippha sinan legita O. I. 11, 36; in thie korbi legitun O. III. 7, 56; in then weg legitun O. IV. 5, 4; legent chalber ûfen dînen altâre N. ps. 50, 21; setzida inan in sîn paradîsi (posuit eum in paradiso) Is. 65, 21; in ira barm sazta O. I. 11, 41; saztun imo in houbit O. IV. 22, 21; sazta anan rôra T. 208, 3; an got sezzen iro gedingi N. ps. 77, 7; er gesazta mîne fuoze an den stein N. ps. 39, 3; saztôs man uber haubit unseriu (posuisti homines super capita nostra) K. 28ᵇ; ih sezzu mînan geist ubar inan T. 69, 9. Dagegen mit dem dat.: saztôs arabeit in hrucki unseremo (posuisti tribulationes in dorso nostro) K. 28ᵇ; ze keleckanne in wâthûse (reponenda in vestiario) K. 51ᵇ; legita then in sînemo niwen grabe T. Matth. 27, 61; in herzen uns iz leggen O. II. 24, 31; brôt fora gote giseztu (panes propositionis) T. 68, 3; sie sazton mih in dero niderôstun gruobo N. ps. 87, 7; der mîna sêla in lîbe sazta (qui posuit animam meam in vita) N. ps. 65, 9; an dero sunnun sazta er sîne gezelt N. ps. 18, 5; an dero hôhi sazta er mih N. ps. 17, 34; gesezzet an demo wege N. 24, 12; iro fundamenta

sint keleget an heiligên bergen N. 86, 2; Christus ist kelegit in unserên lîchamen N. ps. 34, 25.

aus dem alts. Hel. habe ich mir kein beispiel des dat. bemerkt, der acc. steht 42, 12: ac he it (das licht) hôho scal *an seli* settean. auch ags. begegne ich nur dem acc.: âsettan undar bedd, ofer candelstäf Luc. 8, 16; grundveall ofer thäne stân Luc. 6, 48; lêde (= legde) hine on his nivan byrgene Matth. 27, 60; hine on byrgene lêdon Marc. 6, 29; hine on binne (in die krippe) âlêde Luc. 2, 7; lêde thâ bredu on thâ earce (posui tabulas in arca) Deut. 10, 5.

ebenso scheint im mhd. die dativische fügung völlig verschwunden, beispiele des acc. sind sehr häufig: in die krippe legen Mar. 181; manigen guldînen zein legeter in di andren scale Alex. 6768; die lege ich uber mîniu chniu Diut. 3, 78; vil der edeln steine die frouwen leiten in daz golt Nib. 31, 4; leget nider ûf daz gras Nib. 1510, 1; dâ legen uns an ein gras Nib. 1563, 3; daz er uns gesetzet in Abrahâmes scôze Diut. 3, 70, wo scôze acc. sg. fem., nicht dat. des masc. oder neutr. scôz ist. andere belege sammelt das wb. zu Iw. s. 236. 373.

den nhd. verbis können wir etwa den dat. folgen lassen, wenn sie mit *hinter* oder *nieder* verbunden sind: geld in dem schatz hinterlegen, den fuß in dem grase nieder setzen, statt des gleich zulässigen: in den schatz, in das gras. bei dem bloßen legen und setzen ist aber nur der acc. verstattet. auch die alten satjan und lagjan, wo ihnen der dat. folgt, hatten mehr den sinn des ruhigen collocare, reponere, als des bewegenden locare und ponere.

4. Das goth. *briggan* steht meist auf diese weise mit dem dativ. briggith kaúrn in bansta seinamma *συνάξει τὸν σῖτον εἰς τὴν ἀποθήκην αὐτοῦ* Luc. 3, 17; vigs sa brigganda in fralustái, in libáinái *ὁδὸς ἡ ἀπάγουσα εἰς τὴν ἀπώλειαν, εἰς τὴν ζωήν* Matth. 7, 13. 14; ni briggáis uns in fráistubnjái *μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν* Matth. 6, 13; thana briggandan in thiudangardjái guths vig Sk. 39, 7; briggith izvis in allái sunjái *ὁδηγήσει ὑμᾶς εἰς πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν* Joh. 16, 13; in arbáidái briggith *ἐπαίρεται* II Cor. 2, 20; ik in aljana izvis brigga *ἐγὼ παραζηλώσω ὑμᾶς*, vulg. in aemulationem vos adducam Rom. 10, 19; du in aljana briggan ins *εἰς τὸ παραζηλῶσαι αὐτούς* Rom. 11, 11; in aljana brigga leik mein *παραζηλώσω μου τὴν σάρκα* ad aemulandum provocem carnem meam Rom. 11, 14; in thvaírhein (dat. von thvaírhei) izvis brigga *παροργιῶ ὑμᾶς* vulg. in iram vos mittam Rom. 10,

19. eine redensart gewährt den acc.: brigg ana diupitha! *ἐπανάγαγε εἰς τὸ βάθος* Luc. 5, 4. der grund des dat. ist aber schwer einzusehn, bei briggan kaúrn in bansla läßt sich der begrif des zusammen bringens, sammelns annehmen, in den übrigen stellen hat in den begrif von zu (ad.) Aus andern dialecten weiß ich die construction nicht anzuführen, T. 13, 24 heißt es: gisamanôt sînan weizzi in sîna schiura (congregabit triticum suum in horreum suum.) etwa zu vergleichen steht das ahd. bringe ze stuppe N. ps. 7, 6; mhd. ich bringe ze stuppe und en wiht Aw. 3, 184; das wäre goth. brigga in stubjáu jah ni vaíhtái, falls ein solches ni vors ubst. zulässig ist (vgl. 3, 735.) N. ps. 77, 59 brâhta sie ze niehte (ad nihilum redegit.) wenn Ls. 1, 477 gesagt wird: bringt ein bein enwiht (richtet ein bein zu grunde), so scheint die präp. zu mangeln. und vielleicht ist en = in *), nicht = ni zu nehmen, *en wiht = in vaihtái* (ad nihilum)? man vgl. über briggan noch s. 623. 624.

5. Der intransitivste aller verbalbegriffe, das *sein*, begehrt nach präpositionen den dat., für den ausdruck sinnlicher raumverhältnisse wie für die abstraction. ich bin auf dem lande, dem felde, in dem wasser, an dem berge, vor der stadt, hinter der stadt, unter dem himmel, über dem thal; ebenso ich bin in freuden, in sorgen, in trauer, in der lage, im begrif das zu thun u. s. w. **). Nur wenn eine präp. dem dat. überhaupt sich verweigert, steht ein andrer casus, z. b. goth. thái vithra vig sind *παρὰ τὴν ὁδόν* Marc. 4, 15. Luc. 8, 12, weil vithra stets den acc. hat (s. 795.) sonst aber thái sind in garda meinamma Luc. 9, 1; visandans in thizái hleithrái II Cor. 5, 4. Gangbare abstracte redensarten verdienen gesammelt zu werden. goth. sei *in fragiftim* vas imma *μεμνηστευμένη αὐτῷ* Luc. 2, 5, vgl. 1, 27. ahd. was liutô filu *in flize*, in managemo *agaleize* O. I. 1, 1; sie sint iu *in anarâtin* (insidiantur vobis) O. II. 23, 9; her was *in wîzin* (in tormentis) T. 107; birut ir *in hazze* allên (eritis odio omnibus) T. 44, 14; sie sint thanne *in wêwen*, in *arabeitin* sêrên O. IV. 7, 31; wâri *in banne* O. IV. 8, 9; was *in wâni* (putabatur) O. I. 15, 23; ther io *in themo argeren* was (qui semper

*) in geläufiger redensart wird *in* zu *en:* enbor, eneben, enein, engegen, enmitten, ensamen, entriuwen, enwec, enzit, enwage, enstücke.

**) das mnl. ware *int* paradis (in dem paradies) Floris 988; waren *int* hof (in dem hofe) Floris 1051 u. a. m. beruht auf dem verringerten gefühl für die unterscheidung des acc. und dat., wie sie dem mnl. dialect eigen ist, vgl. oben s. 807.

malus erat, nhd. immer im argen lag) O. IV. 2, 21; ***in guotemo*** ist N. Cap. 45. 58; wir birun ***in wunton*** O. I. 18, 22; bin ih thanna ***in luginôn*** O. III. 18, 46; ***in êron*** was (in honore esset) N. ps. 48, 13; die mennisken kote ***in unruochon*** sîn (homines divinae exsortes curae esse) N. Bth. 36; sin stimma ist ***in chreſte*** N. ps. 28, 4; ***in mahten*** sint N. ps. 89, 10; sô er ***in angesten*** ist N. ps. 101, 1; daz ist ***in forsco*** (in quaestione, nhd. ist, steht in frage) N. ps. 77, 49; ube dero sunnun reita ***in wago*** wâre (in bewegung, an solis remigia vigilarent) N. Cap. 102; ***in sueibe*** sî (moveatur) N. Cap. 33; unser wingarto ist ***in bluode*** W. 20, 13. 56, 12. bemerkenswerth der passive sinn einiger dieser phrasen: in wâni wesan = gewähnt werden (unser nhd. im wahn sein steht activ = wähnen); in hazze wesan = verhaſst sein; in unruoche wesan = unberücksichtigt werden, non curari; beide letztere, gleich jenem goth. in fragiſtim, mit dem dat. der person. mhd. diu sunne was ***in scîne*** (luxit) Diut. 3, 84; ***in wage*** wâre (moveretur) Rol. 136, 20; der ***in*** deheinem ***werde*** was (in pretio erat) Karl 67[a]; ***in flîze*** wâren cod. vind. 653, 127[b]; die gein einander ***in hazze*** siht (activ: die sich gegenseitig hassen) Parz. 726, 26; ***in swære*** sîn Ms. 1, 26[a]; ***in unmuote*** sîn Ms. 1, 26[a]; er was et ***in*** der alten ***sene*** Parz. 582, 2; solt ich ***in*** dirre ***smæhe*** wesen (in solcher verachtung stehn) Wh. 137, 14; daz ir nâch den sît ***in klage*** Wh. 166, 8; des was ***in klage*** Ulr. Trist. 1894; lât mich sîn ***in*** swacher ***dol*** Wh. 290, 30; was in kumberlîcher dol Ulr. Trist. 2946; der manic herze ist ***in ger*** Ulr. Trist. 216; was ***in*** der ***getürste*** (audebat) Wh. 385, 14; nu sît in den getürsten Wh. 210, 10; sint diu wîp ***in*** rehten ***siten*** Wh. 322, 22; ***an*** kiuschen ***siten*** Parz. 201, 27; die knappen wâren in den siten Kl. 1421; ***in pînen*** was Parz. 811, 18; ***in frœiden*** wesen Ms. 1, 26[b] 27[b]; ***in angesten*** was En. 5561; ***in den vâren*** wesen (in dem bestreben) Lanz. 5682 (Lachm. zu Nib. 102, 6); ir sît ***in der gebære*** Gudr. 1244, 3; was ***in sorgen*** En. 211. 1441. Bit. 1290. 3526; daz du hie ***an*** dem ***tôde*** bist Karl 55[a]; die wârn ***an*** der ***wache*** Wh. 71, 23. alts. ***an helpun*** was (juvit) Hel. 114, 22; was ***an forhtun***; was ***an lustun*** Hel. 61, 5; was ***an wunneon***; was ***an fastunnea*** Hel. 31, 19; was ***an*** theru ***bedu*** (precatus est); was ***an gewinne*** (certavit); was ***an stride***; was ***an pinu*** (cruciatus est); was ***an flite*** (non cessavit); is im ***an thanke*** Hel. 4, 5; wis thi ***an*** is ***gesithie*** (sequere eum.) ags. bio nu ***on ófoste!*** B. 5490; väs ***on ófste*** B. 2584. 5562; väs ***on vynne*** (gaudebat) B. 4023;

väs *on lyste* Boeth. 101; thveoru beodh *on gerihte* Luc. 3, 5. mnl. is *an scine* (apparet) Huyd. op St. 2, 169; ic was *in hoghen* (in gaudiis) Rein. 2114; sîn *in dole* (in errore esse) Rein. 2406. Maerl. 1, 1. 3, 268. 346; waren *in roere* (in aufruhr, bewegung) Maerl. 2, 123; Maerl. 2, 123; was *in anxte* Floris 2773; was *in twiste* Maerl. 3, 346; was *in wene* (ploravit) Maerl. 3, 292.

nhd. *bei troste*, nicht bei troste sein; *bei sinnen* sein. mhd. *bî sinne* sîn Parz. 616, 29; *bî minne* sin Parz. 636, 2; ich was *bî* werdeclîcher *won* Wh. 287, 29; ich wil *bî sîme hazze* sîn Parz. 320, 28; *bî riwen* sîn Parz. 90, 17; *bî guote* was Ms. 2, 171ᵇ. ahd. ist *mit sunton* O. IV. 23, 43. mhd. wâren *mit choufe* Diut. 3, 71; *mit genâden* wesen Roth. 1236; *mit sorgen* wesen; die *mit triwen* sint Parz. 476, 20. Wh. 122, 23; *mit valle* sîn Parz. 602, 17; *mit blicke* sîn Ms. 1, 147ᵇ; *mit zühten* sîn Parz. 637, 14; diu frouwe was *mit* wîbes *wer* (konnte sich nur wie ein weib wehren) Parz. 131, 19; die niht sint mit manlîcher wer Parz. 520, 30; *mit itewîzen* wesen cod. pal. 361, 74ᵃ; mit dem andern (bliuwen) muoser sîn Parz. 295, 30; *mit tôde* wesen Wh. 40, 6; sîn *mit samnunge* Rol. 118, 27; mit samnunge wâren Rol. 121, 1; *mit riterschefte* wesen Bit. 2618; sît ir *mit fride* gerne Bit. 5037. altn. hun er *medh barni* (geht mit einem kinde) vgl. bit kinde (gravida) Diut. 2, 217.

6. *Werden*, ein dem *sein* nah verwandter begrif, hat auch in der construction überall damit große ähnlichkeit; zwar drückt es nicht die volle ruhe des *seins* aus, sondern deren entstehn, wobei man sich oft ein wohin denken kann. viele der mit *werden* gebildeten redensarten entsprechen einfachen inchoativformen, z. b. den goth. auf *-na* (s. 23. 24), andere dialecte umschreiben durch kommen, anfangen, ausbrechen u. s. w.

goth. thata skip varth *ana airthái* *τὸ πλοῖον ἐγένετο ἐπὶ τῆς γῆς* Joh. 6, 21, kam ans land, vulg. navis fuit ad terram, Luther: war am lande; ei ni vaírtháina *in unlustáu* *ἵνα μὴ ἀθυμῶσι* Col. 3, 21.

ahd. *in âbulgî* sie wurtîn (irascerentur) O. IV. 19, 60 oder ist âbulgi, acc. neutr. anzunehmen? *in unmahtî* ward (exanimata est) gl. mons. 360; sie werdent *in ubelmo* (turbantur) N. ps. 64, 9; wurden in ubelmo N. ps. 45, 4; ward si *in* wîzero *heiteri* (candentibus serenis enituit) N. Cap. 64; der acc. nach dem lat. scheint gesetzt N. 68, 23: werde in iro tisg *in strig* (in laqueum.)

mhd. der luft, diu erde wirt *en wage* (movetur) fundgr.

198; swenne diu rede wirt *in wage* cod. vind. 653, 170ᵇ; von den (vederen) der muot *en flücke* wirt Trist. 16965; des wart *in ungemüete* (in unmuote Jh.) Kriemhilde lîp (doluit, irata est, aegre tulit) Nib. 1961, 2; des wart *in unmuote* (s. l.) der lewe Iw. 3950; ê wurde ich *in unsinne* (insaniam) Flore 1283.

beliebte alts. fügung: ward thes werodes hugi *on lustun* Hel. 137, 7; warth *an wunneon;* warth *an forohton* (timere coepit) 67, 18. 113, 22; wurdun alle *an forhtun* 140, 15. 172, 1; ward *an sorgun* 157, 4; wurdun *an ferdi* (profecti sunt) 139, 4; ward *an sithie* (profectus est); wurdun *an gewinne* (certaverunt) 120, 6; ward *an afgrundiun* (submergebatur) 59, 15; thiu burg ward *an hrôru* (commovebatur) 113, 21; that ni werdhe thius meginthioda, helidos, *an hrôru* 136, 24; ward imu thar *an erdu* (kam, gelangte, fiel auf die erde) 73, 20; thia erlos wurdhun *an wêkan* (d. i. wêkon) *hugie* (pusillanimes facti sunt) 171, 24; thuo warth them wîbon *an willion* (gereichte ihnen zur freude) 173, 3. wart *en suke* (ward krank) chron. sax. cod. goth. 25ᵇ.

mnl. waert *in roere* (movebatur, excitabatur, das alts. an hrôru) Maerl. 3, 255. 256; waert *an, in schine* (apparuit) Huyd. op St. 2, 168. Clign. vorr. zum teutonista XLI; waert *in wene* (brach in weinen aus) Maerl. 2, 228; waert *in vroude* (gavisus est) Rein. 5559; waert *in vare* (angebatur) Floris 1073; waert *in slape* (kam in schlaf) Maerl. 3, 251; waert *in wake* (evigilatus est) Maerl. 2, 245. 259; worden *in dole* (aberrabant) Maerl. 3, 272.

ags. *on fylle* veardh (in praeceps datus est) B. 3088; thonne hio (sio sunne) *on síge* veordhedh (vergit ad occasum, declinatur) Boeth. 169ᵃ. ohne zweifel manche andre, z. b. veordhan *on vynne, on lyste.*

altn. verdha ek *á fitjom!* Sæm. 138ᵃ (vgl. oben s. 763); hann vardh *á hakanum* (kam auf den hacken, aufs äußerste.)

auch bei werden läßt sich die präp. *mit* anwenden. mnl. waert *met kinde* (facta est gravida) Maerl. 2, 208. 231; es worden met kinde 1, 262.

7. Althergebracht in unserer sprache ist *werden* mit *zu,* für den begrif der verwandlung. statt des prädicierenden nom. tritt *zu* mit dem *dat.* ein. wir sagen zwar: die raupe wird schmetterling, das kind wird mann, das eis wird wasser; dafür aber auch: die raupe wird *zum* schmetterling, das kind *zum* mann, das eis *zu* wasser. eine dritte ausdrucksweise ist, das prädicat als subject, und das

vorige subject in den dat. mit der präp. ***aus*** zu setzen: ***aus*** der raupe wird ein schmetterling, ***aus*** dem kinde ein mann, ***aus*** dem wasser eis.

goth. ik vaírtha izvis ***du attin***, jus vaírthith mis ***du sunum*** *κἀγὼ ἔσομαι ὑμῖν εἰς πατέρα, ὑμεῖς ἔσεσθέ μοι εἰς υἱούς* II Cor. 6, 18; varth ***du háubida*** vaíhstins *ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας* Marc. 12, 10; vaírthith thata vraiqvô ***du raihtamma,*** jah usdrusteis ***du vigam*** slaíhtáim *ἔσται τὰ σκολιὰ εἰς εὐθεῖαν καὶ αἱ τραχεῖαι εἰς ὁδοὺς λείας* Luc. 3, 5; sô saúrga izvara ***du fahêdái*** vaírthith *ἡ λύπη ὑμῶν εἰς χαρὰν γενήσεται* Joh. 16, 20; in welchen stellen auch die sprache des N. T. *εἶναι* oder *γίνεσθαι* mit *εἰς* verbindet, altgr. aber der nom. stehn würde. wo der nom. gesetzt ist, z. b. Luc. 4, 3 *ἵνα γένηται ἄρτος* läßt ihn Ulf. ei vaírthái hláibs, was auch heißen dürfte ***du hláiba.***

ahd. thaz thesê steinâ ***zi brôte*** werdên (ut lapides isti panes fiant) T. Matth. 4, 3, welche stelle wegen des sg. schon s. 291 angeführt wurde; ***ze tropfôn*** wortene (s. 291); ***za narrôm*** werdant Diut. 1, 162ª; ni werdên ***zi âz*** O. II. 17, 4; ni wurti ***zi manne*** O. IV. 12, 28; zi ***niwihte*** (werdan, comminui) gl. mons. 341, vgl. vorhin s. 812 über enwiht; andere belege sammelt Graff 1, 985. 986. ich hebe noch die redensarten hervor: theiz uns ***zi frumu*** wurti (zum heil ausschlüge) O. III. 21, 20; wirdit mir ***zi teile*** (contingit mihi in partem, sortem) N. ps. 62, 11; wirdit ***zi leibu*** (remanet) N. ze leibo Bth. 103. 248. 256. Cap. 39. 48; iro ne ward einêr ze leibo (nullus eorum remansit) N. ps. 105, 11, d. h. zum überbleibsel, zum rest. man sagte auch: ist ***za leibu*** (restat) Diut. 1, 503ᵇ, iz mir ***zô danke*** is Roth. 984. wo aber werdan mit wesan tauschen kann wird kein eigentlicher wandel, sondern der bloße zustand bezeichnet *).

mhd. nu bistu ***ze âse*** worden Rol. 179, 4; daz wazzer wart dâ ***ze wîne*** Mar. 5; der werde ***zeinem steine*** Ms. 1, 6ª; ***ze man*** werden Greg. 559; verbrinnet daz er ***zaschen*** wirt Parz. 469, 9; wart ***ze banen*** Karl 17ᵇ; wurdest ***ze ban*** Rol. 237, 15; iz wirt in ***ze unminnen*** En. 4858; daz wart ime ***ze riuwen*** Anno 805; diz lant wirt ***ze bôsheite*** Karl 16ª; ***ze worte*** werden Flore 1546; wart ich

*) die ahd. construction wirdit *zi petônne*, ist *zi petônne* (oben s. 60. 61. 107) hat es immer mit einem zustande zu thun, wirdit ze suochene (quaerendum est) N. Ar. 84.

ze spotte Iw. 4169; wurden si ***ze râte*** Iw. 3431; wart ***ze leide*** Iw. 6751; daz wart ***ze schîne*** (apparuit) Gudr. 787, 4; wurde ***ze teile*** Ms. 1, 193ᵇ.

nhd. ***zu staub***, stein, asche, wasser werden; ***zum kinde***, manne, herrn werden; kein messer schärfer schirt, als wenn der bauer ***zum herrn*** wirt, wo Freid. 122, 12 noch der nom. ein herre wirt; ***zum diebe***, zum mörder werden; ***zu schanden*** werdan; ***zu rath*** werden (convenire.) anders ist: einem ***zu willen*** werden (ad libitum alicujus se conformare.)

so schon alts. werdan ***te willeon*** Hel. 53, 18. 73, 18. imo ***ti banin*** (zum mörder, tödter) werdan Hild. 54.

ags. ***tô deofle*** veardh C. 20, 9; tô handbanan B. 2660.

altn. steht die präp. ***at:*** vardh ***at einni flugu***; verdhr ***at einni flô*** Sn. 356; that verdhr mer ***at gamni*** (gereicht mir zur freude.) das goth. ***du***, ags. ***tô*** (und nicht at, ät) kommen aber mit dem ahd. ***zi*** überein.

8. Herkunft und ursprung auszudrücken nehmen ***sein*** und ***werden*** die präp. ***aus*** und ***von*** zu sich.

goth. thiudangardi meina nist ***us thamma fairhváu*** οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ κόσμου τούτου Joh. 18, 36, vulg. non est ***de*** hoc mundo, daher auch T. 195 mîn rîhhi nist ***fon*** thesemo mittilgarte; ***us thamma ubilin*** ist ἐκ τοῦ πονηροῦ ἐστιν Matth. 5, 37, vulg. ***a*** malo est, ist iz ***fon*** ubile T. 30, 7, Luth. das ist ***vom*** übel; ahd. thaz ist ***fon*** themo heilagen geiste (de spiritu s. est), Ulf. würde hier ***us*** haben, wie der text ἐκ; ***fon*** Nazarêth mag sih waz guotes wesan T. 17, 3; ih ouh ***fon*** imo bin O. III. 16, 65; er was ***fon*** kastelle O. III. 23, 9.

hieran grenzt unmittelbar der ***partitivbegrif*** esse e numero: eno bistu ***fon*** thên jungiron thesses mannes? T. 187; thie wârun ***fon*** thên pharisêis T. 13, 21; was ein ***fon*** thên zuêlivin T. 28; was quenâ imo ***fon*** Arônes tohterun (de filiabus A.) T. 2, 1; ir ni birut ***fon*** mînên scâfon T. 134. die alte sprache bedient sich statt der präp. auch gern des gen. (s. 652. 653), der neueren ist die präpositionalconstruction geläufiger.

wir sagen heute: er ist ***von hohem stande*** und: eines hohen standes; er ist ein mann ***von*** vielen mitteln.

mnl. was he ***van*** riper oude (eines reifen alters) Maerl. 2, 388; mhd. welch guot wip wære ***von*** den siten Iw. 7897, was auch heißen könnte: der site wære. wo nicht mit dem gen. zu tauschen ist, findet kein partitivbegrif statt,

z. b. deist niht *von* mîme sinne Iw. 1656, das entspringt nicht aus m. s.; der ring ist *von* golde (ist aus gold gemacht.)

Zu *werden* fügen wir *aus*, nicht von, wenn die bereitung aus dem stof, die verarbeitung, verwandlung eines stofs bezeichnet werden soll: *aus* dem golde wird ein ring, *aus* dem flachse das leinen; *aus* dem wasser ward wein.

9. ***Stehn, sitzen, liegen, ruhen, bleiben, wohnen*** drücken, wie sein, den begrif der ruhe aus, und erfahren ähnliche constructionen.

nhd. der baum steht *im lande,* in *blüte;* das korn steht *auf dem halm;* mein herz steht *in sorgen.*

mhd. wie der walt *in tiiften* stât Ms. 1, 25[b]; ein rôse *in touwe* Ms. 1, 194[a]; ir herze stuont *in bitterkeit* Bon. 54, 19; daz lant stuont *in mîner hant* Iw. 3990; der boum stât *mit loube;* diu rede *mit dürren zwien* stât Mar. 11; daz lant stât *mit swære* Rab. 301; mîne vîande stênt nu *mit schanden* Mar. 52 (nhd. bestehn mit schanden); ir munt stêt *ze kusse* Ms. 1, 196[a]; der (rât) iu *ze staten* stât Iw. 7850. Trist. 7760; wil si mir *ze unstaten* stên Ms. 1, 50[b]; daz iu *ze rehte* stê Iw. 7712 (s. l. nach wb. s. 411); ir sult es mir *ze buoze* stân Iw. 721; daz im *ze dieneste* stê Iw. 4910 (nhd. zu dienst stehn); stüenden si ime *ze gebote* Iw. 5143; *ze prîse* stât Iw. 6052; iu stêt diz dinc *ze wette* Iw. 1232; *ze pfande* stân 7226, üblicher *pfandes* (s. 680); Irlant stât niwan *an in drîn* Trist. 8505 (nhd. das lehn steht *auf* zwei augen); dar *an* diu fröude elliu stât Trist. 16884; ez stuont *an mir* (nhd. *bei* mir) Bon. 11, 49; ahd. *an imo* stânt allero menniscôn wolatâte N. ps. 13, 1; iz stât *an* dir, nals *an mir* N.; mhd. *an deme* stuont sîn rât Roth. 53; *an dem* der hof aller stât Wigal. 4804; mîn dinc verre *an dir* stât Rol. 84, 22; sol ouch *an* der wârheit stân (*bei* der w. bleiben) Bon. 85, 71; daz diu helfe unt ter rât niuwan *an iu einer* stât Iw. 8049; *an im* stuont al ir muot Iw. 3807; diu stêt *an* ir *gebete* Iw. 5886; ezn stê danne *an* ir *heile* Iw. 6032; *an den* (in quibus, penes quos) stê diu tugent u. diu manheit Iw. 4088; *an* sîner frouwen *minne* (dat.) stuont im aller sîn gedanc Nib. 607, 8; stuont noch *ûf der wâge* ir leben Iw. 7346, wie nhd. stand *auf dem spiel.* Mit *umbe* kann überhaupt nur der acc. verbunden werden: wiez *umbe* Kr. stât Nib. 65, 4; sit ez so *umbe iuch* stât Iw. 4077; wie stêt *ez um disiu wîp* Iw. 6267; mnl. stonden *omme* den seghe (streb-ten nach dem siege) Maerl. 1, 276; merkwürdiger ist dieser casus bei *in, über* und *ûf,* wenn stên so viel als hin-

stehn, tendere, dirigi bedeutet: stuonden *in diu venster* Nib. 366, 1; dô stuont er *über den degen* Kl. 856; si etuont *über daz kindelîn* Troj. 536; lâst uns *über dîn grap* gestên aH. 249, 33 *); stuont *ûf* kampfes *bîl* Troj. 12557; der muot stât *ûf bôsheit* Bon. 11, 58; *ûf grôzen hôchvart* stuont ir gir Bon. 86, 6; und so nhd. sein sinn steht *auf geld*, geht auf g., trachtet nach g. es ist dann kein ruhiges stehn mehr. noch entschiedner in den begrif der bewegung, des aufstehens, sich erhebens trilt dieses verbum neben der präp. *von*: *vom orse* stuont (stieg ab, gieng herunter) Parz. 275, 5. Iw. 5568; *von dem steine* stên Wigal. 1550; *von den wegen* stân Nib. 606, 4; *von den satelen* Gudr. 1464, 4; vgl. das nhd. abstehn von etwas, und das mhd. sprungen *von den betten* Nib. 472, 1.

das nhd. *bestehn aus* ist zu fassen wie das lat. constare ex, esse ex; mhd. habe ich es nicht gelesen, wol aber oft bei N., der es mit *fone*, nicht mit *ûz* verbindet, was allen gedanken an nachahmung der lat. phrase entfernt: daz argumentum *bestât fone* einemo membro alde *fone* zuein Bth. 114; sumeliche quantitates *bestânt fone* iro stucchin (teilen) ein anderên etewio ligendên, sumeliche *fone* unligendên Ar. 40. 48. 52; taz *fone* diên *bestât* Ar. 41; *fone* dien zuein *bestât* tiu ecclesia ps. 47, 3.

mhd. daz rîche stât *mit fride*; diu marke Rol. 74, 8; gestênt *mit fride* diu erbe Gudr. 1313, 1; vgl. da mide stênt dîn êre (dabei wird deine ehre bestehn, aufrecht bleiben) Roth. 603.

goth. *ana muntha* tvaddjê veitvôdê *gastandái* all vaúrdê II Cor. 13, 1. *usstandan* hat zwar die bedeutung des bewegenden surgere, behält aber dennoch den dat. bei, gegen den gr. text: usstandands *in midjáim* ἀναστὰς εἰς μέσον Marc. 14, 60, (vgl. s. 810.)

sitan hat goth. den dat. bei präp. z. b. *in garda* sat Joh. 11, 20; *ana fulin* Joh. 12, 15; sitandan *at mótai* Matth. 9, 9; freilich sat *faúr vig* Luc. 18, 35, weil faúr überall den acc. begehrt (s. 785.)

ags. Viglâf sitedh *ofer Biovulfe*, eorl *ofer odhrum* unlifigendum B. 5808, über dem todten sitzen, vgl. stehn.

ahd. sizzantan *zi zolle* (sedentem in telonio) T. 20, 1; sizzentê *nâh themo wege* T. Matth. 20, 30; er *zeinen brunnon* kisaz Diut. 2, 381; gisaz *bî einemo brunnen* O. II. 14, 8.

---

*) aber *ob mime grabe* stân aH. 254, 12. 14; dâ stuont er guote wile *ob in* weinende Trist. 18654. *über Vivianzen* kniet er dô Wh. 61, 23, nhd. kniete *über ihn hin*.

mhd. saz *ze dem brunnen* Iw. 767; *in den strâzen* stuonden unde sâzen Iw. 6089; saz *zen venstern* Parz. 61, 3; saz *gein slage* Parz. 212, 29; *ob tische* saz Dietr. 4945; *ob den buochen* sitzen Berth. 10. oft aber hat sitzen den medialen sinn von sich setzen: nu sitzet! (setzte uch) Nib. 346, 1; sitzen nâher baz Iw. 2267; saz dar Trist. 1290; und dann kann ihm auch der acc. verbunden werden: dâ hiez si in sitzen an = *an daz* bette Iw. 1216; *ûf den tisch* sitzen cod. pal. 341, 125[d] 126[c]; wer gesaz ie *an sînen rât?* Parz. 797, 24; daz ros *ûf die hähsen* saz Gudr. 1408, 2, vgl. Parz. 197, 8. nhd. ist dieser acc. unzulässig.

goth. *ligan:* ligith *du drusa* κεῖται εἰς πτῶσιν Luc. 2, 34; alts. *an theru leian* Hel. 73, 10; ahd. *ze lône* liget N. Bth. 195; mhd. *an sînem bette* er gelac Mar. 140. den acc. habe ich nicht wahrgenommen, außer mnl. laghen *up dat velt* Maerl. 2, 10; leghet (jacet) *in dit* selve *vat* Maerl. 2, 27.

ahd. *rawên,* râwôn, ruowôn (degere, quiescere): wer râwêt *in himile* N. ps. 41, 1; *in* dero *gedingi* N. ps. 15, 9; *an demo lône* râwêt er N. ps. 18, 12; daz ich râwê *in fride* N. ps. 4, 9. mhd. *ruowen.*

die nhd. verba *ruhen* und *beruhen* fordern den dat., obgleich einige letzteres mit dem acc. construieren: das beruht *auf den grund* statt des richtigeren: *auf dem grunde.* bei *sich stützen, sich gründen* sind beide casus zulässig, weil durch das reflexivpron. der transitive ausdruck wieder intransitiver wird.

bleiben, wohnen mit dem dativ. er beleip *an* kiuskem *muote* Mar. 72; der gern *an ungemüete* bleip Karl 15[a]; *in der bühsen* niht beleip Iw. 3480; daz minne bî hazze belîbe *in einem vazze* Iw. 7020. nhd. *im lande* bleiben, *in ruhe* bl., aus *zu frieden* (in pace) bl. oder sein (rester en paix) erzeugte sich unser unorganisches adj. ebenso *hausen, wohnen: auf dem lande*; mhd. dar *zô Nivele* hât sie hûs Roth. 3485; wonte *in disem vazze* Iw. 7023; ahd. wonê (manserit) *in theru winrebûn* T. 167, 3; wonêta *mit in* (demorabatur) T. 21, 1; wonêt *in mir* T. 167, 3; wonêt *in ther guatî* O. III. 20, 154; wonênt *in gebirge* N. ps. 10, 1; giwonêta *in grebiron* T. 53, 3. *wonên* hängt aber, wie solere mit solum, zusammen mit dem begrif des bleibens und seins an einer stätte. synonym ist auch das ahd. *artôn:* artôta *in theru burgi,* artônt *in sînên zuelgon* T. Matth. 23. 13, 32, vgl. art (solum, fundus) und abstract sitte, gewonheit. wenn solche verba

die einwirkung auf grund und boden stärker herausheben, werden sie transitiv und regieren den bloßen acc., ohne präp., wie s. 598 für ***bauen*** und das ags. ***vunian*** gezeigt wurde, auch das ahd. artôn wird im sinne von colere, exercere terram den acc. haben dürfen. ***bebauen*** hat, gleich besitzen, den acc. ohne präp.

das goth. ***báuan*** treffe ich nur mit präp. und dem dat.: báuith ***in mis οἰκεῖ ἐν ἐμοί*** Rom. 7, 18; báuandei ***in mis*** Rom. 7, 17; báua ***in im ἐνοικήσω ἐν αὐτοῖς*** II Cor. 6, 18; báuith ***in izvis*** Rom. 8, 9; báuái ***in izvis*** Col. 3, 16; ***in imma*** báuan Col. 1, 19; báuan ***mith imma μετ' αὐτοῦ*** I Cor. 7, 12; ***uf skadáu*** is gabáuan ***ὑπὸ τὴν σκιὰν αὐτοῦ κατασκηνοῦν*** Marc. 4, 32; wörtlicher wird II Cor. 12, 9 ***ἐπισκηνώσῃ ἐπ' ἐμέ*** verdeutscht: ufarhleithrjái ***ana mis***, immer aber mit dem dat., von hleithra ***σκηνή***, laube. vielleicht gestattet das höhere alterthum unserer sprache verwandtschaft zwischen ***báuan***, báibáu (habitare) und dem der goth. mundart noch fremden ahd. auxiliare ***pirum***, pirut, pirun (sumus, estis, sunt)*); der begrif des bauens stößt an den des seins, denn auch ***visan*** bedeutet manere, habitare, ***μένειν***, visandô ***in izvis*** Joh. 5, 38; visandans ***in thamma leika*** II Cor. 5, 6; ***in mis*** ist Joh. 14, 10.

10. ***Fahren.*** die präp. ***mit*** drückt begleitung aus: ahd. fuorun ***mit imu*** T. 49, 1; fuar ***mit thên knehton*** O. IV. 7, 91. es wird aber auch häufig auf sachen und zustände angewendet: far ***mit fridu*** ioh ***mit guatû*** O. IV. 14, 48; fuar ***mit ílu*** ioh ***mit minnu*** O. I. 6, 2; fuari ***mit ziurt*** O. IV. 4, 24; feret ***mit lotere*** C. Bth. 100.

mhd. ***mit gelfe*** varn gr. Ruod. C[b], 11; ***mit triuwen*** varn Ms. 1, 48[a]; daz sîn lîp ***mit triwen*** vert Parz. 322, 21; wipheit vert ***mit triuwen*** Parz. 167, 29; ***mit rehten siten*** varn Ms. 2, 251[a]; ir vart ***mit tumben sitn*** Wh.

---

*) nemlich dem goth. *báibáu* entspräche ein ahd. *piô*, später pio, wie dem stáistáut stiôz, stioz, stiez. aus dem pl. piôum (goth. báibavum? báibôum?) ergibt sich *pium*, *pirum*, wie aus screi, scrium, scrirum; pirum ist ein mit präsensbedeutung versehnes prät.

freilich muß man *pim*, *pist* für unorganisch erklären, die rechte form war *im*, *is*, oder *pio*, *piowi?* bestätigung bringt das ags. *beo*, dessen *eo* aus unterdrückter reduplication erwachsen, formell dem altn. *bio* gleicht, welches den sinn habitavi behauptet, während jenes *beo* habito, maneo, sum oder ero ausdrückt. die tertia beodh, bŷdh ist fehlerhaft. *beon* (esse) scheint leibhafter *inf. prät.* (s. 169. 170), ursprünglich fuisse, mansisse bezeichnend. endlich mögen die otfriedischen *biruwis* (maneas, degas, degeris), *biruun* (degerunt) gramm. 1, 886 hier her gezogen werden. Graff 2, 556 stellt sie zur wurzel

169, 21; *mit zouber* varn *) Ms. 1, 73[b]; *mit roube* varn (praedam agere); *mit dem glouben* varn Ms. 2, 249[b]; *mit dem gewalte* varn Rol. 16, 26. Karl 27[b]; *mit sælden* varn Wigal. 8634; *mit worten* varn Iw. 7685.

in einigen dieser fälle brauchen wir nhd. *verfahren:* mit strenge, mit milde; in andern handeln oder umgehn.

ags. *mid bæle* fôr (incendio terram vastavit) B. 4611. altn. fôr *medh laun* Sn. 2; fara *medh launblót* Ol. Tr. 2, 162.

ahd. *after lante* farent wallôntê O. IV. 2, 25; *after wege* farendo N. ps. 77, 57. 88, 42; *after werlte* faren N. Bth. 261; *after weke* sindôn Diut. 1, 519[b] 520[a].

alts. *after them wege* fuorun Hel. 175, 9. mhd. *after wege* varn En. 8813.

mhd. var ich *ûf* disen wilden *walt* Parz. 449, 15, wir sagen nhd. *in* den wald, aber Wolfram bedient sich hier immer der präp. ûf: kom geriten *ûf* einen walt Parz. 435, 4; ez was *ûf* einem grôzen walt Parz. 446, 9; *ûf* dem walt 457, 5; er muß also in diesen stellen **) ein hochliegendes waldgebirge meinen, denn sonst verwendet er *in*, z. b. fuor si mit bremen *in* den walt Parz. 2, 22, und auch Hartmann setzt *in* (wb. zu Iw. 526.)

varn *in den haz* wurde myth. s. 14 erläutert; varet hen *an* godes *hat* liefert der alte Esopet bei Wiggert 2, 47. der acc. ist wie beim lat. incurrere odium oder in odium.

11. ***Thun, machen.*** wie bei werden, gleichsam dem pass. von thun, den nom., umschreibt bei thun (facere) den acc. die präp. *zu* (s. 622.) goth. táujis thuk silban *du guthа ποιεῖς σεαυτὸν θεόν* Joh. 10, 33; jus gatavidêduth ita *du filigrja ὑμεῖς ἐποιήσατε αὐτὸν σπήλαιον λῃστῶν* Marc.

---

râwa: unglaublich, schon weil von biruwjan das prät. biruwitun, birutun lauten würde, nicht biruun; vor allem zu bemerken war aber, daß O. accentuiert bíruun, bíruwis, wie bírun III. 3, 17, birut II. 22, 37 u. s. w., niemals die partikel bi, in zusammensetzung mit verbis, so viel ich weiß. da birun präs. bedeutung hatte, wurde ein neues prät. *biruun, birwun* gezeugt, dessen seltsame gestaltung neben den andern anomalen formen der wurzel minder befremdet. Diese vielen vermutungen können das finden der vollen wahrheit erleichtern.

*) zauber treiben, mit z. umgehn; gênt mit bœsen zôuberlebe umb Berth. 68.

**) auch Wh. 58, 6 steht *ûf* mit einem kühnen acc.: als ob *ûf einen* grôzen *walt* niht wan banier blüeten, d. i. fahnen wie blüten niederfielen.

11, 17; du filêgrja thinbê Luc. 19, 46; ei tavidêdeina ina *du thiudana* ἵνα ποιήσωσιν αὐτὸν βασιλέα Joh. 6, 15; doch wird auch der acc. beibehalten, z. b. sik silban guths sunu gatavida Joh. 19, 7; thiudan sik silban táujith Joh. 19, 11; gatáuja igqvis vaírthan nutans Marc. 1, 17 was vielleicht du nutam heißen dürfte, doch ist der präpositionalausdruck bestimmter und bezüglicher*). ahd. duan (inan) *zi kuninge* ubar sih O. III. 8, 2; thia steinâ duan *zi brôte* O. II. 4, 44; duent iz *zi* scâhero *luage* O. II. 11, 23; geteta mennisken fone unstirbigemo *ze stirbigemo* N. ps. 18, 14; sculdige machôt ze unsculdigên N. ps. 9, 9; *ze hêrren* machôn N. ps. 104, 17; iro regena machôta er *ze hagele* N. ps. 104, 32; thaz wazzar zi wîne gitân T. 45, 7. zuweilen der bloße acc.: ther sih cuning tuot (qui se regem facit) T. 198, 1. ein mal steht auch T. Matth. 21, 42 ist gitân *in houbit* winkiles, nach dem lat. factus est in caput anguli.

mhd. herscht in dieser construction *machen* vor, wie schon bei N.: mache vier tage *ze zwein* Iw. 2142; gemachet *zeime* rîchen *herren* Iw. 3542; *zeime tôren* Iw. 3554; er hât mir gemachet mîne huobe *zeiner wise* Iw. 4464. der einfache acc. bleibt gleichwol zulässig: daz ich iuch beide riter mache Trist. 12747.

anders genommen wird die präp. in folgenden fällen: got hât wol *zuo mir* getân Parz. 783, 10; got hât wol *zuo uns* getân Wigal. 8211 (nhd. *an* uns); sich *ze fröuden* machen Trist. 5286.

nhd. es ist *um uns* gethan, oder geschehn (franz. fait de nous); mhd. ez ist *umbe mich* ergangen Gudr. 1508, 4.

Ganz wie thun oder machen, mit zu, stehn die nhd. *wählen, ernennen, bestellen* und ähnliche mehr: zum könig erwählen, zum amtmann ernennen, bestellen. ahd. *zi hiun* er mo quenûn las O. I. 4, 3; man sie *zi korbin* ginennê O. III. 7, 60; kôs sia *zi* eigeneru *muater* O. I. 5, 69, hingegen: zua quenûn (duas uxores) O. Hartm. 4; *zi kuninge* sie nan quattun O. IV. 4, 18; *ze guote* gechattôst dû dîna erda N. ps. 84, 2. mhd. *zeime gesellen* erkant Parz. 668, 22; der ist *ze bruoder* mir benant Parz. 746, 19; *zem grâle* benant Parz. 470, 21.

12. *Nehmen.* wir unterscheiden nhd. das unbestimmte: eine *frau*, ein *weib* nehmen von dem bestimmten: eine

*) vgl. hernach über *niman du*.

zur frau, zum weibe nehmen. ebenso der Gothe: nam qvên *ἔλαβε γυναῖκα* Marc. 12, 20. Luc. 20, 29. I Cor. 7, 28; nam daúhtar Maissaúllamis ***du qvénai*** Neh. 6, 18, wo auch die LXX *ἔλαβε τὴν θυγατέρα* M. *εἰς γυναῖκα.* die lat. sprache, und die ältere gr., gebraucht in beiden fällen den bloßen acc. uxorem duxit, filiam M. duxit uxorem. jenem unterschiede völlig analog ist aber der vorhin behandelte: einen könig wählen, einen ***zum könige*** wählen, quenûn kiasan, sia ***zi quenûn,*** und die regel läßt sich so fassen: das ***prädicativ*** hinzugefügte nomen pflegt einen präpositionellen ausdruck zu erhalten; die eigenschaft des prädicats wird dadurch schärfer hervorgehoben, als wenn der doppelte acc. stände. mhd. belege: nâmen si ***ze wîben*** Alex. 4972; er nam mich ***ze wîbe*** Gudr. 770, 2; Ortwîn die schœnen meit nimet ***ze eime wîbe*** Gudr. 1640, 2. Rab. 101; ich nim in ***zeinem manne*** Iw. 2100; verschieden von: nam einen man Iw. 4055; ir man nam Iw. 4119. Nicht anders sind analoge fälle anzusehn: ein wîp geben und geben Herwîges swester ***zeime wîbe*** Gudr. 1643, 4; alts. bugian brûd (uxorem emere), giboht ***te brûdu*** (mulier coemta) Hel. 9, 12 *).

Außerdem sind folgende substantivverbindungen mit ***nemen*** in bezug auf die weiter dazu gehörige präpositionalstructur anzuführen.

ahd. nam ***sigu in dhêm liudim*** (debellavit Judaeos) Is. 63, 21; sîd themo sige then er ***in satanâse*** nam O. V. 16, 2; ***in tôde*** sigu nam O. IV. 3, 23. V. 17, 15; er nam ***in*** tôdes ***rîche*** sigi O. V. 4, 49; hier steht ***in*** statt des lat. ***de*** oder ***a***: victoriam reportavit de morte, statt des nhd. ***über*** mit dem acc.: trug den sieg davon über den tod. mhd. den sig ***an*** Pharô gewan Morolt 405.

mhd. ***urloup*** nemen: urlôf her ***zô deme koninge*** nam Roth. 4967; urlôb sie ***zuo im*** nâmen En. 6597; urloup nam er ***zem*** grâwen ***man*** Parz. 514, 22; urloup er ***zer meide*** nam Parz. 562, 15; urloup nam er ***zer künegîn*** Trist. 14365; nu nam si urloup da ***ze hûs*** Iw. 5758; ***ze Josaphate*** er urloub nam Barl. 182, 22; urloup ich dir ***zem künege*** nim Parz. 651, 29; urloup ***zuo dem*** rîchen ***man*** nâmen Parz. 821, 18; urloup nam ***ze der maget*** Tit. 76, 1; urloup nam der helt ze ***dem künige*** Wigal. 11509. wir sagen nhd. urlaub nehmen, sich beur-

---

*) ähnliche constructionen bei *geben* und *bitten*: einen könig geben, Jupiter gab den fröschen den storch ***zum könig***; einen gast bitten, einen *zu gaste* bitten; nieman ez *ze gaste* bat Livl. chr. 69.

lauben ***bei***, und jenes mhd. ***ze*** hat auch hier etwas von der stärkeren bedeutung des bei, im goth. würde glaublich ***at*** gestanden haben (s. 777.) Ulf. braucht zwei bloße verba mit dem dativ: ***andqvithan*** tháim tháiei sind in garda meinamma *ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶκόν μου* Luc. 9, 61; ***tvistandands*** im *ἀποταξάμενος αὐτοῖς* II Cor. 2, 13. man beurlaubt sich ***bei*** höheren, nimmt abschied ***von*** seines gleichen. mhd. auch: guote naht sie nâmen ***zuo der maget*** Lohengr. 27. 87.

mhd. ***nemen rât*** (sich raths erholen): ***zô deme*** er allen sînen rât nam Roth. 458; ***zuo in*** nam er rât En. 643; nemen rât ***ze dem*** der grâwe locke hât Parz. 162, 29.

lôn nemen: dô nam och niemen lôn dâ ***zir*** Parz. 811, 25, d. i. bei ihr, von ihr.

herberge næmen ***in daz lant*** Nib. 1303, 3 statt in dem lande, wie oben bei sitzen (s. 820.)

13. ***Haben.*** hier gilt wieder der bei thun und nehmen dargelegte unterschied. einen freund, eine frau haben heißt es, wenn allgemein geredet wird und nur ein acc. im satze ist. beim bestimmten ausdruck hingegen wird der zweite prädicative acc. in den dat. mit der präp. zu verwandelt: einen ***zum freunde***, eine ***zur frau*** haben.

goth. aíhtêdun thô ***du qvénái*** *ἔσχον αὐτὴν γυναῖκα* Marc. 12, 23. Luc. 20, 33. ahd. ***zi karle*** habên O. IV. 6, 64; dîne scalcha ***ze liebén*** habêton iro steina (beneplacitos habuerunt servi tui lapides ejus) N. ps. 101, 14; habent ***ze site*** (solent) N. Bth. 159; habêtun nan ***zi huahe*** (habuerunt eum pro ludibrio) O. IV. 30, 3. gleich den letzten ahd. redensarten beruhen auch folgende mhd., besonders dem 12. jh. angehörige structuren auf andern verhältnissen: habe dir daz ***ze gamene!*** (laetare!) cod. vind. 653, 183[a]; sînes vater hônde hete er ***ze gamine*** Diut. 3, 61; daz wolten sie ***ze liebe*** hân (als liebe aufnehmen) Bit. 9962; ***ze tróste*** hân Ms. 1, 199[a]; hât er ***zi huohe*** (irridet) 653, 122[b]; daz habent si ***ze harme*** (id dolent) fundgr. 203, 13; ***ze hazze*** haben cod. vind. 653, 160[b]; si haben ez ***ce hazze*** oder ***ce níde*** altd. bl. 1, 229; ***ze níde*** haben (invidere, aegre ferre) fundgr. 172, 21. Roth. 1018. Mar. 43. Ben. 316. die person wird daneben durch die präp. ***an*** ausgedrückt: ***an*** dem kindisken wîbe heten si daz ***ze níde*** Mar. 73; ich hete ez ***ze níde*** an Eglolfe Ben. 421; in anderm sinne kann auch acc. der pers. stehn: hân ich den von schulden niht ***ze níde?*** (ist mir der nicht mit recht verhaßt?) Ben.

383 *); daz si in *ce tróste* habetin (daß sie an ihm ihren trost hatten) fundgr. 248, 4; si wil der listige man *ze eineme wete* (zum pfande) hân Roth. 3003; wir suln den gast *ze kinde* hân (für unser k. halten) Bit. 3395; den het er *zeinem lügenære* (den hielt er für einen lügner) Trist. 14235.

Auf ähnliche weise mit *für*: die nunnen hâten daz *für zorn* (beide hss. verzorn) Reinh. 2147, sie zürnten darüber, nahmen es zornig auf, es dürfte auch heißen *ze zorne* und mit gleichem sinn *ze níde* **); ich hân daz *für spot* (ich nehme das für spott, und ich spotte darüber); ich hânz *für unbilde* (ich halte es für ungeziemend) Parz. 438, 26; diz hân ich *für ein wunder* grôz Barl. 19, 3; daz heten si *für wâr* Nib. 1330, 3; *für steine* haben Gudr. 1129, 3; hân *für ére* Gudr. 1303, 3; *für lüge* Gudr. 1339, 4; er het sîn rede *für ein spil* Iw. 6282; *für eine gâbe* haben Iw. 7372; daz ir uns niht habent *für einen zagen* Iw. 7602; hât man mich *für einen man* Iw. 536; haben für einen triuwelôsen man Iw. 3183. in den meisten stellen läßt sich *hân für* durch aequiparare übertragen. alts. thu scalt ina *furi suno* hebbian (filii loco habere) Hel. 167, 33.

mit huote hân (custodire) Wigal. 8056, was 5588 haben *in* ir huote; daz die wîsen baz mich *mit ir gruoze* heten Wigal. 60; daz er si habe *mit flîze* baz Wigal. 9530; er hât in wol *mit lîbe* und ouch *mit guote* Ms. 2, 98[b].

daz habe *ûf mînem houpte!* Gudr. 990, 3; hab *ûf mir!* (crede mihi) Dietr. 2792; daz soltu *ûf mir* hân Dietr. 2691; daz solt ir *ûf mir* hân Rab. 162; habt *ûf mir!* (confidite in me) Dietr. 5004; daz habt *ûf mir!* Mai u. Beafl. 136. 288. 303. 313.

14. ***Fangen.*** ahd. *zi léru* gifiang (coepit docere) O. III. 16, 2; *zi sîneru sprâchu* fiang (loqui coepit) O. IV. 13, 1; fâhemes *zi theru redinu* O. IV. 9, 34; *zi weri* gifiangi O. II. 11, 28; nâh *zi herzen* gifiang (zu herz nahm) O. II. 9, 116; *zi buazu* gifâhê (zur buße griffe) O. I. 23, 8; *zi giloubu* gifiangîn (ad fidem se verterent) O. I. 23, 11;

---

*) wieder verschieden O. II. 3, 62: er hiar in libe thin ahtit io *zi nîde* (er verfolgt dich hier im leben neidisch, boshaft.)

**) das mhd. *nît* und *zorn* sind nicht auf invidia und ira einzuschränken, beide bezeichnen unwillen, ungehaltenheit überhaupt und oft eine leichte, geringe; daz lâze ich *âne nît*, daz lâze ich *âne zorn* drückt nichts aus als: das lasse ich geschehen, dawider habe ich nichts.

fiang er ***zi themo andremo man*** (alterum aggressus est) O. II. 5, 11; fiengen ***ze wige*** (pugnare inciperent, pugnam adorirentur) N. ps. 77, 9; ***ze trâgi*** gefienge (pigresceret) N. Cap. 44; mhd. viengen ***ze hazze*** (nahmen gehässig auf) Mar. 144; dô ez ***ze wetere*** gevienc (gut wetter wurde) Iw. 674; unz er ***ze sinnen*** gevienc Iw. 3504.

ebenso bei anfangen: disêr salmo fâhet an ***ze frewi*** unde gât ûz ze âmere N. ps. 94, 12; ***ze*** gotes ***forhtun*** fâhet wîsheit ana N. ps. 110, 10; anafâhendo ***ze demo menniscen*** N. ps. 134, 8. wir wissen nicht, wie Ulf. Matth. 20, 8 *ἀρξάμενος ἀπό* übertrug, vielleicht duginnands *at?* nach dem gr. text stände *fram?* wie auch bei T. beginnenti *fon* thôn jungistôn. nhd. beginnen oder anfangen ***bei, von, mit.*** mhd. würde wol auch ***ze*** stehn.

bei dem mhd. ***enpfâhen*** ist die phrase zu merken ***in daz lant,*** die an willekomen in daz lant (s. 807) gemahnt: undern ***in daz lant*** enpfienc Parz. 366, 5; wol und herlich sie in enphie ***in*** ir ***lant*** Dietr. 4906; nu enpfâht die recken ***in*** iuwer ***lant*** Dietr. 4916. hieran schließt sich noch einiges ähnliche: die wellent iuch suochen ***inz lant*** Nib. 142, 4; man wil uns suochen her ***in unser lant*** Nib. 148, 2; waz si wurben ***in sîn lant*** (welche botschaft sie brächten) Bit. 4871, der dat. würde hier weniger bezeichnend aussagen, was sie in seinem lande zu schaffen hätten; so spottet man unser ***in daz lant*** Alex. 994; die da woneten ***in daz lant*** Alex. 6416, was etwa bedeuten könnte, die sich in das land niederließen. doch scheinen mir die beiden letzten beispiele vielmehr abirrungen der construction, die mnd. und mnl. mundart bietet öfter den acc. statt des dat. dar; Maerlant sagt 1, 314: diere ghestênte vant Alexander ***in dat lant*** statt in den lande *). wir gebrauchen aber den acc. völlig richtig in folgenden re-

*) solcher acc. schreibe ich hier noch andre her: staerf *in dat naeste jaer* Maerl. 3, 288; *in dit graf* leghet (jacet) Floris 1037; *int herte* Floris 444; dar siez funden *in daz gras* En. 4636; ir wange schein als diu rôse *bî daz blat* Herb. 22ª. ähnliches mnl. ist beigebracht s. 807. 812. 820. man übersehe nicht, daß alle beispiele das *neutrum* angehn, bei welchem die nd. und nl. mundart dat. und acc. zu mengen überhaupt geneigt vgl. s. 768 aan *het,* van *het;* mnl. wurde na *dat* (postea) Maerl. 3, 316 gesagt, wie na *dese dinc* Maerl. 3, 277. wenn es alts. heißt: he ward *an that hôbid* wund Hel. 149, 1; mhd. nakete liute friuset *an die hiute* fragm. 15ᶜ, so lassen diese acc. schon die deutung zu: ihm ward eine wunde ans haupt geschlagen, nakten leuten schlägt der frost an die haut. doch steht Rein. 1367 laghen *in die haghedochte* ganz auf jene weise, auch beim fem.

densarten: er empfieng den ring ***an seine hand,*** den apfel ***in seine hand,*** den mann ***in seinen schutz.*** alts. hie sia ***an is éra*** antfêng Hel. 168, 1.

15. ***Lassen.*** ahd. ob ir ***in muat*** iu lâzet O. II. 21, 41; mhd. ***an mînen rât*** lâzen Diut. 3, 92; daz sult ir ***an mich*** lân Iw. 4547; lât ez ***an*** sîne ***hövescheit*** Iw. 4572; diz lâze ich ***an dich*** Parz. 304, 27; welt irz ***an mich*** lân Parz. 564, 11; daz lât albalde ***an mich*** Parz. 633, 23; des lât iuch ***an mich*** Nib. 159, 3; ich wil mîner êren ***an iuch*** lâzen sô ich minnest mac Wigal. 2812; ***an*** gotes ***gnâde*** erz allez liez Wig. 4369; er lie ez allez ***an*** gotes ***pflege*** Wig. 6184; ***an den*** sult ir iuch lâzen Wig. 11538; ***an ein heil*** liez er sich dô Barl. 124, 5; ***an mich*** gelân Barl. 178, 26; zuweilen ***verlân:*** dô sich ***an sîne*** triuwe diu künegin verlie Nib. 849, 4.

ahd. ih lâzu thiz ***zi thîneru giwelti*** O. II. 4, 85. mhd. lât die bete ***her ze mir*** Iw. 4553; der strît ist lâzen ***her ze mir*** Iw. 7690; lât ir daz ***her ze mir*** Parz. 716, 8.

anders ist: ***ze ruore*** lân Trist. 17294; ***zer âder*** lân (oben s. 609); und die elliptische redensart: liezen (die hunde) ***zeinem hirze*** Trist. 3444.

ich hân ***ûf êre*** lâzen nû lange mîniu dinc Nib. 1965, 2; der sich lât ***ûf*** der welte ***schîn*** Bon. 75, 54; einer sich ***ûf den anderu*** lie Bon. 89, 45. dies stimmt zum nhd. ***auf*** bei verlassen.

an den triuwen lân (in der treue verlassen, untreu werden) Bon. 84, 34.

daz liez ich ***âne haz*** Iw. 338; daz liez ir vater ***âne haz*** Parz. 555, 26. 638, 30; daz lie der fuhs ***âne haz*** Reinh. 357, 1786; lâzen ***âne haz*** Ulr. Trist. 1595; daz sie ez liezen ***âne zorn*** Iw. 2391; lât ez ***âne zorn*** Ulr. Trist. 2098; dazu lâz ich ***âne clage*** niht Iw. 5736.

das nhd. etwas ***unter wegen*** (auch unterwegs) lassen findet sich schon mhd.: beidiu lâzen ***under wegen*** Iw. 4880, Rol. 38, 7, wo es bloß omittere, negligere ausdrückt; die ältere, sinnliche bedeutung erhellt aus Rol. 217, 4: daz si Roulanten nine liezen ***unter wegen*** (auf der reise, dem heerszug nicht verließen.) man sagte auch: daz iz ***under wegen*** bestât Rol. 86, 13; nhd ***unterwegen*** bleibt, unterbleibt, d. h. nicht zu stande kommt, nicht am ziel anlangt, sondern auf dem wege stockt. ähnlichen ursprung haben wird die sicher alte redensart: einen ***im stiche*** lassen, vgl. stich halten. er ***ist unterwegs*** hat für uns immer den concreten sinn: er ist auf der reise begriffen.

16. ***Sagen, sprechen.***
es unterscheiden sich zwei äußerungen des redevermögens: ***sagen*** und ***sprechen***, je nachdem der nachdruck auf das mitgetheilte oder auf den mittheilenden fällt. man hört etwas sagen, aber man hört einen sprechen; dort wird das gesagte, hier der redende bemerkt; in jenem herscht das materielle, in diesem das formelle vor. der stumme kann überhaupt nicht sprechen, der sprechende oft etwas nicht sagen, wofür er den geeigneten ausdruck nicht findet; jener ist allgemein in der form behindert, dieser in ihrer anwendung auf die sache. wer etwas sagen will muß sprechen können, wer sprechen will etwas zu sagen haben. sagen geht über in die begriffe erzählen, anführen (recitare), verkünden, zeihen, bekennen: der bote hat anzusagen, nicht zu sprechen, der reuige seine schuld zu sagen. sprechen erhöht und veredelt sich in reden, ein feierlich sprechender redet; singen und sagen im mittelalter bezog sich auf volksmäßige erzählung und meldung, nicht auf künstlichen vortrag.

wie ***sagen*** und ***sprechen*** stehn neben einander *λέγειν* und *λαλεῖν*, im lat. ***dicere*** und ***fari***, zu fari verhält sich ***loqui*** fast wie zu sprechen reden. ital. ***dire***, ***parlare***; span. ***decir***, ***hablar***; franz. ***dire***, ***parler***.

der Gothe scheidet ***qvithan*** und ***rôdjan***, letzteres wiederum erhöhend in ***mathljan***. ahd. ***quedan*** und ***sprechan***, gesteigertes sprechen ist ***mahalan*** (sermocinari.) dem goth. ***rôdjan*** ist das ahd. ***redôn*** vorsichtig zu vergleichen, letzteres würde goth. rathjôn lauten, und entspricht dem lat. ratiocinari, span. razonar, franz. raisonner, hat aber dann den schwächeren sinn von fari und loqui angenommen. das goth. ***rôdjan*** scheint aus dem ablaut rôth von rathjan (numerare, colligere) gebildet, mit jenem ***rathjôn*** einer wurzel und fast auch bedeutung, es war wol eigentlich colligere, legere verba? neben quedan macht sich ahd. ***sagên*** allmälich geltend. mhd. ist queden beinahe ausgestorben und für dicere wird ***sagen***, für loqui ***sprechen*** und ***reden*** gebraucht. ags. ***cvedhan***, daneben ***secgan*** für dicere, ***sprecan*** für loqui, rädan ist legere. engl. ***say*** und ***speak***, vgl. read legere. altn. ***qvedha*** für dicere, oft aber canere (wie jene mhd. verbindung von singen und sagen), daneben ***segja***; ***mæla*** für loqui *).

*) wer sieht nicht, daß das lat. *citare* (recitare) das goth. *qvithan*, ahd. *quedan* ist? *dicere* ist goth. *teihan*, ahd. *zîhan; λέγειν*, eigentlich legere, colligere zeigt die berührung zwischen redôn, rôdjan und

beide hauptbedeutungen liegen jedoch einander zu nahe, als daß sie nicht oft verfließen sollten.

Was nun die construction dieser verba in bezug auf den betrift, an welchen sich die rede richtet, so leuchtet ein, daß *sagen* den bloßen dat., *sprechen* aber eine präpositionalfügung begünstigt. durch jenes soll einem etwas verkündet werden, der sprechende will von dem hörenden vernommen sein.

unzähligemal findet sich jener dat. bei dem goth. *qvithan*, z. b. qvitha *izvis λέγω ὑμῖν* Matth. 5, 32. 34. 39. 44. 8, 11; saei qvithith *mis ὁ λέγων μοι* Matth. 7, 21; qvithand *mis ἐροῦσί μοι* Matth. 7, 22; qvath *im εἶπεν αὐτοῖς* Joh. 10, 6; qvath *thamma hundafatha εἶπε τῷ ἑκατοντάρχῃ* Matth. 8, 13; qvath *imma λέγει αὐτῷ* Joh. 11, 27; qvath *izái λέγει αὐτῇ* Joh. 11, 23. sehr oft wird aber auch die präp. *du* gesetzt: qvath *du imma λέγει αὐτῷ* Matth. 8, 7. Joh. 11, 23; qvath *du im εἶπεν αὐτοῖς* Joh. 11, 14; qvêthun *du imma λέγουσιν αὐτῷ* Joh. 11, 8; qvath *du* Jêsua *εἶπε πρὸς τὸν Ἰησοῦν* Joh. 11, 21; qvitha *du thamma λέγω τούτῳ* Matth. 8, 9. beide structuren folgen dicht aufeinander: qvath *du tháim* (*εἶπε τοῖς*) afarláistjandam, qvitha *izvis* (*λέγω ὑμῖν*) Matth. 8, 10; qvath *du thamma uslithin εἶπε τῷ παραλυτικῷ* Matth. 9, 2; qvath *du skalkam εἶπε πρὸς τοὺς δούλους* Luc. 15, 22.

ebenso schwankt der ausdruck bei *rôdjan*, gewöhnlich steht die präp. *du*, oft auch der bloße dat.: rôdja *du izvis λαλῶ ὑμῖν* Joh. 8, 25; *du im* rôdida *αὐτοῖς ἐλάλησε* Joh. 8, 12; rôdida *du im ἐλάλει αὐτοῖς* Joh. 10, 6; *du imma* rôdida *αὐτῷ λελάληκε* Joh. 12, 29; rôdjan *du thus λαλῆσαι πρός σε* Luc. 1, 19; *du im* rôdjan *λαλῆσαι αὐτοῖς* Luc. 1, 22; rôdjan *du managein λέγειν πρὸς τοὺς ὄχλους* Luc. 7, 24. dagegen thôei ik rôdja *izvis ἃ ἐγὼ λαλῶ ὑμῖν* Joh. 14, 10; *izvis* rôdja *λαλήσω ὑμῖν* Joh. 16, 25; rôdida *izvis λαλῶ ὑμῖν* Joh. 6, 63; rôdida *izvis λελάληκα ὑμῖν* Joh. 16, 1. 33; rôdida *manasédái ἐλάλησα τῷ κόσμῳ* Joh. 18, 20.

---

rădan, wie buchstaben, stäbe zusammengelegt, gelesen, werden worte zusammengelegt, gesprochen, weshalb auch verwandtschaft zwischen rôdjan und rôda (baculus, virga), ahd. ruota anzunehmen ist. *mathljan* halte ich zum lat. metiri; das altn. *mæla* bedeutet metiri zugleich und loqui, das goth. *mêljan* aber scribere, d. h. wieder buchstaben zusammenlegen, nebeneinandersetzen. das roman. parlare ist aus parola = parabola, *παραβολή*, vergleichung, zusammenstellung hervorgegangen, also griechisch; vgl. mhd. bispel, fabula.

wo ***rôdjan*** den dat. hat, kommt es dem begrif von qvithan näher, und wo bei ***qvithan*** die präp. du steht, gleicht es dem rôdjan. der gr. text scheint nicht überall darauf einzufließen, doch wird, wo er *πρός* gebraucht, wol immer ***du*** gesetzt; auch pflegt *εἰπεῖν* gern qvithan ***du*** übertragen zu werden.

Auch die ahd. construction von ***quedan*** bleibt sich nicht gleich. der bloße dat. überwiegt *): quhad ***mînemu druhtîne*** Is. 23, 5; ***huemu*** ist dhiz zi quhedanne Is. 25, 13; quhad ***demo lamin*** Matth. 9, 2 sowol in der älteren version der fragm. theot. als bei T.; quod ***imo*** T. Matth. 9, 9; imo ***folgêntên*** quad T. Matth. 8, 10; ih quidu ***iu*** T. Matth. 8, 11; und auf allen blättern bei O. so. dagegen: ***zi dhemu*** forasagin quhad (ait ad eum) Is. 59, 20; quhad ***zi Moysi*** (dicente ad M.) Is. 61, 16; quad ***zi imo*** (ait ad illum) T. 2, 5; quad ***zi themo*** engile (dixit ad angelum) T. 2, 8; auf solche stellen mag das ***ad*** des lat. textes eingeflossen haben. aber auch O. hat diese construction: quad druhtîn ***zimo*** III. 8, 35; ja N., wenn er schon lat. dicere mit dat. vor sich hat, verbindet mit cheden in der regel ***ze:*** mîn herza chad ***ze dir*** (tibi dixit cor meum) ps. 26, 8; ih chido ***ze gote*** ps. 41, 10; ih chad ***ze dien*** unrehtôn (dixi iniquis) ps. 74, 5; chad ih ***ze dir*** N. ps. 37, 18. den dat. läßt er, wenn ***zuo*** adverbialisch beigefügt wird: chid mînero sêlo zuo! (dic animae meae) ps. 34, 3; chedent imo zuo! 65, 3, d. h. sprich meiner seele zu, sprecht, redet ihm zu! woraus klar folgt, daß das notkersche cheden nicht mehr dicere, sondern loqui ausdrücke.

sicherer ist man der übrigen ahd. wörter, sagên fordert stets bloßen dat., ***sprechan*** und ***redôn*** überall ***zi.*** ih saghêm ***dhir*** (adnuntio tibi) Is. 83, 8; wâr sagên ih ***iu*** T. Matth. 8, 10; ***zi huemu*** got wâri sprehhendi Is. 23, 12; sprâchun ***zi themo*** sâlîgen wîbe O. I. 3, 19; ***zin*** sprah O. I. 12, 21; sprah ***zi theru*** muater I. 15, 26; sprâchun ***zimo*** O. II. 7, 17; sprah ***ziru*** II. 8, 18.

Das mhd. ***sagen*** leidet bloß den dat., keine präp.; ***sprechen*** und ***reden*** aber fordern sie, wenn die angeredete person bezeichnet werden soll. nach ***sprechen*** folgt gewöhnlich ***ze*** oder ***zuo***, aber auch die verstärkung ***zuo ze, hin ze, wider ze,*** einfaches ***wider*** (mit acc.), ***gein***

*) daß er auch dem *passiv gebrauchten quedan* zustehe, ist s. 53. 694 gewiesen.

(mit dat.) er sprach *ze* Liudegaste Nib. 248, 1; do språchen si *ze* dem gaste Iw. 6692; *ze* hern Iweine sprach si dô Iw. 2664; er sprach *zer* frouwen Parz. 525, 11. 526, 16; *ze* der muoter sie niht ensprach Mar. 50; *ze* den frowen er dô sprah Mar. 135; Artûs *ze* Brandelidelîn sprach Parz. 725, 17; sprach *z*Artûse Parz. 331, 3; sprach *zuo* deme hêrren Rol. 34, 22; sprach *zuo* dem keiser Rol. 114, 5; sprach *zuo* der maget Iw. 7845; nu sprach si *zuo* ir frouwen Iw. 3397; er sprach *zuo* Ortwîne Nib. 119, 1; er sprach *zuo* dem künege Nib. 155, 1. diese formel macht regel. *zuoze* muß sich öfter vorfinden, als ich es hier anmerke: daz ich ie sô vil *zuoz* ime gesprach Walth. 67, 34; *zuozim* sprach Bon. 28, 8. der wirt sprach aber *wider zim* Parz. 464, 7. 467, 19; sprach aber *wider zir* Parz. 555, 10. *hin zim* dô sprach Parz. 464, 1; sîn süezer munt *hin zim* dô sprach Parz. 523, 5; si sprach *hin zim* Parz. 530, 3. Tit. 163, 3; *hin ze sîme gaste* er sprach Parz. 558, 14; *hin zem* knappen sprach si dô Parz. 645, 8. 646, 24; sus muoser *hin zir* sprechen Parz. 725, 8. in diesen verbindungen ist *ze* eigentliche präp., *zuo*, *wider*, *hin* verstärkendes adverb. einfaches *wider* steht hingegen präpositionell: Rother sprach herlîchen *wider Thiederîchen* (s. l.) Roth. 966; *wider in* sprach En. 1235. 1642; *wider vromen man* gespreche En. 4444; *wider in* sprach Mar. 12; sprechen *wider die meit* Mar. 124; språchen *wider diu wîp* (redeten mit den frauen) Parz. 29, 13. Iw. 65; done sprach er niht *wider mich* Iw. 734; daz er niht *wider si* sprach Iw. 1702; *wider sich selben* er dô sprach Iw. 3508. 5542; *wider sîne muoter* er güetlîchen sprach Nib. 62, 2; *wider* Dietrîch er dô sprach den fürsten von Berne Kl. 1218; *wider den riter* sprach er så Wigal. 3342. 3436; sprach si *wider si* Troj. 2021. 3116. 3264; sprach *wider in* Troj. 15570 u. s. w. *). *gein ir* sprach Parz. 440, 25; sprach *gein im* Parz. 468, 18; sprach sunte Pêter *kegen den* vil wâren Krist Amgb. 26ᵃ.

neben *reden* erscheint *wider* seltner: reditiz selbe *widir sich* (sprach zu sich selbst) Diut. 1, 15; begunde *reden wider in* (eum alloqui) Bit. 7871. noch seltner *jehen* in gleicher anwendung: der engel *wider den abbet* jach (sprach zum abt) Docen misc. 1, 121. auch bei *kôsen*: ir kôset *wider* bœse *knehte* (redet freundlich mit geringen knechten) Gudr. 1276, 3.

*) vgl. Parz. 320, 15 solch was sin rede *wider* sie.

diese *wider* und *gegen* drücken die freundliche richtung des sprechenden nach (versus) dem angeredeten aus, und es muß ein feiner unterschied zwischen ihnen und dem ze gefühlt worden sein. *zeime* sprechen war bloßes anreden, *wider einen, gein eime* sprechen wenden des haupts und der stimme nach einem. die verstärkungen zuo ze, hin ze, wider ze kommen dem einfachen wider und gein in dieser beziehung gleich.

auffallend daß ein solches *sprechan widar* oder *gagen* ahd., selbst bei N. abzugehn scheint. wenn O. sagt: wio er *widar gote* sprah IV. 19, 65, so regiert die präp. hier den dat., nicht den acc., und bezeichnet ein feindliches contra. so bei *quedan:* quedent al ubil *widar iu* (dixerint omne malum adversum vos) T. 22, 16; giwiznessu sie *widar thir* quedent (adversum te dicunt testimonia) T. 198, 5; waz mag ih cheden *wider mínemo skephen* N. pag. 258, 15.

nicht sehr verschieden von jenem mhd. sprechen wider war *sprechen für* (coram): Etzel *für Dietrîche* sprach (in D. gegenwart) Kl. 736.

unser nhd. *sagen* verlangt bloßen dat., *sprechen* und *reden* die präp. *zu;* wider und gegen sind unstatthaft in jenem sinn, sie bezeichnen uns bei diesen verbis immer das feindlich entgegenstehende, nicht zuwendung. volksmundarten gebrauchen aber bei sprechen *wider, über* und *vor* = *zu.* in Niederhessen wird auch sprechen = sagen genommen und zum dat. gefügt: ich wills ihm sprechen, besonders imperativisch: sprichs ihm nur!

Alts. *seggian* mit dat.: saga *us!* Hel. 28, 2; sô iç *iu* seggio 51, 7; *iu* sagda 172, 28; sagdun thero heri 173, 10. *sprecan* mit *te:* sprac *te* thero muoder 167, 31; *te* is jungron sprac; aber auch mit *wid* (und dem acc.), das sich völlig wie das mhd. wider verhält: sprac *wid thana* engil Hel. 8, 15; *wid thit werod* sprecan, mahlien *wid* thesa menigi. gern aber fügt diese mundart andere adverbialpartikeln zu sprecan und läßt dann den dat. folgen: sprak im tô (sprach ihm zu = sprach zu ihm) 4, 3. 24, 23; sprac im thô mid is wordun tô 29, 11; sprak im tegegnes (sprach ihm entgegen) 167, 23; tegegnes sprac them bodon 27, 20; sprac im angegin 18, 24; sprac iru angegin 25, 2; sprâcun im sân angegin 172, 24. 175, 14. dieser ausdruck kommt dem mhd. mit der wirklichen präp. gein ganz nahe. *fur thero heri* sprac (dixit coram multitudine) 165, 2 stimmt zu der angeführten mhd. phrase. wenn aber 172, 8 gefunden wird *im* gesprac, darf man

diesen dat. nicht auf den angeredeten beziehen, nur auf den redenden selbst; es steht also parallel dem mhd. sprach sich (s. 36), goth. gaqvêthun sis (s. 30.) nhd. sprach *für* sich, *bei* sich, *mit* sich selbst.

mnl. bei *segghen* dativ, bei spreken *te* oder verstärktes *tote*: sprac *te* sinen houden Rein. 466; sprac *te* Brune 479. 657; sprac *te* Grimbêrde 1766; sprac *tote* Tibêrt 1933; *tote* Brune 1955. nnl. ist dies sprak *tot* ganz geläufig. ein mnl. *an* bei spreken: Paulus die sprac *an hem* saen Maerl. 2, 350 wird sich noch öfter aufzeigen lassen.

Ags. *secgan* mit dem dat., *cvedhan* und *sprecan* mit *tô*. auch auf mathlian folgt es: madhelode *tô* his dryhtne B. 717. einigemal *ofer* (mit acc.): *ofer benne* spräc (de vulnere locutus est) B. 5445; sägde *ofer* ealle B. 5794. engl. bei *say* und *speak to* oder auch *unto*.

Altn. bei *segja* dat., bei mæla *til* (mit gen.) und wiederum *vidh* (mit acc.): mælti *til theirra* (ad eos); *til* konûngs. mælir Odhinn *vidh* Mîmis höfut Sæm. 8ᵃ; mælti einmæli vidh Geirraudh Sæm. 39; *vidh mik* mæla Sæm. 172ᵃ; *vidh thik* sialfa at mæla Sæm. 147ᵇ; mælti *vidh* thann âs Sn. 23. auch bei *rædha*: *vidh* födhur rædha Sæm. 139ᵇ. dieses vidh hält mitte zwischen der bedeutung gegen und mit, es kann alloqui und colloqui ausdrücken helfen. einmal finde ich *at*: hrafn qvadh *at* hrafni (corvus dixit corvo) Sæm. 149ᵇ.

Es bedarf kaum der bemerkung, daß unterredung und gespräch durch die präp. *mit* ausgedrückt werden: ahd. ih bin ther sprichu *mit* thir T. 87. vorzüglich bei *chôsôn* (blande loqui) erscheint gern dieses *mit*: *mit* themo du kôsôtis Diut. 2, 381; kôsôn bigonda *mit* thên êwartûn O. II. 3, 29; chôsôta *mit* mir selbemo N. ps. 76, 7. mhd. reden *mit* Etzeln Nib. 1956, 2; sich sprechen *mit* sîme wîbe Reinh. 402. nhd. bei *kosen*, *schwätzen*, *plaudern* und ähnlichen. bei *liebkosen*, vielleicht auch früher bei *kôsen* der bloße dat. (s. 685.) *).

Soviel von anrede und unterredung. bezieht sich das sagen und sprechen auf einen dritten oder auf eine sache, so gebraucht der Gothe die präp. *bi* (s. 779, 782): thôei rôdida vêsun *bi ina* λαλουμένοις περὶ αὐτοῦ Luc. 2, 33; rôdida *bi ina* ἐλάλει περὶ αὐτοῦ Joh. 7, 13. 12, 41. ahd. gelten hier drei präp. *pî*, *umpi* (s. 798), *fona* (782): sprah druhtin *bi then* sînan siachan drût O. III. 23, 41:

*) nicht anders bei *ubil qvithan* (s. 686) *ubil vaúrdjan* der bloße dat. Marc. 9, 39.

bí thia zît ther forasago quît O. V. 19, 21; thaz ih thir zalta *bí* then sun II. 9, 87; *umbi* dhen quhidit (de quo) Is. 73, 16; *umbi* inan quhad Is. 53, 7. 55, 9. 16. 73, 16; *umbi* dhen selbun quhad Is. 29, 4; bigunston *umbi* sînan namun sprehhan Is. 69, 21; *fona* imu quhad Is. 75, 19; *fon* themo toufare quad T. Matth. 17, 13; thaz her iz *fon* in quad T. Matth. 21, 45. ags. *ymbe* thâ fæhdhe spräc B. 5233. alts. *umbi* huilica sia saka sprâkin Hel. 175, 13; *fon* thi seggean Hel. 28, 4. mhd. meistens *von*, zuweilen noch *umbe*: *von* eime riter sage Iw. 5504; *von* dem hûse sagen Iw. 1135; geseit *von* iuwer vrümekeit Iw. 3156; *von* dem si wunder hôrten sagen Iw. 7743; retten *von* seneder arbeit Iw. 71; retten *von* des sumers tugent Iw. 6528; gesprechent *von* ir selbe getât Iw. 2475; sprichet *vonme* dinge Iw. 2496. seltner ist *umbe*: het geseit *umb* den recken Dietr. 5163, vgl. seite *umbe* daz hündelîn Trist. 16338; ze rede bræhte *umbe* sîne swære Iw. 5559. nhd. *von* und *über*: *von* einer sache reden, *über* eine sache reden, welches über an das ags. *ofer* gemahnt und an das franz. bei parler, neben *de*, zuweilen statthafte *sur* (super.)

in allen diesen structuren gleicht *bi*, *umbi*, *über* dem gr. *περί*, *von* dem lat. *de*; jene bezeichnen umfassen, dieses berühren.

wie mit *reden* verbindet die ältere sprache mit *swîgen* die präp. *umbe*, wahrscheinlich auch *von*: ich wil geswîgen *umb* ein kint Iw. 5784. nhd. nur *von*. es kann aber bei diesem swîgen, schweigen auch der *gen.* statt der präp. stehn (s. 677.) bei sagen, reden, sprechen wäre er nicht zulässig, wol aber bei *jehen*, erwähnen (s. 668.) Bemerkenswerth ist neben dem gen. das durch die präp. *ze* ausgedrückte *prädicat* bei *jehen*: balde er mîn *ze bruoder* jach Parz. 497, 24; sît dû mîn *ze bruoder* hâst verjehen Morolt 819; des man der naht *ze boten* jach Parz. 638, 4; der man im *ze tohter* jach Parz. 806, 20; unde ir (ejus fem.) *ze frouwen* jach (sie als frau anerkannte) Iw. 5192; des ich *ze herren* gihe (den ich für meinen herrn erkenne, d. h. von dem ich aussage, daß er mein herr sei.) dies prädicative *ze herren* ist ganz zu fassen wie bei werden und nehmen (s. 816. 824.) und in der früheren sprache ließe sich ein doppelter gen. denken. Auf solche weise findet sich auch die präp. *für* bei *jehen*, *sagen* und *zeln*, nur daß die beiden letztern den acc. statt des gen. regieren: des man *für* hôhiu *mære* jach Parz. 780, 30; daz mans in giht *für êre* Kl. 172; *für wunder* sol manz immer sagen Kl. 159; ich hôrt ie sagen *für ein wazzer-*

mære Gudr. 1128, 3; daz sag ich iu *für ungelogen* Parz. 5, 18; zelt mich *für die armen* Parz. 95, 5. Tit. 113, 2. mnl. *over*: segghen *over* waer Rein. 239. Floris 1115. 1800. 3670; ic segghem *over waer* ende *over plecht* Floris 3420.

Endlich sind die mhd. *sprechen* mit den präp. *an* und *nâch* zu erwähnen. *an* drückt anspruch und forderung aus: *an* Gahmuretes lîp si sprach Parz. 94, 2; niemen *an die suone* sprach (auf die sühne antrug) Iw. 6930; beleidigend und drohend wird die wendung, wenn ein dat. pers. dabei steht: sprach im an sîn êre Iw. 112; ir sprechet alze sêre den rîtern *an* ir *êre* Iw. 167; sô spræcher im *an sîn êre* Iw. 1071. Geo. 3090; dazs ime *an die triuwe* sprach Iw. 3207; einem *an* sînen *lîp* gesprechen noch *an* keiniu sîniu êwerk augsb. st. 83. nicht unähnlich *ûf*: ob si niht grôz herzeleit *ûf in* ze sprechenne hât Iw. 5478; der dicke *ûf Rôme* sprach Wh. 443, 29. *nâch* bezeichnet bittendes verlangen: ê diu herzoginne spræche *nâch sîner spîse* Tit. 155, 4; begunde sprechen hin ze im *nâch der schrifte* am seil Tit. 163, 4; *nâch sînem harnasch* er sprach Parz. 196, 20; *nâch gegenstuol* dâ niemen sprach Parz. 309, 24; der verje *nâch dem orse* sprach Parz. 598, 14; ob wert man *nâch* ir *helfe* sprach Parz. 766, 10; wie sêre er spræche *nâch Isôte* (anspruch machte auf I.) Trist. 9577.*) zu vergleichen steht unser nhd. *rufen nach* etwas (begehren, verlangen) und das mhd. *bitten*: daz ich *nâch den habechen* bat Bit. 7025 statt des gewöhnlichern *umbe* die habeche.

17. ***Fragen.*** der gegenstand der frage wird zumeist durch den gen. ausgedrückt, goth. hvis mik fraíhnis? Joh. 18, 21; frêhun ina thizôs gajukôns Joh. 11, 56 (oben s. 632. 655.) doch erscheinen auch die präp. *bi*, *umpi*, *nâh*, *fona*. goth. frah Jêsu *bi sipônjans* is jah *bi láisein* is ἠρώτησε περὶ Joh. 18, 19. alts. und ags. mit *aftar*, *äfter*: häledh oretmecgas *äfter häledhum* frägn B. 662; ne frin thû *äfter sælum* B. 2645. ahd. *fona*: frâgêta sie *fon thên* worolt *mannon* O. III. 12, 2. mhd. vrâgen *von* sus getânen *mæren* Parz. 655, 14; er frâgte in *von der künde* Parz. 468, 21; wilt du mich frâgen *von* dîner mâge *lande* Gudr. 1169, 3; frâgen er began *von* hiunischen *rîchen* Bit. 704; frâgte *von sînen landen* und von den wiganden Bit. 4307. vrâgte *umb guote videlære* Parz. 639, 4;

*) anders zu nehmen livl. chron. 65b: nâch gruoze (nach geschehnem gruß) er lieplichen zuo in sprach.

vrâgt in selben drumbe Parz. 653, 10; er vrâget *umbe daz kindelîn*, wie sîn name solde sîn Trist. 1975. *umbe* und *von* verhalten sich hier wie bei sprechen; es wird oft ein feiner unterschied zu fühlen sein. die über ihnen bekannte gegenstände erkundigung einziehen fragen *von* (de); *umbe* ist in betref, in beziehung. unser nhd. *nach* bei fragen vertritt jene beiden. nichts danach fragen heißt: sich nicht darum kümmern. Das mhd. *zuo eime frâgen* bedeutet: den weg zu, nach einem erfragen: ich hân durch genâde (um bei dir gnade zu finden) *her zô dir* gevrâgit Roth. 1434. man kann *des weges* dabei ausgelassen annehmen; es gibt noch mehr stellen, die ich jetzt nicht auftreibe.

18. ***Denken.*** das innere bei sich selbst denken wird am kräftigsten durch eine medialform, oder das sie ersetzende persönliche pron. im dativ ausgedrückt: *sich denken, ich denke mir.* *) mhd. gedâht er *ime* Barl. 27, 8; ich het maniger fröiden *mir* gedâht Ms. 1, 194ᵃ; goth. *thagkjan sis* (s. 29.) wahrscheinlich durfte aber auch mit der präp. gesagt werden thagkjan *bi sik* oder *at sis*, wenn von gastáuïda thata *at mis ἔκρινα ἐμαυτῷ* II Cor. 2, 1 der schluß gilt. **) bei mehrern steht *mith:* thahtêdun *mith sis* missô *διελογίζοντο πρὸς ἑαυτούς* Luc. 20, 14, vgl. qvêthun du sis missô *εἶπον πρὸς ἑαυτούς* Marc. 12, 7. ahd. hogazi *pî dih* selpan (cogita de te) gl. cass. 855ᵇ; thâhtun *untar in* T. Matth. 16, 7. 21, 25. mhd. gedâhte *wider sich* Trist. 12059. 16371. Troj. 1340. 16283. 16596. *bei sich*, bei sich selbst denken. umschreibungen sind: thagkeith *in* haírtam izvaráim Luc. 5, 22; thagkjandam *in* haírtam seináim Luc. 3, 15; gedâhte *in* sînem muote Iw. 1609. Troj. 16273; si gedâhte *in* ir muote Iw. 5971. dâhta *in* mînemo herzen (meditatus sum cum corde meo) N. ps. 76, 7.

der gegenstand des denkens kommt gewöhnlich in den gen. (s. 662.): ni gaman thizôs aglôns Joh. 16, 21; gamunda vaúrdis Matth. 26, 75, ahd. gihogita wortes; gotes

---

*) dieser form, und der ähnlichen *sich vorstellen*, *sich einbilden* hätte s. 35. 36 erwähnung geschehn sollen, das *sich* ist der dat., folglich ein mhd. *im.* vorstellen und einbilden (= einprägen) sind indes transitiver als denken, und können den dat. wirklich regieren; wie man sagt: *einem* etwas vorstellen, heißt es auch: *sich* etwas vorstellen.

**) verschieden: thagkjan *af uns* silbam (durch uns) *ἀφ᾽ ἑαυτῶν λογίσασθαι* II Cor. 3, 5; thagkjái *af sis* silbin *λογιζέσθω ἀφ᾽ ἑαυτοῦ* II Cor. 10, 7.

irhugeta ih N. ps. 76, 7; irhugeta unser N. ps. 135, 23; dîn irhugeta, gedencho dîn N. ps. 62, 7. doch erscheinen auch präpositionen, nach mehrfachen bezügen. ahd. dâhta ih *an* die alten daga (cogitavi dies antiquos) N. ps. 76, 6; dâhta *in* manigiu (multa retractabat) N. Cap. 88. mhd. als ich gedenke *an* manegen wünneclîchen tac Walth. 124, 15; *an* die Hagnen vrâge denken si began Nib. 949, 2; gedâht ich *an* mîne vart Iw. 384; gedâht er *an* einen schaden Iw. 1522; gedenket *an* iuwer êre Iw. 1930. in allen beispielen wäre auch der gen. statthaft. *) zuweilen hat die präp. aber auch den schärferen sinn des *an* bei sprechen (s. 835): daz ir im niht sô sêre gedæhtet *an* sîn *êre* Trist. 14993; entscheidend für diese bedeutung ist der, wie bei sprechen, beigefügte dat. der person. *ûf* aber leidet keinen solchen dat.: gedâhte *ûf* des andern *êre* (suchte des andern ehre zu stürzen) Iw. 2578; daz ich *ûf* iuwern *schaden* sol gedenken Iw. 7460; hügen *ûf* die bluomen rôt Ms. 1, 44ª. seltner finde ich *von*, und zwar in der schwächeren bedeutung des lat. de: *von* der gedenke ich vil u. genuoc, ich meine aber *von* ir dœnen Trist. 4782; einigemal *nâch*: sô gedenke ich *nâch* dem gruoze Ms. 1, 197ᵇ. ahd. *bi*: waz si *bî inan* thâhtîn O. IV. 18, 3. *wider* mit dem dat. unterscheidet sich von jenem für den reflexiven ausdruck gebrauchten *wider* mit dem acc.: *wider mir* dâhton sie ubel mir (adversum me cogitabant mala mihi) N. ps. 40, 8. mnl. *omme* vlien *peinsde* niemen daer, maer *omme* den seghe Maerl. 1, 278. ein mhd. denken, hügen *umbe* würde nicht befremden: gedenken *umbe* die schœnen Lavînen En. 10823. *sinnen* hat *ûf* und *nâch*: *ûf* wîbes lob sinnen Ms. 1, 200ᵇ; *nâch* ir gesinnet hân Gudr. 1340, 2; swer *nâch* êren sinne Wigal. 20; *nâch* der regel sinnet Ms. 1, 190ª; *nâch* liebe sinnet Ms. 1, 196ᵇ; *versinnen an*: ich versan *an* minne mich Ms. 1, 203ᵇ.

Das alte heimwehgefühl liegt in der phrase des 12 jh.: der kunic u. sîne man die hugeten heim *ze lande* cod. pal. 361, 70ᵈ; die tûrin wîgande hugitin dô *zô lande* Roth. 2848; dô hugede iegelich man heim *in sîn lant* Roth. 4799; hier hängt die präp. eher von dem ausgelassenen varn ab (s. 136), als von hugen. wir sagen nhd.: trachteten heim, sehnten sich heim, gedachten heim.

*) steht ein gen. der sache und *an* mit der pers. zugleich im satz, so regiert sie den dat. (nicht acc.): ir sult iuwer zühte *an uns* gehügen Gudr. 1190, 2.

Mit dem part. gedâht wird die impersonalredensart *mir ist gedâht* (ich denke mir) gebildet (s. 244); iu (eis) was anders niht gedâht Iw. 2651.; wes was iu gedâht (was dachtet ihr)? Iw. 1493; des wære im gedâht Wigal. 4048; belîbens was in (eis) ungedâht (sie dachten nicht zu bleiben) Wigal. 8845; ist mir noch vil ungedâht Ms. 1, 62ª; dannoch was im vil ungedâht Trist. 916; swie ungedâht ez in doch sî Trist. 6328; daz ez im gar was ungedâht Trist. 8525. hieran schließt sich nun oft ein prädicatives subst. mit der präp. *ze*: der (cujus) mir *ze frowen* ist gedâht Ms. 1, 43ª; nu ist *ze sorgen* mir gedâht (nun steht mein sinn auf sorge) Ms. 1, 194ª; vil maniger muoter kinde ist *ze dem tôde* alhie gedâht (ist der tod zugedacht) Bit. 9720.

19. Die begriffe des denkens und sinnens gehn über in die von *sorge*, *freude* und *trauer*. das mhd. hügen bezeichnet freudige erinnerung, hügeliet ist freudenlied, mir hüget der muot = schwebt in freuden Ms. 1, 189ª 199ª.

ahd. *trahtôta fone* allên creaturis N. Cap. 100; mhd. trahtet *nâch* Tristandes gange Trist. 13578; ime liebete *ûf* die vart Flore 7658.

mhd. begunden *sorgen ûf* den herten tôt Nib. 1530, 3; ich sorge *ûf* degene Nib. 1497, 2; sorgen *ûf* den tac morgen Iw. 7414; si hetten *ûf* die vinde kleine sorgen Rab. 258. ich sorge *um* mîn wîp Iw. 2836; sorget *umb* ir êre Iw. 4616; sorget *umb* ir êre unde *umb* ir lîp Iw. 7274; sorgen *umbe* vriunt und *umbe* êre Karl 12ª; sorgen *umbe* guot Ms. 1, 200ª. sorgen *ûf* heißt etwas besorgen, befürchten; sorgen *umbe* für etwas besorgt sein. statt jenes ûf auch *zuo*: sorge *zuo* dem rîfen hân Ms. 2, 83ª.

mhd. *von* des risen valle *vreuten* si sich alle Iw. 5075; ich solte *trûrn umb* dîne klage Parz. 442, 5; *nâch* ir minne ich trûre vil Parz. 441, 11.

alts. bethiu ne thurbun gi *umbi* iuwa giwâdi *sorgôn*, ne *gornôt umbi* iuwa gegariwi Hel. 51, 1. Ulf. hat Matth. 6, 28 *bi* vastjôs hva *saúrgáith*, bei maúrnan aber 6, 25 den bloßen dativ: ni *maúrnáith* sáivalái izvarái. ahd. ni sît sorgfolle iuwares ferahes Matth. 6, 25; *fon* themo giwâte ziu birut ir sorgfollê? Matth. 6, 28.

20. *Sehnen*, *begehren*, *verlangen*, *streben*.

mhd. ir *sent* iuch *umben* grâl Parz. 468, 10; si sente *um* mich Wh. 287, 20; ich sen mich nâch der küneginn Parz. 90, 18; ich sen mich *nâch* ir zuht Parz. 441, 10;

nâch den beiden sent sich mîn gelust Parz. 467, 30; *nâch* ir senen Troj. 15554. 2200; senten sich *nâch* minne Iw. 6523. hier stehn beide präp. *umbe* und *nâch* gleichbedeutig vor personen und sachen.

andere verba ziehen *nâch* vor: mich jâmert Nib. 1337, 1; *nâch* der süezen Ms. 1, 202[a]; *nâch* den kleiden Ms. 1, 23[b]; jâmert mich *nâch* der schœnen Ms. 1, 200[b]; *nâch* eime dinge jâmert in Iw. 3216; *nâch* der mîn herze krachet Ms. 1, 11[b]; *nâch* der mîn herze *quilt*; sîn herze *nâch* ritterschefte *swal* Parz. 35, 38; ir muot *nâch* êren *swinget* Ms. 1, 191[a]; dürsten *nâch* der vîende bluote Troj. 17841; *nâch* ir *tobete* fragm. 17[c]; tobe *nâch* der minne Ms. 1, 194[b]; *nâch* ir hulden *ringen* Ms. 1, 159[a]. 189[b]; *nâch* der mîn herze hât gerungen Ms. 1, 194[b]; *nâch* gote Ms. 1, 54[a]; ich *spanne nâch* êren Ms. 2, 135[a]; wer solte *muoten nâch* sînen landen Gudr. 1424, 4; *nâch* gewinne *dringen* Gudr. 1498, 3; vor personen dringen *ze*: dâ ir gesinde *zuo* einander dranc Nib. 207, 2; *zuo* Waten ingesinde dringen Gudr. 1411, 2.

zuweilen steht *ûf* statt nâch: sîn muot *ûf* die reise ranc Frib. Trist. 2358; des herze *ûf* minne bran Ms. 1, 195[b]; enbrennet ist er *ûf* keiserlîche tugent Troj. 1741; *ûf* daz wîp enbrennet fragm. 13[a]; der *ûf* den gast senet Trist. 8674; ir gedanc was *ûf* einen strît versent Troj. 12758.

gern hat den gen. der sache (s. 655), zuweilen aber auch die präp. *nâch* oder *ûf*: *nâch* bluomen in den anger gern Ms. 1, 203[a] = der bluomen in dem anger gern, der lebendigere ausdruck gern in den anger ließ den gen. der sache nicht mehr zu; alle mîne stunde enger ich *ûf* minne deheines friundes mêre Gudr. 770, 4, der gen. friundes hängt hier von minne ab. für die person, von welcher und bei (an) welcher etwas begehrt wird, gilt die präp. *an* mit acc. und dat.: gerent stæter suone *an* mich Nib. 312, 3; sîner tohter gerte *an* in Barl. 150, 34; daz ich *an* iu niht wandels ger Iw. 2900; des der wunsch an wîbe gert Iw. 6469. jenes *an* mit dem acc. kann ebenwol durch *ze* mit dem dat. vertreten werden: des er *hin ze* in dô gerte Nib. 1464, 4; ahd. eines tinges kereta ih *ze* gote N. ps. 26, 4. mhd. *zuo* dem grâle gern Parz. 454, 30.

streben hat *nâch*: *nâch* êren streben Ms. 2, 135[b]; *nâch* dem prîse strebten Wh. 19, 28; *nâch* dem tôde streben Wh. 41, 29. Iw. 4996; *nâch* ungemache strebest Iw. 545. *streben wider* ist niti contra: *wider* dem garte wære strebende Mar. 87; dîn herze *wider* dînen êren strebt Iw. 158.

râmen, ahd. *râmên*, râman (tendere) regiert den gen. der sache (s. 656), N. gibt ihm präpositionen: *ze* dero diu martera râmêt ps. 21, 1; segen râmêt *ze* machungo manigi ps. 66, 8; *ze* anderiu ne râmêta ps. 76, 2; râmên ad beatitudinem Bth. 182; daz râmêt *an* die ps. 33, 1.

bei goth. verbis dürfte man *afar*, vielleicht *bi* erwarten. mir fällt bloß *hunjan afar* faíhâu (nach dem gute trachten) aus Marc. 10, 24 ein, wozu das engl. hone stimmt, aber kein ags. ausdruck. gaírnjan zeigt überall den sächlichen gen., und (wie jenes mhd. streben wider): gaírneith leik *vithra* ahman Gal. 5, 17.

21. *Werben, kaufen.*
dem mhd. *werben* folgen *umbe* und *nâch*, jenes vor personen, dies vor sachen. dâ wirb *umb* uns Parz. 647, 21; si hete geworben *umbe* in Iw. 3811; *umbe* den wurbe Iw. 3815; *umbe* ander vrouwen warp Nib. 1083, 2; warp *umb* mîn wîp Reinh. 1092; der wirt hiez werben *umb* einen koch cod. kolocz. 131. der werbenden *nâch* ir minne Nib. 47, 1; wurben *nâch* êre Gudr. 1467, 4; werbent *nâch* dem sige Gudr. 1458, 4; wurben *nâch* dem guote Gudr. 1499, 4. *nâch* richtet sich unmittelbar auf die sache, *umbe* drückt das werben bei personen und die verhandlung zwischen beiden theilen aus.*) indes kommen ausnahmen vor: *umb* in (den lohn) werben Troj. 2530; warp *umb* sînen gruoz Parz. 779, 23; wurben *umb* êre Gudr. 1468, 4; werben *umbe* daz himelrîch Berth. 243. 245; die überschrift zu Nib. XI hat: wie künic Etzel *nâch* Kriemhilde warp. nhd. steht immer die präp. *um*, wenn der gegenstand der werbung bezeichnet werden soll, man wirbt *bei* einem *um* etwas.

sehr ähnlich ist dem werben umbe das *koufen umbe*, doch nicht ganz gleich. bei werben umbe ist die person selbst der gegenstand des geschäfts, bei koufen umbe der verkäufer gemeint, und das object des kaufs steht im acc. ich habe nur eine ahd. stelle angemerkt: wande wir gechoufên *umbe in* (apud deum) mit temo werde rehtero deumuoti Bth. 244; desto häufiger sind mhd. belege: ein krâmer sitzet vor dem tor, kouft *umb* in, enruochet waz (kauft ihm etwas ab, was es auch sei) Parz. 561, 7; ir gunst, ir gruoz ein armer *umb* si koufen muoz Renn. 10871; ich

*) verschieden ist etwas *an* und *ûf* einen werben: warp iz spâte u. vruo *an* die vrowen scône cod. pal. 360, 73c; die rede ich *ûf* in werbe (: erbe) Geo. 3354.

hân niht wol *umb* iuch gekouft fragm. 22[c]; Jacob koufte ein velt *umbe* den künec, Rudolfs weltchron.; nû koufte bî den zîten *umbe* die Ismahelîten Josêphen in Egiptenlant ein man, was Pûtifâr genant, ibid.; Joseph der wolgeborne koufte dô mit korne *umbe* al die lantliute daz lant, ibid.; dîn dienest sol koufen *umbe* sie ir vil süeze minne Turh. Wh. cod. cass. 234[a]; sô du ettewaz keufen wilt *umb* einfeltige liute Berth. 45. viele urkunden bis in das 15 jh. hinab enthalten die formel: wider koufti *umbe* die herschaft von Friburg, H. Schreiber n° 81 (a. 1310); koufte *umbe* die kindelerinen ibid. n° 101 (a. 1316); kouften *umme* Hermannen, Höfer p. 264 (a. 1333); daz er daz guot gekoufet habe *umb* einen der des guotes maht habe Dreieich. wildb. (a. 1338); item mîn herre der pfalzgrâf hât Eiche kouft *um* Heinrich, Alzeier salbuch (a. 1429); sollen die eulner ieglichem inmärker, der döpfen *umb* sie kauft, geben etc. rodheimer weisth. (a. 1454.) auch Keisersberg construiert noch so: ein wiser bilger kouft nit früntschaft *umb* den wirt und *umb* die wirtin, *umb* die dochter, *umb* die kellerin im wirtshus (Ammon p. 153.) nhd. sagen wir *von* oder *bei* einem kaufen, um wäre ganz unverständlich. *)

nicht anders steht *umbe* bei dem mhd. *gedingen*, wenn es mercari bedeutet: lîhte ir megt gedingen *um* mich Parz. 564, 1.

altn. *kaupa at* einum.

Den kaufpreis drückt die alte sprache durch ihren instrumental aus (s. 711), zu welchem sich dann noch die präp. *mit* fügt. bei dem ahd. *fircoufan* und alts. *sellian* findet sich aber auch *widar*: fircoufit *widar* thrin hunt pfenningon T. 138; alts. gisellien *wider* silubre Hel...; habdun mêdmo filo gisald *wider* salvun, silubres endi goldes werthes *wider* wurtion Hel. 171, 15. in dieser letzten stelle steht die präp. vor der erkauften sache: sie hatten geld und kostbarkeiten hingegeben für salben und gewürze. da aber ursprünglich aller kauf ein tausch war, überall sache gegen sache geboten und genommen wurde, braucht die älteste sprache keinen unterschied zwischen kaufen und verkaufen zu machen. **) nhd. verwenden wir hier *für* und *um*, beide in gleichem sinn.

---

*) ähnlich das mhd. *umbe* bei *entlêhen* (borgen): *umb* in entlêhen (bei ihm leihen, borgen) Ls. 3, 544.

**) hieraus erklärt sich etwa, daß das mhd. *koufen* einigemal *verkaufen* bedeutet: er hæt in eine raste von der stat gekoufet Ulr. Trist. 2649, meilenweit weg hingegeben.

22. ***Rathen*** (consulere.) beim mhd. ***râten*** kommen, außer dem dat. (s. 691), fünf präpositionen in betracht: ***ze, nâch, umbe, ûf, an.***

daz si ir râte ***her ze*** mir Iw. 1651; daz si im râten wolde ***nâch*** Ortrûne minne Gudr. 1617, 3.

râten ***umbe*** (consulere de): dâ râtet ***umbe!*** Parz. 424, 27; gebt mir ***umb*** ir minne rât Parz. 812, 4; der ***umbe*** uns getürre râten Iw. 5212; nû râtent alle mîne man ***umb*** eine schœne frouwe Morolt 123; der ***umb*** dîn leben râten sol Bon. 90, 36.

râten ***ûf*** einen (considere de aliquo eligendo): rieten ***ûf*** einen Heinrîchen cod. pal. 360, 101[a]; sît ez Hôrant ***ûf*** mich gerâten hât Gudr. 254, 1; ***ûf*** den was im gerâten (sich den zum gegenkämpfer zu wählen) Bit. 10554. vor sachen gleichviel mit ***an:*** rieten ***ûf*** ir êre En. 1937.

bei râten ***an*** scheiden sich zwei bedeutungen, eine gelindere und härtere. jene ist: rathen sich an etwas zu machen, zu wenden, es zu nehmen, vorzunehmen; wenn ein dat. dabei steht bezieht er sich auf den, welchem der rath gegeben wird: diu riet ***an*** wîbes vingerlîn Parz. 130, 30; ***an*** die (meine söhne) wil ich ir râten Mar. 89; der minne rât riet mir ***an*** dînen werden lîp Ms. 1, 33[b]; daz si mir ***an*** die minneclîchen riet Ms. 1, 196[a]; ***an*** hôchgestüele man geriet (rieth ein gericht zu halten) Reinh. 1328. in strengerem sinn aber drückt es aus: gefährlichen rath geben, verrathen, nachstellen: warumbe râtest ***ane*** mich? Nib. 1960, 4; si râten ***an*** die geste began Nib. 1961, 4; daz du mir ie riete ***an*** den lîp Rol. 50, 4; den (iis) riet Reinhart ***an*** den lîp Reinh. 40; daz ir iwern mâgen râtet ***an*** den lîp Nib. 1839, 2; der ***dir*** râtet ***an*** daz leben Bon. 90, 42; riete ich nu ***an*** daz rîche (verriethe ich den könig, das vaterland) cod. pal. 360, 40[c]; swer ***an*** daz rîche râtet augsb. stadtb. 68. hier geht ein beigefügter dat. auf die, gegen welche der rath gerichtet ist. dort ist es ein vortheilhafter rath, hier ein böser anschlag. ich râte im an dînen lîp heißt: ich rathe ihm zu dir; ich râte im an den lîp: ich verrathe ihn. mit der zweiten bedeutung muß man das ahd. subst. anarâti (proditio) zusammenhalten (gr. 2, 711.) auch finden sich bei N. die redensarten râten ***an*** den lîb, râten ***an*** den gewalt (Graff 2, 458.) O. gebraucht die präp. ***in:*** riatun ***in*** thaz ferah sînaz (insidiati sunt vitae ejus) Hartm. 91.

nhd. ***zu*** etwas rathen, ***über*** etwas berathen; unser ***auf*** etwas rathen ist ganz verschieden von jenem mhd. râten ûf, es bedeutet conjicere, vermuten.

23. *Streiten, kämpfen.*
Ulf. setzt nach *veihan* die präp. *du: du* diuzam váih ἐθηριομάχησα 1 Cor. 15, 32, vulg. *ad* bestias pugnavi. ahd. *mit* abbate *flizan* (contendere) K. 23ª; wollê mit thir in strîte *bâgen* T. 31, 4.

auf das ags. *vinnan* folgt *vidh: se the vidh* Brecan vunne B. 1007; *vidh* gode vunnon B. 226; van âna *vidh* eallum B. 287. ahd. *widar: widar* imo wan O. Lud. 50; *widar* thir io winnê O. II. 3, 58. doch steht auch *mit, an* und *zi: mit* diufele wunnun O. III. 14, 62; *an* dih winnente sîn (grassantes in te) N. ps. 56!, 6; tû lâse in spelle die risen *ze* himele vehten N. Bth. 175.

mhd. *wider* und *mit: wider* sîn selbes sælden streit Trist. 295; hân gestriten *wider* in Iw. 7611; daz er eine væhte *wider* drî Iw. 4108; væhten *wider* in Iw. 6711; der *mit* mir strîte Iw. 532; *mit* in allen drin strite Iw. 4151; *mit* den ich dâ strîten sol Iw. 5135; solde *mit* in hân gestriten Iw. 6350;*) *mit* im væhte niemen dâ Iw. 5299; den strît erhuoben *mit* den von Ormandînen Gudr. 1398, 3. selten *an: diu* kint, *an* diu sie vâhten Mar. 219; der lîp wil gerne vehten *an* die heiden Ms. 1, 93ᵇ; *gein:* vihtet *gein* dem winde Geo. 3451.

nhd. können die drei präp. *wider, gegen, mit* gebraucht werden.

das wonach oder warum gestritten wird, drücken *nâch* und *umbe* aus: strîten *nâch* sînes herzen trûte Gudr. 1401, 3; *nâch* dem grâle Parz. 428, 26; *nâch* lobe striten Iw. 7; swâ zwêne vehtent *umbe* den lîp Iw. 1956; mit im ringen *umb* ein niuwez krenzel Ms. 1, 22ª. ags. fuhton *üfter* frôfre C. 130, 3. mhd. bei flizen auch *an* und *ûf:* ich hân geflizzen *an* iegelîchem seitespil Trist. 3663. *ûf:* sich *ûf* ir aller willen vleiz Iw. 61.

die präpositionen bei *siegen* sind s. 824 angegeben.

24. *Klagen, richten, pfänden.*
der älteste ausdruck unserer sprache für anklagen, verklagen ist das goth. *vrôhjan*, welches mit dem blofsen acc. der person construiert wird: du vrôhjan ina ἵνα εὕρωσι κατηγορίαν αὐτοῦ Luc. 6, 7; vrôhidêdun ina κατηγόρουν αὐτοῦ Marc. 15, 3; ei vrôhidêdeina ina ἵνα κατηγορήσωσιν αὐτοῦ Marc. 3, 2; saei vrôhida izvis ὁ κα-

*) *mit frouwen* vehten, ringen: *mit* der herzoginne ranc Parz. 130, 28; daz ir *mit* mir ringet niht Parz. 194, 1; *mit* der minnea vaht En. 1375; gerenge haben *mit* den wîben Ben. 379; vgl. Walth. 118, 8. Parz. 555, 12. Frauend. 80. Trist. 16749.

τηγορῶν ὑμῶν Joh. 5, 45. einmal setzt aber Ulf. vrôh bairan mit der präp. ***ana*:** hvô vrôhê bairith *ana* thana man? *τίνα κατηγορίαν φέρετε κατὰ τοῦ ἀνθρώπου τούτου;* Joh. 18, 29. das lat. quam accusationem affertis adversus hominem hunc? wird T. 194, 1 verdeutscht: welîhhan ruogstab bringit ir *widar* thesan man? bei O. aber: welîh ruagstab zellet ir *in* thesan man? IV. 20, 10; ther liut zalta *in* thih then ruagstab IV. 21, 13.*) das alts. und ags. ***wrôgan*, *vrégan*** haben den bloßen acc. thena godes sunu wrôgdun Hel. 159, 24. 160, 5; hvar sint thâ the the vrégdon? Joh. 8, 10. ebenso auch das ahd. ***ruogan*:** bigondun sie nan ruagen O. IV. 20, 15; ruogên sih selben (accusent se) N. ps. 66, 4.

mhd. verliert sich der ausdruck ***rüegen*** (vermelden noch verrüegen Troj. 17213), es wird dafür ***klagen*** gebraucht, welches aber, wenn es klagen gegen einen bezeichnet, meist die präp. ***zuo*, *ze*** oder verstärktes ***hin ze*** (wie sprechen s. 831. 832) bei sich hat: ***zuo*** ir klagen Ls. 1, 200. 206; ***hinz*** der minne kleit Ls. 1, 201. 204; clagt der darumbe ***hinzim***, swer ***hin ze*** den juden claget, clagt iemen ***hin*** zeiner witewen augsb. stadtb. 68. 77. 129; viele belege stehn in den urkunden, z. b. ***ze*** einem klagen tradit. s. Galli p. 585. 586. (a. 1341. 1358.) doch kommt auch das stärkere ***ûf*** vor: ich clage ***ûf*** die sælderîchen, ich clage ***ûf*** der minneclichen ir **) wol stênden rôten munt Ms. 2, 52ª; si klagten alle ***ûf*** den bûch Bon. 60, 5; wer mac ***ûf*** dich klagen Bon. 61, 22; chümt ein fraw für einen richter und chlagt ***auf*** einen man, Ruprechts rechtsb. 174; im Ssp. ist das die gewöhnliche ausdrucksweise: ***up*** ine klaget 1, 61. 63. einigemal ***an*: *an*** swen er da chlagt Rupr. rechtsb. 145; und ***über*:** swaz man hie ***über*** si (***ûf*** sie A.) clagt Iw. 5180. ***ab*, *von*** einem klagen ist über einen kl.: ich hœr vil liute ***ab*** iu klagen Bon. 55, 23; daz ich mich ***von*** in klagen muoz (über sie beklagen) Bon. 123; wenn schwanritter 85 steht: ***von*** dem von Sahsen dô geklaget von in beiden wart, so hat Conrad gewis nicht dieses dreimalige störende von verschuldet, man bes-

---

*) darf aus *ruogstap* gefolgert werden, daß im alten rechtsgang der kläger einen stab trug, und damit an den beklagten oder an die gerichtsbank klopfte? wenigstens würde dadurch der ausdruck *pulsare* für klagen (RA. 854) sinnlicher erklärt. ich bemerke auch aus alten glossen bistabôn (arguere), widarstab (controversia); man vgl. eidstap, harmstap und andere composita mit stab (gr. 2, 525), die freilich oft in abstracte bedeutungen übergehn.

**) dies *ir* ist ein beleg für s. 351.

sere: *ze* dem von S. gekl. von in beiden wart, beide klagten gegen den von S. nhd. *gegen* einen klagen, ihn gerichtlich verklagen; *über* einen klagen ist mehr das allgemeinere sich beklagen, beschweren.

ähnlich dem klagen wird zuweilen *sprechen* und *sagen* verwendet: *an* Gahmuretes lîp si sprach (nahm ihn in anspruch) Parz. 94, 3 vgl. oben s. 835; hât iemen *hin ze* dem andern iht ze sprechenne augsb. st. 58; ist das ein gast *hinz* einem purger sprichet Rupr. rechtsb. 144; daz lantvolc hât *ûf* mich geseit eine schult sô swære Iw. 4050; *ûf* si seit Ls. 1, 200.*)

vor dem gegenstande der klage steht *nâch* oder *umbe:* chlagt *nâch* seinem guot Rupr. rechtsb. 145; sprichet *um* guot ibid. 144; *um* ungerichte klaget Ssp. 1, 61.

den richter, bei dem die klage angebracht wird, bezeichnet der bloße dativ: ich clage *dir* meie, ich clage *dir* sumerwunne Ms. 1, 3^b; *gote* (als höchstem richter) clagen Iw. 1348. 1890. 3976. 4728. 5906. 6956; *iu* unde *gote* von himele klage ich unser leit Nib. 1889, 3; ik klage *gode* ende *iu* Richtst. landr. 16. 17. 37. doch findet sich: began *ze gote* klagen Trist. 2585, weil hier der begrif des höchsten wesens allen misverstand ausschließt. *zeime* klagen würde gewöhnlich nicht sagen bei einem, sondern gegen einen. nach dem älteren vrôhjan kann vor dem richter die präp. stehn, eben weil der angeklagte in den bloßen acc. kommt: vrôhidêdjáu izvis *du* attin *πρὸς τὸν πατέρα* Joh. 5, 45; alts. thea thi her wrôgdun *te* mi Hel. 119, 2.

Der richter *richtet* dem kläger, *über* den beklagten. rihte *mir!* verlangt der klagende theil, rihtet *über* mich! Trist. 775 der angeschuldigte. daz ich *ir über* mich selben rihte Iw. 4234; rihtet selbe *über* mich Iw. 2289; wolder daz rihten *über* mich Iw. 4503; *über* in rihten augsb. st. 57. 58; auch mit dem dat. nach über, wenn ein andrer acc. vorhergeht: rihte daz unreht *über* dem herren und über dem kneht cod. kolocz. 266. ebenso bei *erteilen:* swie *mir* der hof erteilet Trist. 9966. 13239. andere belege oben s. 692. statt über darf auch *ab* oder *von* stehn: er rihte *ab* unser eime Ms. 2, 2^b; rihte *von* uns beiden Ms. 1, 17^b. einmal steht *in* mit acc.: daz rihte *in* mich

---

*) auch wol zihen *ûf* einen (einen zeihen)? ich weiß nicht, wovon in der redensart: op der kûnec wolde lân bizihت *ûf* ir sweher lân Parz. 728, 6 ûf zunächst abhängt, von dem bloßen biziht (anschuldigung) oder dem bizihت lân? ähnlich scheint das nhd. die klage auf einen fahren lassen, und da gehört *auf* zu klage, nicht zu fahren lassen (omittere.)

Crist! Rab. 1092. Ahd. rihte got *uber* sie N. ps. 5, 11; irteile *uber* mih N. ps. 42, 1.

Bei *pfenden* kann der gegenstand der wegnahme genitivisch ausgedrückt sein: daz got niht wirt gepfendet der sêle Parz. 827, 20; war umbe uns got habe gepfant êren unde guotes Wackern. lb. 456, 26. von präp. gelten *an* und *umbe*: daz muoz mich *an* freuden phenden Tit. 93, 4; gepfendet *umb* triuwes dienstes lôn Ls. 2, 714. da aber die pfändung oft auf der stelle, wo der frevelnde betreten wird, ergeht: pfendet in *ûf* sîme guote augsb. st. 58; panden *up* sîme lande Ssp. 3, 20; *uppe* sîme gôde Ssp. 1, 54; die burger pfanten se *ûf* der sât Parz. ; so gestattet sich Wolfram auch zu sagen: daz sol mich *ûf* êren pfenden Parz. 416, 16, gleichsam auf dem grund und boden meiner ehre.

25. *Schwören.*

goth. *svaran*: *bi* himina, *bi* aírthái, *bi* háubida Matth. 5, 34. 35. 36 wo der text ὀμόσαι ἐν. alts. suerean êdstaf *bi* himile, *bi* erdu, *bi* is selbes hofde Hel. 45, 9—12. ahd. sueri *bî* himilischin gote Is. 75, 6; thaz man ni suerê noh *bî* himile noh bî erdu T. 30, 3; noh *bî* thînemo houbite suerês T. 30, 6; fone diu ne muoson die gota sih nieht fersueren *be* Stige (beim Styx) N. Cap. 73. mhd. daz er keinen eit *bî* sînes vater sêle swuor Iw. 895; *bî* ime swuor er Iw. 898; swern *bî* dem mânen, *bî* der sunne u. s. w. Geo. 3364. so noch heute: schwören *bei* gott, *bei* dem schwert. hierher das betheuernde *bei* gott (per deum), ahd. *be* gote N. ps. 105, 33; das nhd. *bei* meiner treue (per fidem meam); ahd. ih sprichu *bî* thên wânin, *bî* thên gidougnên seginin O. II. 14, 89. 91; goth. *bî* sunjái ἀληθῶς Matth. 26, 73. 27, 54.

altn. *at*: eidha vinna *at* skips bordhi Sæm. 138ᵇ; *at* vatni, *at* steini 165ᵃ; *at* hrîngi 248ᵃ; *at* baugi u. s. w. schwed. steht *vid*, dän. *ved*.

ags. *thurh*: sverian *thurh* heofon, *thurh* eordhan, *thurh* thîn heáfod, vielleicht nach dem lat. per. das engl. N. T. hat swear *by* heaven, *by* the earth, *by* thy head. doch auch O. IV. 19, 48: sîs bisuoran *thuruh* thes forahta, ther alla worolt worahta.

einmal ahd. *in*: suerit *in* himile gotes sedale T. 141. mhd. *ûf*: *ûf* den heilegen er swuor (ad sanctorum reliquias) Ulr. Trist. 3670; der eide het gesworn *ûf* dem bluote suchenw. 9, 141; *ûf* des rüden zenen sich entschuldigen (reinigungseid schwören) Reinh. 1124. etwas an-

ders *ûf* mit dem acc. der tôt het *ûf* si gesworn (hatte geschworen sie wegzunehmen) Nib. 2017, 3; doch Geo. 3016 swuor *ûf* sîn sêle = bî sîner sêle, nahm den eid auf seine seele. nhd. sich *wider*, *gegen* einen verschwören. mhd. swuor sich *zuo ze* in (verschwur sich mit ihnen) Rol. 86, 19.

26. *Kiesen*, *verkiesen*. *kiesen* hat in der alten sprache den begrif des spähens, ersehens, auswählens. ich hebe zumal seine beziehung auf naturerscheinungen und das wetter *) hervor, es hat abwechselnd die präp. *an*, *bî*, *von* zur seite: ich kiusez (das *ez* wäre entbehrlich, oder steht pleonastisch wie s. 333) *von* (Jh. *an*) dem lufte Nib. 1787, 3; Fruote *bî* dem lufte kiesen dô began Gudr. 903, 2; ich kiuse *an* dem walde Ms. 1, 9[b]. dann aber auch bei andern gegenständen, Hartm. sagt im Erec: man sol einem wîbe kiesen *bî* dem lîbe, ob si ze lobe stât, und niht *bî* der wât; ich kiuse *bî* dem boten Iw. 6067; daz muget ir kiesen *bî* sînem ambete Iw. 2570.

verkiesen heißt über etwas wegsehn, es nicht wählen, verachten, und diesen sinn von reprobare, spernere zeigt das ahd. firchiosan gewöhnlich. das mhd. verkiesen ist aber häufig soviel als hintansetzen, vergessen und verzeihen, es kann dabei schulde, haz, zorn, gerich ausgedrükt sein oder auch wegbleiben, die person dessen, dem verziehen wird, steht mit *ûf* und dem *acc.*: ungerne sô verkiuse ich, ie doch verkiusich disen zorn Trist. 10670; si verkôs *ûf* si alle Nib. 1055, 3; ich wil *ûf* dich verkiesen Iw. 7320; er bat si daz se *ûf* in verkür Parz. 58, 9; al mîn gerich sol *ûf* dich sîn verkorn Parz. 441, 18; daz mîn schulde mîn swester *ûf* mich verkiese Parz. 428, 16; Kyngrimursel och verkôs *ûf* den künec Parz. 428, 27; ir sult *ûf* in verkiesen Parz. 465, 11; ich enweiz op got *ûf* si verkôs Parz. 471, 23; des verkôs Kingrimursel *ûf* Gâwân Parz. 503, 20; daz er zorn gein ir verlür und âne kus *ûf* si verkür Parz. 779, 25; verkorn sî mîn schulde Ulr. Trist. 2389; verkür ir schulde Ulr. Trist. 3673; alle schuld verkiesen Troj. 17924; dâ wart durch liebe leit verkorn Parz. 728, 24. *ez* verkiesen sollte man auch erwarten, ich habe keinen beleg dafür. die präp. *ûf* **) ist vielleicht aus einem alten rechtssymbol zu verstehn, der entsagende, seinen anspruch aufgebende warf einen halm

*) der eigenname Kiesewetter bedeutet wetterspäher, wetterprophet.

**) verschieden war *ûf* bei bizibt lân (s. 846.)

oder dergleichen ***auf*** den andern? beim einfachen kiesen steht kein solches ***ûf***. die aufgegebne sache wird bei verkiesen durch ***umbe*** bezeichnet: dô muose Gramoflanz verkiesen ***umbe*** sînen kranz Párz. 728, 12.

27. ***Walten, gebieten.*** diese verba regieren gewöhnlich den dat. (s. 691. 692), es kommt aber auch ***ubar*** vor.

ahd. waltan wollê ther keiser ***ubar*** allê O. IV. 24, 22; ***ubar*** sie gibiatê O. I. 1, 96; gebôt er ***uber*** den hellewiht Georgsl.; ***uber*** diete rîchesôta truhten N. ps. 46, 9; der tôd ne hêrit sih furder ***uber*** in N. ps. 71, 5; ne hêrisôt mêr ***uber*** in N. ps. 88, 52.

mhd. gebietet ***über*** mich: swaz ir gebietet, daz tuon ich Iw. 3621; gebietet ***über*** mich: swaz ir gebiet daz leist ich Parz. 554, 17; gebietet ***über*** mich: swaz ir gebietet daz bin ich Trist. 3371; formeln die ursprünglich das verhältnis des befehl empfangenden dieners, dann aber blosse höflichkeit ausdrücken. Gotfr. sagt oft: gebietet ***mir!*** Trist. 1420. 2779. 14495. 14563. 14865; swaz ir gebietet Trist. 3367; ob ir gebietet (wenn es euch gefällt) Trist. 14003 *). uns ist ein gebot gegeben ***über*** guot und ***über*** leben Iw. 6142. nhd. ***über*** einen gebieten, befehlen.

das mhd. gebieten ***an*** den lîp heißt bei verlust des lebens, auf das strengste: diu vrouwe gebôt ir ***an*** daz leben Iw. 3439; mir gebôt min muoter ***an*** den lîp Parz. 148, 2; den gebôt si allen ***an*** den lîp Parz. 117, 22; dô hiez er dem gesinde mit drô gebieten ***an*** den lîp Barl. 23, 23; wærez im ***an*** den lîp geboten Trist. 3516; bevalch ir ***an*** den lîp Trist. 1894. ebenso ***dröuwen***, drohen: drôweden ime ***an*** den lif Roth. 3960, vgl. sprechen, râten an den lip. der gegenstand, womit gedroht wird, hat ***ze*** oder ***von***: ***ze*** deme drôt ir mir Iw. 5285; dröiwen ***von*** gote Barl. 214, 22. nhd. ***mit***.

28. ***Erlauben.*** bei dem mhd. verbo stehn verschiedentlich die präp. ***über*** und ***ze***: irloube mir ***übern*** man (gib mir gewalt über ihn, gestatte mir ihn anzugreifen) Rol. 78, 1; erloubet mir ***über*** in Karl 30[a]; sô erloube ich ir ***über*** mich (gestatte ich ihr mich zu prüfen) Ms. 1, 159[a]; sô ist ***ubir*** die Cristân irloubet Hoffm. fundgr. 2. 120, 14; in was ***ze*** hove erloubet Nib. 687, 4; den erloub ich ***zuo*** den frouwen mîn Bit. 6875. es ist hierbei schon s. 136

---

*) vgl. nu tuot als ir gebietet Wigal. 2439; swaz ir gebietet des sît ir alles gewert Iw. 4545; swaz ir gebietet deist getân Iw. 243.

die ellipse von *gên* angenommen worden, wie sie neben dem mhd. *lassen* eintritt: lass mich *nach* haus, *zu* ihm, womit man noch das mhd. er erloupte im heime Diut. 3, 79; er irloupte in minneklîchen (in frieden zu scheiden) Diut. 3, 83 vergleiche. von dem weggefallnen *gên* hienge dann die präp. zunächst ab, indessen könnte sie einigemal auch unmittelbar auf erlouben bezogen werden, z. b. Ms. 1, 159ª.

ähnliche structuren bei *gebieten* und *bitten*: si gebuten im *ze* Rôme cod. pal. 361, 39ᵇ; nhd. sie entboten ihm (nicht ihn) *nach* Rom; ich gebôt im *füre* dich Reinh. 1615; Hettel bat dô Hagenen mit im *in* sîn lant Gudr. 544, 1.

bei dem goth. usláubjan, ahd. arloupan findet sich immer das galeithan oder gaggan ausgedrückt.

29. ***Bitten, beten.*** unser *für* einen bitten (intercedere pro aliquo) wird mhd. bald durch *für*, bald durch *über* und *umbe* gegeben. merket, swer *vür* den andern bite, sich selben lœset er dâ mite Freid. 39, 18, welches Hartm. so ausdrückt: man seit, er erlœse sich dâ mite, swer *über* des andern schulde bite aH. 234, 28; swer *umbe* den sündære bite, dâ lœser sich selben mite Gregor 3038: Hugo von Trimberg: swer *für* des andern schulde bite sîn selbes sêle lœser dâ mite Renn. 26; er sol biten *über* mich Ms. 2, 107ᵇ; dar nâch bat er *über* al die schar Barl. 368, 15; vil tiure si got bâten *umbe* ir herren Iw. 6859; sprach ze gote sîn gebet *umbe* daz êwige heil Karl 91ª; bât *umbe* sînen vriunt Reinh. 2098; er srprach ze gote sîn gebet *über* des niuwen küneges leben Barl. 368, 12. mnl. *over*: seidi dat niet en diede (dixit nihil proficere) dat men *over* dode liede bade Maerl. 3, 277.

ahd. *umbi*: flêhônde *umbe* unsih (interpellans pro nobis) N. ps. 19, 7. *furi*: betôt *furi* thie ahtenton iu T. Mattth. 5, 44; ih betôta furi thih T. 160; ags. *for*: gebiddath *for* eovre ehteras Matth. 5, 44; ic gebäd *for* the Luc. 22, 32; ic bidde *for* hig, *for* thâ Joh. 17, 9. einmal *be*: bidde *be* eov Joh. 16, 22.

goth. *bi*: bidjáith *bi* thans usthriutandans izvis προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς Matth. 5, 44; ik bidjáu attan *bi* izvis ἐρωτήσω τὸν πατέρα περὶ ὑμῶν Joh. 16, 26; ik *bi* ins bidja, ni *bi* thô manasêth ak bi thans ἐγὼ περὶ αὐτῶν ἐρωτῶ· οὐ περὶ τοῦ κόσμου, ἀλλὰ περὶ ὧν Joh. 17, 9. hieraus erhellt wieder, wie nahe sich *bi*

und ahd. *umpi* liegen (s. 797. 798), zugleich aber in *umpi* ein *und* = *ἀντί* enthalten sei (s. 791.)

nhd. verwenden wir *um* für den sächlichen gegenstand der bitte, wo die alte sprache den gen. setzt (s. 655.)

Das ahd. *petôn* in der bedeutung von adorare hat den bloßen acc. O. II. 4, 86. 14, 63. 70; das mhd. *beten* die präp. *an*: der *an* ein kalp bette Parz. 454, 2; si betten *an* des mânen schîn Barl. 53, 34; betten *an* diu abgot Barl. 72, 4. daraus ist das nhd. *anbeten* hervorgegangen, das wieder den acc. regiert. alts. bedôn *te* Hel. 33, 6.

wünschen regiert nhd. nur den acc. der sache; mhd. bald den acc. bald den gen. (s. 655), außerdem aber wie bitten auch präp., zumal *umbe*: wünschet *umb* dîn leben cod. kolocz. 224; genâde wünschende *umbe* got Trist. 1782; wünschte *nâch* der frouwen mîn Ms. 2, 44[b]. solche präp. duldet das nhd. wünsche thun für, um einen. etwas anders ist mhd. des ich wünsche mir *ze* krâmen Ms. 1, 203[a].

30. *Kleiden, anziehen.* die mhd. sprache fügt zu *brîsen*, *strichen*, *winden*, *twingen*, *snîden* und *næjen* die präpositionen *an* und *in*, diese zur bezeichnung des bekleidenden stofs, jene um was bekleidet wird auszudrücken.

truoc zwei schüehelîn reine gebrisen *an* ir beinlîn wol fragm. 27[a]; zwô scharlaches hosen streich er an mit grôzem flîze *an* diu bein Wigal. 4088; zwô scharlaches hosen *an* sîniu bein man schuohte Lohengr. 22; *an* ir vil wîze arme si die ermel want Nib. 427, 1; daz hemde was getwungen *an* ir lîp En. 1695; sneit im hemde und bruoch unz enmitten *an* sîn blankez bein Parz. 127, 2; einen pfell mit golde vesten den sneit man *an* daz freuwelîn Parz. 375, 8; diu het ein kleinez hemde *an* si gebrisen Wigam. 2564. einigemal *ûf* oder *ze*: den lîp brîsen mit sîden *ûf* die lanken Ms. 2, 78[a]; brîset iuwer hemde wîz mit sîden wol *zen* lanken Ben. 342.

in selche wât gebrisen hât mich dîn zartez mündel rôt Ms. 1, 192[b]; dâ hât si sich gebrisen *in* Vrib. Trist. 736; dâ was si gebrisen *in* Wigam. 4481. 4904; dô næten sich die recken *in* alsô guot gewant Nib. 1730, 1. so auch *sliefen in* die wât.

vergleichbar ist das nhd. anziehen, anlegen *an* und kleiden *in*. er legt das gewand *an* seinen leib, zieht die strümpfe *an* den fuß an, kleidet sich *in* tuch, *in* leinen.

die ältere sprache hat bei *vasjan* den instrumentalen

dat. oder die präp. ***mit*** (s. 712.) so auch mhd.: wol gestrichen und gekleit ***mit*** der allerbesten wât Trist. 10756. nhd. gekleidet ***in*** das beste gewand, oder bekleidet ***mit***. schœne und wol gestrichen Trist. 10365; ***gên*** den unkunden strichen si ir lîp Nib. 383, 1.

31. ***Essen, trinken.*** diese verba fordern den acc. oder partitiven gen. der sache (s. 649), statt des letztern läßt unsere heutige sprache ***von*** zu (s. 651), und bereits die ältere: ahd. ni drinku ih ***fon*** themo wahsmen O. IV. 10, 5, nachdem unmittelbar vorausgegangen war thes rebekunnes; ni trinku ih ***fon*** thesemo berde wînrebûn T. 160; trinkit ***fon*** thesemo wazzare T. 87; ***fone*** chlingen (de torrente) getrang Christus N. ps. 65, 6; welfa ezzant ***fon*** brosmon T. 85; sô wer sô izzit ***fon*** thesemo brôte, ir âzut ***fon*** thên brôton T. 82. gleiches verhältnis bei ***nehmen*** (s. 648) u. a. m.

32. ***Leben*** und ***sterben.*** zu leben kann der gen. (s. 672), zu sterben der gen. (s. 673) und instr. (s. 714) gefügt werden. Ulf. hat jedoch bei liban ***bi*** mit dem acc. (s. 672); altn. begegnet ***vidh:*** munom ***vidh*** veidhimat ver thrîr lîfa; ***vidh*** vîn eitt Odhinn æ lifir Sæm. 42^{b}; that fâir vito ***vidh*** hvat einherjar alaz Sæm 54^{b}. ahd. ***fon*** iogiwelîhemo worte lebêt ther man T. 15, 2. nhd. ***von*** brot, oder auch bestimmt, ***von*** dem brot leben. bei sterben ***von,*** und gewöhnlicher ***vor:*** er starb ***von*** dem hunger, ***vor*** hunger, ***vor*** kälte. mhd. genitivisch: hungers ez erstürbe Doc. misc. 1, 98; hungers cod. kolocz. 117; vrostes sterben Diut. 1, 419.

33. ***Lesen, schreiben.*** daß hier der früheren sprache häufig ***an*** statt des späteren ***in*** gemäß war, wurde s. 773 gezeigt und zu erklären gesucht. den belegen ließen sich viele hinzufügen: si lesent ***an*** Tristande Trist. 8605; ***an*** dem buoche schrîben Mar. 162; doch sagt Wolfram: las ***in***me gestirne Parz. 454, 22, Gotfried: ***an*** dem gestirne sehen Trist. 14247. wenn En. 13246 steht: der iz ***ûz*** dem wâlischen buoche las, so ist wol ***an*** zu bessern? bemerkenswerth Trist. 14248 als ichz ***an*** dem buoche nim = lerne, erkunde, in einer gewöhnlichen bedeutung des altn. nema.

34. ***Küssen.*** auch bei diesem wort unterschied man vor alters casus und präp. genauer. das goth. ***kukjan*** regiert den dat. der person (s. 684), das ahd. ***chussan*** den acc. ebenso wird mhd. gesagt: munt, hant, ouge küssen, z. b.

Barl. 44, 11. Troj. 15958. 16725. von präp. galt besonders *an:* kustin *an* den munt Parz. 119, 12; *an* sînen tôten munt Wigal. 7699; küss ich dich *an* dînen munt Reinh. 195; kuste *an* den fuoz Geo. 2300; ir munt was heiz dick unde rôt, dar *an* Gâwân den sînen bôt Parz. 405, 19; gip mir her *an* mînen munt einen kus v. d. minne 190; enpfâhen ir kus *an* mînen munt Parz. 635, 2; ir munt er *an* den sînen twanc Parz. 131, 13; mit mînem rôten munde *an* sînen balde gâhen Ms. 1, 22[a]; leit ir munt *an* sînen munt Trist. 1309; er kuste si *an* ir minneclîchen munt En. 12752; custen *an* die wigen, dâ ir hêrre inne lac Mar. 209*). es wird aber *in* die wunde geküst: *in* ir wunden kuste die jungen künege Rab. 1088; kuste *in* ir wunden und *an* ir munt Rab. 1127. nhd. küssen *an*, *auf* den mund**).

35. ***Zeugen*, *gebären*.** hier stehn die präp. *bî*, *von* und altn. *vidh* (s. 783.) weitere belege: alts. wârun iro kind ôdan barn *be* is brôdor Hel. 83, 6. mhd. gewan ein kint *bî* im Ms. 2, 88[a]; alts. idis *fan* erlo kind gebirid Hel. . . .; mhd. ein wîp *von* einem manne ein kint gebirt Geo. 2545; diu truoc si *von* im Geo. 2578; enpfie ein kint von mînem lîbe Trist. 1323; mnl. ghenas *van* kinde Flor. 239.

36. Bei den verbis *leuchten*, *glänzen*, *duften*, *fließen*, *triefen*, *starren* gebraucht unsere sprache ein zweifaches *von*, sowol vor dem leuchtenden, duftenden stof, als der den glanz und duft erzeugenden sache. das letzte ist ein causales *von* und würde goth. *fram* lauten, das erste aber dem goth. *af* entsprechen (vgl. s. 781.)

a. die blumen glänzen *von* der wiese, gold und silber schimmert *von* dem kleide; die sterne leuchten *vom* himmel, rosen duften *von* der heide, honig fließt ihm *von* den lippen, blut trieft *von* der wunde: hier läßt sich zu dem von noch *her* oder *ab* fügen, von der wiese her, von der wunde herab.

b. die wiese glänzt *von* blumen, das kleid schimmert *von*

---

*) maz er dicke sînen munt *zuo* ir munt rœselehte Troj. 15905 ist der acc. der pers. ausgedrückt, so darf *an* mit dem *dat.* folgen: diu alsô missewenden lîp *an sînem munt* küsse Ms. 2, 140b (vgl. s. 838. anm.)

**) altn. *hverfa til eins* sich zu einem wenden = ihn küssen, umarmen: hvarf til Ingibiargar Laxd. saga p. 190; hverfr til allra manna Nialssaga p. 112.

gold und silber, der himmel leuchtet, strahlt *von* sternen, die heide duftet *von* rosen, die lippen fliessen ihm *von* honig, die wunde trieft *von* blut. das schwert ist *von* blute roth. der fluss starrt *von* eis, die kleider starrten *von* gold.

die construction a würde im ahd. gewöhnlich *aba* erfordern, mhd. noch *ab* haben können: dô er vil turteltûben sach *glesten ab* Cundrîen wât Parz. 792, 26. es steht aber schon meistens *von*: jâ *lûhte* ir *von* ir wæte vil manic edelstein Nib. 281, 1; dô sach man *von* in (von den rittern her) *schînen* manegen rant Nib. 196, 4; sâhen *riechen* daz bluot *von* einer starken wunden Nib. 1506, 3; diu helmbant *stuben von* helm unde och *von* schilte Nib. 2224, 3; daz *stoup* ûz den helmen sam *von* brenden grôz Nib. 185, 2; *stieben* dô began diu molte *von* den strâzen Nib. 196, 3; ros unde cleider daz stoup in *von* der hant Nib. 42, 2.

das causale *von* der fügung b würde ahd. nur *fona*, mhd. nur *von* dulden: diu mûre *von* rôtem golde *schein* Wigal. 7275; daz (gewand) *stuont von* golde als ein stoc Turl. Wh. 1, 121[a]; *flouc* daz schiltgespenge *von* Sîfrides hant Nib. 213, 1; dô sach man *fliegen* manegen gêr von der helde hant Nib. 211, 3. ahd. allaz guat *flôz fon* imo (entsprang von ihm) O. III. 14, 82; fiur inbrinnit *fone* sînemo anasiune N. ps. 17, 9; wir birn *fone* sundôn finstre N. ps. 17, 29; wâren suarz *fone* sundôn N. ps. 146, 9.

statt des ersten von kann auch *in* oder *ûz* stehn, z. b. *ûz* der vinster *gleste* Ms. 1, 47[a]; *ûz* iegelîchem orte *schein* ein rubîn Iw. 624; der sê *mit* dem îse flôz Gudr. 1219, 1.

das verhältnis beider gegenstände auf einander wird mhd. durch *gein* oder *wider* ausgedrückt: sâhen glîzen den helm *gegen* dem mânen Wigal. 5417; *gegen* im schein Wigal. 7275. altn. *vidh*: skildir bliko theirra *vidh* en skardha mâna Sæm. 134[b].

es gebricht für alle diese fälle an goth. beispielen.

37. *Sehen, hören, riechen, schmecken, greifen.* die unmittelbare richtung des sinns wird durch *nach* bezeichnet: *nach* den sternen sehn, schauen, *nach* dem geräusche hören, lauschen, *nach* dem stabe *greifen*. schmecken und riechen haben wenigstens als neutra die gleiche präp.: das schmeckt *nach* wein, riecht *nach* essich, stinkt *nach* pech, duftet *nach* blumen.

ich vermute ahd. ***aftar***, nicht ***nâh***, in gleichem sinn: ***after*** imo sâhun O. V. 17, 23 hinter ihm her sahen, ihm nach schauten. mhd. si warte ***nâch*** den mâgen Nib. 1654, 2.

ags. he ***äfter*** recede vlât (schauete nach dem haus) B. 3144; stonc thâ ***äfter*** stâne (roch nach dem stein) B. 4570. im goth. wäre ***afar*** zu gewarten.

unser nhd. ***auf*** einen sehn, hören, schauen ist das ahd. sehan, hôran, wartên, hlosên ***zi***. belege bei Graff präp. 252.

ahd. sie wartênt alle ***an*** dih N. ps. 144, 15.

mhd. ***an***: warte ***an*** dise schœne! Roth. 2048; des wart an mich! (das erwarte von mir) Wh. 49, 26; ir sult triuwen ***an*** mich warten Wigal. 11500. zwô porten warten (giengen, schauten) ***ûf*** des mers stat, sehs her ûz ***an*** daz velt Wigal. 10759; des warte ***ûf*** mich! Geo. 3230; ***ze***: dâ der boumgarte hin ***ze*** velde warte Trist. 9330.

hören im sinn von vernehmen regiert auch ***umbi***: dhar dhû chihôris ***umbi*** dhen chisalbôdon got meinan (dum enim audis deum unctum) Is. 19, 8, wo aber auch umbi auf meinan (putari) gezogen werden könnte? mhd. hœrent ***umbe*** daz ros sîn fragm. 29[c]; ir hœrent ***umbe*** des rosses zoum fragm. 30[a]. ähnlich ist ***sehen umbe*** (curare): der meister ***um*** daz sîne sach livl. chron. 17[b]; ebenso ***warten umbe***.

38. ***Erwarten, hoffen, glauben.*** warten geht über in erwarten, sehen in sich versehen.

ahd. ***firsah*** er sih ***in*** got O. IV. 30, 31; ***an*** in fersah ih mih N. ps. 27, 7. mhd. wan er sich hilfe ***an*** si versach Barl. 7; 24; wandich mich wol ***umb***in versach (ich stellte vertrauen auf ihn) Iw. 4131. die erwartete sache steht im gen. nhd. sich eines dinges ***zu*** einem versehen.

ahd. ni ***firliaz*** sih Krist ***in*** thero liuto fâra O. II, 11, 61. mhd. wande si sich gar verliez ***ze*** sînem hoverehte Iw. 7340; hât sich her ***ze*** mir verlân Iw. 7693; ich wânde mich gar hân verlân ***an*** dîner triuwen güete Barl. 181, 28; mîn sêle hât sich verlâzen gar ***an*** in Barl. 223, 40; nhd. ***auf*** ihn; verschieden doch verwandt ist etwas ***an*** einen lân, verlân (committere): habt irz danne ***an*** mich verlân? Trist. 10640 (oben s. 828.)

das goth. ***tráuan, gatráuan*** ist *πείθεσθαι* und hat bald ***du*** bald ***in*** nach sich: tráuáida ***du*** gutha *πέποιθεν*

ἐπὶ τὸν θεόν Matth. 27, 43; ei ni sijáima tráuandans *du* uns silbam ak *du* gutha *πεποιθότες ἐφ' ἑαυτοῖς, ἀλλ' ἐπὶ τῷ θεῷ* II Cor. 1, 9; gatráua *in* fráujin *πέπεισμαι ἐν κυρίῳ* Rom. 14, 14; ik gatráua *in* izvis in fráujin *ἐγὼ πέποιθα εἰς ὑμᾶς ἐν κυρίῳ* Gal. 5, 10. ahd. her gitrûwêt *in* got T. Matth. 27, 43; *in* sih selbon, also mit dem acc., nicht, wie beim goth. in, dem dat., welcher sich aber Matth. 12, 21 findet: *in* sînemo namen thiota gitrûênt. N. *an:* wanda *an* dih mîn sêla getrûêt ps. 56, 2. beim mhd. trûwen, getrûwen pflegt der bloße dat. zu stehn, wie schon beim goth. tráuan (s. 697), der präp. ausdruck ist stärker. nhd. *auf* einen trauen, *auf* einen, *zu* einem vertrauen. alts. ik getrûon sal *an* thi (sperabo in te) ps. 54, 24; *an* gode gitrûoda ic (in deo speravi) ps. 55, 5. altn. trûa *á* hvîtakrist Ol. helg. cap. 215.

goth. *vênjan ἐλπίζειν: du* thammei vênidêdum *εἰς ὃν ἠλπίκαμεν* II Cor. 1, 10; *du* thammei jus vêneith *εἰς ὃν ὑμεῖς ἠλπίκατε* Joh. 5, 45; *du* imma thiudôs vênjand *ἐπ' αὐτῷ ἔθνη ἐλπιοῦσι* Rom. 15, 12. im sinne von erwarte *προςδοκέω* genügt bei vênja der bloße acc. Luc. 17, 19. 20. ahd. wânî *in* inan (spera in eum) K. 28b; wântumês *in* thih (speravimus in te) hymn. 26, 15; *in* thih wânta (in te speravi) 26, 16. das mhd. wænen hat die bedeutung von sperare aufgegeben und drückt nur opinari, arbitrari, credere aus.

mhd. *hoffen,* ein unhäufiges wort, das aber nach einer stelle in Hoffm. fundgr. 376b mit *zuo* verbunden wird. nhd. *auf* etwas hoffen. der mhd. ausdruck ist *gedingen:* daz wil ich *an* iuch gedingen Geo. 2913; ich gedinge *an* gotes kraft Barl. 166, 1. ahd. gidingu *in* dih (spero in te); *an* dih gedingent alle N. ps. 9, 11; *an* den er gedinget 20, 8; *an* dih kedington sie 21, 6; der *an* dih kedinget 25, 1; ih kedingta *an* dih 31, 15 u. s. w. auch bloßes *dingen:* dington *an* dih ps. 21, 5. ags. *hopian* mit *tô:* hopiadh *tô* dryhtne ps. 4, 6; hopiadh *tô* the ps. 9, 10 u. s. w.

galáubjan πιστεύειν construiert Ulf. mit dem bloßen dat. (s. 697), wenn es glauben und vertrauen, mit der präp. *du,* wenn es das bestimmte christliche glauben und bekennen bezeichnet, wie wir noch nhd. unterscheiden zwischen einem glauben und *an* einen glauben. galáubeith *du* gutha jah *du* mis *πιστεύετε εἰς τὸν θεὸν καὶ εἰς ἐμὲ* Joh. 14, 1; galáubeis *du* sunáu guths? *πιστεύεις εἰς τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ* Joh. 9, 35; galáubeith *du* mis *εἰς ἐμὲ* Joh.

7, 38; galáubjandans *du* imma Joh. 7, 39; galáubjáu *du* imma Joh. 9, 36; haírtô áuk galáubeith *du* garaíhtitháí, Rom. 10, 10 was bedeutet καρδία γὰρ πιστεύει εἰς δικαιοσύνην statt des im text stehenden καρδίᾳ πιστεύεται. Ulf. hatte bei der wahl der präp. *du* hier gewis das gr. εἰς im auge, nicht das lat. credere *in*, nach welchem sichtbar das ahd. *kiloupan in* gebildet wurde: gilaubiu *in* got fater almahtigon scephion, endi *in* heilenton Christ, suno sînan, *in* âtum wihan, wîha ladhunga; gelôbistu *in* got almahtîgan?; giloubistu *in* then gotes sun? O. III. 20, 173; *in* mih giloubit O. III. 24, 29. N. zieht dem *in* das *an* vor: gloubint alle *an* in ps. 13, 5; ube sie *an* dih keloubtin 20, 12; die gerno *an* mih keloubtin 30, 12; keloube *an* in 36, 3; die *an* in geloubint 88, 5; wir gelouben *an* in 63, 9. mhd. herscht dieses *an*: ich geloube *an* got u. *an* sînen sun bîhtebuoch p. 1; *an* wen geloubet ir Geo. 1945; *an* den geloube ich Geo. 3074; *an* got gelouben Barl. 80, 33; vgl. *an* Cristen wirt er jehende gelouben Barl. 22, 34; vgl. ahd. jâhen *an* einen got N. ps. 54, 14. doch wird sich auch noch *in* nach lassen weisen: wan sie geloubent *in* got niht, Laurin bei Nyerup 28. nhd. bloß *an*.

ags. gelŷfdon *on* hine Joh. 2, 11; *on* hine gelŷfdh Joh. 3, 15; gelŷfdh *on* sunu Joh. 3, 36. engl. believed *on* him Joh. 2, 11; believeth *in* him Joh. 3, 15; believed *on* him Joh. 3, 18; believed *in* the name 3, 18; believeth *on* the son Joh. 3, 36.

nnl. geloven *in* them, *in* den name.

altn. trûa *á* hann. schwed. tro *på* honom; dän. troe *paa* ham.

der Gothe zieht also bei tráuan, vênjan und galáubjan die präp. *du* vor, dem griech. εἰς und lat. *in* kommt das ahd. *in* näher als das mhd. nhd. *an*, welches mehr dem goth. *du* gleicht.

39. *Rächen.* die sache im acc., die person über welche die rache ergeht, mit *an*.

mhd. wie sêre si daz rach *an* ir næhsten mâgen Nib. 19, 2; ir habet iwern zorn gerochen *an* dem lîbe mîn Nib. 931, 3; nu richet *an* uns diu küneginne ir zorn Nib. 2049, 4; waz rach der *an* den buochen Trist. 8626; er richet *an* mir mîn ungewizzenheit Iw. 859; ouch wart diu vrouwe *an* im gerochen Iw. 1545; waz si *an* ir goltvarwen (B. goltfarwem) hâre u. *an* ir selber richet Iw. 1672; waz si *an* in selben rechent Iw. 2473; daz mich mîn selbes

swert zehant *an* im ræche Iw. 3996; *an* den ich iuch rechen sol Iw. 4241; daz er mich *an* ime rach Iw. 5849; enmöhtet ir niht baz gerochen sîn *an* mir Iw. 7558. hier immer dat. bei an, es scheint auch acc. zulässig: sô wil ich mich rechen *an* ir rôten munt Ms. 1, 14ᵇ, falls nicht rôtem zu lesen, oder rôten für die schwache dat. form (wie vorhin goltvarwen) zu nehmen?; unzweifelhaft ist der acc. bei dem ähnlichen: lege *an* in mîn gerich (verhänge rache, strafe über ihn) Geo. 3347, obgleich hier gerich, und sonst râche, mehr die bedeutung von zorn hat: daz ist sîn râche *ûf* mich Parz. 529, 1. *über*: daz sol ich rechen *über* dich Gudr. 1278, 2.

40. *Zürnen, hassen, murren.*
mhd. den goten was *ûf* mich zorn Geo. 2117; truoc *ûf* si haz Parz. 779, 29; sît ich *gein* dem trage haz Parz. 450, 18; doch steht auch der bloße dat. Nib. 138, 3. 143, 2. biter herze *ûf* einen tragen livl. chron. 97ᵃ; ob ieman *mit* iu zürne Nib. 1792, 4. merkwürdiger: begundenz *an* si hazzen Parz. 824, 15.

ahd. ziu griscramôton *an* Christum ebraicae gentes? (quare fremuerunt gentes) N. ps. 2, 1. mhd. murmelt *ûf* die andern Berth. 93. nhd. zürnen *auf*, *über* einen.

41. *Reizen, antreiben.* mhd. reizen, wetzen, locken, manen, spanen. die präp. sind *ûf* und *ze*.

reizete si der nît *ûf* die vil reinen Mar. 150; wetzen u. reizen *ûf* den tôt Wigal. 3825; reizet in *ûf* den strît Wigal. 4448; reizest *ûf* langez leit Trist. 1406; *ûf* ir minne reizen Barl. 291, 30; reizen *ûf* aller fröuden süezekeit Troj. 2191; warder dar *ûf* gereizet u. gemant Troj. 15844.

spuon im sîn sinne *zir* liebe und *zir* minne Trist. 17600; *ze* tugende reize Flore 89; locket u. reizet mich *zuo* dem zil Troj. 15939; mich *ze* fröiden lücket Ms. 1, 87ᵇ. mhd. nur *zu*, nicht mehr *auf*.

42. Die hauptanwendung der präp. *mit*, wenn sie vor *werkzeugen* stehend den alten instrumentalcasus anfänglich begleitet, dann ersetzen hilft, ist schon s. 708-713 behandelt worden. älter scheint gleichwol die gesellige bedeutung (s. 780.) es hält manchmal schwer den rechten sinn des *mit* zu fassen, z. b. bei dem mhd. *brogen*, sich *gellen*, sich *gesten*, welche stolzieren, prangen, schmücken ausdrücken: hœrt wie (er, der heide vogt) *mit* winde

broget Ms. 1, 193[a]; die valken geilent sich ***mit*** der sunne Ms. 1, 191[a]; so si sich ***mit*** bluomen gestet Ms. 1, 87[b]. es mag zuweilen dem ***gein*** und ***wider*** nahe kommen (vgl. bei strîten und vehten s. 844); Freidank 147, 7 steht: schatz ***wider*** schatze broget.

ich var ***mit*** und ich kan ***mit*** wurde s. 137. 138 erläutert; da letzteres zumal vom instrumentenspiel gilt, sei hier noch ein verwandter, obwol verschiedner redebrauch angeführt: ein juncfrouwe ***mit*** der fideln sanc Geo. 2460 drückt genau unser nhd. sang ***zu*** der geige aus, ihre stimme und die geige begleiteten sich, also wieder ein geselliges ***mit***. es gibt gewis hierfür noch andere belege. wenn aber ***mit*** bei spielen den ältern gen. vertritt ist es sächlich: ***mit*** dem ball spielen, ***mit*** den blumen spielen; schon ahd. ***mit*** sinwelbemo rade spilôn ih N. Bth. 50.

geselliges ***mit*** steht neben ***lassen*** in der redensart: laß mich ***mit*** frieden, gewöhnlicher ***in*** frieden, ***zu*** frieden, einen ***zu*** frieden stellen, woraus sich seltsam genug unser nhd. adj. zufrieden (contentus) bildete. mnd. ***mit*** vrede laten Brandan 916. Eilharts Trist. 1110; ***mit*** fride lâzen En. 7524. mhd. lâ mich ***mit*** êren leben cod. pal. 361, 64[d]; ir sult mich ***mit*** gemache lân Frauend. 10; ir sult si ***mit*** gemache lân Geo. 2438; lât si ***mit*** genâden cod. pal. 361, 65[a]. Ben. 385; nhd. laßt sie ***in*** ruhe d. h. ***bei*** ruhe, so daß die alte sprache auch ***az*** oder ***zuo*** verwenden könnte. dâ von sî der mensch ***mit*** ruo! Ls. 3, 138 *). lât ir mich ***ân*** nôt! (ungenöthigt, ungezwungen) Ms. 2, 81[a].

43. Bei den mit ***mir ist*** gebildeten unpersönlichen redensarten (s. 242. 243. 244) finden sich mehrfache präp. ein.

zumeist ***um***. mir ist ***umbe*** dich, als dir ist ***umbe*** mich (ich kümmere mich um dich, wie du um mich), ohne beifügung eines nomens, man könnte sorge supplieren

---

*) ähnliches sine me pausare! Reinardus 1, 229; geruowet lân Ben. 322; laz unbetoubet mich Ls. 1, 538; ungequelt lân Amis 2356; nhd. ungeplagt, ungeschoren lassen; bei H. Sachs laß mich unkeit (ungeheit), ungefrett! sonst auch, ungebrüt, ungepurrt! (vgl. oben s. 127 über lân und participia.) *mit* der metten dû mich mit (laß mich in ruhe damit) cod. kolocz. 263. ahd. thaz si unsih lâze habên lib (uns das leben, d. h. in ruhe lasse) O. III. 10, 19; woran nahe grenzt unser nhd. bleiben lassen, mhd. lân beliben Nib. 611, 1. 2004, 1. Ben. 343; under wegen lâzen Wackern. lb. 457, 15. Ben. 344. 354 (vgl. oben s. 828.) wir wâren lâzen under wegen (verlassen) Ruge 457. endlich etwas sein, fahren lassen, schon ahd. liaz thaz wuastweldi sîn (verließ die wüste) O. I. 23, 9.

oder leit. alts. mêr is im ***umbi*** thit helido cunni (mehr liegt ihm an) Hel. 50, 22. ohne mir: ahd. waz ist ***umbe*** daz? (was schadets?) N. ps. 26, 10; nhd. was ist dar***um***? (was liegt daran?); mhd. waz dar***umbe***? Flore 1797. 1821 (gramm. 3, 180.) im geleit eines nomens: nhd. was ist ***noth*** dar***um***? mhd. ezn ist niht ***wunder umbe*** einen man Iw. 2770 *); mirst ***umbe*** daz bilde ***kunt*** Ms. 1, 195b; ob im iht kunt wære ***umb***in Iw. 5939; sî dir nu kunt ***umbe*** selhe wâge iht Iw. 538; in ist niht mêre witze kunt niuwan diu eine ***umbe*** den munt Iw. 3270; ir wære ***um*** sîn geverte kunt Iw. 3613. mir ist ***leit***, ***swære***, ***umbe***: dem was getriulîchen leit ***umbe*** den küenen Alpharten Rab. 10; jâ ist mir harte swære ***umb*** den tugenthaften Bernære Rab. 17.

ahd. mir ist ***leido***, ***liebo***, ***zi*** bei N.: ***ze*** demo uns leido ist Bth. 106; ***ze*** dien dir liebo sî ps. 105, 4. 146, 10; mhd. in was ***zô*** deme sturme liep Roth. 2683. 4188; in was liebe ***zô*** der vart livl. chron. 30a; Schîonatulander was leide ***zer*** verte Tit. 75, 1; der frowen was ***ze*** der verte ***ger*** Wigal. 5782; ***ze*** strîte was in beiden ger Wig. 7351.

mhd. mir ist leit ***nâch*** den frouwen Gudr. 828, 4; ez ist mir ***von*** iu bêden swære Parz. 422, 4; ir was ***uffe*** den hof liep Roth. 1819; der armen juncfrouwen was ***nâch*** ir friuden ***leit*** und ***ande*** Gudr. 983, 4; der alten küneginne wart ***nâch*** ir tohter ande Gudr. 446, 4. ir was ***ger an*** in Wigal. 6995.

44. Einige privativbegriffe, intransitive sowol als transitive, pflegen statt des gen. der sache auch die präp. ***an*** zu sich zu nehmen: ***mangeln***, ***fehlen***, ***gebrechen***, ***rauben***.

nhd. es mangelt mir ***an*** lust, fehlt ihm ***an*** mut, gebricht ihm ***an*** geld. die präp. drückt, gleich dem älteren gen., hier wieder das partitive aus, im gegensatz zu dem casus rectus: es mangelt mir die lust geht auf den begrif der totalität.

ahd. mir bristet ***an*** mînên frehten N. ps. 30, 7; mhd. in ***an*** ir zühten vil lützel ie gebrast Nib. 104, 2; im ***an*** tugenden niht gebrast Barl. 128, 31. wenn aber die präp. vor der person steht: wîsheit ***an*** dir gebrichet Docen misc. 1, 122, so hat an die bedeutung von bei,

*) den wirt *wundert umb* ir vart Iw. 5816; uns leien wundert *umbe* der pfaffen lêre Walth. 12, 32; nhd. *über*. sonst auch mit dem gen. der sache (s. 241. 246. 247.)

dieser satz könnte freilich auch ausgedrückt sein: dir gebrichet *an* wîsheite, jenes ist total, dieses partitiv.

so kann nun mhd. gesagt werden: ich *roube* dich des guotes, ich *sûme* mich des râtes; und ich roube dich *an* guote, ich sûme mich *an* râte; ir hânt iuch versûmet *an* dem râte Ms. 1, 195[a]; diu minne sich selben *an* dir roubet Tit. 94, 4; roubet *ûf* fröude und *an* frœlichem sinne Tit. 107, 4, das *ûf* wie bei pfenden s. 847.

Die verba *scheiden*, *lœsen*, *nern*, *fristen* und ähnliche haben *von:* daz si sô manegen werden man *von* dem lîbe scheiden kan Parz. 514, 8; *von* dem ich des morgens schiet Iw. 784; *von* den scheidet sich der muot Iw. 3126; mich *von* grôzem kumber lôste Iw. 5835; *von* dem rôste lôste Iw. 7871; *von* grôzer herte Iweinen nerte Iw. 2720; vriste *von* des weteres nôt Iw. 655; wolten sich vristen *von* den vogeln Flore 1092. mit einer kleinen wendung des begrifs kann bei nern und vristen auch *vor* stehn, sîn helfe mich *vor* sorgen ner Parz. 451, 20.

goth. *af:* afskáiskáidun sik *af* imma Luc. 9, 33; láusei uns *af* thamma ubilin Matth. 6, 13. ahd. arlôsî unsih *fona* ubile, andere belege sammelt Graff präp. 228.

Hieran genüge. ich denke, es sind die bedeutendsten und lehrreichsten erscheinungen der präposition beim verbum ausgehoben*); zu erschöpfen oder auch nur die mehrzahl aller fälle zu erörtern war unmöglich. allmälich mufs aber

*) bauen 821; begehren 840; beten 850; bitten 850; bleiben 820; bringen 811; brogen 858; denken 837; duften 853; empfangen 827; erlauben 849; erwarten 855; essen 852; fahren mit 821; fallen 808; fangen 826; fliehen 785; fragen 836; fristen 861; gebären 783. 853; gebieten 849; gehn 776. 793. 805; glauben 856; haben zu 825; hassen 852; herschen 849; hoffen 856; hören 855; jehen 835; kaufen 841; kiesen 848; klagen 844; kleiden 851; kommen 776. 804; küssen 852; lassen 828; lassen mit 859; leben 852; legen 809; lesen 773. 852; leuchten 853; liegen 774. 819; locken 858; machen zu 823; mangeln 860; nehmen zu 823. 824; pfänden 847; prangen 858; rächen 857; rathen 843; reden 829; reizen 858; retten 861; richten 846; riechen 853; ringen 844; sagen 829; scheiden 861; schreiben 773. 852; schweigen 835; schwören 847; sehen 855; sehnen 839; sein aus 817; sein in 812; sein um 860; setzen 809; siegen 825; sitzen 774. 818; sorgen 839; spielen 859; sprechen 829; stehn 818. 854; sterben 852; streben 840; streiten 844; thun zu 822; trauern 839; trinken 852; verkiesen 848; werben 841; werden 814; werden aus 818; werden zu 815; willkommen 807; wohnen 820; wünschen 851; zeugen 783. 858; zürnen. 858.

nach größerer vollständigkeit getrachtet werden, da selbst unscheinbare und leichte constructionen scharf zu nehmen und für die beurtheilung des ganzen zu erwägen sind.

Graff hat in seiner treflichen behandlung der ahd. präpositionen nur nach ihnen, nicht nach den verbis ordnen können. für den zusammenhang der syntax schien es gerathen, die begriffe der einzelnen präp. vorauszuschicken, dann die verba ins auge zu fassen, mit welchen jene verbunden werden. unter die zwei oder drei hier waltenden casus alle manigfaltigkeit der fälle zu bringen, wäre vollends unausführbar gewesen; wenn bloße casus unmittelbar von verbis abhängen gilt diese rücksicht mit recht: präpositionen aber sollen das casuelle verhältnis nicht nur ersetzen, sondern auch verfeinern.

Es sind noch zwei bemerkungen zurück:
a. die *präposition verwandelt* sich oft in ein *adverb*, d. h. die partikel wird dem bezug auf das nomen entrückt, und tritt in ein freieres verhältnis zum verbo des satzes, welches nun seine *intransitive* natur mit einer transitiven tauscht und jenen von der präp. abhängig gewesnen casus unmittelbar regiert (s. 767. 769. 803; vgl. 2, 917. 918.) der ausdruck wird dadurch bewegter, zugleich unsinnlicher, wie sich auch in andern sprachen ergibt, z. b. das lat. loquitur ad eum ist umsetzbar in alloquitur eum: alloqui wendet sich immer und sogleich an den angeredeten, loqui beginnt ruhig und intransitiv, die beziehung auf den andern tritt ihm erst hinzu. aus dem näheren verhältnis zwischen verbum und partikel, das sogar in zusammensetzung übergehn kann, erzeugt sich aber leicht ein besondrer sinn, und sobald dieser vorhanden ist und entschieden vortritt, hört jener wechsel auf. bei unserm nhd. er spricht zu ihm scheint der umtausch in: er spricht ihm zu schon nicht gleichgiltig, weil zusprechen zwar noch anreden, daneben aber auch tröstend, beschwichtigend reden bedeutet. das alts. sprac im tô war nichts als alloquutus est eum (s. 833.)

Den hauptfall gewährt *an*. statt ich *greife*, rühre, fühle, fasse *an* den stein, ich *sehe an* den mond, ich *blase an* die kohlen, der wind *weht an* den baum, kann gesagt werden: ich greife den stein *an*, sehe den mond *an*, blase die kohlen *an*, der wind weht den baum *an*; ohne einen auffallenden unterschied der bedeutung, nur die kohlen anblasen scheint stärker als an die k. blasen, und drückt aus, daß sie sich entzünden. Unzähligemal kann aber die umsetzung nicht erfolgen, weil mit der einen oder andern

ausdrucksweise ein fester sinn verbunden wird, z. b. die präpositionale wendung: ich denke *an* dich, ich rieche *an* die blume, geht nicht in die adverbiale über, ebenso wenig die adverbiale: ich hebe das lied *an*, fange das werk *an*, nehme die gabe *an* in die präpositionale. es kommt dabei selbst auf die gewohnheit gewisser accusativverknüpfungen an, z. b. während jenes den stein angreifen umsetzbar ist, darf den feind angreifen (adoriri hostem) nicht vertauscht werden. Etwas anders ist, wenn neben dem vom verbo regierten acc. die präp. *an* mit einem zweiten acc. erscheint, *α*. neben dem einfachen verbo: ich lege die hand *an* den pflug; *β*. neben dem componierten verbo: hand *an*legen *an* das werk, wo die partikel zweimal als präp. und adv. verwendet wird.

mhd. bemerke ich die umsetzung des *an* bei *gelouben*. gewöhnlich heißt es mit der präposition: got, *an* den dû geloubest (s. 857); mit dem adverb aber: got, den dû gloubest *an* Morolt 3427. 3434. ferner bei *fallen*: dô geviel diz lant *an* in Trist. 5889 = geviel in diz lant *an*; (diu) lant in wâren *an*gevallen Trist. 5213 *). bei *erben*: daz hât iuwer vater *an* iuch geerbt Trist. 5193; diu suln *an*erben dich cod. kolocz. 147. bei *komen*: ez kumt *an* mich, ez kumt mich *an*; ez ist mich komen *an* Orlenz 5240; man wirt uns komende *an* Trist. 8706. bei *nemen*: du hâst *an* dich genomen, du hâst dich *an* genomen Barl. 17, 18. bei *vehten*: si vâhten *an* die heiden (s. 844): si vâhten si *an* Iw. 5405; dô vâhten si in *an* Iw. 6785. bei *gân*: der slâf gie in *an* Wigal. 6841. bei *loufen*: er lief *an* den wurm; lief den wurm *an* Iw. 3862; lief den man unsitelichen *an* Iw. 5051; lief den man unbarmeclichen an Iw. 5377. bei *sehen*: dô in ein eber an gesach Bon. 19, 14. bei *bellen*: der hunt den diep sêr an bal Bon. 27, 7. bei *sagen*: *an* einen sagen (ihn beschuldigen, s. 846); hât si *an* geseit (angeklagt) Ulr. Trist. 2831; und so bei andern mehr. es kann manchmal zweifelhaft sein, ob das adv. oder die präp. gemeint sei, z. b. mit der vackel stiez er an daz strô Bon. 16, 32.

ahd. sie *sâhen* mih *ana* **) N. ps. 108, 25; *wâhet* sie *ana* sîn geist N. ps. 147, 7; âband unsih *anageit*

---

*) hie von geviel mîn herz *an* in Trist. 1036; dürfte auch heißen: in geviel m. h. *an*.

**) N. und W. lassen dem adv. die volle form *ana*, *ane*, während sie die präp. fast überall in *an* kürzen (2, 698.) früher lauteten präp. und adv. beide *ana*, wie heute beide *an*.

O. V. 10, 5; wanda sie mazleidi *anacham* N. ps. 106, 18; fiur gieng ir manigi *ana* N. ps. 105, 18; urdruzzeda cham mih *ana* N. ps. 118, 53; mih kât der gerich *ana* (mea est ultio) N. ps. p. 265ª 35; dû *riete* mih *ana* N. ps. 54, 14; rieten mih *ana* N. ps. 139, 8; cluonte zanderen *anafallônt* sie N. 139, 10; thaz sie inan *ana wurfin* O. 18, 70. hier würde immer auch die präp. statthaft sein, z. b. *an* den gewalt râten N. Bth. 24 (oben s. 843.)

goth. belege scheinen mir: aggilus *anaqvam* ins *ἄγγελος ἐπέστη αὐτοῖς* Luc. 2, 9; managei *anatramp* ina *ἐπέκειτο αὐτῷ* Luc. 5, 1. ich kann zwar kein qvam *ana* ins, tramp *ana* ina jenen phrasen zur seite setzen *).

Nun ist aber noch eine sehr eigenthümliche ahd. alts. und mhd. construction wahrzunehmen. jener umtausch wird auch bei einigen *transitivis* gewagt, dergestalt, daß dem adverbialen satz *zwei accusative* zustehn, der sache und der person, in welchem letztern gleichsam die rection der präp. nachwirkt. das verbum eines solchen satzes regiert also einen *doppelten acc.* und ist oben s. 621. 622 nachzutragen.

Hild. 5: *gurtun* sih suert *ana* = gurtun suert ana sih; jenes *sih* kann kein dat. pl. sein, der nur *im* lauten dürfte, es ist acc. pl. *senté* sia stein *ana* (lapidem in illam mittat) T. 120; huntfliegûn santa er sie *ana* (misit in eos muscam caninam) N. 77, 45; er *santa* sie *ana* dia âbolgi sînes zornes N. ps. 77, 49; *sende* sie *ana* dîne apostolos N. ps. 143, 6; *blias* er sie *ana*, sô thû weist, then selbon heilegon geist O. V. 11, 9; er tôd sih *anawentit* (mortem in se convertit) O. I. 15, 34; siu nan fiur *anawenté* (eum in ignem, oder lieber: ignem in eum vertat) O. I. 23, 54; sô er sih iz (thaz giwâti) *analegiti* (quam primum eam vestem indueret) O. IV. 29, 37, was wieder heißen kann das kleid an sich, oder sich an das kleid legte; dû *legetôst* mih *ana* dîna hant (posuisti super me manum tuam) N. ps. 138, 5, der sinn ist: du legtest deine hand an mich, nicht aber: du legtest mich an deine hand; er *legeta* sih *ana* starchi (induit fortitudinem) N. ps. 92, 1; du *legetôst* tih *ana* gejiht unde zierda (confessionem et decorem induisti) N. ps. 103, 1; ziu *lâzest* dû dih *ana* dehein leid? (warum lässest du ein leid an dich kom-

*) agis *disdráus ina φόβος ἐπέπεσεν ἐπ' αὐτόν* Luc. 1, 12, mit dem untrennbaren dis. es hätte wol auch anadráus ina, oder dráus ana ina lauten dürfen? T. 2, 4 forhta anafiel ubar inan, wo ubar zu entbehren stünde.

men?) N. p. 42, 5; des tiefeles saevitiam *lâzo* ih sie *ana* (lasse ich über sie kommen) N. ps. p. 264ª, 24; wanda er sih in (den tod) *ana lâzet* (er läfst ihn über sich kommen) N. ps. 40, 9; *sciuz* sie *ana* dîne strâla (emitte sagittas tuas) N. ps. 143, 6; *warf* er sie *ana* fleisg (pluit super eos carnes) N. ps. 77, 27; Egyptios *warf* er *ana* finstri (misit tenebras super eos) N. ps. 104, 28; die siu sih *anenimet* (die sie an sich nimmt) W. 24, 20.

alts. sie erl mid is handun stên *anawerpe* (mittat lapidem in illam) Hel. 118, 16.

mhd. daz selbe viur *warf* si in *an* Wigal. 6962; mîn dienist *biede* ich dich *an* Roth. 935; ir muoter bôt ir dienest in vil güetlîchen *an* Nib. 523, 1; si *bietent* mich ir sorgen *an* Ms. 3, 159ª; er *bôt* si die herberge *an* Iw. 5925; dô *bôt* in der wirt *an* sîne tohter u. sîn lant Iw. 6800; daz ichs ie iuch *an gebôt* Iw. 6831; diu man den riter *ane bôt* Wigal. 3172; dô si in *buten an* ir guot Bit. 1933; in *erble an* êre Bit. 197; dô welte si im die besten wât, unde *leit* in (eum) die *an* Iw. 2199; swelher sich daz *nimet an* Iw. 1850; der sich sô grôz arbeit *genæme an* Iw. 1918. 4090. 5712; er sichz het *an genomen* Iw. 2482; der sich ez wolde *nemen an* Iw. 4167; sît ich michz *an genomen* hân Iw. 4662; er hât sich unser swære *an genomen* Iw. 4771; waz *nemet* ir iuch an? Iw. 4994. 6100; daz sich wîp noch man *neme* deheinen gast *an* Iw. 6145; er *nam* sich armuot *an* Barl. 150, 5; er *nam* sich ir senede leit *an* Trist. 1433; *nam* sich den weisen *an* Trist. 2035; die sich Tristân ze gesellen wolte *nemen an* Trist. 4552; der sich ez *an genæme* Trist. 9582 *); manegiu *ziuhet* sich daz *an* Iw. 2873; swaz êren ich mich *ane züge* Iw. 3574; du hâst mich ze dienste dich *an gezogen* (an dich gezogen) Nib. 785, 2; die (eam) *brâht* in sîn vater *an* Wigal. 3672; etswer *seit* Tristanden *an* dise schulde Trist. 15384. bei solchen verbis ist das präpositionale *an* ungleich seltner, obgleich es noch vorkommt, z. b. der dise bürde *an* sich *neme* Iw. 7859; nu wil ich die cristenheit *nemen an* mich Barl. 15, 17; daz hât Kanêl *an* iuch *gerbet* u. *brâht* Trist. 5193.

es kann zweifel erwachsen, welcher von beiden acc. der erste oder der zweite sei? der zusammenhang entscheidet, nicht ganz sicher die vorstellung. gewöhnlich

*) bei einigen: sich *eines* annemen (s. 667), nicht im nhd. sinn von prospicere alicui, sondern von aggredi, ad se recipere.

steht der acc., welcher im präpositionalsatz von dem an abhängig gewesen, also auf es gefolgt wäre, jetzt unmittelbar vor ihm; in den beispielen aus N. fast jedesmal. meist auch ist der erste acc., d. h. der schon im präp. satz vom verbo abhängende sächlich, der zweite persönlich. ich habe einige ungewisse fälle bezeichnet. im ganzen aber unterscheidet sich der jetzt abgehandelte doppelacc. von dem s. 621. 622, dort war der erste persönlich, der zweite sächlich, hier umgekehrt.

wird die activconstruction mit einer *passiven* vertauscht, so wandelt sich bloß der eine der acc. in den *nom., der andere bleibt stehn.* folglich wieder die s. 643 entwickelte regel *). ist *iuch* disiu arbeit *an geborn* Iw. 6307; von der hûsvrouwen wart *geboten an getriuwlichen dienest* daz Etzelen wîp Nib. 1265, 2 = diu hûsvrouwe bôt getr. dienest daz E. wîp an; einige hss. geben: getriwelicher dienest, und dann ist *Etzelen wîp* acc. gleich zulässig sein müste: ir sît dise arbeit an geborn, sowie präpositionell beides: ir sît an die arbeit, diu arbeit ist an iuch geborn.

unsere heutige sprache kennt keinen doppelten acc. mehr bei verbis, die mit trennbarem *an* zusammengefügt werden. entweder braucht sie den dat. der person: ich gürte *mir* das schwert an, lege *mir* das gewand an, biete *dir* meinen dienst an, es ist *ihm* angeboren; oder die präp.: ich werfe den stein an die mauer, gürte das schwert an mich. bei annehmen wird die sache, wie schon mhd. nicht selten, in den gen. gesetzt, in der volkssprache hört man noch: ich nehme mich *das* an, der mann nahm sich *das* trinken an.

Die übrigen in gleicher weise, jedoch alle zusammen seltner als *an*, verwandten präp. sind *in*, *auf*, *durch*.

*) an der ich hier einiges genauer bestimme. die structuren: ich bin *den list* gelêret und: der list ist *mich* verswigen sind einander darin ungleich, daß jene den zweiten acc. des activen satzes, diese den ersten behält, jene den sächlichen, diese den persönlichen. was der active satz lautet: du lêrest mich den site, du verswîgest mich den site; so ergäbe das den passiven: ich bin *den site* von dir gelêret, ich bin *den site* von dir verswigen. statt des letztern heißt es aber: der site ist *mich* von dir verswigen. dürfte nun auch gesagt werden: der site ist *mich* von dir gelêret? ich kenne keinen beleg dafür, so wenig als für ich bin den site verswigen. doch die oben im texte angeführte stelle aus den Nib. scheint beide ausdrucksweisen zu rechtfertigen. lat. gilt: istam artem doceor, istam artem celor, nicht aber ista me docetur, celatur. wol aber findet sich: mihi aliquid celatur, niemals mihi docetur.

um, für, ob, über, hinter, wider. *in* wird aber adverbial zu goth. *inn*, ahd. bleibt *in*, mhd. *ein* schwankt *in* und *în* (2, 759.)

nhd. mit *ein* componierte verba scheinen aus keiner umsetzung der präp. *in* hervorzugehn, sondern fügen diese noch hinzu: *in* den garten eingehn (ingredi hortum), *in* das haus eintreten (intrare domum.) so auch goth. *in* thana gard inngaggan Luc. 10, 5 *εἰςέρχεσθαι εἰς τὴν οἰκίαν*. ahd. aber: thanne ir *inganget* thaz hûs (cum intratis in domum) T. 44, 8; sô er êrist thia arka *in* gigiang O. VI. 7, 51 (*in*gieng *in* thia arca T. Matth. 24, 38.) mhd. beispiele habe ich nicht.

das nhd. *auf* bei verbis ist ein ursprüngliches adv. (s. 775), die bedeutung der präp. ûf = ûfana gebührt ihm darum nicht, etwas aufhauen, den kopf auffallen, das feuer aufblasen unterscheidet sich sehr von auf etwas hauen, auf den kopf fallen, auf das feuer blasen. mhd. sagte man inzwischen *úf erben, úf erbern* im sinne von an erben, an erbern, und folgende beide stellen gewähren sogar die umsetzung des doppelten acc. in den passiven nom. und acc.: ist *mich* von Karle ûf erborn? Wh. 455, 11; von wem ist *mich* ûf gerbet? Wh. 455, 15. ich folgere daraus einen ûf erben, ûf erben, ûf erbern = ûf einen erben, ûf einen erbern: sît H. diu junge *in* het ûf gerbet triuwe Parz. 451, 7. die präpositionale fügung findet sich Ms. 1, 149ª: ûf wen erbe ich danne dise nôt? und Tit. 126, 2: vil sælde *úf* in gerbet hât sîn vater. nhd. bloß auf einen erben, kein auferben.

goth. theina silbôns sáivala *thairh gaggith* haírus *σοῦ δὲ αὐτῆς τὴν ψυχὴν διελεύσεται ῥομφαία* Luc. 2, 25; *thairhláith* Iaíreikôn *διήρχετο τὴν Ἱεριχώ* Luc. 19, 1; dagegen thaírhleithands thaírh midjans ins Luc. 4, 30; thaírh thaírkô nêthlôs thaírhleithan Luc. 18, 25, in welcher letzten stelle dieselbe wurzel dreimal gebraucht wird. ahd. ìsan *durhkieng* sîna sêla N. ps. 104, 18. mhd. dei diu lant *durchrunnen* Merigarto 9; schilt *durchstechen* Parz. 199, 2; sîn wange hât *durhbort* des kindes tôt Barl. 79, 4; die wilden wüeste *durchstreifen* Barl, 258, 13 u. s. w. statt der präpositionalen fügungen runnen *durch* diu lant, vgl. rennen *durch* diu lant Renn. 2. auch hier müste der doppelte acc. statthaft sein, z. b. daz ich daz swert in *durchbor* (das schwert durch ihn bohre); gelesen habe ich es [illegible] nhd. den garten *du[illegible]laufen*, den zaun *durchbrechen*, den [illegible] *[illegible]ngraben*, das brot *durch-*

schneiden, den schild *durchstechen*. nur hält die präp. nicht überall gleichen schritt, es heißt: durch den garten laufen, nicht aber durch das buch laufen für das buch durchlaufen.

ahd. *umbegânt* sie dia burg (circuibunt civitatem) N. ps. 58, 7; daz wazzer *umbefâhet* die erda (amplectitur terram) N. ps. 103, 6; und so lassen sich andere annehmen. umpihloufan, umpiwintan = kangan umpi, hloufan umpi. lange nicht immer gelingt die umsetzung, man sagte kaum: daz wasser fâhet umbe die erda; noch weniger halbôn umbe statt umbehalbôn (circumdare) N. ps. 7, 8. 21, 13. 117, 10. ein doppelter acc. findet sich T. 200, 1: rôtlahhan *umbi* bigâbun *inan* (chlamydem coccineam circumdederunt ei.) mhd. wir suln den rehten (justum) *umbegân* (circumire, circumvenire) Barl. 73, 3; den hœhe, breite, tiefe *umbegrîfen* mohte nie Walth. 36, 27. nhd. einen *umstehn* = um einen herum stehn. in den meisten fällen aber ist die zusammensetzung fester, und kein wechsel mit der präp. thunlich, z. b. bei umarmen, umfassen, umringen, umschließen; ebenso wenig bei dem mhd. umbesliezen, umbevân, umbesweifen (Trist. Frib. 3644. Wh. Turl. 122b) u. a. m.

ahd. *furiliof* Petrûsan (praecucurrit Petro) T. 220, 2; Mercurium fureloufet tiu sunna N. Cap. 36; *forafuor* sie (antecedebat eos) T. 8, 4; furi farent iuwih T. 123; *foraquam* inan (praevenit eum) T. 93; dû *fureîlest* die snelli dero windo N. ps. 103, 3; mîniu ougen *furefuoren* dia uohtûn unde *furewachêton* sia N. ps. 118, 148. mit doppelacc.: *thiu* man *iuwih furi sezzê* T. 44, 7, die man vor euch setze, nhd. euch (vobis) vorsetze. keine beispiele aus der mhd. sprache, nhd. steht der dat.: lief ihm vor, eilte ihm vor.

ahd. er *obesihet* sie (sieht auf, über sie) N. ps. 33, 6; wazzer *obestânt* die berga (super montes stabunt aquae) N. ps. 103, 6.

goth. ni hvanhun anabusn theina *ufariddja* Luc. 15, 29; ahd. mit thiû er thaz lant al *ubargiang* O. IV. 20, 30; thia sunnûn ioh then mânon sô *ubarfuar* er gâhon O. V. 17, 25; daz sîn obero snabel den nideren sô *uberwahset* N. ps. 102, 5; die minna *uberstephest* du (amorem transscendis) N. ps. 103, 3; sô wer irdischiu geluste uberstephet unde ube[illegible]rungen habet N. ps. 38, 1; *uber*[illegible] *gende* die werlt (trans[illegible] mund[illegible] [illegible] 7; sie uberstaftou daz zil menniscir chunnis (excesserunt metas

humani generis) N. ps. 72, 7. mhd. *übergât* den rât Trist. 5671; sich selben *übersiget* Trist. 855; er *überhôrte* u. *übersach* swaz man dâ tete u. sach Iw. 3093. nhd. *übergehn, übersehn, übertreten, überspringen, überwachsen,* u. s. w.; wo über die bedeutung von zu sehr hat, gehört es nie hierher, z. b. in übertreiben (exaggerare.) fälle des doppelten acc. lassen sich ahd. und mhd. denken, so könnte gesagt sein: dô er daz vihe den bach übertreip (über den bach trieb), daz wazzer in übergoz (über ihn goſs.) ahd. *hintarsehan* (retrospicere): sih ne hindersehe (nicht hinter sich sehe) N. Bth. 181; aries hindersihet sih ze tauro (sieht hinter sich an den taurus) N. Cap. 66; *hintarstantan:* mih habent hinderstanden (irruerunt in me) N. ps. 58, 4. mhd. *hindergên* (circumvenire, seducere): ein schalc den andern hinder gât Bon. 35, 41 (geht hinter ihn); mit doppeltem acc.: des meisters wort in (eum) *hindergreif* sîner freuden zil (nahm es hinter ihm weg?) Barl. 23, 2. nhd. einen *hintergehn.*

goth. *vithraïddja* ina *ὑπήντησεν αὐτῷ* Joh. 11, 20; bei vithragamôtjan imma Joh. 12, 13 hängt der dat. von dem begriffe gamôtjan ab. ahd. sie *widersprâchen* gotes wort, sînen willen N. 106, 11 = sprachen wider g. w. mhd. daz *widerredet* Hagne Nib. 113, 4; noch widerreitez Hagne Nib. 1147, 4; si widerreitez sêre Nib. 1159, 1; doch widerreite er ez sît Nib. 1635, 4; daz widerrette der künec Iw. 4555; daz mahtu widerreden niht Barl. 233, 25; swer daz widerreden wil Barl. 235, 39; daz wil ich *widerrâten* Nib. 329, 1; ob du mirz widerrâtes Ulr. Trist. 2162. widergân, widerloufen, widervarn haben den dat. pers. Barl. 32, 10. Wigal. 6201. 6185. Trist. 7640. nhd. hört man noch den acc. der sache bei *widersprechen* und *widerreden,* die schriftsprache duldet ihn wenigstens bei *widerrathen.*

Den doppelten acc. ersetzt unsere heutige sprache entw. so, daſs sie den persönlichen in den dat. verwandelt oder den sächlichen durch instrumentales mit umschreibt: einem etwas vorsetzen, einen mit dem schwert durchbohren, einen mit wasser übergieſsen, mit blumen umstreuen. diese letzte weise ist bereits der alten sprache für entschiedne transitiva geläufig, die sich nicht intransitivpräpositionell wieder geben lassen: mhd. die vil minneclîchen der helt mit armen umbeslôz Nib. 585, 4; hiez umbehengen sînen sal mit sperlachen Frib. Trist. 2521; daz her was mit her al umbemezzen Trist. 5542; ahd. untirleget mih mit bluomon,

umbeleget mih mit epfelon IV. 14, 15; dhanne ir mit ercna êwa abgrundiu wazssar umbi hringida Is. 11, 4.

solche construction erfahren keine verba häufiger als mit untrennbarem *be* zusammengesetzte transitiva: mit erde bedecken, mit golde beladen, mit tuch behängen, mit wasser benetzen, mit dem schwert begürten, mit faden bewinden, mit der axt behauen. auch hier mag früher einmal umtausch in die präp. und doppelter acc. zulässig gewesen sein. das goth. birinnandans thata gavi *περιδραμόντες τὴν περίχωρον* Marc. 6, 55 ist = rinnandans *bi* thata gavi, *δραμόντες περὶ τ. π.* die hüfte mit dem schwert begürten, goth. gaírdan haíru bi hup, könnte, wo nicht goth. haíru hup bigaírdan, wenigstens ahd. lauten: suert huf pikurtan?

Überhaupt aber sind fast alle umsetzbaren präp. *den acc.* regierende; bei den dativischen entspringen leicht nebenbedeutungen, z. b. ich spiele dir *mit*, rede dir *zu* ist verschieden von ich spiele *mit* dir, rede *zu* dir. ich stehe dir *bei* oder *nach* würde jedoch fast einerlei sein mit ich stehe *bei* oder *nach* dir. N. ps. 5, 5 fore stân ih *tir* (astabo tibi.)

b. Die ganze vorausgegangne erörterung bestätigt, welch ein genaues band zwischen präpositionenrection und partikelzusammensetzung bestehe. nachzuweisen aber wie es geknüpft wurde hat große schwierigkeit. man nimmt bald wahr, daß die subst. anebet (idolum), anebôz (incus), anehanc (pruina) gerade gebildet sind wie die verba anebeten, anebôzen, anehangen, welche der vorstellung nach sich von selbst auflösen in beten an, bôzen an, hangen an. hinzufügung des abhängigen subst. ergäbe die phrasen: got anebeten, daz îsen anebôzen, dem grase anehangen, und mit präpositionen ausgedrückt: an got beten, an daz îsen bôzen, an dem grase hangen. allein nicht jedes ist gleich üblich; es heißt nhd. gott anbeten, nicht beten an got, sondern zu gott, wie dem lat. adorare kein orare ad deum, vielmehr orare deum zur seite steht. neben incus ist incudere ungebräuchlich, cudere ferrum oder cudere in ferro heißt es, mhd. bôzen ze dem îsen. doch, die präp. kann gewechselt haben, dem bloßen casus gewichen sein, vgl. mhd. beten an (s. 851); leitet uns das componierte nomen auf die ältere construction? entnehmen wir aus unsern subst. anerbe, anklage, daß früher gesagt wurde an einen erben, klagen statt ûf einen erben, klagen? die geschichte der präp. ûf stimmt hierzu. Es scheint dem gang unsrer wortbildungen angemes-

sen, daß solche, überall uneigentliche zusammensetzungen mit partikeln aus lebendigen redensarten keimten. die präposition steht aber lebendiger im satz als das adverb.

ich hatte 2, 698. 918 andere ansichten aufgestellt, und bin auch vorhin s. 803 geneigt gewesen, die adverbiale bedeutung der partikel der präpositionalen vorausgehn zu lassen. es soll damit noch nichts entschieden werden; so viel leuchtet ein, daß für die beurtheilung der präpositionsfügungen das studium der partikelzusammensetzungen nicht zu versäumen ist. dabei hat man auch zu erwägen, daß die mhd. und nhd. trennbarkeit vieler partikeln im ahd. weit weniger entschieden ist, und im goth., wie im lat. fast gar nicht stattfindet, obgleich die jüngere sprache hier mehr im vortheil als im nachtheil sich zu befinden scheint.

Präpositionen neben dem nomen.

Wie die nominalrection für den bloßen casus (s. 717) viel unbedeutender ist als die verbale, stehn auch beziehungen des nomens auf die präp. denen des verbums an einfluß und wichtigkeit nach. ich werde erst die einzelnen fälle vortragen, und mich dann darüber äußern.

I. Präpositionen beim subst.

1. den vom subst. abhängenden *gen. umschreibt* in der nhd. sprache die präp. *von*, lange nicht so häufig, als ihn das roman. *de*, engl. *of*, nnl. *van* vertreten hilft. wir dürfen nicht sagen: der vater von diesem kind, die spitze von dem berg, die höhe von dem thurm statt dieses kindes, des berges, des thurms, obschon gemeine mundarten sich ein solches *von* gestatten. doch lassen es einzelne redensarten auch in der gebildeten rede zu: das ende *vom* liede war, der ganze vortheil *von* der sache ist, keine spur *von* diesem namen findet sich, statt des lieds, der sache, dieses namens. gewöhnlicher zeigt sich diese präp. beim begrif der *herschaft* oder des *gebietens*: der herr *vom* hause, die frau *vom* hause, obwol das weniger ausdrückt als der herr, die frau des hauses, landes, gutes. mhd. die herren *von* dem lande En. 1917 und gewis öfter. Veldek sagt auch: diu gotinne *von* deme wilde En. 1790; der got *von* dem viure En. 5632; die eigentlich mhd. dichter ziehen den gen. vor: des windes got Barl.

245, 15; der sunnen got Barl. 245, 16; des wînes got. Troj. 986; die göttinne aller berge Troj. 1013; und Veldek selbst: der wîges got En. 5591; nicht anders: der Heiden got, der Cristen got, der Heiden künec; der bluomen küneginne Troj. 1064. mnl. würde hier stets ***van*** gebraucht sein.

2. *vor örtlichen eigennamen* drückt ***von*** weniger herschaft und eigenthum, als ***herkunft*** und ***abstammung*** aus: Wilhelm ***von*** Nassau, herr ***von*** Dörnberg, frau ***von*** Baumbach, graf ***von*** Hanau, fürst ***von*** Henneberg, herzog ***von*** Schwaben, könig ***von*** England, lat. rex Angliae, dux Sueviae, comes Hanoviae. mhd. ***von*** Troneje Hagene Nib. 9, 1; Volker ***von*** Alzeije Nib. 9, 4; ***von*** Nâpels Virgilius Parz. 656, 17; Heinrich ***von*** Rîspach Parz. 297, 29; Heinrich ***von*** Veldeke Parz. 292, 18. 404, 29. Wh. 76, 25; Herman ***von*** Dürgen Parz. 297, 16. Wh. 3, 8. 417, 22; Welf ***von*** Swâ- Ms. 2, 64[a]; ***von*** Brennen ein grâve Dieterîch 2, 64[b]; der grâf von Wertheim Parz. 184, 4; der künec ***von*** den bergen Bit. 649. 809. 1193. 1629; helt ***von*** sêwen (oben s. 289); der ***von*** dem swarzen dorne Iw. 5629; ***von*** Rôme roys Lôys Wh. 103, 13. wenn es heißt: der chunc ***von*** den Iren Rol. 180, 14, so vertritt der volksname hier den örtlichen.*) ohne zweifel galt ein solches ***von***, nur sparsamer, schon ahd.; seit dem 11. 12 jh. haben lat. urkunden ***de*** vor ortsnamen, z. b. Bernhardus ***de*** Lippia, dominus de Berincastele, was den schluß auf ein deutsches ***fona***, und noch früher ***aba*** rechtfertigt. alts. thie kêsor ***fon*** Rumuburg Hel. 2, 18 und vorher ***fan*** Rumuburg rîki 2, 15; iro herron bodo fan Rumuburg Hel. 156, 14. ahd. wir findumês heilant Jôsêbes sun ***fon*** Nazarêth (invenimus Jesum filium Joseph a Nazareth) T. 17, 2. goth. Lazarus ***af*** Bêthanias *Λάζαρος ἀπὸ Βηθανίας* Joh. 11, 1; in beiden folgenden stellen mag die präp. lieber auf qviman bezogen werden: qvam manna gabigs ***af*** Areimatháias Matth. 27, 57; quimands Jôsêf ***af*** Areimatháias Marc. 15, 43. die goth. gen. Bethanias, Areimathaías scheinen aus einer ellipse von landa, veihsa oder baúrg (s. 261) herzurühren. Deutlichen beweis daß diese art des ***von*** abkunft bezeichne liefert seine anwendung bei stoffen, die

*) bemerkenswerth die häufung des *von* und *über*: die künege *von* *über* mer Wh. 32, 22; herre *von über* Rin cod. kolocz. 207. so in span. liedern: reyes de allende la mar; franz. les rois d'outre mer, le sieur d'outre le pont. über mer, über Rin gilt als ein fester begrif, der nun wieder von einer neuen präp. abhängig gemacht werden kann.

von einem orte hergebracht werden, z. b. seidenwaare *von* Lion, mhd. scharlach *von* Gint Wh. 63, 22; seit *von* Gran Iw. 3454; side *von* Zazamanc der guoten Nib. 353, 2; *von* Marroch die aller besten sîden Nib. 355, 1.

3. aber auch in andern fällen zeigt *von*, vor örtlichen und persönlichen begriffen, *herkommen* und *ursprung* an. mhd. ein kaufman *von* der stat Wh. 130, 7; ich bin ein bote *von* Kriste Gudr. 1167, 3; sîn art *von* der feien Parz. 96, 20; liute *von* dem hove Flore 7424; smac *von* âsen Wh. 222, 13; daz bette *von* dem wunder Parz. 566, 15 verdeutscht lît marveile (lit du marveil.) mnl. erscheinen solche *van* allenthalben: die vrouwe *van* der port (stadt) Floris 433; joncvrouwen *van* der port Floris 511; die kindre *van* dem dorpe Rein. 1588; vrouwe *van* der orloghe Maerl. 1, 69. hierher nehme ich auch das mhd. ein kus *von* rôtem munde Ms. 1, 47[a]; ein umbevanc *von* zwên armen Ms. 1, 47[a]; nhd. ein kus *von* ihren lippen, ein druck *von* seiner hand; zwar wäre der gen. zulässig, die präp. ist aber lebhafter.

4. *von* bezeichnet den stof, woraus etwas besteht, gemacht ist: ein becher *von* gold, ein haus *von* stein, eine peitsche *von* leder, ein dach *von* schiefer, ein kranz *von* blumen, ein spiegel *von* glas. hier dürfte nicht gesagt werden: ein becher goldes, ein haus steines. mhd. ein schrîn *von* golde Ms. 1, 20[b]; *von* strôwe ein schapel Ms. 1, 85[b]; *von* loube ein dach Ms. 1, 198[b]; *von* golde ein becke Iw. 587; hosen *von* sei Iw. 3456. zuweilen wird der stof in den gen. gesetzt: scharlaches hosen (gr. 2, 607), was sich dann mehr dem adjectivischen ausdruck (s. 259) nähert. das mhd. ein hülzîn schît, ein erlîn schît geben wir nhd. ein scheit *von* holz, *von* erle. solche stoffe werden aber jederzeit allgemein genommen und haben keinen artikel.

5. diesen unbestimmten, artikellosen ausdruck mittelst *von* verwenden wir auch noch in andern fällen, gegenüber dem bestimmten und articulirten genitiv. ein geräusch *von* menschen, ein geschnatter *von* gänsen, ein schimmer *von* licht, ein strahl *von* hofnung, eine fülle *von* gedanken; aber das geräusch der menschen, ein schimmer des lichts, die fülle der gedanken. weder sagt man ein geräusch von den menschen, noch das geräusch von menschen; in jenem fall steht franz. bloßes *de*, in diesem de mit artikel, un bruit d'hommes, le bruit des hommes, une foule d'idées, la foule des idées. nur steht unserer bestimmten rede der

wirkliche gen. zu gebot, die franz. sprache ist auch ihn mit de zu umschreiben genöthigt. Bevor aber durch einführung und lange übung des unbestimmten art. ein gefühl für solche unterscheidungen sich gebildet hatte, stand es damit fast wie im latein, wo sonitus aquae sowol rauschen *von* wasser als das rauschen des wassers bedeuten kann; nicht viel anders würde das goth. thuts vatins stehn, doch könnte sa thuts this vatins für den bestimmteren begrif gesagt werden. ahd. kommt es auf weglassen oder setzen des bestimmten art. an, geräusch *von* wasser ist: wazzares duz, geräusch des wassers: des wazzares duz; mhd. steht swertes dôz ab von des swertes dôz. erst bei dem nachsetzen der genitive mag das *von* für den unbestimmten ausdruck gewählt worden sein, geräusch des wassers ließ sich sagen, nicht mehr: geräusch wassers. die mhd. sprache wird indessen schon einzelne beispiele dieses *von* darbieten: ein ast *von* ölboum (ein ölbaumast) Wh. 138, 28; marc *von* golde (s. 286.)

6. endlich steht *von* in seiner eigentlichen bedeutung nach den subst. *abstand*, *entfernung*, *trennung* und dergleichen: der abstand des mondes *von* der sonne, die entfernung von diesem ort that mir leid, mein abschied *von* dir. hier würde auch die ältere sprache bei der präp. kein bedenken haben.

7. nächst dem *von* scheint mir *zu* den meisten umfang neben subst. zu haben. es wird dadurch vor ortsnamen *wohnstätte* und *aufenthalt* angegeben. wie es daher in lat. urkunden schon des 8 und 9 jh. heißt: ecclesia *ad* Sprendilingun, ecclesia *ad* Suênheim, capella *ad* Nerestein u. s. w., wurde ahd. auf gleiche weise *zi*, und noch früher *az* verwendet, beide mit dem dativ (s. 778.). wenn T. 7, 11 steht: in ira burg Nazarêth, so ist das ganz nach dem text: in civitatem suam N., die freiere sprache würde gefordert haben: in ira purg *zi* N. auch Ulf. gibt us baurg Nazaraíth ἐκ πόλεως Ναζαρέθ Luc. 2, 4, hier ist es schon gewagter ein goth. *at* N. zu mutmaßen. die alts. sprache zieht vor die composita Rumuburg, Nazarêthburg zu bilden. mhd. wird das *ze* selten fehlen: diu burc *ze* Bechelâren Nib. 1258, 1. Bit. 943; der stuol *zuo* Ache Geo. 2173; ûf den stuol *hinz* Ache Wh. 450, 24; diu stat *ze* Wormze Nib. 966, 4; in der stat *ze* Dianazdrun Parz. 525, 13; gegen der stat *ze* Winden Ms. 1, 23ᵃ; dienstman was er *ze* Ouwe; *ze* Rôme keiser Ms. 1, 78ᵇ; *ze* Friesen herre Gudr. 208, 1; im lande *ze* Wâleis Parz. 77, 9; *ze*

Britanje in daz lant Iw. 1182; *ze* Arabia in dem lande Bit. 8962; reit *ze* Breziljân in den walt Iw. 263; in den walt *ze* Breziljân Iw. 925; in beiden letzten stellen gehört *ze* nicht zu rîten und varn, sondern zu walt *). Etwas anders ist *ze* bei subst., in welchen ein begrif der bewegung enthalten ist: mhd. zen Hiunen iuwer vart Nib. 1575 2; nhd. die fahrt oder reise *zur* hochzeit, der gang *zum* eisenhammer. auch bei den abstracten begriffen neinung, abneigung, hofnung: daz er herzeminne truoc *ze* sîner vîendinne Iw. 1541; haz *ze* den vrumen Iw. 150; hân ouch noch *ze* vreuden wân Iw. 1756; het grôzen trôst *ze* den zwein Iw. 5168. nhd. die liebe *zu* gott, der hang *zur* sünde. auch drückt uns *zu* das gehörige aus: der schlüssel *zum* thor, der deckel *zum* topf. die mhd. redensart: ein helt *zer* hant ist s. 727 angeführt. von dem *zu* vor inf. nach subst. lassen sich schon goth. beispiele geben, noch häufiger werden sie in den späteren dialecten (s. 106 ff.): ei bigêteina til *du* vrôhjam ina *ἵνα εὕρωσι κατηγορίαν αὐτοῦ* Luc. 6, 7, til ist das hd. zil.

8. die präp. *über* pflegt ahd. und mhd. mit den subst. *könig*, *fürst*, *herr*, *richter* und ähnlichen verbunden zu werden. ahd. fursten sind *uber* erda N. ps. 44, 18; chuning mahtig *uber* alla erda N. ps. 46, 3; woltun inan duan zi kuninge *ubar* sih O. III. 8, 2; theiz sî mîn ambaht *ubar* thih O. I. 25, 8. mhd. ist *künec* über den berc Ms. 2, 15ᵃ; fürst *über* Zæringen Dietr. 563; bin ich hêrre worden *überz* lant Parz. 49, 21; wær ich hêrre *übern* grâl Parz. 476, 16; diu ist frouwe *über* diz lant Iw. 3640; diu was frouwe *überz* lant Parz. 514, 28; ir sult ouch werden frouwe *über* manegen werden man Nib. 1176, 1; frouwe *über* herze Frauend. 80; Vênus diu frouwe was *über* die minne En. 45.; diu frowe ist *über* die minne Diut. 1, 11; götinne *über* die minne Frauend. 36; wer sol schirmer sîn *über* des grâles tougen Parz. 480, 22; du

---

*) nhd. lassen wir nach stadt, burg, dorf den eigennamen unmittelbar, ohne *zu*, folgen: die stadt Frankfurt, das dorf Hochheim; in andern fällen aber mufs *zu* stehn: die kirche *zu* Sprendlingen, die capelle *zu* Frankenberg; anderemal gilt *von*: der wald *von* Bressiliande. romanische sprachen setzen überall *de*: la ville *de* Paris, l'eglise *de* Rheims; und dieser gegensatz zwischen dem mhd. dativischen *ze* und dem romanischen genitivischen *de* darf hier nicht übersehen werden. das nnl. de stad *van* Amsterdam, das engl. the city *of* London ist baarer gallicismus. Häusernamen haben *zu*, franz. *à*: gasthaus *zum* schwan, *zum* löwen, au cigne, *au* lion.

wirst meister *über* die brâten Reinh. 687. nhd. könig *über* das volk, her *über* die leute sein. schwed. kung *öfver* alla dvergar sv. vis. 1, 34. hieß es mhd. auch: gast *über* den tisch? in der phrase: er in zuo eime gaste eins tages über tisch luot fragm. 39[b], läßt sich die präp. noch anders beziehen. man muß: *über* wirtes brôt, *über* ein velt, *über* ein lant sitzen (Reinh. p. 104) vergleichen, wo die präp. mit dem *acc.* vielleicht aus den subst. gast, frau, herr zu deuten wäre? sie darf aber unmittelbar an das verbum sitzen geknüpft werden, da es auch hieß über einen stehn oder knien (s. 819.)

9. *ob* mit dem dat. drückt bei andern subst. das *obenliegende, übertreffende* aus. mhd. ir sît slôz (schlußstein, gipfel) *ob* dem sinne Parz. 292, 27; ein slôz *ob* dem prise Parz. 160, 17; er balsem *ob* der triuwe Parz. 476, 2; dâ ist nôt *ob* aller nôt Parz. 556, 16; ein venster *ob* im Iw. 1450; ein suht *ob* allen sühten Ms. 2, 135[a]; ein bluome *ob* allen wîben Troj. 13099. auch: was herre *ob* in Bit. 89.

10. *an* mit dem *dat.* findet sich mhd. bei lobenden oder scheltenden subst. (s. 443), denen fast adjectivische bedeutung zusteht: er ist *an* schanden gar ein maget Wh. III, 343; *an* den trûwen ein wolf Uolrich 51[b]; ich wære gans *an* wizzenlîchen triuwen Wh. 13, 22; obschon in gleichem fall auch der gen. gilt, welcher gerade den näheren bezug auf das subst. bestätigt: der jâre ein kint Ms. 1, 2[a]; der sinne ein kint Wigam. 691; ich wære aller sinne ein bok Turl. Wh. 33[a]; aller sinne ein gouch das. 111[a]; rehter witze ein gouch Ms. 2, 124[b]; der mære ein göuchelîn Ben. 209; ein löuwe muotes Doc. misc. 1, 70. nhd. ein löwe *an* mut; sie ist *an* reinheit eine taube; man dürfte auch *von* setzen.

an mit dem *acc.* erklärt sich aus der dem subst. noch anklebenden verbalkraft, nhd. mein glaube *an* gott; ein einziger blick *an* das fenster. mhd. mir tet sô wol diu angesiht *an* daz vil reine süeze wîp Frauend. 8[a], vgl. s. 756 über ansichtig werden.

11. *in* mit *dat.* hin und wieder statt *zu*, für den ausdruck der stätte. man pflegte sonst wol der könig *in* Dänemark, *in* Preußen zu sagen, lieber als *von*. mhd. künec *in* Beheimlant Ms. 2, 64[b]; fürste in Brabant Parz. 826, 1; fürstîn *in* Brâbant 824, 27; der hof *in* Beigerlande Ms.

2, 210b. ahd. chind *in* chunincrîche Hild. 13.*) nhd. gott *im* himmel, die jungfer *im* grünen.

in mit dem acc. gleich jenem an zu beurtheilen: ein stich *ins* herz, ein schuß *in* den leib, ein flug *in* die luft, ein bote *ins* land. mhd. boe *in* daz herze Parz. 370, 20; ein slac *in* einen bach Ms. 1, 155b 2, 253b, altfranz. cops *en* eve Meon 4, 137.

12. *aus.* mhd. des küneges kint *ûz* Ungerlant Ms. 2, 110b; der fürste *ûz* Osterîche Ms. 2, 1a; *ûz* Peierlant ein fürste wert Ms. 2, 65a, der tiuvel *ûz* der helle Ms. 1, 135b; Nib. 419, 6; süeziu wort *ûz* liebes munde Ms. 1, 13a. nhd. alle worte *aus* seinem mund; der trunk *aus* der quelle; rettung *aus* der noth.

13. *vor,* mit dat. und acc.: *vor* missewende ein wâriu fluht Parz. 4, 22; si ist *vor* allem valsche meit (jungfrau, d. h. rein, sicher) Frauend. 112; diu muoz gar sîn *vor* wandel meit Frauend. 123; *vor* schande ein maget Doc. misc. 1, 70**); dû hamît *vor* den êwigen tôt Geo. 2749. nhd. das schloß *vor* der thür; ein mittel *für* die krankheit.

14. *auf.* mhd. daz ist sin rache *ûf* mich Parz. 529, 1. nhd. das gedicht *auf* Carl den großen; balsam *auf* die wunde; ein schlag *auf* die hand.

15. *nach.* mhd. sîn dienst *nâch* minne Parz. 26, 27; der jâmer *nâch* dem wibe Iw. 3213. nhd. durst *nach* ehre, begierde *nach* ruhm, die wallfahrt *nach* der kirche.

16. *um.* ahd. reda *umbe* diu tier. nhd. die binde *um* das haupt, der kampf *um* die braut, die sorge um das geld.

17. *gegen.* mhd. *gein* strîte rehte flinse Wh. 76, 7; hât *gein* iu flucht Parz. 488, 8.

18. *mit.* mhd. der rîter *mit* dem leun (s. 721); diu bühse *mit* der salben Iw. 3441 becher *mit* wazzer oder *mit* biere Iw. 822. nhd. daz zichen *mit* der hand, die bewegung *mit* dem kopfe.

Hiernach wird man sich auch leicht beispiele zu den übrigen, hier nicht angeführten präp. sammeln können.

Die meisten dieser constructionen lassen mehrfache beurtheilung zu. das subst. nemlich auf welches die präp.

*) Chuonradus senior *in* Hessia. egino ad a. 906 (Pertz 1, 611.)

**) auch *von* kann es heifsen: si ist *von* valschen dingen meit Frauend. 118.

zunächst bezüglich scheint, tritt gewöhnlich neben einem verbo des satzes auf, und es stände anzunehmen, daß erst von solcher verknüpfung beider die präp. abhänge in dem sinn, wie der bloße casus von verbo abhängt. könig sein ist = herschen, und weil auf herschen über folgt (s. 849), darf es auch auf könig sein folgen. bei *von* und *zu*, wenn sie neben subst. herkunft und wohnung ausdrücken, ließen sich die participia *konmend*, wohnend ausgelassen denken, und darauf die präp. ziehen. gott im himmel, der teufel aus der hölle würde durch die ellipse der ist oder *seiend*, der kommt oder *kommend* verständigt.

näher auf das subst. zu beziehen nöthigt hingegen theils die annahme, daß jenem die kraft des entsprechenden verbums mitgetheilt werde, also z. b. auf herr über, auf glaube an, auf dienst nach folge, weil herschen über, glauben an, dienen nach etwas gesagt wird. theils, und noch mehr, die vertauschung der präpositionalen mit genitivischer structur. wenn das ende vom lied, ein mantel von sammet, der könig von England, das geräusch von den leuten, an jären ein kint gleichviel ist mit den phrasen: das ende des lieds, ein sammetsmantel, Englands könig, das geräusch der leute der jâre ein kint, hier aber der gen. unmittelbar von dem ihm zur seite stehenden subst. regiert wird; warum sollten nicht auch jene präpositionen auf das nemliche subst. zurückzuführen sein?

II. Präpositionen neben adj.

1. *zu.* ahd. wis hôrsam in *zi* guate O. I. 18, 40; thaz was *zem* opphere gimah O. II. 9, 59; stat *zi* thiû gilumflîchu O. II. 14, 60. mh. hô *cim* poume (baumeshoch) Anno 366; *zô* den rossinwâren si gereht (oder gereit? es steht im cod. gereih) Rot. 2975; *ze* sange snel Ben. 179; *ze* sünde noch *ze* buoze lat Barl. 220, 18; im wart *ze* dem slage gâch Iw. 5063; wart ræze *ze* sînen kampfgenôzen Iw. 15391; der frouwen was *zer* verte ger Wigal. 5782; diu im *ze* tôde was gehaz Iw. 1543; der mir *zem* tôde ist gehaz Iw. 1613 mir was *ze* sînen hulden liep und gâch Iw. 4186; breit *z*aller guoter kündekeit Iw. 2182; wurden *ze* strîte breit Iw. 5308; was *ze* were bereit Iw. 478; ir sît *zer* beschaft vil redebære Gudr. 239, 4; dar *zuo* was er gedanhaft Trist. 272. 19195; ern was dô niht gedankaft *zernste* Trist. 19053; guot *zer* dêmuot Parz. 479, 1; *zer* wunden schedelich Reinh. 263 vgl. *zer* wunden schaden Parz. 490, . mnl. *te* seghe salich Rein.

3496; *ten* wapenen vroet Maerl. 2, 25. nhd. bereit *zur* buße; *zur* gesundheit diensam; gut *zur* speise. häufiger verwenden wir dieses *zu* vor inf.: gut *zu* essen, leicht *zu* sagen; belege aus der alten sprache s. 109. 110. einigemal hat *ze* die schärfere bedeutung usque ad: *zem* tode gehaz, *zem* boume hôch, *ze* verhe wunt Iw. 7785.

2. *an.* ahd. weiche *an* dero geloubo N. 8, 3; *an* in (den worten) bin ich sündig N. ps. 21, 2; dir ne ist kelîcher *an* dînen gedanchen N. ps. 39, 6; lukke sint menniscôn chint *an* dien wâgôn (mendaces in stateris) N. ps. 61, 10; scône bist tu *an* reinen gedankon W. 12, 16. mhd. ist got *an* sîner helfe blint Parz. 10, 20; *an* fröiden kranc Ms. 1, 199ᵃ; *an* dem gelouben laz fundgr. 2. 115, 12; *an* freuden wunt Wigal. 8726; *an* den witzen kranc Parz. 463, 2; *an* den witzen toup Parz. 475, 6; *an* êren die weichen Ms. 2, 29ᵇ; belîbet diz lant *an* erben frî (der erben entblößt) Trist. 8569; blôz *an* beinen unde *an* armen Iw. 4930; dâ was ich *an* meineide u. triuwelôs Iw. 3185; wart gelîch einem môre *an* allem sîme lîbe Iw. 3348; unwandelbære *an* lîbe u. *an* sinne Iw. 3253; veste *an* hertem gemüete Iw. 7704; si was *an* grôzen êren stæte Gudr. 1024, 4; ich solde stæter sîn dar *an* Iw. 3978; dâ ist daz herze schuldec *an* Iw. 197. 1384; dâ was ich unschuldec *an* Iw. 758. 1675; ist got *an* strîte wîse Parz. 472, 8; *an* allem dieneste bereit Trist. 5762; *an* riuwen flîzec u. *an* clage Flore 4002. nhd. reich *an* geld, gesund *an* leib und seele; arm *am* beutel, krank *am* herzen; taub *an* beiden ohren; bloß *an* den füßen; nacket *an* den händen; *an* dem mord unschuldig. dies *an* mit *dat.* unterscheidet sich sehr von dem vorausgehenden *zu*, welches geschick, fug und neigung zu einer sache ausdrückt; *an* aber schildert gute und schlechte eigenschaften an etwas. zumal steht es bei privativbegriffen *). mit dem *acc.* construiert kann es jenem *ze* gleichbedeutig werden: im was *an* den risen gâch Iw. 4989 = ze dem risen.

3. *von.* ahd. sihhur *fona* wâne K. 28ᵃ. daz was *von* sîme durze hel Parz. 180, 22; *von* freuden wart rôt Nib. 424, 2; *von* rîfen grâ Ms. 1, 13ᵇ; *von* manigem al-

*) wenn hier einigemal *an* und *von* getauscht werden darf: krank an, von herzen; weich an, von der schale, frei an, von schuld; scheint das wieder die berührung zwischen beiden präp. (s. 782. 783) zu bestärken.

ter ist der walt grîse fragm. 15b; ***von*** schame rôt Wh. 274, 9; ***von*** sîner vrouwen minne wunt Iw. 7784; swer ***von*** wâfen wirt wunt Iw. 1551; siech ***von*** alter Flore 2326; ***von*** unnützen gengen ist der wolf wîse fragm. 15b; ***von*** hunger tôt cod. kolocz. 117; ***von*** vleische die lîhten Parz. 200, 22; diu ***von*** sünden frîe Mar. 157; frî ist er ***von*** sünden Mar. 188; ***von*** dem mær was er der frîe Parz. 478, 29; ***von*** in sicher was Barl. 127, 17; ir golt wart ***von*** trehen sal. Nib. 362, 3; ***von*** dem sol er ledic sîn Parz. 86, 17; ir wert wol ledic ***von*** Gahmurete 89, 29 *); ***von*** werke was unmüezec Nib. 31, 3. nhd. das kleid ist roth ***von*** blut; sie ist schön ***von*** antlitz, gut ***von*** herzen; er ist frei ***von*** allem leid. altn. fullr ***af*** harmi Sn. 40 = harmsfullr. das ***von*** ist, wie sonst, bald ein causales, bald ein schilderndes, und würde entw. goth. *fram* oder ***af*** lauten.

4. ***vor.*** mhd. vrî ***vor*** spotte und ***vor*** leide Iw. 1533; ***vor*** zageheit der vrîe Parz. 27, 26; ***vor*** valscheit diu vrîe Parz. 413, 2; ***vor*** valscheit die vrîen Parz. 427, 8; ***vor*** zorne niht diu vrîe Parz. 353, 24; die sint ***vor*** missewende frî Parz. 62, 10; kint ***vor*** missewende vrî Parz. 87, 18. 234, 27; in gelieze vri ***vor*** spotte u. ***vor*** leide Iw. 1532; ***vor*** witzen vrî Parz. 296, 4; ***vor*** mir al ze frî Ms. 1, 51a; ***von*** schanden der nacte Parz. 102, 26; ***vor*** hunger tû, cod. kolocz. 164; ***vor*** den andern bleip si lære Parz. 423, 3; sicher ***vor*** leide Mar. 167; ***vor*** wildem valsche zam Parz. 160, 14; ***vor*** jugende geil Parz. 181, 10. dies ***vor*** entspricht dem lat. ***prae***, kann aber in den meisten fällen mit ***von*** tauschen, z. b. Nib. 419, 8 geben die hss. beides: vrî ***vor*** (***von***) mîner minne. nhd. sicher ***vor*** der gefahr; roth ***vor*** freude; bleich ***vor*** angst.

5. ***nach.*** mhd. wirt ***nâch*** der vinster var Parz. 1, 12; var ***nâch*** wîze Parz. 237, 5; ***nâch*** helle var Parz. 463, 14; ***nâch*** mannes kumber **) gevar Parz. 673, 17; ***nâch*** dem viure var Ernst 4735; daz er wirt ***nâch*** bluote var Barl. 241, 36; man sach dâ var ***nâch*** bluote vil manegen hêrlîchen rant Nib. 211, 4; im wart wê ***nâch***

---

*) mnd. he wêre lôs man *von* en. Delius harzb. urk. p. 13 (a. 1306.)

**) *mannes kumber,* ganz in nordischem tropus, wunde, weil sie den held zu streiten hindert; so: *mannes leitvertrip* = frau Morolt 1145. Ben. 172; *mannes heil, wîbes heil* Walth. 72, 26. 16.

ir Iw. 1606; ger *nâch* êren Ms. 2, 154b. nhd. gierig *nach* ruhm, durstig *nach* ehre.

6. *gegen.* ahd. karo *gagen* dir N. ps. 10, 17. mhd. sîn lîp *gein* valsche nie wart palt Parz. 364, 2; *gein* valsche laz Parz. 217, 12; *gein* wîben laz Parz. 820, 2; *gein* valscheit der træge und der snelle *gein* dem prîse Parz. 66, 12; min fröude wær *gein* sorgen hêr Parz. 431, 24. Iw. 2641 steht aber gein einem hâre absolut, und unabhängig von unvrô. nhd. blöde *gegen* frauen, frech *gegen* den priester, kühn *gegen* den feind; bei schnell und träge steht *zu.*

7. *wider.* mhd. machet in unschuldec *wider* sî Iw. 2053; si sint unschuldec *wider* die man Trist. 17790. der gegenstand der schuld wird durch den gen. oder die präp. *an* ausgedrückt.

8. *auf.* mhd. mit dat. und acc.: mir wære *ûf* den triwen mat Parz. 275, 28, nehme man nun dies mat für das adj. fessus, oder für das subst. aus dem schachspiel.*) das *ûf* verstehe ich wie bei pfenden *ûf* êren (s. 847), rouben *ûf* fröude (s. 861), auf dem felde der treue. ganz anders der acc.: *ûf* den strît giftic Troj. 12346; ir ietweder was gereit *ûf* des andern schaden Iw. 1008. nhd. zornig *auf* einen.

9. *ob*, wie beim subst., mhd.: sît ir zwêne *ob* minnen hêr Parz. 532, 14; diu minne ist *ob* den andern hôch Parz. 533, 30; hôhe (adv.) *ob* allen listen Barl. 50, 14.

10. *um.* ahd. pehuctîgêr sî *umbi* kidanchâ sînê abahê K. 27a; suorcfol *umbi* managu T. 63, 4.

11. *mit.* ahd. *mit* thiarnuduamû reinêr O. IV. 32, 5. mhd. *mit* siten die wæhen Parz. 296, 28; *mit* golde veste Parz. 375, 8; *mit* vremden wâfen var Iw. 6892; was *mit* rede bereit Parz. 418, 26; wir sîn *mit* gesehnden ougen blint Iw. 1277. 7058. auch hier also verleugnet sich nicht die doppelte natur dieser präp., im letzten beispiel drückt sie *bei*, in den übrigen instrumentales *mit* aus.

12. *in.* ahd. funsêr *in* lahtere (promptus in risu) K. 29a; hlûtreistêr *in* stimmu K. 29b; mahtîg *in* werke T. 225, 2; *in* sitin fruatêr O. I. 8, 10; *in* dâtin lind O. II. 19; mahtig *in* chrefte N. ps. 102, 20. nhd. sanft *in* worten; gott

*) auch jenes adj. ist undeutsch, und aus dem roman. mattus, mat.

ist *in* den schwachen stark; froh *in* gott, schon mhd. *in* gote vrô livl. chr. 17[b] 36[a], wie man sagt: sich *in* gott freuen (Graff präp. 43. 44.)

Auch bei diesen constructionen der präp. *nach* adj. ergibt sich aus der zugleich, und früher stattfindenden genitivrection (s. 729-34) der unmittelbare bezug auf das adj. valsches vrî, helfe balt ist = vor valsche vrî, gein helfe balt. in andern fällen vertritt der gen. den instr. (lat. abl.), z. b. in grâ des hâres (canus crine), lîbes grôz (magnus corpore) = grâ von hâre, grôz von lîbe. statt mit thiarnuduamû reinêr wird früher diornduomû hreinêr gegolten haben.

auf einige lat. adj. folgen gleichfalls präpositionen, z. b. aptus ad, sollicitus de oder pro. oft stimmt auch die construction des adj. zu der des entsprechenden verbums, z. b. durstig nach, ger nâch wie dürsten nach, gern nâch.

sehr merkwürdig ist der, nur bei einem einzigen adj. wahrgenommne, übergang der präpositionalen structur in die adverbiale: wirt er mich sihtic *an* statt des nicht mehr üblichen: wirt er sihtic *an* mich. belege s. 756. ganz analog dem wechsel zwischen in *an* gesach und gesach in *an* (s. 863.) dies ansichtig erscheint immer neben dem verb. subst. werden.

Den gen. bei gesteigerten graden (s. 735. 736) ersetzt in der späteren sprache nicht selten die präp. nhd. die schönste *von* allen frauen, *unter* allen frauen. mhd. diu schœnst *ob* allen frowen Oswald 574. Orendel 229. 1192. nhd. das beste *bei (von)* der sache.

Bei participien darf man die präp. erwarten, die auf das verbum überhaupt folgt; hier ist also die construction verbaler als bei den adj. es werden kaum belege erforderlich sein: muot *ze* zorne gestalt Wigal. 2240; *zuo* hövischeit gewant Trist. 5633; gordent *ûf* den grâl Parz. 820, 14; *vor* (? von) schanden gereinet Troj. 250; betrüebet *nâch* ir Troj. 15632; *gein* der helle ir sît benant Parz. 316, 7; dîn vart *gein* strîtes reise ist ungespart Parz. 331, 26 (vgl. swer den lîp *gein* rîterschefte spar Parz. 333, 20); mîn lîp *gein* tôde was verselt Parz. 218, 12; ir pfert *gein* kumber was verselt Parz. 256, 17; Gâwân *gein* kumber was verselt Parz. 397, 30 *); *gein* werder fuore

*) bloßer dat.: der minne was verselt Parz. 287, 6; wir sîn ze (d. i. dem) schaden doch verselt Wh. 62, 28.

niht betrogen Parz. 348, 12; ***gein*** prîs erkant Parz. 678, 8; ***von*** mete u. ouch ***von*** wîne die armen wâren mit vlîze berâten Gudr. 1329, 4; ir anker wâren ***von*** îsen niht geslagen, ***von*** glockenspîse gozzen Gudr. 1109, 1; nhd. willkommen ***ins*** grüne (s. 807) und so in unzähligen beispielen. wie nah aber solche participien an das adjectiv streifen leuchtet von selbst ein.

Schließlich eine bemerkung über die unmittelbar auf ein *pronomen* oder *zahlwort* folgenden präpositionen.

statt des alten gen. bei demonstrativen (s. 441) braucht die spätere sprache präp.: die ***von*** den leuten, die ***unter*** den leuten. mhd. häufig vor ortsnamen: der ***ûz*** Osterrîche Ms. 2, 3[a.b]; die ***von*** Bechelâren Bit. 8777; von den ***von*** Frankrîchen Bit. 8792. hier würde freilich schon Ulf. sa ***us***, thái ***us*** gesagt haben, wie er das gr. *οἱ περὶ αὐτόν* unbedenklich thái ***bi*** ina Marc. 4, 10 verdeutscht. attins ***in*** himinam Matth. 5, 45 u. s. w. (oben s. 393.)

nicht anders ersetzt die präp. den gen. bei wer, welcher, jeder, mancher (s. 737 ff.): wer ***von*** den leuten? welcher ***von*** ihnen? jeder ***von***, ***unter*** ihnen, jeder ***aus*** ihrer mitte u. s. w.

in welcher zeit ist die seltsame nhd. verbindung der partikel ***für*** mit dem fragenden ***was*** (weder mit wer, noch mit welches) entsprungen? was ***für*** einer? (qualis?) was ***für*** ein wort hast du gesprochen? was ***für*** ein wunder ist das? was ***für*** ein geschrei? präp. scheint dies für nicht, weil kein casus davon abhängt, es darf, gleich adverbien, seine stelle wechseln: was ist das ***für*** ein geschrei? was sind das ***für*** leute? = was ***für*** leute sind das? was schreibst du mir ***für*** briefe? = was für briefe schreibst du mir? auch außerhalb der frage: was ***für*** gründe du haben mögest u. s. w.

nicht nur Opitz kennt diese ausdrucksweise längst: was schönes hör ich doch, was ist es ***für*** ein klang? was ich ***für*** ehr und ruhm (welche ehre ich immer) durch hochdeutsch werd erlangen; sondern auch H. Sachs: was halt ir ***für*** ein engen rat? (quid secreti consilii capitis?); ich muß den puls auch greifen dir, was der ***für*** krankheit zeiget mir (qualem morbum indicet); es sei ***für*** krankheit was es wöll (qualiscunque sit morbus); so gern er sonst noch den gen. zu was setzt. einigemal steht auch ***vor***: was bringst ***vor*** neue mär? Fischart: was gibst mir ***für*** ein bscheid? Luther: was ist das für ein ding? Luc. 4,

36; was zeigst du uns *für* ein zeichen? Joh. 2, 18; was thust du *für* ein zeichen? Joh. 6, 30. bei Keisersberg habe ich vergeblich danach gesucht, und schriftsteller des 15 jh. gewähren, meines wissens, neben was nur den deutlichen oder undeutlichen gen.: was wunders, was liebs und guts, was eren, was wunder (gen. plur.) auch im Teuerdank: was poszheit 12, 96; was er poszheit hat getriben 14, 84. die construction scheint mir gegen den schluß des 15. oder im beginn des 16. jh. aufgekommen; in der mhd. sprache wäre sie unmöglich.

aus dem nhd. ist sie dem nnl., dän. und schwed. mitgetheilt worden. zwar hat die holländ. bibel in jenen stellen wat wôrt und wat têken; sonst aber ist das nnl. wat *vór* ên gangbar genug: wat is dat *vór* ên man? wat zîn dat *vór* reden; unmittelbar nach dem interrog. kann vôr unterdrückt bleiben: wat man? (was für ein mann?), wat luiden? (was für leute?) Das dän. hvad *for* bezeugt wieder den einfluß des nhd. auf diesen dialect: hvad er dette *for* en ting? hvad viser du os *for* et tegn? hvad giör du da *for* et tegn? die schwed. sprache hat sich, wenigstens in diesen bibelstellen, davon frei erhalten: hvad skal thetta vara? hvad tekn låter tu oss se? hvad tekn gör tu tå? sonst aber begegnet in dem heutigen schwed. die fügung genug: hvad *för* en vacker flicka! welch schmucke dirne!

den ganzen jetzt tief eingewurzelten redebrauch mag ein misverständnis erzeugt haben; jenes: was thust du *für* ein zeichen? läßt sich buchstäblich fassen: quid facis pro signo? dann ist *für* wahrhafte präp. und der folgende acc. davon abhängend; auch: was gibst du mir *für* einen bescheid? drückt vollkommen aus: pro responso, was gibst du mir *zum* bescheid? allmälich verdrehte man dergleichen redensarten, zog für, von seinem acc. ab, zu dem interogativ selbst, und bildete nun ein an sich sinnloses *was für einer* mit der bedeutung qualis. dies: was für ein mann, was für ein land, was für ein wort? ersetzt uns übel genug die mhd. genitivconstruction (s. 451. 737): waz mannes was ich dô! waz landes, waz wortes? obgleich die veränderliche stellung des für einigen vortheil gewährt. goth. hva vaúrdê thata? hva táiknê? auch engl. what a word? what sign? und nimmer what for a word. die ags. übersetzung von Joh. 6, 30 hvät dêst thu *tô* tâcne? bestätigt meine mutmaßung *pro* signo.

bei Luther und andern zeigt sich vor dem dat. weib-

licher subst. ein *waser* (quali): aus *waser* macht? Matth. 21, 24. 27. Marc. 11, 29. 33. Luc. 20, 8, ganz im sinne jenes *was für,* das auch neuere ausgaben an dessen stelle setzen. dazu gehört das weiter gebildete *waserlei*: waserlei thiere? 1 Mos. 9, 10; in waserlei unreinigkeit? 3 Mos. 5, 3. dies *waser* deutet Schm. 4, 169 richtig aus dem angelehnten artikel des folgenden genitivs: waser macht = was der macht *). es hat viel engern umfang als *was für,* und schwerlich ist letzteres aus ihm hervorgegangen. alle solche behelfe veranlaßte großentheils die mangelhaftigkeit unserer einfachen interrogativformen; *waser* ist schon veraltet, *was für* klingt unedler als welcher.

Bei zahlwörtern kommen statt des gen. (s. 741-45), auch die präp. *von* und *unter* vor: einer *von* uns (s. 766), der dritte, der tausendste *unter* ihnen.

Nicht unähnlich dem *ze* nach demonstrativpron. scheint das nach der *demonstrativpartikel dâ*: dâ *ze* hove Iw. 43. 1192. 4272. 7807; dâ *ze* hûs Iw. 2696. 5660. 5758; dâ *ze* lande Iw. 2615. 2728. 4525; dâ *ze* kemenâten Iw. 5211; dâ *ze* stat Iw. 2919; dâ *ze* hant Iw. 950. 2178. 3825. 5747. 7146; dâ *ze* stunt Iw. 3429. 7352; dâ *ze* Rîne Bit. 8954; dâ *ze* Michelnhûsen Ms. 2, 72[b]; lantgrâve dâ *ze* Düringen Rab. 730; künic dâ *ze* Engellant Rab. 728; dâ *ze* Swâben Gudr. 744, 2; dâ *ze* Riuwental Ms. 2, 77[a]; dâ *zen* Burgonden Nib. 5, 3. 127, 4. bei der anlehnung aber kürzt sich der vocal und es pflegt *tz* geschrieben zu werden: *datze* Davîdis hûs fundgr. 1, 145; *datz* dem fauln pawm, Mainhart *datz* praitenfurt, Pilgreim *datz* sacher (ad carectum, gr. 2, 312), Hainreich *datz* den veldern, *datz* den drin prunnen, *datz* dem nuzpaum Rauch scr. rer. austr. 1, 411. 421. 423. 424. 444; andere beispiele sind schon 3, 425 mitgetheilt. seltner bei *hie*: hie *ze* lande Iw. 7815; nhd. hier *zu* land.

Das gebiet der lehre vom abhängigen casus ist, seinem ganzen umfang nach, nunmehr durchlaufen. überwiegend zeigte sich die verbalrection, als die kräftigste, unmittelbarste, gleichsam seele alles übrigen. bei der nominalen rection führte der acc. am sichtbarsten auf ein verbum im hintergrund, und auch der dat. ließ es durchblicken; selb-

*) vgl. die s. 368. 369 erörterten anlehnungen.

ständiger vom nomen ausgehend schien der gen., so daß man sogar versucht sein könnte, diesen casus, wo er sich beim verbo einfindet, einigemal aus subst. ellipsen zu deuten; eine erklärung, die ich abgelehnt habe (s. 651. 654.) umgekehrt, ließe sich vielleicht genitiven beim nomen die auslassung des substantiven verbums unterlegen, der satz z. b. dô sprach Sigmundes barn wäre zerlegbar in den mehrfachen: dô sprach daz barn, daz Sigmundes was; wogegen jedoch einzuwenden stände, daß eben in dem begriffe barn das die abhängigkeit begründende verhältnis zu beruhen scheint, die auflösung also so zu fassen sein würde: da sprach der, welcher S. kind war, und in diesem fall bliebe dem regierenden subst. sein recht. wenn sich aber auch die abhängigkeit des gen. vom nomen nicht leicht der verbalrection aneignen läßt, so erscheint sie doch überhaupt weit begrenzter. Was die partikelrection betrifft, so hoffe ich anschaulich gemacht zu haben, wie groß dabei der mittelbare einfluß des verbums und nomens sei, so daß die den casus vertreten helfenden präpositionen zwar zu unmittelbarer gewalt über ihn gelangt sind, immer aber jene kraft verborgen fortwirkt. ohne das wäre auch nicht gut zu begreifen, wie in verschiedner lage dieselben präp. verschiedne casus regieren. allmälich wird diese rection, je äußerlicher die präp. selbst vortritt, eingeengt.

CAP. VII. ABSOLUTER CASUS.

Absolute casus sind welche nicht regiert werden. wenn ein casus weder abhängig zu machen ist von dem herschenden verbo, noch von einem nomen oder einer partikel des satzes, so verdient er jene benennung. er tritt, für sich bestehend, in den satz ein.

solche absolute casus haben die natur des adverbs, und man darf auch alle aus dem nomen entsprossenen adverbia absolute casus heißen. bestimmung des adverbs ist nun überhaupt eine nebenvorstellung auszudrücken, entweder rasch und gedrängt, oder zu einem belebteren bild erweitert. jedwedes adverb könnte in einen selbständigen satz entfaltet werden, und trägt den keim dazu bei sich *). dieser keim liegt unentwickelt, wenn einzelne casus das adverb bilden, er hebt sich, wenn im adv. dem substantiven casus ein adjectiver begegnet, er wird vollends erschlossen, sobald ein particip die stelle des adj. einnimmt. solch ein particip braucht sich nur aufzuschwingen und als freies verbum zu entfliegen. so gut aber zwischensätze aus dem absoluten casus hervorgehn, können umgekehrt selbständige redesätze in die schranke des absoluten casus zurückgedrängt worden sein. Eine auffallende analogie gewährt das verhältnis des infinitivs (s. 91): auch er vermag sich in einen neuen satz zu lösen, oder aus einem andern satze zusammenzurinnen; nirgends aber steht das unselbständige verbum seiner freiheit näher als bei der construction des acc. mit dem inf. (s. 113.) wie dort der zutritt des accusativsubjects zum inf. die möglichkeit des übergangs bedingte, bedingt sie hier der zutritt des particips zum absoluten casus. beide structuren, des acc. mit inf. und des absoluten particips vermitteln also zwischen einfachem satze und mehrfachem, beide enthalten ein liegendes verbum.

Nach der vorstellung, die wir hier mit einem absoluten casus verknüpfen, scheint der *casus rectus* ausgeschlossen.

---

*) ich thue es gern = weil ich begehre es zu thun; ich komme nachts = wenn es nacht wird.

ohne zweifel ist er gleichfalls unabhängig, ja in höherem grade, als die absolut gesetzten obliquen casus; der *nom.* wird niemals regiert, sondern ist entweder herschendes subject oder diesem hinzutretendes prädicat. aber er zeigt sich zugleich nothwendig als hauptbegrif des satzes und kann keine nebenstelle einnehmen, d. h. niemals adverb werden. adverbia aus dem bloßen nom. eines subst. oder adj. gebildet sind undenkbar; im geleite des part. scheint einigemal der nom. absolute lage anzunehmen, diese fälle sollen nachher besprochen werden. Ganz etwas anders ist, wenn im verhältnis des mehrfachen satzes verschiedentlich ***nominative*** auftreten, die man ***absolute*** nennen mag; sie beruhen auf elliptischer, abgebrochner, anacoluthischer rede *).

Vorhin wurde auch die unabhängigkeit von partikeln als kennzeichen des absoluten casus angegeben. eine bedeutende und häufige ausnahme ist jedoch, wenn der absolute casus durch präpositionalen ausdruck umschrieben wird. dann hängt freilich der casus zunächst von der präp. ab, z. b. wenn es heißt: mit freuden, bei leibe. allein hier gehört die präp. mit in den absoluten begrif, und hilft ihn hervorbringen, man kann sagen, sie selbst steht absolut und unabhängig, während sonst das verbum oder nomen des satzes auf sie wirkt. in den sätzen: ich schlage mit der hand und: ich thue es mit freuden hat mit einen sehr verschiednen bezug, dort hängt es von schlagen ab, hier nicht von thun. die dative hand und freuden werden unmittelbar von der präp. regiert, die aber bloß ein behelf der späteren sprache ist, goth. könnte gesagt sein slaha handáu, táuja lustum (= us lustum), und so weist sich handáu als abhängiger, lustum als absoluter casus aus. durch diese auseinandersetzung wird von neuem bestärkt was im vorigen cap. über das eigentliche wesen der präp. gesagt wurde; ich gestehe, daß es in einzelnen fällen schwierigkeit haben kann, die abhängigkeit oder unabhängigkeit eines casus zu bestimmen. der abhängige casus, weil er zur hauptvorstellung gehört, hat stets mehr stärke und leben als der bloß in die nebenvorstellung fallende absolute; ein folgendes relativ kann auf jenen, nicht auf diesen bezogen werden: z. b. es heißt: ich freue mich eines tags,

*) beispiele sind der vorausgeschickte nom., auf den sich ein pronom. des folgenden glieds bezieht (wie Parz. 35, 14. 76, 1 und sonst sehr oft), oder der nom. nach mhd. wan (Lachm. zu Nib. s. 245); von solchen constructionen umständlich im nächsten theil.

der heiter ist, ich schlug mit meiner hand, die mir davon noch weh thut. in den phrasen, ich reise tags, bei tag, ich liebe dich von herzen, gestatten die absoluten casus keine nachfolgende relation. den artikel meiden absolute nomina meist, doch nicht immer.

Die darstellung der absoluten casus könnte nach den vorhin angegebnen drei stufen erfolgen, insofern nemlich einzelne casus des nomens für sich allein auftreten, oder subst. und adj. zusammen, oder endlich nomina von participien geleitet werden. beide erstere classen sind gleichwol schon 3, 88-163 zusammen abgehandelt, und ich habe nur einiges nachzutragen; hauptsächlich aber wird es auf erörterung der dort noch ausgeschlossenen absoluten participia ankommen.

Absolute nomina.

Nicht leicht fällt es die grenze abzustecken zwischen einem absolut gesetzten und einem im satz anhängigen casus; mit andern worten: zu sagen, ob er adverbial stehe oder von einem worte des satzes regiert werde?

daß die rein adjectivischen adv. *qualitatis* hier nicht in betracht kommen, versteht sich, sie sind steigerbar (3, 585) und in der regel keine casus. die untersuchung der casuellen aus adj. gebildeten adv. werde ich anderswo wieder aufnehmen. alle adv. der beschaffenheit behaupten im satz eine unabhängige stellung.

der zweifel trift vielmehr die *modalitäts*adverbien, welche auf die frage wo? wohin? wann? wie viel? wie hoch? wie alt? wie lange? antworten. sie werden durch casus ausgedrückt.

die *örtlichen* adverbia des wohin und wo schließen sich unverkennbar dem verbo des satzes oder einem verbalen subst. an; sie sind als in abhängigkeit stehend zu betrachten: ich gehe in die stadt, auf das land; die reise in die stadt, auf das land; ich beiße in den apfel, der biß in den apfel; ich bin auf der erde, wohne auf dem feld. hier sind eigentlich noch keine adverbia, sondern alles ist lebendige rection *). je abstracter sie aber werden, desto mehr nehmen sie adverbialnatur an, z. b. die mhd. formeln ze berge, ze tal nähern sich dem begriffe oben und nieder oder unten, und dann wird ihre verknüpfung mit

---

*) das zeigt sich noch deutlicher, wenn für ire in terram gesagt wird intrare terram.

dem subst. ungewöhnlich, man sagt der gang an den berg, auf den berg, nicht aber der gang zu berge. auch unser bergan, bergauf u. s. w. ist abstracter geworden. nicht selten erzeugen sich aber besondere locale und correlative formen (3, 199 ff.), welche völlig den kreis des casus überschreiten, obschon das goth. dalathrô, das ahd. heimina soviel als vom thal her, von heim her bedeutet. Da der gen., seiner natur nach, im satz freier und unabhängiger ist, so haben auch örtliche, in ihm ausgedrückte begriffe mehr die art eines strengen und absoluten adverbs, wiewol ich sie nicht ganz vom verbo losreißen möchte; hierher fällt das s. 680 besprochne gaggan landis, usleithan stadis, insandjan háithjôs. gaggida landis ist ivit peregre, was wir nhd. ausdrücken: gieng ***überlands***, d. h. die formel über land (per agrum) wird durch genitivische fassung adverbialer gemacht. Anderemal kann umgekehrt der gen. einen festeren anschluß an das subst. des satzes bewirken, z. b. wenn statt der herr im hause gesagt wird der herr des hauses.

Soll das verhältnis der *zeit* bestimmt werden, so pflegt auf die frage wann? in der alten sprache ein gen., auf wie lange? ein acc. zu folgen. goth. *this dagis* (eo die), nhd. den tag, auf den tag, an dem tag, zuweilen noch des tags. der acc. bezeichnet dauer der zeit: goth. *vintru* visa παραχειμάσω 1 Cor. 16, 6, vulg. hiemabo, nhd. ich bleibe den winter da, den winter hindurch, den winter über. dieser begrif wird zwar zumeist neben intransitiven verbis vorkommen, welche sein, leben, dauern, währen ausdrücken: das thier lebt nur ***ein jahr***, der zug dauerte ***eine*** stunde, die hochzeit währte ***drei tage***, mhd. diu hôchzît werte ***den vierzehenden tac*** Nib. 633, 1; nhd. in, bis in den v. tag. da intransitiva keinen acc. zu regieren vermögen, so leuchtet hier die absolute und adverbiale natur des acc. ein. aber auch transitive können außer dem von ihnen regierten acc. einen andern absoluten neben sich haben: er haut den ganzen tag holz, schreibt die nacht briefe.

Bei den adj. ***alt, hoch***, scheint mir der gen. abhängiger, der acc. absoluter (s. 730. 757. 758.)

Noch häufiger fragen lassen wird sich, ob die mit präp. und nomen erzeugten adverbia, deren eine große zahl ist, unabhängig stehn, oder dem hauptsatz angehören. ich will hier ein schon 3, 154 vorgetragnes beispiel nehmen. wenn wir sagen: etwas in eine sprache übersetzen, in ein buch niederschreiben, so hat der acc. guten sinn und steht mit

seiner präp. in dem satz. sagt aber N. ps. 80, 3: daz saltirsang heizit nu ***in diutiscún*** rotta, meint er gewis: ***theotisce.*** noch deutlicher: camur (? χαμός, καμπτός) ***grece, in chriechiscún,*** curvum, chrump, chit ***latine,*** in walescûn ps. 31, 9. der hier zu in construierte casus kann seiner form nach dat. oder acc. sein, daß er wirklich nur der letzte ist (vgl. oben s. 707) folgt aus Otfrieds scrîban, singan, duam wirkan ***in frenkisga zungún*** u. s. w. (Graff präp. 53), dieser acc. wäre sinnlos, wollte man ihn unmittelbar auf die verba der sätze ziehen. die phrase bedeutet also absolut: in fränkischer sprache, auf fränkisch; in mîna zungûn, auf meine sprache, in meiner weise; nicht anders muß das mhd. ***en tiuschen*** (3, 155) gefaßt werden, selbst im heutigen ***auf deutsch*** ist der acc., nicht der dat. mit auf verbunden, wie wir sagen: ***auf diese weise*** (in hunc modum). scrîban ***in frenkisgon*** O. I. 1, 46 kann nichts anders sein als acc. eines masc. frenkisgo, wobei vielleicht situ (mos francicus), wie beim fem. frenkisgâ das subst. sprâcha (lingua francica) zu verstehn ist; cod. F. liest frenkiskun. ganz analog scheint die redensart redinôn ***in einan livol*** O. III. 1, 2, in einem buch erzählen. alle solche phrasen halte ich für absolute, die heutige sprache verwendet nur den dat. statt des acc., etwa wie hoc modo gleichbedeutig mit in hunc modum gebraucht werden mag.

Die ahd. mundart setzt gern absolute ***gen. pl.*** statt des lat. abl. und des nhd. dat. neben mit, z. b. ***worto*** (verbis, mit worten.) man hat auf der hut zu sein, daß dieser absolute casus nicht mit einem andern gen. des satzes vermengt werde. O. III. 8, 44: rafstanan thô ***worto*** thera ungilouba verwies ihm mit worten den unglauben: der gen. pl. worto steht absolut (3, 135), der gen. thera ungilouba wird von refsan regiert.

Oft, und jemehr die casusformen zusammenfallen, kann zweideutig sein, welcher casus absolut stehe; in den spätern sprachen entscheidet dann der vorgesetzte artikel. schon im goth. zeigen sich solche ungewisse casus, z. b. ***rathjôn*** sva svê fimf thûsundjôs Joh. 6, 10 könnte acc. wie dat. sein, für jenen spricht das gr. *τὸν ἀριθμὸν ὡσεὶ πεντακισχίλιοι*, für den dat. das lat. numero quasi quinque milia.

Absolutes subst. und adj.

Die ahd., zumal die otfriedische sprache liebt den gen. pl. in den vorhin bezeichneten absoluten genitivformeln: in herzen betôt harto ***kurzero worto*** O. II. 21, 17; nu lêr

ih iuih harto ***kurzero worto*** O. II. 23, 1; breitet siu sih harto ***geistlichero worto*** O. II. 9, 2; biscoltan ist er harto ***hônlichero worto*** IV. 23, 11; zaltiz in ***ofonoro worto*** O. IV. 1, 17 (vgl. worton ofonoro III. 15. 48); er zaltin ***suazlichero worto*** V. 9, 53; lêrta se ***scônero worto*** III. 17, 4; ***frenkisgero worto*** zi gisagenne V. 14, 3. noch später: er sprach ***scarfere worte*** Diut. 3, 54; antwurtime dô ***durnahtere worto*** Diut. 3, 82. wir würden nhd. sagen: mit kurzen worten. Anderemal hat O. den dat.: sprach ***scônên worton*** II. 8, 16; ahtôn ***kleinên worton*** IV. 8, 3; si thingôton sus thô ***thesên worton*** II. 12, 6; spentôn sînes selbes ***worton*** II. 15, 21; scôwôn ***frawalichên ougon*** II. 15, 23, welche dative sich aber auch für instrumentale und abhängige nehmen lassen.

mhd. chod ***trûriges muotes*** Diut. 3, 108, einige zeilen vorher: sprach ***mit riuwigem muote***; si begunden ***eines mundes*** jehen Trist. 3474. noch nhd. er sprach ***trauriges herzens***, alle sprachen ***eines mundes***. steht aber wesen dabei, so hängt von ihm der gen. ab (s. 653): ***spæher worte*** wesen Ulr. Trist. 2058; mnl. ***îdelre hande*** wesen Elegast 440; wollte man die absolute redensart den letztern gleichstellen, so müste man ***wesende*** supplieren: er sprach trûriges muotes wesende.

mhd. verkoufen mit berâdeme muode, ***gesundes lîbes*** Böhmers cod. dipl. francof. 1, 478 (a. 1324); faret ***guoter heile*** Diut. 3, 101; mangen kus bôt rôtem munde, ***kurzer stunde*** Ms. 2, 167ª; dô huoben ***heiliger dinge*** (sua sponte?) die vogel an ze gellen Diut. 2, 91. nhd. ***trocknes fußes*** über die wiese gehn, im chron. saxon. goth. 13ª ***druges votes***; schweiz. ***fußwarms*** (statim) Stald.

mnl. stônt al ***bloter hût*** Rein. 1262; doe moeste si vlieghen ***bloter hût*** Esopet 241; dat hi haer overholpe ***ganser hût*** das. 18; vlieghet ût ***bloter hût*** das. 323; da er was menich moderbaren ***bloter hande*** Clignett 244; al ***barsser bên*** liep das.; ***gesonts lîfs*** das. 247; ***blôts hovets*** plach hi henen ronnen Maerl. 2, 25; nnl. ***hêls huids*** (mit heiler haut); ***blôts hôfds*** (nudo capite) *).

nhd. ***lichter lohe*** (in hellem feuer) brennen; ***gleicher erde***, ***ebner erde*** wohnen.

es ist zu bemerken, daß solche absolute gen. hauptsächlich bei sinnlichen gegenständen haften, und von ihnen nicht auf andere übertragbar sind. nur mit ***weise*** können

*) franz. mit absolutem acc. il entra *la tête nue*; il passa la mer *le pied sec*.

wir nhd. eine menge mehrsilbiger, auch abstracter adj. verbinden: ***thörichter weise, hartherziger weise, treuherziger weise, grausamer weise, diebischer weise, unglücklicher weise, unverantwortlicher weise***; mit kurzen, einsilbigen adj. geschieht es nicht leicht. die oberdeutsche sprache in Baiern, Östreich, Böhmen und Schlesien pflegt schon seit dem 16. 17. jh. das subst. weise gern ***auszulassen*** und den bloßen gen. des weiblichen adj. in solch adverbialem sinn zu setzen, z. b. man hat ***wirklicher*** (re vera) behauptet; die sache ist ***diebischer*** (furtim) weggekommen, vergl. Schm. 4, 176. bei participien ist die ellipse noch häufiger.

Ags. und altn. absolute gen. solcher art sind gleichfalls aufzuzeigen, doch im ganzen seltner, da diese dialecte den gen. weniger begünstigen. ags. ***ussa tîda*** (nostris temporibus) franz. de notre tems. altn. mœtti hann Thôr ***midhra gardha*** (mitten im hof) Sæm. 71ª; thâ kömr fylkir ***fâra nátta*** (in wenig nächten) Sæm. 152ª; ***thriggja nátta*** (in drei nächten.)

Der präpositionale ausdruck mit adj. nähert sich oft dem mit part., z. b. das ahd. ***wuastemo*** des charles ***pette*** (deserto mariti thoro) Diut. 1, 497ª; demo ***scâpere trucchenemo*** N. ps. 71, 6; ***tougenero ferte*** N. Bth. 118; ***trâtero spuote*** (cito) N. Cap. 55; das mhd. ***bî dem lebentigen man*** (homine vivente) Uolrich 65ª; ***bî im lebentigen*** Mar. 24; ags. ***be me cvicum*** (me vivo); das altn. ***at hönum óvörum*** (eo incauto) Ol. Tr. 2, 172.

Absolute participia.

Wenn nomina sich participia zugesellen und mit ihnen in den satz, ohne von dessen construction berührt zu werden, eintreten, so entspringt ein nebenbild, das die rede anschaulicher zusammendrängt. der einfache erzählende ton führt gegenstände und ereignisse unverflochten nach einander auf, und schwächt die vorausgehende durch die folgende vorstellung; ein gewählter, künstlicher vortrag ordnet und gruppiert die einzelnen objecte, und stellt jedes in ein besonderes angemessenes licht. ein subject, dessen verbum herscht, erscheint im vorgrund, das absolut gesetzte, mit niedergelegtem verbo, weicht zurück; statt complosit manus et significavit, aperuit januam et intravit heißt es: complosis manibus significavit, aperta janua intravit, und der hauptgedanke gewinnt durch beseitigung der nebenvorstellung, an kraft. ich habe hier die leichteste

auflösung des absoluten part. gewählt, die den einfachen satz bestehn läßt und bloß durch eine verbindung erweitert; man dürfte ebenwol annehmen: cum aperuisset januam.

In bezug auf das subject der beiden sätze treten nun zwei fälle ein, entweder haben beide dasselbe subject oder ein verschiednes. im ersten fall ergeht die verwandlung in den absoluten casus weit leichter, wie aus den vorhin angeführten oder aus folgenden beispielen ersichtlich ist: his dictis abiit, victo a se hoste abiit. im andern fall hat der absolute casus größere kühnheit und stärke: pulso hoste abierunt, sole orto discesserunt, sole oriente discesserunt, eo adhuc loquente multitudo discessit. das wichtigste aber scheint, daß für den zweiten fall *participia prät. und präs.*, für den ersten *lediglich part. prät.* zugelassen werden; der grund leuchtet ein: die part. präs. sind in lat. und deutscher sprache auf das activum eingeschränkt, die gleichheit des verbalen genus würde daher bei der auflösung in das part. dessen nominativ, keinen obliquen casus begehren, z. b. der satz: ista dixit et abiit läßt sich umsetzen in: ista dicens abiit, nicht aber in: ista eo dicente abiit, was ganz etwas anders ausdrückt. vollkommen richtig hingegen: his dictis, oder his a se dictis, abiit. Da wo verschiedne subjecte in beiden sätzen walten, kann das absolute part. der gegenwart oder vergangenheit obenhin betrachtet dasselbe aussagen, z. b. jenes oriente sole und orto sole; genauer genommen bezeichnet aber ersteres dum sol oriebatur, letzteres cum sol ortus esset.

Ein neben dem absoluten particip ausgedrücktes subject erfordert die deutsche und lat. syntax meistentheils; die griech., freier und ungezwungner, gestattet namentlich auch unpersönliche verba, deren subject im dunkel gelassen und nicht gesetzt wird, absolut zu stellen: z. b. *ὕοντος πολλῷ* (nicht *πολλοῦ*), als es tüchtig regnete; *σαλπιζοντος*, als es trompetete. ich weiß weder ein lat. pluente, ningente, buccinante in solchem sinn beizubringen, noch weniger ein goth. rignjandin oder at rignjandin, haúrnjandin oder at haúrnjandin, obschon dergleichen absolute constructionen denkbar wären. am allerwenigsten würden sie dialecten zusagen, die ihre impersonalia mit einem unbestimmten *es* (s. 227) begleiten. man hätte dem absoluten particip immer ein bestimmtes subject beizufügen, z. b. ahd. reganôntin himile, goth. at rignjandin himina, lat. coelo pluente. nur ausnahmsweise dulden einige lat. und

deutsche formeln die weglassung des subjects, z. b. comperto, posito, nhd. gesetzt, kaum gesagt, anders ausgedrückt.

Das absolute particip bleibt erkennbar daran, daſs es immer *prädicat* ist (s. 577.) wo ein attributives part. das subst. begleitet, worüber oft erst der zusammenhang entscheidet, steht es unwirksamer, z. b. vernante silva heiſst wann der wald grünt; vernante silva caremus aber: wir ermangeln des grünen walds. in der phrase: vernante silva conflagrata wäre daher conflagrata absolutes, vernante bloſs attributives particip, insofern sie aussagt: als der grüne wald abbrannte; soll sie aber bedeuten: als der abgebrannte wald wieder grünte, so verhält es sich mit beiden participien umgekehrt. unser nhd. im blühenden mai enthält nothwendig eine attributives part.

Dies vorausgeschickt schreite ich zur anführung der absoluten participien, nach den einzelnen sprachen.

I. Goth. überwiegt der absolute *dat.*, dem auch häufig die präp. *at* vorausgeht; seltner sind die übrigen casus.

1. ein paar stellen werden für den *nom.* in anspruch genommen. Joh. 11, 44 liest man: jah urrann sa dáutha gabundans handuns jah fôtuns faskjam, jah *vlits* is aúralja *bibundans* *καὶ ἐξῆλθεν ὁ τεθνηκὼς, δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας κειρίαις· καὶ ἡ ὄψις αὐτοῦ σουδαρίῳ περιεδέδετο*. daſs hier gabundans unabsolut steht, leidet keinen zweifel, der dazu gehörige acc. ist s. 645 erklärt worden; läse man für vlits den acc. *vlit*, so könnte dieser auf ähnliche weise zu bibundans construiert, das part. auf sa dáutha bezogen werden. bleibt aber vlits stehn, und gehört bibundans zu ihm, so möchte man *vas* für ausgelassen halten. schwerlich hätte der Gothe hier vlits bibundans absolut = vlita bibundanamma gesetzt, zumal der gr. text keinen absoluten casus vorhielt. Marc. 6, 26: jah *gaúrs vaúrthans sa thiudans* .... ni vilda entspricht ganz dem original: *καὶ περίλυπος γενόμενος ὁ βασιλεὺς .. οὐκ ἠθέλησε*, und hier ist nichts absolut ausgedrückt. scheinbarer ist die gleichvorhergehende stelle Marc. 6, 21: jah *vaúrthans dags gatils*, than Hêrôdîs nahtamat vaúrhta *καὶ γενομένης ἡμέρης εὐκαίρου, ὅτε Ἡρώδης δεῖπνον ἐποίει*, die vulg. hat aufgelöst: et cum dies opportunus accidisset. hier ist die bedeutung von vaúrthans dags gatils = vaúrthanamma daga gatilamma, wie auch hätte können gesagt werden. die überhaupt bedenkliche ellipse von *vas* würde bei umschreibung eines activen prät. noch weniger

zu billigen sein (s. 173), ja Ulf. hätte schwerlich vaúrthans vas gesagt, vielmehr bloß varth. ist man aber diesen absoluten nom. einzuräumen genöthigt, so darf er auch für vlits bibundans behauptet werden.

2. für den absoluten *gen.* läßt sich nur eine einzige unsichere stelle anführen: *invisandins* sabbatê *dagis* *διαγενομένου τοῦ σαββάτου* Marc. 16, 1, vulg. cum transisset sabbatum. Ulf. nimmt *διαγίνεσθαι* für *ἐπιγίνεσθαι*, instare, scheint aber invisandins attributiv mit dem absolut gesetzten dagis zu verknüpfen. dagis steht, was auch die neusten herausgeber bemerken, ganz wie 16, 2 auf die frage wann? der sinn ist also: am vorsabbat. wäre das particip prädicativ, so würde der dat. invisandin daga, auf gewöhnliche weise gebraucht sein, freilich mit wenig abweichender bedeutung.

3. absolute *dative* sind sehr häufig, zumal mit dem part. präs.

a. faírra *imma visandin* *αὐτοῦ πόῤῥω ὄντος* Luc. 14, 32; ni faírra *visandin imma* *αὐτοῦ οὐ μακρὰν ἀπέχοντος* Luc. 7, 6; *usgaggandin* imma *ἐκπορευομένου αὐτοῦ* Marc. 10, 17. 46; *gaggandin* than *imma* *πορευομένου δὲ αὐτοῦ* Luc. 19, 36; *usleithandin Iêsua* *διαπεράσαντος τοῦ Ἰησοῦ* Marc. 5, 21; in alh *hvarbôndin* imma *ἐν τῷ ἱερῷ περιπατοῦντος αὐτοῦ* Marc. 11, 27; *sitandin* than *imma* ana stáuastôla *καθημένου δὲ αὐτοῦ ἐπι τοῦ βήματος* Matth. 27, 19; sva filu *imma* táiknê *galáujandin* *τοσαῦτα δὲ αὐτοῦ σημεῖα πεποιηκότος* Joh. 12, 37; thata than *imma quithandin* *ταῦτα δὲ αὐτοῦ λέγοντος* Luc. 9, 34; thata *quithandin imma* *ταῦτα δὲ αὐτοῦ εἰπόντος* Joh. 18, 22; naúhthanuh *imma rôdjandin* *ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος* Marc. 5, 35. Luc. 8, 49; *vinda mikilamma váiandin* *ἀνέμου μεγάλου πνέοντος* Joh. 6, 18; *raginôndin* Saúrim *Kyreináiáu* *ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου* Luc. 2, 2; *raginôndin Puntiáu* *ἡγ. Ποντίου* Luc. 3, 1; *mithveitvôdjandin* mis *mithvissein meinái* *συμμαρτυρούσης μοι τῆς συνειδήσεώς μου* Rom. 9, 1; *gaggandam im* *πορευομένων αὐτῶν* Luc. 9, 57; *usgaggandam im* us skipa *ἐξελθόντων αὐτῶν ἐκ τοῦ πλοίου* Marc. 6, 54; *thaim* than *afgaggandam* *τούτων δὲ πορευομένων* Matth. 11, 7; dalath *atgaggandam im* af fairgunja *κατελθόντων αὐτῶν ἀπὸ τοῦ ὄρους* Luc. 9, 37; *samathgaggandam izvis* jah *meinamma ahmin* *συναχθέντων ὑμῶν καὶ τοῦ ἐμοῦ πνεύματος* I Cor. 5, 4; *qvimandam unsis* *ἐλθόντων ἡμῶν* II Cor. 7, 5; *usstandandam im* us Bêthaniïn *ἐξελ-*

θόντων, vielmehr *ἀναστάντων αὐτῶν ἀπὸ Βηθανίας* Marc. 11, 12; ***andbindandam*** than ***im*** *λυόντων δὲ αὐτῶν* Luc. 19, 33; ***láugnjandam*** than ***alláim*** *ἀρνουμένων δὲ πάντων* Luc. 8, 45; ***usgaggandam*** than ***im*** jah ***ustiuhandam*** thans dagans *ἀναβάντων αὐτῶν καὶ τελειωσάντων τὰς ἡμέρας* Luc. 2, 42.

b. ***andanahtja*** than ***vaúrthanamma*** *ὀψίας δὲ γενομένης* Marc. 1, 32; ***gaqvumanáim*** than ***im*** *συνηγμένων οὖν αὐτῶν* Matth. 27, 17; ***gaqvumanáim hiumam managáim*** *συνίοντος δὲ ὄχλου πολλοῦ* Luc. 8, 4. attributiv aber neben absolutem subst. steht das part. in folgenden beiden stellen, die auch im gr. text nicht den gen. sondern dat. haben: ***unthvahanáim handum*** matjand *ἀνίπτοις χερσὶν ἐσθίουσι* Marc. 7, 5; veis allái ***andhulidamma andvaírthja*** vulthu fráujins thaírhsaíhvandans ingaleikônda *ἡμεῖς δὲ πάντες ἀνακεκαλυμμένῳ προσώπῳ τὴν δόξαν κυρίου κατοπτριζόμενοι μεταμορφούμεθα* II Cor. 3, 18, d. h. mit ungewaschnen händen essen, mit enthülltem antlitz schauen; wovon sich unterscheiden würde *μὴ νενιμμένων χειρῶν ἐσθίουσι*, sie hatten die hände nicht gewaschen, und essen, *ἀνακεκαλυμμένου προσώπου κατοπτρίζεσθαι*, das antlitz enthüllen, und schauen. der letzte satz würde goth. auch bei prädicierendem part. lauten ***andhulidamma andvaírthja*** thaírhsaíhvan, der erste aber verändert werden müssen in ni ***thvahanáim handum*** matjan, mit lebendiger verbalnegation. die zusammensetzung mit ***un-***, lat. ***in-***, gr. *ἀ-* verleiht dem part. attributive geltung.

c. das ***subject*** neben dem part. darf nicht fehlen (außer in jenem unpersönlichen ausdruck s. 894, wofür die goth. sprache keinen beleg hat); wenn es also II Cor. 4, 18 ni ***faírveitjandam***, *μὴ σκοπούντων ἡμῶν* heißt, so gieng unsis *ἡμῖν* unmittelbar voraus, und der dat. part. konnte noch darauf bezogen werden, während der gr. gen. das *ἡμῶν* unerläßlich machte. auch II Cor. 8, 20 ***bivandjandam*** thata stützt sich auf das vorausgegangne fram uns, eine andere lesart gewährt bivandjandans, was sich ganz an das gr. *στελλόμενοι* schließt, und wol den vorzug verdient. gewagter ist: ni ***habandam*** than hvathrô usgêbeina *μὴ ἐχόντων δὲ αὐτῶν ἀποδοῦναι* Luc. 7, 42, wo das pron. ***im*** nach than ausgefallen scheint, vulg. non habentibus ***illis*** unde redderent. auch Marc. 8, 1 ein solches ni habandam, doch das subject liegt in dem vorausgehenden managein.

d. nicht selten entspricht der goth. dat. einem gr. dat. in

sätzen, auf welche ein zweiter satz mit wiederholtem dat. folgt: ***qvimandin imma*** hindar marein, gamôtidêdun ***imma*** *ἐλθόντι αὐτῷ εἰς τὸ πέραν, ὑπήντησαν αὐτῷ* Matth. 8, 22; ***innatgaggandin imma*** in Kafarnaum, duatiddja ***imma*** *εἰςελθόντι αὐτῷ εἰς Κ., προςῆλθεν αὐτῷ* Matth. 8, 5; ***thamma stáutandin*** thuk bi kinnu, galêvei ***imma*** jah anthara *τῷ τύπτοντί σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα, πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην* Luc. 6, 29; dalath than ***atgaggandin imma*** af fairgunja, láistidêdun afar ***imma*** *καταβάντι δὲ αὐτῷ ἀπὸ τοῦ ὄρους ἠκολούθησαν αὐτῷ* Matth. 8, 1; ***innatgaggandin imma*** in skip, afariddjêdun ***imma*** *ἐμβάντι αὐτῷ εἰς τὸ πλοῖον, ἠκολούθησαν αὐτῷ* Matth. 8, 23; ***usgaggandin imma*** ana aírtha gamôtida ***imma*** *ἐξελθόντι δὲ αὐτῷ ἐπὶ τὴν γῆν, ὑπήντησεν αὐτῷ* Luc. 8, 27; ***usgaggandin imma*** us skipa, suns gamôtida, ***imma*** *ἐξελθόντι αὐτῷ ἐκ τοῦ πλοίου, εὐθέως ἀπήντησεν αὐτῷ* Marc. 5, 2; ***hvarbôndin Iêsua*** jáinthrô, láistidêdun afar ***imma*** *παράγοντι ἐκεῖθεν τῷ Ἰησοῦ, ἠκολούθησαν αὐτῷ* Matth. 9, 27. hier braucht man keine absolute construction anzunehmen, das particip kann wirklich im dat. stehn, welcher hernach nochmals zur verstärkung pronominal ausgedrückt wird: einmal scheint das pron. überflüssig, daher es auch der gr. text Luc. 6, 29 das erstemal wegläßt. dies thun beide texte Matth. 9, 28: ***qvimandin*** in garda duatiddjêdun ***imma*** *ἐλθόντι εἰς τὴν οἰκίαν προςῆλθον αὐτῷ* und dann ist wirklich nur ein satz, ohne absolutes part., vorhanden. hierher gehört auch: ***atgaggandin*** in gard theinana vatô ***mis*** ni gaft Luc. 7, 44, abweichend vom original: *εἰςῆλθόν σου εἰς τὴν οἰκίαν· ὕδωρ οὐκ ἔδωκας* Luc. 7, 44. Indessen könnte auch jenem goth. dat. die kraft des lat. abl., folglich absolute geltung zustehn, wofür streitet, daß einmal bei völlig gleicher goth. construction mit doppeltem pron. der gr. text den absoluten *gen.* darbietet: thata ***imma rôdjandin***, managái galaubidêdun ***imma*** *ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος πολλοὶ ἐπίστευσαν εἰς αὐτόν* Joh. 8, 30, vulg. haec illo loquente multi crediderunt in eum.

4. absolute *dative* mit der präp. ***at***; gleichfalls häufig.

a. ***at visandin kindina*** Syriáis ***Kyreináiau*** *ἡγεμονεύοντος τῆς Σ. Κυρηνίου* Luc. 2, 2; ***at andanahtja visandin*** hveilái *ὀψίας ἤδη οὔσης τῆς ὥρας* Marc. 11, 11; ***at imma rôdjandin*** *αὐτοῦ λαλοῦντος* Marc. 14, 43; at ***qvimandin Teimaúthaíu*** *ἐλθόντος Τιμοθέου* I Thess. 3, 6; ***at sunnin*** than ***urrinnandin*** *ἡλίου δὲ ἀνατείλαντος* Marc. 4, 6; ***at urrinnandin sunnin*** *ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου* Marc.

16, 2; ***at libandin abin*** *ζῶντος τοῦ ἀνδρός* Rom. 7, 3, mit denselben worten war aber auch vorher 7, 2 *τῷ ζῶντι ἀνδρὶ* übertragen, worin das part. mehr attributiv steht; ***at gutha guthlaihandin*** *τοῦ θεοῦ παρακαλοῦντος* II. Cor. 5, 20; ***at filu managái managein visandein*** *παμπόλλου ὄχλου ὄντος* Marc. 8, 1; ***at qvimandein anabusnái*** *ἐλθούσης τῆς ἐντολῆς* Rom. 7, 9; ***at vénjandein*** than ***allái managein*** jah ***thagkjandam alláim*** *προςδοκῶντος δὲ τοῦ λαοῦ, καὶ διαλογιζομένων πάντων* Luc. 3, 15; ***at gaháusjandein*** than ***allái managein*** *ἀκούοντος δὲ παντὸς τοῦ λαοῦ* Luc. 20, 44; ***at vahsjandein galáubeinái izvarái*** *αὐξανομένης τῆς πίστεως ὑμῶν* II Cor. 10, 15; ***at tháim afgaggandam*** *τούτων δὲ πορευομένων* Matth. 11, 7; ***at galeithandam*** than ***tháim aírum*** *ἀπελθόντων δὲ τῶν ἀγγέλων* Luc. 7, 24; ***at gaháusjandam*** than ***im*** *ἀκουόντων δὲ αὐτῶν* Luc. 19, 11; ***at alláim sildaleikjandam*** *πάντων δὲ θαυμαζόντων* Luc. 9, 43; ***at hilpandam*** jah ***izvis*** *συνυπουργούντων καὶ ὑμῶν* II Cor. 1, 11.

b. ***at andanahtja*** than ***vaúrthanamma*** *ὀψίας (πρωΐας) δὲ γενομένης* Matth. 8, 16. 27, 1. Marc. 4, 35. 15, 42; ***at garunjôn*** than ***vaúrthanái*** *πλημμύρας δὲ γενομένης* Luc. 6, 48; ***at Jésu ufdáupidamma*** jah ***bidjandin*** *Ἰησοῦ βαπτισθέντος καὶ προςευχομένου* Luc. 3, 21; ***at ustaúhanáim tháim dagam*** *συντελεσθεισῶν αὐτῶν* Luc. 4, 2.

Überall wo hier goth. ***at*** steht, fügt der gr. text, was sehr wol hätte geschehn können, seinem absoluten gen. die präp. *ἐπί* nicht bei, ungeachtet es die classische sprache zuweilen thut, das goth. at raginôndin Kyreináiáu würde genau dem gr. *ἐπὶ Κυρηνίου ἡγεμονεύοντος* entsprechen. die präpositionen sollen dann zumal den zeitbegrif fühlbarer machen. sie verändern jedoch wenig, wie einzelne goth. formeln darthun, in welchen die präp. gleichgültig gesetzt oder weggelassen wird. es heißt bald andanahtja vaúrthanamma, bald at a. v. Der Gothe bindet sich auch nicht streng an den gr. absoluten ausdruck, sondern ***löst*** ihn hin und wieder ***auf***, z. b. *ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος αὐτοῖς* miththanei is rôdida thata du im Matth. 9, 18; *ἐκβληθέντος τοῦ δαιμονίου* bithê usdribans varth unhulthô Matth. 9, 33; *μήπω γὰρ γεννηθέντων, μηδὲ πραξάντων τι ἀγαθόν* aththan naúhthanuh ni gabaúranái vêsun, áiththáu tavidêdeina hva thiuthis Rom. 9, 11. die lat. vulg. löst den letzten satz gleichfalls auf, hingegen Matth. 9, 18. 33 hat sie absolute ablative.

5. ***absolute accusative*** sind selten, aber unbestreitbar: ith

thuk táujandan armáiôn, ni viti hleidumei theina, hva táujith taíhsvô theina *σοῦ δὲ ποιοῦντος ἐλεημοσύνην, μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου, τί ποιεῖ ἡ δεξιά σου* Matth. 6, 3; jah ***atgaggandein*** inn ***daúhtar*** Hêrôdiadins jah ***plinsjandein*** jah ***galeikandein*** *καὶ εἰσελθούσης τῆς θυγατρὸς αὐτῆς Ἡρωδιάδος καὶ ὀρχησαμένης καὶ ἀρεσάσης* Marc. 6, 22, die part. könnten hier auch dat. sein, aber das subst. forderte dann daúhtr; ith ***thô*** veihôna ***vaúrstva***, unandsakana visandôna, ***gasvikunthjandôna*** this vaúrkjandins dôm, baírhtaba ***gabandvjandôna*** (sed sanctis operibus irrefutatis, operantis judicium manifestantibus et clare significantibus) Sk. 47, 22, in welcher stelle ich visandôna für attributiv nehme, vielleicht ist es auch gasvikunthjandôna? alle diese acc. könnten ebenwol nominative sein? Kein absoluter acc., sondern ein abhängiger, im nachsatz wiederholter (wie vorhin beim dat. s. 898) erscheint in folgender stelle: ***usgaggandan ina*** in daúr gasahv ***ina*** anthara *ἐξελθόντα δὲ αὐτόν εἰς τὸν πυλῶνα εἶδεν αὐτὸν ἄλλη* Matth. 26, 71, hier steht auch ein gr. accusativ. zweifelhaft hingegen bleiben zwei andere, die im goth. ebenso sich verhalten, im griech. aber absoluten gen. zeigen, so daß man auch den goth. acc. für absolut halten dürfte: ***duatgaggandan ina*** gabrak ***ina*** sa unhultha *προσερχομένου αὐτοῦ ἔῤῥηξεν αὐτὸν τὸ δαιμόνιον* Luc. 9, 42; naúhthanuh than faírra ***visandan*** gasahv ***ina*** atta is *ἔτι δὲ αὐτοῦ μακρὰν ἀπέχοντος εἶδεν αὐτὸν ὁ πατὴρ αὐτοῦ* Luc. 15, 20, wo Ulf. durch weglassen des ersten pron. das part. in größere abhängigkeit von gasahv setzt. Einmal findet sich vor dem absoluten acc. wiederum ***at*** ein (s. 769): ***at maúrgin*** than ***vaúrthanana*** *πρωΐας δὲ γενομένης·* Matth. 27, 1, so daß mit vier ausdrücken gleichgiltig gewechselt werden kann: = maúrgin vaúrthanana, maúrgina vaúrthanamma, at maúrgina vaúrthanamma.

II. Ahd. ragt gleichfalls der absolute dativ vor, und die übrigen casus treten selten oder zweifelhaft auf.

1. absoluter ***nom.*** läßt sich entschieden nur in einer einzigen stelle der alten übersetzung des Matth. finden, wo fragm. theot. 15, 14 oder Matth. 13, 46 inventa autem una pretiosa margarita abiit übertragen wird: ***funtan*** auh ***ein tiurlih marigreoz*** gênc. der verfasser dieser version erscheint sonst so geschickt, daß man ihm nicht das versehn zutrauen darf, die lat. abl. für den nom. gehalten zu haben, sein tiurlîh marigreoz kann aber auch kein acc. sein, da dieser ausdruck unmittelbar vorher als masc. vorkommt.

verdächtiger ist ***diu duruhleraniu*** = qua perlecta K. 31^b, mit bezug auf lectio, leczâ, der viel unbeholfenere übersetzer könnte hier allerdings einen lat. nom. quae perlecta verstanden haben, zumal er gleich vorher den entschiednen abl. quo perdicto verdeutscht demu duruhchuetamu *), und nicht dêr duruhchuetanêr. möglichkeit muß man aber auch dem abs. nom. diu duruhleraniu zugeben. Eine stelle in N. Arist. 79 kann nom. oder acc. sein: aber quinque ***sensus zegangene*** ne zegengent alliu corpora nieht.

2. wo der ***gen.*** vorkommt, scheint er mir attributiv, d. h. bloße begleitung eines absolut gesetzten subst.: dua thiu selbun thing ellu ***giborgenero werko*** (mit, in stillen werken) O. II. 20, 6; waz suahti si sô harto ***thero klagôntero worto*** (mit so kläglichen worten) O. V. 7, 48; iz (thaz gadum) was garo zioro ***gistrewitero stuolo*** (das gemach war ausgerichtet, bereitet, mit hingesetzten stülen) O. IV. 9, 13, stualâ strewian ist triclinium sternere, componere ad discumbendum. das grenzt freilich nahe an ein absolutes part. stualon gistrewitên. N. sagt Arist. 127: allero guissôst mugen doh keskehen wâr unde lugi in contrariis. wenne ist taz? sô man siu sprichet ze samine ***geleitero worto***, d. h., wie auch unmittelbar folgt, in zesamine gelegtên worten, hier würde kaum das absolute part. des dat. stehn.

3. dieser dativ ist ungemein häufig, von der frühsten zeit bis auf N. herab. es wird gerathen sein, die belege nach den quellen zu sondern.

a. K. ***erwechenteru*** unsih ***kescrifti ioh qhuedenteru*** (excitante nos scriptura ac dicente) 17^a; ***intlohhanêm augom*** unserêm ze cotchundemu leohète ***zualûstrentêm ôrom*** hôramês (apertis oculis nostris ad deificum lumen adtonitis auribus audiamus) 17^b; ***qhuedentemu potin*** 18^b; ***kote helfantemu*** 19^b; ***zuahelfantemu truhtine*** 20^a; ***desêm farlâzzanêm*** 20^a; ***pihaftêm hantum*** (occupatis manibus) 25^a; ***desêm*** allêm ***stiagalim*** ûf ***kistikanêm*** (his omnibus gradibus ascensis) 29^b; ***sizzantêm allêm*** in scrannôn (sedentibus omnibus in scamnis) 30^b; ***stântêm allêm*** (stantibus omnibus) 31^b; und in mehr andern stellen.

b. der alte Matth. in fr. th.: (sunnûn danne) ûf ***stîganteru*** (sole autem orto) 13, 6; enti ***im*** ûz ***farantêm*** (et egredientibus illis) 20, 29; ***kinomanêm leohtcharum*** (ac-

*) für duruhchuetanemu.

ceptis lampadibus) 25, 1; *imo* duo ûz *cangentemo* (exeunte illo) 26, 71.

c. Is.: *selbemu* dhemu gotes *sune quhedendemu* (dicente eodem filio) 45, 2; *dheru euu zifareneru* ioh dhêm aldôm gotes *chibodum bilibenêm* (defuncta lege et legali praecepto cessante) 71, 13; allêm sundôno *chunnum ardribénêm* ioh allêm *herrum* ubilero angilo *arflaugidém* (omnibus vitiorum generibus expulsis vel angelorum malorum hostibus effugatis) 71, 20; dhazs *imo arsterbandemu* sîn fleisc ni chisah einîgan unwillun (quia moriens caro ejus non vidit corruptionem) 95, 19; vgl. unseremo *truhtine eiscóntemo* fragm. th. 57, 14; demo truhtine *fragéntemo* 57, 17.

d. hymnen: *pilochaneru* giu rîches *turî* (clausa jam regni regia) 1, 9; *petôntêm scalchum* dînêm (orantibus servis tuis) 8, 4: *stredentemu* funsemu *âtume* (fervente promptu spiritu) 12, 1; *peittentemu* hâbant*sterne* (urgente vespero) 14, 2; tôdes *kaprochanêm chreftim* (mortis confractis viribus) 19, 2; *arlôstêm* giu *wuaftim* (solutis jam gemitibus) 19, 4; *kanozzanemu wurfe* sînemu (consumto ictu suo) 20, 8; *wizzum firmanêtêm* lîchamin (poenis spretis corporis) 22, 3; thu *kerihtemo* tôdes *angule* (tu devicto mortis aculeo) 26, 7; *henin singentemo* (gallo canente) 25, 6.

e. Diut. I: fram *kivaranemu altare* (provecta aetate) 492[a]; dera *woeharhafti farvéhôteru* (fertilitate consumta) 493[a]; *wahsantêm kimmon* (turgentibus gemmis) 497[b]; *kifaldaném fingarum* (flexo poplite) 499[b]; *wallantemo take* (ferventi die) 510[b]; *paume kiscaftemo* (ligno lanceato) 512[a]; *inkunnanemo strîte* (inito certamine) 522[a]; deru *pôzu argepaneru* (pretio dato) gl. mons. 402; *îlanteru farti* (cursu rapido) ibid. 406, in welcher letzten stelle das part. wol nur attributiv steht.

f. T.: *imo* thô thaz *thenkentemo* (eo cogitante) 5, 8; *intphanganemo antwurte* (responso accepto) 8, 8; *in* ûf *stîgantên* (ascendentibus illis) 12, 2; *wânentemo* themo *folke* (existimante populo) 13, 9; *themo heilante gitoufitemo* inti *betôntemo* 14, 3; tougolo *gihalóṭén mágin* (clam vocatis magis) 8, 4; *gihalótén* zuelif *jungiron* 44, 2; *gioffonótén* iro tres*fazzon* (apertis thesauris suis) 8, 7; *forlázanero burg* (relicta civitate) 21, 11; sie thô sliumo *forlázenén nezzin* folgêtun imo (illi continuo relictis retibus secuti sunt eum) 19, 2. 3; *arleittén* fon erdu *skeffun*, *farlázenén allén* folgêtun imo 19, 9;

gientôtero alleru theru ***costungu*** (consummata omni tentatione) 15, 6; ***imo*** nohthanne ***sprehhentemo*** (adhuc eo loquente) 59, 1. 60, 1; ***imo sizentemo*** in hûse 56, 2; ***imo stigantemo*** in shef folgêtun imo sîne jungiron (ascendente eo in naviculam secuti sunt eum discipuli ejus) 52, 1; ***gisehanemo imo*** (viso eo) 53, 12; ***fundanemo*** einemo diuremo ***merigrioze*** 77; ***thir tuontemo*** elimosinam (te faciente eleemosynam) 33, 3; ***ábande giwortanemo*** 50, 1; ***bislozanèn*** thînên ***turin*** (clauso ostio tuo) 34, 2; ***ûfgânteru sunnon*** 71, 3. 216, 3; ***gitâneru arbeiti*** wirdit bisuihhan (facta tribulatione scandalizatur) 77, 2; ***ûzarworphanemo diuvale*** sprah ther stummo (ejecto daemonio locutus est mutus) 61, 5; ***forworfanên silabarlingon*** in thaz tempal 193, 3; nidar ***gihelditemo houbite*** santa then geist (inclinato capite emisit spiritum) 208, 6; ***gisehenemo erdgiruornesse*** forhtun in (viso terrae motu timuere) 210, 1; ***gihalôtemo waltambahte*** fragêta inan 212, 5; ***girâte intfanganemo*** (consilio accepto) 222, 2; ***truhtine ebanwirkentemo*** (domino cooperante) 244; und noch in viel andern stellen.

g. gegen diesen überfluß absoluter structuren sticht die enthaltsamkeit ab, womit sie O. zuläßt. es werden ihrer, in seinem ganzen werke, kaum mehr als folgende sein: sie habêtun nan in hanton, ***herzon zuîvolônton*** (und doch zweifelten ihre herzen) V. 11, 32; ***duron*** sô ***bispartên*** stuant er untar mittên V. 11, 3; in diesen beiden stellen leidet die absolute participialconstruction keinen einwand. wenn es aber III. 21, 33 heißt: scôwôn ofenên ougon, ***indânemo*** annuzze, ofenemo muate, so steht das part. deutlich attributiv. in der absoluten redensart gote ***helfante*** O. V. 25, 7 ist das part. substantivisch, die bedeutung also deo auxiliatore, nicht auxiliante (helfantemo.)

h. N. aber gebraucht die absoluten part. wieder allenthalben, und selbst wo sie seine texte nicht haben.

folletânero ferte ps. 15, 8; ***mir suigentemo*** 16, 4; ***chaltentero minno*** 24, 17; ***demo dorne stechentemo*** (dum configitur spina) 31, 4; ***imo chedentemo*** 32, 9; ***in zuosehentên*** (coram ipsis) 68, 23; ***demo getânemo*** (hoc facto, nicht im text) 77, 52; scadônnis ***falgo fundenero*** (nocendi occasione inventa) 82, 7; hina ***wordenên*** dien ***finstrinon*** ungeloubigi 87, 14; aber ***dir*** fone im ***sehentemo*** (avertente autem te) 103, 29; ***imo unwizzentemo*** 114, 4.

sâr hina ***vertribenero naht*** Bth. 14; ***zestobenemo nebele*** 14; ***imo lebendemo*** 15 (Arist. 128); ***blezzen*** dar aba

gèzuhtén 15; *verbrochenên muntlochen* 18; *demo chuninge wizentemo* 22; *gote zuo sehentemo* 26; *der* ana *sehentero* 28; *tien âchusten waltesôntén* (imperante nequitia) 183; *gote helfentemo* 184; *demo infarnemo* (hoc sublato) 169.

Himenéo diu sang fore *singentemo* Cap. 6; aba *genomenero spenelun* 12; dero brievarôn *scrifte* daz *kehaltentero* 8; *friskingen irslagenén* 17; *irlitenero* iro *ferte* 19; *temo winde diezentemo, boumon wagôntén* 20; *demo bruoder* zûze imo *gesaztemo* unde sînes werkes ze gehelfen *genomenemo* 31; *dén suftelaren geswungenén* 37; *sînemo lachene* in rôti *bechértemo* 40; *erburetén* u. *geswungenén fettachen* 47. u. s. w.

i. noch in einer dem 12 jh. angehörigen übersetzung, die Diut. 3. abgedruckt steht, finden sich beispiele: *der* widerwartigen *âchuste* vauchnusside *vertribener*, vone *gestôzener* (adversa vitiorum captivitate depulsa) 464; *den gewæten* mit lôze *geteilten* (vestimentis sorte divisis) 466; *verwanteltem chlagehantslage* (converso planctu) 468; *zebrochenem* dere sunten *averhacken* (confracto peccati aculeo) 468; *dir gebenteme* (te tribuente) 470; *dir gote* dero tugende uns însamit *wechenteme* (te deo virtutum nobis cooperante) 472.

k. die belege zeigen, daß der goth. gebrauch dem part. noch die präp. *at* vorauszuschicken, ahd. nicht gilt. weder *az*, noch dessen stellvertreterin *zi* kommt auf solche weise vor. auch *pí*, welches zuweilen vor absolutem subst. und adj. getroffen wird (s. 893) nur selten: dher chiwisso *bí* sînemu *fatere lebendemu* bigunsta rîhhisôn (ille enim patre suo vivente coepit regnare) Is. 85, 16.

4. absolute ahd. *acc.* kenne ich nicht, man müste denn einige vorhin beim nom. angeführte structuren für accusativisch halten. N. Bth. 31 vom abendstern: ter wîlon *in ane gâenda naht* ûf kât, d. h. bei anbrechender nacht, wie er sonst sagt: in mitten tag (medio die) Cap. 70.

5. Auch *auflösungen* des lat. absoluten part. kommen vor, bei einem übersetzer häufig, bei dem andern selten. Esaia testante: Isaias sô festinôda Is. 13, 3; ipso dicente in Zacharia: sô ir selbo quhad dhurah Z. Is. 29, 16; dicente Abraham: huueo Abrahâmes chibot was Is. 75, 3; viso eo: sô inan gisâhun fr. theot. Matth. 8, 34 (T. *imo gisehanemo*); facta tribulatione: wirdit imo gatân sum pina 13, 21; eo adhuc loquente: innan diû er daz sprah Matth.

12, 46 (T. *imo sprehhentemo*); missis exercitibus suis: santa sîniu heri 22; 7; acceptis lampadibus: nâmun iro leohtchar 25, 3; moram faciente sponso: katuâlôta der brûtigomo 25, 5; mane autem facto: duo morgan warth 27, 1 (*morgane giwortanemo* T. 189, 1.) einigemal löst auch N. auf: dante te illis: sô du in gibest; aperiente te manum tuam: sô du geoffenôst ps. 103, 28.

III. *Alts.* absolute participia stehn aus dem ganzen Hel. nicht nachzuweisen, die alliterierende poesie, überhaupt die poesie, kann sie wenig brauchen; sie eignen sich, ihrem wesen nach, für die verschlingungen der prosa. daß sie der alts. sprache an sich weder widerstreben noch fremd sind, zeigt das kleine essener fragment (Lacombl. 12) in welchem zu lesen ist: *helpandemo usemo drohtine.*

IV. auf ähnliche weise verhält es sich damit bei den *Angelsachsen.* die gedichte werden wenig beispiele liefern. B. 5327 *be the lifigendum* (te vivo), mit *be*, wie ich es vorher aus Is. nachgewiesen habe. reine absolute construction kommt C. 95, 26 zum vorschein: hie thâ radhe stôpon heora *andvlitan inbevrigenum* under lodhum (facie sub vestibus occulta.) voll davon ist aber die prosa. im prolog eines gesetzes: *Vihtræde rìxigendum* (Vihtrado regnante) Schmid 10. der ags. Matth. liefert folgende beispiele: *him thencendum* 1, 20; *forlætenre thäre ceastre* 4, 13; *thìnre dura belocenre* 6, 6; ùt *ádrifenum* thâm *deofle* 9, 33; tô somne *gecigdum* his *leorningcnihtum* 10, 1; *úpsprungenre sunnan* 13, 6; *gevordenre gedréfednesse* 13, 21; *forlætnum threátum* 13, 36. so auch die übrigen evangelien: *gebygedum cneovum* (flexis genubus) Marc. 1, 40; *him* gyt *sprecendum* (eo adhuc loquente) Marc. 5, 13; *begŷmendum Pilate* Luc. 3, 1; *thâm folce venendum* and *eallum thencendum* Luc. 3, 15; *thân hælende gefulledum* and *gebiddendum* Luc. 3, 21; thâm *dagum gefylledum* Luc. 4, 2 u. s. w. *him* gesomnadum (illis collectis) ps. 103, 26. mitunter wird die lat. construction aufgelöst: relictis retibus: forlêton hira net Matth. 4, 20. 22. Nur den *dat.* finde ich, keinen andern casus, absolut gebraucht. jenes *be thâm lifigendum* war eine geläufige formel, deren sich auch Beda 2, 5 bedient.

V. Aus den *altfries.* gesetzen gehört eine formel hierher, welche dem absoluten *dat.* wiederum *bi* vorausschickt: *bi slépandere thiade* and *bi unwissa wakondon* (hominibus dormientibus et incertis vigilantibus) As. 100, d. h. wenn die

leute schlafen und man nicht wissen kann, wer wacht. andere paralleltexte geben: *be slépanda monnum* and be *unwissa wakandum.*

VI. Die *altn.* edda hat einige wenige formeln absoluter casus, stets wird dabei die präp. *at*, wie im goth., zugezogen.

a. mit dem acc.: *at iöfor fallinn* (occiso principe) 234[b]; *at lidhinn fylki* (mortuo duce) 148[b]. insofern das adj. daudhr noch die participiale kraft von mortuus hat, füge ich die ähnlichen constructionen bei: *at Hrúngni daudhan* (mortuo H.) 76[b]; *at thinn födhr daudhan* (mortuo patre tuo) 234[b]; *at frændr daudha* (mortuis amicis) 236[a].

b. mit dem dat.: *at svá göro* (hoc facto) 175[b]; 178, eigentlich: ita facto, ohne subject *); *at uppverandi sólo* (orto sole) 80[b]. in der späteren sprache öfter: *at endadhum siukdômi* (finito morbo.)

an jenes ags. stôp andvlitan inbevrigenum gemahnt die altn. formel: fôr *huldu höfdhi* (ivit capite operto) Egilssaga 406. fornm. sög. 2, 73. in beiden läßt sich das part. auch attributiv nehmen, wie man mhd. sagt: barhaupts, bloßhaupts gehn (s. 892.)

VII. *Mhd.* hat die absolute construction der participien geringen umfang, reichere prosadenkmale des 12 jh. würden uns erst den nöthigen aufschluß geben. jene unter den ahd. quellen zuletzt angeführte übersetzung ist vielleicht nach einer älteren umgearbeitet.

1. von absolutem *nom.* nicht eine spur.

2. dagegen zeigt sich einigemal der *gen.* Herman der Dâmen vom heiland redend: dô er *geneigetes houbetes* ûf gap den geist 61[a], womit das inclinato capite emisit spiritum der bibelstelle nachgeahmt scheint; in dem ungedruckten niederrheinischen, und erst dem 14 jh. angehörigen gedicht von den Haimonskindern steht 15: *gebunden helms* (mit aufgebundnem helm, ohne den helm abzubinden) ein kind winnen. wenn zu dem gen. pl. dinge verschiedentlich part. prät. gefügt werden, die mit un- zusammengesetzt sind, so stehn sie schon deshalb (s. 897) attributiv: und *unverwizter dinge* kam Gregor 1155; daz ir mir

*) es heißt auch sonst: *at thvi görvu*, *at svá búnu*; vgl. *medh svá búit.*

mîn grüfel nâmet ***unverdienter dingen*** Ben. 348 (vgl. Lachm. z. Nib. 461, 2); die ir ***unverschulder dinge*** tuot Alphart 133. 243; ***unverclageter dinge*** Gaupp magdeb. recht 262 *).

3. kein beispiel des bloßen dat. **), aber einige mit der präposition: *bí im lebenden* Orlenz 2053 und wol öfter; *ze anegándem merzen* (incipiente martio) haben zwei urk. der höferschen samlung p. 38. 38 vom j. 1288, was man attributiv oder prädicativ nehmen kann. jene formel des fries. rechts begegnet auch wieder: ***bê náchtsláfender diete*** Gaupps magdeb. r. 263. 290; ***bei schlafender diet,*** Schott 1, 63. 67. daraus entsprungen scheint das spätere: bei nachtschlafender zeit (oben s. 68), indes hat schon die gandersh. chron. bei Leibn. 3, 166ª slâpender tîd.

4. auch der *acc.* wird sehr selten sein. in Turlins Wh. 5ª steht: kürzlich ***geseit,*** mit der bedeutung von kurz zu sagen, breviter dicto, was auch für den nom. genommen, und aus der ellipse von daz sî! erklärt werden könnte. Wolfram sagt Wh. 255, 30: der ***ungezalt*** die wârn erkorn zeskelîrn, d. h. ohne zu zählen, wo schon der gen. pl. hindert an eine absolute construction zu denken. was regiert aber den gen.? die substantive kraft, welche diesem adverbialgesetzten part. beiwohnen könnte? ich lege gewicht auf die zusammensetzung mit ***un-,*** die auch jenem ***ungetretende*** den gen verbinden ließ. der gezalt, der stegreife getretende würde kaum gesagt sein. es muß gewis noch mehr beispiele geben ***). Trist. 17765 unde west es ***ungesehen*** gnuoc (wuste, ohne es gesehn zu

---

*) Albr. Tit. 16, 24 hat die redensart: sie muosten ouch erbeizen *der stegreif ungetretende* (sie musten von den pferden herab, ohne in den steigbügel zu treten); ist das = ungetretener stegreife? oder nach einer nhd. construction = den stegreif ungetreten? mit dem part. präs. oder dem gerund. ungetretende weiß ich den gen. nicht zu einigen. gibt es solcher fügungen mehr? völlig verschieden ist das ahd. dero fuozo gewaltendo gât N. Bth. 189, wo der gen. von gewalten regiert wird.

**) wenn es Diut. 1, 8 heißt: daz ein magit: *zuo sehinde den lûtin,* tritit an die stat, dar nie ir vuoz an getrat; so möchte ich diese formel auf ein ahd. *zuo sehantêm liutim* (aspicientibus id hominibus) zurückführen. indes läßt sich auch deuten: *ze sehene* den liuten, conspicienda hominibus, mit passiver bedeutung des sehen (oben s. 61.) Dietr. 5273 den liuten *ze sehen* (: spehen.)

***) si funden volkes *ungezalt* Parz. 794, 1; des hant truoc prises *ungezalt* Turl. Wh. 36ª; galeiden *ungezalt*, das 76ª. sollte nicht auch der gen. bei *ungerade* (s. 759) hierher gehören?

haben, genug davon) beziehe ich den gen. lieber auf gnuoc als auf ungesehen.

VIII. *Mnl.* erscheinen absolute part. etwas häufiger.

1. *genitiv:* waert al *gegordes riemen* (loro cincto) geworpen neder Maerl. 2, 159; *ghesletens* (ghetrockens) *haers* (scissis crinibus) Maerl. 2, 225; *ghetrecls swérts* (ense stricto) Stoke 2, 352; *ghebogen knies* (genu flexo) Clignett 243; *levens lives* (f. levendes, vivente corpore) Clignett 246; *vechtender hant* (manu pugnante) Stoke 2, 503. 3, 149; *beslotenre grave* (clauso sepulcro); *besloteure dure* Maerl. 2, 61; *belokenre dure* (clauso ostio) das. 244, im leven van Jezus p. 241 *belokender doeren*: *ghescórder cledere* (scissis vestibus) Maerl. 3, 286; *verhonghercler lede* (membris fame extenuatis) Maerl. 2, 240; *wakender oghen* (oculis vigilantibus) Clignett 245; *werender hande* (manibus defendentibus) Stoke 1, 399. einige dieser part. dürfen aber auch attributiv erklärt werden, wie besonders aus der redensart erhellt: eten *onghedweghenre hande* (manibus illotis edere, mit ungewaschnen, unreinen händen) Clignett 243.

2. einigemal steht gleichbedeutig der *dativ*: verrês *beslotene grave* (clauso sepulcro resurrexit), Cristus mochte *beslotene sinen grave* risen; quam *beslotene lachame* tonser vrouwen (clauso corpore); alle diese formeln finden sich Maerl. 2, 159 und man darf nicht beslotenre grave emendieren, was andere mal (Clignett 244) vorkommt. graf erscheint bald neutral, bald weiblich. auch *behouden minen live* ende *miere eren* (salva vita et honore) Floris 2132, *behouden onsen live* Floris 2340, *behouden siere eren* (salvo honore suo) Elegast 633 sind dative; doch Stoke setzt den *acc.*: *behouden lîf* ende *lede* (vita membrisque salvis) 2, 207. 391. 468. 3, 34. 191. 367; *behouden lîf* ende *goet* 2, 365.

3. präp. und absoluten casus finde ich in der redensart: *met banieren* al *ontplokken* (mit entfalteten, fliegenden fahnen) Helu 1968. 2549.

IX. *Nhd.* folgende casus:

1. *gen.* *klingendes spiels* ausziehen; *stehendes fußes* antworten; *fliegendes haars* laufen; *eilendes schrittes* kommen; *verhängtes zügels* reiten; *gesenktes hauptes* reden; haben des briefes inhalt *beschwertes gemüts* verstanden (a. 1614); *unverwandtes fußes* durchgehn; *ge-*

spannter bank gericht halten; ***währenden essens***; ***währender*** meiner ***krankheit*** (felsenburg 2, 330); ***folgender maßen*** reden; ***unbesonnener weise*** handeln; in Oberdeutschland wiederum mit unterdrückung des subst. *), vgl. s. 893.

gen. pl.: ***unversehrter füße*** (pedibus illaesis) geschichtklitt. 105ᵃ; ***unverrichteter dinge***; ***ungenöter dinge*** (non coacte CCC. 32); ***unverrichteter sachen*** (Schweinichen 1, 235. 250.) ***unverwarnter sachen***, ***ungenötheter sachen***, ***unverschuldter sachen***, ungeschaffeder saken (Kantzow 17); ***verrückter tagen*** (nuper) Schreibers bundschuh 73; letzt ***verwichener tage***, viele dieser formeln sind veraltet, und in den meisten hat das part. nur adjectivischattributiven sinn **).

2. bloßen dat., absolut gesetzt, kenne ich fast nirgends, man müste die construction von ***unbewust*** hierher nehmen: er gelangte, ***mir unbewust*** (me inscio), in das zimmer; ritt, ***unbewust seinem vater*** (patre nesciente), aus. ähnlich ist: ***ohnwissend ihrer*** (illa nesciente) leipz. avant. 1, 132. der dat. scheint aber weniger neben unbewust und damit auf gleicher linie zu stehn, als davon abzuhängen, weil man sagt, das ist ***mir*** bewust, nicht bewust, unbewust = bekannt, unbekannt. wenn es nun heißt: er verdiente sich, mir unbekannt wie, dies geld, so wird niemand mir unbekannt für einen absoluten dat. erklären. Häufiger *präp.* und ***dat.***, im 16. 17. jh. zumal mit zwischengeschobnem possessiv: ***bei scheinender sonne***, ***bei anbrechender nacht*** kommen; ***nach gethaner arbeit*** ruhen; ***nach ausgeschlafnem rausch***; ***nach vollendeter*** seiner ***rede***; ***nach gehörter*** unserer ***verantwortung*** (Luther); ***in währenden flammen***; ***unter währender mahlzeit***; ***bei währendem essen***; ***an ingêndem meyen*** (Tschachtlan 5); ich werde mich über diese präpositionalstructur noch nachher auslassen.

3. ***acc. dies gesagt*** (hoc dicto); ***dies vorausgeschickt*** (hoc praemisso); dieses gesagt (Vossens Luise 1, 42); kaum ***geredet das wort*** (das. 2, 112); kaum gesagt (das. 1, 185);

---

*) denkwürdigkeiten der herzogin Dorothea Sibylla, Brieg 1830 *obvermeldeter* p. 31; *unvermerkter* p. 48; *unveränderter* p. 69; *unvorsehner* p. 79; *versteckter* das. anhang 23; *verdeckter* 26; *geschriebener* 34.

**) die redensart *meines wissens*, *unseres wissens* ist zwar absolut, aber ohne particip; schon mhd: der *unseres unwizzenes* in den secken lac Diut. 3, 106.

dieses ausgeredt (franz. Simplic. 183); dis geredt (das. 67); so bei mir *gedacht* und *geredt* (das. 70); *solchs gredt* (Wikrams Ovid 250[b] 251[b] 246[a]); *das ausgenommen* (hoc excepto); *keinen ausgenommen* (nullo excepto); *ihn unausgenommen*; *gesetzt*, *den fall gesetzt*, *das abgerechnet*, *vorausgesetzt*, *bei seite gesetzt*; *alle forcht* hintan *gesetzt* (Justinger 114); *dies unangesehn.* häufig, schon in briefen des 16 jh., bis auf heute ist die schlußformel: hiemit gott *befohlen*, wobei der acc. *dich* oder *euch* ausgelassen wird, er kann aber auch ausgedrückt werden: *dich* und *deine angehörigen gott befohlen.* dergleichen acc. verwendet Hutten öfter in seiner deutschen prosa, z. b. *hingelegt den ernst* (sepositis rebus seriis), *ausgeschlagen alle sorg* (abjectis curis) werke 5, 345. 353. *diese blumen* alle tage *angesehn* (his floribus quotidie aspectis) mythol. CLXI; *seine angelegenheiten unversäumet* (ohne seine geschäfte zu versäumen) flugschr. von 1692. das buch kostet vier gulden, *den einband* mit *gerechnet.* die heutige sprache braucht diese constructionen gern zur schilderung einer gebärde oder kleidung bei stehn, sitzen und ähnlichen wörtern: er stand da, *die hand* an das ruder *gelehnt*; da steht sie, *die augen* gen himmel *gerichtet*, *die hände* empor *gehoben*; dort sitzt sie, *die hände* im schoß *gefaltet*; in seiner werkstatt sonntags früh steht unser theurer meister hie, *sein* schmutzig *schurzfell abgelegt.* Alle solche structuren scheinen der mhd. und ahd. sprache beinahe fremd, und romanismen, obgleich die Gothen schon absolute acc. besaßen. eine große verschiedenheit liegt aber darin, daß der goth. acc. immer part. präs. ist (s. 900), der nhd. umgekehrt fast nur das part. prät. *) zuläßt, woraus, nach dem s. 894 geltend gemachten grundsatz, weiter folgt, daß die goth. absoluten acc. ein anderes subject haben, als das des hauptsatzes, die nhd. hingegen dasselbe: der meister steht da, der sein schurzfell abgelegt hat, in jener goth. phrase tanzt die königstochter und der könig spricht zu ihr. die nhd. absolut gesetzten part. prät. sind beinahe sämtlich *transitiver*, den acc. regierender verba. sollte nicht zusammenhang stattfinden zwischen ihnen und der s. 87 beim imp. angegebnen construction? es liegt ganz nahe, in beiden fällen einen wirklich vom part. prät. *regierten acc.*, keinen ne-

*) in einem briefe Philipps von Hessen an Luther vom j. 1525? (Rommel 5, 862) die formel *ilend mein hand* (festinante manu) geschriben.

ben ihm gleich absolut auftretenden anzunehmen. wie in der redensart rosen auf den weg gestreut ein *habet!* könnte bei dies gesagt ein *habend* ergänzt werden, und dann verschwände aller schein des absoluten ausdrucks. ich werde bei den romanischen sprachen, hierauf zurückkommen; entgegen stehn die freilich schwachen spuren des part. präs. (eilend mein hand), wo das intransitive verbum die rection des acc. abweist. aber auch beim part. prät. den abhängigen acc. zuzugeben, brauchte man die ellipse *habend* noch nicht einzuräumen, sondern könnte wenigstens das part. für einen absoluten casus halten?

Bemerkenswerth, daß jenem mhd. der *ungezalt* (s. 907) vergleichbar, in formeln des 16. 17 jh. zu dem *acc.* part. prät. gern das subst. im *gen.* construiert, nicht in gleichem acc. beigefügt wird*). *unverricht* der sachen (Schweinichen 2, 239. 3, 65. 101); *ungeschwächt* seiner natur (Schneiders Erbach 301); *unbewarnet* aller eren (Mones archiv 2, 218); *unersucht* des herzogen (Kantzow 2, 305); *unser ungehört*; *unangehört* seiner rechtfertigung; *unvermutet* des falls; *angesehn* seiner treuen dienste; *unbeschadet* seiner einrede; *hindangesetzt* alles gebets (Ettners hebamme 612); *unbegrüßt* seiner; *unbeeidiget* der gezeugen u. s. w., redensarten, die wir heute mit *ohne zu* umschreiben: ohne die zeugen zu beeidigen, ohne ihn zu begrüßen. erhalten hat sich noch: *dessen unerachtet*, aller klagen *ungeachtet*. dergleichen participia haben substantivisch präpositionale natur angenommen, und regieren nun den gen. der subst., zu welchen sie sonst attributiv hinzugefügt wurden **). unstatthafter scheint die vorkommende redensart: *unerlaubt* des heimbürgen (ohne erlaubnis des h.), wo dem part. prät. active bedeutung, ungefähr wie in den s. 70 verhandelten constructionen untergelegt wird. In diesem sinn fasse ich einen scheinbaren absoluten *nom.* auf, welchen Sastrows leben 1, 319 darbietet: wir auch beide, *der eine* den andern *ungesehn* und *ungesprochen*, verreiset sein, d. i. ohne daß der eine den andern gesehn und gesprochen hatte, = nicht sehend, sprechend; part. präs. würden aber hier, unabsolut, als echte nom. in die redensart passen. man denke sich griech. part. prät. act.

X. einige bemerkungen über die andern heutigen dialecte,

---

*) vgl. das vorhin beigebrachte mhd. der stegreif *ungetretende*.

**) ähnlich construiert Keisersberg zum adj. *ansichtig* den gen.: *ansichtig* (im angesicht) aller derer (Frisch 2, 272b.)

in bezug auf absolute fügung. bei nl. schriftstellern, besonders älteren des 16. 17 jh. erhalten sich mehrere *gen.* formeln: *staandes muurs*, *vechtender hand*, *gekrenkter knie*, *aanziender oogen* u. s. w. absolute *acc.* sind kaum in gebrauch, vielmehr den part. prät. wird dann ein gerundivisches *hebbende* und *zijnde* beigegeben: dit gezegt *hebbende*, dit opgesteld *zijnde*, was nicht ausdrückt cela dit, cela reglé, sondern unabsolut ayant dit cela, ceci étant reglé. Englisch lassen sich zwar absolute part. prät. accusativisch bilden, z. b. jenes ags. bevrigenum andvlitan übertragen *their faces wrapped.* der prosa ist aber die anwendung des part. präs., sowie die umschreibung mit *having* und *being* viel geläufiger: saying this he went; his mother hearing him had compassion; the knave doing this burst out into laughter; having supped we returnd, being disliked by them he was rejected. keine dieser structuren kann absolut genannt werden. Die neunord. sprachen haben wenig absolute part. aufzuweisen. das dän. *dette forudsadt* scheint dem nhd. dies vorausgesetzt, *mig uvidende* jenem mir unwissend nachgeahmt. in den schwed. volksliedern aufgefallen ist mir die redensart *innan upprunnen sol* (ante solem ortum, sole nondum orto) sv. folkv. 1, 44. 47.

XI. Die *romanischen* sprachen kennen keinen andern absoluten casus als den *acc.*, bedienen sich aber dessen sehr vortheilhaft.

1. ital. *fatto questo* (hoc facto); *detto questo* (hoc dicto); *finito questo* Dante inf. 3, 130; *aperti gli occhj* (oculis apertis); *venuta la mattina*; *oppressi i suoi nemici* ritornò (oppressis inimicis suis rediit.) mit part. präs. *durante la guerra*; *mediante l'ajuto suo*; *cio non ostante*. die ältere sprache viel öfter: *durante il caldo*; *vivente il re*; *me vivente*; *veggente lui*, was man heute durch das gerundium ausdrückt oder umschreibt.

2. span. *puesto el caso* (posito casu, ohne subject gesetzt zur conjunction geworden); *muerto el padre* (mortuo patre); *muerta su madre* (mortua matre sua); *la puerta cerrada* (janua clausa); *ganada la batalla*; *quitada la causa*; *trasladadas las cortes* a Cadiz escribio u. s. w. so schon im poema del Cid: *la oracion fecha* luego cavalgaba 54. 367; *hinoios fitos* (genibus flexis) sedie el campeador 2040; hinoios fitos las manos le beso; ellos *mediados gallos* (beim zweiten hahnschrei?) piensan de cavalgar 325. part. präs. fällt mit dem gerundium zusammen.

3. franz. ***cela dit*** il partit; ***cela convenu*** elle me dit; ***notre travail achevé*** nous nous couchâmes; ***l'instruction commencée*** le juge ordonna; ***la danse finie*** on se met à table; ***le voeu fait***, crac, voilà le coffre; ***excepté le roi *)***; ***ces paroles achevées*** il sortit. noch häufiger bei älteren schriftstellern: ***passé la pestilence*** Rabelais 4, 45; ***venu le temps*** de la cueillete 4, 46 u. s. w. auch im franz. begegnet die form des part. präs. der gerundiven. in einzelnen redensarten wird aber nach analogie des ital. das particip wahrscheinlicher, z. b. ***durant la guerre***, ***durant ces désordres***, ***moyennant cette somme***, obgleich das part. seine flexion einbüßt, vgl. unser währendes krieges.

4. da die heutigen romansprachen acc. und nom. nicht unterscheiden, also zweifel entspringen könnte, welcher von beiden in dieser absoluten fügung walte; so wird es wichtig den altfranz. und provenz. dialect zu vergleichen, in welchen nom. und acc. meistentheils gesondert sind. männliche part. prät. haben im nom. sg. und acc. pl. s, im acc. sg. und nom. pl. kein s. hiernach ist das altfranz. ***le col bessié*** (gebücktes halses) sen va Ren. 1295; commence sa melodie les ***eulz cligniez*** (mit blitzenden augen) Ren. 1599 nothwendig acc., nicht anders das provenz. cavalguet ***lo fre abandonat*** (laxato freno) Ferabr. 3712. 3729; Frances esperonan ***lors fres abandonatz*** (laxatis frenis) Ferabr. 410. 467. 490. 601. 671. aus absoluten part. prät. fem. kann man dies nicht ersehen, denn beide casus haben im sg. kein s, wol aber im pl., z. b. fiert leenz ***teste levée*** (capite erecto) Ren. 20172; der pl. würde lauten ***testes levées***. Für das part. präs. kommen einige wenige, oft wiederkehrende formeln in erwägung. altfranz. ***voiant le pueple*** (vidente populo) **) se despollent Trist. 3866; voiant le pueple nos veut prendre Trist. 2123; ***voiant gent*** Trist. 575; se lor faisoie sairement à ta cort, ***voiant ta gent*** Trist. 3240; niert mie tanz de tencier ***voiant la gent*** Ren. 19641; moult doit on felon chastier

---

*) warum aber auch *excepté* les rois (exceptis regibus), und nicht exceptés les rois? weil excepté (wie moyennant, touchant, durant und unser während) sich zur präp. verhärtete (3, 270) und es schon mittellat. heißt excepto portione, excepto duabus villis, excepto mancipiis, excepto illa. ebenso heißt es: *supposé* la chose, y *compris* les femmes, nachgesetzt aber: la chose *supposée*, les rois *exceptés*, les femmes y *comprises*.

**) das streitet für ein absolutes *zuosehenden liuten* (s. 907.) auch ein zuohœrenden liuten oder zuohœrende den liuten könnte erwartet werden.

le roi voiant (coram rege) Trist. 3498; ***véant nos*** (nobis videntibus); comment la franche se doit deraisner ***voiant les rois et lor barnage*** (coram regibus et viris) Trist. 4110; ***voiant les genz*** Ren. 22714; ***ses iauz véanz*** (oculis videntibus) Ren. 598; qui l'a honi ***ses eulz voiant*** Ren. 681; lor ***iex voiant*** Méon 4, 6; ***mes iaux voiant*** Ren. 19595; prov. ***vezen tot lo barnat*** (vidente tota virorum turba) Ferabr. 4918. 4928. 4939; ***vezen totz li baro*** Ferabr. 3326; ***vezen sos apostols*** sus el cel sen monta (videntibus apostolis in coelum ascendit) Ferabr. 4857. altfranz. li coumant ***oiant vos*** (audientibus vobis) Méon nouv. rec. 1, 136; lisiez li brief ***oiant nos toz*** (coram nobis omnibus) Trist. 2551; ***oiant tote gent*** Berte 127; va ***le col baissant*** (inclinato collo) Ren. 1313. das subjectlose, zur bloßen partikel verhärtete provenz. ***mantenent*** Ferabr. 102. 2762. 4753, franz. ***maintenant***, scheint ein ital. mano tenente, d. h. indem einer die hand hält, in voller gegenwart? dies mantenent könnte aber auch gerundium sein, lat. tenendo manum, ital. mano tenendo. in allen übrigen romanischen dialecten fallen part. präs. und gerundium zusammen, letzteres ist aber stets unabsolut und subjectlos, daher jene formeln ***voiant le peuple***, ***vezen lo barnat*** nothwendig absolute participia enthalten, ebenso die spanischen ***viniendo la mañana*** Cid. 324; ***andando los tiempos*** (temporibus progredientibus), ***yendo dias*** y ***viniendo dias*** (diebus euntibus et redeuntibus) d. i. mit der zeit. die formelle berührung zwischen part. präs. und ger. hat aber die flexion des ersteren meistens aufgehoben, und nur jenes altfranz. ses iauz ***véanz*** zeigt den angemessenen plural.

5. einigemal erscheint die ***präp. a*** vor dem absoluten casus, und diese umschreibung entspricht dann näher dem lat. absoluten abl., z. b. franz. prier ***à mains jointes*** (plicatis manibus); altfranz. ***a meins jointes*** merci li crie Ren. 27022; ***a eulz cligniez*** Ren. 1595; prov. montetz als cels ***a totz lors huelhs vezan*** (videntibus omnibus eorum oculis) Ferabr. 1267.

Auf diese darlegung der einzelnen verhältnisse, wobei schon im voraus der romanischen erwähnt werden muste, soll eine allgemeine betrachtung unserer absoluten part. folgen. die wechselnden, frühe veraltenden formen dieser construction pflegen für undeutsch und der sprache von außen her aufgedrungen gehalten zu werden. gleichwol, da ab-

solute casus überhaupt, wie die geschichte unsrer adverbien lehrt, im deutschen von ältester zeit an heimisch und natürlich waren, wie hätte es geschehen können, daß die participia davon ausgeschlossen blieben?

den geringsten schein hat hier fremder einfluß für das gothische. Ulf., dem der gr. text absolute gen. vorhielt, setzt an deren stelle goth. dative, einigemal auch accusative; ja er wechselt mit bloßem dat. und der präp. *at*, wo die gr. construction wieder keine präp. darbot. dies weist uns schon auf eine lang geübte anwendung solcher ausdrucksweisen, und man müste sie der goth. sprache etwan aus der lat., vor Ulf. zeit, zugebracht wähnen, wenn man sie ihrem eignen genius absprechen mag. ohnehin ist Ulf. an den gr. absoluten casus so wenig gefesselt, daß er ihn, wie gezeigt worden ist, verschiedentlich auflöst. er konnte aber immer auflösen, falls er gefahr lief, durch eine neu eingeführte und nachgeahmte wortfügung den Gothen unverständlich zu werden; wir wissen daß bei vielen andern gelegenheiten er völlig frei verfährt und seiner sprache keinen zwang thut.

Die ahd. absoluten dative nehmen sich unbeholfen aus, weil übersetzungen, in welchen sie stehn, meistentheils steif gerathen sind. daß die behenderen verdeutscher sich ihrer oft, nie ganz, enthalten, bezeugt mir grade ihr vorhandensein in der sprache selbst. jene ungeschickten hände werden durch das lat. vorbild verführt eine structur zu häufen, die mäßiger angewandt in der einheimischen sprache guten grund hat. das verbürgt N., dessen gefüge prosa ihrer so wenig entrathen kann, daß er sie auch da anbringt, wo der lat. text sie nicht gewährte. N. überträgt sowol das absolute in unabsolutes als das unabsolute in absolutes. Warum sie sich bei O. sehr sparsam, im alts. Hel. gar nicht darbieten, meine ich richtig aus dem unterschied zwischen poesie und prosa zu begreifen, denn auch die ags. und altn. gedichte haben nur wenige für die überzeugung hinreichende beispiele, daß sie diesen mundarten an sich nicht fremd waren. auch stimmt das eddische *at* vor dem abs. part. genau zur goth. weise, und bestätigt wie lange her diese constructionen unsrer sprache eingeprägt gewesen sein müssen.

Freilich, den mhd. dichtern scheinen sie beinah ganz entfremdet; wenn einer, so würde Wolfram aus ihnen vortheile gezogen, und falls sie damals noch in der prosa lebten, mindestens einzelne formen daher entnommen ha-

ben. es verhält sich fast wie mit dem (schon s. 887 verglichnen) acc. c. inf., der den mhd. dichtern ausstirbt (s. 119.) die flexion war für solche scharfe anwendungen der casus zu stumpf geworden.

Der ahd. und ags. *dat.* stimmen völlig zu dem der goth. absoluten construction, und es ist nicht nöthig bei ihnen größere einwirkung des lat. casus geltend zu machen. die absoluten *gen.*, welche zwar der älteren sprache nicht unbekannt, der späteren geläufiger werden, erscheinen mit dem part. zumeist in attributiven *schilderungen,* selten für den ausdruck des *zeitverhältnisses*, d. h. auflösbar in sätze mit da, als, nachdem u. dgl., während die nhd. absoluten *acc.* auch wol dieses bezeichnen. zwischen den phrasen: gesenktes auges geht sie einher und: gesenkt das auge g. s. e. ist der unterschied, daß jenes aussagt: mit gesenktem auge, dieses: nachdem sie das a. niedergeschlagen hat. indessen bleibt der nhd. absolute acc. immer auf das subject des hauptsatzes beschränkt (s. 910) und findet nicht statt, sobald der nebensatz ein anderes subj. hat, z. b. wir setzen: dies gesagt (als er dies gesagt hatte) entfernte er sich, nicht aber: den himmel aufgeklärt (nachdem der himmel sich aufgeklärt hatte) reisten sie weiter. die romanischen sprachen dürfen ihren absoluten acc. auch auf ungleiche subjecte erstrecken: ital. venuta la mattina disse; span. pasadas las noches de invierno partiose; franz. l'oraison faite on se mit à table. die wenigen formeln mit dem acc. part. präs. (voiant, oiant) gründen sich überall auf ungleiches subj. und können nhd. nicht nachgebildet werden.

Dieser engeren schranke des nhd. absoluten *acc.* ungeachtet führe ich seinen gebrauch hauptsächlich aus den romansprachen her, wenn schon die goth. und ahd. mundart solche constructionen kannte. hiengen sie noch damit zusammen, so dürften sie der mhd. sprache kaum fehlen.

Den roman. *acc.* abs. deuten die grammatiker aus einer ellipse von avendo, essendo *); habiendo, estando (siendo); ayant, étant; so daß z. b. cela dit verständigt werden müste, entweder ayant dit cela oder cela étant dit (ayant été dit.) diese ausdrucksarten würden den nnl. mit hebbende und zijnde, den engl. mit having und being (s. 912) gleichkommen, und sind ohne zweifel sehr gebräuch-

*) Fernow ital. sprachl. 690, vgl. 592. 593.

lich. allein jene absoluten part. scheinen doch etwas anderes; ihr acc. steht unabhängig, neben avendo, ayant wird er vom verbo des satzes regiert, daher auch die veränderlichkeit des particips in beiden fällen nicht gleichen schritt hält, z. b. es heißt: ces paroles *prononcées*, *prononcées* ces paroles, aber ayant *prononcé* ces paroles; *aperti* gli occhj und avendo *aperto* gli occhj *). noch weniger läßt sich bei intransitiven verbis essendo oder étant supplieren, das den absoluten *acc.* in einen *nom.* umwandeln würde, z. b. essendo venuta la mattina **). am allerwenigsten endlich würden sich part. präs. auf solche weise elliptisch erklären; gibt man aber einen absoluten acc. durante la guerra zu, wird man auch ein finita la guerra einräumen müssen, ohne daß nöthig wäre diesem avendo oder essendo unterzuschieben. Nicht anders beurtheile ich darum die nhd. absoluten acc. (s. 910), es ist gar nicht einmal gewöhnlich vollständige phrasen mit habend und seiend zu bilden, geschweige sie zu unterdrücken.

der romanische wechsel zwischen sg. und pl., zwischen männlichen und weiblichen formen dieser part. prät. hindert unser einförmiges unveränderliches *ausgenommen* für ein bloßes adverb des particips zu halten und auf ein ahd. ûzginomano (1, 1020) zurückzuleiten. part. prät. schwacher conjugation stehen ahd. und mhd. adverbial ohne -o und -e, wie es scheint in dem bloßen unflectierten acc. neutr., z. b. ungifergôt (gratis) T. 170, 6; ungesculdet (sine causa) N. ps. 108, 3; mhd. unbekant Wh. 119, 21; ungeschouwet koufen M. 2, 227[a]; vgl. ungezalt (s. 907.) Da wo dies part. im adverbialen gen. vorkommt: *unverschuldes* (immerito) Amgb. 11[b]; altfries. *umbethingadis* (ohne gerichtliche klage) As. 14; *unelathadis* (ohne ladung), würde durch beifügung eines subjects der förmliche absolute gen. entspringen.

*) allerdings fordert die ursprüngliche structur des part. prät. bei haben den *acc.* (s. 159), folglich ayant *prononcées* ces paroles, was aber im franz., so weit seine geschichte reicht, unstatthaft geworden ist. ital. darf gesagt werden: avendo *aperti* gli occhj., avendo *udite* molte cose, welches mehr dem franz. ayant les yeux ouverts als ayant ouvert les yeux gleicht, kühn verknüpft die höhere ital. sprache das part. prät. mit dem subject des hauptsatzes im *nom.:* le virtù il mesto letto cingean, *bagnate* i rai, *scomposte* il crine, statt des üblichen bagnati i rai, scomposto il crine. dann hört die absolute construction ganz auf.

**) an den *nom.* mit ellipse des verb. subst., ließe sich sonst auch denken, im altspan. Cid 1481: *esto* era *dicho*, piensan de cavalgar.

Aufmerksamkeit erfordert das verhältnis der *präposition* neben dem particip. es ist noch in der heutigen sprache ganz gewöhnlich präpositionen mit part. und subst. zu verknüpfen, woraus redensarten entspringen, die dem gehalt absoluter participien nahe kommen, und doch etwas anders sind, sie gebrauchen ihr part. attributiv, und lassen allen nachdruck auf präp. und nomen fallen. z. b. *nach* gethaner arbeit ist gut ruhen, *nach* gehaltner mahlzeit entfernten sie sich; *bei* einbrechendem morgen reiste er fort, *bei* eingebrochner dämmerung hielten sie an; *unter* währendem regen wurde der berg erstiegen; *mit* bebender stimme sprach sie; *in* unabgebrochner rede trug er seinen entschluß vor. Das drückt uns nicht viel mehr aus, als das bloße: nach der arbeit, nach der mahlzeit, bei morgen, unter dem regen; mit furchtsamer stimme, in steter rede; nirgends tritt der eigentlich verbale zeitbegrif dabei hervor. die beifügung des part. ist daher nur zulässig, wenn die formel auch ohne es bestehn kann, daher z. b. nicht gesagt werden dürfte: nach besiegtem feind herschte ruhe im land. jene phrasen dulden auch keinen artikel vor dem part., weil ihm dieser eine lebendigere beziehung verschaffen würde. Der scheinbar gleiche fall des goth. *at*, das absoluten participien vortritt (s. 898. 900), ist offenbar ganz verschieden, weil dort in ihnen die kraft des prädicats liegt.

Die lat. sprache bildet ihre absoluten part. allein mit dem *abl.*, was zu dem goth. und ahd. dat. stimmt, aber in keine der roman. sprachen übergegangen ist *).

Weit mannigfalter sind die gr. constructionen. vorherschend zeigt sich der *gen.* aller participien: *ἔαρος ἐλθόντος τὰ ῥόδα θάλλει, τελευτήσαντος δὲ Κύρου παρέλαβε τὴν βασιληίην* Καμβύσης. absolute *dative* lassen sich attributiv fassen, z. b. *περιϊόντι ἐνιαυτῷ* im schluß des jahrs, im schließenden jahr; *περιϊόντος ἐνιαυτοῦ* sagt: als das jahr ausgieng. absolute *acc.* enthalten zeitbestimmungen: *ταῦτα δὲ γινόμενα*, aber auch andere wendungen, solche neutralformen können für *nom.* gelten und der zusammenhang des ganzen muß den casus näher bestimmen. beim masc. und fem. ist der *nom.* an sich klar, Buttmann führt aus Herodot an: *αἱ νύκτες ἡμέραι ποιεύμεναι* (die nächte zu tagen gemacht), doch scheint dann

---

*) irrig nennt Fernow p. 689 das ital. durante il caldo einen latinemus, da il caldo deutlicher acc. ist.

der nom. immer sich auf etwas vorausgehendes zu stützen, und nie kahl zu stehn, wie das s. 900 angeführte funtan, marigrioz.

Die altslav. sprache zeugt absolute constructionen mit dem *dat.* ihres part. präs., welches bald gerundiv, bald transgressiv genannt wird (Dobr. inst. 636. 637), nirgends mit dem eines part. prät. in den heutigen mundarten ist aber auch jene verwendung aufgegeben.

Litt. und lett. steht das unveränderliche gerundium mit dem *dat.* absolut, z. b. litth. diewui důdant (deo dante); jam sedint (eo sedente) Matth. 27, 19; lett. saulei lezzoht (sole oriente); azzim redsoht (oculis videntibus.)

da der slav. und litth. dat. von dem abl. unterschieden ist, so bleibt unsicher, ob unser goth. und ahd. dat. hier mehr die natur des lat. abl. oder des slav. litth. dat. an sich trage.

CAP. VIII. ADVERB UND ADJECTIV.

Wir verlassen den casus. unvollständig dargestellt scheinen würde das verhältnis des nomens im einfachen satz, wenn nicht auch noch die grenze und begegnung zwischen adverb und adjectiv zur sprache käme.

Substantive werden durch adjective, verba durch adverbia näher bestimmt, d. h. das adj. ergänzt den begrif des subjects, das adv. den des prädicats. das adj. erscheint dann bloß attributiv, eine dem subject schon zuerkannte eigenschaft ausdrückend. das adv. modificiert die aussage des verbums, bildet also einen theil des prädicats.

Nimmt aber das verbum substantivum, d. h. die verbalabstraction den platz lebendiger verba ein, so muß es durch andere wörter belebt werden. dies sind gewöhnlich wiederum adjectiva, allein prädicative, und ihnen können gleichfalls adv. zutreten, so wie adv. sich zu adv. gesellen mag. begleiten adv. attributive adj., so hat man sich eine vorausgegangne prädicierung hinzuzudenken. noch leichter gesellt sich das adv. zu dem seine verbalkraft nicht bergenden particip. Andrerseits lassen außer dem verb. subst. verschiedne verba begleitungen des adj. statt des adv. zu, was den substantiven nachdruck erhöht, den prädicativen schwächt.

Adjectiva treten also neben subst. und verbum, adverbia neben verbum, particip, adjectiv, adverb, ja zuweilen neben subst. auf, in welchem adjectivische bedeutung rege ist. die ähnliche und gleiche anwendung beider läßt aber übergriffe und schwankungen der construction erwarten.

Man sieht leicht, daß die untersuchung dieser concurrenz zwischen adjectivischem und adverbialem ausdruck hauptsächlich auf adv. gehen müsse, welche unmittelbar aus adj. entspringen und ihnen parallel laufen (s. 889); nicht auf die übrigen durch absolute casus und präpositionen aus subst. erzeugten. Die geschichte unserer sprache

lehrt nun, daß die form der beschaffenheitsadverbia gleich der flexion der adj. häufig verschwindet und besonders nhd. viele adv. und adj. anscheinend zusammenfallen. weil aber die flexionslosigkeit der adj. hauptsächlich beim prädicierten adj. vortritt (s. 498), und adverbia, ihrer natur nach, das prädicat begleiten; so muß dadurch jene berührung und vermischung beider redetheile noch mehr begünstigt werden.

Statt seines irrigen satzes, daß alle nhd. prädicierten adj. adverbia seien (vgl. 3, 116. 117) und aus adverbialer grundform sich erst die adjectivische entfalte *), hätte Adelung mit mehr fug behaupten können, daß die nhd. adverbia zu adjectiven geworden sind. auch dies wird sich zwar nicht streng durchführen lassen, da der adverbialen form gleiches recht der abstumpfung, wie der adjectivischen zusteht. augenscheinlich hat sich aber im nhd. das gefühl für den adverbialen ausdruck geschwächt, wie z. b. die vergleichung des franz. auf der stelle lehrt. der lat. gegensatz von longus und longe war eingebüßt, aber nun wurde doch dem adj. long ein neugebildetes und durchgeführtes adv. longuement zur seite gestellt; während wir den ahd. unterschied zwischen lang und lango fahren lassend beide begriffe durch einförmiges lang ausdrücken. dies lang ist sicher ein so gutes adj. wie das franz. long, aber ein unkräftigeres adv. als longuement.

Dem Gothen schied sich adj. und adv. genau, laggs und laggaba; daß er außerdem noch einzelne oblique casus des adj. adverbialisch verwandte, zumal den acc. der schwachen neutralform (3, 101), trift wieder mit gebräuchen der classischen sprachen zusammen. ohne zweifel drückten diese casuellen adjectivischen adv. ursprünglich nicht die reine unabhängige qualität aus, sondern hatten einen festeren bezug im satz. allmählich aber fielen sie in die bedeutung jener abaadverbien ein. Ulf. setzt andáugjô Marc. 1, 45. Joh. 7, 10. 18, 20 gleichbedeutig mit andáugiba Joh. 7, 26. 10, 24. 16, 25 für *φανερῶς, παῤῥησίᾳ*, ja er läßt beide bildungen hinter einander folgen: ni andáugjô ak svê analáugniba Joh. 7, 10. gewisse bildungen und zusammensetzungen scheinen sich jedoch nur dem ô nicht dem aba zu bequemen, man würde für thiudiskô

*) man sehe nach, welchen unhaltbaren unterschied zwischen deutschem und italienischem adj. Fernow p. 398 aus dieser falschen lehre zieht.

ἐθνικῶς kein thiudiskaba zu erwarten haben, auch zeigen alle composita mit leiks adv. auf ô: samaleikô, aljaleikô, lathaleikô, vaíraleikô. dagegen wol alle aus part. prät. gebildeten adv. aba fordern: unfaírinôdaba *ἀμέμπτως* I Thess. 2, 10. ein punct der goth. formlehre liegt uns im dunkel, die steigerung der adv. auf aba, bildete man von laggaba, raíhtaba den comp. laggôs, raíhtôs? dann begegneten diese comp. denen der ôform, aljaleikô, sniumundô, wovon zu aljaleikôs, sniumundos gesteigert wird (3, 596.) wie die lat. duriter und dure beide den comp. durius ausdrücken.

Ich habe 3, 110 die ahd. lango, rehto aus laggaba, raíhtaba geleitet; wenn aber die ags. longe und rihte auf ein goth. laggô, raíhtô zurückzuführen sind (3, 102), so scheint es allerdings leichter, das ahd. rehto für goth. raíhtô zu nehmen als für raíhtaba. die ahd. mundart sollte freilich rehtâ (wie herzâ = haírtô) zeigen, aber rehtô könnte alterthümlich (wie im nom. pl. fem.) geblieben und dann nur in rehto gekürzt worden sein? daß goth. raíhtaba und nicht raíhtô gesagt wurde, steht der ahd. form wie der ags. entgegen; man muß einen progressiven übergang aller adv. auf aba in die ôform annehmen, wie er schon in der goth. sprache beginnt. nach vernichtung der abaform fieng auch die ôform an sich abzunützen.

ahd. behaupten zwar die adv. auf ô ihr volles recht neben den unflectierten adj.; als aber o in e verdünnt wurde und mhd. nach kurzen silben zu verstummen begann, reißt die scheidewand zwischen adv. und adj. immer mehr ein. wenn es Ben. 308 heißt: eigen unde lêhen sint mir dâ gemezzen smal, so würde ahd. smalo gesetzt sein. in den zweisilbigen mhd. formen bitter, tougen, offen (3, 114) begegnen adj. und adv. einander nothwendig. man verfiel zur aushilfe darauf, daß man die häufige zusammensetzung mit *lîch* vorzugsweise für adv. verwandte, weil nach dem langen vocal dieses worts das adverbiale e keinem wegfall unterlag, baltlîche, snellîche (Parz. 285, 11) sind unverkennbare adverbialformen (3, 115.) noch entschiedner ist dieses *ly* und *liga* in der engl. und nord. mundart zur bezeichnung des adv. gebraucht worden (3, 103.) nhd. aber hat *lich*, sobald der unterschied zwischen kurzem und langem vocal aufhörte, und das adverbiale e durchgehends unterdrückt wurde, jenen bezug wieder verloren (3, 117.) wir pflegen heute, wenn das adv. recht deutlich hervorgehoben werden soll, die umschreibung mit *weise* (s. 893) zu wählen, welche aber an gefügigkeit weit

hinter dem roman. *mente, ment* (3, 162)*) bleibt. wie sehr sticht unser nhd. verstolnerweise vom lat. furtim, vom franz. furtivement ab.

Nur die unregelmäßigen und alterthümlichen adv. váila, bats, vaírs, máis, mins, ufta und einige andere (3, 118. 119. 603-620) in ihrer abweichenden eignen form haben sich, zum theil bis auf heute, als reine, von dem adjectiv gesonderte adv. erhalten, und können im zweifel einen maßstab für die formell unerkennbaren adv. hergeben.

In den nordischen mundarten hat sich der acc. sg. neutr. des flectierten adj. als häufigstes adv. eingeführt (3, 100), ursprünglich mag er die bedeutung des lebendigen, vom verbo des satzes abhängigen casus gehabt haben, z. b. die worte: rîkt gôl Oddrûn, ramt gôl Oddrûn, bitra goldra Sæm. 240ª können nicht eigentlich potenter cecinit, vehementer cecinit gegeben werden, weil der acc. pl. bitra, galdra ebenso von gôl regiert wird, wie der acc. sg. rîkt und ramt. wir könnten nhd. sagen: sie sang ein starkes und strenges, wie es heißt: sprach ein langes und breites, was freilich in den engeren adverbialsinn lang und breit übergeht.

Unsere sprache hat eine eigne form für den comparativ, nicht aber für den superlativ der adv. entwickelt. letzterem läßt sie die unflectierte gestalt des neutralen adj. (3, 586), doch kann sie in gewissen fällen das adv. durch eine präpositionalumschreibung hervorheben (âz êristin, zum ersten, am ersten 3, 106.) auch das adv. comp. nimmt zuweilen den acc. des adj. an (3, 587 ff.) Die lat. sprache hat dem superlativen adv. die form *e* des positivs bewahrt, wirft aber den comp. (melius, durius) jederzeit mit dem neutr. des adj. zusammen. im griech. gilt zwar ein besondres *τέρω* und *τάτω* für den comp. und sup. der adv., gewöhnlich wird jedoch wiederum der adjectivische acc. neutr., bald im sg. bald im pl. angewandt.

Nach dieser allgemeinen betrachtung des formellen verhältnisses zwischen adj. und adv. kann ich zu den untersuchungen fortschreiten, auf welche es hier eigentlich abgesehen ist.

1. Das *verb. subst.* hat zwar meistentheils adj. neben sich, in folgenden fällen aber auch adv.

*) lat. schriftsteller des 10. 11 jh. lieben solche *mente*, z. b. Regino (Pertz 1, 581) fixa mente statutum habes; Dietmar v. Merseb. aequa mente 33; devota mente 44; tacita mente 155.

a. wenn nicht die eigenschaft selbst, sondern in welcher eigenschaft sich etwas verhalte, prädiciert werden soll: si vales, *bene* est; si aegrotas, *male* est: hier könnte nicht bonum, malum est mit gleicher bedeutung gesagt sein. suppliert man factum oder actum, so steht das adv. neben diesem part. auf gewöhnliche weise. ebenso wird franz. unterschieden c'est bon von c'est *bien* (nemlich fait); c'est mauvais von c'est *mal.* nicht anders würde goth. stehn *váila* ist, *ubilaba* ist; ahd. *wola* ist, *upilo* ist; im comp. aber goth. *bats* ist, *vairs* ist, ahd. *paz*, *wirs* ist. mhd. daz ist *wol* Freid. 95, 11. 179, 6; daz ist *übele* (versch. vom adj. übel); nhd. aber gebrauchen wir gut für bonum und bene, übel für malum und male, besser oder schlechter für den comp. adj. oder adv. beim superl. zeigt sich gern die adverbialumschreibung: das ist *am besten*, die keinen adjectiven sinn leidet. altn. *vel* er thâ (bene tunc est) fornm. sög. 11, 145.

Gleich diesen einfachsten adv. läßt sich nun auch jedes andere aus adj. erzeugte verwenden, z. b. goth. hváiva *veihaba*, jah *garaihtaba* jah *unfairinôdaba* izvis vêsum *ὡς ὁσίως καὶ δικαίως καὶ ἀμέμπτως ὑμῖν ἐγενήθημεν* I Thess. 2, 10, vulg. quam sancte et juste et sine querela vobis affuimus. bei Luther in dieser stelle ist adj. und adv. nicht zu unterscheiden.

b. ich hebe noch andere adverbialformen aus.

ahd. iz was *spáto* (erat sero) T. 230, 1, d. h. in der späte, so daß ein folgender gen. thes tages auf das adv. gezogen werden könnte (oben s. 759), der adjectivische ausdruck: iz was *spáti* würde sagen: erat serum diei. mhd. nû was ez ouch alsô *spáte* Iw. 6542; nû ist ez aber ze *spáte* (nimis sero) Iw. 6156; doch Wolfram adjectivisch: ez ist uns niht ze *spæte* Parz. 173, 18; ez was dennoch sô *spæte* Parz. 194, 5 (so leicht hier geändert werden könnte spâte: krâte, vgl. 437, 6 ez dûht in alze spâte.) nicht anders muß beides statthaft gewesen sein: ez ist *vruo* und ez ist *vrüeje.* nhd. überwiegt das adj. es ist *spät, früh*, doch hört man unter dem volk noch häufig das untadelhafte: es ist *spat*, *fruh.* goth. konnten die adv. *air πρωΐ*, und *seithu ὀψέ* ohne zweifel zu ist und vas construiert werden, scheinen aber selbst acc. des adj. (3, 97.) Das adverbiale lat. *satis* est reicht nahe an das adjectivische sufficiens; unsere älteste sprache hatte für jenes das unpersönliche verbum ganah (s. 235); *ganóh* (*ἀρκετόν*) ahd. *kinuoc* steht neben wesan immer adjectivisch,

d. h. nie findet sich die advereialform kinuogo, man darf aber ganôh, kinuoc auch als den adverbial gesetzten acc. adj. ansehn (3, 97.) ebenso verhält sich das mhd. *genuoc*, ich kenne kein adv. genuoge; das nhd. *genug* ist stets adv., und nicht mehr adj. N. verbindet sein adv. *gevago* (contente, zufrieden) mit dem verb. subst. und läßt einen gen. davon abhängen: wile du des *kevago* sîn Bth. 79; anderiu tier sint alliu *gevago* iro guotes Bth. 81; tiu êrera werlt was filo sâlig, sî was iro erdchuste *gevago* (felix nimium prior aetas, contenta fidelibus arvis) Bth. 83. in der ersten stelle wäre ein schwachformiges adj. gevago statthaft, aber dann würde die zweite gevagun, die dritte gevaga fordern. also gevago wesen = in zufriedenheit, in vergnügen sein. wahrscheinlich sagte man auch unpersönlich: ez ist kevago des kuotes, es ist des gutes zu getes zu genüge (affatim) da. Auch die vielen adv., welche den begrif frustra ausdrücken (3, 161), fügen sich zu dem verb. subst.: es ist *umsonst, vergebens, frustra* est. Dem gr. adv. *ἐγγύς*, lat. prope entspricht das goth. adv. *nêhva*: *nêhva* ist asans *ἐγγὺς τὸ θέρος ἐστί* Marc. 13, 28; vas *nêhva* dulths *ἦν δὲ ἐγγὺς ἡ ἑορτή* Joh. 7, 2; bi thê *nêhva* vas than imma *ἐγγίσαντος δὲ αὐτοῦ* Luc. 18, 40; suns ei *nêhva* vas *ὡς ἤγγισε* Luc. 19, 41; da in den letzten stellen das verbum aufgelöst wird, könnte auch Matth. 3, 2. 4, 17. 10, 7, wo der goth. text verloren ist, *ἤγγικεν ἡ βασιλεία* verdeutscht sein: *nêhva* vas thiudangardi oder atnêhvida sik thiudangardi. gleichergestalt verhält sich *fairra μακράν, πόῤῥω*, procul: vas *fairra* im hairda sveinê *ἦν δὲ μακρὰν ἀπ' αὐτῶν ἀγέλη χοίρων* Matth. 8, 30; ni *fairra* is thiudangardjái *οὐ μακρὰν εἶ ἀπὸ τῆς βασιλείας* Marc. 12, 34; ni *fairra* visandin *fairra* imma thamma garda *αὐτοῦ οὐ μακρὰν ἀπέχοντος ἀπὸ τῆς οἰκίας* Luc. 7, 6; *fairra* imma visandin *αὐτοῦ πόῤῥω ὄντος* Luc. 14, 32; *fairra* visandan *μακρὰν ἀπέχοντος* Luc. 15, 20; juzei simlê vêsuth *fairra* vaúrthuth *nêhva ὑμεῖς οἱ ποτε ὄντες μακρὰν ἐγγὺς ἐγενήθητε* Eph. 2, 13; juzei *fairra* izei *nêhva ὑμῖν τοῖς μακρὰν καὶ τοῖς ἐγγύς* Eph. 2, 17. ahd. *nâh* ist sumar (prope est aestas) T. Matth. 24, 32, die ältere übersetzung der fr. th. mit veränderter wendung: *nâh* ist sumere. was thar nalles *fer* fon in cutti suîno T. Matth. 8, 30; iro herza ist *verro* fon mir Matth. 15, 8; diese adverbialform ferro, wahrscheinlich auch nâho, machen glauben, daß *fer* und *nâh* im ahd. geltung des adj., die ihnen im goth. versagt ist, erlangt haben, nâhisto heißt proximus, wofür der Gothe nêhvundja setzt, weil er kein adj. nêhvs besitzt.

das ahd. adj. *nâh* und *fer* erweisen sich aber auch durch oblique formen (3, 119.) mhd. erscheint *nâhe, nâ* (prope) und der adj. superl. nâheste (proximus) genug, kaum ein adj. posit. *nâch*, so daß diese form besser für ein adv. gilt *); noch weniger läßt sich *ver* beweisen, und *verre* ist überall adv. **), aber die nhd. *nahe* und *fern* sind beides, adj. wie adv. Die goth. *nêhva* und *fairra* erkalten zur bloßen präposition (s. 783. 784); sie mögen dann auch als präpositionaladv. statt des lebendigeren qualitätsadv. betrachtet werden. so geht *nêhva* ist ganz über in *at*ist (adest), das ich nicht goth. aufweisen kann, wol aber ahd. *az* ist (Graff 1, 523.) Diese engeren partikeln zeigen die nothwendigkeit des adv. in unserer construction überhaupt.

c. O. setzt einmal das adv. eines mit *lîh* componierten adj. zu wesan: sîn (des geistes) kunft ist *ungisewanlîcho* (erfolgt unsichtbarer weise) II. 12, 44; gewis dürfte auch gesagt sein: ist ungisewanlîchu (est invisibilis.) mhd. wie *trûreclîche* ez was (es sich zutrug) Trist. 2005; daz ir vil *werlîche* sît (in guter wehre seid) ***) Nib. 1792, 4, zu welcher stelle Lachmann folgende beispiele aus Berth. anführt: wan diu (ir grôziu martel) ist gar *jæmerlîchen* und *engeslîchen* 37; si dunket daz er ze *müelîchen* sî 99; und (er, got) in als *heimelîchen* ist; als unmügelich und alse *unküntlichen* eime kinde dâ von ze sprechen wære 283; alse *unbillichen* sint dise drîe sünde 295. gerade so bedient Justinger sich der adv. *hilflichen*, *zimlichen*, *füglichen*: daß sie ihnen *hilflichen* sind 23; der ihnen *hilflichen* war 163; daß sie ihm *hilflichen* wärent 73; daß sie im fürderlich *hilflichen* wärent 150; wo das *zimlichen* wäre 99; als dann das nit *unzimlichen* war 35; wo ihnen das *fuglichen* wäre 98. und noch späterhin bei Ettner: worzu das fette bier gar *dienlichen* ist (hebamme 872.) man verstehe: von nutzen ist, zur zierde gereicht, oder nehme die ellipse eines part., wie beschaffen an, neben welchen das adv. seinen gewöhnlichen platz findet.

d. häufig schwanken adv. und adj. in den größtentheils unpersönlichen formeln, welchen der dativ des subjects beigefügt wird.

das gr. *καλόν ἐστι* überträgt Ulf. auch durch das goth. adj. *gôth* ist unsis hêr visan Marc. 9, 5. Luc. 9, 33; ein

*) in was diu kampfzît alsô *nâ* Iw. 6878.
**) mir ist vreude *verre* Parz. 477, 22.
***) schwerlich ist es nom. pl. masc.

καλῶς oder *εὖ* würde er *váila* verdeutscht haben. ahd. *guot* ist uns hier zi wesanne (bonum est nos hic esse) T. Matth. 17, 4; nist *biderbi* zi gihîwenne (non expedit nubere) T. Matth. 19, 10; sonst aber: mir ist *wola* (ich befinde mich wol) und mir ist *upilo*: dên *upilo* was (qui male se applicuerunt) gl. mons. 396. nicht anders *liopo* und *leido*: zi dien dir *liebo* sî (in quibus bene placitum tibi est) N. ps. 105, 4; imo ne ist *liebo* ze dero starchi des rosses (non in viribus equi voluntatem habebit) N. ps. 146, 10; ze demo uns *leido* ist N. Bth. 106. mhd. da mite ist mir doch niht *wol* Iw. 1894; da uns *wol* wesen sol Iw. 57; ist ieman *baz* Ms. 1, 24[a]; mir ist *leide* Ben. 319. Ms. 1, 62[a]; was mir lîhte *leide*, dô was ime noch *leider* Walth. 32, 21; Schîonatulander was *leide* zer verte Tit. 75, 1; Helchen was niht *leide* Bit. 4648; dem Berner was sô *leide* Rab. 904; ein teil was ez ir *leide* Nib. 1101, 2; des ist mir *leide* genuoc Nib. 1543, 4; mir ist *leide* Ms. 1, 12[a]. diese adv. sagen aus: mir ist wol, übel, lieb, leid zu mute, im herzen; die adj. hingegen prädicieren bestimmter und schon mehr in bezug auf ein object. ahd. ist mir *guot* (bonum mihi) N. 118, 71; wâr in *liub* O. IV. 22, 16; was harto in *leid* thaz wuntar O. III. 24, 112; demo maz *leid* ist (qui nauseat) N. ps. 118, 20, will man subst. und adj. componieren, so würde ich das adv. mazleido vorziehen, das abgeleitete subst. heißt bei N. mazleidi (cibi fastidium); mhd. daz wær ir wærlîchen *guot* Nib. 1159, 4; daz was im wærlîche *leit* Nib. 377, 4; ez was im harte *leit* Nib. 51, 3; dîn rede ist mir *leit* Nib. 57, 1; daz wære mir vil *leit* Nib. 59, 3; mir wære *leit* Parz. 557, 15; deist mir *leit* Parz. 673, 22; denz was *leit* Parz. 513, 11; daz was dem *leit* Parz. 23, 10. 44, 1; ez wære ,ir *liep* oder *leit* Parz. 23, 27. 38, 30; ez wære mir *liep* ode *leit* Iw. 8115; ez was im *liep* Iw. 4686; mir ist *leit* Wigal. 562; do was im *leit* Wigal. 585; ez wære in *liep* ode *leit* Wigal. 2155; swie ez in doch wære *leit* Wigal. 3578; daz was im *leit* Wigal. 9162. überhaupt überwiegen hier die mhd. adj., auch wo sie ganz den sinn des adv. gewähren. alts. finde ich nur *léth*, kein lêtho: *léth* is imu wîti te tholonne Hel. . .; *léth* was that suitho allon thêm ando Hel. 105, 13. hier ließe sich auch ein subst. *léth* annehmen, wie der parallelismus von ando begehrt, vgl. oben s. 243. 244. nhd. vermögen wir noch zu unterscheiden: mir ist *wol* (bene) von mir ist *gut* (heilsam); bei lieb und leid rinnen uns aber adv. und adj. beide untereinander. altn. bonum er *illa* vidh thik Ol. Tr. 2, 108.

ebensowenig vermögen wir bei den wörtern *sanft* und *süß* beide redetheile zu sondern. mhd. mir ist *sanfte* gnuoc damite Troj. 211; mir ist *senfte* ein wit Ms. 1, 106a; mir ist *suoze* und mir ist *süeze*; *sûre* und *sûr*; *zarte* und *zart*: in was daz beide leben *sûr* Barl. 310, 37; daz wær mir *zart* Docen misc. 2, 162; diz ist dîme vater *zorn* Barl. 27, 36. ahd. sô ist *unsemfte* alde ioh unmahtlih ze versagene N. Ar. 82; daz ist *unsemfte* ze sagenne ib. 140 (dictu difficile.) wâr in *liub* ioh *suazi* O. IV. 22, 16.

schon im mhd. *lihte* fallen die ahd. *lihto* und *lihti* zusammen: des mac *lihte* sîn Freid. 127, 3; jâ ist des harte *lihte* Nib. 809, 4; der tôre unt diu kint vil *lihte* ze wenenne sint Iw. 3321; dâ mac des lônes *lihte* sîn Freid. 127, 3.

ahd. dir ist *herte* widar garte ze spornônne N. ps. 57, 8; wolagâ elilenti *harto* bistu *herti* O. I. 18, 25. mhd. halte ich beides für statthaft zu sagen: mir ist *harte* und *herte*.

ahd. ni lâzet iu iz in wâr wesan harto filu *suâr* O. II. 16, 40. mhd. lâtz iu von mir niht *swære* Parz. 555, 7; ir kumber was im *swære* Parz. 440, 22; diu rede was mir *swære* Parz. 619, 6; diz was dem tiuvel *swære* Barl. 375, 2; diz was dem keiser *swære* Geo. 2266; daz muoz mir wesen *swære* Iw. 6830; nu was im daz mære *swære* Iw. 4340. alle belege geben das adj., ein ahd. adv. *suâro*, mhd. *swâre* (Mar. 42. Trist. 13665) in dieser redensart kann ich nicht aufweisen, wol aber ein alts.: was imo *unôdho* an is breostun, an is sebon *suâro* Hel. 101, 11 *).

ahd. imo was iz *heizaz* O. IV. 21, 25; mir ist *heiz* ze imo N. ps. 28, 7; ist imo *kuali* thrâto O. II. 14, 42. mhd. vor zorne was im *heiz* Ms. 2, 10b; im was *warm* Parz. 581, 2. auch hier habe ich kein adv., und es ist die schuld des reims, daß selbst der beisatz in muate das adv. nicht heranzieht: in muate lâz thir iz *heiz* (:weiz) O. V. 8, 32. 44; thaz thir in muate thaz nist *heiz* (:weiz) V. 9, 18; man vgl. die für das alts. suâro mitgetheilte phrase. ein andermal, wo der reim dem adv. zusagt, steht es, in gleicher lage, unbedenklich: in herzen was in (eis) *ango* (:anderemo) O. IV. 12, 13. Graff 1, 341 nimmt hier unrichtig ein männliches subst. ango an **). ebenso

*) Veldek Ms. 1, 20a daz ist mir *swâr* (:jâr.)

**) bei dem vers: in muate was in *thrâti* thie egislichûn dâtî IV. 12, 15 steht das verbum im sg., das subst. im pl. (s. 196), um so nöthiger war das adj.

müste sich noch mhd. unterscheiden: ez ist mir *enge* (angustum), und ez ist mir *ange* (anguste) in herzen.

wie zu nehmen ist die häufige mhd. redensart: mir ist *gâch* (ich habe eile)? si tæte als ir wære *gâch* Iw. 3612; mir was gewesen ze *gâch* Iw. 4154; ouch sol mir niht wesen *gâch* Iw. 4602; diu dâ suochte, der was *gâch* Iw. 5925; herze, dir ist ze *gâch* Ms. 2, 71ᵇ; tôt, dir was ze *gâch* Flore 2315; swems ze suochen wære *gâch* Parz. 287, 2; ist iu nu zornes *gâch* Parz. 515, 17; wie ist iu tretens mich sô *gâch*? Parz. 522, 21; iu ist mit der rede ze *gâch* Iw. 827; daz im ze *gâch* mit dem giezen wære gewesen Iw. 996; uns was mit iu ze *gâch* Iw. 3164; mir was ze sînen hulden alze *liep* und alze *gâch* Iw. 4187; ist mir doch *gâch* Troj. 8715; ir was in ungemüete *gâch* Troj. 9478; dô was im snellîchen *gâch* Parz. 60, 3; ir ist lîhte niht sô *gâch* Parz. 442, 22; dem liute was sô *gâch* Nib. 1541, 2; lât iu sîn niht ze *gâch* Nib. 404, 2; lâzet iu niht sîn ze *gâch* Trist. 3183; lâ dir nâch mir wesen *gâch* Barl. 135, 3; mir was nâch dir sô *gâch* Barl. 42, 20. dies *gâch* kann adj. oder adv. sein, und letzteres wie nâch (prope, post) = goth. nêhva aufzufassen. als adv. steht es deutlich in der redensart: ein *gâch* geteiltez spil Iw. 4873 und das adj. lautet sonst *gæhe* Iw. 3202. 7791; doch weist das adverbiale *gâhes* wieder auf gâch, nicht auf gæhe. das mnl. *ga* ist persönlich: nu en wêst niet te *ga* (nicht zu eilig, hastig) Flore 1284.

ebenso ahd. ih pin eines *ker* (cupidus): sîd sie beide guotes *ker* sint N. Bth. 188; ne lâz in des nideren *ger* sîn (nicht begierig nach dem niederen sein) N. ps. 89, 3. mhd. aber unpersönlich: ze dem almuosen was ime *ger* Mar. 16; in was ze ein ander *ger* Nib. 1548, 2; sus was in zuo ein ander *ger* Iw. 1013; in beiden was ze samen *ger* Wigal. 6629; im ist nâch êren *ger* Ms. 2, 154ᵇ; der frouwen was zer verte *ger* Wigal. 5782; dô was im ze dem gaste *ger* Wigal. 6699; ouch was ir sô *ger* an in Wigal. 6995; ze strîte was in beiden *ger* Wigal. 7351. das subst. ger oder gir (Wigal. 35. 7130. 9241. 10943. 11609.) ist kaum hierin enthalten, aber das adj. (ahd. ker) oder das adv. (ahd. kero)? letzteres wahrscheinlicher.

das mhd. mir ist *tiure* läßt adj. oder adv. nicht erkennen: daz was ir aber *tiure* ze sus getâner siure Trist. 10251; der list was aber *tiure* Trist. 8659; *tiure* und wert ist mir der man Trist. 17; da was im vreude *tiure* Barl. 86, 25; im was der pfeffer *tiure* Iw. 3338; daz

schœner creatiure al der werlde wære *tiure* aH. 262, 30; genâde was im *tiure* Wigal. 5689; diu âventiure ist ze holen *tiure* Wigal. 3387. wo das subject ausgedrückt steht darf man aber adjective annehmen. auch finde ich das mhd. nur adverbiale *selden* (raro) nie bei dem verb. subst.

ez ist *reht* bedeutet justum est, decet Iw. 207. 228. 2495. 4247. 6463; mir ist *reht:* mir geschieht recht; mir ist *rehte,* mir ist gelegen, mir kommt recht; daz in Genelûn sô *rehte* was (so gelegen kam) Karl 28[b]. nhd. sagen wir auch in diesem sinn: das ist mir *recht.* ein solcher unterschied muß mhd. gelten zwischen ez ist mir *eben* und *ebene, gelìch* und *gelìche.* ez ist im *gelìch* (simile); dem was diz wol *glìche* (similiter) Iw. 3860. goth. visan *galeikô* gutha Phil. 2, 6, wie gott sein.

mir ist *unmære* (unlieb, zuwider, gleichgiltig) eine beliebte redensart der mhd. dichter, und halb ironisch, da die eigentliche bedeutung des wortes ist non perspicuum, incelebre: daz im gar *unmære* elliu diu êre wære Iw. 1733; nu ist iu triuwe *unmære* Iw. 3174; mir ist *unmære* der lîp Iw. 4456; mac mir mîn leben niht wol *unmære* sîn? Iw. 4498; diu ir von rehte wære *smæhe* u. *unmære* Iw. 1576; lâ dir sîn *unmære* spot Barl. 369, 39; ir was der lîp *unmære* Wigal. 9975; im was dâ heim *unmære* sich ze verligen Wigal. 2871; mir ist vil *unmære* Nib. 942, 2. 1709, 4. lauter adj., ein adv. *unmâre* kenne ich überhaupt nicht, die drei letzten stellen würden es zulassen. ahd. sô ist imo diu fuora *unmâre* (liegt ihm nichts an dem futter) N. Bth. 118.

ahd. thaz imo iu *gisuâs* was O. II. 5, 9; dar imo *gesuâs* ist N. ps. 101, 6.

ags. me *gifedhe* bŷdh (est mihi datum, concessum): svylcum *gifedhe* bidh B. 596; him thät *gifedhe* ne väs B. 5361; thät eov is tìr *gifedhe* Judith 136, 5; gifedhe veardh Abrahame C. 103, 31; thät unc seo êdhilstäf veordhe *gifedhe* C. 134, 13. die abstammung dieses adj. von gifan (dare) ist unzweifelhaft *), ein ahd. kepidi, kipidi kommt nicht zum vorschein, alts. aber wird nicht gibidi, sondern mit weiterer ableitung gesagt *gibidig:* was im thiu fruma *gibidig* (war ihm das heil verliehen) Hel. 110, 2. 130, 13.; ahd. *gibedig* (particeps) oben s. 117.

ags. *gecynde* (naturale, ingenitum): him väs lond *ge-*

*) erklärt sich dadurch der volksname Gepiden? vgl. B. 4983 Gifdhum und trav. 119 Gefdhum; dann aber stände Gepide für Gibide.

cynde B. 439; svâ him *gecynde* väs B. 5389. C. 216, 8. sehr ähnlich, nicht völlig gleich, ist ahd.: thaz was imo *gekunni* (in der art, im geschlecht) Ludw. lied 102.

ahd. mir ist *gislaht* (natura insitum): ubil boum birit thaz, thaz imo ist io *gislahtaz* O. II. 23, 15. allero dingolih sinnet io dara, dara imo *geslaht* ist N. Bth. 118. mhd. daz was im niht *geslaht* von vater noch von muoter Parz. 414, 6; diu vrumecheit was ime von sîme vatere wol *geslaht* En. 5048; ime ist sulcher êren niht *geslaht* En. 4172; waz ieslîcher (würze) was *geslaht* Parz. 518, 10; dem was der sig wol *geslaht* Parz. 717, 22; dir was der sig ouch wol *geslaht* von mir Wh. 421, 6; deiz der sunnen ist *geslaht* Parz. 776, 2; den (quibus) schœne was *geslaht* Parz. 796, 10; ob mir ie triwe wart *geslaht* Wh. 164, 18; nu ist mir der touf niht *geslaht* Wh. 193, 19; als dir von arte sî *geslaht* Ms. 2, 252ᵇ; als im von arte ist *geslaht* Ms. 2, 253ᵇ; als in (eis) von arte was *geslaht* Geo. 5575; im wærez danne von dem vater *geslaht* Gudr. 959, 3.

ich habe hier zuletzt vier adj. angeführt, bei welchen sich keine concurrenz des adv. vermuten läßt. geslaht ist sogar particip, wie die oft dazu gefügte präp. *von* anzeigt.

e. bei comparativen sind adv. und adj. noch unsicherer, und alle sprachen treten dann gern ins adj. über, vgl. das lat. *ius*, gr. *τερον*, das häufiger ist als *τέρω*. goth. *rathizô* ist ulbandáu thaírhleithan *εὐκοπώτερόν ἐστι κάμηλον εἰςελθεῖν* Luc. 18, 25, (wo Ulf. den acc. in den dat. verwandelt und so näher mit rathizô verbindet; izvis *batizô* ist *ὑμῖν συμφέρει* II Cor. 8, 10. mhd. was im *bezzer* danne ê Iw. 3332; ungeborn wære uns *baz* Ms. 2, 220ᵃ; andere stellen für diese construction des part. prät. mit *baz* und *bezzer* sind schon s. 129 angezogen.

f. für den zweifel zwischen adj. und subst. (s. 244. 257) kann nützen, daß die partikeln *wie, swie, sô* (ita), *ze* (nimis) sich nur vor ersterem, nicht vor letzterem einfinden. wenn es also z. b. heißt: *swie* zorn mir wære, so leidet das adj. kein bedenken.

g. wo der acc. *mih* statt des dat. *mir* in unpersönlicher redensart auftritt: mik ist kara, mih ist wuntar, mih ist niot (s. 242. 243), ist immer ein subst., kein adj. anzunehmen, folglich gar kein übergang ins adv. statthaft *).

*) man unterscheide von dem verb. subst. die präsenstempora visa

2. Das verbum ***werden*** kann neben denselben adv. und adj. auftreten, welche ***sein*** zulassen. da der begrif von werden sich dem von geschehen (fieri) nähert, so sagt ihm das adv. eigentlich noch mehr zu als dem abstracteren sein. ahd. wanne imo ***baz*** wurti (quando ei melius fieret) O. III. 2, 30, hiernach muß: mir wirdit ***wola*** bedeuten valeo, revaleo; von wola selbst kann hier aber auch ein acc. der person abhängen (s. 764.) mhd. im wart von rehter liebe neweder ***wol*** noch ***wé*** Walth. 14, 1; daz iu nimmer wirdet ***wé*** Nib. 1202, 2; den ouch von minne ist worden ***wé*** Parz. 586, 15. ahd. ward mir ***wé*** mit minnu O. V. 7, 37. doch zeigt sich auch das adj.: ez wirt iu wærlîchen ***guot*** Nib. 1180, 4. goth. Tyrim ***sutizô*** vaírthith Matth. 11, 22, eine fast erloschne stelle; ahd. Tyro ***furlâzanerû*** wirdit T. Matth. 11, 22; ahd. thaz Kriste iz wurti ***suazi*** (adj.: sâzi) O. IV. 5, 30; mhd. sô ***suoze*** (adv.) in mînen ougen wart nie von angesichte Parz. 366, 10. ahd. ward in sâr thô filu ***leid*** (: firmeid) O. V. 10, 21; mhd. der muoter der wart ***leit*** Ben. 451; dô wart ime vil ***liebe*** Diut. 3, 77. ahd. sô ***heiz*** ward mir N. ps. 38, 4. mhd. so ***heiz*** ir von der sunnen wart Trist. 12818; im wart ze dem slage sô ***gâch*** Iw. 5063; einem riter wart vil ***gâch*** Wigal. 1519; dô wart dem künege ***zorn*** Barl. 11, 20; daz ist im worden vil ***sûr*** En. 474; daz muoz der sêle werden ***sûr*** Parz. 1, 2; keiner slahte nezzelkrût nie wart sô bitter noch sô ***sûr*** (s. l.) als der sûre nâchgebûr Trist. 15053; diu vart wart manigem manne ***sûr*** Wigal. 10719; Gyburge süeze wart in ***sûr*** Wh. 12, 30; diu habe wart sînen liden ***sûr*** Wh. 244, 30; dâ ist im dicke worden ***sûr*** iuwer swester minne Wh. 346, 10. doch Flecke und Reinbot setzen das adv.: dise freude und diz spil wirt uns wol ze ***sûre*** (: trûre) Flore 5544; daz der vipern geburt im wart alsô ***sûre*** (: mûre) Geo. 1380; daz wirt ir vil ***sûre*** Geo. 2546; ez en wirt uns niht sô ***sûre*** Geo. 3420. nhd. es wird mir ***sauer.*** mhd. dô wart im harte ***swære*** (: mære) Dietr. 2713. diese belege zeigen, daß weder von dem setzen des subj. das adj., noch von seinem auslassen das adv. abhängt, obgleich bei gesetztem subject das adj. lieber steht: der stîc wart ***enge*** Iw. 267; ahd. sint sie ***arg*** worten N. Cap. 142. alts. thuo ward im the hatola te ***nâh*** Hel. 110. 2.

3. Mir ***geschieht.*** ahd. mir geseihet ***wirs*** N. ps. 118, 71;

(maneo, existo), Luc. 15, 23 ist visam *váila* nicht simus bene (was ausgedrückt sein würde sijáima váila) sondern *εὐφρανθῶμεν*, vulg. epulemur, vgl. 15, 24 dugunnun visan *ἤρξαντο εὐφραίνεσθαι*, ohne vaila.

mhd. sô ist mir *übele* geschehn Iw. 3498; müese *leide* mir geschehen Ms. 1, 42[a]; nu geschiht mir *leide* Ms. 1, 98[a]; nie geschach sô *leide* mir Ben. 443; *leide* mac dir hie wol geschehen Nib. 1468, 1; im sô rehte *leide* nie geschach Nib. 2235, 4; irn geschæhe nie sô *leide* Parz. 31, 4; dâ von ist *leide* mir geschehn Parz. 258, 6; wandim sô *leide* nie geschach Parz. 558, 13; mir geschach sô rehte *leide* nie Parz. 560, 3; irn geschach dâ vor sô *leide* nie Wigal. 516; daz ir *leide* was geschehen Wigal. 2423; swie *leide* in von im wære geschehen Wigal. 3586; ezn geschach nie man sô *leide* Wigal. 4277; nu geschach mir bî mînen tagen nie sô *leide* Rab. 890; von dem mir *liebe* vil geschach Nib. 712, 4; sô rehte *liebe* im nie geschach Parz. 43, 10; wande im sô *liebe* nie geschach Parz. 397, 4; ich wæne im *liebe* dran geschach Parz. 758, 30; dâ von ime *liebe* sît geschach Barl. 14, 8; dâ was *liebe* genuoc geschehen Hildebrande Bit. 9278; im *liebe* dar an geschach Eracl. 2192; wie ist mir von im geschehen so *leide* und also *swâre!* Trist. 1007; vil *werde* ir dâ gescah Mar. 213; *unrehte* geschah dem wîbe Parz. 139, 22. einigemal steht das adj.: *leit* und *liep* (D. *leide* u. *liebe*) im dran geschach Parz. 193, 20; Gâwân was ouch *liep* geschehen Parz. 637, 27. dies leit und liep können aber auch subst. sein, wie der vorgesetzte artikel oder ein anderes adj. beweist: swenne *ein liep* geschicht sinem friunde Parz. 675, 19; dir sol *grôzez liep* geschehen Gudr. 1169, 2; vgl. gramm. 3, 538 daz *liep* geschehen, daz *wol* geschehen.

4. Mir *ergeht.* mhd. ich vürht ez mir niht *wol* ergê Iw. 2161; u. wære iu *wol* ergangen Iw. 6814; daz was im *liebe* ergangen Parz. 390, 18; *genædeclîchez* lîhte ergêt Parz. 407, 30.

5. *Thun.* ahd. themo alten deter *suazi,* thaz er thaz obaz âzi O. II. 5, 15, verschieden von der s. 624 bemerkten construction, wo suazi als zweiter acc. auf ein vorausgehendes iz sich bezog, hier aber steht es für *suazo.* mhd. ichn hân niht *baz* wider iuch getân Iw. 7993; alsô gerne mac ein man *übele* tuon alsô *wol* Iw. 2524; tet ieman valsche minne *baz* Ms. 1, 24[a]; ich tuo dir *leide* cod. pal. 361, 70[c]; manigem herzen tet der kalte winter *leide* Ms. 1, 22[a]: tuot mir vil dicke *leide* Ms. 2, 178[b]; swer dem man *leide* tæte Trist. 5421; sô *leide* als ir mir habt getân Trist. 5425; sô *liebe* habt ir uns getân Parz. 554, 22; daz was ir *liebe* getân Nib. 1425, 4; daz ich der zungen

unrehte tuo Iw. 843; nu tuot ir im ***unrehte*** Iw. 2514; swâ er ***rehte*** tuot Iw. 2494; ich wæne si ***rehte*** tâten Iw. 2400; diu sô ***bescheidenlichen*** tete Iw. 2718; swer gerne ***vrümeclîchen*** tuot Iw. 2732. 3077; diu gerne ***hövesch-lîchen*** tete Iw. 5894; ich tuo dir ***sanfte*** dar Ms. 2, 39[a]. Außer diesen adv. steht aber, obgleich seltner, das adj.: die tâten ir mit smæhen worten alsô ***heiz*** (: sweiz) fragm. 13[b]; der tuot mir vil ***gevære*** Ms. 2, 179[a], wie überhaupt mhd. adv. auf -âre selten sind; ir habt mir ***liep*** und ***leit*** getân Parz. 308, 12, welches wieder substantiv gefaßt werden könnte *). noch in einem liede von 1537 (Doc. misc. 1, 279): der unfall thut mir ***zoren***. wenn es aber N. Cap. 122 heißt: sô waz sie gefiengen daz ketâten sie ***êr-sam*** (quicquid apprehenderant, venustabant) ist êrsam nothwendig adj., weil tâten reddebant ausdrückt.

6. ***Haben.*** goth. thái ***ubilaba*** habandans *οἱ κακῶς ἔχοντες* Marc. 2, 17; ak máis ***vairs*** habáida *ἀλλὰ μᾶλλον εἰς τὸ χεῖρον ἐλθοῦσα* Marc. 5, 26, vulg. sed magis deterius habebat. Matth. 9, 12 wird *κακῶς ἔχοντες* verdeutscht thái unháili habandans, das adv. durch ein subst. Aus den späteren dialecten kenne ich keine verbindung des adv. mit intransitiv gesetztem haben, nur mit ***sich hân,*** gewöhnlich ***sich gehaben.*** mhd. gehabe dich ***wol!*** Iw. 6566; gehabet iuch ***wol!*** Wigal. 8006; doch gehabet sich ze grôzer nôt nie man ***baz*** danne ir tuot Iw. 1175. auf die frage: ***wie*** gehabet sich? (wie befindet sich?) Nib. 712, 4. 1381, 3. Gudr. 561, 4. 815, 4. Parz. 92, 24. cod. kolocz. 254 wird mit ***wol, baz, übele, wirs*** geantwortet. in Eilh. Trist. 2759: wie ***hât*** sich diu kuneginne? ähnliche höflichkeitsfragen sind: ***wie*** mac? (quomodo valet?) ***wie*** vert? (comment va?) ***wie*** tuot? ***wie*** lebt? nhd. ***wie*** gehts? ***was*** macht?

7. Die verba ***gehn, stehn, sitzen, liegen*** haben zwar gewöhnlich adv. qualitatis neben sich, können diese aber zuweilen in das lebendigere persönliche adj. umsetzen, wie man lat. sagt: eo tutus, sto erectus, sedeo tranquillus, jaceo supinus.

belege für das adv. mhd.: die noch sô ***ledeclîche*** vor ir vienden gênt Nib. 2275, 4; ir ros in giengen ***ebne*** Nib. 72, 4; ir schif gienc ouch ***ebene*** Nib. 369, 4; ir ros stuonden ***ebene*** Nib. 369, 3; sîn dinc stuont ***ebene*** Diut. 1, 13; diu sunne stêt boumes ***hô*** (: dô) cod. kolocz. 68; so

*) man vgl. die dem part. getân hinzutretenden nominative *êre, ubertuom, missegrife* (oben s. 609.)

stêt mir daz herze hô (: vrô) Ms. 1, 35ª; der wîbe muot stüende iemer *hô* Freid. 103, 27 *); vile *sâlicliche* daz rîche stuont Anno 628; dô gestuont diu mîn (garbe) vil *hérisken* Diut. 3, 90; waz *geruochlîche* (digne) stât fragm. 41ᶜ; ez enstuont in (eum) niht *vergebene* sîn dröun Parz. 443, 28; daz wir *stille* sâzen Iw. 133; durch got sitzent *stille* Iw. 1498; lât Artûsen *stille* ligen Parz. 667, 1; la-ger dâ iht *warme* Parz. 657, 18; diu heide *bar* der bluo-men lît Ms. 2, 22ᵇ. hier ist einigemal das adv. unsicher, stille könnte ahd. stilli sowol als stillo sein, bar ahd. par und paro. bei part. prät. starker form habe ich s. 579 an ein schwaches adj. gedacht, richtiger wird man mit Lachm. zu Nib. 2227, 2 adv. behaupten: mîn helfe lît *erslagene* von des heldes hant; er lît ze tôde *erslagene*; diu heide lît *betwungene*.

ahd. gibôt, sie *stillo* sâzîn O. IV. 11, 15; quad imo *ubilo* iz gisâzi O. II. 6, 7. alts. lag *hêto* an theru helliu Hel. 103, 13.

belege des adj.: sîn muot stuont *hôch* Parz. 320, 10; der grüene (boum), und der dâ *dürre* **) stât Ms. 2, 248ª; diu (nahtegal) sitzet *tôt* ob ir fröiden sanc Ms. 1, 15ᵇ; dan ich durch si gelige *tôt* Ms. 1, 21ª; dô im daz ros *tôt* lac Iw. 1119; sol ich schiere *tôt* ligen Iw. 4223; dô ich *tôt* wære gelegen Iw. 4258; liget *tôt* Iw. 6616; si lâgen beide sêre *wunt* Iw. 5957; der hie lit *erslagen* Iw. 5119; der ûf den lîp *gevangen* lît Iw. 1750; wande si *gevangen* ûf den lîp lac Iw. 4016; diu dâ durch in *gevangen* lac Iw. 5092; dâ si *gevangen* lac Iw. 5149.

kräftiger in diesem fall wirkt das flectierte adj., wie es goth. überall, ahd. mhd. und selbst nhd. vorzüglich gern bei gehn, stehn, sitzen und liegen erscheint (beispiele s. 478. 493. 498.)

---

*) *hô* ist immer adv. und vom adj. *hôch* verschieden, vgl. in lüften *hô*: vrô Ms. 2, 92ᵇ; vliege weder ze noch ze nider *hô* Freid. 118, 23; singen nider u. *hô* Ms. 1, 20ª; vindet er dâ *hô* Ms. 1, 46ᵇ; swebet *hô* Ms. 1, 125ᵇ; diu eine geburt ist alsô *hô* (hoch gestellt) Freid. 9, 10; besonders in den redensarten: daz hebe ich hô, daz hebt mich hô, mir hebet hô: daz ein richer hebt *unhô* Freid. 43, 2; man hebet mange sache *hô* Freid. 123, 22; daz huop den Kristen gar *unhô* cod. kolocz. 225; daz hebt mich *unhô* frauend. 29; sîn gruoz huop mich *unhô* das. 52; im huop *unhô* das. 85. 100. das mildere H des adv. *hôhe* (ahd. hôho) Nib. 219, 2. 667, 2 kann schwinden, nicht das stärkere des adj. hôch. Ebenso führt sich das mhd. *nâ* auf ein ahd. nâhe, goth. nêhva zurück, obgleich außer der bedeutung prope (Ms. 1, 95ª Iw. 6878) es auch die von post, nâch hat (Iw. 964. 3316. 5673. 5962.)

**) das adv. wäre *durre*.

zwischen adj. und adv. wird hier oft die wahl frei stehn, z. b. ahd. ***stilli*** sizit, ***stillo*** sizit, wie lat. sedet tacitus, sedet tacite; jenes hebt die persönlichkeit hervor, dieses den vorgang. beide begriffe kommen sich nahe, wenn im adv. die active qualität des adj. entwickelt werden kann, er sitzt stille, die sonne steht hoch, gleichsam tacendo, scandendo. ich glaube aber nicht, daß man sagen durfte: er lac tôto, statt tôt oder tôtêr, so wenig im lat. jacet mortue zulässig ist statt mortuus. dies scheint denn wieder gegen das adv. erslagene ligen zu streiten.

8. ähnliche fälle. unserm nhd. der mond scheint ***hell,*** das licht brennt ***hell*** ist das adv. nicht mehr anzusehn. mhd. ***lieht*** schein der mâne En. 9140; kerzen, die dô ***lieht*** branden En. 9289, wo sich aber *liehte* emendieren läßt; Wolfram: die harte *liehte* brunnen Parz. 807, 13; si bran ûf *schône* sam der âbent rôt Ms. 1, 34[a]; do vielen beide ***erslagne*** Gernôt u. Rüedegêr Nib. 2158, 2, scheint pl. des part., nicht das adv., wie es auch heißt: er viel ***tôter*** ûf daz gras, nicht tôte. diz kumt uns ***rehte*** (adv.) Trist. 9612, wie bei ergêt, geschihet; dagegen: er kumt ***gesunder*** heim; dô er ***gesunder*** wider reit Bit. 1725. beide, adv. und adj., können verbunden werden: ein gast der alsô ***spâte*** und alsô ***müeder*** kumt geriten Iw. 5804, wo weder spæter noch weniger muode angebracht wäre; ***tiefe*** und ***wît*** blicte si dem helde nâch Troj. 9477, wo sich wît für den adverbialgesetzten acc. nehmen ließe. nieman lebet sô ***siecher*** Gudr. 383, 2 drückt mehr aus: keiner ist so krank, als lebt in krankheit (***sieche***), wie etwa lat. beides gesagt werden könnte: vivit ***incultus*** und ***inculte.*** dô ez ir ***halbez*** wart gesagt Iw. 1757 dürfte auch ***halbe*** heißen. Bei singen hat die alte sprache adj., wenn der gegenstand, adv. wenn die art und weise des lieds bezeichnet werden soll: daz ich dir beide singe al ***kurz*** od wiltu ***lanc*** Wolfr. lieder 7, 34; ***minneclîchen*** ich von der minne sunge Ms. 1, 33[a]; ***schône*** singent Ms. 1, 34[a]; ***schône*** sanc Gudr. 375, 1; daz er nie gesanc so ***riterlîche*** Gudr. 388, 3.

9. lat. adv. temporis lassen sich zuweilen in das persönliche adj. umstellen, z. b. ***hodie, mane, vespere*** in folgenden redensarten: sic venias ***hodierne*** Tibull. I. 7, 53 (vgl. Dissen 2, 163); Aeneas se ***matutinus*** agebat Virg. Aen. 8, 465; ***vespertinus*** pete tectum Horat. ep. I. 6, 20. mir ist wenig dergleichen aus unserer älteren sprache bekannt, Hartmann in der vorhin beigebrachten zeile sagt absichtlich ***spâte*** (sero) und nicht ***spæter*** (serotinus.) in der volks-

sprache habe ich gehört: er sprach ***der erste*** (dixit primus) statt ***zuerst*** (primum); er that es ***der letzte*** (ultimus.) zweideutig ist das eddische: ok hon that ordha allz ***fyrst*** um qvadh Sæm. 239[b], da fyrst hier fem. und neutr. sein kann. ein masc. hann ***fyrstr*** wäre deutlich primus. Egilssaga 684 steht: vark ***árvakr*** = ***ár*** ek vakti.

10. adv. zu ***subst.*** fügt unsere sprache höchstens dann wann in dem subst. noch der begrif des adj. rege ist, aus welchem es geleitet wurde. so Nib. 46, 1 diu ir ***unmâzen*** (immodice) schœne was vil wîten kunt; 323, 1 durch ir ***unmâzen*** schœne der herre dâ beleip; weil unmâzen schœne (immodice pulcher) gesagt wird Nib. 325, 3. das nhd. ihre schönheit ***ohne gleichen*** ist schon ein verschiedner ausdruck, weil die präp. mit dem nomen zwar ein adv. vertreten mag, sich aber weit freier im satz bewegt. ähnlicher wären die ahd. subst. ***unmez*** câhî (praecipitatio) Diut. 1, 280[b], ***unmez*** flôt (diluvium) Diut. 1, 183[a], wenn in unmez ein adv. nimium angenommen werden darf; ich ziehe zusammensetzungen vor (gr. 2, 553.) die geläufige freiheit griech. constructionen wie *ἡ ἐξαίφνης μετάστασις*, *αἱ πέλας κῶμαι* mangelt uns. vielleicht ist das noch unaufgehellte goth. ***bisunjané*** (3, 134) hier anzuschlagen?

ANMERKUNG ZU BEIDEN ABSCHNITTEN ÜBER GEMISCHTE CONSTRUCTIONEN.

Allzu ängstlich pflegen wir heute gleiche verbal und nominalbegriffe, welche durch conjunctionen, hauptsächlich durch verbindendes und, aneinander gereiht sind, in derselben grammatischen construction zu belassen. die alte sprache gestattete sich dabei weit leichter übergänge aus einer in die andere fügung, sobald nur jede derselben an sich erlaubt ist.

So können genus, modus, tempus, numerus und person vertauscht werden, ohne daß die vorstellung selbst eine wesentliche änderung erführe; namentlich dürfen auch einfache und umschriebne formen gemengt auftreten. Ulf. überträgt ganz parallele gr. verba zuweilen verschieden. s. 59 wurde mag *galeithan* jah *gabairáidáu* *δύναται εἰςελθεῖν καὶ γεννηθῆναι* aus Joh. 3, 4 bemerkt. wie aus einem in den anderen ausdruck für das passivum übergeschritten wird, ist s. 59 nachgewiesen, man halte Marc. 8, 31 zu Luc. 9, 22. Joh. 15, 6 wechseln passive und active, intransitive und transitive formen: ***usvaírpada*** jah *gathaúrsnith* jah *galisada* jah in fôn *galagjand* jah ***inbranjada*** mehr als im text: *ἐβλήθη καὶ ἐξηράνθη καὶ συνάγουσιν αὐτὰ καὶ εἰς πῦρ βάλλουσι καὶ καίεται.* aus dem satze: dimittite et dimittetur vobis, date et dabitur vobis verdeutscht N. ps. III, 5 die lat. passiva abwechselnd: fergebent, sô ***wirt*** iu *fergeben*, gebent sô ***gibet man*** ouh iu; das ist ein mehrfacher satz, aber in einem einfachen könnte ebenso gemischt werden. mhd. dô ***badete man in,*** und ***wart*** *gekleit* Wigal. 5974. Den griech. imp. übersetzt der Gothe unmittelbar hintereinander durch seinen imp. und conj. (s. 84.) beispiel einer verknüpfung des inf. mit dem part. prät. aus K. 20ᵃ im nachtrag zu s. 129; man übersehe nicht die statthaftigkeit beider fügungen. Das gr. präs. *ἔρχονται* wandelt der Gothe in sein prät. ***atiddjédun*** (s. 140) läßt aber unmittelbar darauf ***gasaihvand*** *θεωροῦσι* folgen Marc. 5, 15. mhd. wechseln einfaches

und zusammengesetztes prät. nicht selten ab: dô *gebunden was* der degen und eine wîle *was gelegen* und einen slaf *getet* Wigal. 8390. Die zeilen: nemo miratur *flamina* cori litus frementi *tundere* fluctu, nec nivis duram frigore *molem* fervente Phœbi *solvier* aestu übersetzt N. Bth. 211: neist tes niomannen wunder, sô der wint wâhet, *taz tiu wella* an den stad *slahet* noh *taz ìs smelzen* fone dero sunnûn heizi, den ersten acc. c. inf. auflösend, den zweiten behaltend.

Beim *nomen* wird von casus auf casus, von bloßem casus auf präposition, von einer präposition auf die andere übergesprungen.

1. oblique casus wechseln hintereinander. goth. vas gavasiþs *taglam* ulbandáus jah *gairda filleina* bi hup seinana *ἦν ἐνδεδυμένος τρίχας καμήλου καὶ ζώνην δερματίνην περὶ τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ* Marc. 1, 6, der Grieche fügt zu dem part. zweimal den acc., der Gothe erst den dat., dann den acc. (s. 644.) bedenklich scheinen Luc. 10, 4. II Cor. 12, 21, wo beidemal auffallend mit einem *gen. pl. geschlossen* wird, nachdem zwei acc. und zwei dat. voraus gegangen sind. wie wäre ein solcher gen. pl. zu fassen? doch selbst die lesarten sind verdächtig. ahd. lêrta se *scônero worto* ioh *managfaltên* harto O. III. 17, 4, die regelmäßige structur wäre hier gewesen entw. scônero worto ioh managfaltero, oder scônên worton ioh managfaltên, keins von beiden ließ aber reim und accentuation zu; noch kühner und an sich unerlaubt, ist das unmittelbare zusammenstellen des subst. im dat. mit dem adj. im gen. *worton ofonoro* III. 15, 48 (s. 892.) mhd. ze nemen *sînes silbers* u. *sîn golt rôt* Bit. 7371, weil nemen sowol den partitiven gen. als den acc. regiert, weniger gut scheint es mir diese worte mit z. 7373 zu verknüpfen. ob ir zen Hiunen hêtent niemen danne *mîn* und *ander mîne mâge* und mîn *getriuwe man* Nib. 1196, 2 Jh., hier wird aus dem unbequemen gen. wiederum in den einfachen acc. übergeschritten, doch die gewöhnliche lesart bleibt im gen.; auch Parz. 14, 30 scheint ein acc. *ort* auf den gen. *landes* zu folgen, die zweifelhafte stelle ist s. 652 besprochen. Aus andrer ursache und gewissermaßen nothwendig erfolgt solche mischung, wenn sich einzelne casusformen abgenutzt und verloren haben, z. b. neben dem ahd. *instr.* masc. und neutr. sg. *)

*) mit *ezzichû* dranktun, mit *bittiremo lìde* (:nìde) O. IV. 33, 19. man möchte sicher sein, ob O. ezzich neutral gebraucht, lid männlich?

steht unvermeidlich ein *dat.* sg. fem. oder ein *dat.* pl. aller geschlechter. hierher auch die neigung der mnl. mundart *dat.* und *acc.* zusammenzuwerfen (s. 807. 812. 827), so daß es nicht befremden kann, wenn Rein. 1369 gesagt ist: groette hi *sinen oem* en *siere moien.* nicht ganz unähnlich diesem acc. und dat. ist die nachdrucksame wiederholung der schon im *acc.* ausgedrückten person nochmals durch den *dativ,* z. b. por verme caer *á mi* (um mich fallen zu sehen), was etwan auch, jedoch ungleich seltner, im franz. gegeben werden könnte: pour *me* voir tomber *moi* (= mihi); vgl. die s. 706 gemachte anmerkung.

2. oblique casus wechseln mit präpositionen. goth. gaháilida managans *af saúhtim* jah *slahim* jah *ahmanê ubiláizê* *ἐθεράπευσε πολλοὺς ἀπὸ νόσων καὶ μαστίγων καὶ πνευμάτων πονηρῶν* Luc. 7, 21. háiljan regiert den gen. der sache (s. 634), läßt sich aber auch mit der präp. *af* und dem *dat.* verbinden (Marc. 5, 29. 34), der gr. text hat überall *ἀπό* mit dem gen., vereinigt also beide structuren. das merkwürdigste scheint mir der im satz schließende gen. pl., wie vorhin gaskôhê und agláiteinô Luc. 10, 4. II Cor. 12, 21. der gr. satz *ἐκλείσθη ὁ οὐρανὸς ἐπὶ ἔτη τρία καὶ μῆνας ἕξ* Luc. 4, 25 wird von Ulf. verdeutscht: galuknôda himins *du jêram thrim* jah *mênôths saihs*, d. h. er beharrt nicht bei dem von du abhängigen dat., sondern gebraucht nun den auf die frage wie lange? (s. 890) zulässigen bloßen acc., statt du mênôthum saihsim. Ein ahd. beispiel aus O. IV. 10, 5 ist s. 852 beigebracht. Ein mhd. beleg wird Ms. 2, 220ª getroffen: als *der tocken* spilt der Walh *mit tiutschen* fürsten; hier ist zu spiln erst der gen. (s. 673), dann die präp. mit construiert, nhd. würden wir sagen: wie mit puppen spielt der Welsche mit den fürsten. Ms. 2, 25ª: *über mînen lîp* frouwe (s. 875) und *al des herzen* mîn. gerade so: daz er *ir lîbs* und *über ir lant* hêrre wære Parz. 730, 18. Hartm. verbindet aH. 233, 27-30 mit iht erst den gen. *des,* dann die präp. *von* sô gewanten sachen. die mnl. sprache gibt folgendes beispiel an hand: die hare von gherechter ghebor-ten ware alse *van der moeder* dan *des vader* Maerl. 2, 79 statt: van den vader.

3. verschiedne casus von derselben präp. nebeneinander abhängend. N. verbindet, zwar nicht in einem satz, doch in unmittelbarer folge, so daß man alles in einen satz drän-

für neutra schickt sich vorzugsweise der instr.; aber gewöhnlich ist umgekehrt ezih masc., lid neutr.

gen könnte, *dat.* und *acc.* mit der präp. an: tero einiu chusta sia *an demo underbrâwe*, anderiu chusta sia *an den munt*, tiu dritta *an die bruste* (quarum una deosculata Philologiae frontem illic ubi pubem ciliorum discriminat glabella medietas, alia os ejus, tertia pectus apprehendit) Cap. 122. mit jenem dat. will er den lat. zwischensatz ausdrücken, denn nach küssen fordert unsre sprache eigentlich an und den acc. (s. 853.) mhd. erscheinen zumal bei der präp. *zwischen* verschiedne casus: diu sippe diu ist ûz gezalt zwischen *iu* unde *sîn* Dietr. 2805; ez sol niemer suone zwischen *in* und *unser* werden Ls. 2, 420; und so hat noch Hans Sachs mit nachgesetztem gen.: zwischen *mir* und *dein* (Göz 1, 118.) statt dieses dat. und gen. steht auch dat. und acc.: zwischen *der wende* und *einen schrîn* Nib. 620, 4 CDJh. die stelle: wan *got* unde *mîn* Nib. 2308, 3 ist schon oben s. 762 angeführt.

4. etwas anders ist, wenn die präposition geändert wird, nicht aber die casusrection: ahd. *mit* fuozin ioh *bi* hanton (Graff präp. 120); mhd. urloup nam der junge man *von* dem fürsten unt zal der massenîe Parz. 179, 7; als ob si *von* im sî gesniten und *ab* im gehouwen Troj. 15287; man sach si *wider* niemen wan *gên* Ortrûn wol gebâren Gudr. 981, 4. *)

*) die alte sprache wiederholt ihre präpositionen nach der conjunction oft, aber nicht immer. goth. ni svaran *bi* himina, ni *bi* aírthái Matth. 5, 34; *mith* agisa jah reirôn II Cor. 7, 15; *mith* skeimam jah háizam jah vêpnam Joh. 18, 4; *at* gutha jah mannam Luc. 2, 52; *in* gatvôns jah staigôs Luc. 14, 21; *and* baúrgs jah háimôs Luc. 8, 1; *in* baúrg jah *in* veihsa Luc. 8, 34; andere beispiele oben s. 389. 390. ahd. *mit* engilon ioh mannon O. V. 25, 96; belege für die wiederholung s. 401. Graff 1, 638 u. s. w. mhd. belege s. 413. 414. 416; Ben. wb. zu Iw. 507. 582. nhd. ist die wiederholung unnöthig aber zulässig.

NACHTRÄGE.

s. 6. aus Wolfram: *wünschende* sîn Tit. 77, 2; muosen *vallende* sîn Parz. 154, 30. in einer urk. von 1320 bei Böhmer cod. francof. 451. 452: si solden iz (besser es) ûf dem selben hûse *warten* u. alle zit *wartende sin*, die umschreibung ist stärker. nhd. noch in der redensart: *vermutend* bin = vermute. Ettners hebamme 761.

s. 7. passend wird die umschreibung mit werden für naturerscheinungen verwandt: dô ez *liehtende* wart Trist. 8837; als der tac *stigende* wart Trist. 8942; dô ez *nahtende* wart Trist. 14617.

s. 7. *wart* sich *scheiden* Ls. 1, 298; *wart giezen* 1, 298; *wart* an sich *haben* Christoph 625; *gén wart* = gieng das. 117; *wurden* in *hazzen* das. 1459; *ward erweinen* Görres meisterl. 185.

s. 7. noch andere part. prät. intransitiver verba erscheinen auf solche weise im alts. neben werdan: warth bifallan (fiel); thes wibes hugi warth gihuorban (wandte sich); thô *warth* theru magad môd *gihuorban*; hugi *warth gisuorkan* (trübte sich); thiu sunna *ward gisuorkan* (verfinsterte sich); thiu sunna *giségid warth* (neigte, senkte sich); *wurdun underbadôde* (wurden getröstet, erholten sich.) ags. sva hit *âgangen veardh* (so ergieng es) B. 2468.

s. 8. quam *gaende* Rein. 291.

s. 9. bléf *ligghende* Rein. 1607.

s. 15. mhd. uns *ist* ein vrumer man erslagen (occisus est, nicht occiditur) Iw. 1802. inf. mit *werden*: verloren werden Bon. 16, 8; erhœrt werden Bon. 22, 45. für den conj. die unterscheidung wol so zu fassen: ich *sî* erslagen (occidar, occisus sim); ich *wære* erslagen (occisus essem); ich *würde* erslagen (occiderer.)

s. 23. zu diesen goth. *medialformen* gehört noch: *liugada γαμίομαι* s. 601. 694; *liugandáu γαμησάτωσαν* 1 Cor. 7, 9; hva *fáianda? τί μέμφεται*; Rom. 9, 19; *vaúrkjada κατεργάζεται* II Cor. 4, 17, wofür 9, 11 vaúrkeith; *ustiuhada κατεργάζεται* II Cor. 7, 10; *gavasjada ἐνδύσηται* I Cor. 15, 54.

s. 27. den altn. intransitiven auf *na* entsprechen zumal viele schwedische: hvitna (albescere) svartna (nigrescere) hårdna (durescere) surna (acescere) blekna (pallescere) stelna (rigescere) styfna (id.) rodna (rubescere) lättna (levius fieri) tröttna (fatiscere), alle diese von adj. gebildet; mulna (nubibus obduci) svullna (tumescere) vakna (evigilare) stammen von den part. mulen, svullen, vaken. Dän. hvidne, sortne, blegne, stivne, mulne, svolne, im ganzen seltner, einigemal mit übergang in M: rödme (rubescere) svolme (turgescere), wodurch man an das ahd. subst. rôtamo (ruber) gr. 2, 147 erinnert wird.

s. 30. bugjáina *sis* matins εὕρωσιν ἐπισιτισμόν Luc. 9, 12; standands *sis* σταθεὶς πρὸς ἑαυτόν Luc. 18, 11; *sis* bei gavandjan könnte vertheidigt werden aus afvandjan *sis* Tit. 1, 14.

s. 33. *sín* gouman (s. 658.) sî insaz *iro* (dat.) formidavit N. Cap. 99. bin *mir* mendenti O. V. 25, 100; folgende noch mit acc.: hrau *sih* (poenituit) fr. th. 31, 28; *sih* gifnah O. III. 8, 37; ûf erstuont *sih*, Georgslied.

s. 35. mhd. zouwe *dîn!* Renn. 11373. mhd. dat.: stuont *imi* ûf Anno 612; unz er *ime* gnuoc weinòte Diut. 3, 107. acc. *sich* verwænen altd. bl. 1, 337.

s. 36. sprach *sich* Etzels hofh. 59. Maßm. denkm. 124. 133. 155; was *sich* das. 132; wart *sich* das. 125. 134; es gieng *sich* unser fraue limb. chron. p. 14.

s. 37, 7. l. da die eigentliche reflexivform der dritten person mangelt. beispiel des alts. *acc.* ist noch: hrau *ina* (doluit) 153, 11: des *dat.* : kên *imu* (pullulavit) 73, 21; bigan *imu* (incepit) 102, 10; sôkead *eu* (quaerite) 28, 20. ags. reste *hine* Thorpes anal. 162, 12. 165, 8.

s. 40 anm. **), dabei richtet sich der ablaut nach dem pl., der bedeutung des sg. ungeachtet: *budhumz* = baudh mer (obtulit mihi) Egilssaga 430; *gáfumz*, nicht gafumz (dedit mihi) das. 641.

s. 41. deutlichen dual hat Vilk. saga cap. 75: hvad vidh *hafumk* (besser höfumk) at (was wir beide vorhaben.)

s. 43. im Islendingabók noch: *takask*, *skírask* f. takaz oder takast.

s. 47. gångar *sig* sv. vis. 1, 26; gick *sig* 1, 46; *sig* går 1, 71; rede *sig* 1, 67; rede *sig* 1, 9; begynte *sig* 1, 138. dän. yppede *dem* (hoben sich) Dv. 3, 3.

s. 49, 7. die russische lehnt an.

s. 53. im altengl. gedicht von Leir wechseln *hêhte* (hieß) und *wes ihâten* (war geheißen) Thorpes anal. 143 ff.

s. 58. mêlida izvis, ni *blandan* ἔγραψα ὑμῖν, μὴ συναναμίγνυσθαι II Cor. 5, 11.

s. 59. ei suns skulda vêsi thiudangardi guths *gasvikunthjan* ὅτι παραχρῆμα μέλλει ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀναφαίνεσθαι Luc. 19, 11. in der parallelstelle zu Marc. 8, 31 wird aber anders übertragen: skal sunus mans manag vinnan jah *uskusans* fram sinistam *vairthan* jah *usqviman* jah *urreisan* Luc. 9, 22; hier folgt auf skal ganz richtig das active vinnan und die active umschreibung uskusans vaírthan, dann aber kühn usqviman passivisch, ohne vorausgehendes skulds ist, zuletzt wieder das active urreisan. man hat also anzunehmen, daß Ulf. die phrase reprobari debet auf dreifache weise auszudrücken vermochte 1. skal uskusans vaírthan, 2. skulds ist uskiusan, 3. skal uskiusan, letzteres nur, wenn durch den zusammenhang der passive sinn gesichert war.

s. 62. mnl. sult *sien bestormen* (sollt sehn bestürmt werden) Rein. 1381. mhd. ich *gehôrte* nie tôten min *geklagen* (plangi) Renn. 6753.

s. 62. mhd. lât *hœren* unde *sehen* (audiri, videri) Nib. 1926, 3; lât iuch niht *beslîfen* Bit. 331. so noch Fischart gesch. kl. 96b: da (im bade) laßt uns *reiben* (abgerieben werden) von schönen weiben.

s. 65. er fürchtet, daz er nimmer mê keinen *gebenden* tac gelebe (an dem gegeben wird) jb. der berlinischen sprachgesellschaft 2, 87.

s. 66. noch im 16 jh.: in *sterbender* not. das nhd. *stillschweigende* erlaubnis haben (dän. stilletiende tilladelse) scheint aus dem adv. stillschweigends entsprungen. ein mhd. *swîgende* urloup gewinnen lieſse sich gut sagen.

s. 70. einem *beholfen sein* Böhmers cod. francof. 1, 349. 444.

s. 71. der auf den thurm *gestiegne* dachdecker klingt uns steif, franz. kann ohne bedenken gesagt werden: un couvreur monté sur le toit. doch heiſst es: das auf die erde *gefallne* messer, der aus dem käfich *entflogne* vogel u. s. w.

s. 77. deutlich ist unser nhd. *präs. opt.* in dem ausruf der könig *lebe!* vivat rex! vive le roi! schwed. *lefve* konungen! man sagt schwed. auch: *blifve* du lycklig! was sich von dem imp. blif! unterscheidet.

s. 80. gleich unserm mögen hilft pouvoir, welchem die alte bedeutung jenes entspricht, im altfranz. den opt. umschreiben: diex la *puist* craventer! Berte 31, und oft.

s. 84. goth. thu *viteis!* *σὺ ὄψει* Matth. 27, 4, eigentlich videbis, vulg. tu videris.

s. 84. mhd. imp. *wizze! günne! enkünne!* führt Lachm. zu Nib. 2241, 4 an.

s. 84. goth. *nitháis* *συλλαμβάνου* Phil. 4, 3.

s. 85. goth. conj. für fut. (s. 177): *sijáu* *ἔσομαι* Marc. 9, 19. Joh. 8, 55. thammei *kukjáu* *ὃν ἂν φιλήσω* Marc. 14, 44.

s. 86. *car* bevez! Marie de Fr. 1, 266.

s. 87. diesen imp. heben uns beigefügte adv. hervor: fort gegangen! geschwind niedergesetzt! frisch gewagt! auf auf in die freiheit gezogen!

s. 90. dies *uton, vuton, wita* bietet sich auch, was man bisher ganz verkannt hat, in mnl. sprache dar. die stellen hat Huyd. zu Stoke 2, 330: *weten* hem volghen! (age sequamur); *weten* vechten! het es wel tît; here, *weten* gaen!; *weten* ons wachten! (caveamus.) die bedeutung laat ons! oder wy moeten! ist unbezweifelbar, und die stellung vor dem inf. wie beim ags. und alts. wort. *vuton, weten* aus einer contraction von ve môten, wi moeten zu deuten liegt nahe, ungefähr wie ahd. neiz, ags. nât, niton aus ni weiz, ne vât, ne vitum entspringt; warum aber heiſst es nicht vôton, woeten? und wie alts. *wita?* selbst ë in weten streitet für die ableitung aus vitan (novisse.) häufig genug ist mhd. wizzen mit dem inf. (s. 93), doch nicht zur umschreibung des imp.

s. 91. über nnl. und franz. *inf.* im vieldeutigen ausruf, z. b. *afplukken! manger* l'herbe! vgl. Bormans zu Reinardus p. 128. Etwas anders ist der lat. *historische inf.*, welcher für anhebende, schwankende, unterbrochene zustände verwandt wird, und aus einer ellipse von coepit, coeperunt zu deuten wäre. Caesar und Tac. haben ihn oft, z. b. de bell. gall. 3, 4. Agricola 15: namque absentia legati Britanni *agitare* inter se mala servitutis, *conferre* injurias et interpretando *accendere.* so noch im franz., aber mit de: mes deux gens aussitôt *de l'accoster* et *de* lui *proposer* une partie = l'accostèrent et lui proposèrent, oder commençaient de l'accoster (Legrand fabliaux 2, 273.) in unserer sprache kann beginnen mit bloſsem inf. oder mit zu construiert werden (s. 95. 108), nicht ausgelassen.

s. 93. sie ne westen *wie gebåren* a H. 267, 31; weste niht *wen suochen* Trist. 8625. mnl. hadden si gheweten, *waer* an *comen* Rein. 6232.

s. 94. táujith thô *hôrinôn* Matth. 5, 32. ahd. *suchhan* tâtut (foetere fecistis) Diut. 1, 494a; mhd. clagen tâten = klageten Gudr. 1065, 4. goth. vaúrkeith anakumbjan Sk. 49, 11.

s. 96. *gistuant* er *thingôn* O. I. 17, 42; stuont ih pechennen N. ps. 31, 4; stuonden slîfen N. Bth. 2; biten stuont 2; chiesen gestât 163; sturzen gestât 47; stuont sorgen Cap. 99. noch Brant (narrensch. 127) stond schwätzen.

s. 96. *geriet* man diuten Diut. 1, 357; des sie gerieten balden 1, 358; gerieten sweimen 1, 356; geriet tuon Ls. 1, 260. oft auch im Wolfdieterich.

s. 96. *gân* wisôn (visitare) K. 23a. mhd. tanzen gên Renn. 6670; beteln gên 6898; rukûzen gên 7019. man vergleiche das lat. *eo* mit dem supinum auf *um*: *ire* amatum, und das passive amatum, *iri*. altn. badh siodha *gânga* (jussit coctum iri) Sæm. 54a.

s. 97. was *gevaren* sîniu scâf *sceren* Diut. 3, 81. auch nach *sitzen*: *sûzen rawen* Nib. 2016, 1; karten sitzt (um k. zu spielen) Brant narrensch. 127. nach *legen*: lege mich rœsten Ms. 1, 35b.

s. 98. *heizan* ûf stân O. IV. 3, 14.

s. 99. ir wart erloubet *küssen* Nib. 296, 3; beispiele des inf. neben giwerdôn liefert Graff 1, 1014. 15.

s. 100. *múnáidêdun* usgaggan Joh. 6, 15.

s. 101. *gestilte* chinden (hörte zu gebären auf) Diut. 3, 79. für *behalten tragen* vgl. noch fragm. 30c. Morolt 21a.

s. 101. *lusten*: sô ne lustet mich mêre leben Diut. 3, 109.

s. 102. wie *zæme* uns mit in striten? Nib. 123, 1; *spulgen* (solere): spulget hônen Diut. 3, 62; *spulgte* trinken, *wonete* liezen Diut. 3, 107; spulget fluochen Renn. 4697. ahd. kaheilisôt wesan *kiwonêt* Diut. 1, 493b.

s. 106. giband táiknins *du afairzjan* Marc. 13, 22; gavaúrhta tvalif *du visan* mith sis Marc. 3, 14. übrigens ist das goth. *du* von seinem verbo trennbar: *du* in aljana *briggan* Rom. 11, 11; *du* faúr mik frathjan Phil. 4, 10; *du* garêhsn dáupeináis andniman Sk. 40, 14; wir umgekehrt halten das *zu* beim verb. fest und schieben es zwischen die partikel: um auf *zu* nehmen (gr. 2, 871. 882. 887), goth. *du* afairzjan (2, 899.)

s. 108. ez *tohte* im *ze* sprechen Mar. 65.

s. 109. von uns en*zimt* daz mære niht wol *ze* sagene Nib. 2278, 2.

s. 109. sît ez *ze* rîten im geschiht Parz. 540, 13; dâ von geschach Gurzgrien sun vil nœte sît *ze* dolne Tit. 158, 4.

s. 110. Paul. Diac. 1, 24 persona satis *ad videndum* gravis.

s. 110. das *zu* oder *um zu* kann sich auch auf einen vorausgehenden satz überhaupt beziehen, z. b. wenn wir sagen: man muß fromm sein, *um* in den himmel *zu kommen*, tritt vorsichtig, *um* nicht *zu fallen*; man stellt den wein in wasser, *um* ihn *abzukühlen*. ahd. (nemê) zua flasgûn wines, deo wurzi ana *zi rîbanne* (vindem. basil.)

s. 116. noch beispiele aus N.: *tih* sagent sie *singen* diu brûtesang Cap. 4; du lâse *die risen* ze himele *fehten* Bth. 175; wer ne bechennet

taz allez *wesen* Bth. 167; longenest tu *daz wesen* werig Bth. 189; daz rûmiska hêrtuom *mih* kerno *gesehen* gehaltenez zihet man mih Bth. 24; diu wânent ir *iuh mugen* intuon ps. 61, 4; tannân skinet offeno ein ding *wesen guot* unde sâligheit Bth. 162; daz ih *ten tuomgot* tes tuomlichôsten guotes chad fol *wesen* Bth. 156; daz tu fore châde *dih* ne *wizzen* Bth. 172.

s. 117. andere ahd. beispiele des acc. c. inf. nach *wollen* bei Graff 1, 816. nach wähnen: wânnê *sih* man fona cote *sehan* (aestimet se respici) K. 27a. nach sehen und hören: sô sia athanasia gesah ketrunchen *haben* dia undôdigi N. Cap. 129; daz hôrt ih *rahhôn* dia weroltrehtwîson (ich hörte daſs die weisen sagten) musp. 41.

s. 118. Eilh. Trist. 2923 wiste *in beiten* (wuste daſs er wartete); aber keine acc. c. inf. sind: er wând in mugen twingen (er glaubte ihn zu bezwingen) Nib. 1977, 2; ich wæne in reht ersehen hân (ich glaube ihn gesehn zu haben) Trist. 9386, da *in* von twingen und ersehen abhängt. sie wären es, sobald der acc. des subjects auch ausgedrückt stände: er wande *sich* in m. tw., ich wæne *mich* in r. ers. h. folgende sätze enthalten ebensowenig acc. c. inf.: pâten sich ze rede lâzen Diut. 3, 108; dô pat er den zorn lân der alte disen jungen man Bit. 655; daz vorhte si verliesen Nib. 61, 3; des muge wir an der kerze sehen ein wârez bilde geschehen aH. 236, 23.

s. 119. echte acc. c. inf. mnl.: nu hebben die Gallen vernomen, *Cesar* in den lande *comen* Maerl. 2, 5; mhd. bat, ir *einen urteil lâzen* werden (bat daſs ihr ein urteil gesprochen werde) Böhmer cod. francof. 1, 492 (a. 1327.) das nhd. noch völlig geläufige: ich weiſs *einen schatz liegen* scheint ein guter acc. c. inf.; Fischart glückh. sch. 1007. u. welcher aus der art will schlagen, *den* soll kein Teutschen *sein* man sagen. wenn Hutten (werke 1, 117) sagt: daſs man sehen mag teutsch blut noch nicht *versiegen*, das adelig gewächs teutscher tugent ganz *ausgewurzelt sein*, so klingt das bei ihm wie latinismus. in redensarten des 17 jh. wie: er vermerkte tödlich wund sein u. a. mangelt das pron. *sich*.

s. 120. alts. thar mugun gi *ênan man* sehan an is handun *dragen* hluttres watares.

s. 121. keiner deutschen sprache ist das vermögen, wirkliche acc. c. inf. zu bilden so sehr verblieben, wie der *schwedischen* *) nicht nur in volksliedern, auch in der heutigen prosa sind beispiele allenthalben: säger *sig ha* lärt (dicit se didicisse); svarade han *sig ha* plägat besöka (antwortete, daſs er gepflegt habe zu besuchen); han menar *sig hafva* gört (meint daſs er gethan habe); jag vet *mig* intet ondt *hafva* gört (ich weiſs nicht daſs ich etwas böses gethan habe); du känner *dig äga* kraft (du weiſst daſs du kraft hast) såg *blodet* på berget *hafva* runnit (sah daſs blut geflossen war) u. s. w.

s. 123. mnl. dit tekîn dochte Tibêrt niet wesen goet Rein. 1055; schwed. jag tycks aldrig kunna komma; altn. hann kvadhst *vera bran-*

*) ältere *dänische* schriftsteller construieren zuweilen den inf., aber mit vorgesetztem *at*, auf ähnliche weise, z. b. Peder Syv: om denne jomfrue siges efterstaaende vise *at väre sjunget*. auf die romanischen spuren des acc. c. inf. lasse ich mich nicht näher ein. es mag genügen an einem franz. beispiel: ce n'est pas la faute de mon coeur, *que* le roi sait bien lui *être* et lui *avoir* toujours été entièrement *devoué*.

tíngi einn ok *ûtlendr* (fornm. sög. 2, 73.) ahd. dannan *wirt er sie gesaget zunden* N. Cap. 85.

s. 125. altfranz. neif va neiant (es schneit), alast guerissant (würde heilen.)

s. 126. *finden* mit *part. präs.* (s. 628), *haben* mit *part. präs.* (627. 628.), beidemal aber schwankt die construction in den *inf.*, für welchen ich hier noch alte belege nachhole: thar he *sittean* fand Andreas Hel. 34, 17; sumeliche vant man *slâfen* Wh. 305, 3; der was ein sô übel man, daz in niemen *lachen* vant Rol. 195, 4. neben finden, sehen, läßt der inf. sich leicht fassen, kaum neben haben, und für ihn gibt es auch keine alten beispiele. ein krût Gâwân dâ *stênde sach* Parz. 516, 23; nhd. da *stehn* sah.

s. 127. dazs *ungestoubet liezen* diu vil schœnen kint Nib. 554, 3; ahd. *teta* mih *kchaltenen* N. ps. 17, 20; mhd. dô *tet* er in *gehît* (verheiratete in) Diut. 3, 100. mhd. *mache* ich ir mîn leit *erkant* Ms. 2, 89b; in weiz wanne dîn güete mir mîn breitez ungemüete welle *machen verjagt* Ms. 2, 91a.

s. 128. dän. jeg *faaer* brevet *läst*; nu har han *faaet opfyldt* sine önsker; schwed. få fått på tiufven (den dieb haschen.) dän. nach *gide* (altn. geta): jeg *gider giort* det (ich mags thun); jeg *gad väret* der (möchte da sein.)

s. 128. einmal auch part. *präs.* nach touc: waz touc ich nu *lebende?* Wh. 64, 25.

s. 129. ahd. pezzirâ ist suigên denne *kisprohhan* (melius est silere quam loqui) K. 20a. gemischte construction, statt pezzirâ ist kisuigêt danne kisprohhan oder statt p. i. suigên danne sprehhan. mhd. ez ist ein schedel (kleiner schade) baz *verborn* Rab. 419; daz mir noch lieber wære der truhsæze ze manne *genomen* Trist. 11629; vil bezzer wære grâ *getragen* Renn. 2532. noch in Frankes weltbuch 129b: ist guot *angeruoft.* altfries. bettera is't *swiget* Hettema 2, 262. altn. betra er *dreymt* enn eigi, fornm. sög. 11, 49.

nach *heißen* oder *nennen* können wir nhd. part. prät. und inf. verwenden in folgenden phrasen: das heißt *gelogen, aufgeschnitten, geschwärmt* und das h. *lügen, aufschneiden, schwärmen.*

s. 132. goth. hva kara unsis *(ist)* Matth. 27, 4; bráid daúr jah rûms vigs *(ist)* Matth. 7, 13; asans managa ith vaúrstvjans fawái *(sind)* Matth. 9, 37; mhd. wie guot ez *(ist)* Berth. 44; das prät. *vas* fällt aus: svê biuhts *ὡς εἰώθει* Marc. 10, 1, man darf biuhts (solitus) auch unmittelbar auf láisida ziehen. häufig fehlt *war* in der sprache des 16. 17 jh., z. b. in dem buch von der schles. Doroth. Sibylle: wenn große hitze (war) 8; denn sie in der kräuterei hochbewandert (war) 22; daß der herzog nit einheimisch (war) 24. das scheint der ellipse des hilfsverbums nach partic. (s. 174) analog. mhd. wannen iwer reise wære *(gewesen)?* Parz. 169, 28. auslassung des optativen *sei:* goth. gutha aviliud (sijái)! wie im text *τῷ θεῷ χάρις* II Cor. 2, 14. 8, 16. 9, 15. ahd. gote dang! N. Bth. 39; nhd. gott mit uns! mhd. sô ime sîn lip *(sî)* Alex. 2163. was aber ist zu ergänzen in der redensart: wer dâ frôwer dan der tiuvel? Berth. 215. 244, *sî? wære?* oder *was?*

s. 132. mnl. het mach licht *(wesen)* Rein. 5929; si enmocht niet lôs *(wesen, werden)* Rein. 6300. altn. skyldi af kaupinu *(vera)* Sn. 46. 47; at fullsteikt mundi *(vera)* Sn. 138; af mundi nu höfudhit *(vera)* Sn. 144.

s. 133. alts. ne lât thu sie thi thiu lêdaron (*wesan*) Hel. 10, 7. vgl. anm. zu Iw. 3142 p. 430.
mhd. lâ si mit ruowe (*wesen*) Rol. 48, 8; lât iwern willen des bewart Parz. 170, 24.

s. 135. vil wunderlichen balde! Berth. 158.

s. 135. die redensart zum teufel! ist elliptisch: *gehest* du! *geh*! sie wird aber oft bloß als ausruf, selbst in fragen eingeschaltet: wenn ihr nur, zum teufel, still schwieget! wo, zum teufel, bist du gewesen?

s. 136. erloupte ime heim (*ze varne*) Diut. 3, 79; er irloupte in minneklîchen (*ze varne*) Diut. 3, 83; erloube mir über Rolanden! Rol. 129, 22. in was ze hove erloubet Nib. 687, 4; vgl. erloubet uns die boteschaft (ze *sagene*) Nib. 689, 1.

s. 137. muose zuo der erde (*varn, vallen*) Rol. 12, 2.
auch das part. *getân* läßt sich hinzudenken: mhd. daz *sî*! (häufig im Trist.) wie nhd. das *sei*! ebenso oft aber: daz *sî getân*! Iw. 7717. Wigal. 295. 11319. daz hân ich (*getân*) Diut. 1, 16.

s. 137 *varn mit* vgl. s. 822: mit gewefene varen Alex. 229; vert mit sælden lêre Parz. 175, 28. *kunnen mit:* der dâ mite kan Alex. 4026; konde *mit hebchen* niht, kan vil wol *mit vederspil* (jb. der berlinischen gesellschaft 2, 85. 90.) nhd. die zimlich wol *auf der lauten* konte Simplic. 194.

s. 141. N. Cap. 5. übersetzt das erzählende präs. cano, intervenit in die prät. sang, pecham.

s. 142. swar sîn ors nu kêre, er *mag* es vor jâmer niht enhaben Parz. 179, 30; Scherules niht *verbirt* Parz. 397, 24; da ne *mac* niht mêr geslâfen sîn Parz. 802, 21; der marcgrâve nû niht des *lât* Wh. 441, 1; nu *lâzen* wir den riter sîn, den gürtel *hât* diu künegin Wigal. 320; er sihet wâ ein rone *lît* Reinh. 308; nu *ist* er komen Reinh. 864; aus Iw. weiß ich nur eine stelle: sus *sint* diu wort hin geleit 4307.
s. 143. Eli *es* thûswaert ghegaen Maerl. 3, 126; Puppin die *staet* up gherêt ende *doet* dat man hem hêt 3, 133.

s. 159. wenn sich im ital. beides sagen läßt: ho *finita* la mia lettera und ho *finito* la mia l.; ha *perduti* i suoi denari und ha *perduto* i s. d. (Fernow 590. 591); so ist die erste weise die ältere, ursprüngliche, die zweite aber entspricht dem franz. j'ai fini ma lettre, il a perdu ses deniers, und unserm: ich habe meinen brief *geendigt*, während ahd. hier stehn würde *kientôtan*. allmählich schwand das gefühl für den acc. des part. und dauerte zuletzt nur im relativen bezug, und selbst in diesem haben wir es nhd. verloren. nhd. der brief, den ich *geendigt* habe, franz. la lettre, que j'ai *finie*, ital. che ho *finita*.
Das feststehende ho finito, ai fini gleicht dem isl. ek hefi *endat*, schwed. jag har *ändat*, dän. jeg har *endet*, diese neunord. sprachen brauchen dann eine deutliche neutralform, die nhd. in der unflectierten gestalt unkenntlich geworden ist, und im roman. nirgend ausgedrückt werden kann. im altn. herscht aber noch der genauer flectierte acc, wie die s. 152. 153 angeführten stellen und viel andere zeigen: mik hefir marr *ræntan* (me mare spoliavit) Egilss. 621.
s. 161. *hadden* gewesen Ssp. 3, 44. mnl. *hebbic* ghewêst Floris 3668; *hebben* ghesin 3115; *hadde* ghewêst 3134. 3598; *haddic* ghesin 2039. bemerkenswerth das neugr. *εἶχα σταθῆ* (war gewesen.)

s. 164. ahd. gefaren *habêton* N. Cap. 145. mhd. ich *hân* geriten Karl 49b 94a; *hete* entwichen Mar. 24; gehüppet *hât* (gehüpft ist) Ms. 2, 105b.

s. 168. mnl. hadde *ghemoghen* Rein. 1736. Kantzow (ed. Böhmer): darjegen heft de marggraff nicht *khonen* (nichts gekonnt) 205; hedde bliven *moten* (bleiben müssen) 211.

s. 168. *gönnen* hätte (gegönnt h.) Justinger 122; hat sich mit mir sönen *mögen* (a. 1533); bei Fischart unbedenklich: hett tragen *mögen, müssen* sein; Luther: haben *müssen* sagen Hiob 31, 31.

man hört auch: das hätte ich nicht zu thun *brauchen* (gebraucht); er hat es zu thun *pflegen* (gepflegt): haben sie *pflegen* dies gebet zu thun (Arnkiel 1, 179.)

nicht zu übersehen auch *thun* für *gethan* in der urkundlichen formel: ich han min ingesigel *dun* henken (a. 1377 Senkenb. sel. 3, 622) = lân henken; haben *thun* henken (Neugart no 1170 a. 1444); Justinger 5: si hand *thun* vermuren (vermauern lassen.)

Im gebrauch dieser participialformen sind heutige schriftsteller oft ungeschickt, und verwickeln sie mit andern inf. so, daß aller sinn vergeht: wir rechnen es dem verfasser zum verdienst an, nicht mehr *haben bestimmen zu wollen* (gött. anz. 1822, 896); jedes verbum compositum scheint die reduplication *haben wegwerfen zu können* (Struve über decl. und conj. 161.) es muß heißen: nicht mehr bestimmen gewollt zu haben; weil in solchen fällen die deutlichkeit fordert, sich der gewohnten participialform zu bedienen. das *zu* läßt sich von haben, dem es angehört, nicht trennen.

s. 171. getorste ich in *hân küsset* Nib. 526, 3.

s. 174. schon in einer runinschrift: han uft sikit = schwed. han ofta seglat (Liljegren runlära 81.)

s. 175. Lachm. hat schön wahrgenommen, daß *präterita*, die *unter präsentia* geschaltet werden, auf ein bekanntes beispiel, auf eine fabel deuten (über den eing. des Parz. s. 14): sîn triwe hât sô kurzen zagel, daz si den dritten biz niht *galt*, *fuor* si mit bremen in den walt Parz, 2, 20; audaces fortuna juvat, diz sprichet: der *genande* der *genas*, die wil er unverzaget *was* Amur 1935; der *gewägte* der *genas*, die wil er unverzaget was Ls. 2, 701 vgl. Bon. 16, 28; dröuwer sint in daz lant komen, nu *genas* der tiuvel doch vor den vorloufen noch Ls. 2, 702. So werden noch heute, mitten in der rede von gegenwärtigen dingen, anspielungen auf gangbare fabeln gleich im prät. angebracht: der krug *gieng* so lange zu wasser bis er *brach*; obschon auch im präs. gesagt wird: der krug *geht* u. s. w. Dieser übergang aus präs. in prät. ist das gegenstück zu dem aus prät. in präs. (s. 142), und beide machen den vortrag lebendig. dort wird der hörer aus der bloßen erzählung in dramatische, anschauliche nähe, hier aus der trocknen lehre schnell in das gebiet der erzählung gerückt.

s. 175. din got *vergaz* Geo. 3505; wê mir *wart!* lied vom schretel 339. dies segnende und verwünschende prät. hat einige ähnlichkeit mit dem eben besprochnen, soll aber nicht bloß die fabelhafte vergangenheit bezeichnen, vielmehr die wirkliche.

s. 180. fut. pass. umschrieben: *sol* sin verkorn Parz. 441, 19; *sol* wesen widerseit Nib. 816, 4.

s. 189. man merke, daß die ahd. und mhd. sprache das *plusq. act.* meist nicht unterscheidet (s. 149. 189), wol aber das umschriebene *plusq. pass.* (s. 14. 15): *wære* iz niht undervarn (wäre es nicht gehindert worden) Rol. 39, 10. die passivumschreibung gewährte auch ein *imperf.*, überhaupt also drei tempora der vergangenheit; während das activ sich mit seiner einzigen einfachen form lange behalf. diese war natürlich und gelenk, die umschreibung unbeholfen, aber vielseitiger. so hat die romanische paraphrase im activum ein tempus mehr zu wege gebracht, als das latein besaß (s. 155.)

s. 197. 198 *reit* enkegne vil der Uoten vriunde Nib. 725, 2.

s. 206. mhd. daz *kiesen* (intelligamus) an dem mære, *sehen* (videamus) wie trûrecliche ez was, dô sin sin muoter genas, *sehen* u. s. w. Trist. 2004 ff.

s. 207. ahd. *geozê* zi samane enti *lâzê* gigesen (vindem. basil.); *betoê* (oret) N. ps. 68, 16.

s. 208. mhd. nu *sî!* Trist. 3376; pl. nu *spilen* swes si wellen Nib. 424, 3; daz *haben!* Parz. 334, 9.

s. 216. obgleich die *weglassung* des *und* nach *stehn, sitzen, fahren* u. s. w. eigentlich in den vierten abschnitt gehört, füge ich hier noch beispiele hinzu, weil das zweite verbum in solchen sätzen jedesmal auch *ohne pron.* auftritt: ahd. *stuant* thoh, *weinôta* thar O. V. 7, 6; *stuantun*, thar after *luagêtun* O. V. 18, 1; *stuant* ûzana thes grabes, *rôz* O. V. 7, 1; *steit, losêt* O. II. 13, 11; thar *saz, thagêta* O. IV. 12, 33; *far, bisuani* thih O. II. 18, 23; alts. *stôd, dôpte* Hel. 29, 19; mhd. *stât, pluot* Diut. 3, 47; sie *stuont, neic* im gezogenliche c. pal. 361, 26b. c.; *saz, begôz* Wh. 268, 3-6; si *reit* dar, *gehabete* ime bî Iw. 3620; diu *hielt* dâ, *want* ir hende Parz. 262, 27; ein horn *blâse, schelle* Bit. 7589; und sicher noch oft. zuweilen aber auch die conjunction: stuant er *inti* thagêta O. IV. 19, 42; sat im thô *endi* suigoda Hel. 38, 19; sâtun *endi* suigodun Hel. 74, 1; mhd. er saz dâ *unt* sach si ane Iw. 1697. Man darf stellen altn. poesie vergleichen: *sât* â berfialli, bauga *taldi* Sæm. 135a; *stôdh* â gôlfi, *stilti* röddo 136a; *komo* til kisto, *kröfdho* lukla 137a; wiewol durch die zwischenworte â fialli, â gôlfi, til kisto der zusammenstoß beider verba gemindert wird. aber auch einige ahd. und mhd. beispiele schalten worte ein. sô thaz heri thô *gisaz*, thaz brôt gisegnôtaz *az* O. III. 6, 25.

s. 216. den fall b erläutern noch folgende belege: morgine sô man *sîn* inhirt, und (er) bî mir funden wirt Diut. 1, 15; *uns* dunket alle, und (wir) sehen daz wol Trist. 11335; der denke *mîner* leide, und (ich) wil im immer wesen holt Nib. 1655, 4.

s. 218. (ich) glaub derhalben Fisch. geschichtkl. 53a; kaum hatte (ich) den rausch ausgeschlafen, da machte (ich) mich u. s. w. (franz. Simpl. 1, 27.)

s. 223. dän. det er mig (ich bin es) oft bei Holberg z. b. Melampus 3, 4.

s. 224. herza *iz* sint O. II. 9, 12.

s. 228. ez *meiget* Ms. 1, 162b; iz *reganôt* N. Cap. 69.

s. 228. nhd. es *brennt* (ist feuer ausgekommen); es *läutet*, es *trompetet*, es *stürmt* (mit der glocke), es *klopft an*.

s. 228. mnl. *mi gheviel* (contigit mihi) Rein. 149.

s. 229. nhd. *es hat* viel wolken (Luther.)

s. 230. sie *geben* nicht gute baurenprediger (Mathesius pr. von Luther p. m. 146a.) du *gist* e lich! sagt man heute in der Schweiz für: du wirst bald sterben, mhd. bist feige.

s. 232. mnl. *mi vernoit,* (taedet me): hoe sere *vernoit mi* des sittens hier. Floris 2240; *hem vernoyede* Maerl. 3, 139; *hem vernoide* Rein. 3.

s. 234. altn. that *klægir mik* (freut mich) fornm. sög. 11, 23. alts. *mih geniudôt* genôges Hel. 40, 19.

s. 235. goth. *ganah* thamma svaleikamma andabeit thata ἱκανὸν τῷ τοιούτῳ ἡ ἐπιτιμία αὕτη II Cor. 2, 6.

s. 236. mhd. *mich gestât* eines (decet me): *ine gestât* des niht Wh. 123, 28.

s. 237. ahd. *mih firfâhit* (prodest mihi): *firfâhan unsih* scolti O. V. 9, 33; mhd. daz *in* daz niht *verviengc* Iw. 3852; daz *in* ouch *verviengc* der lêwe Iw. 5172. mhd. *mich treget für* (me promovet, mihi prodest): nu waz *treit dich für?* Ben. 23; waz *treit iuch für,* ob ich erstirbe? Ben. 74; unser rât mac lützel *für getragen* Trist. 6204; daz enhet *in* da niht *fur getragen* Trist. 6919; waz *truoc* daz *für?* oder waz half daz? Trist. 7267.

s. 238. ahd. *mir wigit* (moveor), bei N. stets mit dem *dat.*, viele belege hat Graff 1, 656.

s. 239. *zucrôte* ist zu streichen, da nach fundgr. 2. 10, 32 die hs. *zuirote* liest, was ich nicht viel leichter verstehe.

sîne süne was ez *vergangen* niht Reinh. 533; iwer mære *mich vergêt* Parz. 556, 29; ob *mich* diu wunne sô *vergât* Ms. 1, 49a; sin kunden niemer *mich* vergên 1, 51b; sol *mich* diu werlt alsô *vergân* 1, 62a; alsô *vergie mich* diu zît 1, 63b; swenne ez *mich vergât* 1, 64a; mit den listen beiden wil si *mich vergên* 1, 65b; *vergêt* si aber *mich* 1, 67b; daz si *mich vergê* 1, 70a; daz *mich* ir genâde alsô *vergât* 1, 77a; daz si *mich vergê* 1, 167a; ir genâde *mich vergê* 1, 144b; ouch *vergie* sîn geschiht die seneden niht Trist. 955. ahd. theiz ouh *inan* ni firgeit O. III. 24, 24. gleichviel sind die seltneren: *mich verbirt, mich verstiubet:* ob *in* sterben hie *verbirt* Parz. 109, 12; untriwe *in* niht *verbirt* Parz. 119, 26; alliu swære *dich verbirt* Barl. 100, 27, daz *mich* leit *verstiebe* Ms. 1, 197a; hilf daz trûren mich *verstiebe* Ms. 1, 199a.

s. 240. sô *mir thunkit* gl. ker. 287; *mir dunchit* (videor) Diut. 2, 320a., dunct *mir* Herm. d. Dâm. 62a; dünket *mir* Amgb. 33a; daz dûhte *mir* Lampr. Alex. 5477; ez dunket *mir* Eilh. Trist. 386. 2648. 2651; *ir* dûhte das. 1503; *dir* dunket guot das. 375.

s. 241. es hat *ihm gedottert* (geahnt) franz. Simpl. 1, 64. mhd. *mir hüget* der muot Ms. 1, 189a 199a.

s. 241. goth. *mis ist brakja* (lucta mihi est, ich muß ringen) Eph. 6, 12; ahd. was iro *nôt* unde *ernest* N. Cap. 121.

s. 243. *was im* (eis) *willio* Hel. 35, 4.

s. 245. alts. *ward* that bodon *harm* an is môde Hel. 5, 11. mhd. *wart im* des ritten *buoz* Reinh. 1492.

s. 247. *het hêft* mi *wonder* Rein. 5983; dit *hêft mi vremt* Rein. 5941.

s. 248. das neyen *sie* groß *arbeit nam*, Murners gauchmat Basel 1519. XIIII.

s. 248. waz *túr nam in* des fundgr. 2. 68, 21; des *nimit* in *untûr* das. 114, 19; *inh nan* vil *untûr* das. 133, 18.

s. 253. eine ausnahme von dieser behauptung, daß die erste person nicht für die zweite gesetzt werde, liefert die schulsprache des 18 jh.: *wir sind* ein flegel! antwort des schülers: *sic* herr rector! auf ähnliche weise: *man* ist.

s. 256. in gleicher lage mit *zart* zu befinden scheint sich das adj. *trût* und *liep*: des tievels *trût* Wigal. 6451; mînes herzen *trût* Wigal. 8803; *der* selbe tievels *trût* Wigal. 6577; einen ze *trûte* (nicht trûtem) hân Nib. 47, 3; die er ze *trûte* (nicht trûter) hân Nib. 294, 7; der schœnen Kriemhilde *trût* Nib. 1059, 4; *jener* trût der frouwen Nib. 1823, 2. als neutrum: ein liebez herzen*trût* Nib. 223, 4; ein schœnez *trût* Gottfr. lieder 2, 6; daz allerliebste *trût* das. 2, 39; vgl. sundertrût Ms. 2, 179b; ebenso persönlich steht: mîn *liep!* mîn herzeu*liep!* schœnez *liep* Ms. 2, 179b; den wîp ze *liebe* ie gewan Iw. 1316. häufig gelten *liep* und *leit* als sächliches subst., letzteres aber nie als persönliches. Auf solche übergänge des *sächlichen* begrifs in den *persönlichen*, und umgedreht, ist zu achten, vgl. dem wunsche gelich s. 748.

s. 257. andere solcher *adj.* sind 3, 494 behandelt. *grâ* und *bunt* werden Nib. 60, 4 und öfter vereinigt, *bunt* scheint ursprünglich nur subst.

s. 258. daz was michil *kintheit* Alex. 1506; nu daz sin iuwer *êre* Iw. 2528; daz sint *unêre* Parz. 171, 12; daz wære der *ungewin* Iw. 8012.

hier auch zu erwähnen der subst., die mit *ganz, all, eitel* verbunden adjectivisch gebraucht werden: ich bin *ganz ohr* (aufmerksam); *ganz auge* (aufschauend); er war *eine wunde* (überall verwundet); er wart *itel sweiß* (blutig) Wackern. lb. 1, 739, 6; doe hine sach ligghen *al én bloet* Rein. 932; *vulnera totus* erat Reinard. 1. 1230.

s. 259. *part. prät.* pass. stehn für *abstracte* nomina: *gesmæket* u. *gezieret* ist = smæhe und zierde ist es Parz. 1, 3 (vgl. Lachm. verl. über den eing. des P. s. 6.) wir sagen heute: das heißt *geschmäht* = ist schmach.

s. 259. ganz nahe reicht doch der goth. *inf.* an das *subst.* in folgender stelle, wo er subject des satzes wird, jedoch ohne den neutralen artikel des originals auftritt: mis *liban* Christus ist, jah *gaswiltan* gavaúrki, *liban* in leika ἐμοὶ τὸ ζῆν Χριστὸς καὶ τὸ ἀποθανεῖν κέρδος, τὸ ζῆν ἐν σαρκί Phil. 1, 21. 22.

s. 260. hier am schicklichsten einschalten läßt sich einiges über das verhältnis der *cardinalien* und *ordinalien*, da jene etwas substantivisches an sich tragen, diese entschieden adjectivisch sind. die ältere sprache verwendet aber zuweilen cardinale zahlen, wo wir ordinale, und umgekehrt. mhd. sît mînen eilif jâren Trist. 17141 (seit meinem *eilften* jahr.) so noch heute: er hat seine *siebzig* jahre heraus. Statt der nhd. bezeichnung der dauer: das fest währte *sieben* tage, vierzehn tage, heißt es mhd. werte *den vierzehenden* tac Nib. 633, 1; behalte

den gast unz an *den sibenden* tac Iw. 6845. ähnlich sind folgende structuren: den minnich *überz vierde* lant (über vier länder hinaus) Freid. 96, 16; ob ez eht *den vierden* dûhte guot (nur von vieren gebilligt würde) Ms. 1, 168ᵇ; daz dunket kûme *den vierden* guot Bon. 3, 6.

s. 261. goth. ei veisi du faúramathleis Neh. 5, 14. beispiele solcher gen. sammelt Vilmar in der zeitschr. des hess. vereins 1, 276. 277. ist Gudr. 1700, 3 ûz Matelânes zu verstehen aus der ellipse von *burc*? oder zu lesen ûz Matelâne?

merkwürdig die weglassung des unpersönlichen *man* bei heizen (s. 592 note) und des altn. *madhr* noch in andern constructionen: at (madhr) mâ vefja samnn sem dûk, ok hafa 1 pûng *sinum* Sn. 48, gerade wie ahd. ein nachstehendes pron. darauf bezogen wird (3, 7.) vgl. s. 265.

s. 262. über die Adâmes (*söhne, nachkommen*) Anegenge 219ᵇ.

übergänge des relativs in ein andres genus scheinen auf ellipsen zu beruhen: Balmungen daz (*swert* oder *wâfen*) er übele gewan Nib. 1736, 4.

s. 263. das goth. *skattôs* wird ausgelassen: thrins tiguns silubrináizê (*skattê*) Matth. 27, 3.

s. 263. super *nudo* (Pez bibl. ascet. 8, 240.)

s. 264. nhd. der zehnte (*theil*) wie lat. decima (*pars.*) ellipse nach possessiven: dän. har du väret hos mit (hus)? span. la suya, la vuestra (*voluntad*) silva de rom. 15. 180.

alle viere von im reckte (von sich streckte, wie ein thier) cod. pal. 341, 125ᶜ; der wolf strecket von im *alliu vier* Renn. 9561.

s. 265. bei gewissen verbis fehlen *accusative* des subst., namentlich bei *lassen* (s. 640. 641) *gürten*, *binden* (s. 693.) mhd. linde *rêret* (ir loup) Ms. 1, 203ᵇ.

s. 265. ausfall des *adj.* wird sich dennoch (gegen s. 260) einigemal ergeben. mhd. ist mir (*liep*) als der lip Reinh. CXIII; nhd. ich war sieben jahre (*alt*) vgl. s. 652 anm.

s. 267. goth. quêmun bimáitan thata *barn*, jah háiháitun *ina* ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον καὶ ἐκάλουν αὐτό Luc. 1, 59, also gegen den gr. text; fairgráip bi handáu thata *barn*, qvathuh du *izái* κρατήσας τῆς χειρὸς τοῦ παιδίου, λέγει αὐτῇ Marc. 5, 41, hier wie im griech. ahd. thaz *magatîn* ... fieng *ira* hant inti quad *iru* T. 60, 8. 9; thaz *kind* (Isaac) druag thaz witu mit, ioh *er* iz habêta furi niwiht O. II. 9, 43.

s. 270. die göttinger kindermädchen sagen *der* jüngelchen.

s. 271. wie aber die seltsamen constructionen zu fassen: ufkunthidêdun thatei fram gutha unsaramma varth *usfulliths thata vaúrstv* ἔγνωσαν ὅτι παρὰ τοῦ θεοῦ ἡμῶν ἐγενήθη τελειωθῆναι τὸ ἔργον τοῦτο Neh. 6, 16? und: vitum áuk, thata jabái *airtheina unsara gards* thizôs hleithrôs gatairada οἴδαμεν γάρ, ὅτι ἐὰν ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία σκήνους καταλυθῇ II Cor. 5, 1? dort wird zum neutr. vaúrstv das masc. usfulliths, hier zum masc. gards das fem. airtheina unsara gefügt. mit dem worte gards beginnt eine andere hs., man sollte vermuten daß zu den weiblichen adj. das subst. *báuáins* gehört hätte? airtheina kann, wie schon unsara lehrt, keine schwache männliche form sein. *so*

hatte der schreiber bei usfulliths auch wol ein männliches subst. im sinn, das hernach durch das bekanntere vaúrstv ersetzt wurde, ohne daß man das vorausgehende part. änderte. es wäre noch leichter einen bloßen schreibf. für usfullith anzunehmen.

s. 272. zu diesem neutr. superl. mit dem gen. halte man den gen. bei *waz, all, viel.*

s. 273. in *sehsu* O. II. 9, 20; mhd. in *zwei* Alex. 264.

s. 276. *daz* sol sîn mîn erstiu bete Parz. 89, 30; *der* bote *daz* muostu selbe sîn Reinh. 1776.

s. 277. *thata* ist *sô* gajukô ἔστι δὲ αὕτη ἡ παραβολή Luc. 8, 11; *thata* izvis táikns (fem.) τοῦτο ὑμῖν τὸ σημεῖον Luc. 2, 12. das ahd. *ther* ist *ther* jungiro T. 239, 5 nach dem lat. *hic* est discipulus.

s. 278. *waz* ist got? Parz. 332, 1; *wer* ist ditz kint? Trist. 3273; *wer* ditz sî? Wh. 86, 2; ahd. *waz* wânis these kneht si? (quis putas puer iste erit?) T. 4, 13.

s. 279. kiusche und stætekeit *diu zwei* Tit. 5, 3.

s. 280. *thiu sinhiun tuê* Hel. 31, 7.

s. 280. uns *zwei* (Lyppaut u. Obylôt) Parz. 374, 9.

s. 281. Fischart geschichtkl. 50b: so kuppeln wir zusammen noch *zwei* junge leut; Simplic. 124: *zwei* von denen wütenden leuten (tänzer und tänzerin.)

s. 281 not. **) über das mhd. *béde, alle* vgl. Freidank p. 321. 322.

s. 283. goth. ahman jah sáivala jah leik *unfairinôna* 1 Thess. 5, 23. mhd. hôchfart, alter, lügener, *diu driu* Wackern. lb. 526, 19; *elliu fieriu* (Sigf. Kriemh. Gunth. Prunh.) Nib. 595, 4.

s. 284. *sie* ist der heiligen *einer* Berth. 142,

s. 285. bei volksnamen wird im gemeinen leben gern der sg. statt des pl. verwandt: *der Schwede, der Preuße* f. die Schweden, die Preußen. so im 16. 17 jh. häufig: von der schlacht gegen *den Türken* Nürnb. 1514; der feldzug wider *den Franzosen* (Lessing.) nicht anders Romanus, Parthus f. Romani, Parthi.

s. 287. *brusts* (pectora) Col. 3, 12.

s. 288. ein morgen *bei den siecken* am spital, der hof *bei den barfußen* (a. 1404. 1405) Chmel reg. rup. no 1727. 2094.

s. 291. mhd. dô si *ze rîter* wurden Nib. 34, 3; dô *ze rosse* kômen die künege Nib. 1809, 1; hey waz er im *ze vinde* der küenen Hiunen gewan Nib. 1903, 4; nhd. daß du mir die leute *zum feinde* machst (Schelmufsky 1, 12.) ähnlich ist, daß auch eine frau sagt: du hast mich *zum freunde* gehabt, nun werde ich dein *feind* (st. zur freundin, deine feindin.)

s. 292. goth. managei harjis *hazjandanê* πλῆθος στρατιᾶς αἰνούντων Luc. 2, 13.

s. 292. der begrif *beide,* eigentlich für die zweizahl bestimmt, wird in der älteren sprache nicht selten auf *drei* erstreckt, z. b. beide *schûm, bluot* und *sweiz* Troj. 3894; beide *toup, lam* und *blint* Karl 10b; beide *man, kint* und *wip* Karl 17a, beide *velt, berge* und *tal* Karl 47b; beide *stark, küene* unde *vrô* Karl 53a; beide *kint, guot* unde *lant* Karl 68a; beide *liute, guot* u. *êre* Dietr. 6315; mnl. bede van

selvere ende van *goude* ende van *stenen* Stoke 1, 65; beide *wîn, zout* ende *coren*. Schwerlich von vier dingen: *witze* unde *manheit*, dar zuo *silber* und daz *golt*, swer diu beidiu hât, der belibet mit schanden Walth. 13, 6, man kann hier beidiu entw. bloß auf silber und gold oder lieber auf die *zwei paare* witze und mannheit, silber und gold beziehen. Analoge, nur noch größere ausdehnung als beide hat *weder* empfangen, das, wie uter und *πότερος* ursprünglich nur auf zwei gerichtet war, allein schon mhd. drei und mehrere bezeichnen kann. auch das lat. *uter* und *uterque* kommen zuweilen von dreien gebraucht vor.

s. 294. vartu vidh *Laufeyjar syni* = mit mir Sæm. 67[a].

medh *okkr Frey* (mit mir und Freyr) fornm. sög. 2, 74; *thau Freyr* ok kona hans (Fr. und seine frau) das. 74, hier das pron. im neutr., weil auf kona mit bezogen.

s. 295. für diese ausdrucksvolle altn. weise der anrede bringe ich gern noch reichere belege bei: kiifar thû nacqvat iafnan *mannfyla thín* (semper tu, putida, aliquid crepas) Nialss. cap. 54; hirdh ecki thû that *milki thinn* hverr ec em (ne morâre tu, ignave homo, qui ego sim) das. 182; mun *fóli thinn* nockurum manni lif gefa (tu stulte alicujus hominis vitam sustentabis) Laxd. saga 220; thegi thû yfir theim *thín forynia!* (tace de his, infelix) das. 326, wo der gewöhnliche text liest: thû armi!; hvat vill *vannenna thín* thâ? (was willst du feigling da?) von nenna, kühnes wesen, und dem negierenden van (ahd. wananandâ?) Vilk. saga cap. 92; hvat mundir thû fara vixlingr thinn oc *ættleri* (du wechselbalg und aus der art geschlagner) das.; theigi thû *fól thitt!* (schweig, du narr) das. alles sind schwere scheltwörter. in Schweden giegen ähnliche unter dem volk, z. b. *din bytinger! din toker! din lathunder!* kom nu *din diefvulsmater!* (du teufelskerl) Adlersparres hist. samlingar 5, 266, mit dem alterthümlichen *-er* der männlichen flexion (s. 506 anm.) heute duldet nur das volk und die vertrauliche rede solche ausdrücke, aber auch im pl., z. b. *edra stackare!* (vos miseri, wörtlich eure arme!) wofür ich kein altn. beispiel kenne. Nicht unvergleichbar dieser ganzen anwendung des possess. zweiter pers. ist die des ersten in der altn. redensart: that veit *trúa mín* (das weiß mein glaube = das weiß ich) Sn. 43.

s. 297. ahd. dâtun *thio* iro *henti* (d. h. sie) druhtin in gibenti O. IV. 16, 56. merkwürdig in einem liede Wolkensteiners: an laid schied sich *ir* bayder *wat* (trennte sich ihr kleid = trennten sie sich) Schottkys vorzeit s. 33.

s. 297. *tua dulcedo!* höfliches du bei Greg. tur. 4, 3 und ähnliches genug sonst.

s. 298. hier war zu bemerken, daß schon die classiker, selbst in vertraulicher rede, *nos* für *ego* setzten, z. b. Cicero in seinen briefen; Tibull wechselt oft zwischen *ego* und *nos*. andrerseits brauchen die altn. skalden von sich redend nicht selten *ver* (Olafsen p. 174. 175.)

s. 301. für O. kann nicht gezweifelt werden, er gebraucht sogar das verbum *duzan*: wola thiunan *duzta!* I. 11, 41.

s. 303. lat. schriftsteller des 12. 13 jh. zeigen nicht weniger den höfischen pl., z. b. Pez bibl. asc. 8, 125: carissima priorissa, *nolite flere!*

s. 304. Hagen *irzt* seinen bruder Dancwart Nib. 1892, 1.

s. 309. monsieur Schönstein ist *ers*, oder ist *ers* nicht? Simpl. 429; wenn meinem hochg. herrn beliebte, denjenigen, den *er* hie bevor durch *seine* dapferkeit errettet u. s. w. das. 434; ist *er* schon einmal bei der kaufmannschaft gewest? fragte mich dieser (franz. Simpl. 1, 75 (1682.) das galt für den feinsten ton im 17 jh. zwei hohe generale geben sich *er* (a. 1689) Schönings leben 212. 213; der general redet den kurfürst *sie* an (das. 215.)

s. 310. zeile 1. dies beispiel von 1683 findet sich in Zeillers epistol. schatzkammer p. 1. man lese überhaupt die briefsteller von 1680-1740, worin alle abstufungen jener höflichkeit zur schau gestellt sind.

s. 314. vor allem anzugeben war hier die italienische anrede mit *ella*, und oblique *lei*, welches *lei* in Rom aber auch für den casus rectus gilt (Fernow 546.) dies *ella* gleicht unserm *sie*, hält sich jedoch im sg.

s. 319. nachdem wir *sich* auf die erde gesetzt hatten (Simplic. 197.)

s. 322. hier ein beleg für a, β: thäiei ni vildêdun mik thiudanôn ufar *sis* *θελήσαντάς με βασιλεῦσαι ἐπ' αὐτούς* Luc. 19, 27.

s. 323. beispiel vom part. prät.: gamunda Paitrus vaúrdis Iêsuis qvithanis du *sis* *εἰρηκότος αὐτῷ* Matth. 26, 75.

s. 328. α. sus liez ich *sich* weiden miniu ougen dar Ms. 1, 201b.

s. 328. β. daz si *sich* den recken (von dem r.) über reden müese lân Nib. 1163, 4; daz er *sich* in (von ihm) sehen lieze Anegenge 206a; er lâze *sich* ouch ein wîp sehn (von einem weibe) Iw. 1401; manege klâre frouwen muoser *sich* küssen schouwen Parz. 698, 23; den bat er *sich* wizzen lân Wigal. 8620.

s. 329. bei Luther genug solche *ihm, ihr, ihnen*, zumal in der verbindung mit selbst.

s. 333. auch N. Cap. 129 rûmda diu irdisgheit, andere beispiele bei Graff 2, 509, immer ohne *ez*. aber auch mhd. der tampf gerûmet hie, ohne *ez*.

s. 334. nu wil *iz* got alsus *scheiden* mit den swerten En. 11509; si woldenz gerne *scheiden* Nib. 1904, 2.

ez süenen Gudr. 1646, 1.

unz inz diu naht *benam* Gudr. 879, 1. vgl. nhd. *es* mit einem *aufnehmen* (vom boden auf?)

s. 336. hânt *ez gehebet* Wacken. lb. 628, 6.

s. 336. dune wellest dirz *enblanden*. tod. gehugde 893.

s. 337. *ez bieten* Gudr. 352, 4; *ez enbieten* Bit. 612. *ez bringen*: si *bringet ez* mit gâbe Nib. 1070, 3, unser nhd. *es dahin bringen?*

ez trîben: swie sô manz *trîbe* fragm. 20a; er hâtz mit mir *getriben* Etzel 34. 65.

man beachte mit und den dat. bei solchen constructionen, was auf einen alten instr. deutet: ez bringen mit gâbe, ez scheiden mit dem swerte, ez rüeren mit den ecken, ez tîchen mit tanze, ez riben mit griffen, ez walken mit slegen, ez bieten mit worten.

ez versuochen: daz siz noch *versuochten* baz Iw. 2005; nu *versuocht* erz sâ ze hant an die vrouwen dor se vant Iw. 2913 (so lese ich nach der Müll. ausg. 2904); *ez* wart an si *versuochet* Bit. 818; *ez* wurde *versuocht* an sie Parz. 504, 29; die *ez* an uns *versuochent* Bit. 1325; er woldez baz *versuochen* Nib. 617, 2; si *versuochtenz* vriuntlichen an vroun Kriemhilde sint Nib. 1049, 4; si *versuochtenz* an die Hiunen Nib. 1819, 4; wold *erz* noch *versuochen* Nib. 1993. 2; ich wilz *versuochen* baz Nib. 1996. 2; daz *ez versuochten* baz die recken Nib. 2020, 2; genuoc *versuochterz* an den kragen Trist. 9207. auch franz. *le* tenter, *l'*essaier in fällen, wo ital. und span. bloßes tentare, tentar.

ez hazzen? vil grâven von ir lande begundenz an si *hazzen* Parz. 824, 14, wo *ez* nicht von begunden (das den gen. fordert, s. 667), sondern von hazzen regiert ist, und die person, wie bei rechen und versuochen, durch an mit dem acc. bezeichnet wird, vgl. nachtrag zu s. 858.

s. 341. sehr auffallend O. V. 3, 1 *gib* druhtin segan *sînan*, entw. gib für gebê, oder sinan = thinan, in slavischer weise (s. 319.)

s. 344. in daz *ire* lant Rol. 35, 11; *irin* vlug Anno 45; *irin* vlus Anno 47.

s. 344. erboren von fürsten kunne und von *der* (eorum) art Tit. 38, 2, das *der* fehlt aber G.; vgl. minnen flust noch *ir* gewinne Tit. 63, 4.

s. 346. noch andre beispiele des alts. poss. dritter person: aldron *sînon* 25, 13; *sînes* rikies 39, 21; *sînes* brôder 83, 3; im ganzen selten.

s. 348. die neusten herausgeber bemerken, daß Ulf. den gr. *artikel* vor subst. adj. oder präp., wenn die *zweite person* gemeint ist, durch das kräftigere persönliche pron. ausdrückt: *jus* fráujans οἱ κύριοι, vulg. *vos* domini Eph. 6, 9; *thu* ahma *thu* unrôdjands τὸ πνεῦμα τὸ ἄλαλον, vulg. surde et mute spiritus Marc. 9, 25; áudagái *jus* unlêdans μακάριοι οἱ πτωχοί, und ebenso *jus* grêdagans, *jus* grêtandans Luc. 6, 20. 21, vulg. beati pauperes etc.; *jus* vaúrkjandans οἱ ἐργαζόμενοι Matth. 7, 23; *thu* in himinam ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς Matth. 6, 9.

s. 348. bei der antwort pflegt das *persönliche pron.* wiederholt zu werden (3, 765. 766.)

s. 351. aus bösem herzen, *das er hat* Burc. Waldis p. m. 39b.

s. 351. des ambtsmanns *sein* gut (Ettners unw. doct. 132); ists Orpheus *sein* gesang? (Opitz)

s. 354. vgl. s. 720.

s. 355. *ih selbo* O. IV. 13, 17.

s. 361. bemerkenswerth Chaucer: myself *hath* been C. T. 5757.

s. 362. das persönliche pron. steht vor cardinalzahlen: *wir* zwei, *ihr* drei, *sie* sieben. mhd. under *in* zwein Iw. 2709. Trist. 7327. 17420; under *uns* zwein Iw. 2984. Trist. 18514; von *in* zwein Iw. 4173. mnl. onder *hem* twêm Huyd. op St. 1, 408; onder *hem* drien Rein. 5515; met *hem* viven Rein. 5716; met *hem* tienen Rein. 4308; onder *hun* beiden Rein. 4936. 5774; met *haer* vieren Rein. 6290.

s. 363. du habest *dir* die dine (fundgr. 2. 96, 15.)

s. 363. *sa* = sia O. IV. 12, 38.

s. 364. *iuch* = iu ich Trist. 16999.

s. 365. lat. urkunden haben häufig das poss. dritter person statt ejus, eorum: filius *suus, sui* germani, *suus* frater (Böhmer cod. francof. 1, 23. 64. 94.)

s. 368. *geim* = gein dem Parz. 339, 25.

s. 369. *zer* heimwistî O. IV. 5, 35.

s. 370. diesem d' vergleichbar scheint das ahd. *da* furista spenta (für diu) Diut. 1, 513[a] wie *sa* für sia.

s. 371. *außem* franz. Simpl. 1, 18. 48. 52.

s. 393. art. bei cardinalien: taihun *thái,* thái niun Luc. 17, 17.

s. 395. ubar Jordan O. III. 22, 67.

s. 396. butun imo laman, quhad *demo lamin* Matth. 9, 2.

s. 402. N. ps. 71, 5. 15 übersetzt a mortuis fone tôde, durch das subst. untar *mittên* iu T. 13, 23.

s. 404. *daz iro* stâtin wellinte N. ps. 106, 11.

s. 405. do nâhte im *der* tôt Nib. 2002, 3.

s. 407. bî *dem* Rine, bî *der* Sêne, bî Ene Ms. 1, 200[b]; bî *der* Unstruot En. 13318; unz an *die* Gérunde Rol. 9, 14.

s. 410. überhaupt wird gern *das letzte* subst. articuliert: witze unde manheit, dar zuo silber u. *daz* golt Walth. 13, 6.

s. 411. daz si (diu kerze) *zeiner* eschen wirt aH. 236, 25 (nhd. zu asche); grüener danne *ein* gras Nib. 1721, 3; vgl. s. 453.

s. 411. unbestimmter artikel vor dem voc.: Minne *ein* frouwe! Ms. 1, 200[a]; *ein* sælic wîp! Ms. 1, 201[a]; lache, *ein* rôsevarwer munt! Ms. 1, 10[b].

s. 416. *der* humbel *der* sol stechen Iw. 206; *di* viske *di* erspilten Rol. 10, 15; *unser* bluome *der* muoz vallen aH. 236, 32.

s. 416. 9, c. beide esel und *der* gouch Walth. 73, 31; dane stirbet ros noch *daz* rint aH. 252, 30; anger und *diu* heide Ms. 1, 197[a]; heide und ouch *der* walt Ms. 1, 197[b]; iz ne vuorte schilt noh *daz* swert, helm noh *die* brunne fundgr. 2. 100, 31; naht und *den* tac Wh. 64, 30; ir rechet herren u. *den* mâc Parz. 419, 27: wære wert ahte und *des* bannes Ms. 2, 136[b]. es werden sich noch genug andere belege sammeln lassen. die regel beruht eigentlich auf dem allgemeineren grundsatz, ohne art. anzuheben, und sich dann in ihn zu finden (s. 386. 396.)

s. 426. alts. sat *undar middiun* Hel. 24, 27; undar *eu middiun* 26, 22.

s. 427. merkwürdig der mnl. art. vor god: in *des* gods ghewout Rein. 2873.

s. 432. skiöldûngr *sá* Säm. 162b.

s. 432. theim *skâldunum* fornm. sög. 7, 138.

s. 436. mnl. half *t*jaer Maerl. 1, 43.

s. 439. vgl. s. 651.

s. 443. mhd. die im getrûwent als *die* (wie sie, wie diese) Wh. 37, 28.

s. 444. hare *dat* men Maria hiet (man hieß sie Maria) Maerl. 2, 49; op sinen here *dat* hi spranc Rein. 5733 (vgl. Reinke 5131); op enen craen *dat* hi doe quam Rein. 5864.

s. 445. ein nnl. volkslied bei Hoffm. 108 hat ausdrücklich: op haer bedde *wast dat* si lach.

s. 447. *die ghone* Maerl. 1, 66, 68; *dat ghone* Maerl. 1, 50. 87. das *gh* verdient rücksicht.

s. 447. waz *taz* unde *daz* meine N. Bth. 12.

s. 448. *diz* unde *daz* Trist. 17041; *diu* = *disiu* Trist. 9372; *der* sprach dort und *dirre* hie Trist. 3638. ahd. *diz* umbe *enez, enez* umbe *diz* N. Bth. 112; *enes, disses* N. Bth. 120.

449. *huat thu* huargin ni tharft bispurnan Hel. 32, 20; *huat gi* mugun wârlico undarwitan 50, 10; *huat gi* nêthuanan ferran sind 17, 1.

s. 451. nâch *waz* unmueze Trist. 18218.

s. 455. *erl odharna* (einer den andern) Hel. 43, 14; ags. *rinc odherne* B. 5966; altn. snemma kalladhi *seggr annan* Sæm. 137ᵃ. altn. *hrafn* qvadh at *hrafni* Sæm. 149ᵇ.

s. 456. than *odra* Judeon duon Hel. 44, 10.

s. 465. vgl. *ort* s. 652. *bejac* s. 665.

s. 473. das schweizerische in *es* hus ist: in einez hûs.

s. 487. gen. pl. wurden swanger vil bluomen *glanz* Ms. 1, 195ᵇ; vil junger voglin *rûch* Schottky vorzeit 32.

s. 489. hierher nehme ich das auffallende: mit tiuren varwen *zwô* Ms. 1, 189ᵇ. *zwô* seiner natur nach ist nur nom. oder acc. pl. fem., und der dat. pl. lautet für alle geschlechter zwein; weil aber zwein flectierte form ist, so verfiel man darauf eine scheinbar unflectierte *zwô* anzunehmen. fürs neutr. hätte man in gleicher lage *zwei*, fürs masc. etwa *zwên* gebraucht? alles unorganisch, und nur *zwein* richtig, da sich keine vocalische flexion wegwerfen läßt, die in die wurzelsilbe selbst fällt. so wenig der dat. pl. *den* (goth. thâim) oder *in* (goth. im) kürzung leidet, ebensowenig *zwein* (goth. tváim.)

s. 499. nach Schm. gramm. §. 751 entspränge dies *voller* aus *voll der*. wenn es auch Luther so genommen hätte, widerstrebt doch Johans von Soest *voller* aller pin, und noch mehr das mhd. voller und vollez (s. 493.)

s. 535. mit thên *sâlîgên* sêlon O. I. 2, 58.

s. 538. ros *diu guoten* Nib. 476, 3.

s. 540. dem *grôzem* leide Nib. 1012, 2; ûf dem *wundem* orse Wh. 84, 21.

s. 541. *der küenen* helde unde *snel* Nib. 425, 4.

s. 542. vil lieber vriunt *der guote!* Bit. 793.

s. 544. im franz. Simpl. immer der pl. die gröste (maximi), die schönste (pulcherrimi.)

s. 554. *jener alte* Gudr. 1431, 2.

s. 561. *lieben* vriunt min! En. 81; *edelen* koufman! Trist. 2228; *getriuwen* ritter! Troj. 18435.

s. 563. si truogen *vremdiu wilden* mâl Parz. 519, 9.

s. 565. ih êristo Is. 45, 3.

s. 567. thina *guodûn* huldi Pertz mon. 3, 67.

s. 580. Etzel was *der küene* Nib. 1958, 1.

s. 584. wer die lat. oder gr. erste und zweite decl. unserer schwachen vergliche, die dritte unserer starken, würde irren; diese dritte glaube ich s. 585 in einer deutschen anomalie nachgewiesen zu haben. unsere comparative gehen schwach, die lat. folgen der zweiten und ersten decl., viele gr. der dritten. unser fatar, fatirio entspricht freilich dem lat. pater, patruus, die abweichung der decl. gleicht sich, nicht die unterscheidung der starken und schwachen form.

s. 585. das goth. *gards* (domus) steht ab von *garda* (αὐλή) Joh. 10, 1; es sind dennoch ganz verwandte begriffe, hof und vorhof; ahd. *kart* (domus) *karto* (hortus), beide schwankend in den zusammensetzungen, z. b. *wîngart* und *wîngarto* (2, 494) man erwäge noch folgende subst., in welcher starke und schwache flexion einander begegnen: *mann* und *manna*; *fôn* und *funins*, *funin*; *qvêns* und *qvinô*; altn. *hamr* (exuviae), *likhami* und *lîchami*, in ahd. compositis überall *hamo* (2, 496); ahd. *halm* und *johhalmo* (lorum) u. a. m., welche den übergang zwischen beiden flexionen bei subst. sattsam kundgeben.

s. 590. statt des *nom.* bei *werden* später die präp. *zu* (s. 815. 816.)

s. 590. goth. alláim mannam *andaneithans* (adversarii) sind I Thess. 2, 15; *galáistans* vaúrthun imma κατεδίωξαν αὐτόν Marc. 1, 36; ags. *gethafa* (consentiens); *orvêna* (expers spei) s. 625 anm.; ahd. *kiloupo* (credens.)

s. 592. das ausfallen des *man* bei *heiʒen* auch noch viel später. Melander in jocoseriis 2. p. m. 557. 558 erzählt einen schwank, worin vorkommt: *mich heiʒt* (man) Heinze; so *heiʒt* (man) *mich*.

s. 596. unfuoge tuon Parz. 90, 16; den wanc tuon Geo. 3202.

s. 597. reht uoben (merig. 58.)

s. 598. gewald haben Hel. 74, 5. mhd. künde hân Geo. 3367; sin hân Parz, 88, 2; sinn hân Parz. 431, 6; haz hân Parz. 332, 8; pris hân Parz. 416, 12; werdekeit hân Parz. 269, 4; si haben kalt (frigus sentiant) Parz. 449, 4.

s. 599. mnl. ghi hout uw scheren (spott) Floris 1066.

s. 602. dust enphân Reinh. 356, 1768.

s. 604. goth. vrôh *bairan*: hvô vrôhê bairith Joh. 18, 29.

s. 607. nhd. hilfreiche hand, hilfe leisten.

s. 608. unschulde bieten Bon. 35, 9. 72, 42; schalkeit bieten Bon. 37, 9. *kiesen* den tôt Roth. 596, vgl. káusjan s. 612.

s. 613. hier noch einige merkenswerthe verba mit persönlichem acc. goth. *stôjis* brôthar theinana Rom. 14, 10. ahd. *braston* in (exacerbaverunt eum) N. ps. 105, 43; solchen *zuîvelôn* (an einem solchen zweifeln) N. Cap. 35; mhd. *fremde* ich si lange (bleibe ich ihr lange fern) MS. 1, 16ª, es dürfte auch wol gesagt sein fremde ich *ir* (vgl. s. 697); mich *heimesuochest* Ms. 1, 80b.

s. 614. daz mag man *wunteren* (merig. 17.)
s. 621. ir sult ez *heln* alle Nib. 941, 2.

s. 624. iz *deta* festi O. IV. 18, 16. thes *duan* ih thih *giloubo* (: liebo, für *giloubon*) O. IV. 13, 28 vgl. thu bist es giloubo I. 18, 7.

s. 625. einen houbtlôsen *tuon* Bit. 657; *tuot* diu herze schadehaft Ms. 1, 195b.

s. 626. man sol in holden *hân* Nib. 102, 3; do *hete* er willic sine man En. 13121.
s. 627. schwed. dansa sig varm, rida sig trött.

s. 628. dâ er sin tarnkappe verborgen ligen vant Nib. 410, 3; dâ si funden Sifride stân Nib. 472, 3; vgl. nachtrag zu s. 126.

s. 631. *den* du gihest, der din fater si (quem patrem tuum esse perhibes) fundgr. 101, 23.

s. 635. einen des toufes rouben Wh. 17, 6; prises bestroufen Wh. 260. 22; verstiez mich miner stat Ben. 306.

s. 643. vgl. s. 866 in der stelle: der wirt virholin danne beide wîb und manne fundgr. 2, 111 ist manne acc. pl., nicht dat. sg. daz lieze wir *iuch* unverdient Bit. 28: diu *si* wart verholn Bith. 2003.

s. 645. goth. ushanth *hunth* ἠχμαλώτευσεν αἰχμαλωσίαν Eph. 4, 8, mhd. er warf *würfe* und sluoc *slege* Ulr. Trist. 1578.

s. 647. in den mhd. stellen: ob ir zen Hiunen hêtent *niemens* danne min Nib. 1196, 2 C; er hât hie *niemens* danne min Parz. 260, 4, Ggg.; ich habe *niemens* wen dîn Eilh. Trist. hängt der gen. nicht von haben ab, und nicht von nieman, ich verwerfe die s. 763 aufgestellte ansicht, und trete Lachm. bei, welcher ihn aus dem (von wan und danne abhängenden) min in das erste glied (nieman) *vorrücken* läßt (zu den Nib. s. 245 zeile 10 von unten.) ohnehin hat die bessere lesart den acc., und ein partitiver gen. findet hier kaum platz.

inzwischen wird der *negation* mehr einwirkung auf den gen. einzuräumen sein, als ich zugegeben habe, da ihn selbst das schwächere *un* der zusammensetzungen heranzieht (s. 907.) vgl. Vilmar de gen. syntaxi und die von ihm aus Hel. 51, 12. 100, 18 angeführten stellen. in der slav. sprache empfangen negative sätze entschieden den *gen.* statt des acc. der positiven (Dobr. instit. s. 619-21. Bandtke p. 363. ich werde bei abhandlung der negation umständlicher sein.

s. 648. zwênzic man hæten *sîn* (daran) ze tragene cod. kolocz. 170.

s. 649. sin munt *ir* doch niht az Parz. 813, 7; seht waz er *îsens* frezze Ms. 2, 75b (wo der gen. vielleicht besser von waz abhängt.) dagegen: Eve *den apfel* beiz Amgb. 2a.
drincan *suoties brunnon* Hel. 119, 21.

s. 650. *barné* ni bileithái τέκνα μὴ ἀφῇ Marc. 12, 19. nichts von kindern hinterließe, bileithan fordert sonst den dat. (s. 690.) barnam bileithái würde sagen liberos desereret.

s. 652. goth. thôei *gavairthjis* sind τὰ τῆς εἰρήνης Rom. 14, 19. etwas anderes ist: ni *vas* im *barné* Luc. 1, 7; ni *vas* mi *rúmis* οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος Luc. 2, 7. hier scheint wieder der gen. vorzüglich abhängig von *ni*, das beinahe dem ahd. *niht* gleichsteht.

s. 653. iro wât *was festes kezinges* N. Bth. 8; mhd. *des tôdes* wesen Bit. 143.

s. 655. bat *mîn* ze wîbe Ben. 454.

s. 658. ich was *ir* ze sehen vrô Ms. 1, 201b.

s. 658. beim goth. *gastaldan* Luc. 18, 12 der gen. *thizé* gastalda. sonst der acc.: thaúrp ni gastáistald Neh. 5, 16; managizans gastáistaldjáu I Cor. 9, 19; aglôn gastaldand I Cor. 7, 28.

s. 660. *wes* pîtet ir? Nib. 412, 5.

s. 660. mhd. ich iu wol getrûwen *des* Parz. 392, 8.

s. 662. nu merket *mîn* Amgb. 27c.

s. 664. thu *mir* hilp! Pertz 3, 67.

s. 668. *strîts* ernande Wh. 42, 1.

s. 668. hierher auch das nhd., nur mit dem gen. des inf. construierte *vorgeben*: er gibt *freiens, heiratens* vor; schon Ayrer op. theatr. 77b gabt *bulens* für; 443a gibt *bulens* für, oder ist dabei ellipse eines subst. wie wille, entschluß, absicht?

s. 673. *des balles* spilen Alex. 1117; *des gensleins* spilen Melander jocoseria 1, 265.

s. 680. bestuonden wir iuch *strîtes* Conr. schwanritter 424.

s. 688. goth. ufarskadveid *thus* ἐπισκιάσει σοι Luc. 1, 35.

s. 692. verteilet si *dem swerte* Rab. 453; got muoz *mir* verteilen Rab. 461.

s. 693. man bette *im* Geo. 2668.

s. 695. *forsahhan* s. 618.

s. 697. anhängen, ankleben, ahd. *klîban*: klîban themo manne O. III. 16, 10; theiz mînera sêla klibe V. 3, 2; ther gotes wizzode kleip O. Sal. 20.

s. 697. dieser unterschied zwischen enbrësten und enbresten wird sich nicht halten können. im augsb. stadtbuch von 1276 p. 57. 82. 83. 87: er ist *im* damit *enbrosten* = hat ihm genug gethan, ist seines anspruchs damit ledig.

s. 698. sîn jâr niemen *gewidern* kan Renn. 6666.

s. 700. was war *ir* daz? Parz. 103, 13; waz leides *ir* werre Wigal. 2437; sô muoz *mir* minne werren Parz. 76, 30; ich wæne ez *mir* niht werre Wigal. 924.

s. 703. die gen. der constructionen ni vas im barnê, ni vas im rûmis wurden zu s. 652 besprochen. hier liegt daran, den unterschied zwischen diesem dat. und dem vom nomen abhängigen s. 746 ausfindig zu machen. in der phrase mis ist barn τέκνον ἐστί μοι, und allen ähnlichen, bildet barn das subject, in thu is sipôneis thamma σὺ εἶ μαθητὴς ἐκείνου sipôneis das prädicat des satzes. im ersten fall hat der gr. text den dat., im andern den gen. der person; im ersten wird der goth. dat. von ist, im andern von sipôneis regiert. zu s. 746 werde ich noch einige beispiele anführen; hierher gehört: tvái dulgis skulans vêsun *dulgaháitjin sumamma* δύο χρεωφειλέται ἦσαν δανειστῇ τινι Luc. 7, 41. ferner mit *vaírthan*: vaírthith *Sarrin* sunus ἔσται τῇ Σάῤῥᾳ υἱός Rom. 9, 9.
ähnlich ist der dat. in der ahd. redensart *mir gistantit*: Dêtrîhhe darba gistuontun fateres mînes Hild. 23.

s. 710. hulundi *stáina* ufarlagida vas (spelunca contecta fuit saxo) Joh. 11, 38.

s. 723. der sælden *barn* Barl. 37, 36.

s. 724. brynthings *apaldr* Sæm. 194b. aller manne schœne ein *bluomenkranz* Parz. 122, 13; ags. helm Scildinga B. 917; Vedbra *helm* B. 4920; eorla *hleo*; mhd. der êren *ingesinde* Bit. 165.

s. 725. aller riter *ére* Rol. 212, 20; swenne in kumt des *sumers güete* Ms. 1, 194b; alts. allaro gewâdeo *cust* (auswahl) Hel. 50, 18.

s. 732. ferahes *frôtoro* Hild. 8, schon im positiv könnte es heißen ferahes *frôt*.

s. 734. bœser gesellen wirt man houbet*siech* Geo. 3009.

s. 746. bei *ragineis* wie bei raginôn s. 691: hvas *imma* ragineis vas? τίς σύμβουλος αὐτοῦ ἐγένετο; Rom. 11, 35; thái áuk reiks ni sind agis *gódamma vaúrstva* ak *ubilamma* οἱ γὰρ ἄρχοντες οὐκ εἰσὶ φόβος τῶν ἀγαθῶν ἔργων ἀλλὰ τῶν κακῶν Rom. 13, 3. auch diesen dat. führe ich auf das prädicat *agis* hin, wobei der dat. bei *óg* (s. 29) erwogen werden muß. ich weiß nicht, ob die nhd. du bist *mir* ein schrecken, greuel, abscheu noch ebenso gefaßt werden dürfen, der dat. könnte mehr von der ganzen phrase: ein schrecken sein abhängig scheinen. Den unterschied der hier verhandelten structur von visan mis = haben, erörterte ich zu 703. mis ist sunus bedeutet: ich habe einen sohn; thu is sipóneis mis: du folgst meiner lehre. sipóneis würde auch ohne visan den dat. regieren können: thu sipóneis Christáu! tu discipule Christi; im mhd. so wirt ab er *den vînden* herter nâchgebûr Parc. 56, 4 beziehe ich den dat. lieber auf nâchgebûr als auf herte.

s. 747. ags. *fugle* gelicost B. 435.

s. 749. wis gihengig *thînemo widerwarte* T. 27, 2. auch bei geslaht, gekünne steht der dat.

s. 752. vunden gold C. 128, 17 locene beágas B. 5985. es sind die gewundnen armillae, wie sie bei Klemm tab. 2, 10. 4, 5 abgebildet stehn.

s. 743. wenn es Maerl. 2, 19 heißt: die joghet valt in evele lichtre (juventus pronior est in vitia) ende haer evel es vele bedichtre *des ouden* (vitiumque ejus multo anxius est vitio adulti) so hängt hier des ouden nicht vom comp. bedichtre ab, sondern von dem ausgelassnen: dan dat evel.

s. 755. die salfelder stat. bei Walch 1, 57 vgl. 72 bieten dar: von *lesern getreide* uf dem velde, und hier scheint der acc., wenn dem texte zu trauen ist, abhängig von dem subst. leser.

s. 759. zu *ungerade* vgl. s. 907, und den gen. bei *gevago* s. 925.

s. 761. *wannen landes* Flore 246.

s. 762. wes? *âne* lupi (des wolfes) N. ps. 82, 11. dieser *acc.* und *gen.* bei âno ergibt sich auch in den verbindungen mit *sein*, *werden* und *thun*. ahd. fone diu *was* er *iro âna* N. ps., 35, 5; er ist *âne worten* des muotes tugede N. Bth. mhd. daz wir niht mohten *âne sô grôzes schaden sîn* Nib. 982, 2; si wâren *ir* beider *âne* Trist. 8662; *êliches wîbes âne* sin Trist. 5158; des itewîzes unde min ledic unde *âne sîn* Trisst. 1490, in welchem letzten beispiel âne deutlich die adjectivische bedeutung von los, frei hat, daher auch: ist aller suntôn *ânig* W. 46, 9; drinchenes *ânig* W. 59, 6; ne wirdit drinchenes *ânig* W. 59, 18. wer hât mich *mînes kindes âne* getân Nib. 964, 3; hêt mich *âne* getân *alles* Iw. 4465; hât uns der sinne âne getân Iw. 1358: sit ich *sîn âne komen* bin Iw. 4735. belege für den acc.: *die* (illam) *was* ich ungerne *âne* Iw. 3539; dô *daz* der helt *âne wart* Parz. 27, 19.

s. 763. auch bei *ah*: ah tes leides!

s. 770. das ahd. *âno* schwankt zwischen drei casibus (s. 762), doch nicht um verschiedne richtungen des begrifs auszudrücken.

s. 779. παρά *fram* Luc. 8, 49.

s. 782. vgl. kiesen *an* und *von* s. 848.

s. 802. wie neben *sîn* auch vor *sîn* Bit. 879.

s. 814. mit genâde sin Ms. 2, 45ª; nhd. bei gelde sein, im stande sein.

s. 815. altn. *verdhr* honum visa *í munni*; hvî honum *yrdhi* that *í munni* (form. sög. 11, 144. 149), nhd. es kommt ihm ein lied in den mund. wie ihm das in den mund käme?

s. 820. saz *über* sinen tisch Ulr. Trist. 2585.

s. 822. *ûf* walt und *in* gevilde Ms. 1, 193ª.

s. 824. noch Keisersberg omeiß 21ᵇ: *zu* dem bapst urlob nemen.

s. 827. diu minne hebt *mit* disen an Trist. 12061. der morgen taget *in daz lant* Bit. 1015.

s. 828. âne nit lân Wigal. 2819. 6196. 9465. lânt daz âne haz Ms. 1, 86ª.

s. 835. daz man sin *ze künege* jehe Geo. 2901.

s. 839. *nâch* der besten minne senet min lip Ms. 1, 30ᵇ.

s. 846. ez hiez *in* klagen, ir sit sin voget Walth. 12, 9; ir muget *im* gerne rihten 12, 12.

s. 858. *an* ir rôten munt (acc.) ist richtig: unschulde. manger *an si* rach Parz. 824, 21. *an einen rechen, an einen hazzen* (rache, haß auf einen tragen) gleicht dem *versuochen an einen* (nachtr. zu s. 337) *an einen werben* (s. 841) *râten* (s. 843); man erwäge ferner: die frowen *an* daz liehte hol getorsten niht ernenden Mar. 177; frumeta zeichen unde wunder *an den chuning* unde *an* alle sine man N. ps. 134, 9; swenne ich *an* valsch gelerne Parz. 13112 (Müll.) scheint druckf., Lachm. 439, 18 *an* valsch, ohne var. es könnte etwa stehn wie sich *an* etwas gewöhnen. nhd. sich *an* etwas wagen, sein leben *an* etwas setzen.

s. 859. ein lied *in* die zitter singen (Ettners unw. doct. 36.)

s. 860. huat is mi *umbi* thesoro manno lid? Hel. 61, 18.

nhd. es ist *an* dem (es ist gegründet); es ist etwas, nichts daran. mhd. des man im jehen lange gehœret daz ist *an* im (was man lange von ihm sagen hört das ist nicht ohne grund) Bit. 5170.

s. 873. wir verknüpfen nhd. zur steigerung des begrifs zwei persönliche wörter durch *von*: *ein engel von einem weibe, teufel von einem menschen, tiger von einem menschen, ein hund von einem bedienten, ein schurke von einem wirte* u. s. w. = ein englisches weib, teuflischer mensch, hündischer diener. *meine hunde von reitern* (Göthes Götz p. m. 101.) franz. c'est un diable d'homme, un ange d'enfant, chien de valet, coquin d'aubergiste; ebenso engl. a devil of a man, 'tis some tyrant of a distemper and not of a man (Yorick.) erwünscht wären belege für mhd. redensarten wie: ein engel eines wibes, tiuvel eines mannes, ich kenne keine, denn Iw. 1690 'ez ist ein engel unt niht ein wîp' wird zwar dasselbe, aber ganz anders ausgedrückt. ähnlich, doch verschieden ist: ein wolf an triuwen, der witze ein gouch (s. 876), weil das abhängige subst. unpersönlich, ein adamas der triuwen (s. 724), nhd. ein wunder von schönheit, weil beide nomina unpersönlich sind. aber jene redensarten schmeicheln und schelten wie die nord. possessiva (s. 295. 955.)

s. 878. ahd. garo *ze* dicchên regenen N. Bth. 14.

s. 885. mhd. dâ *von* Grâvenberc Wigal. LVII.

s. 892. auch ohne art. *pieds nuds* (nudis pedibus.)

s. 907. ungezalt des volkes Wh. 325, 14.

s. 910. *ungenetzt* und *unverletzt seine füße* und *flügel* RA. 79.

DRUCKFEHLER.

lies 7, 10 so liegt
55, 15 unpersönlichen
77, 20 beigebrachten
80, 12 Iw.
82, 2 kümmert
91, 6 wagst
94, 15 inf.
104, 16 ihrigen,
115, 28 garaíhtans
173, 40 Lulofs
188, 43 das
202, 13 vinnam
27 der II. pl.
216, 11 swâ
255, 32 umgekehrt
256, 22 nêhvundja
266, 9 buchs
286, 42 leute
321, 28 mitôdêdun
335, 22 klenkan
337, 1 allan thesan scadon
354, 26 theinana
382, 3 nun
390, 16 aúhumistans
393, 35 himinakunda
401, 40 piboto
422, 30 athmet rings
445, 24 mit sa, sô
464, 19 svistrs
27 gewöhnlich vor.
475, 12 Francôno
507, 37 pronominalpartikeln
528, 24 thaúrneinan
561, 38 vor
579, 44 arslagano
583, 28 sums
609, 29 3990
639, 36 hvê
665, 7 bei ort
701, 1 thæm
701, 18 ni
750, 37 Beov.
806, 31 faírhváu
831, 11 quad
857, 28 hem
866, 14 getriwelichen
913, 21 blinzelnden
918, 43 latinismus
925, 1 adverbial
942, 40 rubor





